

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1992

Herausgegeben
vom Bundesamt für Statistik

Annuaire statistique de la Suisse 1992

Publié par l'Office fédéral
de la statistique

Seite

6	Vorwort
9	Einleitung
10	Zeichenerklärung
11	Das Informationsangebot des Bundesamtes für Statistik

Bereiche der amtlichen Statistik

13	Bevölkerung
51	Raum, Landschaft, Umwelt
77	Erwerbsleben
97	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
121	Preise
135	Produktion, Handel und Verbrauch
151	Land- und Forstwirtschaft
173	Energie
185	Bau- und Wohnungswesen
201	Tourismus
217	Verkehr und Nachrichtenwesen
239	Geldmenge, Finanzmärkte und Banken
251	Versicherungen
273	Gesundheit
299	Bildung und Wissenschaft
321	Kultur, Lebensbedingungen und Sport
339	Politik
357	Öffentliche Finanzen
375	Rechtspflege
391	Schlagwortverzeichnis
399	Kartenverzeichnis
401	Karten

Page

7	Avant-propos
9	Introduction
10	Explication des signes
11	L'offre d'informations de l'Office fédéral de la statistique

Domaines de la statistique officielle

13	Population
51	Espace, paysage, environnement
77	Emploi et vie active
97	Comptes nationaux
121	Prix
135	Production, commerce, consommation
151	Agriculture et sylviculture
173	Energie
185	Construction et logement
201	Tourisme
217	Transports et communications
239	Masse monétaire, marchés financiers et banques
251	Assurances
273	Santé
299	Education et science
321	Culture, conditions de vie et sport
339	Politique
357	Finances publiques
375	Droit et justice
391	Index
399	Liste et présentation des cartes
401	Cartes

Vorwort

Mit dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz wendet sich das Bundesamt für Statistik nicht nur an Spezialisten, sondern an eine breitere Öffentlichkeit. Es möchte Statistik so präsentieren, dass sie auch für Laien verständlich und interessant ist.

Die vorliegende Ausgabe greift wiederum aktuelle Themen auf: z. B. das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie, die Notwendigkeit einer vermehrten Berücksichtigung ökologischer Aspekte in den Wirtschaftsstatistiken; das Verkehrsverhalten der Bevölkerung; die politische Repräsentation der Frauen.

Als ein Übersichtswerk muss das Statistische Jahrbuch auf eine gewisse Ausführlichkeit verzichten. Eine Ergänzung und Vertiefung in regionaler Hinsicht hat das Bundesamt für Statistik mit dem 1991 erstmals publizierten Tabellenwerk «Kantone und Städte der Schweiz» geschaffen.

Zum guten Gelingen des vorliegenden – des 99. – Jahrgangs des Statistischen Jahrbuchs haben zahlreiche Personen und Institutionen beigetragen. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle die Statistikproduzenten ausserhalb des Bundesamtes für Statistik, das Bundesamt für Landestopographie, die Jahrbuchredaktion sowie den Verlag Neue Zürcher Zeitung. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank für die wertvolle Mitarbeit.

Bern, Oktober 1991



Dr. C. Malaguerra
Direktor des Bundesamtes für Statistik

L'Annuaire statistique de la Suisse, que publie chaque année l'Office fédéral de la statistique, ne s'adresse pas seulement à des spécialistes, mais au grand public. Il s'efforce de rendre les statistiques accessibles et intéressantes à tout un chacun.

L'édition de 1992 aborde, comme celles qui l'ont précédée, certains thèmes d'actualité: l'étroite relation existant entre l'économie et l'écologie ainsi que la nécessité de mieux tenir compte des aspects écologiques dans les statistiques économiques; le comportement de la population en matière de transports; la représentation politique des femmes.

Ouvrage de synthèse, l'Annuaire statistique ne saurait être exhaustif. Pour le compléter et approfondir les thèmes qu'il présente, sous un angle régional, l'Office fédéral de la statistique a publié en 1991, pour la première fois, un recueil de tableaux intitulé «Cantons et Villes suisses».

Nombreuses sont les personnes et les institutions qui ont contribué au succès de la présente – la 99^e – édition. Je tiens à mentionner en particulier les producteurs de statistiques œuvrant à l'extérieur de l'Office fédéral de la statistique, l'Office fédéral de topographie, le comité de rédaction de l'Annuaire ainsi que l'éditeur Neue Zürcher Zeitung. Je remercie tous ces collaborateurs de leur précieux concours.

Berne, octobre 1991



C. Malaguerra
Directeur de l'Office fédéral de la statistique

Con l'Annuario statistico della Svizzera, l'Ufficio federale di statistica non si rivolge unicamente agli addetti ai lavori, ma ad un vasto pubblico. Le statistiche vengono presentate in maniera da risultare comprensibili ed interessanti anche ai non specialisti.

La presente edizione tratta nuovamente temi d'attualità, quali ad esempio: i rapporti tra economia ed ecologia, la necessità di una maggiore attenzione agli aspetti ecologici nelle statistiche economiche, il comportamento della popolazione in materia di trasporti, la rappresentanza politica delle donne.

In quanto opera di sintesi, l'Annuario statistico della Svizzera non approfondisce i singoli temi. Nel 1991 l'Ufficio federale di statistica ha tuttavia pubblicato per la prima volta un ampio volume di approfondimento, comprendente una serie di tabelle relative ai cantoni e alle città della Svizzera.

Alla buona riuscita della presente edizione – la 99^a – dell'Annuario statistico della Svizzera hanno collaborato numerose persone ed istituzioni. Desidero qui ricordare i produttori di statistiche al di fuori dell'Ufficio federale di statistica, l'Ufficio federale di topografia, la redazione dell'Annuario stesso nonché l'editrice Neue Zürcher Zeitung. A tutti rivolgo i miei sentiti ringraziamenti per la preziosa collaborazione.

Per il momento, a causa dell'esiguità delle nostre risorse non è purtroppo ancora possibile pubblicare una versione in lingua italiana dell'Annuario.

Berna, ottobre 1991



Dott. C. Malaguerra
Direttore dell'Ufficio federale di statistica

Statistik wozu?

Zum Erkennen und Lösen von Problemen jeglicher Art benötigen wir Information. Dies gilt sowohl für das alltägliche Leben wie auch für die wissenschaftliche Forschung. Die Statistik ermittelt Lebenssachverhalte. Sie darf sich aber nicht auf die Ermittlung beschränken. Statistiken müssen veröffentlicht werden. Die heutigen Probleme können nur angegangen und gelöst werden, wenn eine breite Öffentlichkeit darüber informiert ist. Die amtliche Statistik darf sich also nicht darauf beschränken, Daten zu sammeln und zu speichern, sondern hat die Pflicht, die erhobenen Zahlen in geeigneter und sachlicher Form zu verbreiten. Die amtliche Statistik unternimmt immer wieder grosse Anstrengungen, dieser Pflicht zur Veröffentlichung nachzukommen. Was aber bis heute in der Schweiz fehlte, ist eine allgemeinverständliche, benutzerfreundliche Übersicht und Zusammenfassung amtlicher Statistiken. Diesen Anspruch möchten wir mit dem Statistischen Jahrbuch erfüllen.

Statistik und Wirklichkeit

Statistik kann nicht die Wirklichkeit selber sein. Sie ist immer nur ein Abbild. Verzerrungen, Auslassungen und Entstellungen versuchen wir selbstverständlich zu vermeiden, aber das Abbild kann das Original nie ersetzen. Wir sind uns der Unvollkommenheit unserer Statistiken wohl bewusst. Wir können nur warnen vor dem Versuch, alles mit Statistiken beweisen zu wollen. Statistiken sind und bleiben immer unvollkommene Versuche, sich der Wirklichkeit zu nähern. Dies macht den Umgang mit Statistiken so schwer. Viele lassen sich neuerdings auch dadurch täuschen, dass unsere Daten mit ausgeklügelten elektronischen Rechenmaschinen und Programmen «verarbeitet» werden. Eine Statistik wird allein dadurch, dass sie vom Computer ausgespuckt wird, nicht wahrheitsgetreuer...

Eine neue Art von Aktualität

Das Jahrbuch benötigt eine Vorbereitungszeit von mehreren Monaten. Der Redaktionsschluss für den vorliegenden Band musste auf den 30. Juni 1991 festgesetzt werden. In einzelnen Fällen war es möglich, Nachträge vorzunehmen und sogar Zahlen aus dem 2. Quartal 1991 zu berücksichtigen. In den meisten Kapiteln beziehen sich die neusten Daten auf das Jahr 1990 oder gar 1989. Das Jahrbuch ist in diesem Sinn nicht sehr aktuell! Manche Benutzerin und mancher Benutzer wird darob arg enttäuscht sein. Aber wir können und wollen gar nicht so aktuell sein wie die Tagespresse oder die Monatsschrift. Wir streben eine andere Art von Aktualität an.

Das Jahrbuch soll dadurch aktuell sein, dass es gewisse Sachverhalte neu darstellt. Gesellschaftlicher Wandel und technische Umwälzungen schaffen veränderte Informationsbedürfnisse. Zusammenhänge und Verflechtungen müssen aufgezeigt werden. Die Statistiken müssen problemorientiert dargeboten werden. Zahlen bedürfen der Kommentierung und Interpretation. Querverweise sind wichtig. Und wer unbedingt die allerletzten Zahlen kennen möchte, der findet am Ende jedes Kapitels die Namen und Telefonnummern von kompetenten Fachleuten, welche gerne zu weiteren Auskünften bereit sind. Vom Benutzer des Jahrbuchs wird erwartet, dass er von diesen Angeboten Gebrauch macht.

Ebenfalls am Ende der einzelnen Kapitel finden sich biblio-

A quoi servent les statistiques?

Pour être en mesure de reconnaître les problèmes, quelle que soit leur nature, et de les résoudre, nous avons besoin d'informations. Cette affirmation s'applique aussi bien à la vie de tous les jours qu'à la recherche scientifique.

La statistique traduit l'état des choses dans un domaine donné. Mais elle ne saurait se borner à établir les faits: il importe que les données soient publiées. Il n'est en effet possible d'aborder, puis de résoudre, les problèmes actuels que si le grand public en a connaissance. La statistique officielle a donc deux fonctions: celle de collecter et de mémoriser des données et celle de diffuser les résultats sous une forme objective appropriée. En dépit de tous les efforts faits pour satisfaire à cette obligation de publier, il n'existait, en Suisse, encore aucun ouvrage présentant la statistique officielle dans son ensemble, qui soit facile à consulter et à la portée de tous. C'est cette lacune que nous espérons combler par l'Annuaire statistique.

Statistique et réalité

La statistique ne peut être qu'une image de la réalité, et non la réalité elle-même. Bien que nous essayions, évidemment, d'éviter les distorsions, les omissions et les déformations, la reproduction ne saurait remplacer l'original. Pleinement conscients du fait que nos statistiques ne sont pas parfaites, nous déconseillons à quiconque de chercher à tout prouver par des statistiques. Les statistiques sont et resteront une approximation. C'est ce qui en complique l'utilisation. De nos jours, bien des gens se laissent impressionner en outre par le fait que nos données sont élaborées à l'aide d'ordinateurs sophistiqués et de programmes complexes. L'électronique n'influe en rien sur la véracité d'une statistique...

Actualité d'un genre nouveau

L'élaboration de l'Annuaire prend plusieurs mois. Il a fallu fixer le délai de rédaction de la présente édition au 30 juin 1991. Dans certains cas, nous avons pu ajouter des informations plus récentes, parfois même du deuxième trimestre de 1991. Mais, dans la plupart des chapitres, les données les plus récentes datent de 1990, voire de 1989. L'Annuaire n'est donc pas très actuel; de ce point de vue, il risque de décevoir bien des lectrices et des lecteurs. Mais nous ne cherchons pas à rivaliser avec l'actualité de la presse quotidienne et des revues mensuelles.

L'actualité que nous recherchons consiste à présenter certains faits sous un jour nouveau. En matière d'information, les besoins évoluent en fonction des transformations sociales et technologiques. Il s'agit de mettre en évidence les liens et les imbrications. Il faut en outre axer les statistiques sur les problèmes. Les chiffres doivent être commentés et interprétés. Les renvois à d'autres domaines sont importants aussi. Les personnes qui tiennent à connaître les résultats les plus récents trouveront, à la fin de chaque chapitre, les noms et les numéros de téléphone d'experts qui se feront un plaisir de leur fournir des compléments d'information. Nous conseillons vivement aux lecteurs de profiter de cette possibilité.

Nous leur signalons également la bibliographie qui complète chaque chapitre et qui donne la liste des publications de l'Office fédéral de la statistique se référant au sujet trai-

graphische Angaben, die in der Regel auch auf ausführlichere Publikationen des Bundesamtes für Statistik hinweisen.

Ungehobene Schätze

Es ist aber klar, dass längst nicht alle erhobenen Daten veröffentlicht werden können. In vielen Fällen ist dieses unveröffentlichte Material aber trotzdem zugänglich, zum Teil sogar auf EDV-Datenträgern. Es empfiehlt sich, nach solchen Schätzen zu suchen. Meist ist ja die Tabelle, welche vom Statistiker konzipiert worden ist, nicht genau die richtige Antwort auf die Frage, die den Jahrbuch-Benutzer interessiert. Im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung wird es der amtlichen Statistik immer leichter fallen, spezielle Kundenwünsche mit einer eigens programmierten Tabelle zu befriedigen. Ein Anruf lohnt sich also fast immer!

té. Ces publications donnent en général des informations plus détaillées.

Des trésors à découvrir

Il va sans dire qu'il est impossible de publier l'ensemble des données collectées. Bien souvent, les chiffres non publiés sont disponibles néanmoins, partiellement même sur des supports de données informatiques. Il vaut la peine de dénicher ces trésors cachés. Après tout, un tableau conçu par un statisticien répond rarement de façon spécifique à la question que se pose le lecteur de l'Annuaire. A l'ère de l'informatique, il est de plus en plus facile de répondre à des besoins individuels en programmant un tableau «sur mesure». D'une manière générale, il vaut donc la peine de donner un coup de fil.

Zeichenerklärung

Die in den Tabellen verwendeten Zeichen haben folgende Bedeutung:

Ein Strich (–) anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).

Eine Null (0 oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit.

Drei Punkte (...) anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.

Ein Schrägstrich (/) zwischen zwei Jahreszahlen X und Y steht für Durchschnitt der Jahre X bis Y (z. B. 1975/1984 heisst «Durchschnitt» der Jahre 1975 bis 1984).

Explication des signes

Les signes utilisés dans les tableaux ont la signification suivante:

Un tiret (–) mis à la place d'un nombre signifie que la donnée correspondante n'existe pas (donnée absolument nulle).

Un zéro (0 ou 0,0 etc.) mis à la place d'un nombre désigne une valeur inférieure à la moitié de la plus petite unité utilisée.

Les points de suspension (...) remplacent un nombre lorsque celui-ci n'est pas disponible ou n'est pas significatif ou, encore, lorsqu'il n'est pas publié pour d'autres raisons.

La barre de fraction (/) placée entre deux millésimes X et Y signifie qu'il s'agit de la moyenne des années X à Y (p. ex. 1975/1984 est mis pour la moyenne des années 1975 à 1984).

Für die Veröffentlichung statistischer Informationen stehen dem Bundesamt für Statistik verschiedene Diffusionsmittel zur Verfügung:

Publikationen

Die rund einhundert Publikationen, die jedes Jahr herausgegeben werden, machen statistische Informationen in vertiefender Form zugänglich.

Das Publikationsprogramm lässt sich schematisch gliedern in Schriften

- mit Konzentration auf einen einzigen Statistikbereich (z. B. Bevölkerung oder Verkehr) oder mit einem Überblick über verschiedene resp. sämtliche Bereiche (z. B. die kleine Taschenstatistik oder das Statistische Jahrbuch)
- mit Schwerpunkt auf den Daten (Reihe «Statistische Resultate»), auf der Kommentierung der Daten (Reihe «Statistische Berichte») oder auf theoretischen und methodologischen Aspekten (Reihe «Materialien zur Statistik»)
- mit periodischer (monatlich bis jährlich) oder fallweiser Erscheinungsweise.

Ausführlichere Angaben zu den erschienenen Publikationen sowie zu den jeweiligen Bezugs- und Abonnementsbedingungen enthalten

- das «Publikationsverzeichnis 1986–1990» und
- das «Verzeichnis der Veröffentlichungen 1860–1985».

Mitteilungen an die Medien und interessierten Kreise

Zur raschen Information der Öffentlichkeit über neue Angaben aus der Statistik gibt das BFS jährlich über einhundert Pressemitteilungen heraus; zusätzlich zu den Medien können diese auch von weiteren Kreisen bezogen werden. Etwas ausführlicher werden aktuelle Themen aus verschiedenen Statistikbereichen im bulletinartigen Gefäss «Statistik aktuell» behandelt; dieses erscheint nach Bedarf und wird ebenfalls an ein breiteres interessiertes Publikum vermittelt.

Auskünfte

Die vom BFS herausgegebenen schriftlichen Informationen können zahlreiche, aber nie alle Bedürfnisse abdecken. Für individuelle, an das Amt herangetragene Fragen steht deshalb ein Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die Fragestellungen werden entweder vom zentralen Auskunftsdienst direkt oder (zentral vermittelt) von den zuständigen Fachsektionen behandelt. Die Beantwortung erfolgt – je nach Frageart und Wunsch des Anfragenden – mündlich, schriftlich, auf Mikrofiche oder auf elektronischen Datenträgern (Tape, Diskette).

Datenbankzugriff

Die vom BFS aufgebaute Datenbank STATINF enthält Zeitreihen und statistische Resultate aus verschiedenen Bereichen bis hinab zur Stufe Gemeinde (z. B. Einwohnerzahlen oder Anzahl Logiernächte pro Gemeinde); sie ermöglicht die Auswahl der Daten nach eigenen Spezifikationen, deren Bearbeitung mit zahlreichen statistischen Methoden sowie die Datenübernahme auf andere EDV-Systeme. Auf die Daten kann on line zugegriffen werden, oder sie kön-

L'Office fédéral de la statistique dispose de plusieurs moyens de diffusion pour communiquer les informations statistiques:

Les publications

Une centaine de publications paraissent annuellement. Elles présentent des informations statistiques en détail.

Le programme comprend des publications

- qui ont trait à un domaine spécifique (par exemple la population ou les transports) ou à plusieurs sujets, voire à l'ensemble des domaines de la statistique officielle (entre autres le Mémento statistique ou l'Annuaire statistique)
- axées sur les données (la série des «Données statistiques») ou sur les commentaires (la série des «Etudes statistiques») ou sur des aspects théoriques et méthodologiques (la série des «Documents techniques»)
- paraissant régulièrement (périodicité: mensuelle à annuelle) ou irrégulièrement.

Les personnes qui désirent une présentation plus détaillée des diverses publications ou qui s'intéressent aux conditions d'achat et d'abonnement sont priées de consulter

- la «Liste des publications, 1986–1990» et
- la «Liste des publications, 1860–1985».

Les communiqués destinés aux médias et aux milieux intéressés

Dans le but de porter rapidement les nouvelles données à la connaissance du public, l'OFS publie, à l'intention des journalistes et d'autres personnes intéressées, plus de cent communiqués de presse par année.

Les bulletins intitulés «Actualité statistique» permettent de présenter d'une manière un peu plus détaillée les évolutions récentes observées dans les différents domaines statistiques. Ils paraissent selon les besoins et s'adressent également à un public assez vaste.

Les renseignements

Les informations publiées par l'OFS répondent aux besoins les plus divers, mais elles ne peuvent répondre à ceux de tous les utilisateurs. Un service de renseignements a donc été créé pour les demandes de renseignements individuelles.

Ce service fournit les données requises directement ou met la personne qui s'adresse à lui en contact avec la section compétente. Suivant la nature des questions et le désir du demandeur, les réponses sont fournies oralement ou par écrit, sur microfiche ou sur support de données électronique (bande magnétique, disquette).

L'accès à la banque de données

La banque de données STATINF que l'OFS a mise sur pied contient des séries chronologiques et des résultats statistiques de différents domaines jusqu'à l'échelon communal (par exemple le nombre d'habitants ou de nuitées enregistrées par commune). Elle permet de choisir les données en fonction des besoins individuels, de les traiter à l'aide d'un grand nombre de méthodes statistiques et de les transférer sur d'autres systèmes informatiques. L'accès aux don-

nen auf Magnetband, Diskette oder als Ausdruck geliefert werden.

Kontaktadressen

Postadresse:
Bundesamt für Statistik
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

- Bezug von Publikationen:
Schriftenvertrieb, 031/61 88 36
- Ausleihe nicht mehr erhältlicher Publikationen des BFS sowie ausländischer statistischer Literatur: Bibliothek, 031/61 86 43
- Medienmitteilungen: Informationsdienst, 031/61 88 81
- Auskünfte: Zentraler Auskunftsdienst, 031/61 86 60
- Datenbank STATINF:
Auskünfte und Betreuung, 031/61 86 86
Bezug von Daten, 031/61 87 76

nées est possible en ligne ou au moyen de bandes magnétiques, de disquettes ou de listages.

Adresse et numéros de téléphone des personnes à contacter

Adresse postale:
Office fédéral de la statistique
Hallwylstrasse 15
3003 Berne

- Commandes: Service des publications, 031/61 88 36
- Prêt de publications épuisées de l'OFS et de publications statistiques étrangères: Bibliothèque, 031/61 86 43
- Communiqués de presse: Service de l'information, 031/61 88 81
- Renseignements: Service central de renseignements, 031/61 86 60
- Banque de données STATINF:
Renseignements et assistance-conseil 031/61 86 86
Demande de données 031/61 87 76

Inhaltsverzeichnis

1 Bevölkerung

Seite	
14	Die demographische Entwicklung im internationalen Vergleich
18	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung
28	Die Einpersonenhaushalte
32	Natürliche Bevölkerungsbewegung
41	Wanderungen, Bürgerrechtswechsel
50	Weiterführende Informationen
	Tabellen
14	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte nach Erdteilen und Regionen
16	Bevölkerungsentwicklung nach Erdteilen und Ländern
20	Mittlere Wohnbevölkerung
21	Bevölkerungsentwicklung
22	Ständige Wohnbevölkerung nach Kanton und Altersgruppen
24	Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Zivilstand und Alter
25	Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung
26	Fläche, Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsstand
27	Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung
28	Privathaushalte
28	Einpersonenhaushalte nach Zivilstand
30	Einpersonenhaushalte nach Altersklassen
34	Heiraten
35	Scheidungen
36	Lebendgeborene Kinder
37	Lebendgeborene unverheirateter Mütter, anerkannte und adoptierte Kinder
38	Todesfälle, Gestorbene im ersten Lebensjahr
38	Todesfälle und Verwitwungen
39	Mittlere Lebenserwartung
40	Natürliche Bevölkerungsbewegung
43	Internationale Wanderungen: Ein-, Auswanderung
44	Internationale Wanderungen: Ein- und Auswanderung nach Staatsangehörigkeit
45	Internationale Wanderungen: Ein- und Auswanderung nach Zivilstand
45	Internationale Wanderungen: Saldo der Ein- und Auswanderung
46	Binnenwanderungen
47	Erwerb des Schweizer Bürgerrechts
48	Ausländer in der Schweiz nach Aufenthaltskategorie
48	Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Alter
48	Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität
49	Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit
	Grafiken
15	Weltbevölkerung nach Regionen
20	Ständige Wohnbevölkerung der Schweiz nach Altersgruppe
30	Einpersonenhaushalte: Frauen und Männer nach Altersklassen
31	Einpersonenhaushalte: Anteil der Frauen und Männer nach Altersklassen und Zivilstand
32	Anteil der Geschiedenen, die erneut heiraten
33	Heiratsziffer der Geschiedenen
39	Sterbetafel: Überlebende nach Alter
42	Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

Sommaire

1 Population

Page	
14	L'évolution démographique: comparaison internationale
18	Structure et évolution de la population
28	Les ménages d'une personne
32	Mouvement naturel de la population
41	Mouvements migratoires, changements de nationalité
50	Complément d'information
	Tableaux
14	Evolution et densité de la population, par continent et par région
16	Evolution de la population, par continent et par pays
20	Population résidente moyenne
21	Evolution de la population
22	Population résidente permanente, par canton et groupe d'âges
24	Population résidente permanente, par sexe, état civil et âge
25	Evolution de la population résidente permanente
26	Superficie, densité et état de la population
27	Bilan de la population résidente permanente
28	Proportions de types de ménages
28	Ménages d'une personne selon le sexe et l'état civil
30	Ménages d'une personne selon le sexe et le groupe d'âges
34	Mariages
35	Divorces
36	Enfants nés vivants
37	Enfants nés vivants de mères non mariées, enfants reconnus et adoptés
38	Décès, décès à l'âge de moins d'une année
38	Personnes décédées et conjoints survivants
39	Espérance de vie
40	Mouvement naturel de la population
43	Migrations internationales: immigration et émigration
44	Migrations internationales: immigration et émigration, par nationalité
45	Migrations internationales: immigration et émigration, par état civil
45	Migrations internationales: solde migratoire
46	Migrations internes
47	Acquisition de la citoyenneté suisse
48	Etrangers en Suisse par catégorie de séjour
48	Population résidente permanente de nationalité étrangère, par âge
48	Population résidente permanente de nationalité étrangère, par nationalité
49	Bilan de la population résidente permanente, par nationalité
	Graphiques
15	Population mondiale par régions
20	Population résidente permanente de la Suisse, par groupe d'âges
30	Ménages d'une personne: femmes et hommes, par groupe d'âges
31	Ménages d'une personne: répartition entre les sexes, par groupe d'âges et par état civil
32	Pourcentage de remariages de divorcés
33	Taux de nuptialité des divorcés
39	Table de mortalité: nombre de survivants, par âge
42	Acquisition de la nationalité suisse

1.1 Die demographische Entwicklung im internationalen Vergleich

1.1.1 Anstieg von 5,0 Milliarden (1986) auf 8,5 Milliarden (2025)

In den 50er Jahren gab es etwa 2,5 Milliarden Menschen. In den letzten 40 Jahren hat sich die Bevölkerung ziemlich exakt auf 5 Milliarden Personen verdoppelt. Alle 10 bis 11 Jahre kommt eine weitere Milliarde dazu. Jede Minute wächst die Weltbevölkerung um 180 Menschen. Das macht pro Tag etwa 260 000 Menschen, pro Jahr 94 Millionen.

Nach Schätzungen von UNO-Experten werden wir im Jahre 2025 uns den Platz mit 8,5 Milliarden Mitmenschen teilen müssen. Droht die «Bevölkerungsbombe» trotz sichtbarem Trendwechsel zu explodieren? Sind Migrationsströme, wirtschaftliches, soziales und politisches Chaos die Folgen dieser Entwicklung?

Zusätzliche Brisanz erhält das Problem dadurch, dass die Bevölkerungsentwicklung in einzelnen Regionen unterschiedlich verläuft und dass demographische Prozesse einer inneren Dynamik folgen. Eine relativ junge Bevölkerungsstruktur in der Dritten Welt wird trotz sinkenden Wachstumsraten die Bevölkerung weiter wachsen lassen, während die Alterung in vielen industrialisierten Staaten zu erheblichen Problemen führen wird.

1.1.2 Wachsende regionale Unterschiede

Betrachtet man die einzelnen Regionen der Erde, so zeigen sich grosse Abweichungen vom globalen Trend und zeitlich stark unterschiedlich verlaufende demographische

T 1.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte nach Erdteilen und Regionen

Erdteil Region	Bevölkerungsstand, in Millionen <i>Etat de la population, en millions</i>					Bevölkerungsveränderung in Prozent <i>Evolution de la population en pour cent</i>					Continent Région
	1950	1970	1990	2000	2025	1950/55	1970/75	1990/95	2000/05	2020/25	
Europa	413,3	495,5	553,4	575,2	601,9	0,89	0,72	0,39	0,29	0,08	Europe
Nordeuropa	72,5	80,5	83,8	85,0	85,8	0,37	0,34	0,15	0,07	-0,03	Europe septentrionale
Westeuropa	122,5	148,2	155,8	157,7	153,0	0,83	0,55	0,13	-0,01	-0,22	Europe occidentale
davon: Schweiz	4,7	6,2	6,7	6,8	6,9	1,38	0,39	0,14	0,03	-0,11	dont: Suisse
Osteuropa	88,5	103,1	113,6	117,1	123,3	1,02	0,58	0,29	0,30	0,12	Europe orientale
Südeuropa ¹	109,0	128,3	144,5	148,8	150,3	0,84	0,77	0,29	0,19	-0,06	Europe méridionale ¹
Türkei	20,8	35,3	55,6	66,6	89,6	2,74	2,50	1,90	1,50	0,96	Turquie
Afrika	224,1	362,8	647,5	872,2	1 581,0	2,18	2,69	3,01	2,84	1,85	Afrique
Nordafrika	51,8	83,2	142,6	181,5	275,0	2,26	2,41	2,52	2,05	1,31	Afrique septentrionale
Afrika südl. der Sahara	172,3	279,6	504,9	690,8	1 306,0	2,18	2,81	3,19	3,08	1,98	Autres régions d'Afrique
Amerika	331,4	511,6	724,0	834,5	1 093,4	2,30	1,88	1,49	1,26	0,88	Amérique
Nordamerika	166,1	226,5	275,9	294,8	333,0	1,80	1,06	0,71	0,56	0,35	Amérique du Nord
Lateinamerika	165,4	285,1	448,1	539,7	760,4	2,74	2,48	1,94	1,63	1,12	Amérique latine
Asien ¹	1 353,7	2 065,8	3 052,9	3 631,2	4 799,8	1,90	2,28	1,83	1,44	0,87	Asie ¹
Westasien	21,7	38,5	75,3	103,9	197,0	2,70	3,33	3,33	3,09	2,05	Asie occidentale
Südasien	660,7	1 041,1	1 643,6	2 026,1	2 874,3	2,00	2,39	2,20	1,81	1,08	Asie méridionale
Ostasien	671,3	986,2	1 334,0	1 501,2	1 728,5	1,75	2,11	1,27	0,82	0,41	Asie orientale
Australien, Ozeanien	12,6	19,3	26,5	30,1	39,0	2,25	1,78	1,34	1,18	0,85	Australie, Océanie
Sowjetunion	180,1	243,0	288,0	307,7	351,5	1,71	0,96	0,68	0,61	0,47	Union soviétique
Total	2 515,3	3 697,9	5 292,2	6 251,1	8 466,5	1,80	1,97	1,71	1,47	0,98	Total

1 Ohne Türkei und Sowjetunion

World Population Prospects 1988, United Nations 1989
Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

1.1 L'évolution démographique: comparaison internationale

1.1.1 Progression de 5,0 milliards (1986) à 8,5 milliards (2025)

Pendant les années 50, l'humanité comptait quelque 2,5 milliards de personnes. Au cours des 40 dernières années, ce chiffre a pratiquement doublé, puisqu'il a passé à 5 milliards. Tous les 10 à 11 ans, un autre milliard vient s'ajouter à ce total. La population mondiale augmente de 180 personnes par minute, soit de 260 000 par jour et de 94 millions par année. Selon les estimations d'experts des Nations Unies, nous serons 8,5 milliards à vivre sur cette planète en 2025. La «bombe démographique» risque-t-elle d'exploser, en dépit d'un revirement évident? Cette évolution entraînera-t-elle un raz de marée migratoire, un chaos économique, social et politique?

La question est d'autant plus brûlante que la population croît plus rapidement dans certaines régions que dans d'autres et que les processus démographiques se déroulent selon une dynamique qui leur est propre. Dans le tiers monde, qui présente une structure démographique relativement jeune, la population continuera à augmenter même si les taux de croissance baissent. Dans de nombreux pays industrialisés, par contre, le vieillissement posera de sérieux problèmes.

1.1.2 L'écart entre les régions se creuse

Certaines régions du globe s'écartent considérablement de la tendance générale; en outre, le rythme de l'évolution démographique diffère sensiblement de l'une à l'autre. La

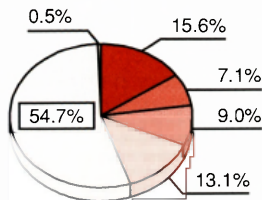
Evolution et densité de la population par continent et par région

1 Non compris la Turquie et l'Union soviétique

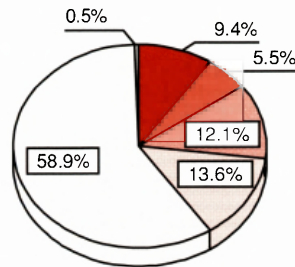
World Population Prospects 1988, Nations Unies 1989
Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

G1.1 Weltbevölkerung nach Regionen Population mondiale par régions

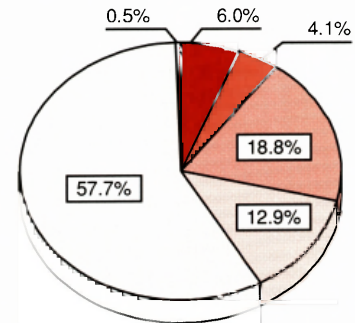
1950
Total 2 515.3 Mio. Einwohner
2 515.3 millions d'habitants au total



1990
Total 5 292.2 Mio. Einwohner
5 292.2 millions d'habitants au total



2025
Total 8 466.5 Mio. Einwohner
8 466.5 millions d'habitants au total



■ Europa
■ Sowjetunion
■ Afrika
■ Amerika
■ Asien
■ Australien, Ozeanien

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Entwicklungen. Trotz grossem Nord-Süd-Gefälle darf nicht übersehen werden, dass heute auch zwischen den einzelnen Regionen und Ländern der Dritten Welt erhebliche Unterschiede bestehen.

Deutliche Wachstumsabschwächung in Lateinamerika:

In Lateinamerika verlangsamt sich das Wachstumstempo bereits Ende der 60er Jahre. Heute beträgt die Zuwachsrate etwa 2% pro Jahr. Die UNO rechnet damit, dass sich die Zahl der Südamerikaner bis ins Jahr 2025 auf 760 Millionen Menschen erhöhen wird.

Unterschiedliche Entwicklung in Ost- und Westasien:

In Asien erfolgte der Trendbruch zu kleinerem Wachstum erst in den 70er Jahren. Das Wachstum reduzierte sich hier aber schneller als anderswo. Asien ist der bevölkerungsreichste Kontinent. Bereits 1950 lebten hier 1,3 Milliarden Menschen, was 55% der damaligen Weltbevölkerung entsprach. Heute sind es 3,1 Milliarden, und Experten rechnen für das Jahr 2025 mit einer Zahl von 4,9 Milliarden Menschen (58% der Weltbevölkerung).

Der Übergang zu geringerem Wachstum ist in Ostasien viel stärker als in Westasien. Dies geht hauptsächlich auf das Konto von China, Japan und Südkorea, wo zum Teil mit massiven Anstrengungen Geburtenkontrolle betrieben wird. Westasien, namentlich der indische Subkontinent, hat immer noch Wachstumsraten von jährlich über 2,5%. Im Jahre 2030 werden in Indien voraussichtlich mehr Menschen leben als in China.

Höchste Wachstumsraten in Afrika:

Noch grösser als in Westasien ist das Wachstum in Afrika. Jedes Jahr wächst die Zahl der Afrikaner um 3%, und diese Wachstumsraten werden erst gegen die Jahrhundertwende geringer werden (1,85% im Jahr 2025). 1950 gab es 224 Millionen Menschen; für 2025 schätzt man eine Bevölkerung von 1,6 Milliarden, was einem Weltanteil von 19% entspricht. Diese Entwicklung geht in erster Linie auf das Konto der Staaten Schwarzafrikas, während die Entwicklung Nordafrikas gemässiger verlief.

Geringes Wachstum in den industrialisierten Staaten:

Am geringsten ist das Wachstum heute in Nordamerika (0,71%), Europa (0,2%) und der UdSSR (0,8%). Gemessen an der Weltbevölkerung gibt es somit immer weniger Europäer und Nordamerikaner.

In Europa werden für 2025 sogar Bevölkerungsrückgänge prognostiziert. Demographische Probleme mit einer überalterten Bevölkerungsstruktur werden in diesen Regionen die Folge sein.

différence la plus marquée est certes celle qui sépare le Nord du Sud; mais il ne faut pas oublier pour autant qu'il existe des différences de taille également entre les régions et les pays du tiers monde.

Ralentissement manifeste de la croissance en Amérique latine:

En Amérique latine, le rythme de croissance a commencé à se ralentir à la fin des années 60 déjà. Actuellement, le taux d'accroissement est d'environ 2% par année. Selon les estimations des Nations Unies, le nombre de Sud-Américains devrait atteindre 760 millions d'ici à l'an 2025.

Ecart entre le rythme de croissance de l'Asie orientale et celui de l'Asie occidentale:

En Asie, le revirement ne s'est produit qu'au cours des années 70, mais le rythme de croissance y a diminué plus rapidement qu'ailleurs. L'Asie est le continent le plus peuplé. En 1950 déjà, il comptait 1,3 milliard d'habitants, chiffre représentant 55% de la population mondiale d'alors. Actuellement, 3,1 milliards de personnes y vivent, et certains experts pensent que ce total aura atteint 4,9 milliards en l'an 2025 (correspondant ainsi à 58% de la population mondiale).

La tendance à la baisse est nettement plus forte dans l'Est de l'Asie que dans l'Ouest, surtout grâce aux efforts faits par la Chine, le Japon et la Corée du Sud en matière de contrôle des naissances. Le taux d'accroissement annuel de l'Asie occidentale, et notamment du sous-continent indien, reste supérieur à 2,5%. En 2030, l'Inde aura probablement plus d'habitants que la Chine.

Croissance particulièrement rapide en Afrique:

La population africaine augmente même plus vite que celle de l'Asie occidentale: la progression annuelle est de 3%, et il faudra attendre la fin du siècle pour observer un ralentissement (1,85% en 2025). En 1950, l'Afrique avait une population de 224 millions de personnes. On estime qu'elle atteindra 1,6 milliard d'ici à l'an 2025 et représentera donc 19% de la population mondiale. Cette évolution est imputable surtout aux Etats de l'Afrique noire, la progression étant plus lente en Afrique du Nord.

Faible croissance dans les pays industrialisés:

Les taux d'accroissement les plus faibles, actuellement, sont ceux de l'Amérique du Nord (0,71%), de l'Europe (0,2%) et de l'U.R.S.S. (0,8%). Les Européens et les Nord-Américains constituent donc une part de plus en plus petite de la population mondiale.

En ce qui concerne l'Europe, on prévoit même une croissance négative pour 2025, avec tous les problèmes démographiques que le vieillissement de la population entraîne.

1.1.3 Ursachen des Bevölkerungswachstums

Demographisch ist die Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt zunächst einfach zu begründen. Während die Sterberaten im 20. Jahrhundert massiv gesenkt wurden, blieben die Kinderzahlen in vielen Ländern hoch. Dies bedeutet eine junge Bevölkerung mit hohen Geburtenüberschüssen.

Die Ursachen für die anhaltend hohen Geburten- und Kinderzahlen in Teilen der Dritten Welt sind sowohl sozialer und wirtschaftlicher wie auch kultureller Natur. Kinder spielen vielerorts eine Rolle als wertvolle Hilfskräfte und als Altersvorsorge für die Eltern. Ausserdem erscheint Kinderreichtum oft als Zeichen familiären Wohlstands und bildet einen wesentlichen Lebensinhalt gerade für Frauenschichten ohne Zugang zu Bildung und Beruf.

Trendwechsel sind bisher nur da erreicht worden, wo Geburtenkontrollen von staatlicher Seite rigoros durchgesetzt wurden.

1.1.4 Folgen des Bevölkerungswachstums

Die Folgen des Bevölkerungswachstums sind zumindest kurzfristig für viele unterentwickelte Staaten gravierend. Hunger, Elend und Verarmung führen zu einer schleichen- den Öko-Katastrophe, zu Migrationsströmen und zunehmender Urbanisierung der Weltbevölkerung. Nach Einschätzung führender Experten stellt diese Entwicklung eines der bedrohlichsten Probleme für die gesamte Menschheit dar.

1.1.3 Causes de l'accroissement de la population

Il est facile d'expliquer en termes démographiques l'explosion démographique observée dans le tiers monde: le 20^e siècle a vu tomber les taux de mortalité, alors que les taux de natalité sont restés élevés dans de nombreux pays. Résultat de cette situation: une population jeune qui présente un excédent des naissances important.

Le fait que la natalité se maintienne à un niveau élevé dans certaines régions du tiers monde est dû à des raisons tant sociales et économiques que culturelles. Dans bien des pays, les enfants constituent une main-d'œuvre appréciée; en outre, ils doivent assurer à leurs parents une vieillesse sereine. Ajoutons que bien des sociétés considèrent une famille nombreuse comme une famille riche. Enfin, l'éducation de plusieurs enfants est une tâche valorisante, particulièrement pour des femmes qui n'ont pas la possibilité d'acquérir une formation ou d'exercer une profession. Jusqu'à présent, seuls les Etats qui ont imposé des mesures rigoureuses de contrôle des naissances ont réussi à enrayer la progression.

1.1.4 Conséquences de l'accroissement de la population

A court terme du moins, les conséquences de cet accroissement sont graves pour de nombreux pays en développement. La faim, la misère et la pauvreté mènent en effet peu à peu à une catastrophe écologique et entraînent de vastes flux migratoires et une urbanisation croissante de la population mondiale. D'éminents experts sont d'avis que cette évolution constitue une des pires menaces qui pèsent sur l'humanité.

T 1.2 Bevölkerungsentwicklung nach Erdteilen und Ländern

Evolution de la population par continent et par pays

Erdteil Land	Bevölkerungsstand, in Millionen <i>Etat de la population, en millions</i>					Bevölkerungsveränderung in Prozent <i>Evolution de la population en pour cent</i>					Continent Pays
	1950	1970	1990	2000	2025	1950/55	1970/75	1990/95	2000/05	2020/25	
Total	2 515,3	3 697,9	5 292,2	6 251,1	8 466,5	1,80	1,97	1,71	1,47	0,98	Total
Entwickelte Länder	832,4	1 049,3	1 205,2	1 262,5	1 352,1	1,28	0,86	0,48	0,38	0,18	Pays développés
Entwicklungsländer	1 682,9	2 648,6	4 087,0	4 988,6	7 114,4	2,05	2,39	2,06	1,74	1,13	Pays en développement
Europa	413,3	495,5	553,4	575,2	601,9	0,89	0,72	0,39	0,29	0,08	Europe
EFTA-Länder	26,0	30,3	32,0	32,3	31,9	0,71	0,39	0,08	-0,01	-0,21	Pays de l'AELE
Finnland	4,0	4,6	5,0	5,1	5,1	1,10	0,45	0,22	0,13	-0,11	Finlande
Island	0,1	0,2	0,3	0,3	0,3	2,00	1,32	0,83	0,62	0,32	Islande
Norwegen	3,3	3,9	4,2	4,3	4,5	0,97	0,66	0,28	0,21	0,09	Norvège
Österreich	6,9	7,4	7,5	7,5	7,0	0,03	0,20	-0,04	-0,15	-0,37	Autriche
Schweden	7,0	8,0	8,3	8,3	8,1	0,69	0,37	-0,03	-0,04	-0,17	Suède
Schweiz	4,7	6,2	6,7	6,8	6,9	1,38	0,39	0,14	0,03	-0,11	Suisse
EG-Länder	278,2	320,5	341,0	346,4	341,8	0,60	0,51	0,15	0,05	-0,14	Pays des CE
Belgien	8,6	9,7	9,9	10,0	9,9	0,52	0,29	0,08	0,02	-0,11	Belgique
Dänemark	4,3	4,9	5,1	5,1	5,0	0,77	0,53	0,03	-0,01	-0,26	Danemark
Deutschland, BR	50,0	60,7	60,5	59,8	54,0	0,94	0,38	-0,11	-0,27	-0,52	Rép. féd. d'Allemagne
DDR	18,4	17,1	16,6	16,6	16,2	-0,49	-0,25	-0,04	0,00	-0,26	Rép. dém. allemande
Frankreich	41,8	50,8	56,2	58,2	60,4	0,75	0,75	0,36	0,24	0,07	France
Griechenland	7,6	8,8	10,0	10,2	10,1	1,03	0,57	0,15	0,11	-0,12	Grèce
Irland	3,0	3,0	3,7	4,1	5,0	-0,33	1,64	0,95	0,90	0,62	Irlande
Italien	47,1	53,8	57,3	57,9	54,9	0,64	0,59	0,09	-0,04	-0,31	Italie
Luxemburg	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,60	1,32	0,04	-0,11	-0,33	Luxembourg
Niederlande	10,1	13,0	14,8	15,2	15,1	1,22	0,95	0,34	0,12	-0,19	Pays-Bas
Portugal	8,4	9,0	10,3	10,6	10,9	0,48	0,11	0,28	0,25	0,04	Portugal
Spanien	28,0	33,8	39,3	40,8	42,5	0,83	1,05	0,37	0,30	0,08	Espagne
Verein. Königreich	50,6	55,6	56,9	57,5	57,5	0,23	0,21	0,12	0,02	-0,06	Royaume-Uni
Bulgarien	7,3	8,5	9,0	9,1	8,9	0,67	0,54	0,06	0,01	-0,09	Bulgarie
Jugoslawien	16,3	20,4	23,8	25,0	26,3	1,39	0,94	0,51	0,36	0,06	Yougoslavie
Liechtenstein	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,38	2,41	0,00	0,00	0,00	Liechtenstein
Monaco	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,93	0,84	0,70	0,00	0,00	Monaco
Polen	24,8	32,5	38,4	40,4	45,1	1,89	0,90	0,48	0,54	0,33	Pologne
Rumänien	16,3	20,4	23,3	24,3	25,7	1,39	0,85	0,46	0,31	0,17	Roumanie
Tschechoslowakei	12,4	14,3	15,7	16,2	17,2	1,11	0,64	0,26	0,37	0,14	Tchécoslovaquie
Türkei	20,8	35,3	55,6	66,6	89,6	2,74	2,50	1,90	1,50	0,96	Turquie
Ungarn	9,3	10,4	10,6	10,5	10,2	1,02	0,36	-0,08	-0,02	-0,18	Hongrie
Übrige Länder	1,8	2,7	3,9	4,5	5,8	1,78	2,20	1,43	1,21	0,80	Autres pays
Afrika	224,1	362,8	647,5	872,2	1 581,0	2,18	2,69	3,01	2,84	1,85	Afrique
Ägypten	20,3	33,1	54,1	66,7	94,0	2,46	1,87	2,24	1,71	1,08	Egypte
Äthiopien	19,6	30,6	46,7	61,2	112,3	2,04	2,27	2,66	2,72	1,99	Ethiopie
Algerien	8,8	13,7	25,4	33,2	50,6	2,09	3,06	2,89	2,17	1,26	Algérie

**T 1.2 Bevölkerungsentwicklung
nach Erdteilen und Ländern**
Fortsetzung

**Evolution de la population
par continent et par pays**
Suite

Erdteil Land	Bevölkerungsstand, in Millionen <i>Etat de la population, en millions</i>					Bevölkerungsveränderung in Prozent <i>Evolution de la population en pour cent</i>					Continent Pays
	1950	1970	1990	2000	2025	1950/55	1970/75	1990/95	2000/05	2020/25	
Ghana	4,9	8,6	15,0	20,4	37,0	3,23	2,65	3,10	2,92	1,77	Ghana
Marokko	9,0	15,3	25,1	31,4	44,4	2,47	2,45	2,35	1,76	1,12	Maroc
Nigeria	32,9	57,2	113,0	159,1	301,3	2,38	3,36	3,46	3,21	1,89	Nigeria
Südafrika	13,7	22,5	35,2	43,3	63,2	2,34	2,39	2,12	1,87	1,12	Afrique du Sud
Tunesien	3,5	5,1	8,2	9,8	13,3	1,79	1,81	1,98	1,44	1,02	Tunisie
Zaire	12,5	19,5	36,0	49,3	99,5	2,32	2,79	3,21	3,16	2,27	Zaire
Übrige Länder	98,9	157,2	288,8	397,6	765,4	2,00	2,79	3,24	3,16	2,04	Autres pays
Amerika	331,4	511,6	724,0	834,5	1 093,4	2,30	1,88	1,49	1,26	0,88	Amérique
Argentinien	17,2	24,0	32,3	36,2	45,5	1,97	1,67	1,17	1,07	0,75	Argentine
Brasilien	53,4	95,8	150,4	179,5	245,8	3,15	2,39	1,87	1,51	1,00	Brésil
Chile	6,1	9,5	13,2	15,3	19,8	2,16	1,71	1,55	1,24	0,83	Chili
Kanada	13,7	21,3	26,5	28,5	32,1	2,72	1,27	0,77	0,59	0,29	Canada
Kolumbien	11,6	20,8	31,8	38,0	51,7	2,87	2,16	1,87	1,50	0,97	Colombie
Mexiko	28,0	52,8	88,6	107,2	150,1	2,92	3,20	2,01	1,62	1,09	Mexique
Peru	7,6	13,2	22,3	28,0	41,0	2,55	2,78	2,36	1,91	1,18	Pérou
Uruguay	2,2	2,8	3,1	3,4	3,9	1,16	0,14	0,74	0,65	0,49	Uruguay
Venezuela	5,0	10,6	19,7	24,7	38,0	4,10	3,55	2,37	2,00	1,42	Venezuela
Vereinigte Staaten	152,3	205,1	249,2	266,2	300,8	1,72	1,04	0,71	0,55	0,36	Etats-Unis
Übrige Länder	34,3	55,7	86,7	107,6	164,8	2,31	2,37	2,10	1,98	1,45	Autres pays
Asien	1 353,7	2 065,8	3 052,9	3 631,2	4 799,8	1,90	2,28	1,83	1,44	0,87	Asie
Afghanistan	9,0	13,6	16,6	26,6	41,1	1,66	2,42	6,70	2,28	1,32	Afghanistan
Indonesien	79,5	120,3	180,5	208,3	263,3	1,69	2,41	1,52	1,14	0,75	Indonésie
Indien	357,6	554,9	853,4	1 042,5	1 445,6	2,00	2,24	2,09	1,72	1,01	Inde
Iran	14,2	28,4	56,6	74,5	122,2	3,66	3,21	2,63	2,56	1,46	Iran
Irak	5,2	9,4	18,9	26,3	50,0	2,72	3,27	3,39	3,05	2,07	Irak
Israel	1,3	3,0	4,6	5,3	6,9	6,58	3,00	1,43	1,35	0,82	Israël
Japan	83,6	104,3	123,5	129,1	128,6	1,43	1,33	0,46	0,31	-0,20	Japon
Kambodscha	4,3	6,9	8,2	10,0	14,0	2,15	0,46	2,20	1,42	1,06	Cambodge
Libanon	1,4	2,5	3,0	3,6	5,0	2,23	2,28	2,05	1,56	1,07	Liban
Malaysia	6,1	10,9	17,3	20,9	27,9	2,72	2,44	2,02	1,34	0,98	Malaisie
Pakistan	39,5	65,7	122,7	162,5	267,1	2,24	2,57	2,87	2,45	1,47	Pakistan
Philippinen	21,0	37,5	62,4	77,4	111,4	2,61	2,51	2,27	1,83	1,13	Philippines
Saudi Arabien	3,2	5,7	14,1	20,7	44,8	2,31	4,66	3,83	3,67	2,42	Arabie saoudite
Sri Lanka	7,7	12,5	17,2	19,4	24,4	2,55	1,67	1,25	1,01	0,75	Sri Lanka
Thailand	20,0	35,7	55,7	63,7	80,9	2,58	2,92	1,35	1,23	0,70	Thaïlande
Vietnam	30,0	42,7	67,2	83,0	118,0	1,33	2,34	2,21	1,79	1,18	Viêt-Nam
Volksrepublik China	554,8	830,7	1 135,5	1 285,9	1 492,6	1,87	2,20	1,34	0,85	0,44	Chine
Übrige Länder	115,4	181,0	295,5	371,5	556,3	1,48	2,55	2,35	2,11	1,23	Autres pays
Australien, Ozeanien	12,6	19,3	26,5	30,1	39,0	2,25	1,78	1,34	1,18	0,85	Australie, Océanie
Australien	8,2	12,6	16,7	18,6	22,7	2,34	1,64	1,10	0,93	0,64	Australie
Neuseeland	1,9	2,8	3,4	3,6	4,1	2,26	1,81	0,75	0,61	0,30	Nouvelle-Zélande
Übrige Länder	2,5	4,0	6,4	7,9	12,2	1,94	2,22	2,27	2,01	1,42	Autres pays
Sowjetunion	180,1	243,0	288,0	307,7	351,5	1,71	0,96	0,68	0,61	0,47	Union soviétique

World Population Prospects 1988, United Nations 1989

World Population Prospects 1988, Nations Unies 1989

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

1.2 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz

1.2.1 Erhebungen, Methoden, Begriffe

Die wichtigsten bevölkerungsstatistischen Erhebungen und Quellen wurden im Statistischen Jahrbuch von 1990 aufgeführt, wo auch die wichtigsten Methoden beschrieben wurden, mit denen der jährliche Bevölkerungsstand bestimmt wird.

Die nachfolgenden Begriffsbestimmungen sollen das Verständnis der statistischen Angaben erleichtern; für ausführlichere Beschreibungen sei auf die weiterführenden Veröffentlichungen verwiesen (siehe Kapitel 1.6).

Wohnsitz:

Geburten, Todesfälle und Eheschliessungen, welche sich im Ausland ereignen, werden seit 1987 zusammen mit den Inlandereignissen ausgewiesen, sofern sie Personen betreffen, welche einen ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben.

Bei Personen, welche über mehr als einen Wohnort verfügen, wird auf den zivilrechtlichen Wohnsitz abgestellt, an dem in der Regel auch der Heimatschein hinterlegt und die Steuern entrichtet werden.

Binnenwanderungen werden nur dann als Bewegungen gezählt, wenn sie eine Verlegung des zivilrechtlichen Wohnsitzes mit dem Heimatschein einschliessen; die Begründung oder Aufhebung von Nebenniederlassungen in einer anderen Gemeinde werden nicht als Wanderungsbewegungen gezählt, sofern sie nur mit dem Heimatausweis erfolgen.

Bei Eheschliessungen wird der zivilrechtliche Wohnsitz des Ehemannes vor der Eheschliessung berücksichtigt; bei Geburten und Anerkennungen ist der Wohnsitz der Mutter massgebend.

Landesteile:

In einigen Tabellen werden Angaben nach Landesteilen veröffentlicht. Dabei wurden die Kantone wie folgt zusammengefasst:

Nordostschweiz: AI, AR, GL, SG, SH, TG, ZH

Nordwestschweiz und Bern: AG, BE, BL, BS, SO

Zentralschweiz: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG

Westschweiz: FR, GE, JU, NE, VD

Südschweiz: GR, TI, VS

Staatsangehörigkeit:

Die Angaben nach Staatsangehörigkeit beziehen sich grundsätzlich auf autonome Staaten, einschliesslich deren überseeischer Gebiete (z. B. Kanalinseln, Färöer, Gibraltar usw.). Davon abweichend werden Tibet, Taiwan, Palästina, Westsahara und Hongkong als eigene Heimatstaaten ausgewiesen.

Doppelbürger mit Schweizer Bürgerrecht werden nur als Schweizer gezählt.

Ständige Wohnbevölkerung:

Zur ständigen Wohnbevölkerung werden diejenigen Personen gezählt, deren Wohnsitz grundsätzlich ganzjährig im betreffenden Gebiet liegt. Nicht dazu gehören neben Saisonarbeitern auch Personen, die sich nur kurzfristig in der Schweiz aufhalten (Touristen, Kurzaufenthalter) sowie Personen, deren Aufenthaltsstatus noch nicht geregelt ist (Asylbewerber).

Die Angaben zur ständigen Wohnbevölkerung werden vor allem für die Berechnung von demographischen und gesundheitsstatistischen, einwohnerbezogenen Masszahlen (Geburten-, Sterbe-, Heirats-, Scheidungs-, Wanderungsziffern usw.) sowie für die Berechnung der Lebenserwartung verwendet.

Mittlere Wohnbevölkerung:

Die mittlere Wohnbevölkerung umfasst die im Durchschnitt eines Kalenderjahres in der Schweiz lebende Wohnbevölkerung. Zusätzlich zu den Personen, welche zur ständigen Wohnbevölkerung zählen, werden in dieser Reihe auch die im Jahresdurchschnitt anwesenden ausländischen Saisonarbeitskräfte berücksichtigt. Diese Stati-

1.2 Structure et évolution de la population de la Suisse

1.2.1 Relevés, méthodes et notions

Les principaux relevés et sources des statistiques démographiques figurent dans l'Annuaire statistique de la Suisse de 1990, qui décrit en outre les méthodes les plus importantes dont on se sert pour établir l'état annuel de la population.

Les définitions qui suivent devraient faciliter la lecture des informations statistiques. Les personnes qui désirent des descriptions plus détaillées sont priées de consulter le chapitre 1.6.

Domicile:

Depuis 1987, les naissances, les décès et les mariages survenus à l'étranger sont enregistrés avec les événements de même nature qui ont eu lieu dans le pays, si les personnes concernées possèdent un domicile permanent en Suisse.

Dans le cas des personnes ayant plus d'un domicile, c'est le domicile civil qui compte. Il s'agit normalement de la commune dans laquelle la personne a déposé son acte d'origine et où elle paie ses impôts.

Les migrations intérieures ne sont enregistrées comme mouvements migratoires que si elles impliquent le déplacement du domicile civil, et par conséquent de l'acte d'origine. Il ne suffit donc pas d'avoir un domicile accessoire dans une autre commune et d'y présenter simplement un certificat d'origine, ou de quitter un tel domicile.

C'est le domicile civil de l'époux lors des mariages et celui de la mère lors des naissances et des reconnaissances qui est retenu pour les exploitations statistiques.

Régions du territoire national:

Certains tableaux comprennent des données par régions du territoire national. En voici la délimitation:

Suisse du Nord-Est: AI, AR, GL, SG, SH, TG, ZH

Suisse du Nord-Ouest et Berne: AG, BE, BL, BS, SO

Suisse centrale: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG

Suisse occidentale: FR, GE, JU, NE, VD

Suisse méridionale: GR, TI, VS.

Nationalité:

Les données relatives à la nationalité se rapportent, en principe, à des pays autonomes, y compris leurs territoires d'outre-mer (comme les îles Anglo-Normandes, les îles Féroé, Gibraltar, etc.). Font exception à cette règle le Tibet, Taiwan, la Palestine, le Sahara occidental et Hong Kong, qui sont indiqués séparément.

Les binationaux qui possèdent la nationalité suisse sont enregistrés uniquement en tant que Suisses.

Population résidente permanente:

Ce terme désigne l'ensemble des personnes résidant en Suisse en principe pendant toute l'année civile. Les saisonniers et les personnes faisant un bref séjour dans notre pays (touristes, etc.), ainsi que celles dont le statut n'est pas encore fixé (requérants d'asile) ne font donc pas partie de la population résidente permanente.

On se fonde sur la population résidente permanente notamment en établissant des indicateurs démographiques (taux de natalité, de mortalité, de nuptialité, de divortialité, de migration, etc.) et des indicateurs de la statistique sanitaire, et en calculant l'espérance de vie.

Population résidente moyenne:

Ce terme désigne l'effectif moyen d'une année civile donnée de la population résidant en Suisse. Cet effectif comprend les mêmes groupes que la population résidente permanente plus les saisonniers (dont on calcule la moyenne annuelle). Il sert de base surtout au calcul de données non démographiques par habitant (recettes fiscales, revenu, consommation, nombre de véhicules par personne, etc.).

Age, intervalle:

En règle générale, nous indiquons l'âge ou l'intervalle entre deux événements en années, mois ou jours révolus.

stikreihe eignet sich vor allem für nichtdemographische Pro-Kopf-Berechnungen, z. B. Steuerkraft, Einkommen, Konsum, Fahrzeuge pro Kopf.

Alter, Dauer:

Die Angabe des Alters bzw. der Dauer zwischen zwei Ereignissen erfolgt in der Regel in vollendeten Kalenderjahren, -monaten oder -tagen. So wird z. B. ein im Dezember geborenes Kind schon nach dem Jahreswechsel zu den 1-jährigen gezählt.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung der Schweiz seit 1980

Vorderhand noch leichtes Bevölkerungswachstum

Die ständige Wohnbevölkerung ist zwischen 1980 und 1990 von 6,335 Millionen auf 6,750 Millionen Einwohner angewachsen. Die jährliche Zuwachsrate betrug im Durchschnitt rund 0,6%. Somit hat die Bevölkerung innerhalb eines Jahrzehnts um rund 415 000 Personen zugenommen, wobei 167 000 dem Geburtenüberschuss und 248 000 dem Einwanderungsüberschuss zuzurechnen sind.

Dass die Bevölkerungszahl weiterhin steigt, ist vorwiegend auf drei Faktoren zurückzuführen:

- günstige Altersstruktur mit einer relativ hohen Zahl von Personen im heirats- und geburtsfähigen Alter;
- weiter ansteigende Lebenserwartung, was zum Verharren der Zahl der Sterbefälle auf konstantem Niveau führt;
- stark steigende Einwanderungsüberschüsse.

Langfristige Bevölkerungsverluste

Der zurzeit noch positive Geborenenüberschuss wird sich, unter gleichbleibenden Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnissen, in Zukunft deutlich reduzieren und einem Gestorbenenüberschuss weichen.

Zur Erneuerung der Bevölkerung ist langfristig ein Index der Gesamtfruchtbarkeit von 2,05 notwendig. Um 1970 ist dieser Index erstmals unter diese Grenze gesunken und verharnt seither auf Werten zwischen 1,5 und 1,6. Das heisst, dass 100 Frauen im Durchschnitt rund 150 bis 160 Kinder zur Welt bringen.

1.2.3 Szenarien zur künftigen Bevölkerungsentwicklung

Die Szenarien zur künftigen Bevölkerungsentwicklung der Schweiz geben darüber Aufschluss, wie sich der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsstruktur unter bestimmten Annahmen verändern werden. Die Szenarien werden durch das Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit dem Perspektivstab der Bundesverwaltung errechnet. Nähere Angaben über Annahmen und Berechnungsformen finden sich im Statistischen Jahrbuch 1990, Kapitel 1, Seite 21 ff.

Nach dem Hauptszenario 2A-86, wird die Gesamtbevölkerung bis ins Jahr 2025 von derzeit 6,75 Millionen Einwohnern leicht anwachsen auf 6,881 Millionen.

Bezüglich der Anteile der verschiedenen Altersgruppen prognostizieren die Experten massive Veränderungen. Wie die Grafik 1.2 verdeutlicht, lassen sich drei Aspekte unterscheiden:

- Die Zahl der Erwerbstätigen wird nach 2000 sinken. Bis ins Jahr 2025 wird die Zahl der 20- bis 64-jährigen Personen um 184 000 abnehmen. Dieser Tatsache muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da diese Gruppe die wirtschaftliche Last der Minderjährigen und Rentner zu tragen hat.
- Nach dem Hauptszenario wird die Zahl der 0- bis 19-jährigen zwischen 1985 und 2000 um 85 000 und bis 2025 nochmals um 186 000 abnehmen. Falls die Annahme unverändert niedriger Fruchtbarkeit zutrifft, wird diese Altersgruppe von 1,618 Millionen im Jahre 1985 auf 1,347 Millionen im Jahre 2025 sinken.
- Aus dem Hauptszenario geht eine starke Zunahme der Bevölkerung über 65 Jahren deutlich hervor. Geht man von 918 000 Personen im Jahre 1985 aus, so werden die Rentner bereits Anfang der 90er Jahre die Zahl von 1 Million überschreiten und bis ins Jahr 2025 auf rund 1,5 Millionen Personen ansteigen.

Ainsi, un enfant né en décembre, fait déjà partie du groupe des enfants d'une année en janvier de l'année suivante.

1.2.2 L'évolution de la population observée en Suisse depuis 1980

La population continue encore à s'accroître légèrement

Entre 1980 et 1990, la population résidente permanente a passé de 6,335 millions d'habitants à 6,750 millions. Le taux d'accroissement annuel moyen de cette période est de 0,6% environ. En neuf ans, la population s'est donc accrue de quelque 415 000 personnes, l'excédent des naissances correspondant à 167 000 et le solde migratoire à 248 000.

Si la population continue à s'accroître, c'est surtout à cause des trois facteurs suivants:

- une structure par âge favorable: le nombre des personnes qui sont en âge de se marier et de procréer est relativement important;
- une espérance de vie continuant à augmenter; de ce fait, le nombre des décès demeure stable;
- un solde migratoire en forte augmentation.

Une diminution de la population pointée à l'horizon

A moins de changements en matière de fécondité et de mortalité, l'actuel excédent de naissances diminuera de manière évidente pour faire place finalement à un excédent de décès. Pour assurer le renouvellement des générations à long terme, l'indicateur conjoncturel de fécondité devrait en effet atteindre une valeur de 2,05. Or, il est tombé au-dessous de ce seuil en 1970 pour la première fois. Depuis lors, il se situe entre 1,5 et 1,6. Cela signifie, en d'autres termes, que cent femmes mettent au monde 150 à 160 enfants en moyenne.

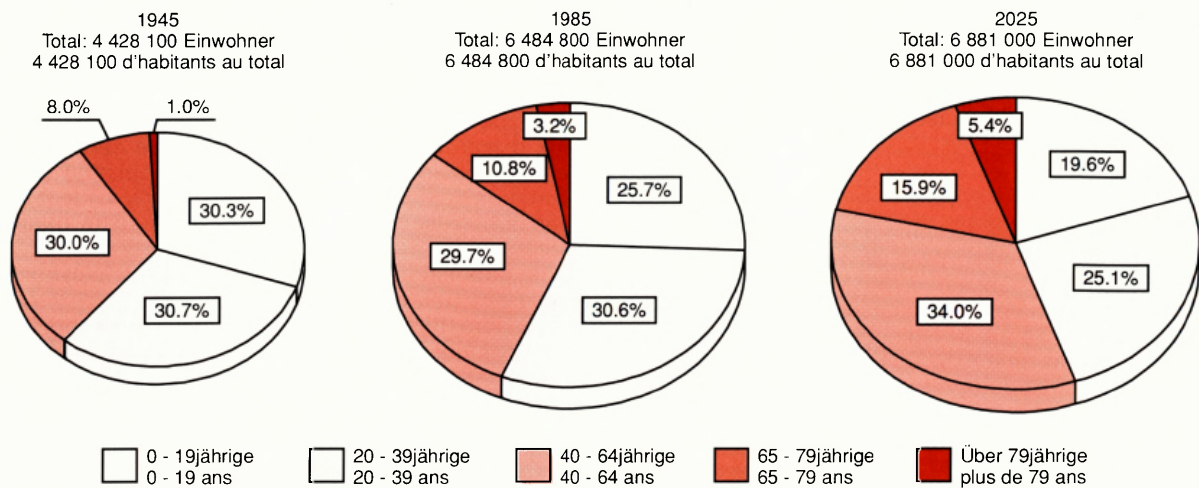
1.2.3 Scénarios de l'évolution de la population

Les scénarios de l'évolution de la population indiquent la manière dont l'état et la structure de la population se modifieront en fonction d'hypothèses précises. Ils sont élaborés par l'Office fédéral de la statistique en collaboration avec la Conférence interdépartementale pour les perspectives démographiques et économiques. Les hypothèses et les méthodes de calcul sont décrites dans le premier chapitre de l'Annuaire statistique de 1990, aux pages 21 et 22. La variante principale 2A-86 prévoit que la population totale, qui comprend 6,75 millions d'habitants actuellement, passera à 6,881 millions d'ici à l'an 2025.

Les experts sont d'avis que la répartition entre les groupes d'âges subira de profonds changements. Le graphique 1.2 met en évidence trois aspects de cette évolution:

- Le nombre des personnes actives occupées baissera à partir de l'an 2000. En 2025, on comptera 184 000 personnes de 20 à 64 ans de moins. Cette évolution est lourde de conséquences, puisqu'il s'agit du groupe auquel incombe la responsabilité financière des mineurs et des retraités.
- D'après la variante principale, le nombre des personnes âgées de moins de 19 ans subira une baisse de 85 000 entre 1985 et 2000, puis une autre de 186 000 entre 2000 et 2025. Si l'hypothèse d'une stagnation de la fécondité à un niveau bas s'avère juste, l'effectif de ce groupe d'âges tombera de 1,618 million en 1985 à 1,347 million en 2025.
- La variante principale met en évidence la forte augmentation du groupe des plus de 65 ans. Alors qu'ils étaient 918 000 en 1985, les retraités franchiront la barre du million au début des années 90 déjà pour atteindre un total d'environ 1,5 million en 2025.

G1.2 Ständige Wohnbevölkerung der Schweiz nach Altersgruppe Population résidante permanente de la Suisse par groupe d'âges



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 1.3 Mittlere Wohnbevölkerung 1950–1990

Population résidante moyenne de 1950 à 1990

	Anzahl Personen in Tausend Nombre de personnes, en milliers									In Prozent En pour cent	
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990		
Schweiz, total	4 694,0	4 980,0	5 362,0	5 943,0	6 267,0	6 403,5	6 385,2	6 533,3	6 796,3	100,0	Suisse, en tout
Schweizer	4 409,0	4 614,0	4 825,0	5 029,0	5 179,0	5 280,2	5 410,5	5 513,3	5 615,6	82,6	Suisses
Ausländer	285,0	366,0	537,0	914,0	1 088,0	1 123,4	974,7	1 020,0	1 180,6	17,4	Etrangers
Landesteil											Régions
Nordostschweiz	1 384,0	1 482,0	1 602,5	1 762,7	1 839,7	1 878,0	1 867,5	1 898,6	1 959,6	28,8	Suisse du Nord-Est
Nordwestschweiz- Bern ¹	1 569,9	1 672,5	1 804,9	1 983,4	2 082,6	2 036,4	2 011,8	2 039,0	2 096,1	30,8	Suisse du Nord- Ouest et Berne ¹
Zentralschweiz	405,7	429,6	458,6	503,7	530,4	552,9	559,3	581,2	613,2	9,0	Suisse centrale
Westschweiz ²	864,4	907,6	978,7	1 107,2	1 190,0	1 287,2	1 287,0	1 327,5	1 402,9	20,7	Suisse occidentale ²
Südschweiz	470,0	488,3	517,3	586,0	624,3	649,0	659,6	687,0	724,5	10,7	Suisse méridionale
Kanton											Cantons
Zürich	770,6	842,7	932,8	1 043,0	1 101,2	1 131,1	1 126,9	1 134,9	1 157,2	17,0	Zurich
Bern ¹	798,5	839,6	883,4	953,2	987,2	925,6	916,8	928,3	949,4	14,0	Berne ¹
Luzern	222,7	237,6	251,7	275,7	290,6	296,6	297,0	305,7	320,6	4,7	Lucerne
Uri	28,6	29,8	32,0	33,8	34,2	35,0	34,1	33,9	34,1	0,5	Uri
Schwyz	70,9	73,4	77,8	86,1	91,4	95,7	97,3	102,5	110,9	1,6	Schwyz
Obwalden	22,1	22,6	23,4	24,7	24,9	25,7	26,2	27,8	29,3	0,4	Obwald
Nidwalden	19,3	20,3	22,3	24,8	26,0	27,2	28,7	30,8	32,9	0,5	Nidwald
Glarus	37,4	38,7	40,0	40,7	38,5	37,7	36,5	36,9	38,0	0,6	Glaris
Zug	42,1	45,9	51,4	58,6	63,3	72,7	76,0	80,5	85,4	1,3	Zoug
Freiburg	158,7	159,0	159,2	171,3	178,7	184,9	185,0	192,8	208,1	3,1	Fribourg
Solothurn	169,9	182,7	198,1	215,6	224,2	224,1	217,5	219,4	226,3	3,3	Soleure
Basel-Stadt	194,9	208,9	224,3	235,9	235,5	224,5	206,4	197,6	192,7	2,8	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	107,0	119,8	143,7	177,2	205,4	215,6	219,3	225,0	230,8	3,4	Bâle-Campagne
Schaffhausen	57,3	60,0	64,9	70,7	72,6	71,6	69,5	69,9	71,9	1,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	47,8	48,6	48,9	49,9	48,8	48,1	47,5	49,3	51,6	0,8	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	13,5	13,3	13,0	13,3	13,2	13,0	13,0	13,3	13,8	0,2	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	308,1	322,5	337,6	367,7	383,6	391,5	390,9	402,9	421,8	6,2	Saint-Gall
Graubünden	136,7	142,1	147,0	163,2	166,1	168,3	168,4	173,3	180,0	2,6	Grisons
Aargau	299,6	321,5	355,4	401,5	430,3	446,6	451,8	468,7	496,9	7,3	Argovie
Thurgau	149,3	156,2	165,3	177,4	181,8	185,0	183,2	191,4	205,3	3,0	Thurgovie
Tessin	174,5	180,3	193,0	223,9	248,2	262,5	268,6	278,5	289,8	4,3	Tessin
Waadt	376,6	394,0	423,1	477,7	511,8	523,3	526,8	547,9	587,8	8,6	Vaud
Wallis	158,8	165,9	177,3	198,9	210,0	218,2	222,6	235,2	254,7	3,7	Valais
Neuenburg	127,6	136,4	144,9	161,3	169,2	166,6	158,4	156,0	161,3	2,4	Neuchâtel
Genf	201,5	218,2	251,5	296,9	330,3	345,5	352,0	365,9	379,8	5,6	Genève
Jura	...	...	...	...	...	66,9	64,8	64,9	65,9	1,0	Jura

1 Inbegriffen Jura bis 1965

2 Inbegriffen Jura ab 1970

1 Y compris le Jura jusqu'en 1965

2 Y compris le Jura à partir de 1970

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.4 Bevölkerungsentwicklung 1971–1990

Evolution de la population, de 1971 à 1990

	Anzahl Personen <i>Nombre de personnes</i>					Auf 1000 Einwohner ¹ <i>Pour 1000 habitants¹</i>					
	Lebend- geborene <i>Enfants nés vivants</i>	Gestor- bene <i>Décès</i>	Gebur- ten- über- schuss <i>Excédent naturel</i>	Wande- rungs- saldo <i>Solde migra- toire</i>	Bürger- rechts- wechsel ¹ <i>Change- ments de nationali- té¹</i>	Lebend- geborene <i>Enfants nés vivants</i>	Gestor- bene <i>Décès</i>	Gebur- ten- über- schuss <i>Excédent naturel</i>	Wande- rungs- saldo <i>Solde migra- toire</i>	Bürger- rechts- wechsel <i>Change- ments de nationali- té</i>	
Ständige Wohnbevölkerung											Population résidente permanente
1971/1980	80 214	57 068	23 146	-8 928	—	12,7	9,0	3,7	- 2,2	—	1971/1980
1981	73 747	59 763	13 984	23 677	—	11,6	9,4	2,2	3,7	—	1981
1982	74 916	59 204	15 712	21 097	—	11,7	9,3	2,5	3,3	—	1982
1983	73 659	60 756	12 903	5 217	—	11,5	9,5	2,0	0,8	—	1983
1984	74 710	58 602	16 108	11 955	—	11,6	9,1	2,5	1,9	—	1984
1985	74 684	59 583	15 101	13 837	—	11,5	9,2	2,3	2,1	—	1985
1986	76 320	60 105	16 215	22 364	—	11,7	9,2	2,5	3,4	—	1986
1987	76 505	59 511	16 994	26 392	—	11,7	9,1	2,6	4,0	—	1987
1988	80 345	60 648	19 697	33 477	—	12,2	9,2	3,0	5,1	—	1988
1989	81 180	60 882	20 298	33 579	—	12,2	9,2	3,1	5,1	—	1989
1990	83 939	63 739	20 200	56 643	—	12,5	9,5	3,0	8,4	—	1990
Schweizer Männer											Hommes de nationalité suisse
1971/1980	30 457	27 979	2 478	- 610	7 952	12,0	11,0	1,0	- 0,2	3,1	1971/1980
1981	31 763	29 041	2 722	- 575	6 696	12,3	11,2	1,1	- 0,2	2,6	1981
1982	31 953	28 667	3 286	- 416	5 719	12,3	11,0	1,3	- 0,2	2,2	1982
1983	31 871	29 408	2 463	324	5 310	12,2	11,3	0,9	0,1	2,0	1983
1984	32 436	28 437	3 999	104	5 193	12,4	10,9	1,5	0,0	2,0	1984
1985	32 023	28 870	3 153	- 610	6 470	12,2	11,0	1,2	- 0,2	2,5	1985
1986	32 599	28 735	3 864	-1 012	6 447	12,4	10,9	1,5	- 0,4	2,4	1986
1987	32 787	28 659	4 128	- 888	5 073	12,4	10,8	1,6	- 0,3	1,9	1987
1988	34 262	29 064	5 198	-1 929	4 731	12,9	11,0	2,0	- 0,7	1,8	1988
1989	34 244	29 074	5 170	-1 287	4 161	12,9	10,9	1,9	- 0,5	1,6	1989
1990	34 491	30 127	4 364	-1 826	3 228	12,9	11,3	1,6	- 0,7	1,2	1990
Schweizerinnen											Femmes de nationalité suisse
1971/1980	28 853	25 420	3 433	1 234	8 570	10,4	9,2	1,3	0,4	3,1	1971/1980
1981	29 848	26 991	2 857	1 262	7 603	10,5	9,5	1,0	0,4	2,7	1981
1982	30 504	26 898	3 606	1 272	7 004	10,7	9,4	1,3	0,4	2,5	1982
1983	30 046	27 647	2 399	1 447	6 521	10,5	9,6	0,8	0,5	2,3	1983
1984	30 469	26 705	3 764	1 527	6 657	10,6	9,3	1,3	0,5	2,3	1984
1985	30 986	27 194	3 792	942	7 923	10,7	9,4	1,3	0,3	2,7	1985
1986	31 470	27 728	3 742	1 285	7 969	10,8	9,6	1,3	0,4	2,7	1986
1987	31 313	27 409	3 904	1 142	7 297	10,7	9,4	1,3	0,4	2,5	1987
1988	32 565	27 922	4 643	880	6 625	11,1	9,5	1,6	0,3	2,3	1988
1989	32 467	28 068	4 399	1 828	6 181	11,0	9,6	1,5	0,6	2,1	1989
1990	32 949	29 675	3 274	1 403	5 430	11,2	10,1	1,1	0,5	1,8	1990
Ausländer Männer											Hommes de nationalité étrangère
1971/1980	10 752	2 076	8 676	-4 880	-7 952	19,1	3,7	15,4	-14,3	-14,0	1971/1980
1981	6 302	2 159	4 143	13 562	-6 696	12,5	4,3	8,2	27,0	-13,3	1981
1982	6 374	2 083	4 291	12 055	-5 719	12,4	4,1	8,4	23,5	-11,1	1982
1983	6 102	2 210	3 892	2 648	-5 310	11,8	4,3	7,5	5,1	-10,2	1983
1984	6 097	2 019	4 078	6 717	-5 193	11,7	3,9	7,8	12,9	- 9,9	1984
1985	5 942	2 064	3 878	8 702	-6 470	11,2	3,9	7,3	16,5	-12,2	1985
1986	6 305	2 145	4 160	12 518	-6 447	11,8	4,0	7,8	23,3	-12,0	1986
1987	6 400	2 081	4 319	14 384	-5 073	11,7	3,8	7,9	26,2	- 9,2	1987
1988	6 963	2 219	4 744	19 054	-4 731	12,3	3,9	8,4	33,7	- 8,4	1988
1989	7 434	2 275	5 159	19 574	-4 161	12,7	3,9	8,8	33,5	- 7,1	1989
1990	8 423	2 365	6 058	32 179	-3 228	13,8	3,9	9,9	52,5	- 5,3	1990
Ausländerinnen											Femmes de nationalité étrangère
1971/1980	10 152	1 593	8 559	-4 672	-8 570	22,9	3,6	19,3	-13,8	-19,5	1971/1980
1981	5 834	1 572	4 262	9 428	-7 603	13,9	3,7	10,2	22,5	-18,1	1981
1982	6 085	1 556	4 529	8 186	-7 004	14,3	3,7	10,6	19,2	-16,5	1982
1983	5 640	1 491	4 149	798	-6 521	13,2	3,5	9,7	1,9	-15,2	1983
1984	5 708	1 441	4 267	3 607	-6 657	13,4	3,4	10,0	8,4	-15,6	1984
1985	5 733	1 455	4 278	4 803	-7 923	13,4	3,4	10,0	11,2	-18,5	1985
1986	5 946	1 497	4 449	9 573	-7 969	13,8	3,5	10,3	22,1	-18,4	1986
1987	6 005	1 362	4 643	11 754	-7 297	13,7	3,1	10,6	26,7	-16,6	1987
1988	6 555	1 443	5 112	15 472	-6 625	14,5	3,2	11,3	34,3	-14,7	1988
1989	7 035	1 465	5 570	13 464	-6 181	15,1	3,2	12,0	29,0	-13,3	1989
1990	8 076	1 572	6 504	24 887	-5 430	16,7	3,2	13,4	51,4	-11,2	1990

1 Der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

1 De la population résidente permanente au milieu de l'année

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.5 Ständige Wohnbevölkerung nach Kanton und Altersgruppen 1990¹ (Ende Dezember)

Region	Altersgruppe										
	0	1–4	5–9	10–14	15–19	20–24	25–29	30–34	35–39	40–44	45–49
Landesteile, 1990											
Nordostschweiz	23 874	91 229	111 664	107 180	115 311	144 995	161 919	155 843	148 950	148 643	140 265
Nordwestschweiz-Bern	24 921	95 401	118 488	114 048	125 284	157 173	173 740	164 770	155 089	158 440	146 024
Zentralschweiz	8 618	32 522	39 468	38 712	42 816	47 723	50 440	48 028	45 472	44 189	39 655
Westschweiz	17 628	62 981	74 703	78 432	90 782	101 279	114 207	111 805	102 913	109 002	101 993
Südschweiz	8 275	31 930	39 877	41 327	49 190	56 891	58 429	49 845	50 110	52 709	48 589
Landesteil, Veränderung 1980–1990											
Nordostschweiz	1 872	9 427	1 782	–28 685	–31 682	3 230	21 259	7 062	5 373	26 030	26 039
Nordwestschweiz-Bern	2 129	7 233	–4 377	–37 089	–34 398	7 691	27 139	6 524	5 428	32 204	22 495
Zentralschweiz	1 179	3 561	– 807	–10 774	– 9 300	5 032	10 397	6 505	7 058	10 490	7 745
Westschweiz	3 894	8 628	–5 220	– 9 642	– 7 063	8 787	23 663	7 299	1 124	24 470	20 556
Südschweiz	919	1 752	–6 275	–12 537	– 4 409	14 835	14 500	– 48	2 562	10 414	8 737
Kanton, 1990											
Zürich	12 823	48 385	59 170	57 192	62 693	86 227	99 159	95 164	90 493	91 170	88 090
Bern	11 283	43 004	52 678	52 223	56 783	69 860	78 727	75 659	69 405	70 929	63 823
Luzern	4 525	16 724	20 355	19 634	21 887	25 284	26 680	25 098	23 236	22 372	20 260
Uri	481	1 808	2 192	2 366	2 628	2 514	2 500	2 348	2 343	2 274	2 085
Schwyz	1 684	6 106	7 327	7 156	7 614	8 692	9 399	8 888	8 253	8 092	7 102
Obwalden	409	1 687	2 033	2 095	2 338	2 271	2 106	2 046	2 042	2 019	1 728
Nidwalden	502	1 908	2 333	2 151	2 151	2 149	2 519	2 765	2 792	2 638	2 179
Glarus	454	1 998	2 585	2 328	2 404	2 590	2 704	2 793	2 816	2 582	2 355
Zug	1 053	4 289	5 228	5 310	6 198	6 813	7 236	6 883	6 806	6 794	6 301
Freiburg	2 881	10 676	12 902	12 990	15 212	17 483	18 006	16 359	15 221	15 526	13 726
Solothurn	2 787	10 724	13 593	12 718	14 172	17 525	18 111	16 923	16 423	16 683	15 388
Basel-Stadt	1 853	6 298	7 482	6 929	8 515	14 004	17 058	14 682	13 057	13 317	13 202
Basel-Landschaft	2 541	10 250	12 997	12 576	14 309	17 346	18 179	17 046	16 839	18 703	18 077
Schaffhausen	817	3 272	3 947	3 811	4 048	5 031	5 646	5 495	5 066	5 127	4 910
Appenzell A.-Rh.	697	2 837	3 632	3 301	3 076	3 010	3 526	3 772	3 850	3 680	3 190
Appenzell I.-Rh.	248	863	1 063	917	1 096	1 104	1 042	741	801	812	737
St. Gallen	5 852	22 322	27 287	26 683	28 665	32 428	33 511	31 881	30 608	30 373	27 907
Graubünden	2 168	8 695	10 715	10 502	11 926	12 948	12 681	12 442	12 555	12 571	11 234
Aargau	6 457	25 125	31 738	29 602	31 505	38 438	41 665	40 460	39 365	38 808	35 534
Thurgau	2 983	11 552	13 980	12 948	13 329	14 605	16 331	15 997	15 316	14 899	13 076
Tessin	2 704	10 370	13 561	15 077	18 884	22 357	22 786	19 061	20 062	22 058	21 476
Waadt	7 602	26 872	31 063	32 141	36 862	40 445	47 519	48 373	43 421	46 065	42 495
Wallis	3 403	12 865	15 601	15 748	18 380	21 586	22 962	18 342	17 493	18 080	15 879
Neuenburg	1 956	7 053	8 300	8 960	10 900	12 017	12 452	11 380	11 104	11 908	11 203
Genf	4 363	15 077	18 415	20 140	22 744	26 130	31 193	31 455	28 642	30 755	30 415
Jura	826	3 303	4 023	4 201	5 064	5 204	5 037	4 238	4 525	4 748	4 154
Kanton, Veränderung 1980–1990											
Zürich	486	2 662	– 934	–16 950	–20 121	–1 253	9 473	142	–2 109	13 012	15 258
Bern	901	2 301	–4 271	–16 755	–14 607	2 214	13 017	4 217	3 772	17 095	10 335
Luzern	772	2 006	– 423	– 6 301	– 5 560	2 244	5 783	3 964	3 610	4 433	2 937
Uri	11	–71	– 538	– 748	– 552	54	225	80	218	462	306
Schwyz	230	683	111	– 1 581	– 1 663	1 171	2 433	1 525	1 613	2 309	1 588
Obwalden	15	209	76	– 355	– 150	382	328	211	431	690	401
Nidwalden	81	311	158	– 434	– 348	112	214	309	668	1 020	669
Glarus	7	344	246	– 488	– 477	65	183	289	480	485	284
Zug	70	423	– 191	– 1 355	– 1 027	1 069	1 414	416	518	1 576	1 844
Freiburg	650	1 643	– 491	– 2 740	– 1 637	2 682	4 344	1 751	1 934	5 048	4 050
Solothurn	349	1 017	– 154	– 4 430	– 4 149	1 259	2 882	723	1 051	3 243	1 615
Basel-Stadt	150	625	21	– 3 183	– 4 975	–2 160	1 894	– 199	–1 285	190	–223
Basel-Landschaft	46	471	–1 277	– 5 189	– 3 948	1 909	2 494	–1 627	–1 861	2 406	3 006
Schaffhausen	43	313	42	– 1 231	– 1 504	46	986	387	111	593	610
Appenzell A.-Rh.	91	573	644	– 402	– 556	–39	420	465	785	1 058	657
Appenzell I.-Rh.	75	170	27	– 228	– 60	241	246	– 20	82	146	24
St. Gallen	570	2 780	429	– 7 144	– 6 365	2 609	6 128	3 264	3 164	6 931	6 487
Graubünden	152	768	– 480	– 3 143	– 2 072	1 172	1 142	135	1 422	2 888	2 228
Aargau	683	2 819	1 304	– 7 532	– 6 719	4 469	6 852	3 410	3 751	9 270	7 762
Thurgau	600	2 585	1 328	– 2 242	– 2 599	1 561	3 823	2 535	2 860	3 805	2 719
Tessin	185	–559	–4 109	– 5 557	– 331	7 563	5 690	–1 333	– 763	2 623	3 608
Waadt	1 938	4 886	– 843	– 1 995	– 1 903	3 189	10 906	5 538	1 979	12 295	9 496
Wallis	582	1 543	–1 686	– 3 837	– 2 006	6 100	7 668	1 150	1 903	4 903	2 901
Neuenburg	335	502	–1 569	– 2 019	– 1 326	1 142	1 765	– 650	– 523	2 194	1 050
Genf	932	1 530	–1 302	– 1 529	– 1 641	842	5 981	1 111	–2 541	3 872	5 413
Jura	39	67	–1 015	– 1 359	– 556	932	667	– 451	275	1 061	547

1 Infolge unterschiedlicher Schätzverfahren stimmen die Totale nach Altersgruppen nicht mit jenen in Tabelle 1.6 überein.

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Population résidante permanente, par canton et groupe d'âges, en 1990¹ (fin décembre)

Groupe d'âges										Région
50–54	55–59	60–64	65–69	70–74	75–79	80–84	85–89	90+	Total	
										Région, en 1990
117 590	105 918	95 126	84 571	65 953	58 653	43 619	21 751	8 094	1 951 148	Suisse du Nord-Est
121 075	114 973	105 467	95 648	74 915	65 222	46 699	23 917	9 113	2 090 407	Suisse du Nord-Ouest et Berne
33 341	30 805	27 234	24 320	19 607	17 432	11 856	5 815	1 997	610 050	Suisse centrale
82 022	75 350	67 391	61 748	46 721	40 977	30 792	16 498	6 415	1 393 639	Suisse occidentale
42 043	38 783	34 454	31 828	24 686	21 884	14 813	7 139	2 647	705 449	Suisse méridionale
										Région, Variation 1980–1990
10 394	5 777	13 355	3 712	–8 229	3 884	11 312	7 851	3 795	93 558	Suisse du Nord-Est
3 217	3 278	13 049	6 267	–4 080	6 356	12 155	9 604	4 636	89 461	Suisse du Nord Ouest et Berne
4 351	4 118	4 399	1 391	– 327	3 070	3 726	2 807	1 159	55 780	Suisse centrale
5 599	2 463	9 631	6 155	–3 975	2 898	7 744	6 110	2 717	115 838	Suisse occidentale
5 673	3 783	5 155	2 050	61	4 569	4 912	2 913	1 247	60 813	Suisse méridionale
										Canton, en 1990
73 705	66 134	58 530	49 257	37 180	33 033	25 428	12 561	4 152	1 150 546	Zurich
51 785	49 999	47 179	44 794	36 707	31 552	22 829	11 763	4 591	945 573	Berne
17 702	16 670	14 874	13 121	10 583	9 482	6 620	3 291	1 127	319 525	Lucerne
1 751	1 718	1 650	1 584	1 294	1 091	669	267	87	33 650	Uri
5 823	5 373	4 669	4 206	3 482	3 070	2 088	1 105	433	110 526	Schwytz
1 352	1 298	1 171	1 206	1 055	910	635	312	100	28 813	Obwald
1 653	1 527	1 408	1 262	1 016	881	491	232	71	32 628	Nidwald
2 052	1 949	1 782	1 798	1 542	1 332	931	478	175	37 648	Glaris
5 060	4 219	3 462	2 941	2 177	1 998	1 353	608	179	84 908	Zoug
10 470	9 419	8 969	8 698	6 976	5 792	3 963	1 893	589	207 751	Fribourg
12 986	12 937	11 676	10 531	8 237	6 944	5 021	2 480	796	226 655	Soleure
12 011	11 942	12 068	10 874	8 471	8 545	6 611	3 474	1 394	191 787	Bâle-Ville
15 582	14 004	12 199	10 176	7 012	5 792	3 837	1 888	759	230 112	Bâle-Campagne
4 376	4 037	3 727	3 629	2 898	2 634	1 852	974	400	71 697	Schaffhouse
2 634	2 538	2 428	2 558	2 209	1 948	1 397	787	400	51 470	Appenzell Rh.-Ext.
654	696	657	598	492	439	323	204	86	13 573	Appenzell Rh.-Int.
23 078	20 543	18 590	18 003	14 577	12 913	9 023	4 331	1 693	420 268	Saint-Gall
9 572	8 682	8 033	7 552	6 431	5 579	3 729	1 828	568	170 411	Grisons
28 711	26 091	22 345	19 273	14 488	12 389	8 401	4 312	1 573	496 280	Argovie
11 091	10 021	9 412	8 728	7 055	6 354	4 665	2 416	1 188	205 946	Thurgovie
19 526	17 523	15 107	13 873	10 402	10 046	6 944	3 477	1 431	286 725	Tessin
33 491	31 100	28 038	26 531	20 076	18 012	13 454	7 200	2 865	583 625	Vaud
12 945	12 578	11 314	10 403	7 853	6 259	4 140	1 834	648	248 313	Valais
9 197	9 180	8 468	8 099	6 240	5 189	3 976	2 103	924	160 609	Neuchâtel
25 324	22 250	18 583	15 372	11 025	9 911	7 894	4 499	1 770	375 957	Genève
3 540	3 401	3 333	3 048	2 404	2 073	1 505	803	267	65 697	Jura
										Canton, Variation 1980–1990
5 739	5 106	10 562	2 640	–6 955	382	6 343	4 461	1 787	29 731	Zurich
– 307	–1 531	2 094	1 681	–1 556	3 006	5 967	4 641	2 343	34 557	Berne
1 821	2 118	2 391	397	– 679	1 349	1 971	1 586	685	25 104	Lucerne
– 34	– 109	85	94	87	263	159	91	44	127	Uri
923	993	794	422	201	648	699	557	273	13 929	Schwytz
140	40	7	6	– 23	152	271	189	62	3 082	Obwald
243	213	247	111	138	279	178	105	33	4 307	Nidwald
66	– 110	–120	– 55	– 125	26	164	162	84	1 510	Glaris
1 258	863	875	361	– 51	379	448	279	62	9 231	Zoug
922	– 121	703	877	167	1 006	1 282	900	284	23 254	Fribourg
– 4	690	1 559	1 044	– 268	737	1 565	1 001	362	10 092	Soleure
–2 089	–1 458	1 270	–938	–2 787	–143	1 440	1 353	686	–11 811	Bâle-Ville
2 022	2 210	3 680	2 437	723	1 270	1 150	789	426	11 137	Bâle-Campagne
285	– 110	326	164	– 28	386	568	429	238	2 654	Schaffhouse
195	– 51	–2	– 36	– 127	118	130	190	172	4 285	Appenzell Rh.-Ext.
– 21	65	77	– 17	– 114	– 52	24	100	51	816	Appenzell Rh.-Int.
3 156	710	1 485	742	– 545	2 111	2 585	1 490	706	31 293	Saint-Gall
971	375	449	– 2	197	981	1 093	681	201	9 158	Grisons
3 595	3 367	4 446	2 043	– 192	1 486	2 033	1 820	819	45 486	Argovie
974	167	1 027	274	– 335	913	1 498	1 019	757	23 269	Thurgovie
3 611	2 210	2 650	90	–1 088	2 009	2 343	1 549	746	21 137	Tessin
2 610	719	3 493	2 215	–1 950	1 381	3 386	2 704	1 241	61 285	Vaud
1 091	1 198	2 056	1 962	952	1 579	1 476	683	300	30 518	Valais
– 622	– 506	708	1 071	– 288	377	890	631	356	3 518	Neuchâtel
2 807	2 476	4 355	1 830	–1 800	28	1 760	1 538	733	26 395	Genève
– 118	– 105	372	162	– 104	106	426	337	103	1 386	Jura

1 Par suite de l'application de méthodes d'estimation différentes, les totaux par groupes d'âges ne sont pas identiques à ceux du tableau 1.6.

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

**T 1.6 Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht,
Zivilstand und Alter, 1950–1990 (31. Dezember)**

**Population résidante permanente, par sexe,
état civil et âge, de 1950 à 1990 (31 décembre)**

	Anzahl Personen in Tausend <i>Nombre de personnes, en milliers</i>									In Prozent <i>En pour cent</i>	
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1990	
Total	4 717,2	5 033,7	5 360,2	5 883,8	6 193,1	6 321,0	6 335,2	6 484,8	6 750,7	100,0	Total
Männer	2 273,2	2 433,1	2 597,2	2 867,0	3 025,4	3 079,8	3 081,9	3 160,3	3 298,3	48,9	Hommes
Frauen	2 444,0	2 600,6	2 763,0	3 016,7	3 167,7	3 241,2	3 253,3	3 324,5	3 452,4	51,1	Femmes
Schweizer	4 432,1	4 634,0	4 846,2	5 046,6	5 191,1	5 288,4	5 421,7	5 524,1	5 623,6	83,3	Suisses
Ausländer	285,1	399,7	514,0	837,2	1 001,9	1 032,6	913,5	960,7	1 127,1	16,7	Etrangers
Ledig	...	...	...	...	2 813,8	2 790,4	2 768,4	2 787,5	2 838,4	42,0	Célibataires
Verheiratet	...	...	...	...	2 928,0	3 030,6	2 992,9	3 054,4	3 214,5	47,6	Mariés
Verwitwet	...	...	...	...	334,1	351,8	375,7	393,2	403,8	6,0	Veufs
Geschieden	...	...	...	...	117,2	148,2	198,2	249,7	294,0	4,4	Divorcés
Alter, total	4 717,2	5 033,7	5 360,2	5 883,8	6 193,1	6 321,0	6 335,2	6 484,8	6 750,7	100,0	Age, total
0	83,0	85,6	92,7	110,0	96,0	74,8	73,3	74,0	83,3	1,2	0
1	81,7	83,5	90,1	109,7	96,8	78,4	70,7	73,8	80,6	1,2	1
2	84,5	82,4	89,1	105,7	99,7	81,3	70,0	72,8	79,8	1,2	2
3	84,2	82,9	88,5	100,5	101,0	85,7	71,4	74,1	76,6	1,1	3
4	85,2	81,0	86,1	97,1	103,4	90,7	71,3	73,6	76,4	1,1	4
1–4	335,5	329,9	353,8	413,0	400,9	336,1	283,5	294,4	313,4	4,6	1–4
5	85,1	83,3	84,0	94,2	105,2	92,6	73,3	74,5	76,4	1,1	5
6	81,9	82,5	82,3	92,6	105,6	94,3	76,8	72,4	77,0	1,2	6
7	79,8	85,5	81,7	91,6	103,4	97,3	79,0	71,4	76,4	1,1	7
8	76,1	85,2	82,1	91,3	99,6	99,0	82,8	72,5	77,5	1,2	8
9	69,1	86,3	80,6	89,1	97,3	101,6	87,1	72,3	76,7	1,1	9
5–9	392,0	422,8	410,8	458,8	511,1	484,9	399,1	363,1	384,0	5,7	5–9
10	62,2	85,2	83,5	86,6	95,2	103,4	89,6	73,8	77,2	1,2	10
11	61,2	82,1	83,1	85,6	94,2	105,1	92,6	77,2	75,1	1,1	11
12	61,3	80,3	85,5	86,7	92,9	103,2	96,3	79,8	74,5	1,1	12
13	59,8	77,0	85,7	89,9	92,9	99,5	98,3	83,7	75,5	1,1	13
14	62,1	70,2	87,0	90,2	90,9	97,0	101,6	88,0	75,6	1,1	14
10–14	306,6	394,7	424,8	439,0	466,2	508,2	478,4	402,4	377,9	5,6	10–14
15	63,4	64,6	86,0	92,5	89,0	94,9	103,4	90,7	77,0	1,1	15
16	64,5	64,0	84,1	93,3	87,8	93,9	105,2	93,6	80,7	1,2	16
17	65,1	64,7	84,3	97,3	88,6	92,7	103,5	97,2	83,5	1,2	17
18	67,4	63,9	85,1	97,4	90,9	93,3	100,6	99,6	88,0	1,3	18
19	67,5	67,5	82,2	100,9	90,2	91,7	97,5	102,9	92,0	1,4	19
15–19	327,8	324,7	421,6	481,5	446,5	466,5	510,2	484,1	421,3	6,2	15–19
20	70,4	72,1	79,2	99,1	93,6	90,7	95,2	104,6	94,6	1,4	20
21	69,2	74,3	79,5	99,1	94,7	89,9	94,0	106,5	97,5	1,5	21
22	70,0	75,4	77,2	98,4	98,4	90,6	93,0	105,2	101,4	1,5	22
23	69,3	77,8	75,4	95,9	100,0	92,8	93,8	102,8	104,2	1,5	23
24	70,8	77,3	79,6	90,7	104,1	92,7	92,5	100,9	108,3	1,6	24
20–24	349,7	376,9	390,9	483,3	490,7	456,7	468,5	520,0	506,0	7,5	20–24
25–29	357,7	372,1	391,2	426,0	499,6	509,6	461,8	496,2	562,3	8,3	25–29
30–34	318,9	364,5	374,1	407,2	438,6	496,1	502,9	483,3	535,4	7,9	30–34
35–39	345,3	329,3	364,8	384,7	414,0	424,4	481,0	507,7	503,4	7,5	35–39
40–44	358,8	341,7	318,1	373,1	389,6	403,9	409,4	479,6	513,3	7,6	40–44
45–49	335,8	353,8	341,2	319,8	373,8	380,4	391,0	404,0	477,1	7,1	45–49
50–54	297,3	327,4	347,1	336,1	315,5	363,3	366,8	381,4	395,7	5,9	50–54
55–59	249,8	284,4	313,5	333,8	325,5	303,5	346,4	351,8	365,3	5,4	55–59
60	42,6	50,0	56,8	62,2	65,8	57,8	66,7	67,1	69,8	1,1	60
61	43,4	48,3	55,7	60,2	64,1	63,3	56,7	65,5	67,2	1,0	61
62	42,4	46,8	52,5	57,7	64,2	62,4	54,6	64,9	65,5	1,0	62
63	40,6	44,6	50,6	57,8	60,8	62,6	52,7	63,5	63,4	0,9	63
64	39,5	43,3	49,0	56,1	59,4	60,0	53,3	64,1	63,3	0,9	64
60–64	208,4	232,9	264,7	294,0	314,3	306,1	284,1	325,0	329,1	4,9	60–64
65–69	176,3	184,8	207,8	238,1	266,5	285,5	278,5	260,3	297,7	4,4	65–69
70–74	135,9	144,3	154,2	174,7	201,6	229,7	248,4	246,1	231,5	3,4	70–74
75–79	83,6	96,6	106,0	114,5	132,8	157,3	183,4	202,4	203,9	3,0	75–79
80–84	38,6	47,9	57,5	64,3	71,6	87,2	107,9	129,3	147,6	2,2	80–84
85–89	13,4	15,6	20,8	25,4	29,6	35,5	45,8	59,5	74,8	1,1	85–89
90 und mehr	2,8	3,8	4,6	6,4	8,5	11,2	14,7	20,2	27,8	0,4	90 et plus
Altersgruppe											Groupe d'âges
0–19	1 444,9	1 557,7	1 703,8	1 902,3	1 920,6	1 870,4	1 744,5	1 617,9	1 579,7	23,3	0–19
20–39	1 371,6	1 442,8	1 521,0	1 701,3	1 843,0	1 886,9	1 914,2	2 007,2	2 107,0	31,2	20–39
40–64	1 450,1	1 540,2	1 584,6	1 656,8	1 718,8	1 757,2	1 797,7	1 941,8	2 080,6	30,9	40–64
65–79	395,8	425,7	468,0	527,3	600,9	672,6	710,4	708,8	733,1	10,8	65–79
80 und mehr	54,8	67,3	82,9	96,1	109,8	133,9	168,5	209,0	250,2	3,8	80 et plus

1950–1965: Schätzung von 1972

1970–1990: Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP)

De 1950 à 1965: estimations de 1972

De 1970 à 1990: statistique de l'état annuel de la population (ESPOP)

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

**T 1.7 Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung
nach Zivilstand 1982–1990**
**Evolution de la population résidente
permanente, par état civil, de 1982 à 1990**

	Anzahl Personen, in Tausend <i>Nombre de per- sonnes, en milliers</i>	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in absoluten Zahlen <i>Variation, par rapport à l'année précédente, en nombres absolus</i>									
	1990	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Alle Zivilstände											Tous les états civils
Bestand am 1. Januar	6673,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 1 ^{er} janvier
+ Lebendgeborene	83,9	1 169	– 1 257	1 051	– 26	1 636	185	3 840	835	2 759	+ Enfants nés vivants
– Gestorbene	63,7	– 559	1 552	– 2 154	981	552	– 594	1 137	234	2 857	– Personnes décédées
= Geburtenüberschuss	20,2	1 728	– 2 809	3 205	– 1 007	1 114	779	2 703	601	– 98	= Excédent naturel
+ Einwanderer	154,2	– 7 130	– 17 790	380	1 986	8 356	5 499	12 263	5 214	24 046	+ Immigrants
– Auswanderer	97,6	– 4 550	– 1 910	– 6 358	104	– 171	1 471	5 178	5 112	982	– Emigrants
= Wanderungssaldo	56,6	– 2 580	– 15 880	6 738	1 882	5 827	4 028	7 085	102	23 064	= Solde migratoire
Veränderung, Total	76,8	– 852	– 18 689	9 943	875	9 641	4 807	9 788	703	22 966	Variation, total
Bestand am 31. 12.	6750,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 31. 12.
Ledige Personen											Personnes célibataires
Bestand am 1. Januar	2815,7	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 1 ^{er} janvier
+ Lebendgeborene	83,9	1 169	– 1 257	1 051	– 26	1 636	185	3 840	835	2 759	+ Enfants nés vivants
– Gestorbene	10,6	– 19	263	– 682	301	– 66	– 162	232	56	229	– Personnes décédées
= Heirat ¹	77,9	2 033	600	1 551	– 43	2 475	4 588	3 972	– 1 305	2 638	= Mariages ¹
= Saldo	– 4,6	– 845	– 2 120	182	– 284	– 770	– 4 241	– 364	2 084	– 108	= Solde
+ Einwanderer	82,2	– 5 667	– 9 624	625	553	4 899	3 131	4 712	3 390	12 918	+ Immigrants
– Auswanderer	54,9	– 2 498	– 2 263	– 4 734	95	129	596	2 672	2 300	– 33	– Emigrants
= Wanderungssaldo	27,3	– 3 169	– 7 361	4 109	458	4 770	2 535	2 040	1 090	12 951	= Solde migratoire
Veränderung, Total	22,7	– 4 014	– 9 481	5 541	174	3 997	– 1 706	1 676	3 174	12 843	Variation, total
Bestand am 31. 12.	2838,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 31. 12.
Verheiratete Personen											Personnes mariées
Bestand am 1. Januar	3171,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 1 ^{er} janvier
+ Heirat ¹	93,2	2 474	1 284	1 938	324	2 916	5 658	5 306	– 1 300	3 074	+ Mariages ¹
– Gestorbene	26,3	– 413	285	– 578	124	– 28	– 83	181	– 96	938	– Personnes décédées
– Verwitwung ²	26,3	– 413	285	– 578	124	– 28	– 83	181	– 96	938	– Conjoint survivants ²
– Scheidung ³	26,4	916	244	– 984	392	– 40	314	2 358	– 22	926	– Divorces ³
= Saldo	14,2	2 384	470	4 078	– 316	3 012	5 510	2 586	– 1 086	272	= Solde
+ Einwanderer	66,6	– 1 218	– 7 552	– 579	1 678	2 856	2 107	7 242	1 971	10 864	+ Immigrants
– Auswanderer	37,4	– 1 950	249	– 1 548	– 248	– 465	627	2 398	2 642	1 053	– Emigrants
= Wanderungssaldo	29,2	732	7 801	969	1 926	3 321	1 480	4 844	– 671	9 811	= Solde migratoire
Veränderung, Total	43,4	3 116	– 7 331	5 047	1 610	6 333	6 990	7 430	– 1 757	10 083	Variation, total
Bestand am 31. 12.	3214,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 31. 12.
Verwitwte Personen											Personnes veuves
Bestand am 1. Januar	402,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 1 ^{er} janvier
+ Verwitwung ²	26,3	– 413	285	– 578	124	– 28	– 83	181	– 96	938	+ Conjoint survivants ²
– Wiederverheiratung ¹	1,2	– 14	23	90	– 21	– 138	176	38	– 28	10	– Remariages ¹
– Gestorbene	23,3	– 90	788	– 863	494	466	– 351	607	264	1 467	– Personnes décédées
= Saldo	1,8	– 309	– 526	195	– 349	– 356	92	– 464	– 332	539	= Solde
+ Einwanderer	0,9	– 519	– 309	– 26	– 102	43	– 75	49	22	66	+ Immigrants
– Auswanderer	1,3	– 306	44	– 147	– 47	– 25	82	– 100	122	– 102	– Emigrants
= Wanderungssaldo	– 0,4	– 213	– 353	121	– 55	68	– 157	149	– 90	168	= Solde migratoire
Veränderung, Total	1,4	– 522	– 879	316	– 404	– 288	– 65	– 315	– 422	– 371	Variation, total
Bestand am 31. 12.	403,8	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 31. 12.
Geschiedene Personen											Personnes divorcées
Bestand am 1. Januar	284,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 1 ^{er} janvier
+ Scheidung ³	26,4	916	244	– 984	392	– 40	314	2 358	– 22	926	+ Divorces ³
– Wiederverheiratung ¹	14,0	455	661	297	388	579	894	1 296	33	426	– Remariages ¹
– Gestorbene	3,5	– 37	216	– 31	62	150	2	117	10	223	– Personnes décédées
= Saldo	8,9	498	– 633	– 1 250	– 58	– 769	– 582	945	– 65	277	= Solde
+ Einwanderer	4,5	274	– 305	360	– 143	558	336	260	– 169	198	+ Immigrants
– Auswanderer	4,0	204	60	71	304	190	166	208	58	64	– Emigrants
= Wanderungssaldo	0,5	70	– 365	289	– 447	368	170	52	– 227	134	= Solde migratoire
Veränderung, Total	9,3	568	– 998	– 961	– 505	– 401	– 412	997	– 292	411	Variation, total
Bestand am 31. 12.	294,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Effectif au 31. 12.

1 Zahl der Männer und Frauen, die während des betreffenden Jahres geheiratet oder wieder geheiratet haben

2 Zahl der Männer und Frauen, die während des betreffenden Jahres die Ehefrau bzw. den Ehemann durch Tod verloren haben

3 Zahl der Männer und Frauen, die während des betreffenden Jahres geschieden worden sind

1 Nombre des hommes et des femmes qui se sont mariés ou remariés pendant l'année concernée

2 Nombre des hommes et des femmes qui ont perdu leur conjoint pendant l'année concernée

3 Nombre des hommes et des femmes qui ont divorcé pendant l'année concernée

**T 1.8 Fläche, Bevölkerungsdichte
und Bevölkerungsstand 1987–1990**

**Superficie; densité et état de la population,
de 1987 à 1990**

	Fläche in km ² <i>Superficie, en km²</i>	Bevölke- rungs- dichte je km ² <i>Densité de la po- pulation par km²</i>	Ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember <i>Population résidante permanente au 31 décembre</i>					Veränderung des Bevölke- rungsstandes, in Tausend <i>Variation de la population résidante permanente, en milliers</i>			
			In Tausend <i>En milliers</i>				In Prozent <i>En pour cent</i>				
			1990	1987	1988	1989	1990	1990	1980–85 ¹	1985–90 ¹	
Schweiz, total	41 293,2	165	6 566,8	6 620,0	6 673,9	6 750,7	100,0	29,9	53,2	76,8	Suisse, en tout
Schweizer	...	...	5 567,1	5 587,3	5 607,7	5 623,6	83,3	20,5	19,9	15,9	Suisses
Ausländer	...	...	999,7	1 032,7	1 066,1	1 127,1	16,7	9,4	33,3	61,0	Etrangers
Städtisch	4 849,6	837	3 967,0	3 986,0	4 001,3	4 031,6	59,7	7,6	17,8	30,3	Régions urbaines
Schweizer	...	...	3 209,6	3 206,0	3 200,6	3 192,8	47,3	1,4	–3,4	–7,9	Suisses
Ausländer	...	...	757,3	780,1	800,7	838,8	12,4	6,2	21,2	38,2	Etrangers
Ländlich	36 443,5	75	2 599,8	2 633,9	2 672,6	2 719,1	40,3	22,4	35,3	46,5	Régions rurales
Schweizer	...	...	2 357,5	2 381,3	2 407,1	2 430,8	36,0	19,1	23,2	23,8	Suisses
Ausländer	...	...	242,3	252,6	265,5	288,3	4,3	3,3	12,1	22,8	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	6 153,8	318	1 908,5	1 921,6	1 933,8	1 951,1	28,9	6,1	12,6	17,3	Suisse du Nord-Est
Nordwest- schweiz-Bern	8 709,9	241	2 047,3	2 057,4	2 070,7	2 090,4	31,0	5,9	12,0	19,7	Suisse du Nord- Ouest et Berne
Zentralschweiz	4 482,0	137	588,7	594,6	600,8	610,1	9,0	4,7	6,5	9,2	Suisse centrale
Westschweiz	6 805,3	206	1 341,1	1 358,8	1 372,8	1 393,6	20,6	8,0	15,2	20,8	Suisse occidentale
Südschweiz	15 142,5	48	681,2	687,6	695,7	705,4	10,5	5,2	7,0	9,7	Suisse méridionale
Kanton											Cantons
Zürich	1 728,6	669	1 136,6	1 141,5	1 144,9	1 150,5	17,0	1,5	4,5	5,6	Zurich
Bern	6 049,4	157	928,8	932,6	937,4	945,6	14,0	2,4	4,5	8,2	Berne
Luzern	1 492,2	215	308,7	311,8	314,8	319,5	4,7	1,9	3,1	4,7	Lucerne
Uri	1 076,5	32	33,4	33,5	33,5	33,7	0,5	0,0	0,0	0,1	Uri
Schwyz	908,2	122	104,6	106,4	108,1	110,5	1,6	1,1	1,7	2,5	Schwytz
Obwalden	490,7	60	27,8	27,9	28,3	28,8	0,4	0,3	0,3	0,5	Obwald
Nidwalden	275,8	119	31,4	31,6	32,0	32,6	0,5	0,5	0,4	0,6	Nidwald
Glarus	684,6	55	36,7	37,0	37,3	37,6	0,5	0,1	0,2	0,4	Glaris
Zug	238,6	358	82,8	83,4	84,0	84,9	1,3	0,9	0,9	0,9	Zoug
Freiburg	1 670,0	125	197,2	200,2	204,3	207,8	3,1	1,6	3,1	3,4	Fribourg
Solothurn	790,6	286	220,3	221,5	223,5	226,7	3,4	0,4	1,6	3,1	Soleure
Basel-Stadt	37,2	5 182	192,6	190,9	190,3	191,8	2,8	–1,6	–0,8	1,4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	428,1	539	227,1	228,2	229,0	230,1	3,4	1,2	1,0	1,1	Bâle-Campagne
Schaffhausen	298,3	241	70,1	70,3	70,9	71,7	1,1	0,1	0,4	0,8	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	243,2	212	49,8	50,3	50,9	51,5	0,8	0,4	0,5	0,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	172,1	80	13,1	13,3	13,5	13,6	0,2	0,1	0,1	0,1	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	2 014,3	209	407,0	410,8	414,7	420,3	6,2	2,4	3,8	5,6	Saint-Gall
Graubünden	7 105,9	25	167,1	167,9	169,0	170,4	2,5	0,9	1,0	1,4	Grisons
Aargau	1 404,6	354	478,5	484,3	490,4	496,3	7,4	3,5	5,6	5,9	Argovie
Thurgau	1 012,7	203	195,2	198,4	201,6	205,9	3,1	1,6	3,0	4,3	Thurgovie
Tessin	2 810,8	103	278,7	280,6	283,0	286,7	4,2	1,9	2,3	3,7	Tessin
Waadt	3 219,0	183	556,9	565,2	572,0	583,6	8,6	4,3	8,0	11,6	Vaud
Wallis	5 225,8	49	235,4	239,0	243,7	248,3	3,7	2,3	3,8	4,6	Valais
Neuenburg	796,6	202	156,9	157,4	158,6	160,6	2,4	–0,4	1,1	2,0	Neuchâtel
Genf	282,2	1 346	365,5	371,4	373,0	376,0	5,6	2,5	2,8	2,9	Genève
Jura	837,5	79	64,6	64,7	64,9	65,7	1,0	0,1	0,2	0,8	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	91,9	3 756	346,9	345,2	342,9	341,3	5,1	–3,8	–2,0	–1,6	Zurich
Basel	24,1	7 147	171,6	170,1	169,6	171,0	2,5	–1,5	–0,7	1,4	Bâle
Genf	18,0	9 427	161,5	164,0	165,4	167,2	2,5	0,7	1,5	1,8	Genève
Bern	51,5	2 632	136,3	135,1	134,4	134,6	2,0	–1,7	–0,8	0,2	Berne
Lausanne	54,8	2 277	124,0	123,5	122,6	123,2	1,8	–0,3	0,4	0,6	Lausanne
Winterthur	67,9	1 269	84,9	85,0	85,2	85,7	1,3	–0,4	0,3	0,5	Winterthour
St. Gallen	39,7	1 869	72,6	72,9	73,2	73,4	1,1	–0,3	0,0	0,2	Saint-Gall
Luzern	24,1	2 493	59,6	59,4	59,1	59,4	0,9	–0,5	0,2	0,3	Lucerne
Biel (BE)	21,6	2 443	51,0	51,2	52,0	52,7	0,8	–0,3	0,1	0,6	Bienne (BE)
Thun	23,7	1 606	37,2	37,3	37,7	38,0	0,6	0,1	0,2	0,2	Thoune
La Chaux-de-Fonds	55,8	650	35,6	35,7	35,7	36,1	0,5	0,4	0,1	0,5	La Chaux-de-Fonds
Köniz	51,3	701	35,7	35,5	35,6	36,1	0,5	–0,3	0,1	0,5	Köniz
Schaffhausen	31,0	1 109	33,8	33,7	33,9	34,2	0,5	–0,6	0,1	0,2	Schaffhouse
Freiburg	9,2	3 723	33,7	33,6	34,0	33,9	0,5	–0,1	–0,1	0,0	Fribourg
Neuenburg	39,9	828	32,6	32,4	32,5	32,8	0,5	–0,3	0,0	0,3	Neuchâtel
Chur	28,1	1 102	30,4	30,4	30,2	30,2	0,4	–0,2	–0,1	–0,1	Coire

1 Jahresdurchschnitt

1 Moyenne annuelle

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.9 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung 1990

Bilan de la population résidente permanente, en 1990

	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung <i>Composantes de l'évolution de la population</i>				Stand 31. Dezember <i>Etat au 31 décembre</i>	Veränderung in Prozent <i>Variation en pour cent</i>			Mittlere Wohnbevölkerung 1990 <i>Population résidente moyenne en 1990</i>		
	Lebend-geborene <i>Enfants nés vivants</i>	Gestor-bene <i>Décès</i>	Geburten-über-schuss <i>Excédent naturel</i>	Wande-rungs-saldo <i>Solde migratoire</i>		1988	1989	1990	Total	Davon Ausländer <i>Dont étrangers</i>	
Schweiz, total	83 939	63 739	20 200	56 643	6 750 693	0,8	0,8	1,2	6 796 279	1 180 631	Suisse, en tout
Schweizer	67 440	59 802	7 638	-423	5 623 584	0,4	0,4	0,3	5 615 648	...	Suisses
Ausländer	16 499	3 937	12 562	57 066	1 127 109	3,3	3,2	5,7	1 180 631	...	Etrangers
Städtisch	45 518	39 184	6 334	23 959	4 031 579	0,5	0,4	0,8	4 057 117	860 521	Régions urbaines
Schweizer	34 040	36 154	-2 114	-12 287	3 192 751	-0,1	-0,2	-0,2	3 196 596	...	Suisses
Ausländer	11 478	3 030	8 448	36 246	838 828	3,0	2,6	4,8	860 521	...	Etrangers
Ländlich	38 421	24 555	13 866	32 684	2 719 114	1,3	1,5	1,7	2 739 162	320 110	Régions rurales
Schweizer	33 400	23 648	9 752	11 864	2 430 833	1,0	1,1	1,0	2 419 052	...	Suisses
Ausländer	5 021	907	4 114	20 820	288 281	4,3	5,1	8,6	320 110	...	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	23 909	18 728	5 181	13 686	1 951 148	0,7	0,6	0,9	1 959 512	344 876	Suisse du Nord-Est
Nordwest-schweiz-Bern	25 013	20 550	4 463	14 957	2 090 407	0,5	0,6	1,0	2 096 082	274 951	Suisse du Nord-Ouest et Berne
Zentralschweiz	8 629	5 139	3 490	4 975	610 050	1,0	1,0	1,5	613 240	72 653	Suisse centrale
Westschweiz	17 816	13 019	4 797	15 648	1 393 639	1,3	1,0	1,5	1 402 892	345 231	Suisse occidentale
Südschweiz	8 572	6 303	2 269	7 377	705 449	0,9	1,2	1,4	724 553	142 920	Suisse méridionale
Kanton											Cantons
Zürich	12 905	11 087	1 818	3 829	1 150 546	0,4	0,3	0,5	1 157 168	215 646	Zurich
Bern	11 308	9 740	1 568	6 640	945 573	0,4	0,5	0,9	949 426	92 124	Berne
Luzern	4 520	2 834	1 686	3 002	319 525	1,0	1,0	1,5	320 625	37 346	Lucerne
Uri	484	293	191	-52	33 650	0,3	-0,1	0,4	34 066	2 699	Uri
Schwyz	1 650	915	735	1 728	110 526	1,7	1,6	2,3	110 879	13 535	Schwytz
Obwalden	412	261	151	339	28 813	0,5	1,5	1,7	29 313	2 723	Obwald
Nidwalden	496	226	270	328	32 628	0,9	1,3	1,9	32 902	2 466	Nidwald
Glarus	457	408	49	346	37 648	0,8	0,8	1,1	37 974	7 290	Glaris
Zug	1 067	610	457	442	84 908	0,8	0,7	1,1	85 455	13 884	Zoug
Freiburg	2 923	1 891	1 032	2 391	207 751	1,5	2,1	1,7	208 159	22 672	Fribourg
Solothurn	2 841	2 174	667	2 454	226 655	0,5	0,9	1,4	226 323	30 315	Soleure
Basel-Stadt	1 843	2 812	-969	2 409	191 787	-0,9	-0,3	0,8	192 674	41 783	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	2 574	1 839	735	347	230 112	0,5	0,4	0,5	230 792	32 699	Bâle-Campagne
Schaffhausen	819	778	41	707	71 697	0,3	0,9	1,1	71 897	12 107	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	694	586	108	480	51 470	1,1	1,1	1,2	51 658	6 761	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	247	152	95	-26	13 573	1,5	1,3	0,5	13 768	1 357	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	5 812	3 825	1 987	3 563	420 268	0,9	1,0	1,3	421 766	66 916	Saint-Gall
Graubünden	2 240	1 634	606	800	170 411	0,5	0,7	0,8	180 038	28 205	Grisons
Aargau	6 447	3 985	2 462	3 406	496 280	1,2	1,3	1,2	496 867	78 030	Argovie
Thurgau	2 975	1 892	1 083	3 243	205 946	1,6	1,6	2,1	205 281	34 799	Thurgovie
Tessin	2 763	2 625	138	3 564	286 725	0,7	0,9	1,3	289 766	73 558	Tessin
Waadt	7 658	5 543	2 115	9 537	583 625	1,5	1,2	2,0	587 792	141 201	Vaud
Wallis	3 569	2 044	1 525	3 083	248 313	1,6	1,9	1,9	254 749	41 157	Valais
Neuenburg	2 003	1 710	293	1 747	160 609	0,3	0,7	1,3	161 286	33 122	Neuchâtel
Genf	4 377	3 242	1 135	1 803	375 957	1,6	0,4	0,8	379 779	141 295	Genève
Jura	855	633	222	533	65 697	0,1	0,4	1,2	65 876	6 941	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	3 094	4 991	-1 897	312	341 276	-0,5	-0,7	-0,5	345 215	80 707	Zurich
Basel	1 677	2 529	- 852	2 301	171 036	-0,9	-0,3	0,9	171 888	39 844	Bâle
Genf	2 008	1 627	381	1 382	167 167	1,6	0,9	1,1	169 491	73 139	Genève
Bern	1 263	1 830	- 567	803	134 629	-0,8	-0,6	0,2	135 543	24 031	Berne
Lausanne	1 372	1 279	93	466	123 159	-0,4	-0,7	0,5	124 746	35 507	Lausanne
Winterthur	1 042	961	81	425	85 680	0,2	0,2	0,6	86 143	17 604	Winterthur
St. Gallen	782	810	- 28	204	73 367	0,4	0,4	0,2	74 136	15 822	Saint-Gall
Luzern	630	849	- 219	474	59 370	-0,3	-0,5	0,4	60 035	9 474	Lucerne
Biel (BE)	534	677	- 143	790	52 670	0,4	1,6	1,2	52 736	10 451	Bienne (BE)
Thun	412	399	13	230	37 950	0,3	1,1	0,6	38 124	3 242	Thoune
La Chaux-de-Fonds	448	411	37	415	36 131	0,0	0,1	1,3	36 272	8 259	La Chaux-de-Fonds
Köniz	435	300	135	377	36 101	-0,6	0,2	1,4	35 925	3 460	Köniz
Schaffhausen	375	406	- 31	276	34 201	-0,2	0,6	0,7	34 327	7 070	Schaffhouse
Freiburg	410	388	22	-71	33 913	-0,2	1,1	-0,1	34 322	7 219	Fribourg
Neuenburg	388	365	23	266	32 798	-0,5	0,4	0,9	33 060	8 295	Neuchâtel
Chur	326	291	35	-85	30 186	-0,0	-0,6	-0,2	30 975	4 823	Coire

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

1.3 Die Einpersonenhaushalte

Von den Privathaushalten weisen die Einpersonenhaushalte anzahlmässig und prozentual das stärkste Wachstum auf. Ihre Zahl nahm von 224 446 Haushalten 1960 über 402 900 im Jahre 1970 auf 710 329 Haushalte im Jahre 1980 zu, was Wachstumsraten von jeweils 79,5% und 76,3% entspricht. 1980 waren somit 29% aller Privathaushalte Einpersonenhaushalte, während sie 1960 erst 14% ausgemacht hatten.

Die Tabelle 1.11 zeigt, dass in erster Linie die Einpersonenhaushalte lediger Personen stark zugenommen haben. Ihr Zuwachs von rund 252 000 Personen innert 20 Jahren entspricht der Hälfte der Zunahme aller Einpersonenhaushalte in diesem Zeitabschnitt. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Einpersonenhaushalte betrug im Jahr 1980 rund 50%. Mit rund einem Drittelsanteil folgen die Einpersonenhaushalte der Verwitweten. In dieser Gruppe fällt zahlenmässig vor allem die Zunahme der Witwen mit fast 115 000 Haushalten ins Gewicht. Den Rest der Einpersonenhaushalte, rund ein Fünftel, bildete 1980 die Gruppe der Getrenntlebenden und Geschiedenen. Gerade diese Gruppe zeigt jedoch die stärkste Wachstumstendenz: Innerhalb von 20 Jahren hat sich ihre Grösse, der steigenden Scheidungsrate folgend, beinahe vervierfacht. Auffällig ist dabei, dass hier die Anzahl der Männer stärker zugenommen hat als diejenige der Frauen. Dies ist aber nicht weiter erstaunlich, weil von den Ehen mit Kindern bei einer Scheidung oder Trennung die Kinder mehrheitlich bei der Mutter verblei-

1.3 Les ménages d'une personne

De tous les ménages privés, ce sont les ménages d'une personne qui, tant en nombre qu'en pour-cent, ont enregistré la plus forte croissance. Leur effectif est en effet passé de 224 446 en 1960 à 402 900 en 1970 (+79,5%), puis à 710 329 en 1980 (+76,3%). 29% des ménages privés étaient des ménages d'une personne en 1980, contre 14% seulement en 1960.

Les données du tableau 1.11 font ressortir la progression remarquable du nombre des ménages de célibataires (+ 252 000 unités en vingt ans, soit plus de la moitié de la progression totale des ménages d'une personne). Cette même catégorie constituait d'ailleurs près de 50% des ménages d'une personne en 1980. Elle était suivie de la catégorie des ménages de veufs et de veuves dont la progression est due avant tout à la forte augmentation du nombre des veuves (+115 000 ménages). La troisième et dernière catégorie, celle des ménages de personnes séparées ou divorcées ne constituait, en 1980, que près de 20% du total, mais elle a vu quasiment quadrupler son effectif en vingt ans, fait qui va de pair avec l'augmentation des divorces. Le nombre de ménages d'hommes divorcés a progressé plus rapidement que le nombre de ménages de femmes divorcées, mais ce n'est pas étonnant quand on sait que les enfants des couples divorcés ou séparés sont le plus souvent confiés à leur mère, laquelle forme alors avec eux un ménage familial.

Si on considère le sexe des personnes vivant seules, on

T 1.10 Anteil ausgewählter Haushaltstypen an den Privathaushalten, 1960–1980, in Prozent

Proportions de types de ménages choisis parmi les ménages privés, de 1960 à 1980, en pour cent

Haushaltstyp	1960	1970	1980	Type de ménage
Alle Privathaushalte, absolut, in Tausend	1 581,0	2 051,6	2 449,8	Tous les ménages privés, nombres absolus, en milliers
in Prozent	100,0	100,0	100,0	en pour cent
Einpersonenhaushalte	14,2	19,6	29,0	Ménages d'une personne vivant seule
Paare ohne Kinder	19,1	21,2	22,8	Couples sans enfants
Familienhaushalte mit Kindern	53,5	49,8	42,3	Ménages familiaux avec enfants
Eltern mit 1 Kind	17,7	16,8	13,7	Couples avec 1 enfant
Eltern mit 2 Kindern	15,8	16,0	16,0	Couples avec 2 enfants
Eltern mit 3 oder mehr Kindern	14,1	12,0	7,7	Couples avec 3 enfants ou plus
Elternteile mit 1 Kind	3,7	3,2	3,1	Père/mère seul/e avec 1 enfant
Elternteile mit 2 oder mehr Kindern	2,2	1,8	1,8	Père/mère seul/e avec 2 enfants ou plus
Übrige Mehrpersonenhaushalte	13,2	9,4	5,9	Autres ménages comprenant plusieurs personnes

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Office fédéral de la statistique, Structure de la population et des ménages

T 1.11 Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und Zivilstand, 1960–1980, in absoluten Zahlen

Ménages d'une personne selon le sexe et l'état civil, de 1960 à 1980, en nombres absolus

	1960	1970	1980	
Total	224 446	402 900	710 329	Total
Ledig	98 908	188 078	351 389	Célibataires
Verheiratet	11 312	20 142	40 900	Mariés
Verwitwet	89 274	148 284	224 352	Veufs
Geschieden	24 952	46 396	93 688	Divorcés
Männer	64 403	128 740	266 653	Hommes
Ledig	32 994	72 227	158 944	Célibataires
Verheiratet	6 419	13 436	29 289	Mariés
Verwitwet	16 430	25 962	36 762	Veufs
Geschieden	8 560	17 115	41 658	Divorcés
Frauen	160 043	274 160	443 676	Femmes
Ledig	65 914	115 851	192 445	Célibataires
Verheiratet	4 893	6 706	11 611	Mariées
Verwitwet	72 844	122 322	187 590	Veuves
Geschieden	16 392	29 281	52 030	Divorcées

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Office fédéral de la statistique, Structure de la population et des ménages



ben. (Diese Haushalte werden dann definitionsgemäss – als Vorstände mit Kindern – zu den Familienhaushalten gezählt.)

Unterscheidet man nach dem Geschlecht der Alleinlebenden, so zeigt sich, dass der Anteil der Frauen – der allerdings immer noch deutlich höher ist als jener der Männer – abgenommen hat: 1960 kamen 40 Männer auf 100 Frauen, 1980 zählte man 60 Männer auf 100 Frauen. Betrachtet man zudem die Altersstruktur, so fällt auf (siehe Tabelle 1.12 und Grafik 1.3):

- Am deutlichsten nahmen die Altersgruppen der unter 35jährigen und der über 64jährigen zu. Beide Gruppen waren auch anteilmässig 1980 am stärksten vertreten.
- Bei den jüngeren Altersgruppen haben vor allem die Männer diese Entwicklung dominiert; deren Haushalte nahmen zwischen 1960 und 1980 von 16 233 auf 117 037 zu.
- Dagegen war für die älteren Altersgruppen die Entwicklung bei den Frauen ausschlaggebend; die Zahl dieser Haushalte stieg im genannten Zeitraum von 70 970 auf 207 111.
- Bei den Altersklassen der 25- bis 44jährigen waren wiederum die Männer in der Überzahl.

Diese Unterschiede können bei den älteren Generationen mit der höheren Lebenserwartung der Frauen erklärt werden. Das Überwiegen der Männer bei den 25- bis 44jährigen ist neben dem höheren Anteil der Ledigen auch auf den Einfluss der geschiedenen (oder getrennt lebenden) Männer zurückzuführen: die Scheidungsziffer ist in diesen Altersgruppen besonders hoch, die Männer leben aber nach der Trennung (wie bereits erläutert) wesentlich seltener in Gemeinschaft mit verbleibenden Kindern als die Frauen.

Die Ursachen für den enormen Aufschwung der Einpersonenhaushalte innerhalb von nur 20 Jahren sind sehr vielfältig:

- Eine Definitionsänderung bei der Behandlung der Zimmermieter (im Gegensatz zu früheren Zählungen wurden sie als eigenständige Haushalte betrachtet, sofern sie nicht täglich eine Hauptmahlzeit beim Vermieter einnahmen) hat das Resultat für 1980 sicher beeinflusst. Allerdings ist es nicht möglich, diesen Faktor quantitativ exakt zu ermitteln. Von der gesamten Zunahme zwi-

constate que la proportion de femmes a diminué, mais qu'elle reste nettement plus élevée que la proportion d'hommes: il y avait 40 hommes pour 100 femmes en 1960 et 60 en 1980.

Une analyse de la structure par âge (voir le tableau 1.12 et le graphique 1.3) révèle les faits suivants:

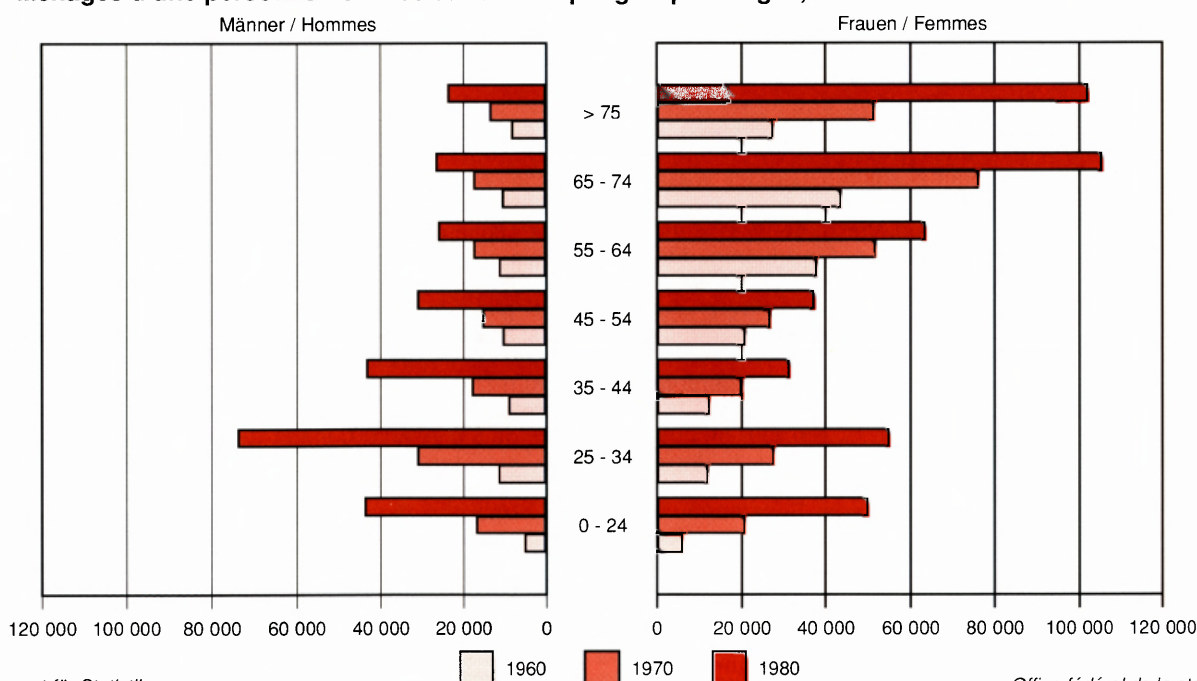
- C'est chez les individus âgés de moins de 35 ans et de plus de 64 ans que la progression a été la plus forte, ces deux groupes étant aussi ceux qui, en 1980, faisaient état des effectifs les plus élevés.
- Dans le cas des jeunes, l'augmentation a été surtout marquée chez les hommes (16 233 en 1960; 117 037 en 1980).
- Dans le cas des personnes en retraite, elle a surtout été marquée chez les femmes (70 970 en 1960; 207 111 en 1980).
- Parmi les personnes de 25 à 44 ans vivant seules, on observe à nouveau une prédominance masculine.

Dans le cas des personnes de plus de 64 ans, la différence s'explique par le fait que les femmes ont une espérance de vie plus longue. La prédominance des hommes dans le groupe des individus âgés de 25 à 44 ans provient d'un pourcentage élevé de célibataires, mais aussi du fait que la plupart des hommes divorcés ou vivant séparés de leur épouse appartiennent à ce groupe. Or, comme nous l'avons dit, ce sont plutôt les femmes que les hommes qui forment, avec les enfants, un nouveau ménage familial.

Les raisons qui ont provoqué la montée en flèche du nombre des ménages d'une personne en l'espace d'une vingtaine d'années sont multiples:

- La nouvelle définition des locataires de chambres (considérés désormais comme constituant un ménage à part à moins qu'ils ne prennent un des repas principaux chez leur logeur) a certainement contribué à le faire augmenter en 1980, mais il n'est pas possible de savoir exactement dans quelle mesure. 10 à 15% de l'augmentation enregistrée entre 1970 et 1980 pourraient provenir de ce changement méthodologique.
- Une autre raison invoquée est celle de la multiplication des ménages de personnes en état de veuvage, multiplication qui va de pair avec le vieillissement de la population. L'amélioration et la généralisation de la prévoyance sociale et de l'assistance médicale permettent en effet

G1.3 Einpersonenhaushalte: Frauen und Männer nach Altersklassen, 1960 - 1980
Ménages d'une personne: femmes et hommes par groupes d'âges, de 1960 à 1980



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 1.12 Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und Altersklassen, 1960–1980, in absoluten Zahlen

Ménages d'une personne selon le sexe et le groupe d'âges, de 1960 à 1980, en nombres absolus

	1960	1970	1980	
Total	224 446	402 900	710 329	Total
Unter 25 Jahre	10 905	37 543	93 305	Moins de 25 ans
25–34 Jahre	23 275	58 412	128 434	25–34 ans
35–44 Jahre	21 248	37 689	74 241	35–44 ans
45–54 Jahre	30 942	41 892	68 058	45–54 ans
55–64 Jahre	48 786	69 121	89 230	55–64 ans
65–74 Jahre	53 799	93 412	131 649	65–74 ans
75 Jahre und mehr	35 491	64 831	125 412	75 ans et plus
Männer	64 403	128 740	266 653	Hommes
Unter 25 Jahre	4 951	16 707	43 442	Moins de 25 ans
25–34 Jahre	11 282	30 882	73 595	25–34 ans
35–44 Jahre	8 805	17 887	42 991	35–44 ans
45–54 Jahre	10 130	15 225	30 907	45–54 ans
55–64 Jahre	10 915	17 472	25 768	55–64 ans
65–74 Jahre	10 244	17 309	26 403	65–74 ans
75 Jahre und mehr	8 076	13 258	23 547	75 ans et plus
Frauen	160 043	274 160	443 676	Femmes
Unter 25 Jahre	5 954	20 836	49 863	Moins de 25 ans
25–34 Jahre	11 993	27 530	54 839	25–34 ans
35–44 Jahre	12 443	19 802	31 250	35–44 ans
45–54 Jahre	20 812	26 667	37 151	45–54 ans
55–64 Jahre	37 871	51 649	63 462	55–64 ans
65–74 Jahre	43 555	76 103	105 246	65–74 ans
75 Jahre und mehr	27 415	51 573	101 865	75 ans et plus

Bundesamt für Statistik,
Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Office fédéral de la statistique,
Structure de la population et des ménages

schen 1970 und 1980 dürften schätzungsweise 10 bis 15% auf die methodische Änderung zurückgehen.

- Als weitere Ursache haben wir den starken Zuwachs der Verwitweten gesehen, der mit dem zunehmenden Alterungsprozess der Bevölkerung einhergeht. Der Ausbau der Sozialversicherungen, der medizinischen Versorgung und, damit verbunden, die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung ganz allgemein ermöglichen den älteren Leuten, länger als früher einen eigenen, von ihren Kindern unabhängigen Haushalt zu führen und den Schritt in ein Altersheim hinauszuzögern oder sogar zu umgehen.
- Auch die höhere Scheidungsrate wirkt sich bei der Entwicklung der Einpersonenhaushalte aus.
- Bei den jüngeren Jahrgängen dürften folgende Einflüsse mitspielen: Das frühere Verlassen des Elternhauses durch bessere Einkommensverhältnisse von Eltern und Kindern; der verstärkte Andrang bei Ausbildungsgängen an höheren Schulen wie überhaupt die generelle Verlängerung der Ausbildungszeit. Ein markanter Rückgang der Heiratshäufigkeit zwischen dem Beginn der sechziger Jahre bis 1977 (bei den 20- bis 25-jährigen noch über diesen Zeitpunkt hinaus ausgeprägt) hat zu der starken Zunahme von Einpersonenhaushalten. Lediger wesentlich beigetragen.

Die veränderten Verhaltensweisen, die zu der wachsenden Zahl von Einpersonenhaushaltungen geführt haben, dürfen nicht gleich als «Vereinzelungs-» oder gar als «Vereinsamungstendenzen» gewertet werden. *Karl Schwarz* meint dazu in seiner Untersuchung über «Die Alleinlebenden» in der Bundesrepublik Deutschland:

«Die vielen Menschen, die heute in einem Einpersonenhaushalt leben, wohnen häufig gar nicht allzuweit von ihren Familienangehörigen getrennt . . . Darüber hinaus ist an die zahlreichen anderen sozialen Netzwerke zu denken, in die wir eingebaut sind. Stichworte hierzu sind Nachbarschaft, Betrieb, Vereine, Kirchengemeinde, Bekannten- und Freundeskreise, Gleichgesinnte und Gleichbetroffene» (S. 254).

Die Zunahme der Einpersonenhaushalte ist nicht auf die Schweiz beschränkt (*Roussel*: «Les ménages d'une personne»). In der Bundesrepublik Deutschland stieg der Anteil der Einpersonenhaushalte 1961–81 von 20 auf 30%, in Österreich im gleichen Zeitabschnitt von 20 auf 27%, in

aux personnes en retraite de vivre aujourd'hui plus longtemps chez elles, sans devoir dépendre du soutien et de l'appui de leurs enfants.

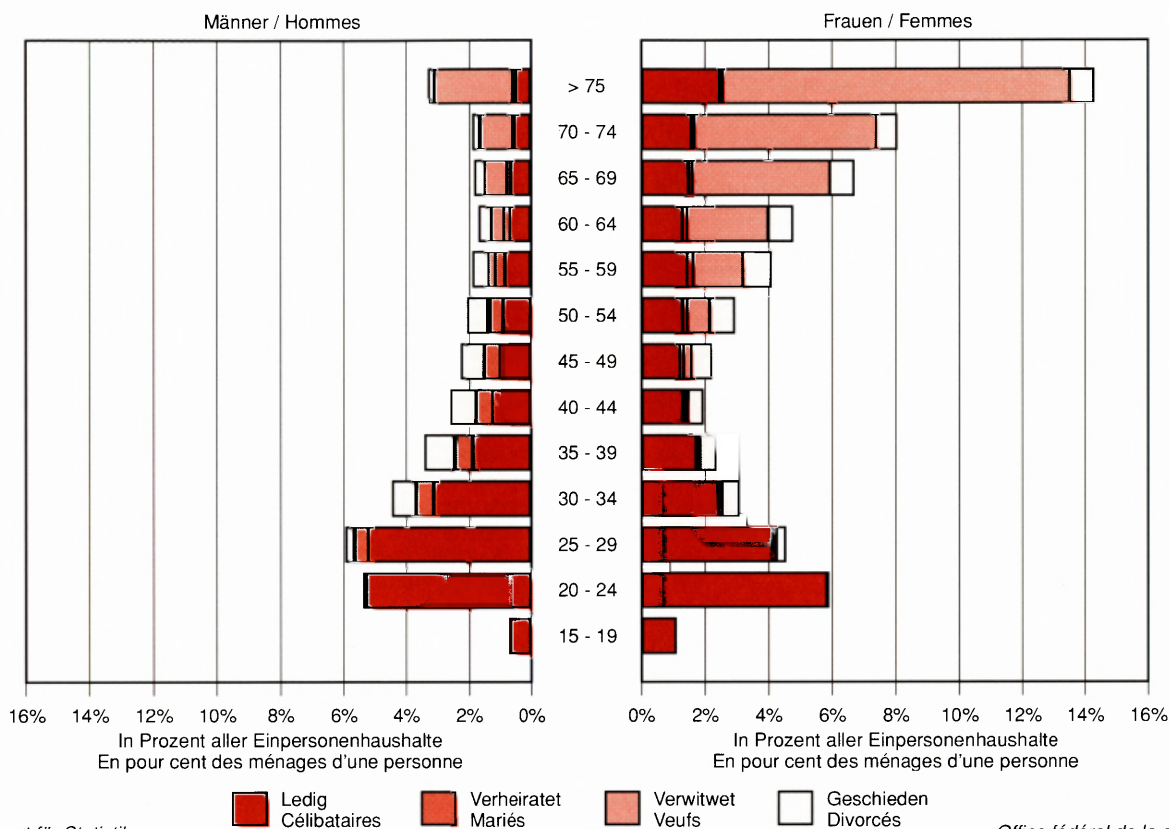
- Une troisième raison est l'augmentation du taux de divorce.
- En ce qui concerne les jeunes, il faut rappeler que dans le contexte d'une amélioration générale de la situation financière, ils quittent plus tôt que naguère le foyer de leurs parents; l'attrait des études supérieures a augmenté et la formation est, d'une manière générale, plus longue qu'autrefois. Le nombre de mariages a beaucoup reculé du début des années soixante à 1977, et même au-delà de cette date dans le cas des jeunes de 20 à 25 ans. Ce phénomène a contribué dans une large mesure à l'augmentation marquée du nombre des célibataires vivant seuls.

Il semble toutefois douteux d'assimiler les nouveaux types de comportement qui ont fait grossir le nombre des ménages d'une personne à une tendance générale à l'isolement. Dans une étude qu'il a faite sur les personnes vivant seules en République fédérale d'Allemagne, *Karl Schwarz* cite en effet à l'appui le fait que nombre d'entre elles habitent souvent non loin des membres de leur famille et qu'elles font par ailleurs partie de réseaux sociaux autres que le réseau familial (personnes habitant dans le voisinage, collègues de travail, sociétés, paroisses, cercle d'amis ou de connaissances).

La prolifération des ménages d'une personne n'est d'ailleurs pas un phénomène typiquement helvétique (voir *Roussel*: Les ménages d'une personne). A preuve leur proportion qui est passée de 20 à 30% en RFA et de 20 à 27% en Autriche de 1961 à 1981, de 11 à 22% en Grande-Bretagne de 1961 à 1980, de 20 à 33% en Suède de 1960 à 1980, de 9 à 20% au Canada de 1961 à 1981, enfin de 13 à 23% aux Etats-Unis de 1960 à 1981, pour ne citer que quelques exemples.

Les disparités régionales que présente la proportion de ménages d'une personne en Suisse ressortent des cartes en appendice. Un examen de ces dernières révèle une concentration frappante de ménages d'une personne dans les villes (là, il s'agit surtout de jeunes) et dans des régions isolées (principalement des personnes d'un certain âge). Pour terminer, *Schwarz* cite les motifs qui ont amené, au cours des dernières décennies, de plus en plus d'individus

G1.4 Einpersonenhaushalte: Anteil der Frauen und Männer nach Altersklassen und Zivilstand, 1980
Ménages d'une personne: répartition entre les sexes, par groupe d'âges et par état civil, en 1980



Grossbritannien 1961–80 von 11 auf 22%, in Schweden 1960–80 von 20 auf 33%, in Kanada 1961–81 von 9 auf 20% und in den USA 1960–81 von 13 auf 23%, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die regionalen Unterschiede des Anteils an Einpersonenhaushalten innerhalb der Schweiz sind im Anhang aus den Karten ersichtlich. Auffällig ist hier die Häufung von Einpersonenhaushalten in städtischen (hier vor allem jüngere Personen) und abgelegenen Gebieten (vor allem ältere Personen).

Zum Abschluss und als Ergänzung seien hier noch einige Folgerungen von Schwarz wiedergegeben (Schwarz: «Die Alleinlebenden»):

«Die wichtigsten Gründe, welche im Verlauf der Jahrzehnte immer mehr Menschen dazu veranlassten, allein zu leben, sind die Verbesserung der Einkommensverhältnisse, die Verstärkung und die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse. Dazu kam eine wachsende Neigung zu unabhängiger und individueller Lebensführung, welche auch die Heiratsneigung und Scheidungsbereitschaft beeinflusst haben. Wegen der wachsenden Zahl kinderloser oder kinderarmer Paare kann man davon ausgehen, dass immer mehr Menschen das Ende ihres Lebens auf sich allein gestellt verbringen werden» (S. 241). «Im Hinblick auf das Alleinleben im Alter müssen wir uns auf eine Zukunft gefasst machen, welche die Sorge für diejenigen, die sich nicht mehr selber helfen können und auch nicht mehr die Kraft zu Aussenkontakten haben, noch mehr als schon jetzt den Heimen überlässt. Mit der wachsenden Zahl kinderloser und kinderarmer Paare ist eine solche Entwicklung geradezu vorprogrammiert» (S. 255).

Die Volkszählung 1990 wird zeigen, wie sich die Verhältnisse seit 1980 weiterentwickelt haben. Den Ergebnissen, die etwa 1994 vorliegen dürften, wird mit grossem Interesse entgegengesehen.

à vivre seuls, à savoir le phénomène d'urbanisation et l'amélioration des revenus et de la protection médicale et, ajoute-t-il, le désir croissant de vivre de manière individuelle et indépendante, désir qui n'a pas été sans effet sur les taux de nuptialité et de divortialité. Selon lui encore, il faut, compte tenu du nombre croissant de couples n'ayant pas d'enfant ou n'en n'ayant qu'un ou deux, s'attendre à ce que de plus en plus d'individus vieillissent seuls. On peut donc imaginer qu'on demandera de plus en plus aux maisons de retraite de s'occuper des personnes ne pouvant plus se prendre en charge elles-mêmes ou n'ayant plus la force de tisser des relations avec l'extérieur. Le recensement de la population de 1990 permettra de retracer l'évolution depuis 1980. Ses résultats sont attendus avec grand intérêt; ils seront probablement disponibles en 1994.

1.4 Natürliche Bevölkerungsbewegung

1.4.1 Überblick 1990

Lebendgeborene: 1990 wurden in der Schweiz 83 939 Kinder lebend geboren. Dies sind 3,4% mehr als im Vorjahr. 1989 hatte die entsprechende Zunahme nur 1,1% betragen. Der Index der Gesamtfruchtbarkeit ist auf 1,59 gestiegen. Die Zunahme von 0,04 Punkten ist ausschliesslich die Folge einer deutlich angestiegenen Fruchtbarkeit der Ausländerinnen.

Der Anteil der von unverheirateten Müttern zur Welt gebrachten Kinder stieg 1990 wieder auf 6,1%. Damit ist der Rückgang zwischen 1988 und 1989 die einzige Ausnahme innerhalb der Zunahmen der 80er Jahre geblieben.

Todesfälle: Mit 63 739 gestorbenen Personen wurde auch im vergangenen Jahr ein neuer Höchststand erreicht. Die Gesamtzunahme von 4,7% war fast ausschliesslich auf das erste Quartal zurückzuführen, in dem 21% mehr starben als in der Vergleichsperiode des Jahres 1989. In der zweiten Hälfte des Jahres 1990 war sogar ein leichter Rückgang der Todesfälle gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres festzustellen.

1990 starben 574 Kinder im ersten Lebensjahr. Dies sind 68 je 10 000 Lebendgeborene, womit die Säuglingssterblichkeit im vergangenen Jahr wiederum den Tiefstwert der Jahre 1986–1988 erreicht hat.

Heiraten: Die 1990 geschlossenen 46 603 Ehen bedeuten einen erneuten Rekord innerhalb der vergangenen 10 Jahre (+3,3% gegenüber 1989). Mit Ausnahme des Jahres 1989 haben seit 1980 jährlich mehr Paare den Bund fürs Leben geschlossen. Der Index der Heiratshäufigkeit lediger Männer nahm auf 70% zu (1989: 69%) und derjenige lediger Frauen auf 75% (1989: 73%).

Scheidungen: 1990 wurden 13 183 Ehen geschieden, 3,6% mehr als im Vorjahr. Der Index der Scheidungshäufigkeit hat im vergangenen Jahr mit 33% ein zweites Mal den Höchststand von 1988 erreicht. Die Scheidungshäufigkeit nach kurzer Ehedauer hat ebenso wie jene nach mittlerer und langer Ehedauer zugenommen.

1.4.2 Das Heiratsverhalten der Geschiedenen

Im Textbeitrag des Vorjahres (Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1991, S. 31–33) wurden das Heirats- und das Scheidungsverhalten untersucht und dabei die besondere Bedeutung der Scheidung als Element des sozialen Wandels der Institution Familie hervorgehoben. Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die Frage nach der Heiratshäufigkeit geschiedener Personen.

Wie viele Personen eines Heiratsjahrgangs waren vor der Heirat geschieden? Dieser Anteil ist bei den Frauen deutlich kleiner als bei den Männern: er betrug 1990 14,0% bzw. 16,1%. Grafik 1.5 zeigt, dass die Anteile bis um 1970 etwa halb so gross waren, ab 1971 jedoch deutlich anzu-

1.4 Mouvement naturel de la population

1.4.1 1990 en résumé

Enfants nés vivants: 83 939 enfants sont nés vivants en 1990, soit 3,4% de plus que l'année précédente. En 1989, on avait enregistré un accroissement de 1,1% seulement. L'indicateur conjoncturel de fécondité a atteint 1,59. L'augmentation de 0,04 point est dû entièrement aux étrangères, dont la fécondité a sensiblement progressé. En 1990, le pourcentage des enfants mis au monde par des mères non mariées a recommencé à augmenter: il a passé à 6,1%. Au cours des années 80, il n'aura donc baissé qu'entre 1988 et 1989.

Décès: 63 739 personnes sont décédées en 1990. Il s'agit du total le plus élevé que l'on ait enregistré, dépassant même celui de l'année précédente à propos duquel nous avions fait la même remarque. L'accroissement global de 4,7% a été enregistré presque entièrement pendant le premier trimestre; en effet, pendant cette période, le nombre des décès a été supérieur de 21% à celui des trois premiers mois de 1989. Au cours de la seconde moitié de 1990, on a même enregistré un peu moins de décès qu'une année auparavant.

574 enfants sont morts avant leur premier anniversaire, en 1990, soit 68 pour 10 000 enfants nés vivants. La mortalité infantile est donc retombée au niveau des années 1986 à 1988.

Mariages: Le total des mariages contractés en 1990, 46 603, (3,3% de plus qu'en 1989) bat tous les records des dix dernières années. Depuis 1980, le volume des mariages a augmenté d'année en année, abstraction faite de la baisse de 1989. L'indicateur conjoncturel de nuptialité des hommes célibataires a passé à 70% (1989: 69%) et celui des femmes célibataires à 75% (1989: 73%).

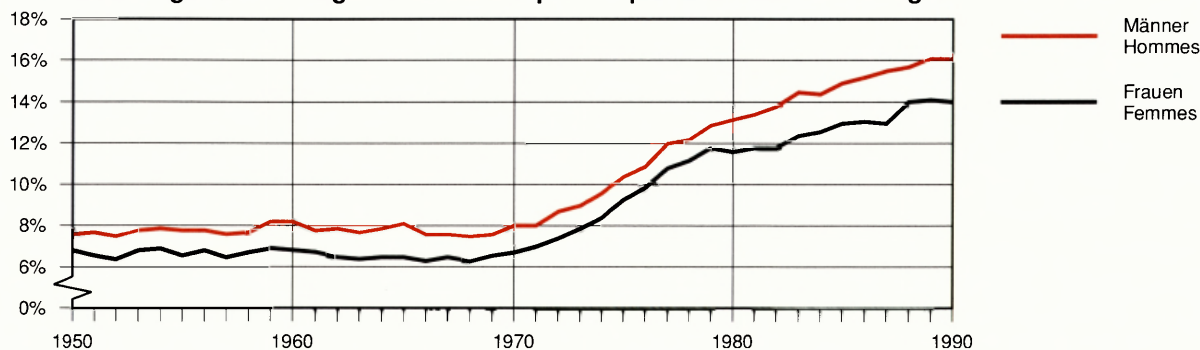
Divorces: 13 183 mariages se sont terminés par un divorce en 1990, soit 3,6% de plus que l'année précédente. L'indicateur conjoncturel de divortialité est monté à 33%; il n'avait atteint ce niveau élevé qu'une fois, en 1988. La tendance à divorcer a augmenté d'une manière générale, que la vie conjugale ait été courte, de durée moyenne ou longue.

1.4.2 La nuptialité des divorcés

Aux pages 31 à 33 de l'Annuaire statistique de la Suisse de 1991, nous avons commenté la nuptialité et la divortialité, relevant l'importance de cette dernière dans le contexte de l'évolution sociale de la famille. La question qui nous intéresse aujourd'hui est celle de la nuptialité des divorcés.

Quelle proportion des personnes qui se marient au cours d'une année donnée étaient divorcées? Les chiffres de 1990 montrent que la part de femmes (14,0%) est nettement inférieure à celle des hommes (16,1%). Il ressort du graphique 1.5 que jusqu'en 1970, ces pourcentages n'attei-

G1.5 Anteil der Geschiedenen, die erneut heiraten, in Prozent aller Heiraten
Pourcentage de remariages de divorcés que comprend le total des mariages

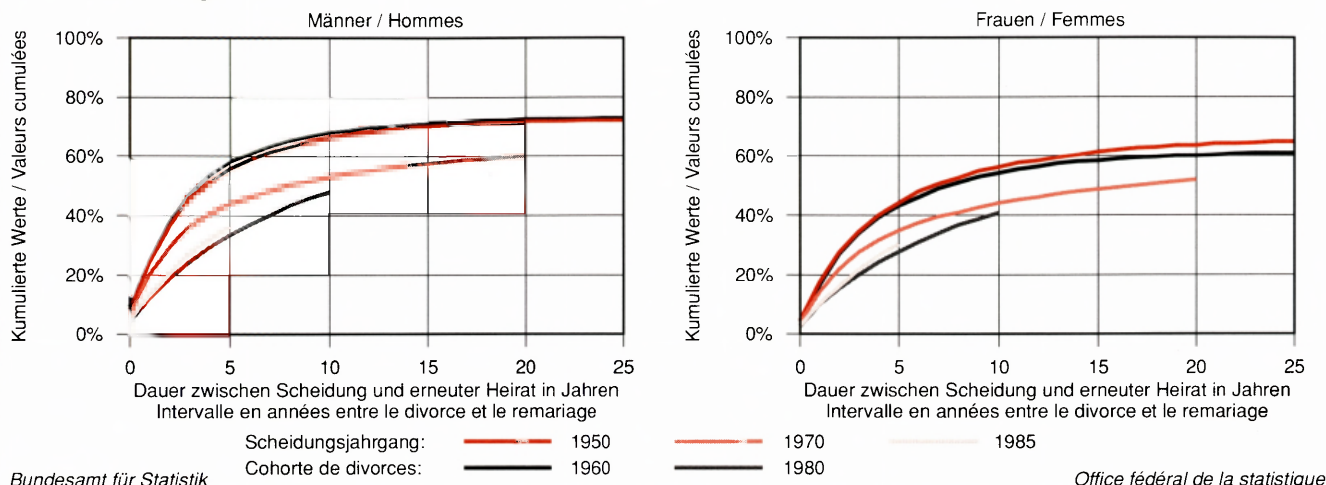


Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G1.6 Heiratsziffer der Geschiedenen von ausgewählten Scheidungsjahrgängen nach der Dauer zwischen der Scheidung und der erneuten Heirat

Taux de nuptialité des divorcés de quelques cohortes, selon l'intervalle entre le divorce et le remariage



steigen begannen (bei den Männern noch etwas stärker als bei den Frauen). Die Eheschliessungen Geschiedener haben somit – verglichen mit den Heiraten der Ledigen und der Verwitweten – deutlich an Gewicht gewonnen. Grafik 1.6 illustriert das Heiratsverhalten geschiedener Personen. Die erneute Eheschliessung erfolgt überwiegend innerhalb der ersten fünf Jahre nach der Scheidung; nach zehn oder mehr Jahren haben nur noch wenige nochmals geheiratet. Der Vergleich zwischen den Scheidungsjahrgängen 1950 bis 1980 zeigt einen deutlichen Rückgang der Heiratsraten: Von den 1970 geschiedenen Männern heirateten rund 60% wieder (bei den Frauen sind es 52%); für die Jahrgänge 1950 und 1960 liegt der entsprechende Anteil bei 73% (Frauen 66% bzw. 62%). Bei den 1980 Geschiedenen ergibt sich: nur noch 50% der Männer und 40% der Frauen haben innerhalb von 10 Jahren nach der Scheidung wieder geheiratet. Es ist zu erwarten, dass sich diese Anteile schliesslich bei 55% (Männer) bzw. 50% (Frauen) einpendeln werden. Eine leichte Zunahme der Heiratsrate ist bei den seit 1985 Geschiedenen festzustellen; dies lässt auf eine Stabilisierung schliessen, nicht aber auf eine Trendänderung.

Die Frage stellt sich, warum bei den Heiraten einerseits der Anteil der Geschiedenen gegenüber jenem der Ledigen zugenommen hat, obschon andererseits die Heiratsraten der Geschiedenen gesunken sind. Die beiden Ergebnisse verweisen auf die Veränderungen im Heiratsverhalten der Ledigen, die im Beitrag des letztjährigen Jahrbuchs beschrieben wurden (siehe a. a. O.). Der dort festgestellte Rückgang der Heiratsraten Lediger verstärkt das relative Gewicht der Wiederverheiratungen Geschiedener, obwohl ein immer kleiner gewordener Anteil der Geschiedenen erneut eine Ehe eingegangen ist.

Die Heirat Geschiedener erweist sich zwar nach wie vor als wichtiges Element für die Rekonstitution von Familien. Es kann aber die rückläufigen Heiratsraten der Ledigen immer weniger ausgleichen. Ob andere, familienähnliche Formen des Zusammenlebens an diese Stelle getreten sind, ist eine der Fragen, die im Rahmen des geplanten Familien-Surveys des Bundesamtes für Statistik beantwortet werden sollen.

gnaient que la moitié environ de ceux d'aujourd'hui et qu'on observe une tendance à la hausse évidente (un peu plus marquée dans le cas des hommes que dans celui des femmes) depuis 1971. Comparativement aux mariages des célibataires et des veufs, ceux des divorcés ont donc manifestement progressé.

Le graphique 1.6 illustre la nuptialité des divorcés. Dans la plupart des cas, ceux qui se remarient le font au cours des cinq ans suivant leur divorce. Rares sont ceux qui attendent dix ans ou plus pour repasser devant Monsieur le maire. En comparant les cohortes de divorcés de 1950 à 1980, on observe une baisse sensible des taux de remariage. Ainsi, parmi les personnes qui avaient divorcé en 1970, quelque 60% des hommes et 52% des femmes se sont remariés. Les proportions de 1950 et de 1960 sont de 73% pour les hommes et de 66% et 62% respectivement pour les femmes. Des divorcés de 1980, par contre, seuls 50% des hommes et 40% des femmes se sont remariés au cours des dix années suivantes. Ces pourcentages pourraient augmenter encore et atteindre finalement 55% (hommes) et 50% (femmes). Les personnes dont le mariage a été dissous par divorce en 1985 ou par la suite présentent un taux de nuptialité légèrement supérieur. Cette évolution correspond à une stabilisation et non à un revirement.

On peut se demander pourquoi la proportion de divorcés a augmenté par rapport à celle des célibataires parmi les personnes qui se marient, alors que le taux de remariage des divorcés a baissé. Ces deux évolutions illustrent en fait les modifications du comportement des célibataires en matière de mariage que nous avons décrites dans l'Annuaire de l'année passée (prière de se référer au chapitre 1.4.2). En raison de la baisse du taux de nuptialité des célibataires que nous y avons mentionnée, les remariages des divorcés représentent un pourcentage plus important, bien que le pourcentage des divorcés qui se remarient ait diminué.

Le remariage des divorcés reste un élément essentiel de la reconstitution de familles. Mais il suffit de moins en moins à compenser la baisse du taux de nuptialité des célibataires. Est-ce que de nouveaux modes de cohabitation remplacent désormais une partie des familles traditionnelles? C'est une question à laquelle l'Office fédéral de la statistique espère pouvoir répondre une fois qu'il aura réalisé l'enquête prévue sur la famille.

T 1.13 Heiraten 1940–1990

Mariages, de 1940 à 1990

	1940	1950	1960	1970	1980	1985	1989	1990	
Heiraten, absolut je 1000 Einwohner	32 472 7,7	37 108 7,9	41 574 7,8	46 693 7,6	35 721 5,7	38 776 6,0	45 066 6,8	46 603 6,9	Mariages, nombres absolus pour 1 000 habitants
Zivilstand vor der Heirat									Etat civil avant le mariage
Mann:									Epoux:
Ledig	26 373	30 427	34 763	39 692	27 966	29 667	33 875	35 067	Célibataire
Ledig	521	539	371	315	158	127	152	157	Célibataire
Ledig	1 119	1 287	1 368	1 529	2 088	2 413	3 011	3 092	Célibataire
Verwitwet	1 456	1 181	837	624	341	298	304	315	Veuf
Verwitwet	383	459	431	421	170	139	136	117	Veuf
Verwitwet	311	390	408	392	280	347	323	363	Veuf
Geschieden	1 511	1 736	2 128	2 291	2 868	3 400	4 085	4 242	Divorcé
Geschieden	173	260	202	214	89	123	170	162	Divorcé
Geschieden	625	829	1 066	1 215	1 761	2 262	3 010	3 088	Divorcé
Heimat vor der Heirat									Origine avant le mariage
Mann:									Epoux:
Schweizer	28 700	31 105	29 710	34 865	27 620	28 771	31 019	31 690	Suisse
Schweizer	2 637	4 268	5 262	3 974	3 686	4 712	6 731	7 180	Suisse
Ausländer	321	811	4 443	4 439	2 022	2 528	3 833	4 192	Etranger
Ausländer	814	924	2 159	3 415	2 393	2 765	3 483	3 541	Etranger
Konfession vor der Heirat									Religion avant le mariage
Mann:									Epoux:
Prot.	16 559	16 834	15 384	16 727	10 417	10 226	10 148	10 627	Prot.
Prot.	3 525	4 497	4 976	5 551	5 024	5 644	6 216	6 205	Prot.
Prot.	58	63	78	213	592	813	1 227	1 341	Prot.
Kath.	2 597	2 776	3 750	5 374	4 492	4 917	5 230	5 339	Cath.
Kath.	9 323	12 454	16 747	17 435	12 167	12 936	15 039	15 166	Cath.
Kath.	24	23	59	195	416	648	1 093	1 214	Cath.
Andere	182	201	260	438	851	1 007	1 437	1 457	Autre
Andere	82	109	147	314	671	1 024	1 410	1 560	Autre
Andere	122	151	173	446	1 091	1 561	3 266	3 694	Autre
Alter bei der Heirat ¹									Age au mariage ¹
Männer:									Epoux:
Unter 20 Jahre	101	194	356	534	199	130	140	107	Moins de 20 ans
20–24 Jahre	5 832	8 647	12 943	18 540	9 254	7 672	7 151	7 002	20–24 ans
25–29 Jahre	12 797	14 150	15 234	16 763	14 198	15 192	17 234	17 837	25–29 ans
30–34 Jahre	6 946	6 116	5 839	4 692	6 271	7 734	9 818	10 371	30–34 ans
35–39 Jahre	3 026	3 143	2 672	2 077	2 544	3 505	4 332	4 459	35–39 ans
40 Jahre und mehr	3 770	4 858	4 530	4 087	3 255	4 543	6 391	6 827	40 ans et plus
Frauen:									Epouse:
Unter 20 Jahre	1 558	2 213	3 616	5 019	2 279	1 458	1 154	1 112	Moins de 20 ans
20–24 Jahre	11 295	15 681	19 662	24 884	16 058	14 694	14 324	14 266	20–24 ans
25–29 Jahre	10 596	10 563	10 367	9 884	10 254	12 949	16 332	17 373	25–29 ans
30–34 Jahre	4 727	3 601	3 431	2 796	3 634	4 954	6 596	6 904	30–34 ans
35–39 Jahre	2 090	2 015	1 709	1 421	1 548	2 150	2 905	3 021	35–39 ans
40 Jahre und mehr	2 206	3 035	2 789	2 689	1 948	2 571	3 755	3 927	40 ans et plus
Durchschnittsalter bei der Heirat									Age moyen au mariage
Männer:									Epoux:
Alle Zivilstände	31,1	30,9	29,8	28,5	29,8	31,0	31,8	32,0	Tous les états civils
Ledig	28,9	28,5	27,5	26,5	27,6	28,5	29,2	29,3	Célibataire
Verwitwet	48,5	51,9	53,9	55,8	56,0	56,0	54,6	55,4	Veuf
Geschieden	39,9	41,5	41,5	40,8	39,7	41,3	42,7	43,0	Divorcé
Frauen:									Epouse:
Alle Zivilstände	28,0	27,5	26,5	25,6	26,7	27,8	28,7	28,8	Tous les états civils
Ledig	26,5	25,9	24,9	24,2	25,2	26,1	26,9	27,0	Célibataire
Verwitwet	43,3	44,7	47,3	49,4	47,9	48,6	47,4	47,1	Veuve
Geschieden	36,7	37,8	38,2	37,2	35,8	37,2	38,4	38,6	Divorcée
Index der Heirats- häufigkeit ² , in Prozent									Indicateur conjoncturel de nuptialité ² , en pour cent
Ledige Männer	83	95	95	83	64	61	69	70	Hommes célibataires
Ledige Frauen	86	92	96	87	66	66	73	75	Femmes célibataires
Geschiedene Männer	75	72	77	69	52	56	65	66	Hommes divorcés
Geschiedene Frauen	68	65	65	60	47	50	59	59	Femmes divorcées

1 In vollendeten Jahren

2 Anteil der Personen, die heiraten werden, wenn man die Heiratshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt, in %

1 En années révolues

2 Proportion des personnes qui se marieront dans les conditions de nuptialité de l'année considérée, en pour cent

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.14 Scheidungen 1940–1990

Divorces, de 1940 à 1990

	1940	1950	1960	1970	1980	1985	1989	1990	
Scheidungen, absolut je 1000 Einwohner	3 093 0,7	4 241 0,9	4 656 0,9	6 405 1,0	10 910 1,7	11 415 1,8	12 720 1,9	13 183 2,0	Divorces, nombres absolus pour 1 000 habitants
Trennungen, absolut	214	290	261	297	654	678	509	464	Séparations de corps, nombres absolus
Ungültigerklärungen, absolut	26	60	13	11	4	21	22	22	Déclarations de nullité, nombres absolus
Klageabweisungen, absolut	128	227	139	108	58	42	31	21	Rejets de l'action, nombres absolus
Geschiedene Personen nach ihrer Heimat vor der Heirat									Personnes divorcées, par origine avant le mariage
Männer: Frauen:									Hommes: Femmes:
Schweizer Schweizerin	2 403	3 490	3 581	4 573	7 393	7 329	7 782	7 966	Suisse Suissesse
Schweizer Ausländer	510	557	757	981	1 648	1 751	1 972	1 988	Suisse Etrangère
Ausländer Schweizerin	132	134	106	531	1 203	1 428	1 733	1 880	Etranger Suissesse
Ausländer Ausländerin	48	60	212	320	666	907	1 233	1 349	Etranger Etrangère
Scheidungen ¹ nach Ehedauer									Divorces ¹ , par durée du mariage
0 Jahre	63	67	57	79	114	131	141	175	0 année
1– 2 Jahre	392	486	503	759	957	1 234	1 568	1 650	1– 2 années
3– 4 Jahre	438	642	684	979	1 253	1 415	1 601	1 694	3– 4 années
5– 6 Jahre	406	541	572	874	1 262	1 254	1 492	1 559	5– 6 années
7– 9 Jahre	541	716	746	946	1 728	1 349	1 588	1 757	7– 9 années
10–14 Jahre	563	769	912	1 089	2 361	2 212	1 983	1 997	10–14 années
15–19 Jahre	352	512	564	759	1 580	1 701	1 718	1 675	15–19 années
20 Jahre und mehr	338	508	618	920	1 655	2 119	2 629	2 676	20 années et plus
Geschiedene Personen nach Alter ¹									Personnes divorcées par âge
Männer:									Hommes:
Unter 25 Jahre	75	134	185	348	256	282	302	306	Moins de 25 ans
25–29 Jahre	412	593	684	1 320	1 655	1 526	1 596	1 617	25–29 ans
30–34 Jahre	746	769	893	1 201	2 576	2 230	2 481	2 544	30–34 ans
35–39 Jahre	647	816	868	1 055	2 351	2 465	2 393	2 487	35–39 ans
40–44 Jahre	487	760	657	830	1 573	2 021	2 305	2 428	40–44 ans
45–49 Jahre	271	533	572	662	1 124	1 313	1 645	1 782	45–49 ans
50 Jahre und mehr	455	636	797	989	1 375	1 578	1 998	2 019	50 ans et plus
Frauen:									Femmes:
Unter 25 Jahre	247	349	460	835	864	830	848	795	Moins de 25 ans
25–29 Jahre	626	851	894	1 559	2 329	2 095	2 324	2 404	25–29 ans
30–34 Jahre	725	744	914	1 165	2 572	2 482	2 565	2 749	30–34 ans
35–39 Jahre	529	767	799	909	2 110	2 266	2 365	2 486	35–39 ans
40–44 Jahre	401	669	570	740	1 307	1 745	2 052	2 028	40–44 ans
45–49 Jahre	247	415	467	521	845	1 006	1 365	1 433	45–49 ans
50 Jahre und mehr	318	446	552	676	883	991	1 201	1 288	50 ans et plus
Geschiedene Ehen									Divorces de couples
Ohne unmündige Kinder	1 558	2 014	1 973	2 540	4 291	4 712	5 843	6 234	sans enfant mineur ¹
mit 1 unmündigen Kind	892	1 120	1 277	1 842	2 980	3 186	3 280	3 257	ayant 1 enfant mineur
mit 2 unmünd. Kindern	412	707	857	1 298	2 774	2 845	2 946	3 030	ayant 2 enfants mineurs
mit 3 unmünd. Kindern	151	259	371	493	684	578	574	577	ayant 3 enfants mineurs
mit 4 und mehr unmündigen Kindern	80	141	178	232	181	94	77	85	ayant 4 enfants mineurs ou plus
Unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen	2 553	3 991	4 941	6 985	11 356	11 001	11 214	11 396	Nombre des enfants mineurs de couples divorcés
Alter der unmündigen Kinder									Age des enfants mineurs
0– 4 Jahre	...	...	...	...	...	1 863	1 920	1 981	0– 4 ans
5– 9 Jahre	...	...	...	...	...	3 117	3 522	3 680	5– 9 ans
10–14 Jahre	...	...	...	...	...	2 868	2 861	2 962	10–14 ans
15–19 Jahre	...	...	...	...	...	3 153	2 911	2 773	15–19 ans
Zuteilung der Kinder an die Mutter	1 640	2 460	3 642	5 642	9 777	9 504	9 842	10 020	Attribution de la garde des enfants à la mère
Scheidungen je 10 000 Ehen nach Ehedauer ¹									Divorces pour 10 000 ma- riages, par durée du mariage ¹
0– 4 Jahre	58,2	61,9	52,4	69,2	122,0	130,8	141,3	144,8	0– 4 années
5– 9 Jahre	59,5	70,3	72,0	87,4	150,4	164,8	176,0	184,5	5– 9 années
10–14 Jahre	37,3	49,5	49,8	56,4	106,4	107,6	121,4	122,5	10–14 années
15–19 Jahre	23,7	32,2	33,0	40,6	76,2	78,4	80,9	83,6	15–19 années
20 Jahre und mehr	6,0	8,4	10,2	13,1	21,7	25,7	30,5	30,8	20 années et plus
Index der Scheidungshäufigkeit ²	10	12	13	15	27	30	32	33	Indicateur conjoncturel de divortialité ²

1 In vollendeten Jahren

2 Anteil in % der in einem Jahr geschlossenen Ehen, die im Laufe des Heiratsjahres oder später geschieden werden, wenn man die Scheidungshäufigkeit des Beobachtungsjahres zugrunde legt

1 En années révolues

2 Proportion des mariages contractés au cours d'une année qui seront dissous par divorce, la même année ou par la suite, dans les conditions de divortialité de l'année considérée, en pour cent

T 1.15 Lebendgeborene Kinder 1940–1990

Enfants nés vivants, de 1940 à 1990

	1940	1950	1960	1970	1980	1985	1989	1990	
Lebendgeborene, absolut je 1000 Einwohner	64 115 15,1	84 776 18,1	94 372 17,7	99 216 16,1	73 661 11,7	74 684 11,5	81 180 12,2	83 939 12,5	Enfants nés vivants, nombres absolus pour 1 000 habitants
Lebendgeborene von verheirateten Müttern unverheirateten Müttern	61 656 2 459	81 560 3 216	90 762 3 610	95 470 3 746	70 165 3 496	70 483 4 201	76 376 4 804	78 798 5 141	Enfants nés vivants, de mères mariées mères non mariées
Knaben je 100 Mädchen	103,6	106,2	104,3	106,8	104,9	103,4	105,5	104,6	Nombre de garçons pour 100 filles
Mehrlingsgeburten	821	1 047	1 043	908	761	779	983	980	Accouchements multiples
Zwillingsgeburten	811	1 037	1 031	898	747	765	962	949	Jumeaux
Drillingsgeburten	10	10	12	10	14	13	20	29	Triplés
Vier- und Fünflingsgeburt	—	—	—	—	—	1	1	2	Quadruplés et quintuplés
Lebendgeborene in Spital, Entbindungshaus	31 655	55 375	80 195	96 567	73 236	74 052	80 372	83 021	Enfants nés vivants à l'hôpital
Heimat der lebendgeborenen Kinder Schweiz	61 797	81 987	83 004	69 529	61 668	63 009	66 711	67 440	Enfants nés vivants, de nationalité suisse
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt des Kindes in Jahren									Age moyen de la mère à la naissance de l'enfant, en années
Alle Zivilstände	30,1	29,5	28,6	27,4	27,9	28,3	28,9	28,9	Tous les états civils
Mutter verheiratet	30,3	29,7	28,7	27,6	28,1	28,4	28,9	29,0	Mère mariée
Mutter ledig	23,8	23,7	23,2	23,2	24,0	25,7	26,8	27,1	Mère célibataire
Mutter geschieden	36,2	34,8	35,0	32,7	31,3	31,7	32,5	32,6	Mère divorcée
Mutter verwitwet	31,1	31,7	31,0	31,2	32,7	33,5	33,2	33,4	Mère veuve
Lebendgeborene nach der Dauer der Ehe ¹ bei der Geburt des Kindes									Enfants nés vivants, par durée du mariage, à la naissance de l'enfant ¹
0– 3 Monate	2 668	3 371	3 951	4 253	3 268	4 029	4 547	4 542	0– 3 mois
4– 7 Monate	3 329	4 837	6 597	7 587	5 891	5 878	5 611	5 415	4– 7 mois
8–11 Monate	4 401	6 204	7 403	7 201	3 640	3 963	4 182	4 145	8–11 mois
1– 4 Jahre	25 836	37 576	41 531	46 037	31 955	35 416	39 421	41 276	1– 4 années
5– 9 Jahre	15 915	19 470	21 035	22 114	20 019	16 066	17 772	18 508	5– 9 années
10–14 Jahre	6 678	6 971	7 700	6 307	4 493	4 256	3 875	3 988	10–14 années
15–19 Jahre	2 353	2 671	2 191	1 667	780	770	865	835	15–19 années
20 Jahre und mehr	476	460	354	304	119	105	103	89	20 années et plus
Durchschnittliche Ehedauer bei der Geburt des ersten Kindes in Monaten	...	...	...	...	26,1	23,9	24,0	24,3	Durée moyenne du mariage à la naissance du premier enfant, en mois
Vor der Heirat der Eltern lebendgeborene Kinder ²	...	...	...	...	1 277	1 703	2 361	2 396	Enfants nés vivants avant le mariage des parents ²
Rangfolge des lebendgeborenen Kindes in der aktuellen Ehe									Enfants nés vivants, par rang de naissance, au cours du mariage actuel
1. Kind	22 513	27 813	33 761	40 602	31 310	31 804	34 566	35 409	1 ^{er} enfant
2. Kind	15 894	23 014	26 594	32 197	26 460	26 651	28 123	28 878	2 ^e enfant
3. Kind	9 241	13 996	15 136	13 361	9 093	9 083	10 382	10 907	3 ^e enfant
4. Kind	5 341	7 561	7 356	5 105	2 303	2 184	2 471	2 772	4 ^e enfant
5. oder weiteres Kind	8 667	9 176	7 915	4 205	999	761	834	832	5 ^e ou ultérieur
Lebendgeborene je 1000 Frauen im Alter von									Enfants nés vivants pour 1000 femmes âgées de
Unter 20 Jahren	7,8	12,2	11,0	16,0	7,2	4,6	4,5	4,6	moins de 20 ans
20–24 Jahren	70,5	101,7	113,3	116,3	71,6	57,5	49,1	50,6	20–24 ans
25–29 Jahren	116,7	156,2	167,1	142,9	125,9	126,0	124,4	124,7	25–29 ans
30–34 Jahren	95,7	120,4	116,8	70,3	77,4	84,8	97,6	99,7	30–34 ans
35–39 Jahren	55,6	66,4	58,6	41,7	23,7	25,9	32,1	33,8	35–39 ans
40–44 Jahren	18,5	21,7	20,2	12,2	4,7	4,1	4,8	5,0	40–44 ans
45 Jahre und mehr	1,6	1,7	2,0	1,2	0,4	0,2	0,2	0,2	45 ans et plus
Index der Gesamtfruchtbarkeit ³	1,83	2,40	2,44	2,10	1,55	1,52	1,56	1,59	Indicateur conjoncturel de fécondité ³
Nettoreproduktionsziffer ⁴	0,87	1,15	1,17	1,00	0,74	0,72	0,74	0,76	Taux net de reproduction ⁴

1 In vollendeten Monaten/Jahren

2 Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr, in dem die Eltern geheiratet haben, und nicht auf das Geburtsjahr der Kinder

3 In einem gegebenen Jahr mittlere Kinderzahl einer Frau, wenn man die in jedem Alter (15–49 Jahre) im gegebenen Jahr beobachtete Fruchtbarkeit der Frauen im jeweiligen Alter zugrunde legt.

4 In einem gegebenen Jahr mittlere Zahl von Mädchengeburten einer Frau, wenn man die in jedem Alter (15–49 Jahren) im gegebenen Jahr beobachtete Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der Frauen im jeweiligen Alter zugrunde legt. Bleibt diese Ziffer über einen Zeitraum konstant, so bewirkt sie, falls sie über 1 liegt, eine Zunahme, falls sie unter 1 liegt, eine Abnahme der Bevölkerung.

1 En mois/années révolus

2 Ces données se rapportent à l'année au cours de laquelle les parents se sont mariés et non à l'année de naissance des enfants

3 Pour une année déterminée, nombre moyen d'enfants que mettrait au monde une femme si, à chaque âge (de 15 à 49 ans), elle avait la fécondité observée, au cours de l'année considérée, chez les femmes de cet âge.

4 Pour une année déterminée, nombre moyen de filles que mettrait au monde une femme si, à chaque âge (de 15 à 49 ans), elle avait la fécondité et la mortalité observées, au cours de l'année considérée, chez les femmes de cet âge. Maintenue indéfiniment constante, une valeur du taux net de reproduction supérieure à 1 entraîne un accroissement de la population, une valeur inférieure à 1 une diminution.

**T 1.16 Lebendgeborene unverheirateter Mütter,
anerkannte und adoptierte Kinder 1940–1990**

**Enfants nés vivants de mères non mariées,
enfants reconnus et adoptés, de 1940 à 1990**

	1940	1950	1960	1970	1980	1985	1989	1990	
Lebendgeborene unverheirateter Mütter, absolut	2 459	3 216	3 610	3 746	3 496	4 201	4 804	5 141	Enfants nés vivants de mères non mariées, nombres absolus
in Prozent aller Lebendgeborenen	3,8	3,8	3,8	3,8	4,7	5,6	5,9	6,1	en pour cent de tous les enfants nés vivants
Knaben je 100 Mädchen	101,7	110,1	100,2	107,6	102,5	100,8	100,7	105,5	Nombre de garçons pour 100 filles
Alter der Mutter									Mères par âge
Unter 20 Jahre	378	544	726	823	591	401	311	304	Moins de 20 ans
20–24 Jahre	1 125	1 471	1 608	1 674	1 286	1 348	1 290	1 312	20–24 ans
25–29 Jahre	536	703	740	677	825	1 168	1 489	1 617	25–29 ans
30–34 Jahre	260	277	340	331	519	822	1 110	1 170	30–34 ans
35–39 Jahre	114	150	145	178	210	387	483	595	35–39 ans
40–44 Jahre	42	64	50	56	56	74	115	134	40–44 ans
45 Jahre und mehr	4	7	1	7	9	1	6	9	45 ans et plus
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt in Jahren	24,4	24,2	23,8	23,7	25,1	26,6	27,6	27,8	Age moyen de la mère, à la naissance, en années
Anerkannte Kinder ¹ , absolut	415	517	379	280	3 061	3 828	4 655	4 884	Enfants reconnus ¹ , nombres absolus
Alter des Kindes ²									Enfants reconnus, par âge ²
Noch nicht geboren	21	30	18	20	218	638	1 018	1 233	Avant la naissance
0 Monate	230	311	255	173	721	992	1 152	1 206	0 mois
1–11 Monate	114	123	83	55	1 361	1 702	1 863	1 845	1–11 mois
1 Jahr	9	12	5	10	243	229	353	322	1 an
2–9 Jahre	24	27	14	20	415	183	219	223	2–9 ans
10 Jahre und mehr	17	14	4	2	103	84	50	55	10 ans et plus
Knaben je 100 Mädchen	97	104	131	131	96	104	105	101	Nombre de garçons pour 100 filles
Adoptierte Kinder, absolut	...	...	...	...	1 583	1 421	1 302	1 198	Enfants adoptés, nombres absolus
Knaben/Männer je 100 Mädchen/Frauen	...	...	...	...	103	87	91	91	Nombre de garçons/hommes pour 100 filles/femmes
Adoptivperson									Personne adoptive
Ehepaar	...	...	...	...	684	697	673	616	Couple
Stiefvater	...	...	...	...	793	675	584	543	Beau-père
Stiefmutter	...	...	...	...	49	25	23	22	Belle-mère
Einzelperson	...	...	...	...	57	24	22	17	Personne seule
Heimat des Kindes vor der Adoption									Origine de l'enfant avant l'adoption
Schweiz	...	...	...	...	1 060	727	580	525	Suisse
Europa	...	...	...	...	230	167	145	156	Europe
Afrika	...	...	...	...	21	23	47	43	Afrique
Amerika	...	...	...	...	102	152	261	257	Amérique
Davon: Brasilien	...	...	...	...	4	24	81	73	Dont: Brésil
Kolumbien	...	...	...	...	48	63	63	59	Colombie
Chile	...	...	...	...	1	7	37	37	Chili
Peru	...	...	...	...	19	12	29	23	Pérou
Haiti	...	...	...	...	4	16	12	14	Haïti
Bolivien	...	...	...	...	5	8	7	4	Bolivie
Asien	...	...	...	...	168	349	268	217 ³	Asie
Davon: Indien	...	...	...	...	37	145	133	110	Dont: Inde
Sri Lanka	...	...	...	...	4	108	55	23	Sri Lanka
Thailand	...	...	...	...	13	15	24	26	Thaïlande
Indonesien	...	...	...	...	3	40	1	2	Indonésie
Australien/Ozeanien	...	...	...	...	2	3	1	–	Australie/Océanie
Alter der adoptierten Person									Personnes adoptées, par âge
0– 4 Jahre	...	...	...	...	387	538	438	420	0– 4 ans
5– 9 Jahre	...	...	...	...	465	339	421	365	5– 9 ans
10–14 Jahre	...	...	...	...	345	247	221	209	10–14 ans
15–19 Jahre	...	...	...	...	230	179	126	115	15–19 ans
20 Jahre und mehr	...	...	...	...	156	118	96	89	20 ans et plus

1 Anerkennung der Vaterschaft durch den biologischen Vater. Berücksichtigt sind Kinder nicht nur von unverheirateten Müttern, sondern auch von jenen verheirateten Müttern, deren Ehemann nicht der Vater des Kindes ist. Ausserdem sind seit 1987 die Anerkennungen vor Gericht und die gerichtlichen Feststellungen der Vaterschaft enthalten.

2 In vollendeten Monaten/Jahren

3 Einschliesslich ein staatenloses Kind

1 Enfants reconnus par leur père naturel. Il s'agit d'enfants nés soit d'une femme non mariée, soit d'une femme mariée avec un homme qui n'est pas le père naturel de l'enfant. Depuis 1987, les cas de reconnaissance judiciaire et de constatation judiciaire de la paternité sont compris dans ce total.

2 En mois/années révolus

3 Y compris 1 apatride

T 1.17 Todesfälle, Gestorbene im ersten Lebensjahr und Totgeborene 1940–1990
Décès, décès à l'âge de moins d'une année et enfants mort-nés, de 1940 à 1990

	1940	1950	1960	1970	1980	1987	1989	1990	
Todesfälle, absolut je 1000 Einwohner	50 759 12,0	47 372 10,1	52 094 9,8	57 091 9,2	59 097 9,4	59 583 9,2	60 882 9,2	63 739 9,5	Décès, nombres absolus pour 1 000 habitants
Männer je 100 Frauen	103	104	108	110	109	108	106	104	Nombre d'hommes pour 100 femmes
Gestorbene im ersten Lebensjahr ¹ , absolut je 1000 Lebendgeborene	2 960 46,2	2 642 31,2	1 993 21,1	1 495 15,1	667 9,1	515 6,9	596 7,3	574 6,8	Décès à l'âge de moins d'une année ¹ , nombres absolus pour 1000 enfants nés vivants
Knaben je 100 Mädchen	135	140	140	142	143	132	127	122	Nombre de garçons pour 100 filles
Alter der gestorbenen Säuglinge ²									Nourrissons décédés par âge ²
0 Monate	1 732	1 790	1 515	1 077	433	334	360	318	0 mois
1 Monat	202	161	76	73	55	32	51	47	1 mois
2 Monate	174	141	63	79	54	32	49	63	2 mois
3– 5 Monate	386	244	157	111	65	59	84	80	3– 5 mois
6–11 Monate	466	306	182	155	60	58	52	66	6–11 mois
Im ersten Lebensmonat Gestorbene ²									Décès par âge durant le 1 ^{er} mois de vie ²
0 Tage	899	1 032	947	567	204	167	186	150	0 jours
Davon: unter 1 Stunde	360	338	273	108	39	23	33	30	Dont: moins d'une heure
1– 6 Tage	503	510	410	363	138	107	115	112	1– 6 jours
7–13 Tage	151	108	80	76	41	29	34	27	7–13 jours
14–27 Tage ³	179	140	78	71	50	31	25	29	14–27 jours ³
Totgeborene, absolut je 1000 Geborene	1 342 20,5	1 448 16,8	1 089 11,5	886 8,9	361 4,9	345 4,6	332 4,1	390 4,6	Enfants mort-nés, nombres absolus pour 1000 naissances
Knaben je 100 Mädchen	110	107	122	123	94	108	137	120	Nombre de garçons pour 100 filles

1 Säuglingssterblichkeit

2 In vollendeten Stunden/Tagen/Monaten

3 Vor 1979 bis 29 Tage

1 Mortalité infantile

2 En heures/jours/mois révolus

3 Avant 1979, jusqu'à 29 jours

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.18 Todesfälle und Verwitwungen nach Geschlecht 1960–1990
Personnes décédées et conjoints survivants, par sexe, de 1960 à 1990

	Männliches Geschlecht Sexe masculin					Weibliches Geschlecht Sexe féminin					
	1960	1970	1980	1985	1990	1960	1970	1980	1985	1990	
Todesfälle, absolut	27 032	29 954	30 847	30 934	32 492	25 062	27 137	28 250	28 649	31 247	Personnes décédées, nombres absolus
Nach Zivilstand											Par état civil
Ledig	5 841	5 928	5 093	5 080	5 151	5 535	5 780	5 493	5 236	5 454	Célibataires
Verheiratet	14 704	17 142	18 410	18 320	19 121	7 148	7 629	7 396	7 117	7 228	Mariés
Verwitwet	5 644	5 825	6 064	6 101	6 540	11 490	12 637	13 989	14 756	16 770	Veufs
Geschieden	843	1 059	1 280	1 433	1 680	889	1 091	1 372	1 540	1 795	Divorcés
Nach Alter ¹											Par âge ¹
Unter 20 Jahre	1 874	1 606	894	742	692	1 219	1 008	519	439	435	Moins de 20 ans
20–39 Jahre	1 288	1 456	1 414	1 359	1 716	637	570	605	602	615	20–39 ans
40–64 Jahre	7 624	7 733	6 693	6 550	6 263	4 797	4 361	3 528	3 362	3 279	40–64 ans
65–79 Jahre	10 882	12 716	13 682	12 925	12 455	10 352	11 257	10 599	9 321	8 672	65–79 ans
80 Jahre und mehr	5 364	6 443	8 164	9 358	11 366	8 057	9 941	12 999	14 925	18 246	80 ans et plus
Verwitwungen ² , absolut	7 148	7 629	7 396	7 117	7 228	14 704	17 142	18 410	18 320	19 121	Conjoints survivants ² , nombres absolus
Überlebender Ehegatte nach Alter ¹											Par âge ¹
Unter 20 Jahre	–	–	1	–	–	1	4	2	2	4	Moins de 20 ans
20–39 Jahre	390	240	262	216	230	529	810	823	682	701	20–39 ans
40–64 Jahre	2 906	2 380	2 014	1 913	1 799	5 667	7 030	7 023	6 662	6 249	40–64 ans
65–79 Jahre	3 158	3 692	3 636	3 293	3 162	6 683	7 796	8 787	8 621	8 958	65–79 ans
80 Jahre und mehr	694	1 317	1 483	1 695	2 037	1 824	1 502	1 775	2 353	3 209	80 ans et plus

1 In vollendeten Jahren

2 Zahl der Männer und Frauen, die während des betreffenden Jahres die Ehefrau bzw. den Ehemann durch Tod verloren haben

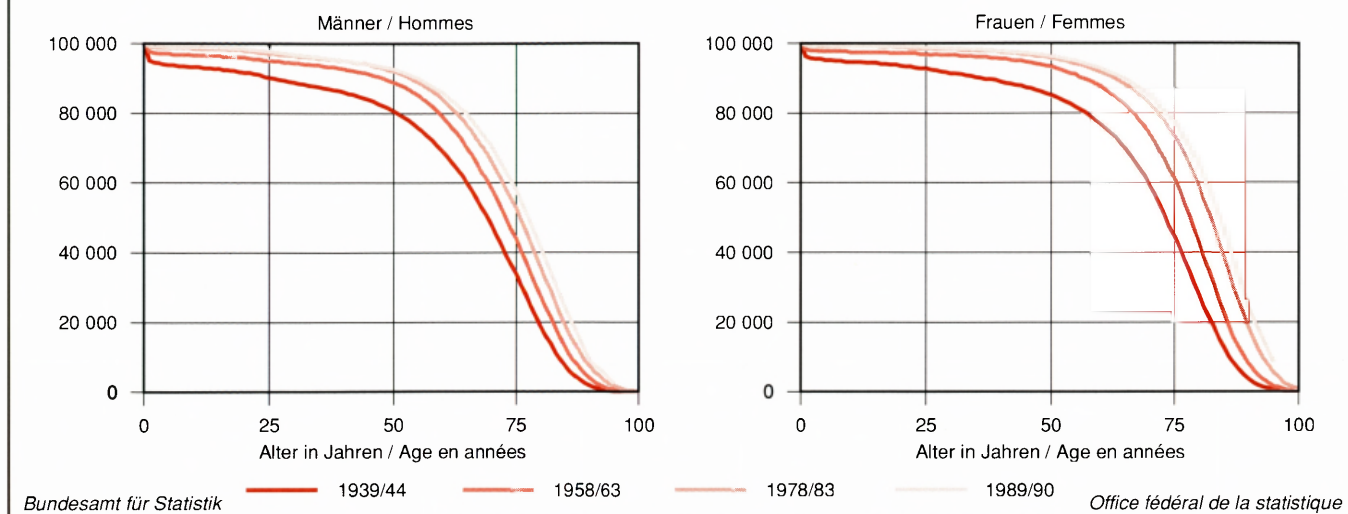
1 En années révolues

2 Nombre des hommes et des femmes qui ont perdu leur conjoint pendant l'année concernée

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

G1.7 Sterbetafel: Überlebende nach Alter von ursprünglich 100 000 Personen seit 1939/40
Table de mortalité: nombre de survivants par âge d'une population initiale de 100 000 personnes, depuis 1939/40



T 1.19 Mittlere Lebenserwartung¹

Espérance de vie¹

	Offizielle Sterbetafeln Tables officielles de mortalité					Abgekürzte und vereinfachte Sterbetafel ² Table abrégée et approchée de mortalité ²						
	Männer Hommes					Frauen Femmes					Männer Hommes	Frauen Femmes
	1939/ 1944	1948/ 1953	1958/ 1963	1968/ 1973	1978/ 1983	1939/ 1944	1948/ 1953	1958/ 1963	1968/ 1973	1978/ 1983	1989/ 1990	1989/ 1990
Mittlere Lebens- erwartung Bei Geburt	62,68	66,36	68,72	70,29	72,40	66,96	70,85	74,13	76,22	79,08	74,0	80,8
Im Alter von												
1 Jahr	64,75	67,81	69,43	70,48	72,09	68,46	71,86	74,53	76,21	78,64	73,6	80,4
10 Jahren	57,08	59,64	61,00	61,97	63,39	60,62	63,55	65,98	67,56	69,86	64,8	71,5
20 Jahren	47,92	50,16	51,45	52,39	53,76	51,28	53,86	56,21	57,79	60,06	55,1	61,7
30 Jahren	39,26	41,01	42,17	43,06	44,53	42,32	44,36	46,52	48,05	50,36	46,0	52,0
40 Jahren	30,42	31,88	32,84	33,64	35,09	33,35	35,02	36,96	38,41	40,69	36,6	42,3
50 Jahren	22,08	23,22	23,99	24,69	26,03	24,63	26,04	27,75	29,11	31,31	27,5	32,9
60 Jahren	14,75	15,69	16,24	16,74	17,94	16,65	17,77	19,16	20,39	22,43	19,1	23,9
62 Jahren	13,45	14,33	14,87	15,32	16,47	15,18	16,24	17,55	18,74	20,73	...	...
65 Jahren	11,60	12,40	12,94	13,32	14,40	13,10	14,04	15,24	16,33	18,25	15,4	19,6
70 Jahren	8,85	9,53	10,02	10,35	11,25	9,97	10,72	11,67	12,60	14,29	12,1	15,5
80 Jahren	4,75	5,24	5,47	5,78	6,29	5,32	5,74	6,10	6,68	7,76	6,8	8,5
90 Jahren	2,47	2,86	2,84	3,05	3,31	2,74	3,06	3,12	3,27	3,77	3,7	4,2

- 1 Lebenserwartung für ein Alter X:
Durchschnittliche Zahl der Jahre, welche die Überlebenden des Alters X noch zu leben haben. Die Lebenserwartung bei der Geburt (oder Lebenserwartung der Nulljährigen) wird auch mittlere Lebensdauer genannt.
- 2 Im Gegensatz zu den offiziellen Sterbetafeln, die alle zehn Jahre berechnet werden, enthalten die abgekürzten und vereinfachten Tafeln weniger detaillierte Ergebnisse. Sie basieren ausserdem auf einem vereinfachten und approximativen Berechnungsverfahren, das es erlaubt, Ergebnisse jährlich und mit geringem Aufwand zu berechnen.

- 1 Espérance de vie à l'âge x:
nombre moyen d'années à vivre des personnes ayant l'âge x. L'espérance de vie à la naissance (ou espérance de vie des personnes d'âge 0) est aussi appelée durée de vie moyenne.
- 2 A la différence des tables officielles de mortalité, calculées tous les dix ans, les tables abrégées et approchées donnent moins de détails et ne sont le résultat que de calculs simples et approximatifs. Elles sont, par ailleurs, disponibles rapidement et chaque année.

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.20 Natürliche Bevölkerungsbewegung 1990

Mouvement naturel de la population, en 1990

	Lebendgeborene <i>Enfants nés vivants</i>		Todesfälle <i>Décès</i>		Heiraten <i>Mariages</i>		Scheidungen <i>Divorces</i>		Anerken- nungen ¹ <i>Reconnais- sances¹</i>	Adop- tionen <i>Adoptions</i>	
	Absolut <i>Nombres absolus</i>	Je 1000 Ein- wohner <i>Pour 1000 habi- tants</i>	Absolut <i>Nombres absolus</i>	Je 1000 Ein- wohner <i>Pour 1000 habi- tants</i>	Absolut <i>Nombres absolus</i>	Je 1000 Ein- wohner <i>Pour 1000 habi- tants</i>	Absolut <i>Nombres absolus</i>	Je 1000 Ein- wohner <i>Pour 1000 habi- tants</i>	Absolut <i>Nombres absolus</i>	Absolut <i>Nombres absolus</i>	
Schweiz, total	83 939	12,5	63 739	9,5	46 603	6,9	13 183	2,0	4 884	1 198	Suisse, en tout
Schweizer	67 440	12,0	59 802	10,6	—	—	—	—	4 030	525 ²	Suisses
Ausländer	16 499	15,0	3 937	3,6	—	—	—	—	854	673 ²	Etrangers
Städtisch	45 518	11,3	39 184	9,8	28 227	7,0	9 257	2,3	3 207	639	Régions urbaines
Schweizer	34 040	10,6	36 154	11,3	—	—	—	—	2 572	248 ²	Suisses
Ausländer	11 478	14,0	3 030	3,7	—	—	—	—	635	391 ²	Etrangers
Ländlich	38 421	14,3	24 555	9,1	18 376	6,8	3 926	1,5	1 677	559	Régions rurales
Schweizer	33 400	13,8	23 648	9,8	—	—	—	—	1 458	277 ²	Suisses
Ausländer	5 021	18,1	907	3,3	—	—	—	—	219	282 ²	Etrangers
Landesteile											Régions
Nordostschweiz	23 909	12,3	18 728	9,6	13 813	7,1	4 206	2,2	1 371	352	Suisse du Nord-Est
Nordwest- schweiz-Bern	25 013	12,0	20 550	9,9	14 416	6,9	3 878	1,9	1 518	311	Suisse du Nord- Ouest et Berne
Zentralschweiz	8 629	14,3	5 139	8,5	4 209	7,0	838	1,4	337	88	Suisse centrale
Westschweiz	17 816	12,9	13 019	9,4	9 628	7,0	3 163	2,3	1 187	305	Suisse occidentale
Südschweiz	8 572	12,2	6 303	9,0	4 537	6,5	1 098	1,6	471	142	Suisse méridionale
Kanton											Cantons
Zürich	12 905	11,2	11 087	9,7	8 502	7,4	2 871	2,5	779	201	Zurich
Bern	11 308	12,0	9 740	10,3	6 434	6,8	1 655	1,8	661	142	Berne
Luzern	4 520	14,3	2 834	8,9	2 173	6,9	450	1,4	195	29	Lucerne
Uri	484	14,4	293	8,7	223	6,6	16	0,5	12	4	Uri
Schwyz	1 650	15,1	915	8,4	769	7,0	153	1,4	70	33	Schwytz
Obwalden	412	14,4	261	9,1	150	5,3	37	1,3	9	5	Obwald
Nidwalden	496	15,3	226	7,0	265	8,2	32	1,0	19	8	Nidwald
Glarus	457	12,2	408	10,9	240	6,4	46	1,2	26	3	Glaris
Zug	1 067	12,6	610	7,2	629	7,4	150	1,8	32	9	Zoug
Freiburg	2 923	14,2	1 891	9,2	1 422	6,9	270	1,3	140	34	Fribourg
Solothurn	2 841	12,6	2 174	9,7	1 515	6,7	448	2,0	144	33	Soleure
Basel-Stadt	1 843	9,6	2 812	14,7	1 294	6,8	461	2,4	234	25	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	2 574	11,2	1 839	8,0	1 549	6,7	484	2,1	175	29	Bâle-Campagne
Schaffhausen	819	11,5	778	10,9	454	6,4	150	2,1	81	17	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	694	13,6	586	11,5	352	6,9	78	1,5	25	7	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	247	18,2	152	11,2	87	6,4	10	0,7	6	—	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	5 812	13,9	3 825	9,2	2 853	6,8	713	1,7	311	68	Saint-Gall
Graubünden	2 240	13,2	1 634	9,6	1 285	7,6	255	1,5	126	27	Grisons
Aargau	6 447	13,1	3 985	8,1	3 624	7,3	830	1,7	304	82	Argovie
Thurgau	2 975	14,6	1 892	9,3	1 325	6,5	338	1,7	143	56	Thurgovie
Tessin	2 763	9,7	2 625	9,2	1 618	5,7	472	1,7	200	39	Tessin
Vaud	7 658	13,3	5 543	9,6	4 081	7,1	1 341	2,3	488	128	Vaud
Wallis	3 569	14,5	2 044	8,3	1 634	6,6	371	1,5	145	76	Valais
Neuenburg	2 003	12,6	1 710	10,7	1 187	7,4	378	2,4	122	39	Neuchâtel
Genf	4 377	11,7	3 242	8,7	2 533	6,8	1 060	2,8	377	78	Genève
Jura	855	13,1	633	9,7	405	6,2	114	1,7	60	26	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	3 094	9,0	4 991	14,6	2 624	7,7	994	2,9	292	45	Zurich
Basel	1 677	9,8	2 529	14,8	1 183	6,9	436	2,6	215	20	Bâle
Genf	2 008	12,1	1 627	9,8	1 230	7,4	525	3,2	185	23	Genève
Bern	1 263	9,4	1 830	13,6	914	6,8	328	2,4	175	19	Berne
Lausanne	1 372	11,2	1 279	10,4	820	6,7	335	2,7	128	17	Lausanne
Winterthur	1 042	12,2	961	11,2	601	7,0	182	2,1	61	14	Winterthour
St. Gallen	782	10,7	810	11,1	487	6,6	168	2,3	81	9	Saint-Gall
Luzern	630	10,6	849	14,3	386	6,5	111	1,9	52	4	Lucerne
Biel (BE)	534	10,2	677	12,9	358	6,8	89	1,7	51	6	Bienne (BE)
Thun	412	10,9	399	10,5	277	7,3	68	1,8	32	4	Thoune
La Chaux-de-Fonds	448	12,5	411	11,4	259	7,2	108	3,0	34	8	La Chaux-de-Fonds
Köniz	435	12,1	300	8,4	246	6,9	67	1,9	20	4	Köniz
Schaffhausen	375	11,0	406	11,9	229	6,7	76	2,2	46	5	Schaffhouse
Freiburg	410	12,1	388	11,4	260	7,7	57	1,7	34	4	Fribourg
Neuenburg	388	11,9	365	11,2	247	7,6	72	2,2	34	7	Neuchâtel
Chur	326	10,8	291	9,6	222	7,3	75	2,5	24	5	Coire

1 Einschiesslich gerichtliche Feststellungen der Vaterschaft
und Anerkennungen vor Gericht

2 Heimat der adoptierten Person vor der Adoption

1 Y compris les reconnaissances judiciaires et les constatations
judiciaires de la paternité

2 Origine de la personne adoptée avant l'adoption

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

1.5 Wanderungen, Bürgerrechtswechsel, Ausländer in der Schweiz

1.5.1 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts 1980–1990

Eines der wichtigsten Gliederungsmerkmale der Bevölkerung ist neben Geschlecht und Alter die Staatsangehörigkeit. So wird auch in der schweizerischen Statistik häufig zwischen Schweizer Bürgern und ausländischen Staatsangehörigen unterschieden. Bei der Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung nach Nationalität kommt neben Geburten, Todesfällen und Wanderungen auch dem Erwerb des Schweizer Bürgerrechts eine bedeutende Stellung zu; diese Komponente hat eine Zunahme des schweizerischen und eine entsprechende Abnahme des ausländischen Bevölkerungsteiles zur Folge.

Die vorliegende Betrachtung über den Erwerb des Schweizer Bürgerrechts durch ehemalige ausländische Staatsangehörige beschränkt sich auf die Periode 1980–1990, umfasst nur die in der Schweiz wohnhaften Personen (Jahresaufenthalter und Niedergelassene) und stützt sich primär auf das Zentrale Ausländerregister (ZAR) als Datenquelle.

1.5.2 Arten des Bürgerrechtserwerbes

Das Bundesgesetz vom 29. September 1952 über Erwerb und Verlust des Schweizer Bürgerrechts (Bürgerrechtsgesetz) unterschied in den Fassungen, die während der 80er Jahre gültig waren, zwischen der ordentlichen Einbürgerung, der erleichterten Einbürgerung, der Anerkennung als Schweizer Bürger, der Eheschliessung mit einem Schweizer Bürger und der Adoption als mögliche Arten des Bürgerrechtserwerbes durch einen Ausländer.

Änderungen dieses Gesetzes, die in der jüngsten Vergangenheit in den Jahren 1978, 1985 und 1990 erfolgten, beeinflussten im wesentlichen die Zahl der jährlich erfolgten Bürgerrechtswechsel. Zwischen 1980 und 1990 erhielten rund 138 300 Ausländer mit Wohnsitz in der Schweiz den Schweizer Pass, was einem jährlichen Durchschnitt von 12 600 Personen entspricht. Generell war in der Beobachtungsperiode ein stetiger Rückgang des Bürgerrechtserwerbes festzustellen. So liegt die Zahl von 1990 (8700 Personen) deutlich unter dem Mittel des Jahrzehnts.

Mit einem Anteil von 63,1% (87 300 Personen) waren die Einbürgerungen die weitaus häufigste Art des Bürgerrechtserwerbes. Abgesehen von einem temporären Anstieg in den Jahren 1985 und 1986 ging ihre jährliche Zahl jedoch von 16 100 im Jahre 1980 um beinahe 50% auf 8600 im Jahre 1990 zurück.

Mit 25 300 Personen (18,3%) folgten die Ausländerinnen, welche durch Heirat mit einem Schweizer Bürger nach dem noch bis Ende 1991 geltenden Recht automatisch das Bürgerrecht des Ehegatten erhalten, an zweiter Stelle. Da das ZAR jedoch nur den Bürgerrechtserwerb einer bereits in der Schweiz ansässigen Ausländerin (B- oder C-Ausweis) erfasst, entspricht diese Zahl kaum der Realität. Die Zivilstandsstatistik weist für die Periode 1980/90 rund 57 200 geschlossene Ehen zwischen einem Schweizer mit Wohnsitz in der Schweiz und einer Ausländerin aus. Zusätzlich zur vom ZAR ausgewiesenen Zahl dürften also noch weitere 31 900 vor ihrer Heirat nicht in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen das Schweizer Bürgerrecht erworben und sich hier niedergelassen haben. Mit der Änderung des Bürgerrechtsgesetzes vom 23. 3. 90, welche auf den 1. 1. 92 in Kraft tritt, wird diese Art des Bürgerrechtserwerbes aufgehoben.

Änderungen des Bürgerrechtsgesetzes in den Jahren 1978 und 1985 erlaubten Kindern einer mit einem Ausländer verheirateten Schweizerin, ihre Anerkennung als Schweizer Bürger zu beantragen. Von diesem Recht machten insgesamt 25 300 in der Schweiz wohnhafte Personen Gebrauch (=18,3% aller Bürgerrechtswechsel). Da diese Regelungen jeweils mit zeitlich begrenzten Übergangsfristen verbunden waren, wies die jährliche Zahl der Bürgerrechtsfeststellungen grosse Schwankungen auf. Zählte man im Spitzenjahr 1986 4100 Fälle, waren es 1990 noch

1.5 Mouvements migratoires, changements de nationalité, étrangers résidant en Suisse

1.5.1 Acquisition de la citoyenneté suisse, de 1980 à 1990

Comme le sexe et l'âge, la nationalité compte parmi les caractères essentiels de la population. Dans les statistiques de notre pays, on fait donc souvent la distinction entre ressortissants suisses et ressortissants étrangers. En analysant la structure et l'évolution de la population par nationalités, on accorde de l'importance non seulement aux naissances, aux décès et aux migrations, mais aussi à l'acquisition de la citoyenneté suisse. Cette composante fait en effet augmenter la part de Suisses que comprend la population, et diminuer la part d'étrangers.

Les présents commentaires sur l'acquisition de la citoyenneté suisse ne concernent que la période comprise entre 1980 et 1990 et portent exclusivement sur les personnes domiciliées en Suisse (étrangers bénéficiant d'un permis d'établissement ou détenant une autorisation annuelle de séjour). Les données proviennent en majeure partie du Registre central des étrangers.

1.5.2 Modes d'acquisition de la citoyenneté suisse

Dans ses versions qui étaient en vigueur au cours des années 80, la loi fédérale du 29 septembre 1952 sur l'acquisition et la perte de la nationalité suisse (loi sur la nationalité) indiquait, comme modes d'acquisition possibles, la naturalisation ordinaire, la naturalisation facilitée, la reconnaissance de citoyenneté, le mariage avec un citoyen suisse et l'adoption.

Les dernières modifications de cette loi (qui datent de 1978, de 1985 et de 1990) ont influé sur le total annuel des changements de nationalité. Entre 1980 et 1990, quelque 138 300 étrangers domiciliés dans notre pays ont obtenu un passeport suisse. Ce chiffre correspond à une moyenne annuelle de 12 600. Le nombre des personnes acquérant la citoyenneté suisse a baissé d'une manière générale, au cours de la période considérée. Ainsi, le total de 1990 (8700) se situe clairement au-dessous de la moyenne de la décennie.

Dans la plupart des cas (63,1%), la citoyenneté suisse a été acquise par naturalisation; 87 300 personnes l'ont obtenue de cette manière. Relevons néanmoins que le total annuel des naturalisations a baissé de près de 50% entre 1980 (16 100) et 1990 (8600); une seule augmentation a été enregistrée, en 1985 et 1986.

Les étrangères qui ont acquis, en épousant un Suisse, la nationalité de leur mari automatiquement (système qui reste en vigueur jusqu'à la fin de 1991) constituent la deuxième catégorie (18,3%/25 300 personnes). Comme on n'enregistre dans le Registre central des étrangers que les changements de nationalité des étrangères qui résidaient en Suisse avant leur mariage (et qui avaient un permis B ou C), le chiffre ci-dessus ne correspond sans doute pas à la réalité. Pour la période 1980/90, la statistique de l'état civil indique quelque 57 200 mariages entre des Suisses domiciliés dans leur pays et des étrangères. Il faudrait donc sans doute ajouter au total cité ci-dessus 31 900 étrangères qui vivaient à l'étranger avant d'acquies à la citoyenneté suisse par mariage et de s'installer dans notre pays. La modification du 23 mars 1990 de la loi sur la nationalité, qui entrera en vigueur le premier janvier 1992, abolira ce mode d'acquisition de la citoyenneté suisse.

Les modifications apportées à la loi sur la nationalité en 1978 et en 1985 ont permis aux enfants d'une Suissesse mariée avec un étranger de demander la reconnaissance de citoyenneté. 25 300 personnes domiciliées en Suisse l'ont fait (ce total correspond à 18,3% des changements de nationalité). Cette possibilité étant limitée dans le temps, le total annuel des reconnaissances de citoyenneté a fluctué considérablement. Ainsi, on a enregistré 4100 cas en 1986, mais plus que 200 en 1990. La période transitoire touchant à sa fin, on ne comptera probablement plus de reconnaissances de citoyenneté à partir de l'année prochaine.

lediglich 200 Personen. Durch das Auslaufen der Übergangsfrist dürften die Bürgerrechtsfeststellungen ab kom-mendem Jahr vollständig verschwinden. Rund 6300 unmündige ausländische Kinder wurden in den 80er Jahren von Schweizern adoptiert und erwarben somit das Schweizer Bürgerrecht. Mit jeweils rund 600 Fällen ist diese Zahl jedes Jahr weitgehend stabil geblieben.

1.5.3 Einige Masszahlen
zum Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

Eine Gliederung nach der früheren Staatsangehörigkeit zeigt, dass von den 138 300 in das Schweizer Bürgerrecht Aufgenommenen 86,3% (119 400 Personen) aus Europa stammten, eine Mehrheit davon (95 800 Personen) aus Staaten, die der EG oder der EFTA angehören. Asien mit 10 500 (7,6%) und Amerika mit 6700 (4,9%) Eingebürgerten folgen mit deutlichem Abstand. Eine Aufteilung nach Einzelländern verdeutlicht die Dominanz der Nachbarstaaten der Schweiz. Aus Italien (24,8%), Deutschland (17,8%), Frankreich (8,5%) und Österreich (5,9%) erwarben insgesamt 78 900 Personen den Schweizer Pass. Einzig die 10 700 Tschechoslowaken (7,7%) konnten durch eine primär auf die Jahre 1982 bis 1985 zurückzuführende Einbürgerungsphase in die Vorherrschaft dieser vier Staaten eindringen.

Gemessen am Bestand und der stets grösseren Sesshaftigkeit der ausländischen Wohnbevölkerung ist die Zahl der Bürgerrechtswechsel äusserst bescheiden. Gesamthaft betrachtet machen die 8700 im Jahre 1990 eingebürgerten Personen 0,8% des Bestandes der ausländischen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen von Ende Dezember 1990 aus. Die einzelnen Herkunftsländer weisen zum Teil recht erhebliche Abweichungen von diesem schweizerischen Mittel auf (Tschechoslowakei: 6,2%; Ungarn 4,5%; Vietnam: 2,7%; Portugal: 0,2%; Türkei: 0,3%; Spanien: 0,3%). Bei einer solchen Betrachtung muss jedoch berücksichtigt werden, dass nicht alle Ausländer die von der Gesetzgebung gestellten Anforderungen (Wohnsitzdauer, Integration in die schweizerischen Lebensverhältnisse, Leumund usw.) gleichermassen erfüllen. Überwiegend junge Leute erwerben das Schweizer Bürgerrecht. So waren 1990 68,1% aller Eingebürgerten weniger als 30 Jahre alt, 21,2% sogar jünger als 17 Jahre. Eine gewisse Landesverbundenheit der sich um das Bürgerrecht bewerbenden Ausländer kommt in der Tatsache zum Ausdruck, dass 3300 von ihnen (37,9%) in der Schweiz geboren wurden und dass 43,2% aller neu aufgenommenen verheirateten Männer eine Schweizerin zur Ehefrau hatten.

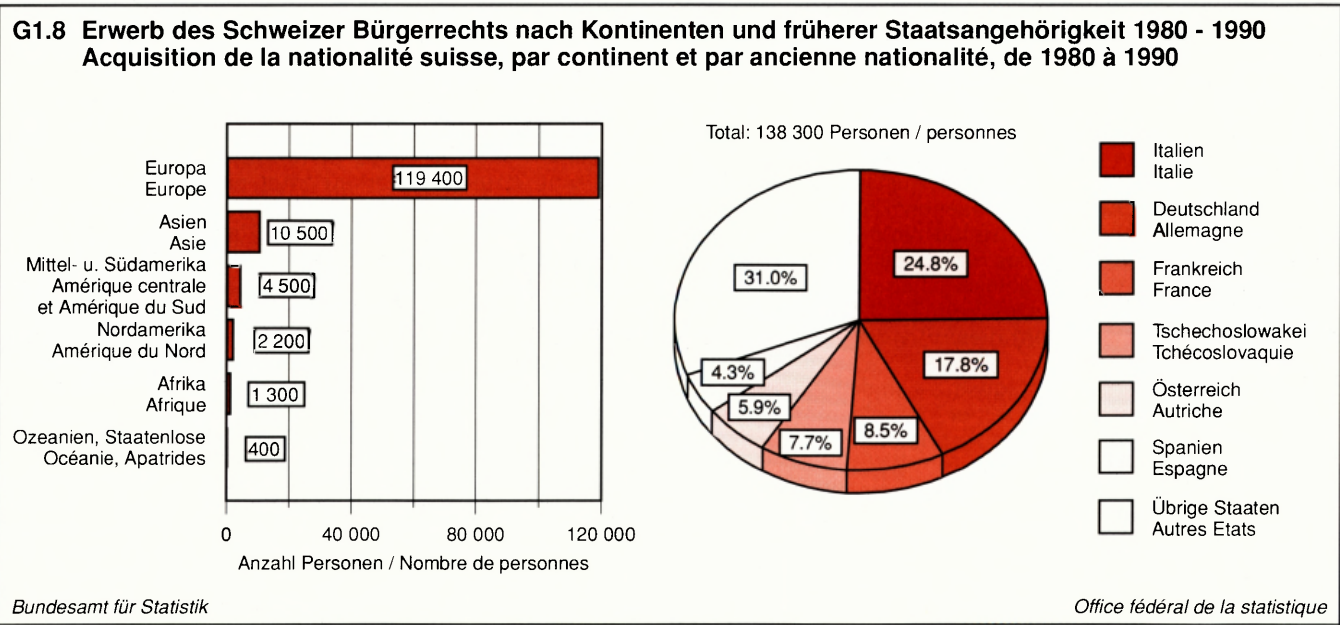
Au cours des années 80, quelque 6300 enfants mineurs étrangers ont été adoptés par des Suisses, acquérant ainsi notre nationalité. Le total annuel est resté pratiquement stable, oscillant autour de 600.

1.5.3 L'acquisition de la citoyenneté suisse en chiffres

En ventilant selon leur nationalité antérieure les 138 300 personnes qui ont acquis la citoyenneté suisse, on constate que 86,3% d'entre elles (soit 119 400) étaient d'origine européenne, la majorité (95 800) provenant de pays qui font partie des CE ou de l'AELE. 10 500 (7,6%) étaient originaires d'Asie et 6700 (4,9%) d'Amérique. La répartition par pays met en évidence la prédominance des Etats qui entourent la Suisse. 78 900 personnes venant de pays limitrophes, soit d'Italie (24,8%), d'Allemagne (17,8%), de France (8,5%) et d'Autriche (5,9) ont acquis la citoyenneté suisse. Seuls les 10 700 Tchécoslovaques (7,7%) représentent une part comparable, par suite d'une vague de naturalisations enregistrée surtout de 1982 à 1985.

Compte tenu de l'effectif de la population résidente de nationalité étrangère et de la sédentarité croissante de celle-ci, le nombre des changements de nationalité est extrêmement modeste. Globalement, les 8700 personnes qui ont acquis la citoyenneté suisse en 1990 représentent 0,8% des étrangers munis d'un permis B ou C (état au 31 décembre 1990). Certains pays d'origine s'écartent considérablement de la moyenne suisse. Les Tchécoslovaques sont en tête, avec 6,2%, devant les Hongrois (4,5%), les Vietnamiens (2,7%) et les Polonais (2,6%). En revanche, les Portugais (0,2%), les Turcs et les Espagnols (0,3%), les Yougoslaves (0,4%) et les Italiens (0,5%) n'atteignent pas la moyenne précitée. Il faut préciser, à ce propos, que les étrangers ne remplissent pas tous dans la même mesure les conditions posées dans la loi (durée de résidence, intégration dans le contexte suisse, moralité, etc.).

Les personnes acquérant la citoyenneté suisse sont jeunes pour la plupart. Ainsi, 68,1% de celles qui l'ont obtenue en 1990 avaient moins de 30 ans; 21,2% n'avaient même pas atteint l'âge de 17 ans. Le fait que 3300 d'entre elles (37,9%) soient nées en Suisse et que 43,2% des hommes mariés aient une Suisseuse pour épouse dénote un certain attachement à notre pays.



**T 1.21 Internationale Wanderungen¹:
Ein- und Auswanderung 1988–1990**

**Migrations internationales¹:
immigration et émigration, de 1988 à 1990**

	Eingewanderte Personen ² <i>Personnes immigrées²</i>			Ausgewanderte Personen ² <i>Personnes émigrées²</i>			Wanderungssaldo <i>Solde migratoire</i>				
	1989	1990		1989	1990		1988	1989	1990		
		Total	Ausländer <i>Etrangers</i>		Total	Ausländer <i>Etrangers</i>			Total	Je 1000 Ein- wohner ³ <i>Pour 100 habitants³</i>	
Schweiz, total	130 198	154 244	122 779	96 619	97 601	65 713	33 477	33 579	56 643	8,4	Suisse, en tout
Männer	68 846	81 736	67 627	50 559	51 383	35 448	17 125	18 287	30 353	9,3	Hommes
Frauen	61 352	72 508	55 152	46 060	46 218	30 265	16 352	15 292	26 290	7,7	Femmes
Schweizer	30 846	31 465	...	30 305	31 888	...	−1 049	541	−423	−0,1	Suisses
Ausländer	99 352	122 779	...	66 314	65 713	...	34 526	33 038	57 066	52,0	Etrangers
Städtisch	89 705	104 772	83 098	69 814	70 651	48 184	21 582	19 891	34 121	8,5	Régions urbaines
Ländlich	40 493	49 472	39 681	26 805	26 950	17 529	11 895	13 688	22 522	8,4	Régions rurales
Landesteil											Régions
Nordostschweiz	37 058	41 774	30 407	28 181	28 088	17 088	8 064	8 877	13 686	7,0	Suisse du Nord-Est
Nordwestschweiz- Bern	31 713	38 844	30 245	24 059	23 887	15 145	5 055	7 654	14 957	7,2	Suisse du Nord- Ouest et Berne
Zentralschweiz	8 112	10 770	8 349	5 682	5 795	3 537	2 512	2 430	4 975	8,2	Suisse centrale
Westschweiz	39 590	47 527	40 726	30 091	31 879	23 909	13 412	9 499	15 648	11,3	Suisse occidentale
Südschweiz	13 725	15 329	13 052	8 606	7 952	6 034	4 434	5 119	7 377	10,5	Suisse méridionale
Kanton											Cantons
Zürich	23 596	26 224	18 394	18 634	18 683	11 109	4 582	4 962	7 541	6,6	Zurich
Bern	13 170	15 897	12 220	9 699	9 372	5 708	2 519	3 471	6 525	6,9	Berne
Luzern	4 148	5 709	4 569	2 923	2 947	1 822	1 485	1 225	2 762	8,7	Lucerne
Uri	287	363	253	224	229	132	83	63	134	4,0	Uri
Schwyz	1 439	1 994	1 653	969	977	680	456	470	1 017	9,3	Schwytz
Obwalden	442	498	348	261	281	174	37	181	217	7,6	Obwald
Nidwalden	362	476	347	279	279	157	65	83	197	6,1	Nidwald
Glarus	676	782	569	532	586	373	86	144	196	5,2	Glaris
Zug	1 434	1 730	1 179	1 026	1 082	572	386	408	648	7,7	Zoug
Freiburg	3 966	4 336	3 813	1 927	2 489	1 949	1 078	2 039	1 847	9,0	Fribourg
Solothurn	2 737	3 729	2 906	2 228	2 262	1515	439	509	1 467	6,5	Soleure
Basel-Stadt	4 781	7 023	5 600	3 737	4 162	2 738	614	1 044	2 861	15,0	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	3 124	3 487	2 622	2 755	2 722	1 725	176	369	765	3,3	Bâle-Campagne
Schaffhausen	1 071	1 183	869	719	746	425	30	352	437	6,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	799	1 073	816	563	573	292	285	236	500	9,8	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	238	222	158	144	173	91	60	94	49	3,6	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	6 997	8 083	6 278	5 059	4 791	3 156	2 099	1 938	3 292	7,9	Saint-Gall
Graubünden	3 198	3 565	2 837	2 460	2 243	1 601	834	738	1 322	7,8	Grisons
Aargau	7 901	8 708	6 897	5 640	5 369	3 459	1 307	2 261	3 339	6,8	Argovie
Thurgau	3 681	4 207	3 323	2 530	2 536	1 642	922	1 151	1 671	8,2	Thurgovie
Tessin	4 683	5 423	4 527	3 144	2 586	1 948	1 318	1 539	2 837	10,0	Tessin
Waadt	16 766	21 255	18 302	12 863	12 722	9 591	4 999	3 903	8 533	14,8	Vaud
Wallis	5 844	6 341	5 688	3 002	3 123	2 485	2 282	2 842	3 218	13,1	Valais
Neuenburg	3 494	4 321	3 635	2 177	2 292	1 592	692	1 317	2 029	12,7	Neuchâtel
Genf	14 582	16 599	14 180	12 546	13 765	10 396	6 554	2 036	2 834	7,6	Genève
Jura	782	1 016	796	578	611	381	89	204	405	6,2	Jura
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus
Zürich	10 116	11 154	7 756	8 302	8 332	4 681	1 712	1 814	2 822	8,2	Zurich
Basel	4 522	6 683	5 391	3 509	3 890	2 585	643	1 013	2 793	16,4	Bâle
Genf	8 396	9 778	8 584	6 293	7 374	6 024	4 455	2 103	2 404	14,5	Genève
Bern	3 763	3 924	3 197	2 855	2 711	2 041	566	908	1 213	9,0	Berne
Lausanne	4 775	5 293	4 557	3 878	3 440	2 700	956	897	1 853	15,1	Lausanne
Winterthur	1 428	1 604	1 076	1 054	1 022	645	290	374	582	6,8	Winterthour
St. Gallen	1 773	1 847	1 447	1 327	1 298	921	521	446	549	7,5	Saint-Gall
Luzern	1 277	1 734	1 367	916	949	674	537	361	785	13,3	Lucerne
Biel (BE)	1 079	1 201	884	664	721	425	199	415	480	9,2	Bienne (BE)
Thun	452	531	405	299	297	182	57	153	234	6,2	Thoune
La Chaux-de-Fonds	759	985	855	447	467	313	178	312	518	14,4	La Chaux-de-Fonds
Köniz	399	458	307	368	333	168	44	31	125	3,5	Köniz
Schaffhausen	572	620	454	382	407	247	–	190	213	6,3	Schaffhouse
Freiburg	1 313	1 253	1 102	651	870	725	318	662	383	11,3	Fribourg
Neuenburg	966	1 210	1 031	600	696	536	75	366	514	15,7	Neuchâtel
Chur	428	456	357	321	304	209	131	107	152	5,0	Coire

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

2 Binnenwanderungen siehe Tabelle T 1.25

3 Der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

1 De la population résidente permanente

2 Migrations internes, voir tableau T 1.25

3 De la population résidente permanente au milieu de l'année

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.22 Internationale Wanderungen¹: Ein- und Auswanderung nach Staatsangehörigkeit, 1986–1990
Migrations internationales¹: immigration et émigration par nationalité, de 1986 à 1990

Staatsangehörigkeit	Eingewanderte Personen <i>Personnes immigrées</i>					Ausgewanderte Personen <i>Personnes émigrées</i>					Nationalité
	1986	1987	1988	1989	1990	1986	1987	1988	1989	1990	
Total	107 222	112 721	124 984	130 198	154 244	84 858	86 329	91 507	96 619	97 601	Total
Europa, total	93 209	99 426	105 939	112 756	134 047	74 035	75 520	80 163	83 319	85 696	Europe, total
Belgien	727	737	748	811	768	456	510	520	558	535	Belgique
Bulgarien	80	79	126	150	169	75	52	73	106	100	Bulgarie
Dänemark	435	473	513	612	652	396	388	402	468	467	Danemark
Deutschland	7 654	8 219	8 681	8 856	10 423	5 527	5 902	6 407	6 740	6 803	Allemagne
Finnland	305	445	395	396	393	293	311	385	392	302	Finlande
Frankreich	4 709	4 778	5 055	5 604	5 898	3 076	3 135	3 668	4 062	4 107	France
Griechenland	519	469	521	500	510	632	509	522	501	475	Grèce
Irland	261	313	294	283	314	197	202	237	238	266	Irlande
Island	26	21	44	28	40	15	22	21	38	30	Islande
Italien	10 532	10 431	10 392	10 095	10 810	13 871	12 953	12 528	12 115	11 956	Italie
Jugoslawien	10 914	13 384	16 479	19 562	27 598	4 016	4 340	4 765	5 289	5 856	Yougoslavie
Liechtenstein	193	196	211	205	175	165	197	183	166	173	Liechtenstein
Luxemburg	97	95	105	84	100	76	79	79	98	83	Luxembourg
Monaco	3	7	2	4	3	1	3	5	1	5	Monaco
Niederlande	1 602	1 797	1 717	1 689	1 931	1 320	1 268	1 458	1 463	1 364	Pays-Bas
Norwegen	268	292	308	348	390	233	217	269	310	296	Norvège
Österreich	1 696	2 113	2 052	2 030	2 295	1 259	1 402	1 418	1 524	1 528	Autriche
Polen	422	415	560	493	561	289	236	248	279	282	Pologne
Portugal	10 083	10 945	12 139	14 078	19 572	2 618	3 184	3 930	4 354	4 817	Portugal
Rumänien	225	206	242	190	312	94	70	84	97	74	Roumanie
Schweden	869	846	1 003	847	1 051	641	698	713	770	786	Suède
Schweiz	27 536	28 794	29 011	30 846	31 465	27 263	28 540	30 060	30 305	31 888	Suisse
Sowjetunion	452	373	1 327	996	705	450	366	473	768	562	Union soviétique
Spanien	7 086	7 368	7 014	6 894	7 927	5 688	5 683	6 272	6 878	7 331	Espagne
Tschechoslowakei	294	266	445	401	521	216	175	195	209	199	Tchécoslovaquie
Türkei	3 263	3 331	3 530	3 710	6 117	2 607	2 808	2 744	2 668	2 773	Turquie
Ungarn	279	298	351	413	446	226	189	200	222	219	Hongrie
Verein. Königreich	2 602	2 660	2 588	2 523	2 786	2 269	2 016	2 231	2 620	2 316	Royaume-Uni
Übrige Länder	77	75	86	108	115	66	65	73	80	103	Autres pays
Afrika, total	2 538	2 503	4 525	4 087	4 095	1 985	1 902	2 116	2 587	2 249	Afrique, total
Ägypten	261	229	594	342	347	256	191	241	333	249	Egypte
Äthiopien	52	70	138	125	109	39	35	26	38	42	Ethiopie
Algerien	199	233	300	347	342	165	174	164	197	182	Algérie
Ghana	82	71	224	152	143	85	56	71	103	79	Ghana
Marokko	262	268	475	397	516	146	184	170	199	217	Maroc
Tunesien	278	333	508	503	427	197	228	209	246	222	Tunisie
Zaire	214	148	303	509	390	131	106	135	131	174	Zaire
Übrige Länder	1 190	1 151	1 983	1 712	1 821	966	928	1 100	1 340	1 084	Autres pays
Amerika, total	5 793	5 588	7 181	6 555	6 925	4 601	4 544	4 745	5 312	4 842	Amérique, total
Brasilien	522	513	616	574	780	358	262	356	407	374	Brésil
Chile	415	370	863	809	450	171	198	204	242	268	Chili
Kanada	714	710	665	734	791	603	614	666	611	616	Canada
Vereinigte Staaten	2 772	2 710	3 280	2 819	2 915	2 421	2 563	2 412	2 897	2 495	Etats-Unis
Übrige Länder	1 370	1 285	1 757	1 619	1 989	1 048	907	1 107	1 155	1 089	Autres pays
Asien, total	5 253	4 814	6 896	6 256	8 444	3 854	3 955	4 138	4 919	4 389	Asie, total
Indien	596	595	742	764	870	359	409	409	555	473	Inde
Iran	438	400	455	471	463	263	295	264	287	289	Iran
Japan	671	660	885	883	891	604	598	610	837	783	Japon
Kambodscha	19	48	71	57	117	19	40	43	31	26	Cambodge
Libanon	200	168	234	193	237	157	151	151	136	134	Liban
Philippinen	320	377	803	420	568	207	192	200	329	304	Philippines
Sri Lanka	274	193	249	76	1 714	118	106	123	140	198	Sri Lanka
Tibet	46	37	57	60	17	28	38	33	40	65	Tibet
Vietnam	245	189	289	229	315	176	149	169	158	140	Viêt-Nam
Übrige Länder	2 444	2 147	3 111	3 103	3 252	1 923	1 977	2 136	2 406	1 977	Autres pays
Australien, Ozeanien	415	379	402	511	679	373	372	331	446	414	Australie, Océanie
Staatenlose	14	11	41	33	54	10	36	14	36	11	Apatrides

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

1 De la population résidente permanente

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.23 Internationale Wanderungen¹: Ein- und Auswanderung nach Zivilstand 1988–1990

Migrations internationales¹: immigration et émigration, par état civil, de 1988 à 1990

	Eingewanderte Personen <i>Personnes immigrées</i>			Ausgewanderte Personen <i>Personnes émigrées</i>			Wanderungssaldo <i>Solde migratoire</i>			
	1988	1989	1990	1988	1989	1990	1988	1989	1990	
Total	124 984	130 198	154 244	91 507	96 619	97 601	33 477	33 579	56 643	Total
Ledig	65 919	69 309	82 227	52 671	54 971	54 938	13 248	14 338	27 289	Célibataires
Verheiratet	53 777	55 748	66 612	33 664	36 306	37 359	20 113	19 442	29 253	Mariés
Verwitwet	840	862	928	1 286	1 398	1 296	– 446	– 536	– 368	Veufs
Geschieden	4 448	4 279	4 477	3 886	3 944	4 008	562	335	469	Divorcés
Schweizer	29 011	30 846	31 465	30 060	30 305	31 888	–1 049	541	– 423	Suisses
Ledig	13 744	13 390	13 220	17 545	17 588	18 660	–3 801	–4 198	–5 440	Célibataires
Verheiratet	13 536	15 522	16 221	10 167	10 336	10 795	3 369	5 186	5 426	Mariés
Verwitwet	262	282	307	405	396	407	– 143	– 114	– 100	Veufs
Geschieden	1 469	1 652	1 717	1 943	1 985	2 026	– 474	– 333	– 309	Divorcés
Ausländer	95 973	99 352	122 779	61 447	66 314	65 713	34 526	33 038	57 066	Etrangers
Ledig	52 175	55 919	69 007	35 126	37 383	36 278	17 049	18 536	32 729	Célibataires
Verheiratet	40 241	40 226	50 391	23 497	25 970	26 564	16 744	14 256	23 827	Mariés
Verwitwet	578	580	621	881	1 002	889	– 303	– 422	– 268	Veufs
Geschieden	2 979	2 627	2 760	1 943	1 959	1 982	1 036	668	778	Divorcés

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

1 De la population résidente permanente

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.24 Internationale Wanderungen¹: Saldo der Ein und Auswanderung 1981–1990

Migrations internationales¹: solde migratoire de 1981 à 1990

	Absolut <i>Nombres absolus</i>										
	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Total	23 677	21 097	5 217	11 955	13 837	22 364	26 392	33 477	33 579	56 643	Total
Männer	12 987	11 639	2 972	6 821	8 092	11 506	13 496	17 125	18 287	30 353	Hommes
Frauen	10 690	9 458	2 245	5 134	5 745	10 858	12 896	16 352	15 292	26 290	Femmes
Schweizer	687	856	1 771	1 631	332	273	254	–1 049	541	– 423	Suisses
Männer	–575	–416	324	104	–610	–1 012	–888	–1 929	–1 287	–1 826	Hommes
Frauen	1 262	1 272	1 447	1 527	942	1 285	1 142	880	1 828	1 403	Femmes
Ausländer	22 990	20 241	3 446	10 324	13 505	22 091	26 138	34 526	33 038	57 066	Etrangers
Männer	13 562	12 055	2 648	6 717	8 702	12 518	14 384	19 054	19 574	32 179	Hommes
Frauen	9 428	8 186	798	3 607	4 803	9 573	11 754	15 472	13 464	24 887	Femmes
Altersgruppe											Groupe d'âges
0–14	4 577	2 840	1 573	1 170	1 825	3 664	5 295	7 127	6 511	14 544	0–14
15–19	2 464	1 407	–277	2 636	2 447	3 745	3 853	4 915	4 550	5 910	15–19
20–39	17 072	17 562	9 276	12 887	14 817	19 081	21 752	23 837	26 929	38 712	20–39
40–64	–219	–292	–4 358	–3 904	–4 117	–2 977	–2 872	– 905	–2 948	–1 417	40–64
65 und mehr	–217	–420	– 997	– 834	–1 135	–1 149	–1 636	–1 497	–1 463	–1 106	65 et plus
Nationalität											Nationalité
Europa	17 260	16 387	4 069	9 242	11 615	19 174	23 906	25 776	29 437	48 351	Europe
Belgien	188	331	156	282	189	271	227	228	253	233	Belgique
Deutschland	1 857	2 157	1 151	1 691	1 588	2 127	2 317	2 274	2 116	3 620	Allemagne
Frankreich	1 392	1 320	921	1 297	1 095	1 633	1 643	1 387	1 542	1 791	France
Griechenland	267	86	– 164	– 79	– 114	– 113	– 40	– 1	– 1	35	Grèce
Italien	–2 381	–5 757	–7 816	–6 458	–5 451	–3 339	–2 522	–2 136	–2 019	–1 146	Italie
Jugoslawien	4 473	4 780	3 373	3 979	5 211	6 898	9 044	11 714	14 273	21 742	Yougoslavie
Niederlande	488	542	276	366	165	282	527	260	226	567	Pays-Bas
Österreich	242	396	159	290	307	437	711	634	506	767	Autriche
Polen	395	1 903	27	91	107	133	179	312	214	279	Pologne
Portugal	2 281	3 204	2 610	4 097	5 769	7 465	7 761	8 209	9 724	14 755	Portugal
Schweiz	687	856	1 771	1 631	332	273	254	–1 049	541	– 423	Suisse
Spanien	1 497	1 765	764	950	1 780	1 398	1 685	742	16	596	Espagne
Türkei	3 747	2 565	453	78	–57	656	523	786	1 042	3 344	Turquie
Tschechoslowakei	408	419	–3	38	99	78	91	250	192	322	Tchécoslovaquie
Vereinigtes Königreich	586	738	187	470	234	333	644	357	–97	470	Royaume-Uni
Übrige Länder	1 133	1 082	204	519	361	642	862	1 809	909	1 399	Autres pays
Afrika	995	916	271	210	352	553	601	2 409	1 500	1 846	Afrique
Amerika	1 521	1 452	–121	855	574	1 192	1 044	2 436	1 243	2 083	Amérique
Vereinigte Staaten	359	277	–370	221	–17	351	147	868	–78	420	Etats-Unis
Asien	3 816	2 263	979	1 569	1 258	1 399	859	2 758	1 337	4 055	Asie
Vietnam	1 489	413	149	76	38	69	40	120	71	175	Viêt-Nam
Australien, Ozeanien	41	48	8	61	7	42	7	71	65	265	Australie, Océanie
Staatenlose	44	31	11	18	31	4	–25	27	– 3	43	Apatrides

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

1 De la population résidente permanente

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 1.25 Binnenwanderungen¹ 1984–1990Migrations internes¹, de 1984 à 1990

	Zuzüger ² Arrivées ²	Weg- züger ² Départs ²	Binnenwanderungssaldo Solde migratoire intérieur								Je 1000 Einwohner ³ Pour 1000 habitants ³	
	1990	1990	Absolut Nombres absolus									
			1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990			
Schweiz, total	361 768	361 768	–	–	–	–	–	–	–	–	Suisse, en tout	
Städtisch	207 347	217 509	–6 120	–6 657	–6 882	–7 454	–9 590	–11 648	–10 162	–2,5	Régions urbaines	
Schweizer	165 299	176 793	–7 388	–8 615	–8 725	–9 411	–11 400	–12 622	–11 494	–3,6	Suisses	
Ausländer	42 048	40 716	1 268	1 958	1 843	1 957	1 810	974	1 332	1,6	Etrangers	
Ländlich	154 421	144 259	6 120	6 657	6 882	7 454	9 590	11 648	10 162	3,8	Régions rurales	
Schweizer	134 439	122 945	7 388	8 615	8 725	9 411	11 400	12 622	11 494	4,8	Suisses	
Ausländer	19 982	21 314	–1 268	–1 958	–1 843	–1 957	–1 810	–974	–1 332	–4,8	Etrangers	
Landesteil											Régions	
Nordostschweiz	100 990	102 534	–754	–1 338	–976	–450	–400	–2 337	–1 544	–0,8	Suisse du Nord-Est	
Nordwestschweiz-Bern	114 203	113 904	–1 087	472	–189	99	–43	861	299	0,1	Suisse du Nord-Ouest et Berne	
Zentralschweiz	30 241	29 429	446	379	643	74	254	425	812	1,3	Suisse centrale	
Westschweiz	80 854	80 491	952	682	760	373	225	159	363	0,3	Suisse occidentale	
Südschweiz	35 480	35 410	443	–195	–238	–96	–36	892	70	0,1	Suisse méridionale	
Kanton											Cantons	
Zürich	55 273	58 985	–1 063	–1 450	–735	–664	–1 632	–3 646	–3 712	–3,2	Zurich	
Bern	53 678	53 563	–615	–377	–484	–710	–722	–263	115	0,1	Berne	
Luzern	15 865	15 625	–146	–478	–244	–141	119	282	240	0,8	Lucerne	
Uri	1 236	1 422	–196	–261	–258	–253	–124	–274	–186	–5,5	Uri	
Schwyz	5 600	4 889	293	472	369	333	628	569	711	6,5	Schwytz	
Obwalden	1 253	1 131	–36	5	44	–70	–68	69	122	4,3	Obwald	
Nidwalden	1 737	1 606	59	134	72	–51	–62	106	131	4,1	Nidwald	
Glarus	3 159	3 009	–39	–144	–93	–56	102	84	150	4,0	Glaris	
Zug	4 550	4 756	472	507	660	256	–239	–327	–206	–2,4	Zoug	
Freiburg	11 881	11 337	409	666	778	765	1 060	1 160	544	2,6	Fribourg	
Solothurn	13 420	12 433	–165	340	245	189	148	905	987	4,4	Soleure	
Basel-Stadt	6 411	6 863	–1 336	–1 207	–1 320	–1 590	–1 477	–660	–452	–2,4	Bâle-Ville	
Basel-Landschaft	11 862	12 280	323	376	–97	320	–39	–419	–418	–1,8	Bâle-Campagne	
Schaffhausen	3 451	3 181	–4	–99	–139	–83	13	149	270	3,8	Schaffhouse	
Appenzell A.-Rh.	2 759	2 779	33	52	–111	204	107	154	–20	–0,4	Appenzell Rh.-Ext.	
Appenzell I.-Rh.	654	729	–61	–19	–96	–73	61	9	–75	–5,5	Appenzell Rh.-Int.	
St. Gallen	22 643	22 372	–242	–138	–11	–454	–232	–61	271	0,6	Saint-Gall	
Graubünden	9 776	10 298	–178	–496	–568	–420	–775	–342	–522	–3,1	Grisons	
Aargau	28 832	28 765	706	1 340	1 467	1 890	2 047	1 298	67	0,1	Argovie	
Thurgau	13 051	11 479	622	460	209	676	1 181	974	1 572	7,7	Thurgovie	
Tessin	16 199	15 472	702	748	806	590	807	848	727	2,6	Tessin	
Vaud	36 600	35 596	1 624	1 596	1 484	1 537	1 603	1 092	1 004	1,7	Vaud	
Wallis	9 505	9 640	–81	–447	–476	–266	–68	386	–135	–0,5	Valais	
Neuenburg	8 417	8 699	–220	–262	251	–214	–423	–473	–282	–1,8	Neuchâtel	
Genf	21 148	22 179	–669	–1 248	–1 546	–1 452	–1 779	–1 517	–1 031	–2,8	Genève	
Jura	2 808	2 680	–192	–70	–207	–263	–236	–103	128	2,0	Jura	
Städte mit 30 000 Einwohnern und mehr											Villes de 30 000 habitants et plus	
Zürich	11 255	13 765	–1 378	–1 386	–616	–1 729	–1 750	–2 398	–2 510	–7,3	Zurich	
Basel	5 432	5 924	–1 197	–1 248	–1 288	–1 534	–1 372	–694	–492	–2,9	Bâle	
Genf	7 354	8 376	–1 107	–1 445	–906	–1 412	–2 225	–1 011	–1 022	–6,1	Genève	
Bern	6 075	6 485	–1 011	–1 243	–990	–770	–1 105	–1 001	–410	–3,0	Berne	
Lausanne	4 830	6 217	–848	–1 436	–1 371	–952	–1 481	–1 708	–1 387	–11,3	Lausanne	
Winterthur	2 881	3 038	–324	–485	12	–112	–196	–272	–157	–1,8	Winterthour	
St. Gallen	2 810	3 155	–129	–481	–495	–618	–184	–132	–345	–4,7	Saint-Gall	
Luzern	2 538	2 849	–566	–499	–660	–571	–438	–346	–311	–5,2	Lucerne	
Biel (BE)	2 994	2 684	–216	–378	–366	–325	101	560	310	5,9	Bienne (BE)	
Thun	1 919	1 923	73	175	46	–33	76	253	–4	–0,1	Thoune	
La Chaux-de-Fonds	928	1 031	–138	–215	–97	–121	–160	–239	–103	–2,9	La Chaux-de-Fonds	
Köniz	2 264	2 012	65	–6	–170	–158	–296	–13	252	7,0	Köniz	
Schaffhausen	1 377	1 314	–141	–166	–206	–113	–128	–8	63	1,8	Schaffhouse	
Freiburg	1 496	1 950	–948	–813	–587	–488	–405	–358	–454	–13,4	Fribourg	
Neuenburg	1 676	1 924	–248	–189	–206	–316	–244	–290	–248	–7,6	Neuchâtel	
Chur	1 141	1 378	–383	–405	–235	–341	–207	–335	–237	–7,8	Coire	

1 Der ständigen Wohnbevölkerung

2 Internationale Wanderungen siehe Tabelle T 1.21

3 Der ständigen Wohnbevölkerung in der Jahresmitte

1 De la population résidente permanente

2 Migrations internationales, voir tableau T 1.21

3 De la population résidente permanente au milieu de l'année

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

T 1.26 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts 1981–1990

Acquisition de la citoyenneté suisse, de 1981 à 1990

	Absolut Nombres absolus								
	1981	1983	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Bürgerrechtswechsel, total	14 299	11 831	14 393	14 416	12 370	11 356	10 342	8 658	Changements de nationalité, total
Einbürgerung	8 574	8 722	8 803	7 531	6 909	6 689	6 863	5 497	Naturalisation
Ordentliche Einbürgerung	7 848	8 034	8 331	7 423	6 781	6 558	6 445	5 127	Naturalisation ordinaire
Wiedereinbürgerung	129	52	37	56	38	51	41	42	Réintégration
Erleichterte Einbürgerung	597	636	435	52	90	80	377	328	Naturalisation facilitée
Bürgerrechtsfeststellung	3 172	274	2 869	4 084	2 046	1 655	388	226	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 116	2 177	2 198	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	Mariage avec un citoyen suisse
Adoption	437	658	523	665	623	603	603	534	Adoption
Bürgerrechtswechsel von Frauen total	7 603	6 521	7 923	7 969	7 297	6 625	6 181	5 430	Changements de nationalité de femmes, total
Einbürgerung	3 601	3 828	3 959	3 364	3 116	3 043	3 166	2 614	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	1 648	136	1 461	2 090	1 022	803	193	106	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 116	2 177	2 198	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	Mariage avec un citoyen suisse
Adoption	238	380	305	379	367	370	334	309	Adoption
Bürgerrechtswechsel von unverheirateten Personen, total	8 953	6 079	9 028	9 563	7 262	6 809	5 944	4 753	Changements de nationalité de personnes non mariées, total
Einbürgerung	5 350	5 148	5 750	4 989	4 679	4 651	4 975	4 001	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	3 166	273	2 755	3 909	1 960	1 555	366	218	Reconnaissance de citoyenneté
Adoption	437	658	523	665	623	603	603	534	Adoption
Bürgerrechtswechsel von verheirateten Personen, total	5 346	5 752	5 365	4 853	5 108	4 547	4 398	3 905	Changements de nationalité de personnes mariées, total
Einbürgerung	3 224	3 574	3 053	2 542	2 230	2 038	1 888	1 496	Naturalisation
Bürgerrechtsfeststellung	6	1	114	175	86	100	22	8	Reconnaissance de citoyenneté
Heirat mit Schweizer	2 116	2 177	2 198	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	Mariage avec un citoyen suisse
Einbürgerung nach Alter, total	8 574	8 722	8 803	7 531	6 909	6 689	6 863	5 497	Naturalisation par âge, total
0– 9 Jahre	708	645	546	372	391	390	415	315	0– 9 ans
10–19 Jahre	2 972	2 665	2 858	2 412	2 236	2 104	2 467	1 996	10–19 ans
20–29 Jahre	1 189	1 166	1 615	1 551	1 463	1 568	1 546	1 229	20–29 ans
30–39 Jahre	1 190	1 194	982	845	782	743	700	576	30–39 ans
40–49 Jahre	1 644	1 825	1 730	1 400	1 267	1 140	950	781	40–49 ans
50 Jahre und mehr	871	1 227	1 072	951	770	744	785	600	50 ans et plus
Bürgerrechtsfeststellung nach Alter, total	3 172	274	2 869	4 084	2 046	1 655	388	226	Reconnaissance de citoyenneté, par âge, total
0–9 Jahre	1 502	153	1 069	1 432	585	483	197	137	0–9 ans
10 Jahre und mehr	1 670	121	1 800	2 652	1 461	1 172	191	89	10 ans et plus
Heirat mit Schweizer nach Alter, total	2 116	2 177	2 198	2 136	2 792	2 409	2 488	2 401	Mariage avec un citoyen suisse, par âge, total
unter 25 Jahre	818	747	760	696	810	726	698	628	moins de 25 ans
25–39 Jahre	1 133	1 235	1 234	1 268	1 689	1 430	1 557	1 557	25–39 ans
40 Jahre und mehr	165	195	204	172	293	253	233	216	40 ans et plus
Adoption nach Alter, total	437	658	523	665	623	603	603	534	Adoption par âge, total
0–4 Jahre	171	381	310	386	337	312	289	261	0–4 ans
5–9 Jahre	118	136	104	144	153	161	188	164	5–9 ans
10 Jahre und mehr	148	141	109	135	133	130	126	109	10 ans et plus
Frühere Staatsangehörigkeit									Nationalité antérieure
Europa	12 978	10 367	12 349	12 042	10 497	9 436	8 508	6 970	Europe
Italien	4 665	2 300	3 259	3 204	3 029	2 558	2 479	1 995	Italie
Deutschland	2 650	2 174	2 839	2 606	1 970	1 810	1 406	1 144	Allemagne
Frankreich	1 262	805	1 228	1 537	1 256	979	1 025	684	France
Österreich	952	605	834	783	679	676	579	431	Autriche
Spanien	567	466	643	612	678	613	560	401	Espagne
Jugoslawien	492	509	587	515	492	556	528	554	Yougoslavie
Tschechoslowakei	845	2 118	1 012	676	468	462	344	352	Tchécoslovaquie
Ungarn	308	232	290	351	290	270	277	202	Hongrie
Türkei	150	125	189	192	201	189	238	211	Turquie
Vereinigtes Königreich	248	196	361	426	340	247	183	141	Royaume-Uni
Portugal	86	81	127	119	162	135	160	170	Portugal
Niederlande	206	198	273	257	243	226	149	153	Pays-Bas
Polen	78	88	99	114	110	115	105	132	Pologne
Griechenland	114	108	173	152	106	129	98	113	Grèce
Übrige Länder	355	362	435	498	473	471	377	287	Autres pays
Afrika	283	225	341	366	271	288	309	273	Afrique
Amerika	416	496	719	942	741	688	565	600	Amérique
Asien	590	715	928	1 000	827	920	931	796	Asie
Vietnam	58	32	40	57	74	96	196	196	Viêt-Nam
Indien	86	184	163	211	154	159	158	110	Inde
Übrige Länder	446	499	725	732	599	665	577	490	Autres pays
Australien, Ozeanien	30	19	52	53	24	20	18	12	Australie, Océanie
Staatenlose	2	9	4	13	10	4	11	7	Apatrides

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

**T 1.27 Ausländer in der Schweiz
nach Aufenthaltskategorie 1981–1990**

**Etrangers en Suisse
par catégorie de séjour, de 1981 à 1990**

Jahr Année	Ständige ausländische Wohnbevölkerung am Jahresende <i>Population résidente permanente de nationalité étrangère, à la fin de l'année</i>			Mittlere ausländische Wohnbevölkerung (Jahresdurchschnitt) <i>Population résidente moyenne de nationalité étrangère (moyenne annuelle)</i>					Hängige Asylgesuche (am Jahresende) <i>Demandes d'asile (à la fin de l'année)</i>	Grenzgänger (Jahresdurchschnitt) <i>Frontaliers (moyenne annuelle)</i>
	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total	Nieder- gelassene Etablis	Jahres- aufenthalter Permis annuels	Inter- nationale Funktionäre Fonction- naires inter- nationaux	Saison- arbeiter Saisonniers		
1981	930 593	507 902	422 691	997 139	688 997	213 716	20 687	73 739	...	106 156
1982	946 931	518 529	428 402	1 014 690	702 559	216 501	21 105	74 525	...	110 047
1983	946 587	519 759	426 828	1 009 960	713 839	210 819	21 036	64 266	16 634	105 251
1984	953 406	525 361	428 045	1 013 280	725 834	202 307	21 020	64 119	22 009	104 944
1985	960 674	531 471	429 203	1 019 995	736 850	198 058	21 003	64 084	20 920	109 145
1986	976 958	541 702	435 256	1 037 635	741 141	206 577	20 976	68 941	21 470	117 386
1987	999 688	555 332	444 356	1 062 228	746 093	220 778	20 951	74 406	24 276	127 685
1988	1 032 714	574 399	458 315	1 094 351	753 401	238 571	26 184	76 195	30 063	142 307
1989	1 066 139	594 971	471 168	1 125 557	765 627	257 065	25 814	77 051	40 106	159 432
1990	1 127 109	629 980	497 129	1 180 631 ¹	801 869	269 323	25 675	83 126	57 910	173 269

1 Inklusive 638 Personen, die keiner der vier Kategorien eindeutig zugeordnet werden können

1 Ce nombre comprend 638 personnes n'entrant dans aucune des 4 catégories additionnées ici

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung
Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister
Bundesamt für Flüchtlinge

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population
Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers
Office fédéral des réfugiés

**T 1.28 Ständige ausländische Wohnbevölkerung
nach Alter 1981–1990 (31. Dezember)**

**Population résidente permanente de nationalité
étrangère, par âge, de 1981 à 1990 (31 décembre)**

Alter Age	Absolut <i>Nombres absolus</i>									
	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
0–14	201 878	198 622	193 343	188 451	183 439	180 995	181 475	185 501	190 525	205 692
15–19	74 295	76 409	76 052	75 721	74 567	74 300	74 524	75 773	76 995	79 832
20–39	330 934	336 645	335 028	338 628	345 491	354 851	366 755	381 460	397 715	426 700
40–64	280 430	292 444	300 027	308 240	313 674	322 205	331 215	342 924	352 523	364 658
65+	43 056	42 811	42 137	42 366	43 503	44 607	45 719	47 056	48 381	50 227
Total	930 593	946 931	946 587	953 406	960 674	976 958	999 688	1 032 714	1 066 139	1 127 109

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

**T 1.29 Ständige ausländische Wohnbevölkerung
nach Nationalität 1981–1990 (31. Dezember)**

**Population résidente permanente de nationalité
étrangère, par nationalité, de 1981 à 1990 (31 décembre)**

Nationalität	Absolut <i>Nombres absolus</i>										Nationalité
	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Europa	870 486	882 758	881 911	886 617	892 748	907 029	928 060	954 170	984 025	1 036 760	Europe
Italien	419 651	414 341	407 125	400 970	394 812	390 755	387 407	384 786	382 275	381 493	Italie
Jugoslawien	49 310	55 026	59 100	63 806	69 726	77 598	87 792	100 867	117 024	141 397	Yougoslavie
Spanien	100 534	103 438	105 101	106 863	109 232	111 234	113 440	114 875	115 541	116 987	Espagne
Portugal	13 324	16 835	19 906	24 604	31 029	39 354	48 213	57 941	69 339	86 035	Portugal
Deutschland	86 326	85 902	84 548	83 691	82 143	81 379	81 466	81 711	82 222	84 485	Allemagne
Türkei	43 217	47 091	48 770	50 063	51 206	53 052	54 885	57 173	59 817	64 899	Turquie
Frankreich	48 075	48 554	48 609	49 060	48 948	49 044	49 461	49 938	50 563	51 729	France
Österreich	31 254	30 890	30 392	29 999	29 417	29 004	29 016	28 924	28 828	29 123	Autriche
Vereinigtes Königreich	16 468	17 130	17 183	17 515	17 482	17 473	17 873	18 069	17 870	18 269	Royaume-Uni
Niederlande	10 549	10 960	11 054	11 203	11 096	11 140	11 459	11 530	11 673	12 134	Pays-Bas
Griechenland	9 299	9 396	9 204	9 129	8 931	8 728	8 637	8 561	8 511	8 468	Grèce
Belgien	4 508	4 753	4 829	5 017	5 112	5 245	5 353	5 494	5 707	5 935	Belgique
Tschechoslowakei	13 658	11 690	9 590	8 109	7 208	6 612	6 261	6 075	5 908	5 882	Tchécoslovaquie
Übrige Länder	24 313	26 752	26 500	26 588	26 406	26 411	26 797	28 226	28 747	29 924	Autres pays
Afrika	11 386	12 242	12 535	12 799	13 130	13 697	14 346	16 790	18 325	20 291	Afrique
Amerika	22 049	23 193	22 781	23 363	23 438	23 939	24 473	26 462	27 398	29 149	Amérique
Vereinigte Staaten	10 413	10 608	10 158	10 311	10 137	10 210	10 198	10 954	10 823	11 200	Etats-Unis
Asien	25 162	27 190	27 833	29 040	29 772	30 684	31 252	33 651	34 703	38 921	Asie
Vietnam	5 902	6 374	6 606	6 707	6 819	6 953	7 039	7 200	7 176	7 276	Viêt-Nam
Australien, Ozeanien	1 268	1 303	1 310	1 360	1 326	1 339	1 328	1 398	1 462	1 728	Australie, Océanie
Staatenlose	242	245	217	227	260	270	229	243	226	260	Apatrides
Total	930 593	946 931	946 587	953 406	960 674	976 958	999 688	1 032 714	1 066 139	1 127 109	Total

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

**T 1.30 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung
der Schweiz nach Staatsangehörigkeit 1990**

**Bilan de la population résidente permanente
de la Suisse, par nationalité, en 1990**

Staatsangehörigkeit	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 1990 ¹ <i>Composantes de l'évolution de la population, en 1990¹</i>				Stand 31. Dez. 1990 <i>Etat au 31 déc. 1990</i>	Veränderung in Prozent <i>Variation, en pour cent</i>						Nationalité
	Lebend- geborene <i>Enfants nés vivants</i>	Gestor- bene <i>Décès</i>	Ge- burten- über- schuss <i>Excédent naturel</i>	Wande- rungs- saldo <i>Solde migratoire</i>		1981	1983	1985	1987	1989	1990	
Total	83 939	63 739	20 200	56 643	6 750 693	0,6	0,3	0,4	0,7	0,8	1,2	Total
Europa, total	82 052	63 483	18 569	48 351	6 660 344	0,5	0,3	0,4	0,6	0,8	1,0	Europe, total
EFTA-Länder	67 638	59 991	7 647	804	5 660 684	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	Pays de l'AELE
Finnland	19	2	17	91	1 717	4,3	- 5,5	0,9	7,2	- 1,1	5,5	Finlande
Island	2	-	2	10	94	- 5,8	17,3	- 1,7	3,0	- 8,8	13,3	Islande
Norwegen	13	5	8	94	1 276	2,9	- 3,7	1,3	5,2	3,0	7,6	Norvège
Österreich	119	160	-41	767	29 123	- 2,3	- 1,6	- 1,9	0,0	- 0,3	1,0	Autriche
Schweden	45	22	23	265	4 890	4,3	2,2	0,1	2,7	1,0	5,3	Suède
Schweiz	67 440	59 802	7 638	-423	5 623 584	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	Suisse
EG-Länder	8 808	3 037	5 771	21 171	769 686	0,2	- 0,5	0,1	1,3	1,5	3,0	Pays des CE
Belgien	67	27	40	233	5 935	2,5	1,6	1,9	2,1	3,9	4,0	Belgique
Dänemark	16	19	-3	185	2 375	5,4	0,4	0,6	3,1	6,7	7,0	Danemark
Deutschland	471	684	-213	3 620	84 485	- 1,2	- 1,6	- 1,8	6,3	0,6	2,8	Allemagne
Frankreich	400	341	59	1 791	51 729	0,2	0,1	- 0,2	0,9	1,3	2,3	France
Griechenland	60	25	35	35	8 468	3,1	- 2,0	- 2,2	- 1,0	- 0,6	- 0,5	Grèce
Irland	13	-	13	48	1 051	3,8	4,5	4,8	13,3	4,0	4,9	Irlande
Italien	3 818	1 459	2 359	-1 146	381 493	- 0,8	- 1,7	- 1,5	- 0,9	- 0,7	- 0,2	Italie
Luxemburg	5	3	2	17	725	- 2,1	- 3,5	- 1,2	0,3	- 2,9	2,7	Luxembourg
Niederlande	119	72	47	567	12 134	3,0	0,9	- 1,0	2,9	1,2	4,0	Pays-Bas
Portugal	2 187	76	2 111	14 755	86 035	22,7	18,2	26,1	22,5	19,7	24,1	Portugal
Spanien	1 478	227	1 251	596	116 987	2,5	1,6	2,2	2,0	0,6	1,3	Espagne
Verein. Königreich	174	104	70	470	18 269	2,6	0,3	- 0,2	2,3	- 1,1	2,2	Royaume-Uni
Bulgarien	13	6	7	69	641	4,0	- 2,5	- 2,3	2,8	2,7	12,3	Bulgarie
Jugoslawien	3 351	166	3 185	21 742	141 397	11,8	7,4	9,3	13,1	16,0	20,8	Yougoslavie
Liechtenstein	6	16	-10	2	1 644	- 0,5	- 3,0	- 3,1	- 2,2	0,8	- 1,7	Liechtenstein
Monaco	1	-	1	-2	16	18,2	-26,7	-	30,8	21,4	- 5,9	Monaco
Polen	64	13	51	279	5 264	13,8	0,5	1,4	2,4	3,0	3,9	Pologne
Rumänien	31	32	-1	238	2 404	9,5	2,9	3,5	2,3	0,4	6,4	Roumanie
Sowjetunion	15	15	-	143	2 761	- 1,8	- 1,9	- 3,8	0,3	8,9	5,2	Union soviétique
Tschechoslowakei	39	35	4	322	5 882	- 2,7	-18,0	-11,1	- 5,3	- 2,7	- 0,4	Tchécoslovaquie
Türkei	2 053	104	1 949	3 344	64 899	12,7	3,6	2,3	3,5	4,6	8,5	Turquie
Ungarn	29	68	-39	227	4 722	0,4	- 3,3	- 4,3	- 4,1	- 2,5	- 0,3	Hongrie
Übrige Länder	4	-	4	12	344	3,1	2,9	- 2,5	1,4	9,6	4,2	Autres pays
Afrika, total	451	58	393	1 846	20 291	8,0	2,4	2,6	4,7	9,2	10,7	Afrique, total
Aegypten	38	10	28	98	1 916	8,3	- 1,2	0,1	2,3	- 1,0	5,3	Egypte
Aethiopien	33	5	28	67	743	11,0	4,3	6,8	14,0	16,4	12,6	Ethiopie
Algerien	18	6	32	160	2 582	4,4	3,5	0,2	2,8	6,6	6,2	Algérie
Ghana	17	3	14	64	585	14,6	- 3,0	12,0	6,8	11,8	14,5	Ghana
Marokko	48	-	48	299	2 553	11,4	5,5	5,4	4,0	9,3	14,0	Maroc
Tunesien	74	7	67	205	3 248	9,1	6,6	1,7	4,6	9,4	8,1	Tunisie
Zaire	69	5	64	216	1 807	17,7	- 0,8	4,5	11,0	38,5	18,2	Zaire
Übrige Länder	134	22	112	737	6 857	7,0	0,9	2,8	5,5	7,8	11,9	Autres pays
Amerika, total	353	85	268	2 083	29 149	5,8	- 1,8	0,3	2,2	3,5	6,4	Amérique, total
Brasilien	35	2	33	406	2 237	13,6	0,2	5,9	9,6	5,5	16,6	Brésil
Chile	60	8	52	182	4 813	9,5	5,1	6,8	5,5	13,6	3,0	Chili
Kanada	29	7	22	175	2 575	2,4	0,6	- 1,9	1,1	4,6	6,9	Canada
USA	116	51	65	420	11 200	2,3	- 4,2	- 1,7	- 0,1	- 1,2	3,5	Etats-Unis
Übrige Länder	113	17	96	900	8 324	10,6	1,7	0,3	3,0	4,1	9,9	Autres pays
Asien, total	1 068	109	959	4 055	38 921	16,7	2,4	2,6	1,9	3,1	12,1	Asie, total
Indien	81	10	71	397	3 864	12,7	0,4	1,7	2,9	3,5	10,2	Inde
Iran	49	14	35	174	3 133	8,2	0,9	- 0,5	2,2	4,4	4,1	Iran
Japan	30	5	25	108	2 621	4,7	5,1	5,4	3,2	2,7	5,0	Japon
Kambodscha	42	2	40	91	2 004	40,0	4,7	2,7	1,7	1,3	5,3	Cambodge
Libanon	154	10	144	103	1 677	8,5	- 0,9	0,8	- 2,2	3,1	12,8	Liban
Philippinen	50	1	49	264	2 424	37,0	6,5	5,5	12,8	3,9	11,9	Philippines
Sri Lanka	322	16	306	1 516	2 840	41,0	5,5	7,7	5,1	2,2	171,0	Sri Lanka
Tibet	25	5	20	-48	1 357	1,9	- 1,6	5,6	-1,1	- 0,3	- 4,0	Tibet
Vietnam	140	19	121	175	7 276	36,2	3,6	1,7	1,2	- 0,3	1,4	Viêt-Nam
Übrige Länder	175	27	148	1 275	11 725	8,8	1,9	0,3	0,7	6,0	11,7	Autres pays
Australien, Ozeanien	15	2	13	265	1 728	0,6	0,0	- 2,5	- 0,7	4,6	18,2	Australie, Océanie
Staatenlose	-	2	-2	43	260	2,1	- 0,1	14,5	-15,2	- 7,0	15,0	Apatrides

1 Bürgerrechtswechsel siehe Tabelle T 1.26

1 Changements de nationalité, voir tableau T 1.26

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Evolution de la population

1.6 Weiterführende Informationen

1.6.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Eidgenössische Volkszählungen, von 1850 bis 1980.

Bevölkerungsbewegung in der Schweiz, seit 1871.

Lebendgeborene und Gestorbene in den Gemeinden der Schweiz, 1971–1980.

Bilanz der Wohnbevölkerung in den Gemeinden der Schweiz, seit 1981.

Schweizerische Sterbetafel 1978/1983. Sterblichkeit nach Todesursachen, Ausscheide- und Überlebensordnung nach Zivilstand. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 150. Bern 1988.

Szenarien zur Entwicklung der Bevölkerung in der Schweiz 1986–2025, Varianten: 2A–86, 2B–86, 2C–86. Bern 1987.

Haushaltungen und Familien 1960–1980. Statistische Hefte Nr. 01006. Bern 1986.

Bericht zur demographischen Entwicklung in der Schweiz seit 1971. Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 122. Bern 1984.

Lüscher K., Engstler H.: Formen der Familiengründung in der Schweiz. Eine Analyse amtlicher Daten über die Geborenen 1979–1987. Bern 1991.

Andere Literatur:

United Nations: Demographic Yearbook 1989. Fifth issue, New York 1991.

United Nations: World Population Prospects 1988. New York 1989.

Eurostat: Bevölkerungsstatistik 1988. Luxemburg 1988.

Council of Europe: Recent demographic developments in Europe 1990. Strassburg 1991.

Bohley P., Jans A. (Hg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern/Stuttgart 1990.

Roussel L.: Les ménages d'une personne: l'évolution récente. Population 6, 995–1015. Paris 1983.

Schwarz K: Die Alleinlebenden. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 9/2, S. 241–257. Boppard 1983.

1.6.2 Auskünfte

Ergebnisse aus den Volkszählungen betreffend Bevölkerung, Haushaltungen und Familien:
Dominik Ullmann, 031/61 88 79
Bundesamt für Statistik

Ergebnisse aus der jährlichen Bevölkerungsfortschreibung; Natürliche Bevölkerungsbewegung; Bevölkerungsszenarien:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Bundesamt für Statistik

Wanderungen:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Bundesamt für Statistik
Jörg Grütter, 031/61 44 98
Verena Marti, 031/61 44 36
Bundesamt für Ausländerfragen

Ausländische Bevölkerung in der Schweiz:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Bundesamt für Statistik
Jörg Grütter, 031/61 44 98
Verena Marti, 031/61 44 36
Bundesamt für Ausländerfragen
Marlise Nydegger, 031/61 43 64
Bundesamt für Flüchtlinge

1.6 Complément d'information

1.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Recensements fédéraux de la population 1850–1980.

Mouvement de la population en Suisse, depuis 1871.

Naissances et décès dans les communes suisses, 1971–1980.

Bilan démographique des communes suisses, depuis 1981.

Table de mortalité pour la Suisse 1978/83. Mortalité par causes de décès, ordres d'extinction et de survie d'après l'état civil. Statistique officielle de la Suisse N° 150. Berne 1988.

Scénarios de l'évolution de la population de la Suisse de 1986 à l'an 2025, variantes: 2A–86, 2B–86, 2C–86. Berne 1987.

Ménages et familles de 1960 à 1980. Cahiers statistique N° 01006. Berne 1986.

L'évolution démographique en Suisse depuis 1971. Contribution à la statistique suisse, 122^e fascicule. Berne 1984.

Lüscher K., Engstler H.: Formen der Familiengründung in der Schweiz. Eine Analyse amtlicher Daten über die Geborenen 1979–1987. Berne 1991.

Autres publications:

Nations Unies: Annuaire démographique 1988. Quarantième édition. New York 1990.

United Nations: World Population Prospects 1988. New York 1989.

Eurostat: Statistiques démographiques 1988. Luxembourg 1988.

Conseil de l'Europe: Evolution démographique récente en Europe 1989. Strasbourg 1991.

Bohley P., Jans A. (éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Berne/Stuttgart 1990.

Roussel L.: Les ménages d'une personne: l'évolution récente. Population 6, 995–1015. Paris 1983.

Schwarz K: Die Alleinlebenden. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 9/2, S. 241–257. Boppard 1983.

1.6.2 Renseignements

Résultats des recensements de la population, des ménages et des familles:
Dominik Ullmann, 031/61 88 79
Office fédéral de la statistique

Etat annuel de la population, Mouvement naturel de la population, Scénarios démographiques:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Office fédéral de la statistique

Mouvements migratoires:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Office fédéral de la statistique
Jörg Grütter, 031/61 44 98
Verena Marti, 031/61 44 36
Office fédéral des étrangers

Population étrangère en Suisse:
Doris Aerne, 031/61 87 51
Office fédéral de la statistique
Jörg Grütter, 031/61 44 98
Verena Marti, 031/61 44 36
Office fédéral des étrangers
Marlise Nydegger, 031/61 43 64
Office fédéral des réfugiés

Inhaltsverzeichnis

2 Raum, Landschaft, Umwelt

Seite	
52	Einleitung
52	Geographie und Klima
56	Raum und Landschaft
63	Umwelt
75	Weiterführende Informationen
75	Literatur, Quellen
75	Auskünfte
Tabellen	
52	Gesamtfläche der Schweiz: Grösste, höchst- und tiefstgelegene Gemeinden der Kantone
53	Schweizer Flüsse
55	Die grössten Gletscher der Schweiz
56	Witterung in der Schweiz
57	Kantonal zu sichernder Mindestumfang an Fruchtfolgeflächen
59	Fläche der Schweiz nach Kantonen und 12 Nutzungsarten (Arealstatistik)
61	Geschätzte Schadenssummen der Unwetter in der Schweiz
62	Die Sturmschäden im Wald
64	Wasserverbrauch pro Einwohner in der Schweiz
64	Entwicklung der Emissionen nach Schadstoff und Quellengruppe
66	Immissionen in unterschiedlich belasteten Gebieten
66	Immissionsgrenzwerte: Auswahl aus der Luftreinhalteverordnung
67	Die Treibhauseffekt-Gase und ihre Quellen
70	Gewichtete Verlustprozentanteile für alle Baumarten
75	Öffentliche Ausgaben im Bereich Gewässerschutz und Kehrrecht

Grafiken

54	Lageänderung der Gletscherenden in den Schweizer Alpen
58	Gesamtfläche der Schweiz nach Hauptbereichen (Arealstatistik)
61	Unwetterschäden
62	Grosse Waldschäden in der Schweiz
65	Entwicklung der Schadstoffemissionen
67	Kohlendioxid-Emissionen: bisherige Entwicklung und Prognose
69	Verwendung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen
71	Kehrrechtmenge, Papier- und Benzinverbrauch sowie Bruttoinlandsprodukt
71	Sonderabfallmengen der Schweiz
72	Behandlung der Sonderabfälle im Inland
72	Behandlung der Sonderabfälle im Ausland

Sommaire

2 Espace, paysage, environnement

Page	
52	Introduction
52	Géographie et climat
56	Espace et paysage
63	Environnement
75	Complément d'information
75	Bibliographie
75	Renseignements
Tableaux	
52	Superficie totale de la Suisse: commune la plus étendue, communes situées à la plus haute altitude et à l'altitude la plus basse dans chaque canton
53	Cours d'eau suisses
55	Les plus grands glaciers de la Suisse
56	Le temps en Suisse
57	Surface totale minimale d'assolement à garantir par les cantons
59	Superficie de la Suisse par canton et 12 utilisations du sol (statistique de la superficie)
61	Montants estimés des dommages dus aux intempéries en Suisse
62	Les dégâts causés aux forêts par les tempêtes
64	Consommation d'eau par habitant en Suisse
64	Développement des émissions de substances polluantes, par type de substance et par groupe responsable de l'émission
66	Les différences régionales de la pollution
66	Valeurs-limite d'immission: extrait de l'ordonnance sur la protection de l'air
67	Les gaz à effet de serre et leur origine
70	Proportions pondérées de défoliation pour tous les arbres
75	Dépenses des pouvoirs publics pour la protection des eaux et pour la gestion des ordures ménagères

Graphiques

54	Variations des fronts glaciaires dans les Alpes suisses
58	Superficie totale de la Suisse, répartie selon les domaines principaux (statistique de la superficie)
61	Intempéries
62	Gros dégâts dans les forêts suisses
65	Evolution des émissions polluantes
67	Emissions de dioxyde de carbone: évolution au cours des dernières décennies et prévisions
69	Utilisation des chlorofluorocarbones
71	Ordures ménagères, consommation de papier et d'essence et produit intérieur brut
71	Quantités de déchets spéciaux en Suisse
72	Traitement des déchets spéciaux en Suisse
72	Traitement des déchets spéciaux à l'étranger

2.1. Einleitung

Gesamtschweizerische Statistiken zu den Themen Raum, Landschaft und Umwelt gibt es erst vereinzelt. Regelmässige Erhebungen bestehen nur für spezielle Fragestellungen oder eng begrenzte Gebiete. Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über vorhandene oder sich im Aufbau befindende Statistiken.

2.2 Geographie und Klima

2.2.1 Geographie

Die Schweiz erstreckt sich von 47° 48' nördlicher Breite bei Oberbargen (SH, Koord. 684.6/295.9) bis 45° 49' bei Chiasso (TI, Koord. 722.8/75.3) und von 5° 57' östlicher Länge bei Chancy (GE, Koord. 485.4 /110.1) bis 10° 30' am Piz Chavalatsch (GR, Koord. 833.8/167.3). Sie hat eine Ausdehnung von rund 350 km von Westen nach Osten und etwa 220 km von Norden nach Süden. Die Gesamtfläche der Schweiz beträgt rund 41 000 km² (die Aufteilung auf die Kantone ist aus Tabelle 2.1 ersichtlich). Es können die Hauptregionen Jura, Mittelland und Alpen-

2.1 Introduction

Il n'existe à l'heure actuelle que peu de statistiques portant sur l'ensemble du territoire, du paysage ou de l'environnement suisse. Les données enregistrées régulièrement dans ces domaines concernent des questions précises ou des régions bien délimitées. Le présent chapitre vise à donner un aperçu des statistiques qui sont établies, sans oublier celles qui sont en cours d'élaboration.

2.2 Géographie et climat

2.2.1 Géographie

Les quatre points-frontière extrêmes de la Suisse sont Oberbargen au nord (SH, coordonnées 684,6/295,9) à 47° 48' de latitude nord, Chiasso au sud (TI, coord. 722,8/75,3) à 45° 49' de latitude nord, Chancy à l'ouest (GE, coord. 485,4/110,1) à 5° 57' de longitude est et le Piz Chavalatsch à l'est (GR, coord. 833,8/167,3) à 10° 30' de longitude est. Le territoire s'étend sur environ 350 km d'est en ouest et sur près de 220 km du nord au sud. La superficie totale du pays est de 41 000 km² (le tableau 2.1 indique la répartition du territoire entre les cantons).

T 2.1 Gesamtfläche der Schweiz:
Grösste, höchst- und tiefstgelegene Gemeinden
der Kantone

Superficie totale de la Suisse: commune la plus
étendue, communes situées à la plus haute altitude
et à l'altitude la plus basse dans chaque canton

Kanton Canton	Gesamtfläche Superficie totale km² ³	Grösste Gemeinde Commune la plus étendue	Fläche in ha ³ Superficie en ha ³	Höchstgelegene Gemeinde ² Commune située à la plus haute altitude ²	m. ü. M Altitude	Tiefstgelegene Gemeinde ² Commune située à l'altitude la plus basse ²	m. ü. M Altitude
ZH	1 729	Zürich ¹	8 778	Sternenberg	875	Eglisau	355
BE	6 051	Guttannen	20 076	Adelboden	1 356	Grellingen	328
LU	1 493	Flühli	10 820	Flühli	893	Root	425
UR	1 077	Silenen	14 481	Realp	1 542	Flüelen	438
SZ	908	Muotathal	17 216	Oberiberg	1 090	Lachen	413
OW	491	Kerns	9 257	Engelberg	1 023	Alpnach	466
NW	276	Wolfenschiessen	9 280	Emmetten	778	Stansstad	438
GL	685	Linthal	13 126	Elm	982	Mühlehorn	429
ZG	239	Oberägeri ¹	2 999	Menzingen	805	Cham	424
FR	1 671	Charmey	7 844	Jaun	1 030	Portalban	433
SO	791	Mümliswil-Ramiswil	3 553	Gänsbrunnen	747	Dornach	337
BS	37	Basel	2 391	Bettingen	390	Basel	273
BL	428	Liesthal	1 822	Langenbruck	706	Birsfelden	262
SH	298	Schaffhausen	3 102	Büttenhardt	658	Rüdlingen	365
AR	243	Urnäsch	4 823	Schwellbrunn	972	Lutzenberg	538
AI	173	Schwende	5 753	Gonten	906	Schlatt-Haslen	744
SG	2 026	Mels	13 916	Wildhaus	1 098	Rheineck, Steinach	403
GR	7 105	Davos	25 439	Avers	1 956	S. Vittore	285
AG	1 404	Sins	2 030	Bettwil	691	Kaiseraugst	272
TG	991	Frauenfeld	2 482	Braunau	679	Uesslingen	393
TI	2 812	Airolo	9 436	Bosco/Gurin	1 506	Vira	204
VD	3 211	Château-d'Oex	11 376	Leysin	1 263	Villeneuve	378
VS	5 224	Bagnes	28 225	Chandolin	1 936	St-Gingolph	391
NE	803	La Chaux-de-Fonds	5 566	Le Cerneux-Péguignot	1 095	Le Landeron	437
GE	282	Satigny	1 897	Bardonnex	475	Chancy	364
JU	836	Les Bois	2 474	Le Peuchapatte	1 129	Boncourt	372
CH	41 284	Bagnes	28 225	Avers	1 956	Vira	204

1 Ohne Seeanteil

2 Höhenlage der Hauptsiedlung gemäss Arealstatistik 1912

3 BFS, GEOSTAT; Flächen digitalisiert ab Landkarte 1:25 000. Provisorische Daten 1991

1 Sans la superficie occupée par le lac

2 Altitude du centre de la commune selon la statistique de la superficie réalisée en 1912

3 OFS, GEOSTAT; superficie digitalisée de la carte nationale 1:25 000. Données provisoires 1991

südseite sowie Voralpen und Alpen unterschieden werden. Das Areal der Schweiz weist als tiefsten Punkt das Ufer des Lago Maggiore (193 m ü. M.) und als höchsten die Dufourspitze des Monte-Rosa-Massivs (4634 m. ü. M.) auf.

Wasserhaushalt der Schweiz

Ausführungen zu diesem Thema finden sich im Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1991. Sie fassen die Ergebnisse einer Studie zusammen, die 1985 von der Landeshydrologie und -geologie veröffentlicht wurde.

Gewässer

Die Landeshydrologie und -geologie unterhält seit 1869 ein landesweites Messnetz zur mengen- und qualitätsmässigen

On distingue les régions principales suivantes: le Jura, le Plateau, les Préalpes, les Alpes et le versant sud des Alpes. Le point le plus proche du niveau de la mer se situe sur la rive du lac Majeur (193 m) et le point culminant du pays est la Pointe-Dufour, dans le massif du Mont-Rose (4634 m).

Bilan hydrique de la Suisse

Nos lecteurs trouveront dans l'édition 1991 de l'Annuaire un résumé présentant les résultats d'une étude publiée en 1985 par le Service hydrologique et géologique national.

Eaux et cours d'eau

Le Service hydrologique et géologique national est chargé

T 2.2 Schweizer Flüsse

Cours d'eau suisses

Haupt- und Nebenflüsse <i>Cours d'eau principaux, affluents</i>	Länge <i>Longueur</i> km	Messstation <i>Station de jaugeage</i>	Messperiode <i>Période</i>	Langjähriges Mittel der Abflussmenge <i>Débit moyen de la période</i> m³/s	Höchstwassermenge (Spitze) <i>Débit maximal (pointe)</i>		Grösstes langjähriges Monatsmittel <i>Moyenne mensuelle maximale de la période</i>	
					m³/s	Datum <i>Date</i>	m³/s	Monat <i>Mois</i>
Rhein¹	375,0	Basel	1808–1990	1032	5 700	Juni 1876	1 530	Juni
		Rekingen	1904–1990	440	2 250	Juni 1910	684	Juli
		Bad Ragaz	1978–1990	166	2 145	Juli 1987	363	Juni
Vorderrhein	67,5	Ilanz	1962–1990	32,4	875	Juli 1987	69,9	Juni
Hinterrhein	57,3	Fürstenua	1974–1990	41,8	715	Sept. 1981	90,2	Juni
Albula	36,0	Tiefencastel²	1926–1990	15,5	120	Aug. 1985	36,8	Juni
Landquart	42,6	Felsenbach	1926–1990	24,6	375	Juli 1975	57,8	Juni
Thur	125,0	Andelfingen	1904–1990	46,8	1 100	Juni 1910	63,6	April
Töss	57,6	Neftenbach	1921–1990	7,77	270	Juni 1953	10,1	März
Glatt	36,0	Rheinsfelden	1976–1990	8,74	87	April 1986	11,6	Februar
Aare	295,0	Untersiggental, Stilli	1935–1990	559	2 170	Nov. 1972	830	Juni
		Brugg	1935–1990	314	1 150	Nov. 1972	417	Juni
		Bern	1935–1990	121	440	Juni 1973	221	Juni
Lütschine	27,0	Gsteig	1924–1990	18,7	180	Sept. 1948	45,2	Juli
Kander	43,5	Hondrich	1981–1990	21,4	135	Juli 1987	43,7	Juni
Simme	52,9	Oberwil	1921–1990	11,7	200	Nov. 1944	21,2	Mai
Saane/Sarine	129,0	Laupen	1949–1990	54,0	925	Nov. 1950	77,1	Juni
Sense	45,8	Thörishaus	1928–1990	8,57	495	Juli 1990	12,6	April
Orbe³	57,0	Orbe	1973–1990	11,9	130	Févr. 1990	19,5	Avril
Broye	86,0	Payerne	1920–1990	7,76	400	Déc. 1944	11,6	Mars
Areuse	31,0	Champ du Moulin	1923–1983	12,3	160	Janv. 1955	20,3	Avril
Schüss/Suze	40,5	Sonceboz	1961–1990	4,31	67	Févr. 1990	7,41	Avril
Emme	80,1	Wiler	1922–1990	19,2	530	Sept. 1968	28,2	April
Wigger	39,7	Zofingen	1980–1990	6,23	93	Febr. 1980	8,30	März
Suhr	34,1	Oberkirch	1976–1990	1,30	4,1	Mai 1977	1,70	April
Reuss	159,0	Mellingen	1935–1990	140	720	Aug. 1978	250	Juni
Sarner Aa	9,4	Sarnen	1934–1990	10,1	53	Nov. 1944	14,5	Juni
Kleine Emme	58,3	Littau	1978–1990	16,0	535	Aug. 1984	26,0	Mai
Linth/Limmat	140,0	Zürich, Unterhard	1938–1990	96,3	560	Juni 1953	151	Juni
Sihl	73,1	Zürich	1938–1990	6,81	275	Aug. 1939	8,52	April
Ergolz	27,2	Liestal	1934–1990	3,70	98	Juni 1987	5,52	Februar
Birs/Birse	73,0	Münchenstein	1917–1990	15,2	330	Juni 1973	20,6	April
Rhone/Rhône⁴	264,0	Chancy	1935–1990	340	1 700	Nov. 1944	541	Juillet
		Porte du Scex	1935–1990	181	1 050	Sept. 1948	373	Juillet
Vispa	40,2	Visp	1965–1990	16,7	285	Aug. 1987	34,8	Juli
Borgne	29,4	La Lurette	1926–1979	6,48	152	Août 1952	17,0	Juillet
Drance de Bagnes	43,3	Le Châble	1957–1990	2,36	44	Juillet 1987	5,49	Juin
Doubs	74,3	Ocourt	1921–1990	33,0	440	Févr. 1990	46,8	Mars
Allaine	28,0	Boncourt	1984–1990	3,17	...	...	5,40	Mars
Ticino⁵	91,0	Bellinzona	1921–1990	69,0	1 510	Sett. 1927	137	Giugno
Brenno	34,4	Loderio	1961–1990	4,64	515	Lug. 1987	8,38	Maggio
Moesa	43,8	Lumino	1981–1990	21,0	570	Sett. 1983	47,3	Giugno
Maggia	55,8	Bignasco⁶	1982–1990	3,76	...	...	9,33	Maggio
Tresa	13,4	Ponte Tresa	1923–1990	24,4	195	Nov. 1951	39,3	Maggio
Poschiavino⁷	24,6	Le Prese	1931–1990	6,02	137	Lug. 1987	12,8	Giugno
Inn/En	104,0	Martina	1970–1990	53,6	485	Juli 1987	119	Juni/Juli

1 Bis zur schweizerisch-badischen Grenze unterhalb Basel
2 Ohne Julia
3 Landesgrenze bis Neuenburgersee
4 Bis zur Landesgrenze unterhalb Chancy
5 Bis zum Langensee
6 Mit Bavona
7 Bis zur Landesgrenze

1 Jusqu'à la frontière suisse-badoise en aval de Bâle
2 Sans la Julia
3 Frontière jusqu'au lac de Neuchâtel
4 Jusqu'à la frontière en aval de Chancy
5 Jusqu'au lac Majeur
6 Avec la Bavona
7 Jusqu'à la frontière



gen Beobachtung der Gewässer. Tabelle 2.2 zeigt einige wichtige Resultate der Abflussmengenmessung bei schweizerischen Flüssen.

Das Verhältnis von mittlerem Abfluss und Höchstwassermenge bzw. grösstem langjährigem Monatsmittel erlaubt eine Beurteilung der Veränderlichkeit der Wasserführung. Bei den Höchstwassermengen fallen vor allem die Spitzenwerte der Alpensüdseite auf.

Der Monat mit dem durchschnittlich grössten Monatsmittel ist bei Flüssen mit niedrig gelegenen Einzugsgebiet (Glatt, Wigger, Ergolz) der Januar oder der Februar. Bei höher gelegenen Einzugsgebieten ist es jeweils der Monat, in welchem gewöhnlich die Schneeschmelze stattfindet (d. h. je nach Höhenlage zwischen Februar und Juli). Messstellen von Flüssen mit einem Einzugsgebiet von mehreren Höhenstufen (Basel, Brugg, Mellingen) weisen gewöhnlich im Juni das grösste Monatsmittel auf. Bei Messstellen gerade unterhalb eines grösseren Sees treten sie mit einer Verzögerung von zwei bis drei Monaten auf.

Gletscher

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hat die vergletscherte Fläche der Schweiz um rund einen Drittel abgenommen: Gletscherfläche um 1850 (letzter Gletscherhochstand): etwa 2000 km², Gletscherfläche um 1876 (Siegfried-Atlas 1:50 000): 1818 km², Gletscherfläche um 1934 (Neue

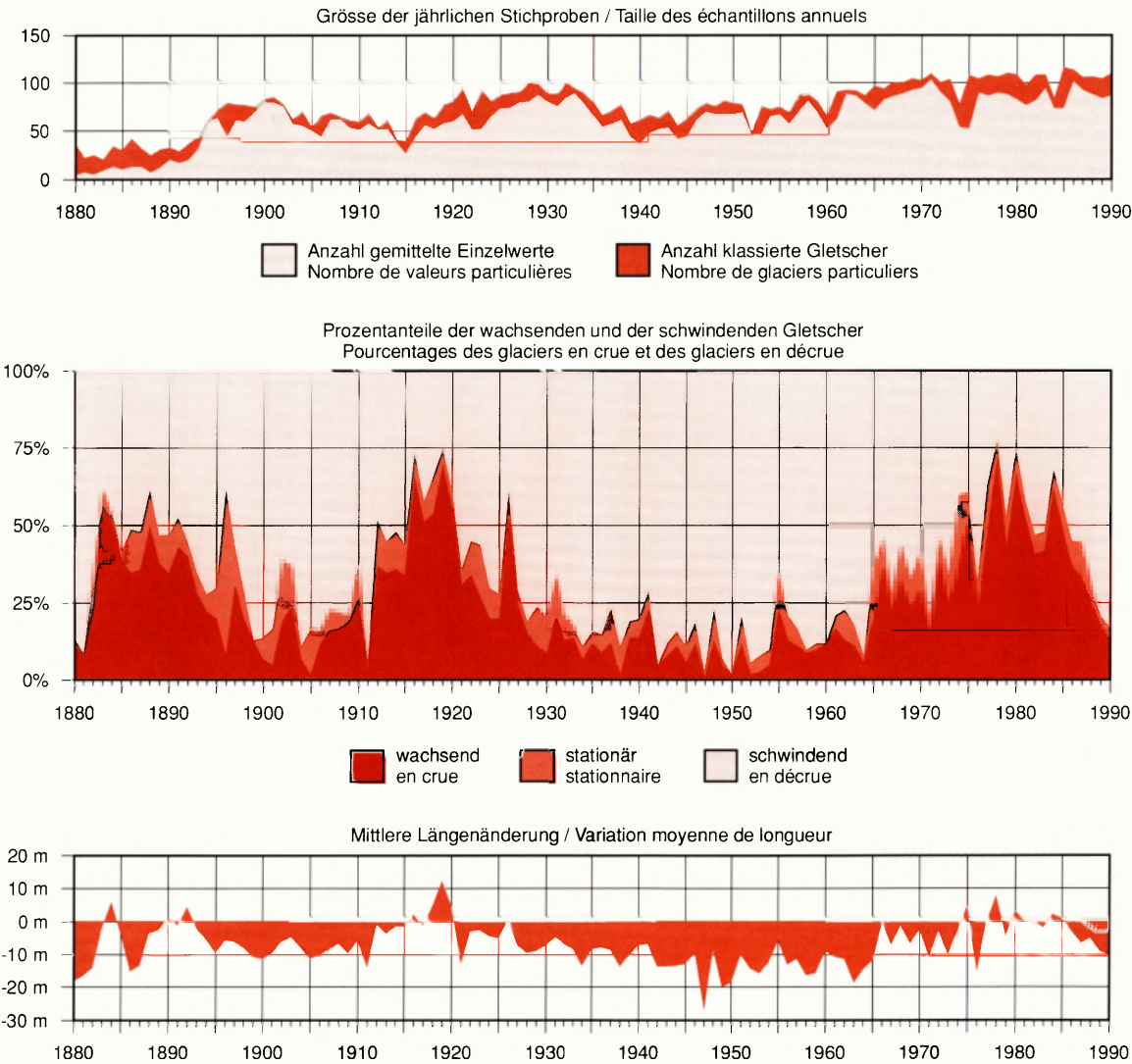
d'observer les eaux du pays sous l'angle de leur qualité et de leur quantité. Pour ce faire, il entretient depuis 1869 un réseau national de stations de mesure. Le tableau 2.2 indique quelques-uns des principaux résultats de la mesure du débit des cours d'eau suisses.

Le débit moyen, le débit maximal et la moyenne mensuelle maximale de la période permettent d'évaluer les variations de débit. On remarquera les valeurs très élevées du débit maximal des cours d'eau du versant sud des Alpes. Pour les cours d'eau dont le bassin est situé à faible altitude (la Glatt, la Wigger, l'Ergolz), c'est en janvier ou en février qu'on enregistre le débit moyen le plus élevé. Pour les cours d'eau dont le bassin est situé à une altitude plus élevée, c'est durant le mois de la fonte des neiges (du mois de février au mois de juillet, selon l'altitude). Quant aux cours d'eau ayant un bassin à forte dénivellation, c'est généralement au mois de juin comme le confirment les mesures faites aux stations de Bâle, Brugg et Mellingen. On observe un décalage de deux à trois mois aux stations situées en aval d'un grand lac.

Glaciers

La superficie totale des glaciers suisses s'est réduite d'un tiers environ depuis le milieu du XIX^e siècle: elle atteignait quelque 2000 km² en 1850 (dernier record en date), 1818 km² en 1876 (Atlas Siegfried 1:50 000), 1556 km² en 1934

G2.1 Lageänderung der Gletscherenden in den Schweizer Alpen 1880 - 1990
Variation des fronts glaciaires dans les Alpes suisses de 1880 à 1990



T 2.3 Die grössten Gletscher der Schweiz

Les plus grands glaciers de la Suisse

Name <i>Nom</i>	Kanton <i>Canton</i>	Morphologische Parameter ¹ <i>Paramètres morphologiques¹</i>							Zungenbeobachtungen <i>Observation du front</i>				
		Fläche <i>Surface</i>	Länge <i>Longueur</i>	Meereshöhe <i>Altitude</i>		Mittlere Neigung <i>Pente moyenne</i> ²	Exposition		Längenänderung, in m ² <i>Variations en longueur, en m²</i>				
				max. m	min. m		Nähr- gebiet <i>Névé</i>	Zehr- gebiet <i>Langue</i>	85/86	86/87	87/88	88/89	89/90
km ²	km					%							
Grosser Aletschgletscher	VS	86,76	24,7	4 158	1 506	11	SE	S-SW	−15	−22	−12	−14	−19
Gornergletscher	VS	68,86	14,1	4 609	2 060	18	N	NW	− 7	−27	−19	− 6	− 9
Fieschergletscher	VS	33,06	16,0	4 180	1 654	16	S	SE	0	−11	+17	−17	− 1
Unteraargletscher	BE	28,41	13,5	4 088	1 909	16	E	E	−24	−12	−10	−17	−41
Unt. Grindelwaldgletscher	BE	21,71	9,0	4 099	1 235	32	N	N	+ x	+ x	+ x	+ x	− x
Findelengletscher	VS	19,09	9,3	4 190	2 321	20	NW	W	−20	−13	− 2	−45	−58
Glacier de Corbassière	VS	17,44	9,8	4 314	2 190	22	N	N	+12	+18	0	+ 7	+ 8
Rhonegletscher	VS	17,38	10,2	3 620	2 125	15	S	S	+ 1	+ 9	−19	− 5	−16
Zmuttgletscher	VS	17,22	8,5	4 100	2 232	22	NE	E	+ 2	− 3	+10	− 2	+ 7
Morteratschgletscher	GR	17,15	7,5	4 020	2 000	27	N	N	− 6	− 9	+ 2	− 7	−11
Feegletscher (Nord)	VS	16,66	5,1	4 360	2 023	46	NE	NE	...	+81	+87	−51	− x
Glacier d'Otemma	VS	16,55	8,5	3 796	2 420	16	SW	SW	−25	...	−50	−25	−28
Glacier de Zinal	VS	16,24	8,0	4 260	2 000	28	N	N	−19	−25	+ 4	...	−82
Hüfifirn	UR	13,73	7,0	3 240	1 640	23	S	SW	+ 6	−23	+24	−21	− 4
Gauligletscher	BE	13,70	6,8	3 628	2 135	22	E	E	− 4	+ 8	− 6	...	−38
Glacier du Mont Miné	VS	10,89	8,1	3 724	1 960	22	NW	N	+ 6	+13	− 8	+13	− 5

1 Angaben gemäss Gletscherinventar 1973, für Höhen und Neigung überarbeitet und nachgeführt auf Stand 1979
2 x = Betrag nicht beziffert

1 Données tirées de l'inventaire des glaciers (état de 1973); valeurs révisées de l'altitude et de la pente (état de 1979)
2 x = valeur non chiffrée

Glaziologisches Jahrbuch der Gletscherkommission der Schweiz. Akademie der Naturwissenschaften, 1986

Annuaire glaciologique de la commission des glaciers de l'Académie Suisse des Sciences Naturelles, 1986

Landeskarte 1:50 000): 1556 km², Gletscherfläche um 1973 (Landeskarte 1:25 000): 1342 km².

Nach 1973 hat sie sich wenig verändert; der bescheidene Zuwachs bis etwa 1985 ist seither durch Schwund wieder weitgehend ausgeglichen worden.

Die Veränderung der Gletscher in den Schweizer Alpen wird seit mehr als 100 Jahren systematisch erfasst durch jährliche Beobachtungen und Messungen verschiedener Kenngrössen (z. B. Länge, Dicke, Fläche, Massenhaushalt und Fliessgeschwindigkeit) an ausgewählten Gletschern. Die Veränderung der Gletscherlänge wird aus der Verlagerung des Zungenendes ermittelt. Das Beobachtungsnetz der Gletscherkommission SANW umfasst derzeit 120 Gletscher. Dazu gehören neben den in Tabelle 2.3 aufgeführten grossen Talgletschern auch mittelgrosse Gebirgsgletscher und kleine Kargletscher. Auf klimatische Veränderungen, die für Wachstum oder Schwund der Gletscher massgebend sind (in erster Linie Jahresniederschlag und Sommertemperatur), reagieren kleine und steile Gletscher bereits innert weniger Jahre, grosse und flache erst nach mehreren Jahren bis Jahrzehnten. Grafik 2.1 bietet eine Übersicht über die Hauptergebnisse der 1880 begonnenen Beobachtungsreihe. Kennzeichnend für die jüngste Entwicklung der Gletscher (seit etwa 1855) ist der langfristig vorherrschende Schwund, nur kurzfristig unterbrochen durch Gletschervorstösse um 1890, 1920 und 1980. Dieser Schwund zeigt sich in bezug auf die Länge ebenso wie auf weitere Kenngrössen, die jedoch nur an wenigen Gletschern (derzeit 12) jährlich erfasst werden.

2.2.2 Klima

Die eindrücklichsten Komponenten des Klimas sind die Lufttemperatur, die Niederschlagsmenge und die Sonnenscheindauer. Sie sind für 1990 in Tabelle 2.4 aufgeführt. Die 13 gewählten Messstationen gehören zum automatischen Stationsnetz (ANETZ) der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt.

Die Reihe sehr warmer Jahre setzte sich auch 1990 fort. Von den zwölf Monaten brachten deren zehn einen teils mässigen, teils beträchtlichen *Wärmeüberschuss*. Deutlich zu kalt war nur der Dezember, und auch dies nur in Berglagen. Im Jahresmittel liegen die Temperaturen wie schon im Vorjahr ein bis zwei Grad über der Norm. Während aber 1989 die grössten positiven Abweichungen in den Berg-

(nouvelle carte nationale 1:50 000) et 1342 km² en 1973 (carte nationale 1:25 000).

Depuis 1973, elle n'a guère varié, la légère progression enregistrée jusqu'en 1985 ayant à nouveau été largement annulée par la décrue intervenue depuis lors.

On enregistre systématiquement depuis plus de cent ans les variations que connaissent les glaciers situés dans les Alpes suisses: différents paramètres sont mesurés chaque année (longueur, épaisseur, surface, bilan de masse et vitesse du mouvement glaciaire, par exemple). Le déplacement du front glaciaire permet de déterminer de combien sa longueur a varié. La commission des glaciers de l'ASSN gère un réseau d'observation qui comprend 120 glaciers à l'heure actuelle. En font partie les grands glaciers de vallée, qui sont énumérés dans le tableau 2.3, ainsi que les glaciers de montagne de moyenne dimension et les petits glaciers de combe. Quelques années suffisent aux petits glaciers très pentus pour réagir aux variations climatiques qui sont déterminantes pour leur croissance ou leur décrue (en premier lieu les précipitations et les températures estivales), alors que les grands glaciers à faible dénivellation ont besoin de plusieurs années, voire de décennies. Le graphique 2.1 met en évidence les principales observations faites depuis 1880. Cette période d'observation se caractérise par une tendance à la décrue à long terme, interrompue seulement brièvement en 1890, 1920 et 1980 par de nouvelles avancées. Les mesures prises de la longueur des glaciers mettent en évidence cette décrue, de même que d'autres paramètres dont les variations annuelles ne sont toutefois enregistrées que pour quelques glaciers (douze à l'heure actuelle).

2.2.2 Climat

Les éléments déterminants du climat sont la température de l'air, les précipitations et l'insolation. Le tableau 2.4 répertorie les valeurs mesurées en 1990 dans 13 localités choisies dans le réseau des stations automatiques (ANETZ) de l'Institut suisse de météorologie.

Le réchauffement observé depuis quelques années s'est poursuivi en 1990. On a en effet enregistré un *excédent de chaleur* – parfois peu prononcé, mais parfois considérable – pendant dix mois sur douze. Il n'y a qu'en décembre que la température a été inférieure à la norme et encore, seulement en montagne. En moyenne annuelle, les tempéra-

Station	H. ü. M. Altitude	Sonnenscheindauer in Std. <i>Insolation en h</i>		Niederschlagsmenge in mm <i>Précipitations en mm</i>				Temperaturen in Grad Celsius <i>Températures en degrés</i>		Anzahl Tage mit <i>Nombre de jours caractérisés par</i>			
		Total jährlich annuel		Total jährlich annuel		max.	Datum <i>Date</i>	Jahresmittel <i>Moyenne annuelle Celsius</i>	Abweichung in Grad ² <i>Ecart en degrés²</i>	Temperatur- minimum von <i>Température minimale de</i>	Temperaturmaximum von <i>Température maximale de</i>		
			% ¹		% ¹					< 0 °C	< 0 °C	≥ 25 °C	≥ 30 °C
Genève	420	1 961	109	875	94	42	14.02	11,0	+1,8	65	6	59	17
Lausanne ³	461	2 091	115	1 281	115	63	07.06	11,2	+1,7	36	3	41	4
Sion	482	2 155	107	892	155	79	14.02	10,2	+1,7	91	5	59	16
Neuchâtel	485	1 759	111	1 046	107	42	14.02	11,0	+2,1	48	13	49	9
Bern	565	1 842	115	1 271	127	55	19.06	9,4	+1,7	81	15	41	6
Basel	316	1 846	119	814	103	32	29.07	10,9	+1,9	51	3	50	13
Zürich	556	1 731	113	1 190	105	46	14.02	9,9	+2,0	60	17	37	7
St. Gallen	779	1 723	121	1 287	115	55	24.05	8,8	+2,0	83	18	18	0
Luzern	456	1 585	122	1 238	107	47	24.05	10,0	+1,7	78	16	42	7
Chur	555	1 803	116	924	122	65	14.02	9,9	+1,8	70	6	47	6
Davos	1 590	1 759	106	1 109	110	79	14.02	3,8	+1,2	191	46	1	0
Lugano	273	2 131	108	1 342	78	81	05.06	12,6	+1,3	33	0	67	7
Locarno ⁴	197	2 190	105	1 393	73	117	05.06	11,6	+0,9	91	2	81	8

1 100% = Durchschnitt der langjährigen Messreihe
2 Abweichung vom Durchschnitt der langjährigen Messreihe
3 Pully
4 Magadino

1 100% = moyenne pluriannuelle
2 Ecart par rapport à la moyenne pluriannuelle
3 Pully
4 Magadino

Meteorologische Zentralanstalt, Zürich

Institut suisse de météorologie, Zurich

gebieten auftraten, betrifft dies 1990 die Niederungen beidseits der Alpen. Zürich, Basel und wahrscheinlich weitere Orte in der Nord- und Ostschweiz erlebten die höchsten Jahrestemperaturen seit mindestens hundertzwanzig Jahren. Auch im *Niederschlag* unterscheidet sich das Berichtsjahr vom Vorjahr durch mehrheitlich grössere Jahressummen. Erhebliche Überschüsse gab es im Grenzgebiet der Waadtländer, Walliser und Berner Alpen sowie in den östlich gelegenen Voralpen und im Prättigau. Trotz dieser Zunahme beim Niederschlag blieb das Jahr 1990 sonnig. Die mehrjährigen Durchschnittswerte der *Sonnenstunden* wurden in allen Landesteilen erreicht oder deutlich überschritten, vor allem nördlich der Alpen.

tures étaient supérieures de 1 à 2 degrés à la norme saisonnière, comme l'année précédente. Mais, alors que les écarts les plus marqués avaient été relevés en 1989 dans les régions de montagne, ils étaient enregistrés en 1990 dans les régions de basse altitude au nord et au sud des Alpes. Zurich, Bâle et probablement d'autres villes de Suisse orientale et de Suisse du Nord-Ouest ont connu les températures les plus élevées en moyenne annuelle depuis au moins cent vingt ans. Dans la plupart des régions, les *précipitations* ont été plus importantes que l'année précédente, en particulier aux abords des Alpes vaudoises, valaisannes et bernoises, ainsi que dans les Préalpes orientales et dans le Prättigau. En dépit de cette augmentation des précipitations, l'année 1990 a été ensoleillée. La durée moyenne d'*ensoleillement* a été atteinte, voire nettement dépassée dans tout le pays et, plus particulièrement, au nord des Alpes.

2.3 Raum und Landschaft

2.3 Espace et paysage

2.3.1 Amtliche Vermessung

2.3.1 La mensuration officielle

Über den Stand der amtlichen Vermessung orientiert das Statistische Jahrbuch der Schweiz 1990.

Nos lecteurs trouveront dans l'édition 1990 de l'Annuaire statistique de la Suisse des informations sur l'état des travaux de la mensuration officielle.

2.3.2 Raumplanung

2.3.2 Aménagement du territoire

Hinweise zu einigen Fragen der Raumplanung (zur Bauzonerhebung und zum Programm «Raumbeobachtung» des Bundesamtes für Raumplanung) enthält das Statistische Jahrbuch der Schweiz 1990.

L'Annuaire statistique de la Suisse de 1990 fournit des informations détaillées sur des questions ayant trait à l'aménagement du territoire (relevé des zones à bâtir et programme «Observation du territoire suisse» de l'Office fédéral de l'aménagement du territoire).

Fruchtfolgeflächen (FFF)

Surfaces d'assolement

Die FFF (das ackerfähige Land), die in Zeiten gestörter Zufuhr als Grundlage für die Ernährung der Bevölkerung dienen sollen, werden immer knapper. Die notwendigen 450 000 ha FFF sind nicht mehr vorhanden. Der Sachplan des Bundes verfolgt deshalb das Ziel, möglichst viele der heute noch existierenden FFF vor einem weiteren Schwund zu bewahren. Mit der Verordnung über die Raumplanung vom 26. März 1986¹ sind die Kantone aufgefordert worden, sämtliche FFF kartographisch und zahlenmässig festzustellen. FFF kommen einem Notvorrat an Boden gleich. In norma-

Les surfaces d'assolement, qui doivent assurer une base d'approvisionnement suffisante à la population au cas où le ravitaillement serait perturbé, ne cessent de se réduire. A l'heure actuelle, elles n'atteignent plus les 450 000 ha qui sont nécessaires. Le plan sectoriel de la Confédération a par conséquent pour objectif de préserver la plus grande partie possible des surfaces d'assolement encore disponibles à l'heure actuelle. En vertu de l'ordonnance du 26 mars 1986 sur l'aménagement du territoire¹, les cantons

1 A.S. 1986 626; gültige Fassung siehe SR 700.1

1 RO 1986 626; version en vigueur: cf. RS 700.1



**T 2.5 Kantonal zu sichernder Mindestumfang
an Fruchtfolgeflächen (provisorische Ergebnisse;
Stand September 1991)**

**Surface totale minimale d'assolement
à garantir par les cantons (résultats provisoires;
en septembre 1991)**

Kanton	Festgelegter Mindestumfang in ha <i>Surface totale minimale en ha</i>	Canton
Zürich	44 400	Zurich
Bern	84 000	Berne
Luzern	27 500	Lucerne
Uri	260	Uri
Schwyz	2 500	Schwytz
Obwalden	420	Obwald
Nidwalden	370	Nidwald
Glarus	200	Glaris
Zug	3 000	Zoug
Freiburg	35 900	Fribourg
Solothurn	16 200	Soleure
Basel-Stadt	240	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	8 000	Bâle-Campagne
Schaffhausen	8 900	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	790	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	330	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	12 500	Saint-Gall
Graubünden	6 300	Grisons
Aargau	40 000	Argovie
Thurgau	30 000	Thurgovie
Tessin	3 500	Tessin
Waadt	75 800	Vaud
Wallis	7 350	Valais
Neuenburg	6 700	Neuchâtel
Genf	8 400	Genève
Jura	15 000	Jura
Schweiz	438 560	Suisse

Bundesamt für Raumplanung

Office fédéral de l'aménagement du territoire

len Zeiten besteht kein Zwang zur ackerbaulichen Nutzung oder Intensivierung. Die Sicherung von FFF mit raumplanenden Mitteln darf deshalb nicht mit der partiellen landwirtschaftlichen Überschussproduktion vermischt werden. Ursachen für mögliche Importstörungen sind heute weniger kriegerische Ereignisse, als vielmehr schwer kalkulierbare Risiken: Risiken rein wirtschaftlicher Natur (Verteil-/Transportprobleme, Missernten usw.), Risiken mit machtpolitischem Akzent (Boycott, Erpressung, Sabotage usw.) sowie Risiken mit ökologischem Hintergrund (Dürre, Überschwemmung, Treibhauseffekt usw.).

Der Sachplan FFF des Bundes wendet sich an die Kantone. Nach Aufteilung des noch verbleibenden gesamtschweizerischen Mindestumfanges an FFF auf die Kantone (siehe Tabelle 2.5) ist die weitere Zuweisung dieser Mindestflächen an die Gemeinden Sache kantonaler Regelungen. Das Bundesrecht verlangt lediglich, dass der Mindestumfang nicht unterschritten wird und dass die Teilflächen auch tatsächlich zum besten Landwirtschaftsland gehören. Für die Nutzungsplanung bedeutet dies, dass bei der Festlegung der Bauzonen die Eignung der Flächen für die Landwirtschaft in vermehrtem Masse berücksichtigt werden muss. Im Abwägen zwischen Überbauung und Freihaltung wird dem Aspekt des Kulturlandschutzes eine umso grössere Bedeutung zukommen, je näher sich der betroffene Kanton schon im Bereich der festgelegten Mindestfläche befindet.

2.3.3 Bodennutzung

Die Arealstatistik der Schweiz 1979/85 wird im Bundesamt für Statistik erarbeitet. Für die Erhebungsarbeiten wurden die Luftbilder des Bundesamtes für Landestopographie der Jahre 1979 bis 1985 mit einem Stichprobenraster von 100 Metern Maschenweite überlagert und für jeden Stichprobenpunkt die Landnutzung gemäss einem 68 Grundkategorien umfassenden Nutzungskatalog bestimmt. Dies ergibt einen Umfang von 4,1 Millionen Stichprobenpunkten.

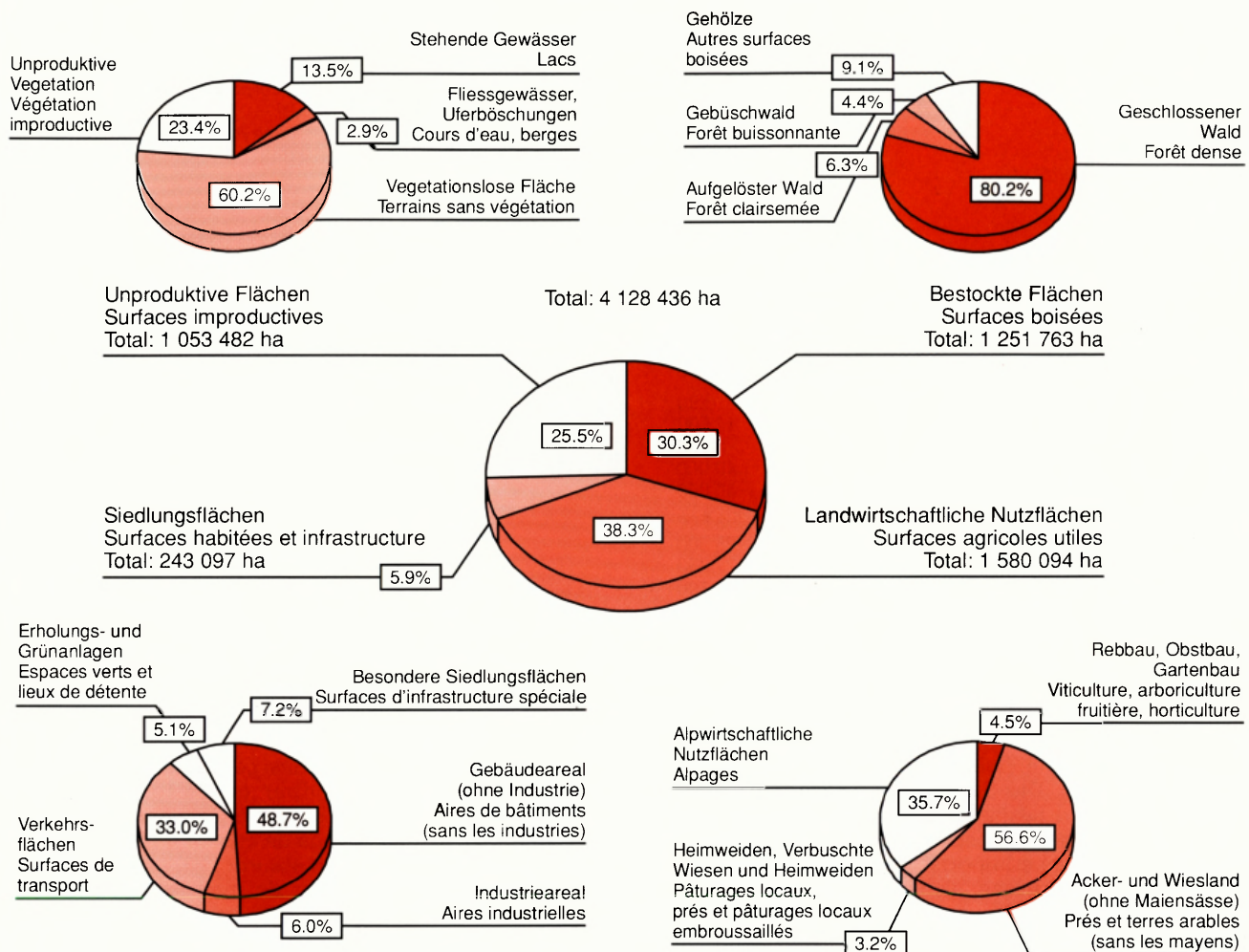
Zurzeit liegen provisorische Resultate vor. Tabelle 2.6 zeigt die Fläche der Schweiz aufgeteilt nach Kantonen und

sont tenus de reporter sur des cartes toutes les surface d'assolement et de les chiffrer (emplacement, étendue, etc.). Les surfaces d'assolement équivalent en fait à une réserve de terres pour temps de crise. En temps normal, il n'y a aucune obligation à en assurer l'exploitation agricole, encore moins à les exploiter de manière intensive. Il ne faut donc pas établir de lien de cause à effet entre les mesures prises pour sauvegarder ces surfaces et certains excédents agricoles. De nos jours, les importations peuvent être perturbées moins pour des raisons liées à la guerre que pour des raisons difficilement prévisibles: risques purement économiques (difficultés de transport/de distribution, mauvaises récoltes, etc.), risques politiques (boycottage, chantage, sabotage, etc.), risques écologiques (sécheresse, inondations, effet de serre, etc.). Le plan sectoriel de la Confédération est conçu spécialement pour les cantons. Une fois que la surface minimale d'assolement disponible sur le plan suisse a été répartie entre les cantons (voir le tableau 2.5), c'est à ces derniers de la répartir entre leurs communes par voie de règlements. Le droit fédéral exige seulement que la surface minimale à garantir par chaque canton le soit effectivement et que les diverses surfaces d'assolement soient prises parmi les meilleures terres agricoles. En termes de plans d'affectation, cela signifie que, lorsque les responsables délimitent les zones à bâtir, ils doivent prendre davantage en considération les terres qui se prêtent à l'agriculture. Et lorsqu'il s'agit de décider si des terres peuvent être bâties ou, au contraire, si elles doivent être gardées en réserve, la question de la sauvegarde de terres productives prend d'autant plus d'importance que le canton où elles se trouvent a déjà presque atteint la surface minimale d'assolement.

2.3.3 Utilisation du sol

L'Office fédéral de la statistique est en train d'établir la statistique de la superficie pour les années 1979 à 1985. Le travail consiste à superposer une grille de points équidistants, de 100 mètres sur le terrain, à des photographies aériennes de l'Office fédéral de la topographie, datant des

G2.2 Gesamtfläche der Schweiz nach Hauptbereichen (Arealstatistik 1979/85, provisorische Daten)
Superficie totale de la Suisse, répartition selon les domaines principaux
(Statistique de la superficie 1979/85, données provisoires)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

zwölf Nutzungsarten. Grafik 2.2 illustriert dieselbe Fläche nach den vier Hauptbereichen bzw. deren Unterteilung. Mit definitiven Ergebnissen ist nach erfolgter Plausibilisierung Anfang 1992 zu rechnen. Nach 1992 ist – abgestimmt auf das Flugprogramm des Bundesamtes für Landestopographie – eine Nachführung vorgesehen. Die Auswertung der Daten erfolgt in der Datenbank GEOSTAT. Hier können die geographisch fixierten Bodennutzungscodes nach beliebigen, digitalisierten Perimetern (administrative Einheiten, Gewässereinzugsgebiete, Jagdreviere, Koordinatenausschnitte) ausgewertet und mit anderen raumbezogenen Daten im Raster- oder Punktformat (Höhenlage, Bevölkerung, Bauzonen) verknüpft werden. Die Stichprobenmethode lässt zuverlässige Aussagen auf schweizerischer, kantonaler und regionaler Ebene zu. Auf der Stufe Gemeinde ist hingegen mit einem relativ grossen Stichprobenfehler zu rechnen, der allerdings durch Zusammenfassung der 68 Grundkategorien reduziert werden kann. Ein Vergleich zwischen der Arealstatistik 1972 (dominante Nutzung in der Hektare) und der Arealstatistik 1979/85 (Punkterhebung pro Hektare) ist wegen der unterschiedlichen Erhebungsmethoden nicht direkt möglich.

années 1979 à 1985. L'utilisation du sol est ensuite déterminée pour chaque point, en fonction d'une liste comprenant 68 types d'utilisation. Ce travail est fait pour 4,1 millions de points.

Les résultats disponibles à l'heure actuelle sont encore provisoires. Le tableau 2.6 indique comment la superficie de la Suisse se répartit entre les cantons et douze types d'utilisation. Le graphique 2.2 présente la répartition du territoire selon les quatre principaux domaines et leurs subdivisions. Les résultats définitifs devraient paraître en 1992, une fois les tests de plausibilité achevés. Après 1992, il est prévu de mettre à jour ces résultats en fonction du programme de photographies aériennes de l'Office fédéral de la topographie.

L'exploitation des données sur la superficie se fait dans la banque de données GEOSTAT. Les codes géographiques d'utilisation du sol peuvent être analysés en fonction de n'importe quels paramètres numérisés (unités administratives, bassins-versant, terrains de chasse, extraits de coordonnées) et mis en relation avec d'autres données géocodées, se référant à un point ou à une grille (altitude, population, zones à bâtir). La méthode d'interprétation par échantillonnage donne des résultats fiables au niveau national, cantonal et régional. Au niveau communal, par contre, l'erreur d'échantillonnage est relativement grande.

T 2.6 Fläche¹ der Schweiz nach Kantonen und 12 Nutzungsarten

Surface¹ de la Suisse par canton et 12 utilisations du sol

Kanton Canton	Gesamtfläche Surface totale												
	Total	Bestockte Flächen Surfaces boisées			Landwirtschaftliche Nutzflächen Surfaces agricoles utiles			Siedlungsflächen Surfaces d'habitat et d'infrastructure			Unproduktive Flächen Surfaces improductives		
		Wald (ohne Gebüsch- wald) Forêt (sans forêt buis- sonante)	Gebüsch- wald Forêt buis- sonante	Gehölze Autres surfaces boisées	Acker- und Wies- land, Heim- weiden Prés, terres arables et pâturages locaux	Obstbau, Rebbau, Gartenbau Arbori- culture fruitière, viticulture, horti- culture	Alpwirt- schaftliche Nutz- flächen Alpages	Verkehrs- flächen Surfaces de trans- port	Industrie- areal Aire indu- strielle	übrige Sied- lungs- flächen Surfaces d'habitat et d'infra- structure restantes	Stehende Gewässer Lacs	Fließ- gewässer, Ufer- böschun- gen Cours d'eau, berges	Übrige unpro- duktive Flächen Surfaces impro- ductives
ZH	1 729	495	0	38	727	53	2	102	17	198	73	12	12
BE	6 050	1 678	38	168	1 707	72	885	116	19	211	135	40	982
LU	1 493	400	1	46	705	52	84	35	8	62	65	8	27
UR	1 077	129	41	19	56	1	217	7	1	8	22	9	566
SZ	908	268	2	35	215	14	153	15	2	23	64	5	110
OW	490	175	5	16	69	5	117	5	1	8	13	4	74
NW	276	81	2	8	51	4	51	4	1	7	35	1	31
GL	685	156	18	19	62	1	154	6	1	9	10	6	244
ZG	239	61	-	5	100	10	1	8	2	15	32	1	3
FR	1 671	398	2	41	767	22	194	34	5	62	82	8	56
SO	791	322	0	21	296	23	38	24	7	53	0	6	1
BS	37	4	0	0	4	1	-	7	2	17	0	1	-
BL	428	158	0	12	151	29	8	18	6	44	0	2	0
SH	299	124	-	4	128	9	0	10	2	17	0	3	1
AR	243	73	-	9	119	4	18	6	1	10	0	1	2
AI	173	48	0	5	63	0	36	2	0	3	0	1	12
SG	2 026	518	18	74	669	49	293	51	11	91	79	19	153
GR	7 105	1 411	203	181	436	10	1 770	49	5	59	30	67	2 885
AG	1 404	484	0	35	607	55	0	57	14	119	10	19	2
TG	991	197	-	17	473	70	0	34	6	55	130	6	3
TI	2 812	1 104	153	95	113	16	308	35	7	80	84	38	777
VD	3 212	927	12	78	1 055	79	297	81	12	144	392	9	125
VS	5 225	960	58	141	262	96	775	48	8	73	35	30	2 737
NE	803	287	0	26	225	10	109	16	3	33	88	2	4
GE	282	30	0	9	106	20	0	18	4	54	37	4	1
JU	836	345	-	29	277	7	133	12	2	26	0	2	1
CH	41 284	10 834	551	1 133	9 444	713	5 644	802	147	1 483	1 419	306	8 810

1 in km², provisorische Daten

1 en km², données provisoires

Bundesamt für Statistik, Arealstatistik 1979/85

Office fédéral de la statistique, Statistique de la superficie 1979/85

2.3.4 Naturschutz

Das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) weist den Bundesrat an, Inventare von Objekten mit nationaler Bedeutung (Bundesinventare) aufzustellen. Mit der Aufnahme eines Objektes in ein solches Inventar wird festgehalten, dass es nationale Bedeutung besitzt und deshalb «in besonderem Masse die ungeschmälerte Erhaltung oder jedenfalls grösstmögliche Schonung verdient». Diese Aussage ist für den Bund in seinen eigenen Aktivitäten verbindlich. (Gemeint sind hier unter anderem folgende Aktivitäten: Planung, Errichtung und Veränderung von Bauten und Anlagen der Bundesverwaltung, der PTT-Betriebe sowie der Schweizerischen Bundesbahnen. Dazu kommen der Nationalstrassenbau, die Erteilung von Konzessionen, Bewilligungen und die Gewährung von Beiträgen an Planungen, Werke und Anlagen.) Falls andere Interessen von ebenfalls nationaler Bedeutung bestehen, ist eine Interessenabwägung erforderlich. Nach geltender rechtlicher Ordnung fällt die Wahrung des NHG in erster Linie in die Zuständigkeit der Kantone. Diese berücksichtigen die Inventare in ihren Richt- und Nutzungsplänen bzw. in den Vorschriften zur Nutzung des Bodens. Inventare oder Teile davon, die nicht oder noch nicht vom Bundesrat in Kraft gesetzt worden sind, dienen den Behörden als wichtige Entscheidungsgrundlagen. Gegenwärtig gibt es sechs Bundesinventare des Naturschutzes, zwei davon sind bereits in Kraft gesetzt worden:

Il est toutefois possible de la réduire en regroupant les 68 types d'utilisation du sol. Par contre, il n'est pas possible de comparer directement la statistique de la superficie de 1972 (relevé des données en fonction de l'utilisation prédominante à l'hectare) à la statistique de 1979/85 (relevé des points à l'hectare), les méthodes de relevé étant différentes.

2.3.4 Protection de la nature

La loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN) charge le Conseil fédéral d'établir des inventaires d'objets d'importance nationale (inventaires fédéraux). Lorsqu'un objet est inscrit dans un tel inventaire, c'est qu'il est reconnu d'importance nationale et qu'il «mérite spécialement d'être conservé intact ou en tout cas d'être ménagé le plus possible». La Confédération est tenue de respecter cette disposition dans l'accomplissement de ses tâches (par tâches de la Confédération, on entend entre autres l'élaboration de projets, la construction et la modification de bâtiments et d'installations de la Confédération, de l'Entreprise des postes, téléphones et télégraphes et des Chemins de fer fédéraux; ce terme s'étend aussi à la construction de routes nationales, à l'octroi de concessions et d'autorisations, ainsi qu'à l'allocation de subventions pour des mesures de planification, pour des installations et des ouvrages). Si d'autres intérêts d'importance nationale s'opposent à la conservation d'un tel objet, il

- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN); in Kraft seit 1977, revidiert 1983, 3. Serie in Vorbereitung; enthält 119 Objekte (ausführlichere Beschreibung siehe Statistisches Jahrbuch 1990);
- Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung; in Kraft seit 1991, enthält 514 Objekte (ausführlichere Beschreibung siehe Statistisches Jahrbuch 1989);
- Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung; Vernehmlassung abgeschlossen; 174 Objekte (ausführlichere Beschreibung siehe Statistisches Jahrbuch 1991);
- Inventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung; in Vernehmlassung bis Herbst 1991; 1084 Objekte in der Vernehmlassungsversion;
- Inventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung; in Vernehmlassung seit Sommer 1991; 91 Objekte in der Vernehmlassungsversion;
- Inventar der Trockenstandorte von nationaler Bedeutung; kantonsweise erarbeitet (weit fortgeschritten), Synthese auf nationaler Ebene noch ausstehend; Anzahl Objekte noch offen.

2.3.5 Naturgefahren

Unwetterschäden

1990 war ein Jahr überdurchschnittlich hoher Schäden. Es wurde geprägt durch zwei schwere Unwetter Mitte Februar und Ende Juli. Die Wasser- und Rutschungsschäden der beiden Ereignisse machten über 95 Prozent aller Sachschäden des Jahres aus. Diese beziffern sich auf schätzungsweise 280 bis 310 Millionen Franken. Die Unwetter des Jahres 1990 forderten sechs Todesopfer. Geographisch befinden sich die Schadensschwerpunkte vor allem in Gebieten am Alpennordrand (Greizerland, Gürbe- und Senseregion, Luzerner Hinterland, Region Ybrig und Toggenburg), im Jura sowie im Mittel- und Unterwallis. Auch einzelne Regionen im Mittelland wurden betroffen. Weitgehend verschont von schweren Unwetterschäden blieben der zentrale und der östliche Alpenraum sowie die Alpensüdseite. Grafik 2.3 stellt die räumliche Verteilung und Ausdehnung nach ihrer Schadensintensität dar. Als leichte Schäden werden bezeichnet kleinere Lokal- und Einzelereignisse mit Schadenkosten von jeweils weniger als 0,4 Millionen Franken. Als mittelschwer gelten stärkere, über längere Zeit wirksame Schäden mit Kosten von je 0,4 bis 2 Millionen Franken. Bei schweren Schäden wurden bewirtschaftetes Land und Objekte stark beschädigt oder gar zerstört; die Schadenkosten pro Ereignisgebiet überschreiten hier zwei Millionen Franken.

Diese Angaben beruhen auf der Arbeit der Abteilung Forstliche Hydrologie an der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL; vormals EAFV), die seit 1972 systematisch Schadenmeldungen von Unwettern sammelt und die Hochwasser- und Rutschungsschäden des laufenden Jahres aufzeichnet, analysiert und klassiert. Die Berechnung der jährlichen Schadenssumme erfolgt auf Grund der Angaben von Versicherungen, Schadenexperten, Krisenstäben, halbamtlichen und amtlichen Stellen aus Gemeinden, Kantonen, Bund u. a. m. Sie gibt die unmittelbaren Sachschäden grössenordnungsmässig an. Die Analyse umfasst naturgegebene Schäden als Folge von

faut mettre en balance ces intérêts contradictoires. Conformément aux dispositions légales en vigueur, la protection de la nature et du patrimoine incombe avant tout aux cantons; ces derniers tiennent compte des inventaires fédéraux lorsqu'ils élaborent leurs plans directeurs et leurs plans d'affectation, ou qu'ils édictent des prescriptions sur l'utilisation du sol. Les inventaires ou parties d'inventaires qui n'ont pas encore été décrétés par le Conseil fédéral constituent pour les autorités des bases de décision importantes.

Six inventaires fédéraux de la protection de la nature et du paysage ont été dressés jusqu'à présent, dont deux sont entrés en vigueur:

- l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP); en vigueur depuis 1977, il a été révisé en 1983; une troisième série est en préparation; il compte 119 objets (pour plus de détails, consulter l'Annuaire 1990);
- l'Inventaire fédéral des hauts-marais et des marais de transition d'importance nationale; en vigueur depuis 1991, il porte sur 514 objets (se reporter à l'Annuaire 1989);
- l'Inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale; la procédure de consultation est achevée; l'inventaire comprend 174 objets (se reporter à l'Annuaire 1991);
- l'Inventaire des bas-marais d'importance nationale; en consultation jusqu'à l'automne 1991, l'inventaire répertorie 1084 objets;
- l'Inventaire des sites marécageux d'une beauté particulière et d'importance nationale; en consultation depuis l'été 1991, il répertorie 91 objets;
- l'Inventaire des prairies sèches d'importance nationale; dressé canton par canton, il est très avancé; il reste à faire la synthèse au niveau national; le nombre d'objets n'est pas définitif.

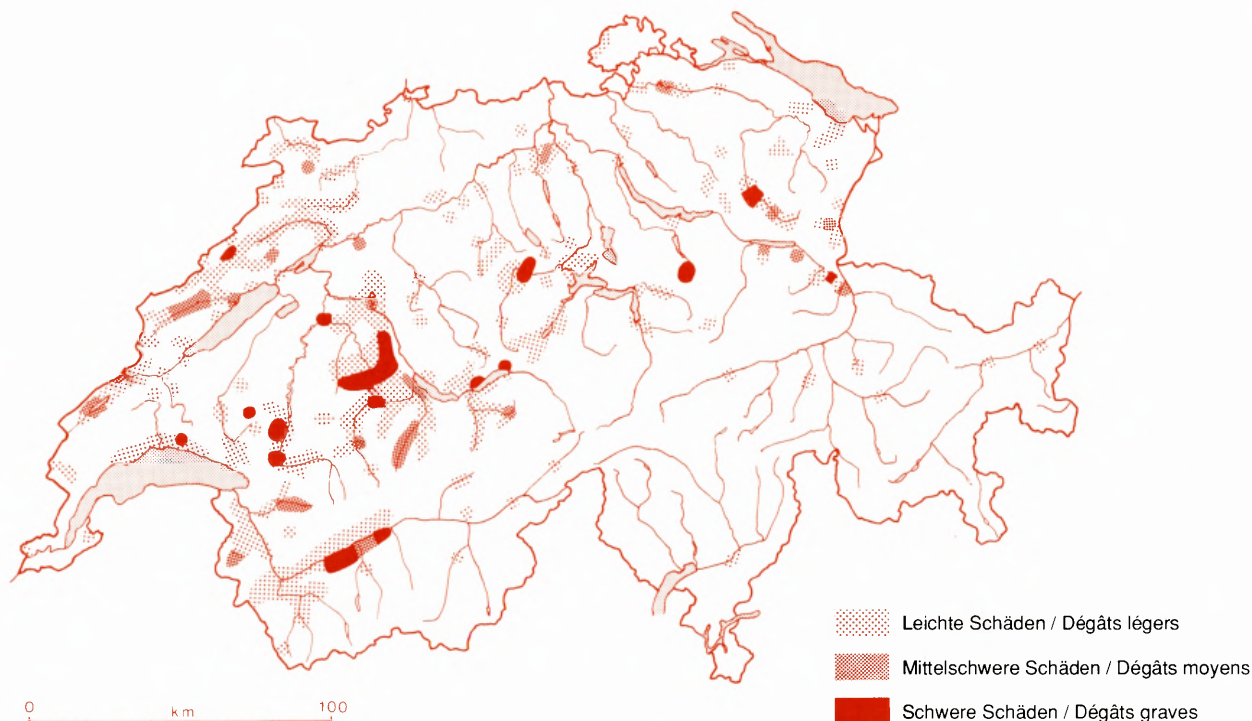
2.3.5 Catastrophes naturelles

Intempéries

Les dégâts causés par les intempéries ont largement dépassé la moyenne en 1990. Les intempéries de la mi-février et de la fin juillet ont été particulièrement lourdes de conséquences. Les dégâts d'eau et les glissements de terrain qu'elles ont provoqués représentent plus de 95% du total des dommages matériels de l'année. Ceux-ci s'élèvent à une somme estimée entre 280 et 310 millions de francs. Les intempéries de 1990 ont causé la mort de six personnes. Les points les plus touchés se trouvent surtout au nord des Alpes (régions de la Gruyère, de la Gürbe, de la Singine, arrière-pays lucernois, région d'Ybrig et Toggenburg), dans le Jura, le Valais central et le Bas-Valais. Quelques régions du Plateau ont également été atteintes. En revanche, le centre, l'est et le sud des Alpes ont été épargnés. Le graphique 2.3 met en évidence la distribution géographique des dégâts selon leur intensité. Par dégâts légers, on entend ceux qui sont inférieurs à 0,4 million de francs. Les dégâts moyens représentent des sommes allant de 0,4 à 2 millions de francs; leurs effets durent plus longtemps. Les dégâts graves touchent biens et cultures, qui sont fortement endommagés et, parfois, détruits; leurs coûts dépassent 2 millions de francs.

Ces informations ont été réunies par la section «Hydrologie forestière» de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (FNP, anciennement IFRF) qui, chaque année depuis 1972, collecte systématiquement, classe et analyse les déclarations de sinistres dus aux intempéries et de dégâts causés par les crues et les glissements de terrain. Le calcul du montant annuel des dommages se fonde sur les indications fournies par les compagnies d'assurances, les experts en sinistres, les états-majors de crise, les services officiels ou semi-officiels des communes, des cantons et de la Confédération; il donne l'ordre de grandeur des dégâts matériels directement causés par les intempéries. L'analyse porte sur les dégâts provoqués par des orages violents, par des pluies continues

G2.3 Unwetterschäden 1990 Intempéries en 1990



Eidgenössische Forschungs-
anstalt für Wald, Schnee und Landschaft

Institut fédéral de recherches
sur la forêt, la neige et le paysage

T 2.7 Geschätzte Schadenssummen der Unwetter in der Schweiz

Jahr Année	Schadensumme in Mio. Fr. Montant des dommages en millions de fr.
1972	13,5
1973	110,0
1974	22,5
1975	155,0
1976	17,5
1977	265,0
1978	510,0
1979	50,0
1980	22,0

Montants estimés des dommages dus aux intempéries en Suisse

Jahr Année	Schadensumme in Mio. Fr. Montant des dommages en millions de fr.
1981	46,0
1982	40,0
1983	57,5
1984	112,5
1985	50,0
1986	115,0
1987	1 250,0
1988	125,0
1989	11,0
1990	295,0

Eidgenössische Forschungsstelle für Wald, Schnee und Landschaft

Institut fédéral de recherche sur la forêt, la neige et le paysage

starken Gewittern, lang andauernden Regen und extremen Schneeschmelzen mit Regen. Nicht berücksichtigt sind Schäden als Folge von Lawinen, Schneedruck, Fels- und Bergstürzen, Blitzschlägen, Hagel, Sturmwind u. a. m. Tabelle 2.7 zeigt die jährlich geschätzten Schadenssummen seit 1972.

Unwetterchronik

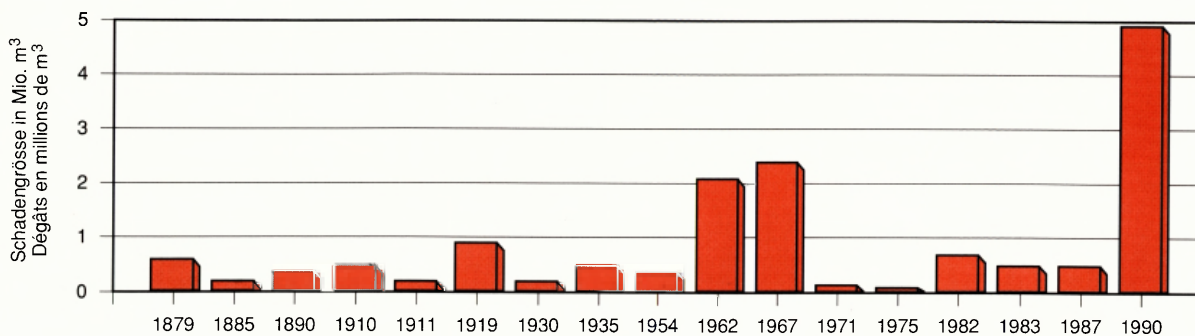
Das umfassende Chronikmaterial über Unwetterereignisse, welches sich im Laufe der Jahre an der WSL ansammelte, wurde zu einem Bericht aufgearbeitet, der auf Anfang 1992 unter dem Titel «Chronik der Unwetterschäden in der Schweiz seit dem 6. Jahrhundert» erscheinen soll. Dieser Bericht gibt Auskunft über 2256 Unwetterereignisse in der Zeitspanne von 563–1988. Häufungen von schweren Katastrophenunwettern sollen sich gemäss der mit Tabellen, Abbildungen und Karten reich illustrierten Studie speziell im 16. und 19. Jahrhundert sowie in neuester Zeit ereignet haben.

et par les importantes fontes des neiges accompagnées de pluies. Elle ne tient pas compte par contre des dégâts dus par exemple aux avalanches, à la pression de la neige, à des chutes de rochers, à la foudre, à la grêle et aux rafales de vent. Le tableau 2.7 donne pour chaque année depuis 1972 le montant estimé des dommages dus aux intempéries.

Chronique des intempéries

La masse d'informations que le FNP a rassemblées au fil des ans sur les intempéries a fait l'objet d'un rapport qui paraîtra au début de l'année 1992 sous le titre «Chronik der Unwetterschäden in der Schweiz seit dem 6. Jahrhundert» (Chronique des intempéries survenues en Suisse depuis le VI^e siècle). Cette publication donnera des renseignements sur 2256 catastrophes naturelles survenues de 563 à 1988. Il ressort de cette étude, richement illustrée de tableaux, graphiques et cartes, que les grosses catastrophes se sont accumulées au XVI^e et au XIX^e siècles, ainsi qu'au cours des dernières décennies.

G2.4 Grosse Waldschäden in der Schweiz (1879 - 1990) Gros dégâts dans les forêts suisses de 1879 à 1990



Eidg. Forstdirektion

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Direction fédérale des forêts

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 2.8 Die Sturmschäden im Wald vom Februar 1990 (Angaben in 1000 m³), Stand: Ende 1990

Les dégâts causés aux forêts par les tempêtes de février 1990 (en 1000 m³), état: fin 1990

Kanton Canton	Sturmholz Februar 1990 Chablis février 1990				Nutzungen 1984–1988 Exploitations 1984–1988		Gelagertes Nadelstammholz Grumes de résineux stockées	
	Total	aufgerüstet 1990 façonnés 1990	aufzurüsten 1991 à façonner 1991	voraussichtlich liegengelassen probablement laissé en forêt	Jahres- durchschnitt moyenne annuelle	Sturmholz- menge 1990 in Prozent Chablis 1990 en pour cent	Total	nassgelagert conservation par voie humide
BE	848,7	630,5	144,7	73,5	919	92	197,6	89,2
GR	668,9	436,6	191,1	41,2	339	197	104,6	23,3
SG	572,3	434,8	85,3	52,2	261	219	36,0	0,3
VS	514,2	376,5	104,9	32,8	117	439	56,6	11,0
SZ	332,6	199,6	114,9	18,1	138	241	38,1	18,7
AG	280,1	267,8	9,9	2,4	399	70	33,4	0,0
GL	268,0	162,5	68,0	37,5	44	609	28,5	17,0
ZH	209,9	193,3	11,2	5,4	410	51	36,7	0,0
LU	206,4	183,1	13,0	10,3	191	108	40,9	4,4
VD	159,9	141,1	15,3	3,5	397	40	20,7	0,0
OW	149,6	103,1	32,0	14,5	50	299	50,5	37,5
UR	133,1	71,8	43,3	18,0	20	666	14,9	3,0
NW	95,2	59,5	27,6	8,1	30	317	11,1	7,7
SO	79,3	78,9	0,1	0,3	193	41	8,6	0,0
FR	75,0	69,4	4,3	1,3	169	44	15,6	3,0
AR	55,0	47,0	5,5	2,5	138	40	5,0	3,0
TG	53,6	53,3	0,2	0,1	44	122	8,3	0,0
NE	49,8	49,8	0,0	0,0	165	30	7,6	0,0
JU	36,6	36,3	0,3	0,0	177	21	4,5	0,0
SH	35,0	35,0	0,0	0,0	75	47	6,1	2,0
ZG	34,3	32,5	1,2	0,6	41	84	14,8	12,8
AI	28,5	25,6	1,6	1,3	27	106	1,2	0,0
BL/BS	27,9	26,3	1,4	0,2	85	33	1,4	0,0
TI	0,9	0,0	0,1	0,0	46	2	1,2	0,0
GE	0,0	0,0	0,0	0,0	2	0	0,0	0,0
CH	4 914,8	3 715,1	875,9	323,8	4 477	110	743,9	232,9

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft;
Eidg. Forstdirektion

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage;
Direction fédérale des forêts

Sturmschäden im Wald

Den Stürmen vom 26./27. Februar 1990 mit den höchsten je in der Schweiz gemessenen Windgeschwindigkeiten fielen rund 4,9 Millionen Kubikmeter Holz zum Opfer. Das ist in diesem Jahrhundert der schlimmste Schaden. Grafik 2.4 zeigt, dass das Ausmass der Schäden seit Beginn des Jahrhunderts tendenziell zunimmt.

In den Februarstürmen von 1990 wurde das Berggebiet besonders hart betroffen. In absoluten Zahlen wiesen die Kantone Bern, Graubünden, St. Gallen und Wallis mit jeweils über 400 000 m³ die grössten Sturmholzmengen auf. Bezogen auf die durchschnittliche Nutzung der letzten Jahre wurden in den Kantonen Uri, Glarus und Wallis die grössten Schäden verzeichnet (siehe Tabelle 2.8). Für die

Dégâts causés aux forêts par les tempêtes

Les tempêtes survenues les 26 et 27 février 1990, durant lesquelles le vent a atteint des pointes de vitesse jamais égalées jusque-là en Suisse, ont causé des dégâts à quelque 4,9 millions de mètres cubes de bois. Il s'agit là du plus grave dommage survenu au cours de ce siècle. Il ressort du graphique 2.4 que l'ampleur des dommages a tendance à augmenter depuis le début du siècle.

Ces tempêtes ont particulièrement touché les régions de montagne. En chiffres absolus, ce sont les cantons de Berne, de Saint-Gall et du Valais qui ont subi les plus lourdes pertes (plus de 400 000 m³ de bois chacun). Rapportés aux exploitations de ces dernières années, les dégâts ont été les plus sérieux dans les cantons d'Uri, de

gesamte Schweiz ist der Holzanfall aus diesem Sturm zehn Prozent grösser als der Durchschnitt der jährlichen Nutzungen in den Jahren 1984 bis 1988; vom angefallenen Sturmholz konnten bis Ende 1990 rund drei Viertel aufgerüstet werden; der Rest wird später aufgerüstet oder bleibt in den Schadflächen liegen.

Auch das Ausland wurde von Stürmen nicht verschont. In Mittel- und Osteuropa liegt die Sturmholzmenge bei über 100 Millionen Kubikmetern oder 30 Prozent einer normalen Jahresnutzung.

Lawinen

Statistisch einigermaßen verlässliche Zahlen über Lawinenschäden im Gebiet der Schweizer Alpen existieren erst seit Beginn der Erhebungen des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch/Davos im Jahre 1936. Die Angaben beruhen auf Berichten von kantonalen Forst- und Tiefbauämtern, der Polizei, von Air-Glaciern, Rettungsdiensten und Augenzeugen.

Im Winter 1989/90 sind 46 Schadenfälle mit 28 Todesopfern und 22 Verletzten registriert worden. (Zahlen für die Jahre seit 1940 siehe Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1990; hier findet sich auch eine Tabelle mit historisch überlieferten Lawinenkatastrophen seit dem 15. Jahrhundert.)

Klimaänderungen und Naturkatastrophen

Der Bundesrat hat ein Forschungsprogramm in Auftrag gegeben, dessen Ziel die nähere Erforschung der Auswirkungen von Klimaänderungen ist. Untersucht werden sollen die Probleme der Änderungen des regionalen Klimas und der sich daraus ergebenden Wechselwirkungen «Klima – Ökosysteme – Naturkatastrophen – Gesellschaft», insbesondere in schweizerischen Verhältnissen und unter spezieller Berücksichtigung des Alpenraumes. Das Programm (es ist die Nummer 31 der Nationalen Forschungsprogramme) startet 1992 und soll 1997 abgeschlossen werden. Von den Ergebnissen der einzelnen Projekte wird eine möglichst grosse Umsetzbarkeit in Strategien und Massnahmen erwartet.

2.4. Umwelt

2.4.1 Wasser

Gewässerschutz

Wasser ist Träger und Vermittler aller Lebensprozesse. Als Transport- und Lösungsmittel und als chemisches Reagens wirkt es sich auf alle Kreisläufe der Gesteine und Elemente aus. Die Gewässer haben wesentliche Regulationsfunktionen für Klima und Umwelt. Jedes Gewässer bildet ein ökologisches System – einen Naturraum mit spezifischen Lebensbedingungen und einer daran angepassten Lebensgemeinschaft. Die Bewahrung dieser Ökosysteme ist unerlässlich, um langfristig stabile Umweltbedingungen aufrechterhalten zu können.

In der Vergangenheit konzentrierten sich die schweizerischen Gewässerschutzbemühungen darauf, bestimmte Stoffe (abbaubare organische Stoffe, Phosphor, Metalle) vom Abwasser und damit von den Gewässern fernzuhalten. Zu diesem Zweck wurden z. B. rund 900 Kläranlagen gebaut und gesetzliche Vorschriften für die Industrieproduktion erlassen (z. B. Phosphatverbot in Waschmitteln). Grosses Gewicht wurde auch auf das Vermeiden von Unfällen beim Umgang mit Mineralölprodukten gelegt. Anderen Ursachen der Gewässerbelastung wurde wenig Beachtung geschenkt.

Heute treten aber neue Schädigungen auf. Diese werden immer komplexer, weil sie häufig durch das Zusammenwirken mehrerer Einzelbelastungen entstehen. Die gravierendsten Belastungen ergeben sich durch die

- synthetischen Chemikalien,
- bei Verbrennungsprozessen entstehenden Schadstoffe (z. B. Stickoxide),
- in der Landwirtschaft mobilisierten Stoffe (Stickstoff, Phosphor usw.),

Glaris et du Valais (voir le tableau 2.8). Le volume de bois abattu par ces tempêtes dans l'ensemble du pays a dépassé de 10% celui exploité en moyenne chaque année de 1984 à 1988. A la fin de l'année 1990, les trois quarts environ de ce bois avaient pu être façonnés; le reste le sera plus tard ou restera sur le lieu des intempéries.

L'étranger n'a pas été épargné non plus. En Europe centrale et orientale, la quantité de bois abattu par des tempêtes (plus de 100 millions de m³) a été supérieure de 30% à celle exploitée normalement en un an.

Avalanches

On ne dispose de statistiques à peu près fiables sur les dégâts dus à des avalanches dans les Alpes suisses que depuis 1936, année où l'Institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches au Weissfluhjoch/Davos a entrepris ses relevés. Les informations proviennent de sources diverses: services cantonaux des forêts et des travaux publics, police, Air-glaciern, Garde aérienne suisse de sauvetage, services de sauvetage et témoins oculaires.

Durant l'hiver 1989/90, on a enregistré 46 avalanches, qui ont causé la mort de 28 personnes et en ont blessé 22 autres. (Consulter l'Annuaire statistique de la Suisse de 1990 pour avoir les chiffres depuis 1940; l'édition de 1990 récapitule aussi dans un tableau les avalanches attestées historiquement depuis le XV^e siècle.)

Changements climatiques et catastrophes naturelles

Le Conseil fédéral a confié au Fonds national de la recherche un programme de recherches sur les effets des changements climatiques. Dans le cadre de ce programme, intitulé «Changements climatiques et catastrophes naturelles» (programme n° 31) les scientifiques analyseront les problèmes soulevés par les changements de climat au niveau régional et les interactions qui en résultent, en étudiant le cas particulier de la Suisse et de son environnement alpin. Il est prévu que ce programme, dont la réalisation débutera en 1992, dure jusqu'en 1997. On attend beaucoup des résultats de ces études qui devraient pouvoir déboucher sur la mise au point de stratégies et de mesures.

2.4 Environnement

2.4.1 Eau

Protection des eaux

L'eau renferme les éléments indispensables à l'apparition et au développement de la vie. Son pouvoir solvant lui confère un rôle essentiel comme transporteur de substances. Son pouvoir régulateur s'exerce sur le climat et l'environnement. Tout milieu aqueux constitue un écosystème, c'est-à-dire un milieu naturel offrant des conditions de vie particulières auxquelles certaines espèces animales et végétales sont adaptées. La sauvegarde de ces écosystèmes est indispensable au maintien à long terme de conditions d'environnement stables.

Dans le passé, les efforts faits en Suisse pour protéger les eaux visaient surtout à éliminer certaines substances (déchets organiques dégradables, phosphore, métaux) des eaux usées et, par conséquent, à éviter qu'elles ne polluent les eaux. C'est dans ce but que près de 900 stations d'épuration ont été construites et que des prescriptions légales ont été adoptées (interdiction des phosphates dans les produits de lessive, p. ex.). On a également mis l'accent sur la prévention des accidents avec les hydrocarbures. Les autres sources de pollution des eaux ont par contre été relativement négligées.

De nos jours, d'autres dommages apparaissent. Souvent provoqués par l'interaction de plusieurs polluants, ils deviennent de plus en plus complexes. Les plus graves d'entre eux sont causés par

- les produits chimiques synthétiques,
- les substances polluantes produites au cours de l'incinération (p. ex., les oxydes d'azote),
- les substances utilisées dans l'agriculture (azote, phosphates, etc.),

T 2.9 Wasserverbrauch pro Einwohner in der Schweiz Consommation d’eau par habitant en Suisse

	1889	
Verbrauch in Litern pro Einwohner und Tag		Consommation en litres par habitant et par jour
Mittlerer Verbrauch	475	Consommation moyenne
Maximaler Verbrauch	752	Consommation maximale
Mittlerer Verbrauch der Haushalte (inklusive Kleingewerbe)	278	Consommation moyenne des ménages (y compris les petites entreprises)
Mittlere Betriebskosten pro m³ in Rappen	74	Frais moyens d’exploitation par m³ en centimes
Investitionen pro Einwohner in Franken	61	Investissements par habitant en francs

Schweiz. Verein des Gas- und Wasserfaches Société suisse de l’industrie du gaz et des eaux

– Eingriffe in den Wasserhaushalt und die Gewässerbetten.

Diese Belastungen sind grösstenteils diffuser Herkunft. Als solche unterliegen sie komplexen Reaktionsprozessen zwischen Luft, Boden und Wasser. Viele der neuartigen Probleme können nicht allein mittels technischer Massnahmen gelöst werden. Für die Zukunft sind vermehrt Massnahmen an der Quelle der Belastungen erforderlich.

Trinkwasser

Detaillierte Angaben über den Wasserverbrauch der Schweiz im internationalen Vergleich und die Entwicklung des Trinkwasserverbrauchs finden sich im Statistischen Jahrbuch 1990. Die Gewinnung, die Aufbereitung und der Verbrauch wurde im Statistischen Jahrbuch 1991 behandelt.

1989 stammten 38% (442,1 Mio. m³) des Trinkwassers aus Quell-, 43% (505,0 Mio. m³) aus Grund- und 19% (219,7 Mio. m³) aus Seewasser.

2.4.2 Luft

Emissionen

Die Emission ist der Schadstoffausstoss an der Quelle. Grafik 2.5 zeigt die Entwicklung der drei Hauptschadstoffe Kohlenwasserstoffe, Schwefeldioxid und Stickoxide seit 1950. Für die Prognosen wurden ausschliesslich diejenigen Luftreinhaltevorschriften berücksichtigt, welche vom Bundesrat bis heute rechtsverbindlich festgelegt oder zumindest konkret eingeleitet worden sind. In Tabelle 2.10

– les atteintes portées au bilan hydrique et aux lits des cours d’eau.

Dans la majorité des cas, la cause des dommages est d’origine diffuse, des réactions complexes intervenant entre l’air, la terre et l’eau. Il ne suffit pas de prendre des mesures techniques. A l’avenir, il faudra davantage intervenir à la source des phénomènes de pollution.

Eau potable

Dans l’Annuaire de 1990, nous avons fourni des informations détaillées sur la consommation d’eau en Suisse en comparaison avec d’autres pays et sur l’évolution de la consommation d’eau potable. Le captage, le traitement et la consommation d’eau potable ont fait l’objet de l’édition suivante.

En 1989, 38% de l’eau potable (442,1 millions de m³) provenait des sources, 43% (505,0 millions) des eaux souterraines et 19% (219,7 millions) des lacs.

2.4.2 Air

Emissions

L’émission est la quantité de polluant produite, mesurée à la source. Le graphique 2.5 met en évidence l’évolution, depuis 1950, des émissions des trois principaux polluants de l’air que sont les hydrocarbures, l’anhydride sulfureux et l’oxyde d’azote. Les prévisions se fondent uniquement sur les dispositions du Conseil fédéral sur la protection de l’air, actuellement en vigueur ou du moins dont l’applica-

T 2.10 Entwicklung der Emissionen nach Schadstoff und Quellengruppe

Développement des émissions de substances polluantes, par type de substance et par groupe responsable de l’émission

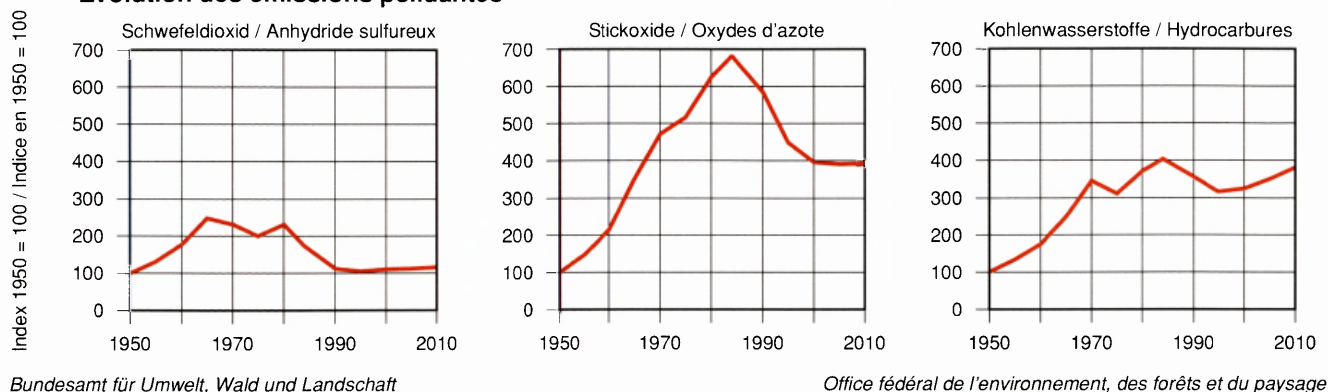
	In Tonnen En tonnes													
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1984	1990	1995	2000	2005	2010	
Schwefel-dioxid														Anhydride sulfureux
Total	54 400	72 400	97 100	135 400	125 600	109 400	126 300	95 300	62 600	57 700	60 500	62 100	63 800	Total
Verkehr	1 500	2 000	2 800	4 500	4 300	4 500	5 900	5 500	4 600	5 100	5 500	5 900	6 200	Transports
Haushalte	25 200	31 000	34 000	39 500	34 400	26 600	31 600	23 400	14 600	14 600	15 600	15 800	16 100	Ménages
Industrie¹	27 700	39 400	60 300	91 400	86 900	78 300	88 800	66 400	43 400	38 000	39 400	40 400	41 500	Industrie¹
Stickoxide														Oxydes d’azote
Total	31 400	46 200	67 200	110 300	184 500	162 300	195 800	214 300	183 800	140 900	124 600	122 900	123 700	Total
Verkehr	9 600	17 600	32 600	59 400	88 600	108 700	137 700	157 800	124 800	83 500	64 000	60 000	58 500	Transports
Haushalte	4 200	4 800	5 300	6 900	8 000	7 700	8 600	8 500	9 100	9 400	10 100	10 400	10 600	Ménages
Industrie¹	17 600	23 800	29 300	44 000	51 900	45 900	49 500	48 000	49 900	48 000	50 500	52 500	54 600	Industrie¹
Kohlenwasserstoffe														Hydrocarbures
Total	83 800	113 100	146 900	207 700	287 900	261 000	311 100	339 300	297 000	264 400	272 500	294 100	318 500	Total
Verkehr	12 200	23 700	37 000	58 600	80 600	86 300	91 900	90 300	64 000	38 200	30 000	30 200	30 500	Transports
Haushalte	28 900	29 900	30 100	36 100	37 200	29 200	37 100	42 500	44 300	48 600	53 200	58 100	63 400	Ménages
Industrie¹	42 700	59 500	79 800	113 000	170 100	145 500	182 100	206 500	188 700	177 600	189 300	205 800	224 600	Industrie¹
Blei														Plomb
Total	410	620	960	1 400	1 800	1 500	1 500	680	440	260	160	170	190	Total
Verkehr	200	340	590	990	1 200	1 100	1 100	510	290	130	20	21	22	Transports
Haushalte	22	26	26	21	15	7	6	5	4	4	4	4	4	Ménages
Industrie¹	190	240	340	400	560	350	390	170	150	130	140	150	160	Industrie¹

1 Inkl. Gewerbe und Landwirtschaft

1 Y compris l’artisanat, le commerce et l’agriculture



G2.5 Entwicklung der Schadstoffemissionen Evolution des émissions polluantes



wird die Entwicklung getrennt nach den drei Quellengruppen (Verkehr, Haushalte, Industrie und Gewerbe) dargestellt.

Immissionen

Die auf den Mensch und seine Umwelt einwirkenden Schadstoffkonzentrationen bezeichnet man als Immissionen. Die in der Tabelle 2.11 angegebenen Werte ergeben sich aus Messungen des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL) und aus Resultaten kantonaler Fachstellen. Sie sind als Jahresmittelwerte angegeben. Zur Beurteilung der Luftqualität sind die gemessenen Schadstoffkonzentrationen mit den Immissionsgrenzwerten der am 1. 3. 1986 in Kraft getretenen Luftreinhalteverordnung zu vergleichen. Die Kriterien für die Festlegung der Immissionsgrenzwerte sind laut dem am 1. 1. 1985 in Kraft getretenen Umweltschutzgesetz ausschliesslich die Schutzbedürfnisse des Menschen und seiner Umwelt. Ausdrücklich werden dabei auch die Wirkungen der Immissionen auf Personen mit erhöhter Empfindlichkeit, wie etwa Kinder, Kranke, Betagte und Schwangere, berücksichtigt. Die schweizerischen Immissionsgrenzwerte entsprechen weitgehend den Empfehlungen internationaler Fachorganisationen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Experten für Wirkungsfragen der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE/UN) und des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Es sind zwei Arten von Immissionsgrenzwerten zu unterscheiden. Die Kurzzeitgrenzwerte, wie z. B. Stundenmittelwerte oder Tagesmittelwerte, beziehen sich auf die akute Belastung. Sie tragen den ausgeprägten zeitlichen Konzentrationsänderungen und den Einwirkungen von kurzzeitigen Spitzenbelastungen Rechnung. Die Langzeitgrenzwerte (Jahresmittelwerte) dienen dagegen zur Verhütung von chronischen Schäden. Eine Auswahl von Immissionsgrenzwerten der Luftreinhalteverordnung ist der Tabelle 2.12 zu entnehmen.

Die in der Tabelle 2.11 zusammengestellten Messresultate bestätigen klar, dass die Luftverschmutzung durch Stickstoffdioxid (NO_2) in den Städten und Agglomerationen hoch ist und ein Mehrfaches der Konzentrationen in den ländlichen Gebieten beträgt. Die Immissionsgrenzwerte für NO_2 sind in den Städten erreicht oder teilweise erheblich überschritten. Demgegenüber ist die Belastung durch Schwefeldioxid (SO_2) rückläufig; die betreffenden Grenzwerte werden – ausgenommen in der Südschweiz – praktisch überall eingehalten. Die Ozonbelastung in den Städten ist niedriger als im Stadtumland und in den ländlichen Gebieten. Das Ozon und andere aggressive Photooxidantien sind sekundäre Schadstoffe, die sich erst während der Verfrachtung mit dem Wind innerhalb von einigen Stunden durch Sonnenstrahlung aus den Vorläufersubstanzen (Stickoxide und Kohlenwasserstoffe) bilden. Aus diesem Grund treten die höchsten Ozonbelastungen häufig erst in einiger Entfernung von den Hauptquellgebieten der Ver-

frachtung in gute. Dans le tableau 2.10, les émissions sont réparties selon les trois grands groupes qui en sont responsables (transports, ménages, industrie et artisanat).

Immissions

Le terme d'immissions désigne les concentrations de polluants dont les effets se répercutent sur l'homme et sur l'environnement. Le tableau 2.11 contient les résultats (exprimés en moyenne annuelle) des mesures effectuées par les stations du réseau NABEL (Nationales Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe, soit Réseau national d'observation des polluants atmosphériques) et par des services cantonaux.

Pour juger de la qualité de l'air, il faut comparer les concentrations mesurées aux valeurs limites qui figurent dans l'ordonnance sur la protection de l'air en vigueur depuis le 1. 3. 1986. La loi fédérale sur la protection de l'environnement (en vigueur depuis le 1. 1. 1985) dispose que les valeurs limites sont fixées selon le seul critère du besoin de protection de l'homme et de son environnement. La loi prévoit en outre une prise en compte de l'effet des immissions sur des personnes particulièrement sensibles telles que les enfants, les malades, les personnes âgées et les femmes enceintes. Les valeurs limites inscrites dans la législation suisse correspondent en grande partie aux recommandations d'organisations internationales telles que l'Organisation mondiale de la santé (OMS), le groupe d'experts sur les effets de la pollution atmosphérique de la Commission économique pour l'Europe des Nations Unies (CEE/ONU) et l'Association allemande des ingénieurs (VDI).

Il existe deux types de valeurs limites d'immissions: les premières, telles que la moyenne horaire et la moyenne journalière, sont fixées à brève échéance, concernent une charge polluante aiguë et prennent en compte les variations importantes de la concentration d'un polluant dans un laps de temps donné et les effets des pollutions de pointe de brève durée. Les valeurs limites à longue échéance (la moyenne annuelle p. ex.), elles, sont utiles pour prévenir des dommages chroniques. Le tableau 2.12 énumère un certain nombre de valeurs limites mentionnées dans l'ordonnance sur la protection de l'air.

Le tableau 2.11 ne laisse aucun doute: la pollution de l'air due au dioxyde d'azote (NO_2) est particulièrement élevée dans les villes et les agglomérations, la concentration de ces substances y étant un multiple de celle qui est mesurée dans des régions rurales. Les valeurs limites fixées pour le NO_2 y sont atteintes, et parfois même largement dépassées. En revanche, la pollution due à l'anhydride sulfureux (SO_2) est en régression; les valeurs limites sont presque partout respectées, exception faite du sud du pays. L'ozone est moins importante dans les villes qu'en périphérie et en région rurale. L'ozone et d'autres photo-oxydants agressifs sont des polluants secondaires qui se forment en quelques heures et sous l'effet du soleil par

T 2.11 Immissionen in unterschiedlich belasteten Gebieten (Jahresmittelwerte), 1990

Les différences régionales de la pollution (moyennes annuelles), en 1990

Region	Immissionskonzentration Concentrations des immissions			Anzahl Überschreitungen des 1-h-Mittelwertes von Ozon Nombre de fois où la concentration d'ozone a dépassé la moyenne horaire	Région
	Schwefeldioxid Anhydride sulfureux (µg/m³) SO2	Stickstoffdioxid Dioxyde d'azote (µg/m³) NO2	Ozon Ozone (µg/m³) O3		
Alpine Gebiete ¹	<1– 3	1– 3	60–80	– 20	Alpes ¹
Ländliche Gebiete	4–12	15–35	40–80	140–1500	Régions rurales
Agglomerationen	10–20	20–50	30–50	170– 620	Agglomérations
Stadtzentren	10–30	30–75	20–40	3– 620	Centres-villes

1 über 2000 m. ü. M.

1 au-dessus de 2000 m

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

T 2.12 Immissionsgrenzwerte:
Auswahl aus der Luftreinhalte-Verordnung

Valeurs limites d'immission: Extrait de l'ordonnance
sur la protection de l'air

Schadstoff Substance polluante	Immissionsgrenzwert Valeur limite d'immission	Statistische Definition Définition statistique
Schwefeldioxid (SO ₂) Anhydride sulfureux	30 µg/m ³	Jahresmittelwert (arithmetischer Mittelwert)
		Moyenne annuelle (moyenne arithmétique)
	100 µg/m ³	95% der ½h-Mittelwerte eines Jahres <= 100 µg/m ³ 95% des moy. semi-horaires d'une année <= 100 µg/m ³
Stickstoffdioxid (NO ₂) Dioxyde d'azote	100 µg/m ³	24h-Mittelwert; darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden Moyenne par 24h; ne doit en aucun cas être dépassée plus d'une fois par année
	30 µg/m ³	Jahresmittelwert (arithmetischer Mittelwert)
	100 µg/m ³	Moyenne annuelle (moyenne arithmétique)
Kohlenmonoxid (CO) Monoxyde de carbone	80 µg/m ³	95% der ½h-Mittelwerte eines Jahres <= 100 µg/m ³ 95% des moy. semi-horaires d'une année <= 100 µg/m ³
	8 mg/m ³	24h-Mittelwert; darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden Moyenne par 24h; ne doit en aucun cas être dépassée plus d'une fois par année
	100 µg/m ³	24h-Mittelwert; darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden Moyenne par 24h; ne doit en aucun cas être dépassée plus d'une fois par année
Ozon (O ₃) Ozone	120 µg/m ³	98% der ½h-Mittelwerte eines Monats <= 100 µg/m ³ 98% des moy. semi-horaires d'un mois <= 100 µg/m ³ 1h-Mittelwert; darf höchstens einmal pro Jahr überschritten werden Moyenne horaire; ne doit en aucun cas être dépassée plus d'une fois par année

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

läufersubstanzen auf. Zur Senkung der Ozonbelastung auf die Grenzwerte ist eine Reduktion der Vorläufersubstanzen um 70–80% (bezogen auf die erste Hälfte der 80er Jahre) nötig.
Die Immissionsbelastungen der einzelnen Messorte können u. a. aufgrund meteorologischer Einflüsse von Jahr zu Jahr schwanken, so dass aus kleinen Veränderungen von einzelnen Jahreswerten nicht unbedingt auf eine gesicherte Zu- oder Abnahme der Belastung geschlossen werden kann. Zuverlässige Aussagen über die Entwicklung der Immissionssituation können dann gemacht werden, wenn bei einer einzelnen Messstation langjährige Messreihen vorliegen oder wenn sich gleichgerichtete Veränderungen an mehreren Messstationen zeigen.

2.4.3 Klimaaktive Spurengase (Treibhauseffekt)

Unsere Erde wird durch die Sonnenstrahlung erwärmt. Diese Wärme gibt sie in Form von Infrarot-Strahlung wieder an die Atmosphäre ab. Dort nehmen sogenannte Treibhausgase einen Teil dieser Energie auf; die Atmosphäre erwärmt sich. Dieser Vorgang läuft bereits mit Stoffen ab, die natürlicherweise in der Atmosphäre vorhanden sind. Ihm ist zu verdanken, dass die Erde überhaupt bewohnbar ist, denn ohne diesen Effekt wäre es auf diesem Planeten um 30 Grad Celsius kälter. Seit Beginn der Industrialisierung nimmt jedoch die Konzentration von Treibhausgasen durch die Aktivität des Menschen immer rascher zu. Die Folge wird ein Temperaturanstieg auf der Erdoberfläche sein. Tabelle 2.13 zeigt, welchen Anteil die verschiedenen Treibhausgase global an der zu erwartenden Erwärmung haben.

transformation des oxydes d'azote et des hydrocarbures (appelés tous deux précurseurs) une fois qu'ils sont transportés par le vent. C'est la raison pour laquelle on enregistre souvent les plus fortes concentrations d'ozone à une certaine distance de l'endroit d'émission de ces précurseurs. Pour que la pollution due à l'ozone ne dépasse pas la valeur limite, il faut diminuer la concentration de précurseurs de 70 à 80% (par rapport aux valeurs mesurées durant la première moitié des années 80).
Les immissions mesurées à un endroit donné peuvent varier d'une année à l'autre notamment sous l'influence des conditions météorologiques: c'est dire que de légères variations dans les valeurs annuelles enregistrées pour un polluant ne permettent pas de conclure à une aggravation ou à une réduction de la pollution atmosphérique. Pour formuler des observations significatives sur l'évolution des immissions, il faut soit examiner les données collectées au fil de longues années dans une station déterminée, soit constater une évolution concordante dans plusieurs stations de mesure.

2.4.3 Gaz traces susceptibles de modifier le climat (effet de serre)

Le rayonnement solaire absorbé par la terre réchauffe celle-ci et est réémis sous forme de rayonnement infrarouge, dont une partie est absorbée par des gaz dits à effet de serre; il en résulte un réchauffement de l'atmosphère. Ce phénomène se produit avec des gaz présents naturellement dans l'atmosphère; c'est grâce à lui que notre planète est habitable, car, s'il n'y avait pas ce réchauffement, la température y serait inférieure de 30 de-



T 2.13 Die Treibhauseffekt-Gase und ihre Quellen

Les gaz à effet de serre et leur origine

Name	Hauptquellen	Beitrag zum Treibhauseffekt Contribution à l'effet de serre %	Nom	Origine principale
Kohlendioxid (CO ₂)	Fossile Brenn- und Treibstoffe	50	Gaz carbonique (CO ₂)	Combustibles fossiles
FCKW ¹	Aerosole, Kühlschränke, synthetische Schäume, Feuerlöschmittel	17	CFC ¹	Aérosols, réfrigération, mousses sythétiques, lutte incendie
Methan (CH ₄)	Intensive Viehzucht, Reisfelder, Entweichen von Naturgas	19	Méthane (CH ₄)	Elevage intensif, rizières, fuites gaz naturel
Stickoxide (N ₂ O)	Stickstoffdünger, Fossile Brenn- und Treibstoffe	4	Protoxyde d'azote (N ₂ O)	Engrais azotés, combustibles fossiles
Ozon (troposphärisch; O ₃)	Photochemische Reaktion zwischen NO _x ² und VOC ³	8	Ozone (troposph.; O ₃)	Réaction photochimique entre NO _x ² et COV ³
Wasser (Dampf; H ₂ O)	Verdunstung der Ozeane	2	Eau (vapeur)	Evaporation des océans

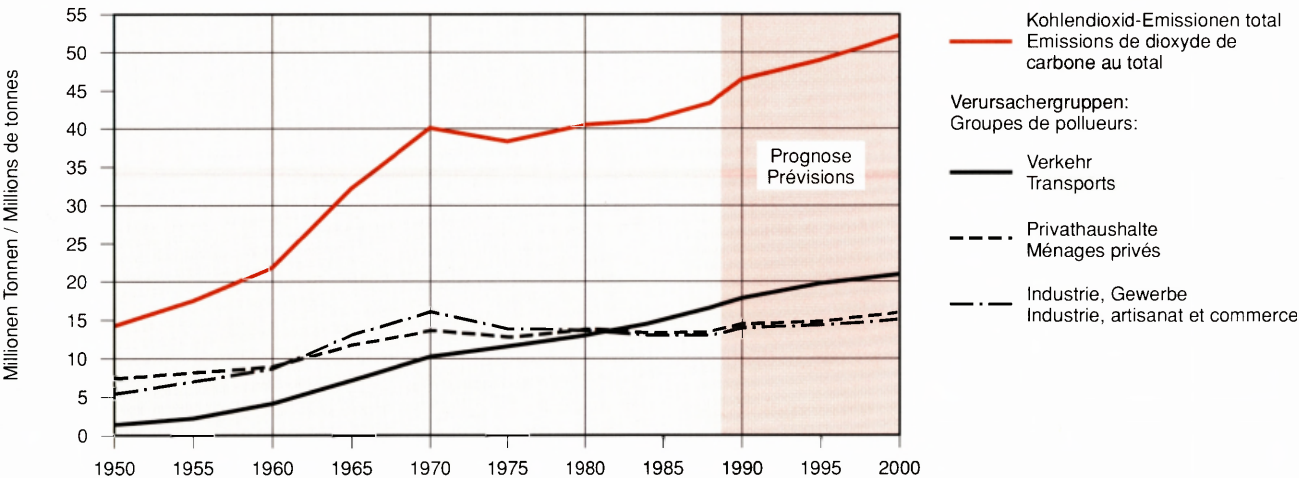
1 FCKW ist eine Abkürzung für eine Reihe Stoffe unterschiedlichster chemischer Zusammensetzung
2 Stickoxide
3 Flüchtige organische Verbindungen

1 CFC est une abbréviation désignant une série de substances ayant plusieurs formules chimiques différentes
2 Oxydes d'azote
3 Composés organiques volatils

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

G2.6 Kohlendioxid-Emissionen: Bisherige Entwicklung und Prognose
Emissions de dioxyde de carbone: évolution au cours des dernières décennies et prévisions



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Im Zusammenhang mit der Erwärmung ist auch mit Veränderungen im Druck- und Zirkulationssystem sowie in der Niederschlagsverteilung zu rechnen. Dies wirkt sich regional und jahreszeitlich ganz unterschiedlich auf die verschiedenen Ökosysteme aus und beeinträchtigt so z. B. auch Wasservorräte und Nahrungsmittelproduktion, also die Lebensgrundlagen überhaupt. Für das Alpenland Schweiz dürften klimatische Änderungen gravierende Folgen haben, weil die alpinen Ökosysteme besonders empfindlich auf Veränderungen reagieren. (Welche Schäden z. B. kurzfristige, starke Niederschläge zur Folge haben können, hat die Überschwemmungskatastrophe von 1987 deutlich vor Augen geführt.) Kohlendioxid (CO₂): Aus Tabelle 2.13 entnehmen wir, dass CO₂ der bedeutendste Verursacher des Treibhauseffektes ist. Grafik 2.6 zeigt die zeitliche Entwicklung der CO₂-Emissionen in der Schweiz seit den fünfziger Jahren mit einer Prognose bis zum Jahr 2000. Grundlage für die Abschätzung der künftigen Emissionsentwicklung bis zum Jahr 2000 bildete der prognostizierte Verbrauch von Brenn- und Treibstoffen, welcher aufgrund der Wirtschaftsentwick-

grés Celsius. Cependant, depuis le début de l'industrialisation, la concentration des gaz à effet de serre s'accroît. Il en résultera une hausse de la température à la surface du globe. Le tableau 2.13 montre dans quelle proportion les différents gaz à effet de serre contribuent audit effet. Il faut s'attendre à ce qu'un réchauffement de la planète entraîne aussi, même si c'est à des degrés divers selon les saisons et les régions du globe, une modification des systèmes de circulation et de pression, de la répartition des précipitations et, partant, des réserves d'eau, ainsi que l'apparition de problèmes dans la production alimentaire; il portera atteinte par conséquent aux éléments fondamentaux de la vie. Pour la Suisse, une modification du climat pourrait être lourde de conséquences, les écosystèmes d'un pays alpin étant très sensibles aux changements (les inondations catastrophiques de 1987 montrent par exemple de façon flagrante les dégâts que peuvent causer des précipitations courtes mais très violentes). Dioxyde de carbone (CO₂): le ressort du tableau 2.13 que le CO₂ est le principal responsable de l'effet de serre. Le gra-

lung (Energieverbrauch) und der Verkehrsentwicklung (Gesamtfahrleistungen/Fahrzeugkilometer) errechnet wurde.

Insgesamt haben sich die Emissionen zwischen 1950 und 1985 verdreifacht. Im Sektor Haushalte haben sie sich verdoppelt und sind weiterhin leicht ansteigend. Im Bereich Industrie und Gewerbe stiegen sie auf rund das Dreifache, wobei die grösste Zunahme in der Periode bis Anfang der 70er Jahre erfolgte; seit der Energiekrise im Jahre 1974 sind sie fast konstant geblieben. Eine ungebrochene Zunahme ist dagegen im Verkehrsbereich festzustellen. Hier haben sich die CO₂-Emissionen zwischen 1950 und 1985 verzehnfacht. Seit Anfang der 80er Jahre übersteigt der Verkehrsanteil sogar den Beitrag von Industrie und Gewerbe. Mit der gegenwärtigen Energiepolitik ohne zusätzliche Sparmassnahmen werden die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2000 gegenüber dem heutigen Stand um weitere rund 20% zunehmen. Der Aspekt der Treibhausgasemissionen wurde deshalb in das Konzept Energie 2000 einbezogen.

Bei jeder Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe (z. B. Heizöl, Diesel, Benzin, Gas) entsteht CO₂. Die Senkung des Energie- und Treibstoffverbrauchs und der konsequente Einsatz erneuerbarer Energien (Wind-, Gezeiten- und Sonnenenergie) sind die wichtigsten Massnahmen zur Reduktion des Kohlendioxidausstosses. Die technischen Energiesparmöglichkeiten sind sehr hoch. (Studien der Expertengruppe Energieszenarien (EGES) sprechen von ca. einem Drittel bis zum Jahr 2025.)

Durch die Reduktion des Energieverbrauchs könnte auch der Ausstoss anderer Luftschadstoffe verringert werden. Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) und verwandte, die Ozonschicht abbauende Stoffe: Aus Tabelle 2.13 entnehmen wir, dass FCKW zu 17% am Treibhauseffekt beteiligt sind. Fluorchlorkohlenwasserstoffe werden als Treibgas für Spraydosen, als Treibmittel bei der Schaumstoffherstellung, als Lösungsmittel vor allem in der Elektronikbranche und als Kältemittel in Kühlanlagen, Klimaanlage, Kühlschränken und Wärmepumpen verwendet. Die Weltjahresproduktion lag 1986 bei gut einer Million Tonnen.

Die FCKW sind sehr stabile Substanzen (mittlere Lebensdauer 70 bis über 200 Jahre) und werden erst nach ihrem Aufsteigen in die höchsten Schichten der Atmosphäre durch energiereiches Sonnenlicht zerstört; die von den FCKW abgespaltenen Chloratome gefährden dort die Ozonschicht.

Im Sommer 1990 wurde über ein Massnahmepaket zum Schutz der Ozonschicht (Änderung der Stoffverordnung) das Vernehmlassungsverfahren durchgeführt. Der Einsatz von halogenhaltigen, die Ozonschicht abbauenden Stoffen soll sofort stark eingeschränkt und innerhalb weniger Jahre mit Hilfe eines Stufenplanes weitgehend eliminiert werden. Betroffen sind im wesentlichen die Anwendungsbereiche Spraydosen, Schaumstoffe, Lösungsmittel, Kälte- und Klimatechnik sowie der Brandschutz.

Heute sind einzig die Herstellung und der Import von die Ozonschicht abbauenden Stoffen sowie teilweise deren Anwendungsbereich Spraydosen reglementiert.

Von der Industrie erhobene Zahlen ergaben für das Jahr 1986 einen Gesamtverbrauch von ca. 8400 Tonnen FCKW. Grafik 2.7 gibt Auskunft über die Mengen an FCKW, die im Jahre 1989 nach neuesten Schätzungen in der Schweiz verbraucht worden sind.

Ozon: Laut Tabelle 2.13 ist das troposphärische Ozon zu 8% am Treibhauseffekt beteiligt. (Die Bekämpfung hoher Ozonkonzentrationen erfolgt im Rahmen der Luftreinhalteverordnung; siehe Kap. 2.4.2, Abschnitt «Immissionen».)

In den letzten Jahren ist der Treibhauseffekt öffentliches Diskussionsthema geworden; in der Schweiz sind ausser bei Ozon und den FCKW aber noch keine Massnahmen beschlossen oder eingeleitet worden. Es ist jedoch vorgesehen, noch 1991 ein Gesetz für eine CO₂-Abgabe vorzubereiten und in die Vernehmlassung zu schicken.

Verschiedene Punkte erschweren die Prävention der Klimaveränderungen: das Problem hat weltweite Dimensionen; es handelt sich um sehr komplexe Zusammen-

hänge. Die Grafik 2.6 met en évidence l'évolution des émissions de CO₂ en Suisse depuis les années 50, avec une prévision jusqu'en l'an 2000. Il s'agit d'une estimation basée sur l'utilisation prévisible des combustibles et des carburants, compte tenu du développement économique et de l'augmentation du trafic motorisé.

Au total, les émissions de CO₂ ont triplé entre 1950 et 1985. Celles provenant des ménages ont doublé et elles continuent de croître légèrement. Quant à celles de l'industrie, de l'artisanat et du commerce, elles ont quasiment triplé, la plus forte augmentation s'étant produite jusqu'en 1970. Depuis la crise du pétrole en 1974, les émissions sont restées au même niveau. Pour le trafic motorisé, on trouve une augmentation ininterrompue: entre 1950 et 1985, les émissions de CO₂ ont décuplé. Depuis le début des années 80, la part du trafic motorisé dépasse même celle de l'industrie et de l'artisanat. Avec la politique énergétique actuelle et si l'on ne prend pas de mesures d'économie d'énergie supplémentaires, les émissions devraient encore augmenter de 20% d'ici l'an 2000. C'est pourquoi on s'est préoccupé du problème des émissions de gaz à effet de serre dans le projet Energie 2000.

Chaque consommation d'énergies fossiles (mazout, diesel, essence, gaz, p. ex.) produit du CO₂. La réduction de la consommation et le développement de sources d'énergie renouvelables et respectueuses de l'environnement (énergie éolienne, énergie marémotrice, énergie solaire) constituent les mesures les plus efficaces pour faire diminuer les émissions de dioxyde de carbone. Les possibilités techniques d'économie sont également élevées. (Selon des études du groupe d'experts pour les scénarios énergétiques (EGES), on peut envisager une économie d'environ un tiers au total d'ici l'an 2025). Une baisse de la consommation d'énergie pourrait naturellement aussi réduire les émissions d'autres substances polluantes.

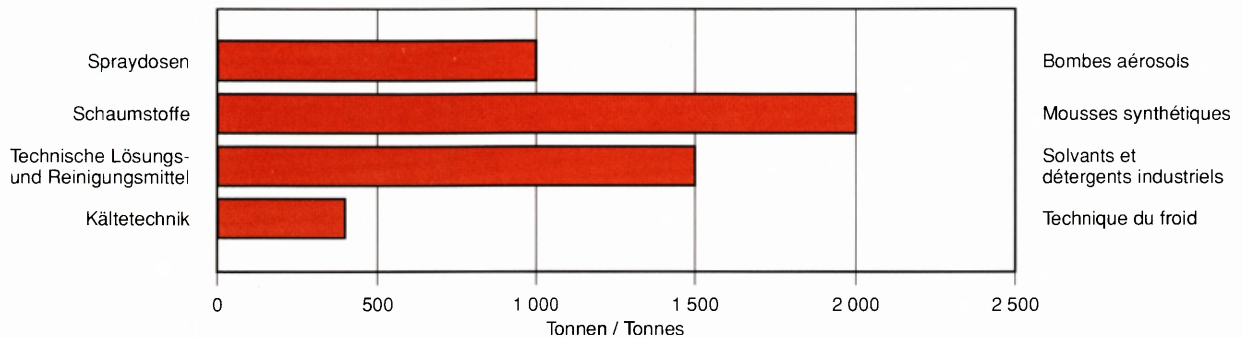
Chlorofluorocarbones (CFC) et autres substances qui appauvrissent la couche d'ozone: il ressort du tableau 2.13 que les CFC contribuent à raison de 17% à l'effet de serre. Les chlorofluorocarbones sont utilisés comme gaz propulseur pour les bombes aérosols, comme moyen propulseur dans la fabrication de mousses synthétiques, comme solvant surtout en électronique et comme réfrigérant dans les réfrigérateurs, les pompes à chaleur et les installations de climatisation. En 1986, la production annuelle dans le monde était d'un bon million de tonnes. Les CFC sont des substances très stables (durée de vie moyenne: de 70 à plus de 200 ans) et ils sont détruits par les rayons solaires à forte énergie seulement après avoir atteint la couche d'ozone; les atomes de chlore, qui se détachent des CFC, diminuent dans cette zone la concentration de l'ozone.

En été 1990, un train de mesures visant à protéger la couche d'ozone (modification de l'ordonnance sur les substances) a été mis en consultation. Ce projet de modification prévoit de restreindre sévèrement, dès son entrée en vigueur, l'utilisation de substances halogènes et appauvrissant la couche d'ozone et, d'ici quelques années, de l'interdire presque totalement. Sont en particulier visés par ces mesures les bombes aérosols, les mousses synthétiques, les solvants, la technique du froid et de la climatisation et les moyens de lutte contre les incendies. A l'heure actuelle, seules font l'objet d'une réglementation l'importation et la fabrication de substances appauvrissant la couche d'ozone et, dans une certaine mesure, leur utilisation dans les bombes aérosols. L'utilisation de CFC dans l'industrie s'est élevée à quelque 8400 tonnes en 1986. Le graphique 2.7 visualise les quantités de CFC utilisées en 1989 en Suisse, d'après les dernières estimations.

Ozone: le tableau 2.13 montre que 8% de l'effet de serre sont dus à l'ozone troposphérique. (La lutte contre des concentrations élevées d'ozone est réglementée par l'ordonnance sur la protection de l'air; voir chapitre 2.4.2, «immissions».)

Depuis quelques années, l'effet de serre fait l'objet d'un débat public. A ce jour, nulle mesure autre que celles qui concernent l'ozone et les CFC n'a été décidée ou n'a été prise par les autorités suisses. Il est cependant prévu de

G2.7 Verwendung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) 1989 Utilisation des chlorofluorocarbones (CFC), en 1989



Bundesamt für Statistik
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de la statistique
Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

hänge; die regionalen Auswirkungen lassen sich nicht genau voraussagen.

Eine Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit und Solidarität ist notwendig. Allerdings besteht die Gefahr, dass die weltweite Dimension Vorwand dafür sein könnte, Massnahmen auf nationaler Ebene auf morgen zu verschieben und nur dann zu erarbeiten, wenn eine internationale Übereinstimmung besteht. Die Ziele bezüglich CO₂-Emissionen wurden bereits an der Weltkonferenz «The Changing Atmosphere» 1988 in Toronto formuliert: Um die globale Erwärmung einzudämmen, müsste der Ausstoss von CO₂ bis 2005 weltweit um 20%, bis Mitte des Jahrhunderts um 50% reduziert werden. Ohne entsprechende Energiepolitik (die die Verwendung fossiler Brennstoffe, vor allem von Kohle und Öl regelt) wird das allerdings nicht möglich sein.

2.4.4 Boden

Schädigung der Böden

Der Mensch gefährdet die Bodenqualität auf verschiedene Arten. Einerseits werden dem Boden Schadstoffe zugeführt, andererseits wird er mechanisch bearbeitet. Die Schadstoffe stammen aus der Luft (Schwermetalle, saurer Regen), aus der Abfall- und Abwasserentsorgung der Haushalte, der Industrie und der Landwirtschaft (Schwermetalle und organische Verbindungen in Klärschlamm, Kompost, Hof- und Handelsdünger) sowie von Hilfsstoffen für den Pflanzenschutz. Die mechanische Gefährdung (Verdichtung) des Bodens geschieht durch die schweren Bodenbearbeitungsgeräte und deren Zugmaschinen. Im weiteren beeinträchtigt auch die Abschwemmung (Erosion) die Fruchtbarkeit des Bodens. Alle diese Faktoren können Störungen des Bodenökosystems hervorrufen. Der Grad der Schädigung hängt stark vom jeweiligen Bodentyp ab. Bisher liegt noch kein statistisch bearbeitbares Zahlenmaterial über die Bodenqualität der Schweiz vor. Künftig sollen jedoch auf Bundesebene in einem Nationalen Bodenbeobachtungsnetz (NABO) an rund 100 repräsentativen Standorten periodisch Zustand und Entwicklung des Schadstoffgehaltes des Bodens untersucht werden. Der Bericht über die erste Messrunde erscheint voraussichtlich 1992.

2.4.5 Flora und Fauna

Floristische und faunistische Inventare und Verbreitungsatanten wurden im Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1989 in tabellarischer Form vorgestellt. Im Jahrbuch 1990 wurde das Landesforstinventar und die faunistische Datenbank des Schweizerischen Zentrums für die kartographische Erfassung der Fauna (CSCF) in Neuenburg ausführlicher beschrieben. Das Jahrbuch 1991 schliesslich informiert über den Atlas der Säugetiere in der Schweiz, ein Projekt der schweizerischen Gesellschaft zur Erforschung der Wildtiere.

préparer et d'envoyer en consultation avant la fin de 1991 un projet de loi sur les émissions de CO₂.

Divers facteurs rendent la prévention des changements climatiques difficile: le problème se pose à l'échelle planétaire; les éléments qui entrent en jeu sont très complexes; enfin, il est difficile de prévoir les conséquences de l'effet de serre au niveau régional.

Il est indispensable dans ce contexte de renforcer la solidarité et la coopération internationales. Le risque existe cependant que la dimension planétaire du problème soit un prétexte pour ajourner la prise de décisions au niveau national jusqu'à ce qu'un consensus existe à l'échelon international. Lors de la Conférence mondiale de Toronto de 1988 sur le thème «The Changing Atmosphere», les participants avaient fixé des objectifs en ce qui concerne la réduction des émissions de CO₂: pour enrayer le réchauffement de la planète, il faudrait abaisser les émissions de CO₂ dans le monde de 20% d'ici l'an 2005 et de 50% d'ici le milieu du siècle prochain. Si les différents pays n'adoptent pas de politique énergétique appropriée (qui régleme notamment l'utilisation des combustibles fossiles, en particulier du charbon et du mazout), ces objectifs ne pourront toutefois pas être atteints.

2.4.4 Sol

Dégradation du sol

Les activités de l'homme sont autant d'atteintes à la qualité du sol. D'une part, elles le polluent par l'apport de substances provenant de l'air (métaux lourds, pluies acides), de l'évacuation des ordures et des eaux usées par les ménages, par l'industrie et par l'agriculture (métaux lourds et composés organiques dans les boues d'épuration, dans le compost et dans les engrais de ferme et dans les engrais du commerce ainsi que les matières auxiliaires de l'agriculture) et, d'autre part, elles lui infligent une action mécanique qui provoque son tassement. De plus, l'érosion amoindrit elle aussi la fertilité du sol. Tous ces facteurs peuvent perturber l'écosystème qu'est le sol. La gravité des dégâts dépend dans une large mesure du type de sol. La Suisse ne dispose pas encore de chiffres utilisables sous forme de statistique au sujet de la qualité du sol, mais il est maintenant prévu au niveau fédéral, dans le cadre du Réseau national d'observation du sol (NABO, soit «Nationales Bodenbeobachtungsnetz»), d'examiner périodiquement une centaine d'endroits représentatifs quant à la teneur du sol en polluants. Le rapport relatif aux premières mesures complètes est attendu pour 1992.

2.4.5 Faune et flore

Nous avons présenté dans l'Annuaire statistique de 1989 les inventaires et atlas de distribution de la faune et de la flore sous la forme d'un tableau. Dans l'Annuaire de 1990, nous avons donné une description détaillée de l'Inventaire forestier national et de la banque de données concernant

T 2.14 Gewichtete Verlustprozentanteile für alle Baumarten (Nadel- und Laubbäume)

	Stufe 0 Classe 0 %	Stufe 1 Classe 1 %	Stufe 2 Classe 2 %	Stufe 3 und 4 Classes 3 et 4 %
1985	64	28	6	2
1986	50	37	11	2
1987	44	41	12	3
1988	57	31	10	2
1989	57	31	9	3
1990	39	44	15	2

Stufe 0 = 0–10% Nadel-/Blattverlust
Stufe 1 = 11–25% Nadel-/Blattverlust
Stufe 2 = 26–60% Nadel-/Blattverlust
Stufe 3 und 4 = > 60% Nadel-/Blattverlust

Proportions pondérées de défoliation pour tous les arbres (résineux et feuillus)

Classe 0 = 0–10% de défoliation
Classe 1 = 11–25% de défoliation
Classe 2 = 26–60% de défoliation
Classes 3 et 4 = > 60% de défoliation

Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL,
Birmensdorf
Sanasilva-Waldschadenbericht 1990

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage FNP,
Birmensdorf
Rapport Sanasilva sur les dégâts aux forêts 1990

2.4.6 Waldschäden

Der Gesundheitszustand des Schweizer Waldes hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert (siehe Tabelle 2.14). Der Anteil geschädigter Bäume mit mehr als 25 Prozent Nadel-/Blattverlust ist von 12 auf 17 Prozent gestiegen. Der Anteil mit mehr als 10 Prozent Nadel-/Blattverlust hat zwischen 1989 und 1990 landesweit von 43 auf 61 Prozent zugenommen.

Von einer Zunahme betroffen sind alle Forstregionen der Schweiz (Jura, Mittelland, Voralpen, Alpen, Alpensüdseite) und sowohl die Nadel- als auch die Laubbäume. Im Unterschied zur Entwicklung in der Schweiz ist im gleichen Zeitraum der Anteil verlichteter Bäume in Baden-Württemberg und in Österreich nahezu stationär geblieben. Die erneute Zunahme in der Schweiz lässt sich allein mit den Ergebnissen der ausgedehnten Waldschadeninventur nicht erklären. Es muss davon ausgegangen werden, dass in weiten Teilen der Alpen und der Alpennordseite ein direkter Einfluss der Februarstürme (siehe Sturmholzschäden unter Punkt 2.3.5 Naturgefahren) auf die Dichte der Baumkronen bestanden hat. Die Auswirkungen auf das Inventurergebnis sind jedoch nicht quantifizierbar.

Damit die Ursachen der Waldschäden besser erkannt werden können, planen die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft und die Eidgenössische Forstdirektion eine Erweiterung des Beobachtungsprogrammes. Klimafaktoren, Schadstoffe in der Luft, im Niederschlag und im Boden sowie weitere Umweltfaktoren sollen über verbundene Proben mit den Erhebungen zum Waldzustand verknüpft werden.

2.4.7 Abfall

Zwischen 1950 und 1985 hat sich das Bruttoinlandsprodukt der Schweiz rund verdreifacht. Parallel dazu ist auch die Menge der Siedlungsabfälle um rund das Dreifache gewachsen.

Das Gewicht der Siedlungsabfälle erreichte 1988 ca. 3,7 Millionen Tonnen. Davon sind rund 2,2 Millionen Tonnen verbrannt worden, und über 850 000 Tonnen Altpapier, Altglas und kompostierbare Abfälle gelangen zur Wiederverwertung.

Das Hauptziel der Abfallwirtschaft ist die umweltverträgliche Abfallbehandlung. Zur Realisierung dieses Ziels sind Massnahmen auf mehreren Ebenen nötig:

- an der Quelle, d. h. bei der Güterproduktion wie auch beim Verbrauch: Massnahmen zur Entfrachtung von Schadstoffen und in Einzelfällen zur Reduktion der Gütermengen;
- bei der Sammlung und Aufbereitung von verwertbaren Abfällen: Massnahmen zur Verminderung der Abfallmengen, die einer Abfallanlage zugeführt werden müssen;
- bei den Abfallanlagen: Anpassung der Kapazitäten, Ver-

la faune que le Centre suisse de cartographie de la faune (CSCF) de Neuchâtel a mise sur pied. Dans l'édition de 1991, enfin, nous avons consacré notre étude à l'Atlas des mammifères de Suisse, qui est un projet en voie de réalisation de la Société suisse pour l'étude de la faune sauvage.

2.4.6 Dégâts aux forêts

Par rapport à l'année précédente, l'état de la forêt suisse s'est détérioré en 1990 (voir le tableau 2.14). La proportion d'arbres ayant perdu plus de 25% de leurs feuilles ou de leurs aiguilles est passée de 12 à 17% et celle des arbres qui ont subi des pertes supérieures à 10% de 43 à 61%. Toutes les régions forestières de Suisse ont été touchées (Jura, Plateau, Préalpes, Alpes et versant sud des Alpes); cette dégradation a concerné aussi bien les résineux que les feuillus. Pendant la même période, la proportion d'arbres malades est restée presque stationnaire au Bade-Wurtemberg et en Autriche. Les résultats de l'inventaire national des dégâts aux forêts ne suffisent pas à expliquer la nouvelle détérioration que l'on observe en Suisse. Il est fort probable que dans bien des régions des Alpes et, en particulier, du versant nord des Alpes les tempêtes de février (voir sous chiffre 2.3.5, dégâts dus aux tempêtes) soient la cause directe de l'éclaircissement de la couronne des arbres. Les effets n'en sont toutefois pas quantifiables. Afin de mieux pouvoir déterminer les causes des dégâts aux forêts, l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage et la Direction fédérale des forêts envisagent d'étendre la portée de leur programme d'observation. Ils prévoient de faire, parallèlement aux relevés de l'état des forêts, des analyses des facteurs climatiques, des substances polluantes contenues dans l'air, dans les précipitations et dans le sol, ainsi que d'autres éléments de l'environnement.

2.4.7 Déchets

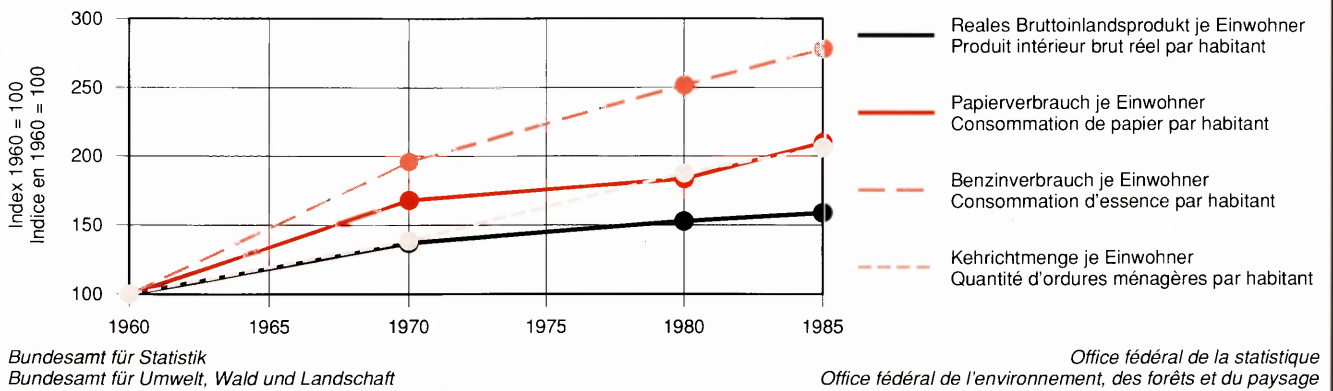
De 1950 à 1985, le produit intérieur brut de la Suisse a à peu près triplé et le volume des déchets urbains s'est accru dans les mêmes proportions. En 1988, le poids des déchets urbains a atteint environ 3,7 millions de tonnes, dont quelque 2,2 millions ont été incinérés et plus de 850 000 tonnes de papier, de verre et de déchets compostables ont été recyclés.

Pour assurer une élimination des déchets qui soit respectueuse de l'environnement – objectif prioritaire de la gestion des déchets – il est indispensable de prendre des mesures à plusieurs niveaux:

- à la source, c'est-à-dire au niveau de la production et de la consommation des biens: en limitant les polluants contenus dans les produits et, dans certains cas, en réduisant les quantités de biens;
- au niveau de la collecte et du traitement des déchets re-



G2.8 Kehrichtmenge, Papier- und Benzinverbrauch sowie Bruttoinlandsprodukt Ordures ménagères, consommation de papier et d'essence et produit intérieur brut



minderung des Schadstoffausstosses bei schon bestehenden Anlagen.

Diese Massnahmen bedingen nicht nur den Einsatz neuester Technologien, sondern auch Informationsarbeit und Beratung auf breiter Front sowie gesetzliche Regelungen (Stoffverordnung, Technische Verordnung über Abfälle, Luftreinhalteverordnung u. a.).

Sonderabfälle

Seit dem 1. April 1987 ist die Verordnung über den Verkehr mit Sonderabfällen (VVS) in Kraft. Nachdem sich während der Jahre 1988 und 1989 der Vollzug der VVS gut eingependelt hat, liegen nun erstmals einigermaßen vollständige Daten über die in der Schweiz anfallenden Sonderabfälle und deren Behandlung vor. Es handelt sich um rund 180 verschiedene Abfallarten, die aus mehreren Tausend verschiedenen Produktionsprozessen stammen.

Im Jahre 1989 fielen in der Schweiz rund 520 000 Tonnen Sondermüll an. Davon wurden 110 160 Tonnen exportiert. Grafik 2.9 zeigt die Sonderabfallmengen aufgeteilt in acht Abfallkategorien.

Über die Behandlung der Sonderabfälle im In- und Ausland geben die Grafiken 2.10 respektive 2.11 Auskunft. 1989 wurden in der Schweiz 173 000 Tonnen Sonderabfälle verbrannt. Nach Schätzungen des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (1991) fehlt eine Kapazität für die Sonderabfallverbrennung von rund 60 000 Tonnen pro Jahr. Die Planung und Projektierung zusätzlicher Sonder-

cyclables: en diminuant le volume des déchets qui doivent être apportés aux usines d'incinération;

– au niveau de l'incinération: en augmentant la capacité des usines d'incinération, en réduisant les émissions de polluants des installations existantes.

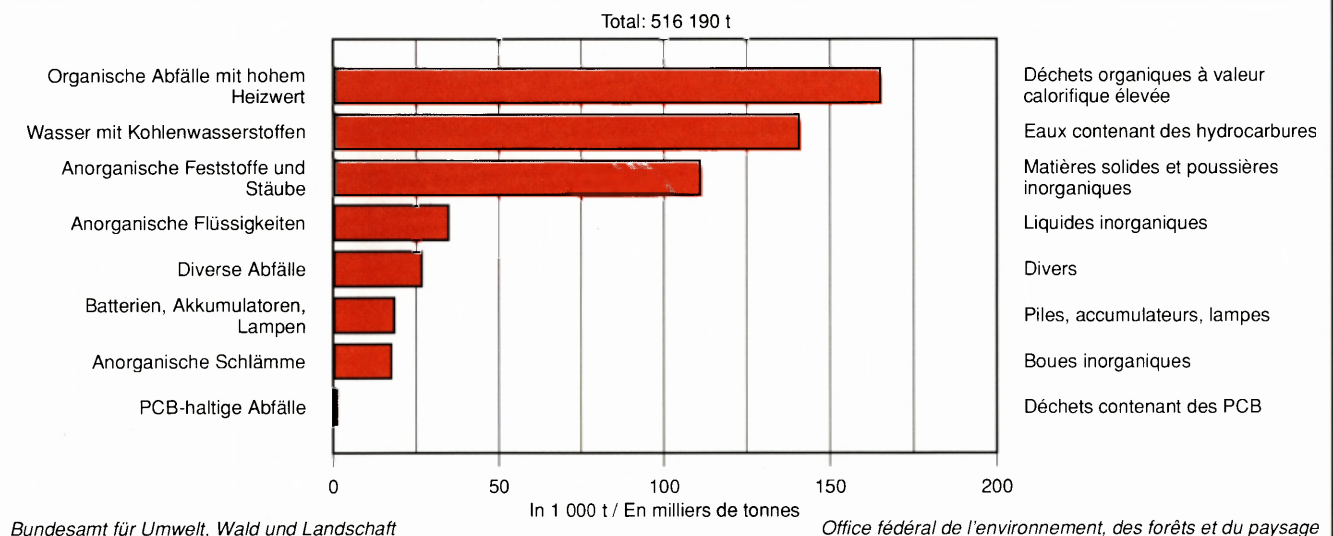
Ces mesures nécessitent, outre des améliorations techniques des installations de traitement, un important travail d'information et d'assistance-conseil et des dispositions légales (ordonnance sur les substances, projet d'ordonnance sur le traitement des déchets, ordonnance sur la protection de l'air, etc.)

Déchets spéciaux

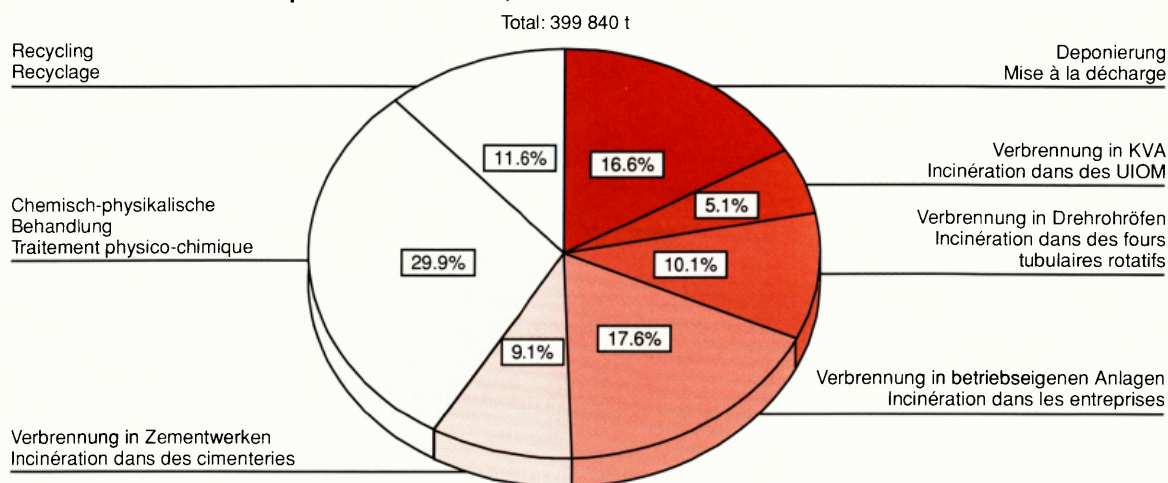
L'ordonnance sur les mouvements de déchets spéciaux (ODS) est entrée en vigueur le 1^{er} avril 1987. Son application a permis de réunir pour la première fois en 1988 et en 1989 des données relativement complètes sur les déchets spéciaux produits en Suisse et sur leur traitement. On dénombre quelque 180 types de déchets différents, produits au cours de plusieurs milliers de processus de fabrication. En 1989, la Suisse a produit près de 520 000 tonnes de déchets spéciaux, dont 110 160 tonnes ont été exportées. Le graphique 2.9 montre la répartition de ces déchets en huit catégories.

Les graphiques 2.10 et 2.11 donnent des informations sur le traitement des déchets spéciaux en Suisse et à l'étranger. En 1989, 173 000 tonnes de déchets ont été incinérées en Suisse. Selon les dernières estimations de l'Office

G2.9 Sonderabfallmengen der Schweiz 1989 Quantités de déchets spéciaux en Suisse, en 1989



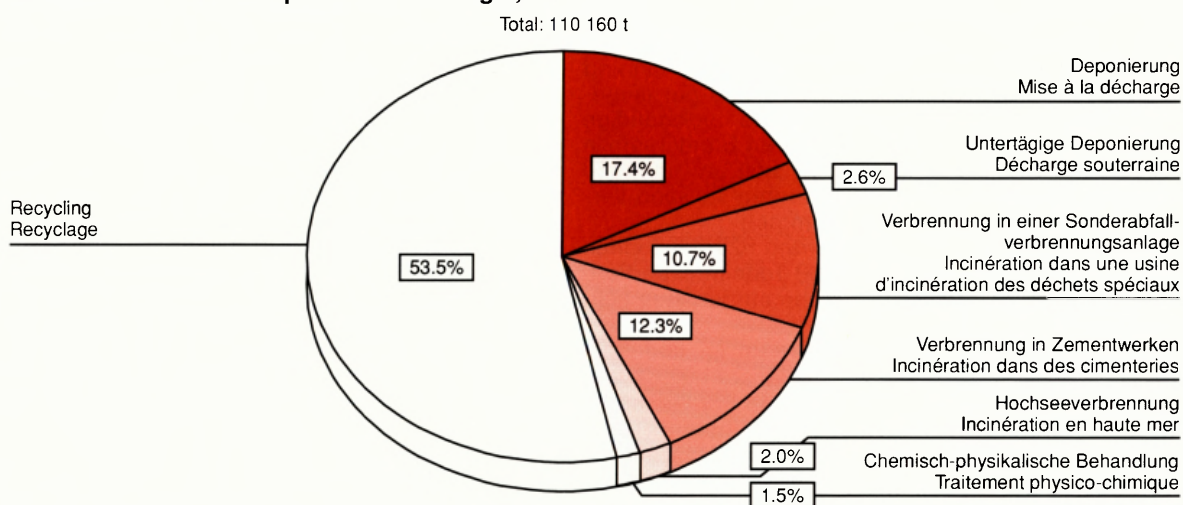
G2.10 Behandlung der Sonderabfälle im Inland 1989 Traitement des déchets spéciaux en Suisse, en 1989



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

G2.11 Behandlung der Sonderabfälle im Ausland 1989 Traitement des déchets spéciaux à l'étranger, en 1989



Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

abfallverbrennungsanlagen in der Schweiz ist mit Blick auf die sich abzeichnenden Exportschwierigkeiten und zur Erlangung der Entsorgungsautonomie unseres Landes weiterzuführen.

Käme es zu Exportschwierigkeiten für brennbare Sonderabfälle, so würde dies rasch grössere Zwischenlager nach sich ziehen. Auch für die Entsorgung von Filterstäuben aus Kehrlichtverbrennungsanlagen und von Galvanikschlämmen sind Engpässe abzusehen, da in der Schweiz die nötigen Reststoffdeponien noch nicht bestehen und die ausländischen Deponien solche Abfälle mit immer grösseren Restriktionen entgegennehmen. Die zunehmenden Engpässe und die gestiegenen Preise haben dazu geführt, dass die Industriebetriebe Produktionsverfahren mit problematischen Abfällen so rasch wie möglich umstellen. Wechsel in der Abfallzusammensetzung sind daher ein charakteristisches Merkmal der heutigen Sonderabfallwirtschaft.

Durch die Behandlung von Sonderabfällen in technisch hochstehenden Anlagen wird die Umweltbelastung mit Abfällen in kurzer Zeit erheblich gesenkt werden können. Ausserdem bestehen noch ungenutzte Verwertungsmöglichkeiten. Bereits 56% der exportierten Sonderabfälle

fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage (1991), les capacités d'incinération sont insuffisantes: elles devraient pouvoir absorber 60 000 tonnes de plus par année. Le développement de nouvelles usines d'incinération devient de plus en plus nécessaire, vu les difficultés que rencontrent les exportations de déchets spéciaux; par ailleurs, il est souhaitable que la Suisse devienne autonome en matière de traitement des déchets.

Si les exportations de déchets combustibles devenaient plus difficiles, il faudrait rapidement prévoir de plus grandes aires de stockage provisoire. L'élimination des poussières d'électrofiltres des usines d'incinération et des boues d'électro galvanisation ne manquera pas non plus de poser des problèmes, la Suisse ne disposant pas, pour les résidus, des décharges nécessaires et les autres pays acceptant de tels déchets à des conditions de plus en plus restrictives. Les difficultés croissantes que pose l'élimination des déchets et la hausse des coûts qui y est liée poussent les entreprises industrielles à abandonner le plus rapidement possible les processus de fabrication qui entraînent la production de déchets spéciaux. D'où un changement dans la nature de ces déchets, c'est là le fait marquant à l'heure actuelle.

gelangen in Recyclingprozesse. Dabei handelt es sich vorwiegend um metallhaltige Abfälle, für deren Verwertung in der Schweiz keine entsprechenden Unternehmen der Metallurgie und Hüttenindustrie bestehen. Zur weiteren Verminderung der Abfallmengen und zur Schonung von Ressourcen soll die Verwertung ausgebaut werden.

In vielen Fällen lassen sich Abfälle vermeiden, z. B. indem Produktionsverfahren geändert werden oder durch geschickte Materialbewirtschaftung der Anfall an «Nebenprodukten» verringert wird.

Die möglichen Wege zur Abfallverwertung und -vermeidung unterscheiden sich je nach Branche. Eine Reihe von Arbeitsgruppen des BUWAL mit Vertretern aus Industrie und Gewerbe und unter Mitarbeit der Kantone dienen dazu, Vermeidungs- und Verminderungsmöglichkeiten für einzelne Abfälle zu erkennen und den betroffenen Branchen entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Gegenwärtig sind Arbeitsgruppen für folgende Gebiete tätig: Giessereien (Verwertung von Giessereisanden), Oberflächenbehandlung (Reinigung, Galvanik), Druck und Drukkerfarben (Lösungsmittel, Farbabfälle), Malereiabfälle und -abwasser sowie Klebstoffe.

Neben den Vermeidungs- und Verminderungsstrategien ist auch ein zunehmender Bedarf an Recyclingmöglichkeiten zu erkennen. Gerade in Bereichen der Industrie und des Gewerbes liessen sich noch viele Abfälle wiederverwerten. Allerdings sind einzelne Rohstoffpreise gegenwärtig so tief, dass ein Recycling der entsprechenden Abfälle nicht als gewinnbringend erscheint. Dennoch ist das Recycling gewisser Abfälle und Stoffe, unabhängig von einzelbetrieblichen Rentabilitätsüberlegungen, letztlich ein lohnender Beitrag zur Verminderung von Abfällen und zur Schonung von Ressourcen.

2.4.8 Lärm

Die weitaus wichtigste Quelle der Lärmbelastung ist der Verkehr, vor allem der Strassenverkehr. Über Schätzungen der Lärmbelastung im Bereich des Strassen- und Schienenverkehrs orientiert das Statistische Jahrbuch 1991.

2.4.9 Ökonomie und Ökologie

Wirtschaftliche Aktivitäten führen vielfach zu einer Belastung von Luft, Boden, Wasser, Fauna und Flora. Diese Belastung erstreckt sich auf zwei Ebenen:

- Durch die Benutzung der Umweltmedien als Abfallträger (z. B. Luft- und Gewässerverschmutzung, Bodenbelastung) kann die Regenerationsfähigkeit der Natur überfordert werden.
- Raubbau an erneuerbaren Ressourcen bewirkt eine Übernutzung (z. B.: tropische Regenwälder), Raubbau an nicht erneuerbaren Ressourcen einen – im Rahmen menschlicher Zeitdimensionen – endgültigen Abbau; ein Beispiel nicht erneuerbarer Ressourcen ist das Erdöl.

Die Nutzung der Umwelt hat in der Regel keinen Marktpreis. Oder anders gesagt: in den Preisen bleiben die Kosten für die Umweltbelastung weitgehend unberücksichtigt. Deshalb werden in der Produktion und beim Konsum zu viele Umweltressourcen verbraucht. Die in Geld bewertete Wirtschaftsleistung wächst zu Lasten der Umwelt. Nicht nur Umweltpolitiker, sondern auch Wirtschaftsorganisationen wie z. B. die OECD fordern aus diesem Grund eine stärkere Integration ökologischer Ziele in die Wirtschaftspolitik. Die OECD empfiehlt, grundsätzlich jeden «Verbrauch von Umwelt» mit einem Preis zu belasten. Damit sollen die Marktkräfte zur gleichzeitigen ökonomischen und ökologischen Optimierung genutzt, soll der Wohlstand dauerhaft und ökologisch verträglich werden.

Als wichtigster Massstab für die wirtschaftliche Leistung gilt heute das Bruttosozialprodukt (BSP), welches vielfach als Wohlstandsindikator interpretiert wird. Wachsendes BSP wird dann als wachsender Wohlstand aufgefasst. Die Schäden, die durch die wirtschaftlichen Aktivitäten und das Wirtschaftswachstum verursacht werden, bleiben da-

Le traitement des déchets spéciaux dans des installations de pointe pourra réduire considérablement la pollution dans un proche avenir. Par ailleurs, toutes les possibilités de recyclage n'ont pas été exploitées. On note que 56% des déchets exportés sont recyclés. Il s'agit principalement de déchets métalliques pour lesquels il n'existe pas en Suisse d'usine où ils pourraient être traités. Le recyclage devra être développé à l'avenir, d'une part pour réduire le volume des déchets et d'autre part pour ménager les ressources.

Bien souvent, la production de déchets spéciaux pourrait être évitée: il suffirait de modifier les processus de fabrication ou de limiter la quantité de déchets grâce à une meilleure exploitation des matières utilisées. Les possibilités varient selon les branches. L'OFEFP a mis sur pied plusieurs groupes de travail, constitués de représentants de l'industrie et des arts et métiers, ainsi que des cantons, pour étudier les possibilités qui s'offrent aux différentes branches et leur proposer des solutions. Ces groupes de travail se consacrent aux domaines suivants: fonderies (recyclage des sables de fonderie), traitement et revêtement des métaux (galvanisation), encres d'imprimerie (solvants, pigments), déchets des entreprises de peinture et colles. Comme on l'a déjà souligné, il ne suffit pas de réduire le volume des déchets produits, il faut aussi développer les possibilités de recyclage. Dans l'industrie et les arts et métiers, précisément, toutes les possibilités ne sont pas épuisées. Certes, le prix de certaines matières premières est si bas que le recyclage des déchets produits au cours de leur transformation n'est pas rentable. Il n'en demeure pas moins qu'il vaut la peine de développer le recyclage, au-delà de toute considération de rentabilité, car c'est là un moyen de réduire le volume des déchets et de préserver les ressources naturelles.

2.4.8 Bruit

Le trafic motorisé, et principalement le trafic routier, est de loin la source la plus importante de bruit. Dans l'édition 1991 de l'Annuaire, nous avons indiqué les valeurs d'exposition au bruit du trafic routier et du trafic ferroviaire qui ressortent des estimations.

2.4.9 Economie et écologie

Les activités économiques ont bien souvent un impact sur l'air, le sol, l'eau, la faune et la flore. Cette impact s'exerce à deux niveaux:

- par l'implantation de décharges qui polluent l'air, les eaux et le sol et qui compromettent les capacités régénératrices de la nature;
- par la surexploitation des ressources – c'est le cas des ressources renouvelables, les forêts tropicales p. ex. –, voire par leur destruction si elles ne sont pas renouvelables, du moins à l'échelle humaine (c'est le cas du pétrole).

L'exploitation de l'environnement n'est en général pas exprimée au prix du marché. En d'autres termes, les coûts qu'elle occasionne ne sont pas pris en considération dans le calcul des prix de vente, d'où ce gaspillage des ressources au niveau de la production et de la consommation. La valeur de la production économique s'accroît, mais c'est au détriment de l'environnement. C'est la raison pour laquelle les responsables de la protection de l'environnement, mais aussi des organisations économiques comme l'OCDE demandent que les objectifs écologiques soient davantage pris en compte dans les politiques économiques. L'OCDE recommande qu'on attribue un coût à toute exploitation de l'environnement afin d'optimiser la production tant sur le plan économique que sur le plan écologique et d'assurer ainsi une prospérité durable et compatible avec l'environnement.

Le produit national brut (PNB) constitue l'indicateur le plus important de l'activité économique d'un pays; il sert bien souvent à en évaluer la prospérité. Une hausse du PNB équivaut, croit-on, à une hausse de la prospérité. Les dommages causés par les activités économiques et par la

bei aber weitgehend unberücksichtigt. Oder sie steigern sogar das Ergebnis – wie z. B. die Ausgaben, welche zur Reparatur von Umweltschäden getätigt werden.

Deshalb werden sowohl von wissenschaftlicher Seite wie auch bei den internationalen Organisationen Anstrengungen unternommen, ökologische Faktoren in den Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VG) einzubeziehen. Der Weg wird allerdings nicht in einem grundsätzlichen Umbau der VG, sondern in der Schaffung von Satellitenkonten gesehen. Satellitenkonten sind Zusatzkonten zur VG und können sich verschiedenen Themen widmen wie zum Beispiel dem Tourismus oder der Ökologie. Sie lehnen sich im Aufbau stark an die VG an, geniessen jedoch gewisse für das jeweilige Gebiet notwendige Freiheiten gegenüber dem streng definierten Kontenrahmen der traditionellen VG. In einem ökologischen Satellitenkonto soll eine Verbindung zwischen monetären und physischen Daten hergestellt und so die Umwelt in die Ökonomie einbezogen werden. Physische Daten sind beispielsweise Schadstoffkonzentrationen in der Luft oder Naturvermögen wie Wald- und Tierbestand.

Gegenwärtig befasst sich beispielsweise das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft EUROSTAT mit der Entwicklung eines Satellitenkontos für Umweltausgaben. Die UNO arbeitet an einem Modell einer ökologischen Input-Output-Tabelle. In Frankreich wird der Ansatz der «Comptes du patrimoine naturel» verfolgt, was ungefähr mit Naturvermögenskonto übersetzt werden kann. Dieses misst den physischen Daten besonders grosse Bedeutung zu. In der Schweiz befasst sich das Bundesamt für Statistik – in Zusammenarbeit mit EUROSTAT – ebenfalls mit der Entwicklung eines Umweltausgabenkontos. Darin sollen unter anderem die effektiv getätigten Umweltausgaben und -investitionen der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft sowie der Haushalte erfasst werden. Alle diese Kontenmodelle befinden sich erst in der Entwicklungsphase und erlauben vorläufig noch keine Datenproduktion. Ein Umweltausgabenkonto kann nur als erster Schritt betrachtet werden, die ökologischen Aspekte in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu berücksichtigen. Die Höhe der Umweltausgaben allein sagt weder über die Effizienz dieser Ausgaben noch über das Ausmass der Umweltschäden etwas aus. Deshalb ist es nötig, Instrumentarien zu entwickeln, welche die Umweltausgaben interpretieren helfen; die Verbindung zu den physischen Daten wird dabei eine wichtige Rolle spielen müssen. Es ist davon auszugehen, dass die effektiven Kosten der Umweltbelastung die im Umweltausgabenkonto erfassten Werte bei weitem übersteigen, da – wie gesagt – der Verbrauch von Umwelt in der Regel zum Nulltarif oder viel zu billig erfolgt. Die Ökonomie nennt die Lasten, für welche die Verursacher von Umweltschäden nicht selber aufkommen und die von der Allgemeinheit oder vom einzelnen getragen werden müssen, «externe Kosten». Diese externen Kosten beinhalten schmutz- und lärmbedingte Verluste an Lebensqualität, Kosten für Beeinträchtigung der Gesundheit sowie für Schädigung am Klima, am Boden, an der ökologischen Vielfalt und am Erholungswert der Landschaft. Die externen machen zusammen mit den privaten die sozialen Kosten aus. Zu den privaten Kosten gehört beispielsweise der Einbau von Filtern, welcher zu Lasten der schadstoffemittierenden Firmen geht.

Es ist zum Teil sehr schwierig, die externen Kosten in Franken auszudrücken. Solche Berechnungen werden gewöhnlich auf Wertentscheidungen fussen und nicht auf traditionellen ökonomischen Kalkulationen. Letztlich lassen sich die Schäden und Veränderungen an der Umwelt wohl kaum umfassend in Geldwerten ausdrücken. Wie soll zum Beispiel das Aussterben einer Art bewertet werden oder die Schönheit einer Landschaft oder der Schaden, den erst künftige Generationen spüren werden? Trotzdem müssen die externen Kosten möglichst weitgehend Eingang in die Wirtschaftsstatistik finden, wenn eine realistische Darstellung unseres wirtschaftlichen Tuns und damit ein umweltverträglicher und dauerhafter Wohlstand angestrebt werden soll.

croissance sont toutefois en grande partie négligés dans une telle évaluation, à moins qu'ils ne contribuent à accroître la valeur ajoutée lorsque, par exemple, la réparation des dommages causés engendre des dépenses.

Les milieux scientifiques et les organisations internationales s'efforcent par conséquent d'intégrer les aspects écologiques dans la comptabilité nationale. La méthode choisie ne consiste pas à bouleverser la comptabilité nationale, mais à créer des comptes satellites. Ces comptes satellites sont des comptes additionnels portant sur toutes sortes de sujets, tels que le tourisme ou l'écologie. Leur structure s'inspire fortement de celle des comptes nationaux, tout en étant moins rigide. Un compte satellite écologique doit permettre d'établir un lien entre des données monétaires et des données physiques et d'intégrer ainsi l'environnement dans l'économie. On entend par données physiques, par exemple, les concentrations de polluants dans l'air ou le patrimoine naturel, tel que le peuplement forestier ou les espèces animales.

A l'heure actuelle, l'Office Statistique des Communautés européennes, EUROSTAT, est par exemple en train de développer un compte satellite des dépenses pour la gestion et la protection de l'environnement. L'ONU prépare un modèle de tableau d'input-output écologique. La France a élaboré des comptes du patrimoine naturel qui intègrent des données physiques d'une importance particulière. En Suisse, l'Office fédéral de la statistique travaille également, en collaboration avec EUROSTAT, à l'élaboration d'un compte de dépenses pour l'environnement, qui doit saisir les dépenses et les investissements faits en faveur de l'environnement par les pouvoirs publics, l'économie privée et les ménages. Ces comptes étant partout en voie d'élaboration, ils ne permettent pas encore de rassembler de données sur la question.

L'établissement d'un tel compte de dépenses en faveur de l'environnement constitue un premier pas. Mais le montant de ces dépenses ne dit rien, à lui seul, sur leur efficacité, ni sur l'ampleur des dommages causés à l'environnement. Il importe par conséquent de développer les moyens qui aideront à interpréter la portée de ces dépenses; les liens qui pourront être établis entre les données physiques et les dépenses seront dans ce contexte déterminants. Il y a tout lieu de croire que les coûts effectifs de la pollution dépassent largement les valeurs figurant dans le compte de dépenses, puisque l'exploitation de l'environnement n'est pas facturée ou l'est à un prix bien trop bas. En économie, on appelle «coûts externes» les coûts que les auteurs de dommages à l'environnement ne prennent pas en charge et qui doivent être supportés par la collectivité ou par certains individus. Font partie de cette catégorie la détérioration de la qualité de vie par suite de la pollution en général et de la pollution sonore en particulier, les atteintes à la santé, au climat, au sol, à la diversité écologique et aux possibilités de délassement qu'offre la nature. Les coûts externes s'ajoutent aux coûts privés pour donner les coûts sociaux. Parmi les coûts privés, citons par exemple le prix de revient de la pose de filtres que les entreprises émettrices de substances polluantes doivent prendre en charge.

Il est le plus souvent extrêmement difficile de chiffrer la valeur des coûts externes. De telles évaluations reposent habituellement sur des estimations plutôt que sur des calculs purement économiques. En fin de compte, les atteintes portées à l'environnement peuvent difficilement être exprimées en termes monétaires. Comment évaluer, par exemple, la disparition d'une espèce, les atteintes portées à la beauté d'un paysage, ou les dommages qui seront ressentis par la génération suivante? Il n'en demeure pas moins que les coûts externes doivent être intégrés dans la comptabilité nationale afin de donner une vue réaliste de l'activité économique et permettre ainsi d'assurer une prospérité durable et compatible avec l'environnement.

T 2.15 Öffentliche Ausgaben im Bereich Gewässerschutz und Kehricht

Dépenses des pouvoirs publics pour la protection des eaux et la gestion des ordures ménagères

	Jahr Année							
	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989	
Total in Mio. Fr.	542	1 298	1 305	1 553	1 835	1 945	2 216	Total en millions de francs
Franken pro Kopf der Bevölkerung	86.4	202.7	205.0	237.7	277.3	291.6	329.6	Francs par habitant
Prozent des Totals der öffentlichen Ausgaben	2,7	3,4	2,8	2,5	2,7	2,7	2,8	Pour cent du total des dépenses publics

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

2.4.10 Umweltschutzausgaben der öffentlichen Hand

Über konkrete Umweltschutzausgaben der Privatwirtschaft gibt es gegenwärtig noch keine systematische Zusammenstellung. Über die Umweltschutzausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden existieren Angaben im Bereich Gewässerschutz und Kehricht (siehe Tabelle 2.15). Diese Zahlen beinhalten die Investitionen für Kanalisation und Abwasserbehandlung, Kehrichtverbrennungsanlagen und Deponien, regionale Ölwehrstützpunkte sowie die Betriebskosten für Abwasser und Abfallanlagen.

2.4.10 Dépenses des pouvoirs publics en faveur de l'environnement

On n'a pas encore collecté systématiquement de données relatives aux dépenses du secteur privé en faveur de l'environnement. En revanche, on possède quelques informations sur les dépenses des pouvoirs publics (Confédération, cantons et communes) pour la protection des eaux et pour la gestion des ordures ménagères (voir le tableau 2.15). Ces chiffres comprennent les investissements pour les canalisations et le traitement des eaux usées, pour les usines d'incinération des ordures ménagères et les décharges, pour les centres régionaux d'intervention en cas d'accidents dus aux hydrocarbures, ainsi que les frais d'exploitation des installations de traitement des eaux usées et des ordures ménagères.

2.5 Weiterführende Informationen

2.5.1 Literatur, Quellen

Bundesamt für Statistik: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1991.

Schweizerische Meteorologische Anstalt: Annalen.

Gletscherkommission der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften [neuer Name]: Glaziologisches Jahrbuch. Herausgegeben durch die Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW), Zürich 1986.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Landeshydrologie und -geologie: Mitteilungen Nr. 10 (1988).

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Landeshydrologie und -geologie: Hydrologisches Jahrbuch der Schweiz 1986.

Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, Zürich: Umwelt-Informationen, Nr. 4/90.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern: Bulletin «Umweltschutz in der Schweiz», Nr. 2/90.

Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf: Sanasilva-Waldschadenbericht 1990.

OECD: L'état de l'environnement, Paris 1991. (Auch in englischer Sprache erschienen.)

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft: Zur Lage der Umwelt in der Schweiz. Bern 1991.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft: Entsorgung von Sonderabfällen in der Schweiz. Schriftenreihe Umwelt Nr. 141, Bern 1991.

2.5.2 Auskünfte

Gewässer:

Christian Koch, 031/67 76 43

Landeshydrologie und -geologie, Bern

Klima:

Sektion Daten, 01/256 94 20

Schweizerische Meteorologische Anstalt, Zürich

2.5 Complément d'information

2.5.1 Bibliographie

Office fédéral de la statistique: Annuaire statistique de la Suisse de 1991.

Institut suisse de météorologie: «Annalen» (disponible en allemand).

Commission des glaciers de l'Académie Suisse des sciences naturelles: Annuaire glaciologique. Edité par les laboratoires de recherches hydraulique, hydrologique et glaciologique (VAW), Zurich 1986.

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, Service hydrologique et géologique national: communication N° 10 (1988).

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage, Service hydrologique et géologique national: Annuaire hydrologique de la Suisse 1986.

Ligue suisse pour la protection des eaux et de l'air, Zurich: «Umwelt-Informationen», N° 4/90 (disponible en allemand).

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage: Bulletin «Protection de l'environnement en Suisse» N° 2/90.

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (FNP), Birmensdorf: Rapport Sanasilva sur les dégâts aux forêts 1990.

OCDE: L'état de l'environnement. Paris, 1991.

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage: L'état de l'environnement en Suisse. Berne, 1991.

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage: Elimination des déchets spéciaux en Suisse. Les cahiers de l'environnement N° 141, Berne 1991.

2.5.2 Renseignements

Eaux et cours d'eau:

Christian Koch, 031/67 76 43

Service hydrologique et géologique national, Berne

Gletscher:

Markus Aellen, 01/256 41 41
Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie
und Glaziologie (VAW), Zürich

Fruchtfolgeflächen:

Bernhard Staub, 031/61 40 66
Bundesamt für Raumplanung, Bern

Bodennutzung/Arealstatistik:

Andreas Finger, 031/61 87 04
Bundesamt für Statistik, Bern

Landesforstinventar:

Peter Brassel, 01/739 22 45
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
(WSL), Birmensdorf

Naturschutzinventare:

Jürg Schenker, 031/61 80 05
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Unwetterschäden, Unwetterchronik:

Gerhard Röthlisberger, 01/739 24 43
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
(WSL), Birmensdorf

Lawinen:

Roland Meister, 081/46 32 64
Institut für Schnee- und Lawinenforschung,
Weissfluhjoch/Davos

Sturmschäden im Wald:

Thomas Grünenfelder, 031/67 77 90
Eidgenössische Forstdirektion,
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Wasser, Trinkwasser:

Urs Kamm, 01/288 33 33
Schweiz. Verein des Gas- und Wasserfaches, Zürich

Wasser, Abwasser:

Werner Anliker, 031/613 47
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Luft:

Urs Nyffeler, 031/61 69 63
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Bodenschutz:

Jürg Zihler, 031/61 93 52
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Waldschäden:

Hans Rudolf Stierlin, 01/739 23 54
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
(WSL), Birmensdorf

Abfall:

Peter Oggier, 031/61 93 76
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Lärm:

Urs Jörg, 031/61 93 05
Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

Climat:

Section des données climatiques, 01/256 94 20
Institut suisse de météorologie, Zurich

Glaciers:

Markus Aellen, 01/256 41 41
Laboratoires de recherches hydraulique, hydrologique
et glaciologique (VAW), Zurich

Surfaces d'assolement:

Bernhard Staub, 031/61 40 66
Office fédéral de l'aménagement du territoire, Berne

Utilisation du sol/statistique de la superficie:

Andreas Finger, 031/61 87 04
Office fédéral de la statistique, Berne

Inventaire forestier national:

Peter Brassel, 01/739 22 45
Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige
et le paysage, Birmensdorf

Inventaires de la protection de la nature:

Jürg Schenker, 031/61 80 05
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Dégâts dus aux intempéries, Chronique des intempéries:

Gerhard Röthlisberger, 01/739 24 43
Institut fédéral de recherches sur la forêt,
la neige et le paysage, Birmensdorf

Avalanches:

Roland Meister, 081/ 46 32 64
Institut fédéral pour l'étude de la neige et des avalanches,
Weissfluhjoch/Davos

Dégâts de tempête dans les forêts:

Thomas Grünenfelder, 031/67 77 90
Direction fédérale des forêts, Office fédéral
de l'environnement, de forêts et du paysage, Berne

Eau, eau potable:

Urs Kamm, 01/288 33 33
Société suisse de l'industrie du gaz et des eaux, Zurich

Eau et eaux usées:

Werner Anliker, 031/61 93 47
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Air:

Urs Nyffeler, 031/61 69 63
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Protection du sol:

Jürg Zihler, 031/61 93 52
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Dégâts aux forêts:

Hans Rudolf Stierlin, 01/739 23 54
Institut fédéral de recherches sur la forêt,
la neige et le paysage, Birmensdorf

Déchets:

Peter Oggier, 031/61 93 76
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Bruit:

Urs Jörg, 031/61 93 05
Office fédéral de l'environnement, des forêts
et du paysage, Berne

Inhaltsverzeichnis

3 Erwerbsleben

Seite	
78	Einleitung
78	Statistiken über das Arbeitsangebot
80	Statistiken über die Arbeitsnachfrage
81	Statistiken über Löhne und Gehälter
82	Der schweizerische Arbeitsmarkt
95	Weiterführende Informationen
95	Literatur
96	Auskünfte
	Tabellen
86	Erwerbstätige nach Wirtschaftsklassen
87	Erwerbstätige, Erwerbsquote
87	Erwerbstätige Ausländer, Ende August
87	Erwerbstätige Ausländer nach Staatsangehörigkeit
88	Erwerbstätige Ausländer nach Aufenthaltskategorien
88	Arbeitslose und offene Stellen nach Kantonen
89	Ganzarbeitslose und Arbeitslosenquote
89	Arbeitslose nach Berufsgruppen
89	Verhältnis Arbeitslose / offene Stellen
90	Kurzarbeit
90	Index der Beschäftigten
91	Index der Beschäftigten nach Kantonen und Städten
92	Nominaler und realer Index der Löhne und Gehälter
92	Durchschnittliche Stundenverdienste und Monatsgehälter nach Wirtschaftszweigen
93	Betreibungshandlungen, Konkurse und Nachlassverfahren, nach Kanton
93	Betreibungshandlungen, Konkurse und Nachlassverfahren
94	Im Handelsregister eingetragene Firmen nach Kanton und Rechtsform
94	Im Handelsregister eingetragene Firmen nach Rechtsform
95	Streiks und Aussperrungen
95	Anzahl und Nominalkapital der Aktiengesell- schaften in der Schweiz nach Wirtschaftsklassen
	Grafiken
82	Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht
83	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren
83	Arbeitslose und offene Stellen
84	Von Kurzarbeit betroffene Arbeitnehmer nach Geschlecht
85	Anteil der Betriebe mit Mangel an Arbeitskräften
85	Beurteilung der Beschäftigungsaussichten durch die Betriebe

Sommaire

3 Emploi et vie active

Page	
78	Introduction
78	Statistiques relatives à l'offre de travail
80	Statistiques relatives à la demande de travail
81	Statistique des salaires et des traitements
82	Le marché du travail en Suisse
95	Complément d'information
95	Bibliographie
96	Renseignements
	Tableaux
86	Population active occupée, par classe économique
87	Population active occupée, taux de participation à la vie active
87	Personnes actives occupées de nationalité étrangère, fin août
87	Personnes actives occupées de nationalité étrangère, par nationalité
88	Personnes actives occupées de nationalité étrangère par type de permis
88	Chômeurs et places vacantes par canton
88	Chômeurs complets et taux de chômage
89	Chômeurs par groupe de professions
89	Rapport nombre de chômeurs / places vacantes
90	Réduction de l'horaire de travail
90	Indice de l'emploi
91	Indice de l'emploi, par canton et par ville
91	Indice nominal et indice réel des salaires et traitements
92	Gains horaires et traitements mensuels moyens, par branche économique
93	Actes de poursuites, faillites et procédures de concordat, par canton
93	Actes de poursuites, faillites et procédures de concordat
94	Raisons sociales inscrites au Registre du commerce d'après le canton et la forme juridique
94	Raisons sociales inscrites au Registre du commerce d'après la forme juridique
95	Grèves et lock-outs
95	Nombre de sociétés anonymes suisses et capital nominal, par classe économique
	Graphiques
82	Evolution de l'emploi, par sexe
83	Evolution de l'emploi, par secteur
83	Chômeurs et places vacantes
84	Salariés touchés par une réduction de l'horaire de travail, par sexe
85	Part des établissements, connaissant une pénurie de main d'œuvre qualifiée
85	Appréciation, par les établissements, des perspectives d'occupation

3.1 Einleitung

Die Statistiken zum Erwerbsleben stellen das Bindeglied zwischen den Bevölkerungs- und den Wirtschaftsstatistiken (siehe z. B. Bereiche 1, 4 und 6) dar und sind deshalb von ausserordentlicher gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Bedeutung.

Ziel der folgenden Ausführungen ist es, den Zusammenhang der verschiedenen Statistiken zum Thema «Erwerbsleben» darzustellen. Es wird aufgezeigt, welche Daten verfügbar sind, wie sie verknüpft sind, sich ergänzen, aber auch welche Mängel und Lücken im statistischen Material vorhanden sind und wie man gedenkt, diese innerhalb des laufenden wirtschaftsstatistischen Revisionsprogramms zu beheben. Es soll gezeigt werden, wie Daten zum Erwerbsleben einerseits bei den Haushalten und andererseits bei den Unternehmen erhoben werden können.

Es ist am einfachsten, sich das Erwerbsleben als einen Markt, im vorliegenden Fall als Arbeitsmarkt, mit seinem Angebot, seiner Nachfrage, seinem Preis, seinen Mengen und seinen Ungleichgewichten vorzustellen. Hauptakteure auf diesem Markt sind einerseits die Anbieter, d. h. die Erwerbsbevölkerung oder diejenigen Personen, die bereit sind, eine Tätigkeit aufzunehmen, und andererseits die Nachfrager, d. h. die Unternehmen, die Arbeitsplätze zu besetzen haben. Aus dem Zusammentreffen dieser beiden Grössen ergeben sich Arbeitsverhältnisse zu bestimmten Preisen, den Löhnen. Können Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nicht zur Deckung gebracht werden, spricht man von einem Markt im Ungleichgewicht. Ausdruck dieses Ungleichgewichts sind Arbeitslosigkeit, offene Stellen und in einem gewissen Sinne auch Arbeitsstreitigkeiten (Streiks, Aussperrungen).

Aufgrund dieses relativ einfachen Modells lassen sich die «Erwerbsstatistiken» in drei Kategorien einteilen: Statistiken über das Arbeitsangebot, die Arbeitsnachfrage und die Arbeitsentlohnung.

3.2 Statistiken über das Arbeitsangebot

Hauptquellen der Statistiken über das Arbeitsangebot sind die Volkszählung, das Zentrale Ausländerregister (ZAR), die Erwerbstätigenstatistik, der Mikrozensus, die Arbeitslosenstatistik. Ab 1991 wird die Arbeitskräfteerhebung (SAKE) dazukommen.

3.2.1 Volkszählung

Die Volkszählung liefert alle zehn Jahre Daten über die soziodemographische und sozioökonomische Struktur der Bevölkerung (siehe Kapitel 1.2). Es handelt sich um eine Vollerhebung, die als Ausgangspunkt für verschiedene andere Statistiken dient (z. B. Erwerbstätigenstatistik). Als Grosserhebung ist die Volkszählung nur beschränkt in der Lage, spezielle Fragestellungen zu beantworten, und der 10-Jahre-Rhythmus der Volkszählung erlaubt keine Aussagen über kurz- und mittelfristige Entwicklungen.

3.2.2 Zentrales Ausländerregister (ZAR)

Das Zentrale Ausländerregister liefert bereits heute monatlich bzw. quartalsweise detaillierte Angaben über die ausländische (selbständig oder unselbständig) erwerbstätige Bevölkerung. Die Unterteilung der erwerbstätigen Ausländer erfolgt aufgrund der fremdenpolizeilichen Bewilligungen in Niedergelassene, Jahresaufenthalter, Saisoniers und Grenzgänger. Nicht dazu gezählt wer-

3.1 Introduction

Les statistiques de l'emploi et de la vie active réunissent des éléments des statistiques démographiques et des statistiques économiques (voir chapitres 1, 4 et 6). Elles revêtent de ce fait une très grande importance tant pour la politique sociale que pour la politique économique. Dans le présent chapitre, nous nous proposons de mettre en évidence les rapports qui existent entre les différentes statistiques ayant trait à la vie active. Nous indiquons quelles sont les données disponibles, quels liens les unissent et dans quelle mesure elles se complètent. Nous soulignons également les lacunes dont souffre l'appareil statistique et évoquons les mesures que nous envisageons de prendre pour les combler, dans le cadre du programme de révision des statistiques économiques qui est actuellement en cours. Les données relatives à la vie active sont collectées, comme nous allons le montrer, d'une part auprès des ménages et d'autre part auprès des entreprises.

Pour saisir le domaine de la vie active, le plus simple est de se représenter un marché – le marché du travail en l'occurrence – avec son offre, sa demande, ses prix, ses quantités et ses déséquilibres. Du côté de l'offre, on trouve la population active, c'est-à-dire les personnes qui sont disposées à prendre un emploi; la demande, quant à elle, est constituée par les entreprises qui ont des places à pourvoir. La rencontre de l'offre et de la demande débouche sur la conclusion d'un contrat assorti d'un salaire. Il y a déséquilibre si l'offre et la demande ne s'ajustent pas. Ce déséquilibre se traduit d'une part par le chômage, d'autre part par des places vacantes et, parfois, par des conflits du travail (grèves, lock-out).

A partir de ce modèle relativement simple, il est possible de classer les statistiques de la vie active en trois catégories: les statistiques relatives à l'offre de travail, celles relatives à la demande et celles concernant la rémunération.

3.2 Statistiques relatives à l'offre de travail

Au nombre des principales sources de données de ces statistiques, citons le recensement de la population, le Registre central des étrangers (RCE), la statistique de la population active occupée, le microrecensement et la statistique du chômage. A partir de 1991, l'enquête suisse sur la population active apportera d'autres informations.

3.2.1 Recensement de la population

Le recensement de la population fournit tous les dix ans des données sur la structure socio-démographique et socio-économique de la population (voir chapitre 1). Le recensement est un relevé exhaustif qui sert de base à plusieurs autres statistiques, notamment la statistique de la population active occupée. En raison précisément de son envergure, il ne permet guère de répondre à des questions spécifiques. Par ailleurs, son rythme décennal ne permet pas de faire des observations à court et moyen terme.

3.2.2 Registre central des étrangers (RCE)

Le Registre central des étrangers fournit des données détaillées, mensuelles et trimestrielles, sur la population active occupée de nationalité étrangère (indépendante ou salariée). La répartition des travailleurs étrangers se fait sur la base des autorisations délivrées par la police des étrangers (travailleurs établis, travailleurs à l'année, saisonniers et frontaliers). Ne sont pas comptés les fonction-

den Funktionäre internationaler Büros und ausländischer Verwaltungen sowie Ausländer, die ein Asylgesuch gestellt haben, über das noch nicht rechtskräftig entschieden worden ist.

3.2.3 Erwerbstätigenstatistik

Die Volkszählung liefert, wie erwähnt, alle 10 Jahre die Eckdaten für die Erwerbstätigenstatistik (Anzahl Erwerbstätige und Arbeitslose). Für die Zwischenperioden besteht zurzeit noch keine eigentliche Erhebung. Die Erwerbstätigenstatistik tritt als Synthesestatistik an die Stelle einer eigentlichen Erhebung. Sie basiert hauptsächlich auf dem Beschäftigungsindex (siehe Abschnitt 3.3.3) und der Betriebszählung (siehe Abschnitt 3.3.1). Da die Erwerbstätigenstatistik auf dem Personenkonzept beruht, ist eine spezielle Umrechnung vom Stellenkonzept der Betriebszählung auf das Personenkonzept nötig. Mit der Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist seit 1991 eine primäre Datenquelle zum Errechnen von jährlichen Erwerbstätigenzahlen verfügbar (siehe Abschnitt 3.2.6).

3.2.4 Mikrozensus

Seit 1984 wird regelmässig ein Mikrozensus (eine auf einer Stichprobe aufbauende Haushaltsbefragung) durchgeführt. Der Mikrozensus ist in zwei Teile unterteilt: in einen Standardteil, der die bevölkerungs- und wirtschaftsstatistischen Fragen beinhaltet, und in einen variablen Teil, der einem wechselnden Spezialthema gewidmet ist. Für den Bereich Erwerbsleben ist vor allem der Standardteil von Bedeutung. Hier werden mehr oder weniger die klassischen Fragen der Volkszählung gestellt: demographische Merkmale (Alter, Geschlecht, Zivilstand, Nationalität etc.), Wohnort, berufliche Ausbildung und Erwerbstätigkeit.

3.2.5 Arbeitslosenstatistik

Die Arbeitslosenstatistik wird ebenfalls zu den Angebotsstatistiken gezählt, da es sich um eine haushalts- bzw. personenorientierte Statistik handelt. Grundsätzlich wäre es aber auch möglich, die Arbeitslosenstatistik als eine aus dem Ungleichgewicht der Marktkräfte (Angebot/Nachfrage) resultierende Statistik zu klassieren.

Die heutige schweizerische Arbeitslosenstatistik weist monatlich die bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen aus. Sie definiert Arbeitslosigkeit gemäss dem Bundesgesetz über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (AVIG) vom 25. 6. 1982. Danach ist eine Person arbeitslos, wenn sie folgende Bedingungen erfüllt:

- Sie muss beim Arbeitsamt ihres Wohnortes eingeschrieben sein.
- Sie muss vermittlungsfähig sein, d. h. arbeitsberechtigt, arbeitswillig und arbeitsfähig.
- Sie darf in keinem Arbeitsverhältnis stehen, es sei denn, sie übt eine Teilzeitbeschäftigung aus, und sie muss eine Voll- oder eine Teilzeitbeschäftigung suchen.

Auskunft über die nichtregistrierte Arbeitslosigkeit wird in Zukunft die Arbeitskräfteerhebung geben können (siehe Abschnitt 3.2.6).

3.2.6 Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Im Mai 1991 wurde erstmals die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) durchgeführt. Hauptsächliches Ziel der SAKE ist es, die Entwicklung des Erwerbslebens in den Jahren zwischen den grossen Volkszählungen zu erfassen und insbesondere Informationen zu den strukturellen Veränderungen des Arbeitsangebots und den Qualifikationsstrukturen, den Arbeitsplatzbedingungen und den beruflichen Tätigkeiten zu liefern. Die SAKE findet jährlich mittels einer Stichprobe bei rund 24 000 Haushalten statt. 1991 konnten 16 000 Interviews realisiert werden. Die Nettoantwortquote lag bei 70%.

naires d'organisations internationales ou d'administrations étrangères, ni les demandeurs d'asile dont la demande est encore pendante.

3.2.3 Statistique de la population active occupée

Le recensement de la population fournit donc tous les dix ans les données de référence (nombre de personnes actives occupées et de chômeurs) qui permettent d'établir la statistique de la population active occupée. Entre deux recensements, il n'y a pas d'enquête consacrée directement à ce sujet. La statistique de la population active occupée est une statistique de synthèse qui se fonde principalement sur l'indice de l'emploi (voir paragraphe 3.3.3) et sur le recensement des entreprises (voir paragraphe 3.3.1). Comme il est question de personnes dans cette statistique, il faut convertir les places – unité utilisée pour le recensement des entreprises – en personnes.

Désormais, l'enquête suisse sur la population active, qui a été réalisée pour la première fois en 1991, constituera une source première de données permettant de calculer chaque année le nombre de personnes actives occupées (voir paragraphe 3.2.6).

3.2.4 Microrecensement

Depuis 1984, l'Office fédéral de la statistique effectue régulièrement un microrecensement (enquête réalisée auprès d'un échantillon de ménages). Ce microrecensement se compose de deux parties: une partie standard qui comprend des questions de nature démographique et des questions de statistique économique et une partie consacrée à un sujet qui change d'une année à l'autre. Pour le domaine de la vie active, c'est la partie standard qui fournit les informations les plus importantes. Elle reprend plus ou moins les questions traditionnelles du recensement de la population: caractères démographiques (âge, sexe, état civil, nationalité, etc.), domicile, formation professionnelle et activité professionnelle.

3.2.5 Chômage

La statistique du chômage, qui dénombre des personnes, figure également parmi les statistiques relatives à l'offre. En principe, il serait aussi possible de la considérer comme une statistique résultant du déséquilibre du marché du travail (déséquilibre entre l'offre et la demande).

A l'heure actuelle, la statistique suisse du chômage donne chaque mois le nombre des chômeurs inscrits auprès d'un office du travail. Elle s'appuie sur la définition du chômage qui est donnée dans la loi fédérale du 25 juin 1982 sur l'assurance-chômage obligatoire et l'indemnité en cas d'insolvabilité (LACI). Aux termes de la loi précitée, est déclaré chômeur celui qui remplit les conditions suivantes:

- être annoncé à l'office du travail de son lieu de domicile;
- être apte à être placé, c'est-à-dire être disposé à accepter un travail, être en mesure et en droit de le faire;
- ne pas être partie à un rapport de travail, à moins d'occuper un emploi à temps partiel et de devoir le remplacer par une activité à plein temps ou le compléter par une autre activité à temps partiel.

A l'avenir, l'enquête suisse sur la population active fournira aussi des renseignements sur les chômeurs qui ne sont pas enregistrés comme tels (voir paragraphe 3.2.6).

3.2.6 Enquête suisse sur la population active

En mai 1991, l'enquête suisse sur la population active a été réalisée pour la première fois. Cette enquête a pour objectif premier de suivre l'évolution de la vie active durant les périodes qui séparent deux recensements et, en particulier, de fournir des informations sur les changements structurels qui affectent l'offre de travail, sur les qualifications, les conditions d'emploi et les activités professionnelles. Elle aura lieu chaque année et portera sur un échantillon d'environ 24 000 ménages. En 1991, les ménages sélectionnés ont permis de réaliser 16 000 interviews et le taux de réponses net a avoisiné 70%.

3.3 Statistiken über die Arbeitsnachfrage

Die Statistiken über die Arbeitsnachfrage sind Erhebungen bei den Unternehmen. Zu ihnen zählt man die Eidgenössische Betriebszählung (inkl. Landwirtschaftszählung), die Statistik der offenen Stellen, die Arbeitszeitstatistik, die Aktiengesellschaftsstatistik und die Statistik der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten.

3.3.1 Die Eidgenössische Betriebszählung

Die Eidgenössische Betriebszählung liefert alle 10 Jahre, letztmals 1985, Informationen über die Zahl und die Struktur der Arbeitsstätten, Unternehmen und Beschäftigten in der Schweiz. Die Betriebszählung ermittelt, im Gegensatz zur Erwerbstätigenstatistik (siehe Abschnitt 3.2.3) und zur Volkszählung, die Anzahl der Beschäftigungsfälle. Eine Person kann gemäss Betriebszählung zweimal erfasst sein, sofern sie in zwei Betrieben arbeitet, während sie z. B. in der Erwerbstätigenstatistik nur einmal ausgewiesen ist. Dadurch, dass es sich bei der Eidg. Betriebszählung um eine Vollerhebung handelt, sind Aussagen bis auf Gemeindestufe (oder teilweise sogar bis auf Quartierstufe) möglich.

3.3.2 Die Landwirtschaftszählung

Angaben zu den Strukturdaten der Landwirtschaftsbetriebe finden sich in Kapitel 7.1.

3.3.3 Die Beschäftigungsstatistik

Die Beschäftigungsstatistik stellt vierteljährlich Informationen über die Beschäftigungsentwicklung nach Branchen und/oder Kantonen zur Verfügung. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung, die bei rund 45 000 Betrieben durchgeführt wird. Diese Betriebe repräsentieren zurzeit etwa 55% aller Beschäftigten. Die Erhebung ist vermutlich in bezug auf einzelne Branchen (vor allem des Dienstleistungssektors) nicht ganz repräsentativ. Hinzu kommt, dass gegenwärtig die Neugründungen und Schliessungen nur beschränkt berücksichtigt werden können. Deshalb ist auch die Beschäftigungsstatistik Teil des wirtschaftsstatistischen Revisionsprogramms.

3.3.4 Statistik der offenen Stellen

Die Statistik der offenen Stellen weist nur jene Stellen aus, die bei den Arbeitsämtern gemeldet sind. Sie ist daher nicht eine systematische Erhebung der offenen Stellen (ebensowenig wie die Arbeitslosenstatistik eine systematische Erfassung der Arbeitslosigkeit ist).

3.3.5 Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit

Die Statistik der betriebsüblichen Arbeitszeit fusst auf den Angaben in den Unfallmeldungen, die über verunfallte Arbeitnehmer zuhanden der Versicherer erstellt werden. Die Angaben beziehen sich auf alle während der Beobachtungsperiode verunfallten Arbeitnehmer, welche ihre Arbeit nicht innerhalb von drei Tagen wieder aufnehmen konnten.

Nachdem am 1. 1. 1984 das Unfallversicherungsgesetz UVG in Kraft getreten ist, sind alle Arbeitnehmer obligatorisch versichert, und demzufolge hat sich die Repräsentativität gegenüber der früheren Erhebung verbessert. Als betriebsübliche Arbeitszeit wird die im Betrieb des verunfallten Arbeitnehmers oder der verunfallten Arbeitnehmerin für Vollzeitbeschäftigte zur Anwendung gelangende Wochenarbeitszeit berücksichtigt. Kurzfristige Änderungen auf Grund von Überstunden oder Kurzarbeit werden nicht berücksichtigt.

Die revidierte Statistik erlaubt somit eine verlässliche Aussage über die Entwicklung der betriebsüblichen Arbeitszeit für die Gesamtheit der Wirtschaft und der Arbeitnehmer.

3.3 Statistiques relatives à la demande de travail

Les statistiques relatives à la demande de travail reposent sur des enquêtes menées auprès des entreprises. Citons notamment le recensement fédéral des entreprises (y compris le recensement de l'agriculture), la statistique des places vacantes, la statistique de la durée du travail, la statistique des sociétés anonymes et la statistique des conflits du travail.

3.3.1 Recensement fédéral des entreprises

Le recensement fédéral des entreprises fournit tous les dix ans – la dernière fois, c'était en 1985 – des informations sur le nombre et la structure des établissements, des entreprises et du personnel occupé en Suisse. Contrairement à la statistique des personnes actives occupées (voir paragraphe 3.2.3) et au recensement de la population, le recensement des entreprises donne le nombre d'emplois. C'est pourquoi, une personne peut être dénombrée deux fois par le recensement des entreprises si elle travaille dans deux entreprises différentes. La statistique de la population active occupée ne la recensera qu'une fois. Le caractère exhaustif du recensement fédéral des entreprises permet d'obtenir des résultats jusqu'à l'échelon communal, voire jusqu'à l'échelon du quartier dans certains cas.

3.3.2 Recensement de l'agriculture

Les données sur la structure des exploitations agricoles sont présentées dans le chapitre 7.1.

3.3.3 Statistique de l'emploi

Une fois par trimestre, la statistique de l'emploi donne des informations sur l'évolution de l'emploi par branche et/ou par canton. Cette statistique est établie à partir des résultats d'une enquête par sondage réalisée auprès d'un échantillon de quelque 45 000 entreprises, dont le personnel représente environ 55% des emplois. L'échantillon n'est probablement pas vraiment représentatif de toutes les branches, en particulier de celles du tertiaire. De plus, il n'est guère possible de tenir compte des entreprises nouvellement créées, ni de celles qui ont fermé. On a par conséquent inclus la statistique de l'emploi dans le programme de révision déjà mentionné.

3.3.4 Statistique des places vacantes

La statistique des places vacantes ne recense que les places qui sont annoncées aux offices du travail. Il ne s'agit donc pas d'un relevé systématique des places vacantes, de même que la statistique du chômage n'enregistre pas systématiquement toutes les personnes en quête d'un emploi.

3.3.5 Statistique de la durée du travail

La statistique de la durée du travail se fonde sur les indications qui figurent dans les déclarations d'accident établies à l'intention des assureurs. Elle porte sur tous les travailleurs qui ont été victimes d'un accident pendant la période considérée et qui ont eu un arrêt de travail d'au moins trois jours.

Depuis l'entrée en vigueur, le 1^{er} janvier 1984, de la loi sur l'assurance-accidents (LAA), tous les salariés doivent obligatoirement être assurés contre les accidents. De ce fait, la représentativité du relevé en question s'est accrue. On nomme «durée habituelle du travail» le nombre d'heures par semaine qui correspond à un emploi à temps complet dans l'entreprise de l'accidenté(e). Les modifications temporaires dues à des heures supplémentaires ou au chômage partiel ne sont pas prises en considération. La statistique révisée fournit donc des données fiables sur l'évolution de la durée habituelle du travail dans toute l'économie et pour la totalité des salariés.

3.3.6 Die Aktiengesellschaftsstatistik

Die Statistik der Aktiengesellschaften basiert auf einer Auswertung der im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) verzeichneten Aktiengesellschaften. Die Eintragungen ins BUR erfolgen aufgrund der im Schweizerischen Handelsamtsblatt publizierten Angaben. Gleichzeitig mit der Aufnahme im BUR erfolgt für jede Aktiengesellschaft eine Branchen zuteilung. Im Gegensatz zu den jeweils im Schweizerischen Handelsamtsblatt publizierten Beständen, können in der Aktiengesellschaftsstatistik Branchenergebnisse ausgewertet werden. Diese Statistik wurde 1990 zum letzten Mal veröffentlicht.

3.3.7 Statistik der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten

Seit 1927 werden regelmässig Erhebungen durchgeführt über kollektive Arbeitsstreitigkeiten, die eine Arbeitsniederlegung zur Folge haben.

3.4 Statistiken über Löhne und Gehälter

Das lohnstatistische Informationssystem besteht zurzeit aus zwei voneinander unabhängigen Erhebungen: der vierteljährlichen Statistik der Verdienste verunfallter Arbeitnehmer (Unfalllohnstatistik) und der allgemeinen Oktober-Lohn- und -Gehaltserhebung. Die Lohnstatistiken geben Auskunft über Niveau, Struktur und Entwicklung der Verdienste.

3.4.1 Lohnstatistik verunfallter Arbeitnehmer (Unfalllohnstatistik)

Die Unfalllohnstatistik beruht auf den Angaben in den Unfallmeldungen, die über verunfallte Arbeitnehmer zuhanden der Versicherer erstellt werden.

Die Unfalllohnstatistik basiert auf über 300 000 Meldungen pro Jahr. Die veröffentlichten Daten beziehen sich auf die Verdienste aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, mit Ausnahme der mittleren und höheren Kader, der Teilzeitbeschäftigten, der Lehrlinge, Handelsreisenden, Praktikanten und der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer.

Durch die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung auf den 1. 1. 1984 hat sich die Repräsentativität der Erhebung verbessert. Die revidierte Erhebung erlaubt, die jährliche gesamtwirtschaftliche Lohnentwicklung unter Einbezug aller Branchen und der wichtigsten Arbeitnehmergruppen darzustellen. Sie vermag jedoch nicht Angaben über die Lohnstruktur und das Lohnniveau auf verschiedenen Stufen zu liefern.

3.4.2 Lohn- und Gehaltserhebung

Die Lohn- und Gehaltserhebung ist eine Direkterhebung, die alljährlich im Monat Oktober durchgeführt wird. 1990 wurden die Löhne von 1,25 Millionen Arbeitnehmern aus rund 54 000 Betrieben ausgewertet. Im Dienstleistungssektor sind wichtige Bereiche wie das Gesundheitswesen, das Unterrichtswesen und die kantonalen und kommunalen Verwaltungen nicht erfasst; im zweiten Sektor dagegen (Industrie und Gewerbe) sind sämtliche Branchen abgedeckt.

Die Erhebung umfasst alle vollbeschäftigten Arbeitnehmer (inklusive Kurzarbeiter) in den gemeldeten Betrieben. Erfasst, aber nicht Teil der publizierten Ergebnisse sind die Löhne folgender Arbeitnehmerkategorien: Lehrlinge, Jugendliche (bis zum 19. Altersjahr), Reisende und Vertreter sowie leitende Angestellte.

Als Lohn und Gehalt gilt der Bruttoverdienst (AHV-prämienpflichtiger Verdienst). Dazu gehören die vereinbarten Löhne und Gehälter, inklusive Teuerungs- und Sozialzulagen, Gratifikationen und 13. Monatslohn, Zulagen für Überzeit, Schichtarbeit und Naturalbezüge.

Das Berechnungsverfahren der Lohn- und Gehaltserhebung erlaubt nur beschränkte Aussagen z. B. über Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern, branchenspezifische Unterschiede etc., weil die Lohnangaben mit

3.3.6 La statistique des sociétés anonymes

La statistique des sociétés anonymes est établie à partir des données qui figurent dans le Registre des entreprises et établissements (REE). Ces données proviennent elles-mêmes des informations qui sont publiées dans la Feuille officielle suisse du commerce. En inscrivant les sociétés anonymes au REE, on les classe en même temps par branche économique, ce qui permet d'obtenir les résultats de la statistique des sociétés anonymes par branche, à la différence des chiffres qui paraissent dans la Feuille officielle du commerce. Cette statistique a été publiée pour la dernière fois en 1990.

3.3.7 Statistique des conflits du travail

Depuis 1927, on enregistre régulièrement les conflits collectifs qui entraînent un arrêt du travail.

3.4 Statistiques des salaires et des traitements

Les statistiques des salaires et des traitements sont établies à l'heure actuelle à partir de deux sources distinctes: la statistique trimestrielle des gains des travailleurs accidentés et l'enquête d'octobre sur les salaires et traitements. Ces statistiques des salaires renseignent sur le niveau, la structure et l'évolution des rémunérations.

3.4.1 Statistique des gains des travailleurs accidentés

La statistique des gains des travailleurs accidentés se fonde sur les indications qui figurent dans les déclarations d'accident établies à l'intention des assureurs. Elle s'appuie sur un total annuel de plus de 300 000 déclarations. Les données qui sont publiées portent sur les gains de l'ensemble des salariés à l'exception des cadres moyens et supérieurs, des personnes travaillant à temps partiel, des apprentis, des commis-voyageurs, des stagiaires et du personnel agricole.

La représentativité de cette statistique est plus grande depuis que l'assurance-accidents est obligatoire (la loi afférente est entrée en vigueur le 1^{er} janvier 1984). Le relevé révisé permet de retracer l'évolution annuelle des salaires de toutes les branches de l'économie et des principaux groupes de travailleurs. Il ne saurait toutefois fournir des données relatives à la structure et au niveau des salaires à plusieurs échelons.

3.4.2 Enquête sur les salaires et traitements

L'enquête sur les salaires et traitements est une enquête directe menée chaque année au mois d'octobre. En 1990, elle a porté sur les salaires de 1,25 million de travailleurs répartis dans quelque 54 000 entreprises. Certaines branches importantes des services telles que la santé, l'enseignement et les administrations cantonales et communales ne sont pas comprises dans cette enquête. En revanche, la totalité des branches du secondaire est englobée. L'enquête porte sur tous les travailleurs à plein temps (y compris les personnes subissant une réduction d'horaire) des entreprises participant à l'enquête. Les salaires des apprentis, des jeunes (jusqu'à 19 ans révolus), des voyageurs, des représentants et des cadres supérieurs sont inclus dans l'enquête, mais ne le sont pas dans les résultats que l'on publie. Est enregistré le gain brut (gain soumis au paiement obligatoire des cotisations AVS), c'est-à-dire le salaire ou le traitement prévus par le contrat, y compris les allocations de renchérissement et les prestations sociales, les gratifications et le 13^e salaire, les primes pour les heures supplémentaires et le travail en équipe, ainsi que les prestations en nature.

Les données concernant les salaires sont enregistrées selon le système dit des sommes de salaires. Cela signifie que l'on considère les sommes de salaires de toutes les catégories de travailleurs d'une entreprise (ouvriers, employés) et l'effectif de ces derniers. Ce procédé facilite le travail, mais ne permet pas de tenir compte de certains facteurs qui influent sur les salaires comme l'âge, l'état ci-

Hilfe des Lohnsummenverfahrens erhoben werden. Das heisst: pro Betrieb werden die Lohnsummen ganzer Arbeitnehmerkategorien (Arbeiter, Angestellte) und die Zahl der Arbeitnehmer erfasst. Auf diese Weise wird zwar der Erhebungsaufwand minimiert, aber lohnbestimmende Faktoren wie Alter, Zivilstand und Dauer der Betriebszugehörigkeit bleiben unberücksichtigt.

3.5 Der schweizerische Arbeitsmarkt 1988–1991

Der schweizerische Arbeitsmarkt war bis Mitte 1990 geprägt von einer starken Nachfrage nach Arbeitskräften. Diese Nachfrage konnte vom inländischen Arbeitsmarkt nur beschränkt erfüllt werden, so dass dieser, wie bereits früher, über den Zuzug von ausländischen Arbeitskräften gespeist werden musste. Die Arbeitslosenquote sank in dieser Periode auf ein äusserst tiefes Niveau (0,5%). Mitte 1990 setzte dann eine konjunkturelle Abkühlung ein, die zu einer gebremsten Arbeitsnachfrage führte. Im folgenden soll diese Trendwende im Arbeitsmarkt anhand verschiedener Indikatoren nachvollzogen werden. Es zeigt sich, dass nicht alle Indikatoren zur gleichen Zeit reagiert haben.

3.5.1 Beschäftigung

Zwischen 1988 und 1991 hat die Beschäftigung in der Schweiz ständig zugenommen. Aus Grafik 3.1 ist ersichtlich, dass die Frauen stärker zu diesem Beschäftigungswachstum beigetragen haben als die Männer. Das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum bewegte sich zwischen 1988 und 1990 bei den Frauen um 2%, jenes der Männer betrug jeweils rund 1%. Eine konjunkturelle Abkühlung lässt sich somit anhand der Beschäftigungsentwicklung bis Ende 1990 nicht feststellen. Im 1. Quartal 1991 sind jedoch erste Auswirkungen zu bemerken. Die

vil et la durée des rapports de service. Il ne permet pas non plus de tirer des conclusions sur les écarts de salaires entre hommes et femmes ou sur les disparités qu'il peut y avoir d'une branche à l'autre.

3.5 Le marché du travail en Suisse entre 1988 et 1991

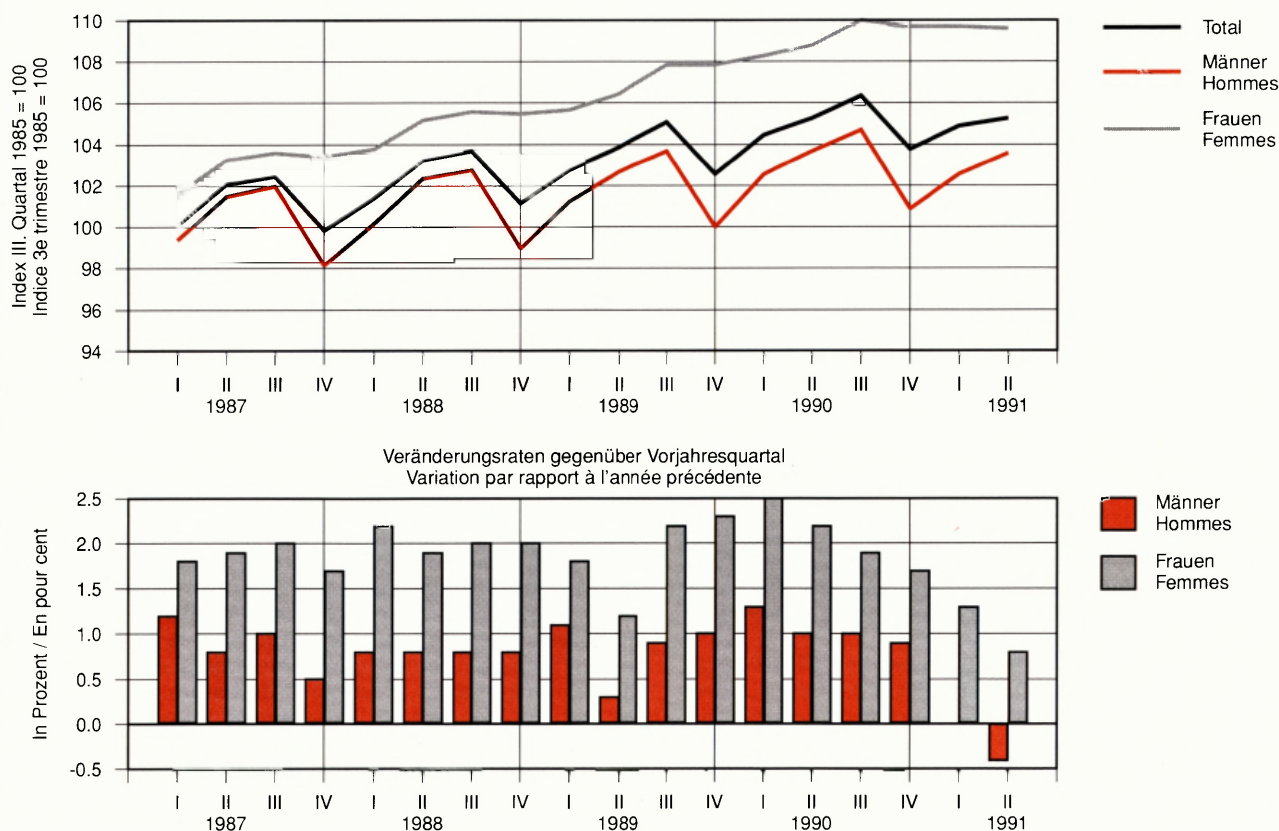
Jusqu'à la moitié de l'année 1990, le marché suisse du travail se caractérisait par une forte demande de main-d'œuvre, demande à laquelle le marché suisse ne pouvait répondre qu'en partie: on a donc, comme par le passé, embauché du personnel venu de l'étranger. Le taux de chômage est tombé à un niveau extrêmement bas (0,5%). Mais au cours du second semestre de 1990, le vent a tourné, et la baisse de la conjoncture a conduit à un recul de la demande sur le marché du travail.

Divers indicateurs seront étudiés dans les lignes qui suivent afin d'illustrer ce renversement de tendance sur le marché du travail. On remarquera en particulier que tous les indicateurs n'ont pas réagi au même moment.

3.5.1 Emploi

Le nombre d'emplois n'a cessé de progresser entre 1988 et 1991. Le graphique 3.1 montre que les femmes ont contribué à cette croissance dans une plus large mesure que les hommes. En moyenne des années 1988 à 1990, la croissance annuelle du nombre d'emplois occupés s'est établie à 2% pour les femmes et à 1% pour les hommes. C'est dire qu'au vu de l'évolution de l'emploi, la baisse de la conjoncture n'a pas été perceptible avant la fin de 1990. Les premières retombées du phénomène se font sentir au premier trimestre de 1991: pour la première fois depuis le

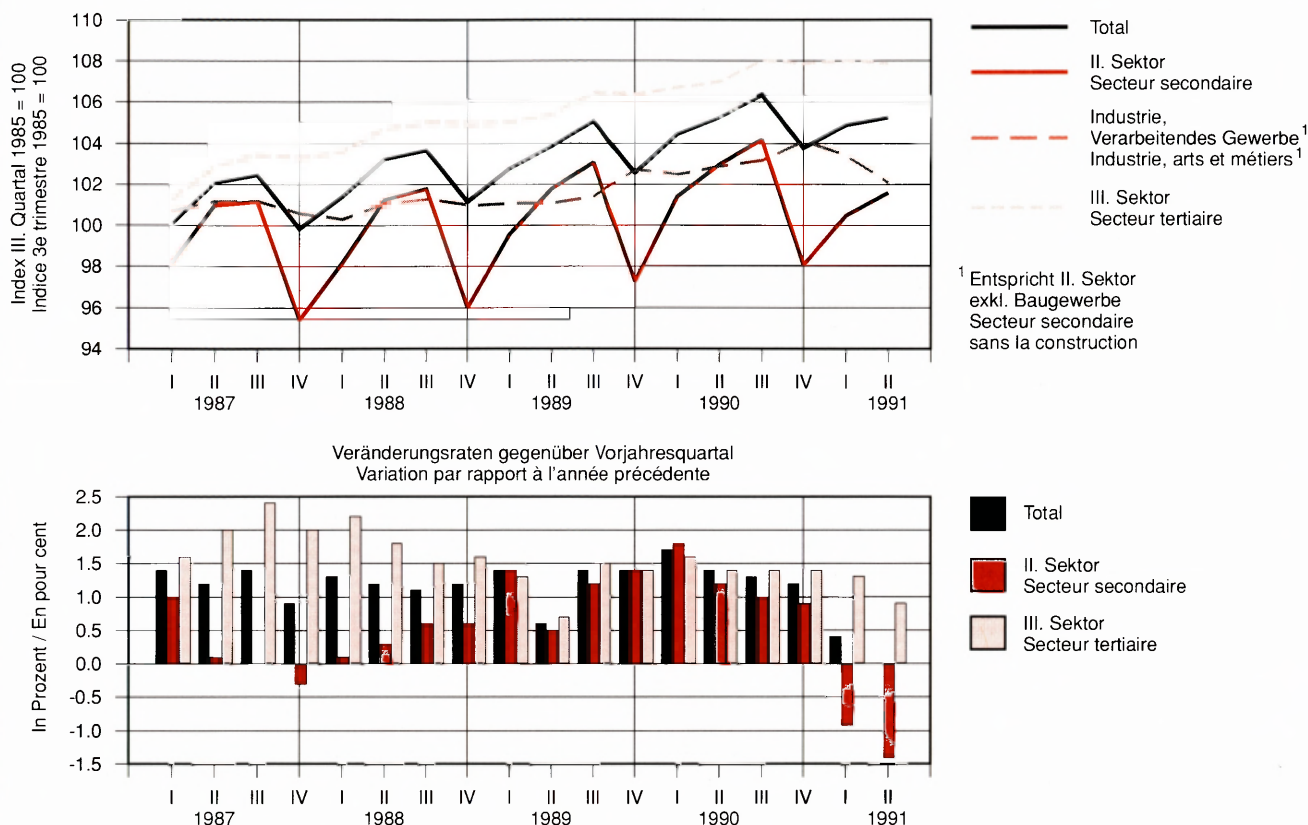
G3.1 Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht
Evolution de l'emploi, par sexe



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

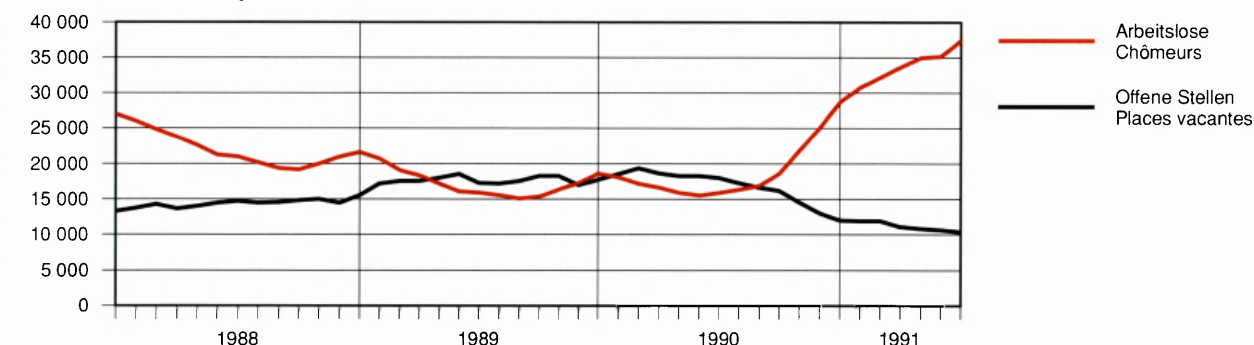
G3.2 Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren Evolution de l'emploi, par secteur



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G3.3 Arbeitslose und offene Stellen Chômeurs et places vacantes



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Jahreszuwachsrate in der Industrie (2. Sektor) ist mit $-0,9\%$ erstmals seit dem 4. Quartal 1987 wieder rückläufig (siehe Grafik 3.2). Ähnliches lässt sich bei den Zuwachsraten der Männer feststellen: Im 1. Quartal 1991 gab es zum erstenmal seit 1986 keine Beschäftigungszunahme (siehe Grafik 3.1).

3.5.2 Arbeitslosigkeit und offene Stellen

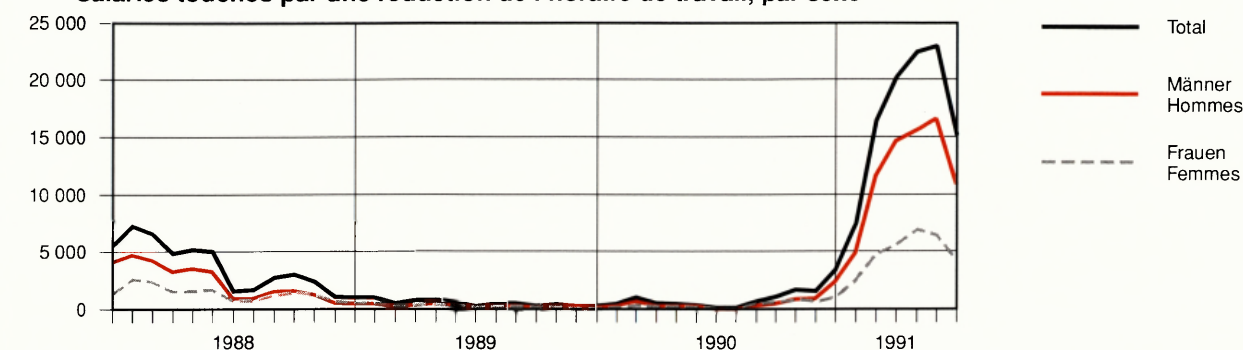
In der zweiten Jahreshälfte 1990 stiegen die Arbeitslosenzahlen markant an, und die Zahl der offenen Stellen sank ebenso deutlich ab (siehe Grafik 3.3). Dabei zeigen sich regionale Unterschiede: Die Arbeitslosenquote in den Kantonen variierten im Mai 1991 zwischen $0,1\%$ (Uri) und $3,0\%$ (Genf), bei einem schweizerischen Durchschnitt von $1,1\%$. Es fällt auf, dass vor allem grenznahe Kantone wie Genf,

4^e trimestre de 1987, le taux de croissance enregistré par l'industrie (secteur secondaire) est négatif ($-0,9\%$; voir le graphique 3.2). Enfin, si l'on considère l'augmentation du nombre des emplois, on constate qu'entre janvier et mars 1991, le nombre d'emplois occupés par des hommes a cessé de s'accroître, ce qui arrivait pour la première fois depuis 1986.

3.5.2 Chômeurs et places vacantes

Les six premiers mois de 1990 ont vu une montée en flèche du nombre des chômeurs et une nette diminution des places vacantes (voir le graphique 3.3). Mais la situation n'est pas identique d'une région à l'autre: en mai 1991, le taux de chômage variait entre $0,1\%$ (canton d'Uri) et $3,0\%$ (canton de Genève), tandis que la moyenne natio-

G3.4 Von Kurzarbeit betroffene Arbeitnehmer nach Geschlecht
Salariés touchés par une réduction de l'horaire de travail, par sexe



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Tessin, Neuenburg, Wallis, Jura und Basel-Stadt überproportional von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Absolut gesehen sind die Berufsgruppen Büro/Verwaltung, Verkauf, Gastgewerbe und Metall-/Maschinenbau am stärksten durch Arbeitslosigkeit betroffen – und zwar unabhängig von der konjunkturellen Situation (siehe Tabelle 3.8).

Betrachtet man das Verhältnis von Arbeitslosen und offenen Stellen, so zeigen sich je nach Berufsgruppe markante Unterschiede (siehe Tabelle 3.9). Die Quotienten mit Werten unter 1 (d. h., die Zahl der Arbeitslosen ist kleiner als die Zahl der offenen Stellen) widerspiegeln die angespannte Arbeitsmarktsituation im Januar 1990 bei den qualifizierten Berufen wie Techniker und industrielle Berufe. Bei Abkühlung der konjunkturellen Situation sind dann aber auch diese Berufsgruppen nicht gegen Arbeitslosigkeit gefeit, wie die Situation im Januar 1991 zeigt: bei keiner Berufsgruppe liegt die Zahl der offenen Stellen über jener der Arbeitslosen.

3.5.3 Kurzarbeit

Die Entwicklung der Kurzarbeit kann gemessen werden, indem man die Anzahl der betroffenen Betriebe, der betroffenen Arbeitnehmer oder der ausgefallenen Arbeitsstunden erfasst (siehe Tabelle 3.10).

Grafik 3.4 zeigt die Entwicklung der von der Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmer nach Geschlecht. Bei diesem Indikator beginnt der nicht saisonal bedingte Anstieg ab September 1990. Die Arbeitslosigkeit steigt dagegen bereits ab August 1990. Daneben zeigt die Grafik auch, dass nicht in allen Phasen der konjunkturellen Entwicklung Männer und Frauen in gleichem Ausmasse betroffen sind. Zwischen Herbst 1988 und Frühling 1989 sowie Sommer 1990 und Herbst 1990 lag die Zahl der durch Kurzarbeit betroffenen Frauen über derjenigen der Männer.

3.5.4 Mangel und Überfluss an Arbeitskräften

Bereits die Arbeitslosenzahl und die offenen Stellen können als Indikatoren für die Anspannung des Arbeitsmarktes gelten. Im Rahmen der Beschäftigungsstatistik werden die Betriebe auch direkt nach Mangel/Überfluss an Arbeitskräften gefragt. Aus Grafik 3.5 geht deutlich hervor, dass seit dem 3. Quartal 1985 bis zum 2. Quartal 1990 der Anteil der Betriebe mit Mangel an gelernten Arbeitskräften sowohl im Dienstleistungs- wie auch im industriellen Sektor praktisch ständig zunahm. Ab 3. Quartal 1990 sank dann dieser Anteil bei Betrieben des industriellen Sektors, bei den Dienstleistungsbetrieben erst ab dem 4. Quartal. Die Industriebetriebe spürten den Mangel an gelernten Arbeitskräften stets deutlicher als die Dienstleistungsbetriebe, was auch die Entwicklung der Arbeitslosenzahl und die Zahl der offenen Stellen bereits bestätigt hat (siehe Abschnitt 3.5.2).

nale était de 1,1%. Chose frappante, les cantons jouxtant les frontières du pays (Genève, Tessin, Neuchâtel, Valais, Jura et Bâle-Ville) sont davantage touchés par le chômage.

Si l'on étudie les chiffres en valeur absolue, on constate que le chômage frappe de plein fouet – et indépendamment de la conjoncture – les groupes de professions suivants: bureau/administration, commerce (vente), restauration/hébergement et métallurgie/construction de machines (voir le tableau 3.8).

Le rapport entre l'effectif des chômeurs et le nombre des places vacantes varie fort d'un groupe de professions à l'autre (voir le tableau 3.9). Lorsque le quotient est inférieur à 1 (c'est-à-dire lorsque le nombre de chômeurs est plus petit que celui des places vacantes), le marché du travail est dit asséché, situation qui a été constatée en janvier 1990 pour les professions demandant des qualifications, notamment dans les domaines technique et industriel. Mais lorsque la conjoncture baisse, les personnes actives dans ces domaines n'en sont pas pour autant à l'abri du chômage, ce qui a été observé en janvier 1991, date à laquelle, dans tous les groupes de professions, le nombre des places vacantes était inférieur à celui des chômeurs.

3.5.3 Chômage partiel (réduction de l'horaire de travail)

L'évolution du chômage partiel peut être quantifiée en dénombrant les entreprises obligées d'y recourir, les salariés touchés ou les heures chômées (voir le tableau 3.10).

Le graphique 3.4 permet de suivre l'évolution, par sexe, du nombre de salariés touchés par le chômage partiel. Il faut savoir que cet indicateur a connu une progression qui n'avait rien de saisonnier à partir de septembre 1990, alors que le chômage, lui, avait déjà gagné du terrain à compter du mois d'août 1990. Ce graphique montre aussi que les hommes et les femmes n'ont pas été confrontés à ce problème dans la même proportion: de l'automne 1988 au printemps 1989, en été 1990 et en automne 1990, le nombre de femmes touchées par le chômage partiel dépassait celui des hommes se trouvant dans la même situation.

3.5.4 Pénurie et excédent de main-d'œuvre

Le nombre des chômeurs et celui des places vacantes permettent de se faire une idée de la tension régnant sur le marché du travail. La statistique de l'emploi sert aussi d'indicateur puisqu'on s'adresse directement aux entreprises pour savoir si elles connaissent une pénurie ou une pléthore de main-d'œuvre. Le graphique 3.5 met en évidence, pour la période allant du 3^e trimestre de 1985 au 2^e trimestre de 1990, l'augmentation pour ainsi dire constante du nombre d'entreprises (secteurs secondaire et tertiaire) qui manquaient de personnel qualifié. La part des entreprises touchées par cette pénurie a diminué à partir du 3^e

3.5.5 Beurteilung der Beschäftigungsaussichten

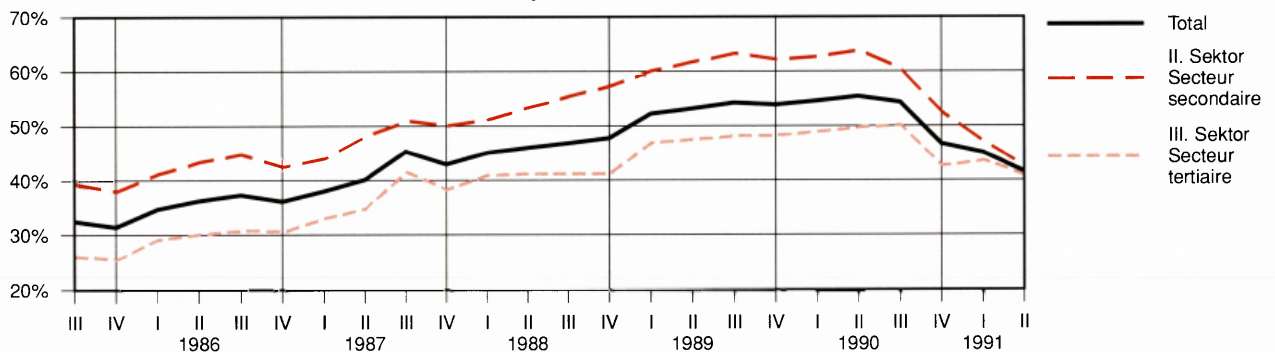
Ebenfalls im Rahmen der Beschäftigungsstatistik werden die Betriebe quartalsweise nach den Beschäftigungsaussichten der nächsten drei Monate befragt. Dabei stehen folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: gut, befriedigend, schlecht, ungewiss. Obwohl diese Frage eine subjektive Beurteilung des Meldenden darstellt, hat sich dieser Indikator als Frühwarner bestätigt: Grafik 3.6 zeigt, dass bereits im 3. Quartal 1989 ein Rückgang der Anzahl der Betriebe, die die Beschäftigungsaussichten als gut bezeichneten, festgestellt werden konnte.

trimestre de 1990 dans l'industrie et à partir du 4^e trimestre dans les services. Il faut préciser que, observation corroborée par l'évolution du nombre des chômeurs et de celui des places vacantes (voir paragraphe 3.5.2), les entreprises du secteur secondaire ont toujours été plus exposées à la pénurie de main-d'œuvre qualifiée que les entreprises du tertiaire.

3.5.5 Estimation des perspectives d'occupation

Toujours en vue de l'élaboration de la statistique de l'emploi, les entreprises sont priées, à la fin de chaque trimestre, de caractériser les perspectives en matière d'emploi pour les trois mois à venir. Bien qu'il s'agisse là d'appréciations purement subjectives, le questionnaire se bornant à proposer un choix d'adjectifs («bonnes», «satisfaisantes», «mauvaises» ou «incertaines»), l'exploitation des réponses constitue un indicateur précieux et surtout précoce: il ressort du graphique 3.6 qu'au 3^e trimestre de 1989 déjà, on avait noté un recul du nombre d'entreprises qui qualifiaient les perspectives de bonnes.

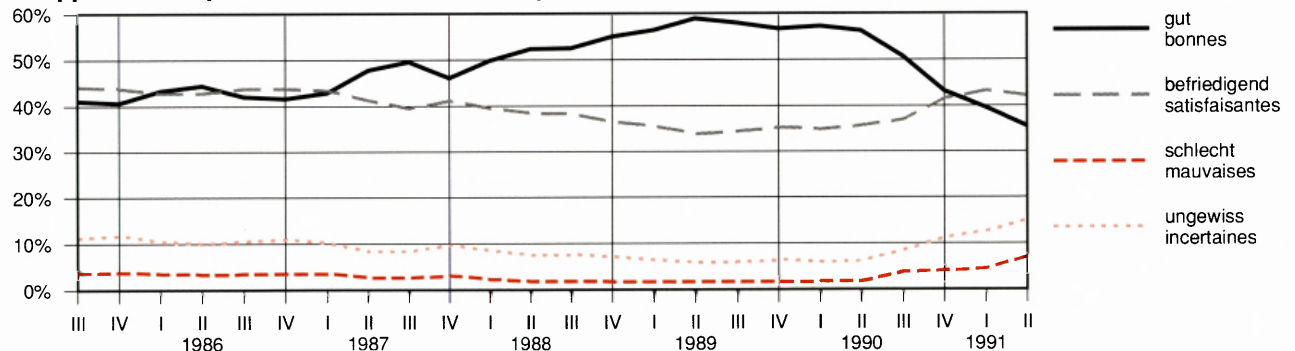
G3.5 Anteil der Betriebe mit Mangel an gelernten Arbeitskräften
Part des établissements connaissant une pénurie de main-d'oeuvre qualifiée



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G3.6 Beurteilung der Beschäftigungsaussichten durch die Betriebe
Appréciation, par les établissements, des perspectives d'occupation



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 3.1 Erwerbstätige¹ nach Wirtschaftsklassen
Population active occupée¹, par classe économique

	1987	1988	1989	1990	
Sektor 1	201,5	199,0	196,7	197,5	Secteur primaire
Landwirtschaft	168,3	165,8	163,5	163,0	Agriculture
Gartenbau	25,5	25,7	25,7	26,6	Horticulture
Forstwirtschaft, Fischerei	7,7	7,5	7,5	8,0	Sylviculture, pêche
Sektor 2	1 215,9	1 220,8	1 234,7	1 245,2	Secteur secondaire
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	24,2	24,4	24,7	24,9	Energie, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	864,2	864,2	873,0	880,6	Arts et métiers, industrie
Nahrungsmittel	60,1	60,9	61,7	63,0	Industrie des produits alimentaires
Getränke	8,0	7,9	7,9	8,0	Industrie des boissons
Tabakwaren	3,8	3,8	3,8	3,8	Industrie du tabac
Textilien	33,5	32,6	32,3	32,1	Industrie textile
Bekleidungen und Wäsche	28,6	28,1	27,9	27,0	Industrie de l'habillement
Holzbe- und -verarbeitung, Möbel	68,4	69,2	69,3	69,9	Industrie du bois et du meuble en bois
Papier und Papierwaren	16,8	16,9	17,1	17,2	Industrie du papier
Graphische Erzeugnisse, Verlage	64,2	65,3	66,4	66,9	Arts graphiques
Lederwaren und Schuhe	8,4	8,0	7,7	7,7	Industrie du cuir et de la chaussure
Chemische Erzeugnisse	70,7	72,3	74,0	75,3	Industrie chimique
Kunststoff- und Kautschukwaren	22,2	22,5	23,3	23,8	Industrie des plastiques et du caoutchouc
Abbau und Verarbeitung					Industrie des produits minéraux
Steine und Erden	31,9	32,1	33,1	33,5	non métalliques
Metallbearbeitung und -verarbeitung	99,7	100,4	102,7	105,4	Métallurgie
Maschinen- und Fahrzeugbau	161,4	159,6	159,4	157,2	Construction de machines / de véhicules
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	131,5	130,0	129,9	131,3	Electricité, électronique, optique
Uhren, Bijouterie	33,9	34,2	35,8	37,4	Horlogerie, bijouterie
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	21,0	20,4	20,7	21,0	Autres industries manufacturières
Baugewerbe	327,5	332,1	337,0	339,7	Bâtiment et génie civil
Bauhauptgewerbe (ohne Stahlbau)	188,4	192,0	196,0	197,5	Construction proprement dite
Ausbaugewerbe	139,1	140,2	141,0	142,2	Aménagement et parachèvement
Sektor 3	2 022,6	2 060,8	2 086,9	2 120,3	Secteur tertiaire
Handel, Gast-, Reparaturgewerbe	800,6	807,0	810,3	817,8	Commerce, restauration / hébergement
Grosshandel	163,9	166,8	169,7	172,4	Commerce de gros
Handelsvermittlung	5,9	5,6	5,6	5,7	Intermédiaires du commerce
Einzel-, Detailhandel	334,9	338,5	340,6	345,3	Commerce de détail
Gastgewerbe	213,1	212,5	210,5	210,1	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	82,9	83,6	83,9	84,3	Réparation
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	206,1	212,0	213,6	216,7	Transports et communications
Bahnen	49,4	49,9	50,2	50,8	Chemins de fer, funiculaires
Strassenverkehr, Rohrleitungen	47,5	49,3	50,9	52,4	Transport routier ou par pipe-line
Schifffahrt	3,6	3,5	3,4	3,4	Navigation
Luftfahrt	21,3	22,3	20,6	19,8	Transport aérien
Verkehrsvermittlung, Spedition	18,4	18,6	18,5	18,6	Intermédiaires des transports
Nachrichtenübermittlung	65,8	68,2	69,9	71,7	Communications
Banken, Versicherung, Beratung	415,1	427,0	435,0	443,9	Banques, assurances, bureaux de consultation
Banken, Finanzgesellschaften	121,6	125,3	127,3	130,3	Banques, sociétés financières
Versicherungen	53,9	56,6	58,6	60,2	Assurances
Immobilien	14,7	15,2	15,4	15,6	Affaires immobilières
Vermietung, Leasing	4,4	4,6	4,6	4,8	Location de biens mobiliers, crédit-bail
Beratung, Planung,					Services commerciaux
Kommerzielle Dienste	155,8	161,0	165,0	168,4	ou informatiques
Persönliche Dienstleistungen	64,7	64,3	64,1	64,5	Services personnels
Sonstige Dienstleistungen	479,0	490,0	501,1	512,9	Autres services
Unterrichtswesen	151,4	154,5	157,4	160,4	Enseignement public et enseignement privé
Forschung und Entwicklung	8,1	8,4	8,7	8,8	Recherche et développement
Gesundheits- und Veterinärwesen	193,2	198,7	203,2	205,7	Service de santé / service vétérinaire
Umweltschutz	6,2	6,3	6,6	6,8	Protection de l'environnement
Heime, Kirche, übrige Dienstleistungen	78,3	79,4	81,8	86,8	Œuvres sociales, org. religieuses
Kultur, Sport, Erholung	32,2	33,0	33,5	33,9	Culture, sports, loisirs, divertissements
Häusliche Dienste	9,6	9,9	10,1	10,7	Services domestiques
Öffentliche Verwaltung	121,7	124,9	126,9	129,0	Administrations publiques
Öffentliche Verwaltung i.e.S.	114,4	117,4	119,5	121,6	Administrations publiques (au sens étroit)
Total	3 440,0	3 480,6	3 518,4	3 563,2	Total

¹ Jahresdurchschnitt in 1000

¹ Moyenne annuelle en milliers de personnes

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

T 3.2 Erwerbstätige, Erwerbsquote nach Geschlecht und Heimat

Population active occupée, taux de participation à la vie active, par sexe et par nationalité

	Erwerbstätige (in 1000) und Erwerbsquote ¹ <i>Population active occupée (en milliers de personnes) et taux de participation à la vie active¹</i>									
	1965	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989	1990	
Total	3 025,3	3 142,5	3 107,8	3 165,9	3 352,1	3 440,0	3 480,6	3 518,4	3 563,2	Total
Erwerbsquote	49,2	48,3	46,9	47,8	49,7	50,0	50,0	49,8	49,5	Taux de participation
Männer	2 017,1	2 075,2	2 025,8	2 021,1	2 114,3	2 159,8	2 175,9	2 190,7	2 207,9	Hommes
Erwerbsquote	...	...	62,6	62,2	63,8	63,8	63,4	62,8	62,0	Taux de participation
Frauen	1 008,2	1 067,3	1 082,0	1 144,8	1 237,8	1 280,2	1 304,8	1 327,8	1 355,3	Femmes
Erwerbsquote	...	...	32,0	34,0	36,4	37,0	37,3	37,5	37,5	Taux de participation
Schweizer	2 311,8	2 355,8	2 387,2	2 511,6	2 646,0	2 668,1	2 673,4	2 668,1	2 659,5	Suisses
Erwerbsquote	46,0	45,5	45,3	46,4	48,2	48,1	48,0	46,6	47,4	Taux de participation
Ausländer	713,5	786,7	720,6	654,3	706,1	771,9	807,3	850,3	903,7	Etrangers
Erwerbsquote	70,3	63,2	55,0	55,3	57,9	60,0	60,5	60,6	60,5	Taux de participation

1 In Prozent der Gesamtbevölkerung – Saisonarbeiter und Grenzgänger nicht inbegriffen

1 En pour cent de l'ensemble de la population, saisonniers et frontaliers non compris

Bundesamt für Statistik, Erwerbsleben

Office fédéral de la statistique, Vie active

T 3.3 Erwerbstätige Ausländer nach Kanton und Staatsangehörigkeit, Ende August 1990

Personnes actives occupées de nationalité étrangère, par canton et par nationalité, fin août 1990

Kanton	Deutsche (BRD) Allemands (RFA)	Franzosen Français	Italiener Italiens	Österreicher Autrichiens	Spanier Espagnols	Übrige Autres	Total	Canton
Zürich	20 391	1 333	50 658	7 540	13 375	61 373	154 670	Zurich
Bern	5 559	3 142	19 919	1 934	11 326	26 651	68 531	Berne
Luzern	2 168	174	6 386	934	2 750	14 014	26 426	Lucerne
Uri	162	7	487	99	96	1 480	2 331	Uri
Schwyz	713	50	2 339	377	360	4 773	8 612	Schwytz
Obwalden	287	40	305	91	139	1 449	2 311	Obwald
Nidwalden	213	23	411	93	151	1 201	2 092	Nidwald
Glarus	271	9	2 058	161	436	2 007	4 942	Glaris
Zug	1 111	96	2 525	384	650	5 253	10 019	Zoug
Freiburg	578	1 281	2 538	124	2 183	7 900	14 604	Fribourg
Solothurn	1 452	1 407	7 595	515	1 539	7 431	19 939	Soleure
Basel-Stadt	14 110	18 979	9 147	912	4 067	10 810	58 025	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	5 236	9 573	7 460	493	1 665	7 487	31 914	Bâle-Campagne
Schaffhausen	5 838	47	2 106	256	609	3 302	12 158	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	397	19	1 106	599	559	2 362	5 042	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	57	4	174	85	142	547	1 009	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	4 321	157	12 169	15 363	3 129	21 079	56 218	Saint-Gall
Graubünden	2 103	133	10 026	2 149	1 440	13 186	29 037	Grisons
Aargau	13 742	1 482	17 300	1 671	3 092	20 367	57 654	Argovie
Thurgau	7 690	82	7 091	1 451	1 644	9 965	27 923	Thurgovie
Tessin	1 272	340	69 486	325	1 957	11 211	84 591	Tessin
Waadt	1 923	22 458	23 442	446	16 009	34 807	99 085	Vaud
Wallis	743	3 461	8 569	345	2 773	17 408	33 299	Valais
Neuenburg	372	8 363	7 312	82	2 554	8 415	27 098	Neuchâtel
Genf	1 777	41 650	17 266	457	15 555	32 013	108 718	Genève
Jura	72	4 812	1 526	17	1 315	950	8 692	Jura
Schweiz	92 558	119 122	289 401	36 903	89 515	327 441	954 940	Suisse

Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 3.4 Erwerbstätige Ausländer nach Staatsangehörigkeit, seit 1978 (Stand Ende August)

Personnes actives occupées de nationalité étrangères par nationalité, depuis 1978 (état à fin août)

Jahr Année	Deutsche (BRD) Allemands (RFA)	Franzosen Français	Italiener Italiens	Österreicher Autrichiens	Spanier Espagnols	Übrige Autres	Total
1981	65 304	75 144	301 048	27 561	89 521	179 542	738 120
1982	67 297	76 802	295 699	27 918	90 899	190 763	749 378
1983	66 086	75 160	284 546	27 679	87 207	189 649	730 327
1984	66 203	75 741	282 328	27 972	88 349	198 307	738 900
1985	67 573	78 720	281 791	28 733	89 377	209 839	756 033
1986	71 048	83 216	283 815	29 484	91 379	228 705	787 647
1987	74 416	88 660	287 379	31 707	92 820	247 764	822 746
1988	80 093	96 129	290 207	33 294	93 657	271 094	864 474
1989	85 791	107 914	290 605	34 672	92 003	293 110	904 095
1990	92 558	119 122	289 401	36 903	89 515	327 441 ¹	954 940

1 Davon: Jugoslawen = 122 954, Türken = 32 312

1 Dont 122 954 Yougoslaves et 32 312 Turcs

Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 3.5 Erwerbstätige Ausländer nach Aufenthaltskategorien, seit 1974 (Stand Ende August)

Personnes actives occupées de nationalité étrangère, par type de permis, depuis 1974 (état à fin août)

Jahr	Aufenthaltskategorien Types de permis					Année
	Niedergelassene ¹ Etablis ¹	Jahresaufenthalter Travailleurs à l'année	Saisonarbeiter Saisonniers	Grenzgänger Frontaliers	Total	
1974	309 650	288 575	151 962	110 809	860 996	1974
1975	328 532	239 755	86 008	99 373	753 668	1975
1976	327 243	196 144	60 698	85 184	669 269	1976
1977	329 824	170 068	67 275	83 058	650 225	1977
1978	339 316	150 803	83 825	89 440	663 384	1978
1979	356 743	132 048	96 212	91 852	676 855	1979
1980	370 593	125 439	109 873	100 404	706 309	1980
1981	381 769	127 542	119 821	108 988	738 120	1981
1982	393 842	128 015	116 012	111 509	749 378	1982
1983	402 607	122 185	100 056	105 479	730 327	1983
1984	414 835	117 263	100 753	106 049	738 900	1984
1985	424 447	117 146	102 809	111 631	756 033	1985
1986	432 233	125 819	109 840	119 755	787 647	1986
1987	441 741	136 236	114 641	130 128	822 746	1987
1988	450 063	149 083	120 567	144 761	864 474	1988
1989	459 671	160 962	120 100	163 362	904 095	1989
1990	484 123	168 507	121 704	180 606	954 940	1990

1 Bis 1977 geschätzte Zahlen

1 Jusqu'en 1977, chiffres estimés

Bundesamt für Ausländerfragen, Zentrales Ausländerregister

Office fédéral des étrangers, Registre central des étrangers

T 3.6 Arbeitslose und offene Stellen nach Kantonen¹

Chômeurs et places vacantes par canton¹

	Arbeitslose (insgesamt) Chômeurs (en tout)				Ganzarbeitslose Chômeurs complets		Teilweise Arbeitslose Chômeurs partiels		Offene Stellen Places vacantes		
	1989		1990		1989	1990	1989	1990	1989	1990	
	Anzahl Nombre	Quote ² Taux ²	Anzahl Nombre	Quote ² Taux ²	Anzahl Nombre	Anzahl Nombre	Anzahl Nombre	Anzahl Nombre			
Zürich	2 104	0,4	2 000	0,3	1 739	1 692	366	308	2 276	2 149	Zurich
Bern	1 422	0,3	1 299	0,3	1 038	985	384	314	906	805	Berne
Luzern	555	0,4	524	0,4	481	466	73	58	118	52	Lucerne
Uri	9	0,1	8	0,1	8	7	1	1	37	26	Uri
Schwyz	55	0,1	69	0,2	49	57	6	12	452	570	Schwytz
Obwalden	12	0,1	17	0,1	12	15	0	1	24	20	Obwald
Nidwalden	25	0,2	31	0,2	22	28	3	2	14	27	Nidwald
Glarus	23	0,1	21	0,1	22	19	1	2	146	206	Glaris
Zug	135	0,4	133	0,4	116	112	20	22	317	301	Zoug
Freiburg	489	0,6	518	0,6	403	457	86	62	239	244	Fribourg
Solothurn	297	0,3	266	0,2	242	209	56	57	939	1 109	Soleure
Basel-Stadt	1 504	1,5	1 261	1,2	1 399	1 163	105	98	707	641	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	918	0,8	839	0,8	750	689	168	151	2 722	3 197	Bâle-Campagne
Schaffhausen	231	0,7	229	0,7	186	191	45	39	280	278	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	35	0,2	39	0,2	35	36	0	3	0	0	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	2	0,0	2	0,0	2	2	0	0	16	4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	688	0,4	617	0,3	597	549	91	68	1 165	1 157	Saint-Gall
Graubünden	202	0,3	259	0,3	196	255	6	4	181	171	Grisons
Aargau	723	0,3	575	0,3	609	485	114	90	2 333	2 675	Argovie
Thurgau	169	0,2	177	0,2	155	149	14	27	290	339	Thurgovie
Tessin	2 070	1,8	2 141	1,9	1 700	1 717	370	424	586	604	Tessin
Waadt	1 934	0,8	2 365	0,9	1 804	2 203	130	163	117	118	Vaud
Wallis	910	0,9	1 083	1,1	837	1 017	74	66	84	37	Valais
Neuenburg	840	1,1	937	1,2	811	879	29	58	34	16	Neuchâtel
Genf	1 860	1,0	2 507	1,4	1 704	2 399	156	108	2 998	2 274	Genève
Jura	241	0,8	217	0,7	219	201	22	15	571	243	Jura
Schweiz	17 453	0,6	18 133	0,6	15 136	15 980	2 320	2 153	17 552	17 261	Suisse

1 Jahresdurchschnitt

1 Moyenne annuelle

2 Quote = $\frac{\text{Arbeitslose} \times 100}{\text{Erwerbsbevölkerung Volkszählung 1980}}$

2 Quote = $\frac{\text{chômeurs} \times 100}{\text{population active selon le recensement de la population de 1980}}$

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Arbeitsmarktstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistiques du marché du travail

**T 3.7 Ganzarbeitslose und Arbeitslosenquote
nach Geschlecht und Heimat (Jahresmittel)**
**Chômeurs complets et taux de chômage, par sexe
et par nationalité (moyenne annuelle)**

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Absolut	13 220	26 288	32 061	27 024	22 770	21 918	19 524	15 133	15 980	En nombres absolus
Männer	7 485	15 801	18 952	15 538	12 610	11 853	10 735	8 396	9 241	Hommes
Frauen	5 735	10 487	13 109	11 486	10 160	10 065	8 789	6 737	6 739	Femmes
Schweizer	...	17 940	21 605	18 092	14 739	13 374	11 522	8 916	9 154	Suisses
Ausländer	...	8 348	10 456	8 932	8 031	8 544	8 002	6 217	6 826	Etrangers
Quote	0,4	0,9	1,0	0,9	0,7	0,7	0,6	0,5	0,5	Taux
Männer	0,4	0,8	1,0	0,8	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	Hommes
Frauen	0,5	0,9	1,2	1,0	0,9	0,9	0,8	0,6	0,6	Femmes
Schweizer	...	0,7	0,9	0,7	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	Suisses
Ausländer	...	1,5	1,8	1,6	1,4	1,5	1,4	1,1	1,2	Etrangers

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Arbeitsmarktstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique du marché du travail

T 3.8 Arbeitslose nach Berufsgruppen
Chômeurs par groupe de professions

Berufsgruppen	Jan. 88/janv. 88	Jan. 89/janv. 89	Jan. 90/janv. 90	Jan. 91/janv. 91	Groupe de professions
Pflanzenbau u. ä.	407	332	279	390	Production végétale
Nahrungs-, Genussmittel	292	235	193	379	Alimentation, boissons, tabac
Textil, Bekleidung	543	372	278	325	Textile, habillement
Holzindustrie	400	256	199	497	Industrie du bois
Papier, Graph. Gewerbe	288	240	223	362	Papier, arts graphiques
Leder, Chemie	217	141	120	162	Cuir, Chimie
Steine u. Erden	93	63	60	96	Industrie des prod. minéraux non métall.
Metall-, Maschinenbau	2 458	1 708	1 311	2 490	Industrie des métaux et machines
Uhren, Schmuck	676	253	161	350	Industrie horlogère, bijouterie
Baugewerbe	...	992	867	1 579	Bâtiment
Malerei	...	313	265	663	Peinture
Architekten, Ingenieure	331	257	215	423	Architectes, ingénieurs
Zeichner, techn. Fachkräfte	769	635	525	923	Dessinateurs, prof. techniques
Büro, Verwaltung	3 835	3 630	3 241	5 063	Bureau, administration
Verkauf, Dienstleistung	2 123	1 799	1 728	2 402	Vente, services
Verkehr	1 067	851	869	1 314	Transports
Gastgewerbe	3 341	2 859	2 470	3 293	Hôtels, restaurants
Sonst. Dienstleistungsberufe	1 864	1 558	1 371	1 748	Autres prof. de services
Wissenschaft, Erziehung	1 703	1 321	1 148	1 624	Prof. scientifiques et artistiques
Übrige Berufe	4 986	3 788	3 101	4 753	Autres professions
Total	27 123	21 651	18 661	28 863	En tout

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Arbeitsmarktstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique du marché du travail

**T 3.9 Verhältnis Arbeitslose / offene Stellen –
nach Berufsgruppen**
**Rapport nombre de chômeurs / places vacantes,
par groupe de professions**

Berufsgruppen	Jan. 89/janv. 89	Jan. 90/janv. 90	Jan. 91/janv. 91	Groupe de professions
Pflanzenbau u. ä.	1,4	0,9	2,1	Production végétale
Nahrungs-, Genussmittel	0,8	0,5	1,7	Alimentation, boissons, tabac
Textil, Bekleidung	1,3	0,9	1,7	Textile, habillement
Holzindustrie	0,5	0,4	1,2	Industrie du bois
Papier, Graphisches Gewerbe	1,3	1,1	2,5	Papier, arts graphiques
Leder, Chemie	1,2	0,9	2,0	Cuir, Chimie
Steine und Erden	0,7	0,6	1,5	Industrie des prod. minéraux non métall.
Metall-, Maschinenbau	0,6	0,4	1,0	Industrie des métaux et machines
Uhren, Schmuck	2,6	1,8	6,9	Industrie horlogère, bijouterie
Baugewerbe	0,6	0,4	1,1	Bâtiment
Malerei	1,3	0,9	3,7	Peinture
Architekten, Ingenieure	0,5	0,3	1,1	Architectes, ingénieurs
Zeichner, techn. Fachkräfte	0,9	0,6	1,6	Dessinateurs, prof. techniques
Büro, Verwaltung	3,2	2,7	7,0	Bureau, administration
Verkauf, Dienstleistung	2,3	2,1	4,1	Vente, services
Verkehr	1,7	1,6	3,7	Transports
Gastgewerbe	1,0	0,8	1,6	Hôtels, restaurants
Sonstige Dienstleistungsberufe	1,5	1,3	1,8	Autres prof. de services
Wissenschaft, Erziehung	3,1	3,1	4,8	Prof. scientifiques et artistiques
Übrige Berufe	3,7	3,5	6,7	Autres professions
Total	1,4	1,0	2,4	Total

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Arbeitsmarktstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique du marché du travail

T 3.10 Kurzarbeit

Réduction de l'horaire de travail

	1985 ¹	1986 ¹	1987 ¹	1988 ¹	1989 ¹	1990 ¹	1991					
							Januar Janvier	Februar Février	März Mars	April Avril	Mai Mai	
Anzahl Betriebe	188	122	181	128	35	49	218	394	512	518	592	Nombre d'entreprises Travailleurs touchés
Betroffene Arbeitnehmer	2 133	2 058	4 142	3 947	603	708	3 491	7 486	16 433	20 206	22 468	
Ausgefallene Arbeitsstunden	126 251	112 605	214 004	196 023	35 057	49 412	180 198	392 213	715 532	877 894	912 826	Heures chômées
1 Jahresdurchschnitt						1 Moyenne annuelle						
BIGA, Arbeitsmarktstatistik						OFIAMT, Statistique du marché de travail						

T 3.11 Index der Beschäftigten

Indice de l'emploi

Wirtschaftszweig	Beschäftigungsindex, Gesamtpersonal (3. Quartal 1985 = 100) <i>Indice de l'emploi, ensemble du personnel (3^e trimestre 1985 = 100)</i>					Activité économique
	1990				1991	
	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	2. Quartal <i>2^e tri- mestre</i>	3. Quartal <i>3^e tri- mestre</i>	4. Quartal <i>4^e tri- mestre</i>	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	
Gartenbau	97,8	100,9	101,1	87,8	98,2	Horticulture
Forstwirtschaft	97,4	103,6	103,6	102,2	97,1	Sylviculture
Sektor 2	101,4	103,0	104,2	98,1	100,5	Secteur secondaire
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	102,8	102,5	103,8	103,6	103,3	Energie, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	102,9	103,2	104,1	103,4	102,8	Arts et métiers, industrie
Nahrungsmittel	103,3	104,6	106,2	104,6	103,8	Industrie des produits alimentaires
Getränke	96,4	97,0	96,9	95,8	97,1	Industrie des boissons
Tabakwaren	94,6	94,3	93,6	94,8	96,0	Industrie du tabac
Textilien	93,3	93,0	92,0	91,8	89,8	Industrie textile
Bekleidungen und Wäsche	91,7	91,0	90,5	89,9	89,6	Industrie de l'habillement
Holzbe- und -verarbeitung, Möbel	102,9	103,2	103,9	103,0	101,5	Industrie du bois et du meuble en bois
Papier und Papierwaren	102,2	102,3	102,3	102,9	103,3	Industrie du papier
Graphische Erzeugnisse, Verlage	105,5	105,2	106,3	106,1	105,8	Arts graphiques
Lederwaren und Schuhe	84,8	85,2	84,8	84,1	83,9	Industrie du cuir et de la chaussure
Chemische Erzeugnisse	109,0	109,1	110,1	109,5	109,0	Industrie chimique
Kunststoff- und Kautschukwaren	110,2	110,1	110,6	110,1	110,6	Industrie des plastiques et du caoutchouc
Abbau und Verarbeitung						Industrie des produits minéraux
Steine und Erden	104,2	105,7	106,6	102,1	102,4	non métalliques
Metallbearbeitung und -verarbeitung	105,7	106,2	107,3	106,6	106,6	Métallurgie
Maschinen- und Fahrzeugbau	102,4	102,4	104,2	104,1	103,1	Construction de machines / véhicules
Elektrotechnik, Elektronik, Optik	102,5	102,5	103,3	102,5	101,6	Electrique, électronique, optique
Uhren	103,0	103,7	104,2	103,9	103,3	Horlogerie
Bijouterie-, Gravier-, Prägeanstalten	104,4	107,4	107,5	107,9	107,1	Bijouterie, gravure et frappe
Baugewerbe	97,6	102,8	104,5	84,8	94,8	Bâtiment et génie civil
Bauhauptgewerbe (ohne Stahlbau)	95,2	102,8	104,2	74,0	91,9	Construction proprement dite
Ausbaugewerbe	101,3	102,8	105,0	101,2	99,2	Aménagement et parachèvement
Sektor 3	106,7	107,0	108,0	107,9	108,0	Secteur tertiaire
Handel, Gast-, Reparaturgewerbe	102,9	103,4	104,2	103,4	103,1	Commerce, restauration / hébergement
Grosshandel	106,2	106,6	107,6	107,1	106,7	Commerce de gros
Einzel-, Detailhandel	104,6	105,0	106,2	107,2	105,7	Commerce de détail
Gastgewerbe	98,7	100,2	99,7	96,1	98,1	Restauration et hébergement
Beherbergungsgewerbe	98,3	100,2	100,4	95,2	97,5	Hébergement
Gaststättengewerbe	99,0	100,1	99,1	96,8	98,5	Restauration
Reparaturgewerbe	101,5	100,4	101,6	100,9	99,4	Réparation
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	105,8	105,4	107,3	107,3	106,9	Transports et communications
Bahnen	101,9	101,3	103,3	103,6	103,7	Chemins de fer, funiculaires
SBB	101,3	101,0	103,0	103,2	103,3	CFF
Strassenverkehr, Rohrleitungen	112,6	113,7	114,3	114,3	115,0	Transport routier ou par pipe-line
Verkehrsvermittlung, Spedition	98,9	97,3	98,7	98,0	99,0	Intermédiaires des transports
Nachrichtenübermittlung	107,6	108,5	112,0	112,4	111,6	Communications
PTT	107,5	108,5	112,0	112,5	111,7	PTT
Banken, Versicherung, Beratung	112,9	112,9	114,7	114,6	115,1	Banques, assurances, agences-conseil
Banken, Finanzgesellschaften	118,5	118,5	121,2	120,7	119,9	Banques, sociétés financières
Versicherungen	116,5	116,2	118,8	119,6	120,5	Assurances
Immobilien	112,1	111,3	111,3	110,6	110,5	Affaires immobilières
Vermietung, Leasing	109,8	111,5	113,2	112,5	109,8	Location de biens mobiliers, crédit-bail
Beratung, Planung,						Services commerciaux
Kommerzielle Dienste	111,8	111,9	113,1	113,3	115,1	ou informatiques
Persönliche Dienstleistungen	100,4	100,0	101,3	100,8	100,3	Services personnels
Sonstige Dienstleistungen	108,1	108,8	109,5	110,2	110,7	Autres services
Unterrichtswesen						Enseignement public
(privat und öffentlich)	108,1	108,1	108,8	110,5	110,1	et enseignement privé
Gesundheits- und Veterinärwesen	106,8	107,5	107,8	108,4	109,4	Service de santé / service vétérinaire

T 3.11 Index der Beschäftigten Fortsetzung

Indice de l'emploi Suite

Wirtschaftszweig	Beschäftigungsindex, Gesamtpersonal (3. Quartal 1985 = 100) <i>Indice de l'emploi, ensemble du personnel (3^e trimestre 1985 = 100)</i>					Activité économique
	1990				1991	
	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	2. Quartal <i>2^e tri- mestre</i>	3. Quartal <i>3^e tri- mestre</i>	4. Quartal <i>4^e tri- mestre</i>	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	
Heime, Kirche Übrige Dienstleistungen	112,2	113,7	116,4	116,8	117,4	Œuvres sociales, organisations religieuses
Kultur, Sport, Erholung	106,4	106,9	106,7	105,0	105,6	Culture, sports, loisirs, divertissements
Öffentliche Verwaltung	107,6	107,7	108,3	108,8	110,0	Administrations publiques
Öffentliche Verwaltung i.e.S.	107,6	107,8	108,5	109,1	110,3	Administrations publiques (au sens étroit)
Gemeindeverwaltungen	106,4	107,0	107,1	107,6	108,4	Administrations communales
Kantonsverwaltungen	111,2	111,6	112,8	113,4	115,1	Administrations cantonales
Bundesverwaltung	102,8	102,5	103,0	103,5	104,7	Administration fédérale
Total	104,5	105,3	106,4	103,8	104,9	Total

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

T 3.12 Index der Beschäftigten nach Kantonen und Städten

Indice de l'emploi par canton et par ville

	Beschäftigungsindex, Gesamtpersonal (3. Quartal 1985 = 100) <i>Indice de l'emploi, ensemble du personnel (3^e trimestre 1985 = 100)</i>										
	1988					1990				1991	
	4. Quartal <i>4^e tri- mestre</i>	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	2. Quartal <i>2^e tri- mestre</i>	3. Quartal <i>3^e tri- mestre</i>	4. Quartal <i>4^e tri- mestre</i>	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	2. Quartal <i>2^e tri- mestre</i>	3. Quartal <i>3^e tri- mestre</i>	4. Quartal <i>4^e tri- mestre</i>	1. Quartal <i>1^{er} tri- mestre</i>	
Kanton											Canton
Zürich	103,0	104,5	105,1	106,1	104,2	105,9	106,3	107,4	105,4	106,4	Zurich
Bern	100,3	101,4	102,4	103,7	101,8	102,8	103,6	104,8	102,5	103,0	Berne
Luzern	99,6	101,1	104,0	105,5	102,6	104,6	106,7	108,5	104,7	106,4	Lucerne
Uri	95,0	97,6	102,9	104,3	96,7	101,1	104,1	105,6	97,9	100,6	Uri
Schwyz	98,8	101,6	105,0	106,0	100,4	102,4	104,1	106,4	101,4	104,2	Schwytz
Obwalden	100,7	103,2	104,8	106,5	102,6	106,0	107,1	107,9	103,2	106,6	Obwald
Nidwalden	101,3	103,9	106,3	109,1	103,5	104,0	109,1	109,9	102,0	104,9	Nidwald
Glarus	99,7	103,4	105,6	106,5	101,6	103,9	106,2	106,6	102,1	104,1	Glaris
Zug	105,4	107,3	110,3	111,8	109,8	111,8	112,2	114,8	111,3	112,9	Zoug
Freiburg	104,0	106,0	108,6	109,4	105,5	109,0	111,3	112,5	108,4	110,2	Fribourg
Solothurn	99,9	101,2	101,8	102,6	100,3	102,6	103,0	104,3	101,8	103,1	Soleure
Basel-Stadt	102,6	103,2	103,7	104,7	104,5	104,8	105,3	106,1	105,6	105,7	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	102,2	103,7	103,8	105,8	104,1	105,9	106,9	107,9	105,5	107,2	Bâle-Campagne
Schaffhausen	97,3	98,2	99,2	100,3	97,0	99,4	99,5	100,6	97,4	98,2	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	96,8	98,1	102,4	104,9	100,7	104,0	106,5	107,5	103,0	105,4	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	94,9	93,0	97,4	99,5	92,7	93,9	96,2	98,4	93,9	92,3	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	101,1	102,5	103,4	107,0	104,3	106,2	107,4	109,0	106,7	108,4	Saint-Gall
Graubünden	104,3	104,6	103,3	104,2	105,6	106,5	104,0	105,7	107,1	107,4	Grisons
Aargau	101,5	102,8	104,1	103,2	102,6	104,8	105,7	106,6	103,9	104,9	Argovie
Thurgau	99,6	101,5	102,7	104,8	101,0	103,8	104,5	106,0	102,3	104,1	Thurgovie
Tessin	98,9	101,3	104,0	104,7	100,2	102,4	105,6	106,4	101,6	102,9	Tessin
Vaud	101,9	103,7	105,1	106,1	103,4	105,4	106,2	106,9	104,3	105,2	Vaud
Wallis	99,3	102,0	103,8	106,0	102,3	104,5	105,4	107,2	102,8	103,9	Valais
Neuenburg	100,2	102,5	103,9	105,3	102,8	106,1	107,6	109,1	105,0	106,3	Neuchâtel
Genf	101,2	102,7	103,9	104,6	103,2	105,1	105,9	105,9	103,8	103,7	Genève
Jura	97,7	99,4	102,2	103,2	101,3	104,2	106,2	107,6	104,4	104,9	Jura
Stadt											Ville
Zürich	103,9	105,2	105,9	106,6	105,2	106,7	107,1	108,0	106,5	107,5	Zurich
Genf	100,5	101,4	102,5	103,7	102,6	103,2	104,3	104,5	103,2	103,4	Genève
Bern	102,2	102,9	103,2	104,6	103,2	104,0	104,5	105,4	103,9	104,4	Berne
Lausanne	103,9	104,9	105,7	106,5	105,1	106,4	107,0	107,6	106,2	107,2	Lausanne
St. Gallen	102,0	103,0	103,6	104,7	102,3	104,4	105,0	106,8	105,0	106,3	Saint- Gall
Schweiz	101,2	102,8	103,9	105,1	102,6	104,5	105,3	106,4	103,8	104,9	Suisse

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

T 3.13 Nominaler und realer Index der Löhne und Gehälter (1939 = 100)

Indice nominal et indice réel des salaires et traitements (1939 = 100)

Jahr Année	Nominalindex Indice nominal					Realindex Indice réel
	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Arbeiter ¹ Ouvriers ¹	Angestellte ² Employés ²	
1950	197	189	213	203	183	123
1955	224	216	240	231	208	129
1960	272	264	291	282	248	147
1965	384	374	406	406	338	176
1970	534	510	576	569	469	207
1975	901	859	976	975	765	242
1980	1 058	1 005	1 162	1 138	908	254
1985	1 323	1 256	1 459	1 426	1 133	259
1986	1 370	1 300	1 516	1 477	1 174	267
1987	1 403	1 330	1 557	1 514	1 200	268
1988	1 452	1 375	1 615	1 569	1 238	273
1989	1 507	1 427	1 680	1 632	1 282	274
1990	1 595	1 511	1 775	1 731	1 353	273

1 Als Arbeiter gilt das Betriebspersonal

2 Als Angestellte gelten das Büropersonal, das technische Personal und das Verkaufspersonal

1 Personnel d'exploitation

2 Personnel administratif, personnel technique et personnel de vente

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Lohnstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique des salaires

T 3.14 Durchschnittliche Stundenverdienste und Monatsgehälter nach Wirtschaftszweigen

Gains horaires et traitements mensuels moyens par branche économique

Wirtschaftszweig ¹	Stundenverdienste in Franken ² <i>Gains horaires en francs²</i>				Monatsgehälter in Franken <i>Traitements mensuels en francs</i>				<i>Branche économique¹</i>
	Arbeiter <i>Ouvriers</i>		Arbeiterinnen <i>Ouvrières</i>		Männliche Angestellte <i>Employés</i>		Weibliche Angestellte <i>Employées</i>		
	1989	1990	1989	1990	1989	1990	1989	1990	
Gartenbau	16.99	18.08	13.82	14.64	4 841	5 164	3 230	3 492	Horticulture
Forstwirtschaft	19.57	20.75	...	...	...	...	...	...	Sylviculture
Steinbrüche, Gruben	20.83	21.83	...	...	5 465	5 847	3 490	3 683	Carrières, mines
Industrie, Gewerbe	22.08	23.38	14.96	15.87	5 248	5 529	3 592	3 789	Industrie, arts et métiers
Nahrungsmittelindustrie	21.24	22.58	15.11	16.23	5 269	5 540	3 228	3 351	Produits alimentaires
Getränkeindustrie	21.18	22.37	15.45	16.63	5 177	5 385	3 520	3 663	Boissons
Tabakindustrie	24.28	25.54	14.70	15.79	6 007	6 459	4 360	4 654	Tabac
Textilindustrie	20.96	22.32	14.49	15.44	4 991	5 240	3 399	3 619	Textile
Bekleidung, Schuhe	19.36	20.32	12.34	13.30	4 614	4 805	3 262	3 373	Habillement, chaussure
Holz-, Möbelindustrie	20.09	21.30	14.90	15.77	4 885	5 191	3 459	3 723	Industrie du bois,du meuble
Papierindustrie	23.24	25.01	14.95	15.74	5 486	5 800	3 625	3 834	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	27.97	29.34	17.68	18.65	5 599	5 848	3 774	3 945	Arts graphiques
Kunststoff-, Lederindustrie	21.46	22.40	13.90	14.77	5 221	5 439	3 578	3 703	Plastique, cuir
Chemische Industrie	25.70	27.70	18.60	19.96	5 560	5 900	4 114	4 358	Industrie chimique
									Industrie des produits
Steine, Erden	21.16	22.37	15.44	16.20	5 243	5 515	3 718	3 947	minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	21.64	22.90	15.14	15.90	5 226	5 509	3 551	3 763	Industrie métallurgique
Uhrenindustrie, Bijouterie	22.53	23.58	16.23	16.95	5 049	5 277	3 479	3 670	Horlogerie, bijouterie
Sonstiges Gewerbe	19.62	20.78	13.32	14.34	4 937	5 124	3 210	3 421	Autres industries
Baugewerbe	19.93	21.03	...	...	5 282	5 582	3 569	3 810	Construction
Bauhauptgewerbe	19.64	20.70	...	...	5 294	5 600	3 876	4 007	Construction
Ausbaugewerbe	21.46	22.74	...	...	5 071	5 264	3 413	3 709	Aménagement, parachèvement
Elektrizität, Gas, Wasser	26.19	27.95	12.35	13.23	6 082	6 446	4 176	4 433	Electricité, gaz, eau
Dienstleistungen	20.38	21.80	13.30	14.00	5 136	5 426	3 575	3 773	Services
Grosshandel	20.94	22.16	15.34	16.38	5 093	5 356	3 755	3 938	Commerce de gros
Einzelhandel	21.41	22.36	15.00	15.94	4 717	4 970	3 045	3 210	Commerce de détail
Banken, Versicherungen	...	...	...	...	5 103	5 350	3 992	4 186	Banques, assurances
Banken	...	...	...	...	5 005	5 225	4 055	4 246	Banques
Versicherungen	...	...	...	...	5 299	5 597	3 838	4 040	Assurances
Immobilien, Verleih	23.57	25.14	16.18	17.25	5 260	5 476	3 994	4 181	Affaires immobilières
Verkehr	22.80	24.91	21.40	22.63	5 163	5 529	4 037	4 336	Transports, communications
Gastgewerbe	...	...	...	...	4 152	4 334	2 953	3 552	Hotels, restaurants
Beherbergungsgewerbe	...	...	...	...	4 055	4 229	2 910	3 108	Hébergement
Gaststättengewerbe	...	...	...	...	4 304	4 499	3 028	3 186	Restauration
Öffentliche Verwaltung	23.86	25.66	21.18	22.28	5 696	6 018	4 536	4 745	Administrations publiques
Beratung	25.18	26.96	...	...	5 536	5 829	3 967	4 200	Bureaux de consultation
Reparaturgewerbe	20.32	21.78	14.74	15.74	4 530	4 750	3 534	3 691	Réparations
Im ganzen	21.23	22.52	14.39	15.23	5 196	5 484	3 582	3 781	En tout

1 Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige 1975
2 Monatslöhne in Stundenlöhnen umgerechnet

1 Selon la nomenclature générale des activités économiques 1975
2 Salaires mensuels convertis en gains horaires

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Lohnstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistique des salaires

**T 3.15 Betreibungshandlungen, Konkurse
und Nachlassverfahren, nach Kanton, 1990**

**Actes de poursuites, faillites
et procédures de concordat, par canton, en 1990**

Kanton <i>Canton</i>	Zahlungsbefehle <i>Commandements de payer</i>	Pfändungs- vollzüge <i>Saisies exécutées</i>	Verwertungen <i>Réalizations</i>	Konkurs- eröffnungen <i>Ouvertures de faillites</i>	Konkurserledigungen <i>Liquidations de faillites</i>		Gerichtlich bestätigte Nachlassverträge <i>Concordats homologués judiciairement</i>
					Total	Verluste in 1000 Franken <i>Pertes en milliers de francs</i>	
ZH	182 488	61 105	33 097	1 072	1 065	557 852	5
BE	156 898	71 921	27 262	528	478	53 034	5
LU	45 644	14 374	7 166	252	224	24 558	1
UR	2 331	749	498	5	2	2 030	—
SZ	16 244	5 025	857	66	44	3 323	—
OW	2 907	572	517	5	7	27 064	1
NW	3 875	1 719	833	28	14	1 483	—
GL	5 481	1 468	1 078	39	26	1 661	—
ZG	10 999	2 760	2 222	118	57	21 231	—
FR	51 096	28 405	78	184	75	49 320	—
SO	52 377	20 031	6 496	161	162	12 299	—
BS	39 663	15 744	6 208	289	320	48 716	1
BL	38 338	15 278	7 899	121	124	20 817	—
SH	10 211	3 705	2 520	61	53	4 505	—
AR	6 875	2 222	1 844	40	24	3 468	—
AI	1 204	137	—	1	3	165	—
SG	67 909	28 925	9 738	323	227	53 635	—
GR	30 046	10 225	207	70	63	20 558	2
AG	89 399	31 096	19 787	404	281	61 044	3
TG	40 020	14 771	11 464	122	64	12 327	3
TI	102 249	50 148	940	240	138	44 773	19
VD	203 318	99 027	34 679	825	706	235 834	11
VS	75 509	30 218	6 939	134	118	32 157	4
NE	47 496	26 498	23	133	115	20 927	2
GE	130 598	45 877	2 949	962	746	80 751	—
JU	16 975	8 921	2 097	24	37	6 195	1
Schweiz/Suisse	1 430 150	590 921	187 398	6 207	5 173	1 399 727	58

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

**T 3.16 Betreibungshandlungen,
Konkurse und Nachlassverfahren seit 1965**

**Actes de poursuites,
faillites et procédures de concordat, depuis 1965**

Jahr <i>Année</i>	Zahlungsbefehle <i>Commandements de payer</i>	Pfändungs- vollzüge <i>Saisies exécutées</i>	Verwertungen <i>Réalizations</i>	Konkurs- eröffnungen <i>Ouvertures de faillites</i>	Konkurserledigungen <i>Liquidations de faillites</i>		Gerichtlich bestätigte Nach- lassverträge <i>Concordats homologués judiciairement</i>
					Total	Verluste in 1000 Franken <i>Pertes en milliers de francs</i>	
1965	920 147 ¹	281 812 ¹	45 541 ¹	1 409	816	96 585	83
1970	1 012 251	342 820	110 748	1 700	1 143	221 252	152
1975	1 196 339	381 256	116 798	2 648	1 939	293 713	164
1980	1 161 553	439 116	148 253	3 080	3 049	727 387	112
1981	1 211 597	443 848	148 754	3 040	2 845	725 158	104
1982	1 282 686	480 514	161 625	3 488	3 018	725 614	95
1983 ²	1 367 131	499 722	174 733	3 935	3 304	643 826	137
1984	1 330 160	531 066	176 456	3 995	3 743	1 164 221	101
1985	1 371 702	554 393	190 236	4 298	3 762	844 791	91
1986	1 344 903	555 492	197 680	4 605	3 936	1 113 750	98
1987	1 384 301	572 307	205 705	4 717	4 219	1 049 571	89
1988	1 343 685	580 337	212 729	4 963	4 247	1 134 232	90
1989	1 372 690	554 964	193 231	5 494	4 739	1 290 097	84
1990	1 430 150	590 921	187 398	6 207	5 173	1 399 727	58

1 Ohne Kanton Genf
2 Ohne Distrikt St-Maurice

1 Sans le canton de Genève
2 Sans le district de St-Maurice

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

**T 3.17 Im Handelsregister eingetragene Firmen
nach Kanton und Rechtsform, 1990¹**

**Raisons sociales inscrites au Registre du commerce
d'après le canton et la forme juridique, 1990¹**

Kanton	Einzel- firmen <i>Raisons sociales individuelles</i>	Kollektiv- gesell- schaften <i>Sociétés en nom collectif</i>	Komman- ditgesell- schaften <i>Sociétés en com- mandites</i>	GmbH <i>S. à r. l.</i>	Genossen- schaften <i>Sociétés coopératives</i>	Institute <i>Instituts</i>	Vereine <i>Associations</i>	Stiftungen <i>Fondations</i>	Filialen <i>Succur- sales</i>	Canton
Zürich	18 399	2 380	876	490	1 749	10	639	4 691	1 197	Zurich
Bern	15 443	1 741	442	204	2 635	10	336	3 276	862	Berne
Luzern	4 234	457	104	90	972	1	117	1 079	409	Lucerne
Uri	505	64	17	3	132	3	20	80	64	Uri
Schwyz	2 296	295	53	48	191	3	18	340	124	Schwytz
Obwalden	508	60	7	9	85	3	10	83	59	Obwald
Nidwalden	541	62	13	18	50	1	3	113	71	Nidwald
Glarus	616	48	32	58	137	4	12	221	38	Glaris
Zug	1 327	140	63	260	144	1	55	353	187	Zoug
Freiburg	3 562	442	24	99	796	31	83	491	347	Fribourg
Solothurn	3 902	527	107	47	546	3	47	733	259	Soleure
Basel-Stadt	3 280	450	209	240	285	2	214	1 650	359	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	2 547	353	113	86	237	1	54	922	299	Bâle-Campagne
Schaffhausen	1 027	109	62	20	135	10	15	234	87	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	737	77	20	18	95	7	8	203	80	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	295	27	2	1	22	1	2	31	15	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	6 659	711	215	106	885	7	104	1 295	504	Saint-Gall
Graubünden	3 191	455	111	89	675	1	107	453	373	Grisons
Aargau	6 377	817	167	107	887	15	96	1 518	398	Argovie
Thurgau	3 232	326	68	60	498	3	43	562	229	Thurgovie
Tessin	4 479	1 021	101	123	368	3	184	604	732	Tessin
Waadt	12 408	1 643	148	296	1 101	2	285	1 486	1 251	Vaud
Wallis	5 706	1 237	96	34	475	4	143	367	347	Valais
Neuenburg	2 927	457	100	76	216	1	79	530	166	Neuchâtel
Genf	6 531	1 411	189	151	287	41	269	1 092	641	Genève
Jura	1 190	113	10	23	255	—	18	136	81	Jura
Schweiz	111 919	15 423	3 349	2 756	13 858	168	2 961	22 543	9 179	Suisse

1 Aktiengesellschaften siehe Tabelle T 3.20

2 inkl. Körperschaften des öffentlichen Rechts

1 Sociétés anonymes voir tableau T 3.20

2 Collectivités de droit public incluses

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse de commerce

**T 3.18 Im Handelsregister eingetragene Firmen
nach Rechtsform, seit 1960**

**Raisons sociales inscrites au Registre du commerce
d'après la forme juridique, depuis 1960**

Jahr <i>Année</i>	Einzel- firmen <i>Raisons sociales individuelles</i>	Kollektiv- gesellschaften <i>Sociétés en nom collectif</i>	Kommandit- gesellschaften <i>Sociétés en commandites</i>	GmbH <i>S. à r. l.</i>	Genossen- schaften <i>Sociétés coopératives</i>	Institute <i>Instituts</i>	Vereine <i>Associations</i>	Stiftungen <i>Fondations</i>	Filialen <i>Succursales</i>
1960	77 037	10 015	3 730	1 648	12 915	118	1 352	11 738	2 648
1965	80 378	10 665	3 932	2 491	13 383	127	1 502	16 021	3 379
1970	84 788	11 100	3 927	2 767	13 508	140	1 643	19 105	4 075
1974	85 536	11 379	3 815	2 807	13 368	149	1 839	21 284	4 783
1975	84 971	11 091	3 683	2 777	13 363	152	1 887	21 651	5 001
1976	84 748	10 914	3 640	2 721	13 378	150	1 945	21 945	5 200
1977	84 489	10 709	3 559	2 692	13 374	157	1 992	22 188	5 409
1978	85 064	10 720	3 538	2 940	13 423	160	2 050	22 390	5 605
1979	85 668	10 696	3 503	3 050	13 446	161	2 077	22 659	5 891
1980	86 912	10 854	3 495	3 035	13 491	160	2 112	22 832	6 078
1981	88 218	11 087	3 459	2 985	13 511	162	2 186	22 944	6 301
1982	89 881	11 189	3 409	2 955	13 572	162	2 252	23 043	6 561
1983	91 129	11 243	3 365	2 282	13 596	160	2 347	23 233	6 839
1984	92 889	11 619	3 386	2 836	13 677	160	2 430	23 492	7 125
1985	94 208	12 113	3 374	2 859	13 756	163	2 514	23 828	7 441
1986	96 919	12 669	3 341	2 875	13 817	163	2 583	23 762	7 754
1987	100 199	13 171	3 386	2 850	13 819	161	2 667	23 445	8 064
1988	103 999	13 930	3 376	2 794	13 825	163	2 775	23 040	8 457
1989	107 731	14 692	3 364	2 770	13 804	164	2 855	22 711	8 812
1990	111 919	15 423	3 349	2 756	13 858	168	2 961	22 543	9 179

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse de commerce

T 3.19 Streiks und Aussperrungen¹

Grèves et lock-out¹

	Jahr Année											
	1975	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Fälle	6	5	1	5	2	3	1	—	4	2	2	Cas
Betroffene Betriebe	6	330	1	5	2	10	1	—	4	2	2	Entreprises touchées
Beteiligte Arbeiter ²	323	3 582	55	985	50	366	36	—	131	22	578	Ouvriers participants ²
Verlorene Arbeitstage ³	1 733	5 718	550	4 438	662	72	72	—	870	265	4 090	Journées de travail perdues ³

1 Streiks, die mindestens 24 Stunden dauerten

1 Grèves durant au minimum 24 h

2 Höchstzahl

2 Nombre maximum

3 Ungefähre Zahl

3 Nombre approximatif

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit,
Arbeitsmarktstatistik

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail,
Statistiques du marché du travail

T 3.20 Anzahl und Nominalkapital der Aktiengesellschaften in der Schweiz nach Wirtschaftsklassen, 1990

Nombre de sociétés anonymes suisses et capital nominal par classe économique, en 1990

Wirtschaftsklasse	Bestand am Jahresende 1990 Etat en fin d'année 1990		Classe économique
	Zahl Nombre	Nominalkapital, in 1000 Franken Capital nominal en milliers de francs	
Land-, Forstwirtschaft	617	111 115	Agriculture, sylviculture
Energiewirtschaft, Bergbau	234	5 214 988	Economie énergétique, extraction de minéraux
Nahrungs-, Genussmittel	1 104	1 336 665	Industrie des produits alimentaires, des boissons, du tabac
Textilindustrie	564	576 265	Industrie textile
Bekleidungs-, Wäscheindustrie	652	222 422	Industrie de l'habillement et de la lingerie
Holz-, Möbelindustrie	2 804	573 371	Industrie du bois et du meuble en bois
Papierindustrie	260	451 381	Industrie du papier
Grafisches Gewerbe	3 199	932 338	Arts graphiques
Schuh-, Lederindustrie	158	61 302	Industrie du cuir, de la chaussure
Chemische Industrie	1 279	2 430 261	Industrie chimique
Kunststoffindustrie	712	401 077	Industrie des matières plastiques
Steine, Erden	1 271	831 138	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metallbearbeitung	3 177	1 879 230	Métallurgie
Maschinen-, Fahrzeugindustrie	3 132	3 118 160	Construction de machines et de véhicules
Elektro-, Elektronikindustrie	2 868	2 548 163	Construction électrique ou électronique
Uhrenindustrie	737	388 380	Horlogerie
Bijouterie	284	109 859	Bijouterie
Sonstiges Gewerbe	818	185 444	Autres industries manufacturières
Bauhauptgewerbe	6 369	1 898 753	Construction proprement dite
Ausbaugewerbe	6 467	829 265	Aménagement et parachèvement
Grosshandel	26 432	9 216 194	Commerce de gros
Handelsvermittlung	1 477	501 910	Intermédiaires du commerce
Detailhandel	11 259	2 357 729	Commerce de détail
Gastgewerbe	3 753	1 489 079	Restauration et hébergement
Reparaturgewerbe	4 092	734 217	Réparation de biens de consommation et de véhicules
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4 806	4 029 686	Transports et communications
Banken	2 064	27 049 538	Banques
Holdinggesellschaften	13 880	44 185 405	Holdings
Versicherungen	342	2 028 214	Assurances
Immobilien	25 317	5 192 646	Affaires immobilières
Beratung, Planung	25 974	6 256 219	Bureaux de consultation
Übrige Dienstleistungen	5 862	1 745 324	Autres services
Total	161 964	128 885 738	Total

Bundesamt für Statistik, Unternehmen und Beschäftigung

Office fédéral de la statistique, Entreprises et emploi

3.6 Weiterführende Informationen

3.6.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Statistik der Erwerbstätigen in der Schweiz. Info à la carte. Jährlich, Bern.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 1, Erhebungsgrundlagen. Bern 1986.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 2, Schweiz, Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Branchen. Bern 1986.

3.6 Complément d'information

3.6.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Statistique de la population active occupée. Info à la carte. Publication annuelle, Berne.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 1, Bases du recensement. Berne 1986.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 2, Suisse, Etablissements et personnes occupées selon l'activité économique. Berne 1986.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 3, Kantone, Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Branchen. Bern 1987.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 4, Kantone. Bern 1986.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 4a, Grössere Städte. Bern 1987.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 5, Gemeinden. Bern 1987.

Eidg. Betriebszählung 1985, Band 6, Beschäftigte nach Heimat, Geschlecht und Arbeitszeit, Schweiz. Bern 1988.

Die neuen Grundlagen der Beschäftigungsstatistik. In «Die Volkswirtschaft», Heft 8, S. 556 ff, 1987.

Beschäftigungsstatistik. Viermal pro Jahr, Bern.

Aktiengesellschaften in der Schweiz 1987. Bern 1988.

Eidg. Volkszählung 1980, Band 9, Erwerbstätigkeit. Bern 1983.

Eidg. Volkszählung 1980, Band 10, Schulbildung, Erlerner Beruf. Bern 1983.

Andere Literatur:

Paul Amman: Arbeitsmarktstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern 1990. S. 113–142.

Bundesamt für Ausländerfragen: Bestand der im Erwerbsleben stehenden ausländischen Bevölkerung. Dreimal jährlich, in «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Aktuelle Wirtschaftsdaten. Monatlich, in «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Die Grundlagen zur Lohn- und Gehaltserhebung. In «Die Volkswirtschaft», Heft 7, 1979, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober. Jährlich, in «Die Volkswirtschaft», Heft 6, herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Schweiz. Handelsamtsblatt: Handelsregisterpublikationen. Jeweils 3. Woche des Jahres.

3.6.2 Auskünfte

Erwerbstätige:

Thomas Boschung, 031/61 74 84

Bundesamt für Statistik

Ausländische Arbeitskräfte:

Jörg Grütter, 031/61 44 98

Bundesamt für Ausländerfragen

Beschäftigungsstatistik:

Hans Meyer, 031/61 28 82

Bundesamt für Statistik

Betriebszählung:

Heinz Althaus, 031/61 86 09

Bundesamt für Statistik

Arbeitslose, Offene Stellen:

Erika Gauggel, 031/61 29 01

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Löhne und Gehälter:

Doris Hostettler, 031/61 28 08

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 3, Cantons, Etablissements et personnes occupées selon l'activité économique. Berne 1987.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 4, Cantons. Berne 1986.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 4a, Grandes villes. Berne 1987.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 5, Communes. Berne 1987.

Recensement fédéral des entreprises, 1985, vol. 6, Personnes occupées selon la nationalité, le sexe et la durée de travail, Suisse. Berne 1988.

Les nouvelles bases de la statistique de l'emploi. Paru dans «La Vie économique», fasc. 8, p. 556 sqq, 1987.

Statistiques de l'emploi. Quatre fois par an, Berne.

Sociétés anonymes en Suisse 1987. Berne 1988.

Recensement fédéral de la population 1980, vol. 9, Activité économique. Berne 1983.

Recensement fédéral de la population 1980, vol. 10, Formation scolaire, profession apprise. Berne 1983.

Autres publications:

Office fédéral des étrangers: Effectif de la population active résidante de nationalité étrangère. Trois fois par an, dans «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Données économiques actuelles. Parution mensuelle dans «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Les bases de l'enquête générale sur les salaires et traitements. Paru dans «La Vie économique», fasc. 7, 1979, publication du Département fédéral de l'économie publique.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Enquête d'octobre sur les salaires et traitements. Parution annuelle dans le fasc. 6 de «La Vie économique», publication du Département fédéral de l'économie publique.

Feuille officielle suisse du commerce: Publications au Registre du commerce. 3^e semaine de l'année.

3.6.2 Renseignements

Population active occupée:

Thomas Boschung, 031/61 74 84

Office fédéral de la statistique

Population active de nationalité étrangère:

Jörg Grütter, 031/61 44 98

Office fédéral des étrangers

Statistique de l'emploi:

Hans Meyer, 031/61 28 82

Office fédéral de la statistique

Recensement des entreprises:

Heinz Althaus, 031/61 86 09

Office fédéral de la statistique

Chômeurs, places vacantes:

Erika Gauggel, 031/61 29 01

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

Salaires et traitements:

Doris Hostettler, 031/61 28 08

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

Inhaltsverzeichnis

4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Seite	
98	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
113	Volkswirtschaftliche Grössen nach Regionen
116	Zahlungsbilanz
119	Internationale Vergleiche
120	Weiterführende Informationen
120	Literatur, Quellen
120	Auskünfte

Tabellen

104	Bruttosozialprodukt, Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen
104	Beziehungen zwischen wichtigen Aggregaten
104	Produktionskonto nach wichtigen Wirtschaftsbereichen
105	Ausgewählte gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Aggregate
106	Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (zu laufenden Preisen)
107	Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (zu Preisen von 1980)
108	Volkseinkommen nach Einkommensarten
110	Einkommen, Konsum und Ersparnis der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter
111	Endkonsum der privaten Haushalte und Organisationen nach Ausgabengruppen (zu laufenden Preisen)
112	Endkonsum der privaten Haushalte und Organisationen nach Ausgabengruppen (zu Preisen von 1980)
114	Kantonale Volkseinkommen
115	Kantonale Volkseinkommen pro Einwohner
116	Zahlungsbilanz
118	Bilanz der laufenden Transaktionen mit dem Ausland
119	Bruttoinlandsprodukt der OECD-Länder

Grafiken

99	Langfristige Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes
101	Vereinfachter Produktionsprozess
102	Entwicklung der Wertschöpfung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen
103	Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren
106	Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten
109	Volkseinkommen nach Einkommensarten
110	Nettoersparnisse und verfügbares Volkseinkommen
110	Sektorale Gliederung der Nettoersparnisse
111	Endkonsum der privaten Haushalte nach Ausgabengruppen
112	Anlageinvestitionen
114	Anteile der Kantone am Schweizer Volkseinkommen
115	Volkseinkommen der Kantone je Einwohner
117	Die Bilanz der laufenden Transaktionen mit dem Ausland
117	Internationale Entwicklungszusammenarbeit

Sommaire

4 Comptes nationaux

Page	
98	Les comptes nationaux
113	Données macro-économiques régionales
116	La balance des paiements
119	Comparaisons internationales
120	Complément d'information
120	Bibliographie, sources
120	Renseignements

Tableaux

104	Produit national brut, produit intérieur brut et revenu national
104	Relations entre quelques agrégats importants
104	Compte de production, selon les principaux domaines d'activité
105	Principaux agrégats par personne
106	Produit national brut selon son affectation (aux prix courants)
107	Produit national brut selon son affectation (aux prix de 1980)
108	Revenu national selon les genres de revenus
110	Revenu, consommation finale et épargne des ménages et des institutions privées sans but lucratif
111	Consommation finale des ménages et des institutions privées, par groupe de dépenses (aux prix courants)
112	Consommation finale des ménages et des institutions privées, par groupe de dépenses (aux prix de 1980)
114	Les revenus des cantons
115	Les revenus des cantons, par habitant
116	Balance des paiements
118	Balance des opérations courantes avec l'étranger
119	Produit intérieur brut des pays de l'OCDE

Graphiques

99	Evolution à long terme du produit intérieur brut
101	Processus de production simplifié
102	Evolution de la valeur ajoutée dans quelques domaines économiques
103	Valeur ajoutée brute par secteurs économiques
106	Produit national brut d'après son affectation
109	Revenu national d'après les genres de revenus
110	Epargne nette et revenu national disponible
110	Repartition de l'épargne nette, par secteur
111	Consommation finale des ménages, par groupes de dépenses
112	Formation de capital fixe
114	Parts des cantons au revenu national
115	Revenus des cantons, par habitant
117	La balance des opérations courantes avec l'étranger
117	Coopération internationale au développement

4.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

4.1.1 Einleitung

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ist ein statistisches System zur Darstellung gesamtwirtschaftlicher (makroökonomischer) Vorgänge. Statistisch erfasst wird die Tätigkeit aller am Wirtschaftsablauf beteiligten Wirtschaftssubjekte (institutionelle Einheiten), die zum Zwecke der Überschaubarkeit in Gruppen (Sektoren) zusammengefasst werden: Unternehmungen, Staat, private Haushalte usw. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung versucht, ein möglichst aussagefähiges Bild der verschiedenen gesamtwirtschaftlichen Tätigkeiten zu vermitteln. Solche Tätigkeiten sind die Produktion von Gütern, die Verteilung der Einkommen durch die Produzenten (bzw. die Umverteilung der Einkommen durch Staat und Sozialversicherungen), die Verwendung der Einkommen durch die privaten Haushalte, sowie die Vermögensbildung und ihre Finanzierung.

Die Darstellung erfolgt normalerweise kontenmässig, sei es auf der Ebene der Sektoren, sei es auf höherer Aggregationsstufe (ganze Volkswirtschaft). Die zur jeweiligen Aktivität gehörenden Transaktionen einer bestimmten Periode sind als monetäre Ströme in den entsprechenden Kontenarten verbucht. Insgesamt bildet ein solches Kontensystem die Nationale Buchhaltung.

Bei der Erstellung der Nationalen Buchhaltung empfiehlt es sich, die bestehenden internationalen Richtlinien zu beachten.¹ In der Schweiz lehnt man sich weiterhin an ein relativ einfaches Rechnungsmodell der OECD an.² Darin sind zwar wichtige Wirtschaftsvorgänge, wie die oben erwähnte Verteilung und Verwendung der Einkommen oder die Vermögensbildung, enthalten; andere Nachweise dagegen, die zu einem umfassenden System gehören, stehen vorerhand nicht oder nur teilweise zur Verfügung. So ist ein gesamtwirtschaftliches Produktionskonto nur für ausgewählte Jahre vorhanden (längere Reihen sind allerdings aus nichtamtlichen Quellen erhältlich). Input-Output-Tabellen, die die Produktionsverflechtung aufzeigen, sind bisher für zwei Jahre im Rahmen nationaler Forschungsprojekte erstellt worden.

Die noch bestehenden Lücken erklären sich hauptsächlich durch die ungenügende Datenlage. Die Erstellung einer Nationalen Buchhaltung stellt nämlich überaus hohe Ansprüche an die statistischen Grundlagen. Dabei muss man auf eine Vielfalt von Quellen zurückgreifen, wie z. B. landwirtschaftliche Zählungen, Erhebungen in Industrie- und Dienstleistungsbereichen, Statistiken des Aussenhandels, der öffentlichen Finanzen und der Sozialversicherungen, usw. Preisstatistiken sind ebenfalls notwendig.

Die Resultate der Nationalen Buchhaltung – auch in einer relativ einfachen Form – können gleichwohl einer Vielzahl von Zwecken dienen: Messung und Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung, Interpretation volkswirtschaftlicher Zusammenhänge, Evaluation von wirtschaftspolitischen Massnahmen, ökonometrische Analysen und Prognosen, Unternehmensplanung usw.

4.1 Les comptes nationaux

4.1.1 Introduction

Par comptes nationaux on entend un système statistique où les activités économiques sont représentées à un niveau agrégé (macro-économique). Tous les agents économiques (unités institutionnelles) exerçant ces activités sont regroupés en secteurs institutionnels: entreprises, Etat, ménages, etc. Les comptes nationaux visent à délimiter et à classer les différentes activités économiques de manière à faire ressortir les fonctions principales comme la production de biens et services, la distribution des revenus par les producteurs (ou la redistribution des revenus par l'Etat et les assurances sociales) et l'utilisation des revenus par les ménages, ainsi que la formation de capital et son financement.

La représentation se fait normalement sous forme de comptes, qui sont agrégés soit au niveau des secteurs, soit au niveau de l'économie tout entière. Les opérations découlant d'une certaine activité et relatives à une période déterminée sont enregistrées en tant que flux monétaires dans les comptes correspondants. Un tel système de comptes est aussi appelé «comptabilité nationale».

Lors de l'établissement des comptes nationaux, il convient de suivre les directives internationales en la matière.¹ En Suisse on se réfère à un modèle comptable relativement simple, mis au point par l'OCDE.² Dans ce modèle, on retrouve les opérations principales déjà mentionnées, telles que la distribution et l'utilisation des revenus ou la formation de capital; par contre, quelques autres tableaux statistiques permettant de décrire de manière plus exhaustive les activités économiques n'existent pas ou ne sont disponibles qu'en partie. C'est ainsi qu'un compte de production n'a pu être estimé que pour des années choisies (il est vrai cependant que des séries longues sont disponibles à partir de sources non officielles). Des tableaux entrées-sorties, qui montrent les interdépendances entre les branches économiques, ont été jusqu'ici établis pour deux ans, grâce à des travaux de recherche appuyés par le Fonds national.

Les lacunes, dont il est question, s'expliquent principalement par la carence de données de base. L'établissement d'un système de comptes nationaux exige beaucoup au point de vue statistique et il faut faire appel à de nombreuses sources disparates: recensements agricoles, enquêtes dans les domaines de l'industrie et des services, statistiques du commerce extérieur, des finances publiques, des assurances sociales, etc. Des statistiques de prix sont également nécessaires.

Les résultats des comptes nationaux – même sous une forme relativement agrégée – peuvent néanmoins être utilisés pour différents besoins, tels que la mesure et l'observation du développement économique, l'analyse des relations entre les grandeurs macro-économiques, l'évaluation de mesures de politique économique, la recherche empirique et les prévisions, la planification d'entreprise, etc. La plupart des séries de la comptabilité nationale re-

¹ Die meistverwendeten Referenzsysteme sind jetzt:

- Nations Unies: Système de comptabilité nationale. Etudes méthodologiques, Série F, n° 2, rév. 3, New York 1970.
- EUROSTAT (Statistisches Amt der europäischen Gemeinschaften): Europäisches System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Luxemburg 1970 (2. Auflage 1984).

² OECE: Système normalisé de comptabilité nationale. Paris, 1958. Deutsche Ausgabe (übersetzt vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden): Ein Standard-System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

¹ Les systèmes de référence les plus utilisés sont actuellement:

- Nations Unies, Système de comptabilité nationale, Etudes méthodologiques, série F, n° 2, rév. 3, New York 1970.
- EUROSTAT (Office de statistique des Communautés européennes), Système européen de comptes économiques intégrés - SEC. Luxembourg 1970 (2^e éd. 1979).

² OECE, Système normalisé de comptabilité nationale, Paris, 2^e éd. 1958.

Die meisten Reihen zur Nationalen Buchhaltung sind ab 1948 verfügbar. Für frühere Jahre bestehen Volkseinkommenszahlen (die erste offizielle Schätzung wurde für 1924 gemacht), die jedoch nur bedingt mit den gegenwärtigen Reihen vergleichbar sind. Im vorliegenden Jahrbuch ist nur eine Auswahl von Resultaten zu finden.

Ab 1967 sind auch Quartalswerte des Bruttoinlandsproduktes erhältlich, die jeweils zweieinhalb Monate nach Ablauf eines Quartals vorliegen. Die ersten Resultate der Nationalen Buchhaltung sind im August/September des Folgejahres verfügbar.³

Begriffserläuterungen

- **Inlands- und Inländerkonzept.** Die in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfassten Vorgänge beziehen sich auf eine bestimmte Volkswirtschaft. Eine Volkswirtschaft lässt sich eingrenzen entweder nach dem Gebiet innerhalb der Landesgrenze (Inland) oder nach den ständig ansässigen Wirtschaftssubjekten des Landes (Inländer). Je nach Betrachtungsweise sind einige bekannte Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach einem «Inländerkonzept» oder einem «Inlandskonzept» abgegrenzt.
- **Das Volkseinkommen** (auch «Nettosozialprodukt zu Faktorkosten» genannt) stellt eine typische Anwendung des Inländerprinzips dar. Es umfasst jene Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess im In- und Ausland zufließen (siehe Tabelle 4.7). Mit dem Volkseinkommen können insbesondere Fragen der Einkommensverteilung angegangen werden.
- **Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)** ist ein Aggregat, dem ein Inlandskonzept zugrunde liegt. Es umfasst die Pro-

montent jusqu'à 1948. Pour les années précédentes il y a seulement des résultats concernant le revenu national (la première estimation officielle étant de 1924), dont la comparabilité avec les séries actuelles n'est cependant pas assurée.

Dans cet annuaire on ne trouvera qu'une sélection de résultats.

A partir de 1967 il existe des chiffres trimestriels du produit intérieur brut. Ces données sont disponibles environ deux mois et demi après la fin de chaque trimestre. Les résultats de la comptabilité nationale quant à eux sont livrés aux mois d'août-septembre de l'année suivante.³

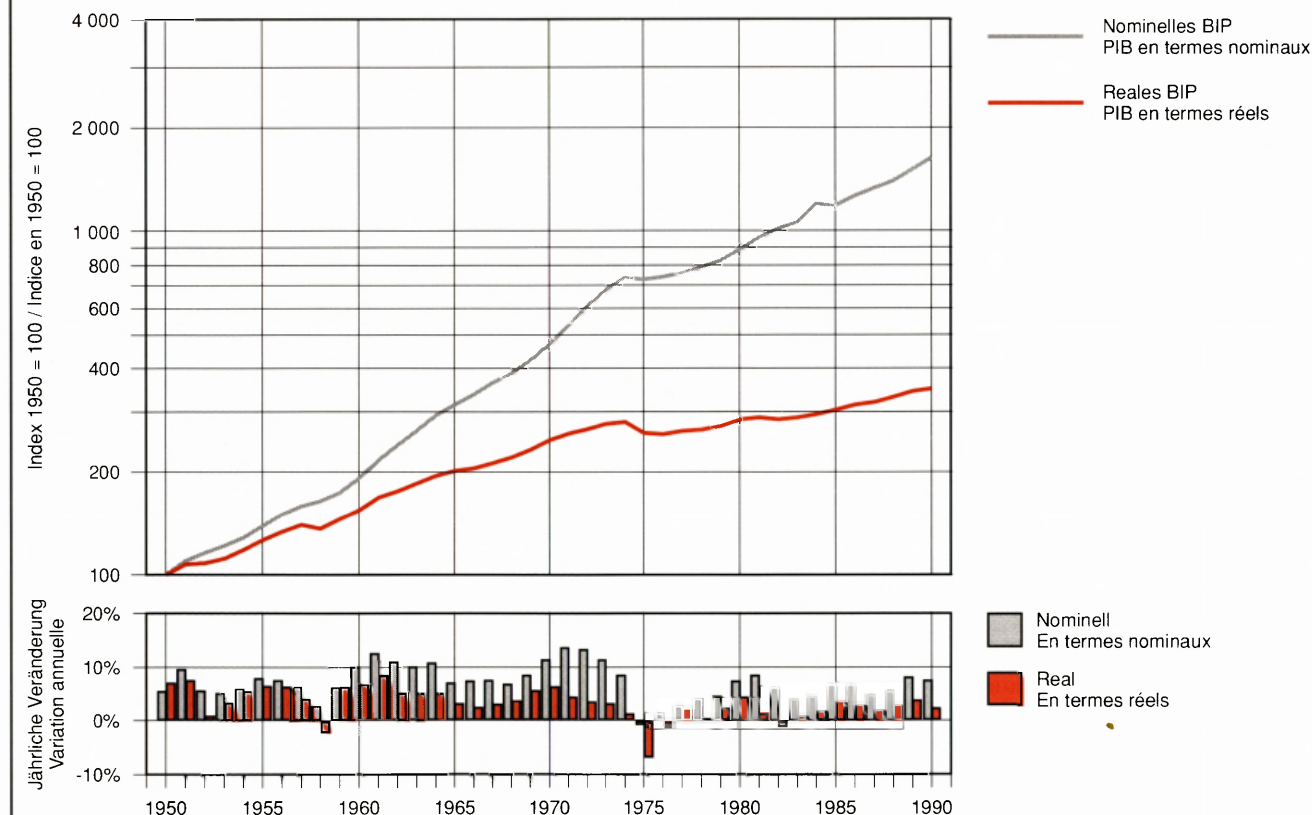
Explication de quelques concepts

- **Concepts intérieur et national.** Les opérations enregistrées dans les comptes nationaux ont trait à une économie nationale déterminée. La délimitation entre cette dernière et l'étranger peut être tracée de deux manières différentes: soit d'après le territoire qui s'étend entre les frontières politiques de l'Etat, soit d'après la localisation des agents économiques (résidents habituels). Quelques agrégats importants des comptes nationaux sont ainsi délimités d'après un «concept intérieur» ou un «concept national» selon l'optique retenue.
- **Le revenu national** (appelé aussi «produit national net aux coûts des facteurs») est un agrégat typique déterminé d'après le concept national. Il inclut tous les revenus touchés par les agents résidents pour leur participation à une activité productive dans le pays ou à l'étranger (voir le tableau 4.7). Le revenu national peut servir notamment à des fins d'analyse de la répartition des revenus.

³ Daneben existieren Prognosezahlen des Sozialproduktes, die von der Subkommission Wirtschaftsprognosen erstellt werden. Vergleiche die jeweiligen Jahresberichte, die als Beilage zur Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», Januarheft, erscheinen.

³ Il existe, en plus, des prévisions du produit national, établies par la Commission de prévisions économiques. Voir à ce sujet les rapports annuels, publiés en annexe de la revue «La Vie économique» du mois de janvier.

G4.1 Langfristige Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) Evolution à long terme du produit intérieur brut (PIB)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

- duktionsleistung bzw. die Wertschöpfung (d. h. den Produktionswert abzüglich Vorleistungen) der Wirtschaftsbereiche, und zwar unabhängig davon, ob die Eigentümer der Produktionsfaktoren ihren Wohnsitz im In- oder im Ausland haben (siehe Tabelle 4.3). Im Einklang mit dem Kreislaufmodell kann das Bruttoinlandsprodukt auch von der Nachfrageseite her (Verwendungsarten) ermittelt werden, nämlich als Summe von Endkonsum, Sachinvestitionen und Saldo zwischen Ein- und Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen (siehe Tabelle 4.5). Das Bruttoinlandsprodukt wird insbesondere für die Messung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums und der Produktivität verwendet (siehe Tabellen 4.4 und 4.6).
- Das *Bruttosozialprodukt* (BSP) ist eine Anwendung des Inländerkonzepts. Es kann sowohl vom Volkseinkommen als auch vom Bruttoinlandsprodukt abgeleitet werden. Im ersten Fall erfolgt die Berechnung mittels Abschreibungen (netto → brutto) und indirekten Steuern, abzüglich Subventionen (zu Faktorkosten → zu Marktpreisen). Im zweiten Fall gilt es, von einem Inland- zu einem Inländerkonzept überzugehen: dies entspricht dem Saldo der Faktoreinkommen (d. h. Arbeits- und Kapitaleinkommen) zwischen der Schweiz und dem Ausland (siehe Tabelle 4.2).
 - *Laufende und konstante Preise*. Die in der Nationalen Buchhaltung erfassten Vorgänge erscheinen als monetäre Ströme bzw. als Werte zu Preisen der jeweiligen Periode. Für Zeitvergleiche ist es jedoch notwendig, den (impliziten) Einfluss der Preisveränderungen auszuschalten. Durch ein sogenanntes Deflationierungsverfahren werden die Nominalwerte zu Preisen einer bestimmten Basisperiode umgerechnet. Man bekommt somit Werte zu konstanten Preisen (reale Reihen). Ein solches Verfahren eignet sich jedoch nur für jene Ströme, die eine eindeutige Preis-Mengen-Struktur aufweisen (Güterströme). Aus diesem Grunde wird einzig das Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten zu konstanten Preisen ermittelt (siehe Tabelle 4.6 und Grafik 4.1).⁴

4.1.2 Produktion und Wertschöpfung

Wie unter Punkt 4.1.1 erläutert, ist das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VG) nach dem Modell des Wirtschaftskreislaufs konzipiert, so dass die relevanten Ströme nach drei Ansätzen erfasst werden können: der Produktion von Waren und Dienstleistungen, der Verteilung von Einkommen und ihrer Verwendung. Gegenstand der folgenden Betrachtungen bildet der erste dieser Ansätze (der im übrigen am Anfang des Wirtschaftskreislaufs steht).

Abgrenzung des Produktionsbegriffs

Bei der Beschreibung der VG unter dem Gesichtspunkt der Produktion muss zunächst präzisiert werden, welche Arten von Aktivitäten in der VG erfasst werden. Es handelt sich um eine grundsätzliche Frage, die Umfang und Bedeutung der zu erfassenden Ströme beeinflusst.

Ausgehend von der Marktwirtschaft, schliesst die VG in erster Linie all jene Aktivitäten ein, die zu marktmässigen Tauschbeziehungen führen. Verbucht werden also monetäre Ströme, in denen sich Tauschvorgänge zwischen Wirtschaftssubjekten widerspiegeln, die zu Marktpreisen stattgefunden haben. Die am meisten betroffenen Institutionen im Produktionsbereich sind die Unternehmungen. Es gibt indessen auch andere Institutionen, die Waren und/oder Dienstleistungen produzieren und den Benützern kostenlos (oder nahezu kostenlos) zur Verfügung stellen: Gemeint sind namentlich der Staat und die Organisationen ohne Erwerbscharakter, deren Tätigkeit nur zu einem geringeren Teil aus einem Verkaufspreis finanziert wird. Die mit diesen Aktivitäten verbundenen Ströme figurieren ebenfalls in der VG.

- *Le produit intérieur brut* (PIB) est un exemple d'application du concept intérieur. On l'obtient en saisissant la valeur ajoutée (à savoir la valeur de la production moins la consommation intermédiaire) de toutes les branches économiques, indépendamment du lieu de résidence (pays considéré ou étranger) des détenteurs des facteurs de production (voir le tableau 4.3). En harmonie avec le modèle du circuit économique, le produit intérieur brut peut aussi être déterminé à partir de la demande en additionnant la consommation finale, l'investissement et le solde entre exportations et importations de biens et services (voir le tableau 4.5). Le produit intérieur brut est notamment utilisé pour mesurer la croissance et la productivité économiques (voir les tableaux 4.4 et 4.6).
- *Le produit national brut* (PNB) correspond à un concept national et peut être calculé aussi bien à partir du revenu national que du produit intérieur brut. Dans le premier cas, la liaison est établie par le biais de la consommation de capital fixe (net → brut) et des impôts indirects moins les subventions (aux coûts des facteurs → aux prix du marché). Dans le second cas, il s'agit de passer d'un concept intérieur à un concept national, ce qui correspond au solde des revenus de facteurs (revenus du travail et de la propriété) entre la Suisse et l'étranger (voir le tableau 4.2).
- *Valeurs aux prix courants et aux prix constants*. Les opérations saisies dans les comptes nationaux sont enregistrées en tant que flux monétaires ou valeurs aux prix de la période correspondante. Pour des comparaisons temporelles, il s'avère toutefois indispensable d'éliminer l'effet des variations de prix. Par un procédé dit de déflation, les valeurs exprimées en termes nominaux sont recalculées aux prix d'une période de base. On obtient ainsi des séries aux prix constants (en termes réels). Un tel procédé convient toutefois aux flux qui présentent une structure prix/quantités évidente, à savoir les opérations sur biens et services. Pour cette raison, seul le produit national brut d'après son affectation fait l'objet d'un calcul en termes réels (voir le tableau 4.6 et le graphique 4.1).⁴

4.1.2 Production et valeur ajoutée

Comme il a été indiqué au point 4.1.1, le système des comptes nationaux (CN) est conçu d'après le modèle du circuit économique, ce qui permet de saisir les flux y relatifs selon trois approches différentes, à savoir la production de biens et de services, la distribution et l'utilisation des revenus.

Les commentaires qui vont suivre porteront pour l'essentiel sur la première de ces approches, qui se situe d'ailleurs au départ dans la logique dudit circuit.

Délimitation du concept de production

Lorsqu'on décrit les comptes nationaux, notamment dans l'optique de la production, il y a lieu de préciser tout d'abord quels types d'activités sont en fait pris en considération. Il s'agit là d'une question fondamentale, qui a de toute évidence des répercussions sur les flux à saisir et sur leur signification.

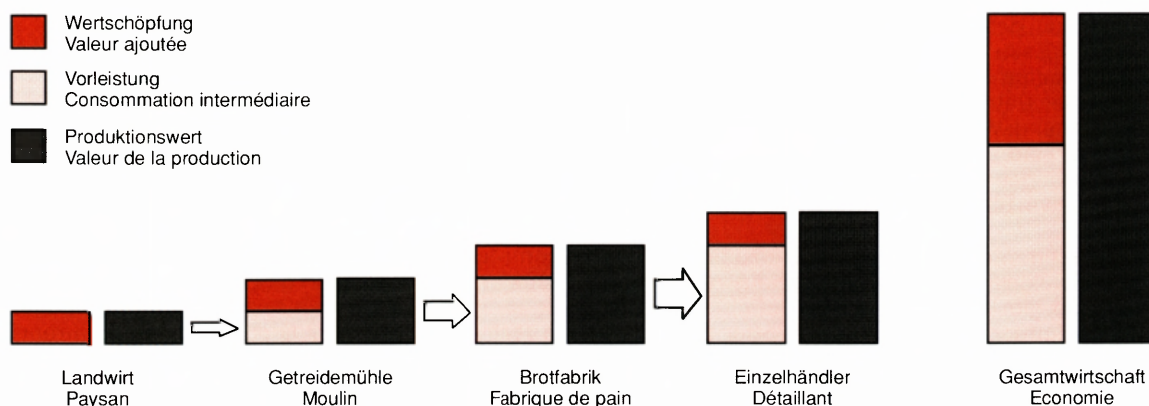
L'économie de marché étant le cadre déterminant, les comptes nationaux englobent pour commencer toutes les activités donnant lieu à des échanges entre agents économiques sur un marché déterminé. Les enregistrements comptables portent donc sur des flux monétaires, qui reflètent des échanges à un prix de marché. Dans la sphère de la production, les institutions principalement concernées sont les entreprises.

Il y a cependant d'autres unités institutionnelles, qui produisent des biens et/ou des services mis à la disposition des utilisateurs à titre gratuit (ou quasi gratuit): il s'agit

⁴ Die «Werte zu konstanten Preisen» in den Tabellen des vorliegenden Kapitels haben das Jahr 1980 als Basis. Die Veränderungsraten weichen deshalb teilweise geringfügig ab von früher publizierten Ergebnissen mit der Basis 1970.

⁴ Les «valeurs aux prix constants» qui figurent dans les tableaux du présent chapitre ont 1980 pour année de base. Les taux de variation s'écartent donc un peu des résultats publiés précédemment avec 1970 pour année de base.

G4.2 Vereinfachter Produktionsprozess Processus de production simplifié



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Dagegen sind bestimmte Aktivitäten vom System der VG definitionsgemäss ausgeschlossen. Bekanntestes Beispiel ist wohl die Aktivität im Haushalt: Nur die effektiv entlohnte Arbeit wird als Produktion im Sinne der VG berücksichtigt.⁵ Dieses Problem ist mit dem der «Schattenwirtschaft» – die sehr wohl zur VG gehört – nicht zu vermischen. Der gesetzwidrige Charakter einer Aktivität ist im übrigen kein Grund zum Ausschluss von der VG.

Schematische Erläuterung der Wertschöpfung

Mit dem Produktionsansatz verbindet sich insbesondere der Begriff der Wertschöpfung. Bezogen auf die Produktion einer bestimmten Periode, wird sie ermittelt aus der Differenz zwischen Produktionswert (Verkaufswerte von Waren und Dienstleistungen) und den Vorleistungen (Geldaufwand für die verwendeten Waren und Dienstleistungen). Grafik 2 erlaubt uns, diese verschiedenen Begriffe auf einfache Art zu verstehen. Der hier dargestellte Produktionsprozess fängt mit der Getreideproduktion an: Es wird dabei angenommen, dass diese einzig durch die Bauernarbeit möglich ist, ohne zusätzliche Mittel zu beanspruchen. In diesem Fall entspricht der Produktionswert (Getreideverkauf) gleichzeitig der Wertschöpfung. In den folgenden Etappen ändert sich die Situation, da jeder Produzent von den vorausgehenden Warenlieferungen abhängt. So stellt der Kauf des Getreides eine Vorleistung für die Mühle dar: Die entsprechende Wertschöpfung ergibt sich sodann vom Mehlverkauf abzüglich dieser Vorleistung. Das gleiche Vorgehen gilt auch für die übrigen Produzenten, wobei der Brotwert in diesem vereinfachten Beispiel einem Endkonsum der privaten Haushalte gleichgesetzt werden kann.

Schliesslich können alle Produktionswerte, Vorleistungen und Wertschöpfungen zusammengezählt (aggregiert) und so die entsprechenden Werte der «Gesamtwirtschaft» ermittelt werden.

Einige Feststellungen lassen sich nun anschliessen:

- Je länger der Produktionsprozess, desto grösser werden Produktionswerte und Vorleistungen;
- einzige aussagekräftige Grösse der Wirtschaftsleistung (insbesondere auf aggregierter Ebene) ist die Wertschöpfung, da darin alle Doppelzählungen ausgeschaltet sind;

notamment de l'Etat et des institutions sans but lucratif (ISBL), dont l'activité est financée autrement que par la vente sur un marché. Les flux liés à ces activités se retrouvent également dans les comptes nationaux.

Par contre, d'autres activités sont – par convention – exclues du système des comptes nationaux. L'exemple le plus connu est sans doute celui de l'activité au sein du ménage: ici seuls les services domestiques rémunérés sont comptés en tant que production.⁵ A cet égard, il convient de ne pas assimiler cette question à celle de «l'économie souterraine», cette dernière devant figurer dans les comptes nationaux. Le caractère illégal d'une activité n'est d'ailleurs pas un motif d'exclusion.

Valeur ajoutée: approche schématique

L'approche par la production nous conduit à nous pencher sur la notion de valeur ajoutée. A partir du processus de production relatif à une période déterminée, elle s'obtient en tant que différence entre la valeur de la production (ventes de biens et de services) et les coûts occasionnés par les biens et services consommés dans cette production (consommation intermédiaire). Le graphique 4.2 nous permet d'expliquer ces notions par un exemple simplifié. Au début du processus de production on trouve ici le paysan produisant du blé: à ce stade on admet que la production peut être réalisée par le seul travail du paysan sans que ce dernier ait recours à d'autres moyens. La valeur de sa production (vente de blé) correspond, dans ce cas, à sa valeur ajoutée. Dans les étapes successives, la situation change dans la mesure où chaque producteur dépend des livraisons de produits intermédiaires. L'achat du blé par le moulin constitue une consommation intermédiaire: sa valeur ajoutée correspond ainsi à la différence entre la vente de farine et cette consommation intermédiaire. Le même raisonnement peut être appliqué aux deux autres agents de ce processus de production, la valeur finale du pain n'étant rien d'autre qu'une consommation des ménages, pour en rester à cet exemple simplifié. On peut enfin additionner les valeurs de production, les consommations intermédiaires et les valeurs ajoutées pour obtenir les valeurs correspondantes de «toute» l'économie. Cet exemple nous permet de faire quelques constatations importantes:

⁵ Dies schliesst die Möglichkeit einer umfassenden monetären Bewertung nicht aus: Solche Daten werden in einem Ergänzungsnachweis zur VG mit einbezogen (Satellitenkonten). Ähnliche Lösungen werden auch für andere Probleme – wie etwa die Umwelt – vorgeschlagen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass es nicht das Ziel der VG ist, den «Wohlfstand» der Bevölkerung zu messen.

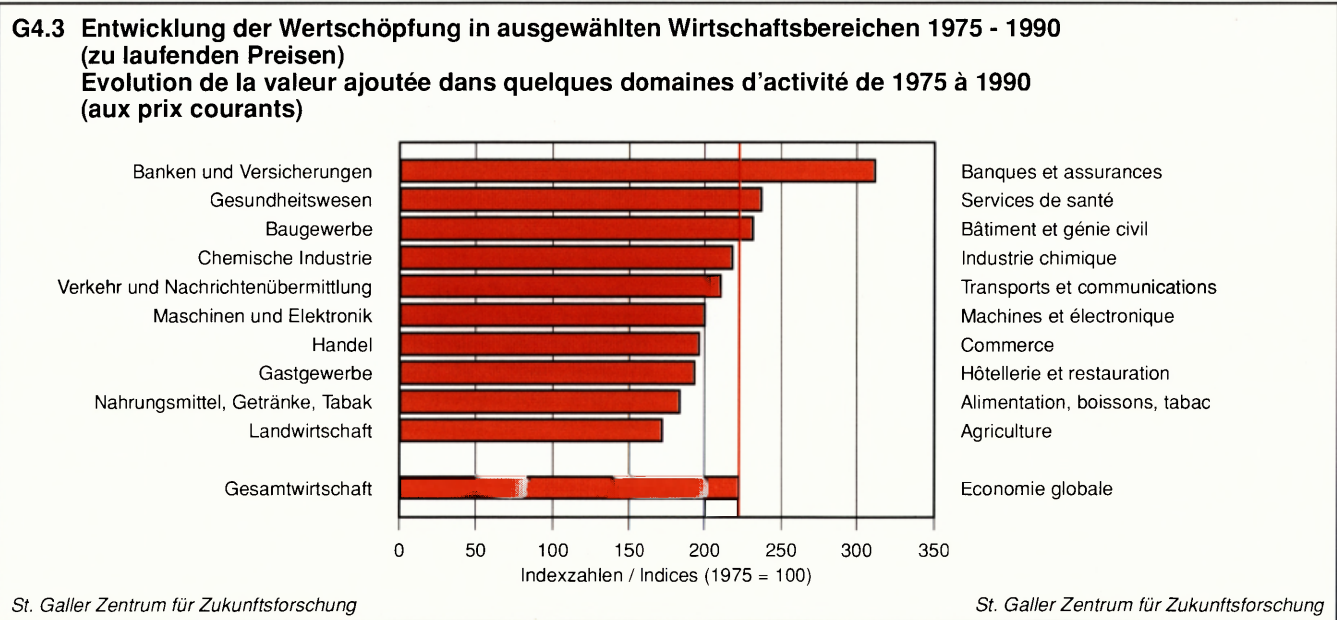
⁵ Cela n'exclut pas la possibilité de valoriser et enregistrer les flux relatifs à toutes ces activités dans des compléments statistiques aux CN (comptes satellites). Des solutions analogues sont proposées dans d'autres domaines, notamment dans le domaine de l'environnement. Dans cet ordre d'idées, il y a lieu de rappeler que les CN ne visent pas à mesurer le «bien-être» de la population.

- die Wertschöpfung entspricht dem Entgelt für die Produktionsfaktoren und zugleich dem Wert des Endproduktes: Damit bestätigt sich das Kreislaufmodell.
- les valeurs de production et les consommations intermédiaires s'amplifient au fur et à mesure que le processus de production s'allonge;
- la valeur ajoutée est en fait la seule grandeur vraiment significative de la performance économique (notamment au niveau agrégé) puisqu'elle n'est pas affectée par des comptages à double;
- la valeur ajoutée correspond aussi bien à la rémunération des facteurs de production qu'à la valeur du produit final consommé, ce qui vérifie le modèle du circuit économique.

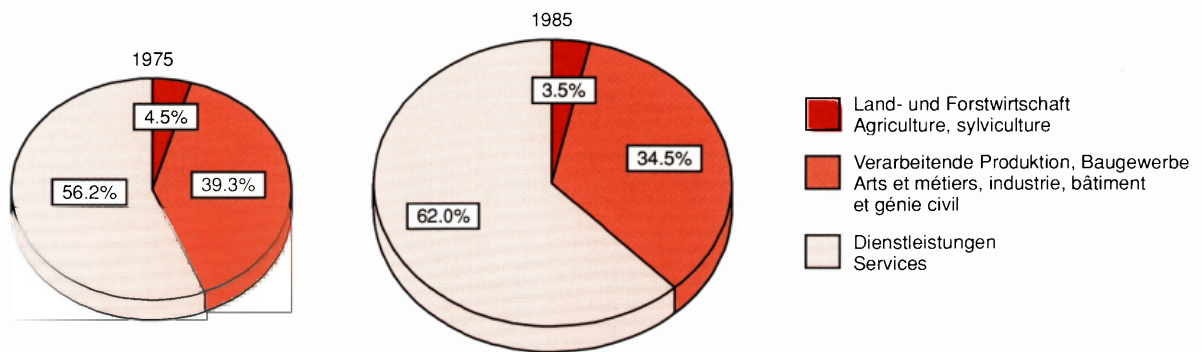
Besondere Aspekte der Wertschöpfung
 Die oben beschriebenen Wertgrößen werden normalerweise nach Wirtschaftsbereichen und institutionellen Sektoren⁶ anhand von dafür erhobenen Daten ermittelt. Zu diesem Zweck müssen die Daten allerdings umgeteilt und entsprechend zusammengesetzt werden. Der praktische Übergang von der Betriebsbuchhaltung zur makroökonomischen Betrachtungsweise ist also nicht immer problemlos. Zu beachten sind u. a. auch die verschiedenen Beziehungen zu den übrigen Wirtschaftssubjekten – im In- oder Ausland –, inklusive Staat, sowie die Rolle der Investitionen.
 Ferner gilt es bestimmte Bewertungsregeln zu berücksichtigen, welche die Konsistenz der Buchhaltung zu gewährleisten haben. So gibt es verschiedene Definitionsvarianten der Wertschöpfung: zu Marktpreisen oder zu Faktorkosten – je nachdem, ob die indirekten Steuern (abzüglich Subventionen) eingeschlossen sind oder nicht; ob brutto oder netto (d. h. inklusive oder exklusive Abschreibungen). Die Wertschöpfung umfasst in jedem Falle das Entgelt für die Produktionsfaktoren und entspricht einem Inlandskonzept (siehe dazu die Einleitung 4.1.1).
 Ergänzende Präzisierungen sind notwendig, namentlich zur Behandlung der Banken, der Versicherungen und des Staates. Es handelt sich um besondere Fälle, da hier der Produktionswert – und die Wertschöpfung – nach anderen Verfahren zu ermitteln sind als für die nichtfinanziellen Unternehmungen.
 Wollte man für die Banken nur auf die Produktion im üblichen Sinne (Verkauf von Dienstleistungen) abstellen, so wäre eine Unterschätzung unvermeidlich, da die Haupteinnahmen dieser Branche aus Kapitalanlagen stammen. Auf Grund einer international gültigen Konvention wird somit ein unterstellter Produktionswert dazugerechnet, der jedoch – gesamthaft – durch einen gleich hohen Berichtigungsposten wieder ausgeglichen wird.⁷
 Bei den Versicherungen wird der Produktionswert als Differenz zwischen Prämien und Leistungen berechnet. Angesichts der Bedeutung der Kapitaleinkommen muss auch in diesem Fall eine entsprechende Berichtigung eingeführt werden.

Valeur ajoutée: aspects particuliers
 Les valeurs décrites au paragraphe précédent sont normalement déterminées par domaine d'activité et par secteur institutionnel⁶ à partir de relevés spécifiques de données comptables. Ces données doivent être généralement classées et regroupées afin de pouvoir reconstituer les valeurs de production et les consommations intermédiaires. Dans la réalité le passage de la comptabilité d'entreprise à l'optique macro-économique est donc relativement complexe. Il y a lieu de tenir compte notamment des relations multiples avec les autres agents, résidents ou non, y compris l'Etat, ainsi que du rôle de l'investissement. Il faut en outre suivre certaines règles de valorisation pour que la cohérence des résultats soit assurée, surtout dans un cadre comptable.
 C'est ainsi que la valeur ajoutée peut être définie de différentes manières selon les besoins: aux prix du marché ou au coût des facteurs (selon que les impôts indirects – nets des subventions – sont inclus ou pas), brute ou nette (y compris ou sans la consommation de capital fixe). Elle comprend en tout cas la rémunération des facteurs de production et correspond à un concept intérieur comme défini dans l'introduction (point 4.1.1).
 Pour compléter ce paragraphe, il convient d'ajouter encore deux précisions concernant le traitement des banques et des assurances d'un côté et de l'Etat de l'autre. Il s'agit en l'occurrence de cas particuliers puisque la valeur de la production de ces agents (et donc leur valeur ajoutée) ne peut pas être déterminée selon la démarche utilisée pour les entreprises non financières. Dans le cas des banques, la prise en compte de la seule valeur de la production effective (ventes de services) porterait à une sous-estimation évidente, vu que cette branche tire ses principales res-

6 Für die Berechnungen werden auch sog. «homogene Produktionseinheiten» anstelle der institutionellen Einheiten verwendet.
 7 Diese Lösung ist oft kritisiert worden. In künftigen VG soll die Berichtigung differenzierter in Vorleistungen und Endkonsum aufgegliedert werden. Dadurch wird allerdings die Gesamtwertschöpfung erhöht.
 6 Il convient de noter que les calculs peuvent être effectués aussi sur la base «d'unités de production homogène», à la place des unités institutionnelles.



G4.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssectoren Valeur ajoutée brute par secteur économique



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Bei nicht marktbestimmten Aktivitäten (dies betrifft in erster Linie den Staat; zu erwähnen sind aber auch die Organisationen ohne Erwerbscharakter) muss der Produktionswert indirekt, durch Addition von Vorleistungen und Wertschöpfung, ermittelt werden. Letztere setzt sich – definitionsgemäss – aus Arbeitseinkommen und Abschreibungen zusammen.

Verfügbare Resultate

Die Wertschöpfung und die damit verbundenen Grössen können in Form eines Produktionskontos nach den Regeln der VG dargestellt werden. Solche Konten sind aber noch kein regelmässiger Bestandteil der amtlichen Statistik der Schweiz; sie konnten nur im Zusammenhang mit den Betriebszählungen von 1975 und 1985 erstellt werden.⁸ Ihr Einbau in die jährliche VG soll mit der geplanten Einführung des europäischen Systems der VG erfolgen. Für die Zwecke dieses Kurzberichts kann man vorläufig auf nicht offizielle Reihen zurückgreifen.⁹

So wurden in den Grafiken 4.3 und 4.4 die zurzeit verfügbaren Wertschöpfungsdaten (zu laufenden Preisen) berücksichtigt, um zwei Fragen anzugehen: wie sich bestimmte Wirtschaftsbereiche langfristig entwickelt haben, und wie sich die Bedeutung der traditionellen Wirtschaftssektoren zueinander verändert hat. Aus Grafik 4.3 ist die recht unterschiedliche Entwicklung der dargestellten Aktivitäten seit 1975 ersichtlich: Die wertmässigen Indizes bewegen sich zwischen 170 und über 300. Ähnliches ist selbstverständlich festzustellen, wenn man die Abweichungen zur gesamten Wirtschaft betrachtet (der Indikator kann annäherungsweise dem BIP gleichgesetzt werden). Grafik 4.4 widerspiegelt all diese Entwicklungen auf der Ebene der drei Wirtschaftssektoren: Man kann daraus leicht ersehen, dass der Dienstleistungssektor zulasten der anderen Sektoren eindrücklich an Bedeutung gewonnen hat.¹⁰

sources des placements de capitaux. On ajoute donc par convention une valeur de production imputée, qui est toutefois compensée, globalement, par un poste d'ajustement correspondant à une consommation intermédiaire.⁷ Pour ce qui est des assurances, la valeur de la production est calculée en tant que différence entre primes et prestations, étant entendu que dans ce cas un ajustement est également nécessaire pour tenir compte des revenus des capitaux.

Enfin, la valeur de la production de l'Etat (ainsi que celle des institutions sans but lucratif), en l'absence d'un prix de marché, ne peut être déterminée qu'en suivant un procédé inverse: c'est-à-dire qu'elle est obtenue en additionnant consommation intermédiaire et valeur ajoutée, cette dernière étant égale, par définition, à la rémunération des salariés et à l'amortissement.

Les résultats disponibles

La valeur ajoutée ainsi que les agrégats qui permettent de la déterminer peuvent être représentés sous forme d'un compte de production, suivant les règles des comptes nationaux. Malgré la portée informative évidente, de tels comptes de production ne figurent pas encore régulièrement dans la statistique officielle de la Suisse. En fait, ils n'ont pu être établis jusqu'ici qu'en relation avec les grands recensements des entreprises de 1975 et de 1985.⁸ Leur intégration dans les comptes nationaux annuels sera possible une fois que ceux-ci auront été adaptés au modèle européen de comptes économiques. Pour les besoins de cette brève analyse, on peut néanmoins faire appel à des séries non officielles.⁹

Dans les graphiques 4.3 et 4.4 on a eu recours aux chiffres disponibles de la valeur ajoutée (aux prix courants) pour aborder deux questions: l'évolution comparée de quelques branches choisies et l'importance relative des grands secteurs économiques.

On remarquera ainsi dans le graphique 4.3 le développement fort inégal des activités sur une période de 15 ans, les indices des valeurs allant de quelque 170 à un extrême de plus de 300. Les écarts à la moyenne générale pour l'ensemble de l'économie (qui peut être assimilée approximativement au PIB) varient en conséquence. Le graphique suivant est le reflet synthétique de ces développements au niveau des trois secteurs traditionnels: on peut ainsi facilement observer que les services ont gagné nettement en importance aux dépens des deux autres secteurs.¹⁰

8 Ein Produktionskonto wurde eigentlich schon für 1970, ausgehend von einer Ad-hoc-Erhebung von Buchhaltungsdaten, erstellt. Allerdings bleibt seine Vergleichbarkeit – insbesondere weil es auf einer alten Branchennomenklatur beruht – problematisch.

9 Vgl. die Publikation des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung, zitiert am Schluss des Kapitels.

10 Weitere Resultate in Form von Pro-Kopf-Werten siehe z. B. Jahrbuch 1990.

7 Cette solution a été souvent critiquée et dans les futurs CN on envisage de répartir cet ajustement entre consommation intermédiaire et consommation finale, ce qui aura pour conséquence de rehausser la valeur ajoutée globale de l'économie.

8 Un compte de production avait déjà été établi pour 1970 à partir d'un relevé ad hoc de données comptables. Sa comparabilité reste toutefois problématique, le relevé étant basé sur une vieille nomenclature des activités.

9 Voir l'ouvrage du St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung cité à la fin du chapitre.

10 Pour des résultats sous forme de valeurs par tête, voir par exemple l'Annuaire 1990.

T 4.1 Bruttosozialprodukt, Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen

Produit national brut, produit intérieur brut et revenu national

Jahr Année	Bruttosozialprodukt Produit national brut			Bruttoinlandsprodukt Produit intérieur brut			Volkseinkommen Revenu national	
	nominell en termes nominaux in Mio. Fr. en millions de fr.	Veränderung in % Variation en %		nominell en termes nominaux in Mio. Fr. en millions de fr.	Veränderung in % Variation en %		nominell en termes nominaux	
		nominell en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹		nominell en termes nominaux	real ¹ en termes réels ¹	in Mio. Fr. en millions de fr.	Veränderung in % Variation en %
1965	62 190	...	...	60 830	...	...	51 820	...
1970 ²	93 930	8,6	4,5	90 665	8,3	4,2	77 545	8,4
1975 ²	144 625	9,0	1,0	140 155	9,1	1,0	121 945	9,5
1980 ²	177 345	4,2	2,0	170 330	4,0	1,8	149 725	4,2
1981	193 975	9,4	2,3	184 755	8,5	1,4	163 915	9,5
1982	205 170	5,8	-0,9	195 980	6,1	-0,9	174 050	6,2
1983	213 950	4,3	1,4	203 865	4,0	1,0	181 730	4,4
1984	226 060	5,7	3,0	213 230	4,6	1,8	192 510	5,9
1985	241 355	6,8	3,5	227 950	6,9	3,7	205 325	6,7
1986	254 925	5,6	1,2	243 350	6,8	2,9	216 470	5,4
1987	266 090	4,4	1,5	254 685	4,7	2,0	225 655	4,2
1988	282 950	6,3	3,6	268 410	5,4	2,9	239 815	6,3
1989	305 170	7,9	2,6	290 360	8,2	3,9	258 490	7,8
1990 ³	326 055	6,8	2,5	312 355	7,6	2,2	276 625	7,0

1 Zu Preisen von 1980
2 Die Veränderungsraten sind Durchschnitte der fünfjährigen Periode
3 Provisorisch

1 Aux prix de 1980
2 Les taux de variation sont des moyennes de la période de 5 ans
3 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

T 4.2 Beziehungen zwischen wichtigen Aggregaten

Relations entre quelques agrégats importants

	In Mio. Fr. En millions de fr.			
	1988	1989	1990 ¹	
Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)	239 815	258 490	276 625	Revenu national (Produit national net aux coûts des facteurs)
Zuzüglich: Indirekte Steuern	19 245	20 415	21 365	Plus: impôts indirects
Abzüglich: Subventionen	3 855	4 255	4 745	Moins: subventions
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	255 205	274 650	293 245	Produit national net aux prix du marché
Zuzüglich: Abschreibungen	27 745	30 520	32 810	Plus: consommation de capital fixe
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	282 950	305 170	326 055	Produit national brut aux prix du marché
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	282 950	305 170	326 055	Produit national brut aux prix du marché
Abzüglich: Netto-Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland	14 540	14 810	13 700	Moins: montant net des revenus du travail et de la propriété reçus de l'étranger
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	268 410	290 360	312 355	Produit intérieur brut aux prix du marché
Abzüglich: Abschreibungen	27 745	30 520	32 810	Moins: consommation de capital fixe
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	240 665	259 840	279 545	Produit intérieur net aux prix du marché
Abzüglich: Indirekte Steuern	19 245	20 415	21 365	Moins: impôts indirects
Zuzüglich: Subventionen	3 855	4 255	4 745	Plus: subventions
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	225 275	243 680	262 925	Produit intérieur net aux coûts des facteurs

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

T 4.3 Produktionskonto 1985 nach wichtigen Wirtschaftsbereichen (in Mio. Fr.)

Compte de production 1985 selon les principaux domaines d'activité (en millions de francs)

	Brutto- produktionswert Valeur de la production brute	Vorleistungen Consommation intermédiaire	Brutto- wertschöpfung Valeur ajoutée brute	
1. Unternehmungen				1. Entreprises
11 Nichtfinanzielle Unternehmungen	387 345	207 074	180 271	11 Entreprises non financières
Land und Forstwirtschaft	15 944	7 764	8 180	Agriculture, sylviculture
Energie, Wasserversorgung, Bergbau	14 993	9 908	5 085	Economie énergétique, extraction de minéraux
Verarbeitende Produktion	153 960	95 397	58 563	Arts et métiers, industrie
Baugewerbe	33 250	15 925	17 325	Bâtiment et génie civil
Handel, Gastgewerbe, Reparaturgewerbe	87 772	43 695	44 077	Commerce, restauration et hébergement, réparation
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	30 345	15 582	14 763	Transports et communications
Immobilien, Beratung	22 602	9 267	13 335	Affaires immobilières, agences-conseil



T 4.3 Produktionskonto 1985 nach wichtigen Wirtschaftsbereichen (in Mio. Fr.)
Fortsetzung

Compte de production 1985 selon les principaux domaines d'activité (en millions de francs)
Suite

	Brutto- produktionswert <i>Valeur de la production brute</i>	Vorleistungen <i>Consommation intermédiaire</i>	Brutto- wertschöpfung <i>Valeur ajoutée brute</i>	
Sonstige Dienstleistungen	14 344	5 279	9 065	Autres services
Wohnungsvermietung	14 135	4 257	9 878	Location de logements
12/13 Banken, Versicherungen	32 089	8 430	23 659	12/13 Banques, assurances
2./3. Staat und Sozialversicherungen	38 900	12 835	26 065	2./3. Etat et assurances sociales
4. Private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter	6 556	1 901	4 655	4. Ménages et institutions privées sans but lucratif
Alle Sektoren (unbereinigt)	464 890	230 240	234 650	Tous les secteurs (non ajusté)
Berichtigungen:				Ajustements:
Minus: unterstellter Produktionswert der Banken	0	10 400	-10 400	Valeur imputée de la production des banques
Einfuhrabgaben	3 700	—	3 700	Taxes à l'importation
Bereinigtes Total	468 590	240 640	227 950	Total ajusté

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

T 4.4 Ausgewählte gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Aggregate

Principaux agrégats par personne

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Franken									En francs
Bruttosozialprodukt pro Einwohner									Produit national brut par habitant
nominell	33 007	34 752	36 944	38 784	40 201	42 415	45 392	47 977	prix courants
real ²	28 123	28 859	29 731	29 909	30 135	30 986	31 535	31 962	prix constants ²
Volkseinkommen pro Einwohner, nominell	28 036	29 594	31 429	32 933	34 092	35 949	38 449	40 704	Revenu national par habitant
Verfügbares Haushaltein- kommen pro Einwohner									Revenu disponible des ménages par habitant
nominell	20 864	21 810	22 813	23 714	24 785	26 108	27 776	29 539	prix courants
real ^{2 3}	18 080	18 297	18 442	19 125	19 683	20 270	20 822	21 025	prix constants ^{2 3}
Endkonsum der privaten Haushalte pro Einwohner									Dépenses de consommation finale par habitant
nominell	19 645	20 540	21 515	22 049	22 694	23 530	24 714	26 134	prix courants
real ²	17 022	17 227	17 399	17 780	18 022	18 265	18 527	18 595	prix constants ²
Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen ⁴									Produit intérieur brut par personne occupée ⁴
nominell	62 593	64 851	68 004	71 616	74 079	77 174	82 536	87 666	prix courants
real ^{2 5}	53 086	53 516	54 441	55 243	55 708	56 665	58 184	58 712	prix constants ^{2 5}
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Bruttosozialprodukt pro Einwohner									Produit national brut par habitant
nominell	4,0	5,3	6,3	5,0	3,7	5,5	7,0	5,7	prix courants
real ²	1,1	2,6	3,0	0,6	0,8	2,8	1,8	1,4	prix constants ²
Volkseinkommen pro Einwohner, nominell	4,2	5,6	6,2	4,8	3,5	5,4	7,0	5,9	Revenu national par habitant
Verfügbares Haushaltein- kommen pro Einwohner									Revenu disponible des ménages par habitant
nominell	3,7	4,5	4,6	3,9	4,5	5,3	6,4	6,3	prix courants
real ^{2 3}	0,9	1,2	0,9	3,7	2,9	3,0	2,7	1,0	prix constants ^{2 3}
Endkonsum der privaten Haushalte pro Einwohner									Dépenses de consommation finale par habitant
nominell	4,1	4,6	4,7	2,5	2,9	3,7	5,0	5,7	prix courants
real ²	1,4	1,2	1,0	2,2	1,4	1,3	1,4	0,4	prix constants ²
Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen ⁴									Produit intérieur brut par personne occupée ⁴
nominell	4,0	3,6	4,9	5,3	3,4	4,2	6,9	6,2	prix courants
real ^{2 5}	1,0	0,8	1,7	1,5	0,8	1,7	2,7	0,9	prix constants ^{2 5}

1 Provisorisch

2 Zu Preisen von 1980

3 Deflationiert mit dem Preisindex des Endkonsums der privaten Haushalte

4 Diesen Zahlen liegt die revidierte Erwerbstätigkeit zugrunde

5 Massstab für die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Arbeits-
produktivität

1 Données provisoires

2 Aux prix de 1980

3 Déflaté par l'indice des prix de la consommation finale des ménages

4 Ces chiffres ont été recalculés sur la base de la statistique

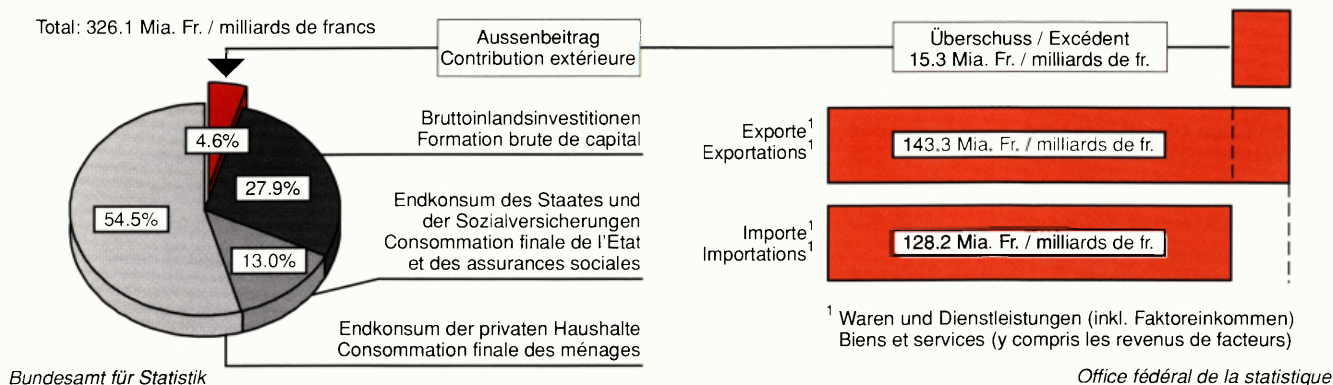
révisée des personnes occupées

5 Indicateur de la productivité apparente du travail

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.5 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten 1990 Produit national brut d'après son affectation, en 1990



T 4.5 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten (zu laufenden Preisen)

Produit national brut selon son affectation (aux prix courants)

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Fr.									En millions de fr.
Endkonsum der privaten Haushalte	27 340	133 610	140 555	144 925	150 210	156 970	166 150	177 605	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	27 770	28 925	30 880	32 325	33 025	35 405	38 485	42 240	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	26 335	27 415	29 265	30 615	31 225	33 490	36 385	39 915	Etat
Sozialversicherungen	1 435	1 510	1 615	1 710	1 800	1 915	2 100	2 325	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	48 845	51 300	55 565	63 365	69 345	74 835	86 295	90 960	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	47 500	49 800	54 200	58 995	64 370	71 480	79 860	84 535	Formation de capital fixe
Bauten	32 750	34 200	35 900	38 590	41 870	46 470	52 325	55 985	Constructions
Ausrüstungen	14 750	15 600	18 300	20 405	22 500	25 010	27 535	28 550	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	1 345	1 500	1 365	4 370	4 975	3 355	6 435	6 425	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	71 760	80 550	89 015	89 115	90 525	97 990	110 510	115 105	Exportations de biens et de services
Waren	54 775	61 740	67 700	68 060	68 600	75 330	85 745	89 755	Biens
Dienstleistungen	16 985	18 810	21 315	21 055	21 925	22 660	24 765	25 350	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	71 850	81 155	88 065	86 380	88 420	96 790	111 080	113 555	Moins: Importations de biens et de services
Waren	63 160	71 190	77 050	75 915	77 535	84 800	97 835	99 575	Biens
Dienstleistungen	8 690	9 965	11 015	10 465	10 885	11 990	13 245	13 980	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	203 865	213 230	227 950	243 350	254 685	268 410	290 360	312 355	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen									Revenu du travail et de la propriété
Aus dem Ausland	16 735	19 795	21 250	20 595	20 900	24 185	28 010	28 345	Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	6 650	6 965	7 845	9 020	9 495	9 645	13 200	14 645	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	213 950	226 060	241 355	254 925	266 090	282 950	305 170	326 055	Produit national brut aux prix du marché
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour-cent par rapport à l'année précédente
Endkonsum der privaten Haushalte	4,3	4,9	5,2	3,1	3,6	4,5	5,8	6,9	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	7,1	4,2	6,8	4,7	2,2	7,2	8,7	9,8	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	7,1	4,1	6,7	4,6	2,0	7,3	8,6	9,7	Etat
Sozialversicherungen	6,7	5,2	7,0	5,9	5,3	6,4	9,7	10,7	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	3,7	5,0	8,3	14,0	9,4	7,9	15,3	5,4	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	4,9	4,8	8,8	8,8	9,1	11,0	11,7	5,9	Formation de capital fixe
Bauten	3,0	4,4	5,0	7,5	8,5	11,0	12,6	7,0	Constructions
Ausrüstungen	9,3	5,8	17,3	11,5	10,3	11,2	10,1	3,7	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	...	...	...	...	...	...	...	...	Variation des stocks (divergence statistique incluse)

T 4.5 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten
(zu laufenden Preisen)
Fortsetzung

Produit national brut selon son affectation
(aux prix courants)
Suite

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	3,2	12,2	10,5	0,1	1,6	8,2	12,8	4,2	Exportations de biens et de services
Waren	1,7	12,7	9,7	0,5	0,8	9,8	13,8	4,7	Biens
Dienstleistungen	8,1	10,7	13,3	-1,2	4,1	3,4	9,3	2,4	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	4,6	13,0	8,5	-1,9	2,4	9,5	14,8	2,2	Moins: Importations de biens et de services
Waren	4,9	12,7	8,2	-1,5	2,1	9,4	15,4	1,8	Biens
Dienstleistungen	2,6	14,7	10,5	-5,0	4,0	10,2	10,5	5,5	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	4,0	4,6	6,9	6,8	4,7	5,4	8,2	7,6	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen									Revenu du travail et de la propriété
Aus dem Ausland	10,5	18,3	7,4	-3,1	1,5	15,7	15,8	1,2	Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	11,8	4,7	12,6	15,0	5,3	1,6	36,9	10,9	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	4,3	5,7	6,8	5,6	4,4	6,3	7,9	6,8	Produit national brut aux prix du marché

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

T 4.6 Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten
(zu Preisen von 1980)

Produit national brut selon son affectation
(aux prix de 1980)

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Fr.									En millions de fr.
Endkonsum der privaten Haushalte	110 335	112 060	113 665	116 870	119 290	121 845	124 560	126 375	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	23 665	23 955	24 735	25 650	26 115	27 235	28 365	29 285	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	22 450	22 710	23 440	24 300	24 705	25 780	26 835	27 700	Etat
Sozialversicherungen	1 215	1 245	1 295	1 350	1 410	1 455	1 530	1 585	Assurances sociales
Bruttoinlandsinvestitionen	43 350	45 225	47 415	53 715	57 955	60 055	64 755	66 915	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	42 185	43 935	46 260	49 910	53 620	57 340	60 650	61 990	Formation de capital fixe
Bauten	29 020	30 205	31 100	32 415	34 155	36 340	38 830	39 230	Constructions
Ausrüstungen	13 165	13 730	15 160	17 495	19 465	21 000	21 820	32 760	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	1 165	1 290	1 155	3 805	4 335	2 715	4 105	4 925	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	64 395	68 480	74 170	74 445	75 695	80 090	84 090	86 580	Exportations de biens et de services
Waren	49 190	52 345	57 115	57 450	58 335	62 495	65 745	68 705	Biens
Dienstleistungen	15 205	16 135	17 055	16 995	17 360	17 595	18 345	17 875	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	68 850	73 760	77 500	82 965	87 530	92 145	97 080	99 965	Moins: Importations de biens et de services
Waren	61 245	65 740	69 155	74 795	79 200	83 245	87 725	90 530	Biens
Dienstleistungen	7 605	8 020	8 345	8 170	8 330	8 900	9 355	9 435	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	172 895	175 960	182 485	187 715	191 525	197 080	204 690	209 190	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen									Revenu du travail et de la propriété
Aus dem Ausland	15 505	18 025	18 935	17 665	17 415	18 810	19 520	20 750	Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	6 110	6 260	7 185	8 790	9 475	9 180	12 200	12 725	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	182 290	187 725	194 235	196 590	199 465	206 710	212 010	217 215	Produit national brut aux prix du marché
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour-cent par rapport à l'année précédente
Endkonsum der privaten Haushalte	1,7	1,6	1,4	2,8	2,1	2,1	2,2	1,5	Consommation finale des ménages
Endkonsum des Staates und der Sozialversicherungen	3,9	1,2	3,3	3,7	1,8	4,3	4,1	3,2	Consommation finale de l'Etat et des assurances sociales
Staat	3,9	1,2	3,2	3,7	1,7	4,4	4,1	3,2	Etat
Sozialversicherungen	3,4	2,5	4,0	4,2	4,4	3,2	5,2	3,6	Assurances sociales

T 4.6 Bruttozialprodukt nach Verwendungsarten
(zu Preisen von 1980)
Fortsetzung

Produit national brut selon son affectation
(aux prix de 1980)
Suite

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
Bruttoinlandsinvestitionen	3,0	4,3	4,8	13,3	7,9	3,6	7,8	3,3	Formation intérieure brute de capital
Anlageinvestitionen	4,1	4,1	5,3	7,9	7,4	6,9	5,8	2,2	Formation de capital fixe
Bauten	3,0	4,1	3,0	4,2	5,4	6,4	6,9	1,0	Constructions
Ausrüstungen	6,6	4,3	10,4	15,4	11,3	7,9	3,9	4,3	Biens d'équipement
Vorratsveränderung (inklusive statistische Differenz)	...	...	...	...	...	...	...	...	Variation des stocks (divergence statistique incluse)
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	1,1	6,3	8,3	0,4	1,7	5,8	5,0	3,0	Exportations de biens et de services
Waren	0,0	6,4	9,1	0,6	1,5	7,1	5,2	4,5	Biens
Dienstleistungen	4,7	6,1	5,7	-0,4	2,1	1,4	4,3	-2,6	Services
Abzüglich: Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	4,4	7,1	5,1	7,1	5,5	5,3	5,4	3,0	Moins: Importations de biens et de services
Waren	4,8	7,3	5,2	8,2	5,9	5,1	5,4	3,2	Biens
Dienstleistungen	1,5	5,5	4,1	-2,1	2,0	6,8	5,1	0,9	Services
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	1,0	1,8	3,7	2,9	2,0	2,9	3,9	2,2	Produit intérieur brut aux prix du marché
Kapital- und Arbeitseinkommen									Revenu du travail et de la propriété
Aus dem Ausland	10,0	16,3	5,0	-6,7	-1,4	8,0	3,8	6,3	Revenu reçu de l'étranger
Abzüglich: an das Ausland	12,4	2,5	14,8	22,3	7,8	-3,1	32,9	4,3	Moins: revenu versé à l'étranger
Bruttozialprodukt zu Marktpreisen	1,4	3,0	3,5	1,2	1,5	3,6	2,6	2,5	Produit national brut aux prix du marché

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

T 4.7 Volkseinkommen nach Einkommensarten

Revenu national selon les genres de revenus

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Franken, zu laufenden Preisen									En millions de francs, aux prix courants
Arbeitnehmereinkommen	125 310	130 490	138 335	146 745	153 900	163 030	174 295	189 800	Rémunération des salariés
Löhne und Gehälter	108 985	113 280	120 010	127 345	133 675	141 485	151 140	164 640	Salaires et traitements
Sozialbeiträge und -leistungen der Arbeitgeber	16 080	16 950	18 060	19 135	19 945	21 260	22 870	24 890	Contributions et prestations sociales des employeurs
Wehrmannseinkommen	245	260	265	265	280	285	285	270	Revenu des militaires
Geschäftseinkommen der Selbständigen	19 910	20 900	21 330	22 075	23 375	25 520	27 165	27 915	Revenu d'exploitation des indépendants
Landwirtschaft	5 175	5 645	5 300	5 150	5 410	6 500	7 080	6 810	Agriculture
Industrie, Handwerk, Baugewerbe	6 560	6 750	7 070	7 440	7 860	8 275	8 695	9 065	Industrie, artisanat, construction
Dienstleistungen	8 175	8 505	8 960	9 485	10 105	10 745	11 390	12 040	Services
Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	14 735	16 410	17 220	17 300	17 500	18 650	20 700	22 190	Revenu de la propriété échéant aux ménages
Zinsen	10 355	11 495	11 820	11 570	11 575	11 750	13 640	15 755	Intérêts
Dividenden	4 900	5 460	5 990	6 360	6 570	7 570	7 810	7 265	Dividendes
Abzüglich: Zinsen der Konsumentenschuld	520	545	590	630	645	670	750	830	Moins: intérêts de la dette des consommateurs
Mietzinseinkommen der privaten Haushalte	1 100	1 135	1 150	1 175	1 200	1 235	1 235	1 220	Revenu de la location d'immeubles échéant aux ménages
Unverteiltes Unternehmungseinkommen der privaten Kapitalgesellschaften	11 490	13 735	16 440	16 950	16 800	17 170	19 635	18 425	Epargne des sociétés
der öffentlichen Unternehmungen	9 370	10 945	13 140	14 300	14 500	14 950	16 475	16 360	Sociétés privées
	2 120	2 790	3 300	2 650	2 300	2 220	3 160	2 065	Entreprises publiques
Direkte Steuern der Kapitalgesellschaften	4 900	5 130	5 535	6 385	6 570	7 250	7 400	8 130	Impôts directs frappant les sociétés
Vermögens- und Erwerbseinkommen des Staates	1 865	1 915	2 050	2 260	2 355	2 435	2 705	2 940	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant à l'Etat
Abzüglich: Zinsen der öffentlichen Schuld	3 630	3 590	3 695	3 750	3 725	3 760	3 960	4 555	Moins: intérêts de la dette publique
Vermögens- und Erwerbseinkommen der Sozialversicherungen	6 050	6 385	6 960	7 330	7 680	8 285	9 315	10 560	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant aux assurances sociales
Volkseinkommen	181 730	192 510	205 325	216 470	225 655	239 815	258 490	276 625	Revenu national

T 4.7 Volkseinkommen nach Einkommensarten Fortsetzung

Revenu national selon les genres de revenus Suite

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Arbeitnehmereinkommen	4,6	4,1	6,0	6,1	4,9	5,9	6,9	8,9	Rémunération des salariés
Löhne und Gehälter	4,4	3,9	5,9	6,1	5,0	5,8	6,8	8,9	Salaires et traitements
Sozialbeiträge und -leistungen der Arbeitgeber	6,2	5,4	6,5	6,0	4,2	6,6	7,6	8,8	Contributions et prestations sociales des employeurs
Wehrmannseinkommen	4,3	6,1	1,9	0,0	5,7	1,8	0,0	-5,3	Revenu des militaires
Geschäftseinkommen der Selbständigen	2,8	5,0	2,1	3,5	5,9	9,2	6,4	2,8	Revenu d'exploitation des indépendants
Landwirtschaft	3,3	9,1	-6,1	-2,8	5,0	20,1	8,9	-3,8	Agriculture
Industrie, Handwerk, Baugewerbe	1,5	2,9	4,7	5,2	5,6	5,3	5,1	4,3	Industrie, artisanat, construction
Dienstleistungen	3,5	4,0	5,3	5,9	6,5	6,3	6,0	5,7	Services
Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	1,6	11,4	4,9	0,5	1,2	6,6	11,0	7,2	Revenu de la propriété échéant aux ménages
Zinsen	-0,6	11,0	2,8	-2,1	0,0	1,5	16,1	15,5	Intérêts
Dividenden	7,0	11,4	9,7	6,2	3,3	15,2	3,2	-7,0	Dividendes
Abzüglich: Zinsen der Konsumentenschuld	5,1	4,8	8,3	6,8	2,4	3,9	11,9	10,7	Moins: intérêts de la dette des consommateurs
Mietzinseinkommen der privaten Haushalte	8,9	3,2	1,3	2,2	2,1	2,9	0,0	-1,2	Revenu de la location d'immeubles échéant aux ménages
Unverteiltes Unternehmungseinkommen der privaten Kapitalgesellschaften	7,3	19,5	19,7	3,1	-0,9	2,2	14,4	-6,2	Epargne des sociétés
der öffentlichen Unternehmungen	10,5	16,8	20,1	8,8	1,4	3,1	10,2	-0,7	Sociétés privées
Direkte Steuern	-4,9	31,6	18,3	-19,7	-13,2	-3,5	42,3	-34,7	Entreprises publiques
der Kapitalgesellschaften	5,4	4,7	7,9	15,4	2,9	10,4	2,1	9,9	Impôts directs frappant les sociétés
Vermögens- und Erwerbs-einkommen des Staates	-1,8	2,7	7,0	10,2	4,2	3,4	11,1	8,7	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant à l'Etat
Abzüglich: Zinsen der öffentlichen Schuld	2,7	-1,1	2,9	1,5	-0,7	0,9	5,3	15,0	Moins: intérêts de la dette publique
Vermögens- und Erwerbseinkommen der Sozialversicherungen	7,5	5,5	9,0	5,3	4,8	7,9	12,4	13,4	Revenu de la propriété et de l'entreprise échéant aux assurances sociales
Volkseinkommen	4,4	5,9	6,7	5,4	4,2	6,3	7,8	7,0	Revenu national

1 Provisorisch

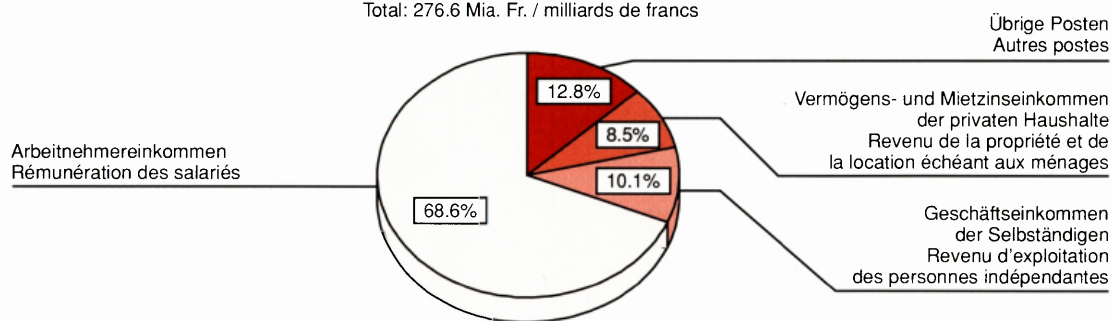
1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.6 Volkseinkommen nach Einkommensarten 1990 Revenu national d'après le genre de revenus, en 1990

Total: 276.6 Mia. Fr. / milliards de francs



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 4.8 Einkommen, Konsum und Ersparnis
der privaten Haushalte und Organisationen
ohne Erwerbscharakter

Revenu, consommation finale
et épargne des ménages
et des institutions privées sans but lucratif

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Franken, zu laufenden Preisen									En millions de francs, aux prix courants
Primäres Einkommen ²	161 055	168 935	178 035	187 295	195 975	208 435	223 395	241 125	Revenu primaire ²
Erhaltene laufende Übertragungen	33 120	36 095	37 840	40 085	41 825	44 720	47 305	51 020	Transferts courants reçus
Laufende Einnahmen	194 175	205 030	215 875	227 380	237 800	253 155	270 700	292 145	Recettes courantes
Abzüglich: bezahlte laufende Übertragungen (inklusive direkte Steuern)	58 935	63 155	66 840	71 505	73 750	78 990	83 960	91 395	Moins: transferts courants payés (impôts directs inclus)
Verfügbares Haushaltseinkommen	135 240	141 875	149 035	155 875	164 050	174 165	186 740	200 750	Revenu disponible
Endkonsum	127 340	133 610	140 555	144 925	150 210	156 970	166 150	177 605	Consommation finale
Ersparnis	7 900	8 265	8 480	10 950	13 840	17 195	20 590	23 145	Epargne
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Primäres Einkommen ²	4,1	4,9	5,4	5,2	4,6	6,4	7,2	7,9	Revenu primaire ²
Erhaltene laufende Übertragungen	6,3	9,0	4,8	5,9	4,3	6,9	5,8	7,9	transferts courants reçus
Laufende Einnahmen	4,5	5,6	5,3	5,3	4,6	6,5	6,9	7,9	Recettes courantes
Abzüglich: bezahlte laufende Übertragungen (inklusive direkte Steuern)	5,8	7,2	5,8	7,0	3,1	7,1	6,3	8,9	Moins: Transferts courants payés (impôts directs inclus)
Verfügbares Haushaltseinkommen	3,9	4,9	5,0	4,6	5,2	6,2	7,2	7,5	Revenu disponible
Endkonsum	4,3	4,9	5,2	3,1	3,6	4,5	5,8	6,9	Consommation finale
Ersparnis In % des verfügbaren Haushaltseinkommens	5,8	5,8	5,7	7,0	8,4	9,9	11,0	11,5	Epargne En pour cent du revenu disponible

1 Provisorisch

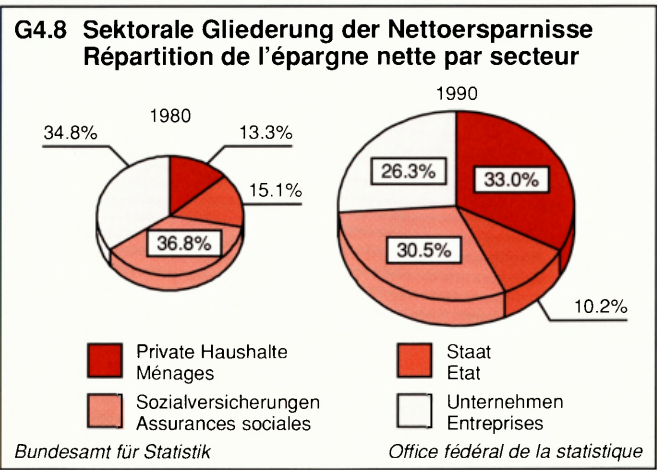
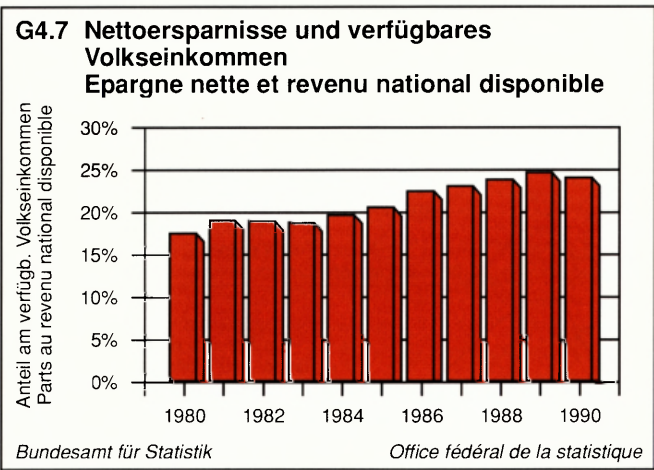
2 Arbeitnehmerinkommen, Geschäftseinkommen der Selbständigen und Vermögens- und Mietzinseinkommen der privaten Haushalte

1 Données provisoires

2 Rémunération des salariés, revenu d'exploitation des indépendants, revenu de la propriété et d la location d'immeubles échéant aux ménages

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux



**T 4.9 Endkonsum der privaten Haushalte
und Organisation ohne Erwerbscharakter
nach Ausgabengruppen (zu laufenden Preisen)**

**Consommation finale des ménages
et des institutions privées sans but lucratif
par groupe de dépenses (aux prix courants)**

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Franken									En millions de francs
Nahrungsmittel	25 530	26 985	28 250	29 360	29 945	31 035	31 935	34 105	Denrées alimentaires
Genussmittel	9 800	9 975	10 405	10 775	11 055	11 355	11 820	12 445	Boissons, tabac
Bekleidung	6 455	6 680	7 015	7 450	7 615	7 770	7 970	8 305	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	16 885	17 580	18 425	19 440	20 375	21 335	22 510	24 835	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	8 235	8 890	9 380	7 625	7 225	6 770	7 300	7 670	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	4 775	4 920	5 075	5 340	5 500	5 770	6 035	6 250	Aménagement du logement
Reinigung	1 140	1 175	1 205	1 235	1 255	1 285	1 325	1 405	Nettoyage
Gesundheitspflege	13 255	13 960	14 840	15 810	16 780	17 710	18 865	20 445	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	14 400	14 770	15 310	15 800	16 355	17 155	18 800	20 070	Transports, communications
Bildung und Erholung	11 870	12 620	13 325	14 020	14 695	15 430	16 530	17 555	Instruction, loisirs
Versicherung	1 725	1 830	1 990	2 165	2 345	2 353	2 805	2 985	Assurances
Dienstbotenlöhne	820	830	845	860	875	915	960	1 015	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	5 780	6 410	7 085	7 085	7 625	8 570	9 330	9 700	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	6 670	6 985	7 405	7 960	8 565	9 335	9 965	10 820	Divers
Konsum der Inländer	127 340	133 610	140 555	144 925	150 210	156 970	166 150	177 605	Consommation totale des résidents
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Nahrungsmittel	4,3	5,7	4,7	3,9	2,0	3,6	2,9	6,8	Denrées alimentaires
Genussmittel	3,5	1,8	4,3	3,6	2,6	2,7	4,1	5,3	Boissons, tabac
Bekleidung	3,8	3,5	5,0	6,2	2,2	2,0	2,5	4,2	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	7,2	4,1	4,8	5,5	4,8	4,7	5,5	10,3	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	1,6	8,0	5,5	-18,7	-5,2	-6,3	7,8	5,1	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	1,2	3,0	3,2	5,2	3,0	4,9	4,6	3,6	Aménagement du logement
Reinigung	3,6	3,1	2,6	2,5	1,6	2,4	3,1	6,0	Nettoyage
Gesundheitspflege	6,8	5,3	6,3	6,5	6,1	5,5	6,5	8,4	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	1,1	2,6	3,7	3,2	3,5	4,9	9,6	6,8	Transports, communications
Bildung und Erholung	4,9	6,3	5,6	5,2	4,8	5,0	7,1	6,2	Instruction, loisirs
Versicherung	5,5	6,1	8,7	8,8	8,3	8,1	10,7	6,4	Assurances
Dienstbotenlöhne	1,9	1,2	1,8	1,8	1,7	4,6	5,1	5,6	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	4,6	10,9	10,5	0,0	7,6	12,4	8,8	4,0	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	6,0	4,7	6,0	7,5	7,6	9,0	6,7	8,6	Divers
Konsum der Inländer	4,3	4,9	5,2	3,1	3,6	4,5	5,8	6,9	Consommation totale des résidents

1 Provisorisch

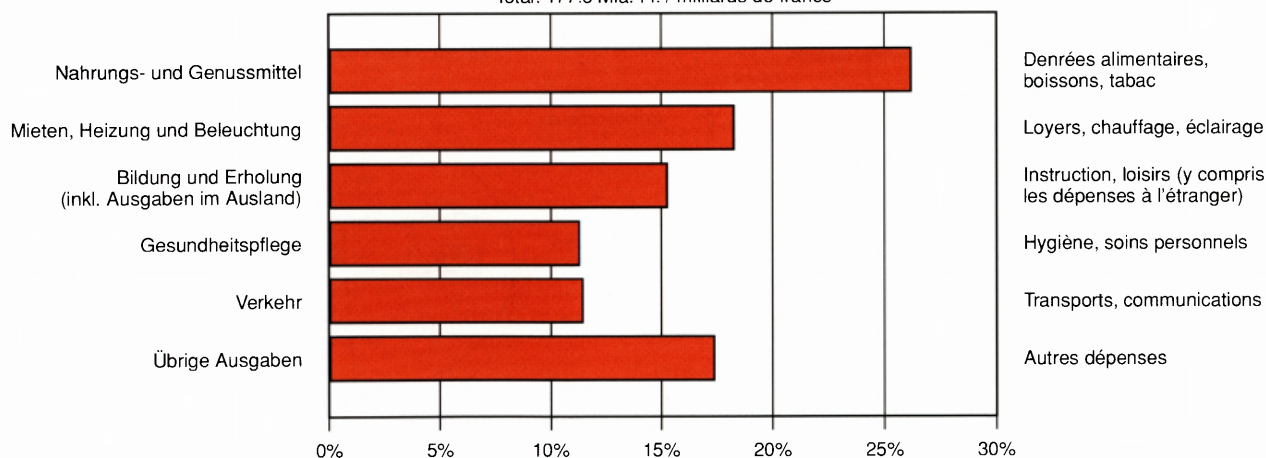
1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

**G4.9 Endkonsum der privaten Haushalte nach Ausgabengruppen 1990
Consommation finale des ménages par groupe de dépenses, en 1990**

Total: 177.6 Mia. Fr. / milliards de francs



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

**T 4.10 Endkonsum der privaten Haushalte
und Organisation ohne Erwerbscharakter
nach Ausgabengruppen (zu Preisen von 1980)**

**Consommation finale des ménages
et des institutions privées sans but lucratif
par groupe de dépenses (aux prix de 1980)**

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹	
In Mio. Franken									En millions de francs
Nahrungsmittel	21 490	21 885	22 245	22 825	23 035	23 290	23 560	23 870	Denrées alimentaires
Genussmittel	8 275	8 325	8 360	8 460	8 600	8 750	8 870	8 925	Boissons, tabac
Bekleidung	5 755	5 780	5 840	5 990	6 000	6 020	6 040	6 065	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	14 025	14 250	14 470	14 705	14 960	15 240	15 505	15 750	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	7 825	8 135	8 220	8 455	8 670	8 555	8 640	8 525	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	4 270	4 350	4 395	4 530	4 605	4 775	4 890	4 860	Aménagement du logement
Reinigung	1 005	1 015	1 015	1 015	1 015	1 020	1 025	1 035	Nettoyage
Gesundheitspflege	11 240	11 455	11 725	12 040	12 325	12 570	13 090	13 685	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	13 145	13 125	13 085	13 840	14 285	14 865	15 585	15 830	Transports, communications
Bildung und Erholung	10 460	10 655	10 915	11 160	11 325	11 565	12 015	12 190	Instruction, loisirs
Versicherung	1 470	1 515	1 570	1 635	1 730	1 795	1 905	1 960	Assurances
Dienstbotenlöhne	745	735	725	725	725	725	725	725	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	4 950	5 085	5 265	5 420	5 685	6 030	5 955	6 095	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	5 680	5 750	5 835	6 070	6 330	6 645	6 755	6 860	Divers
Konsum der Inländer	110 335	112 060	113 665	116 870	119 290	121 845	124 560	126 375	Consommation totale des résidents
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent									Variation en pour cent par rapport à l'année précédente
Nahrungsmittel	2,2	1,8	1,6	2,6	0,9	1,1	1,2	1,3	Denrées alimentaires
Genussmittel	-0,1	0,6	0,4	1,2	1,7	1,7	1,4	0,6	Boissons, tabac
Bekleidung	0,7	0,4	1,0	2,6	0,2	0,3	0,3	0,4	Habillement
Mieten und kleinere Unterhaltskosten	1,6	1,6	1,5	1,6	1,8	1,9	1,7	1,6	Loyer, petit entretien
Heizung und Beleuchtung	5,7	4,0	1,0	2,9	2,5	-1,3	1,0	-1,3	Chauffage, éclairage
Wohnungseinrichtung	-1,2	1,9	1,0	3,1	1,7	3,7	2,4	-0,6	Aménagement du logement
Reinigung	0,5	1,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0	Nettoyage
Gesundheitspflege	2,1	1,9	2,4	2,7	2,4	2,0	4,1	4,5	Hygiène, soins personnels
Verkehrsausgaben	-0,2	-0,2	-0,3	5,8	3,2	4,1	4,8	1,6	Transports, communications
Bildung und Erholung	2,1	1,9	2,4	2,2	1,5	2,1	3,9	1,5	Instruction, loisirs
Versicherung	2,1	3,1	3,6	4,1	5,8	3,8	6,1	2,9	Assurances
Dienstbotenlöhne	-0,7	-1,3	-1,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Personnel de maison
Ausgaben im Ausland	3,0	2,7	3,5	2,9	4,9	6,1	-1,2	2,4	Dépenses à l'étranger
Verschiedenes	2,3	1,2	1,5	4,0	4,3	5,0	1,7	1,6	Divers
Konsum der Inländer	1,7	1,6	1,4	2,8	2,1	2,1	2,2	1,5	Consommation totale des résidents

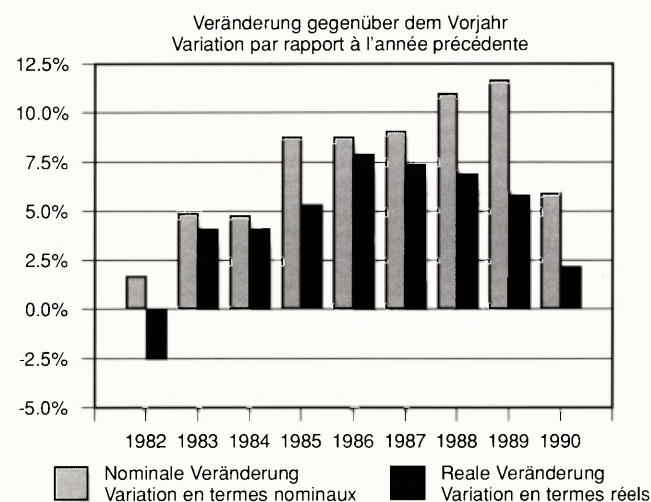
1 Provisorisch

1 Données provisoires

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

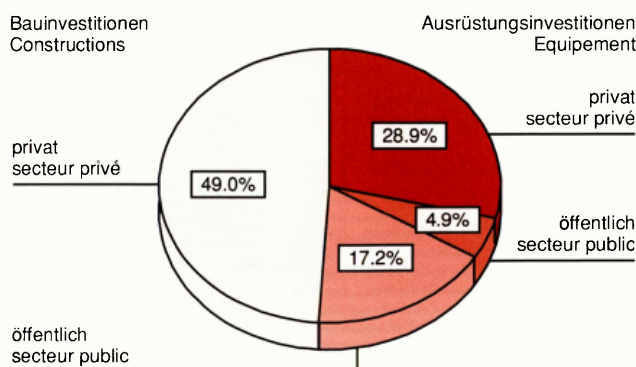
Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

**G4.10 Anlageinvestitionen
Formation de capital fixe**



Bundesamt für Statistik

Zusammensetzung nach Hauptkategorien 1990
Ventilation par grandes catégories en 1990
Total: 84.5 Mia. Fr. / milliards de francs



Office fédéral de la statistique

4.2 Volkswirtschaftliche Grössen nach Regionen

Ein System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lässt sich auch auf regionaler bzw. kantonaler Ebene konzipieren. Nicht zuletzt aus Gründen der Datenknappheit beschränkt man sich aber vielfach auf die Ermittlung ausgewählter Aggregate. Im Rahmen der schweizerischen Nationalen Buchhaltung wird das Volkseinkommen regionalisiert.

In Anlehnung an die im Abschnitt 4.11 angegebene Definition handelt es sich um jene Einkommen, die den Wirtschaftssubjekten, welche in einem bestimmten Kanton wohnhaft sind, für ihre Beteiligung am Produktionsprozess im eigenen oder in einem anderen Kanton bzw. im Ausland zufließen.

Die kantonalen Volkseinkommen werden in erster Linie nach der sogenannten «indirekten Methode» ermittelt, indem das nationale Aggregat bzw. die verschiedenen Einkommensarten anhand geeigneter Schlüssel auf die Kantone verteilt werden. Die Berechnungen erfolgen durch das Bundesamt für Statistik unter Mitwirkung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Die Resultate sind 2 bis 3 Monate nach Erscheinen der Nationalen Buchhaltung verfügbar.

Es liegen zurzeit Zahlen für 1965, 1970, 1975 und ab 1978 jährlich vor. Die kantonalen Volkseinkommen geben unter anderem Aufschluss über die wirtschaftliche Bedeutung eines Kantons (siehe Tabelle 4.11 und Grafik 4.11). Anhand der Werte pro Einwohner können die materiellen Wohlstandsunterschiede aufgezeigt werden (siehe Tabelle 4.12 und Grafik 4.12). Diese Zahlen gehen insbesondere auch in die Berechnung der interkantonalen Finanzausgleichsschlüssel ein.

4.2 Données macro-économiques régionales

Il est en principe possible de concevoir au niveau régional, voire cantonal, un système de comptes analogue au modèle des comptes nationaux.

Toutefois, en raison d'un matériel statistique insuffisant, on se limite le plus souvent au calcul de quelques agrégats choisis. Dans le cadre des comptes nationaux de la Suisse, on régionalise le revenu national.

Par analogie à la définition donnée au chapitre 4.11, il s'agit des revenus touchés par les agents économiques résidant dans un canton déterminé pour leur participation à une activité productive à l'intérieur ou en dehors de leur canton (autre canton ou étranger).

Pour le calcul des revenus cantonaux on a essentiellement recours à la méthode dite indirecte, c'est-à-dire que l'on répartit l'agrégat national ou ses composantes sur les différents cantons par le biais de clefs appropriées.

Ces travaux sont du ressort de l'Office fédéral de la statistique en collaboration avec l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail. Les résultats sont disponibles 2 à 3 mois après la parution des comptes nationaux annuels.

Actuellement on dispose de résultats pour 1965, 1970, 1975 et pour chaque année à partir de 1978.

Les revenus des cantons renseignent sur l'importance économique d'un canton (voir le tableau 4.11 et le graphique 4.11); par le biais des valeurs par habitant il est possible de se faire une idée des disparités du bien-être matériel (voir le tableau 4.12 et le graphique 4.12). Ces chiffres sont également utilisés dans le calcul des indices de la péréquation financière intercantonale.

T 4.11 Kantonale Volkseinkommen

Les revenus des cantons

Kanton	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen <i>En millions de francs, aux prix courants</i>						Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent <i>Variation en pour cent par rapport à l'année précédente</i>			Canton
	1970	1975	1980	1987	1988	1989 ¹	1987	1988	1989 ¹	
Zürich	16 196	25 971	32 060	48 438	52 058	56 125	4,4	7,3	7,8	Zurich
Bern ²	10 934	17 085	19 499	28 466	30 183	32 392	4,1	6,0	7,3	Berne ²
Luzern	2 952	4 645	5 788	8 545	9 249	10 002	5,4	8,2	8,1	Lucerne
Uri	321	511	625	892	955	1 029	3,5	7,0	7,7	Uri
Schwyz	945	1 581	1 975	3 046	3 260	3 537	4,4	7,0	8,5	Schwytz
Obwalden	226	399	500	726	778	836	5,7	7,3	7,4	Obwald
Nidwalden	316	521	668	1 007	1 088	1 218	5,0	8,1	11,9	Nidwald
Glarus	537	777	958	1 461	1 504	1 621	2,6	3,6	7,8	Glaris
Zug	1 140	1 943	2 619	4 787	5 040	5 512	7,2	4,7	9,4	Zoug
Freiburg	1 819	2 931	3 522	5 836	6 250	6 861	5,6	7,1	9,8	Fribourg
Solothurn	2 600	3 958	4 693	6 702	7 152	7 726	5,0	6,7	8,0	Soleure
Basel-Stadt	4 293	5 882	6 657	9 812	10 350	10 767	1,9	6,7	4,0	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	2 541	4 338	5 212	7 724	8 190	8 726	4,5	6,0	6,5	Bâle-Campagne
Schaffhausen	887	1 318	1 579	2 247	2 341	2 432	2,1	4,2	3,9	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	513	792	952	1 377	1 487	1 633	2,6	7,9	9,8	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	115	195	240	358	379	392	2,9	6,0	3,4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	4 111	6 405	7 999	12 051	12 808	13 763	4,3	6,3	7,5	Saint-Gall
Graubünden	1 871	2 948	3 723	5 371	5 659	6 078	3,0	5,3	7,4	Grisons
Aargau	5 225	8 393	10 495	15 502	16 450	17 655	3,8	6,1	7,3	Argovie
Thurgau	2 047	3 131	3 734	5 557	5 895	6 269	5,9	6,1	6,3	Thurgovie
Tessin	2 578	4 215	5 162	7 794	8 186	8 773	1,7	5,0	7,2	Tessin
Vaud	6 131	9 606	12 128	18 651	19 647	21 211	4,2	5,3	8,0	Vaud
Wallis	2 106	3 343	4 191	6 320	6 675	7 222	3,1	5,6	8,2	Valais
Neuenburg	2 029	2 907	3 351	4 600	4 902	5 280	4,0	6,6	7,7	Neuchâtel
Genf	5 112	8 150	10 194	16 706	17 515	18 712	5,8	4,8	6,8	Genève
Jura ²	—	—	1 201	1 679	1 813	1 933	4,2	8,0	6,6	Jura ²
Schweiz	77 545	121 945	149 725	225 655	239 815	257 705	4,2	6,3	7,5	Suisse

1 Provisorisch

2 1979: Gründung des Kantons Jura

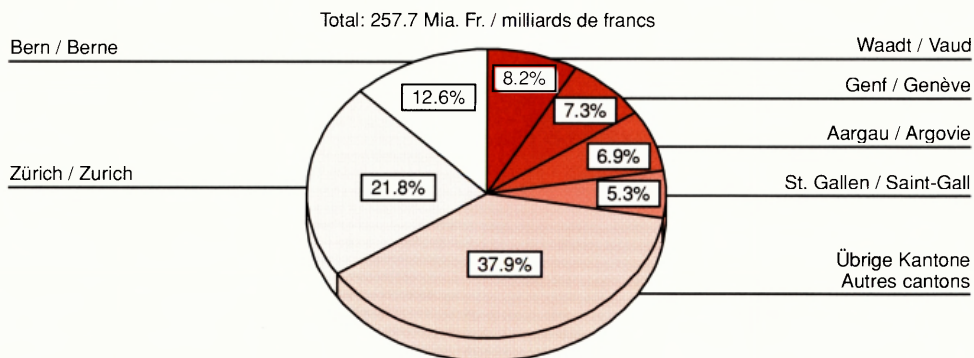
1 Données provisoires

2 1979: création du canton du Jura

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.11 Anteile der Kantone am Schweizer Volkseinkommen 1989 Parts des cantons au revenu national, en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 4.12 Kantonale Volkseinkommen pro Einwohner

Les revenus des cantons par habitant

Kanton	Zu laufenden Preisen <i>Aux prix courants</i>										Canton
	1970		1980		1988			1989 ¹			
	In Franken <i>En francs</i>	Index- zahlen <i>Indices</i> (CH=100)	In Franken <i>En francs</i>	Index- zahlen <i>Indices</i> (CH=100)	In Franken <i>En francs</i>	Index- zahlen <i>Indices</i> (CH=100)	Verände- rung <i>Variation</i> %	In Franken <i>En francs</i>	Index- zahlen <i>Indices</i> (CH=100)	Verände- rung <i>Variation</i> %	
Zürich	14 708	118,9	28 450	121,3	45 338	126,1	6,7	48 687	127,0	7,4	Zurich
Bern	11 076	89,5	21 269	90,7	32 163	89,5	5,5	34 360	89,6	6,8	Berne
Luzern	10 158	82,1	19 488	83,1	29 529	82,1	7,3	31 632	82,5	7,1	Lucerne
Uri	9 386	75,6	18 328	78,2	28 278	78,7	7,2	30 230	78,9	6,9	Uri
Schwyz	10 339	83,6	20 298	86,6	30 530	84,9	5,4	32 573	85,0	6,7	Schwytz
Obwalden	9 076	73,3	19 084	81,4	27 332	76,0	6,5	28 990	75,6	6,1	Obwald
Nidwalden	12 154	98,2	23 275	99,3	34 027	94,7	7,1	37 686	98,3	10,8	Nidwald
Glarus	13 948	112,7	26 247	111,9	40 257	112,0	2,5	43 019	112,2	6,9	Glaris
Zug	18 009	145,5	34 461	147,0	59 939	166,7	3,6	65 048	169,7	8,5	Zoug
Freiburg	10 179	82,3	19 038	81,2	31 190	86,8	5,6	33 651	87,8	7,9	Fribourg
Solothurn	11 597	93,7	21 577	92,0	32 206	89,6	6,2	34 521	90,1	7,2	Soleure
Basel-Stadt	18 229	147,3	32 253	137,5	53 576	149,0	6,3	55 997	146,1	4,5	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	12 371	100,0	23 767	101,4	35 810	99,6	5,4	37 973	99,1	6,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	12 218	98,7	22 719	96,9	33 117	92,1	3,8	34 147	89,1	3,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	10 512	85,0	20 042	85,5	29 396	81,8	7,0	31 911	83,2	8,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	8 712	70,4	18 462	78,7	28 161	78,3	5,4	28 713	74,9	2,0	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	10 717	86,6	20 463	87,3	31 017	86,3	5,3	33 038	86,2	6,5	Saint-Gall
Graubünden	11 264	91,0	22 108	94,3	32 135	89,4	5,2	34 323	89,5	6,8	Grisons
Aargau	12 143	98,1	23 229	99,1	33 979	94,5	4,8	36 063	94,1	6,1	Argovie
Thurgau	11 260	91,0	20 382	86,9	29 683	82,6	4,4	31 069	81,1	4,7	Thurgovie
Tessin	10 387	83,9	19 218	82,0	28 765	80,0	4,3	30 617	79,9	6,4	Tessin
Waadt	11 979	96,8	23 022	98,2	34 522	96,0	4,0	36 804	96,0	6,6	Vaud
Wallis	10 029	81,0	18 827	80,3	27 214	75,7	4,1	28 951	75,5	6,4	Valais
Neuenburg	11 992	96,9	21 155	90,2	30 880	85,9	6,1	33 097	86,3	7,2	Neuchâtel
Genf	15 477	125,1	28 960	123,5	46 652	129,8	3,3	49 619	129,4	6,4	Genève
Jura ²	—	—	18 534	79,0	27 810	77,4	8,0	29 572	77,1	6,3	Jura ²
Schweiz	12 374	100,0	23 449	100,0	35 946	100,0	5,4	38 332	100,0	6,6	Suisse

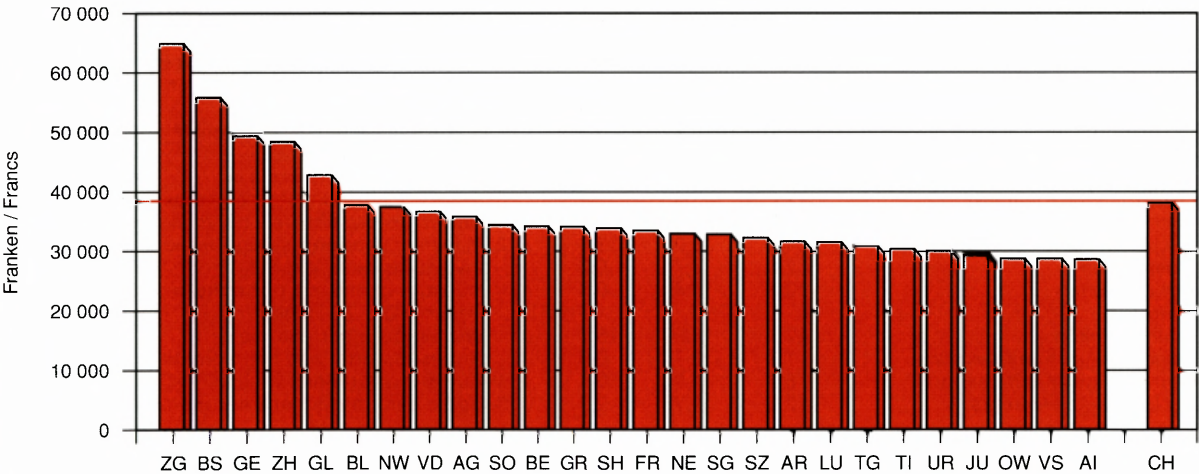
1 Provisorisch
2 1979: Gründung des Kantons Jura

1 Données provisoires
2 1979: création du canton du Jura

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux

G4.12 Volkseinkommen der Kantone je Einwohner 1989
Revenus des cantons par habitant, en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

4.3 Zahlungsbilanz

Die Zahlungsbilanz – mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eng verbunden – ist ebenfalls ein statistisches System zur Darstellung gesamtwirtschaftlicher Vorgänge. Erfasst werden darin nur jene Transaktionen, die während einer bestimmten Periode zwischen Inländern (im Inland ansässige Wirtschaftssubjekte) und Ausländern (im Ausland ansässige Wirtschaftssubjekte) stattfinden. Die zugrundeliegenden Normen stimmen weitgehend mit denjenigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung überein.¹¹ Wie bei dieser, werden die Transaktionen nach den Regeln der doppelten Buchführung registriert. In der Zahlungsbilanz figurieren verschiedene Arten von Transaktionen, die – entsprechend aufgegliedert – Teilbilanzen bilden. Summarisch unterscheidet man zwischen einer Bilanz der laufenden Transaktionen und einer Kapitalverkehrsbilanz. Zur ersten gehören die Waren- und Dienstleistungstransaktionen, die Faktoreinkommen sowie die einseitigen Übertragungen (siehe insbesondere Tabellen 4.14 und 4.15), die gleichzeitig Bestandteil der oben beschriebenen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind.¹² Zum Kapitalverkehr zählen die Finanztransaktionen

4.3 La balance des paiements

La balance des paiements, qui est étroitement liée aux comptes nationaux, est également un système statistique où sont représentées des activités économiques au niveau agrégé. Toutefois, seules les opérations effectuées entre agents résidents et non résidents (c'est-à-dire résident à l'étranger) sont prises en compte. En principe, les normes qui sont à la base de la balance des paiements correspondent à celles des comptes nationaux¹¹ et les opérations y sont également enregistrées selon les critères de la comptabilité à partie double. Dans la balance des paiements figurent différents types d'opérations, qui sont regroupées pour former des balances partielles. Sommairement on distingue une balance des opérations courantes et une balance des mouvements de capitaux. Dans la première figurent les opérations sur biens et services, les revenus de facteurs ainsi que les transferts sans contrepartie (voir en particulier les tableaux 4.14 et 4.15), qui font en même temps partie des comptes nationaux décrits au chapitre 4.1.¹² La deuxième comprend les opérations financières (création, extinction ou modification de créances) des secteurs public et privé,

11 Vgl. International Monetary Fund (IMF), Balance of Payments Manual, 4th Ed., Washington 1977.
12 Da in der Schweiz eine gründliche Zahlenabstimmung erst im Laufe der letzten Jahre an die Hand genommen wurde, können zwischen Reihen der Zahlungsbilanz und gleichartigen Reihen der VG Abweichungen auftreten. Bei einzelnen Transaktionen ist ferner eine genaue Ausscheidung des Fürstentums Liechtenstein noch nicht möglich.

11 Voir International Monetary Fund (IMF), Balance of Payments Manual, 4th Ed., Washington 1977.
12 Des divergences existent cependant toujours entre les séries de la balance des paiements et les séries correspondantes des CN, vu qu'une véritable harmonisation de ces chiffres n'a été entreprise que ces dernières années. En outre, pour certains types d'opérations il n'est pas possible d'exclure la Principauté du Liechtenstein.

T 4.13 Zahlungsbilanz

Balance des paiements

	Saldo ¹ , in Mia. Franken zu laufenden Preisen <i>Solde¹, en milliards de fr., aux prix courants</i>			
	1985	1989	1990 ²	
I. Laufende Transaktionen				I. Transactions courantes
Warenverkehr	-8,7	-11,7	-9,5	Trafic de marchandises
Dienstleistungen	9,7	11,1	11,1	Services
Faktoreinkommen	13,4	14,8	13,7	Revenus des facteurs
Unentgeltliche Übertragungen	-2,0	-2,8	-3,3	Transferts sans contrepartie
Saldo der laufenden Transaktionen	12,4	11,4	12,0	Soldes des transactions courantes
II. Kapitalverkehr ohne Nationalbank				II. Mouvements de capitaux (sans la Banque nationale)
1. Schweizerische Anlagen im Ausland	-52,3	-51,4	-47,0	1. Placements suisses à l'étranger
Direktinvestitionen	-11,2	-12,8	-8,9	Investissements directs
Portfolioinvestitionen	-16,1	-15,4	-3,9	Investissements de portefeuille
Kapitalexport				Exportations de capitaux
der Geschäftsbanken	-18,1	11,2	-8,3	de banques commerciales
Übriger langfristiger Kapitalexport	-2,0	-3,4	-1,9	Autres importations de capitaux à long terme
Übriger kurzfristiger Kapitalexport	-4,9	-31,0	-31,8	Autres exportations de capitaux à court terme
2. Ausländische Anlagen in der Schweiz	34,4	38,9	33,5	2. Placements étrangers en Suisse
Direktinvestitionen	2,6	3,7	6,2	Investissements directs
Portfolioinvestitionen	13,3	10,4	-0,4	Investissements de portefeuille
Kapitalimport				Importations de capitaux
der Geschäftsbanken	12,2	13,6	16,7	des banques commerciales
Übriger langfristiger Kapitalexport	1,3	3,7	0,6	Autres importations de capitaux à long terme
Übriger kurzfristiger Kapitalexport	5,0	7,5	10,4	Autres exportations de capitaux à court terme
3. Saldo des Edelmetallverkehrs	2,5	1,7	-2,3	3. Solde des transactions sur métaux précieux
Saldo des Kapitalverkehrs	-15,4	-10,9	-15,9	Solde des mouvements de capitaux
III. Saldo der nicht erfassten Transaktionen und statistischen Fehler	5,9	1,7	5,6	III. Erreurs et omissions
IV. Gegenbuchung zu den Wertveränderungen auf dem Nettoauslandstatus der Nationalbank	-3,6	1,4	-4,0	IV. Compensation pour les ajustements de valeur sur la position extérieure nette de la Banque nationale
V. Veränderung des Nettoauslandstatus der Nationalbank	0,8	-3,7	2,2	V. Variation de la position extérieure nette de la Banque nationale

1 Ein Minuszeichen bedeutet bei den laufenden Transaktionen einen Überschuss der Importe über die Exporte, beim Kapitalverkehr einen Kapitalexport, beim Auslandsstatus der Nationalbank eine Zunahme der Guthaben
2 Provisorisch

1 Le signe moins (-) signifie un excédent des importations sur les exportations, dans le cas des opérations courantes et une exportation de capitaux, dans le cas des mouvements de capitaux; pour la position extérieure de la Banque nationale, il signifie une augmentation des avoirs
2 Données provisoires



(Entstehung, Tilgung oder Änderung von Kreditbeziehungen) des privaten und öffentlichen Sektors, die Veränderung der internationalen Reserven (Währungsreserven) der Nationalbank sowie gewisse Ausgleichsposten zur Veränderung dieser Reserven. Die Zahlungsbilanz ist eine Stromrechnung bzw. eine Rechnung von Bestandesveränderungen. Sie ist definitionsgemäss ausgeglichen; nur in den Teilbilanzen können Saldi auftreten.¹³

In der Schweiz besteht eine Bilanz der laufenden Transaktionen (auch Ertragsbilanz genannt) seit 1947; Quartalswerte sind ab 1972 ermittelt worden. Eine vollständige Zahlungsbilanz, das heisst inklusive Kapitalverkehr, ist ab 1983 verfügbar. Die Resultate der Zahlungsbilanz eines bestimmten Jahres liegen ungefähr 8 bis 9 Monate nach Jahresende vor.

Die Zahlungsbilanz liegt im Zuständigkeitsbereich der Kommission für Konjunkturfragen (Subkommission Zahlungsbilanz) und wird durch die Nationalbank unter Mitwirkung öffentlicher und privater Stellen erstellt.

la variation des réserves monétaires de la Banque nationale ainsi que certains postes d'ajustement.

La balance des paiements est une balance de flux, voire de variations de stocks et doit être équilibrée par définition. Des soldes éventuels ne peuvent apparaître que dans les balances partielles.¹³

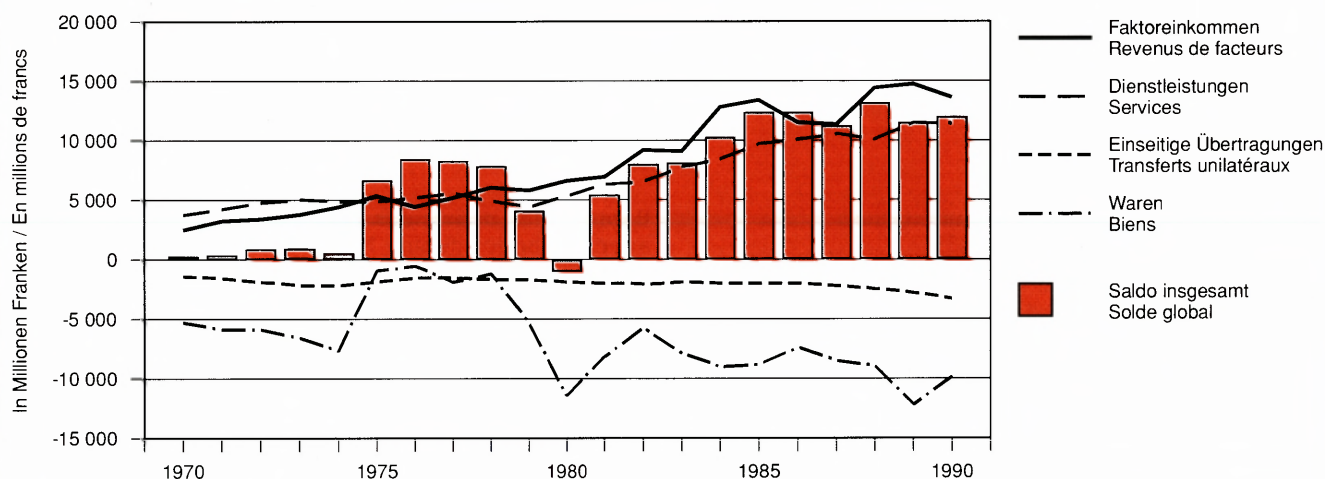
En Suisse il existe une balance des opérations courantes (appelée aussi Balance des revenus) depuis 1947. Des valeurs trimestrielles ont été calculées à partir de 1972. Une balance des paiements complète, c'est-à-dire comprenant aussi les mouvements de capitaux, est disponible depuis 1983. Les résultats d'une année déterminée sont livrés avec un décalage d'environ 8 à 9 mois.

La balance des paiements est du ressort de la Commission des questions conjoncturelles (Sous-commission balance des paiements) et elle est établie par la Banque nationale avec l'aide de différents services publics et privés.

13 Abgesehen von statistisch bedingten Diskrepanzen, die in einer entsprechenden Rubrik «Nicht erfasste Transaktionen und statistische Fehler» registriert werden.

13 Indépendamment de divergences de nature statistique qui figurent sous une rubrique «erreurs et omissions».

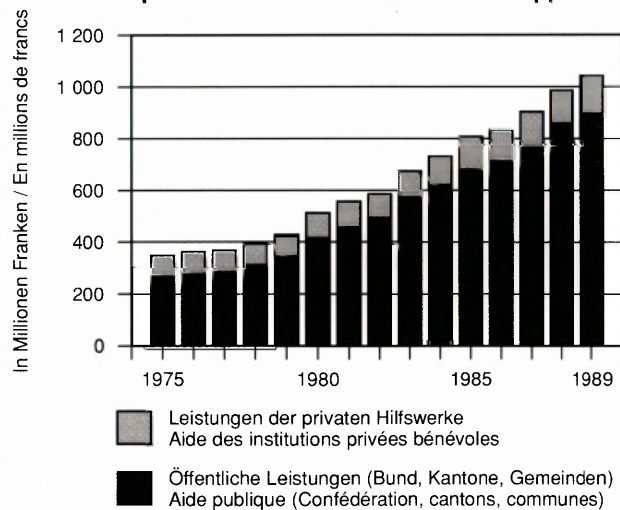
G4.13 Die Bilanz der laufenden Transaktionen mit dem Ausland (Saldi) La balance des opérations courantes avec l'étranger (soldes)



Schweizerische Nationalbank

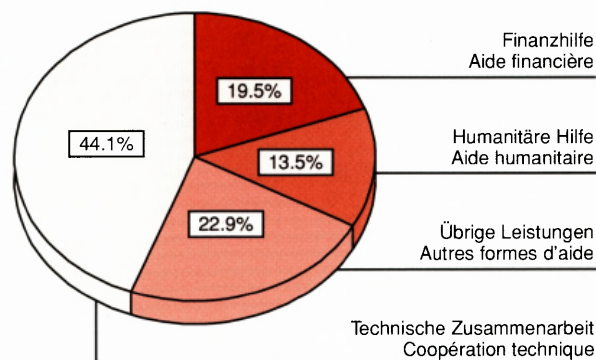
Banque nationale suisse

G4.14 Internationale Entwicklungszusammenarbeit Coopération internationale au développement



Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe

Leistungen des Bundes 1989 (Total: 881 Mio. Fr.)
Aide de la Confédération en 1989 (total: 881 millions de francs)



Direction de la coopération au développement et de l'aide humanitaire

**T 4.14 Bilanz der laufenden Transaktionen
mit dem Ausland (1970, 1975, 1980)**
**Balance des opérations courantes
avec l'étranger (1970, 1975, 1980)**

	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen En millions de francs, aux prix courants									
	1970			1975			1980			
	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	Ein- nahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Saldo Solde	
Warenverkehr	23 220	28 540	−5 320	34 850	35 740	− 890	50 625	62 010	−11 385	Trafic de marchandises
Spezialhandel	22 140	27 870	−5 730	33 430	34 270	− 840	48 580	58 970	−10 390	Commerce spécial
Übriger Warenverkehr	730	550	180	850	1 290	− 440	1 170	2 590	− 1 420	Autres postes
Elektrische Energie	350	120	230	570	180	390	875	450	425	Energie électrique
Dienstleistungen	6 495	2 710	3 785	9 180	4 290	4 890	11 955	6 580	5 375	Services
Fremdenverkehr	3 900	1 840	2 060	5 380	2 870	2 510	6 870	4 940	1 930	Tourisme
Privatversicherungen	340	10	330	375	10	365	480	10	470	Assurances privées
Transit- handels-geschäfte	230	−	230	295	−	295	400	−	400	Opérations de commerce en transit
Güter- transporte	500	60	440	530	65	465	675	70	605	Transport de marchandises
Post- und Fernmeldeverkehr	170	220	− 50	220	305	− 85	205	245	− 40	Postes et télécommunications
Sonstige Dienstleistungen	1 355	580	775	2 380	1 040	1 340	3 325	1 315	2 010	Autres services
Faktoreinkommen	7 455	4 190	3 265	10 540	6 070	4 470	18 210	11 195	7 015	Revenus de facteurs
Arbeitseinkommen	430	1 070	− 640	825	2 605	−1 780	1 020	2 910	− 1 890	Revenus du travail
Kapitalerträge	7 025	3 120	3 905	9 715	3 465	6 250	17 190	8 285	8 905	Revenus de capitaux
Unentgeltliche Übertragungen	400	1 830	−1 430	680	2 470	−1 790	875	2 785	− 1 910	Transferts sans contrepartie
Private	280	1 530	−1 250	325	1 770	−1 445	340	1 515	− 1 175	Transferts privés
Sozialversicherungen	10	175	− 165	30	475	− 445	50	800	− 750	Assurances sociales
Staat	110	125	− 15	325	225	100	485	470	15	Transferts de l'Etat
Total	37 570	37 270	300	55 250	48 570	6 680	81 665	82 570	− 905	Total

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

**T 4.15 Bilanz der laufenden Transaktionen
mit dem Ausland (seit 1985)**
**Balance des opérations courantes
avec l'étranger depuis 1985**

	In Mio. Franken, zu laufenden Preisen <i>En millions de francs, aux prix courants</i>									
	1985			1989			1990 ¹			
	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	Ein- nahmen <i>Recettes</i>	Ausgaben <i>Dépenses</i>	Saldo <i>Solde</i>	
Warenverkehr	69 055	77 780	-8 725	86 980	98 650	-11 670	91 100	100 625	-9 525	Trafic de marchandises
Spezialhandel	66 625	74 750	-8 125	84 270	95 210	-10 940	88 255	96 610	-8 355	Commerce spécial
Übriger Warenverkehr	1 075	2 300	-1 225	1 475	2 625	-1 150	1 500	2 965	-1 465	Autres postes
Elektrische Energie	1 355	730	625	1 235	815	420	1 345	1 050	295	Energie électrique
Dienstleistungen	19 960	10 285	9 675	23 530	12 430	11 100	24 025	12 945	11 080	Services
Fremdenverkehr	10 170	7 330	2 840	11 505	9 545	1 960	11 875	9 930	1 945	Tourisme
Privatversicherungen	600	10	590	1 245	25	1 220	1 475	25	1 450	Assurances privées
Transit- handels-geschäfte	650	-	650	960	-	960	990	-	990	Opérations de commerce en transit
Güter- transporte	930	165	765	740	55	865	735	50	685	Transport de marchandises
Post- und Fernmeldeverkehr	530	610	-80	555	675	-120	500	675	-175	Postes et télécommunications
Sonstige Dienstleistungen	7 080	2 170	4 910	8 525	2 130	6 395	8 450	2 265	6 185	Autres services
Faktoreinkommen	28 570	15 165	13 405	39 570	24 760	14 810	42 465	28 770	13 695	Revenus de facteurs
Arbeitseinkommen	1 035	4 225	-3 190	1 045	6 990	-5 945	1 105	8 000	-6 895	Revenus du travail
Kapitalerträge	27 535	10 940	16 595	38 525	17 770	20 755	41 360	20 770	20 590	Revenus de capitaux
Unentgeltliche Übertragungen	2 500	4 480	-1 980	3 140	5 895	-2 755	3 285	6 540	-3 255	Transferts sans contrepartie
Private	375	2 440	-2 065	375	3 100	-2 725	375	3 410	-3 035	Transferts privés
Sozialversicherungen	595	1 225	-630	930	1 660	-730	1 065	1 830	-765	Assurances sociales
Staat	1 530	815	715	1 835	1 135	700	1 845	1 300	545	Transferts de l'Etat
Total	120 085	107 710	12 375	153 220	141 735	11 485	160 875	148 880	11 995	Total

1 Provisorisch

1 Données provisoires

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

4.4 Internationale Vergleiche

Internationale Vergleiche von Aggregaten der Nationalen Buchhaltung sind insofern problematisch, als die zugrundeliegenden Normen nicht immer einheitlich sind. Verschiedene internationale Organisationen (UNO, OECD, EG) sind allerdings bemüht, eine Vereinheitlichung zu schaffen. Problematisch ist auch die Umrechnung der Wertgrößen in eine gemeinsame Währungseinheit. Hier sind aber dank dem grossangelegten Projekt «Kaufkraftparitäten» (KKP) namhafte Fortschritte erzielt worden.¹⁴ Ziel dieses Projekts ist es, auf Grund von internationalen Preisvergleichen Umrechnungsschlüssel zwischen verschiedenen Währungseinheiten und dem US-Dollar zu ermitteln.

In Tabelle 4.16 figurieren BIP-Zahlen, die sowohl mit durchschnittlichen Wechselkursen wie mit KKP in US-Dollars umgerechnet worden sind. Die Unterschiede sind beeindruckend. Die zum Teil kräftigen Schwankungen der Dollar-Kurse bewirken ausserdem entsprechende Verschiebungen der BIP-Werte von einem Jahr zum anderen. Ein realistisches Bild der Situation kann man eher mit den Werten auf der Basis der KKP gewinnen. Allerdings hat sich die Schweiz erst kürzlich an das Projekt KKP angeschlossen; die zurzeit vorliegenden BIP-Zahlen sind von der OECD ökonomisch hergeleitet worden und haben somit provisorischen Charakter.

14 Für einen Überblick siehe z. B.: United Nations Statistical Commission and Economic Commission for Europe (Conference of European Statisticians), International Comparison of Gross Domestic Product in Europe 1985. Report on the European Comparison Programme. Statistical Standards and Studies, No. 41, New York 1988.

4.4 Comparaisons internationales

Les comparaisons internationales d'agrégats des comptes nationaux sont problématiques du fait que les normes retenues ne sont pas toujours uniformes. Rappelons que différentes organisations internationales (ONU, OCDE, CEE) s'efforcent depuis longtemps de les uniformiser. La conversion des données en une unité de monnaie commune pose des problèmes également. Dans ce domaine, des progrès considérables ont toutefois été réalisés grâce au projet sur les «parités de pouvoir d'achat» (PPA). L'objectif de ce projet consiste à calculer des clefs de conversion entre les différentes monnaies et le dollar US à partir d'enquêtes spéciales de prix.¹⁴ Dans le tableau 4.16 figurent des données du produit intérieur brut (PIB), qui ont été converties en dollars aussi bien au moyen des cours de change moyens qu'à l'aide des PPA. Les divergences sont frappantes. Les fluctuations parfois considérables du cours du dollar sont en outre à l'origine de modifications insolites des PIB d'une période à l'autre. Il s'ensuit que les résultats basés sur les PPA donnent une vue plus réaliste de la situation.

Il y a lieu toutefois de préciser que la Suisse ne participe audit projet PPA que depuis peu de temps; les valeurs actuellement disponibles du PIB ont été déterminées à l'OCDE par des méthodes économétriques et gardent donc jusqu'à nouvel avis un caractère provisoire.

14 Commission de statistique des Nations Unies et Commission économique pour l'Europe (Conférence des statisticiens européens). Comparaison internationale des produits intérieurs bruts en Europe 1985. Rapport sur le programme de comparaisons européennes. Normes et études statistiques, n° 41. New York, 1989.

**T 4.16 Brutto-Inlandsprodukt (BIP)
der OECD-Länder 1989**

**Produit intérieur brut (PIB)
des pays de l'OCDE, 1989**

Land	BIP/PIB—Var. A ¹		BIP/PIB—Var. B ²		Reale Wachstumsrate, in % Taux de croissance en termes réels, en %	Pays
	in Mrd. US-Dollars en milliards de dollars US	pro Einwohner in US-Dollars par habitant en dollars US	in Mrd. US-Dollars en milliards de dollars US	pro Einwohner in US-Dollars par habitant en dollars US		
Schweiz	177,2	26 350	119,0	17 696	3,9	Suisse
Australien	282,4	16 800	240,4	14 304	4,7	Australie
Belgien	153,0	15 393	135,0	13 587	3,9	Belgique
BR Deutschland	1 189,1	19 182	929,0	14 985	3,3	Rép. féd. d'Allemagne
Dänemark	104,7	20 401	73,9	14 392	1,3	Danemark
Finnland	115,5	23 268	74,5	15 022	5,2	Finlande
Frankreich	958,2	17 061	818,0	14 565	3,6	France
Griechenland	54,2	5 399	72,8	7 253	2,8	Grèce
Irland	33,9	9 644	31,6	8 984	5,9	Irlande
Island	5,2	20 366	4,0	15 767	-3,4	Islande
Italien	865,8	15 051	799,7	13 902	3,2	Italie
Japan	2 818,9	22 896	1 908,5	15 501	4,9	Japon
Jugoslawien ³	62,8	2 664	...	...	...	Jougoslavie ³
Kanada	545,5	20 783	507,0	19 316	3,0	Canada
Luxemburg	7,0	18 613	6,5	17 192	6,1	Luxembourg
Neuseeland	41,6	12 468	38,4	11 507	1,3	Nouvelle-Zélande
Niederlanden	223,7	15 063	203,6	13 709	4,0	Pays-Bas
Norwegen	90,9	21 498	70,5	16 663	1,2	Norvège
Österreich	126,5	16 603	102,1	13 407	4,0	Autriche
Portugal	45,3	4 629	72,1	7 360	5,4	Portugal
Schweden	189,4	22 303	131,9	15 533	2,1	Suède
Spanien	380,0	9 703	401,9	10 263	4,9	Espagne
Türkei	79,1	1 432	247,6	4 484	1,0	Turquie
Vereinigtes Königreich	837,5	14 642	820,6	14 345	2,2	Royaume-Uni
Vereinigte Staaten	5 132,0	20 629	5 132,0	20 629	2,8	Etats-Unis

1 Var. A Zu laufenden Preisen und umgerechnet in US-Dollars mit laufenden Wechselkursen

2 Var. B Zu laufenden Preisen und umgerechnet in US-Dollars mit laufenden Kaufkraftparitäten

3 1988

1 Var. A Aux prix courants et converti en dollars US aux taux de change courant

2 Var. B Aux prix courants et converti en dollars US à l'aide des parités de pouvoir d'achat

3 1988

Quelle: OECD, National Accounts, Main Aggregates, vol. I, Paris 1991

Source: OCDE, Comptes nationaux, principaux agrégats, vol. I, Paris 1991

4.5 Weiterführende Informationen

4.5.1 Weiterführende Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Die Nationale Buchhaltung der Schweiz. Jährlich (ab 1984), Statistische Berichte, Bern.

Die Nationale Buchhaltung der Schweiz – Hauptergebnisse. Jährlich, jeweils Oktoberheft (Nr. 10) der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Bern.

Revidierte Reihen der nationalen Buchhaltung der Schweiz 1948–1976. Band 2: Konzepte und Methoden. Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 46, Bern 1978.

Die Volkseinkommen der Kantone. Jährlich, jeweils Dezember- (allenfalls Januar-)heft der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Bern.

Die Volkseinkommen der Kantone – Quellen und Schätzverfahren. Materialien zur Statistik, Bern 1986.

Die Volkseinkommen der Kantone – Analyse der Reihe 1965–1985. Statistische Berichte, Bern 1988.

Andere Literatur:

Antille, Gabrielle: L'interdépendance de l'économie suisse – Estimation d'une matrice des coefficients techniques pour 1975. Albeuve 1983. (Réalisé et publié avec l'aide du Fonds national suisse de la recherche scientifique.)

Bundesamt für Konjunkturfragen: Quartalswerte des BIP. Vierteljährlich, jeweils Hefte vom April, Juli, Oktober und Januar der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft».

Bundesamt für Konjunkturfragen: Die quartalsweise Schätzung des Bruttoinlandsproduktes. In «Mitteilungsblatt für Konjunkturfragen», Nr. 4/1987.

Kommission für Konjunkturfragen (KfK): Die Ertragsbilanz der Schweiz. Jährlich (bis 1984), Bericht jeweils als Beilage zum Juliheft (Nr. 7) der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement.

Kommission für Konjunkturfragen (KfK): Die Zahlungsbilanz der Schweiz. Jährlich (ab 1985). Resultate für 1984 mit konzeptuellem Beitrag, als Beilage zum Oktoberheft 1985 der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft» und des Monatsberichts der Nationalbank. Resultate für 1985 ff. jeweils als Beilage zur Oktoberausgabe der genannten Veröffentlichungen.

St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung: Vorleistungen, Wertschöpfung und Produktivität in Industrie- und Dienstleistungsbranchen der Schweiz. Bericht zum Projekt des Nationalfonds über Grundlagen für die Strukturforschung in der Schweiz. St. Gallen 1989.

4.5.2 Auskünfte

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung:

Rolf Beyeler, 031/61 88 94
Josette Marguerat, 031/61 87 53
Bundesamt für Statistik

Quartalsresultate:

André Schwaller, 031/61 21 28
Bundesamt für Konjunkturfragen,
Konjunkturbeobachtung

Volkseinkommen der Kantone:
Francesco Lurati, 031/61 86 17
Bundesamt für Statistik

Zahlungsbilanz:

Thomas Schlup, 01/221 37 50
Schweizerische Nationalbank

4.5 Complément d'information

4.5.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Comptes nationaux de la Suisse. Parution annuelle (dès 1984). Etudes statistiques, Berne.

Comptes nationaux de la Suisse – Principaux résultats. Parution annuelle dans la revue «La Vie économique» du mois d'octobre (N° 10). Publiée par le Département fédéral de l'économie publique, Berne.

Séries révisées de la comptabilité nationale suisse 1948–1976. Volume 2: Concepts et méthodes. Contributions à la statistique Suisse, 46^e fascicule, Berne 1978.

Les revenus des cantons. Parution annuelle dans «La Vie économique» du mois de décembre (ou janvier). Publiée par le Département fédéral de l'économie publique, Berne.

Les revenus des cantons – Sources et procédés d'estimation. Documents techniques, Berne 1986.

Les revenus des cantons – Analyse de la série 1965–1985. Etudes statistiques, Berne 1988.

Autres publications:

Antille, Gabrielle: L'interdépendance de l'économie suisse – Estimation d'une matrice des coefficients techniques pour 1975. Albeuve 1983. (Réalisé et publié avec l'aide du Fonds national suisse de la recherche scientifique.)

Commission des questions conjoncturelles: La balance suisse des revenus. Parution annuelle (jusqu'en 1984). Rapport en annexe du fascicule de juillet (N° 7) de la revue «La Vie économique». Publiée par le Département fédéral de l'économie publique, Berne.

Commission des questions conjoncturelles: La balance suisse des paiements. Parution annuelle (à partir de 1985). Résultats pour 1984 avec description des concepts, en annexe du fascicule d'octobre 1985 de la revue «La Vie économique» et du Bulletin mensuel de la Banque nationale. Résultats à partir de 1985, en annexe du fascicule d'octobre des publications mentionnées.

Office fédéral des questions conjoncturelles: Résultats trimestriels du PIB. Voir fascicules d'avril, juillet, octobre et janvier de la revue «La Vie économique».

Office des questions conjoncturelles: L'estimation trimestrielle du produit intérieur brut. Dans «Cahiers de Conjoncture», N° 4, 1987.

St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung: Consommation intermédiaire, valeur ajoutée et productivité dans les branches de l'industrie et des services en Suisse. Rapport relatif au projet du Fonds national «Grundlagen für die Strukturforschung in der Schweiz» (en allemand). Saint-Gall, 1989.

4.5.2 Renseignements

Comptes nationaux:

Rolf Beyeler, 031/61 88 94
Josette Marguerat, 031/61 87 53
Office fédéral de la statistique

Résultats trimestriels:

André Schwaller, 031/61 21 28
Office fédéral des questions conjoncturelles,
observation de la conjoncture

Revenus des cantons:

Francesco Lurati, 031/61 86 17
Office fédéral de la statistique

Balance des paiements:

Thomas Schlup, 01/221 37 50
Banque nationale suisse

Inhaltsverzeichnis

5 Preise

Seite	
122	Die Messung der Preisbewegung
122	Die bestehenden Preisindizes
124	Die Preisindizes als Orientierungshilfe für Politik und Wirtschaft
125	Die Preisentwicklung in den letzten Jahren
128	Allgemeine Bemerkungen zu den Tabellen
134	Weiterführende Informationen
134	Literatur
134	Auskünfte
	Tabellen
126	Preisentwicklung 1988–1990, Veränderungsraten der Jahresdurchschnitte, nach Gütergruppen
129	Landesindex der Konsumentenpreise, nach Herkunft und Art der Güter, Basis 1980 = 100
130	Grosshandelspreisindex, nach Herkunft und Verwendung der Güter, Basis 1980 = 100
131	Landesindex der Konsumentenpreise, nach Bedarfsgruppen, Basis 1980 = 100
132	Grosshandelspreisindex, nach Warengruppen, Basis 1980 = 100
133	Preise für die Erstellung von Wohnbauten, Basis 1980 = 100
	Grafiken
124	Jährliche Preisentwicklung
124	Monatliche Preisentwicklung
125	Preisentwicklung für die Erstellung von Wohnbauten
126	Jährliche Entwicklung der Konsumentenpreise nach ausgewählten Bedarfsgruppen
127	Veränderung der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen
128	Veränderung der Grosshandelspreise nach Warengruppen

Sommaire

5 Prix

Page	
122	Mesures des fluctuations de prix
122	Indices de prix actuels
124	Les indices de prix: éléments de décision pour les milieux politiques et économiques
125	Evolution des prix au cours des dernières années
128	Remarques générales concernant les tableaux
134	Complément d'information
134	Bibliographie
134	Renseignements
	Tableaux
126	Evolution des prix de 1988 à 1990, taux de variation des moyennes annuelles, par groupe de biens et de services
129	Indice des prix à la consommation, selon la provenance et le genre des biens, base 1980 = 100
130	Indice des prix de gros, selon la provenance et l'utilisation des biens, base 1980 = 100
131	Indice des prix à la consommation, par groupe de biens et de services, base 1980 = 100
132	Indice des prix de gros, par groupe de marchandises, base 1980 = 100
133	Prix de la construction de logements, base 1980 = 100
	Graphiques
124	Evolution annuelle des prix
124	Evolution mensuelle des prix
125	Evolution des prix de la construction de logements
126	Evolution annuelle des prix à la consommation dans certains groupes de biens et de services
127	Variation des prix à la consommation, par groupe de biens et de services
128	Variation des prix de gros, par groupe de marchandises

5.1 Die Messung der Preisbewegung

5.1.1 Die bestehenden Preisindizes

Der Landesindex der Konsumentenpreise und der Grosshandelspreisindex sind die einzigen offiziellen branchenübergreifenden und monatlich nachgeführten Preiserhebungen in der Schweiz auf Bundesebene. Der Landesindex der Konsumentenpreise zeigt die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutsamen Waren und Dienstleistungen und gibt an, in welchem Umfang die Lebenshaltung infolge von Preisveränderungen, aber unbeflusst durch Änderungen im Konsumverhalten oder durch Veränderungen der Güterqualitäten, teurer oder billiger geworden ist. Der Grosshandelspreisindex verwendet – entgegen seinem traditionellen, aber wenig präzisen Namen – für Inlandwaren die Preise ab Produzent und für Importwaren die Preise verzollt ab Schweizer Grenze. Allerdings werden in denjenigen Fällen, wo keine oder nicht genügend Produzentenpreise zur Verfügung stehen, gelegentlich auch eigentliche Grosshandelspreise berücksichtigt. Die Erhebung über die Grosshandelspreise wird ergänzt durch Zusatzerhebungen von Materialpreisen im Baugewerbe und durch die dreimal jährlich erstellte Holzpreisstatistik (Roh- und Schnittholz).

Der Landesindex der Konsumentenpreise berücksichtigt die für den privaten Verbrauch massgebenden Bedarfsgruppen, deren Gewichtung bei jeder Revision durch die Erhebung über Haushaltsrechnungen¹ festgelegt und bis zur nächsten Revision konstant gehalten wird (Preisindex nach dem Prinzip von Laspeyres). Die Gewichtung des Grosshandelspreisindex wurde in der letzten Revision (1963) durch die für die einzelnen Güterbereiche erzielten Umsätze in den Jahren 1959 bis 1961 bestimmt. Dabei fehlen bisher einige wichtige Gruppen, insbesondere Dienstleistungen (Handel, Transport, Kommunikation, EDV, Beratung usw.) sowie Güter aus dem Bereich der Bau- und Ausrüstungsinvestitionen.

Die regionalen Preisindizes für die Erstellung von Wohnbauten, welche in den Städten Zürich, Bern und Genf sowie im Kanton Luzern berechnet werden, schliessen wenigstens einen Teil dieser Lücke bei den Bauinvestitionen, wenn auch in regionaler Beschränkung (siehe Tabelle 5.6). Diese sogenannten Wohnbaukostenindizes werden halbjährlich (Genf: jährlich) auf Grund von Preisofferten von Baufirmen für einen bestimmten Wohnbaukomplex berechnet und zeigen die Änderungen der dem Bauherrn erwachsenden Kosten (inklusive Baunebenkosten) bei der Erstellung von Wohnbauten in der entsprechenden Stadt (bzw. Kanton).

Eine amtliche Indexziffer der Konsumentenpreise wurde erstmals im Jahre 1922 durch das Eidgenössische Arbeitsamt – das heutige Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit – publiziert. Sie umfasste die drei Bedarfsgruppen Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe sowie Bekleidung. In den folgenden Revisionen von 1926 und 1950 kamen zusätzliche Bedarfsgruppen dazu. Die 1966 durchgeführte dritte Revision brachte im Grundsatz die Aufhebung der Beschränkung auf die «elementaren Lebensbedürfnisse» und die Ausdehnung auf das gesamte Spektrum des privaten Verbrauchs. Eine weitere Revision folgte 1977. Schliesslich wurde 1982, nachdem die Ergebnisse des Indexes im Herbst 1981 vor allem im Bereich der Früchte und Gemüse ins Schussfeld der öffentlichen Kritik

5.1 Mesure des fluctuations de prix

5.1.1 Indices de prix actuels

L'indice suisse des prix à la consommation et l'indice des prix de gros sont les seuls indices officiels établis à partir de relevés mensuels de prix, relevés qui sont effectués par l'administration fédérale auprès d'un très grand nombre de branches économiques dans tout le pays. L'indice suisse des prix à la consommation mesure l'évolution des prix des marchandises et des services représentatifs de la consommation des ménages privés; il indique de combien le coût de la vie a augmenté ou diminué à la suite de variations de prix, sans que son calcul soit influencé par des modifications dans le comportement des consommateurs ou dans la qualité des biens. L'indice des prix de gros – l'appellation traditionnelle est peu précise – est en fait calculé sur la base des prix à la production pour les marchandises indigènes et sur la base des prix «franco dédouanés frontière suisse» pour les marchandises importées. Dans les cas, toutefois, où les prix à la production font partiellement ou totalement défaut, on inclut parfois des prix de gros dans le relevé. Le relevé des prix de gros est complété par des relevés de prix des matériaux de construction et par la statistique des prix des bois (bois bruts et sciages), qui est établie trois fois par an.

L'indice suisse des prix à la consommation tient compte des principaux groupes de biens de consommation. Chacun de ces groupes est affecté d'un coefficient de pondération, que l'on détermine, lors de chaque révision de l'indice, à partir des résultats de l'enquête sur les budgets des ménages;¹ ces coefficients restent inchangés jusqu'à la révision suivante (calcul de l'indice selon la formule de Laspeyres). Pour les prix de gros, la pondération des marchandises entrant dans le calcul de l'indice s'est faite, lors de la dernière révision (1963), sur la base des chiffres d'affaires réalisés dans chaque secteur de production dans les années 1959 à 1961. Quelques groupes importants de biens (notamment dans la construction et l'équipement) et, plus particulièrement, de services (commerce, transports, communications, informatique, agences-conseil, etc.) n'y figurent cependant pas.

Les indices régionaux des prix de la construction de logements, qui sont calculés dans les villes de Zurich, de Berne, de Genève et dans le canton de Lucerne, comblent partiellement cette lacune, du moins pour ce qui est des investissements dans le bâtiment, même si ce n'est qu'à l'échelon régional (voir le tableau 5.6). Ces indices, dits du coût de la construction de logements, sont établis tous les semestres (sauf à Genève où le calcul est annuel) sur la base des offres de prix faites par des entreprises du bâtiment pour un ensemble donné d'habitations. Ils montrent l'évolution des coûts occasionnés au maître de l'ouvrage (y compris les coûts accessoires) par la construction de logements dans la ville ou le canton en question.

C'est en 1922 que fut publié pour la première fois un indice officiel des prix à la consommation par l'Office fédéral du travail, l'actuel Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail. Il englobait trois groupes de biens de consommation: alimentation, chauffage et éclairage, habilement. Lors des révisions suivantes de 1926 et de 1950, d'autres groupes furent ajoutés. A partir de la troisième révision, réalisée en 1966, on cessa de se limiter aux biens de première nécessité pour englober l'ensemble des biens

¹ Vgl. Kapitel 6.4.2.

¹ Cf. chapitre 6.4.2.

geraten waren, die Berechnungsmethode geändert und die Gewichtung des Warenkorbes den inzwischen wiederum veränderten Verbrauchsgewohnheiten angepasst.² Seither werden periodisch sogenannte Plausibilitätsberichte erstellt, in welchen das Waren- und Gewichtungsschema, die Repräsentativität der Preiserhebungen und die Plausibilität markanter Preisbewegungen im Lichte der wirtschaftlichen Entwicklung überprüft werden.³ Der seit 1928 berechnete Grosshandelspreisindex wurde nur einmal einer Gesamtrevision unterzogen (1963). Diese brachte eine bedeutende Verbreiterung der in die Erhebung einbezogenen Produkte.⁴ Die schweizerische Preisstatistik wird, zusammen mit einer ganzen Reihe anderer Wirtschaftsstatistiken, gegenwärtig einer Gesamtrevision unterzogen.⁵ Die Revision umfasst den Landesindex der Konsumentenpreise (inklusive Mietpreiserhebung und Verbrauchserhebung) sowie den Grosshandelspreisindex.⁶ Zusätzlich soll eine schweizerische Baupreis- und eine schweizerische Bodenpreisstatistik geschaffen werden. Seit 1988 nimmt die Schweiz auch an Preiserhebungen für internationale Kaufkraftvergleiche teil, welche durch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft (EG) in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen (UNO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt werden. Die Resultate werden in jährlichem Rhythmus berechnet und publiziert. Erste umfassende Ergebnisse für die Schweiz werden für das Jahr 1990 verfügbar sein.⁷ Einen inländischen regionalen Kaufkraftvergleich erlauben die laufend anfallenden Ergebnisse des Landesindex der Konsumentenpreise nicht. Für einen solchen Kaufkraftvergleich sollten alle Regionen systematisch abgedeckt werden, und die einzelnen Preismeldungen müssten sich jeweils auf das exakt gleiche Gut (Produkt oder Dienstleistung) in allen Regionen beziehen. Heute ist lediglich ein Vergleich der zeitlichen Entwicklung der Preise (Indexverlauf) in den verschiedenen Erhebungsgemeinden möglich.⁸

de consommation. Une nouvelle révision eut lieu en 1977. En 1982, enfin, à la suite des critiques que l'indice avait soulevées en automne 1981 (surtout à cause des fruits et des légumes), on modifia la méthode de calcul et on adapta la pondération du panier-type aux nouvelles habitudes de consommation.² Depuis lors, on étudie régulièrement la plausibilité du panier-type de marchandises et du schéma de pondération, la représentativité des relevés de prix et la vraisemblance des variations importantes de prix, compte tenu de l'évolution conjoncturelle.³

Depuis sa création en 1928, l'indice des prix de gros a subi une seule révision générale, en 1963. Celle-ci a élargi considérablement l'éventail des produits compris dans le relevé.⁴

A l'heure actuelle, la statistique suisse des prix et une série d'autres statistiques économiques sont totalement remaniées.⁵ Cette révision englobe l'indice suisse des prix à la consommation (indice des loyers et enquête sur la consommation y compris) et l'indice des prix de gros.⁶ Il est en outre prévu d'élaborer une statistique suisse des prix de la construction et une statistique suisse des prix des terrains.

Depuis 1988, la Suisse participe aussi aux relevés de prix qui sont effectués par l'Office statistique des Communautés européennes (CE) en collaboration avec les Nations Unies (ONU) et l'Organisation de coopération et de développement économiques (OCDE). Ces relevés ont pour but d'établir des comparaisons internationales de pouvoir d'achat; leurs résultats sont calculés et publiés chaque année. Les premiers résultats complets dont on dispose pour la Suisse portent sur 1990.⁷

L'indice suisse des prix à la consommation ne permet pas d'établir de comparaisons de pouvoirs d'achat entre les différentes régions de la Suisse. Il faudrait pour cela que toutes les régions soient systématiquement comprises dans le calcul de l'indice et que chaque indication de prix porte sur un bien ou un service exactement identique d'une région à l'autre. A l'heure actuelle, seule l'évolution temporelle des prix (évolution des indices) est comparable entre les différentes communes où s'effectue le relevé.⁸

2 Vergleiche für einen Überblick: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Der Landesindex der Konsumentenpreise. Grundlagen und Methoden der Neuberechnung 1977, Schlussbericht der Sozialstatistischen Kommission zur vierten Revision des Landesindexes, Sonderheft Nr. 89 der «Volkswirtschaft», Bern 1977, vor allem Seite 8 f.; Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Die Neuberechnung des Landesindexes der Konsumentenpreise auf der Basis Dezember 1982 = 100, in: «Die Volkswirtschaft», Februar 1983, Seiten 84–94. Beide Beiträge sind wieder abgedruckt im Sonderheft Nr. 97 der «Volkswirtschaft», Bern 1985. Einen Überblick über die Resultate seit den Anfängen des Indexes gibt: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Handbuch der schweizerischen Sozialstatistik 1932–1971, Sonderheft Nr. 85 der «Volkswirtschaft», Bern 1973, Seiten 205–224 (Landesindex der Konsumentenpreise und Grosshandelspreisindex).

3 Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Landesindex der Konsumentenpreise. Plausibilität des Waren- und Gewichtungsschemas, der Preiserhebungen und der Preisbewegungen, in: «Die Volkswirtschaft», August 1985, Seiten 508–533; Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Landesindex der Konsumentenpreise. Plausibilität des Waren- und Gewichtungsschemas, der Preiserhebungen und der Preisbewegungen 1984–1986, unveröffentlicht.

4 Vergleiche zum heutigen Index: Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Grundlagen und Berechnungsmethode des revidierten Grosshandelspreisindex, in: «Die Volkswirtschaft», Januar 1966, Seiten 1–6.

5 Vergleiche für einen groben Gesamtüberblick: Bundesamt für Statistik: Das zukünftige preisstatistische System der Schweiz. Grundlagen, Überlegungen und Fragen, Bern 1989.

6 Vergleiche dazu die folgenden bisher erschienenen Publikationen des Bundesamtes für Statistik: Die Revision des schweizerischen Grosshandelspreisindex. Grobkonzept für einen neuen Produzentenpreisindex, Bern 1990; Die Revision des Landesindexes der Konsumentenpreise. Grobkonzept, Bern 1990; Die Revision der Mietpreisstatistik. Grobkonzept, Bern 1991. Vergleiche zur Verbrauchererhebung Kapitel 6.4.2.

7 Die Publikation erfolgt voraussichtlich 1992.

8 In systematischer Form werden in allen Erhebungsgemeinden aber nur die Preise von Nahrungsmitteln, Heizöl und Benzin erhoben. Dazu kommen noch die Mietpreise, die sich jedoch auf eine andere Auswahl von Erhebungsgemeinden beziehen.

2 Cf. pour avoir un aperçu général: Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: L'indice suisse des prix à la consommation. Les nouvelles bases et méthodes de son calcul dès 1977, Rapport final de la Commission de statistique sociale sur la quatrième révision de l'indice suisse des prix à la consommation, 89^e numéro spécial de «La Vie économique», Bern 1977, cf. en particulier p. 8 s.; Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Nouvelle méthode de calcul de l'indice suisse des prix à la consommation, Base décembre 1982 = 100, numéro de février 1983 de «La Vie économique», p. 84–94. Ces deux articles ont fait l'objet du 97^e numéro spécial de «La Vie économique», Bern 1985. Cf. pour avoir un aperçu des résultats depuis que l'indice existe: Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Manuel de statistique sociale suisse 1932–1971, 85^e supplément de «La Vie économique», Bern 1973, p. 205–224 (indice suisse des prix à la consommation et indice des prix de gros).

3 Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Indice suisse des prix à la consommation. Plausibilité du panier-type de marchandises et du schéma de pondération, des relevés et des mouvements de prix, «La Vie économique», août 1985, p. 508–534; Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Indice suisse des prix à la consommation. Plausibilité du panier-type de marchandises et du schéma de pondération, des relevés et des mouvements de prix 1984–1986, non publié.

4 Cf. pour l'indice actuel: Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: Les bases et la méthode de calcul de l'indice révisé des prix de gros, numéro de janvier 1966 de «La Vie économique», p. 1–6.

5 Cf. pour avoir un aperçu général: Office fédéral de la statistique: Aménagement futur du système statistique des prix en Suisse. Bases, considérations et questions, Bern 1989.

6 Cf. les publications suivantes de l'Office fédéral de la statistique: La révision de l'indice suisse des prix de gros. Concept de base pour un nouvel indice des prix à la production, Bern 1990; La révision de l'indice suisse des prix à la consommation. Concept de base, Bern 1990; Révision de la statistique des loyers. Concept de base, Bern 1991. Cf. Enquête sur la consommation, chapitre 6.4.2.

7 Ils devraient être publiés en 1992.

8 Les prix des produits alimentaires, du mazout et de l'essence sont les seuls à faire l'objet d'un relevé systématique dans toutes les communes sélectionnées. C'est également le cas des loyers dont le relevé se fait toutefois dans un autre échantillon de communes.

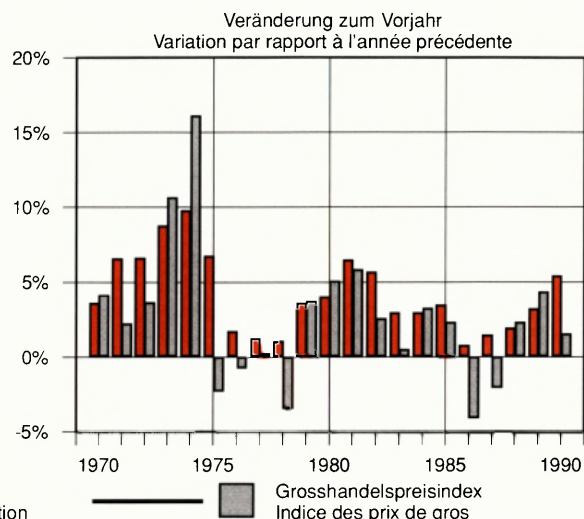
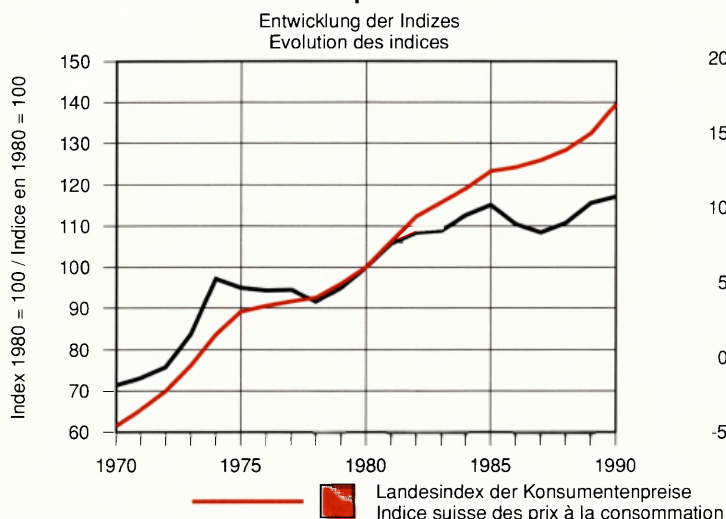
5.1.2 Die Preisindizes als Orientierungshilfe für Politik und Wirtschaft

Allgemein dient der Landesindex der Konsumentenpreise den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsinstanzen als Massstab für die Intensität der Teuerung und damit als Orientierungshilfe für wirtschaftspolitische und wirtschaftliche Entscheidungen. Er ist heute einer der wichtigsten und am häufigsten angewendeten Wirtschaftsindikatoren.

5.1.2 Les indices de prix: éléments de décision pour les milieux politiques et économiques

De manière générale, l'indice suisse des prix à la consommation permet aux organes politiques et économiques de mesurer l'ampleur du renchérissement; il facilite de ce fait les prises de décision de nature économique ou politico-économique. De nos jours, c'est l'un des indicateurs économiques les plus importants et les plus utilisés. Le grand public associe surtout l'indice des prix à la con-

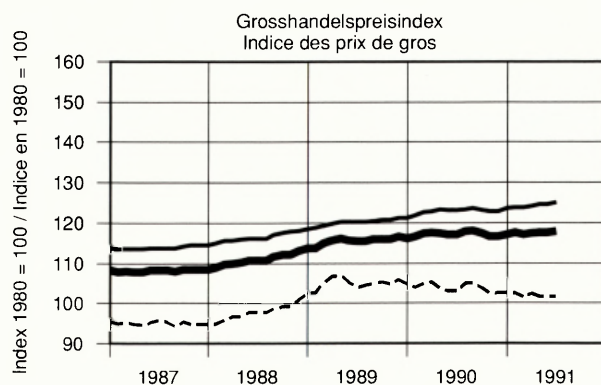
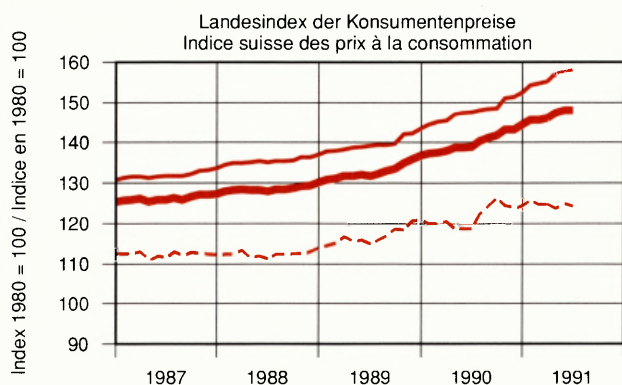
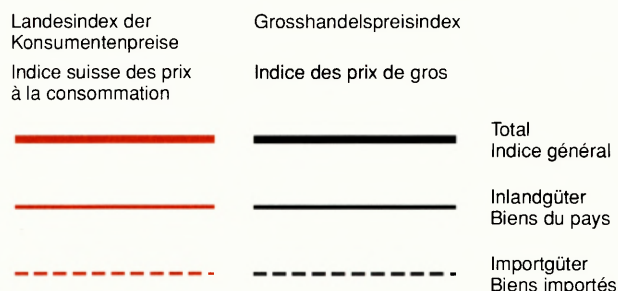
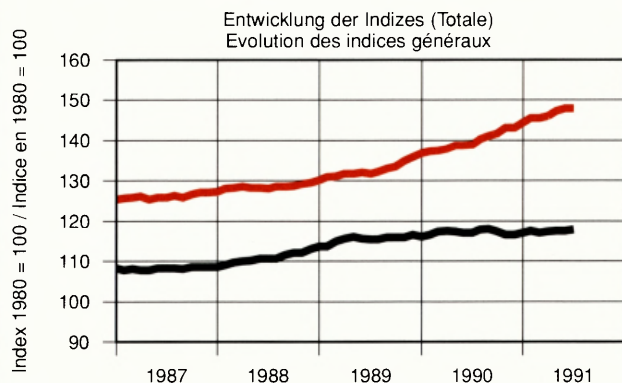
G5.1 Jährliche Preisentwicklung 1970 - 1990 Evolution annuelle des prix de 1970 à 1990



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G5.2 Monatliche Preisentwicklung 1987 - 1991 Evolution mensuelle des prix de 1987 à 1991



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

In der Öffentlichkeit am bekanntesten ist seine Anwendung bei den Lohnverhandlungen, in welchen zwischen den Sozialpartnern unter anderem das Ausmass der Angleichung der Löhne an die Teuerung geregelt wird. Die Anwendung des Landesindex der Konsumentenpreise, aber auch des Grosshandelspreisindex und der Wohnbaukostenindizes betrifft jedoch in der rechtlichen und der wirtschaftlichen Praxis noch eine grosse Anzahl weiterer Gebiete. Indexklauseln oder Indexbindungen in der einen oder anderen Form finden sich in Liefer-, Bauwerk-, Miet-, Versicherungs- und Alimentenverträgen, in Dienstleistungs- und Steuertarifen, bei der Anpassung der AHV-Renten usw.

Im Rahmen der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftsstatistik dienen die Preisindizes – neben ihrem Beitrag zur Analyse – als Instrument zur Elimination der Teuerung, beispielsweise für die Berechnung der realen Entwicklung von Löhnen und Umsätzen, oder auch für die Preisbereinigung der Reihen der Nationalen Buchhaltung.

5.2 Die Preisentwicklung in den letzten Jahren⁹

Nachdem in den Jahren 1986 und 1987 der Landesindex der Konsumentenpreise tiefe und der Grosshandelspreisindex gar negative Inflationsraten gezeigt hatten, zog die Teuerung 1988 wiederum an. Ursachen dafür waren insbesondere der anhaltende Konjunkturaufschwung, die eher expansive Geldpolitik in der ersten Jahreshälfte, der schwächere Kurs des Schweizer Frankens, höhere Preise vor allem für metallische Rohstoffe und die allgemein zunehmende internationale Inflationstendenz. Die Preise für die Erstellung von Wohnbauten erhielten 1988 unter dem Einfluss der ungebrochenen Baukonjunktur ebenfalls einen verstärkten Auftrieb.

Im Jahre 1989 beschleunigte sich die Inflation weiter und trat deshalb häufig ins Zentrum der wirtschaftspolitischen Diskussion. Die Teuerungsraten des Landesindex der Konsumentenpreise, des Grosshandelspreisindex und der Wohnbaukostenindizes lagen alle deutlich über denjenigen des Vorjahres. Die anhaltend gute Konjunktur mit der damit verbundenen hohen Kapazitätsauslastung erweiterte den Spielraum für Preiserhöhungen zur Überwälzung von Kostensteigerungen und zur Margenverbesserung. Auf der Importseite verstärkten den Preisauftrieb – wie 1988 – der sich abschwächende Kurs des Schweizer Frankens, die weiterhin zunehmende internationale Inflationstendenz sowie die im Jahresdurchschnitt gestiegenen Rohstoffpreise. Dies führte sowohl beim Landesindex der

sommutation aux négociations salariales entre partenaires sociaux, car ces derniers l'utilisent pour adapter les salaires au renchérissement. Mais il y a bien d'autres domaines où l'on a recours à l'indice suisse des prix à la consommation, à l'indice des prix de gros ou aux indices du coût de la construction de logements, que ce soit sur le plan juridique ou économique. Ainsi, les contrats de fourniture, de construction, de bail et d'assurance, les dispositions relatives aux pensions alimentaires, les tarifs des services, les barèmes fiscaux et les modalités d'adaptation des rentes AVS, etc., prévoient une clause d'indexation sous une forme ou sous une autre.

En économie et en statistique économique, les indices de prix servent à analyser l'évolution économique. En outre, ils permettent d'éliminer les effets du renchérissement, opération qui s'impose si l'on veut calculer, par exemple, les taux de variation des salaires ou des chiffres d'affaires en termes réels, ou si l'on veut déflater les séries de la comptabilité nationale.

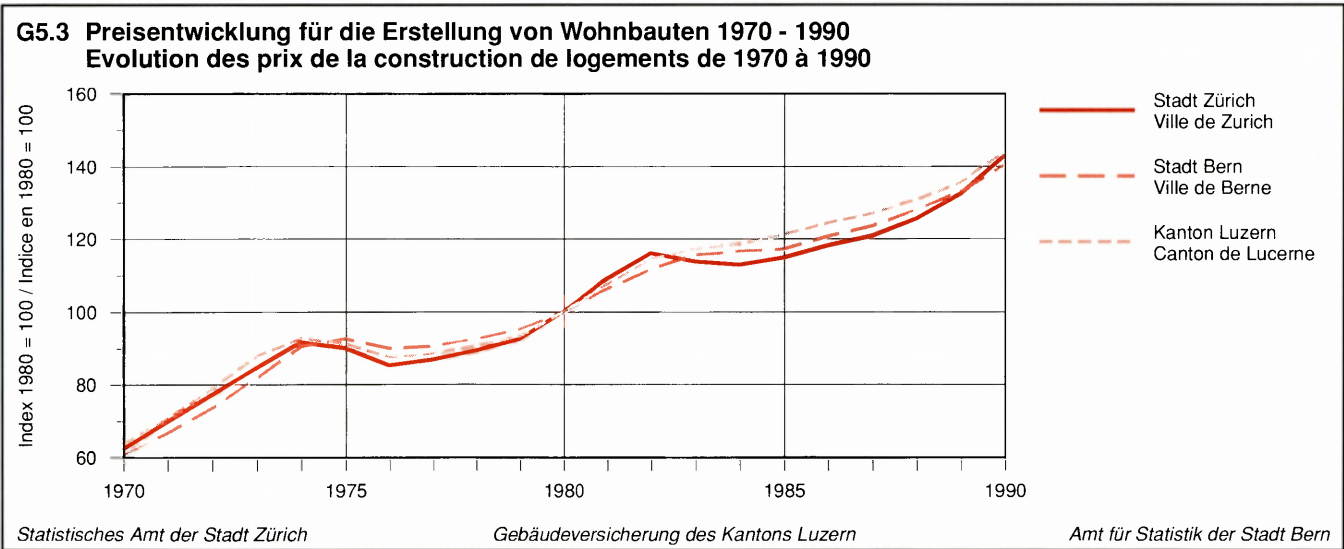
5.2 Evolution des prix au cours des dernières années⁹

Si le taux d'inflation enregistré en 1986 et en 1987 par l'indice suisse des prix à la consommation est resté faible et que l'indice des prix de gros a même connu des taux négatifs, l'inflation a repris en 1988, alimentée en particulier par la haute conjoncture, la politique monétaire de nature assez expansionniste durant le premier semestre, le cours plus faible du franc suisse, le renchérissement des matières premières (notamment des métaux) et le renforcement général de l'inflation sur le plan international. L'augmentation des prix de la construction de logements s'est également accentuée, le bâtiment continuant de connaître une phase d'expansion.

En 1989, l'inflation s'est accélérée, occupant de plus en plus de place dans les débats de politique économique. Les taux de renchérissement indiqués par l'indice suisse des prix à la consommation, par l'indice des prix de gros et par les indices du coût de la construction de logements ont tous été nettement supérieurs à ceux enregistrés un an plus tôt. La bonne tenue de la conjoncture et la forte exploitation des capacités qui y est liée ont naturellement permis aux entreprises d'augmenter assez librement les prix, dans le but d'amortir la hausse des coûts et d'améliorer leur marge bénéficiaire. Quant à l'inflation importée, elle s'est accrue, comme en 1988, par suite de l'affaiblissement du franc suisse, du renforcement de la tendance inflationniste sur le plan international et de la hausse, en

9 Vergleiche zur längerfristigen Preisentwicklung Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1990, Seiten 119–123 (Preisentwicklung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart); Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1989, Seiten 114–116 (Preisentwicklung seit 1970).

9 Cf., en ce qui concerne l'évolution des prix à long terme, l'Annuaire statistique de la Suisse 1990, p. 119–123 (Evolution des prix du XIX^e siècle à nos jours); Annuaire statistique de la Suisse 1989, p. 114–116 (Evolution des prix depuis 1970).



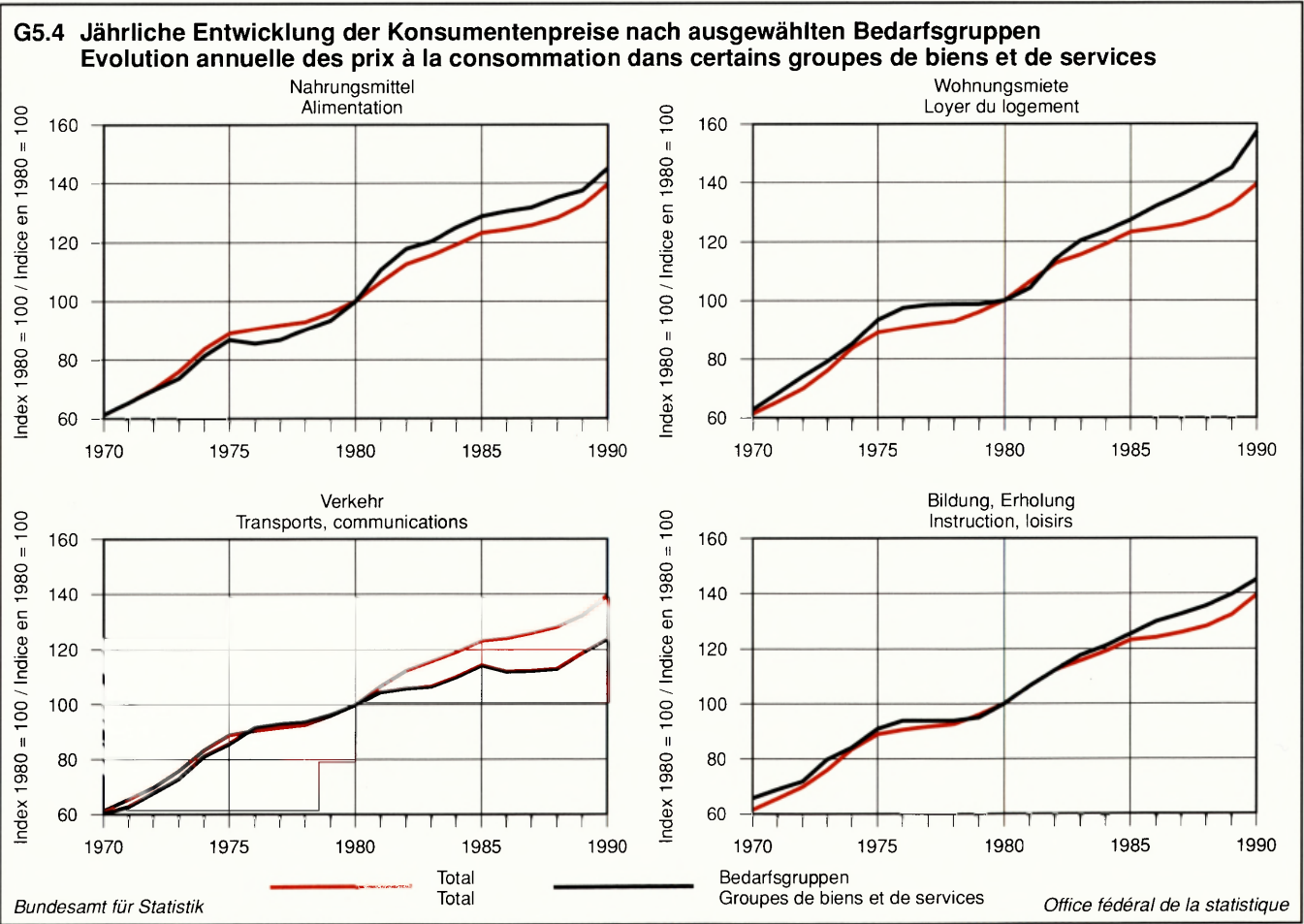
T 5.1 Preisentwicklung 1988–1990,
Veränderungsraten der Jahresdurchschnitte
in Prozent, nach Gütergruppen

Evolution des prix de 1988 à 1990,
taux de variation des moyennes annuelles
en pour cent, par groupe de biens et de services

	Periode Période		
	1988–89	1989–90	
Landesindex der Konsumentenpreise			Indice suisse des prix à la consommation
Total	3.2	5.4	Total
Nahrungsmittel	1.7	5.4	Alimentation
Getränke, Tabakwaren	3.1	5.0	Boissons, tabacs
Bekleidung	2.2	3.8	Habillement
Wohnungsmiete	3.7	8.6	Loyer du logement
Heizung, Beleuchtung	10.7	7.5	Chauffage, éclairage
Haushalteinrichtung, -unterhalt	2.4	4.4	Aménagement et entretien du logement
Verkehr	4.9	4.3	Transports, communications
Körper-, Gesundheitspflege	2.1	4.1	Santé, soins personnels
Bildung, Erholung	2.9	4.0	Instruction, loisirs
Grosshandelspreisindex			Indice des prix de gros
Total	4.3	1.5	Total
Landwirtschaftliche Produkte	−0.2	1.4	Produits agricoles
Energieträger, Hilfsstoffe	6.0	3.3	Produits énergétiques et connexes
Verarbeitete Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	2.0	2.9	Produits alimentaires transformés, boissons, tabacs
Textilien	8.3	−0.7	Textiles
Holz, Kork	2.4	5.5	Bois, liège
Papier, Papierwaren	4.5	2.5	Papier, articles en papier
Häute, Leder, Kautschuk, Kunststoffwaren	3.0	0.9	Peaux, cuirs, caoutchouc, articles en plastique
Chemikalien, verwandte Erzeugnisse	5.6	1.0	Produits chimiques et connexes
Baustoffe, Keramik, Glas	3.7	5.6	Matériaux de construction, céramique, verre
Metalle, Metallwaren	8.6	−2.7	Métaux, marchandises métalliques

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation



Konsumentenpreise als auch beim Grosshandelspreisindex zu einer höheren Teuerung der Importgüter im Vergleich zu den im Inland produzierten Gütern (siehe Tabellen 5.2 und 5.3).

Im Jahre 1990 schliesslich bildete sich eine Preisschere zwischen dem Landesindex der Konsumentenpreise und dem Grosshandelspreisindex. Die Teuerung auf der Konsumentenstufe beschleunigte sich nochmals stark gegenüber dem vorhergehenden Jahr. Deutliche Preiserhöhungen waren insbesondere bei der Wohnungsmiete (unter anderem eine Folge der Hypothekarzinserhöhungen) und bei der Bedarfsgruppe «Heizung, Beleuchtung» (starker Anstieg der Heizölpreise) festzustellen. Demgegenüber verflachte die Teuerung auf der Produzenten- und Grosshandelsstufe deutlich. Preisrückgänge waren – unter dem Einfluss sinkender Rohstoffpreise – in den beiden Gruppen «Metalle und Metallwaren» sowie «Textilien» zu verzeichnen. Diese beiden Gruppen hatten 1989 noch die höchsten Teuerungsraten ausgewiesen (siehe Tabelle 5.1 und Grafiken 5.5 und 5.6). Die Baupreise erhöhten sich im Jahr 1990 in Zürich, Bern und Luzern trotz dem verlangsamten Zuwachs der schweizerischen Bauinvestitionen so stark wie letztmals zu Beginn der 1980er Jahre. Nur in Genf war ein leichtes Sinken der Baupreise festzustellen (siehe Tabelle 5.6 und Grafik 5.3).

Welche wirtschaftlichen Entwicklungen lagen der Teuerungssituation des Jahres 1990 zugrunde? Die seit Mitte 1988 restriktive Geldpolitik, eine gewisse Abflachung der Konjunktur, gedrückte Rohstoffpreise (mit Ausnahme der Erdölprodukte) sowie die Zunahme des Aussenwerts des Schweizer Frankens wirkten sich dämpfend auf den Anstieg der Produzenten- und Grosshandelspreise aus. Diese Faktoren vermochten sich bei den Konsumentenpreisen noch nicht merklich auszuwirken. Insbesondere der im Gefolge der Zinserhöhungen starke Anstieg der Preise für Wohnungsmieten drückte den Totalindex der Konsumentenpreise in die Höhe.¹⁰

Betrachtet man den monatlichen Teuerungsverlauf bis zum Juli 1991, so ergibt sich folgendes Bild: Die Konsumentenpreise stiegen immer noch kräftig an; die Jahresteuerung betrug im Juli 1991 6,6 Prozent. Dabei war vor allem die inländische Teuerung hartnäckig hoch. Sechs der neun Bedarfsgruppen zeigten deutliche Preissteigerungen

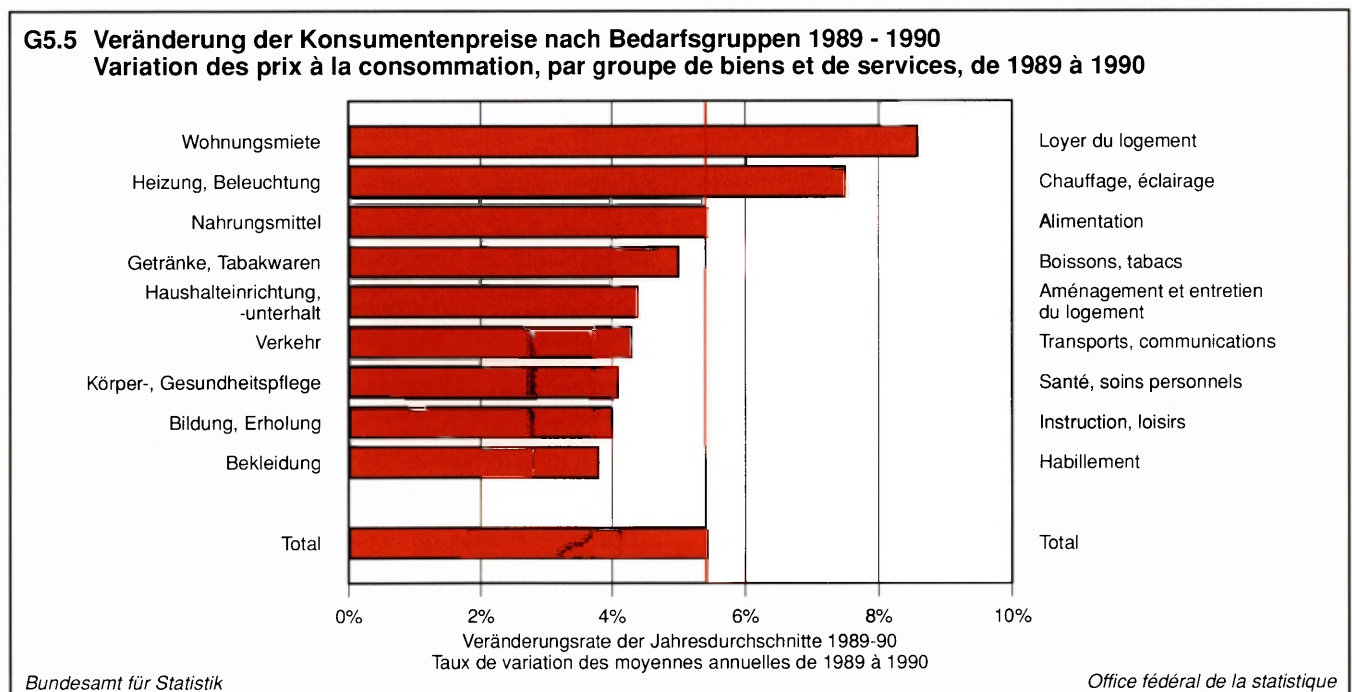
moyenne annuelle, des prix des matières premières. Cela s'est traduit, aussi bien dans le cas de l'indice des prix à la consommation que dans celui des prix de gros, par un renchérissement plus élevé des marchandises importées que de celles produites en Suisse (voir les tableaux 5.2 et 5.3). En 1990, enfin, un écart s'est formé entre l'indice des prix à la consommation et l'indice des prix de gros. Le renchérissement de la consommation s'est de nouveau fortement accéléré par rapport à l'année précédente. On a relevé des hausses de prix particulièrement significatives en matière de loyers des logements (à la suite notamment des hausses du taux hypothécaire) et dans le groupe «chauffage et éclairage» (forte augmentation des prix du mazout). En revanche, la courbe du renchérissement des prix à la production et des prix de gros s'est nettement aplatie. Les prix ont baissé notamment dans les groupes «métaux et marchandises métalliques» et «textiles» – dans le sillage de la baisse des prix des matières premières. Ces deux groupes avaient enregistré en 1989 les taux de renchérissement les plus élevés (voir le tableau 5.1 et les graphiques 5.5 et 5.6). Les prix de la construction de logements ont augmenté à Zurich, à Berne et à Lucerne, malgré le ralentissement des investissements suisses, dans une mesure aussi importante qu'au début des années 1980. Seule Genève a connu une légère baisse des prix de la construction de logements (voir le tableau 5.6 et le graphique 5.3).

A quels facteurs économiques doit-on imputer le niveau de l'inflation en 1990? Une politique monétaire restrictive depuis mi-1988, un fléchissement de la conjoncture, des matières premières à prix avantageux (à l'exception des produits pétroliers) ainsi qu'une appréciation de la valeur du franc suisse à l'étranger ont eu un effet réducteur sur la hausse des prix à la production et des prix de gros. Ces facteurs ne se sont pas répercutés notablement sur les prix à la consommation. C'est surtout la forte hausse des loyers due aux augmentations des taux d'intérêt qui a fait monter l'indice général des prix à la consommation.¹⁰

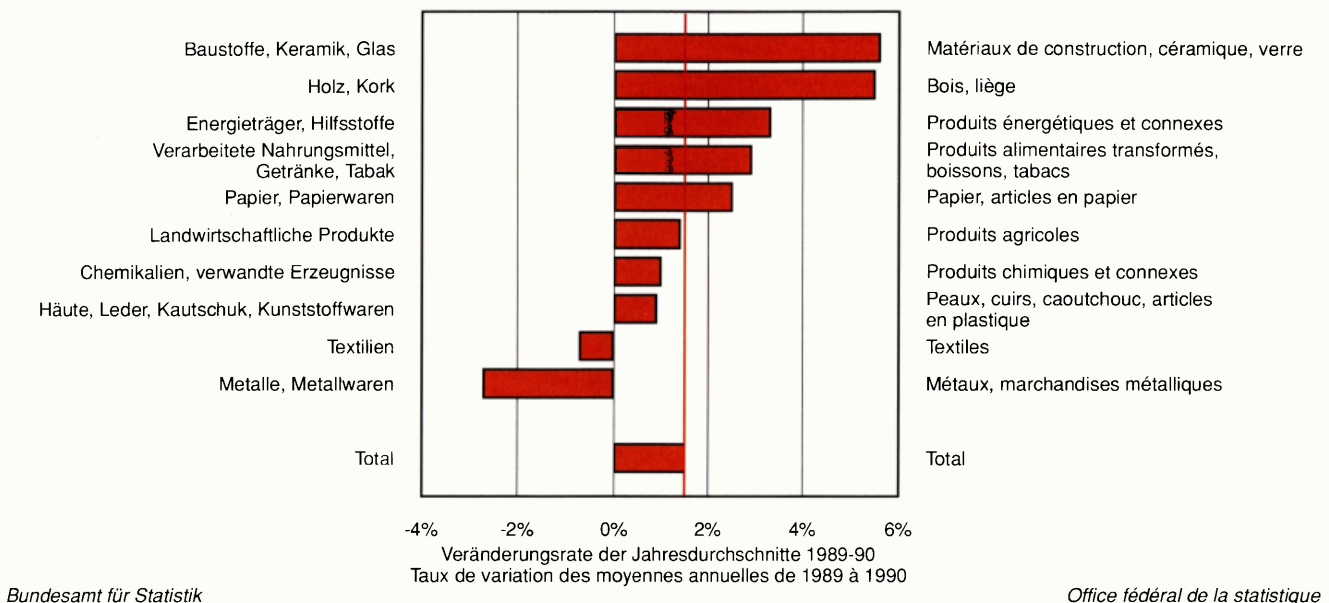
Si l'on considère l'évolution mensuelle des prix à la consommation jusqu'en juillet 1991, on constate qu'ils ont continué d'augmenter fortement: à cette date, en effet, le renchérissement s'est établi à 6,6% en rythme annuel. L'inflation intérieure, principalement, s'est maintenue à un

10 Bei konstanten Mietpreisen wäre der Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresdurchschnitt 1989–90 um 3,8% statt der tatsächlichen 5,4% angestiegen.

10 Si les loyers étaient restés constants, l'indice des prix à la consommation aurait connu une hausse moyenne de 3,8% en 1989–90 au lieu des 5,4% qu'il a enregistrés.



G5.6 Veränderung der Grosshandelspreise nach Warengruppen 1989 - 1990 Variation des prix de gros, par groupe de marchandises, de 1989 à 1990



seit dem letzten Dezember. Demgegenüber wies die Gruppe «Heizung und Beleuchtung» eine stark rückläufige Preisentwicklung aus, was auf den Rückgang der Erdölpreise im März zurückzuführen ist. Die Teuerung auf der Produzenten- und Grosshandelsstufe blieb moderat, so dass im Juli 1991 eine mässige Jahresteuierung von 0,6 Prozent registriert wurde. Diese ist ebenfalls der inländischen Teuerung zuzuschreiben, da die Importpreise innert Jahresfrist zurückgingen. Seit dem vergangenen Dezember zeigte nur gerade die Warengruppe «Baustoffe, Keramik, Glas» mit 6,1 Prozent ein hohes Preiswachstum. Die übrigen Gruppen verzeichneten in dieser Zeitspanne mässige Teuerungsraten oder – im Falle der Energieträger und Hilfsstoffe – einen Preisrückgang.

5.3 Allgemeine Bemerkungen zu den Tabellen

Zur besseren Vergleichbarkeit wurde in den Tabellen 5.2 bis 5.6 das Jahr 1980 als einheitliche Basisperiode gewählt (1980 = 100). Lediglich in den Tabellen 5.2 und 5.3 wird das Total des Landesindex der Konsumentenpreise und des Grosshandelspreisindex auch auf der Grundlage der jeweils neuesten Originalbasis aufgeführt. Ferner hat in der Tabelle 5.6 der neu eingeführte Genfer Preisindex für Wohnbauten eine von dieser Festlegung abweichende Basis (1. April 1988 = 100).

Die Festsetzung einer gemeinsamen Basis setzte verschiedene Umbasierungen und rechnerische Verknüpfungen bei den einzelnen Reihen voraus. Für die Anwendung der Indizes bei Indexklauseln und ähnlichem (vergleiche Kapitel 5.1.2) empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Missverständnissen und Rundungsdifferenzen auf die Reihen der jeweiligen Originalbasis zurückzugreifen.

Die in den Tabellen ausgewiesenen Veränderungsdaten lassen sich für den Benutzer nicht immer exakt aus den auf eine Stelle nach dem Komma gerundeten Indexwerten herleiten, da sich hier Rundungsdifferenzen auswirken können. Aus demselben Grund können auch die Veränderungsdaten desselben Indexes bei verschiedener Basisperiode (Originalbasis und Basis 1980 = 100) leicht unterschiedlich ausfallen, wenn sie aus den auf eine Stelle nach dem Komma gerundeten Indexwerten berechnet werden.

niveau élevé. Six groupes de biens et de services sur neuf ont enregistré d'importantes hausses de prix depuis décembre dernier. L'indice du groupe «chauffage et éclairage», en revanche, a marqué un net recul, dû à la chute des prix du mazout au mois de mars. En ce qui concerne les prix de gros, l'inflation est restée modérée: en rythme annuel, elle n'a pas dépassé 0,6% en juillet 1991. Là encore, c'est l'inflation intérieure qui a déterminé l'évolution, puisque les prix à l'importation, eux, ont fléchi en l'espace d'un an. Depuis décembre 1990, seul le groupe «matériaux de construction, céramique, verre» a enregistré une hausse considérable des prix (+6,1%). Dans les autres groupes de biens, l'inflation est restée modérée. Dans le cas des produits énergétiques et connexes, les prix ont même baissé.

5.3 Remarques générales concernant les tableaux

Pour faciliter les comparaisons, les indices de prix présentés dans les tableaux 5.2 à 5.6 sont tous calculés sur la base 100 en 1980. Il n'y a que dans les tableaux 5.2 et 5.3 que l'indice général des prix à la consommation et l'indice général des prix de gros sont également donnés pour la période de base originale la plus récente. A noter également que l'indice des prix de la construction de logements qui a été introduit à Genève est calculé sur une autre base, à savoir la base 100 au 1^{er} avril 1988 (voir le tableau 5.6). Le fait de fixer une base commune a nécessité plusieurs changements de base et raccordements mathématiques des séries de l'indice. Aussi est-il préférable, si l'on utilise l'indice des prix pour déterminer, par exemple, des clauses d'indexation (voir le paragraphe 5.1.2), de se référer aux séries de la période de base originale. On évitera ainsi des malentendus et des écarts dus aux chiffres arrondis. Précisons encore à l'intention des utilisateurs de nos statistiques qu'il ne leur sera pas toujours possible de retrouver exactement les taux de variation indiqués dans les tableaux à partir des valeurs de l'indice, car celles-ci sont arrondies à un chiffre après la virgule. C'est aussi pour cette raison que les taux de variation d'un même indice, déterminé à partir de périodes de base différentes (base originale et base 100 en 1980), divergent parfois légèrement si l'on prend pour calculer ces taux les valeurs de l'indice arrondies à un chiffre après la virgule.

**T 5.2 Landesindex der Konsumentenpreise, nach
Herkunft und Art der Güter, Basis 1980 = 100¹**

**Indice suisse des prix à la consommation, selon
la provenance et le genre des biens, base 1980 = 100¹**

Periode	Total			Inlandgüter <i>Biens du pays</i>		Importgüter <i>Biens importés</i>		Waren <i>Marchandises</i>		Dienstleistungen <i>Services</i>		Période
	Index ² <i>Indice²</i>	Index <i>Indice</i>	Veränderung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Veränderung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Veränderung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Veränderung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Veränderung <i>Variation</i> %	
1970	53.6	61.5	3.6	62.9	3.5	57.8	4.1	62.3	3.2	59.8	4.4	1970
1971	57.1	65.6	6.6	67.0	6.5	61.8	6.9	66.1	6.1	64.1	7.3	1971
1972	60.9	69.9	6.7	71.9	7.3	64.1	3.7	69.8	5.6	69.6	8.5	1972
1973	66.3	76.1	8.7	77.2	7.4	73.7	15.1	76.1	9.0	75.3	8.3	1973
1974	72.7	83.5	9.8	83.9	8.6	84.7	14.9	84.4	10.9	81.3	7.9	1974
1975	77.6	89.1	6.7	90.7	8.1	85.5	0.9	88.9	5.3	88.6	9.0	1975
1976	79.0	90.6	1.7	92.7	2.3	84.7	-1.0	88.9	0.0	92.6	4.6	1976
1977	80.0	91.8	1.3	93.7	1.1	86.8	2.5	89.8	1.0	94.2	1.7	1977
1978	80.8	92.8	1.0	95.2	1.6	86.3	-0.6	90.4	0.7	95.5	1.3	1978
1979	83.7	96.1	3.6	96.8	1.7	94.4	9.4	95.3	5.4	97.1	1.7	1979
1980	87.1	100.0	4.0	100.0	3.3	100.0	5.9	100.0	4.9	100.0	3.0	1980
1981	92.8	106.5	6.5	105.8	5.8	108.3	8.3	107.7	7.7	105.1	5.1	1981
1982	98.0	112.5	5.7	112.8	6.6	111.7	3.2	112.4	4.4	112.6	7.1	1982
1983	100.9	115.8	2.9	117.4	4.1	111.8	0.1	113.6	1.1	118.3	5.0	1983
1984	103.9	119.2	2.9	121.3	3.3	114.2	2.1	116.4	2.5	122.3	3.4	1984
1985	107.4	123.3	3.4	125.4	3.4	118.2	3.6	119.7	2.8	127.3	4.1	1985
1986	108.2	124.2	0.8	129.0	2.9	112.9	-4.5	117.3	-2.0	131.7	3.5	1986
1987	109.8	126.0	1.4	131.8	2.2	112.3	-0.6	117.7	0.4	134.9	2.5	1987
1988	111.8	128.4	1.9	135.2	2.6	112.3	0.0	118.8	0.9	138.6	2.7	1988
1989	115.4	132.4	3.2	139.2	3.0	116.4	3.7	121.8	2.5	143.8	3.7	1989
1990	121.6	139.6	5.4	147.2	5.8	121.5	4.4	127.3	4.5	152.7	6.2	1990
1989												1989
Januar	113.4	130.1	0.5	137.0	0.5	113.9	0.8	119.7	0.4	141.3	0.6	Janvier
Februar	113.9	130.8	0.5	137.7	0.5	114.5	0.5	120.1	0.3	142.2	0.7	Février
März	114.2	131.1	0.3	137.9	0.1	115.2	0.6	120.6	0.5	142.4	0.1	Mars
April	114.8	131.8	0.5	138.2	0.2	116.7	1.4	121.7	0.9	142.7	0.2	Avril
Mai	114.9	131.9	0.1	138.8	0.4	115.6	-0.9	121.8	0.1	142.8	0.1	Mai
Juni	115.1	132.1	0.2	139.0	0.2	115.8	0.2	122.1	0.3	142.8	0.0	Juin
Juli	114.9	131.9	-0.2	139.1	0.0	114.8	-0.9	121.4	-0.6	143.0	0.1	Juillet
August	115.3	132.3	0.3	139.3	0.2	115.8	0.8	120.9	-0.4	144.4	1.0	Août
September	115.8	132.9	0.4	139.5	0.2	117.1	1.2	122.0	0.9	144.4	0.0	Septembre
Oktober	116.2	133.4	0.4	139.7	0.1	118.4	1.1	122.9	0.7	144.6	0.1	Octobre
November	117.6	134.9	1.2	142.0	1.7	118.1	-0.2	123.0	0.1	147.6	2.1	Novembre
Dezember	118.4	135.9	0.7	142.3	0.2	120.7	2.2	125.0	1.6	147.6	0.0	Décembre
1990												1990
Januar	119.1	136.7	0.6	143.4	0.7	120.9	0.2	125.5	0.4	148.7	0.7	Janvier
Februar	119.5	137.2	0.3	144.5	0.8	119.8	-1.0	125.3	-0.1	149.8	0.7	Février
März	119.9	137.6	0.3	145.0	0.4	120.1	0.3	126.0	0.5	150.0	0.2	Mars
April	120.2	137.9	0.2	145.3	0.2	120.4	0.2	126.5	0.4	150.1	0.0	Avril
Mai	120.7	138.6	0.5	147.1	1.2	118.6	-1.5	126.3	-0.2	151.7	1.1	Mai
Juni	120.9	138.8	0.1	147.3	0.1	118.8	0.1	126.6	0.3	151.8	0.0	Juin
Juli	121.0	138.9	0.0	147.4	0.1	118.7	-0.1	126.5	-0.1	152.0	0.2	Juillet
August	122.3	140.3	1.1	148.0	0.4	122.3	3.1	127.6	0.8	154.0	1.3	Août
September	122.8	141.0	0.5	148.1	0.1	124.1	1.5	128.8	1.0	154.0	0.0	Septembre
Oktober	123.6	141.9	0.6	148.4	0.2	126.4	1.8	130.3	1.1	154.2	0.1	Octobre
November	124.7	143.1	0.9	151.0	1.8	124.3	-1.6	129.2	-0.8	157.9	2.4	Novembre
Dezember	124.7	143.1	0.0	151.3	0.1	123.8	-0.4	129.1	0.0	158.0	0.0	Décembre
1991												1991
Januar	125.7	144.3	0.8	152.6	0.9	124.5	0.6	130.2	0.9	159.2	0.8	Janvier
Februar	126.9	145.7	1.0	154.1	1.0	125.8	1.0	131.2	0.8	161.1	1.2	Février
März	126.9	145.7	0.0	154.7	0.4	124.6	-1.0	131.0	-0.2	161.4	0.2	Mars
April	127.2	146.1	0.2	155.1	0.3	124.8	0.1	131.2	0.2	161.9	0.3	Avril
Mai	128.3	147.3	0.8	157.3	1.4	123.7	-0.8	131.2	0.0	164.4	1.6	Mai
Juni	128.8	147.9	0.4	157.7	0.3	124.8	0.9	132.3	0.8	164.5	0.0	Juin
Juli	128.9	148.0	0.0	158.0	0.2	124.2	-0.5	131.8	-0.4	165.2	0.4	Juillet

1 Die erste Kolonne hat – in Abweichung von den übrigen Kolonnen – die Basis Dezember 1982 = 100 (Originalbasis der letzten Revision). Die Veränderung ist in Prozent zur jeweiligen Vorperiode ausgedrückt (Jahreswerte: Vorjahr; Monatswerte: Vormonat).

2 Basis Dezember 1982 = 100

1 La première colonne a – à la différence des autres colonnes – la base décembre 1982 = 100 (base originale de la révision la plus récente). La variation est exprimée en pour cent par rapport à la période précédente correspondante (année précédente pour les valeurs annuelles; mois précédent pour les valeurs mensuelles).

2 Base décembre 1982 = 100

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

**T 5.3 Grosshandelspreisindex, nach Herkunft
und Verwendung der Güter, Basis 1980 = 100¹**

**Indice des prix de gros, selon la provenance
et l'utilisation des biens, base 1980 = 100¹**

Periode	Total			Inlandgüter <i>Biens du pays</i>		Importgüter <i>Biens importés</i>		Rohstoffe und Halbfabrikate <i>Matières premières et produits semi-finis</i>		Konsumgüter <i>Biens de consommation</i>		Période
	Index ² <i>Indice²</i>	Index <i>Indice</i>	Verände- rung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung <i>Variation</i> %	Index <i>Indice</i>	Verände- rung <i>Variation</i> %	
1970	111.6	71.6	4.1	71.1	3.7	72.7	5.4	76.3	4.5	71.7	2.7	1970
1971	114.1	73.2	2.2	73.9	4.0	71.3	- 1.9	76.7	0.5	74.9	4.5	1971
1972	118.2	75.8	3.6	77.0	4.1	73.2	2.7	79.1	3.2	78.7	5.1	1972
1973	130.8	83.9	10.7	83.5	8.5	84.9	15.9	89.2	12.7	84.0	6.8	1973
1974	151.9	97.4	16.1	95.2	14.0	102.8	21.2	105.6	18.4	92.3	9.9	1974
1975	148.5	95.3	-2.2	96.3	1.2	92.7	- 9.8	99.5	-5.7	95.0	2.9	1975
1976	147.5	94.6	-0.7	95.3	-1.1	93.1	0.4	97.8	-1.7	94.7	-0.4	1976
1977	147.9	94.9	0.3	95.2	-0.1	94.1	1.1	97.0	-0.9	97.0	2.4	1977
1978	142.9	91.7	-3.4	93.9	-1.4	86.3	- 8.3	92.9	-4.3	95.3	-1.7	1978
1979	148.3	95.1	3.8	95.7	1.9	93.6	8.5	94.8	2.1	96.3	1.1	1979
1980	155.9	100.0	5.1	100.0	4.4	100.0	6.8	100.0	5.5	100.0	3.8	1980
1981	165.0	105.8	5.8	105.6	5.6	106.2	6.2	105.8	5.8	104.8	4.8	1981
1982	169.2	108.5	2.5	109.5	3.7	106.2	0.0	108.2	2.3	108.0	3.1	1982
1983	170.0	109.0	0.5	110.7	1.1	105.0	- 1.1	107.8	-0.3	111.5	3.2	1983
1984	175.5	112.6	3.2	114.0	3.0	109.2	4.0	111.7	3.5	114.9	3.0	1984
1985	179.5	115.1	2.3	116.3	2.0	112.3	2.9	113.9	2.1	117.5	2.3	1985
1986	172.4	110.6	-4.0	114.8	-1.3	100.6	-10.5	109.7	-3.7	118.4	0.8	1986
1987	169.0	108.4	-2.0	114.0	-0.7	95.2	- 5.4	106.4	-3.1	119.0	0.5	1987
1988	172.8	110.8	2.3	116.4	2.1	97.7	2.7	110.4	3.8	120.4	1.2	1988
1989	180.2	115.6	4.3	120.1	3.2	105.0	7.5	116.5	5.4	122.5	1.7	1989
1990	182.9	117.3	1.5	122.9	2.3	104.1	- 0.9	116.4	0.0	126.9	3.5	1990
1989												1989
Januar	177.5	113.9	0.7	118.6	0.2	102.7	1.8	114.7	0.6	121.1	0.6	Janvier
Februar	177.8	114.0	0.1	118.9	0.2	102.7	- 0.1	115.0	0.3	121.3	0.1	Février
März	179.5	115.1	1.0	119.3	0.3	105.4	2.7	116.0	0.8	122.5	1.0	Mars
April	180.7	115.9	0.7	119.9	0.5	106.7	1.2	116.3	0.3	123.1	0.5	Avril
Mai	181.4	116.4	0.4	120.4	0.4	107.0	0.3	117.0	0.6	123.8	0.5	Mai
Juni	180.7	115.9	-0.4	120.4	0.0	105.4	- 1.5	117.0	-0.1	123.2	-0.5	Juin
Juli	180.1	115.5	-0.3	120.3	0.0	104.2	- 1.1	116.8	-0.1	122.4	-0.6	Juillet
August	180.4	115.7	0.2	120.4	0.1	104.7	0.5	117.2	0.3	122.1	-0.3	Août
September	180.9	116.0	0.3	120.6	0.2	105.2	0.4	117.2	0.0	122.2	0.2	Septembre
Oktober	181.1	116.1	0.1	120.8	0.1	105.3	0.0	117.1	-0.1	122.1	-0.1	Octobre
November	181.0	116.1	-0.1	120.9	0.1	104.8	- 0.4	116.7	-0.3	122.7	0.5	Novembre
Dezember	181.9	116.7	0.5	121.2	0.3	106.0	1.1	116.4	-0.3	123.7	0.8	Décembre
1990												1990
Januar	181.5	116.4	-0.2	121.3	0.1	104.9	- 1.1	116.1	-0.2	124.5	0.6	Janvier
Februar	181.9	116.7	0.2	122.0	0.6	104.2	- 0.6	116.6	0.4	125.7	0.9	Février
März	183.1	117.4	0.6	122.7	0.5	105.2	1.0	117.2	0.6	127.0	1.1	Mars
April	183.5	117.7	0.2	123.0	0.2	105.3	0.1	117.5	0.2	127.4	0.3	Avril
Mai	183.3	117.6	-0.1	123.4	0.4	103.9	- 1.4	117.4	-0.1	127.7	0.2	Mai
Juni	182.7	117.2	-0.3	123.2	-0.2	103.2	- 0.6	116.9	-0.4	127.9	0.2	Juin
Juli	182.9	117.3	0.1	123.3	0.1	103.2	0.0	116.9	0.0	127.5	-0.3	Juillet
August	183.8	117.9	0.5	123.4	0.1	105.0	1.8	116.5	-0.3	126.8	-0.5	Août
September	184.1	118.1	0.1	123.6	0.1	105.2	0.2	116.4	-0.1	126.9	0.0	Septembre
Oktober	183.1	117.5	-0.5	123.2	-0.3	103.9	- 1.2	115.6	-0.7	126.4	-0.4	Octobre
November	182.2	116.9	-0.5	123.0	-0.2	102.4	- 1.4	115.0	-0.5	126.8	0.4	Novembre
Dezember	182.3	116.9	0.1	123.0	0.0	102.7	0.3	114.7	-0.2	127.8	0.8	Décembre
1991												1991
Januar	182.9	117.3	0.3	123.6	0.5	102.5	-0.2	115.0	0.3	127.8	0.0	Janvier
Februar	183.4	117.7	0.3	124.0	0.3	102.8	0.3	115.1	0.1	129.0	1.0	Février
März	182.9	117.3	-0.3	123.9	-0.1	101.8	-0.9	115.6	0.4	128.6	-0.3	Mars
April	183.4	117.6	0.3	124.1	0.2	102.4	0.5	115.8	0.2	128.7	0.1	Avril
Mai	183.6	117.8	0.1	124.6	0.4	101.7	-0.6	116.1	0.3	128.8	0.1	Mai
Juni	183.7	117.8	0.1	124.7	0.1	101.8	0.0	116.2	0.1	129.1	0.3	Juin
Juli	184.0	118.0	0.1	125.0	0.2	101.7	-0.1	116.1	-0.1	129.8	0.5	Juillet

1 Die erste Kolonne hat – in Abweichung von den übrigen Kolonnen – die Basis 1963 = 100 (Originalbasis der letzten Revision). Die Veränderung ist in Prozent zur jeweiligen Vorperiode ausgedrückt (Jahreswerte: Vorjahr; Monatswerte: Vormonat).
2 Basis 1963 = 100

1 La première colonne a – à la différence des autres colonnes – la base 1963 = 100 (base originale de la révision la plus récente). La variation est exprimée en pour cent par rapport à la période précédente correspondante (année précédente pour les valeurs annuelles; mois précédent pour les valeurs mensuelles).
2 Base 1963 = 100

**T 5.4 Landesindex der Konsumentenpreise,
nach Bedarfsgruppen, Basis 1980 = 100**

**Indice suisse des prix à la consommation,
par groupe de biens et de services, base 1980 = 100**

Periode	Total	Nahrungs- mittel <i>Alimen- tation</i>	Getränke, Tabak- waren <i>Boissons, tabacs</i>	Bekleidung <i>Habille- ment</i>	Wohnungs- miete <i>Loyer du logement</i>	Heizung, Beleuch- tung <i>Chauffage, éclairage</i>	Haushalt- einrichtung, -unterhalt <i>Aménage- ment, en- tretien du logement</i>	Verkehr <i>Transports, communi- cations</i>	Körper-, Gesund- heitspflege <i>Santé, soins per- sonnels</i>	Bildung, Erholung <i>Instruction, loisirs</i>	Période
1970	61.5	61.4	66.6	63.3	63.0	40.5	69.1	60.6	58.6	66.1	1970
1971	65.6	65.4	69.8	67.0	68.4	44.5	72.5	62.9	63.0	69.0	1971
1972	69.9	69.7	75.6	72.2	74.2	43.3	76.2	68.1	68.8	72.2	1972
1973	76.1	73.9	81.3	79.6	79.1	55.9	80.9	73.2	75.1	79.7	1973
1974	83.5	81.9	87.6	87.4	85.1	65.0	87.3	81.3	81.7	84.4	1974
1975	89.1	86.9	92.5	92.9	93.4	64.8	93.7	86.1	89.3	91.0	1975
1976	90.6	85.6	92.6	93.5	97.5	66.8	95.0	91.6	91.6	93.9	1976
1977	91.8	86.8	94.0	94.5	98.7	68.2	95.2	93.2	92.8	94.0	1977
1978	92.8	90.2	95.1	95.7	99.0	63.0	96.4	93.7	94.5	94.2	1978
1979	96.1	93.5	97.4	96.6	98.9	95.4	96.7	96.5	97.1	95.0	1979
1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	1980
1981	106.5	110.5	105.9	104.4	104.4	110.0	104.7	104.5	105.2	106.7	1981
1982	112.5	118.0	112.0	108.8	114.2	113.0	109.6	106.1	112.3	112.4	1982
1983	115.8	120.5	115.8	112.2	120.5	108.9	112.4	106.6	117.2	117.7	1983
1984	119.2	125.1	116.7	115.5	123.5	113.4	114.1	110.1	120.5	121.2	1984
1985	123.3	128.9	120.4	120.0	127.4	118.7	116.8	114.4	124.8	125.7	1985
1986	124.2	130.6	123.0	124.1	132.1	89.4	119.8	112.0	127.5	130.0	1986
1987	126.0	132.0	124.7	126.8	136.1	82.5	122.0	112.3	130.6	132.8	1987
1988	128.4	135.3	126.0	128.9	140.0	78.1	123.6	113.1	134.6	135.8	1988
1989	132.4	137.6	130.0	131.7	145.1	86.5	126.5	118.7	137.4	139.8	1989
1990	139.6	145.1	136.5	136.7	157.7	93.0	132.1	123.8	143.0	145.3	1990
1989											1989
Januar	130.1	135.5	126.8	129.9	142.2	82.8	124.4	116.5	136.0	137.7	Janvier
Februar	130.8	136.4	128.0	129.9	142.2	81.8	124.4	116.9	136.0	140.3	Février
März	131.1	136.9	128.0	130.8	142.2	82.5	126.0	117.0	136.5	140.3	Mars
April	131.8	137.6	128.0	130.8	142.2	85.6	126.0	119.3	137.1	140.3	Avril
Mai	131.9	137.9	130.0	130.8	144.8	84.1	126.0	120.1	137.1	136.7	Mai
Juni	132.1	139.0	130.0	131.4	144.8	83.6	126.7	119.5	137.4	136.7	Juin
Juli	131.9	138.1	130.0	131.4	144.8	82.8	126.7	118.8	137.9	136.7	Juillet
August	132.3	136.3	131.3	131.4	144.8	84.0	126.7	118.4	137.9	141.3	Août
September	132.9	137.1	131.3	133.2	144.8	87.3	127.7	118.7	138.2	141.3	Septembre
Oktober	133.4	137.9	131.3	133.2	144.8	90.4	127.7	120.1	138.2	141.3	Octobre
November	134.9	138.6	132.3	133.2	152.2	90.4	127.7	119.4	138.2	142.4	Novembre
Dezember	135.9	139.7	132.3	134.2	152.2	102.5	128.4	119.6	138.4	142.4	Décembre
1990											1990
Januar	136.7	141.6	132.3	134.2	152.2	98.8	128.4	122.9	139.8	142.4	Janvier
Februar	137.2	143.8	133.5	134.2	152.2	88.0	128.4	122.7	139.8	145.4	Février
März	137.6	144.6	133.5	136.0	152.2	87.4	131.9	122.3	140.5	145.4	Mars
April	137.9	145.8	133.5	136.0	152.2	86.9	131.9	122.7	140.5	145.4	Avril
Mai	138.6	145.4	136.9	136.0	158.3	85.2	131.9	122.7	143.1	141.5	Mai
Juni	138.8	146.2	136.9	136.6	158.3	83.1	132.9	122.8	143.5	141.5	Juin
Juli	138.9	145.9	136.9	136.6	158.3	83.7	132.9	122.8	144.4	141.5	Juillet
August	140.3	145.2	138.6	136.6	158.3	93.9	132.9	123.7	144.4	147.4	Août
September	141.0	145.3	138.6	138.4	158.3	97.3	133.5	125.6	144.7	147.4	Septembre
Oktober	141.9	145.7	138.6	138.4	158.3	108.1	133.5	127.1	144.9	147.4	Octobre
November	143.1	145.4	139.3	138.4	166.7	102.3	133.5	125.7	144.9	149.3	Novembre
Dezember	143.1	145.8	139.3	139.6	166.7	101.1	134.0	124.5	145.3	149.3	Décembre
1991											1991
Januar	144.3	148.6	139.3	139.6	166.7	102.8	134.0	126.3	146.5	150.2	Janvier
Februar	145.7	150.3	142.5	139.6	166.7	105.4	134.0	127.5	146.5	154.1	Février
März	145.7	151.6	142.5	141.3	166.7	92.2	137.4	127.3	147.5	154.1	Mars
April	146.1	152.2	142.5	141.3	166.7	90.6	137.4	128.2	149.7	154.1	Avril
Mai	147.3	151.5	144.0	141.3	175.2	93.4	137.4	129.6	149.7	150.9	Mai
Juni	147.9	153.6	144.0	142.2	175.2	92.7	139.0	129.6	150.2	150.9	Juin
Juli	148.0	152.1	144.0	142.2	175.2	92.8	139.0	129.9	153.8	150.9	Juillet

Erhebungshäufigkeit:
Monatlich: Nahrungsmittel (mit einzelnen Ausnahmen), Heizung und Beleuchtung, Verkehr (Benzin)
Vierteljährlich: Getränke und Tabakwaren, Bekleidung, Haushalteinrichtung und -unterhalt, Verkehr (ausser Benzin), Körper- und Gesundheitspflege, Bildung und Erholung
Halbjährlich: Wohnungsmiete

Fréquence du relevé:
Mensuelle: alimentation (à quelques exceptions près), chauffage et éclairage, transports et communications (essence)
Trimestrielle: boissons et tabacs, habillement, aménagement et entretien du logement, transports et communications (sans l'essence), santé et soins personnels, instruction et loisirs
Semestrielle: loyer du logement

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

**T 5.5 Grosshandelspreisindex, nach Warengruppen,
Basis 1980 = 100**

**Indice des prix de gros, par groupe de marchandises,
base 1980 = 100**

Periode	Total	Landwirtschaftliche Produkte <i>Produits agricoles</i>	Energie- träger, Hilfsstoffe <i>Produits énergétiques et connexes</i>	Verarbeitete Nahrungsmittel, Getränke, Tabak <i>Produits alimentaires transformés, boissons, tabacs</i>	Textilien <i>Textiles</i>	Holz, Kork <i>Bois, liège</i>	Papier, Papierwaren <i>Papier, articles en papier</i>	Häute, Leder, Kautschuk, Kunststoffwaren <i>Peaux, cuirs, caoutchouc, articles en plastique</i>	Chemikalien, verwandte Erzeugnisse <i>Produits chimiques et connexes</i>	Baustoffe, Keramik, Glas <i>Matériaux de construction, céramique, verre</i>	Metalle, Metallwaren <i>Métaux, marchandises métalliques</i>	<i>Période</i>
1970	71.6	74.0	51.6	70.3	85.8	70.1	73.5	72.7	73.8	63.2	81.0	1970
1971	73.2	76.4	54.6	71.6	85.8	74.3	78.2	73.7	75.7	69.7	78.1	1971
1972	75.8	80.0	55.7	75.4	89.5	77.9	78.4	81.7	75.8	74.9	79.2	1972
1973	83.9	87.5	61.8	82.3	111.9	81.5	81.2	86.0	80.0	80.1	91.3	1973
1974	97.4	94.0	74.4	94.8	119.6	93.3	100.8	93.5	104.9	89.1	110.5	1974
1975	95.3	94.4	77.5	97.2	97.6	94.8	114.4	92.1	103.1	94.5	98.5	1975
1976	94.6	97.1	81.1	93.4	101.9	88.1	108.1	95.2	98.1	93.9	97.6	1976
1977	94.9	103.4	81.2	93.8	102.9	89.9	102.6	95.5	96.8	93.9	93.6	1977
1978	91.7	97.9	78.5	95.2	91.2	92.5	96.1	92.9	91.8	94.1	90.9	1978
1979	95.1	98.4	93.6	96.7	92.1	93.7	93.2	99.5	93.5	94.8	94.2	1979
1980	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	1980
1981	105.8	105.4	108.2	105.7	105.2	108.2	107.9	103.1	104.9	107.0	104.2	1981
1982	108.5	106.6	110.8	111.4	104.2	109.0	110.8	106.1	106.8	115.6	106.8	1982
1983	109.0	110.4	108.5	114.2	105.1	105.1	107.9	106.2	106.4	119.0	106.2	1983
1984	112.6	117.5	111.3	117.7	110.3	104.3	109.7	110.8	109.1	119.7	109.5	1984
1985	115.1	117.7	114.8	120.1	113.0	105.7	111.9	113.3	113.8	122.8	112.4	1985
1986	110.6	114.7	97.0	120.5	104.4	107.6	108.5	111.5	110.7	125.8	108.1	1986
1987	108.4	114.1	93.3	120.7	102.1	107.4	106.7	110.5	103.3	127.1	104.7	1987
1988	110.8	116.6	91.1	121.6	105.8	107.4	106.8	114.2	104.5	131.1	113.6	1988
1989	115.6	116.4	96.6	124.0	114.6	110.0	111.6	117.7	110.3	135.9	123.4	1989
1990	117.3	118.0	99.8	127.6	113.7	116.1	114.4	118.8	111.4	143.5	120.0	1990
1989												1989
Januar	113.9	116.8	94.0	122.0	111.3	108.2	107.7	116.3	108.1	132.0	122.9	Janvier
Februar	114.0	116.8	93.4	122.0	111.3	108.8	108.9	116.3	108.1	135.3	122.9	Février
März	115.1	116.9	95.1	123.1	112.0	109.2	109.5	117.0	111.1	136.3	123.7	Mars
April	115.9	116.7	98.2	124.4	112.5	109.3	111.6	117.0	111.1	136.3	124.2	Avril
Mai	116.4	118.3	97.1	124.6	115.1	109.5	111.2	117.5	111.1	136.3	124.8	Mai
Juni	115.9	117.0	95.1	124.8	115.6	110.3	111.2	117.7	111.1	136.3	123.9	Juin
Juli	115.5	115.4	94.6	124.4	116.6	110.4	111.6	117.8	111.1	136.2	123.1	Juillet
August	115.7	114.4	95.3	124.5	116.7	110.5	112.2	117.8	111.1	136.3	124.5	Août
September	116.0	115.5	97.2	124.7	116.2	110.5	111.9	118.7	110.3	136.3	124.3	Septembre
Oktober	116.1	114.6	98.7	124.7	115.9	111.1	114.5	118.5	110.3	136.3	123.8	Octobre
November	116.1	116.0	98.4	124.7	116.2	111.2	114.5	118.5	110.3	136.4	122.1	Novembre
Dezember	116.7	118.3	102.0	124.6	115.6	111.2	114.5	119.0	110.3	136.5	120.8	Décembre
1990												1990
Januar	116.4	118.6	99.6	124.9	116.2	111.8	114.3	119.5	110.3	137.5	119.6	Janvier
Februar	116.7	120.0	97.1	124.8	115.8	115.1	115.2	119.7	110.3	141.6	119.5	Février
März	117.4	119.8	97.0	126.4	116.0	116.3	114.9	120.1	111.6	144.0	120.7	Mars
April	117.7	121.2	96.9	126.4	115.8	116.3	115.9	120.2	111.6	144.1	120.8	Avril
Mai	117.6	118.5	95.9	128.8	115.4	116.4	114.9	120.1	111.6	144.1	121.7	Mai
Juni	117.2	118.4	94.7	128.6	114.1	116.6	114.7	119.6	111.6	144.1	121.5	Juin
Juli	117.3	117.8	96.2	128.6	114.5	117.0	114.5	118.9	111.6	144.1	121.1	Juillet
August	117.9	116.1	103.9	128.7	113.3	117.6	114.6	118.4	111.6	144.1	120.6	Août
September	118.1	116.1	105.5	128.8	113.0	117.6	114.0	118.2	111.7	144.4	120.4	Septembre
Oktober	117.5	115.7	105.5	128.3	111.5	116.4	114.1	116.2	111.7	144.4	119.1	Octobre
November	116.9	116.4	102.6	128.4	109.8	116.3	113.1	116.9	111.7	144.5	118.0	Novembre
Dezember	116.9	117.8	102.3	128.4	109.5	116.3	113.1	117.3	111.7	144.7	117.4	Décembre
1991												1991
Januar	117.3	118.0	103.8	129.1	109.7	116.5	113.6	119.7	111.7	145.3	116.3	Janvier
Februar	117.7	118.2	103.2	129.4	109.3	117.4	113.7	119.9	111.7	150.9	116.5	Février
März	117.3	119.3	99.6	128.0	108.0	118.4	113.5	120.2	111.7	153.5	117.2	Mars
April	117.6	118.8	100.6	128.7	108.6	118.5	113.6	120.1	111.7	153.5	117.6	Avril
Mai	117.8	117.8	99.9	129.4	109.9	118.6	113.8	120.0	111.7	153.5	118.6	Mai
Juni	117.8	118.5	99.5	129.6	110.5	118.2	113.8	119.7	111.7	153.5	118.7	Juin
Juli	118.0	119.0	99.7	130.0	110.7	118.9	113.8	119.4	111.7	153.4	118.3	Juillet

Erhebungshäufigkeit:
Die Gruppe Chemikalien wird halbjährlich erhoben.
In den übrigen Gruppen sind unterschiedliche Erhebungshäufigkeiten
und -monate kombiniert.

Fréquence du relevé:
Le groupe des produits chimiques fait l'objet d'un relevé semestriel.
Dans le cas des autres groupes, la fréquence et les mois des relevés sont
variables.

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

**T 5.6 Preise für die Erstellung von Wohnbauten,
Basis 1980 = 100¹**

**Prix de la construction de logements,
base 1980 = 100¹**

Periode	Zürich ² Zurich ²		Bern ² Berne ²		Luzern ² Lucerne ²		Genf ³ Genève ³		Période
	Index Indice	Veränderung Variation %	Index Indice	Veränderung Variation %	Index Indice	Veränderung Variation %	Index Indice	Veränderung Variation %	
1970	62.3	11.0	60.8	8.6	63.5	7.8	...	...	1970
1971	69.7	11.9	66.8	9.9	70.6	11.2	...	...	1971
1972	77.2	10.7	73.6	10.2	78.7	11.5	...	...	1972
1973	84.7	9.8	81.6	10.9	87.9	11.6	...	...	1973
1974	91.8	8.4	90.3	10.7	92.7	5.5	...	...	1974
1975	90.1	-1.8	92.4	2.3	91.3	-1.6	...	...	1975
1976	85.3	-5.3	89.7	-2.9	87.4	-4.2	...	...	1976
1977	86.9	1.8	90.7	1.0	88.5	1.3	...	...	1977
1978	89.4	2.9	92.4	1.9	90.7	2.5	...	...	1978
1979	92.4	3.4	95.2	3.0	93.3	2.8	...	...	1979
1980	100.0	8.2	100.0	5.0	100.0	7.2	...	...	1980
1981	109.1	9.1	106.2	6.2	107.5	7.5	...	...	1981
1982	116.2	6.5	111.7	5.2	114.6	6.6	...	...	1982
1983	113.8	-2.1	115.7	3.5	117.3	2.3	...	...	1983
1984	112.9	-0.7	116.6	0.8	118.7	1.2	...	...	1984
1985	114.9	1.7	117.3	0.6	121.2	2.1	...	...	1985
1986	118.2	2.9	120.7	2.9	124.4	2.7	...	...	1986
1987	121.0	2.4	123.5	2.3	127.0	2.1	...	...	1987
1988	125.7	3.9	127.9	3.6	130.6	2.8	100.0	...	1988
1989	132.4	5.3	133.1	4.1	135.7	3.9	104.0	4.0	1989
1990	142.9	7.9	140.6	5.7	144.3	6.3	103.7	-0.3	1990

- 1 Der Index von Genf hat – in Abweichung von den übrigen Indizes – die Basis 1988 (1. April) = 100.
Preisindizes für die Erstellung von Wohnbauten existieren nur für die Städte Zürich, Bern und Genf sowie für den Kanton Luzern.
- 2 Bei der Berechnung der Jahresdurchschnitte wurde für die halbjährlich erhobenen Indizes von Zürich, Bern und Luzern der jeweils erreichte neue Halbjahreswert für die nächsten fünf Monate unverändert fortgeschrieben. Die Veränderung ist in Prozent zum jeweiligen Vorjahr ausgedrückt.
- 3 Basis 1988 (1. April) = 100.
Für den jährlich (1. April) erhobenen Index von Genf wird der an diesem Stichtag geltende Index auch als Index für das gesamte Jahr eingesetzt.

- 1 A la différence des autres indices, celui de Genève a la base 1988 (1^{er} avril) = 100.
Il n'existe des indices de prix de la construction de logements que pour les villes de Zurich, de Berne et de Genève et pour le canton de Lucerne.
- 2 On a calculé les moyennes annuelles des indices de Zurich, de Berne et de Lucerne, qui sont établis tous les six mois, en reprenant chaque fois pour les cinq mois suivants la dernière valeur semestrielle. La variation est exprimée en pour cent par rapport à l'année précédente.
- 3 Base 1988 (1^{er} avril) = 100.
L'indice de Genève, qui est calculé une fois par an (au 1^{er} avril), a pour valeur annuelle celle qui a été établie au 1^{er} avril.

Zürich: Statistisches Amt der Stadt Zürich
Bern: Statistisches Amt der Stadt Bern
Luzern: Gebäudeversicherung des Kantons Luzern
Genf: Commission technique pour l'étude, le calcul et la publication de l'indice genevois des prix de la construction de logements

Zurich: Statistisches Amt der Stadt Zürich
Berne: Statistisches Amt der Stadt Bern
Lucerne: Gebäudeversicherung des Kantons Luzern
Genève: Commission technique pour l'étude, le calcul et la publication de l'indice genevois des prix de la construction de logements

5.4 Weiterführende Informationen

5.4.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Landesindex der Konsumentenpreise. Monatlich.
Mietpreiserhebung. Halbjährlich.
Grosshandelspreisindex. Monatlich.
Holzpreisstatistik. Dreimal pro Jahr.

Andere Veröffentlichungen:

Konferenz der Bauorgane des Bundes (Herausgeber):
Preisänderungen im Bauwesen. Grosshandelspreisindex
ausgewählter Materialien für das Baugewerbe. Monatlich.

Dieter Koch: Preisstatistik. In: Peter Bohley/Armin Jans
(Herausgeber): Einführung in die Wirtschafts- und Sozial-
statistik der Schweiz. Bern/Stuttgart 1990, Seiten 281–322.

5.4.2 Auskünfte

Landesindex der Konsumentenpreise, Mietpreiserhebung:
Gilbert Vez, 031/61 28 53
Bundesamt für Statistik
Aktuelle Hauptergebnisse: 031/61 29 74 oder 129
(Telefondienst PTT)

Grosshandelspreisindex:
Walter Haenni, 031/61 29 19
Bundesamt für Statistik

Holzpreisstatistik:
Hans Udry, 031/61 29 46
Bundesamt für Statistik

Wohnbaukostenindizes:

- Statistisches Amt der Stadt Zürich (01/251 48 20)
- Amt für Statistik der Stadt Bern (031/68 75 31)
- Gebäudeversicherung des Kantons Luzern (041/23 77 33)
- Service cantonal de statistique, Genève (022/787 67 07)

5.4 Complément d'information

5.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Indice suisse des prix à la consommation, paraît une fois
par mois.
Indice des loyers, paraît une fois par semestre.
Indice des prix de gros, paraît une fois par mois.
Statistique des prix des bois, paraît trois fois par an.

Autres publications:

Conférence des services fédéraux de construction (CSFC):
Variations des prix dans la construction. Indice des prix de
gros de certaines catégories de marchandises des arts et
métiers de la construction, paraît une fois par mois.

Dieter Koch: Preisstatistik. Dans: Peter Bohley/Armin Jans
(éd.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der
Schweiz. Berne/Stuttgart 1990, pages 281–322.

5.4.2 Renseignements

Indice suisse des prix à la consommation, indice des
loyers:

Gilbert Vez, 031/61 28 53

Office fédéral de la statistique

Les résultats les plus récents peuvent être obtenus au
031/61 29 74 ou au 129 (Service téléphonique des PTT)

Indice des prix de gros:

Walter Haenni, 031/61 29 19

Office fédéral de la statistique

Statistique des prix des bois:

Hans Udry, 031/61 29 46

Office fédéral de la statistique

Indices du coût de la construction de logements:

– Statistisches Amt der Stadt Zürich (01/251 48 20)

– Amt für Statistik der Stadt Bern (031/68 75 31)

– Gebäudeversicherung des Kantons Luzern (041/23 77 33)

– Service cantonal de statistique, Genève (022/787 67 07)

Inhaltsverzeichnis

6 Produktion, Handel, Verbrauch

Seite	
136	Einleitung
136	Produktion und Umsätze
140	Aussenhandel
147	Verbrauch
147	Detailhandelsumsätze
149	Verbrauchserhebung
150	Weiterführende Informationen
150	Literatur
150	Auskünfte
	Tabellen
137	Index der Auftragseingänge in der Industrie und im Bauhauptgewerbe
138	Index der Auftragsbestände in der Industrie und der Auftragsvorräte im Bauhauptgewerbe
139	Index der industriellen Produktion
140	Index der Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe
141	Aussenhandel nach Verwendungszweck
142	Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern
144	Einfuhr wichtiger Waren
145	Ausfuhr wichtiger Waren
146	Einfuhrüberschuss
148	Detailhandelsumsätze
148	Detailhandelsumsätze (Veränderung gegenüber dem Vorjahr)
	Grafiken
138	Jährliche Auftragseingangs- und Auftragsbestandesentwicklung in der Industrie
139	Jährliche Produktions- und Umsatzentwicklung in der Industrie
147	Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern
147	Detailhandelsumsätze ausgewählter Warengruppen

Sommaire

6 Production, commerce, consommation

Page	
136	Introduction
136	La production et les chiffres d'affaires
140	Le commerce extérieur
147	Consommation
147	Chiffres d'affaires du commerce de détail
149	Enquête sur la consommation
150	Complément d'information
150	Bibliographie
150	Renseignements
	Tableaux
137	Indice des entrées de commandes dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction
138	Indice des commandes en portefeuille dans l'industrie et des réserves de travail dans le secteur principal de la construction
139	Indice de la production industrielle
140	Indice des chiffres d'affaires dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction
141	Commerce extérieur selon l'utilisation des marchandises
142	Commerce extérieur, par zone économique et par pays
144	Principales marchandises importées
145	Principales marchandises exportées
146	Excédent des importations
148	Chiffres d'affaires du commerce de détail
148	Chiffres d'affaires du commerce de détail (variation par rapport à l'année précédente)
	Graphiques
138	Evolution annuelle des entrées de commandes et des commandes en portefeuille dans l'industrie
139	Evolution annuelle de la production et des chiffres d'affaires dans l'industrie
147	Commerce extérieur, par zone économique et par pays
147	Chiffres d'affaires du commerce de détail de certains groupes de marchandises

6.1 Einleitung

Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen ist die Basis des wirtschaftlichen Lebens. «Produzieren» im wirtschaftlichen Sinne heisst, bestimmte Sachgüter und Dienstleistungen in einem Betrieb so einzusetzen, dass entweder neue Güter hergestellt oder bereits bestehende verändert werden. Über den Handel gelangen die fabrizierten Produkte schliesslich an die in- und ausländischen Abnehmer.

Das Kapitel gliedert sich wie folgt: Im ersten Teil (6.2) wird die Produktion in Form einer Indexreihe branchenmässig dargestellt. Weitere Daten zu diesem Gebiet sind in den Bereichen «Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung», «Land- und Forstwirtschaft» (landwirtschaftliche Produktion), «Bau- und Wohnungswesen» (Bautätigkeit), «Energie» (Energieerzeugung) und «Erwerbsleben» (Produktionsstruktur) zu finden. Da die zukünftige Produktion von den Auftragseingängen und vorhandenen Auftragsbeständen in den Unternehmen bestimmt wird, wurden diese konjunkturrelevanten Daten ebenfalls in das Jahrbuch aufgenommen.

Der zweite Teil (6.3) befasst sich mit der Entwicklung des schweizerischen Aussenhandels. Die Zollerträge sind im Bereich «Öffentliche Finanzen» vorzufinden.

Den Abschluss (6.4) bilden Informationen zur Verbrauchserhebung 1990. Angaben über das schweizerische Volkseinkommen, die kantonalen Volkseinkommen sowie das Bruttosozialprodukt nach Verwendungsarten sind dem Bereich «Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung», solche über die Steuererträge dem Bereich «Öffentliche Finanzen» zu entnehmen.

6.2 Produktion und Umsätze

Mit den Statistiken über die Produktions-, Auftrags- und Umsatzlage in der Industrie werden den Trägern der Wirtschafts- und Konjunkturpolitik Entscheidungshilfen in Form von Konjunkturindikatoren zur Verfügung gestellt.

Der Index der industriellen Produktion widerspiegelt die vierteljährlichen Veränderungen der mengenmässigen Erzeugung von Gütern, wobei sich der Erhebungsumfang auf den Industriesektor beschränkt. Die branchenmässige Gliederung stützt sich dabei auf die Nomenklatur der Eidgenössischen Betriebszählung 1965. Dem Gewichtungsschema liegen die vom Bundesamt für Statistik im Jahr 1964 errechneten Nettoproduktionswerte zugrunde. Die Produktionsdaten stammen einerseits aus Direkterhebungen bei den Unternehmen und andererseits – zum vorwiegenden Teil – aus Globalzahlen, die dem Bundesamt für Statistik von Verbänden und andern Amtsstellen zur Verfügung gestellt werden.

Die vierteljährlichen Teilerhebungen über die Auftragseingänge, Auftragsbestände und Umsätze beziehen sich ebenfalls nur auf den Sekundärsektor. Als Brancheneinteilung dient wiederum die Nomenklatur der eidgenössischen Betriebszählung 1965. Die Gewichtung stellt auf einen durch das Bundesamt für Statistik im Jahr 1970 mit Hilfe einer Stichprobenerhebung errechneten Gesamtumsatz ab.

Der Auftragseingang der einbezogenen Unternehmen beziffert sich im Jahresdurchschnitt 1990 auf etwa 60 Milliarden, der Auftragsbestand auf 88 Milliarden und der Umsatz auf ca. 90 Milliarden Franken.

6.1 Introduction

La production de biens et de services est la pierre angulaire de la vie économique. Les économistes désignent par production l'activité qui consiste à utiliser certains biens et certains services dans une entreprise afin, soit de produire de nouveaux biens, soit de transformer des biens déjà existants. Quant au commerce, il se définit comme l'ensemble des activités qui font parvenir les produits aux acheteurs, tant dans le pays de production qu'à l'étranger. La première partie de ce chapitre (6.2) présente la production sous la forme d'une série d'indices par branche d'activités économiques. Les lecteurs qui s'intéressent à la production trouveront d'autres données à ce sujet dans les chapitres suivants: «Comptes nationaux», «Agriculture et sylviculture» (production agricole), «Constructions et logements» (activité dans le secteur de la construction), «Energie» (production d'énergie) et «Emploi et vie active» (structure de la production). Enfin, le présent Annuaire comprend maintenant les entrées de commandes et les commandes en portefeuille, car la production future dépend de ces deux grandeurs qui sont liées à l'état de la conjoncture.

La deuxième partie (6.3) renseigne sur le commerce extérieur de la Suisse. Le produit des droits de douane, lui, figure dans le chapitre intitulé finances publiques.

La présente contribution se termine par des informations relatives à l'enquête sur la consommation 1990 (6.4). Les informations sur le revenu national, sur le revenu des cantons, sur le produit national brut (PNB) et sur ses composantes d'après leur affectation figurent dans le chapitre consacré aux comptes nationaux, celles qui concernent les recettes fiscales dans celui des finances publiques.

6.2 La production et les chiffres d'affaires

Grâce aux statistiques qui sont établies sur la production, les commandes et les chiffres d'affaires dans l'industrie, les responsables de la politique économique et de la politique conjoncturelle disposent d'indicateurs propres à les guider dans leurs décisions.

L'indice de la production montre, tous les trois mois, l'évolution quantitative de la production de biens dans l'industrie, à l'exclusion des autres secteurs économiques. La répartition par branche a été faite selon la nomenclature utilisée pour le recensement fédéral des entreprises de 1965. Le schéma de pondération a été établi sur la base de la valeur nette de la production par branche telle qu'elle avait été calculée en 1964 par l'Office fédéral de la statistique. Les données relatives à la production, elles, proviennent d'une part d'enquêtes menées directement auprès des entreprises et d'autre part – en majeure partie – d'agrégats qui ont été mis à la disposition de l'Office fédéral de la statistique par des associations professionnelles et par d'autres offices.

De même, les relevés trimestriels des entrées de commandes, des commandes en portefeuille et des chiffres d'affaires ne concernent que le secteur secondaire. Là encore, c'est sur la nomenclature du recensement fédéral des entreprises de 1965 que se fonde la répartition par branche économique. La pondération, enfin, s'appuie sur un chiffre d'affaires global calculé par l'Office fédéral de la statistique en 1970 au terme d'une enquête par sondage. En 1990, les entrées de commandes enregistrées par les entreprises considérées ont atteint un montant total de près de 60 milliards de francs, les commandes en porte-

Der Geschäftsgang des Industriesektors war auch 1990 recht positiv. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass sich die Wachstumsraten wichtiger Grössen stetig zurückbildeten. Gründe dafür sind u. a. die anhaltend hohen Kapitalmarktzinsen, der härtere Franken, die weltweiten konjunkturellen Abschwächungstendenzen sowie der Golfkonflikt. Die *Auftragseingänge* insgesamt fielen Anfang 1990 durchaus erfreulich aus, litten jedoch im Jahresverlauf zunehmend unter den sich verschlechternden Rahmenbedingungen und den weniger optimistischen Erwartungen der Wirtschaftssubjekte. Jahresdurchschnittlich resultierte eine Zuwachsrate von 3%. Einzig die Metall- und Maschinenindustrie sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie vermochten diesen Durchschnittswert zu übertreffen. Demgegenüber mussten drei Branchen ein Minus hinnehmen: die Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie, die Uhrenindustrie (trotz dem an der diesjährigen Uhrenmesse verzeichneten Auftragsboom) und die Textilindustrie (die damit, nach dem Ausnahmejahr 1989, ihren langjährigen negativen Trend fortsetzte). Der Auftragseingang aus dem *Ausland* war zu Jahresbeginn geprägt von einer etwas zu optimistischen Einschätzung der Wachstumsaussichten in den Ostblockländern, die sich neu zur Marktwirtschaft bekennen. Deutschland – als wichtigster schweizerischer Handelspartner und in Osteuropa besonders stark engagiert – schien der Schweizer Industrie, vornehmlich den Produzenten von Ausrüstungsgütern, eine rosige Zukunft zu versprechen. Im Laufe des Jahres setzte sich jedoch eine nüchternere Betrachtungsweise durch. In den für die Schweiz wichtigen Abnehmerländern verlief das Wirtschaftsgeschehen insgesamt positiv, was den schweizerischen Produzenten 3% mehr Auslandaufträge brachte. Zwischen den einzelnen Branchen bestehen jedoch grosse Unterschiede: Die Bekleidungsindustrie beispielsweise erzielte eine zweistelligen Zuwachsrate; die Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie und die Textilindustrie mussten dagegen eine empfindliche Abnahme in Kauf nehmen. Der Auftragseingang aus dem *Inland* entwickelte sich ähnlich wie jener aus dem Ausland. Er nahm ebenfalls um 3% zu. Bei einer Staatsquote von rund 30% des BIP erwies sich die öffentliche Hand insbesondere in den baunahen Branchen als eine verlässliche Konjunkturstütze. Nennenswerte negative Abweichungen vom Mittelwert verzeichneten auch hier die Textilindustrie sowie etwas weniger ausge-

feuille 88 milliards environ et les chiffres d'affaires quelque 90 milliards.

6.2.1 La production et les chiffres d'affaires 1990

L'industrie suisse a continué d'afficher sa bonne santé en 1990. Mais il ne faudrait pas que cette bonne nouvelle fasse oublier que les taux de croissance des grandeurs considérées n'ont cessé de reculer en raison du niveau élevé des taux d'intérêt, de la solidité relative du franc, des tendances à l'affaiblissement de la conjoncture mondiale et de la tournure prise par le conflit du Golfe. Dans l'ensemble, les *entrées de commandes* ont été tout à fait réjouissantes au début de l'année, mais ont souffert peu à peu de la détérioration des conditions-cadre et du manque d'optimisme des agents économiques. Le taux de croissance annuelle a finalement atteint 3%. Seules la métallurgie et l'industrie des machines ainsi que l'alimentation, les boissons et les tabacs ont dépassé ce niveau moyen. Par contre, trois branches n'ont pas même atteint ce taux: l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques, l'industrie horlogère – malgré le boom des commandes passées lors du Salon de l'horlogerie – et l'industrie textile, qui poursuit sa tendance à la baisse depuis longtemps déjà, si l'on excepte 1989. Les commandes de *l'étranger* ont été marquées au début de l'année par une estimation quelque peu optimiste des perspectives de croissance des pays de l'Est qui viennent de choisir la voie de l'économie de marché. L'Allemagne, principal partenaire commercial de la Suisse, très présente en Europe de l'Est, semblait promettre un avenir rose à l'industrie suisse, et notamment aux producteurs de biens d'équipement. Toutefois, dans le courant de l'année, le vent a tourné. 1990 s'est plutôt bien déroulée dans les principaux pays où la Suisse exporte, permettant aux producteurs suisses d'enregistrer 3% de commandes en plus. On constate néanmoins des différences notables d'une branche à l'autre: si l'industrie de l'habillement a enregistré un taux de croissance supérieur à 10%, l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques et l'industrie textile accusent un recul sensible. De même que les commandes provenant de l'étranger, celles qui émanent du marché *suisse* ont progressé de 3%. La demande du secteur public, qui représente une quote-part de 30% du PNB, a constitué un soutien non négligeable de la conjoncture, en particulier dans les branches proches du bâtiment. En revanche, l'industrie textile a enregistré des écarts négatifs importants par rapport à la moyenne de 3%; l'industrie horlogère connaît une situation

T 6.1 Index der Auftragseingänge in der Industrie und im Bauhauptgewerbe (Index 1975 = 100)

	1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	119	129	142	148	149	153	161	167	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	113	116	140	128	123	122	131	112	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	127	126	127	139	142	146	152	157	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	141	132	143	150	157	165	182	188	Industrie du bois
Papierindustrie	170	177	192	229	244	278	312	321	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	88	96	104	110	123	131	133	136	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	124	124	139	158	161	171	193	192	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	121	132	157	166	...	...	...	...	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	132	134	137	147	149	159	180	180	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	134	134	156	171	173	188	210	223	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	189	151	172	178	209	262	310	301	Industrie horlogère
Industrie Total	131	132	149	160	164	177	193	199	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ²	109	98	107	105	114	133	139	139	Secteur principal de la construction ²

1 Infolge ungenügender Repräsentanz können diese Daten ab 1987 nicht mehr publiziert werden
2 Berechnet auf Grund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

Indice des entrées de commandes dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction (Index 1975 = 100)

1 Faute de représentativité, ces données n'ont plus pu être publiées depuis 1987
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3^e trimestre de 1978 = 100)

T 6.2 Index der Auftragsbestände in der Industrie und der Auftragsvorräte im Bauhauptgewerbe (Index 1975 = 100)

Indice des commandes en portefeuille dans l'industrie et des réserves de travail dans le secteur principal de la construction (Indice 1975 = 100)

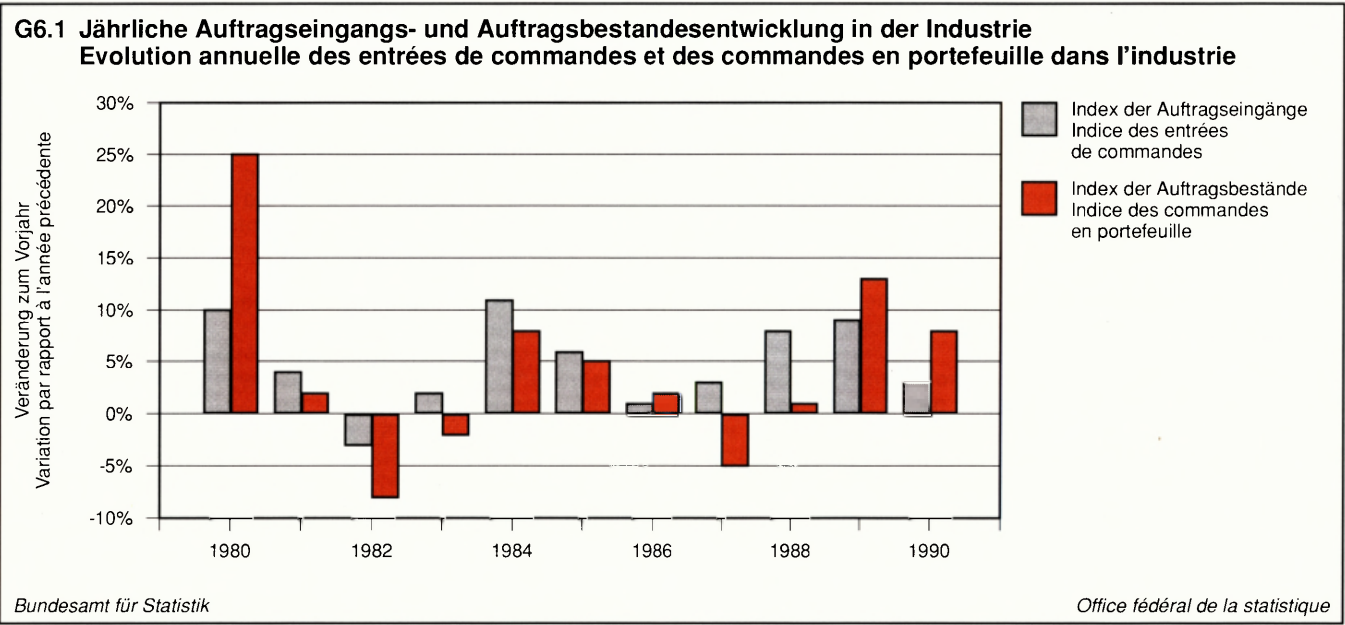
	1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	163	162	170	182	152	130	158	191	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	144	118	154	139	144	139	166	154	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	110	104	108	119	131	134	146	164	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	142	134	147	162	162	178	200	215	Industrie du bois
Papierindustrie	157	145	164	136	133	144	152	162	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	89	92	118	101	113	113	118	120	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	122	99	97	116	114	133	141	136	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	132	112	164	170	...	...	...	...	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	173	159	147	168	172	182	226	227	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	95	97	93	106	108	112	118	128	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	111	98	72	76	67	84	109	129	Industrie horlogère
Industrie Total	124	117	124	133	126	127	143	154	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ²	124	124	117	130	151	177	199	202	Secteur principal de la construction ²

1 Infolge ungenügender Repräsentanz können diese Daten ab 1987 nicht mehr publiziert werden
2 Berechnet aufgrund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

1 Faute de représentativité, ces données n'ont plus pu être publiées depuis 1987
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3^e trimestre de 1978 = 100)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires



prägt die Uhrenindustrie. Den höchsten Zuwachs erreichte die Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie. Die Auftragsbestände erhöhten sich um 8% im Jahresdurchschnitt (ohne Bauhauptgewerbe). Diese Erhöhung resultiert aus der Entwicklung der Auftragseingänge und der Produktion. Der Auftragsbestand wurde von den Unternehmen jedoch allgemein als zu tief betrachtet, weshalb sie sich veranlasst sahen, die Produktion der Auftragslage anzupassen, um so der Gefahr einer abrupten Produktionsdrosselung zu begegnen. Überdurchschnittlich stieg der Auftragsbestand in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Uhren- sowie der Bekleidungsindustrie. Einzig die Textilindustrie und die Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie verzeichneten einen Rückgang. Die hohen Investitionen erzeugten in den letzten Jahren ein kontinuierliches Potentialwachstum. Dies führte – verbunden mit der Entwicklung bei den Auftragseingängen – zu einer spürbaren Entspannung in der Auslastung der technischen Kapazitäten. Die gesamte Industrieproduktion nahm dennoch um 3% zu. Auf Branchenebene ergab sich jedoch kein einheitliches Bild. Die Maschinen- und Apparateindustrie, die Holzindustrie und die Leder-, Kautschuk-

semblable, mais dans une moindre mesure. C'est l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques qui s'est distinguée par la plus forte croissance. Suivant l'évolution des entrées de commandes et de la production, les commandes en portefeuille ont connu une croissance annuelle de 8% (moyenne calculée sans le secteur principal de la construction). Toutefois, la majeure partie des entreprises ayant jugé les commandes en portefeuille trop peu nombreuses, elles ont adapté la production afin d'éviter de devoir donner plus tard un coup de frein brutal dans la production. Les commandes en portefeuille dans l'industrie alimentaire, des boissons et des tabacs, dans l'industrie horlogère et dans l'industrie de l'habillement ont enregistré une croissance supérieure à la moyenne. Seules l'industrie textile et l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques ont accusé une baisse. Les investissements massifs qui ont été réalisés dans l'industrie ces dernières années ont permis d'améliorer sans cesse la croissance potentielle. Sous le double effet de ces investissements et de l'évolution des entrées de commandes, l'utilisation des capacités techniques est devenue sensiblement moins intense. Il n'en reste pas moins que

T 6.3 Index der industriellen Produktion (Index 1963 = 100)

Indice de la production industrielle (Indice 1963 = 100)

	1970	1975	1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	135	136	158	159	159	162	165	167	172	175	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	103	94	113	108	115	121	119	120	117	112	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	118	103	121	113	107	108	99	91	87	89	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	121	112	130	116	123	130	133	136	142	152	Industrie du bois
Papierindustrie	137	96	130	126	133	147	154	159	164	165	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	165	134	140	157	172	201	213	223	223	226	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	175	166	276	248	272	297	304	334	346	366	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie ¹	171	190	248	255	286	310	320	388	420	423	Industrie chimique ¹
Industrie der Steine und Erden	131	98	116	108	109	101	103	106	108	106	Industrie de la pierre et de la terre
Metallindustrie	127	107	133	121	131	137	140	153	155	156	Métallurgie
Maschinen-, Apparateindustrie ²	152	153	162	149	142	161	160	172	171	184	Machines, appareils ²
Uhrenindustrie ³	152	143	117	70	73	94	88	89	94	92	Industrie horlogère ³
Sämtliche Industrien ohne Kraft-, Gas-, Wasserwerke	143	136	155	146	151	165	166	181	186	191	Industrie (sans électricité, gaz et eau)
Kraft-, Gas-, Wasserwerke	151	182	203	220	207	235	245	249	224	228	Electricité, gaz et eau
Industrie Total	143	139	159	152	155	170	172	186	189	194	Ensemble de l'industrie

1 Neuberechnung ab 1988

2 Berechnet aufgrund der vom Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller (VSM) mitgeteilten Zahlen

3 Berechnet aufgrund der von der Fédération de l'industrie horlogère suisse (FH) mitgeteilten Zahlen

1 Série révisée à partir de 1988

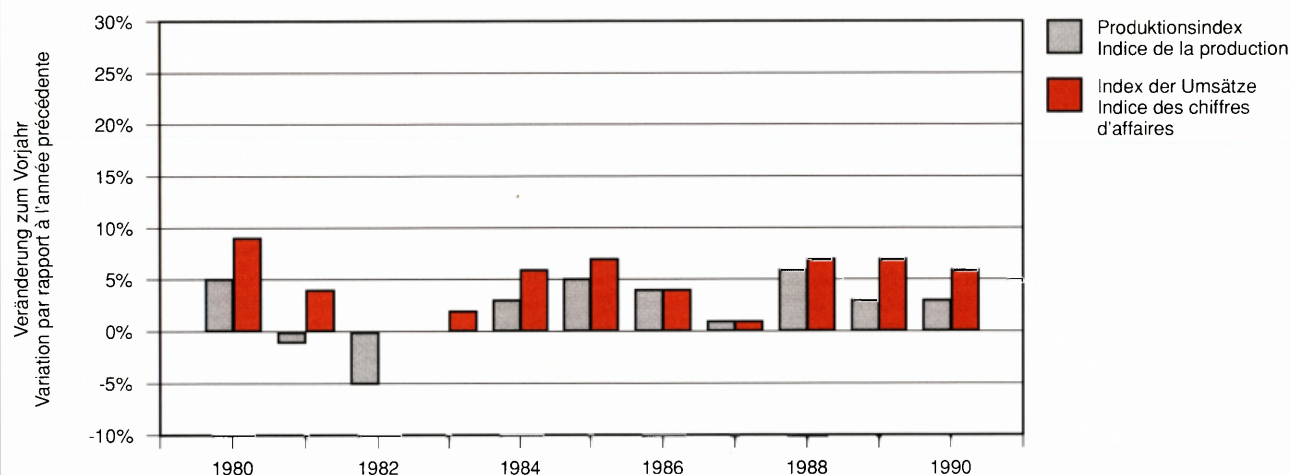
2 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des constructeurs de machines

3 Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Fédération de l'industrie horlogère suisse (FH)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

G6.2 Jährliche Produktions- und Umsatzentwicklung in der Industrie Evolution annuelle de la production et des chiffres d'affaires dans l'industrie



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

und Kunststoffindustrie schnitten besonders gut ab. Demgegenüber meldeten die Textilindustrie, die Uhrenindustrie sowie der Bereich Steine und Erden einen rückläufigen Produktionsausstoss.

Die *Umsätze* nahmen gesamthaft um 6% zu. Im ersten Quartal lag die Zuwachsrate bei 11%, im Schlussquartal waren es noch 4%. Diese Entwicklung ist auf die zunehmend gedämpfte Konsumstimmung sowie die nachlassende Gesamtnachfrage zurückzuführen. Sehr gute Verkäufe tätigten die Uhrenindustrie, gefolgt von der Metall- und Maschinenindustrie sowie der Holzindustrie. Einen Umsatzrückgang erlitten dagegen die Leder-, Kautschuk- und Kunststoffindustrie und die baunahe Industrie der Steine und Erden.

l'ensemble de la *production industrielle* a augmenté de 3%. Si l'on considère les diverses branches de l'industrie, on remarque des disparités. Ainsi, l'industrie des machines et des appareils, l'industrie du bois et l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques se sont illustrées par leurs bons résultats, tandis que la production de l'industrie textile, de l'industrie horlogère et de l'industrie des produits minéraux non métalliques est en baisse.

Quant aux *chiffres d'affaires*, ils ont globalement augmenté de 6%. Après un bond en avant de 11% au fil des trois premiers mois de l'année, les chiffres d'affaires n'ont progressé que de 4% au dernier trimestre. Cette évolution s'explique par le ralentissement de la consommation et par la diminution de la demande globale. Parmi les branches qui ont réalisé le plus fort chiffre d'affaires, on trouve, dans l'ordre: l'industrie horlogère, l'industrie des métaux et des machines et l'industrie du bois. En revanche, l'industrie du cuir, du caoutchouc et des plastiques et l'industrie des produits minéraux non métalliques, proche du bâtiment, ont accusé une baisse de leurs chiffres d'affaires.

T 6.4 Index der Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe (Index 1975 = 100)

	1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990	
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	116	125	137	145	145	149	156	162	Alimentation, boissons, tabacs
Textilindustrie	122	124	137	138	131	128	130	131	Industrie textile
Bekleidungsindustrie	104	105	113	119	119	122	128	135	Industrie de l'habillement
Holzindustrie	130	131	141	155	167	176	192	208	Industrie du bois
Papierindustrie	127	135	133	143	141	152	170	173	Industrie du papier
Graphisches Gewerbe	102	114	122	145	153	162	168	178	Arts graphiques
Leder-, Kautschuk-, Kunststoffindustrie	132	138	148	169	173	182	204	196	Industrie du cuir, du caoutchouc et des matières plastiques
Chemische Industrie	123	136	157	170	174	188	206	215	Industrie chimique
Industrie der Steine und Erden	128	134	141	146	149	157	175	174	Industrie des produits minéraux non métalliques
Metall-, Maschinenindustrie	115	120	127	147	148	161	168	181	Industrie des métaux et des machines
Uhrenindustrie	112	110	121	135	137	159	191	214	Industrie horlogère
Industrie Total	118	123	133	147	149	159	170	180	Ensemble de l'industrie
Bauhauptgewerbe ¹	106	111	110	104	110	128	139	144	Secteur principal de la construction ¹

¹ Berechnet auf Grund der vom Schweizerischen Baumeisterverband mitgeteilten Zahlen (Basis: 3. Quartal 1978 = 100)

¹ Calculé sur la base des chiffres communiqués par la Société suisse des entrepreneurs (base: 3^e trimestre de 1978 = 100)

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

6.3 Aussenhandel

Das schweizerische Zollgebiet umfasst neben dem Fürstentum Liechtenstein noch die deutsche Enklave von Büsingen und die italienische Gemeinde Campione; ausgeschlossen ist hingegen das Samnauntal.

Die Aussenhandelsstatistik wird von der Oberzolldirektion auf Grund von Zolldeklarationen erstellt, in denen u. a. anzugeben sind: handelsübliche oder technische Bezeichnung der Ware, Grenzwert in Schweizer Währung, wobei die Transport-, Versicherungs- und sonstigen Kosten bis zur Schweizer Grenze mit einzubeziehen sind, bei der Einfuhr das Erzeugungsland, bei der Ausfuhr das Verbrauchsland.

Die Einfuhrtabellen umfassen alle beim Eingang verzollten sowie alle zollfreien Waren im Handelsverkehr; einbezogen sind zudem alle Waren, die ab Freilager, eidgenössischen Niederlagshäusern oder ab den unter Zollkontrolle stehenden übrigen Lagern zur Einfuhr verzollt werden, sowie der Eigenveredlungsverkehr.

In den Ausfuhrtabellen werden berücksichtigt: sämtliche ins Ausland gehenden Handelswaren schweizerischen Ursprungs, nationalisierte Waren, d. h. Waren ausländischen Ursprungs, welche verzollt oder zollfrei eingeführt wurden und unverändert (verzollter Zwischenhandel) oder bearbeitet wieder nach dem Ausland ausgeführt werden, und der Eigenveredlungsverkehr.

In den Aussenhandelstabellen nicht enthalten sind demgegenüber Einzelsendungen mit einer Eigenmasse von unter 100 kg und einem Grenzwert von weniger als 500 Franken, sofern sie zentral in Bern erfasst werden und keinen besonderen Bestimmungen unterliegen, Privatwaren, Retourwaren, d. h. Waren, die aus irgendwelchen Gründen unverkauft in die Schweiz oder ins Ausland zurückkehren, sowie Silber, Gold und Münzen.

6.3.1 Der Aussenhandel im Jahre 1990

Der schweizerische Aussenhandel hat 1990 erneut zugenommen. Das Wachstum verlangsamte sich allerdings im Laufe des Jahres deutlich und war im Jahresmittel wesentlich schwächer als 1989; damit blieb der Aussenhandel von der konjunkturellen Verflachung im Aus- und Inland nicht verschont. Vorwiegend bedingt durch den härteren Franken, nahmen die Importpreise etwas ab und die Exportpreise nur noch leicht zu (1989 waren beide noch kräftig gewachsen). Das Realwachstum der Ausfuhr war höher als jenes der Einfuhr, die Terms of Trade verbesserten sich; dies führte zu einer Verringerung des Handelsbilanzdefizits.

6.3 Le commerce extérieur

Le territoire douanier suisse englobe, outre la Principauté de Liechtenstein, l'enclave allemande de Büsingen et la commune italienne de Campione; la zone franche de la vallée de Samnaun en est par contre exclue.

C'est la Direction générale des douanes qui établit la statistique du commerce extérieur sur la base des déclarations en douane. Ce document énumère notamment: la dénomination commerciale ou technique de la marchandise, la valeur à la frontière libellée en monnaie suisse (frais de transport, d'assurance et autres frais jusqu'à la frontière suisse compris), le pays de production (à l'importation) ou le pays de consommation (à l'exportation).

Les tableaux des importations portent sur toutes les marchandises de commerce dédouanées ou exemptes de droits, toutes les marchandises qui, après avoir séjourné dans des ports francs, des entrepôts fédéraux ou d'autres entrepôts placés sous contrôle douanier, sont dédouanées à l'importation, ainsi que le trafic de perfectionnement commercial.

Les tableaux des exportations portent sur toutes les marchandises commerciales d'origine suisse destinées à l'étranger, sur les marchandises nationalisées, c'est-à-dire les marchandises d'origine étrangère qui, après avoir été dédouanées à l'entrée ou importées en franchise, sont ré-exportées sans avoir subi de changement (commerce intermédiaire à droits acquittés) ou après avoir été transformées, sans oublier le trafic de perfectionnement commercial.

Par contre, les tableaux relatifs au commerce extérieur que nous reproduisons dans ces pages ne rendent compte ni des envois isolés d'une masse nette (poids effectif) inférieure à 100 kg et d'une valeur franco-frontière inférieure à 500 francs, saisis de façon centralisée à Berne (pour autant qu'ils ne soient pas soumis à des prescriptions spéciales), ni des marchandises privées, ni des marchandises en retour (c'est-à-dire les marchandises qui, n'ayant pas été vendues pour un motif quelconque, rentrent en Suisse ou retournent à l'étranger), ni de l'argent, ni de l'or, ni des monnaies.

6.3.1 Le commerce extérieur en 1990

Le commerce extérieur de la Suisse a une nouvelle fois progressé en 1990. Toutefois, la croissance a connu un ralentissement perceptible au cours de l'année; en moyenne annuelle, elle a été nettement plus faible qu'en 1989: le commerce extérieur s'est lui aussi ressenti de la conjoncture déprimée qui affecte tant la Suisse que l'étranger. La

T 6.5 Aussenhandel nach Verwendungszweck

Commerce extérieur selon l'utilisation des marchandises

	1989 In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>	1990		1989 In % <i>En %</i>	1990 In % <i>En %</i>	
		In Mio. Franken <i>En millions de francs</i>	Veränderung gegenüber Vorjahr in % <i>Variation en pour cent par rapport à l'an- née précédente</i>			
Einfuhr	95 208,6	96 610,9	1,5	100,0	100,0	Importations
Rohstoffe,						Matières premières,
Halbfabrikate	34 936,3	34 156,1	-2,2	36,7	35,4	produits semi-finis
Energieträger	3 674,5	4 311,9	17,3	3,9	4,5	Agents énergétiques
Investitionsgüter	23 647,9	24 223,7	2,4	24,8	25,1	Biens d'équipement
Konsumgüter	32 949,9	33 919,2	2,9	34,6	35,1	Biens de consommation
Ausfuhr	84 267,9	88 256,9	4,7	100,0	100,0	Importations
Rohstoffe,						Matières premières,
Halbfabrikate	30 163,2	30 184,4	0,1	35,8	34,2	produits semi-finis
Energieträger	28,2	55,5	97,0	0,0	0,1	Agents énergétiques
Investitionsgüter	28 772,4	30 528,4	6,1	34,1	34,6	Biens d'équipement
Konsumgüter	25 304,1	27 488,7	8,6	30,0	31,1	Biens de consommation

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes

Die Einfuhren¹ erhöhten sich innert Jahresfrist nominal um 1,9% und real um 2,7% (1989: +14,2% bzw. +5,3%). Im Einklang mit der Konjunkturabschwächung war im 4. Quartal sogar ein Rückgang hinzunehmen (nominal -4,8%, real -3,1%). Trotz einer Verteuerung der Preise für Energieträger um 9,3% sanken die Importpreise gemäss Mittelwertindex im Jahresdurchschnitt um 0,7%. Am ausgeprägtesten wuchsen nominal und real die Einfuhren von Energieträgern (+17,3% bzw. +7,4%). Ebenfalls stärker als die Gesamtimporte expandierten die Investitionsgüter (+2,4% bzw. +3,0%), während dies für die Konsumgüter nur nominal zutraf (+3,2% bzw. +2,7%). Bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten schliesslich verminderten sich die Einfuhren nominal um 1,9%, erhöhten sich real aber um 1,8%.

Die Ausfuhren¹ stiegen nominal um 5,5% und real um 4,5% (1989: +12,0% bzw. +5,2%). Auch hier trat im Schlussquartal eine markante Verlangsamung ein (nur noch +0,5% bzw. +0,8%, verglichen mit dem Vorjahresquartal). Die Preise legten im Mittel gegenüber dem Vorjahr nur noch um 1,0% zu (1989: +6,4%). Überdurchschnittliche Zunahmen verzeichneten die Exporte von Konsumgütern (nominal +9,3%, real +6,3%) und von Investitionsgütern (+6,1% bzw. +5,1%). Bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten fiel die Zunahme wesentlich schwächer aus (+1,2% bzw. +1,9%).

Branchenmässig war das Wachstum zwar breit abgestützt, im einzelnen traten allerdings zum Teil beträchtliche Unterschiede auf. Im dritten aufeinanderfolgenden Jahr stand die Uhrenindustrie an der Spitze, gefolgt von der Papier- und grafischen Industrie sowie der Kunststoffindustrie. Bemerkenswert gute Resultate erzielten auch die Bekleidungsindustrie und die Industrie der Präzisionsinstrumente. Die Maschinen- und Elektronikindustrie entwickelte sich im Rahmen der Gesamtausfuhr. Wesentlich bescheidener dagegen waren die Ergebnisse bei der Metall- und chemischen Industrie sowie der Textilindustrie.

Die vorrangige Bedeutung Europas als Handelspartner der Schweiz hat weiter zugenommen; der gesamte Gütertausch mit Europa machte 80,3% der Einfuhren und 68,9% der Ausfuhren aus (EG: 71,6% bzw. 57,8%; EFTA: 7,2% bzw. 6,6%). Die Zunahme ging wesentlich auf Kosten Amerikas; auf diesen Kontinent entfielen 8,5% der Importe und 11,2% der Exporte. Die entsprechenden Anteile für Asien liegen bei 9,3% bzw. 16,8%.

Der Handel mit den Entwicklungsländern fiel erneut deut-

liche gute tenue du franc sur le marché des changes a permis de réduire les prix à l'importation sans provoquer une hausse trop forte des prix à l'exportation (les uns et les autres avaient fait un bond en avant en 1989). Exprimée en termes réels, la croissance des exportations a dépassé celle des importations. Enfin, le déficit de la balance commerciale a diminué à la faveur de l'amélioration des termes de l'échange.

En l'espace de douze mois, les importations¹ ont augmenté de 1,9% en termes nominaux et de 2,7% en termes réels (en 1989, ces taux étaient de +14,2% et de +5,3%). La baisse de la conjoncture économique a même provoqué un recul au 4^e trimestre (-4,8% en termes nominaux, -3,1% en termes réels). En dépit du renchérissement des agents énergétiques (+9,3%), les prix à l'importation ont, selon l'indice des valeurs moyennes, diminué de 0,7% en moyenne annuelle. La progression la plus marquée, en termes nominaux et en termes réels, parmi les importations a été enregistrée par les agents énergétiques (respectivement +17,3% et +7,4%). Autre progression supérieure à la moyenne des importations: les biens d'investissement (resp. +2,4% et +3,0%); cette observation vaut aussi pour les biens de consommation si l'on ne considère que les termes nominaux (resp. +3,2% et +2,7%). Enfin, les importations de matières premières et de produits semi-finis ont diminué de 1,9% en termes nominaux, tandis qu'elles augmentaient de 1,8% en termes réels.

Quant aux exportations¹, elles se sont accrues de 5,5% en termes nominaux et de 4,5% en termes réels (contre respectivement +12,0% et +5,2% en 1989). A l'image des importations, elles ont faibli au cours du dernier trimestre, leur progression ne dépassant pas 0,5% en termes nominaux et 0,8% en termes réels par rapport à la même période de 1989. Comparés à ceux de 1989, les prix n'ont augmenté que de 1,0% en moyenne (contre 6,4% en 1989). On a constaté des hausses supérieures à la moyenne pour les exportations de biens de consommation (+9,3% en termes nominaux et +6,3% en termes réels) et de biens d'investissement (resp. +6,1% et +5,1%). Quant aux exportations des matières premières et des produits semi-finis, elles ont bien moins augmenté (resp. +1,2% et +1,9%).

La croissance a profité à presque toutes les branches économiques; cependant, un examen plus détaillé révèle des différences importantes d'une branche à l'autre. Pour la troisième année consécutive, l'horlogerie a remporté la

¹ Die Veränderungsraten beziehen sich auf die Ein- bzw. Ausfuhren ohne Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten.

¹ Taux de variation des importations ou des exportations, à l'exclusion du commerce des métaux précieux, des pierres précieuses et des pierres fines, des objets d'art et des antiquités.

T 6.6 Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern

	Einfuhr, in Millionen Franken <i>Importations, en millions de francs</i>							
	1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990
Bundesrepublik Deutschland	16 766,3	17 261,9	20 128,0	24 267,1	25 806,0	28 056,0	31 902,0	32 529,0
Frankreich	7 461,8	6 657,2	7 565,2	8 423,6	8 109,1	8 745,7	10 331,5	10 708,0
Italien	5 844,6	5 732,8	6 808,2	7 487,4	7 641,9	8 356,5	9 665,3	10 158,5
Niederlande	2 469,6	2 500,7	3 031,9	3 069,9	3 015,9	3 465,3	3 868,1	3 966,2
Belgien-Luxemburg	2 502,5	2 345,5	2 910,4	2 593,1	2 570,4	2 779,8	3 290,8	3 469,3
Grossbritannien	5 072,6	3 180,6	4 974,7	5 375,0	4 577,8	4 691,4	5 315,6	5 083,0
Dänemark	508,8	515,8	612,6	713,0	787,8	834,1	938,3	944,8
Portugal	...	...	...	271,6	276,0	298,1	349,7	389,9
Irland	150,9	197,8	309,2	402,9	409,0	361,5	542,2	567,7
Spanien	...	...	...	944,5	925,6	1 014,8	1 090,9	1 174,8
Griechenland	...	75,1	107,8	127,4	113,6	114,8	138,3	133,9
Total EG¹	40 777,2	38 469,4	46 448,0	53 675,5	54 233,0	58 718,0	67 432,9	69 125,0
Österreich	2 184,4	2 153,6	2 430,9	2 896,9	2 903,3	3 181,8	3 664,4	3 807,2
Norwegen	229,1	168,0	238,9	285,0	360,3	383,9	580,9	550,8
Schweden	1 229,4	1 096,1	1 199,1	1 330,6	1 483,4	1 699,0	1 903,6	1 853,5
Portugal	179,4	168,5	228,2	...	...	...	...	...
Finnland	343,5	319,9	419,4	454,0	484,9	536,4	626,4	654,8
Island	47,9	45,5	74,4	64,5	81,0	106,0	127,7	94,3
Total EFTA²	4 213,7	3 951,6	4 509,9	5 031,0	5 312,7	5 907,2	6 902,9	6 960,6
Spanien	578,8	655,0	978,7	...	...	...	...	...
Gibraltar, Malta	2,9	2,6	2,3	5,4	10,8	4,6	5,3	5,7
Deutsche Demokratische Republik ³	68,5	81,6	111,3	129,4	115,1	131,8	144,9	105,2
Polen	240,1	82,4	143,1	101,3	104,9	104,3	118,3	113,5
Tschechoslowakei	194,0	185,9	189,8	163,4	152,1	166,1	203,3	164,9
Ungarn	166,5	191,5	378,3	271,1	237,8	234,2	248,4	216,6
Jugoslawien	173,5	141,9	181,4	167,9	163,1	157,3	176,5	198,7
Griechenland	66,3	...	...	...	...	...	...	...
Bulgarien	40,9	31,9	49,8	23,2	18,3	21,1	24,0	20,1
Rumänien	60,7	38,2	38,4	38,9	29,8	26,0	40,8	21,8
Sowjetunion	1 607,9	1 683,4	1 217,1	722,0	409,5	300,0	400,8	390,4
Türkei	113,4	119,2	140,3	228,6	201,7	198,3	228,4	236,3
Übriges Europa	8,4	10,6	12,6	14,4	12,4	11,2	12,6	16,4
Europa	48 312,8	45 645,2	54 482,0	60 572,1	61 001,3	65 980,1	75 939,2	77 575,2
Afrika	1 561,4	1 829,8	2 407,4	1 242,5	1 393,2	1 558,5	1 717,5	1 684,1
davon:								
Ägypten	71,5	81,8	82,8	27,0	21,4	21,1	23,4	20,3
Libyen	516,5	526,9	1 038,1	410,7	409,0	292,5	124,0	313,5
Algerien	67,4	264,0	447,3	166,3	154,0	92,1	8,1	22,3
Nigeria	356,5	454,4	160,1	147,8	112,7	40,8	49,2	72,0
Südafrika	212,2	154,0	203,7	154,3	395,4	800,3	1 178,0	593,9
Asien	5 172,9	4 937,5	5 743,5	6 230,1	6 664,4	7 939,0	8 793,2	8 964,8
davon:								
Israel	209,5	303,4	255,5	233,6	235,7	262,7	389,0	366,9
Iran	136,8	148,8	124,2	87,4	77,1	75,4	73,5	67,5
Saudi-Arabien	257,3	293,1	387,1	188,7	192,1	288,2	163,5	540,4
Arabische Emirate	673,2	227,5	7,0	7,1	40,6	14,0	24,8	54,8
Indien	127,8	152,0	149,9	173,3	185,4	197,8	247,1	268,2
Singapur	99,9	84,6	242,4	87,1	116,0	137,4	190,1	273,5
China (Volksrepublik)	128,6	146,3	194,5	185,3	238,7	297,6	386,7	418,7
Hongkong	572,4	644,6	776,3	722,1	772,2	873,5	1 091,2	902,1
Japan	1 989,8	2 147,5	2 631,3	3 418,6	3 448,4	4 117,0	4 326,4	4 246,0
Amerika	5 701,4	5 515,2	6 256,7	5 327,2	5 978,9	6 790,2	8 586,0	8 234,8
davon:								
Kanada	339,2	288,6	262,2	240,9	293,5	305,6	397,8	304,1
Vereinigte Staaten von Amerika	4 104,9	4 153,2	4 562,6	3 970,1	3 993,6	4 560,7	6 080,0	5 920,6
Mexiko	84,6	37,5	52,4	40,4	38,8	56,1	61,8	54,4
Panama ⁴	302,6	241,8	428,8	161,6	258,0	144,5	197,3	226,7
Venezuela	15,0	7,9	10,3	9,2	9,2	13,6	17,4	27,7
Brasilien	263,6	282,0	352,2	304,6	291,4	363,5	386,4	344,6
Argentinien	116,4	113,7	109,2	83,5	74,3	102,3	115,6	118,3
Australien/Ozeanien	110,7	132,0	134,8	140,6	133,0	130,9	172,7	152,0
Total	60 859,3	58 059,7	69 024,4	73 512,5	75 170,8	82 398,7	95 208,6	96 610,9

1 Europäische Gemeinschaft

2 Europäische Freihandelsassoziation

3 Bis 2.10.1990

4 Inbegriffen Kanalzone

Eidgenössische Zollverwaltung, Wirtschaftsdienst

T 6.6 Commerce extérieur par zone économique et par pays

Ausfuhr, in Millionen Franken Exportations, en millions de francs								
1980	1982	1984	1986	1987	1988	1989	1990	
9 749,8	9 572,5	11 853,3	14 146,2	14 367,8	15 481,3	17 134,2	19 306,9	République fédérale d'Allemagne
4 547,6	4 729,4	5 022,7	6 065,0	6 166,1	6 935,8	8 258,3	8 748,2	France
3 898,8	3 973,4	4 461,0	5 161,3	5 568,0	6 159,7	7 159,0	7 849,6	Italie
1 383,7	1 249,9	1 602,3	1 829,8	1 880,0	2 059,0	2 286,1	2 392,0	Pays-Bas
1 565,2	1 404,4	1 461,7	1 450,8	1 629,4	1 639,5	1 939,8	2 032,2	Belgique/Luxembourg
3 134,4	3 268,1	4 834,6	5 182,1	5 038,5	5 820,0	6 908,1	6 573,2	Grande-Bretagne
548,4	614,5	730,2	904,3	817,7	893,5	930,5	952,2	Danemark
...	...	...	413,2	462,6	535,4	613,8	672,3	Portugal
91,1	154,0	175,1	150,2	118,2	162,0	164,1	174,0	Irlande
...	...	...	1 098,7	1 200,2	1 390,2	1 791,2	1 879,9	Espagne
...	422,9	380,1	348,4	347,8	375,2	481,8	439,8	Grèce
24 919,0	25 389,1	30 521,0	36 750,0	37 596,2	41 451,7	47 667,0	51 020,4	Ensemble de la CE ¹
2 271,0	2 141,6	2 359,5	2 605,1	2 558,1	2 693,1	2 976,0	3 264,7	Autriche
428,9	439,2	491,7	586,0	493,4	491,8	457,4	466,0	Norvège
1 024,5	1 033,9	1 204,5	1 300,2	1 327,8	1 363,4	1 459,1	1 451,7	Suède
400,7	444,6	372,2	...	...	...	...	...	Portugal
397,2	441,8	477,1	562,9	573,9	607,9	678,5	657,5	Finlande
15,2	17,1	18,4	19,6	20,3	24,2	28,5	24,7	Islande
4 537,5	4 518,2	4 923,4	5 073,8	4 973,5	5 180,4	5 599,5	5 864,6	Ensemble de l'AELE ²
903,1	1 263,8	1 176,4	...	...	...	...	...	Espagne
21,9	20,6	23,3	24,5	20,8	24,1	24,8	25,9	Gibraltar, Malte
...	...	...	...	...	...	...	...	République démocratique allemande ³
220,3	221,6	148,7	243,0	352,4	492,0	399,9	205,6	Pologne
287,5	179,8	257,6	264,3	261,1	291,5	334,1	303,6	Tchécoslovaquie
234,2	224,4	261,7	324,4	310,2	355,2	355,5	346,1	Hongrie
285,5	335,0	307,0	321,7	318,3	325,2	385,4	374,5	Yougoslavie
552,7	437,2	465,3	512,4	424,2	456,2	580,6	557,6	Grèce
300,4	...	...	...	...	...	...	...	Bulgarie
119,7	166,1	287,8	279,2	229,5	181,4	249,4	131,6	Roumanie
133,6	78,4	59,4	52,3	29,0	17,7	31,7	75,2	Union soviétique
499,1	437,2	466,1	535,2	710,3	810,8	954,1	1 018,8	Turquie
265,5	368,9	427,9	667,9	677,6	666,0	783,2	810,7	Autres pays d'Europe
45,0	31,1	38,6	38,6	44,2	49,7	73,6	75,9	
33 325,0	33 669,4	39 364,2	45 087,3	45 947,4	50 301,9	57 438,8	60 810,5	Europe
2 410,4	2 805,0	2 283,2	1 983,4	1 679,5	1 837,7	1 797,6	1 842,4	Afrique
...	...	...	...	...	...	...	...	dont:
306,4	573,2	437,9	291,3	278,6	282,4	228,9	257,0	Egypte
143,6	175,6	242,7	117,4	113,8	87,5	84,0	93,2	Libye
276,2	152,8	203,3	200,7	125,6	139,4	150,3	132,6	Algérie
530,5	517,2	242,4	279,7	153,5	248,2	129,0	120,2	Nigéria
499,3	530,3	549,5	430,9	404,7	470,6	517,3	525,2	Afrique du Sud
7 245,2	8 745,0	9 778,1	9 880,1	10 448,4	11 943,5	13 658,7	14 839,7	Asie
...	...	...	...	...	...	...	...	dont:
871,7	511,8	597,7	749,3	797,7	1 028,0	1 291,0	1 224,6	Israël
463,7	391,1	662,1	420,0	327,5	290,3	267,9	432,4	Iran
1 042,4	1 544,3	1 571,7	981,6	1 073,5	919,9	796,2	858,7	Arabie saoudite
173,1	333,6	408,4	224,3	205,2	243,0	288,2	312,4	Emirats arabes
220,8	345,9	368,7	549,9	354,5	355,2	404,7	392,8	Inde
267,5	347,0	586,5	415,6	482,6	582,7	757,9	938,1	Singapore
233,4	263,3	291,0	738,3	613,6	596,7	629,9	415,0	Chine (République populaire)
934,6	867,2	932,0	1 305,7	1 392,3	1 730,0	2 171,9	2 264,7	Hongkong
1 273,5	1 365,4	1 998,0	2 171,5	2 573,8	3 184,3	3 521,2	4 206,3	Japon
6 264,4	6 949,7	8 582,0	9 353,7	8 712,1	9 303,6	10 540,8	9 890,6	Amérique
...	...	...	...	...	...	...	...	dont:
420,4	518,5	554,4	719,5	633,8	757,4	766,0	709,3	Canada
3 552,0	4 095,2	5 943,2	6 343,0	5 917,5	6 294,4	7 439,3	6 977,4	Etats-Unis
371,9	410,0	258,5	341,3	242,8	327,1	391,1	458,4	d'Amérique
226,9	192,5	307,8	176,9	185,8	150,2	156,6	135,4	Mexique
179,6	242,1	205,2	215,2	181,7	276,2	112,1	116,7	Panama ⁴
497,6	414,3	358,3	557,1	489,3	544,8	671,2	535,6	Venezuela
318,2	354,9	228,4	223,7	242,3	184,9	164,3	176,9	Brésil
362,6	489,6	646,6	699,5	689,3	676,9	832,0	873,7	Argentine
49 607,6	52 658,7	60 654,1	67 004,0	67 476,7	74 063,6	84 267,9	88 256,9	Australie/Océanie
								Total

1 Communauté européenne

2 Association européenne de libre-échange

3 Jusqu'au 2.10.1990

4 Y compris la zone du canal

Administration fédérale des douanes, Service économique

T 6.7 Einfuhr wichtiger Waren

Principales marchandises importées

	In Millionen Franken En millions de francs			
	1989	1990	Veränderung Variation %	
Land- und forstwirtschaftliche Produkte	8 082,4	8 094,9	0,2	Produits de l'agriculture et de la sylviculture
davon: Fleisch, nicht zubereitet	293,9	295,4	0,5	dont: Viandes non préparées
Geflügel, tot	167,0	158,1	- 5,3	Volailles abattues
Fische, nicht zubereitet	259,3	257,9	- 0,5	Poissons non préparés
Käse	210,4	228,0	8,4	Fromage
Gemüse	632,9	633,8	0,1	Légumes
Früchte	860,0	904,7	5,2	Fruits
Rohkaffee	286,0	220,9	-22,8	Café vert
Wein	727,2	743,8	2,3	Vin
Rohtabak	186,2	204,6	9,9	Tabacs bruts
Holz und Holzwaren	1 285,2	1 260,3	- 1,9	Bois et articles en bois
Energieträger	3 674,5	4 311,9	17,3	Energie
davon: Rohöl	698,8	788,2	12,8	dont: Huiles brutes
Benzin	1 031,8	1 207,3	17,0	Essence
Dieselöl	217,2	269,9	24,3	Huile Diesel
Heizöl	1 151,8	1 410,5	22,5	Huiles de chauffage
Gas	352,4	372,3	5,7	Gaz
Textilien, Bekleidung, Schuhe	8 628,7	8 806,1	2,1	Textiles, habillement, chaussures
Textilindustrie	3 061,2	3 059,8	- 0,1	Industrie textile
davon: Spinnstoffe	566,6	508,1	-10,3	dont: Fibres non filées
Garne	456,8	454,3	- 0,5	Fils
Gewebe und Gewirke	845,9	886,5	4,8	Tissus et étoffes de bonneterie
Heimtextilien	689,6	679,5	- 1,5	Textiles de ménage
Technische und andere Textilien	415,2	436,0	5,0	Articles techniques et autres
Bekleidungsindustrie	4 594,1	4 784,2	4,1	Industrie de l'habillement
davon: Oberbekleidung	3 840,6	4 022,9	4,8	dont: Vêtements
Unterbekleidung	487,2	489,4	0,5	Sous-vêtements
Schuhindustrie	973,3	962,1	- 1,2	Industrie de la chaussure
Papier und grafische Erzeugnisse	3 715,7	3 817,7	2,8	Papier et arts graphiques
davon: Papier und Karton	1 188,0	1 249,1	5,1	dont: Papiers et cartons
Waren aus Papier und Karton	764,8	800,9	4,7	Ouvrages en papier ou en carton
Grafische Erzeugnisse	1 279,4	1 351,7	5,7	Produits des arts graphiques
Leder, Kautschuk, Kunststoffe	3 421,0	3 475,7	1,6	Cuir, caoutchouc, plastique
Leder	612,7	603,6	- 1,5	Cuir
Kautschuk	824,7	770,5	- 6,6	Caoutchouc
Kunststoffe	1 983,6	2 101,6	6,0	Matières plastiques
Chemikalien	10 719,4	10 624,0	- 0,9	Produits chimiques
davon: Roh- und Grundstoffe				dont: Matières premières, matières de base
sowie ungeformte Kunststoffe	5 261,1	5 018,5	- 4,6	et plastiques non moulés
Pharmazeutika,				Produits pharmaceutiques,
Vitamine usw.	1 915,3	2 061,2	7,6	vitamines, etc.
Agrochemische Erzeugnisse	393,8	390,5	- 0,8	Produits agrochimiques
Farbkörper	1 029,3	981,9	- 4,6	Colorants
Kosmetika, Parfümerieprodukte	433,0	441,2	1,9	Cosmétiques et parfumerie
Fotochemische Erzeugnisse	391,0	389,4	- 0,4	Produits photochimiques
Steine und Erden	2 084,5	2 142,5	2,8	Pierres et terres
davon: Waren aus Steinen usw.	470,5	499,5	6,2	dont: Ouvrages en pierre, etc.
Keramische Waren	490,2	487,5	- 0,5	Produits céramiques
Glas	682,9	731,4	7,1	Verre
Metalle	9 334,3	9 025,3	- 3,3	Métaux
davon: Eisen und Stahl	2 601,5	2 338,4	-10,1	dont: Fer et acier
Buntmetalle	1 846,3	1 615,6	-12,5	Métaux non ferreux
Metallwaren	4 886,4	5 071,3	3,8	Ouvrages en métaux
Maschinen, Elektronik	19 251,7	19 793,5	2,8	Machines, électronique
davon: Industriemaschinen	7 435,2	8 004,2	7,7	dont: Machines industrielles
Haushaltapparate	2 664,8	2 671,0	0,2	Appareils ménagers
Büromaschinen	3 748,8	3 688,3	- 1,6	Machines de bureau
Elektroindustrie, Elektronik	4 774,5	4 714,5	- 1,3	Industrie électrique, électronique
Fahrzeuge	10 079,8	10 230,4	1,5	Véhicules
davon: Personenautomobile	6 153,6	6 258,6	1,7	dont: Voitures de tourisme
Lastwagen	1 069,8	1 040,2	- 2,8	Camions
Luftfahrzeuge	934,1	915,0	- 2,1	Aéronefs
Instrumente, Uhren	11 169,3	11 164,1	- 0,1	Instruments, horlogerie
davon: Präzisionsinstrumente	2 764,4	2 807,2	1,6	dont: Instruments de précision
Uhren	901,5	1 043,4	15,7	Horlogerie
Bijouterie und Juwelierwaren	1 841,3	1 875,3	1,9	Bijouterie et joaillerie
Übrige Waren	5 047,5	5 124,9	1,5	Autres produits
davon: Wohnungseinrichtungen	2 498,5	2 619,2	4,8	dont: Aménagements intérieurs
Spielzeug und Sportgeräte	605,8	586,1	- 3,3	Jouets et articles de sport
Kunstgegenstände, Antiquitäten	1 077,1	1 388,7	28,9	Objets d'art et antiquités

Eidgenössische Zollverwaltung, Wirtschaftsdienst

Administration fédérale des douanes, Service économique

T 6.8 Ausfuhr wichtiger Waren

Principales marchandises exportées

	In Millionen Franken En millions de francs			
	1989	1990	Veränderung Variation %	
Land- und forstwirtschaftliche Produkte	2 838,6	2 997,7	5,6	Produits de l'agriculture et de la sylviculture
davon: Käse	600,2	563,5	- 6,1	dont: Fromage
Schokolade	286,7	305,0	6,4	Chocolat
Suppen und Bouillon	96,5	80,2	-16,9	Soupes et bouillons
Rohtabak	56,2	65,1	15,9	Tabacs bruts
Tabakfabrikate	282,0	334,3	18,5	Tabacs manufacturés
Futtermittel	108,0	140,5	30,1	Fourrages
Holz und Holzwaren	394,7	429,4	8,8	Bois et articles en bois
Textilien, Bekleidung, Schuhe	4 805,8	4 984,3	3,7	Textiles, habillement, chaussures
Textilindustrie	3 665,8	3 713,1	1,3	Industrie textile
davon: Spinnstoffe	222,5	186,6	-16,1	dont: Fibres non filées
Garne	1 186,5	1 152,6	- 2,9	Fils
Gewebe und Gewirke	1 271,3	1 339,4	5,4	Tissus et étoffes de bonneterie
Stickereien	227,8	250,9	10,1	Broderies
Technische und andere Textilien	527,1	536,5	1,8	Articles techniques et autres
Bekleidungsindustrie	852,6	972,8	14,1	Industrie de l'habillement
davon: Oberbekleidung	528,8	610,7	15,5	dont: Vêtements
Unterbekleidung	245,7	264,4	7,6	Sous-vêtements
Schuhindustrie	287,4	298,3	3,8	Industrie de la chaussure
Papier und grafische Erzeugnisse	1 962,0	2 148,5	9,5	Papier et arts graphiques
davon: Papier und Karton	886,1	1 003,9	13,3	dont: Papiers et cartons
Waren aus Papier und Karton	343,6	368,8	7,3	Ouvrages en papier ou en carton
Grafische Erzeugnisse	634,6	693,8	9,3	Produits des arts graphiques
Leder, Kautschuk, Kunststoffe	2 104,0	2 219,6	5,5	Cuir, caoutchouc, plastique
Leder	243,5	233,5	- 4,1	Cuir
Kautschuk	297,5	271,0	- 8,9	Caoutchouc
Kunststoffhalbfabrikate	871,0	954,8	9,6	Produits semi-finis en matière plastique
Fertigwaren aus Kunststoff	692,1	760,3	9,9	Produits finis en matière plastique
Chemikalien	17 814,6	18 424,1	3,4	Produits chimiques
davon: Roh- und Grundstoffe sowie				dont: Matières premières, matières de base
ungeformte Kunststoffe	3 696,1	3 644,7	- 1,4	et plastiques non moulés
Pharmazeutika,				Produits pharmaceutiques,
Vitamine usw.	7 308,3	8 062,2	10,3	vitamines, etc.
Agrochemische Erzeugnisse	1 894,7	1 752,1	- 7,5	Produits agrochimiques
Farbkörper	2 261,1	2 196,2	- 2,9	Colorants
Ätherische Öle, Riech-				Huiles essentielles, substances
und Aromastoffe	585,5	644,0	10,0	odoriférantes ou aromatiques
Kosmetika, Parfümerieprodukte	388,7	452,9	16,5	Cosmétiques et parfumerie
Fotochemische Erzeugnisse	276,2	277,1	0,3	Produits photochimiques
Steine und Erden	536,3	604,3	12,7	Pierres et terres
davon: Glas	301,3	352,3	16,9	dont: Verre
Metalle	7 391,1	7 536,7	2,0	Métaux
davon: Eisen und Stahl	709,7	686,3	- 3,3	dont: Fer et acier
Kupfer	328,5	269,6	-17,9	Cuivre
Aluminium	1 028,2	987,0	- 4,0	Aluminium
Rohre	602,2	592,4	- 1,6	Tuyauterie
Metallkonstruktionen	303,7	311,7	2,6	Constructions métalliques
Maschinenelemente	1 261,3	1 348,7	6,9	Eléments de machines
Werkzeuge und Formenbau	1 194,8	1 299,9	8,8	Outillage et moules
Maschinen, Elektronik	24 301,8	25 527,2	5,0	Machines, électronique
davon: Industriemaschinen	16 761,6	17 837,4	6,4	dont: Machines industrielles
Haushaltapparate	1 056,0	1 169,8	10,8	Appareils ménagers
Büromaschinen	885,6	901,9	1,8	Machines de bureau
Elektroindustrie, Elektronik	5 275,6	5 327,3	1,0	Industrie électrique, électronique
Fahrzeuge	1 266,7	1 485,3	17,3	Véhicules
davon: Lastwagen	193,8	180,3	- 6,9	dont: Camions
Luftfahrzeuge	302,5	409,0	35,2	Aéronefs
Instrumente, Uhren	17 623,0	18 471,4	4,8	Instruments, horlogerie
davon: Präzisionsinstrumente	4 288,2	4 660,4	8,7	dont: Instruments de précision
Uhren	6 041,3	6 776,9	12,2	Horlogerie
Bijouterie und Juwelierwaren	1 735,9	1 759,4	1,4	Bijouterie et joaillerie
Übrige Waren	3 595,8	3 802,4	5,8	Autres produits
davon: Wohnungseinrichtungen	696,0	808,5	16,2	dont: Aménagements intérieurs
Spielzeug und Sportgeräte	305,5	330,1	8,1	Jouets et articles de sport
Kunstgegenstände, Antiquitäten	2 199,9	2 240,6	1,9	Objets d'art et antiquités

Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes

T 6.9 Einfuhrüberschuss¹Excédent des importations¹

Jahr Année	In Millionen Franken En millions de francs			Einfuhrüberschuss in % ² Excédent des importations en % ²
	Einfuhr Importations	Ausfuhr Exportations	Einfuhrüberschuss Excédent des importations	
1905	1 379,9	969,3	410,5	29,8
1910	1 745,0	1 195,9	549,1	31,5
1915	1 680,0	1 670,1	9,9	0,6
1920	4 242,8	3 277,1	965,7	22,8
1925	2 633,1	2 038,7	594,4	22,6
1930	2 563,8	1 762,4	801,4	31,2
1935	1 283,3	822,0	461,3	35,9
1940	1 853,6	1 315,7	537,9	29,0
1945	1 225,4	1 473,7	-248,3	-20,3
1950	4 535,9	3 910,9	625,0	13,8
1955	6 401,2	5 622,2	779,0	12,2
1960	9 648,1	8 130,7	1 517,4	15,7
1965	15 929,3	12 861,0	3 068,3	19,3
1970	27 873,5	22 140,3	5 733,2	20,6
1975	34 267,8	33 429,7	838,1	2,4
1980	60 859,4	49 607,6	11 251,8	18,5
1985	74 750,3	66 623,7	8 126,6	10,9
1986	73 512,5	67 004,0	6 508,5	8,9
1987	75 170,8	67 476,7	7 694,1	10,2
1988	82 398,7	74 063,6	8 335,1	10,1
1989	95 208,6	84 267,9	10 940,7	11,5
1990	96 610,9	88 256,9	8 354,0	8,6

1 Bis 1925 sämtliches Barrengold inbegriffen. Seit 1930 Barrengold für Banktransaktionen nicht mehr enthalten. Von 1945 bis 1950 bei der Einfuhr und von 1940 bis 1950 bei der Ausfuhr sämtliches Barrengold nicht mehr enthalten. Ab 1978 ohne Industriegold. Ab 1981 ohne Silber in Barren und Blöcken sowie ohne Münzen. Seit 1935 verzollter Zwischenhandel inbegriffen. 1935 Veredelungs- und Reparaturverkehr inbegriffen. Seit 1940 ist der Lohnveredelungs- und Reparaturverkehr nicht mehr inbegriffen, sondern nur noch der Eigenveredelungsverkehr.

2 In Prozent der Einfuhr

1 Jusqu'en 1925, y compris tout l'or en barre. A partir de 1930, l'or en barre pour transactions bancaires non compris. De 1945 à 1950 pour l'importation et de 1940 à 1950 pour l'exportation, tout l'or en barre non compris. Depuis 1978, sans l'or industriel. Depuis 1981, sans l'argent en masses et en lingots ni les monnaies. Depuis 1935, y compris le commerce intermédiaire. En 1935, y compris le trafic de perfectionnement et de réparation. A partir de 1940, le trafic de perfectionnement à façon et le trafic de réparation ne sont plus compris; seul le trafic de perfectionnement commercial est pris en considération.

2 En pour cent des importations

Eidgenössische Zollverwaltung, Wirtschaftsdienst

Administration fédérale des douanes, Service économique

lich zugunsten der Schweiz aus: 7,9% der Einfuhren standen 16,3% der Ausfuhren gegenüber. Der Anteil der Staatshandelsländer ist sowohl bei der Einfuhr (1,5%) wie bei der Ausfuhr (3,3%) bescheiden.

In bezug auf das gesamte Handelsvolumen (Summe aus Ein- und Ausfuhrwert) war die Bundesrepublik Deutschland unser weitaus wichtigster Handelspartner. Mit deutlichen Abständen folgten Frankreich, Italien, die USA, Grossbritannien und Japan.

Die Terms of Trade verbesserten sich gegenüber 1989 um 1,7%. Die Handelsbilanz schloss mit einem Defizit von 8354,0 Millionen Franken, das damit um 23,6% kleiner ausfiel als im Vorjahr.

palme, devant l'industrie du papier et les arts graphiques et devant l'industrie des matières plastiques. On relèvera aussi les bons résultats obtenus par les industries de l'habillement et des instruments de précision. L'industrie des machines et de l'électronique, elle, a connu un développement similaire à celui de l'ensemble des exportations; par contre, des résultats bien plus modestes ont échu à l'industrie des machines, à l'industrie chimique et aux textiles.

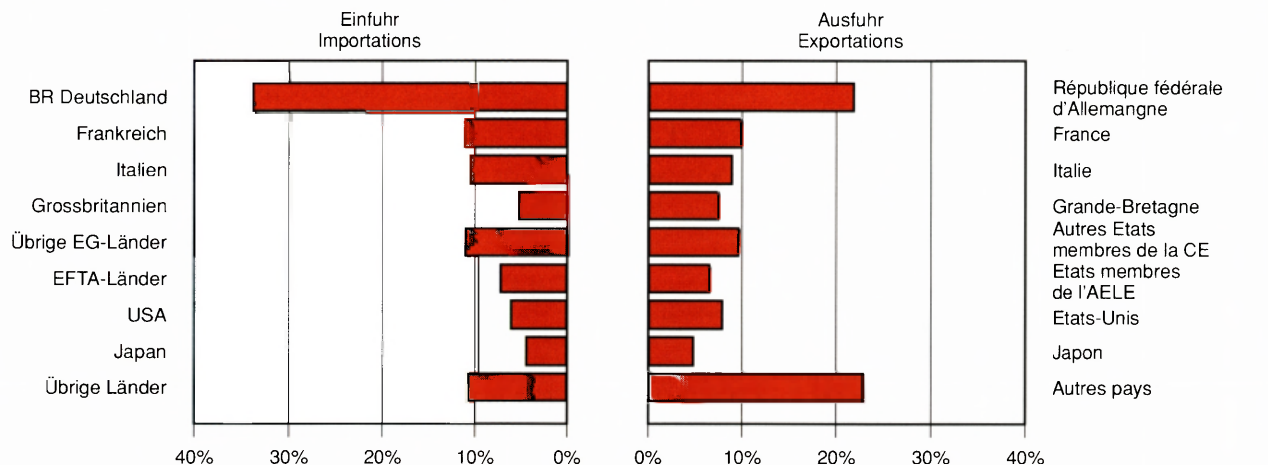
Le rôle prépondérant de l'Europe parmi les partenaires commerciaux de la Suisse s'est encore renforcé, puisque 80,3% des biens importés provenaient du Vieux Continent tandis que 68,9% des produits suisses y étaient exportés: dans le détail, 71,6% des produits importés provenaient de la CE, tandis que les exportations vers ce groupe d'Etats s'élevaient à 57,8%; pour l'AELE, les proportions étaient de 7,2% et de 6,6%. Cet essor des échanges avec l'Europe s'est réalisé au détriment des relations commerciales avec les États-Unis (8,5% des importations suisses et 11,2% des exportations). Pour l'Asie enfin, les pourcentages étaient de 9,3% et de 16,8%.

Le commerce avec les pays en développement a de nouveau été nettement excédentaire, la part des livraisons à destination de ces pays (16,3%) dépassant de loin celle des importations (7,9%). Quant aux pays de l'Est, ils n'ont que peu de relations commerciales avec la Suisse (1,5% des importations et 3,3% des exportations).

Au palmarès des nations selon le volume du commerce extérieur (valeur totale des importations et des exportations), la République fédérale d'Allemagne vient en tête des partenaires commerciaux de la Suisse, avec une avance confortable sur la France, l'Italie, les États-Unis, la Grande-Bretagne et le Japon.

Les termes de l'échange se sont améliorés de 1,7% par rapport à 1989. Le déficit de la balance commerciale atteint 8354,0 millions de francs, soit 23,6% de moins que douze mois plus tôt.

G6.3 Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen und Ländern 1990 Commerce extérieur par zone et par pays, en 1990



Eidgenössische Zollverwaltung

Administration fédérale des douanes

6.4 Verbrauch

6.4.1 Detailhandelsumsätze

Die Umsätze im Detailhandel (siehe Tabellen 6.10 und 6.11, Grafik 6.4) repräsentieren einen wesentlichen Teil des privaten Konsums und stellen somit eine wichtige volkswirtschaftliche Grösse dar. Die Beobachtung der kurz- und mittelfristigen Entwicklung der Detailhandelsumsätze vermittelt wertvolle Hinweise über den aktuellen Konjunkturverlauf im Bereich des privaten Konsums. Die Statistik der Detailhandelsumsätze dient denn zurzeit auch hauptsächlich der laufenden Konjunkturbeobachtung. Sie ist in ihrer heutigen Form weniger geeignet zur Erfassung der Struktur des Detailhandels.

Die Statistik der Detailhandelsumsätze beruht auf einer Teilerhebung, bei der monatlich insgesamt rund 850 Detailhandelsunternehmen befragt werden. Der erfasste Umsatz beläuft sich auf rund ein Viertel bis ein Drittel des gesamten Detailhandelsvolumens. Bei der Auswahl der berichtserstattenden Firmen wird darauf geachtet, dass hinsichtlich Branche, Unternehmensgrösse, Distributionsform und Region eine gute Repräsentativität erreicht wird.

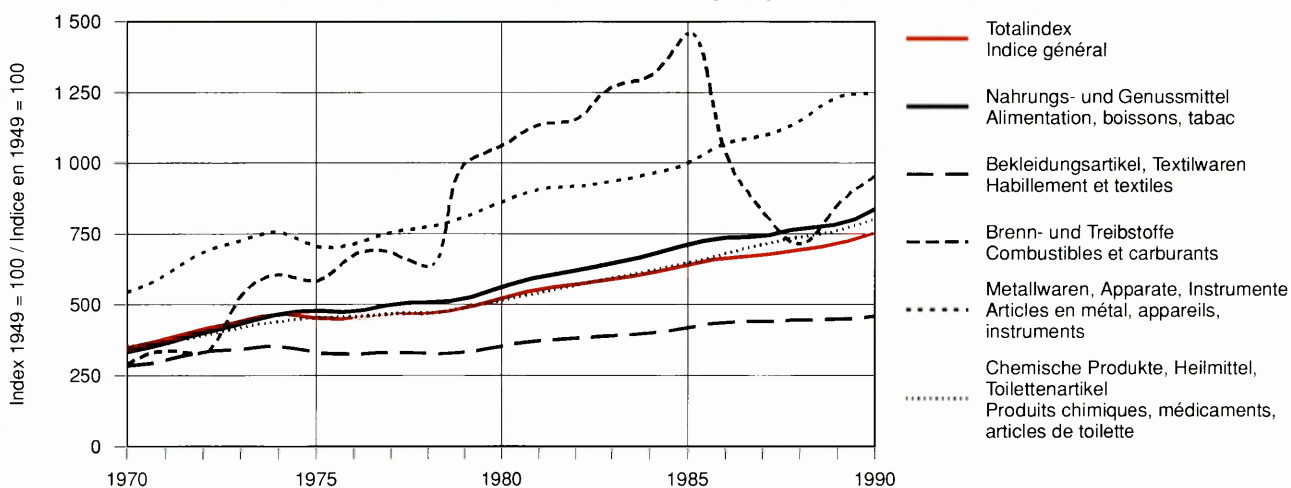
6.4 Consommation

6.4.1 Chiffres d'affaires du commerce de détail

Les chiffres d'affaires du commerce de détail (voir les tableaux 6.10 et 6.11 et le graphique 6.4) représentent une part importante de la consommation privée et constituent par conséquent un agrégat essentiel de l'économie publique. L'étude de l'évolution à court et à moyen terme des chiffres d'affaires du commerce de détail fournit de précieuses indications sur l'état de la conjoncture dans le secteur de la consommation privée. Dans sa forme actuelle, la statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail sert principalement à suivre l'évolution conjoncturelle. Elle se prête par contre moins à l'analyse de la structure du commerce de détail.

La statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail est établie sur la base des résultats d'une enquête partielle qui est menée chaque mois auprès de quelque 850 commerces de détail. La somme de leurs chiffres d'affaires représente entre un quart et un tiers du total réalisé par les entreprises de la branche. Les commerces de détail englobés dans l'enquête sont choisis en fonction d'un cer-

G6.4 Detailhandelsumsätze ausgewählter Warengruppen Chiffres d'affaires du commerce de détail de certains groupes marchandises



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 6.10 Detailhandelsumsätze
(Index 1949 = 100)

Chiffres d'affaires du commerce de détail
(Indice 1949 = 100)

	1970	1975	1980	1985	1988	1989	1990	
Nahrungs-, Genussmittel	335,9	479,8	560,7	713,4	771,2	786,6	837,7	Produits alimentaires, boissons, tabacs
Bekleidungsartikel, Textilwaren	286,9	334,4	355,3	421,6	445,8	450,3	462,0	Habillement et textiles
Brenn- und Treibstoffe	292,0	586,7	1 063,8	1 458,1	712,8	852,5	956,5	Combustibles et carburants
Holz-, Stein-, Ton-, Glaswaren	560,3	697,3	788,7	830,9	939,0	972,8	989,3	Articles en bois, en grès, en terre cuite, en verre
Leder-, Papierwaren ¹	376,3	456,0	504,0	596,3	678,5	699,5	726,8	Articles en cuir, en papier ¹
Chemische Produkte, Heilmittel, Toilettenartikel	356,4	455,4	518,3	648,3	740,4	763,4	803,9	Produits chimiques, médicaments, articles de toilette
Metallwaren, Apparate, Instrumente	543,5	706,6	863,9	1 000,1	1 150,5	1 234,5	1 245,6	Articles en métal, appareils, instruments
Bücher, Kunst-, Sammelgegenstände	398,2	530,8	615,1	750,6	853,3	893,4	933,6	Livres, objets d'art et de collection
Waren aller Art	483,9	647,1	770,2	943,7	1 105,7	1 161,0	1 252,7	Marchandises diverses
Total	348,2	454,5	523,4	642,8	696,9	717,8	754,4	Total

1 Inbegriffen Seil- und Kautschukwaren

1 Y compris les articles de corderie et les produits en caoutchouc

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

T 6.11 Detailhandelsumsätze (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)

Chiffres d'affaires du commerce de détail (variation en pour cent par rapport à l'année précédente)

Jahr	Total		Nahrungs- und Genussmittel <i>Produits alimentaires, boissons et tabacs</i>		Bekleidungsartikel und Textilwaren <i>Habillement et textiles</i>		Übrige Gruppen <i>Ensemble des autres groupes</i>		Année
	nominal <i>en termes nominaux</i>	real ¹ <i>en termes réels¹</i>	nominal <i>en termes nominaux</i>	real ¹ <i>en termes réels¹</i>	nominal <i>en termes nominaux</i>	real ¹ <i>en termes réels¹</i>	nominal <i>en termes nominaux</i>	real ¹ <i>en termes réels¹</i>	
1975	-3,2	-8,1	2,6	-3,1	-6,5	-11,9	-6,0	-9,4	1975
1976	-0,3	-0,3	-0,1	1,4	-2,1	- 2,4	1,4	-1,0	1976
1977	3,3	2,3	4,4	3,1	1,7	0,6	3,7	3,2	1977
1978	0,5	-0,2	1,8	-1,9	-1,3	- 2,7	0,6	3,1	1978
1979	3,7	-1,0	2,5	-1,3	0,9	0,2	7,8	0,7	1979
1980	7,3	2,0	7,4	0,6	7,1	3,7	7,2	3,1	1980
1981	6,2	-1,6	6,6	-3,6	6,3	1,6	5,4	-0,8	1981
1982	3,3	-1,5	4,2	-2,3	1,0	- 3,2	3,6	1,2	1982
1983	3,4	2,0	4,0	2,1	3,0	0,1	2,8	3,2	1983
1984	3,4	0,7	4,3	0,9	2,2	- 0,4	2,9	1,3	1984
1985	4,7	1,9	5,6	3,0	5,0	1,3	3,1	0,3	1985
1986	3,6	4,6	3,4	2,4	4,3	1,0	3,4	10,9	1986
1987	1,8	1,3	1,0	0,3	0,6	- 1,2	3,9	4,6	1987
1988	2,8	1,7	3,5	1,5	0,8	- 0,7	3,1	3,5	1988
1989	3,0	0,7	2,0	0,7	1,0	- 0,9	5,8	1,7	1989
1990	5,1	0,4	6,5	1,0	2,6	- 1,0	4,5	0,5	1990

1 Preisbereinigt anhand des Landesindexes der Konsumentenpreise

1 Déflatés sur la base de l'indice suisse des prix à la consommation

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

Die heutige Auswertung der Statistik der Detailhandelsumsätze konzentriert sich auf die monatliche Umsatzbewegung der erfassten Firmen insgesamt sowie nach Waren- und Artikelgruppen. Um die starken saisonalen Einflüsse auf die Detailhandelsumsätze bei der Beurteilung der Entwicklung soweit als möglich auszuschalten, wird die Veränderung der erzielten Monatsumsätze jeweils im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat ermittelt. Die Berechnung eines monatlichen Indexes auf der Basis der Umsätze im Jahr 1949 ermöglicht zudem einen langfristigen Vergleich der Umsatzentwicklung. Schliesslich werden für die drei Hauptgruppen neben den nominalen auch preisbereinigte,² reale Umsatzveränderungen ausgewiesen. Im Rahmen des wirtschaftsstatistischen Revisionsprogramms des Bundesamtes für Statistik ist auch eine umfassende Überprüfung der Statistik der Detailhandelsumsätze vorgesehen. Hauptziele der Revision sind die Verbesserung der Repräsentativität, die Hochrechnung der

tain nombre de critères (branche économique, taille de l'entreprise, forme de distribution, région) afin que les résultats soient représentatifs. A l'heure actuelle, nous exploitons ces résultats en mettant l'accent sur les variations que les chiffres d'affaires des entreprises considérées enregistrent chaque mois, globalement et par groupe de marchandises et de produits. Afin d'éliminer dans la mesure du possible les influences saisonnières, lesquelles ne sont pas négligeables, nous calculons la variation d'un mois considéré par rapport au mois correspondant de l'année précédente. Il est en outre possible de comparer l'évolution des chiffres d'affaires à long terme en calculant un indice mensuel sur la base 100 en 1949. Enfin, pour chaque grand groupe de marchandises, nous indiquons la variation de chiffres d'affaires en termes nominaux et en termes réels (corrigés de l'influence des prix).² Les statistiques économiques de l'Office fédéral de la statistique font l'objet d'un programme de révision qu'il est

2 Die Preisbereinigung erfolgt auf der Grundlage des Landesindexes der Konsumentenpreise.

2 L'élimination de l'influence des prix se fait à l'aide de l'indice suisse des prix à la consommation.



absoluten Umsätze und eine vermehrt auch auf strukturelle Elemente ausgerichtete Auswertung der anfallenden Daten. Die Einführung der neuen Statistik der Detailhandelsumsätze ist für das Jahr 1995 geplant.

6.4.2 Verbrauchserhebung 1990

Im Jahre 1990 führte das Bundesamt für Statistik im Auftrag des Bundesrates zum ersten Mal in der Schweiz eine repräsentative Verbrauchserhebung durch. Sie ersetzt die Erhebung über die Haushaltsrechnungen, die bis 1989 jährlich durchgeführt wurde. Ihre Ergebnisse werden Ende 1991 vorliegen. Sie bilden die Grundlage für das neue Güter- und Gewichtungsschema des Landesindex der Konsumentenpreise, das zurzeit revidiert wird. Sie sollen zudem gesamtschweizerisch repräsentative Informationen über das Verbrauchsverhalten der Bevölkerung liefern und damit die statistischen Grundlagen für die Wirtschafts-, die Sozialpolitik und die Marktforschung verbessern.

Die Verbrauchserhebung umfasst neben den Angestellten insbesondere auch Selbständige (inkl. Landwirte) und Rentner. Die Auswahl der Haushalte erfolgte mit Hilfe einer zweistufigen Zufallsstichprobe: Im ersten Schritt wurden die Gemeinden festgelegt, im zweiten Adressen aus dem Telefonabonnentenregister der PTT gezogen. Die Grundgesamtheit besteht somit nur aus den privaten Haushalten mit Telefonanschluss. Das Abonnentenregister stellt indessen die weitaus beste verfügbare Quelle dar; bei der hohen Telefondichte in der Schweiz ist es eine brauchbare Grundlage. Die gewählten Haushalte wurden mit einem Brief zur Teilnahme eingeladen und telefonisch kontaktiert, um das weitere Vorgehen abzusprechen. Bei den Haushalten, die nicht teilnahmebereit waren, wurde eine Non-response-Befragung durchgeführt, um die wichtigsten Haushaltsmerkmale zu erheben. Mit diesen Angaben wird eine spätere Hochrechnung der Ergebnisse möglich.

Die Verbrauchserhebung 1990 besteht aus zwei Teilerhebungen:

Bei der ersten lieferten ca. 2000 Haushalte während zwölf Monaten globale schriftliche Auskünfte über ihre Ausgaben und Einnahmen sowie über Merkmale der Haushaltsmitglieder (z. B. Berufstätigkeit) und der Wohnung. Die Zahl der 2000 Haushalte versteht sich netto. Begonnen wurde – unter Annahme einer Antwortquote von etwa 20% – mit gut 10 000 Haushalten. Diese Annahme hat sich als realistisch erwiesen, wobei die Struktur der Stichprobe nach den ersten provisorischen Ergebnissen ziemlich gut der Grundgesamtheit entspricht.

Die zweite Teilerhebung besteht aus zwölf monatlichen Stichproben von je ca. 1000 Haushalten, die während eines bestimmten Monats detaillierte Angaben über Ausgaben und Einnahmen machten. Vor Beginn des Berichtsmonats wurde ein Erstinterview durchgeführt, welches Merkmale der Haushaltsmitglieder und der Wohnung erfasste. Nach Abschluss des Berichtsmonats fand ein Schlussinterview statt. Sein Zweck bestand zum einen in der Kontrolle des Haushaltsbuches. Zum anderen sollte es retrospektiv einige Ausgaben z. B. bezüglich Gesundheit oder Ferien über einen längeren Zeitraum als den Erhebungsmonat erfassen. Die Organisation und Durchführung dieser zweiten Erhebung lag in den Händen des Marktforschungsinstituts IHA/GfM, das von DemoSCOPE unterstützt wurde.

Mit der Aufteilung der Erhebung in zwei Teile wurde der Aufwand für die befragten Haushalte im Vergleich zu den bisherigen Haushaltsrechnungen wesentlich verringert.

Ab 1991 führt das Bundesamt für Statistik nach dem Muster der ersten Teilerhebung von 1990 jährlich kleinere Verbrauchserhebungen durch, welche Indikatoren zur Veränderung des Ausgabenverhaltens liefern sollen.

prévu d'appliquer également à la statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail. Cette révision doit améliorer la représentativité des résultats; elle doit permettre d'extrapoler les valeurs absolues et, enfin, d'exploiter les données en mettant davantage l'accent sur l'aspect structurel. L'introduction de la nouvelle statistique des chiffres d'affaires du commerce de détail est prévue pour 1995.

6.4.2 Enquête sur la consommation 1990

Conformément au mandat reçu du Conseil fédéral, l'Office fédéral de la statistique a procédé en 1990 à la première enquête représentative sur la consommation. Il remplaçait ainsi l'enquête sur les budgets des ménages, réalisée chaque année jusqu'en 1989. Les résultats, qui sont attendus pour la fin de 1991, serviront à définir la nouvelle structure des biens et des services et à établir le nouveau schéma de pondération utilisé pour le calcul de l'indice des prix à la consommation, actuellement en révision. L'enquête fournira en outre des informations représentatives pour l'ensemble du pays quant à la consommation privée, informations propres à perfectionner les bases statistiques de la politique économique, de la politique sociale et des études de marché.

L'échantillon interrogé pour cette enquête comprend, outre les salariés, les indépendants (agriculteurs compris) et les retraités. Il s'agit d'un échantillon aléatoire à deux degrés: il a été procédé, dans un premier temps, à la sélection des communes touchées, puis au tirage au sort des adresses figurant dans l'annuaire téléphonique des PTT. Bien que l'échantillon de base ne contienne que des abonnés au téléphone, la densité des raccordements téléphoniques en Suisse autorise à considérer cette base comme fiable. Les ménages ainsi retenus ont reçu une lettre les invitant à participer à l'enquête, puis ont été appelés au téléphone pour discuter de la suite. Quant aux ménages qui ont refusé de participer, ils ont fait l'objet d'une enquête dite de non-réponse: les caractères principaux de ces ménages pourront ainsi être pris en compte pour l'extrapolation des résultats.

L'enquête sur la consommation 1990 a été subdivisée en deux enquêtes partielles:

- Pour la première, quelque 2000 ménages ont communiqué pendant douze mois des renseignements écrits d'ordre général sur leurs recettes et leurs dépenses, sans oublier de mentionner les caractères (tels que la profession) des membres du ménage et du logement. Il faut savoir que 2000 est le nombre net de ménages: le taux de réponses prévu étant de 20%, on a commencé par contacter 10 000 ménages pour finalement disposer d'un échantillon de 2000. Ajoutons que, selon les premiers résultats provisoires, la structure de l'échantillon correspond assez bien à l'échantillon de base.
- Pour la seconde, on a déterminé douze échantillons mensuels comptant chacun environ 1000 ménages, qui tous indiquaient en détail leurs recettes et leurs dépenses d'un mois donné. Avant le début du mois considéré, une première entrevue permettait de relever certains caractères du logement et des personnes du ménage; à la fin du mois, une autre entrevue venait conclure l'enquête par le contrôle du carnet de ménage. Cet entretien était aussi l'occasion de noter quelques dépenses passées liées à la santé ou aux vacances pour une période dépassant le mois considéré. L'organisation et l'exécution de cette seconde enquête ont été assurées par l'IHA/GfM, institut d'études de marché, avec le soutien de DemoSCOPE.

La nouvelle enquête étant ainsi subdivisée, la charge de travail incombant aux ménages interrogés a diminué de façon appréciable par rapport à l'enquête précédente.

A compter de 1991, l'Office fédéral de la statistique mène chaque année de petites enquêtes sur la consommation inspirées de la première enquête partielle de 1990 et susceptibles de fournir des indicateurs quant à l'évolution de la consommation privée.

6.5 Weiterführende Informationen

6.5.1 Weiterführende Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Die Auftrags-, Produktions-, Umsatz- und Lagerverhältnisse in der Industrie und im Bauhauptgewerbe. Vierteljährlich.

Detailhandelsumsätze. Monatlich.

Haushaltsrechnungen von Unselbständigerwerbenden und Rentnern. Jährlich (letzte verfügbare Publikation für das Jahr 1989).

Andere Literatur:

Eidgenössische Zollverwaltung: Monats- und Jahresstatistik des Aussenhandels der Schweiz.

Eidgenössische Zollverwaltung: Jahresbericht.

H. Balmer, A. Zurwerra: Aussenhandelsstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern 1990. S. 143–195.

6.5.2 Auskünfte

Auftragseingänge und -bestände, Index der Produktion und der Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe:

Hans Bellwald, 031/61 27 83
Bundesamt für Statistik

Detailhandelsumsätze, Verbrauchserhebung:
Willy Käppeli, 031/61 28 31
Bundesamt für Statistik

Aussenhandel:

Hans Bürgi, 031/61 66 06
Eidgenössische Zollverwaltung

6.5 Complément d'information

6.5.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Les commandes, la production, les chiffres d'affaires et les stocks dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction. Publication trimestrielle.

Chiffres d'affaires du commerce de détail. Publication mensuelle.

Budgets des ménages de salariés et de retraités. Publication annuelle. (La dernière livraison porte sur 1989).

Autres publications:

Administration fédérale des douanes: Statistique annuelle du commerce extérieur de la Suisse.

Administration fédérale des douanes: Rapport annuel.

H. Balmer, A. Zurwerra: Aussenhandelspolitik. Dans: P. Bohley, A. Jans (édit.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz, pp. 143–195. Berne 1990.

6.5.2 Renseignements

Entrées de commandes et commandes en portefeuille, indice de la production et des chiffres d'affaires dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction:

Hans Bellwald, 031/61 27 83
Office fédéral de la statistique

Chiffres d'affaires du commerce de détail, enquête sur la consommation:

Willy Käppeli, 031/61 28 31
Office fédéral de la statistique

Commerce extérieur:

Heinz Baumann, 031/61 66 54
Administration fédérale des douanes

Inhaltsverzeichnis

7 Land- und Forstwirtschaft

Sommaire

7 Agriculture et sylviculture

Seite

152	Landwirtschaft
168	Gartenbau
168	Forstwirtschaft
170	Fischerei
172	Weiterführende Informationen
172	Literatur, Quellen
172	Auskünfte

Tabellen

153	Die Flächen der wichtigsten Kulturen
154	Landwirtschaftsbetriebe, Arbeitskräfte und technische Ausrüstung
155	Strukturdaten nach Kantonen
155	Entwicklung des Anteils der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung nach ausgewählten Ländern
156	Landwirtschaftliche Bevölkerung in ausgewählten Ländern
158	Nutztiere und Nutztierbesitzer
159	Viehbesitzer und Bestände nach Kanton
159	Intensität der Nutztierhaltung pro Hektare
160	Landwirtschaftliche Mengenproduktion
161	Verwertung der Kuhmilch
161	Milchrechnung
162	Fleischbilanz
163	Futtermittelbilanz
163	Nahrungsmittelversorgung pro Person und Tag in ausgewählten Ländern
164	Nahrungsmittelversorgung nach Nahrungsmittelgruppen
165	Index der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse
165	Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel
165	Endrohertrag
166	Buchhaltungsergebnisse der Testbetriebe
167	Bundesausgaben für die Landwirtschaft und Ernährung
168	Gartenbaubetriebe, Arbeitskräfte und ausgewählte Kulturen
169	Arbeitskräfte in der Forstwirtschaft
169	Holznutzung nach Holzarten
169	Holzbilanz
170	Fischereibetriebe und Arbeitskräfte
170	Produktion und Verbrauch von Fisch
171	Fischer, Fischfang nach Gewässer

Grafiken

152	Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
154	Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe
154	Durchschnittliche Betriebsgrösse
156	Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft im europäischen Vergleich
157	Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft im weltweiten Vergleich
158	Tierbestand und Besitzer
158	Rindviehbestand
160	Landwirtschaftliche Betriebe und Düngergrossvieheinheiten
161	Kreislauf bei der Milchproduktion
164	Produktion von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft
167	Arbeitsverdienst und Lohnanspruch pro Arbeitstag
169	Baumartenverteilung im Schweizer Wald

Page

152	Agriculture
168	Horticulture
168	Sylviculture
170	Pêche
172	Complément d'information
172	Bibliographie
172	Renseignements

Tableaux

153	Les surfaces des cultures les plus importantes
154	Exploitations agricoles, main-d'œuvre et équipement technique
155	Données structurelles par canton
155	Evolution de la proportion de personnes occupées dans l'agriculture, dans quelques pays
156	Population agricole dans quelques pays
158	Cheptel et nombre de possesseurs de bétail
159	Possesseurs de bétail et animaux, par canton
159	Densité de bétail, par hectare
160	Volume de la production agricole
161	Utilisation du lait de vache
161	Compte laitier
162	Bilan de la viande
163	Bilan des fourrages
163	Approvisionnement alimentaire moyen, par personne et par jour, dans quelques pays
164	Approvisionnement en denrées alimentaires, par groupe
165	Indice des prix des produits agricoles
165	Indice des prix des moyens de production agricole
165	Rendement brut épuré
166	Résultats comptables des exploitations témoins
167	Dépenses fédérales pour l'agriculture et l'alimentation
168	Exploitations horticoles, main-d'œuvre et quelques cultures
169	Main-d'œuvre dans l'économie forestière
169	Exploitation du bois par groupe d'essences
169	Bilan forestier
170	Exploitations de pêche et main-d'œuvre
170	Production et consommation de poisson
171	Répartition des pêcheurs et des poissons pêchés selon les lacs

Graphiques

152	Répartition de la surface agricole utile
154	Nombre d'exploitations agricoles
154	Taille moyenne des exploitations
156	Situation de l'emploi dans l'agriculture, en Suisse et dans quelques autres pays européens
157	Situation de l'emploi dans l'agriculture, en comparaison internationale
158	Nombre d'animaux et de possesseurs
158	Cheptel bovin
160	Exploitations agricoles et unités de gros bétail-fumure
161	Circuit de la production laitière
164	Production de denrées alimentaires d'origine animale
167	Revenu du travail et rétribution équitable, par jour de travail
169	Répartition des essences dans les forêts suisses

7.1 Landwirtschaft

Von der gesamten Fläche der Schweiz (41 293 km²) werden ungefähr 28% land-, 21% alp- und 26% forstwirtschaftlich genutzt.

Aus klimatischen Gründen muss in vielen Regionen auf den Ackerbau verzichtet und hauptsächlich Viehzucht betrieben werden. Fast drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind Naturwiesen, Weiden oder Kunstwiesen (ohne Sömmerungsweiden der Alpen und des Juras). Auf diesen Flächen werden mehr als zwei Drittel der Proteine und der Energie des gesamten Futterangebots produziert (siehe Grafik 7.1 und Tabelle 7.1).

7.1.1 Grundlagen der Landwirtschaftspolitik

Die Landwirtschaftspolitik der Schweiz stützt sich auf die Bundesverfassung und das Landwirtschaftsgesetz. Sie hat folgende Oberziele (Sechster Bericht über die Lage der schweizerischen Landwirtschaft und die Agrarpolitik des Bundes, 1. Oktober 1984, Abschnitt 313.1):

- «Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen und gesunden Nahrungsmitteln zu günstigen Preisen,
- Vorsorge für Zeiten gestörter Zufuhr und Erhaltung der Produktionsbereitschaft,
- Schutz und Pflege der Kulturlandschaft, Beitrag zum Schutz von Umwelt, Pflanzen und Tieren,
- Erhaltung einer bäuerlich strukturierten Landwirtschaft und Beitrag zur dezentralisierten Besiedlung unseres Landes.»

Das Bundesgesetz vom 3. Oktober 1951 über die Förderung der Landwirtschaft und die Erhaltung des Bauernstandes (Landwirtschaftsgesetz) ermächtigt den Bundesrat, Massnahmen zu treffen, damit die Oberziele der Agrarpolitik erreicht werden können. Zu diesen Massnahmen gehören: die Finanzierung der landwirtschaftlichen Berufsbildung und Forschung, die Produktionslenkung durch Beiträge und Anbauprämien, die Preis- und Absatzgarantie (z. B. Pflicht zur Übernahme inländischer Futtermittel, Milch- und Fleischpreis), die Einfuhrbeschränkungen (Zollzuschläge, Einfuhrbewilligung) und die Exportförderung (Art.18–59).

Das Raumplanungsgesetz vom 22. Juni 1979 ermöglicht

7.1 Agriculture

La Suisse a une superficie de 41 293 km², dont quelque 28% sont occupés par des terres agricoles, 21% par des pâturages et 26% par des forêts.

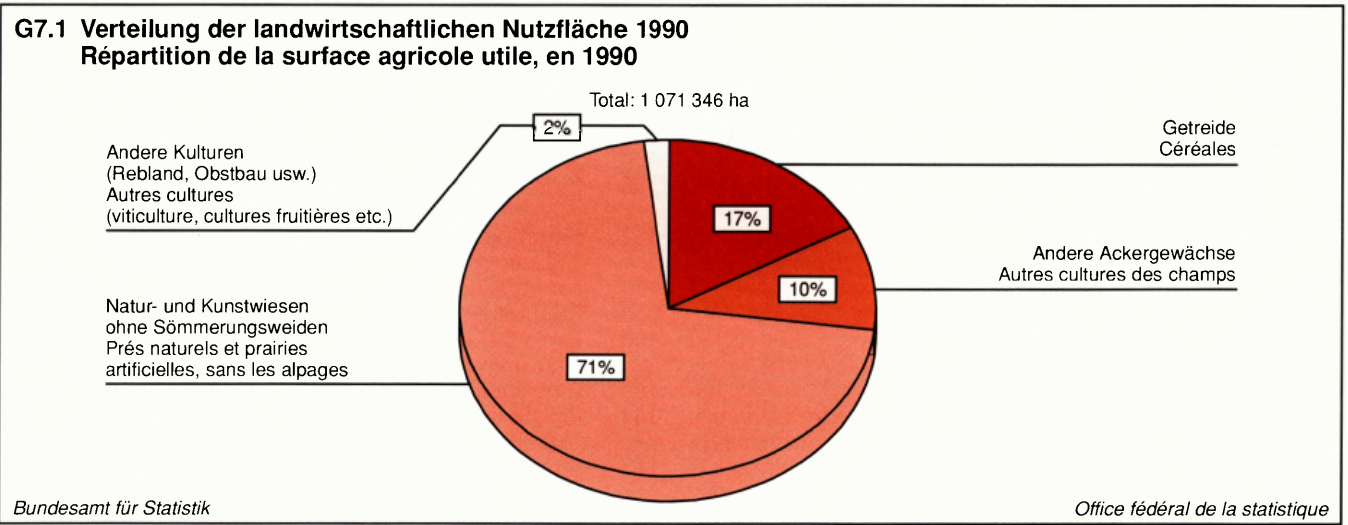
En raison des conditions climatiques, bien des régions ne se prêtent pas à la culture et les paysans n’y pratiquent presque que l’élevage. Les prés naturels, les prairies artificielles et les pâturages (sans les alpages dans les Alpes et dans le Jura) représentent près des trois quarts de la surface agricole et fournissent plus des deux tiers des protéines et de l’énergie contenues dans l’offre totale de fourrages (voir le graphique 7.1 et le tableau 7.1).

7.1.1 Fondements de la politique agricole

La politique agricole de la Suisse se fonde sur la constitution fédérale et sur la loi sur l’agriculture, qui lui fixent les objectifs primordiaux suivants (Sixième rapport sur la situation de l’agriculture suisse et sur la politique agricole de la Confédération, 1^{er} octobre 1984, paragraphe 313.1):

- «approvisionner, à des prix avantageux, la population en produits alimentaires sains et de bonne qualité;
- assurer le ravitaillement en période d’importations perturbées, ainsi qu’un bon état de préparation de la production;
- protéger et entretenir des sites cultivés, contribuer à la protection de l’environnement, des plantes et des animaux;
- maintenir une agriculture paysanne et promouvoir une occupation décentralisée de notre territoire».

En vertu de la loi fédérale du 3 octobre 1951 sur l’amélioration de l’agriculture et le maintien de la population paysanne (loi sur l’agriculture), le Conseil fédéral est habilité à prendre les mesures nécessaires pour que les objectifs de la politique agricole soient atteints. Citons notamment l’octroi de subventions en faveur de la formation professionnelle et de la recherche, le versement de contributions et de primes de culture pour orienter la production, la garantie des prix et de l’écoulement de certains produits (p. ex., obligation de prendre en charge les fourrages du pays, prix du lait et de la viande), la limitation des importations (droits de douane supplémentaires, autorisations d’importer) et la promotion des exportations (art. 18 à 59).



T 7.1 Die Flächen der wichtigsten Kulturen

Les surfaces des cultures les plus importantes

	Flächenangaben in Hektaren <i>Surfaces en hectares</i>					
	1965	1975	1980	1985	1990	
Landwirtschaftliche Nutzfläche ¹ (ohne Sömmerungsweiden)						Surface agricole utile ¹ (sans les alpages)
Offenes Ackerland	247 109	261 022	273 077	286 762	312 372	Terres ouvertes
Getreide	173 668	177 723	176 784	183 882	211 903	Céréales
Brotgetreide %	...	54	56	55	49	Céréales panifiables %
Futtergetreide %	...	46	44	45	51	Céréales fourragères %
Kartoffeln	37 163	23 771	23 595	20 047	17 796	Pommes de terre
Zuckerrüben	8 370	10 639	13 061	14 247	13 783	Betteraves sucrières
Futterrüben	8 179	2 635	1 852	2 575	3 601	Betteraves fourragères
Freilandgemüse	4 148	4 906	8 015	7 669	6 319	Légumes de pleine terre
Silomais	5 226	27 113	37 392	42 210	38 811	Mais à ensiler
Andere Ackergewächse	10 355	14 235	12 378	16 132	20 159	Autres cultures des champs
Kunstwiesen	124 395	102 616	106 370	117 738	90 338	Prairies artificielles
Naturwiesen und Weiden (ohne Sömmerungsweiden)	676 563	660 490	674 839	642 069	638 904	Prés naturels et pâturages (sans les alpages)
Rebland	10 332	11 537	12 303	13 412	13 245	Vigne
Obstbauliche Intensivkulturen	4 133	7 207	7 528	7 094	7 267	Cultures fruitières intensives
Streuland und übriges Kulturland	13 809	8 133	6 891	6 095	9 220	Marais à litière et autres terrains de culture
Total	1 076 341	1 051 005	1 081 008	1 073 170	1 071 346	Total
Talgebiet %	...	63	65	62	62	Plaine %
Berggebiet %	...	37	35	38	38	Montagne %
Anzahl Betriebe						Nombre d'exploitations
Total	158 492	128 805	121 594	115 578	104 959	Total
Talgebiet %	...	63	63	60	59	Plaine %
Berggebiet %	...	37	37	40	41	Montagne %
Mit offenem Ackerland	114 554	78 112	69 929	60 990	50 673	Ayant des terres ouvertes
Mit Getreideanbau	78 094	52 951	48 043	44 766	43 322	Ayant des cultures de céréales

1 Inbegriffen die Nutzfläche ausserhalb der Landesgrenze

1 Y compris la surface utile située à l'étranger

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

die Abgrenzung der Grünzonen und schützt dadurch das Kulturland gegen eine planlose Überbauung. Ein äusserst wichtiger Schutz des Bauernstandes ist das bürgerliche Erbrecht (ZGB 620 ff.), welches Familienmitgliedern die Übernahme des elterlichen Hofes zum Ertragswert ermöglicht. Der Ertragswert wird nach dem mittleren Ertragspotential des Betriebes geschätzt, so dass eine Bauernfamilie die Schulden amortisieren kann. Dieses Erbrecht entzieht die meisten Bauernhöfe der Spekulation. Die Landwirtschaftsstatistik schafft Entscheidungsgrundlagen für die zu treffenden agrarpolitischen Massnahmen und ermöglicht es, die Auswirkungen der getroffenen Massnahmen zu beurteilen.

7.1.2 Strukturwandel in der Landwirtschaft

Abwanderung von Arbeitskräften, Mechanisierung der Betriebe:

Die schweizerische Landwirtschaft hat einen ausgeprägten Strukturwandel durchgemacht. Die Zahl der hauptberuflichen Landwirte hat seit 1965 um fast zwei Fünftel (37%) abgenommen. Die Tendenz zur Abnahme der Landwirtschaftsbetriebe hat sich in den letzten fünf Jahren noch verschärft. Gleichzeitig haben die durchschnittliche Betriebsgrösse und die Mechanisierung zugenommen (siehe Tabelle 7.2, Grafiken 7.2 und 7.3).

Ein wesentlicher Grund für den Strukturwandel liegt darin, dass sich die Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten sehr stark entwickelt hat; die Löhne im Industrie- und im Dienstleistungssektor sind gestiegen, und die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert. Dies führte zu einer massiven Abwanderung der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft: Trotz der staatlichen Unterstützung gingen seit 1965 in der Landwirtschaft 47% (106 873) der ständigen Arbeitsplätze verloren (siehe Tabelle 7.2). Von 1960 bis 1985 hat die arbeitstätige Bevölkerung in der Schweiz dagegen um rund 759 000 Personen (30,6%) zugenommen. Die gezielten Massnahmen des Bundesrates zum Schutze

La loi fédérale du 22 juin 1979 sur l'aménagement du territoire, en réglementant la délimitation des zones, permet de réserver à l'agriculture suffisamment de bonnes terres cultivables.

Les dispositions du code civil qui régissent le partage des biens agricoles (CC 620 s.) contribuent aussi de manière déterminante au maintien de la population paysanne. Elles permettent aux héritiers de reprendre le domaine agricole à sa valeur de rendement. Cette valeur est établie en fonction du rendement moyen que peut procurer l'exploitation et doit permettre à la famille de paysans qui en hérite d'amortir les dettes grevant le bien-fonds. Ces dispositions de droit successoral évitent dans la plupart des cas la spéculation sur les exploitations agricoles.

La statistique agricole, quant à elle, fournit les éléments de décision nécessaires à la prise de mesures de politique agricole et permet d'en évaluer les effets.

7.1.2 Transformations d'ordre structurel dans l'agriculture

Abandon du travail de la terre, mécanisation des exploitations:

La structure de l'agriculture suisse s'est considérablement transformée: le nombre des agriculteurs à titre principal s'est réduit de près des deux cinquièmes (37%) depuis 1965. La diminution du nombre des exploitations agricoles s'est encore accélérée au cours des cinq dernières années. Parallèlement, la taille moyenne des exploitations a augmenté et la mécanisation s'est intensifiée (voir le tableau 7.2 et les graphiques 7.2 et 7.3).

La croissance économique de ces dernières décennies est en grande partie la cause de ces transformations. L'augmentation des salaires et l'amélioration des conditions de travail dans l'industrie et le tertiaire ont en effet eu pour effet d'attirer vers ces secteurs un nombre impressionnant d'agriculteurs. Le soutien de l'Etat n'a pas empêché l'agriculture de perdre 47% de ses emplois permanents (106 873) depuis 1965 (voir le tableau 7.2). On peut relever,

des Bauernstandes konnten den Strukturwandel nicht verhindern. Allerdings ist die Entwicklung in der Schweiz im Vergleich zu den Nachbarstaaten noch verhältnismässig günstig verlaufen: Hier ist der Anteil der arbeitstätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft verglichen mit den Nachbarländern am wenigsten gesunken, obwohl die gesamte arbeitstätige Bevölkerung am stärksten zugenommen hat (siehe Tabellen 7.4, 7.5 und Grafiken 7.4, 7.5). Im Weltdurchschnitt wächst die erwerbstätige Bevölkerung in der Landwirtschaft. Das ist allerdings nicht auf den Agrarschutz, sondern auf die Bevölkerungsexplosion zurückzuführen. Diese hat zur Folge, dass die bearbeitete Fläche pro Arbeitskraft abnimmt.

à titre de comparaison, que l'effectif de la population active occupée de la Suisse s'est accru de 30,6% (environ 759 000 personnes) de 1960 à 1985. Les mesures prises par le Conseil fédéral en faveur du maintien de la population paysanne n'ont pas suffi à enrayer cette évolution. Il convient toutefois de remarquer que la situation s'est moins détériorée en Suisse que dans les pays voisins. C'est en effet dans ce pays que la proportion de personnes travaillant dans l'agriculture a le moins baissé, alors que la part de la population active occupée s'est le plus accru (voir les tableaux 7.4 et 7.5 et les graphiques 7.4 et 7.5). A l'échelle mondiale, l'effectif moyen de la population agricole va en augmentant, mais ce phénomène est davantage dû à la croissance démographique qu'aux mesures en faveur de l'agriculture. Il en résulte une diminution de la surface exploitée par agriculteur.

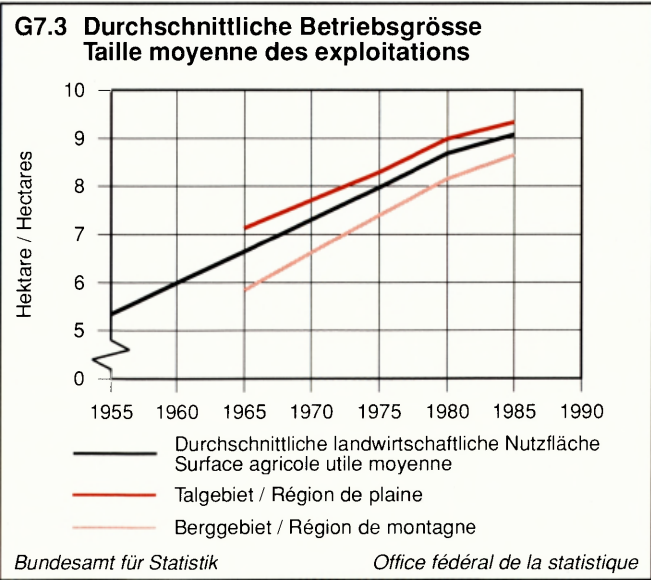
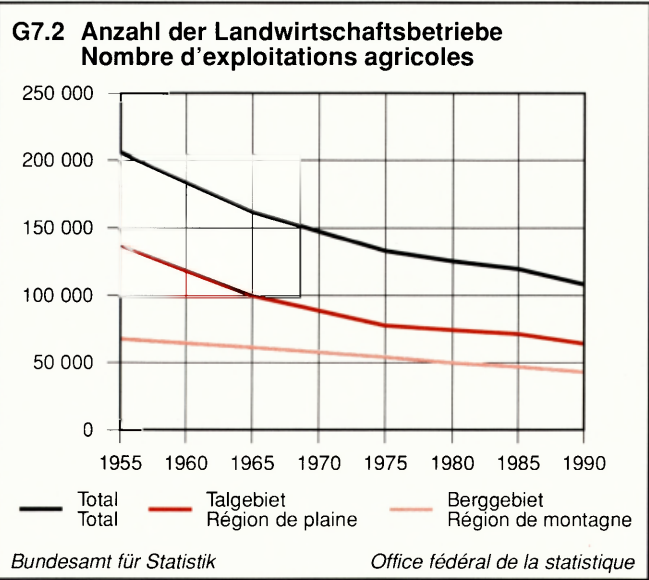
T 7.2 Landwirtschaftsbetriebe, Arbeitskräfte und technische Ausrüstung

Exploitations agricoles, main-d'œuvre et équipement technique

	1965	1975	1980	1985	1990	
Landwirtschaftsbetriebe	162 414	133 126	125 274	119 731	108 296	Exploitations agricoles
Talgebiet %	62	59	60	60	60	Plaine %
Berggebiet %	38	41	40	40	40	Montagne %
Betriebe von hauptberuflichen Landwirten	100 455	76 873	72 298	68 356	62 804	Exploitations des agriculteurs à titre principal
Talgebiet %	64	61	61	60	60	Plaine %
Berggebiet %	36	39	39	40	40	Montagne %
mit Zuerwerbstätigkeit	...	12 052	11 129	11 298	11 202	avec une activité complémentaire
Talgebiet %	...	50	48	47	52	Plaine %
Berggebiet %	...	50	52	53	48	Montagne %
Ständige Arbeitskräfte	229 097	147 921	138 076	129 559	113 624	Main-d'œuvre permanente
Frauen %	20	11	12	12	14	Femmes %
Gelegentliche Arbeitskräfte	225 654	211 130	193 819	184 514	146 662	Main-d'œuvre occasionnelle
Frauen %	59	59	58	56	53	Femmes %
Vierrad- und Raupentraktoren (ohne Jeeps)	61 649	83 860	94 717	105 314	112 737	Tracteurs à deux essieux ou à chenilles (sans les jeeps)
Transporter ohne Ladegerät	2 064	7 905	8 927	7 303	6 971	Transporteurs sans dispositif autochargeur
Transporter mit Ladegerät und Selbstfahrladewagen	11 193	11 544	13 957	16 205	17 833	Transporteurs avec dispositif autoch. et autochargeuses
Gezogene Ladewagen	...	45 624	48 402	49 324	49 417	Chars autochargeurs tractés
Einachstraktoren und Motormäher	102 592	100 819	103 304	94 347	94 801	Tracteurs monoaxes et motofaucheuses
Melkanlagen	28 939	43 694	51 953	55 212	60 741	Installations de traite mécanique
Heubelüftung	8 947	25 107	34 308	38 954	44 938	Installations de séchage en grange
Betriebe mit Silobehältern	29 718	33 233	35 305	34 751	34 209	Exploitations avec des silos

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture



T 7.3 Strukturdaten nach Kanton 1990

Données structurelles par canton, en 1990

	Landwirtschaftsbetriebe <i>Exploitations agricoles</i>		Arbeitskräfte <i>Main-d'œuvre</i>		Nutzfläche ¹ <i>Surface utile¹</i>			Nutzfläche ² alle Betriebe mit Land <i>Surface utile² de toutes les exploitations ayant des terres</i>	Nutzfläche ² pro Hauptbetrieb mit Land <i>Surface utile² des exploitations à titre principal ayant des terres</i>
	Total	davon haupt- berufliche Landwirte <i>dont à titre principal</i>	Total	davon haupt- beruflich <i>dont à titre principal</i>	Total	davon <i>dont</i>		ha	ha
						offenes Ackerland <i>terres ouvertes</i>	Haupt- futterfläche <i>Surface fourragère</i>		
		%		%	ha	%	%		
CH	108 296	58,0	260 286	43,7	1 071 346	29,2	77,6	10,8	16,2
ZH	7 017	59,3	17 476	45,0	75 600	43,8	61,2	11,3	16,3
BE	21 087	64,6	55 027	43,3	198 745	29,8	80,3	10,4	14,1
LU	7 483	76,3	19 900	52,1	80 352	18,3	87,2	11,5	13,6
UR	1 013	59,2	2 633	34,5	7 078	0,2	116,1	8,4	11,5
SZ	2 411	77,6	6 017	50,4	25 666	1,4	103,7	11,9	13,9
OW	1 114	70,7	2 689	41,9	8 580	0,4	118,7	9,8	11,9
NW	710	76,9	1 930	45,1	6 657	0,2	113,1	11,2	12,9
GL	671	70,2	1 604	47,6	7 620	1,2	116,8	13,6	17,3
ZG	851	79,8	2 184	56,6	11 440	15,7	87,7	14,7	16,5
FR	5 928	68,5	14 017	56,3	76 776	34,1	76,7	14,3	19,1
SO	2 698	57,8	6 323	46,4	32 735	39,5	67,5	12,7	19,4
BS	43	30,2	102	47,1	469	51,1	52,4	14,2	30,5
BL	1 587	56,6	4 047	45,0	18 987	31,5	72,8	12,3	19,4
SH	1 215	48,9	2 784	38,1	14 415	65,1	37,5	12,1	21,0
AR	1 317	68,0	2 706	50,0	12 398	0,1	102,6	10,3	13,4
AI	842	82,1	1 835	50,1	7 442	0,0	105,4	9,9	11,1
SG	7 576	67,9	17 206	47,5	75 973	6,9	100,2	11,3	14,6
GR	5 067	56,5	12 359	37,7	54 414	5,8	107,7	12,4	19,1
AG	6 845	50,5	15 857	40,3	63 026	46,6	60,1	9,5	15,7
TG	4 985	69,2	11 791	52,7	53 185	33,3	66,7	11,1	14,4
TI	3 644	23,4	6 133	25,1	13 674	15,0	85,7	4,1	12,5
VD	7 731	63,8	19 792	52,2	108 940	54,4	52,6	15,7	21,8
VS	12 456	16,9	26 171	16,4	37 213	9,6	78,6	3,1	10,1
NE	1 663	70,0	3 813	60,5	31 230	19,8	85,3	20,8	26,9
GE	627	64,4	1 963	65,4	11 407	73,8	15,2	19,3	26,1
JU	1 715	73,1	3 927	61,4	37 324	35,5	75,9	24,0	29,7

1 Ohne Sömmerungsweiden

1 Sans les alpages

2 Betriebe ohne Land ausgeschlossen

2 Les exploitations n'ayant pas de terres sont exclues

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

T 7.4 Entwicklung des Anteils
der in der Landwirtschaft beschäftigten
Bevölkerung nach ausgewählten LändernEvolution de la proportion
de personnes occupées dans l'agriculture
dans quelques pays

	1965		1975		1985		1989		
	Beschäftigte <i>Personnes occupées</i>		Beschäftigte <i>Personnes occupées</i>		Beschäftigte <i>Personnes occupées</i>		Beschäftigte <i>Personnes occupées</i>		
	Total In 1000 <i>En milliers</i>	davon in der Land- wirtschaft <i>dont dans l'agriculture</i> %	Total In 1000 <i>En milliers</i>	davon in der Land- wirtschaft <i>dont dans l'agriculture</i> %	Total In 1000 <i>En milliers</i>	davon in der Land- wirtschaft <i>dont dans l'agriculture</i> %	Total In 1000 <i>En milliers</i>	davon in der Land- wirtschaft <i>dont dans l'agriculture</i> %	
Schweiz	2 761	9,4	3 026	7,0	3 239	5,0	3 330	4,2	Suisse
Deutschland BRD	26 910	10,8	27 460	6,6	29 220	4,6	29 894	3,8	Allemagne RFA
Deutschland DDR	8 514	15,1	8 728	11,6	9 423	9,3	9 567	8,3	Allemagne RDA
Österreich	3 250	19,3	3 223	11,9	3 529	7,2	3 620	6,0	Autriche
Frankreich	20 775	17,9	22 614	11,1	24 659	6,7	25 367	5,5	France
Italien	21 026	24,8	21 183	15,4	22 621	9,3	23 279	7,5	Italie
Schweden	3 507	11,1	3 923	6,9	4 239	4,7	4 377	4,0	Suède
USA	79 454	5,4	97 852	3,9	117 375	2,8	122 143	2,4	USA
UdSSR	114 422	33,8	127 115	22,8	140 859	16,2	144 496	13,6	URSS
China	381 179	80,8	481 759	76,3	617 904	71,0	667 128	68,2	Chine
Indien	206 872	72,9	243 481	70,7	293 194	68,1	316 993	66,8	Inde
Brasilien	27 039	48,5	37 492	37,9	49 642	27,6	53 896	24,9	Brésil
Peru	3 488	49,7	4 548	43,5	6 204	37,3	6 942	35,2	Pérou
Algerien	2 906	57,0	3 455	39,2	4 802	27,6	5 573	25,0	Algérie
Zaire	8 097	82,0	9 503	75,4	11 778	68,7	13 011	66,3	Zaire
Europa	198 839	24,0	210 580	16,8	226 048	11,3	231 504	9,7	Europe
Welt	1 461 048	57,6	1 763 417	52,8	2 162 502	48,7	2 325 346	47,0	Monde

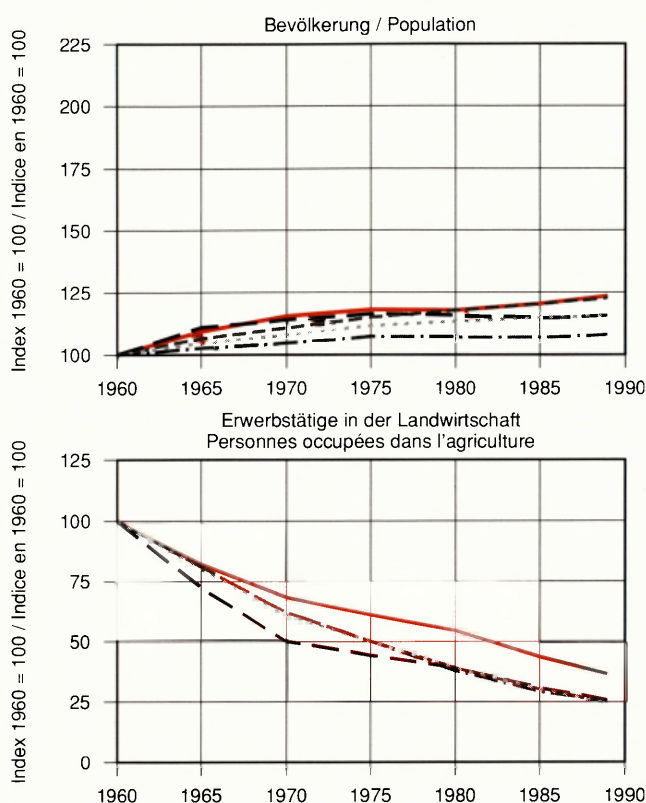
FAO, Production Yearbook 1985, 1989

FAO, Annuaire de la production 1985, 1989

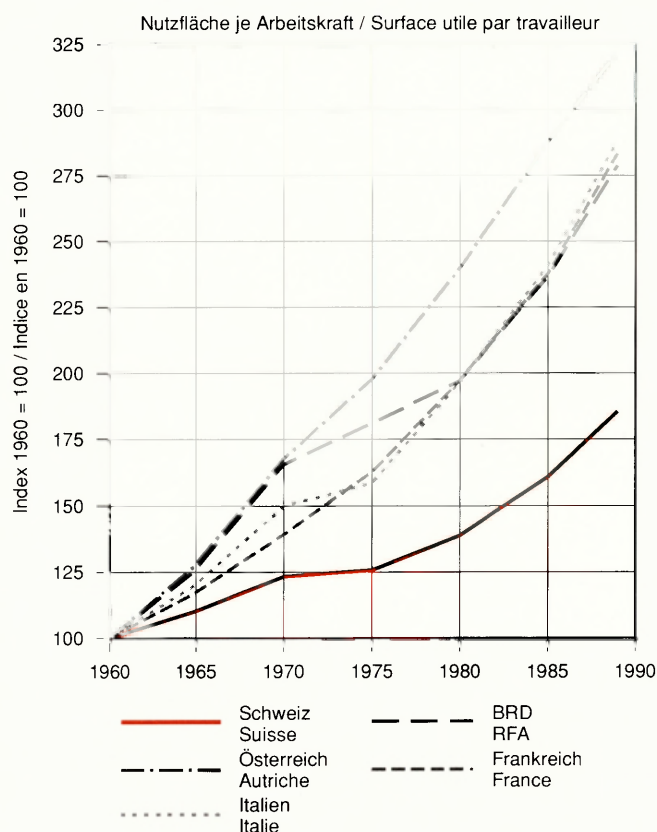
Food and Agriculture Organization of the United Nations

Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture

G7.4 Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft im europäischen Vergleich Situation de l'emploi dans l'agriculture, en Suisse et dans quelques autres pays européens



FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations)



FAO (Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture)

T 7.5 Landwirtschaftliche Bevölkerung in ausgewählten Ländern 1989 (Flächenangaben 1988) Population agricole dans quelques pays, en 1989 (Surfaces de 1988)

	Gesamtbevölkerung Population		Beschäftigte Bevölkerung Personnes occupées		Nutzfläche pro Arbeits- kraft in der Landwirtschaft Surface utile par personne active dans l'agriculture	Ackerfläche pro Arbeits- kraft in der Landwirtschaft Superficie arable par personne active dans l'agriculture	Weideland pro Arbeitskraft Pâturages par personne active	
	Total	davon in der Land- wirtschaft dont dans l'agriculture	Total	davon in der Land- wirtschaft dont dans l'agriculture				
	In 1000 En milliers	%	In 1000 En milliers	%				
Schweiz	6 624	3,6	3 330	4,2	14,3	2,9	11,4	Suisse
Deutschland BRD	61 592	3,2	29 894	3,8	10,6	6,6	4,0	Allemagne RFA
Deutschland DDR	16 675	8,3	9 567	8,3	7,8	6,2	1,6	Allemagne RDA
Österreich	7 618	5,1	3 620	6,0	16,1	6,9 ¹	9,1 ¹	Autriche
Frankreich	56 115	5,1	25 367	5,5	22,4	14,0 ¹	8,4	France
Italien	57 525	6,4	23 279	7,5	9,8	7,0	2,8	Italie
Schweden	8 498	4,5	4 377	4,0	20,0	16,8 ¹	3,2 ¹	Suède
USA	248 082	2,7	122 143	2,4	145,3	64,0	81,3	USA
UdSSR	288 750	13,6	144 496	13,6	30,7	11,8	18,9	URSS
China	1 117 173	68,2	667 128	68,2	0,9	0,2 ¹	0,7 ¹	Chine
Indien	836 339	63,1	316 993	66,8	0,9	0,8 ¹	0,1 ¹	Inde
Brasilien	147 404	24,9	53 896	24,9	18,4	5,8 ¹	12,6 ¹	Brésil
Peru	21 791	37,2	6 942	35,2	12,6	1,5 ¹	11,1 ¹	Pérou
Algerien	24 597	24,5	5 573	25,0	27,2	5,4 ¹	21,8 ¹	Algérie
Zaire	34 846	66,3	13 011	66,3	2,6	0,9 ¹	1,7 ¹	Zaire
Europa	498 373	8,9	231 504	9,7	10,0	6,3	3,7	Europe
Welt	5 205 242	45,5	2 325 346	47,0	4,3	1,4	2,9	Monde

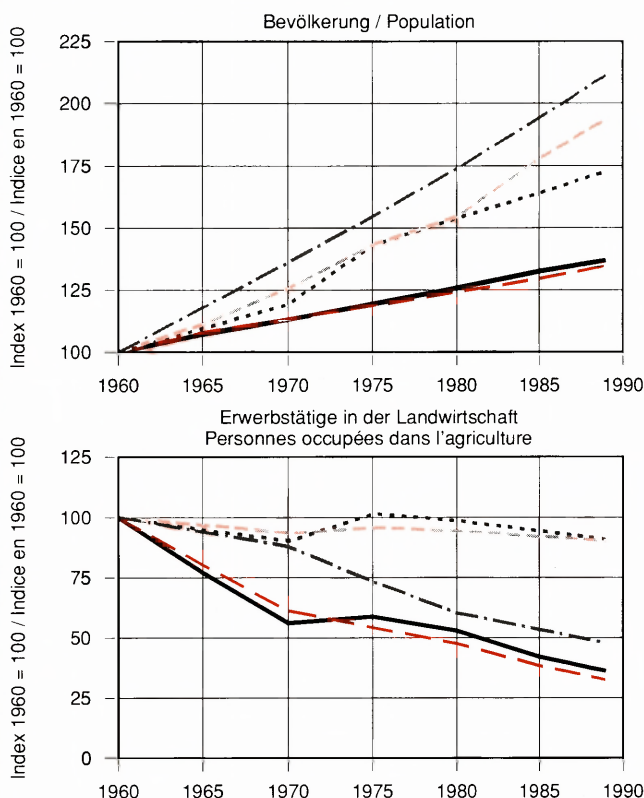
1 Flächenangaben durch FAO geschätzt

1 Surfaces estimées par la FAO

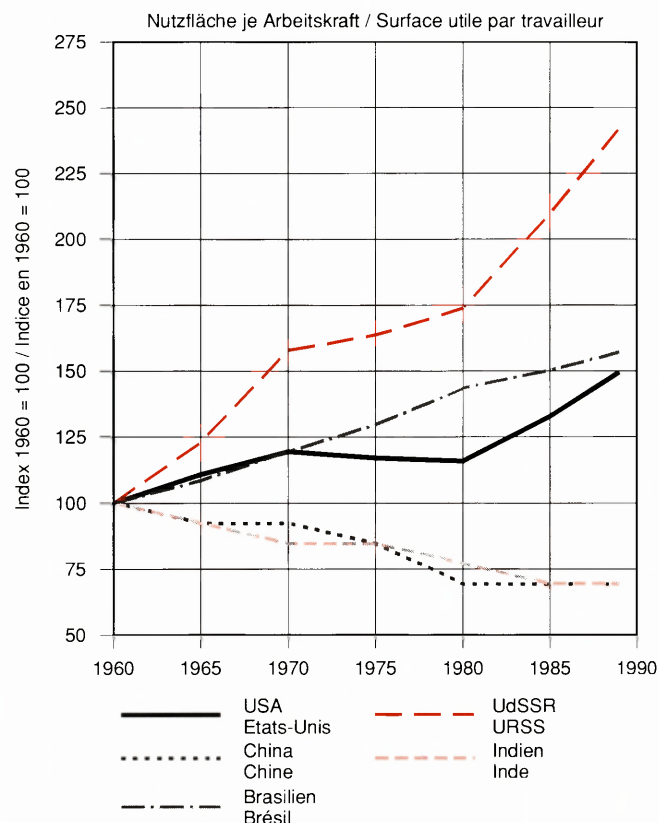
FAO, Production Yearbook 1989
Food and Agriculture Organization of the United Nations

FAO, Annuaire de la production 1989
Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture

G7.5 Beschäftigungssituation in der Landwirtschaft im weltweiten Vergleich Situation de l'emploi dans l'agriculture, en comparaison internationale



FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations)



FAO (Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture)

Entwicklung in der Nutzung des Kulturlandes:

Das offene Ackerland hat seit 1965 um 635 km² zugenommen, weil sich der Silomais dank neuen, frühreifen Mais-sorten auf gepflügten Wiesen stark ausgebreitet hat und weil Betriebe im Talgebiet die Rindviehhaltung zugunsten des Ackerbaues aufgegeben haben. Die Getreidefläche hat wegen der Anbauprämien (produktionslenkende Massnahmen) zugenommen. Der technische Fortschritt hat zu grösserer Attraktivität von arbeitsintensiveren Kulturen geführt, vor allem des Zuckerrübenanbaus (Pflanzenschutz, Einzelkornsaat und Vollerntemaschinen). Das Referendum gegen den Zuckerbeschluss vom 28. September 1986 verhinderte eine stärkere Ausweitung der Zuckerrübenfläche. Die Abnahme der Kartoffelfläche ist auf die höhere Produktivität (mehr Ertrag pro Hektare) und vor allem auf die sinkende Nachfrage zurückzuführen (siehe Tabellen 7.1 und 7.15).

Entwicklung in der Tierhaltung:

Mit der Abnahme der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe nimmt die Massentierhaltung zu. Immer weniger Viehbesitzer halten immer mehr Tiere (siehe Grafik 7.6). Diese Entwicklung betrifft vor allem die Betriebe im Talgebiet: Hier werden 63% der Kühe, 80% der Schweine und 83% der Hühner gehalten.

Extrem ist der Wandel in der Schweinehaltung: Die Zahl der Schweine hat sich seit 1946 ungefähr verdreifacht, während die Anzahl Schweinebesitzer von 150 595 auf 29 163 abgenommen hat (siehe Tabelle 7.6 und Grafik 7.6). Auch die Produktivität der Tiere (Frühreife, Tageszunahmen, Milchleistung) steigt ständig.

Die intensive Tierhaltung ist oft eine Belastung für den Boden und damit auch für die Gewässer. Eine allzu hohe Viehdichte pro Hektare führt zu Überdüngung mit Gülle und Mist. Deshalb ist der Begriff «Düngergrössvieheinheit pro Hektare» (DGVE/ha) als Mass für die Bodenbelastung

Evolution de l'utilisation des terres productives:

La superficie des terres ouvertes s'est accrue de 635 km² depuis 1965. Deux facteurs expliquent cette évolution: d'une part, l'extension prise par la culture du maïs à ensiler sur des terres jusque-là occupées par des prairies, grâce à l'introduction de variétés plus précoces et, d'autre part, le fait que des exploitants situés en plaine ont abandonné l'élevage au profit de la culture. Les cultures céréalières, favorisées par l'octroi de primes (mesure visant à orienter la production), occupent aussi une surface plus grande. Les progrès techniques ont rendu les cultures intensives plus faciles, en particulier la culture de la betterave à sucre (phytopathologie, semis monograin, récolteuse intégrale). Le référendum lancé contre l'arrêté sur le sucre (28 septembre 1986) a toutefois empêché que la surface plantée de betteraves sucrières ne s'accroisse davantage. Quant à la surface de pommes de terre, elle s'est réduite par suite de la hausse de la productivité (rendement supérieur à l'hectare) et, surtout, de la baisse de la demande (voir les tableaux 7.1 et 7.15).

Evolution de l'élevage:

La diminution du nombre des exploitations agricoles s'accompagne d'un développement de l'élevage intensif. Un effectif de plus en plus petit d'exploitants élève un nombre de plus en plus grand d'animaux (voir le graphique 7.6). Ce sont principalement les exploitations de plaine qui connaissent cette évolution: on y trouve 63% des vaches, 80% des porcs et 83% des poules.

L'élevage de porcs est un cas extrême: le cheptel porcin a presque triplé depuis 1946, tandis que le nombre des éleveurs a chuté de 150 595 à 29 163 (voir le tableau 7.6 et le graphique 7.6).

La productivité du bétail, elle, ne cesse d'augmenter (précocité, engraissement journalier, production de lait).

L'élevage intensif est un mode d'exploitation qui, bien

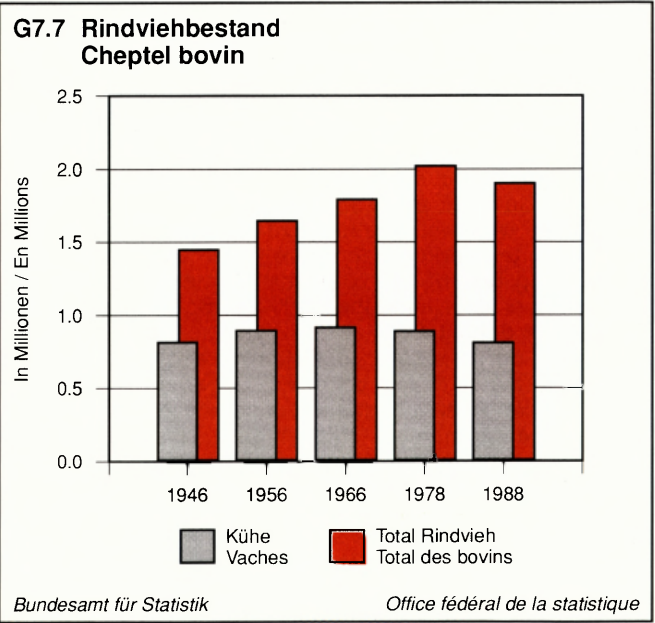
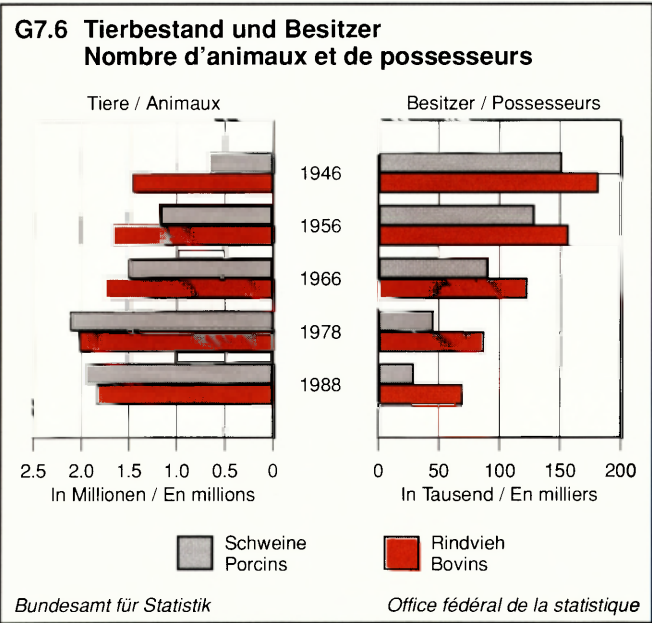
	Schweiz Suisse	Talgebiet Région de plaine		Berggebiet ¹ Région de montagne ¹				
		Talzone Zone de plaine %	Hügelzone Zone préalpine %	Zone 1 %	Zone 2 %	Zone 3 %	Zone 4 %	
Viehbesitzer	95 905	44	15	13	15	10	3	Possesseurs de bétail
Rindvieh								Bovins
Besitzer	69 258	39	15	15	17	11	3	Possesseurs
Tiere	1 836 973	46	16	13	15	8	2	Animaux
Kühe	797 672	46	17	14	15	6	2	Vaches
Pferde								Chevaux
Besitzer	16 988	54	17	14	11	4	1	Possesseurs
Tiere	49 190	61	14	10	11	2	1	Animaux
Schweine								Porcs
Besitzer	29 163	44	18	17	15	5	1	Possesseurs
Tiere	1 940 914	63	17	10	8	1	0	Animaux
Schafe								Moutons
Besitzer	20 681	42	14	13	11	13	6	Possesseurs
Tiere	366 827	33	13	12	14	20	10	Animaux
Ziegen								Chèvres
Besitzer	11 398	27	11	15	22	19	6	Possesseurs
Tiere	72 219	17	8	13	22	29	11	Animaux
Kaninchen								Lapins
Besitzer	36 302	58	14	12	10	5	1	Possesseurs
Tiere	469 248	65	13	10	7	3	1	Animaux
Truten								Dindes
Besitzer	1 189	57	14	13	10	5	1	Possesseurs
Tiere	23 140	41	19	27	11	1	0	Animaux
Gänse und Enten								Oies et canards
Besitzer	9 543	58	14	12	10	4	1	Possesseurs
Tiere	37 768	61	13	11	9	6	1	Animaux
Hühner								Poules
Besitzer	51 833	50	15	14	11	7	2	Possesseurs
Tiere	6 355 735	65	18	10	6	1	0	Animaux
Bienen								Abeilles
Völker	247 888	54	15	12	11	7	1	Colonies

1 Das Berggebiet wird unterteilt nach Höhenlagen in vier Zonen, wobei die Zone 4 die höchstgelegene ist

1 La région de montagne est divisée en quatre zones, correspondant chacune à une certaine altitude, la zone 4 étant celle qui se trouve à l'altitude la plus élevée

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture



geschaffen worden (1 DGVE = 1 Kuh oder 5 Mast-schweine oder 10 Ziegen). Das neue Gewässerschutz-gesetz sieht ein Maximum von drei DGVE pro Hektare vor. Betriebe mit einer höheren Viehdichte (Grossmästereien, Käsereibetriebe mit Schweinehaltung usw.) werden Dün-gerabnahmeverträge mit Landwirten abschliessen können, die eine weniger intensive Tierhaltung betreiben (siehe Tabelle 7.8 und Grafik 7.8).

souvent, pollue le sol et, par conséquent, les eaux. Quand la densité de bétail à l'hectare est trop élevée, l'épandage de fumier et de lisier se fait en trop grandes quantités. On a créé dans ce contexte la notion d'unité de gros bétail-fumure par hectare (UGB-f/ha), mesure qui permet d'éva-luer l'impact sur le sol de l'élevage de têtes de bétail (1 UGB-f équivaut à la production moyenne de fumier et de lisier d'une vache ou de 5 porcs à l'engrais ou de 10 chèvres). La nouvelle loi sur la protection des eaux prévoit un maximum de trois UGB-f par hectare. Les exploitations comptant une forte densité de bétail à l'hectare (grandes exploitations d'engraissement, fromageries faisant de l'élevage de porcs, etc.) auront la possibilité de conclure des contrats avec de petits éleveurs pour assurer la prise en charge de leurs engrais de ferme (voir le tableau 7.8 et le graphique 7.8).

T 7.7 Viehbesitzer und Bestände nach Kanton 1988

Possesseurs de bétail et animaux par canton, en 1988

	Viehbesitzer <i>Possesseurs de bétail</i>	Rindvieh <i>Bétail bovin</i>			Schweine <i>Porcs</i>		Schafe <i>Moutons</i>		
		Besitzer <i>Possesseurs</i>	Tiere <i>Animaux</i>	Kühe <i>Vaches</i> %	Besitzer <i>Possesseurs</i>	Tiere <i>Animaux</i>	Besitzer <i>Possesseurs</i>	Tiere <i>Animaux</i>	
Schweiz	95 905	69 258	1 836 973	43	29 163	1 940 914	20 681	366 827	Suisse
Zürich	6 664	4 156	125 177	42	948	55 345	1 394	22 603	Zurich
Bern	21 316	16 577	361 031	44	9 332	343 583	4 599	49 669	Berne
Luzern	7 566	6 223	168 337	52	4 850	441 406	1 050	12 423	Lucerne
Uri	965	764	14 112	40	197	5 176	284	8 420	Uri
Schwyz	2 495	2 114	52 046	43	791	53 659	453	12 071	Schwytz
Obwalden	1 166	938	20 339	49	255	25 134	201	3 270	Obwald
Nidwalden	744	606	14 372	51	229	24 754	166	2 588	Nidwald
Glarus	712	584	14 191	45	173	2 389	91	2 494	Glaris
Zug	865	690	23 643	49	221	29 650	132	2 255	Zoug
Freiburg	5 964	4 551	155 821	40	1 726	99 316	1 159	13 371	Fribourg
Solothurn	2 726	1 741	50 627	41	867	37 381	659	8 349	Soleure
Basel-Stadt	51	9	443	38	11	781	16	205	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 534	945	27 001	43	321	20 910	405	4 761	Bâle-Campagne
Schaffhausen	763	490	17 588	29	217	16 635	106	1 315	Schaffhouse
Appenzell I.-Rh.	1 331	1 036	25 527	50	532	28 496	281	5 071	Appenzell Rh.-Int.
Appenzell A.-Rh.	859	754	16 269	51	567	40 566	113	2 282	Appenzell Rh.-Ext.
St. Gallen	7 797	5 803	156 792	49	1 911	230 448	1 489	29 183	Saint-Gall
Graubünden	4 883	3 422	86 521	30	651	10 182	1 987	56 699	Grisons
Aargau	6 270	3 820	114 071	39	1 771	122 956	1 312	14 504	Argovie
Thurgau	4 736	3 295	95 345	55	1 057	249 740	741	12 455	Thurgovie
Tessin	2 000	905	11 894	51	200	8 445	745	18 868	Tessin
Vaud	6 052	4 132	148 493	36	1 033	57 653	928	16 849	Vaud
Wallis	4 810	3 067	33 955	41	366	4 342	1 770	57 424	Valais
Neuenburg	1 532	1 169	41 856	43	315	15 317	227	2 339	Neuchâtel
Genf	344	82	3 677	29	46	5 681	85	3 639	Genève
Jura	1 760	1 385	57 845	36	576	10 969	288	3 720	Jura

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

T 7.8 Intensität der Nutztierhaltung pro Hektare 1988

Densité de bétail par hectare, en 1988

Dünger-grossvieh-einheiten (DGVE) pro Hektare	Fläche LN ¹ <i>Surface SAU¹</i>	Betriebe <i>Exploitations</i>	Talgebiet <i>Région de plaine</i>	Berggebiet <i>Région de montagne</i>	Rindvieh <i>Bétail bovin</i>		Schweine <i>Porcs</i>		<i>Unités de gros bétail-fumure par hectare(UGB-f)</i>
					Anzahl Tiere <i>Nombre d'animaux</i>	DGVE <i>UGB-f</i>	Anzahl Tiere <i>Nombre d'animaux</i>	DGVE <i>UGB-f</i>	
	ha	Total	%	%		%		%	
bis 0,5	63 086	6 413	71	29	16 140	61	7 266	5	jusqu'à 0,5
0,51–1,0	237 196	17 371	48	52	268 964	92	41 426	3	0,51–1,0
1,01–1,5	372 076	28 305	54	46	654 888	89	150 591	3	1,01–1,5
1,51–2,0	225 387	20 767	58	42	515 667	89	242 896	7	1,51–2,0
2,01–2,5	77 975	8 607	62	38	208 841	80	231 600	15	2,01–2,5
2,51–3,0	27 929	4 086	67	33	81 543	68	170 881	25	2,51–3,0
3,01–3,5	11 557	1 900	72	28	37 577	58	106 950	29	3,01–3,5
3,51–4,0	5 517	1 594	72	28	18 865	51	61 135	35	3,51–4,0
über 4,01	11 594	18 992	78	22	37 488	11	926 187	66	plus de 4,01
Total	1 032 317	108 035	61	39	1 836 973	78	1 938 932	15	Total

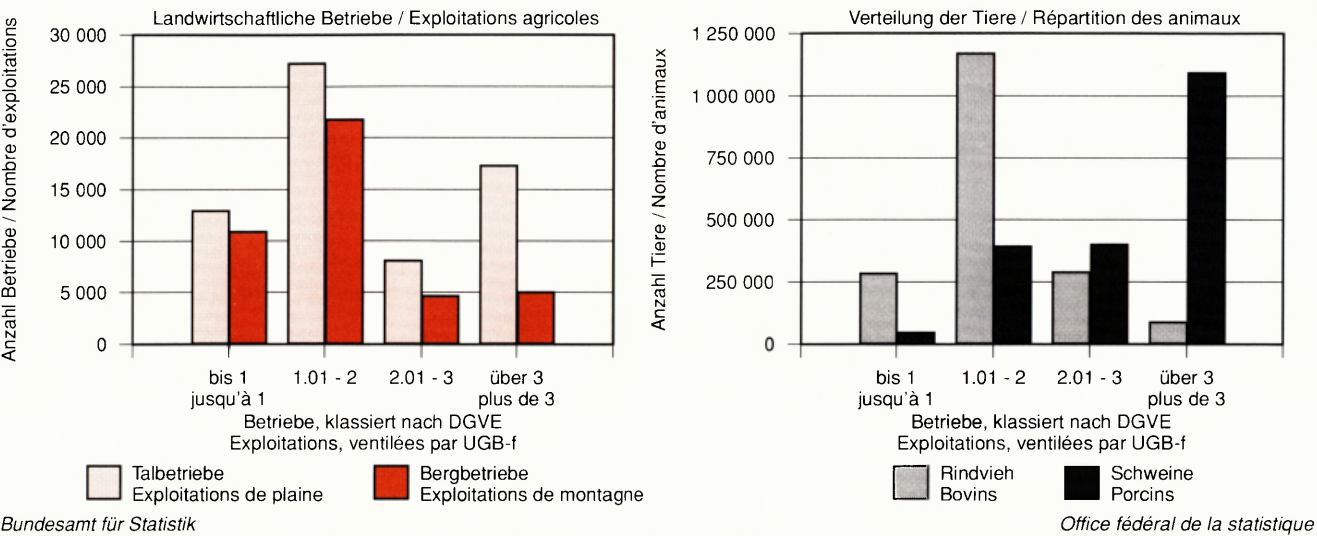
1 LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche

1 SAU = Surface agricole utile

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

G7.8 Landwirtschaftliche Betriebe und Düngergrossvieheinheiten (DGVE) 1988
Exploitations agricoles et unités de gros bétail-fumure (UGB-f), en 1988



T 7.9 Landwirtschaftliche Mengenproduktion

Volume de la production agricole

	Index 1976 = 100 Indice 1976 = 100						1989	
	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1000 t	
Getreide	141	133	121	118	154	177	1 411	Céréales
Hackfrüchte ¹	128	118	112	115	139	137	2 056	Plantes sarclées ¹
Gemüse ²	146	142	138	131	156	153	374	Légumes ²
Raps	180	164	168	204	208	236	57	Colza
Tabak	90	75	85	65	75	80	2	Tabac
Dürrfutter ³	121	120	106	114	135	142	10 012	Fourrages secs ³
Obst ⁴	129	103	133	66	151	86	414	Fruits ⁴
Wein ⁵	99	105	113	105	98	147	176	Vin ⁵
Fleisch ⁶	112	116	116	115	111	113	477	Viande ⁶
Milch	112	111	111	109	109	113	3 911	Lait
Eier	100	101	105	100	97	95	39	Œufs

- 1 Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben
2 Ohne Anbau in nicht landwirtschaftlichen Hausgärten
3 Grünfutter in Dürrfutter umgerechnet
4 Kern-, Stein- und Schalenobst
5 Tafeltrauben in Wein umgerechnet
6 Schlachtkörpergewicht

- 1 Pommes de terre, betteraves sucrières et betteraves fourragères
2 Sans les cultures dans des jardins non agricoles
3 Fourrages verts convertis en fourrages secs
4 Fruits à pépins, à noyau et à coque
5 Raisin de table converti en vin
6 Poids à l'abattage

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

7.1.3 Landwirtschaftliche Produktion

Ein wichtiges Ziel der Agrarpolitik ist, wie einleitend erwähnt, die Erhaltung der Produktionsbereitschaft der Landwirte. Es wird durch Massnahmen erreicht, die es den Landwirten ermöglichen, die gesamte Ernte ohne Verluste zu verkaufen (Grenzschutz und Preisgarantie). Mit den Zollzuschlägen auf importierte Lebensmittel und Futtergetreide bezahlt die Bundeskasse einen Teil der inländischen Preisdifferenz. Je mehr im Inland produziert wird, desto weniger muss importiert werden. Deshalb sind gute Jahre für den Bauern oft schlechte Jahre für die Bundeskasse. Durch Kontingente (z. B. Milchkontingent, Flächenkontingente) versucht der Bundesrat, diesen unerwünschten Folgen entgegenzuwirken.

Mengenproduktion 1989:

Nach der allgemeinen Flaute von 1987 hat die landwirtschaftliche Mengenproduktion 1988 und 1989 im Pflanzenbau stark zugenommen (siehe Tabelle 7.9). 1989 war vor allem für den Rebbau und den Getreidebau ein ausgezeichnetes Jahr. Die Obsternte hingegen fiel auf den Indexstand von 86 Punkten zurück. Die Dürrfütterernte hat die Durchschnittserträge der früheren Jahre übertroffen.

7.1.3 Production agricole

L'un des objectifs essentiels de la politique agricole, comme on l'a dit dans l'introduction, est de faire en sorte que les agriculteurs continuent à vouloir produire. Les mesures prises à cet effet doivent leur permettre de vendre toute leur récolte sans perte (limitation des importations et garantie de prix). Avec les droits de douane supplémentaires qu'elle perçoit sur les denrées alimentaires et sur les céréales fourragères importées, la Confédération paie aux agriculteurs une partie de la différence qui existe entre le prix des produits indigènes et le prix des produits importés. Comme il faut d'autant moins importer que la production indigène est importante, les bonnes années pour l'agriculture sont souvent de mauvaises années pour les finances fédérales. Le Conseil fédéral s'efforce de prévenir ces effets négatifs en imposant certains contingents (contingent laitier, contingent de viande).

Volume de la production en 1989:

Après avoir baissé en 1987, le volume de la production végétale s'est considérablement accru en 1988 et en 1989 (voir le tableau 7.9). L'année 1989 s'est révélée excellente en particulier pour la production vinicole et pour la produc-

T 7.10 Verwertung der Kuhmilch 1989

Utilisation du lait de vache, en 1989

	Verwertete Vollmilch Utilisation du lait entier		Gewicht der Milchprodukte Poids des produits laitiers		
	1000 t	%	1000 t	%	
Total	3 911	100	3 911	100	Total
Konsummilch ¹	623	16	701	18	Lait de consommation ¹
Butter, Rahm	833	21	107	3	Beurre, crème
Käse	1 525	39	133	3	Fromage
Andere Milchprodukte	270	7	208	5	Autres produits laitiers
Technische Verwertung	—	—	22	1	Utilisation technique
Gewichtsverlust durch Trocknen usw.	—	—	585	15	Perte de poids au séchage, etc.
Tierfütterung					Affouragement des animaux
Vollmilch	660	17	660	17	Lait entier
Mager-, Buttermilch und Schotte	—	—	1 495	38	Lait écrémé, babeurre et petit-lait

1 Für den Konsum bestimmte Magermilch inbegriffen

1 Y compris le lait écrémé destiné à la consommation

Schweizerisches Bauernsekretariat, Milchstatistik der Schweiz

Secrétariat des paysans suisses, Statistique laitière de la Suisse

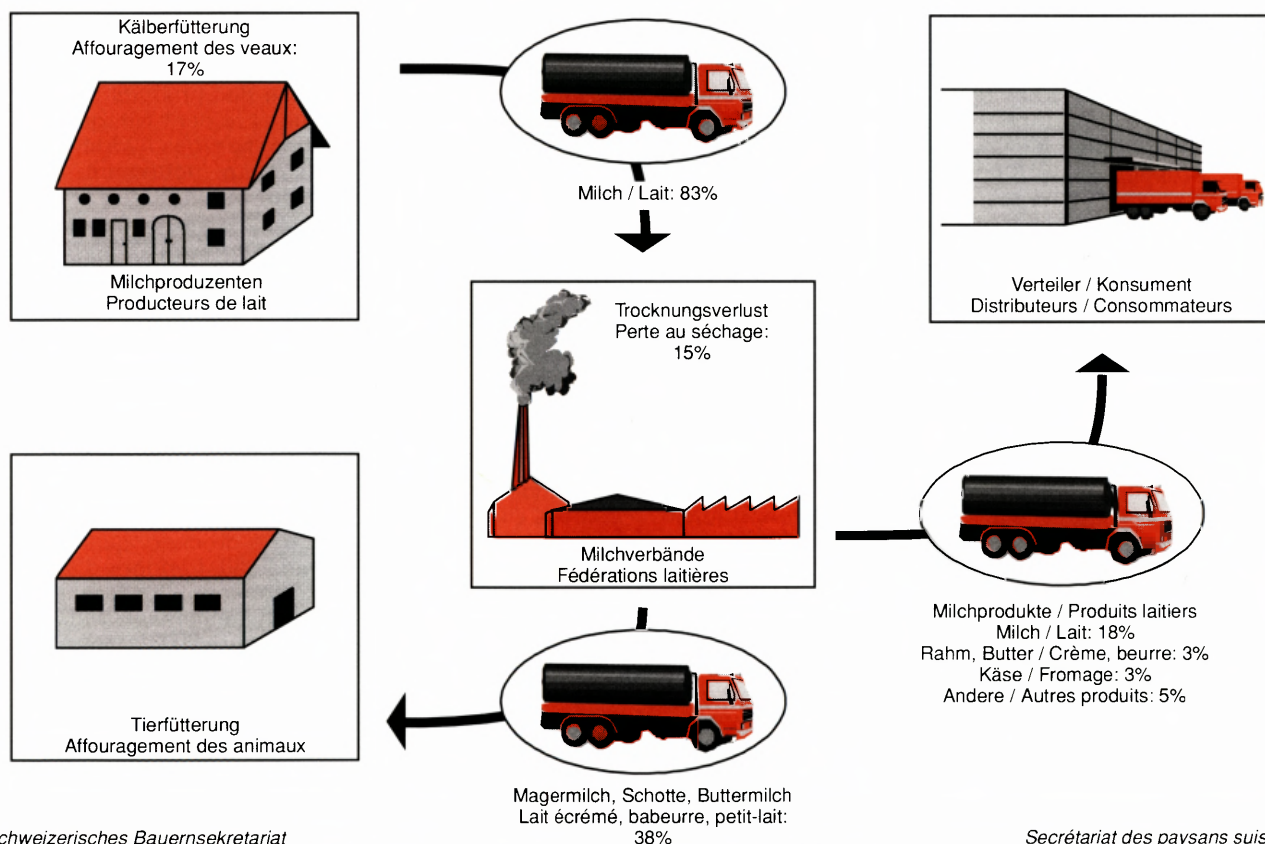
T 7.11 Milchrechnung

Compte laitier

	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	
Aufwand des Bundes in Mio. Fr.	818,1	881,3	906,0	913,2	948,7	1 040,4	Dépenses de la Confédération en millions de fr.
Butterverwertung, in %	32,1	30,0	29,5	29,1	30,5	31,0	Mise en valeur du beurre en %
Käseverwertung, in %	55,8	55,7	55,8	54,8	56,1	56,1	Mise en valeur du fromage en %
Verwertung übriger Milchprodukte, in %	12,1	14,3	14,7	16,1	13,4	12,9	Mise en valeur d'autres produits laitiers en %
Deckung durch:							Couvertes par les:
Abgaben, Preiszuschläge, in %	29,7	27,5	30,1	31,7	34,4	24,9	taxes, suppléments de prix en %
Allgemeine Bundesmittel, in %	62,8	64,1	64,3	62,6	60,3	69,4	prestations fédérales en %
Beiträge der Produzenten, in %	7,5	8,4	5,6	5,7	5,3	5,7	contributions des producteurs en %

Schweizerisches Bauernsekretariat, Milchstatistik der Schweiz

Secrétariat des paysans suisses, Statistique laitière de la Suisse

G7.9 Kreislauf bei der Milchproduktion 1989
Circuit de la production laitière en 1989

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

	Inlandproduktion <i>Production indigène</i>			Einfuhr- überschuss und Vorräte- veränderung <i>Excédent à l'importation et variation des stocks</i>	Verbrauch <i>Consommation</i>		
	Anzahl Schlachtungen ¹ <i>Nombre d'abattages¹</i>	Schlacht- körpergewicht <i>Poids à l'abattage</i>	Fleisch Netto <i>Viande, poids net</i>		Total Fleisch Netto <i>Viande, poids net</i>	Pro Person <i>Par personne</i>	
		t	t	t	t	kg ²	
Schweine	3 413 553	280 262	196 266	2 759	199 025	29,2	Porcs
Stiere, Ochsen,							Taureaux, bœufs,
Kühe und Rinder	447 327	120 880	88 021	9 824	97 845	14,4	vaches et génisses
Kälber	322 158	35 685	23 400	1 140	24 540	3,6	Veaux
Schafe	205 717	4 110	2 858	5 016	7 874	1,2	Moutons
Ziegen	44 370	740	308	327	635	0,1	Chèvres
Pferde	4 480	1 207	833	3 490	4 323	0,6	Chevaux
Geflügel	...	...	29 214	43 230	72 444	10,6	Volaille
Kaninchen	...	...	1 690	3 619	5 309	0,8	Lapins
Wild	...	...	1 531	3 571	5 102	0,8	Gibier
Organteile	...	...	21 128	431	21 559	3,2	Abats
Fleisch, Total	...	...	365 249	73 407	438 656	64,5	Viande, total

1 Inländische Tiere, inbegriffen Hausschlachtungen

2 Der Fleischverbrauch pro Person wird berechnet, indem man die Fleischmenge teilt durch die durchschnittliche Wohnbevölkerung, einschliesslich der Hotelübernachtungen von ausländischen Gästen (1989: 6 798 000 Personen)

1 Animaux indigènes y compris ceux qui sont abattus dans les fermes

2 On calcule la consommation de viande par habitant en divisant la quantité consommée par la population résidente moyenne plus les visiteurs étrangers, comptés en fonction de leurs nuitées d'hôtel (1989: 6 798 000 personnes)

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

In der *Tierproduktion* sind die Ergebnisse für die Landwirtschaft weniger günstig. Die Milch- und Fleischproduktion hat sich gegenüber 1988 nur leicht verbessert (siehe Tabelle 7.9). Der *Fleischkonsum* blieb aber konstant: Durchschnittlich haben die Schweizer pro Person 64,5 kg Fleisch (siehe Tabelle 7.12) und 7,6 kg Fische und Schalentiere (siehe Tabelle 7.26) gegessen.

Milchverarbeitung:

Bei der Verarbeitung der Milch entstehen Nebenprodukte wie Buttermilch, Magermilch und Schotte, die noch einen Teil der Proteine, der Kohlenhydrate, der Spurenelemente (Natrium, Kalium, Kalzium, Phosphor) und der Vitamine (B₁ und B₂) der Vollmilch enthalten. Von diesen Nebenprodukten (ca. 1,9 Mio. t) werden 1,5 Mio. t (77%) für die Tierfütterung in Land- und Milchwirtschaftsbetrieben verwendet. Die übrigen 23% werden teils getrocknet (20%) und teils zu Nahrungsmitteln verarbeitet (3%; Kondensmilch, Milchmodigetränke, teilentrahmte Joghurts usw.; siehe Grafik 7.9).

7.1.4 Nahrungsmittelversorgung

Zu den Zielen der Agrarpolitik gehört neben der Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Nahrungsmitteln auch die Vorsorge für Zeiten gestörter Zufuhr. 1989 betrug der Selbstversorgungsgrad für Eiweiss 67% bei den pflanzlichen bzw. 92% bei den tierischen Nahrungsmitteln und für Stärke (Kohlenhydrate) 53% bei pflanzlichen und 97% bei tierischen Produkten. Bei den tierischen Produkten ist zu berücksichtigen, dass ihre Erzeugung teilweise nur mit importiertem Kraftfutter möglich war. In Zeiten gestörter Zufuhr müsste die Produktion von tierischen Nahrungsmitteln eingeschränkt und vermehrt Pflanzenbau betrieben werden. Das Kraftfutter für die Nutztiere enthält mehr auch für den menschlichen Organismus verwertbares Eiweiss als das gesamte Nahrungsmittelangebot für die Bevölkerung (siehe Tabellen 7.13 und 7.15, Grafik 7.10).

tion céréalière. La récolte de fruits, par contre, a fléchi, son indice tombant à 86 points. Quant à la production de fourrages secs, elle a dépassé le rendement moyen des années précédentes.

Les résultats de la *production animale* ont été moins bons: la production de lait et celle de viande n'ont enregistré qu'une légère amélioration par rapport à 1988 (voir le tableau 7.9). La *consommation de viande*, en revanche, est restée constante: les Suisses ont consommé en moyenne 64,5 kg de viande par personne (voir le tableau 7.12) et 7,6 kg de poissons et de crustacés (voir le tableau 7.26).

Transformation du lait

La transformation du lait donne des produits dérivés tels que le babeurre, le lait écrémé et le petit-lait, qui contiennent encore une partie des protéines, des hydrates de carbone, des oligo-éléments (sodium, potassium, calcium, phosphore) et des vitamines (B₁ et B₂) du lait entier. Ces dérivés (dont le volume atteint environ 1,9 million de tonnes) sont en partie utilisés pour l'alimentation du bétail dans les exploitations agricoles et les exploitations d'économie laitière (1,5 million, soit 77%). Les 23% restants sont en partie déshydratés, à raison de 20%, et en partie transformés en produits alimentaires (lait condensé, boissons lactées, yoghourts partiellement écrémés, etc.), à raison de 3% (voir le graphique 7.9).

7.1.4 Approvisionnement en denrées alimentaires

La politique agricole vise à approvisionner la population en denrées alimentaires de bonne qualité, mais aussi à assurer son ravitaillement en période de crise, quand les importations sont perturbées. En 1989, le degré d'autosuffisance était de 67% pour les protéines d'origine végétale, de 92% pour les protéines d'origine animale, de 53% pour les hydrates de carbone d'origine végétale et de 97% pour les hydrates de carbone d'origine animale. Il convient de remarquer que la production d'aliments d'origine animale n'est en partie possible que parce qu'on importe des fourrages. Cela signifie que, si les importations étaient rendues difficiles, il faudrait restreindre la production d'aliments d'origine animale et intensifier les cultures végétales. Remarquons encore que les fourrages contiennent plus de protéines assimilables par l'être humain que la to-



Tabelle 7.14 zeigt, dass nicht alle Länder sich einen so hohen Anteil tierischer Produkte in der Ernährung leisten können wie die Schweiz.

talité des denrées alimentaires mises sur le marché (voir les tableaux 7.13 et 7.15 et le graphique 7.10).
Il ressort du tableau 7.14 que tous les pays ne peuvent pas se permettre d'avoir une proportion aussi élevée de produits d'origine animale dans leur alimentation que la Suisse.

T 7.13 Futtermittelbilanz

Bilan des fourrages

	1986	1987	1988	1985	VP/ PD ¹	UE/ EC ²	
	1000 t	1000 t	1000 t	1000 t	1000 t	TJ	
Kraftfutter							Fourrages concentrés
Inlandproduktion im engeren Sinne	782	770	1 012	1 088	104	12 258	Production indigène au sens strict
Futtergetreide	574	541	744	825	58	9 339	Céréales fourragères
Müllereiprodukte	67	71	83	103	13	1 087	Produits de meunerie
Ölkuchen ³	23	28	29	31	9	298	Tourteaux ³
Knochen-, Fleischmehl	54	62	62	44	14	570	Farine d'os, de viande
Übriges Kraftfutter	64	68	94	85	10	964	Autres fourrages concentrés
Inlandproduktion aus							Production indigène à partir
Import-Nahrungsmittelrohstoffen	238	252	233	223	48	2 412	de matières premières étrangères
Müllereiprodukte	120	123	112	113	12	1 210	Produits de meunerie
Ölkuchen ³	76	88	81	76	32	862	Tourteaux ³
Übriges Kraftfutter	42	41	40	34	4	340	Autres fourrages concentrés
Import von Kraftfutter	871	769	711	540	100	6 176	Importation de fourrages concentré
Futtergetreide	595	564	496	345	24	3 963	Céréales fourragères
Müllereiprodukte	66	29	20	11	2	122	Produits de meunerie
Ölkuchen ³	35	32	51	40	15	485	Tourteaux ³
Fisch-, Fleischmehl	100	82	59	61	35	638	Farine de poisson et de viande
Übriges Kraftfutter	75	61	85	83	24	968	Autres fourrages concentrés
Total verfügbares Kraftfutter	1 891	1 790	1 956	1 851	252	20 846	Total des fourrages concentrés disponibles
Total verfügbares Dürrfutter ⁴	7 567	8 130	9 583	10 037	779	70 862	Total des fourrages secs disponibles ⁴
Übriges Futter ⁵	...	...	...	...	53	5 582	Autres fourrages ⁵
Total Futterangebot	...	...	...	...	1 084	97 290	Total des fourrages disponibles

1 VP: verdauliche Proteine

2 UE: umsetzbare Energie in Terajoules (1012 J)

3 Entsteht bei der Gewinnung von Öl aus ölreichen Samen und ist sehr eiweissreich

4 Grünfutter in Dürrfutter umgerechnet

5 Milch, Butter- und Magermilch, Schotte, Kartoffeln, Runkeln, Rüben, Obsttrester und Abfälle

1 PD: protéines digestibles

2 EC: énergie convertible en térajoules (1012 J)

3 Résidu solide, riche en protéines, obtenu lors du traitement des graines oléagineuses en vue de l'extraction de l'huile

4 Fourrages verts convertis en fourrages secs

5 Lait, petit-lait, babeurre et lait écrémé, pommes de terre, betteraves, navets, marc de fruits et déchets

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

T 7.14 Nahrungsmittelversorgung pro Person und Tag im Durchschnitt von 1986 bis 1988, in ausgewählten Ländern

Approvisionnement alimentaire moyen, de 1986 à 1988, par personne et par jour, dans quelques pays

Land	Proteine Protéines			Energie			Pays
	Pro Person und Tag Par personne, par jour	Pflanzliche Produkte Produits végétaux %	Tierische Produkte Produits animaux %	Pro Person und Tag Par personne, par jour cal ¹	Pflanzliche Produkte Produits végétaux %	Tierische Produkte Produits animaux %	
Schweiz	100,1	35	65	3 623	61	39	Suisse
Frankreich	112,6	32	68	3 312	62	38	France
Schweden	96,4	32	68	3 031	62	38	Suède
USA	109,0	34	66	3 644	66	34	Etats-Unis
UdSSR	106,0	48	52	3 382	73	27	URSS
China	63,6	81	19	2 637	90	10	Chine
Indien	51,3	86	14	2 104	93	7	Inde
Brasilien	62,5	62	38	2 703	85	15	Brésil
Peru	60,1	64	36	2 277	87	13	Pérou
Algerien	70,4	79	21	2 699	90	10	Algérie
Zaire	30,9	86	14	2 079	98	2	Zaire
Welt	70,0	65	35	2 671	84	16	Monde

1 Kalorie (1 cal = 4,19 J)

1 Calorie (1 cal = 4,19 J)

FAO, Production Yearbook 1989
Food and Agriculture Organization of the United Nations

FAO, Annuaire de la production 1989, Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture

T 7.15 Nahrungsmittelversorgung nach Nahrungsmittelgruppen

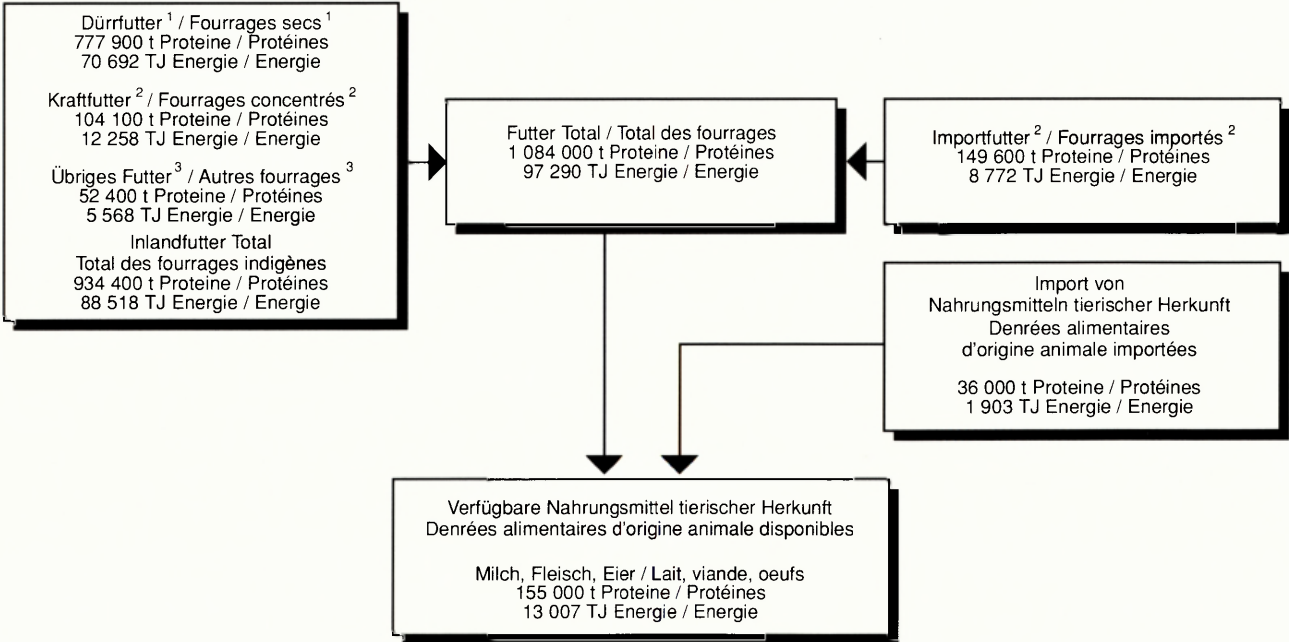
Approvisionnement en denrées alimentaires, par groupe de denrées

	Gesamtverbrauch Consommation totale								
	1981–1985 Durchschnitt Moyenne	1989	Eiweiss 1989 Protéines 1989			Energie 1989			
				Pro Person und Tag Par per- sonne, par jour g	Inlandpro- duktion Production indigène %		Pro Person und Tag Par per- sonne, par jour Joules	Inlandpro- duktion Production indigène %	
	1000 t	1000 t	1000 t			Terajoules Térajoules			
Pflanzliche Nahrungsmittel	3 435	3 479	83	34	67	22 121	8 915	53	Denrées alimentaires végétales
Getreideprodukte	457	490	54	22	82	7 381	2 975	79	Produits à base de céréales
Kartoffeln, Stärke	311	298	5	2	96	873	352	93	Pommes de terre, amidon
Zucker, Sirup, Honig	279	301	0	0	20	4 971	2 003	48	Sucre, sirop, miel
Hülsenfrüchte, Kakao	76	80	8	3	4	1 328	535	4	Légumineuses, cacao
Gemüse	582	613	9	4	54	659	266	56	Légumes
Obst	756	696	4	2	24	1 571	633	40	Fruits
Pflanzliche Fette, Öle	80	84	—	—	—	3 191	1 286	26	Graisses végétales, huiles
Getränke	894	917	3	1	9	2 147	865	30	Boissons
Tierische Nahrungsmittel	1 693	1 736	155	62	92	13 007	5 242	97	Denrées alimentaires animales
Fleisch	420	439	68	27	82	5 069	2 043	90	Viande
Eier	80	80	9	4	48	485	195	48	Œufs
Fische, Schalentiere	41	52	9	3	5	309	125	4	Poissons, mollusques
Milch, Milchprodukte ¹	1 088	1 102	69	28	120	5 019	2 023	116	Lait, produits laitiers ¹
Tierische Fette ²	64	63	0	0	92	2 125	856	92	Graisses animales ²
Nahrungsmittel Total	5 128	5 215	238	96	83	35 128	14 157	69	Denrées alimentaires, total
1 Ohne Butter					1 Sans le beurre				
2 Inbegriffen Butter					2 Y compris le beurre				

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

G7.10 Produktion von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft 1989
Production de denrées alimentaires d'origine animale en 1989



¹ Nur für Wiederkäuer (Rindvieh, Schafe, Ziegen) und Pferde verdaulich
Destinés seulement aux ruminants (bétail bovin, moutons, chèvres) et aux chevaux

² Getreide, Müllereiprodukte, Ölkuchen usw., auch für Menschen verdaulich
Céréales, produits de meunerie, tourteaux, etc., pouvant aussi être consommés par l'homme.

³ Milch, Butter- und Magermilch, Schotte, Kartoffeln, Rüben, Obst und Abfälle
Lait, beurre et lait écrémé, petit-lait, pommes de terre, betteraves, fruits et déchets

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses



7.1.5 Einkommenslage der Landwirtschaftsbetriebe

Die Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe sind abhängig von den Preisen der Produkte und der Produktionsmittel. Diese Preise werden ihrerseits durch agrarpolitische Massnahmen beeinflusst. Die Tabellen 7.16 und 7.17 zeigen die Preisentwicklung in den letzten Jahren.

1989 hat die schweizerische Landwirtschaft insgesamt Güter im Wert von 9,6 Mia. Franken produziert. Dieser sogenannte Endrohertrag umfasst alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die verkauft oder im Haushalt des Betriebsleiters konsumiert werden. Er ist gegenüber 1988 um 4,3%

7.1.5 Revenu des exploitations agricoles

Les revenus des exploitations agricoles varient en fonction du prix de vente des produits et du coût des moyens de production, lesquels sont eux-mêmes influencés par les mesures de politique agricole. Les tableaux 7.16 et 7.17 mettent en évidence l'évolution des prix et des coûts au cours des dernières années.

En 1989, l'agriculture suisse a produit des biens pour une valeur de 9,6 milliards de francs. Ce montant correspond au rendement brut épuré et représente la valeur de tous les produits agricoles, qu'ils soient vendus ou consommés

T 7.16 Index der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Produzentenpreise

	Index 1976 = 100 Indice 1976 = 100							
	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Brotgetreide	114,1	114,2	113,5	112,8	113,0	113,1	113,0	Céréales panifiables
Kartoffeln	119,2	116,3	128,0	131,3	130,6	135,5	139,8	Pommes de terre
Gemüse	84,2	88,6	92,5	100,8	96,1	91,1	95,7	Légumes
Obst	113,8	116,1	118,3	120,7	125,8	123,4	134,0	Fruits
Weinmost	124,8	123,3	123,9	124,0	124,7	126,7	127,9	Moût de raisin
Schlachtvieh								Bétail de boucherie
Rindvieh	114,9	112,5	109,9	109,2	124,1	123,1	114,7	Bovins
Grossvieh	114,1	111,1	104,9	104,5	122,4	120,5	107,8	Gros bétail
Kälber	116,7	115,9	121,3	120,0	127,9	128,9	130,6	Veaux
Schweine	113,7	107,0	98,1	108,9	104,7	98,7	114,8	Porcs
Milch	126,2	126,9	130,4	133,9	140,9	141,1	145,4	Lait
Eier	132,7	133,3	138,0	143,7	149,5	142,3	149,6	Œufs

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

T 7.17 Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel

	Index 1976 = 100 Indice 1976 = 100							
	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Futtermittel	119,4	123,0	125,9	127,3	127,7	128,9	127,8	Denrées fourragères
Saatgut	114,9	114,2	114,3	113,3	113,4	111,0	112,2	Semences
Pflanzenschutzmittel	103,6	107,2	109,3	107,9	107,3	107,9	108,5	Substances fongicides et antiparasitaires
Dünger	105,2	111,5	114,2	109,0	105,8	106,8	111,1	Engrais
Treibstoffe	148,1	156,3	111,4	106,7	98,3	114,4	130,7	Carburants
Elektrizität	115,2	117,1	119,9	120,2	121,1	121,6	123,0	Electricité
Versicherungen	179,5	198,3	205,0	208,3	217,1	226,2	247,1	Assurances
Geräte und Maschinen	128,5	136,9	140,2	144,3	151,9	157,7	167,4	Instruments et machines
Bauten	131,9	139,0	142,2	142,7	146,3	153,3	158,8	Constructions
Zinssatz für 1. Hypothek	93,2	93,2	92,7	88,8	86,4	93,2	109,2	Taux pour hypothèque de 1 ^{er} rang
Familienfremde Arbeit	141,9	148,2	152,4	159,5	165,2	171,7	175,7	Main-d'œuvre non familiale

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

T 7.18 Endrohertrag (Index 1976 = 100)

Rendement brut épuré (Index 1976 = 100)

Jahr Année	Pflanzenbau Production végétale			Tierhaltung Production animale			Total	
	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice	%	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice	%	in Mio. Fr. en millions de francs	Index Indice
1978	1 478	102	21	5 515	105	79	6 993	104
1979	1 695	116	23	5 711	109	77	7 406	110
1980	1 541	106	21	5 704	108	79	7 245	108
1981	1 608	111	21	5 966	113	79	7 574	113
1982	2 060	142	25	6 155	117	75	8 215	122
1983	2 016	139	24	6 309	120	76	8 325	124
1984	2 115	145	24	6 804	129	76	8 919	133
1985	2 065	142	23	6 726	128	77	8 791	131
1986	2 147	148	24	6 628	126	76	8 775	131
1987	1 978	136	22	6 845	130	78	8 824	131
1988	2 182	150	24	6 990	133	76	9 172	137
1989	2 487	171	26	7 080	135	74	9 567	142

Schweizerisches Bauernsekretariat

Secrétariat des paysans suisses

gestiegen. Besonders deutlich war die Zunahme bei den pflanzlichen Produkten (+14,0%; siehe Tabelle 7.18). Der Arbeitsverdienst auf einem landwirtschaftlichen Betrieb wird mit dem Lohn eines vergleichbar qualifizierten Arbeiters in Industrie und Gewerbe verglichen (Lohnanspruch oder Paritätslohn, siehe Grafik 7.11). Das Soll-Einkommen enthält zusätzlich zum Paritätslohn den Zinsanspruch auf das investierte Eigenkapital. Von der Eidg. Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik (FAT) werden jährlich Buchhaltungsergebnisse von über 3000 Testbetrieben für preispolitische Entscheide statistisch ausgewertet. Diese Testbetriebe sind Familienbetriebe, die von hauptberuflichen Landwirten geführt werden, welche in der Regel eine landwirtschaftliche Fachschule abgeschlossen haben. Die wichtigsten Resultate der Testbetriebe sind in der Tabelle 7.19 enthalten. Der Bund hat 1990 die Landwirtschaft mit 2591 Mio. Franken subventioniert. Der Anteil der Ausgaben für Landwirtschaft an den Gesamtausgaben des Bundes hat allerdings seit 1960 deutlich abgenommen (von 13,3% auf 8%).

par les ménages d'exploitants. Par rapport à 1988, la valeur de la production a progressé de 4,3%. La hausse a été particulièrement élevée dans le cas de la production végétale (+14,0%; voir le tableau 7.18). Le revenu du travail obtenu dans une exploitation agricole est comparé au salaire d'un travailleur de l'industrie ou d'un artisan ayant des qualifications équivalentes (rémunération équitable ou salaire paritaire, graphique 7.11). Le revenu équitable comprend, en plus du salaire paritaire, la rémunération des fonds propres investis dans l'exploitation. Chaque année, la Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural (FAT) établit une statistique des résultats comptables de plus de 3000 exploitations témoins, statistique sur laquelle se fondent les décisions en matière de politique de prix. Ces exploitations sont des entreprises familiales dirigées par des agriculteurs à titre principal, en général diplômés d'une école d'agriculture. Les principaux résultats des exploitations témoins figurent dans le tableau 7.19. En 1990, les subventions de la Confédération en faveur de l'agriculture se sont élevées à 2591 millions de francs. Par rapport au total des dépenses de la Confédération, la proportion des dépenses pour l'agriculture a toutefois sensiblement diminué depuis 1960 (de 13,3%, elle est passée à 8%).

T 7.19 Buchhaltungsergebnisse der Testbetriebe im Berg- und Talgebiet 1989, Normalbetriebe¹

Résultats comptables des exploitations témoins dans les régions de montagne et de plaine, en 1989, exploitations normales¹

Position und Einheit	Kleinere Betriebe bis 10 ha LN ² <i>Petites exploitations jusqu'à 10 ha SAU²</i>		Mittlere Betriebe 10–20 ha LN ² <i>Exploitations moyennes de 10 à 20 ha SAU²</i>		Grössere Betriebe ¹ 20–50 ha LN ² <i>Grandes exploitations¹ de 20 à 50 ha SAU²</i>		Poste et unité
	Berg Montagne	Tal Plaine	Berg Montagne	Tal Plaine	Berg Montagne	Tal Plaine	
Anzahl Betriebe	131	107	477	1 253	350	639	Nombre d'exploitations
Landwirtschaftliche Nutzfläche in Aren, Durchschnitt	819	850	1 476	1 516	2 798	2 684	Surface agricole utile en ares, moyenne
Erträge aus dem Pflanzenbau, Fr./ha	756	2 576	604	3 508	598	3 916	Rendement de la production végétale, en fr./ha
Erträge aus der Tierhaltung, Fr./ha	9 040	10 288	6 845	8 111	5 079	6 210	Rendement de la production animale, en fr./ha
Übrige Erträge, Fr./ha	2 946	2 254	1 775	1 189	1 075	766	Autres rendements, en fr./ha
Total Rohertrag, Fr./ha	12 742	15 118	9 224	12 808	6 752	10 892	Rendement brut total, en fr./ha
Direktkostenfreier Ertrag, Fr./ha	9 766	11 884	7 189	10 078	5 275	8 523	Marge brute totale de l'exploitation, en fr./ha
Betriebseinkommen, Fr./ha	6 447	8 179	4 804	7 038	3 543	5 943	Revenu social, en fr./ha
Betriebseinkommen, Fr. je Normalarbeitstag	127,20	165,27	140,86	190,11	161,36	221,26	Revenu social, en fr. par journée normale de travail
Landwirtschaftliches Einkommen, Fr./ha	5 516	6 999	3 852	5 479	2 656	4 188	Revenu agricole, en fr./ha
Landwirtschaftliches Einkommen, in % des Soll-Einkommens	62,1	79,4	67,6	94,9	77,6	114,8	Revenu agricole, en % du revenu équitable
Arbeitsverdienst der Familie, in Fr.	36 756	48 353	46 572	69 189	60 661	93 023	Revenu du travail familial, en fr.
Arbeitsverdienst der Familie je Normalarbeitstag	97,21	129,93	107,90	163,26	127,45	210,70	Revenu du travail familial par journée normale de travail
Reinertrag, Fr./ha	–1 802	43	–740	1 127	40	1 745	Rendement net, en fr./ha
Reinertrag in % der Aktiven des Betriebes	– 4,6	0,1	– 2,8	3,7	0,2	7,2	Rendement net, en % de l'actif de l'exploitation
Ergebnisse des Unternehmens, in Fr.							Résultats de l'entreprise, en fr.
Landwirtschaftliches Einkommen	45 172	59 469	56 848	83 050	74 306	112 426	Revenu agricole absolu
Nebeneinkommen	12 526	9 019	10 404	8 053	9 206	8 665	Revenu accessoire
Gesamteinkommen	57 698	68 488	67 252	91 103	83 512	121 091	Revenu total
Verbrauch der Familie	38 868	43 339	44 378	55 639	52 896	69 622	Consommation de la famille
Einlagen (+) und Entnahmen (–) von Kapital	1 160	1 369	1 438	86	2 529	1 234	Mouvement du capital privé
Veränderung des Eigenkapitals	19 990	26 518	24 312	35 550	33 145	52 703	Modification du capital propre

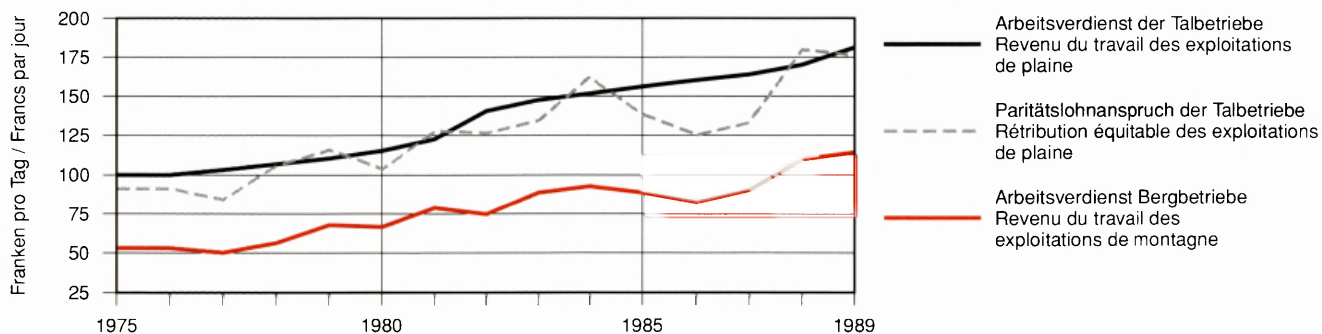
1 Ohne Spezialbetriebe (spezialisierte Obstbaubetriebe, Schweinehaltungsbetriebe usw.)
2 LN = landwirtschaftliche Nutzfläche

1 Sans les exploitations spécialisées (exploitations spécialisées dans l'arboriculture fruitière, l'élevage porcin, etc.)
2 SAU = surface agricole utile



G7.11 Arbeitsverdienst und Lohnanspruch pro Arbeitstag (alle Testbetriebe)

Revenu du travail et rétribution équitable par jour de travail (toutes les exploitations témoins)



Forschungsanstalt für
Betriebswirtschaft und Landtechnik

Station fédérale de recherches
d'économie d'entreprise et de génie rural

T 7.20 Bundesaussgaben für die Landwirtschaft und Ernährung

Dépenses fédérales pour l'agriculture et l'alimentation

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Millionen Franken							Millions de francs
Total	2 006,7	2 057,4	2 182,2	2 337,0	2 564,5	2 591,2	Total
Verwaltung	19,4	19,9	20,1	20,6	21,9	24,2	Administration
Technische Massnahmen	293,6	296,7	313,4	340,2	310,8	320,8	Mesures d'ordre technique
Betriebs- und Bodenverbesserungen	169,3	167,1	180,3	199,8	160,4	154,4	Amélioration de l'exploitation et du sol
Viehwirtschaft	61,8	63,6	65,0	67,8	69,7	72,0	Production animale
Pflanzen- und Obstbau	39,8	41,1	41,2	43,1	45,5	51,0	Production végétale et arboriculture fruitière
Brotgetreidebau	1,3	1,4	1,5	1,6	1,5	1,7	Culture des céréales panifiables
Betriebsberatung	15,1	16,3	17,9	19,8	19,1	18,9	Conseil d'exploitation
Tierseuchenbekämpfung	6,3	7,2	7,5	8,1	14,5	22,9	Lutte contre les épizooties
Wirtschaftliche Massnahmen	1 635,7	1 677,7	1 788,1	1 915,3	2 165,0	2 181,0	Mesures d'ordre économique
Viehwirtschaft	1 277,7	1 287,4	1 346,5	1 442,7	1 657,4	1 725,8	Production animale
Pflanzen- und Obstbau	129,7	182,2	240,6	241,2	229,1	145,9	Production végétale et arboriculture fruitière
Brotgetreidebau	106,7	69,3	57,1	63,2	96,9	128,9	Culture des céréales panifiables
Futtergetreidebau	121,6	138,8	143,9	168,2	181,5	180,4	Culture des céréales fourragères
Soziale Massnahmen	58,0	63,1	60,6	60,8	66,8	65,2	Mesures d'ordre social
Index 1975 = 100							Indice 1975 = 100
Total	151	154	164	175	192	194	Total
Verwaltung	140	143	144	148	158	174	Administration
Technische Massnahmen	111	112	119	129	118	122	Mesures d'ordre technique
Betriebs- und Bodenverbesserungen	95	94	101	112	90	86	Amélioration de l'exploitation et du sol
Viehwirtschaft	131	134	137	143	147	152	Production animale
Pflanzen- und Obstbau	379	391	391	409	433	486	Production végétale et arboriculture fruitière
Brotgetreidebau	93	100	110	117	107	121	Culture des céréales panifiables
Betriebsberatung	121	130	143	159	153	151	Conseil d'exploitation
Tierseuchenbekämpfung	47	53	56	60	107	170	Lutte contre les épizooties
Wirtschaftliche Massnahmen	169	173	184	198	223	225	Mesures d'ordre économique
Viehwirtschaft	171	172	180	193	222	231	Production animale
Pflanzen- und Obstbau	391	549	726	728	690	439	Production végétale et arboriculture fruitière
Brotgetreidebau	82	54	44	49	75	100	Culture des céréales panifiables
Futtergetreidebau	203	231	240	280	303	301	Culture des céréales fourragères
Soziale Massnahmen	68	74	71	71	78	76	Mesures d'ordre social

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale concernant le Compte d'Etat de la Confédération suisse

7.2 Gartenbau

Von den 27 988 Arbeitskräften der Gartenbaubetriebe arbeiteten 1985 45% in der Produktion (Baumschulerzeugnisse, Schnittblumen, Topfpflanzen, Gemüse und Gemüsesetzlinge u. a.), 51% im Garten- und Landschaftsbau (Neuanlagen, Garten- und Rasenpflege, Friedhofpflege, Sportplatzbau u. a.) und 4% im Ladengeschäft. 1985 wurde der Wert der Inlandproduktion von Schnittblumen und Topfpflanzen anhand der Stückzahlen auf 453 Mio. Franken geschätzt.

7.2 Horticulture

Sur les 27 988 personnes employées en 1985 dans l'horticulture, 45% travaillaient dans la production (pépinières, fleurs coupées, plantes en pots, légumes et plants de légumes, etc.), 51% dans l'aménagement de jardins et du paysage (installations neuves, entretien de jardins, de gazons et de cimetières, aménagement de terrains de sports, etc.) et 4% dans des magasins. La production indigène de fleurs coupées et de plantes en pots en 1985 a été estimée à 453 millions de francs, sur la base du nombre de pièces.

T 7.21 Gartenbaubetriebe, Arbeitskräfte und ausgewählte Kulturen 1985

Exploitations horticoles, main-d'œuvre et quelques cultures, en 1985

	Insgesamt <i>En tout</i>	Rechtsformen <i>Formes juridiques</i>			
		Einzelfirmen <i>Entreprises individuelles</i>	Gesellschaften <i>Sociétés</i>	Übrige ¹ <i>Autres¹</i>	
Anzahl Betriebe	3 455	2 364	509	582	Nombre d'exploitations
Arbeitskräfte	27 988	14 583	8 538	4 867	Main-d'œuvre
Frauen (in %)	25	31	23	12	femmes (en %)
Anzahl Betriebe mit . . .					Nombre d'exploitations faisant des . . .
Freilandkulturen	2 847	1 961	435	451	Cultures de pleine terre
Fläche in ha	2 818	1 550	999	269	Surface, en ha
Baumschulpflanzen	1 395	966	269	160	Plantes de pépinières
Fläche in ha	1 551	758	734	59	Surface, en ha
Schnittblumen	1 645	1 078	213	354	Fleurs à couper
Fläche in ha	254	179	53	22	Surface, en ha
Blumensetzlinge und Gruppenpflanzen	1 322	907	157	258	Plantons de fleurs, plantes pour massifs
Fläche in ha	103	73	15	15	Surface, en ha
Topfpflanzen	745	513	108	124	Plantes en pots
Fläche in ha	70	42	22	6	Surface, en ha
Gemüse und Gemüsesetzlingen	1 238	835	125	278	Légumes et plantons de légumes
Fläche in ha	222	124	10	88	Surface, en ha
Kulturen unter Glas oder Kunststoff	2 292	1 524	331	437	Cultures sous verre ou sous plastique
Fläche in ha	349	224	93	32	Surface, en ha

1 Öffentliche Gartenbaubetriebe

1 Exploitations horticoles publiques

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

7.3 Forstwirtschaft

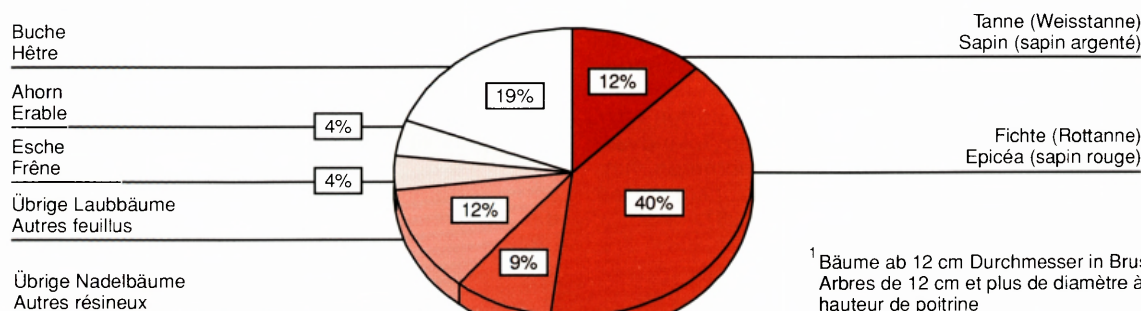
Die Forstbetriebe sorgen für die Erhaltung der Wirtschafts-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. Der Wald bedeckt mehr als ein Viertel der gesamten Fläche der Schweiz. Die Waldverteilung ist regional unterschiedlich: Alpensüdseite und Jura sind überdurchschnittlich bewaldet; bezogen auf die gesamte Waldfläche hat das Alpengebiet den grössten Waldanteil (siehe Tabelle 7.23). Drei Viertel des Waldes sind im Besitze der öffentlichen Hand, der Rest ist Privatwald. Die häufigste Baumart ist die Fichte (Rottanne 40%), gefolgt von der Buche (19%) und der Weisstanne (12%). Das Verhältnis zwischen Nadel- und Laubbäumen ist 61% zu 39%. Der stehende Holzvorrat beträgt 365 Mio. m³; davon wurden 1989 4,5 Mio. m³ (1,25%) genutzt. Über Sturmholzschäden und über den Gesundheitszustand des Waldes orientiert das Kapitel 2 (Raum, Landschaft, Umwelt).

7.3 Sylviculture

Les exploitations sylvicoles entretiennent la valeur économique de la forêt et préservent sa fonction protectrice et son rôle d'espace propice à la détente. La forêt couvre plus d'un quart de la superficie de la Suisse. Sa distribution est inégale selon les régions, le versant sud des Alpes et le Jura étant nettement plus boisés que le reste du pays. Ce sont les régions alpines qui comptent la proportion la plus élevée de forêts (voir le tableau 7.23). Trois quarts de la forêt font partie du domaine public. Le reste est propriété privée. L'essence la plus courante est l'épicéa (40%), devant le hêtre (19%) et le sapin (12%). Le rapport entre les résineux et les feuillus est de 61 à 39%. Les réserves de bois s'élèvent à 365 millions de m³, dont 4,5 millions de m³ (1,25%) ont été utilisés en 1989. Le chapitre 2 du présent Annuaire (Espace, paysage, environnement) donne plus de détails sur l'état des forêts et sur les dégâts causés par les intempéries.



G7.12 Baumartenverteilung im Schweizer Wald 1986¹ Répartition des essences dans les forêts suisses, en 1986¹



¹ Bäume ab 12 cm Durchmesser in Brusthöhe
Arbres de 12 cm et plus de diamètre à hauteur de poitrine

Bundesamt für Statistik
1. Schweizerisches Landesforstinventar (LFI)

Office fédéral de la statistique
1er inventaire forestier national (IFN)

T 7.22 Arbeitskräfte in der Forstwirtschaft

Main-d'œuvre dans l'économie forestière

	1955	1965	1975	1985	
Öffentlicher Wald	10 281	9 245	7 177	6 899	Forêt publique
Ständige Arbeitskräfte	3 219	4 166	4 603	4 915	Main-d'œuvre permanente
Gelegentliche Arbeitskräfte ¹	7 062	5 079	2 574	1 984	Main-d'œuvre temporaire ¹
Privatwald ²	4 916	3 080	2 333	2 405	Forêt privée ²
Total	15 197	12 325	9 510	9 304	Total
In % der erwerbstätigen Bevölkerung	0,6	0,4	0,4	0,3	En % de la population active occupée

1 Berechnung: 2000 Stunden = eine Arbeitskraft
2 Geschätzt, proportional zu den Holzabgaben

1 Estimation: 2000 heures = 1 ouvrier
2 Estimation proportionnelle au bois livré

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

T 7.23 Holznutzung nach Holzarten und Sortimentsgruppen 1989

Exploitation du bois par groupe d'essences et par type de bois, en 1989

	Waldfläche Surface boisée Total ha	Nutzung Exploitation						
		Total m³	Holzart Groupe d'essences		Sortimentsgruppe Type de bois			
			Nadelholz Résineux	Laubholz Feuillus	Stammholz Bois en grumes	Industrieholz Bois d'industrie	Brennholz Bois de feu	
			%	%	%	%	%	
Jura	209 481	1 053 544	65,0	35,0	60,6	25,3	14,1	Jura
Mittelland	244 935	1 838 196	68,6	31,4	59,8	20,1	20,1	Plateau
Voralpen	194 105	875 250	84,5	15,5	71,1	11,5	17,4	Préalpes
Alpen	372 596	704 230	91,1	8,9	69,7	14,2	16,1	Alpes
Alpensüdseite	172 330	70 786	67,4	32,6	52,1	8,3	39,6	Versant sud des Alpes
Schweiz	1 193 447	4 542 006	74,3	25,7	63,6	18,5	17,9	Suisse

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

T 7.24 Holzbilanz (in 1000 m³ Rohholzäquivalenten)

Bilan forestier (en milliers de m³ d'équivalent de bois brut)

	1984	1985	1986	1987	1988	1989	
Inlandnutzung	4 561	4 116	4 628	4 570	4 495	4 542	Production de bois indigène
Exporte	2 669	2 654	2 812	3 147	3 303	3 485	Exportations
Rohholz	801	683	668	800	751	812	Bois brut
Holzabfälle	11	15	22	14	22	22	Déchets de bois
Halbfabrikate	816	843	907	1 004	1 054	1 028	Produits semi-finis
Papier und Karton	1 041	1 113	1 215	1 329	1 476	1 623	Papier et carton
Importe	4 988	5 421	5 782	5 861	6 157	6 652	Importations
Rohholz	336	559	492	362	408	405	Bois brut
Holzabfälle	382	354	386	393	372	364	Déchets de bois
Halbfabrikate	2 911	3 071	3 341	3 375	3 607	3 726	Produits semi-finis
Papier und Karton	1 359	1 437	1 563	1 731	1 770	2 157	Papier et carton
Errechneter Holzverbrauch im Inland	6 880	6 883	7 598	7 284	7 349	7 709	Consommation apparente de bois du pays

Bundesamt für Statistik, Land- und Forstwirtschaft

Office fédéral de la statistique, Agriculture et sylviculture

7.4 Fischerei

Die Berufsfischer wurden bei der Betriebszählung 1985 zum erstenmal mit einem für die Fischerei spezifischen Fragebogen erhoben. Die Tabelle 7.25 enthält nur einen Bruchteil der gesammelten Strukturdaten der Fischereibetriebe.

Der Anteil der Inlandproduktion von Fisch hat in den letzten zehn Jahren abgenommen, während der Inlandverbrauch von Fischereiprodukten stark zugenommen hat. 1989 wurden 92% der in der Schweiz konsumierten Fischereiprodukte importiert (siehe Tabelle 7.26).

7.4 Pêche

Lors du recensement des entreprises de 1985, les pêcheurs professionnels ont été recensés pour la première fois au moyen d'un questionnaire prévu expressément pour la pisciculture. Le tableau 7.25 ne contient qu'une partie des données structurelles relatives aux exploitations de pêche qui ont été recueillies lors de ce recensement.

La part de la production indigène de poisson a diminué au cours des dix dernières années, alors que la consommation a fortement augmenté. En 1989, 92% des poissons et des crustacés consommés en Suisse ont été importés (voir le tableau 7.26).

T 7.25 Fischereibetriebe und Arbeitskräfte nach Produktionszweigen 1985

Exploitations de pêche et main-d'œuvre par branche de production, en 1985

	Total	Fischfang <i>Pêche</i>	Fischmast <i>Engrais- sement</i>	Aufzucht ¹ <i>Elevage¹</i>	Fisch- hälterung <i>Garde de poissons</i>	Repro- duktion <i>Repro- duction</i>	
Fischereibetriebe ²	592	360	131	193	31	100	Exploitations de pêche ²
Arbeitskräfte, Total ³	1 349	595	199	452	35	68	Main-d'œuvre, total ³
ständige	571	402	68	67	22	12	permanente
gelegentliche	778	193	131	385	13	56	temporaire
Naturteiche, Fläche in Aren	5 528	—	971	3 214	112	1 231	Etangs naturels, surface, en ares
Auslastungsgrad in %	67	—	55	78	59	46	Taux d'utilisation, en %
Künstliche Wasseranlagen, Fläche in Aren	1 130	—	491	465	88	86	Installations artificielles d'eau, surface, en ares
Auslastungsgrad in %	67	—	81	81	87	80	Taux d'utilisation, en %

1 Aufzucht von Besatzfischen
2 Die Anzahl Fischereibetriebe entspricht nicht der Summe der Produktionszweige. Ein Betrieb kann mehrere Produktionszweige aufweisen.
3 Die Arbeitskräfte wurden nach den Prozentwerten verteilt, die die Betriebsleiter über die Aufteilung des gesamten Arbeitsaufwandes meldeten

1 Elevage pour le repeuplement
2 Le nombre d'exploitations de pêche ne correspond pas au total des branches de production. Une exploitation peut avoir plusieurs branches de production.
3 La main-d'œuvre a été répartie entre les différentes branches de production en fonction des pourcentages indiqués par les chefs d'exploitation.

T 7.26 Produktion und Verbrauch von Fisch

Production et consommation de poisson

	Inlandproduktion <i>Production indigène</i>			Ausfuhr <i>Exportations</i>			Einfuhr <i>Importations</i>				Inlandverbrauch ² <i>Consommation indigène²</i>			
	Gewicht <i>Poids</i>		Index <i>Indice</i> 1976=100	Ge- wicht <i>Poids</i> Total	davon Konser- ven ² <i>dont con- serves²</i>	Wert: Total Mio Fr. <i>Valeur: total, en millions de fr.</i>	Ge- wicht <i>Poids</i> Total	Index <i>Indice</i> 1976=100	davon Konser- ven ² <i>dont con- serves²</i>	Wert: Total Mio Fr. <i>Valeur: total en millions de fr.</i>	Ge- wicht <i>Poids</i> Total	Index <i>Indice</i> 1976=100	davon Konserven ² <i>dont conserves²</i>	Pro Kopf der Be- völkerung <i>Par tête d'habitant</i>
	t	% ¹												
1976	3 900	13	100	2 487	2 004	22	28 653	100	19 043	198	30 066	100	17 039	4,6
1980	4 540	12	116	3 040	2 840	29	36 914	129	22 827	279	38 413	128	19 986	5,9
1981	4 511	12	116	2 955	2 779	21	36 625	128	22 050	302	38 182	127	19 271	5,9
1982	4 455	11	114	3 039	2 865	24	37 773	132	21 794	310	39 189	130	18 929	6,0
1983	4 642	11	119	3 090	2 905	24	39 260	137	23 624	319	40 811	136	20 719	6,2
1984	4 664	11	120	3 785	3 069	27	41 360	144	24 653	360	42 238	140	21 584	6,4
1985	4 796	11	123	3 357	2 988	28	43 665	152	25 739	397	45 103	150	22 751	6,8
1986	4 762	10	122	3 000	2 664	25	47 394	165	28 173	413	49 156	163	25 509	7,4
1987	4 600	9	118	2 974	2 685	25	50 172	175	29 642	450	51 798	172	26 958	7,7
1988	4 850	10	124	682	143	14	46 363	162	24 270	479	50 531	168	24 127	7,5
1989	4 900	9	126	844	473	18	47 588	172	24 734	510	51 644	167	24 262	7,6

1 In Prozent des Inlandverbrauchs
2 Meerfische und Schalentiere inbegriffen

1 En pour cent de la consommation indigène
2 Y compris les poissons de mer et les crustacés



T 7.27 Fischer, Fischfang nach Gewässer 1988

Pêcheurs, prise de poissons selon les lacs en 1988

Gewässer	Netz- fischer <i>Pêcheurs au filet</i>	Fischarten, Fangerträge in kg <i>Espèces, rendement en kg</i>								<i>Lacs</i>
		Felchen <i>Corégones</i>	See- forellen <i>Truites du lac</i>	See- saibling <i>Ombles chevaliers</i>	Hechte <i>Brochets</i>	Barsche <i>Perches</i>	Weiss- fische ¹ <i>Poissons blancs¹</i>	Andere Fische ² <i>Autres poissons²</i>	Total	
Genfersee	137	15 833	4 036	3 380	1 419	214 401	354 705	7 002	600 776	Lac Léman
Neuenburgersee	60	210 295	8 235	2 096	7 244	56 121	208 275	724	492 990	Lac de Neuchâtel
Bodensee mit Untersee	73	209 039	2 510	181	6 193	102 175	51 442	9 667	381 207	Lac de Constance et Inférieur
Vierwald- stättersee	29	161 715	1 528	13 591	2 970	6 696	36 865	3 697	227 062	Lac des Quatre-Cantons
Zürichsee mit Obersee	24	41 238	1 147	-	2 798	34 583	114 204	-	193 970	Lac de Zurich et Supérieur
Thunersee	10	24 290	175	7 136	222	477	93	410	32 803	Lac de Thoune
Lago Maggiore	43	105 500	6 500	60	7 200	4 200	11 820	3 700	138 980	Lac Majeur
Bielensee	12	104 420	86	4	3 557	11 969	29 133	614	149 783	Lac de Bienne
Zugersee	13	59 493	88	754	757	7 187	36 803	800	105 882	Lac de Zoug
Lago di Lugano ³	34	350	1 200	20	50	9 200	15 000	3 020	28 840	Lac de Lugano ³
Brienzersee	5	38 338	96	100	66	34	40	203	38 877	Lac de Brien- z
Walensee	7	15 602	1 053	919	747	2 260	2 302	1 818	24 701	Walenstadt
Murtensee	8	235	143	-	1 953	5 515	64 880	904	73 630	Lac de Morat
Sempachersee	3	54 454	216	-	1 748	2 367	3 561	166	62 512	Lac de Sempach
Hallwilersee	3	27 974	27	-	643	2 008	475	3 538	34 665	Lac d'Hallwil
Lac de Joux	3	3 528	255	-	1 604	367	853	71	6 678	Lac de Joux
Sarnersee	2	9 850	11	-	929	529	1 248	341	12 908	Lac de Sarnen
Aegerisee	3	668	16	434	526	1 121	757	43	3 565	Lac d'Aegeri
Baldeggersee	1	610	35	-	410	420	6 590	235	8 300	Lac de Baldegg
Lungernsee	1	3 561	133	-	749	211	156	13	4 823	Lac de Lungern
Total	471	1 086 993	27 490	28 675	41 785	461 841	939 202	36 966	2 622 952	Total

1 Karpfen, Schleien, Brachsmen und übrige

2 Trübschen, Aale, Aeschen, Zander, Welse und übrige

3 Luganersee: Fischereiproduktion auf 6 Monate beschränkt (Tschernobyl)

1 Carpes, tanches, brêmes et autres

2 Lottes, anguilles, ombres, sandres, silures et autres

3 Lac de Lugano: Produit de la pêche limité à 6 mois (Tschernobyl)

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

7.5 Weiterführende Informationen

7.5.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Kulturland nach Kantonen 1990.

Landwirtschaftsbetriebe nach Kantonen 1990.

Strukturzahlen der Landwirtschaftsbetriebe 1990.

Nutztierbestand der Schweiz 1988.

Der Gartenbau 1990.

Jahrbuch der Schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft 1989.

Fischereibetriebe nach Kantonen 1985.

Die schweizerische Landwirtschaft. Bilder, Zahlen, Kommentare. 1988.

Andere Literatur:

Bundesamt für Landwirtschaft: Sechster Landwirtschaftsbericht. 1984.

Eidgenössische Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik, Tänikon: Ergebnisse der zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten. Hauptbericht über die Testbetriebe. 1989.

Eidgenössische Oberzolldirektion: Schweizerische Ausenhandelsstatistik. Jährlich.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. 1990.

Statistische Schriften des Schweizerischen Bauernsekretariates, Brugg: Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung. 1989.

Schweizerisches Bauernsekretariat, Brugg: Milchstatistik der Schweiz. 1989.

FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations): FAO Production Yearbook 1989.

7.5.2 Auskünfte

Allgemeine Auskünfte:

Paul Stulz, 031/61 86 12

Bundesamt für Statistik

Landwirtschaftszählungen, Betriebszählungen:

Jean Wiser, 031/61 87 74

Bundesamt für Statistik

Viehzählungen:

Jacques Perret, 031/61 86 76

Bundesamt für Statistik

Forstwirtschaft:

Arthur Zesiger, 031/61 86 56

Bundesamt für Statistik

Marco Zanetti, 031/61 80 96

Bundesamt für Umweltschutz, Wald und Landschaft

Buchhaltungsergebnisse der Testbetriebe:

Karl Hostettler, 052/47 20 25

Eidgenössische Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik, 8356 Tänikon

Schweizerisches Bauernsekretariat

Robert Grütter, 056/41 92 41

Abteilung Statistik

7.5 Complément d'information

7.5.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Surface productive par canton, 1990.

Exploitations agricoles par canton, 1990.

Structure des exploitations agricoles, 1990.

Le cheptel suisse, 1988.

Horticulture, 1990.

Annuaire suisse de l'économie forestière et de l'industrie du bois, 1989.

Exploitations de pêche par cantons, 1985.

L'agriculture suisse, images, nombres, commentaires, 1988.

Autres publications:

Office fédéral de l'agriculture: Sixième rapport sur l'agriculture, 1984.

Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural, Tänikon: Résultats du dépouillement centralisé des données comptables; rapport principal sur les exploitations témoins, 1989.

Direction générale des douanes: Statistique du commerce extérieur de la Suisse, commentaires annuels.

Message du Conseil fédéral aux Chambres fédérales concernant le compte d'Etat de la Confédération suisse pour l'année 1990.

Travaux statistiques du Secrétariat des paysans suisses, Brugg: Statistiques et évaluations concernant l'agriculture et l'alimentation, 1989.

Secrétariat des paysans suisses, Brugg: Statistique laitière de la Suisse, 1989.

FAO (Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture): Annuaire de la production, 1989.

7.5.2 Renseignements

Renseignements généraux:

Paul Stulz, 031/61 86 12

Office fédéral de la statistique

Recensements de l'agriculture,

recensements des entreprises:

Jean Wiser, 031/61 87 74

Office fédéral de la statistique

Recensements du bétail:

Jacques Perret, 031/61 86 76

Office fédéral de la statistique

Sylviculture:

Arthur Zesiger, 031/61 86 56

Office fédéral de la statistique

Marco Zanetti, 031/61 80 96

Office fédéral de l'environnement, des forêts et du paysage

Résultats comptables des entreprises témoins:

Karl Hostettler, 052/47 20 25

Station fédérale de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural, 8356 Tänikon

Secrétariat des paysans suisses

Robert Grütter, 056/41 92 41

Division des statistiques

Inhaltsverzeichnis

8 Energie

Sommaire

8 Energie

Seite		Page	
174	Wichtiges in Kürze	174	Quelques notions de base
174	Begriffe	174	Terminologie
176	Ein- und Ausfuhr von Energie	176	Importation et exportation d'énergie
176	Bruttoenergieverbrauch	176	Consommation brute d'énergie
178	Umwandlung	178	Conversion
179	Endenergieverbrauch nach Energieträgern	179	Consommation finale d'énergie, par agent énergétique
180	Wirtschaftsentwicklung und Endenergieverbrauch	180	Développement économique et consommation finale d'énergie
180	Endenergieverbrauch im internationalen Vergleich	180	La consommation finale d'énergie dans le monde
181	Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen	181	Consommation finale d'énergie, par groupe de consommateurs
181	Energieausgaben der Endverbraucher	181	Dépenses des consommateurs finaux d'énergie
182	Nutzenergieverbrauch	182	Consommation d'énergie utile
184	Weiterführende Informationen	184	Complément d'information
184	Literatur	184	Bibliographie
184	Auskunft	184	Renseignements
Tabellen		Tableaux	
175	Wichtigste Konversionsfaktoren und Masseinheiten	175	Principaux facteurs de conversion et unités de mesure
176	Energieeinfuhr und -ausfuhr	176	Importation et exportation d'énergie
176	Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland	176	Commerce international d'énergie électrique
177	Elektrizitätserzeugung	177	Production d'électricité
178	Produktion der Erdölraffinerien	178	Production des raffineries de pétrole
178	Rohöl und Fertigprodukte nach Herkunftsländern	178	Pétrole brut et produits finis selon les pays d'origine
179	Endenergieverbrauch nach Energieträgern	179	Consommation finale d'énergie, par agent énergétique
179	Neue erneuerbare Energien	179	Nouvelles énergies renouvelables
182	Endverbraucherausgaben für Energie	182	Dépenses des consommateurs finaux d'énergie
183	Nutzenergie nach Anwendungsgebieten	183	Energie utile d'après les types d'utilisation
Grafiken		Graphiques	
177	Anteile der Primärenergieträger am ganzen Energieeinsatz	177	Part relative des divers agents énergétiques primaires dans l'approvisionnement en énergie
177	Struktur der Elektrizitätsproduktion ausgewählter Länder	177	Structure de la production d'électricité de divers pays
180	Bruttoinlandsprodukt und Endenergieverbrauch	180	Produit intérieur brut et consommation finale d'énergie
181	Endenergieverbrauch in ausgewählten europäischen Ländern	181	Consommation finale d'énergie dans quelques pays européens
182	Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen	182	Consommation finale d'énergie, par catégorie de consommateurs
183	Anteile der Anwendungsgebiete am Endenergieverbrauch	183	Part relative des types d'utilisation par rapport à l'énergie finale

8.1 Wichtiges in Kürze

Der Energiebedarf der Schweiz wird zu etwa 85% durch Energieimporte gedeckt. Nur die restlichen zirka 15% stammen aus inländischen Quellen, vor allem aus Wasserkraft und Holz. Ein grosser Teil der im Inland anfallenden oder importierten Energie muss vorerst in eine für den Endverbraucher brauchbare Form umgewandelt werden. Dies geschieht in Wasserkraftwerken, Kernkraftwerken, thermisch-konventionellen Kraft- und Wärmekraftkopplungswerken sowie in Raffinerien, Gaswerken und Fernheizwerken. Die bereitgestellte Energie muss anschliessend verteilt und zu den einzelnen Energiekonsumenten transportiert werden. Dazu dienen neben Strasse und Schiene die Elektrizitäts-, Gas- und Fernwärmeleitungen. Der Energie-Endverbrauch wird erst bei den verschiedenen Endverbrauchern gemessen und beinhaltet deshalb weder Umwandlungs- noch Verteilungs- und Transportverluste. Die Endverbraucher werden in drei Verbrauchergruppen aufgeteilt: in «Haushalte»,¹ «Industrie» und «Gewerbe, Landwirtschaft und Dienstleistungen»² sowie in eine vierte, den «Verkehr», welche energiemässig alle Personen- und Gütertransporte der ersten drei Gruppen umfasst.

8.2 Begriffe

Die nachfolgenden Begriffsbestimmungen sind der vom Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweizerischen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz veröffentlichten «Energiestatistik der Schweiz 1910–1985» (Seiten 5 und 6) entnommen.

Unter Primärenergie versteht man Energie, die noch keiner Umwandlung unterworfen wurde, wie z. B. Wasserkraft, Kohle, Rohöl, Erdgas und Holz, aber auch Müll und Industrieabfälle. Die mit Hilfe der Kernenergie erzeugte Reaktorwärme wird ebenfalls als Primärenergie behandelt.

Sekundärenergie erhält man durch Umwandlung aus Primärenergie (oder aus einer anderen Form von Sekundärenergie), wobei Umwandlungsverluste in Kauf genommen werden müssen. Beispiele sind Elektrizität, Stadtgas aus Kohle oder Erdölprodukten usw.

Nutzenergie steht dem Verbraucher in einer der von ihm letztlich benötigten vier Formen Licht (inkl. Fernmelde-technik und Informatik), Wärme, mechanische Arbeit und chemisch gebundene Energie zur Verfügung. Sie kann sowohl aus Primär- wie auch aus Sekundärenergieträgern hergestellt werden. Je nach Anwendungsgebiet und technischer Gestaltung der dafür verwendeten Apparate treten unterschiedliche Verluste auf. Als Beispiel für die Nutzenergie seien etwa das Warmwasser (nach Abzug der Verteilerverluste bei einer zentralen Erwärmung), das Licht zur Beleuchtung eines Raumes oder die für die Überwindung von Roll- und Luftwiderstand usw. eines Fahrzeuges benötigte mechanische Energie genannt.

Bei einer nationalen Energiestatistik interessiert in erster Linie der gesamte Energieverbrauch innerhalb der Landesgrenzen, inklusive der innerhalb des Landes entstehenden Umwandlungsverluste. Dieser sogenannte Bruttover-

8.1 Quelques notions de base

La Suisse importe près de 85% de l'énergie qu'elle consomme. C'est dire que seuls 15% sont produits dans le pays; les principales sources d'énergie sont la force hydraulique et le bois. Il convient de préciser qu'une grande partie de l'énergie, qu'elle soit importée ou produite en Suisse, doit être transformée avant de pouvoir être utilisée par les consommateurs finaux. Cette opération se déroule dans des centrales hydro-électriques, dans des centrales nucléaires, dans des centrales électriques et des centrales chaleur-force thermiques classiques, ainsi que dans des raffineries, dans des entreprises gazières et dans des centrales de chauffage à distance. L'énergie ainsi transformée doit ensuite être distribuée, c'est-à-dire apportée aux consommateurs par la route, par le chemin de fer et par les conduites d'électricité, de gaz et de chaleur à distance.

La consommation finale d'énergie est mesurée auprès des consommateurs finaux: la déperdition d'énergie occasionnée par la transformation, par la distribution et par le transport n'est donc pas prise en compte.

On distingue quatre catégories de consommateurs finaux, nommées «ménages»,¹ «industrie», «artisanat, agriculture, services»² et «transports». Cette dernière réunit, sous l'angle de l'énergie, tous les transports de personnes et de marchandises effectués par les trois premiers groupes de consommateurs.

8.2 Terminologie

Les définitions qui suivent ont été rédigées d'après les pages 5 et 6 de la brochure que l'Office fédéral de l'énergie et le Comité national suisse de la Conférence mondiale de l'énergie ont publiée sous le titre de «Statistique suisse de l'énergie de 1910 à 1985». Energie primaire: énergie qui n'a pas encore subi de conversion, comme les forces hydrauliques, le charbon, le pétrole brut, le gaz naturel et le bois, sans oublier les ordures et les déchets industriels. La chaleur produite dans les réacteurs nucléaires est également considérée comme énergie primaire.

Energie secondaire: énergie obtenue par conversion de l'énergie primaire (ou d'autres formes d'énergie secondaire). L'électricité, le gaz de ville tiré du charbon et les produits pétroliers par exemple résultent de cette opération – laquelle ne va pas sans pertes de conversion.

L'énergie utile est celle dont le consommateur a finalement besoin sous l'une des quatre formes: lumière (y compris télécommunications et informatique), chaleur, travail mécanique et énergie de réaction chimique. Elle peut tout aussi bien provenir d'agents énergétiques primaires ou secondaires. Suivant le domaine d'application et la conception des appareils consommateurs, les pertes sont très différentes. A titre d'exemples d'énergie utile, signalons la chaleur nécessaire à la préparation de l'eau chaude (après déduction des pertes de distribution en cas de chauffage central), la lumière pour l'éclairage d'une pièce, le travail mécanique pour vaincre la résistance d'un véhicule au roulement et à l'air, etc.

La statistique nationale de l'énergie concerne avant tout ce qu'on appelle la consommation brute, c'est-à-dire la consommation globale d'énergie à l'intérieur des frontières et les pertes de conversion qui s'y rapportent, soit, en

1 «Haushalte» ohne Treibstoffe: Der Benzinverbrauch privater Fahrzeuge figuriert unter «Verkehr».

2 Die Verbrauchergruppe «Gewerbe, Landwirtschaft und Dienstleistungen» stellt jeweils die Restgrösse dar.

1 Sans leur consommation de carburants, car la consommation d'essence par des véhicules privés figure sous «transports».

2 Ce groupe comprend tous les consommateurs qui n'entrent dans aucun autre groupe.

T 8.1 Wichtigste Konversionsfaktoren und Masseinheiten

Principaux facteurs de conversion et unités de mesure

Flüssige Brenn- und Treibstoffe	1 kg = 10 000 kcal 10 ³ t = 41,868 TJ	Combustibles et carburants liquides
ausser: Petrolkoks	1 kg = 7 000 kcal 10 ³ t = 29,308 TJ	sauf: coke de pétrole
Elektrizität	1 kWh = 860 kcal 1 GWh = 3,6 TJ	Electricité
Gas	1 kWh = 860 kcal 1 GWh = 3,6 TJ	Gaz
Kohle	1 kg = 6 700 kcal 10 ³ t = 28,052 TJ	Charbon
ausser: Braunkohlenbriketts	1 kg = 4 800 kcal 10 ³ t = 20,097 TJ	sauf: agglomérés de lignite
Holz	1 kg = 3 500 kcal 0,6 t = 1 m ³ t 10 ³ t = 8,792 TJ	Bois
Holzkohle	1 kg = 6 750 kcal 10 ³ t = 28,261 TJ	Charbon de bois
Masseinheiten		Unités de mesure
Kilokalorie	kcal (10 ³ cal)	kilocalorie
Kilowattstunde	kWh (10 ³ Wh)	kilowattheure
Megawatt	MW (10 ³ W)	mégawatt
Gigawattstunde	GWh (10 ⁶ kWh)	gigawattheure
Terajoule	TJ (10 ¹² J)	térajoule

brauch setzt sich zusammen aus der inländisch gewonnenen Primärenergie, den Saldi des Aussenhandels der verschiedenen Energieträger (Primär- und Sekundärenergieträger) und der Lagerveränderungen.

Unter Endenergie versteht man die Energie, die dem Verbraucher unmittelbar zur Erzeugung von Nutzenergie zur Verfügung gestellt wird. Meistens handelt es sich um Sekundärenergie, doch gibt es auch einige Anwendungen von Primärenergie, beispielsweise Holz. Mit der Endenergie wird die letzte Stufe des Handels erfasst, und damit ergeben sich relativ genaue Werte. Schwierigkeiten bei der Festlegung des Endverbrauches treten bei Energieträgern auf, die beim Konsumenten nochmals gelagert werden können. Zur Erfassung dieser Lager behilft man sich beim wichtigsten Fall, dem Heizöl, mit Umfragen.

Energiestatistiken befassen sich nicht mit der Leistung – dem Energieverbrauch pro Zeiteinheit –, obwohl diese, vor allem bei netzgebundenen, aber auch bei anderen Energieträgern, einen wesentlichen Aspekt der Versorgung darstellt.

In der nationalen Energiestatistik wird immer nur der primäre Energie-Einsatzzweck betrachtet. Damit wird z. B. die bei der Lichterzeugung, beim Kochen oder beim Betrieb von Motoren innerhalb eines Gebäudes entstehende Wärme vernachlässigt, obwohl sie – als sogenannte freie Wärme – im Winter zur Raumheizung beiträgt und dabei mit steigender Qualität der Wärmedämmung immer wichtiger wird.

Dies relativiert etwas den Verlust bei der Umwandlung von Brutto- zu Nutzenergie.

In nationalen Energiestatistiken finden auch die sogenannten nicht handelbaren Energien noch kaum Berücksichtigung. Vor allem zu nennen ist hier die Sonnenenergie, insbesondere dann, wenn sie nicht durch spezielle Vorrichtungen (etwa Kollektoren oder photovoltaische Zellen) genutzt wird. Hier besteht ein klarer Unterschied zur möglichen Energiebilanz eines einzelnen Gebäudes, wo sich die entsprechenden Grundlagen noch mit annehmbarer Genauigkeit ermitteln lassen.

Einen weiteren in der Energiebilanz vernachlässigten Faktor bildet der Austausch von sogenannter grauer Energie mit dem Ausland, d. h. die für die Herstellung von eingeführten oder exportierten Gütern benötigte und in diesen damit enthaltene Energiemenge.

d'autres termes, l'énergie primaire tirée du pays, les soldes du commerce extérieur des divers agents énergétiques (primaires et secondaires) et les variations de stocks.

Energie finale: énergie mise directement à la disposition du consommateur pour la production d'énergie utile. Il s'agit en général d'énergie secondaire, mais on utilise parfois aussi de l'énergie primaire telle que le bois. L'énergie finale constitue le dernier maillon du marché de l'énergie; elle permet de calculer des données relativement exactes. Seuls les agents énergétiques que le consommateur peut stocker à son tour (le mazout notamment) posent des problèmes quant à la détermination de la consommation finale. Les stocks constitués par les consommateurs sont évalués au moyen d'enquêtes.

Les statistiques de l'énergie ne prennent pas en compte la puissance (consommation d'énergie par unité de temps) bien qu'elle constitue un aspect essentiel de l'approvisionnement non seulement pour les énergies de réseau, mais aussi pour les autres agents énergétiques.

La statistique nationale de l'énergie ne tient compte que du but premier de l'utilisation d'énergie. C'est dire que l'on néglige la chaleur produite dans un bâtiment par l'éclairage, par la cuisson ou par le fonctionnement d'un moteur, bien qu'en hiver cette chaleur libre contribue au chauffage des locaux et joue un rôle toujours plus important grâce à l'amélioration de l'isolation. Ce fait relativise quelque peu la perte encourue lors de la conversion de l'énergie brute en énergie utile.

Les statistiques nationales de l'énergie ne font pas encore grand cas des énergies non marchandes, au nombre desquelles il faut signaler l'énergie solaire, surtout lorsqu'elle n'est pas utilisée au moyen d'installations particulières (collecteurs ou cellules photovoltaïques). Il en résulte un décalage indéniable entre la réalité et le bilan énergétique calculé pour un bâtiment; or les bases permettant de recalculer ce dernier font encore défaut.

Enfin, les bilans énergétiques passent sous silence l'énergie grise échangée avec l'étranger, c'est-à-dire l'énergie qui a été consommée pour fabriquer les biens qui font l'objet du commerce extérieur.

T 8.2 Energieeinfuhr und -ausfuhr seit 1970

Importation et exportation d'énergie, depuis 1970

Jahr Année	Rohöl, Erdölprodukte Pétrole brut, produits pétroliers 1000 t			Kohle Charbon 1000 t			Gas Gaz TJ			Elektrizität Electricité GWh		
	Einfuhr Importation	Ausfuhr Exportation	Saldo Solde	Einfuhr Importation	Ausfuhr Exportation	Saldo Solde	Einfuhr Importation	Ausfuhr Exportation	Saldo Solde	Einfuhr Importation	Ausfuhr Exportation	Saldo Solde
1970	13 359	256	13 103	827	64	763	1 800	90	1 710	3 594	9 619	– 6 025
1975	12 711	140	12 571	321	25	296	24 120	30	24 090	4 635	14 360	– 9 725
1978	13 358	53	13 305	317	–	317	31 910	410	31 500	7 653	13 047	– 5 394
1979	12 887	30	12 857	524	6	518	35 980	650	35 330	8 868	15 915	– 7 047
1980	12 705	47	12 658	773	0	773	40 960	650	40 310	9 947	18 128	– 8 181
1981	11 283	39	11 244	1 033	1	1 032	44 340	850	43 490	9 839	20 551	–10 712
1982	10 641	61	10 580	595	0	595	47 100	1 170	45 930	9 041	19 868	–10 827
1983	12 056	256	11 800	458	0	458	51 880	1 380	50 500	11 149	20 395	– 9 246
1984	11 819	384	11 435	660	6	654	58 110	1 790	56 320	16 306	21 001	– 4 695
1985	12 014	348	11 666	585	2	583	59 930	1 660	58 270	15 579	24 277	– 8 698
1986	13 269	225	13 044	706	2	704	60 820	1 040	59 780	14 512	23 098	– 8 586
1987	11 661	143	11 518	606	13	593	66 210	1 800	64 410	12 710	22 165	– 9 455
1988	11 990	159	11 831	493	27	466	65 560	650	64 910	15 106	24 727	– 9 621
1989	11 782	42	11 740	383	19	364	70 740	–	70 740	21 933	24 449	– 2 516
1990	12 552	157	12 395	514	13	501	75 760	–	75 760	22 799	24 907	– 2 108

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

T 8.3 Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland¹ in GWh

Commerce international d'énergie électrique¹, en GWh

	Kalenderjahr 1990 Année civile 1990			Winter 1989/90 Hiver 1989/90			
	Ausfuhr Exportation	Einfuhr Importation	Ausfuhrüberschuss(–) Einfuhrüberschuss(+) Solde exportateur(–) Solde importateur(+)	Ausfuhr Exportation	Einfuhr Importation	Ausfuhrüberschuss(–) Einfuhrüberschuss(+) Solde exportateur(–) Solde importateur(+)	
Total	24 907	22 799	– 2 108	11 760	13 670	+1 910	Total
Deutschland	6 939	3 856	– 3 083	2 851	2 424	– 427	Allemagne
Frankreich	1 123	14 495	+13 372	884	7 815	+6 931	France
Italien	14 709	653	–14 056	7 455	435	–7 020	Italie
Österreich	436	465	+ 29	148	680	+ 532	Autriche
Diverse	1 700	3 330	+ 1 630	422	2 316	+1 894	Divers

1 Inbegriffen Austauschenergie

1 Y compris l'énergie d'échange

Schweiz. Elektrizitätsstatistik

Statistique suisse de l'électricité

8.3 Ein- und Ausfuhr von Energie

Die Schweiz verfügt nur über sehr geringe Rohstoffvorkommen. Ausnahmen bilden bescheidene Erdgasvorkommen, die gegenwärtig für die Energieversorgung allerdings nicht ins Gewicht fallen. Deshalb ist die Schweiz zur Deckung ihres Energiebedarfs grösstenteils auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen.

Im Energiebereich wird lediglich Elektrizität exportiert. 1990 belief sich diese Ausfuhr auf 25 Milliarden Kilowattstunden (siehe Tabelle 8.2).

Tabelle 8.3 gibt eine Übersicht über den Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland. Hauptsächlicher Lieferant der Schweiz ist Frankreich, der wichtigste Abnehmer Italien. Fast 90% des gesamten Ein- und Ausfuhrvolumens an elektrischer Energie werden mit den Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich getätigt.

8.4 Bruttoenergieverbrauch

Alle Primärenergieträger gehen mit ihrem Wärmeinhalt in diese Zusammenstellung ein. Ihr Heizwert wird in Terajoules ermittelt (siehe Tabelle 8.1). Die Grafik 8.1 zeigt den eindrucklichen Rückgang des Anteils von Rohöl und Erdölprodukten seit Mitte der siebziger Jahre und die Zunahme der Anteile von Gas, Holz, Kohle, Abfällen und Kernbrennstoffen.

8.3 Importation et exportation d'énergie

La Suisse est très pauvre en matières premières énergétiques. C'est pour cette raison – et les quelques modestes gisements de gaz naturel de notre territoire n'y changeront rien – qu'elle est obligée d'importer une large part des matières premières nécessaires pour couvrir ses besoins énergétiques.

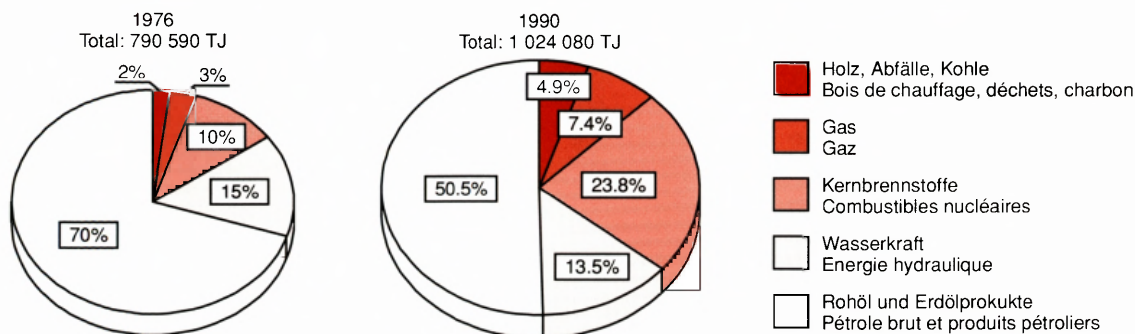
Le seul agent énergétique exporté par la Suisse est l'électricité. En 1990, 25 milliards de kilowattheures ont ainsi été vendus à l'étranger (voir le tableau 8.2).

Le tableau 8.3 met en évidence les échanges d'électricité entre la Suisse et l'étranger. La France est le principal fournisseur de la Suisse et l'Italie l'acheteur le plus important. Environ 90% du volume total intéressent des pays voisins comme l'Allemagne, la France, l'Italie et l'Autriche.

8.4 Consommation brute d'énergie

Le pouvoir calorifique est indiqué ici en térajoules pour chaque agent énergétique primaire (voir le tableau 8.1). Le graphique 8.1 montre l'ampleur de la régression du pétrole et de ses dérivés observée depuis le milieu des années septante. Désormais, d'autres sources d'énergie gagnent du terrain: le gaz, le bois, le charbon, les déchets et les combustibles nucléaires.

G8.1 Anteile der Primärenergieträger am gesamten Energieeinsatz Part relative des divers agents énergétiques primaires dans l'approvisionnement en énergie



Bundesamt für Energiewirtschaft

Office fédéral de l'énergie

T 8.4 Elektrizitätserzeugung in GWh

Production d'électricité, en GWh

Jahr Année	Wasserkraftwerke Centrales hydrauliques	Kernkraftwerke ¹ Centrales nucléaires ¹	Konventionell ther- mische Kraftwerke ² Centrales ther- miques classiques ²	Bruttoerzeugung insgesamt Production brute totale	Abzüglich Verbrauch der Speicherpumpen Moins le pompage d'accumulation	Nettoerzeugung Production nette Total
1970	31 273	1 850	1 763	34 886	965	33 921
1975	33 974	7 391	1 629	42 994	1 198	41 796
1977	36 290	7 728	1 885	45 903	1 277	44 626
1978	32 510	7 995	1 845	42 350	1 361	40 989
1979	32 345	11 243	1 963	45 551	1 586	43 965
1980	33 542	13 663	957	48 162	1 531	46 631
1981	36 097	14 462	956	51 515	1 395	50 120
1982	37 035	14 276	974	52 285	1 532	50 753
1983	36 002	14 821	996	51 819	1 346	50 473
1984	30 872	17 396	884	49 152	1 444	47 708
1985	32 677	21 281	869	54 827	1 364	53 463
1986	33 589	21 303	988	55 880	1 461	54 419
1987	35 412	21 701	1 048	58 161	1 564	56 597
1988	36 439	21 502	1 023	58 964	1 445	57 519
1989	30 485	21 543	1 082	53 110	1 454	51 656
1990	30 675	22 298	1 101	54 074	1 695	52 379

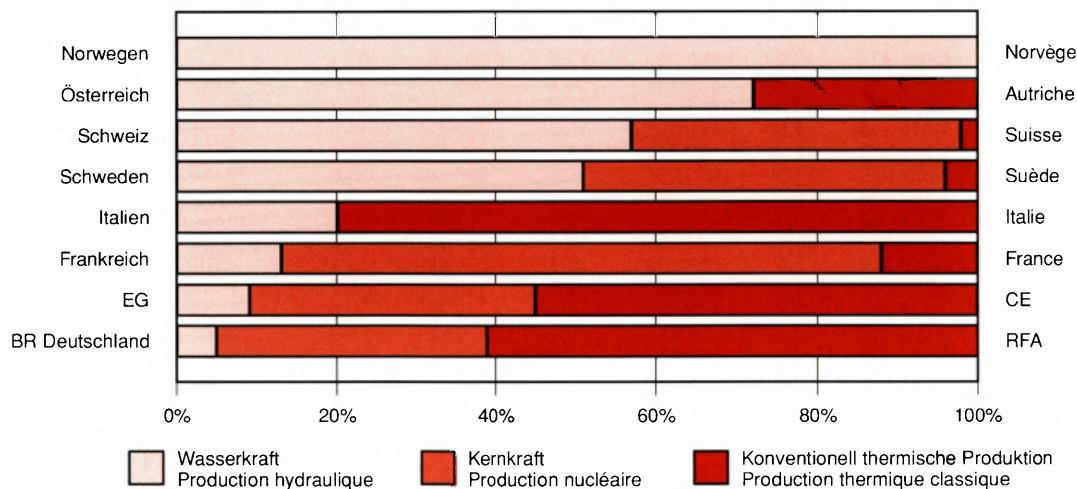
1 Kernkraftwerke Beznau I und II (je 350 MW), Mühleberg (320 MW),
Gösgen (940 MW), Leibstadt (990 MW)
2 Davon Centrale thermique de Vouvry SA (284 MW)

1 Centrales nucléaires de Beznau I et II (350 MW resp.), de Mühleberg
(320 MW), de Gösgen (940 MW), de Leibstadt (990 MW)
2 Dont Centrale thermique de Vouvry SA (284 MW)

Schweiz. Elektrizitätsstatistik

Statistique suisse de l'électricité

G8.2 Struktur der Elektrizitätsproduktion ausgewählter Länder 1989 Structure de la production d'électricité de divers pays, en 1989



Bundesamt für Energiewirtschaft

Office fédéral de l'énergie

8.5 Umwandlung

Die importierte oder im Inland erzeugte Primärenergie kann nicht in ihrer ursprünglichen Form verbraucht werden, sondern bedarf der Umwandlung. Diese Endenergieerzeugung geschieht in Elektrizitätswerken, Raffinerien, Fernheizwerken, Gaswerken.

Das Resultat dieser Umwandlungsprozesse ist Sekundärenergie in Form von Elektrizität (siehe Tabelle 8.4), Erdölprodukten (Heizöl, Benzin, Petrol, Diesel usw., siehe Tabelle 8.5), Fernwärme, Gas.

8.5 Conversion

L'énergie primaire importée et produite en Suisse ne peut pas être utilisée directement: elle doit d'abord subir une conversion. Cette dernière étape de la production d'énergie se déroule dans des centrales électriques, des raffineries, des centrales de chauffage à distance et des entreprises gazières.

Cette conversion aboutit à la production d'énergie secondaire sous les formes suivantes: électricité (voir le tableau 8.4), produits pétroliers (mazout, essence, pétrole, diesel etc., voir le tableau 8.5), chaleur produite à distance, gaz.

T 8.5 Produktion der Erdölraffinerien, in Tonnen

Production des raffineries de pétrole, en tonnes

Produkt	1986	1987	1988	1989	1990	Produit
Flüssiggas	133 312	156 639	171 186	137 361	139 303	Gaz liquéfié
Flugpetrol	251 156	285 689	243 641	252 303	228 965	Carburant aviation
Autobenzine	1 026 228	1 031 221	1 022 959	719 524	758 780	Essence pour auto
Leuchtpetrol	4 031	3 816	2 484	1 938	1 992	Pétrole lampant
Leichtbenzin	3 552	663	1 011	—	9 412	Essence légère
Diesel	263 058	276 332	297 471	266 741	250 538	Carburant Diesel
Heizöl extra leicht	1 549 358	1 447 918	1 295 997	957 655	885 874	Huile combustible extra-légère
Heizöl mittel	39 440	29 718	27 218	26 605	22 130	Huile combustible moyenne
Heizöl schwer	648 157	558 432	658 628	397 847	510 131	Huile combustible lourde
Bitumen	147 153	153 614	149 153	152 757	143 936	Bitume
Übrige Produkte	3 489	4 347	3 438	3 787	3 702	Autres produits
Eigenverbrauch	184 375	187 290	161 894	128 424	126 498	Consommation propre
Total	4 253 309	4 135 679	3 998 158	3 044 942	3 091 261	Total

Erdöl-Vereinigung, Jahresbericht

Union Pétrolière, Rapport annuel

T 8.6 Rohöl und Fertigprodukte nach Herkunftsländern

Pétrole brut et produits finis selon les pays d'origine

	1988		1989		1990		
	t	%	t	%	t	%	
Rohöl							Pétrole brut
Mittlerer Osten	435 941	11,3	445 534	14,8	338 759	11,1	Moyen-Orient
Saudi-Arabien	356 533	9,3	370 137	12,3	338 759	11,1	Arabie saoudite
Nordjemen	79 408	2,0	75 397	2,5	—	—	Yémen du Nord
Afrika	2 270 470	59,1	784 023	26,0	1 409 593	46,1	Afrique
Libyen	1 488 064	38,7	478 535	15,9	1 128 457	36,9	Libye
Kamerun	19 994	0,5	153 903	5,1	—	—	Cameroun
Nigeria	218 448	5,7	151 585	5,0	249 974	8,2	Nigéria
Algerien	383 712	10,0	—	—	31 162	6,0	Algérie
Tunesien	160 252	4,2	—	—	—	—	Tunisie
Nordsee	1 138 969	29,6	1 783 877	59,2	1 305 940	42,8	Mer du Nord
Grossbritannien	779 069	20,2	893 968	29,7	387 235	12,7	Grande-Bretagne
Norwegen	359 900	9,4	889 909	29,5	918 705	30,1	Norvège
Total Rohöl	3 845 380	100,0	3 013 434	100,0	3 054 292	100,0	Pétrole brut, total
Fertigprodukte							Produits finis
EG	6 901 373	86,9	7 250 690	87,9	8 301 484	92,2	CE
BR Deutschland	2 105 259	26,5	2 420 434	29,3	2 655 661	29,5	Rép. Féd. d'Allemagne
Belgien/Luxemburg	1 511 426	19,0	1 404 418	17,0	1 511 038	16,8	Belgique/Luxembourg
Frankreich	1 016 823	12,8	1 235 005	15,0	1 399 623	16,5	France
Niederlande	1 321 878	16,7	1 183 173	14,3	1 505 155	15,7	Pays-Bas
Italien	925 579	11,7	943 991	11,5	1 224 706	13,6	Italie
Übrige EG-Länder	20 408	0,2	63 980	0,8	5 301	0,1	Autres pays de la CE
Übriges Westeuropa	11 168	0,2	6 079	0,1	7 693	0,1	Autres pays de l'Europe occidentale
Osteuropa	933 169	11,7	887 133	10,7	651 217	7,2	Europe orientale
UdSSR	596 276	7,5	529 156	6,4	456 689	5,1	URSS
Ungarn	201 657	2,5	179 274	2,2	120 812	1,3	Hongrie
CSSR	128 376	1,6	173 818	2,1	71 795	0,8	Tchécoslovaquie
Übriges Osteuropa	6 860	0,1	4 885	0,0	1 921	0,0	Autres pays de l'Europe orientale
USA	49 434	0,6	47 174	0,6	7 707	0,1	Etats-Unis
Übrige Länder	47 970	0,6	58 105	0,7	37 804	0,4	Autres pays
Total Fertigprodukte	7 943 114	100,0	8 249 181	100,0	9 005 905	100,0	Produits finis, total
Total Rohöl und Fertigprodukte	11 788 494		11 262 615		12 060 197		Pétrole brut et produits finis, total

Erdöl-Vereinigung, Jahresbericht

Union pétrolière, Rapport annuel

8.6 Endenergieverbrauch nach Energieträgern

Der Endenergieverbrauch (gemessen in Terajoules) hat sich in der Schweiz zwischen 1950 und 1990 fast verfünffacht! Dieser stark gewachsene Energiebedarf wurde überwiegend durch Erdölprodukte gedeckt. Ihr Anteil am gesamten Endenergieverbrauch stieg von 24% im Jahr 1950 auf 64% im Jahr 1990 (siehe Tabelle 8.7). Das Maximum der Erdölabhängigkeit erreichte die Schweiz zu Beginn der siebziger Jahre mit Anteilen von nahezu 80%. Es ist noch nicht lange her, dass Holz und Kohle über 50% des Endenergieverbrauchs deckten. Seit 1950 ist die Bedeutung dieser beiden Energieträger stetig zurückgegangen. In den letzten Jahren wird durch den vermehrten Einbezug von Elektrizität, Gas, Industrieabfällen und Fernwärme versucht, die starke Abhängigkeit der Schweiz von den Erdöllieferanten zu vermindern. Die sogenannten neuen erneuerbaren Energien wie Umge-

8.6 Consommation finale d'énergie par agent énergétique

La consommation finale d'énergie enregistrée en Suisse (mesurée en térajoules) a presque quintuplé entre 1950 et 1990. Ce sont avant tout les produits pétroliers qui ont couvert cette croissance vertigineuse des besoins en énergie: au cours de la période considérée, la part du pétrole et de ses dérivés dans l'approvisionnement énergétique en Suisse est passée de 24% à 64% (voir le tableau 8.7). La dépendance de la Suisse à l'égard des importations de pétrole a culminé à près de 80% de la consommation d'énergie au début des années septante. Naguère, le bois de chauffage et le charbon suffisaient à couvrir plus de la moitié des besoins en énergie, mais depuis 1950, ces deux agents énergétiques sont en perte de vitesse. On s'efforce depuis quelques années de diminuer la dépendance de la Suisse à l'égard de ses fournisseurs de pétrole en mettant davantage l'accent sur l'électricité,

T 8.7 Endenergieverbrauch nach Energieträgern

Jahr	Holz Bois	Kohle Charbon	Abfälle Déchets	Erdöl- brennstoffe Combustibles pétroliers	Treibstoffe Carburants	Gas Gaz	Elektrizität Electricité	Fernwärme Chauffage à distance	Total	Année
Terajoules										Térajoules
1950	21 690	70 270	—	22 460	19 070	4 510	34 700	—	172 700	1950
1955	18 120	75 330	—	47 690	30 750	4 480	44 780	—	221 150	1955
1960	14 520	68 080	—	95 300	55 310	4 580	57 210	—	295 000	1960
1965	16 830	43 980	—	212 980	96 710	4 840	72 800	—	448 140	1965
1970	10 110	24 440	—	316 510	138 060	7 360	90 310	—	586 790	1970
1975	8 350	9 580	—	314 830	156 070	20 970	104 050	—	613 850	1975
1980	9 670	13 630	3 700	309 480	178 820	33 740	126 910	7 920	683 870	1980
1985	11 380	19 790	6 400	274 340	201 050	52 960	148 760	9 430	724 110	1985
1988	11 940	14 040	6 590	275 890	227 300	59 780	159 580	10 720	765 840	1988
1989	12 070	14 000	6 640	269 250	236 010	65 360	163 810	10 780	777 920	1989
1990	12 120	14 360	6 710	248 600	248 570	70 480	167 670	10 420	778 930	1990
Prozent										Pour cent
1950	13	41	—	13	11	2	20	—	100	1950
1955	8	34	—	22	14	2	20	—	100	1955
1960	5	23	—	32	19	2	19	—	100	1960
1965	4	10	—	47	22	1	16	—	100	1965
1970	2	4	—	54	24	1	15	—	100	1970
1975	1	2	—	52	25	3	17	—	100	1975
1980	1	2	1	45	26	5	19	1	100	1980
1985	2	2	1	38	28	7	21	1	100	1985
1988	2	2	1	36	29	8	21	1	100	1988
1989	2	2	1	35	30	8	21	1	100	1989
1990	2	2	1	32	32	9	21	1	100	1990

Schweizerische Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

T 8.8 Neue erneuerbare Energien¹

Nouvelles énergies renouvelables¹

Jahr Année	Wärmepumpen Pompes à chaleur	Wärmepumpenboiler Pompes à chaleur pour l'eau chaude	Sonnenenergieanlagen Installations solaires	Sonnenenergieanlagen für die Heutrocknung Capteurs solaires pour le séchage du fourrage	Biogasanlagen Installations de biogaz
	Anzahl Nombre	Anzahl Nombre	m ²	m ²	Anzahl Nombre
1980	6 000	4 000	—	—	—
1981	8 000	6 500	—	—	100
1982	9 500	7 800	—	—	100
1983	11 000	8 500	60 000	—	130
1984	13 000	9 050	60 000	—	140
1985	16 000	9 400	78 000	180 000	130
1986	20 000	9 600	80 000	180 000	130
1987	23 000	10 000	90 000	200 000	140
1988	27 000	10 350	110 000	240 000	142
1989	31 000	10 500	130 000	260 000	145
1990	33 800	10 830	160 000	260 000	150

1 Schätzungen

1 Estimations

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

bungswärme, die Sonnenenergie und die Biomasse können in der Energiebilanz noch nicht berücksichtigt werden, da ihre Nutzung noch kaum ins Gewicht fällt. Tabelle 8.8 gibt Schätzungen wieder über die Entwicklung der Zahl der Installationen (Wärmepumpen, Sonnenenergieanlagen usw.). Diese Schätzungen basieren auf Daten verschiedener Vereinigungen wie z. B. der Forschungsanstalt für Betriebswirtschaft und Landtechnik, Tänikon.

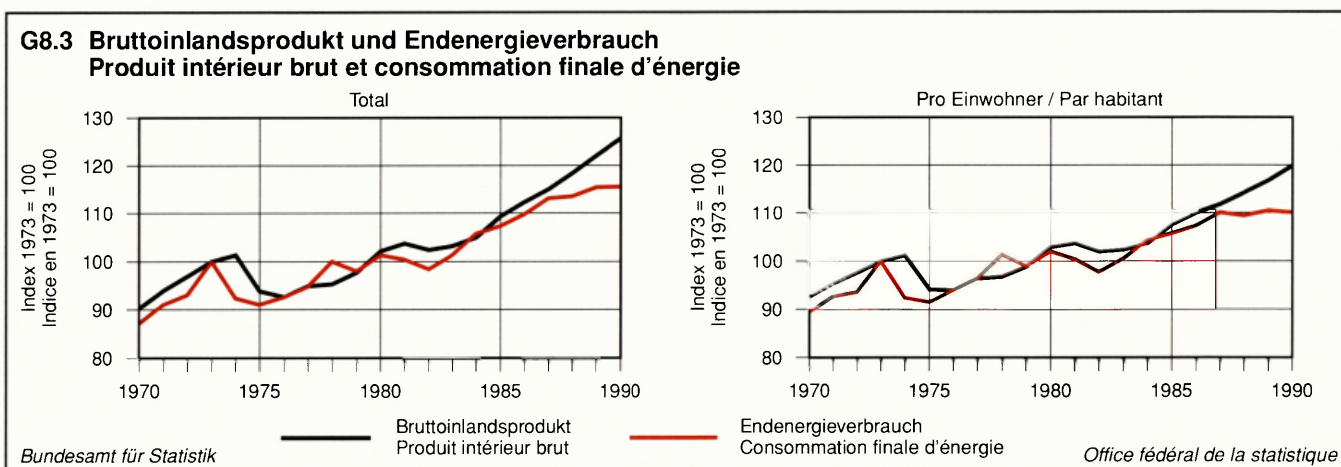
8.7 Wirtschaftsentwicklung und Endenergieverbrauch

Zwischen der Wirtschaftsentwicklung (gemessen am Bruttoinlandsprodukt) und dem Endenergieverbrauch besteht – wie Grafik 8.3 zeigt – ein Zusammenhang. Deutlich sichtbar ist die Ölpreiskrise von 1973. Ursache für die damalige Wirtschaftsrezession waren nicht die hohen Energiepreise an sich, sondern die Plötzlichkeit der Veränderung und vor allem die Tatsache, dass das für Energie zusätzlich ausgegebene Geld zum grössten Teil ins Ausland floss und damit nicht für die einheimische Wirtschaft zur Verfügung stand. Heute gehen die Experten grossenteils davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch abkoppeln lässt.

le gaz, les déchets industriels et le chauffage à distance. Les nouvelles énergies renouvelables telles que la chaleur de l'environnement, l'énergie solaire et la biomasse ne peuvent être prises en compte dans le bilan énergétique, leur production d'énergie étant encore trop peu importante. Le tableau 8.8 présente des estimations sur l'évolution du nombre des installations (pompes à chaleur, installations solaires, etc.). Ces estimations se fondent sur les données de différentes associations, dont la station de recherches d'économie d'entreprise et de génie rural de Tänikon.

8.7 Développement économique et consommation finale d'énergie

Le graphique 8.3 montre la corrélation entre le développement économique (mesuré ici par rapport au produit intérieur brut) et la consommation finale d'énergie. La crise pétrolière de 1973 saute aux yeux. Ce n'est pas la flambée des prix qui a entraîné la récession d'alors, mais la soudaineté du changement et surtout le fait que la majeure partie des sommes supplémentaires consacrées à l'acquisition de ressources énergétiques a profité à l'étranger, et non à l'économie suisse. Actuellement, la plupart des experts sont d'avis qu'il est possible de dissocier la croissance économique et la consommation d'énergie.



8.8 Endenergieverbrauch im internationalen Vergleich

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Energie hängt vor allem ab vom wirtschaftlichen bzw. technischen Entwicklungsstand eines Landes: Auf Nordamerika und Westeuropa mit nur 12,9% der Weltbevölkerung entfielen 1987 45,7% des weltweiten Endenergieverbrauchs, auf Afrika mit 11,8% und Lateinamerika mit 8,5% der Weltbevölkerung nur 2,1% bzw. 5,0%.

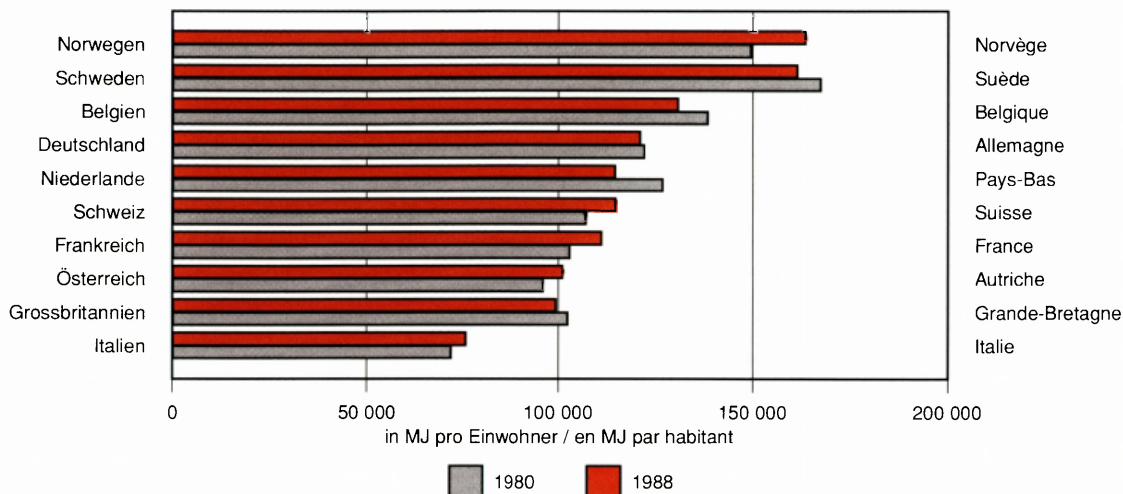
Weitere wichtige Einflussgrössen sind: die Wirtschaftsstruktur, das Klima (Dauer der Heizperiode), der Grad der Motorisierung, die verwendeten Energieträger, der Grad der Rationalisierung beim Energieeinsatz. In vielen westlichen Industrieländern hat – wie Grafik 8.4 zeigt – in den letzten Jahren der Pro-Kopf-Verbrauch abgenommen (verbesserte Heizungs- und Verkehrstechniken, Wärmedämmung der Gebäude usw.). Auch in einzelnen Entwicklungsländern ist ein Rückgang festzustellen: Devisenmangel und starke Verschuldung verhindern hier grössere Energieimporte, so dass die Bevölkerungszahl schneller wächst als der Energieverbrauch.

8.8 La consommation finale d'énergie dans le monde

La consommation d'énergie par habitant dépend principalement du niveau économique et technique qu'un pays a atteint. Ainsi, l'Amérique du Nord et l'Europe occidentale, qui ne comprennent que 12,9% de la population mondiale, étaient à l'origine de 45,7% de la consommation finale mondiale d'énergie en 1987. L'Afrique, où vivent 11,8% de l'humanité, et l'Amérique latine, avec ses 8,5%, n'ont à leur actif que 2,1% et 5,0% de la consommation finale d'énergie.

D'autres facteurs jouent un rôle important dans ce contexte. Citons notamment la structure économique, le climat (durée de la période de chauffage), le degré de motorisation, le choix des agents énergétiques, la mesure dans laquelle l'énergie est utilisée rationnellement. Le graphique 8.4 montre qu'au cours des dernières années, la consommation d'énergie par habitant a diminué dans de nombreux pays industrialisés occidentaux (en raison de progrès technologiques réalisés dans les domaines du chauffage, des transports, de l'isolation thermique, etc.). On constate également des baisses dans certains pays en voie de développement. Là, la pénurie de devises et l'ampleur de l'endettement freinent l'importation d'énergie. De ce fait, l'accroissement de la population est plus rapide que celui de la consommation d'énergie.

G8.4 Endenergieverbrauch in ausgewählten europäischen Ländern Consommation finale d'énergie dans quelques pays européens



Bundesamt für Energiewirtschaft

Office fédéral de l'énergie

8.9 Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen

Die vollständige Aufteilung des Endenergieverbrauchs auf die verschiedenen Verbrauchergruppen wurde im Jahre 1976 erstmals vorgenommen. Sie kann deshalb erst für die neueste Zeit als gesichert gelten.

Je nach Energieträger ist die Aufteilung des Verbrauchs auf die Verbrauchergruppen mit mehr oder weniger Schwierigkeiten verbunden. Bei den leitungsgebundenen Energieträgern, wie Elektrizität, Gas und Fernwärme, können die Angaben der Endverteiler zugrunde gelegt werden, wobei diese meist nicht von energiestatistischen Gesichtspunkten, sondern von der Tarifstruktur bestimmt werden.

Bei den Erdölprodukten werden die Treibstoffe – mit Ausnahme einer kleinen Menge für die Landwirtschaft – dem Verkehr zugeordnet. Bei den Brennstoffen ergeben sich grössere Unsicherheiten, weil die Industrie nebst dem Heizöl mittel und schwer auch noch Heizöl extraleicht verbraucht. An einigen Orten ist man somit bei der Aufteilung nach Verbrauchergruppen auf Schätzungen und Erhebungen angewiesen.

Von 1980 bis 1990 ist der gesamte Endenergieverbrauch in der Schweiz um 14% angestiegen. Den grössten Mehrverbrauch verzeichnete die Verbrauchergruppe «Verkehr» mit 39% Zunahme, während die Gruppe «Industrie» am meisten Energie sparte und einen Zuwachs von nur 6% verzeichnete. Die Unternehmen sind offenbar bestens in der Lage, ihre Energiekosten zu erfassen und die Rentabilität von Energiesparinvestitionen zu errechnen (siehe Grafik 8.5).

Den höchsten Anteil am gesamten Endenergieverbrauch hat der Verkehr mit 32% (1990), gefolgt von den Haushalten (29%); für die Verbrauchergruppe «Gewerbe, Landwirtschaft, Dienstleistungen» ergeben sich 20% und für die Industrie 19%.

8.10 Energieausgaben der Endverbraucher

Welche Ausgaben die Endverbraucher seit 1980 für die Endenergie tätigten, geht aus Tabelle 8.9 hervor. 1989 machten diese Ausgaben in der Schweiz gesamthaft 15,9 Milliarden Franken aus. Dies waren 5,2% des Bruttosozialprodukts. In diesen Ausgaben sind auch die fiskalischen Abgaben enthalten. Die Industrieabfälle wurden nicht bewertet.

8.9 Consommation finale d'énergie par groupe de consommateurs

La ventilation de la consommation finale d'énergie par groupe de consommateurs a été réalisée pour la première fois en 1976; c'est dire que cette étude ne porte que sur un passé très récent.

La détermination de la consommation de chacun des groupes de consommateurs est plus ou moins aisée selon les agents énergétiques. Pour les énergies de réseau (électricité, gaz, chaleur produite à distance), on peut se fonder sur les données fournies par les distributeurs, bien qu'elles dépendent de leurs structures tarifaires plutôt que de considérations de statistique énergétique.

Pour les produits pétroliers, on distingue la consommation de carburants, qui est le fait des transports (à l'exception d'une petite quantité attribuée à l'agriculture), et la consommation de combustibles. Celle-ci est plus difficile à cerner, car l'industrie consomme non seulement du mazout moyen et du mazout lourd, mais aussi du mazout extra-léger. La ventilation par groupes de consommateurs suppose donc parfois des estimations et des enquêtes.

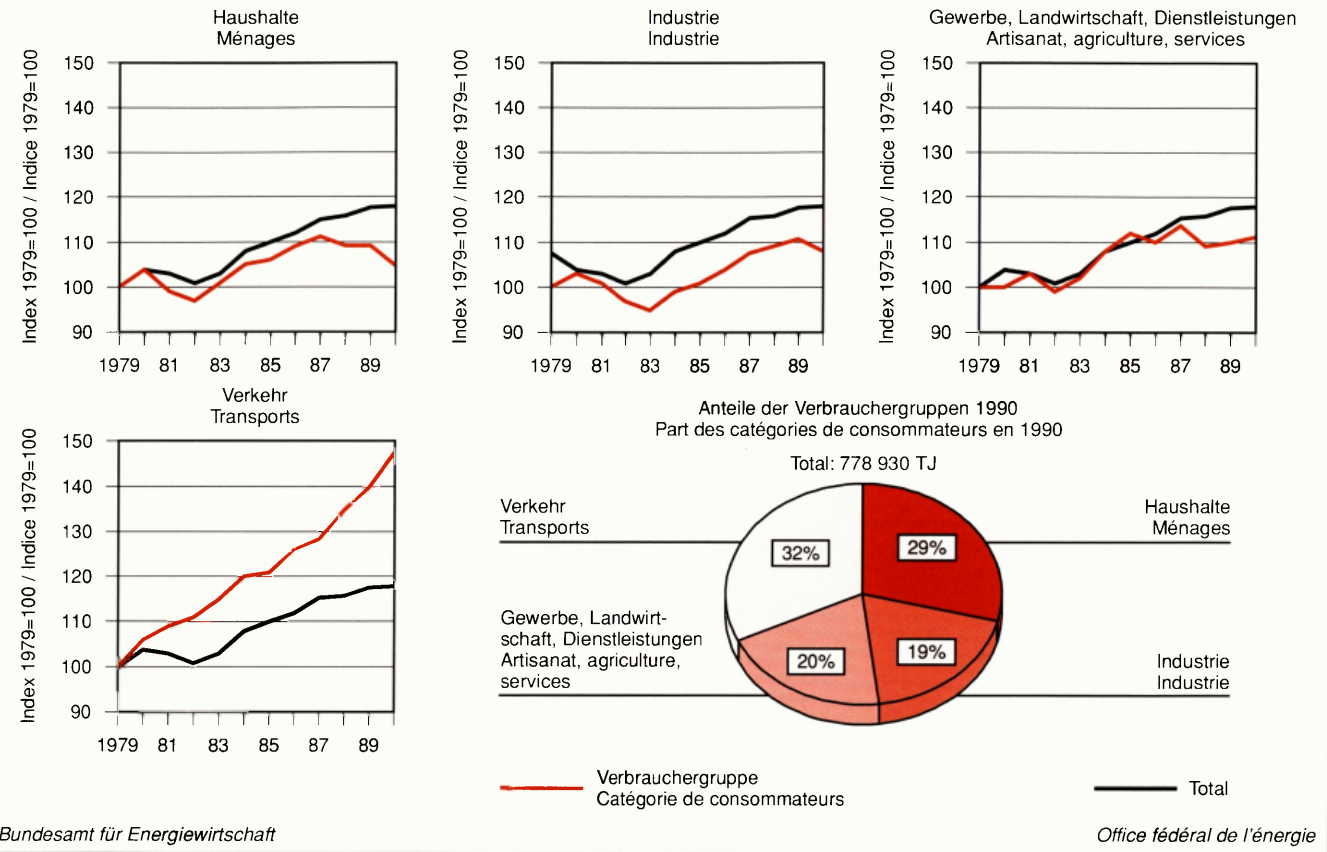
Entre 1980 et 1990, la consommation finale d'énergie de la Suisse a augmenté de 14% pour tous les groupes de consommateurs. Le groupe des transports se distingue par la croissance la plus forte (39%) de la consommation d'énergie, tandis que le groupe de l'industrie a réussi à réaliser le maximum d'économies en la matière (sa consommation a progressé de 6% seulement). En d'autres termes, les entreprises sont parfaitement capables de déterminer leurs frais énergétiques et de calculer la rentabilité d'investissements effectués en vue de réaliser des économies d'énergie (voir le graphique 8.5).

Avec leurs 32% (en 1990), les transports représentent la part la plus importante de la consommation finale d'énergie, devant les ménages (29%). La catégorie de consommateurs «artisanat, agriculture, services» a à son actif 20% et l'industrie 19%.

8.10 Dépenses des consommateurs finaux d'énergie

Le tableau 8.9 est consacré aux dépenses des consommateurs finaux d'énergie de 1980 à nos jours. En 1989 par exemple, la facture énergétique de l'ensemble de la Suisse s'est élevée à 15,9 milliards de francs, soit 5,2% du produit national brut. Ces dépenses comprennent les taxes. Notons enfin que les déchets industriels n'ont pas été pris en compte.

G8.5 Endenergieverbrauch nach Verbrauchergruppen Consommation finale d'énergie par catégorie de consommateurs



T 8.9 Endverbraucher-Ausgaben für Energie

Dépenses des consommateurs finaux d'énergie

Jahr Année	Erdöl- brennstoffe Combustibles pétroliers	Treibstoffe Carburants	Elektrizität Electricité	Gas Gaz	Kohle Charbon	Holz Bois	Fernwärme Chauffage à distance	Total	In % des Brutto- sozialprodukts En % du produit national brut
1980	4 005	5 662	4 227	475	141	61	151	14 722	8,3
1981	4 377	6 321	4 412	628	196	75	167	16 176	8,3
1982	4 073	6 345	4 573	662	213	77	176	16 119	7,9
1983	3 995	6 354	4 917	690	158	78	197	16 389	7,7
1984	4 188	6 518	5 200	773	162	80	205	17 126	7,6
1985	4 679	7 067	5 600	793	152	81	210	18 582	7,6
1986	2 776	5 835	5 800	818	145	82	202	15 658	6,2
1987	2 190	5 520	6 100	660	138	83	167	14 858	5,6
1988	1 791	5 555	6 200	622	118	84	143	14 513	4,8
1989	2 112	6 372	6 400	649	120	84	162	15 899	5,2

Schweiz. Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

8.11 Nutzenergieverbrauch

Um die Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen, muss der Endverbrauch in Nutzenergie umgewandelt werden. Im Grunde genommen fragt nämlich der Verbraucher nicht nach marktfähigen Produkten wie Erdölderivaten, Kohle, Gas oder Elektrizität, sondern nach Wärme, mechanischer Arbeit, chemisch gebundener Energie und Licht. Durch die Ermittlung des Nutzenergiebedarfs werden Sparmöglichkeiten aufgezeigt. Vom festgestellten Bedarf an den verschiedenen Nutzenergieformen her lässt sich die Frage angehen, mit welchen Endenergeträgern er sinnvoll gedeckt werden kann und auf welche Art die Endenergie in Nutzenergie umgewandelt werden soll. Bei der Auswahl des Energieträgers und der Art der Umwandlung spielen Faktoren wie Versorgungslage und -sicherheit,

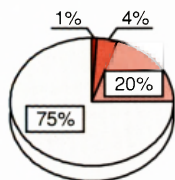
8.11 Consommation d'énergie utile

Pour satisfaire les besoins des consommateurs, l'énergie finale doit être transformée en énergie utile. En fait, le consommateur ne demande pas les produits effectivement disponibles sur le marché tels que les dérivés du pétrole, le charbon, le gaz ou l'électricité, mais des services comme la chaleur, le travail mécanique, l'énergie de réaction chimique et l'éclairage. La détermination des besoins en énergie utile fait apparaître les économies possibles. En se fondant sur les besoins en énergie utile constatés suivant les utilisations, on peut déterminer les agents énergétiques qui permettent de les couvrir le mieux et la meilleure manière de transformer l'énergie finale en énergie utile. Le choix de l'agent énergétique et la manière de le convertir sont dic-

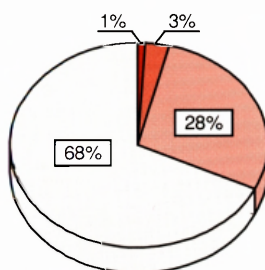


G8.6 Anteile der Anwendungsgebiete am Endenergieverbrauch Part relative des types d'utilisation par rapport à l'énergie finale

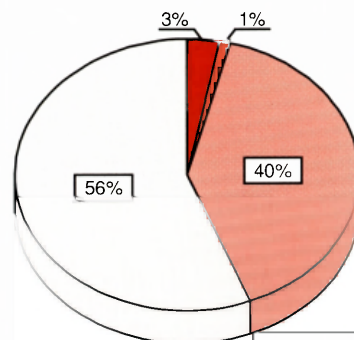
1950
Total: 127 700 TJ



1965
Total: 447 980 TJ



1990
Total: 778 930 TJ



Wärme
Chaleur

Mechanische Arbeit
Travail mécanique

Chemie
Chimie

Licht
Eclairage

Bundesamt für Energiewirtschaft

Office fédéral de l'énergie

T 8.10 Nutzenergie nach Anwendungsgebieten

Energie utile d'après les types d'utilisation

Jahr	Nutzenergieform <i>Type d'énergie utile</i>				Total	Total in % der Endenergie <i>Total en % de l'énergie finale</i>	Année
	Wärme <i>Chaleur</i>	Mechanische Arbeit <i>Travail mécanique</i>	Chemie <i>Chimie</i>	Licht <i>Eclairage</i>			
Terajoules							Térajoules
1950	78 010	13 000	5 160	220	96 390	57,3	1950
1955	102 510	18 920	6 870	310	128 610	58,2	1955
1960	136 290	27 500	7 930	410	172 130	58,3	1960
1965	206 320	42 710	10 430	550	260 010	58,0	1965
1970	276 510	56 830	13 200	710	347 250	59,2	1970
1975	273 700	63 960	12 680	900	351 240	57,2	1975
1980	308 090	74 660	10 130	1 130	394 010	57,6	1980
1985	314 270	89 200	5 880	1 380	410 730	56,7	1985
1989	325 130	104 460	5 000	1 930	436 520	56,1	1989
1990	316 670	108 190	5 060	1 990	431 910	55,4	1990
Prozent							Pour cent
1950	80,9	13,5	5,4	0,2	100		1950
1955	79,7	14,7	5,3	0,2	100		1955
1960	79,2	16,0	4,6	0,2	100		1960
1965	79,4	16,4	4,0	0,2	100		1965
1970	79,6	16,4	3,8	0,2	100		1970
1975	77,9	18,2	3,6	0,3	100		1975
1980	78,2	18,9	2,6	0,3	100		1980
1985	76,5	21,7	1,4	0,3	100		1985
1989	74,5	23,9	1,2	0,4	100		1989
1990	73,3	25,0	1,2	0,5	100		1990

Schweizerische Gesamtenergiestatistik

Statistique globale suisse de l'énergie

Bequemlichkeit, Umweltverträglichkeit und Preis pro hergestellte Einheit Nutzenergie eine Rolle. Die Statistik kann hier aufzeigen, welche technischen Möglichkeiten vorhanden waren und welche der zitierten Faktoren wesentliche Einflüsse hatten.

Die Umwandlung der Endenergie geschieht in verschiedenartigsten Verbrauchsapparaten wie Öfen, Heizkesseln, Motoren, Einrichtungen der chemischen Industrie und Beleuchtungskörpern.

Es wäre nur mit extrem grossem Aufwand möglich, den Nutzenergieverbrauch beim Konsumenten direkt zu erfassen. Für die Ermittlung wird deshalb zuerst der Verbrauch jedes Endenergeträgers entsprechend den Einsatzmöglichkeiten und aufgrund von leider nicht sehr zahlreichen Untersuchungen auf die Nutzenergieformen verteilt. Wie

tés par des facteurs tels que la situation de l'approvisionnement, sa sécurité, le confort, l'impact sur l'environnement et le prix par unité d'énergie utile produite. La statistique reflète les solutions techniques qui ont été possibles et l'incidence que les facteurs cités ont eue.

La conversion de l'énergie finale se fait à l'aide d'appareils très divers: fourneaux, chaudières, moteurs, installations de l'industrie chimique et appareils d'éclairage.

Il serait extrêmement difficile et coûteux d'enregistrer la consommation d'énergie utile directement chez le consommateur. Pour la déterminer, on commence donc par répartir, entre les types d'énergie utile, la consommation de chacun des agents énergétiques finaux, suivant les utilisations possibles, en se fondant sur des enquêtes qui ne sont malheureusement pas très nombreuses. Le graphique

Grafik 8.6 zeigt, werden 56% der Endenergie zur Wärme-erzeugung eingesetzt und 40% für mechanische Arbeit. Die beiden übrigen Gebiete benötigen, bezieht man sich auf die gesamte Endenergie, nur einen recht kleinen Anteil. Bei ihnen kommt hauptsächlich Elektrizität zum Ein-satz.

Die Bestimmung des Nutzenergieverbrauchs erfolgt an-schliessend mit Hilfe der Wirkungsgrade der eingesetzten Apparate. Auch hier besteht wegen der beschränkten Menge von Angaben eine gewisse Unsicherheit.

Es wird nach folgenden Nutzenergieformen (Anwendungs-gebieten) unterschieden:

- Wärme: Wärme- und Dampferzeugung für Fabrikations-prozesse und Raumheizung in Industrie und Gewerbe; Raumheizung, Warmwasseraufbereitung und übrige An-wendungen im Haushalt.
- Mechanische Arbeit: Energie sowohl für ortsfeste als auch für fahrbare Motoren von Schienen- und Strassen-fahrzeugen, Schiffen und Flugzeugen.
- Chemisch gebundene Energie: Energie für chemische Reaktionsprozesse wie Elektrolyse und Reduktionspro- zesse.
- Licht: Beleuchtung allgemein inkl. Fernmeldetechnik und Informatik.

Tabelle 8.10 zeigt, dass die Bedeutung der Wärme sinkt, während jene der mechanischen Arbeit deutlich zunimmt. Der annähernd konstante Wirkungsgrad der gesamten Umwandlung von End- zu Nutzenergie ist das Resultat zweier gegenläufiger Entwicklungen: Einerseits werden die Wirkungsgrade vieler Apparate laufend verbessert, andererseits nimmt der Anteil des Strassenverkehrs, bei dem die Umwandlung von Endenergie in mechanische Arbeit mit einem sehr tiefen Wirkungsgrad erfolgt, stark zu.

8.12 Weiterführende Informationen

8.12.1 Literatur

Energiestatistik der Schweiz 1910–1985, mitgeteilt vom Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweizerischen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz. Sonderdruck aus Bulletin SEV/VSE Nr. 22/87.

Schweizerische Gesamtenergiestatistik 1990, mitgeteilt vom Bundesamt für Energiewirtschaft und vom Schweizerischen Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz. Son-derdruck aus Bulletin SEV/VSE Nr. 12/1991.

Bundesamt für Energiewirtschaft: Schweizerische Elektri-zitätsstatistik 1990. Sonderdruck aus Bulletin SEV/VSE Nr. 8/1991.

Erdöl-Vereinigung, Jahresbericht.

8.12.2 Auskunft

Bundesamt für Energiewirtschaft:
Simone Seiler, 031/61 56 29

8.6 montre que 56% de l'énergie finale sont utilisés pour la production de chaleur et 40% pour le travail mécanique. Les deux autres domaines n'absorbent qu'une part mo-deste de l'énergie finale globale; ils ont surtout besoin d'électricité.

On détermine ensuite la consommation d'énergie utile en fonction du degré de rendement des appareils utilisés. Là encore, il est difficile d'obtenir un résultat précis, le vo-lume des données étant limité.

On distingue les types d'énergie utile (domaines d'applica-tion) suivants:

- Chaleur: production de chaleur et de vapeur destinées à des processus de fabrication et au chauffage de bâti-ments dans l'industrie et l'artisanat; chauffage des lo-caux, production d'eau chaude et autres usages domes-tiques.
- Travail mécanique: énergie utilisée par les moteurs fixes et mobiles, les véhicules ferroviaires et routiers, les bateaux et les avions.
- Energie de réaction chimique: énergie utilisée pour des processus chimiques tels que l'électrolyse et les réduc-tions.
- Lumière: éclairage en général y compris télécommuni-cations et informatique.

Le tableau 8.10 montre que l'importance de la chaleur di-minue. En revanche, celle du travail mécanique s'accroît manifestement. Le degré de rendement pour ainsi dire constant de la conversion globale d'énergie finale en éner-gie utile est le résultat de deux évolutions contraires: d'une part, on s'efforce sans cesse d'accroître l'efficacité d'un grand nombre d'appareils; d'autre part, la part du trafic routier (où la conversion d'énergie finale en travail méca-nique se caractérise par un degré de rendement très bas) augmente rapidement.

8.12 Complément d'information

8.12.1 Bibliographie

Statistique suisse de l'énergie 1910–1985 communiquée par l'Office fédéral de l'énergie et par le Comité national suisse de la Conférence mondiale de l'énergie. Tirage à part du Bulletin ASE/UCS N° 22/1987.

Statistique globale suisse de l'énergie en 1990 communi-quée par l'Office fédéral de l'énergie et par le Comité na-tional suisse de la Conférence mondiale de l'énergie. Ti-rage à part du Bulletin ASE/UCS N° 12/1991.

Office fédéral de l'énergie: Statistique suisse de l'électrici-té en 1990. Tirage à part du Bulletin ASE/UCS N° 8/1991.

Union Pétrolière: Rapport annuel.

8.12.2 Renseignements

Office fédéral de l'énergie:
Simone Seiler, 031/61 56 29

Inhaltsverzeichnis

9 Bau- und Wohnungswesen

Seite	
186	Einleitung
186	Bauen
186	Baukosten
190	Bautätigkeit
194	Wohnen
194	Vorbemerkung
194	Gebäude- und Wohnungszählung
197	Leerwohnungszählung
198	Fortschreibung
198	Mietzinse (Mikrozensus, Mietpreiserhebung)
200	Weiterführende Informationen
200	Literatur, Quellen
200	Auskünfte
	 Tabellen
187	Gesamtbautätigkeit nach Bauarten und Kantonen
188	Gemeldete Bauvorhaben nach Bauarten und Kantonen
188	Gesamtbautätigkeit nach Auftraggebern und Kantonen
189	Bautätigkeit des Bundes nach auftraggebenden Stellen und Kantonen
191	Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen
191	Neuerstellte und baubewilligte Wohngebäude und Wohnungen
192	Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen nach Ersteller und Finanzierung
193	Neuerstellte Wohnungen, Umbauten, Abbrüche und Reinzugang
194	Wohnungen nach Art der Belegung, Bauperiode und Anzahl der Wohnräume
195	Vergleich von Wohn- und Belegungsdichtewerten
197	Gesamtwohnungsbestand (approximativ) und leerstehende Wohnungen
198	Leerwohnungsziffern (%) nach Kantonen
199	Landesdurchschnittliche Mietpreise nach Wohnungstypen und Bauperioden
199	Durchschnittliche Mietpreise nach Gemeinden
	 Grafiken
190	Neuerstellte Wohnungen in der Schweiz
195	Durchschnittliche Wohndichte der Wohnungen
196	Wohnungen nach Grösse und Besitzverhältnis
196	Anteil der vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen in ausgewählten Ländern
196	Reinzugang an Wohnungen und Leerwohnungen

Sommaire

9 Construction et logement

Page	
186	Introduction
186	Construction
186	Coûts de construction
190	Activité dans la construction
194	Logement
194	Remarque préliminaire
194	Recensement des bâtiments et des logements
197	Dénombrement des logements vacants
198	Statistique progressive des logements
198	Loyers (microrecensement, indice des loyers)
200	Complément d'information
200	Bibliographie
200	Renseignements
	 Tableaux
187	Activité dans l'industrie du bâtiment, par catégorie de travaux et par canton
188	Projets de construction présentés, par catégorie de travaux et par canton
188	L'activité dans l'industrie du bâtiment, selon le maître d'ouvrage et par canton
189	Constructions fédérales, selon le maître d'ouvrage par et canton
191	Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits
191	Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits et permis de construire
192	Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits, par maître d'ouvrage et par mode de financement
193	Logements nouvellement construits, transformations, démolitions et augmentation nette
194	Logements selon le mode d'occupation, l'époque de la construction et le nombre de pièces
195	Comparaison des densités d'occupation par pièce et par logement
197	Total (approximatif) des logements et logements vacants
198	Logements vacants (en %) par canton
199	Loyers en moyenne nationale, classés par type de logements et par période de construction
199	Loyers moyens par commune
	 Graphiques
190	Logements nouvellement construits en Suisse
195	Densité moyenne d'occupation des logements
196	Logements en fonction de leur taille et du statut d'occupation
196	Pourcentage de logements occupés par leur propriétaire dans quelques pays
196	Augmentation nette du nombre de logements et logements vacants

9.1 Einleitung

Baustatistiken dienen als Grundlage für die Beurteilung des aktuellen Baugeschehens, indem sie Konjunkturindikatoren über die Bauwirtschaft liefern. Quellen sind einerseits die Erhebungen über die Bautätigkeit in Geldwerten (Baukosten, Bauvorhaben) und andererseits die Erhebungen über neuerstellte Gebäude und Wohnungen. Die Statistiken des Wohnungswesens sind demgegenüber auf die qualitative und quantitative Erfassung des Gesamtbestandes an bewohnten und bewohnbaren Gebäuden und deren Wohnungen ausgerichtet. Die Gebäude- und Wohnungszählung, die alle 10 Jahre anlässlich der eidgenössischen Volkszählung (siehe Kapitel 1.2) durchgeführt wird, liefert dazu unerlässliche Strukturdaten mit hohem regionalem Detaillierungsgrad. Für die Zeit zwischen zwei Volkszählungen wird jedes Jahr der Wohnungsbestand mit Hilfe der Statistik über die Wohnbautätigkeit fortgeschrieben und der Leerwohnungsbestand ermittelt.

Weitere Informationen liefern die Mikrozensus. Diese repräsentativen Haushaltserhebungen bezwecken einerseits die Aktualisierung der Daten der Volkszählung, und andererseits umfasst jeder Mikrozensus ein Spezialprogramm, in dem Haushalte zu wichtigen Themenbereichen (z. B. zur Wohnsituation) befragt werden.

9.2 Bauen

9.2.1 Baukosten

Die Bautätigkeit – gemessen in Geldwerten (tatsächliche Baukosten und vorgesehene Baukosten für Bauvorhaben) – wird für Bundesbauten bei Bundesstellen, für Kantonsbauten bei den Kantonen und für Gemeindebauten wie auch für den gesamten privaten Bau bei den politischen Gemeinden erhoben. Die Gemeinden werden ersucht, bei Architekten und Bauunternehmen die erforderlichen Auskünfte über die private Bautätigkeit und die privaten Bauvorhaben einzuholen.

Definition: Als Baukosten gelten die Kosten für das Bauobjekt, einschliesslich Erschliessungs- und Umgebungsarbeiten, Architektenhonorare, sanitäre Installationen, Lüftungsanlagen, Heizungen sowie aller übrigen mit dem Bauobjekt fest verbundenen Einrichtungen. Die Kosten für Landerwerb, maschinelle und sonstige bewegliche Einrichtungen werden nicht zu den Baukosten gerechnet.

Die Erhebung der Baukosten erfolgt jährlich. Gegenwärtig (Sommer 1991) liegen aber endgültige Ergebnisse erst für das Jahr 1989 vor (siehe Tabellen 9.1, 9.3, 9.4). Sie illustrieren den weiterhin günstigen Konjunkturverlauf in der Bauwirtschaft. Insgesamt wurden im Jahre 1989 Bauten im Werte von 46,1 Mia. Franken ausgeführt – rund 4,9 Mia. oder 11,9% mehr als im Vorjahr. Berücksichtigt man die Bauteuerung, so dürfte das reale Bauvolumen um etwa 6% zugenommen haben (Vorjahr: ca. 7%).

Die Verstärkung der Bautätigkeit wurde wiederum mehrheitlich vom privaten Bau getragen, der 1989 mit einer Rate von 12,8% expandiert hat. Hier blieb – mit einer Quote von 18,6%, – der gewerblich-industrielle Bau die Sparte mit dem kräftigsten Wachstum. Dieses Ergebnis ist auf die weiterhin hohe Investitionsbereitschaft der Unter-

9.1 Introduction

Les statistiques des constructions permettent d'apprécier la situation dans l'industrie du bâtiment, car elles fournissent de véritables indicateurs conjoncturels pour ce secteur. Elles sont établies sur la base des données provenant des enquêtes sur la construction d'une part (évaluation en francs des coûts et des projets de construction) et des enquêtes sur les bâtiments et les logements nouvellement construits d'autre part. Les statistiques du logement sont, quant à elles, consacrées au dénombrement de l'ensemble des bâtiments habitables et habités et de leurs logements d'une part et au relevé de leurs caractères d'autre part. Le recensement des bâtiments et des logements, qui est exécuté tous les dix ans dans le cadre du recensement fédéral de la population (voir le chapitre 1.2) fournit des données structurelles absolument indispensables et de surcroît très détaillées au niveau régional. Pendant la période qui sépare deux recensements, on met à jour annuellement le nombre de logements à l'aide de la statistique de la construction de logements. Chaque année, on détermine en outre le nombre des logements vacants.

Les microrecensements fournissent de plus amples informations. Le but de ces enquêtes auprès des ménages, représentatives, consiste à actualiser les données du recensement de la population. Précisons que chaque microrecensement comporte, en plus, une partie consacrée à un domaine spécial qui permet d'interroger les ménages sur des sujets importants tels que la situation régnant sur le marché du logement.

9.2 Construction

9.2.1 Coûts de construction

Les coûts effectifs de construction et les coûts estimés des constructions projetées sont relevés auprès des services fédéraux pour les constructions fédérales, auprès des cantons pour les constructions cantonales et auprès des communes politiques pour les constructions communales, ainsi que pour l'ensemble des constructions privées. Les communes sont chargées de recueillir les informations requises sur les travaux et les projets de construction privés en s'adressant aux architectes et aux entreprises du bâtiment.

Définition: Sont considérés comme coûts de construction les dépenses occasionnées par l'ouvrage construit, y compris les travaux d'aménagement et de raccordement, les honoraires d'architecte, les installations sanitaires, celles de climatisation et de chauffage et tout autre aménagement en rapport direct avec la construction. Les dépenses découlant de l'acquisition de terrain, de machines et d'autres installations mobiles ne font pas partie des coûts de construction.

Les coûts de construction sont relevés chaque année. Actuellement (soit en été 1991), les derniers résultats définitifs disponibles sont toutefois ceux de 1989 (voir les tableaux 9.1, 9.3, 9.4). Ils illustrent l'évolution favorable de la conjoncture dans le bâtiment. Les constructions exécutées en 1989 représentent en effet une valeur de 46,1 milliards de francs, ce qui correspond à une progression de près de 4,9 milliards ou 11,9%. Compte tenu du renchérissement, le volume des constructions a augmenté de 6% environ en termes réels (1988: à peu près 7%).

L'intensification de l'activité dans la construction est surtout le fait du secteur privé, qui a affiché un taux de crois-

T 9.1 Gesamtbautätigkeit nach Bauarten und Kantonen 1989

Activité dans l'industrie du bâtiment, par catégorie de travaux et par canton, en 1989

	Öffentliche Bautätigkeit in Mio. Fr. ¹ <i>Travaux publics exécutés en millions de francs¹</i>						Private Bautätigkeit in Mio. Fr. ² <i>Travaux privés exécutés en millions de francs²</i>					Gesamt- total in Mio. Fr. <i>Total général en mil- lions de francs</i>	
	Tiefbau <i>Génie civil</i>		Hochbau <i>Bâtiments</i>		Tief- und Hochbau <i>Génie civil et bâtiments</i>		Infra- struktur <i>Infra- struc- ture</i>	Woh- nungs- bau <i>Cons- truction de loge- ments</i>	Land- und Forst- wirt- schaft <i>Agricul- ture et sylvi- culture</i>	Indu- strie, Ge- werbe, Dienst- leistun- gen <i>Indu- strie, arti- sanat, services</i>	Total		
	Total	davon Strassen <i>dont routes</i>	Total	davon Woh- nungs- bau <i>dont cons- truction de loge- ments</i>	Total	davon Unter- halts- arbeiten <i>dont travaux d'entre- tien</i>							
Zürich	1 134	388	1 107	76	2 241	579	255	2 649	67	2 571	5 542	7 784	Zurich
Bern	802	252	756	31	1 559	199	217	1 836	173	1 023	3 249	4 808	Berne
Luzern	180	75	318	9	498	58	97	728	106	414	1 345	1 843	Lucerne
Uri	153	93	47	2	201	27	9	73	15	13	110	310	Uri
Schwyz	96	40	90	3	186	29	39	359	41	126	565	751	Schwytz
Obwalden	51	24	28	1	79	14	14	93	9	40	156	235	Obwald
Nidwalden	39	15	28	5	67	10	4	113	15	41	173	240	Nidwald
Glarus	59	24	49	—	108	18	2	115	5	58	180	288	Glaris
Zug	108	20	93	13	201	21	15	217	18	219	469	670	Zoug
Freiburg	227	83	165	10	391	43	85	674	55	251	1 065	1 457	Fribourg
Solothurn	183	78	146	7	329	51	37	659	29	403	1 128	1 457	Soleure
Basel-Stadt	124	29	179	20	303	46	179	215	—	343	737	1 040	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	132	39	86	2	218	46	84	539	19	469	1 111	1 329	Bâle-Campagne
Schaffhausen	90	55	42	1	133	15	13	186	6	206	411	544	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	53	34	40	3	94	20	13	111	12	49	185	279	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	17	10	10	1	27	3	6	39	5	11	61	88	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	400	161	369	32	769	79	143	1 107	129	855	2 234	3 003	Saint-Gall
Graubünden	393	166	155	7	548	42	203	731	63	335	1 332	1 880	Grisons
Aargau	498	230	327	14	826	119	257	1 441	48	759	2 505	3 331	Argovie
Thurgau	201	93	133	1	333	30	34	621	52	285	992	1 326	Thurgovie
Tessin	493	280	198	26	690	102	74	978	10	320	1 382	2 073	Tessin
Waadt	572	227	603	27	1 175	194	224	1 966	73	949	3 212	4 387	Vaud
Wallis	449	259	293	7	743	44	150	861	31	229	1 271	2 014	Valais
Neuenburg	240	187	158	17	398	41	40	359	13	192	604	1 002	Neuchâtel
Genf	389	193	558	130	947	139	76	1 217	6	882	2 181	3 128	Genève
Jura	98	65	59	3	157	11	10	118	8	46	182	339	Jura
Nicht zuteilbar	120	—	268	—	388	331	78	2	—	—	80	468	Non répartis
Total	7 301	3 128	6 307	449	13 608	2 311	2 358	18 008	1 008	11 087	32 464	46 073	Total

1 Bauten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, inbegriffen öffentliche Unterhaltsarbeiten
2 Ohne private Unterhaltsarbeiten

1 Constructions de la Confédération, des cantons et des communes, travaux d'entretien publics compris
2 Sans les travaux d'entretien privés

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

nehmungen zurückzuführen. Mit einem Anteil von 55% blieb aber der Wohnungsbau wichtigster Bestimmungs-faktor der privaten Bautätigkeit. Trotz der anziehenden Hypothekarzinssätze und der strengeren Belehnungspraxis der Banken stieg sie gegenüber 1988 um nominal 10,3% und real um ca. 4%.

Das Bauvolumen im öffentlichen Bau hat sich um gut 1,2 Mia. Franken erhöht, was einer Zuwachsrate von 9,8% entspricht. Im Hochbau stieg dabei das Volumen um 13,3%, im Tiefbau um 6,9%. Die Bauausgaben des Bundes stiegen um 7,2%, jene der Kantone wie auch jene der Ge-meinden um 10,4%.

Für das Jahr 1990 existieren definitive Zahlen über die Bauvorhaben (siehe Tabelle 9.2). Sie deuten auf eine – trotz weniger günstigen Rahmenbedingungen – anhaltend hohe Baunachfrage hin. Die Projektsummen beziffern sich für den privaten Bau auf 39,4 Mia. und für den öffentlichen Bau auf 16,8 Mia. Franken, was Zunahmen von 12,9% bzw. 9,0% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Beim privaten Bau gehen die stärksten Impulse weiterhin vom industriell-gewerblichen Bau aus. Die entsprechenden Vorhaben übertreffen jene des Vorjahres um beinahe 19%. Die Zu-wachsrate im Tiefbau hat sich mit 8,3% gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert; im Hochbau dagegen ist sie von 15,3% auf 12,5% zurückgegangen.

sance de 12,8% en 1989. Dans ce secteur, la construction de bâtiments industriels et artisanaux a connu une fois de plus la plus forte expansion (+18,6%). La propension à in-vestir des entreprises s'est maintenue à un niveau élevé, d'où l'importance de ce taux de croissance. C'est néan-moins la construction de logements qui représente le gros de l'activité du secteur privé (55%). En dépit de l'augmen-tation des taux hypothécaires et des restrictions intro-duites par les banques en matière de prêt, elle s'est accrue, par rapport à 1988, de 10,3% en termes nominaux et d'environ 4% en termes réels.

Dans le secteur public, on a noté, en matière de construc-tion de bâtiments, une augmentation d'au moins 1,2 mil-liard, ce qui correspond à un taux de croissance de 9,8%. La construction de bâtiments a progressé de 13,3% et celle d'ouvrages de génie civil de 6,9%. Les dépenses de la Con-fédération se sont accrues de 7,2%, les dépenses des can-tons de 10,4% et celles des communes de 10,4% égale-ment.

Les projets de construction annoncés pour 1990 (voir le ta-bleau 9.2) laissent penser que la progression de ce secteur économique se poursuit bien que les conditions générales ne soient plus aussi propices. Ces projets se chiffrent en effet à 39,4 milliards de francs pour les constructions pri-vées et à 16,8 milliards de francs pour les constructions

T 9.2 Gemeldete Bauvorhaben nach Bauarten und Kantonen 1990

Projets de constructions présentés, par catégorie de travaux et par canton, en 1990

	Öffentliche Bauvorhaben in Mio. Fr. ¹ <i>Travaux publics projetés en millions de francs¹</i>						Private Bauvorhaben in Mio. Fr. ² <i>Travaux privés projetés en millions de francs²</i>					Gesamt- total in Mio. Fr. <i>Total général en mil- lions de francs</i>	
	Tiefbau <i>Génie civil</i>		Hochbau <i>Bâtiments</i>		Tief- und Hochbau <i>Génie civil et bâtiments</i>		Infra- struktur <i>Infra- struc- ture</i>	Woh- nungs- bau <i>Cons- truction de loge- ments</i>	Land- und Forst- wirt- schaft <i>Agricul- ture et sylvi- culture</i>	Indu- strie, Ge- werbe, Dienst- leistun- gen <i>Indu- strie, arti- sanat, services</i>	Total		
	Total	davon Strassen <i>dont routes</i>	Total	davon Woh- nungs- bau <i>dont cons- truction de loge- ments</i>	Total	davon Unter- halts- arbeiten <i>dont travaux d'entre- tien</i>							
Zürich	1 354	465	1 320	88	2 674	625	429	3 119	84	3 284	6 916	9 590	Zürich
Bern	927	287	834	36	1 761	216	319	2 112	166	1 301	3 898	5 658	Berne
Luzern	270	111	348	10	619	78	135	879	67	553	1 634	2 252	Lucerne
Uri	175	92	51	2	226	19	14	86	11	49	160	385	Uri
Schwyz	110	55	113	10	223	30	54	501	44	210	809	1 032	Schwytz
Obwalden	60	26	40	—	100	15	9	117	10	50	186	286	Obwald
Nidwalden	44	15	29	2	73	13	12	142	15	49	218	291	Nidwald
Glarus	72	21	42	1	114	20	13	81	3	61	158	272	Glaris
Zug	134	31	101	17	234	26	12	251	10	327	600	834	Zoug
Freiburg	300	105	178	9	478	35	81	795	37	288	1 201	1 679	Fribourg
Solothurn	238	97	217	11	455	61	62	799	23	611	1 495	1 949	Soleure
Basel-Stadt	150	39	257	32	407	50	158	250	—	557	965	1 372	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	434	59	159	5	593	263	79	507	21	579	1 186	1 779	Bâle-Campagne
Schaffhausen	96	63	44	1	141	17	11	185	10	205	411	551	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	56	33	41	1	97	22	20	160	7	72	259	356	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	16	7	9	—	25	3	9	24	5	15	53	79	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	474	199	392	34	865	88	147	1 123	109	935	2 314	3 179	Saint-Gall
Graubünden	437	177	190	19	627	48	209	772	80	433	1 494	2 122	Grisons
Aargau	550	243	439	17	990	125	267	1 783	57	1 099	3 206	4 196	Argovie
Thurgau	263	126	196	4	459	36	53	785	68	502	1 408	1 867	Thurgovie
Tessin	584	312	320	54	904	113	104	1 302	15	516	1 937	2 840	Tessin
Waadt	655	213	807	80	1 462	219	237	2 443	76	1 294	4 050	5 512	Vaud
Wallis	551	277	313	10	864	45	167	948	57	282	1 454	2 318	Valais
Neuenburg	335	219	211	28	546	54	43	516	14	226	799	1 345	Neuchâtel
Genf	469	236	702	129	1 171	152	67	1 447	5	737	2 256	3 427	Genève
Jura	212	143	78	2	289	12	15	145	17	70	247	536	Jura
Nicht zuteilbar	168	8	274	—	442	348	99	1	—	1	101	542	Non répartis
Total	9 134	3 673	7 704	602	16 838	2 735	2 821	21 274	1 014	14 304	39 413	56 251	Total

1 Bauten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, inbegriffen
öffentliche Unterhaltsarbeiten
2 Ohne private Unterhaltsarbeiten

1 Constructions de la Confédération, des cantons et des communes,
travaux d'entretien publics compris
2 Sans les travaux d'entretien privés

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 9.3 Gesamtbautätigkeit nach Auftraggebern und Kantonen¹ 1989

L'activité dans l'industrie du bâtiment, selon le maître d'ouvrage et par canton¹, en 1989

	Öffentliche Bautätigkeit in Mio. Fr. <i>Travaux publics exécutés en millions de francs</i>				Private Bautätigkeit in Mio. Fr. <i>Travaux privés exécutés en millions de francs</i>				Gesamttotal in Mio. Fr. <i>Total général en millions de francs</i>	
	Bund <i>Confédé- ration</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemein- den <i>Com- munes</i>	Total	Total	davon <i>dont</i>				
						Haushalte <i>ménages</i>	Private Elektrizi- tätswerke <i>usines d'électri- cité privées</i>	Privat- bahnen <i>chemins de fer privés</i>		
Zürich	444	291	929	1 663	5 542	1 525	25	73	7 205	Zurich
Bern	355	214	792	1 360	3 249	1 032	51	76	4 609	Berne
Luzern	118	81	242	440	1 345	425	30	5	1 785	Lucerne
Uri	44	85	44	174	110	58	2	1	283	Uri
Schwyz	30	23	104	156	565	242	13	2	722	Schwytz
Obwalden	10	25	30	65	156	61	—	2	221	Obwald
Nidwalden	3	9	44	57	173	69	—	—	230	Nidwald
Glarus	8	29	53	90	180	71	1	2	270	Glaris
Zug	37	40	102	180	469	106	2	—	649	Zoug
Freiburg	41	75	233	349	1 065	287	14	9	1 414	Fribourg
Solothurn	34	62	181	278	1 128	414	11	3	1 406	Soleure
Basel-Stadt	33	153	71	257	737	86	—	1	994	Bâle-Ville

T 9.3 Gesamtbautätigkeit nach Auftraggebern und Kantonen¹ 1989
Fortsetzung

L'activité dans l'industrie du bâtiment, selon le maître d'ouvrage et par canton¹, en 1989
Suite

	Öffentliche Bautätigkeit in Mio. Fr. <i>Travaux publics exécutés en millions de francs</i>				Private Bautätigkeit in Mio. Fr. <i>Travaux privés exécutés en millions de francs</i>				Gesamttotal in Mio. Fr. <i>Total général en millions de francs</i>	
	Bund <i>Confédé- ration</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemein- den <i>Com- munes</i>	Total	Total	davon <i>dont</i>				
						Haushalte <i>ménages</i>	Private Elektrizitätswerke <i>usines d'électri- cité privées</i>	Privat- bahnen <i>chemins de fer privés</i>		
Basel-Landschaft	33	56	83	171	1 111	293	10	11	1 282	Bâle-Campagne
Schaffhausen	14	52	51	117	411	83	8	—	528	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	4	26	44	74	185	64	3	4	259	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	1	12	12	24	61	39	1	2	85	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	108	142	441	690	2 234	632	23	5	2 925	Saint-Gall
Graubünden	55	156	296	507	1 332	464	92	51	1 839	Grisons
Aargau	114	199	394	706	2 505	818	158	5	3 211	Argovie
Thurgau	34	89	180	303	992	334	4	3	1 295	Thurgovie
Tessin	105	213	270	589	1 382	788	16	36	1 971	Tessin
Waadt	178	267	536	981	3 212	1 274	73	19	4 192	Vaud
Wallis	78	318	302	698	1 271	662	54	32	1 970	Valais
Neuenburg	22	203	131	356	604	206	14	5	960	Neuchâtel
Genf	50	461	298	808	2 181	496	2	36	2 990	Genève
Jura	21	66	60	146	182	85	2	1	329	Jura
Nicht zuteilbar	57	—	—	57	80	—	48	32	137	Non répartis
Total	2 029	3 345	5 923	11 297	32 464	10 612	657	417	43 761	Total

1 Ohne öffentliche Unterhaltsarbeiten

1 Sans les travaux d'entretien publics

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 9.4 Bautätigkeit des Bundes nach auftraggebenden Stellen und Kantonen¹ in Mio. Fr. 1989

Constructions fédérales, selon le maître d'ouvrage et par canton¹, en millions de francs, en 1989

	Auftraggeber <i>Maître d'ouvrage</i>				Total	davon <i>dont</i>		
	SBB <i>CFF</i>	PTT	Militär <i>Armée</i>	Übrige Bun- desstellen <i>Autres offices fédéraux</i>		Tiefbau <i>génie civil</i>	Hochbau <i>bâtiments</i>	
						%	%	
Zürich	291	75	23	54	444	72,9	27,1	Zurich
Bern	119	115	96	25	355	54,4	45,6	Berne
Luzern	61	34	22	1	118	45,0	55,0	Lucerne
Uri	21	4	17	3	44	69,3	30,7	Uri
Schwyz	13	7	10	0	30	62,6	37,4	Schwytz
Obwalden	4	1	5	0	10	75,0	25,0	Obwald
Nidwalden	0	1	2	0	3	89,4	10,6	Nidwald
Glarus	2	2	3	0	8	57,6	42,4	Glaris
Zug	32	5	1	0	37	96,6	3,4	Zoug
Freiburg	9	17	13	2	41	77,9	22,1	Fribourg
Solothurn	13	17	4	0	34	80,3	19,7	Soleure
Basel-Stadt	15	16	—	2	33	58,1	41,9	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	17	15	1	0	33	84,1	15,9	Bâle-Campagne
Schaffhausen	8	3	3	1	14	94,0	6,0	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	—	2	1	0	4	57,0	43,0	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	—	1	0	—	1	100,0	0,0	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	45	43	17	2	108	67,0	33,0	Saint-Gall
Graubünden	1	33	20	1	55	62,7	37,3	Grisons
Aargau	65	29	8	11	114	79,6	20,4	Argovie
Thurgau	9	18	5	2	34	59,2	40,8	Thurgovie
Tessin	53	33	11	8	105	72,9	27,1	Tessin
Waadt	9	81	15	72	178	36,0	64,0	Vaud
Wallis	29	36	14	0	78	82,5	17,5	Valais
Neuenburg	4	12	5	1	22	66,4	33,6	Neuchâtel
Genf	4	36	0	9	50	41,7	58,3	Genève
Jura	6	4	7	4	21	55,2	44,8	Jura
Nicht zuteilbar	9	21	25	1	57	42,1	57,9	Non répartis
Total	841	661	328	199	2 029	63,4	36,6	Total

1 Ohne öffentliche Unterhaltsarbeiten

1 Sans les travaux d'entretien publics

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

9.2.2 Bautätigkeit

Die Bautätigkeit wird von den Gemeinden jährlich erfasst. Erhoben werden:

- Neubauten mit Wohnungen,
- Neubauten ohne Wohnungen,
- Umbauten und Abbrüche von Wohnungen,
- Zahl der am Jahresende im Bau befindlichen Wohnungen.

Grundlage bilden die von den Gemeindebehörden erteilten Baubewilligungen. Die Erhebung unterscheidet zwischen baubewilligten und fertiggestellten (bezugsbereiten) Gebäuden bzw. Wohnungen. Wohngebäude bzw. Wohnungen werden differenziert nach Gebäudearten, Ersteller und Finanzierung erfasst. Fertiggestellte Wohnungen werden zusätzlich noch nach Anzahl der Wohnräume erhoben. Gebäude ohne Wohnungen werden nur nach Gebäudearten unterschieden.

Bis 1966 wurden Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern nicht berücksichtigt; seit 1967 wird auch hier die Erstellung von Gebäuden mit Wohnungen (Neubau, Umbau, Abbruch) erhoben, wobei nur nach der Finanzierung und nach der Anzahl Wohnräume unterschieden wird.

Definitionen: Als Gebäude gilt jedes freistehende oder durch Brandmauern von einem anderen getrennte Bauwerk. Bei Doppel-, Gruppen- und Reihenhäusern zählt jedes einzelne von dem anderen durch eine vom Keller bis zum Dach reichende Trennmauer geschiedene Bauwerk als selbständiges Gebäude. Eine Wohnung ist die Gesamtheit der Räume, die zur Unterbringung einer oder mehrerer Privathaushaltungen bestimmt und die mit einer Küche oder Kochnische versehen ist. Als Wohnräume gelten Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer sowie zur Wohnung gehörende Mansarden; nicht zu den Wohnräumen zählen hingegen Küchen und Wohndielen.

Betrachtet man die Wohnbautätigkeit in der Schweiz im Jahre 1990 (siehe Grafik 9.1, Tabellen 9.5, 9.6, 9.7), so zeigt sich, dass die Wohnungsproduktion wieder etwas zurückgegangen ist. Insgesamt sind 39 984 Wohnungen neu erstellt worden, davon 5,5% mit öffentlicher Finanzbeihilfe. Gegenüber dem Vorjahr ging die Wohnungsproduktion um 1,8% zurück, in den Städten um 3,1%, in den übrigen Gemeinden um 1,3%.

publiques, en hausse de 12,9 et de 9,0% comparativement à 1989. Dans le secteur privé, la construction de bâtiments industriels et artisanaux reste le moteur de la croissance. La valeur des projets en question est supérieure à celle de 1989 de près de 19%. Le taux de croissance de la construction de bâtiments est de 8,3%; sa variation par rapport à l'année précédente est donc minime. Celui de la construction d'ouvrages de génie civil, en revanche, est tombé de 15,3% à 12,5%.

9.2.2 Activité dans la construction

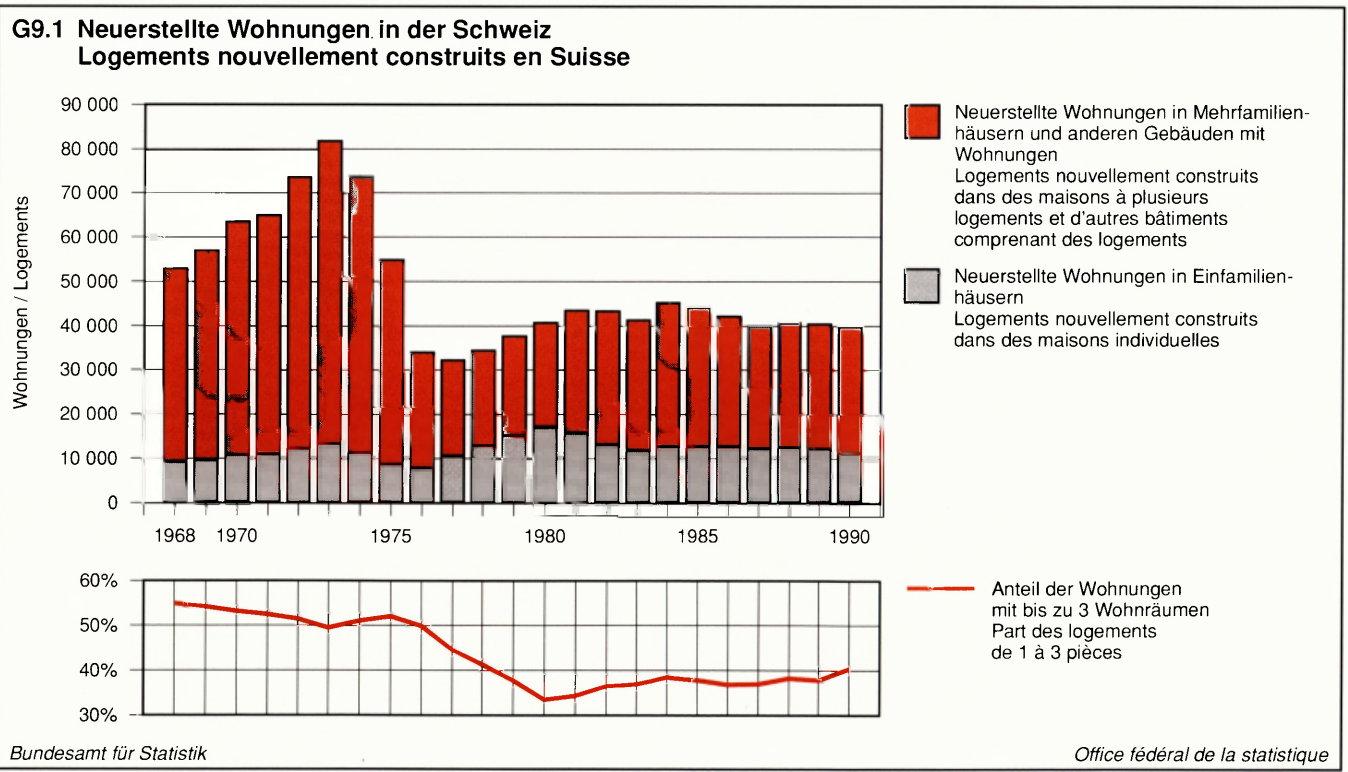
Les communes relèvent chaque année le nombre des:

- bâtiments nouvellement construits, comprenant des logements
- bâtiments nouvellement construits, ne comprenant pas de logements
- logements transformés ou démolis
- logements en construction à la fin de l'année.

Les permis de construire délivrés par les autorités communales constituent la base de l'enquête. Celle-ci établit une distinction entre les permis de construire délivrés et les bâtiments ou logements terminés (prêts à être habités). Les bâtiments comprenant des logements et les logements sont recensés selon la catégorie de bâtiments, le maître de l'ouvrage et le mode de financement. Les logements nouvellement construits sont en outre dénombrés selon le nombre de pièces d'habitation. En ce qui concerne les bâtiments sans logements, on se contente de distinguer la catégorie à laquelle ils appartiennent.

Depuis 1967, on recense également les bâtiments d'habitation construits dans les communes de moins de 2000 habitants (ainsi que les transformations et les démolitions), les seuls caractères relevés étant le mode de financement et le nombre de pièces d'habitation.

Définitions: On nomme bâtiment toute construction isolée, ou séparée d'une autre par un mur mitoyen. Dans le cas de maisons jumelles, de maisons en groupe ou en rangée, toute construction séparée des autres par un mur allant de la cave au toit est considérée comme un bâtiment indépendant. On entend par logement l'ensemble des pièces destinées à servir d'habitation à un ou plusieurs ménages privés et comprenant une cuisine ou une cuisinette. Comp-



T 9.5 Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen seit 1968

Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits, depuis 1968

Jahr Année	Gebäude mit Wohnungen Bâtiments comprenant des logements			Wohnungen mit ... Wohnräumen Logements de ... pièces d'habitation						
	Einfamilienhäuser Maisons individuelles %	Übrige Autres %	Total	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	Total
1968	64,9	35,1	14 386	10,5	13,8	30,7	27,8	11,7	5,5	53 140
1969	64,9	35,1	15 051	10,9	13,1	30,3	27,6	12,3	5,8	57 280
1970	64,3	35,7	16 566	10,3	14,0	29,1	28,3	12,4	5,9	63 590
1971	65,3	34,7	16 799	10,8	13,2	28,6	28,5	12,6	6,3	65 248
1972	64,5	35,5	18 884	11,7	13,4	26,4	28,6	13,3	6,6	73 612
1973	65,2	34,8	20 433	10,8	13,3	25,5	30,4	13,8	6,2	81 865
1974	63,9	36,1	17 976	11,1	13,8	26,2	28,7	13,9	6,3	73 961
1975	63,8	36,2	13 666	13,2	14,6	24,5	27,3	13,9	6,5	54 899
1976	70,0	30,0	11 375	12,8	15,1	22,3	26,1	15,6	8,1	34 158
1977	77,3	26,7	13 541	10,2	13,8	20,7	25,5	19,7	10,1	32 297
1978	80,3	19,7	16 100	10,3	13,0	18,3	26,0	21,5	10,9	34 464
1979	81,7	18,3	18 383	7,0	12,7	18,3	26,1	23,9	12,0	37 813
1980	81,5	18,5	20 806	5,2	11,2	17,4	28,3	25,3	12,6	40 876
1981	78,2	21,8	20 170	5,3	11,3	17,9	30,1	24,2	11,2	43 348
1982	74,7	25,3	17 678	5,1	11,4	20,3	31,7	22,0	9,5	43 465
1983	72,3	27,7	16 487	4,8	11,8	20,5	32,8	21,0	9,1	41 605
1984	72,0	28,0	17 531	4,6	12,0	22,0	32,3	21,0	8,1	45 249
1985	71,9	28,1	17 537	4,2	12,2	21,5	32,7	21,5	7,9	44 228
1986	72,8	27,2	17 581	4,4	11,5	21,0	32,5	21,9	8,7	42 570
1987	71,9	28,1	17 180	4,0	12,2	20,9	31,6	22,6	8,7	40 230
1988	71,7	28,3	17 483	4,2	12,5	21,6	31,2	22,1	8,4	40 965
1989	71,1	28,9	17 382	4,8	11,6	21,5	32,0	22,0	8,1	40 705
1990	69,3	30,7	16 162	5,0	13,1	22,4	31,2	21,0	7,3	39 984

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 9.6 Neuerstellte und baubewilligte Wohngebäude und Wohnungen seit 1987

Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits et permis de construire, depuis 1987

	Wohngebäude Bâtiments d'habitation				Wohnungen Logements				
	1987	1988	1989	1990	1987	1988	1989	1990	
Neuerstellungen	17 180	17 483	17 382	16 162	40 230	40 965	40 705	39 984	Constructions nouvelles
Nach Gemeindegrössenklassen ¹ :									Par catégorie de communes ¹
100 000 oder mehr Einwohner	279	285	227	264	2 508	2 480	1 996	2 213	100 000 habitants ou plus
10 000–99 999 Einwohner	2 567	2 488	2 341	1 951	8 897	9 169	8 269	7 731	10 000–99 999 habitants
2 000– 9 999 Einwohner	7 180	6 993	7 122	6 514	16 893	16 647	16 937	16 598	2 000– 9 999 habitants
unter 2000 Einwohner	7 154	7 717	7 692	7 433	11 932	12 669	13 503	13 442	moins de 2000 habitants
Nach Gebäudearten:									Par catégorie de bâtiments:
Einfamilienhäuser	12 352	12 533	12 354	11 200	12 352	12 533	12 354	11 200	Maisons individuelles
Übrige Gebäude mit Wohnungen ²	4 828	4 950	5 028	4 962	27 878	28 432	28 351	28 784	Autres bâtiments comprenant des logements ²
Nach der Finanzierung:									Selon le mode de financement:
Mit öffentlicher Finanzbeihilfe	468	445	406	417	2 060	1 789	1 648	2 208	Avec l'aide des pouvoirs publics
Ohne öffentliche Finanzbeihilfe ³	16 712	17 038	16 976	15 745	38 170	39 176	39 057	37 776	Sans l'aide des pouvoirs publics ³
Baubewilligungen	20 261	21 311	20 580	19 030	45 885	49 726	50 157	47 575	Permis de construire
Nach Gemeindegrössenklassen ¹ :									Par catégorie de communes ¹ :
100 000 und mehr Einwohner	334	317	371	237	2 324	2 696	2 720	1 774	100 000 habitants ou plus
10 000–99 999 Einwohner	2 597	2 871	2 484	2 413	9 035	9 514	9 476	9 316	10 000–99 999 habitants
2 000– 9 999 Einwohner	8 343	8 480	7 903	7 512	18 986	20 731	19 507	19 734	2 000– 9 999 habitants
unter 2000 Einwohner	8 987	9 643	9 862	8 868	15 540	16 785	18 454	16 751	moins de 2000 habitants
Nach Gebäudearten:									Par catégorie de bâtiments:
Einfamilienhäuser	14 774	15 042	14 138	12 792	14 774	15 042	14 138	12 792	Maisons individuelles
Übrige Gebäude mit Wohnungen ²	5 587	6 269	6 442	6 238	31 111	34 684	36 019	34 783	Autres bâtiments comprenant des logements ²

1 Gemeindegrössenklassen gemäss eidg. Volkszählung 1980

2 Mehrfamilienhäuser und andere Gebäude mit Wohnungen

3 Inbegriffen Eigenbau von Bund, Kantonen und übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften

1 Classement des communes selon le recensement fédéral de la population de 1980

2 Maisons à plusieurs logements et autres bâtiments comprenant des logements

3 Y compris les constructions de la Confédération, des cantons et des autres corporations de droit public

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

**T 9.7 Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen
nach Ersteller und Finanzierung¹ seit 1968**

**Bâtiments d'habitation et logements nouvellement
construits, par maître d'ouvrage
et par mode de financement¹, depuis 1968**

Jahr	Total	Neuerstellte Wohngebäude und Wohnungen <i>Bâtiments d'habitation et logements nouvellement construits</i>							Année
		Ersteller <i>Maître d'ouvrage</i>				Finanzierung <i>Financement</i>			
		Öffentliche Körper- schaften <i>Collectivités publiques</i>	Baugenos- schaften <i>Coopératives de construc- tion</i>	Andere juristische Personen <i>Autres personnes morales</i>	Einzel- personen <i>Particuliers</i>	durch öffentliche Körper- schaften <i>par des collectivités</i>	mit öffentlicher Finanzbeihilfe <i>avec l'aide des pouvoirs publics</i>	ohne öffentliche Finanzbeihilfe <i>sans l'aide des pouvoirs publics</i>	
Wohngebäude									Bâtiments d'habitation
1968	7 512	204	617	1 232	5 459	204	329	6 979	1968
1969	7 877	203	523	1 435	5 716	203	281	7 393	1969
1970	8 614	199	585	1 683	6 147	199	307	8 108	1970
1971	9 755	168	565	1 873	7 149	168	309	9 278	1971
1972	10 543	249	562	1 994	7 738	249	319	9 975	1972
1973	11 315	251	813	2 173	8 078	217	412	10 686	1973
1974	10 077	193	622	2 257	7 005	153	510	9 414	1974
1975	7 750	211	579	1 826	5 134	181	376	7 193	1975
1976	5 968	131	267	1 015	4 555	112	277	5 579	1976
1977	7 435	149	338	1 074	5 874	129	251	7 055	1977
1978	9 058	130	394	1 526	7 008	131	287	8 640	1978
1979	10 637	86	400	1 618	8 533	69	182	10 386	1979
1980	12 279	122	584	2 141	9 432	100	183	11 996	1980
1981	12 854	97	633	2 715	9 409	88	225	12 541	1981
1982	11 046	100	538	2 551	7 857	77	217	10 752	1982
1983	10 093	93	537	2 288	7 175	81	204	9 808	1983
1984	10 671	108	591	2 586	7 386	96	367	10 208	1984
1985	10 547	120	633	2 679	7 115	97	440	10 010	1985
1986	10 565	138	570	2 690	7 167	77	360	10 128	1986
1987	10 026	91	581	2 684	6 670	113	202	9 711	1987
1988	9 766	124	668	2 583	6 391	90	198	9 478	1988
1989	9 690	106	685	2 558	6 341	94	203	9 393	1989
1990	8 729	106	551	1 953	6 119	89	203	8 437	1990
Wohnungen									Logements
1968	39 534	1 522	5 436	15 406	17 170	1 522	4 531	33 481	1968
1969	42 167	1 802	5 385	16 033	18 947	1 802	3 337	37 028	1969
1970	45 520	1 127	6 242	18 071	20 080	1 127	4 318	40 075	1970
1971	50 896	919	5 481	21 740	22 756	919	4 643	45 334	1971
1972	55 442	1 951	6 398	21 709	25 384	1 951	4 759	48 732	1972
1973	61 905	2 636	8 798	24 447	26 024	2 005	7 558	52 342	1973
1974	56 897	1 869	6 202	24 899	23 927	1 349	7 139	48 409	1974
1975	42 357	2 193	4 920	18 909	16 335	1 715	5 965	34 677	1975
1976	24 581	1 490	2 958	9 713	10 420	1 307	3 856	19 418	1976
1977	21 863	754	1 824	7 830	11 455	635	2 974	18 254	1977
1978	23 217	1 056	2 302	7 771	12 088	1 163	2 807	19 247	1978
1979	26 037	689	2 233	8 614	14 501	580	2 388	23 069	1979
1980	28 287	638	1 921	9 841	15 887	604	1 056	26 627	1980
1981	31 846	722	2 421	12 114	16 589	620	1 458	29 768	1981
1982	32 309	545	2 450	12 874	16 440	413	1 344	30 552	1982
1983	31 012	662	3 024	12 806	14 520	500	1 965	28 547	1983
1984	33 796	1 061	2 952	14 042	15 741	847	2 685	30 264	1984
1985	32 506	979	3 512	13 885	14 130	745	3 365	28 396	1985
1986	31 166	944	2 479	12 649	15 094	655	2 320	28 191	1986
1987	28 298	674	2 518	10 683	14 423	630	1 442	26 226	1987
1988	28 296	949	2 348	10 976	14 023	867	1 366	26 063	1988
1989	27 202	659	2 419	10 484	13 640	632	1 194	25 376	1989
1990	26 542	886	2 590	8 865	14 201	882	1 686	23 974	1990

¹ Gemeinden mit 2000 Einwohnern oder mehr
1961–1970: 499 Gemeinden
1971–1980: 595 Gemeinden
Seit 1981: 635 Gemeinden

¹ Communes de 2000 habitants ou plus
1961–1970: 499 communes
1971–1980: 595 communes
Depuis 1981: 635 communes

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

T 9.8 Neuerstellte Wohnungen, Umbauten, Abbrüche und Reinzugang¹ seit 1968

Logements nouvellement construits, transformations, démolitions et augmentation nette¹, depuis 1968

Jahr Année	Neuerstellte Wohnungen Logements nouvellement construits		Zugang durch Umbau ² Augmentation par transformation ²		Abgang durch Abbruch Diminution par démolition		Reinzugang ¹ Augmentation nette ¹	
	Total	davon in Grossstädten ³ dont dans les grandes villes ³	Total	davon in Grossstädten ³ dont dans les grandes villes ³	Total	davon in Grossstädten ³ dont dans les grandes villes ³	Total	davon in Grossstädten ³ dont dans les grandes villes ³
1968	53 140	7 526	2 085	126	3 946	1 519	51 279	6 133
1969	57 280	7 669	1 877	— 6	4 508	1 856	54 649	5 807
1970	63 590	8 475	2 020	— 50	4 005	1 639	61 605	6 786
1971	65 248	7 765	2 077	— 59	4 728	2 158	62 597	5 548
1972	73 612	7 400	1 031	—1 570	3 436	1 187	71 207	4 643
1973	81 865	7 979	1 408	—1 162	2 590	991	80 683	5 826
1974	73 961	7 602	2 667	— 189	2 343	835	74 285	6 578
1975	54 899	5 786	2 790	145	2 450	866	55 239	5 065
1976	34 158	4 730	2 762	124	2 772	980	34 148	3 874
1977	32 297	3 630	2 472	17	2 434	805	32 335	2 842
1978	34 464	3 185	2 401	54	2 491	838	34 374	2 401
1979	37 813	3 711	1 793	— 9	2 689	845	36 917	2 857
1980	40 876	3 132	1 979	51	2 661	972	40 194	2 211
1981	43 348	3 886	2 400	143	2 519	962	43 229	3 067
1982	43 465	3 698	2 791	46	1 920	816	44 336	2 928
1983	41 605	3 165	3 132	110	1 978	643	42 759	2 632
1984	45 249	3 272	2 956	46	1 728	475	46 477	2 843
1985	44 228	3 619	3 287	297	1 808	598	45 707	3 318
1986	42 570	2 990	3 617	215	1 795	656	44 392	2 549
1987	40 230	2 508	3 373	311	1 634	505	41 969	2 314
1988	40 965	2 480	3 941	274	1 886	501	43 020	2 253
1989	40 705	1 996	4 353	239	1 730	328	43 328	1 907
1990	39 984	2 213	4 145	— 30	1 649	360	42 480	1 823

1 Reinzugang an Wohnungen = neuerstellte Wohnungen + Umbau von Wohnungen – Abbruch von Wohnungen

2 Negative Werte bedeuten einen Abgang durch Umbau

3 Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich

1 Augmentation nette du nombre de logements = logements nouvellement construits + transformations de logements – démolitions de logements

2 Les valeurs négatives traduisent une diminution par transformation

3 Bâle, Berne, Genève, Lausanne, Zurich

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

Unterscheidet man nach Gebäudearten, so zeigt sich: Der Rückgang betrifft ausschliesslich die Einfamilienhäuser (–9,3%); die Zahl der neuerstellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und anderen Gebäuden mit Wohnungen erhöhte sich um 1,5%.

Der Reinzugang – Saldo aus Neuerstellungen, Umbauten und Abbrüchen – bezifferte sich auf 42 480 Wohnungen; er lag damit um 2% unter dem Vorjahresergebnis (siehe Tabelle 9.8, Grafik 9.5). Der approximative Gesamtwohnungsbestand stieg auf 3 140 000 Wohnungen (siehe Abschnitt 9.3.4).

Auch bei den Baubewilligungen ist eine Abnahme zu verzeichnen (siehe Tabelle 9.6). 1990 wurde der Bau von 47 575 Wohnungen bewilligt; 5,1% weniger als im Vorjahr. Besonders ausgeprägt ist die Verminderung bei den Einfamilienhäusern (–9,5%; Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und anderen Gebäuden mit Wohnungen: –3,4%).

tent au nombre des pièces d'habitation les salles de séjour, les chambres à coucher et les chambres d'enfants, de même que les mansardes faisant partie du logement. Les cuisines et les halls habitables ne sont par contre pas considérés comme pièces d'habitation.

L'enquête menée sur la construction de logements en Suisse (voir le graphique 9.1 et les tableaux 9.5, 9.6 et 9.7) montre que la production de logements a diminué quelque peu en 1990. 39 984 logements ont été construits au total, dont 5,5% étaient financés avec l'aide des pouvoirs publics. La production de logements a donc baissé de 1,8% par rapport à 1989. Dans les villes, elle a fléchi de 3,1% et dans les communes restantes de 1,3%.

En analysant l'évolution par catégorie de bâtiments, on constate que la baisse se limite aux maisons individuelles (–9,3%). Le nombre des logements construits dans des bâtiments d'autres types a augmenté de 1,5%.

L'augmentation nette de logements (constructions, plus transformations, moins démolitions) est de 42 480 unités, chiffre inférieur de 2,0% à celui de 1989 (voir le tableau 9.8 et le graphique 9.5). Le total approximatif des logements a passé à 3 140 000 (voir le chapitre 9.3.4).

On a enregistré une diminution du nombre des permis de construire (voir le tableau 9.6): 47 575 autorisations de ce type ont été délivrées en 1990, soit 5,1% de moins que l'année précédente. La baisse est particulièrement frappante dans la catégorie des maisons individuelles (–9,5%). Dans les autres catégories, elle atteint –3,4%.

9.3 Wohnen

9.3.1 Vorbemerkung

Die Definitionen in Abschnitt 9.2 (Bauen) gelten, sofern nicht anders vermerkt, auch für den Abschnitt 9.3.

9.3.2 Gebäude- und Wohnungszählung

Mit der Gebäude- und Wohnungszählung wird in zehnjährigem Zyklus für die ganze Schweiz und nach einheitlichen Kriterien die Struktur des Gebäude- und Wohnungsbestandes erfasst. Bei Hauseigentümern und Verwaltungen werden Daten über sämtliche bewohnten oder bewohnbaren Gebäude und über die darin enthaltenen Wohnungen erhoben. Dank der Verbindung der Gebäude- und Wohnungszählung mit der Volkszählung können aufschlussreiche Informationen über die Wohnweise der Bevölkerung gewonnen werden.

Definitionen: Im Gegensatz zur Statistik der Bautätigkeit werden – sofern am Stichtag bewohnt – auch Wohnungen ohne Küche erfasst. Wohnungen, die zum Zeitpunkt der Zählung zweckentfremdet sind (z. B. Arztpraxen), werden nicht gezählt.

Eine nicht bewohnte Wohnung ist jede im Zeitpunkt der Zählung unbewohnte Wohnung, unabhängig davon, ob sie zur dauernden Vermietung oder zum Verkauf angeboten wird oder nicht. Den nicht bewohnten Wohnungen gleichgestellt sind leerstehende, zur Vermietung oder zum Verkauf bestimmte Einfamilienhäuser. Auch Wohnungen, die auf einen späteren Zeitpunkt vermietet oder bereits verkauft sind, aber zur Zeit der Zählung nicht benutzt werden, und leerstehende möblierte Wohnungen werden als nicht bewohnte Wohnungen gezählt. Ferien- und Wochenendwohnungen sind keine nicht bewohnten Wohnungen, auch wenn sie vorübergehend leer sind.

Bewohnte Wohnungen, Zweitwohnungen, nicht bewohnte Wohnungen

Tabelle 9.9 zeigt, dass rund die Hälfte der nicht bewohnten Wohnungen, aber nur etwa ein Viertel der bewohnten, vor 1921 erbaut worden sind. Die älteren leerstehenden Wohnungen sind entweder in schlechtem Zustand bzw. haben sehr wenig Komfort, oder es handelt sich um teuer renovierte Luxuswohnungen. Auch bei den neusten (zwischen

9.3 Logement

9.3.1 Remarque préliminaire

Les définitions du chapitre 9.2 (Construction) s'appliquent également, sauf mention contraire, au chapitre 9.3.

9.3.2 Recensement des bâtiments et des logements

Le recensement des bâtiments et des logements permet de déterminer, tous les dix ans, la structure du parc de bâtiments et de logements pour l'ensemble de la Suisse, d'après des critères uniformes. Il consiste à relever des données concernant tous les bâtiments habités ou habitables et les logements qu'ils abritent et est effectué auprès des propriétaires et des gérants d'immeubles. Grâce aux liens qui le rattachent au recensement de la population, le recensement des bâtiments et des logements fournit de précieuses informations sur les conditions d'habitation de la population.

Définitions: A la différence de la statistique des constructions, le recensement englobe également les logements sans cuisine, à condition toutefois qu'ils soient habités le jour du recensement. Par contre, les logements désaffectés (cabinets médicaux, p. ex.) ne sont pas recensés.

Est considéré comme logement vacant tout logement inoccupé au moment du recensement, qu'il soit ou non à louer de façon durable ou à vendre. Sont assimilés aux logements vacants les maisons individuelles à louer ou à vendre, les logements loués pour une date ultérieure ou déjà vendus, mais encore inoccupés le jour du recensement, ainsi que les meublés inutilisés. Les logements de vacances ou de week-end n'entrent pas dans la catégorie des logements vacants, même s'ils sont momentanément inhabités.

Logements habités, résidences secondaires, logements vacants ou vides

Le tableau 9.9 montre qu'environ la moitié des logements vacants ou vides, mais seulement à peu près un quart des logements habités ont été construits avant 1921. Parmi les logements vacants ou vides anciens, il y a d'une part des logements en mauvais état ou dénués de confort et d'autre part des logements qui ont été transformés en résidences luxueuses et qui sont chers. 11,2% des logements

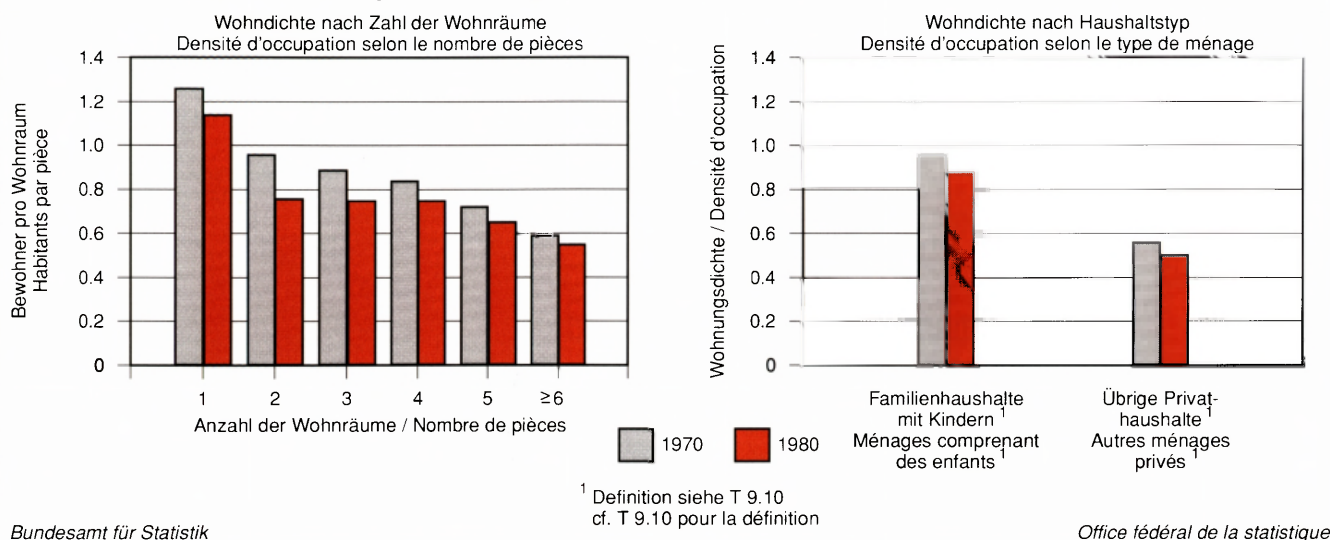
T 9.9 Wohnungen nach Art der Belegung, Bauperiode und Anzahl Wohnräume 1980

Logements selon le mode d'occupation, l'époque de la construction et le nombre de pièces, en 1980

	Wohnungen im ganzen Logements en tout		Bewohnte Wohnungen Logements habités		Zweitwohnungen Résidences secondaires		Nicht bewohnte Wohnungen Logements vacants ou vides		
	absolut Nombres absolus	%	absolut Nombres absolus	%	absolut Nombres absolus	%	absolut Nombres absolus	%	
Bauperiode									Epoque de la construction
vor 1900	502 657	18,5	422 570	17,5	54 943	23,0	25 144	36,0	avant 1900
1900–1920	243 112	8,9	217 098	9,0	16 804	7,0	9 210	13,2	1900 à 1920
1921–1946	350 155	12,9	324 105	13,4	18 721	7,8	7 329	10,6	1921 à 1946
1947–1960	468 735	17,2	437 984	18,2	25 018	10,4	5 733	8,2	1947 à 1960
1961–1970	610 115	22,4	545 450	22,6	56 568	23,6	8 097	11,6	1961 à 1970
1971–1975	355 364	13,0	309 131	12,8	39 724	16,6	6 509	9,3	1971 à 1975
1976–1980	192 294	7,1	156 847	6,5	27 668	11,6	7 779	11,2	1976 à 1980
Wohnungen mit									Logements
1 Raum	234 202	8,6	188 342	7,8	36 684	15,3	9 176	13,1	d'une pièce
2 Räumen	396 476	14,6	326 651	13,5	55 697	23,2	14 128	20,2	de 2 pièces
3 Räumen	786 934	28,9	698 079	28,9	67 521	28,2	21 334	30,6	de 3 pièces
4 Räumen	679 161	24,9	620 259	25,7	44 561	18,6	14 341	20,5	de 4 pièces
5 Räumen	336 591	12,4	310 869	12,9	19 540	8,2	6 182	8,9	de 5 pièces
6 Räumen	161 400	5,9	150 451	6,2	8 314	3,5	2 635	3,8	de 6 pièces
7 Räumen	68 906	2,5	64 499	2,7	3 395	1,4	1 012	1,5	de 7 pièces
8 Räumen und mehr	58 762	2,2	54 035	2,3	3 734	1,6	993	1,4	de 8 pièces ou plus
Alle Wohnungen	2 722 432	100,0	2 413 185	100,0	239 446	100,0	69 801	100,0	Tous les logements



G9.2 Durchschnittliche Wohndichte der Wohnungen 1970 und 1980 Densité moyenne d'occupation des logements, en 1970 et en 1980



T 9.10 Vergleich von Wohn- und Belegungsdichtewerten 1970 und 1980

Comparaison des densités d'occupation par pièce et par logement en 1970 et en 1980

Haushaltstyp	1970	1980	Veränderung 1970–1980 Evolution 1970–1980		Type de ménage
			absolut Nombres absolus	%	
Familienhaushaltungen mit Kindern ¹ :					Ménages familiaux avec enfants ¹ :
Wohnungen	1 020 121	1 024 384	4 263	+ 0,4	Logements
Bewohner	4 207 735	3 942 999	–264 736	– 6,3	Habitants
Wohndichte ²	0,96	0,88	– 0,08	– 8,3	Habitants par pièce
Belegungsdichte ³	4,12	3,85	– 0,27	– 6,6	Habitants par logement
Übrige Privathaushaltungen ⁴ :					Autres ménages privés ² :
Wohnungen	1 030 362	1 360 001	329 639	+32,0	Logements
Bewohner	1 803 494	2 111 287	307 793	+17,1	Habitants
Wohndichte ²	0,56	0,50	– 0,06	–10,7	Habitants par pièce
Belegungsdichte ³	1,75	1,55	– 0,20	–11,4	Habitants par logement

1 (Ehe-)Paar mit Kindern, Vorstand mit Kindern

2 Bewohner pro Wohnraum

3 Bewohner pro Wohnung

4 (Ehe-)Paar ohne Kinder, Vorstand mit Elternteil, Nichtfamilienhaushaltungen

1 Couples (mariés ou non) avec enfants, chefs de ménage avec enfants

2 Couples (mariés ou non) sans enfants, chefs de ménage avec père ou mère, ménages non familiaux

Bundesamt für Statistik, Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Office fédéral de la statistique, Structure de la population et des ménages

1976 und 1980 erbauten) Wohnungen zeigen die nicht bewohnten einen wesentlich höheren Anteil als die bewohnten Wohnungen (11,2% gegenüber 6,5%). Ein Zusammenhang besteht ebenfalls mit der Anzahl Wohnräume: Je grösser diese ist, um so häufiger sind die Wohnungen bewohnt (bei den 1-Zimmer-Wohnungen sind es 80%, bei den Wohnungen mit 6 und mehr Wohnräumen 93%).

Wohn- und Belegungsdichte

Wichtige Masszahlen bezüglich der Wohnverhältnisse der Bevölkerung sind vor allem die (Wohnungs-)Belegungsdichte und die Wohndichte. Zwischen 1970 und 1980 haben die Wohndichtewerte (Bewohner pro Wohnraum) bei allen Wohnungsgrössen, insbesondere aber bei den 2- und 3-Zimmer-Wohnungen deutlich abgenommen (siehe Grafik 9.2). Die Belegungsdichte (durchschnittliche Anzahl Personen pro Wohnung) ist von 2,93 im Jahre 1970 auf 2,55 im Jahre 1980 zurückgegangen.

Die Aufgliederung der Dichtewerte nach Haushaltstypen in Tabelle 9.10 zeigt, dass Familien mit Kindern sowohl 1970 wie 1980 auf deutlich engerem Raum wohnen als die übrigen Privathaushaltungen. In Wohnungen von

vacants ou vides et 6,5% des logements habités se trouvent dans des maisons construites entre 1976 et 1980. On constate, là aussi, une différence évidente entre les deux pourcentages.

La proportion de logements habités augmente parallèlement au nombre de pièces: elle est de 80% seulement pour les logements d'une pièce, mais de 93% pour les logements de six pièces ou plus.

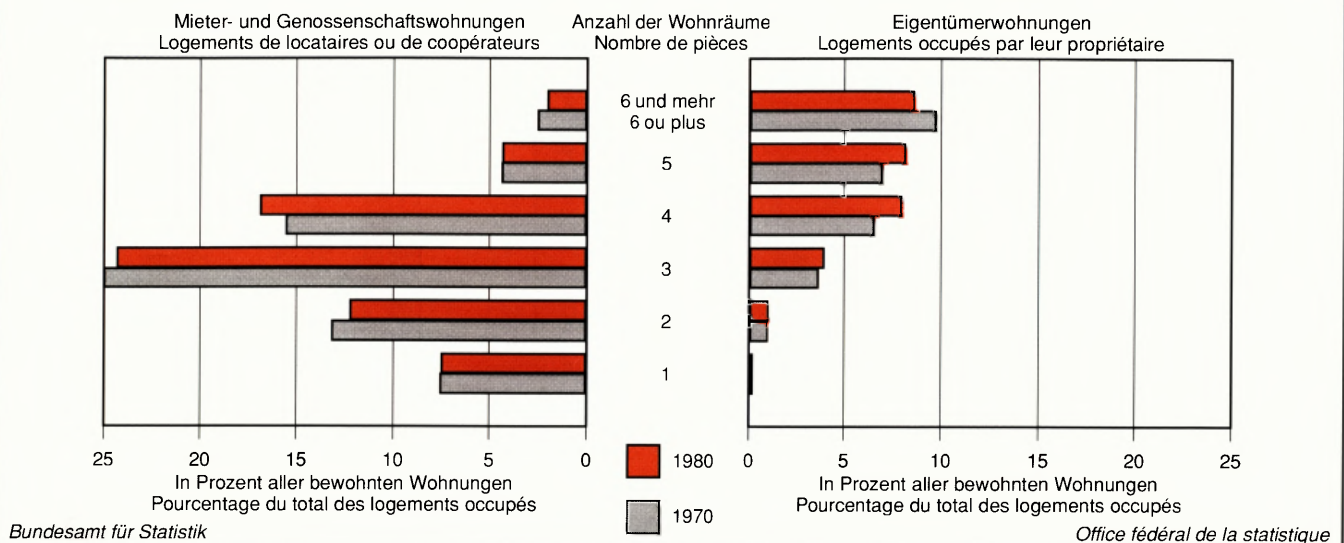
Densité d'occupation par pièce et par logement

La densité d'occupation, tant par pièce que par logement, fournit des informations importantes sur les conditions d'habitation de la population. Entre 1970 et 1980, la densité d'occupation par pièce (ou, en d'autres termes, le nombre d'habitants par pièce habitable) a nettement diminué dans toutes les catégories, la baisse étant particulièrement frappante dans celle des logements de deux ou de trois pièces (voir le graphique 9.2). La densité d'occupation par logement (c'est-à-dire le nombre moyen de personnes par logement) est tombée, pendant la même période, de 2,93 à 2,55.

La ventilation par type de ménage que présente le tableau

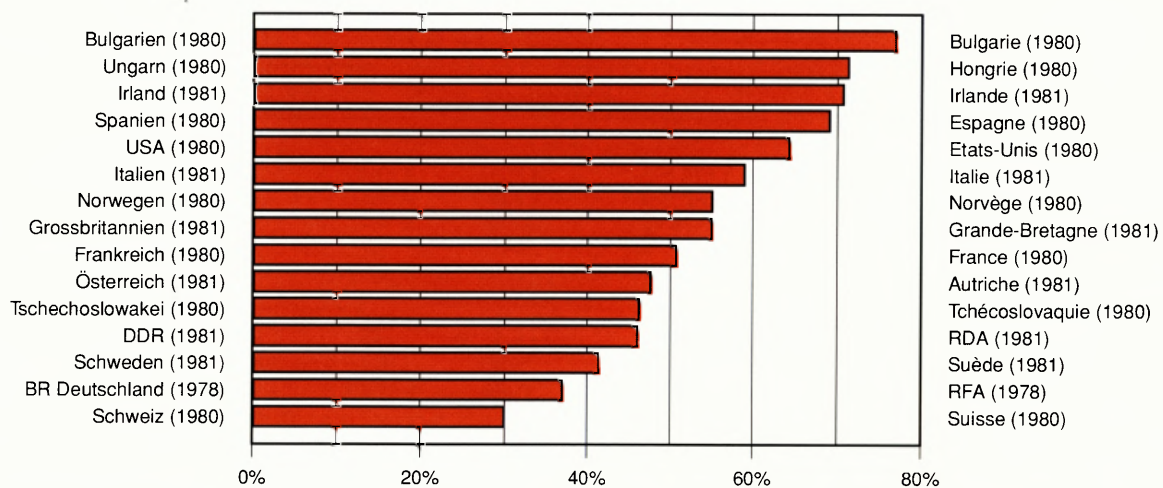
G9.3 Wohnungen nach Grösse und Besitzverhältnis 1970 und 1980

Logements en fonction de leur taille et du statut d'occupation, en 1970 et en 1980



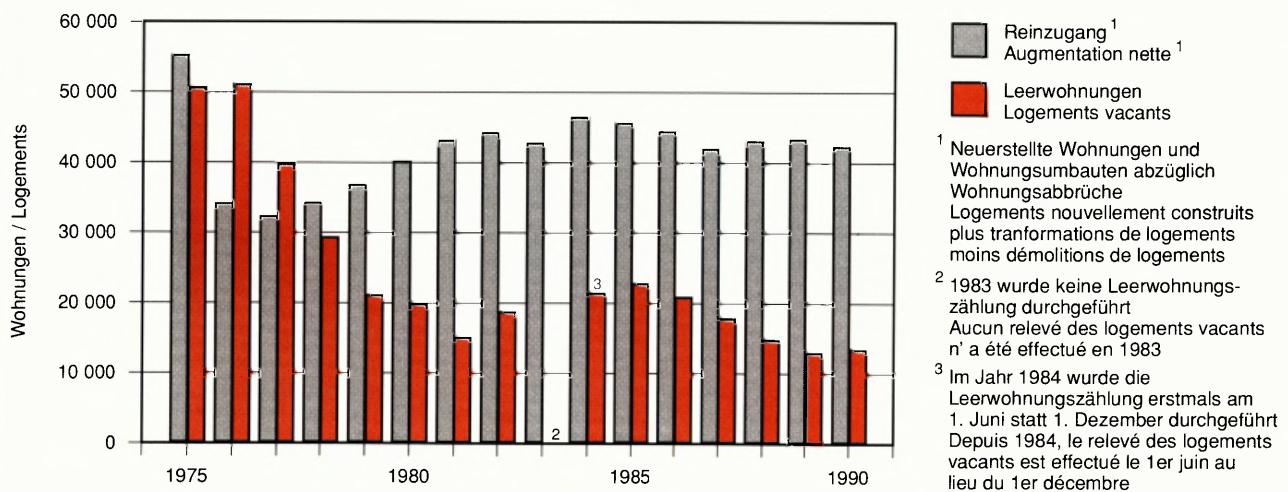
G9.4 Anteil der vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen in ausgewählten Ländern

Pourcentage de logements occupés par leur propriétaire dans quelques pays



G9.5 Reinzugang an Wohnungen und Leerwohnungen

Augmentation nette du nombre de logements et de logements vacants



T 9.12 Leerwohnungsziffern (%) nach Kantonen seit 1974

Logements vacants (en %) par canton, depuis 1974

	Jahr Année												
	1974	1976	1978	1980	1982	1984 ¹	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Zürich	0,93	1,23	0,38	0,19	0,42	0,54	0,58	0,40	0,26	0,13	0,09	0,11	Zurich
Bern	0,95	1,45	0,91	0,66	0,69	0,68	0,72	0,67	0,55	0,45	0,29	0,27	Berne
Luzern	1,30	1,69	0,78	0,61	0,52	0,99	1,22	1,10	0,79	0,52	0,27	0,24	Lucerne
Uri	0,97	1,32	0,47	1,23	0,62	0,55	0,64	0,48	0,62	0,44	0,33	0,22	Uri
Schwyz	1,37	2,58	1,40	0,79	0,48	0,53	0,85	0,89	0,71	0,54	0,30	0,16	Schwytz
Obwalden	1,07	1,47	1,35	1,12	0,83	1,06	0,81	0,70	0,36	0,35	0,24	0,17	Obwald
Nidwalden	0,81	1,51	0,68	0,62	0,71	0,69	1,05	0,67	0,34	0,32	0,19	0,36	Nidwald
Glarus	1,72	2,23	1,11	1,34	0,89	0,93	0,85	0,60	0,54	0,41	0,41	0,61	Glaris
Zug	0,97	1,36	0,22	0,13	0,35	0,79	0,57	0,48	0,35	0,19	0,17	0,25	Zoug
Freiburg	0,73	1,40	1,31	1,04	0,64	0,46	0,48	0,59	0,60	0,60	0,54	0,51	Fribourg
Solothurn	1,77	3,16	2,16	1,25	1,01	1,20	1,10	1,02	0,99	0,93	0,77	0,63	Soleure
Basel-Stadt	0,47	1,28	0,90	0,44	0,87	0,83	1,06	0,77	0,70	0,52	0,30	0,17	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1,84	1,79	0,89	0,44	0,70	0,66	0,71	0,53	0,42	0,24	0,19	0,15	Bâle-Campagne
Schaffhausen	1,05	2,62	1,37	0,57	0,69	0,89	0,81	0,78	0,55	0,38	0,56	0,51	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	1,16	1,07	0,27	0,29	0,25	0,15	0,35	0,40	0,28	0,40	0,20	0,12	Appenzell Rh.-E.
Appenzell I.-Rh.	0,78	0,99	0,56	0,47	0,38	0,43	0,55	0,58	0,73	0,49	0,75	0,90	Appenzell Rh.-I.
St. Gallen	1,12	2,09	0,82	0,48	0,89	1,09	1,18	1,09	0,81	0,64	0,38	0,39	Saint-Gall
Graubünden	0,88	1,62	1,49	1,18	0,69	0,86	0,87	0,78	0,66	0,54	0,48	0,42	Grisons
Aargau	2,01	2,88	1,10	0,51	0,65	1,08	1,13	1,07	0,83	0,56	0,25	0,26	Argovie
Thurgau	1,70	2,69	1,29	0,83	0,90	1,06	1,15	1,24	1,12	1,00	0,53	0,51	Thurgovie
Tessin	2,57	4,37	3,02	2,46	1,31	0,99	0,99	0,90	1,07	1,04	1,38	1,43	Tessin
Vaud	1,48	2,51	1,55	0,77	0,50	0,60	0,68	0,76	0,67	0,67	0,75	0,82	Vaud
Wallis	1,74	2,17	1,21	1,22	0,76	0,63	0,63	0,65	0,69	0,55	0,82	0,92	Valais
Neuenburg	1,48	3,86	3,04	2,31	1,70	1,87	1,43	0,89	0,53	0,51	1,46	0,66	Neuchâtel
Genève	0,63	1,30	0,67	0,17	0,15	0,24	0,20	0,23	0,23	0,28	0,39	0,44	Genève
Jura	...	...	...	0,90	1,02	0,97	0,71	0,84	0,75	0,78	0,68	0,68	Jura
Schweiz	1,25	2,00	1,12	0,74	0,67	0,76	0,79	0,71	0,60	0,49	0,43	0,44	Suisse

1 Leerwohnungszählung erstmals per 1. Juni statt 1. Dezember;
ab 1984 wird die Leerwohnungsziffer auf Grund des approximativen
Gesamtwohnungsbestandes des Vorjahres berechnet. Am 1. 12. 1983
wurde keine Erhebung durchgeführt.

1 Relevé effectué pour la première fois le 1er juin, au lieu
du 1er décembre; depuis 1984 le taux de logements vacants
est calculé sur la base du total (approximatif) des logements
de l'année précédente. Aucune enquête n'a été effectuée le 1. 12. 1983.

Bundesamt für Statistik, Produktion und Umsatz

Office fédéral de la statistique, Production et chiffre d'affaires

auf dem Wohnungsmarkt. Sie wird zu regionalen Vergleichen und zur Beschreibung zeitlicher Entwicklungen herangezogen.

Bei der am 1. Juni 1990 vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Zählung wurden in der Schweiz insgesamt 13 509 (Vorjahr 13 058) leerstehende bewohnbare Miet- und Eigentumswohnungen sowie Einfamilienhäuser ermittelt, das waren 0,44 Prozent (0,43%) des approximativen Gesamtwohnungsbestandes (siehe Grafik 9.5, Tabelle 9.11). Die höchste Leerwohnungsziffer weist nach wie vor der Kanton Tessin mit 1,43% (1989: 1,38%) auf; an zweiter Stelle liegt das Wallis mit 0,92% (0,82%), gefolgt von Appenzell I.-Rh. mit 0,90% (0,75%). Am schwersten hatten es die Wohnungssuchenden in den Kantonen Zürich (0,11%), Appenzell A.-Rh. (0,12%) und Basel-Landschaft (0,15%). (Siehe dazu Tabelle 9.12.)

9.3.4 Fortschreibung

Mit Hilfe der Erhebung der Anzahl neuerstellter, abgebrochener und umgebauter Wohnungen (Abschnitt 9.2.2 Bautätigkeit) wird am Ende jedes Jahres der Wohnungsbestand fortgeschrieben. Für die Berechnung des approximativen Wohnungsbestandes wird zum Bestand an Wohnungen mit Küche oder Kochnische aus der letzten Gebäude- und Wohnungszählung (Abschnitt 9.3.2) der Reinzuang an Wohnungen für die jeweiligen Jahre addiert. Über die Entwicklung des jährlichen Wohnungsbestandes gibt Tabelle 9.11 Auskunft.

9.3.5 Mietzinse (Mikrozensus, Mietpreiserhebung)

Abgesehen von der eidgenössischen Wohnungszählung (die alle zehn Jahre gemeinsam mit der Volkszählung durchgeführt wird; Abschnitt 9.3.2), liefern zwei Quellen statistisches Material über die Mietzinse in der Schweiz:

sant des comparaisons internationales et en étudiant l'évolution du marché du logement au fil des ans.

Lors de son enquête du 1^{er} juin 1990, l'Office fédéral de la statistique a dénombré, en Suisse, 13 509 logements vacants (contre 13 058 l'année précédente). Ce chiffre, qui comprend les logements à louer, les appartements en propriété par étage et les maisons individuelles, représente 0,44% (0,43%) du total approximatif des logements (voir le graphique 9.5 et le tableau 9.11). Le pourcentage le plus élevé de logements vacants a été enregistré de nouveau au Tessin (1,43%, contre 1,38% en 1989). Le deuxième était celui du Valais (0,92, contre 0,82%), devant celui d'Appenzell Rhodes-Intérieures (0,90%, contre 0,75%). Il était particulièrement difficile de trouver un logement dans les cantons de Zurich (0,11%), d'Appenzell Rhodes-Extérieures (0,12%) et de Bâle-Campagne (0,15%). (Voir à ce sujet le tableau 9.12.)

9.3.4 Statistique progressive des logements

A la fin de chaque année, le nombre de logements est mis à jour à l'aide des résultats de l'enquête sur les logements nouvellement construits, démolis ou transformés (chapitre 9.2.2, Activité dans la construction). On détermine le nombre approximatif de logements en ajoutant au total des logements avec cuisine ou cuisinette, établi lors du dernier recensement des logements (chapitre 9.3.2), l'augmentation nette du nombre de logements au cours de l'année considérée. Le tableau 9.11 présente l'évolution du nombre de logements d'une année à l'autre.

9.3.5 Loyers (microrécensement, indice des loyers)

A part le recensement fédéral des logements (exécuté tous les dix ans avec le recensement de la population; voir le chapitre 9.3.2), il existe deux sources de données rela-

**T 9.13 Landesdurchschnittliche Mietpreise
nach Wohnungstypen und Bauperioden,
Herbst 1990**

**Loyers en moyenne nationale,
classés par type de logements
et par période de construction, en automne 1990**

	Wohnungstypen <i>Types de logements</i>					
	1 Zimmer <i>1 pièce</i> Fr.	2 Zimmer <i>2 pièces</i> Fr.	3 Zimmer <i>3 pièces</i> Fr.	4 Zimmer <i>4 pièces</i> Fr.	5 Zimmer <i>5 pièces</i> Fr.	
Alte Wohnungen ¹	489	559	663	801	1 061	Logements anciens ¹
Neue Wohnungen ²	498	664	801	1 007	1 370	Logements récents ²
Neueste Wohnungen ³	670	1 102	1 531	1 725	2 362	Logements neufs ³

1 Vor 1947 erstellt

2 1947 und später erstellt

3 Seit der letzten Erhebung erstellt

1 Construits avant 1947

2 Construits en 1947 ou ultérieurement

3 Construits depuis la date du relevé précédent des loyers

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

**T 9.14 Durchschnittliche Mietpreise nach Gemeinden,
Herbst 1990**

**Loyers moyens par commune,
en automne 1990**

Gemeinden <i>Communes</i>	3-Zimmer-Wohnung <i>Logements de 3 pièces in Franken¹ en francs¹</i>	4-Zimmer-Wohnung <i>Logements de 4 pièces in Franken¹ en francs¹</i>	Gemeinden <i>Communes</i>	3-Zimmer-Wohnung <i>Logements de 3 pièces in Franken¹ en francs¹</i>	4-Zimmer-Wohnung <i>Logements de 4 pièces in Franken¹ en francs¹</i>
Aarau	772	957	Monthey	638	831
Adliswil	919	1 227	Montreux	...	...
Arbon	571	673	Moosseedorf	817	1 098
Baar	799	965	Morges	...	...
Baden	784	1 038	Muri BE	804	1 007
Basel (Kanton BS)	734	987	Muttenz	795	1 016
Bellinzona	644	799	Neuchâtel	651	861
Bern	744	982	Neuhausen a. Reinfal	638	742
Biel	625	787	Nyon	841	1 164
Binningen	799	1 161	Olten	673	814
Birsfelden	776	1 013	Onex	653	939
Bolligen	807	1 138	Opfikon	884	1 156
Bülach	856	1 047	Ostermundigen	809	1 009
Burgdorf	694	789	Porrentruy	510	609
Carouge	744	1 041	Prilly	668	829
La Chaux-de-Fonds	411	559	Pully	787	1 008
Chur	718	842	Reinach BL	884	1 222
Delémont	542	666	Renens	749	980
Dietikon	859	1 049	Saint-Imier	360	486
Emmen	714	852	St. Gallen	721	813
Frauenfeld	680	780	Schaffhausen	650	758
Fribourg	722	888	Schlieren	941	1 102
Genève	838	1 117	Sierre	552	753
Glarus	614	755	Sion	649	781
Grenchen SO	544	660	Solothurn	630	803
Herisau	636	699	Steffisburg	697	881
Horgen	882	1 124	Thun	725	979
Horw	...	...	Uster	894	1 166
Ittigen	941	1 186	Vernier	692	863
Kilchberg ZH	1 142	1 402	Vevey	663	834
Kloten	942	1 159	Wädenswil	1 067	1 172
Köniz	824	1 069	Wallisellen	1 022	1 228
Kreuzlingen	696	828	Wettingen	783	1 086
Küsnacht ZH	1 113	1 424	Wetzikon ZH	825	964
Lancy	745	950	Wil SG	794	928
Langenthal	608	805	Winterthur	735	902
Lausanne	755	967	Wohlen AG	746	846
Liestal	679	842	Yverdon-les Bains	696	807
Littau	650	746	Zollikon	1 127	1 470
Le Locle	356	458	Zug	857	1 054
Lugano	701	865	Zürich	857	1 049
Luzern	644	815			
Martigny	539	737	Gesamtdurchschnitt ²	752	941
Meyrin	747	993	Moyenne globale ²		

1 Mietpreise vermieteter Wohnungen (ohne Nebenkosten). Werte, die auf weniger als 10 Angaben beruhen, werden nicht ausgewiesen.

2 Mit dem jeweiligen Gesamtwohnungsbau der erfassten Typen gewogen (exkl. Moosseedorf).

1 Loyers d'appartements loués (sans charges). Il n'est pas fait mention des loyers moyens fondés sur moins de 10 indications.

2 Pondérée selon le nombre total de logements des types pris en considération (sauf Moosseedorf).

Bundesamt für Statistik, Preise und Verbrauch

Office fédéral de la statistique, Prix et consommation

Zum einen hat sich der Mikrozensus 1986 über das Wohnen in der Schweiz u. a. dieses Themas angenommen (siehe dazu das Statistische Jahrbuch der Schweiz 1990, S. 190 f.). Zum anderen untersucht das Bundesamt für Statistik regelmässig die Mietpreise von über 100 000 Wohnungen.

Die Mietpreiserhebung wird im Rahmen des Landesindex der Konsumentenpreise jeweils im Mai und im November durchgeführt. Sie gibt in erster Linie Aufschluss über die landesdurchschnittliche Veränderung des Mietpreisniveaus. (Zur Frage, wie sich die Mietpreise in den letzten Jahren – vor allem auch im Vergleich zur gesamten Teuerung – entwickelt haben, sei auf Tabelle 5.4 und Grafik 5.4 in Kapitel 5 verwiesen.) Die Erhebung erlaubt darüber hinaus auch Aussagen über den absoluten Stand der Mietzinse je nach Grösse, Baualter und Region.

Die Mietpreiserhebung erfasst ausschliesslich die vermieteten 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen. Die zur Vermietung angebotenen, aber nicht vermieteten Wohnungen sind also nicht berücksichtigt. Erhoben wird der Nettomietzins ohne Kosten für Warmwasser und Heizung. Die durchschnittlichen Mietpreise, die sich ergeben (siehe Tabellen 9.13 und 9.14), werden oft als unrealistisch tief empfunden. Dies wohl vor allem deshalb, weil sie mit den markant höheren Mietpreisen der auf dem Markt zur Vermietung angebotenen Wohnungen verglichen werden.

9.4 Weiterführende Informationen

9.4.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Bautätigkeit 1989 und Bauvorhaben 1990–1992 in der Schweiz. Statistische Resultate. Bern 1990.

Eidgenössische Volkszählung 1980. Schweiz: Gebäude, Wohnungen. Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 713. Bern 1984.

Wohnbautätigkeit in der Schweiz 1990. Statistische Resultate. Bern 1991.

Leerwohnungszählung vom 1. Juni 1990. Statistische Resultate. Bern 1990.

Mietpreiserhebung Herbst 1990. Statistische Resultate. Bern 1991.

Andere Literatur:

Bundesamt für Wohnungswesen: Wohnen in der Schweiz. Schriftenreihe Wohnungswesen Band 34. Bern 1985.

Bundesamt für Wohnungswesen: Neue Aspekte zum Wohnen in der Schweiz. Ergebnisse aus dem Mikrozensus 1986. Schriftenreihe Wohnungswesen Band 40. Bern 1988.

9.4.2 Auskünfte

Baukosten:

Edith Kuhn, 031/61 87 06

Bundesamt für Statistik

Gebäude- und Wohnungszählung:

Claude Grandjean, 031/61 86 87

Bundesamt für Statistik

Bautätigkeit, Leerwohnungszählung, Fortschreibung:

Liseli Herrmann, 031/61 29 77

Bundesamt für Statistik

Mikrozensus 1986:

Paul Röthlisberger, 031/61 82 71

Bundesamt für Statistik

Mietpreiserhebung:

Gilbert Vez, 031/61 28 53

Bundesamt für Statistik

tives aux loyers payés en Suisse. D'une part, le microrecensement de 1986, qui était consacré aux conditions d'habitation, comprenait une question sur le loyer (voir Annuaire statistique de la Suisse 1990, page 190 sqq). D'autre part, l'Office fédéral de la statistique relève régulièrement les loyers de plus de 100 000 logements.

Le relevé des loyers est exécuté en mai et en novembre, pour l'indice suisse des prix à la consommation. Il permet principalement de suivre la variation du niveau des loyers, à l'échelon national. (Nous renvoyons les lecteurs qui désirent comparer l'évolution des loyers enregistrée au cours des dernières années avec celle de l'ensemble des prix au tableau 5.4 et au graphique 5.4 du domaine 5.) Le relevé précité fournit aussi des informations en chiffres absolus sur les loyers selon la taille du logement, l'époque de la construction et la région.

Seuls les loyers des logements loués d'une à cinq pièces sont relevés. On ne prend donc pas en considération les logements à louer qui ne sont pas encore occupés. On relève le loyer net, sans charges. Beaucoup pensent que les moyennes ainsi obtenues (voir les tableaux 9.13 et 9.14) ne correspondent pas à la réalité: comparées aux loyers des logements proposés sur le marché, elles paraissent bien trop basses.

9.4 Complément d'information

9.4.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Constructions exécutées en 1989 et constructions projetées pour 1990–1992 en Suisse. Données statistiques. Berne 1990.

Recensement fédéral de la population 1980, Suisse: immeubles, logements. Statistiques de la Suisse, 713^e fascicule. Berne 1984.

La construction de logements 1990. Données statistiques. Berne 1991.

Les logements vacants dénombrés au 1^{er} juin 1990. Données statistiques. Berne 1990.

L'indice des loyers, automne 1990. Données statistiques. Berne 1991.

Autres publications:

Office fédéral du logement: Le logement en Suisse. Bulletin du logement, volume 34. Berne 1986.

Office fédéral du logement: Nouveaux aspects du logement en Suisse. Résultats du microrecensement 1986. Bulletin du logement, volume 40. Berne 1988.

9.4.2 Renseignements

Coûts de construction:

Edith Kuhn, 031/61 87 06

Office fédéral de la statistique

Recensement des bâtiments et des logements:

Claude Grandjean, 031/61 86 87

Office fédéral de la statistique

Activité dans la construction, dénombrement des logements vacants, statistique progressive des logements:

Liseli Herrmann, 031/61 29 77

Office fédéral de la statistique

Microrecensement 1986:

Paul Röthlisberger, 031/61 82 71

Office fédéral de la statistique

Indice des loyers:

Gilbert Vez, 031/61 28 52

Office fédéral de la statistique

Inhaltsverzeichnis

10 Tourismus

Seite	
202	Einleitung
202	Erhebungsmethoden
202	Erhebung in den Beherbergungsstätten
204	Mikrozensus
204	Erhebung an der Grenze
204	Ergebnisse der Grenz- und Beherbergungsstatistik
204	Geschätzte Anzahl der jährlich einreisenden Personen
205	Angebot an Gastbetten
206	Nachfrage (Übernachtungen)
213	Touristische Einnahmen und Ausgaben der Schweiz
214	Der Tourismus im internationalen Vergleich
216	Weiterführende Informationen
216	Literatur, Quellen
216	Auskünfte

Tabellen

205	Angebot und Nachfrage im touristischen Beherbergungssektor der Schweiz
208	Kapazität im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen
208	Logiernächte im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen
209	Logiernächte nach Beherbergungsformen und Gästeherkunft in der Schweiz
210	Logiernächte in der Schweiz nach Monaten und Gästeherkunft
211	Angebot und Nachfrage in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben
212	Angebot und Nachfrage in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben nach Regionen und Kantonen
215	Einnahmen, Ausgaben und Ankünfte im internationalen Tourismus in Europa
215	Tourismusbilanz in verschiedenen Ländern

Grafiken

205	Entwicklung der Logiernächtezahlen
206	Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben nach touristischen Regionen
207	Logiernächte in allen Unterkunftsarten nach Herkunft der Gäste
207	Prozentverteilung der Logiernächte nach der Herkunft der Gäste
210	Monatliche Verteilung der Logiernächte in Hotelbetrieben
213	Gliederung der Einnahmen aus dem übernachtenden Reiseverkehr

Sommaire

10 Tourisme

Page	
202	Introduction
202	Méthodes de relevé
202	Relevé exécuté dans les établissements d'hébergement
204	Microrecensement
204	Relevé exécuté à la frontière
204	Résultats des relevés exécutés à la frontière et dans les établissements d'hébergement
204	Total annuel des entrées en Suisse
205	L'offre de lits
206	La demande (nuitées)
213	Les recettes et les dépenses touristiques de la Suisse
214	Comparaison internationale
216	Complément d'information
216	Bibliographie, sources
216	Renseignements

Tableaux

205	Hébergement touristique en Suisse: l'offre et la demande
208	Capacité d'accueil de la Suisse, par mode d'hébergement
208	Les nuitées enregistrées en Suisse, par mode d'hébergement
209	Nuitées enregistrées en Suisse, par mode d'hébergement et selon la provenance des hôtes
210	Nuitées enregistrées en Suisse, par mois et selon la provenance des hôtes
211	L'offre et la demande dans les hôtels et établissements de cure suisses
212	L'offre et la demande dans les hôtels et établissements de cure suisses, par région et par canton
215	Recettes, dépenses et arrivées provenant du tourisme international dans différents pays d'Europe
215	Balance touristique pour différents pays

Graphiques

205	Evolution du volume des nuitées
206	Lits d'hôtes des hôtels et établissements de cure, par région touristique
207	Nuitées enregistrées dans l'ensemble des formes d'hébergement, selon l'origine des hôtes
207	Répartition en pour cent des nuitées, selon la provenance des hôtes
210	Total mensuel des nuitées hôtelières
213	Ventilation des recettes des séjours touristiques

10.1 Einleitung

Der Tourismus zählt heute in der Schweiz zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. Er erbringt rund 10% der Exporteinnahmen und steht somit (nach der Metall- und Maschinen- sowie der chemischen Industrie, aber vor der Textil- und der Uhrenindustrie) an dritter Stelle der fünf wichtigsten schweizerischen Exportindustrien. Als arbeitsintensive Dienstleistungsbranche schafft der Tourismus rund 360 000 Arbeitsplätze. In der Schweiz ist ungefähr jeder zehnte Erwerbstätige direkt oder indirekt in dieser Branche beschäftigt, im Berggebiet dürfte es sogar jeder dritte sein. Dadurch können Randgebiete, die mit Ausnahme der Landwirtschaft kaum Potentiale für sonstige wirtschaftliche Entwicklungen aufweisen, besser ins Wirtschaftsleben integriert werden. Der Tourismus ist aber nicht nur eine ökonomische Grösse, sondern auch ein bedeutendes Element der Kultur unseres Landes und steht in vielfältiger Beziehung zu Gesellschaft und Umwelt. Seit der gesetzlichen Verankerung der Fremdenverkehrsstatistik im Jahre 1934 durchlief die Nachfrage in der Schweizer Hotellerie verschiedene Phasen. Dem Boom der Nachkriegs- und frühen Hochkonjunkturjahre folgte ab 1973 eine Baisse, welche erst 1980 gestoppt wurde. Die 70er Jahre waren auch geprägt durch starke Zunahmen der Parahotellerie; die Vermutung liegt nahe, dass während dieser Zeit eine gewisse Verlagerung innerhalb der einzelnen Beherbergungsformen stattfand. 1981 erlebte die Tourismusnachfrage in unserem Land ihren bisherigen Höhepunkt (siehe Grafik 10.1).

10.2 Erhebungsmethoden

Für die Erfassung der Tourismusströme in einem Land werden drei verschiedene Methoden angewendet, die sich gegenseitig ergänzen:

Methode:	Erfasst:	Nicht erfasst:
Erhebung an der Grenze	Alle ein- und ausreisenden Personen	Binnentourismus
Erhebung in den Beherbergungsstätten	Alle in den erfassten Beherbergungsbetrieben übernachtenden in- und ausländischen Gäste	Tages- und Transitgäste, Verwandten- und Bekanntenbesucher
Haushaltsbefragung (Mikrozensus)	Reise- und Ferienverhalten der Wohnbevölkerung eines Landes	Reisende mit ausländischem Wohnsitz

In der Schweiz werden alle drei Methoden angewendet, das Schwergewicht liegt aber auf der Beherbergungsstatistik.

10.2.1 Erhebung in den Beherbergungsstätten

Das Bundesamt für Statistik wurde 1933 beauftragt, eine «regelmässige Statistik der in den Beherbergungsstätten abgestiegenen Gäste» durchzuführen. Die gesetzlichen Grundlagen zur eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik verlangten vorberhand lediglich die Erfassung der in den Hotel- und Kurbetrieben abgestiegenen Gäste. Die Statistik der Parahotellerie erwies sich im Laufe der sechziger Jahre als eine Notwendigkeit, um die atemberaubende Nachfrage-Entwicklung auf diesem Sektor zahlenmässig verfolgen zu können. Anfang der 70er Jahre wurden des-

10.1 Introduction

De nos jours, le tourisme compte parmi les secteurs les plus importants de l'économie suisse. Représentant environ 10% des recettes, il se classe au troisième rang des branches exportatrices, après la métallurgie et l'industrie des machines, ainsi que l'industrie chimique; il précède donc l'industrie textile et l'horlogerie. Proposant des services qui exigent une main-d'œuvre importante, il crée quelque 360 000 emplois. Une personne active sur dix environ travaille dans cette branche (directement ou indirectement), et dans les régions de montagne même une sur trois. Le tourisme donne en effet à des régions isolées dont l'agriculture constitue pratiquement le seul potentiel une chance de mieux s'intégrer dans la vie économique. Il a en outre un impact culturel indéniable et influe de multiples façons sur la société et l'environnement. Depuis 1934, année au cours de laquelle la statistique du tourisme a été instituée, la demande a évolué par phases. Le boom de l'après-guerre et des premières années de prospérité a fait place à une baisse dès 1973. Celle-ci a duré jusqu'en 1980. Les années 70 ayant été marquées par l'essor de la parahotellerie, la répartition des nuitées entre les différents modes d'hébergement a sans doute changé quelque peu. C'est en 1981 que la demande touristique a atteint son apogée, en Suisse (voir le graphique 10.1).

10.2 Méthodes de relevé

Pour saisir les flux de touristes dans un pays, on se sert de trois méthodes qui se complètent:

Méthode:	Enregistrés:	Non enregistrés:
Relevé exécuté à la frontière	Personnes qui entrent dans le pays et qui en sortent	Touristes indigènes
Relevé exécuté dans les établissements d'hébergement	Clients (suisse et étrangers) logeant dans les établissements recensés	Personnes en excursion d'un jour ou en transit; celles qui viennent voir des parents ou amis
Enquêtes auprès des ménages (micro-recensement)	Population résidente du pays, ou plus précisément son comportement en matière de voyages et de vacances	Voyageurs domiciliés à l'étranger

En Suisse, nous appliquons les trois méthodes, en accordant toutefois le plus de poids au relevé exécuté dans les établissements d'hébergement.

10.2.1 Relevé exécuté dans les établissements d'hébergement

L'Office fédéral de la statistique a été chargé en 1933 de «dresser une statistique régulière des voyageurs descendus dans les hôtels, les auberges, les pensions, etc.». Conformément aux bases légales de la statistique suisse du tourisme, il n'enregistrait au début que les clients de l'hôtellerie et des établissements de cure. Mais au cours des années soixante, ces données ne suffisaient plus pour

halb die Erhebungen auf die Beherbergungsformen der Parahotellerie ausgedehnt.

Hotel- und Kurbetriebe

Die für die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik benötigten Daten werden mittels offizieller Formulare direkt bei den Inhabern und Leitern der rund 6700 meldepflichtigen Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels, Bäderkliniken, Volksheilbäder, Kurhäuser und Höhensanatorien erhoben. Meldepflichtig sind alle Betriebe mit mindestens fünf Gastbetten, in den Städten und Feriengebieten auch Betriebe mit vier oder drei Gastbetten. Die Ankünfte und Logiernächte – aufgeteilt nach Wohnsitzländern der Gäste – werden dabei monatlich registriert, ebenso das Bettenangebot, die Öffnungszeiten der Betriebe und die Zahl der am Monatsende beschäftigten Personen. Die monatliche Statistik wird ergänzt durch eine jährliche Erhebung über die Zahl und die Ausstattung der Zimmer sowie über die Zimmerpreise für eine Übernachtung mit Frühstück, Service und Taxen.

Grundbegriffe:

- **Erfasste Betriebe:** Gesamtzahl der in der betreffenden Periode geöffneten und der vorübergehend geschlossenen Betriebe.
- **Geöffnete Betriebe:** Zahl der in der betreffenden Periode geöffneten Betriebe.
- **Vorhandene Gastbetten:** Gesamtzahl der in geöffneten oder vorübergehend geschlossenen Betrieben vorhandenen Gastbetten ohne Not- oder Reservebetten.
- **Verfügbare Gastbetten:** Bettenangebot der geöffneten Betriebe unter Berücksichtigung der Tage, an denen sie während der entsprechenden Periode geöffnet waren. Für Perioden von zwei und mehr Monaten werden sowohl bei den Betrieben als auch bei den Gastbetten in der Regel Durchschnittswerte ausgewiesen.
- **Auslastung der Gastbetten:** Durchschnittliche Ausnutzung der vorhandenen bzw. verfügbaren Gastbetten, ohne Not- oder Reservebetten.
- **Herkunftsland der Gäste:** Land des ständigen Wohnsitzes.
- **Touristische Regionen:**
 - Graubünden: Kanton Graubünden.
 - Berner Oberland: Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Nidarsimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Thun.
 - Zentralschweiz: Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug.
 - Tessin: Kanton Tessin.
 - Wallis: Kanton Wallis.
 - Waadt: Kanton Waadt.
 - Berner Mittelland: Amtsbezirke Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen.
 - Freiburg - Neuenburg - Jura: Kantone Freiburg, Neuenburg, Jura und die Amtsbezirke Courtelary, Moutier, La Neuveville und Laufen des Kantons Bern.
 - Ostschweiz: Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Appenzell A.-Rh., Appenzell I.-Rh.
 - Zürich: Kanton Zürich.
 - Nordwestschweiz: Kantone Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau.
 - Genf: Kanton Genf.

Parahotellerie

Die schweizerische Statistik der Parahotellerie umfasst heute:

1. Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer

Die Datenerfassung erfolgt über die Verkehrsvereine und/oder Gemeinden und ist mit dem Einzug der Kurtaxen oder der Polizeimeldescheine gekoppelt. Die Kantone Bern, Obwalden, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Tessin, Wallis und Waadt werden vollständig erfasst. Sie machen etwa drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs aus. Die Nachfrage auf Landesebene muss geschätzt werden.

traduire en chiffres l'extraordinaire progression de la demande touristique. Une statistique de la parahôtellerie s'imposait. Au début des années septante, on a donc étendu la portée des relevés aux différents modes d'hébergement de cette dernière.

Hôtels et établissements de cure

Au moyen de formulaires officiels, on collecte les données requises pour la statistique suisse du tourisme directement auprès des gérants et propriétaires des quelque 6700 hôtels, pensions, auberges, motels, cliniques thermales, établissements thermaux, maisons de cure et sanatoriums d'altitude. Tous les établissements proposant au moins cinq lits d'hôtes, et dans les villes et les régions touristiques en plus ceux de trois ou de quatre lits, sont tenus de fournir leurs données. Les relevés mensuels portent sur les arrivées et les nuitées (ventilées selon le pays de résidence des hôtes), sur l'offre de lits, sur les dates d'ouverture des établissements, ainsi que sur le nombre de personnes occupées, enregistré à la fin du mois. Cette statistique mensuelle est complétée une fois l'an par une enquête sur le nombre de chambres, sur leur équipement et sur le prix de la nuitée, service et taxes compris.

Notions fondamentales:

- **Etablissements recensés:** total des établissements ouverts ou temporairement fermés pendant la période considérée.
- **Etablissements ouverts:** nombre des établissements ouverts pendant la période considérée.
- **Lits d'hôtes existants:** total des lits d'hôtes des établissements (ouverts et temporairement fermés), à l'exclusion des lits de secours et des lits de réserve.
- **Lits d'hôtes disponibles:** lits proposés par les établissements ouverts, compte tenu du nombre de jours d'ouverture pendant la période considérée. Pour les périodes de deux mois ou plus, on établit des moyennes aussi bien pour les établissements que pour les lits d'hôtes.
- **Taux d'occupation des lits:** occupation moyenne des lits d'hôtes existants ou disponibles (lits de secours ou lits de réserve non compris).
- **Pays de résidence des hôtes:** pays où ces derniers sont domiciliés.
- **Régions touristiques:**
 - Grisons: canton des Grisons.
 - Oberland bernois: districts de Frutigen, d'Interlaken, de Nidarsimmental, d'Oberhasli, d'Obersimmental, de Saanen, de Thoune.
 - Suisse centrale: cantons de Lucerne, d'Uri, de Schwyz, d'Obwald, de Nidwald, de Zoug.
 - Tessin: canton du Tessin.
 - Valais: canton du Valais.
 - Vaud: canton de Vaud.
 - Plateau bernois: districts d'Aarberg, d'Aarwangen, de Berne, Bienne, Büren, Berthoud, Cerlier, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen.
 - Fribourg - Neuchâtel - Jura: cantons de Fribourg, de Neuchâtel, du Jura et les districts suivants du canton de Berne: Courtelary, Moutier, La Neuveville, Laufen.
 - Suisse orientale: cantons de Glaris, Schaffhouse, Saint-Gall, Thurgovie, d'Appenzell Rh.-Ext., d'Appenzell Rh.-Int.
 - Zürich: canton de Zurich
 - Suisse du Nord-Ouest: cantons de Soleure, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, d'Argovie.
 - Genève: canton de Genève.

Parahôtellerie

Actuellement, la statistique de la parahôtellerie porte sur les modes d'hébergement suivants:

1. Maisons et appartements de vacances, chambres privées

Ici, la collecte des données passe par les offices de tourisme et/ou par les communes. Elle est liée à la perception des taxes de séjour ou à l'établissement de fiches destinées à la police. Le relevé est exhaustif dans les cantons

2. Zelt- und Wohnwagenplätze

Die Datenbeschaffung (Meldescheine diverser Zeltplatzorganisationen) für die statistische Ermittlung der Frequenzen erfolgt direkt bei den gegenwärtig 635 Zeltplatzhaltern (Vollerhebung).

3. Gruppenunterkünfte

Diese Beherbergungsform umfasst gegenwärtig 3150 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Heime usw. Die Inhaber oder Leiter melden die Besuchsfrequenzen ihrer Häuser mit offiziellen Formularen (Vollerhebung).

4. Jugendherbergen

Alle 86 dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen angeschlossenen Häuser melden die Ankünfte und Logiernächte mit einheitlichen Formularen über ihre Kreisgeschäftsstellen (Vollerhebung).

Die gesamtschweizerischen Ergebnisse der Parahotellerie werden im Gegensatz zu den monatlichen Resultaten der Hotel- und Kurbetriebe nur jährlich publiziert.

10.2.2 Mikrozensus (Repräsentative Haushaltsbefragung)

Der Mikrozensus des Bundesamtes für Statistik dient dazu, mittels Befragung bei einem repräsentativen Teil der Bevölkerung wichtige demographische, soziale und ökonomische Grundinformationen über Haushalte und Personen zu gewinnen. Die Erhebung umfasst jeweils zwei Teile; ein Grundprogramm mit elementaren soziodemographischen Elementen und ein themenzentriertes Spezialprogramm, das regelmässig ändert. Vom April 1987 bis zum März 1988 wurde erstmals das Thema «Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung» behandelt. Dabei wurde versucht, alle Reisetypen, also auch die statistisch schwierig erfassbaren Ausflüge, einzubeziehen. Die detaillierten Ergebnisse sind in Publikationsform beim Bundesamt für Statistik, Sektion Tourismus, zu beziehen. Das Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung wird regelmässig auch vom Institut für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft an der Hochschule St. Gallen untersucht. Das Schwergewicht liegt dabei bei den Reisen mit vier und mehr Übernachtungen.

10.2.3 Erhebung an der Grenze

Die Erhebungen an der Grenze sind keine Personenbefragungen. Erfasst wird nur die Zahl der eingereisten Fahrzeuge – bei den Autocars vollständig, bei den Personenwagen und Motorrädern nur mittels Stichproben –, wobei nach Herkunftsland und Fahrzweck unterschieden wird; bei den Autocars wird zusätzlich die Zahl der Reisenden erhoben.

10.3 Ergebnisse der Grenz- und Beherbergungstatistik

10.3.1 Geschätzte Anzahl der jährlich einreisenden Personen

Die Zahl der jährlich in die Schweiz einreisenden Personen lässt sich auf Grund der Grenzerhebungen und zusätzlicher Angaben grob schätzen. Demnach dürften 1990 etwa 129 Millionen im Ausland wohnhafte Personen zum vorübergehenden Aufenthalt in unser Land eingereist sein. In dieser Zahl eingeschlossen sind Mehrfachreisende, nicht berücksichtigt ist aber der Grenzgängerverkehr aus den Nachbarländern. Als vorübergehende Aufenthalte

suivants: Berne, Obwald, Appenzell Rh.-Ext., Saint-Gall, Grisons, Tessin, Valais et Vaud. Prés des trois quarts des nuitées enregistrées en Suisse dans les maisons ci-dessus font ainsi l'objet d'une comptabilisation officielle. La demande globale, elle, doit être estimée.

2. Terrains de camping et de caravaning

Ce sont les tenanciers de ces terrains (au nombre de 635, en ce moment), qui fournissent les données statistiques en se servant des bulletins de diverses organisations de camping. Il s'agit d'un relevé exhaustif.

3. Etablissements d'hébergement collectif

Ce mode d'hébergement comprend actuellement 3150 dortoirs, maisons appartenant à des associations ou à des clubs, cabanes de montagne et refuges, homes, etc. Les propriétaires ou gérants communiquent les données de leur établissement à l'aide des formulaires officiels (relevé exhaustif).

4. Auberges de jeunesse

Toutes les maisons affiliées à la Fédération suisse des auberges de la jeunesse (on en compte 86) nous annoncent le nombre d'arrivées et celui des nuitées par l'intermédiaire de leur section, à l'aide de formulaires uniformes (relevé exhaustif).

Alors que les résultats nationaux de l'hôtellerie et des établissements de cure font l'objet de rapports mensuels, ceux de la parahôtellerie ne sont publiés qu'une fois par année.

10.2.2 Microrecensement (enquête auprès des ménages)

Exécutés auprès d'une partie représentative de la population, les microrecensements de l'Office fédéral de la statistique permettent d'obtenir des données fondamentales importantes – démographiques, sociales et économiques – sur les ménages et les particuliers. Ces enquêtes comprennent deux parties, un programme standard fournissant des informations élémentaires de nature socio-démographique et un programme consacré à un sujet spécifique, qui change d'une fois à l'autre. Entre avril 1987 et mars 1988, on a réalisé, pour la première fois, un microrecensement portant sur le «comportement en matière de voyages de la population de la Suisse». On a essayé d'inclure tous les types de voyages, même les excursions (qu'il est difficile d'enregistrer). La publication présentant les résultats détaillés de ce microrecensement peut être acquise auprès de la Section du tourisme de l'Office fédéral de la statistique. Par ailleurs, l'Institut de tourisme et d'économie des transports de l'Ecole des hautes études économiques et sociales de Saint-Gall interroge régulièrement la population résidente sur son comportement en matière de voyages. L'analyse porte en premier lieu sur les voyages comportant au moins quatre nuitées.

10.2.3 Relevé exécuté à la frontière

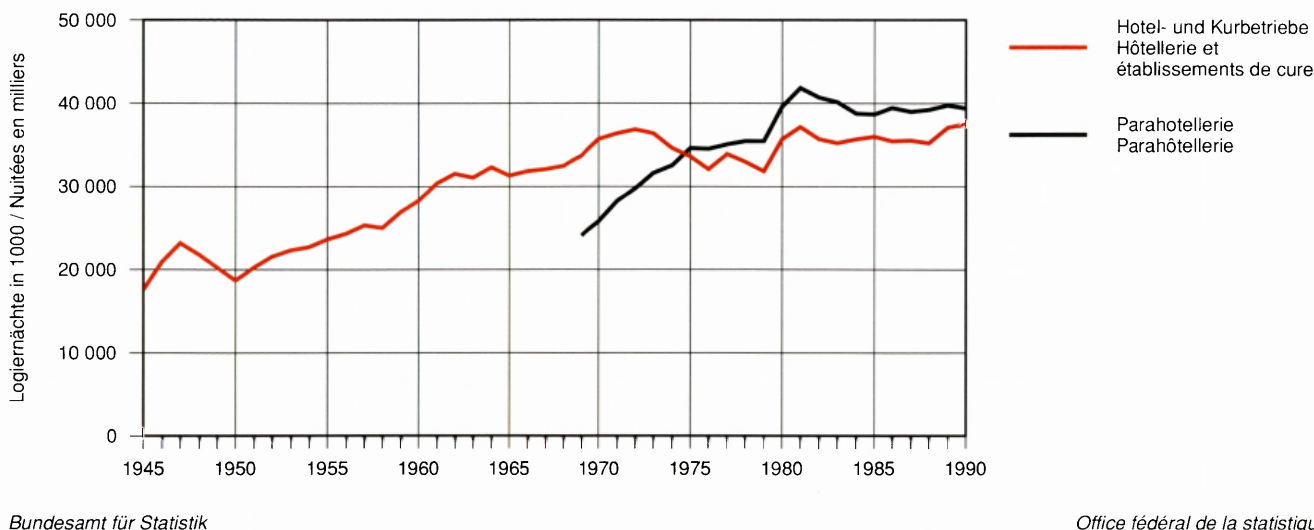
On n'interroge pas les personnes, à la frontière: on se borne à compter les véhicules à moteur arrivant en Suisse. Plus précisément, on dénombre tous les autocars, mais pour les voitures de tourisme et les motocycles, on procède par échantillonnage. On relève le pays d'immatriculation et la raison du déplacement. En outre, on enregistre le nombre des passagers des autocars.

10.3 Résultats des relevés exécutés à la frontière et dans les établissements d'hébergement

10.3.1 Total annuel des entrées en Suisse (estimation)

On peut estimer en gros le nombre des personnes qui arrivent en Suisse, au cours d'une année, en se fondant sur les relevés exécutés à la frontière et sur d'autres informations. En 1990, approximativement 129 millions de personnes domiciliées à l'étranger se sont rendues en Suisse pour un séjour de durée limitée (celles qui sont entrées en Suisse à plusieurs reprises ont été comptées chaque fois; en revanche, le trafic frontalier n'a pas été pris en consi-

G10.1 Entwicklung der Logiernächtezahlen Evolution du volume des nuitées



T 10.1 Angebot und Nachfrage im touristischen Beherbergungssektor der Schweiz

Hébergement touristique en Suisse: l'offre et la demande

Beherbergungsform	Betten, Schlafplätze¹ Lits, places¹	Logiernächte in 1000 Nuitées en milliers				Mode d'hébergement	
		1990	1989	1990	Veränderung Variation		
					absolut en nombre		in % en %
Hotel-, Kurbetriebe	276 531	37 098	37 548	+ 450	+ 1,2	Hôtellerie, établissements de cure	
Hotelbetriebe	269 759	35 293	35 780	+ 487	+ 1,4	Hôtellerie	
Kurbetriebe	6 772	1 805	1 768	– 37	– 2,0	Etablissements de cure	
Parahotellerie	863 570	39 815	39 414	– 401	– 1,0	Parahôtellerie	
Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer²	360 000³	24 060	23 800	– 260	– 1,1	Maisons et appartements de vacances, chambres privées²	
Zelt-, Wohnwagenplätze	266 500	7 832	7 949	+ 117	+ 1,5	Camping, caravanning	
Gruppenunterkünfte⁴	229 000	7 019	6 748	– 271	– 3,9	Hébergement collectif⁴	
Jugendherbergen	8 070	904	917	+ 13	+ 1,4	Auberges de jeunesse	
Total	1 140 101	76 913	76 962	+ 49	+ 0,1	Total	

- 1 Gesamtzahl der in geöffneten und geschlossenen Betrieben vorhandenen Betten und Schlafplätze am 31. Dezember
- 2 Angebot: ohne Betten in Zweitresidenzen, die nicht auf dem touristischen Markt angeboten werden. Nachfrage: ohne Logiernächte in Zweitresidenzen durch deren Eigentümer und Dauermieter (Eigenheimtourismus)
- 3 Gemäss Erhebung 1986
- 4 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten usw.

- 1 Total des lits et des places dans les établissements (ouverts et fermés) le 31 décembre
- 2 Offre: sans les lits des résidences secondaires qui ne sont pas à louer. Demande: sans les nuits passées dans les résidences secondaires par les propriétaires et les locataires permanents («tourisme chez soi»)
- 3 Résultats du relevé de 1986
- 4 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, etc.

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

werden bezeichnet: Tagesausflüge, Ferienaufenthalte und Geschäftsreisen in die Schweiz. Ebenfalls in diese Kategorie fallen Personen, denen unser Land nur als Durchreiseland dient.

10.3.2 Angebot an Gastbetten

Die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik erfasste Ende 1990 1,14 Millionen touristisch nutzbare Gastbetten und Schlafplätze. Somit war das Bettenangebot gegenüber dem Vorjahr (-½%) leicht rückläufig (siehe Tabellen 10.1, 10.2, 10.7 und Grafik 10.2). Für die Erhebung nicht berücksichtigt werden diejenigen Objekte (Ferienhäuser und -wohnungen), die nicht an Dritte weitervermietet werden, sondern ausschliesslich durch deren Eigentümer und Dauermieter sowie ihren Angehörigen belegt werden (Eigenheimtourismus). Die nutzbaren Gastbetten entspre-

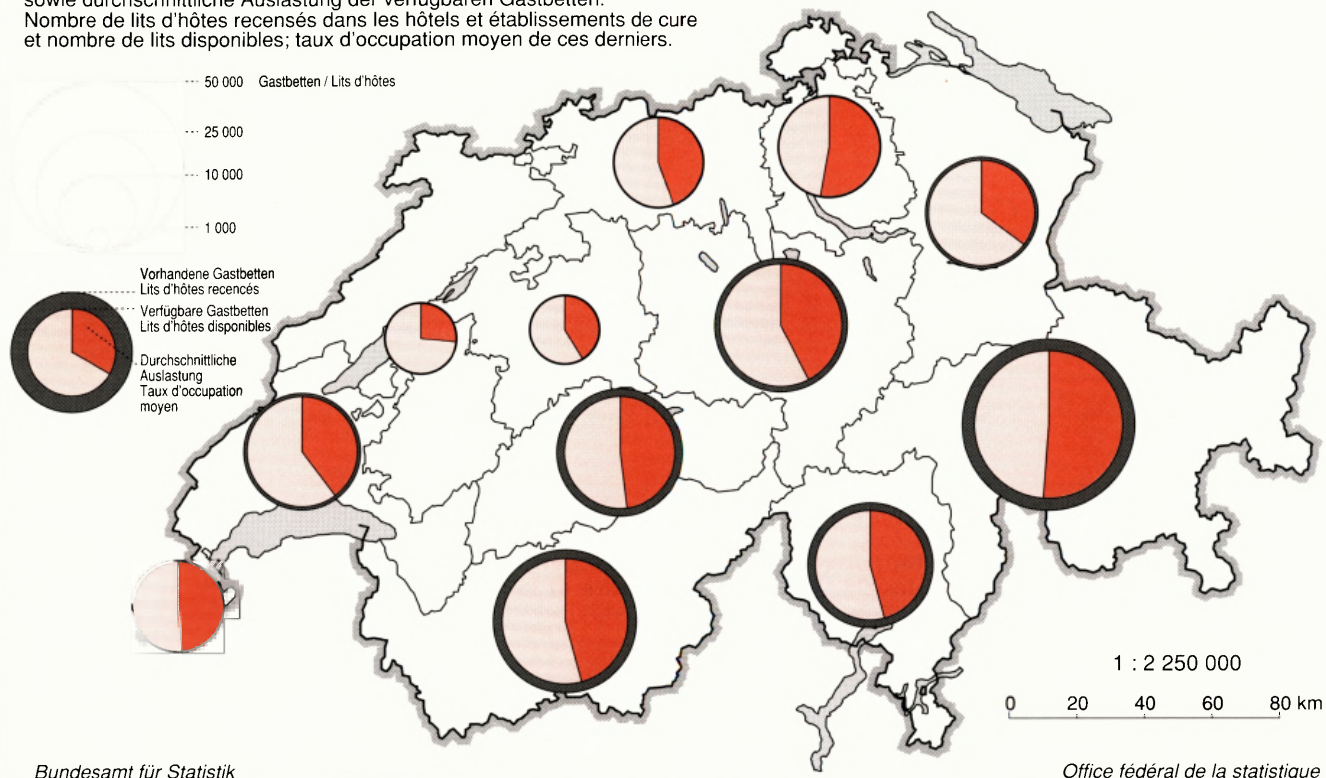
deration). Les «séjours de durée limitée» comprennent les excursions d'un jour, les séjours de vacances et les voyages d'affaires. Les voyageurs en transit entrent également dans cette catégorie.

10.3.2 L'offre de lits

A la fin de 1990, la Suisse avait une capacité d'accueil d'environ 1,14 million de lits et places. L'offre de lits a donc baissé de 0,5% par rapport à l'année précédente (voir les tableaux 10.1, 10.2 et 10.7, ainsi que le graphique 10.2). Les lits des résidences secondaires habitées exclusivement par les propriétaires ou par des locataires permanents et les membres de leur famille («tourisme chez soi») ne sont pas compris dans ce total. Ce dernier correspond à l'offre existante et non à l'offre disponible. Certains modes d'hébergement (l'hôtellerie, et surtout les campings) sont en

G10.2 Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben nach touristischen Regionen 1990 Lits d'hôtes des hôtels et établissements de cure, par région touristique, en 1990

Anzahl der vorhandenen und verfügbaren Gastbetten in Hotel- und Kurbetrieben sowie durchschnittliche Auslastung der verfügbaren Gastbetten.
Nombre de lits d'hôtes recensés dans les hôtels et établissements de cure et nombre de lits disponibles; taux d'occupation moyen de ces derniers.



chen nicht dem effektiven Angebot: Zahlreiche Unterkünfte sind saisonal bedingt nur während einer gewissen Zeit geöffnet (Hotels und insbesondere Zeltplätze), andere wiederum dienen zeitweilig nichttouristischen Zwecken (Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte).

Wie der Tabelle 10.1 weiter entnommen werden kann, beanspruchten die Privatquartiere mit 32% (360 000 Betten) den grössten Teil des in der Tourismusstatistik registrierten Gesamtbestandes. 24% des gesamtschweizerischen Angebotes (276 500 Betten) vereinigten die Hotel- und Kurbetriebe auf sich. 23% (266 500 Schlafplätze) entfielen auf Zelt- und Wohnwagenplätze, 20% (229 000 Betten) auf die Gruppenunterkünfte und rund 1% (8100 Betten) auf die dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen angeschlossenen Häuser.

10.3.3 Nachfrage (Übernachtungen)

1990 wurden in den durch die eidg. Fremdenverkehrsstatistik erfassten Beherbergungsbetrieben insgesamt 76,96 Millionen Übernachtungen registriert, das sind 49 000 oder 0,1% mehr als im Vorjahr. Der Jahresabschluss 1990 – der bisher zweitbeste – lag um 2½% unter dem herausragenden Rekordstand von 1981, aber um den gleichen Wert über dem durchschnittlichen Niveau der letzten fünf bzw. um 2% über jenem der letzten zehn Jahre (siehe Tabellen 10.1 und 10.3 bis 10.7).

Die Logiernächtezunahme fiel 1990 mit 0,1% allerdings wesentlich geringer aus als im Vorjahr (+3½%). 1989 war mit 76,91 Millionen Übernachtungen das drittbeste Ergebnis erzielt worden; dieses hohe Frequenzniveau konnte – wenn auch nur im geringen Ausmass – 1990 noch erhöht werden. Trotz der vielen ungünstigen Rahmenbedingungen (Golfkrise; Wiedervereinigung Deutschlands; wiedererstarkter Schweizerfranken; weltweit hohes Zinsniveau, das zu steigenden Lebenshaltungskosten einschliesslich höherer Mietpreise führte; Schneemangel zum Jahresauftakt) fiel das Ergebnis erfreulich aus. Positiv beeinflusst

effet tributaires des saisons et connaissent donc des périodes de fermeture. D'autres (les maisons de vacances et les établissements d'hébergement collectif) peuvent être utilisés également à des fins non touristiques.

Le tableau 10.1 montre qu'avec leurs 360 000 lits, les maisons et appartements de vacances et les chambres privées représentent 32% de la capacité d'accueil précitée (en d'autres termes, la part la plus importante), les hôtels et établissements de cure 24% (276 500), les terrains de camping et de caravanning 23% (266 500 places), les établissements d'hébergement collectif 20% (229 000) et les auberges de jeunesse environ 1% (8100).

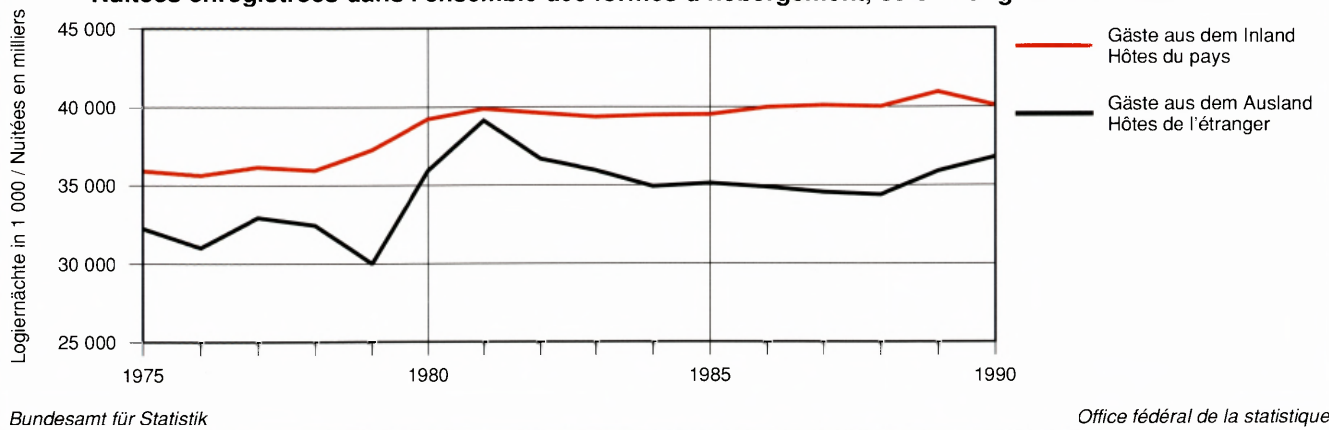
10.3.3 La demande (nuitées)

Les établissements recensés ont enregistré, en 1990, 76,96 millions de nuitées au total, soit 49 000 ou 0,1% de plus que l'année précédente. Ce résultat, qui s'inscrit au deuxième rang du classement, est inférieur de 2,5% au record de 1981, mais dépasse de 2,5% la moyenne des cinq années précédentes et de 2% celle des dix précédentes (voir les tableaux 10.1 et 10.3 à 10.7).

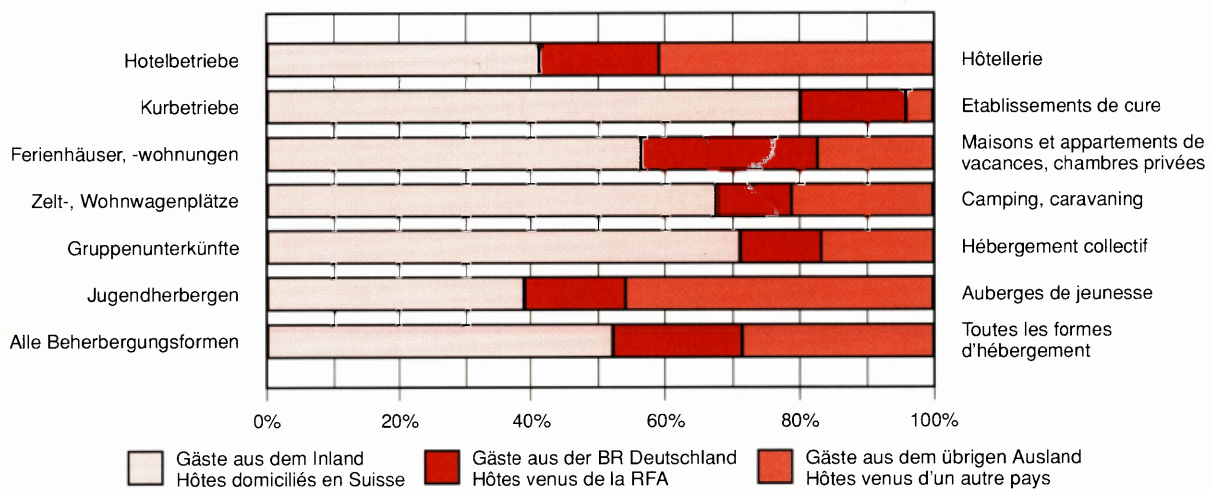
On constate que l'augmentation précitée (+0,1%) du volume des nuitées reste bien au-dessous de celle de l'année précédente (+3,5%). En 1989, on avait enregistré en effet 76,91 millions de nuitées; ce total élevé, troisième du palmarès, a été dépassé en 1990, mais de peu. Malgré la présence d'un certain nombre de facteurs peu propices au tourisme (notamment la crise du Golfe, la réunification allemande, la revalorisation du franc suisse, le niveau élevé des taux d'intérêt dans le monde, qui a fait monter les prix et les loyers, la pénurie de neige qui a marqué le début de l'année) on a donc obtenu un résultat réjouissant en 1990. Rappelons ici deux facteurs qui y ont certainement contribué: l'été nous a valu des conditions météorologiques idéales et les vacances au bord de la Méditerranée sont moins populaires depuis quelque temps.

Il ressort du tableau 10.1 que l'hôtellerie est à l'origine de

G10.3 Logiernächte in allen Unterkunftsarten nach Herkunft der Gäste Nuitées enregistrées dans l'ensemble des formes d'hébergement, selon l'origine des hôtes



G10.4 Prozentverteilung der Logiernächte nach der Herkunft der Gäste 1990 Répartition en pour cent des nuitées selon la provenance des hôtes, en 1990



wurde das Resultat u. a. vom idealen Sommerwetter sowie vom seit einiger Zeit rückläufigen Trend zu Ferien im Mittelmeerraum.

Wie die Tabelle 10.1 belegt, waren für den Logiernächtegewinn im schweizerischen Fremdenverkehr die Hotelbetriebe verantwortlich; diese erwirtschafteten 487 000 (+1½%) mehr Übernachtungen als im Vorjahr. Die Parahotellerie hingegen verzeichnete einen Rückgang ihrer Frequenzen von 401 000 (–1%) Übernachtungen. Nach einzelnen Beherbergungsarten betrachtet, blieben die Kurbetriebe, die Privatquartiere und die Gruppenunterkünfte unter ihrem Vorjahresstand. Sehr gute Resultate konnten hingegen die Zelt- und Wohnwagenplätze sowie die Jugendherbergen registrieren. Die Jugendherbergen erreichten mit 917 000 Übernachtungen (+1½%) einen neuen Höchststand. Auch die Nachfrage bei den Campingplätzen belebte sich dieses Jahr erneut (+1½%); mit 7,95 Millionen Übernachtungen wurde damit der zweitbeste Jahresabschluss seit Aufnahme dieser Statistik im Jahre 1969 erzielt. Das nachfrageseitige Verhältnis zwischen der Hotellerie und der Parahotellerie betrug im Berichtsjahr 49:51. Damit konnte die Hotellerie ihren Anteil leicht ausbauen, nachdem er in den achtziger Jahren jeweils 47 oder 48% betragen hatte.

Die schweizerische Wohnbevölkerung buchte im Berichtsjahr 40,1 Millionen Logiernächte. Diese Zahl blieb um rund 874 000 Übernachtungen (–2%) unter dem im Vorjahr erzielten Rekordstand. Der Zuspruch der ausländischen Gä-

ste in der Schweiz war ebenfalls positiv. Sie erreichte in der Statistikjahr 1990 ein Niveau von 36,88 Millionen Logiernächten (+2,5%). Die Parahotellerie hingegen verzeichnete einen Rückgang ihrer Frequenzen von 401 000 (–1%) Übernachtungen. Nach einzelnen Beherbergungsarten betrachtet, blieben die Kurbetriebe, die Privatquartiere und die Gruppenunterkünfte unter ihrem Vorjahresstand. Sehr gute Resultate konnten hingegen die Zelt- und Wohnwagenplätze sowie die Jugendherbergen registrieren. Die Jugendherbergen erreichten mit 917 000 Übernachtungen (+1½%) einen neuen Höchststand. Auch die Nachfrage bei den Campingplätzen belebte sich dieses Jahr erneut (+1½%); mit 7,95 Millionen Übernachtungen wurde damit der zweitbeste Jahresabschluss seit Aufnahme dieser Statistik im Jahre 1969 erzielt. Das nachfrageseitige Verhältnis zwischen der Hotellerie und der Parahotellerie betrug im Berichtsjahr 49:51. Damit konnte die Hotellerie ihren Anteil leicht ausbauen, nachdem er in den achtziger Jahren jeweils 47 oder 48% betragen hatte.

Au cours de l'année considérée, la clientèle domiciliée en Suisse a acheté 40,1 millions de nuitées. Ce chiffre est inférieur d'environ 874 000 au total record de 1989 (–2%). L'apport de la clientèle étrangère, par contre, s'est accru de 923 000 (+2,5%), passant à 36,88 millions (voir le graphique 10.3). Parmi les pays émetteurs européens, ce sont l'Italie (+185 200 / +11%), les Pays-Bas (+123 700 / +4%) et la Belgique (+94 900 / +5%) qui présentent les augmentations les plus importantes. Les baisses les plus sévères ont été enregistrées pour l'Allemagne de l'Ouest (–101 700/

ste belebte sich gegenüber dem Vorjahr um 923 000 (+2½%) auf 36,88 Millionen Logiernächte (siehe Grafik 10.3). Für den Mehrzuspruch aus dem europäischen Raum waren in erster Linie die Italiener (185 200 oder 11% mehr Übernachtungen als im Vorjahr), die Niederländer (+123 700, +4%) und die Belgier (+94 900, +5%) verantwortlich. Negativ beeinflusst wurde das Resultat durch den Frequenzrückgang bei den Bundesdeutschen (–101 700, –½%) und den Franzosen (–39 400, –1½%). Bei den aussereuropäischen Gästen hatten die US-Amerikaner mit einer Zunahme von 289 100 Übernachtungen (+12%) den grössten Anteil am Logiernächtezuwachs (siehe Tabelle 10.4). Mit zwei Fünfteln hatten wiederum die bundesdeutschen Gäste den Hauptanteil am ausländischen Logiernächtetotal; es folgen die Holländer (9%), die Briten und US-Amerikaner (je 7½%), die Franzosen (6½%), die Belgier (5½%) und die Italiener (5%). Die Schweizer waren in allen Beherbergungsarten mit Abstand am zahlreichsten vertreten: Ihr Anteil betrug mehr als die Hälfte der Frequenz (ausser in den Hotelbetrieben und Jugendherbergen; siehe Grafik 10.4).

–0,5%) et la France (–39 400 / –1,5%). En ce qui concerne les visiteurs d'outre-mer, l'accroissement le plus marqué (+289 100 / +12%) est celui de l'apport des Etats-Unis (voir le tableau 10.4).

Une fois de plus, les Allemands de l'Ouest ont à leur actif la part la plus importante des nuitées étrangères, à savoir deux cinquièmes. Ils sont suivis par les Néerlandais (9%), les Anglais (7,5%), les Américains (7,5% également), les Français (6,5%), les Belges (5,5%) et les Italiens (5%). Dans l'ensemble des modes d'hébergement, les clients domiciliés en Suisse ont été de loin les plus nombreux. Leur part des nuitées était supérieure à la moitié du total partout sauf dans l'hôtellerie et dans les auberges de jeunesse (voir le graphique 10.4).

T 10.2 Kapazität im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen

Capacité d'accueil de la Suisse, par mode d'hébergement

	1980		1985		1989		1990		
	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	Erfasste Betriebe, Objekte ¹ <i>Etablissements, objets recensés¹</i>	Vorhandene Betten, Schlafplätze ¹ in 1000 <i>Lits, places recensés¹ en milliers</i>	
Hotel-, Kurbetriebe	7 680	281,8	7 226	282,2	6 889	278,1	6 721	276,6	Hôtellerie, établissements de cure
Hotelbetriebe	7 613	275,7	7 148	275,4	6 800	271,2	6 634	269,8	Hôtellerie
Kurbetriebe	67	6,1	78	6,8	89	6,9	87	6,8	Etablissements de cure
Parahôtellerie	93 495	814,5	93 771	851,8	93 908	866,5	93 871	863,5	Parahôtellerie
Privatquartiere ²	90 000 ³	360,0 ³	90 000 ³	360,0 ³	90 000 ⁴	360,0 ⁴	90 000 ⁴	360,0 ⁴	Chez l'habitant ²
Camping, Carav.	715	259,2	678	269,8	643	270,2	635	266,5	Camping, carav.
Andere ⁵	2 780	195,3	3 093	222,0	3 265	236,3	3 236	237,0	Autres ⁵
Total	101 175	1 096,3	100 997	1 134,0	100 797	1 144,6	100 592	1 140,1	Total

1 Definition siehe unter 10.2.1. Erhebungsstand: 31. Dezember

2 Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer. Ohne Objekte (Zweitresidenzen) und deren Betten, die nicht auf dem touristischen Markt angeboten werden

3 Schätzung

4 Gemäss Erhebung 1986

5 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Jugendherbergen, usw.

1 Voir définition sous 10.2.1. Etat au 31 décembre.

2 Maisons et appartements de vacances, chambres privées. Sans les résidences secondaires et les lits qui ne sont pas à louer

3 Estimation

4 Résultats du relevé de 1986

5 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, auberges de jeunesse, etc.

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

T 10.3 Logiernächte im schweizerischen Tourismus nach Beherbergungsformen

Les nuitées enregistrées en Suisse, par mode d'hébergement

	1980		1985		1989		1990		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Hotel-, Kurbetriebe	35 716	47,4	35 994	48,2	37 098	48,2	37 548	48,8	Hôtellerie, établissements de cure
Hotelbetriebe	34 148	45,3	34 333	46,0	35 293	45,9	35 780	46,5	Hôtellerie
Kurbetriebe	1 568	2,1	1 661	2,2	1 805	2,3	1 768	2,3	Etablissements de cure
Parahôtellerie	39 566	52,6	38 729	51,8	39 815	51,8	39 414	51,2	Parahôtellerie
Privatquartiere ¹	23 900	31,8	24 000	32,1	24 060	31,3	23 800	30,9	Chez l'habitant ¹
Camping, Carav.	7 660	10,2	6 957	9,3	7 832	10,2	7 949	10,3	Camping, carav.
Andere ²	8 006	10,6	7 772	10,4	7 923	10,3	7 665	10,0	Autres ²
Total	75 282	100,0	74 723	100,0	76 913	100,0	76 962	100,0	Total

1 Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer. Ohne Logiernächte in Zweitresidenzen durch deren Eigentümer und Dauermieter

2 Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten, Jugendherbergen, usw.

1 Maisons et appartements de vacances, chambres privées. Sans les nuits passées dans les résidences secondaires par les propriétaires et les locataires permanents

2 Dortoirs, maisons appartenant à des sociétés ou à des clubs, cabanes et refuges, auberges de jeunesse, etc.

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

**T 10.4 Logiernächte nach Beherbergungsformen
und Gästeherkunft in der Schweiz**
**Nuitées enregistrées en Suisse, par mode
d'hébergement et selon la provenance des hôtes**

	1980		1985		1989		1990		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Hotel-, Kurbetriebe	35 715,5	100,0	35 993,8	100,0	37 098,4	100,0	37 547,5	100,0	Hôtellerie, établissements de cure
Gäste aus dem Inland	15 374,7	43,0	15 308,2	42,5	16 238,6	43,8	16 155,1	43,7	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	20 340,8	57,0	20 685,6	57,5	20 859,8	56,2	21 392,4	57,0	Hôtes de l'étranger
Europa	16 209,2	45,4	14 276,4	39,7	15 580,2	42,0	15 800,5	42,1	Europe
BR Deutschland	7 789,1	21,8	6 268,8	17,5	6 782,1	18,3	6 695,9	17,8	Allemagne (RFA)
Niederlande	1 299,1	3,6	829,9	2,3	891,2	2,4	891,9	2,4	Pays-Bas
Grossbritannien	1 354,3	3,8	1 935,4	5,4	1 925,6	5,2	2 024,1	5,4	Grande-Bretagne
Frankreich	1 800,2	5,0	1 624,9	4,5	1 586,9	4,3	1 544,4	4,1	France
Belgien	1 272,7	3,6	803,3	2,2	860,6	2,3	865,2	2,3	Belgique
Italien	802,0	2,3	932,1	2,6	1 284,3	3,5	1 380,4	3,7	Italie
übrige Länder	1 891,8	5,3	1 882,0	5,2	2 249,5	6,0	2 398,6	6,4	autres pays
Amerika	2 357,6	6,6	4 008,9	11,1	2 794,3	7,5	3 091,2	8,2	Amérique
USA	1 731,6	4,8	3 267,4	9,0	2 227,3	6,0	2 512,6	6,7	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	171,3	0,5	318,2	0,9	218,1	0,6	235,2	0,6	Canada
Lateinamerika	454,7	1,3	423,3	1,2	348,9	0,9	343,4	0,9	Amérique latine
Afrika	430,2	1,2	516,5	1,5	428,4	1,1	431,8	1,1	Afrique
Asien	1 145,1	3,2	1 622,4	4,5	1 847,7	5,0	1 859,0	5,0	Asie
Japan	402,7	1,1	516,0	1,4	782,3	2,1	818,7	2,2	Japon
Israel	266,1	0,8	283,9	0,8	339,2	0,9	305,3	0,8	Israël
übrige Länder	476,3	1,3	822,5	2,3	726,2	2,0	735,0	2,0	autres pays
Australien, Ozeanien	198,7	0,6	261,4	0,7	209,2	0,6	209,9	0,6	Australie, Océanie
Parahotellerie	39 566,0	100,0	38 729,4	100,0	39 815,0	100,0	39 414,9	100,0	Parahôtellerie
Gäste aus dem Inland	23 881,0	60,4	24 232,6	62,6	24 722,5	62,1	23 931,6	60,7	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	15 685,0	39,6	14 496,8	37,4	15 092,5	37,9	15 483,3	39,3	Hôtes de l'étranger
Europa	15 133,2	38,2	13 798,8	35,6	14 391,2	36,1	14 756,3	37,4	Europe
BR Deutschland	8 572,1	21,7	8 217,4	21,2	8 160,9	20,5	8 145,4	20,7	Allemagne (RFA)
Niederlande	2 708,8	6,8	1 947,5	5,0	2 268,9	5,7	2 391,9	6,1	Pays-Bas
Grossbritannien	517,4	1,3	798,9	2,1	798,1	2,0	759,1	1,9	Grande-Bretagne
Frankreich	974,6	2,5	882,7	2,3	885,4	2,2	888,6	2,2	France
Belgien	1 512,2	3,8	970,6	2,5	1 039,0	2,6	1 129,4	2,9	Belgique
Italien	194,4	0,5	295,4	0,7	443,9	1,1	533,0	1,3	Italie
übrige Länder	653,7	1,6	686,3	1,8	795,0	2,0	908,9	2,3	autres pays
Amerika	276,2	0,7	383,5	1,0	344,8	0,9	350,3	0,9	Amérique
USA	190,8	0,5	284,6	0,7	251,1	0,7	254,9	0,7	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	40,3	0,1	57,8	0,2	50,5	0,1	49,7	0,1	Canada
Lateinamerika	45,1	0,1	41,1	0,1	43,2	0,1	45,7	0,1	Amérique latine
Afrika	49,2	0,1	63,3	0,2	78,8	0,2	72,1	0,2	Afrique
Asien	139,0	0,4	152,7	0,4	177,0	0,4	186,4	0,5	Asie
Japan	22,0	0,1	22,0	0,1	30,9	0,1	31,0	0,1	Japon
Israel	49,5	0,1	42,8	0,1	75,4	0,2	73,3	0,2	Israël
übrige Länder	67,5	0,2	87,9	0,2	70,7	0,1	82,1	0,2	autres pays
Australien, Ozeanien	87,4	0,2	98,5	0,2	100,7	0,3	118,2	0,3	Australie, Océanie
Alle Beherbergungs- formen	75 281,5	100,0	74 723,2	100,0	76 913,4	100,0	76 962,4	100,0	Toutes les formes d'hébergement
Gäste aus dem Inland	39 255,7	52,1	39 540,8	52,9	40 961,1	53,3	40 086,7	52,1	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	36 025,8	47,9	35 182,4	47,1	35 952,3	46,7	36 875,7	47,9	Hôtes de l'étranger
Europa	31 342,4	41,6	28 075,2	37,6	29 971,4	39,0	30 556,8	39,7	Europe
BR Deutschland	16 361,2	21,7	14 486,2	19,4	14 943,0	19,4	14 841,3	19,3	Allemagne (RFA)
Niederlande	4 007,9	5,3	2 777,4	3,7	3 160,1	4,1	3 283,8	4,2	Pays-Bas
Grossbritannien	1 871,7	2,5	2 734,3	3,7	2 723,7	3,5	2 783,2	3,6	Grande-Bretagne
Frankreich	2 774,8	3,7	2 507,6	3,4	2 472,3	3,2	2 433,0	3,2	France
Belgien	2 784,9	3,7	1 773,9	2,4	1 899,6	2,5	1 994,6	2,6	Belgique
Italien	996,4	1,3	1 227,5	1,6	1 728,2	2,3	1 913,4	2,5	Italie
übrige Länder	2 545,5	3,4	2 568,3	3,4	3 044,5	4,0	3 307,5	4,3	autres pays
Amerika	2 633,8	3,6	4 392,4	5,9	3 139,1	4,1	3 441,5	4,5	Amérique
USA	1 922,4	2,6	3 552,0	4,8	2 478,4	3,2	2 767,5	3,6	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	211,6	0,3	376,0	0,5	268,6	0,4	284,9	0,4	Canada
Lateinamerika	499,8	0,7	464,4	0,6	392,1	0,5	389,1	0,5	Amérique latine
Afrika	479,4	0,6	579,8	0,8	507,2	0,6	503,9	0,6	Afrique
Asien	1 284,1	1,7	1 775,1	2,3	2 024,7	2,6	2 045,4	2,7	Asie
Japan	424,7	0,6	538,0	0,7	813,2	1,1	849,7	1,1	Japon
Israel	315,6	0,4	326,7	0,4	414,6	0,5	378,6	0,5	Israël
übrige Länder	543,8	0,7	910,4	1,2	796,9	1,0	817,1	1,1	autres pays
Australien, Ozeanien	286,1	0,4	359,9	0,5	309,9	0,4	328,1	0,4	Australie, Océanie

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

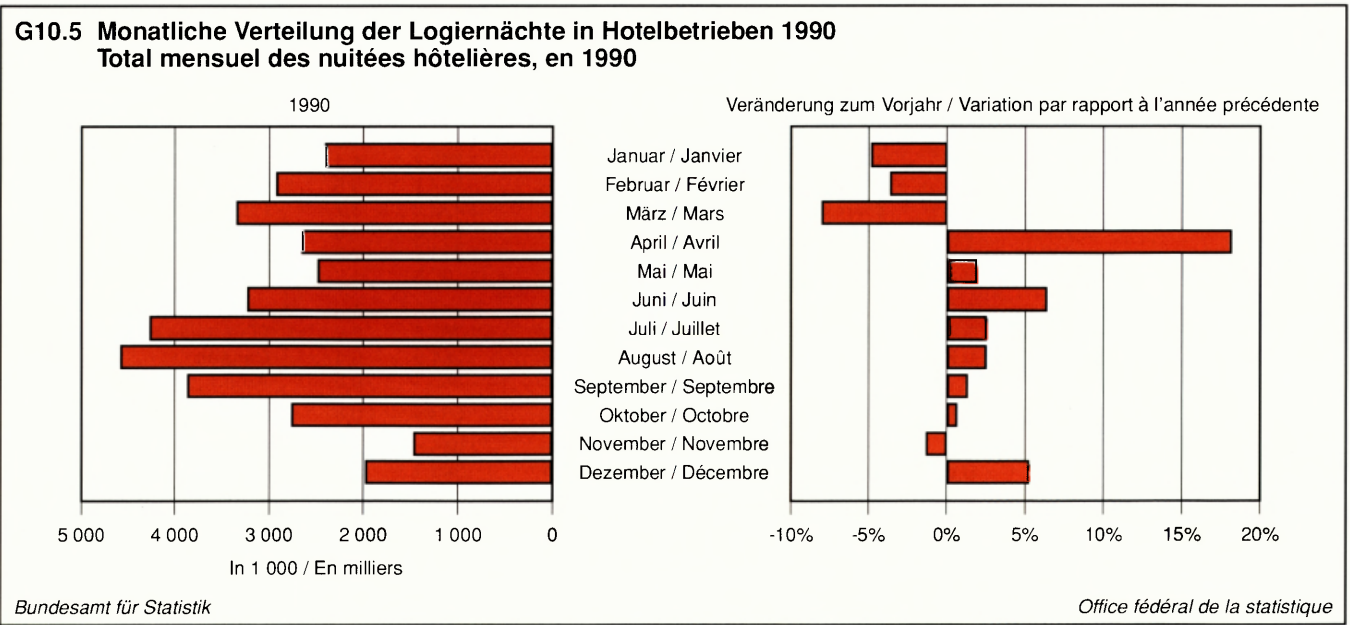
T 10.5 Logiernächte in der Schweiz nach Monaten
und Gästeherkunft 1990

Nuitées enregistrées en Suisse en 1990,
par mois et selon la provenance des hôtes

	Hotel-, Kurbetriebe <i>Hôtellerie, établissements de cure</i>		Parahotellerie <i>Parahôtellerie</i>		Alle Beherbergungsformen <i>Toutes les formes d'hébergement</i>		
	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	absolut in 1000 <i>en milliers</i>	%	
Gäste aus dem Inland	16 155,1	100,0	23 931,4	100,0	40 086,5	100,0	Hôtes du pays
Januar	1 118,5	6,9	1 827,0	7,6	2 945,5	7,3	Janvier
Februar	1 429,2	8,8	3 488,3	14,6	4 917,5	12,3	Février
März	1 544,4	9,6	2 656,6	11,1	4 201,0	10,5	Mars
April	1 143,8	7,1	1 246,6	5,2	2 390,4	6,0	Avril
Mai	1 106,1	6,8	1 119,5	4,7	2 225,6	5,6	Mai
Juni	1 314,2	8,1	1 632,4	6,8	2 946,6	7,3	Juin
Juli	1 773,6	11,0	3 178,6	13,3	4 952,2	12,3	Juillet
August	1 735,1	10,7	3 552,2	14,9	5 287,3	13,2	Août
September	1 737,9	10,8	2 173,8	9,1	3 911,7	9,8	Septembre
Oktober	1 526,7	9,5	2 043,6	8,5	3 570,3	8,9	Octobre
November	825,8	5,1	459,0	1,9	1 284,8	3,2	Novembre
Dezember	899,8	5,6	553,8	2,3	1 453,6	3,6	Décembre
Gäste aus dem Ausland	21 392,4	100,0	15 483,3	100,0	36 875,7	100,0	Hôtes de l'étranger
Januar	1 394,7	6,5	1 619,0	10,5	3 013,7	8,2	Janvier
Februar	1 624,4	7,6	1 094,5	7,1	2 718,9	7,4	Février
März	1 945,7	9,1	2 047,3	13,2	3 993,0	10,8	Mars
April	1 643,6	7,7	1 688,2	10,9	3 331,8	9,0	Avril
Mai	1 510,2	7,0	434,3	2,8	1 944,5	5,3	Mai
Juni	2 054,5	9,6	866,8	5,6	2 921,3	7,9	Juin
Juli	2 641,4	12,3	2 059,4	13,3	4 700,8	12,8	Juillet
August	2 993,4	14,0	3 116,8	20,1	6 110,2	16,6	Août
September	2 265,3	10,6	1 325,8	8,6	3 591,1	9,7	Septembre
Oktober	1 383,6	6,5	543,0	3,5	1 926,6	5,2	Octobre
November	761,1	3,6	281,3	1,8	1 042,4	2,8	Novembre
Dezember	1 174,5	5,5	406,9	2,6	1 581,4	4,3	Décembre
Alle Gäste	37 547,5	100,0	39 414,7	100,0	76 962,2	100,0	Ensemble des hôtes
Januar	2 513,2	6,7	3 446,0	8,8	5 959,2	7,8	Janvier
Februar	3 053,6	8,1	4 582,8	11,6	7 636,4	9,9	Février
März	3 490,1	9,3	4 703,9	11,9	8 194,0	10,7	Mars
April	2 787,4	7,4	2 934,8	7,5	5 722,2	7,4	Avril
Mai	2 616,3	7,0	1 553,8	3,9	4 170,1	5,4	Mai
Juni	3 368,7	9,0	2 499,2	6,3	5 867,9	7,6	Juin
Juli	4 415,0	11,7	5 238,0	13,3	9 653,0	12,5	Juillet
August	4 728,5	12,6	6 669,0	16,9	11 397,5	14,8	Août
September	4 003,2	10,7	3 499,6	8,9	7 502,8	9,8	Septembre
Oktober	2 910,3	7,8	2 586,6	6,6	5 496,9	7,1	Octobre
November	1 586,9	4,2	740,3	1,9	2 327,2	3,0	Novembre
Dezember	2 074,3	5,5	960,7	2,4	3 035,0	4,0	Décembre

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme



**T 10.6 Angebot und Nachfrage in den Schweizer
Hotel- und Kurbetrieben**
**L'offre et la demande dans les hôtels
et établissements de cure suisses**

	Hotelbetriebe <i>Hôtellerie</i>		Kurbetriebe <i>Etablissements de cure</i>		Hotel-, Kurbetriebe <i>Hôtellerie, établissements de cure</i>		
	1989	1990	1989	1990	1989	1990	
Anzahl Betriebe							Nombre d'établissements
erfasst ¹	6 805	6 653	90	87	6 895	6 740	recensés ¹
geöffnet ¹	6 017	5 859	87	84	6 105	5 943	ouverts ¹
Gästezimmer, total	148 147	146 918	4 667	4 572	152 814	151 490	Chambres d'hôtes, total
ohne fliessendes Wasser ²	3 360	3 323	29	29	3 389	3 352	sans eau courante ²
mit fliessendem Wasser ²	144 787	143 595	4 638	4 543	149 425	148 138	avec eau courante ²
ohne Bad oder Dusche ²	33 354	30 320	2 259	2 055	35 613	32 375	sans bain ni douche ²
mit Bad oder Dusche ²	111 433	113 275	2 379	2 488	113 812	115 763	avec bain ou douche ²
Gastbetten							Lits d'hôtes
vorhanden ¹	270 549	269 358	6 970	6 791	277 519	276 150	recensés ¹
verfügbar ¹	221 587	222 624	6 652	6 473	228 240	229 097	disponibles ¹
Auslastung der Gastbetten ¹							Taux d'occupation des lits ¹
in % der vorhandenen Gastbetten	35,7	36,4	71,0	71,3	36,6	37,3	en % des lits recensés
in % der verfügbaren Gastbetten	43,6	44,0	74,4	74,8	44,5	44,9	en % des lits disponibles
Logiernächte, total (in 1000)	35 292,7	35 779,6	1 805,7	1 767,9	37 098,4	37 547,5	Nuitées, total (en milliers)
Gäste aus dem Inland	14 803,3	14 738,8	1 435,3	1 416,3	16 238,6	16 155,1	Hôtes du pays
Gäste aus dem Ausland	20 489,4	21 040,8	370,4	351,6	20 859,8	21 392,4	Hôtes de l'étranger
Europa	15 223,3	15 457,5	356,9	343,0	15 580,2	15 800,5	Europe
Deutschland (BRD)	6 492,7	6 415,8	289,4	280,1	6 782,1	6 695,9	Allemagne (RFA)
Grossbritannien	1 923,8	2 023,3	1,8	0,8	1 925,6	2 024,1	Grande-Bretagne
Frankreich	1 576,9	1 535,1	10,0	9,4	1 586,9	1 544,5	France
Italien	1 268,2	1 364,8	16,1	15,6	1 284,3	1 380,4	Italie
Niederlande	859,6	861,9	31,6	29,9	891,2	891,8	Pays-Bas
Belgien	858,4	863,7	2,2	1,5	860,6	865,2	Belgique
Österreich	370,2	386,2	1,9	1,7	372,1	387,9	Autriche
Spanien	454,2	470,2	0,4	0,8	454,6	471,0	Espagne
Schweden	262,2	268,9	0,1	0,3	262,3	269,2	Suède
Griechenland	133,1	139,8	0,6	0,5	133,7	140,3	Grèce
Türkei	159,7	141,4	0,4	0,2	160,1	141,6	Turquie
Dänemark	107,5	101,7	0,1	0,1	107,6	101,8	Danemark
Norwegen	74,0	74,0	0,1	0,1	74,1	74,1	Norvège
Finnland	80,5	91,8	0,1	0,1	80,6	91,9	Finlande
Luxemburg	97,2	99,4	0,9	0,7	98,1	100,1	Luxembourg
Jugoslawien	110,6	139,9	0,5	0,2	111,1	140,1	Yougoslavie
übrige Länder	394,5	479,6	0,7	1,0	395,2	480,6	autres pays
Amerika	2 789,2	3 088,0	5,1	3,2	2 794,3	3 091,2	Amérique
USA	2 224,4	2 510,6	2,9	1,9	2 227,3	2 512,5	Etats-Unis d'Amérique
Kanada	217,8	235,1	0,3	0,3	218,1	235,4	Canada
Lateinamerika	347,0	342,3	1,9	1,0	348,9	343,3	Amérique latine
Afrika	425,6	430,4	2,8	1,4	428,4	431,8	Afrique
Asien	1 842,3	1 855,2	5,4	3,8	1 847,7	1 859,0	Asie
Japan	782,3	818,6	0,0	0,1	782,3	818,7	Japon
Israel	335,4	303,1	3,8	2,2	339,2	305,3	Israël
übrige Länder	724,6	733,5	1,6	1,5	726,2	735,0	autres pays
Australien, Ozeanien	209,0	209,7	0,2	0,2	209,2	209,9	Australie, Océanie

1 Definition siehe unter 10.2.1/im Jahresmittel

2 Gemäss Sondererhebung

1 Voir définition sous 10.2.1/en moyenne annuelle

2 Résultat d'un relevé effectué à part

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

**T 10.7 Angebot und Nachfrage
in den Schweizer Hotel- und Kurbetrieben
nach Regionen und Kantonen 1990**

**L'offre et la demande dans les hôtels
et établissements de cure suisses en 1990,
par région et par canton**

	Betriebe <i>Etablissements</i>		Gastbetten <i>Lits d'hôtes</i>		Auslastung der Gastbetten in % <i>Taux d'occupation des lits (en %)</i>		Logiernächte (in 1000) <i>Nuitées (en milliers)</i>			
	erfasst ² <i>recensés²</i>	geöffnet ² <i>ouverts²</i>	vorhanden ² <i>recensés²</i>	verfügbar ² <i>disponibles²</i>	vor- handen ² <i>recensés²</i>	verfügbar ² <i>dispo- nibles²</i>	Gäste aus dem Inland <i>Hôtes du pays</i>	Gäste aus dem Ausland <i>Hôtes de l'étranger</i>	Alle Gäste <i>Tous les hôtes</i>	
Hotelbetriebe nach Region ¹										Hôtellerie par région ¹
Graubünden	939	792	47 762	34 581	36,1	49,9	2 954,6	3 342,9	6 297,5	Grisons
Berner Oberland	602	511	27 117	21 068	36,8	47,4	1 368,1	2 275,3	3 643,4	Oberland bernois
Zentralschweiz	763	671	29 645	24 701	34,9	41,9	1 248,7	2 530,4	3 799,1	Suisse centrale
Tessin	664	536	26 070	19 969	34,7	45,3	1 602,7	1 700,8	3 303,5	Tessin
Wallis	799	661	33 680	25 441	33,8	44,8	1 894,3	2 262,6	4 156,9	Valais
Waadt	429	395	22 460	19 313	33,6	39,1	973,6	1 782,3	2 755,9	Vaud
Berner Mittelland	293	280	8 198	7 679	38,9	41,5	604,4	560,2	1 164,6	Plateau bernois
Freiburg-										Fribourg-
Neuenburg-Jura	402	375	8 813	8 072	24,3	26,6	445,3	337,2	782,5	Neuchâtel-Jura
Ostschweiz	831	758	20 030	17 797	29,2	32,9	1 399,4	736,2	2 135,6	Suisse orientale
Zürich	317	303	17 673	17 147	51,3	52,9	822,0	2 487,1	3 309,1	Zurich
Nordwestschweiz	471	441	13 779	13 021	39,8	42,1	1 017,7	981,6	1 999,3	Suisse du Nord-Ouest
Genf	143	137	14 133	13 835	47,5	48,6	408,0	2 044,2	2 452,2	Genève
Schweiz	6 653	5 859	269 358	222 624	36,4	44,0	14 738,8	21 040,8	35 779,6	Suisse
Hotelbetriebe nach Kanton										Hôtellerie par canton
Zürich	317	303	17 673	17 147	51,3	52,9	822,0	2 487,1	3 309,1	Zurich
Bern	951	839	36 295	29 591	36,8	45,1	2 019,9	2 851,3	4 871,2	Berne
Luzern	251	228	10 722	9 103	40,0	47,1	388,1	1 176,8	1 564,9	Lucerne
Uri	117	89	3 190	2 442	28,2	36,8	92,5	235,3	327,8	Uri
Schwyz	184	160	6 342	5 277	29,5	35,5	298,7	385,0	683,7	Schwytz
Obwalden	95	88	5 311	4 444	36,7	43,8	239,9	471,0	710,9	Obwald
Nidwalden	73	63	2 668	2 077	30,2	38,8	128,4	165,9	294,3	Nidwald
Glarus	75	65	1 720	1 395	26,0	32,1	129,2	34,4	163,6	Glaris
Zug	44	43	1 411	1 357	38,3	39,9	101,1	96,3	197,4	Zoug
Freiburg	148	141	3 584	3 343	26,2	28,1	192,2	151,0	343,2	Fribourg
Solothurn	110	101	2 457	2 279	34,2	36,9	174,0	132,9	306,9	Soleure
Basel-Stadt	39	39	3 893	3 836	48,7	49,5	205,4	486,9	692,3	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	73	67	1 629	1 465	34,4	38,3	129,6	75,1	204,7	Bâle-Campagne
Schaffhausen	39	38	1 111	1 041	32,1	34,2	62,6	67,5	130,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	87	80	1 722	1 544	29,1	32,5	144,9	38,2	183,1	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	47	40	1 134	922	21,1	26,0	61,2	26,3	87,5	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	428	394	11 331	10 134	29,3	32,8	791,2	422,6	1 213,8	Saint-Gall
Graubünden	939	792	47 762	34 581	36,1	49,9	2 954,6	3 342,9	6 297,5	Grisons
Aargau	249	234	5 799	5 440	37,6	40,1	508,6	286,8	795,4	Argovie
Thurgau	156	143	3 013	2 762	32,5	35,5	210,2	147,4	357,6	Thurgovie
Tessin	664	536	26 070	19 969	34,7	45,3	1 602,7	1 700,8	3 303,5	Tessin
Waadt	429	395	22 460	19 313	33,6	39,1	973,6	1 782,3	2 755,9	Vaud
Wallis	799	661	33 680	25 441	33,8	44,8	1 894,4	2 262,6	4 157,0	Valais
Neuenburg	105	96	2 531	2 338	28,5	30,8	110,2	152,7	262,9	Neuchâtel
Genf	143	137	14 133	13 835	47,5	48,6	408,0	2 044,2	2 452,2	Genève
Jura	94	89	1 717	1 546	18,0	20,0	95,6	17,5	113,1	Jura
Schweiz	6 653	5 859	269 358	222 624	36,4	44,0	14 738,8	21 040,8	35 779,6	Suisse
Kurbetriebe nach Region ¹										Etablissements de cure par région ¹
Graubünden	19	17	1 716	1 552	72,2	79,8	146,9	305,2	452,1	Grisons
Berner Oberland	9	9	466	459	73,5	74,6	124,7	0,3	125,0	Oberland bernois
Zentralschweiz	6	6	536	523	66,8	68,5	126,6	4,1	130,7	Suisse centrale
Tessin	8	8	665	628	62,2	65,8	143,2	7,6	150,8	Tessin
Wallis	10	10	743	720	75,8	78,3	203,4	2,3	205,7	Valais
Waadt	13	13	760	739	57,8	59,4	142,1	18,3	160,4	Vaud
Ostschweiz	13	13	995	967	79,3	81,5	279,3	8,6	287,9	Suisse orientale
Nordwestschweiz	7	7	803	777	80,6	83,4	234,0	2,4	236,4	Suisse du Nord-Ouest
Übrige Regionen	2	2	108	108	59,5	59,5	16,1	2,8	18,9	Autres régions
Schweiz	87	84	6 791	6 473	71,3	74,8	1 416,3	351,6	1 767,9	Suisse

1 Zusammensetzung siehe unter 10.2.1

2 Definition siehe unter 10.2.1/im Jahresmittel

1 Voir la délimitation sous 10.2.1

2 Voir la définition sous 10.2.1/en moyenne annuelle

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

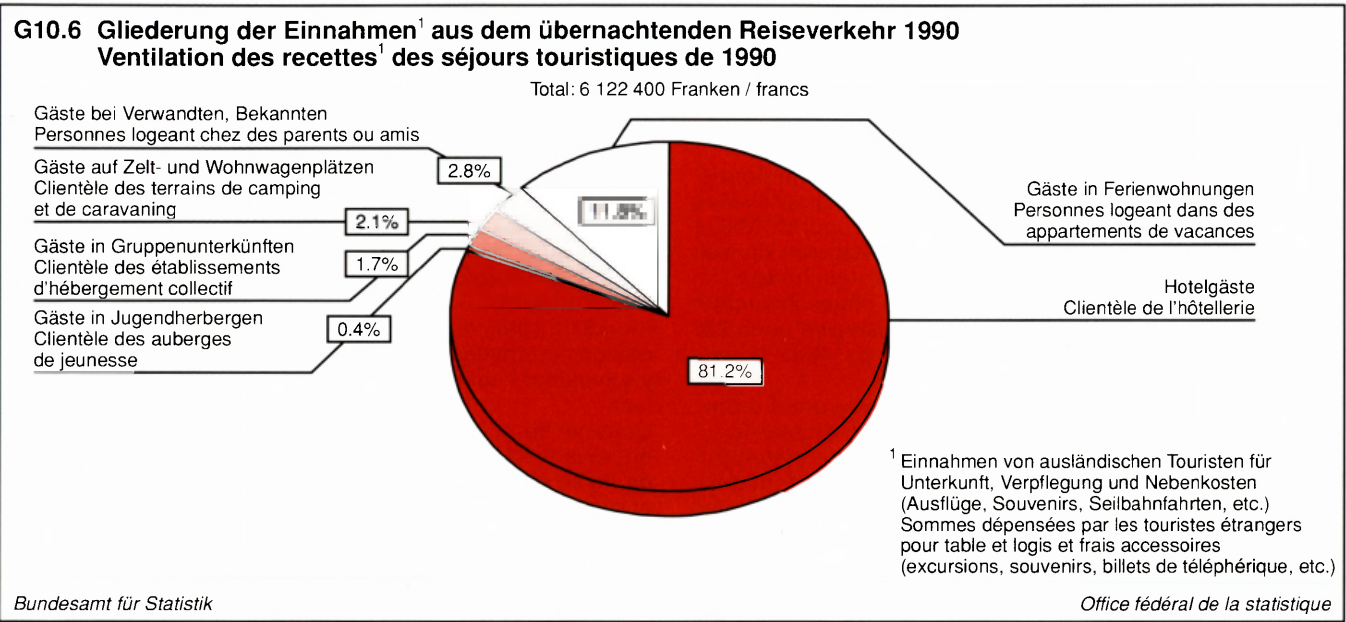
T 10.8 Tourismusbilanz 1990 (prov.)

La balance touristique de 1990 (prov.)

	In Mio. Franken En millions de francs			
	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Aktivsaldo Solde actif	
Übernachtender Reiseverkehr	6 120	6 925	715	Séjours touristiques
Aufenthalte zu Studien-, Heilzwecken	1 520			Séjours d'études ou de cure
Tages-, Transitverkehr	1 885			Excursions d'un jour, tourisme de transit
Internationale Personentransporte	2 335			Transports internationaux de personnes
Total	11 860	9 920	1 940	Total

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme



10.4 Touristische Einnahmen und Ausgaben der Schweiz

Die schweizerische Fremdenverkehrsbilanz weist seit Jahren einen Aktivsaldo aus. Das heisst, die Einnahmen unseres Landes aus dem internationalen Fremdenverkehr sind grösser als die Ausgaben der Schweizer für Ferien-, Geschäfts-, Kur- und Studienaufenthalte und Tagesausflüge ins Ausland. Grundlagen dieser Bilanz sind in- und ausländische Fremdenverkehrsstatistiken, umsatz- und preisstatistische Materialien, Zusatzerhebungen, Auskünfte in- und ausländischer Instanzen sowie zurückhaltende Schätzungen.

Die Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr erreichten 1990 mit rund 11,9 Milliarden Franken (370 Millionen oder 3% mehr als 1989) einen neuen Höchststand. Ebenfalls auf ein neues Rekordniveau gestiegen sind die Ausgaben der Schweizer Reisenden im Ausland, sie betrugen 1990 9,9 Milliarden Franken (+380 Millionen /+4%). Da die Ausgaben etwas stärker anstiegen als die Einnahmen, schwächte sich der bereits erwähnte traditionelle Aktivsaldo um 10 Millionen auf knapp 2 Milliarden ab (-½%).

Der sogenannte übernachtende Reiseverkehr (inkl. Aufenthalte zu Studien- und Heilzwecken) erwirtschaftete dabei wiederum mit 7,6 Milliarden Franken (+410 Millionen /+5½%) den Hauptteil der Einnahmen. Der grösste Teil dieser Einnahmen fiel auf die Hotellerie, nämlich 5,0 Milliarden Franken. In der Parahotellerie gaben die Besucher insgesamt 1,1 Milliarden Franken aus.

Der teure Schweizerfranken sowie die ungünstige Preisentwicklung in unserem Land bewirkten – erstmals seit 1970 – einen Ausgabenrückgang ausländischer Ausflügler und Transitreisender um 72 Millionen (-3½%) auf 1,9 Milliarden Franken.

Der Ausgabenzuwachs der Schweizer im übernachtenden

10.4 Les recettes et les dépenses touristiques de la Suisse

La balance touristique de la Suisse se caractérise par un solde actif depuis des années. En d'autres termes, les recettes procurées à la Suisse par les touristes étrangers excèdent les sommes dépensées à l'étranger par des touristes suisses pour des vacances, des voyages d'affaires, des séjours d'études ou de cure et pour des excursions d'un jour. Cette balance se fonde sur des statistiques touristiques nationales et internationales, sur des données relatives aux chiffres d'affaires et aux prix, des relevés complémentaires, des renseignements fournis par des instances suisses et étrangères et des estimations prudentes.

En 1990, les recettes du tourisme international ont atteint environ 11,9 milliards de francs. Ce total constitue un record; il est supérieur de 370 millions ou 3% au résultat de l'année précédente. Les sommes dépensées à l'étranger par les voyageurs suisses ont été plus élevées que jamais également: le total de 9,9 milliards de francs dénote un accroissement de 380 millions (+4%) par rapport à 1989. Les dépenses ayant augmenté un peu plus que les recettes, le solde actif traditionnel a baissé de 10 millions, tombant juste au-dessous de 2 milliards (-0,5%).

Comme de coutume, les séjours touristiques, ainsi que les séjours d'études et de cure ont rapporté le plus, à savoir 7,6 milliards de francs (+410 millions /+5,5%). Précisons que l'hôtellerie a obtenu la majeure partie de ce total, 5,0 milliards. Les recettes de la parahôtellerie ont atteint 1,1 milliard de francs.

Le cours élevé du franc suisse et le renchérissement ont entraîné, pour la première fois depuis 1970, une baisse des dépenses des excursionnistes étrangers et des voyageurs en transit. Le total de 1,9 milliard de francs correspond en effet à une diminution de 72 millions (-3,5%).

Auslandsreiseverkehr erreichte im Jahr 1990 5½%. Verglichen mit den beiden Vorjahren 1988 und 1989, welche Zunahmen um 14% bzw. 12% auswiesen, hat sich die Steigerung um die Hälfte verringert. Die geschätzten Ausgaben erreichten dennoch einen Höchststand von 6,9 Milliarden Franken (+340 Millionen). Massgebend für das verlangsamte Wachstum war nicht nur die gedämpfte Reiselust auf Grund politischer Unsicherheiten in Osteuropa und den Golfstaaten, sondern auch die seit Jahren sehr hohe Reisefrequenz der in der Schweiz wohnhaften Personen. Von Bedeutung ist ausserdem der teilweise recht massive Kostenanstieg in den von Schweizern bevorzugten Mittelmeerländern.

Bezieht man die Einnahmen aus dem Binnentourismus mit ein (7,4 Milliarden Franken), so ergeben sich als Gesamteinnahmen aus dem Fremdenverkehr 19,3 Milliarden Franken. Das sind rund 6% des Bruttosozialproduktes.

10.5 Der Tourismus im internationalen Vergleich

Nach ersten Schätzungen der Weltorganisation für Tourismus (WTO) wurden 1990 weltweit rund 429 Millionen internationale Ankünfte gezählt. Das sind rund 15 Millionen oder 3½% mehr als im Vorjahr. Somit hat sich die seit Jahren positive Entwicklung der Gesamtnachfrage im internationalen Tourismus – wenn auch in abgeschwächter Form – fortgesetzt. Wurden 1980 beispielsweise noch 285 Millionen Ankünfte registriert, so waren es 1985 bereits 323 Millionen.

Die beliebteste Reisedestination war wiederum Europa; dieses vereinigte 64% aller grenzüberschreitenden Touristenankünfte auf sich. An zweiter Stelle lag mit einem Anteil von 20% Amerika, gefolgt von Ostasien und dem pazifischen Raum (11%), Afrika (3%) und dem Mittleren Osten und Südasien (2%).

Gemäss ersten Schätzungen für das Jahr 1990 wird für Europa mit einem Logiernächteplus von 3% gerechnet. Ansehnliche Zunahmen werden v. a. für die Türkei (+42% mehr Logiernächte als 1989), die Niederlande (+14%), die Bundesrepublik Deutschland (+13%), Grossbritannien und Portugal (je 10%) erwartet. Mit Frequenzeinbussen rechnet man hingegen in Spanien (–18%) und Jugoslawien (–12%). Das schlechte Resultat Spaniens wird hauptsächlich durch den Rückgang der Übernachtungen aus seinen wichtigsten Gästeherkunftsländern Grossbritannien (–31%) und der Bundesrepublik Deutschland (–11%) verursacht. Die Schweiz lag mit einer Zunahme der Auslandsgäste von 2½% leicht unter dem europäischen Mittel.

Wie die Tabelle 10.9 zeigt, entfielen 1989 66% der in Europa registrierten Ankünfte auf EG-Gebiet. 12% beanspruchte der EFTA-Raum, das übrige Europa vereinigte einen Anteil von 22% auf sich (die Daten nach Ländern für den EG- und den EFTA-Raum für 1990 waren bei Redaktionsschluss nicht vollständig verfügbar). Das beliebteste Reiseziel Europas 1989 war Frankreich mit über 50 Millionen internationalen Ankünften. An zweiter Stelle figurierte mit 35 Millionen Ankünften Spanien, gefolgt von Italien (26 Millionen), Österreich (18 Millionen), Grossbritannien (17 Millionen), der Bundesrepublik Deutschland (15 Millionen) und Ungarn (14 Millionen). Die Schweiz lag mit 10 Millionen Ankünften auf Rang acht.

Die Einnahmen aus dem Tourismus bieten vielen Ländern einen wichtigen Beitrag zum Ausgleich der Zahlungsbilanz. Die Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr (ohne internationale Personentransporte) werden für das Jahr 1990 weltweit auf rund 249 Milliarden US-Dollar geschätzt. Das sind 40 Milliarden oder 19% mehr als im Jahre 1989. Verglichen mit den Einnahmen von 1985 beträgt die Zunahme 133 Milliarden US-Dollar.

Tabelle 10.10 gibt Auskunft über die Einnahmen, Ausgaben und Saldi verschiedener europäischer Länder im internationalen Fremdenverkehr für die Jahre 1980 und 1990 (1990: Schätzung WTO). Beim Vergleich der Zeitreihen gilt es jedoch zu beachten, dass gewisse Landeswährungen gegenüber dem US-Dollar in den letzten Jahren stark an

Les Suisses ont dépensé, pour des séjours à l'étranger comportant au moins une nuitée, 5,5% de plus que l'année précédente, accroissement qui ne représente qu'environ la moitié de ceux de 1988 (14%) et de 1989 (12%). La somme de ces dépenses (estimation) a néanmoins atteint le record de 6,9 milliards de francs (+340 millions). Le ralentissement de la croissance s'explique d'une part par une certaine hésitation à voyager en raison des troubles politiques survenus en Europe de l'Est et dans le Golfe, et d'autre part par le fait que la propension à voyager de notre population résidente se situe à un niveau très élevé depuis des années déjà. Il faut ajouter que l'augmentation, parfois considérable, du coût de la vie dans les pays méditerranéens, que les Suisses préfèrent, a certainement joué un rôle aussi.

Si l'on ajoute les recettes du tourisme indigène (7,4 milliards), on obtient un total de 19,3 milliards de francs, qui correspond à environ 6% du produit national brut.

10.5 Comparaison internationale

Selon les premières estimations de l'Organisation Mondiale du Tourisme (OMT), on a compté, en 1990, dans l'ensemble des pays, quelque 429 millions d'arrivées. Ce chiffre représente un accroissement d'environ 15 millions ou 3½% par rapport à 1989. La progression de la demande touristique, que l'on observe depuis des années à l'échelle mondiale (preuve en sont les chiffres suivants: 1980, 285 millions d'arrivées; 1985, 323 millions), s'est donc poursuivie pendant l'année considérée, à un rythme toutefois plus lent.

Comme les années précédentes, la majeure partie des arrivées (64%) a été enregistrée en Europe. 20% des voyageurs se sont rendus en Amérique, 11% en Extrême-Orient et dans le Pacifique, 3% en Afrique, 2% au Moyen-Orient et dans le Sud de l'Asie.

Les premières estimations faites pour 1990 indiquent, pour l'Europe, un accroissement du volume des nuitées de 3%. On prévoit en effet des augmentations importantes notamment en Turquie (+42%), aux Pays-Bas (+14%), en Allemagne de l'Ouest (+13%), en Grande-Bretagne (+10%) et au Portugal (+10% également). On s'attend en revanche à des baisses en Espagne (–18%) et en Yougoslavie (–12%). Les pertes sévères qu'a subies l'Espagne s'expliquent surtout par la diminution des apports de la Grande-Bretagne (–31%) et de la République fédérale d'Allemagne (–11%), les pays émetteurs les plus importants. En Suisse, la progression des nuitées étrangères a atteint 2,5%; elle est donc légèrement inférieure à la moyenne européenne.

Il ressort du tableau 10.9 qu'en 1989, les pays de la CE ont servi de destination à 66% des arrivées enregistrées en Europe, ceux de l'AELE à 12% et les pays européens restants à 22% (au moment de la mise sous presse, les résultats de 1990 n'étaient pas encore disponibles pour l'ensemble des pays de la CE et de l'AELE). Avec plus de 50 millions d'arrivées internationales, la France était le pays européen le plus attirant, devant l'Espagne (35 millions), l'Italie (26 millions), l'Autriche (18 millions), la Grande-Bretagne (17 millions), la République fédérale d'Allemagne (15 millions) et la Hongrie (14 millions). La Suisse occupait le huitième rang, avec 10 millions d'arrivées.

Le tourisme est une source de revenus importante pour de nombreux Etats. Les recettes globales du tourisme international de 1990 (transports internationaux de personnes non compris) ont été estimées à 249 milliards de dollars. Ce chiffre dépasse de 40 milliards ou 19% le total de 1989. Il correspond à une augmentation de 133 milliards de dollars par rapport aux recettes de 1985.

Le tableau 10.10 indique les recettes, les dépenses et les soldes du tourisme international d'un certain nombre de pays européens pour 1980 et pour 1990 (1990: estimations de l'OMT). En comparant les séries chronologiques, il faut toutefois tenir compte du fait que la valeur de certaines monnaies par rapport au dollar a considérablement baissé au cours des dernières années. Ainsi, la livre turque a été

Wert verloren haben. So wurde beispielsweise die türkische Lira gegenüber dem US-Dollar um 49% abgewertet. Der Betrachtung der Einnahmen, Ausgaben und Saldi im Zeitvergleich kommt somit nur eine begrenzte Aussagekraft zu. Frankreich gehörte sowohl 1980 als auch 1990 zu den Hauptverdienern Europas am internationalen Tourismus. Während 1980 noch Italien Platz zwei belegte, war es 1990 Spanien. Spanien gelang es, den Aktivsaldo (Einnahmen übersteigen Ausgaben) seit Jahren stetig zu vergrößern: von 3 Milliarden im Jahr 1974 auf über 14 Milliarden

dévaluée de 49%. Une analyse des données du tableau en question ne saurait donc aboutir à des résultats très précis.

Tant en 1980 qu'en 1990, la France était en tête du classement européen en ce qui concerne les recettes du tourisme international. L'Italie était deuxième en 1980, mais c'est l'Espagne qui a pris cette place en 1990. Le solde actif (en d'autres termes, l'excédent de recettes) de l'Espagne ne cesse d'augmenter: de 3 milliards en 1974, il a passé à plus de 14 milliards en 1990. La France,

T 10.9 Einnahmen, Ausgaben und Ankünfte im internationalen Tourismus in Europa, 1989

Recettes, dépenses et arrivées du tourisme international dans différents pays d'Europe, en 1989

Länder	Einnahmen aus dem internationalen Tourismus, in Mio. \$ <i>Recettes du tourisme international en millions de \$</i>	Ausgaben für den internationalen Tourismus, in Mio. \$ <i>Dépenses pour le tourisme international en millions de \$</i>	Ankünfte von ausländischen Touristen, in 1000 <i>Arrivées de touristes en provenance de l'étranger en milliers</i>	Pays
EG total	79 327	75 106	170 046	CE total
Frankreich	16 500	10 292	50 199	France
Spanien	16 174	3 080	35 350	Espagne
Italien	11 984	6 772	25 935	Italie
Grossbritannien	11 182	15 111	17 338	Grande-Bretagne
Deutschland (BRD)	8 658	23 727	14 653	Allemagne (RFA)
Portugal	3 098	661	7 116	Portugal
Belgien	3 064	4 272	3 007	Belgique
Niederlande	3 022	6 454	3 542	Pays-Bas
Dänemark	2 313	2 932	1 218	Danemark
Griechenland	1 976	816	8 082	Grèce
Irland	1 070	989	2 732	Irlande
Luxemburg	286	...	874	Luxembourg
EFTA total	19 875	19 868	32 012	AELE total
Österreich	9 317	5 027	18 202	Autriche
Schweiz	5 568	4 907	10 093	Suisse
Schweden	2 542	4 865	837	Suède
Norwegen	1 329	2 848	1 867	Norvège
Finnland	1 011	2 045	882	Finlande
Island	108	176	131	Islande
Übriges Europa	4 790	1 419	55 905	Autres pays d'Europe
Europa total	103 992	96 393	257 963	Europe total

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

T 10.10 Einnahmen und Ausgaben im internationalen Tourismus, weltweit und in ausgewählten Ländern, 1980 und 1990

Recettes et dépenses du tourisme international dans le monde et dans différents pays, en 1980 et en 1990

Länder	1980			1990			Pays
	Einnahmen aus dem internationalen Tourismus in Mio. \$ <i>Recettes du tourisme international en millions de \$</i>	Ausgaben für den internationalen Tourismus in Mio. \$ <i>Dépenses pour le tourisme international en millions de \$</i>	Saldo Solde	Einnahmen aus dem internationalen Tourismus in Mio. \$ <i>Recettes du tourisme international en millions de \$</i>	Ausgaben für den internationalen Tourismus in Mio. \$ <i>Dépenses pour le tourisme international en millions de \$</i>	Saldo Solde	
Frankreich	8 235	6 027	+ 2 208	21 651	13 476	+ 8 175	France
Spanien	6 968	1 229	+ 5 739	18 593	4 254	+ 14 339	Espagne
Italien	8 213	1 907	+ 6 306	16 488	10 818	+ 5 670	Italie
Österreich	6 442	2 847	+ 3 595	14 171	6 258	+ 7 913	Autriche
Grossbritannien	6 893	6 893	—	13 260	19 779	— 6 519	Grande-Bretagne
Deutschland	6 566	20 599	— 14 033	10 603	30 136	— 19 533	Allemagne
Schweiz	3 149	2 367	+ 782	7 179	6 039	+ 1 140	Suisse
Niederlande	1 668	4 664	— 2 996	3 693	7 363	— 3 670	Pays-Bas
Belgien	1 810	3 272	— 1 462	3 575	5 664	— 2 089	Belgique
Schweden	962	2 235	— 1 273	2 887	6 102	— 3 215	Suède
Dänemark	1 337	1 560	— 223	2 595	3 768	— 1 173	Danemark
Griechenland	1 734	190	+ 1 544	2 575	1 088	+ 1 487	Grèce
Norwegen	751	1 310	— 559	1 402	3 152	— 1 750	Norvège
Israel	903	533	+ 370	1 320	1 390	— 70	Israël
Finnland	677	544	+ 133	1 179	2 677	— 1 498	Finlande
Übrige Länder	46 102	43 006	+ 3 096	128 129	110 260	— 17 869	Autres pays
Total	102 410	99 183	+ 3 227	249 300	232 224	— 17 076	Total

Bundesamt für Statistik, Tourismus

Office fédéral de la statistique, Tourisme

für 1990. Weitere Länder mit Aktivsaldo sind Frankreich, Österreich, Italien, die Türkei, Griechenland und die Schweiz. Der Einnahmenüberschuss der Türkei vermochte sich sogar von 42 Millionen (1974) auf nahezu 2 Milliarden (1989) zu steigern. In der Bundesrepublik Deutschland hingegen übersteigen die Ausgaben jeweils die Einnahmen bei weitem. Betrag der Passivsaldo 1974 ungefähr 5 Milliarden US-Dollar, erhöhte er sich bis ins Jahr 1990 auf 20 Milliarden US-Dollar. Während die Briten 1974 noch einen Einnahmenüberschuss auswiesen, betrug das Defizit 1990 bereits rund 7 Milliarden US-Dollar. Auch die USA und Japan vermochten ihre Ausgaben durch die Einnahmen nicht zu decken; das Defizit der Japaner erreichte beinahe die 18-Milliarden-Grenze.

10.6 Weiterführende Informationen

10.6.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Monatsüberblicke:

Tourismus in Hotel- und Kurbetrieben.

Saisonüberblicke:

Tourismus in Hotel- und Kurbetrieben.

Jahresüberblicke:

Tourismus in der Schweiz in Hotel- und Kurbetrieben.

Tourismus in der Schweiz in der Hotellerie und den übrigen Beherbergungsformen.

Ausführliche Jahresberichte:

Tourismus in der Schweiz. Kommentar zum internationalen und schweizerischen Tourismus mit Resultaten und retrospektiven Übersichten.

Sonderanalysen:

Reiseverkehr der Schweizer im Ausland. Mit retrospektiven Tabellen nach Ländern für die letzten drei Jahre. Erscheint jährlich.

Fremdenverkehrsbilanz der Schweiz. Einnahmen und Ausgaben der Schweiz im grenzüberschreitenden Fremdenverkehr. Erscheint jährlich.

Tourismus in ausgewählten Kantonen: Tessin (seit 1974), Wallis (seit 1975).

Touristische Nachfrage der Bundesdeutschen in der Schweiz. 1984.

Touristische Beherbergungsmöglichkeiten in der Schweiz 1986, nach Kantonen und Gemeinden. 1987.

Mikrozensus 1987/88: Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung. 1990.

10.6.2 Auskünfte

Hotelstatistik (Hotels, Motels, Pensionen, Gasthäuser, Kurbetriebe):

J. W. Flückiger, 031/61 86 65

Th. Lüthi, 031/61 86 36

Bundesamt für Statistik

Statistik der Parahotellerie (Ferienhäuser und -wohnungen, Zelt- und Wohnwagenplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen):

R. Meier, 031/61 86 84

P. Leuenberger, 031/61 88 92

Bundesamt für Statistik

Fremdenverkehrsbilanz (Einnahmen und Ausgaben im Tourismus; Schweizer Tourismus im Ausland):

Chr. Ernst, 031/61 87 14

R. Meier, 031/61 86 84

Bundesamt für Statistik

Allgemeines über den Tourismus:

H. Kleiner, 031/61 88 42, R. Meier, 031/61 86 84

B. Annen, 031/61 87 62

Bundesamt für Statistik

l'Autriche, l'Italie, la Turquie, la Grèce et la Suisse présentent également un excédent de recettes. Celui de la Turquie a même grimpé de 42 millions (1974) à près de 2 milliards (1989). Dans le cas de la République fédérale d'Allemagne, en revanche, les dépenses sont toujours nettement supérieures aux recettes. Le solde passif, qui était d'environ 5 milliards de dollars en 1974, a atteint 20 milliards en 1990. Les Anglais avaient encore un solde actif en 1974, mais en 1990, le déficit était déjà de l'ordre de 7 milliards de dollars. De même, les Etats-Unis et le Japon n'ont pas obtenu des recettes assez importantes pour équilibrer les dépenses. Le déficit du Japon était même proche de 18 milliards.

10.6 Complément d'information

10.6.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Rapports mensuels:

Le tourisme dans les hôtels et établissements de cure.

Rapports saisonniers:

Le tourisme dans les hôtels et établissements de cure.

Rapports annuels:

Le tourisme en Suisse dans l'hôtellerie et les établissements de cure.

Le tourisme en Suisse dans l'hôtellerie et les autres formes d'hébergement.

Rapport annuel détaillé:

Le tourisme en Suisse. Commentaire sur le tourisme national et international, accompagné de résultats et de tableaux rétrospectifs.

Rapports spéciaux:

Les touristes suisses à l'étranger. Comprend des tableaux par pays des trois dernières années. Paraît chaque année.

La balance touristique de la Suisse. Recettes et dépenses liées au tourisme international. Paraît chaque année.

Le tourisme dans un certain nombre de cantons:

Tessin (depuis 1974), Valais (depuis 1975).

La demande touristique des Allemands de l'Ouest en Suisse. 1984.

Les moyens d'hébergement touristique en Suisse en 1986, par cantons et communes. 1987.

Microrocensement 1987/88: Le comportement en matière de voyages de la population résidente. 1990.

10.6.2 Renseignements

Statistique hôtelière:

(hôtels, motels, pensions, auberges, maisons de cure)

J. W. Flückiger, 031/61 86 65

Th. Lüthi, 031/61 86 36

Office fédéral de la statistique

Statistique de la parahotellerie:

(maisons et appartements de vacances, camping, caravanning, hébergement collectif, auberges de jeunesse)

R. Meier, 031/61 86 84

P. Leuenberger, 031/61 88 92

Office fédéral de la statistique

Balance touristique:

(recettes et dépenses, touristes suisses à l'étranger)

Chr. Ernst, 031/61 87 14

R. Meier, 031/61 86 84

Office fédéral de la statistique

Renseignements généraux concernant le tourisme:

H. Kleiner, 031/61 88 42

R. Meier, 031/61 86 84

B. Annen, 031/61 87 62

Office fédéral de la statistique

Inhaltsverzeichnis

11 Verkehr und Nachrichtenwesen

Seite	
218	Einleitung
218	Personen- und Güterverkehr
235	Der PTT-Verkehr
237	Weiterführende Informationen
	 Tabellen
219	Streckennetz nach Verkehrsträgern
220	Beförderungsmittel des Personenverkehrs
220	Personenwagen nach Kanton
221	Beförderungsmittel des Güterverkehrs
222	Das Angebot im Personenverkehr
223	Das Angebot im Güterverkehr
224	Die Nachfrage im Personenverkehr (beförderte Personen)
225	Die Nachfrage im Personenverkehr (geleistete Personenkilometer)
225	Nachfrage im Güterverkehr (beförderte Tonnen)
226	Nachfrage im Güterverkehr (geleistete Tonnenkilometer)
227	Durchschnittliche tägliche Verkehrsintensität nach Wochentag
228	Verkehrsmittel nach Verkehrszweck: In Prozent der täglich zurückgelegten Wege
228	Verkehrsmittel nach Verkehrszweck: Durchschnittliche Distanz pro Weg
229	Verkehrsmittel nach Verkehrszweck: Durchschnittliche Dauer pro Weg
229	Besetzungsgrad der Personenwagen nach Fahrzweck und Wochentag
231	Aufwand, Ertrag und Erfolg des öffentlichen Verkehrs nach Verkehrsträgern
231	Strassenrechnung: Strassenkosten und Eigenwirtschaftlichkeitsgrade in der Kapitalrechnung
231	Strassenrechnung: Strassenausgaben und Deckungsgrade in der Ausgabenrechnung
232	Eisenbahnrechnung mit Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen
233	Beiträge der öffentlichen Hand zugunsten des öffentlichen Verkehrs
234	Unfälle und verunfallte Personen nach den am Unfall beteiligten Verkehrsträgern
234	Strassenverkehrsunfälle nach Kantonen
235	Personalbestand und Betriebseinrichtungen der PTT
236	Verkehrsleistungen der PTT

Grafiken

222	Personal des Verkehrswesens
224	Entwicklung der Personenverkehrsnachfrage (Personenkilometer)
226	Alpenüberquerender Güterverkehr
227	Verkehrszwecke nach Wochentag
230	Verkehrsmittelbenützung
230	Personenwagenbestand nach Ortsgrösse

Sommaire

11 Transports et communications

Page	
218	Introduction
218	Le transport de personnes et le transport de marchandises
235	Les services des PTT
237	Complément d'information
	 Tableaux
219	Le réseau des voies de communication, par mode de transport
220	Les moyens de transport de personnes
220	Le parc de voitures de tourisme, par canton
221	Les moyens de transport de marchandises
222	L'offre de transport de personnes
223	L'offre de transport de marchandises
224	La demande de transport de personnes (personnes transportées)
225	La demande de transport de personnes (en personnes-kilomètres)
225	La demande de transport de marchandises (en tonnes)
226	La demande de transport de marchandises (en tonnes-kilomètres)
227	Taux moyen de déplacements quotidiens, selon le jour de la semaine
228	Pourcentage moyen de déplacements effectués, selon le moyen de transport et le motif du déplacement
228	Distance parcourue en moyenne par déplacement, selon le moyen de transport et le motif du déplacement
229	Durée moyenne de chaque déplacement, selon le moyen de transport et le motif du déplacement
229	Taux d'occupation des voitures de tourisme, selon le motif du déplacement et le jour de la semaine
231	Dépenses, recettes et résultats des transports publics, par mode de transport
231	Compte routier: coûts de l'infrastructure routière et degré d'équilibre financier dans le compte de capital
231	Compte routier: dépenses consacrées aux routes et degré de couverture dans le compte de dépenses
232	Compte ferroviaire présentant l'indemnisation des prestations en faveur de l'économie générale
233	Subventions des pouvoirs publics en faveur des transports publics
234	Accidents et personnes accidentées, d'après les moyens de transport impliqués
234	Accidents de la circulation routière par canton
235	Effectif du personnel et installations d'exploitation des PTT
236	Prestations des PTT

Graphiques

222	Personnel des entreprises de transport
224	Evolution de la demande de transport de personnes (voyageurs-kilomètres)
226	Transport de marchandises à travers des Alpes
227	Répartition des déplacements en fonction du motif et selon le jour de la semaine
230	Moyens de transport utilisés
230	Densité du parc des voitures de tourisme selon la grandeur des localités

11.1 Einleitung

Unter Verkehr verstehen wir hier den Transport von Personen, Gütern und Nachrichten mit Hilfe besonderer technischer und organisatorischer Mittel (der Fussgängerverkehr wird nur am Rande – im Zusammenhang mit dem Verkehrsverhalten – gestreift). Kapitel 11.2 behandelt den Personen- und den Güterverkehr, Kapitel 11.3 den Nachrichtenverkehr.

11.2 Personen- und Güterverkehr

11.2.1 Übersicht

Unterscheiden lässt sich nach drei Aspekten:

- Was wird transportiert?
Personen- bzw. Güterverkehr.
 - Wer führt den Transport durch?
Öffentlicher bzw. privater Verkehr.
 - Wie wird transportiert?
Schiene, Strasse, Wasser, Luft, Rohrleitungen.
- Grundlage der folgenden Ausführungen ist die Schweizerische Verkehrsstatistik. Sie ist nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaut, das heisst sie unterscheidet zwischen
- Betriebsvoraussetzungen (Strassen, Schienen, Fahrzeuge usw.),
 - Verkehrsangebot (angebotene Betriebsleistung),
 - Verkehrsnachfrage (tatsächliche Verkehrsleistung),
 - Finanzstatistik (Aufwand, Ertrag, Staatsbeiträge usw.).
- Seit 1950 hat sich der Verkehr in der Schweiz in jeder Hinsicht vervielfacht. Der Bestand an Beförderungsmitteln erhöhte sich bei allen Verkehrsträgern – am deutlichsten, nämlich um fast das 20fache, bei den Personenwagen. Die Zahl der beförderten Personen stieg seit 1960 im Eisenbahnverkehr um 22%, im öffentlichen Strassenverkehr um 80% und im motorisierten Privatverkehr um 442%. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der zurückgelegten Kilometer im Eisenbahnverkehr um 59% zu, im privaten Strassenverkehr um 410%.
- Von 100 km wurden 1989 durchschnittlich 82,9 km mit motorisierten Privatfahrzeugen, 11,1 km mit der Eisenbahn, 4,0 km mit Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs, 1,5 km mit Flugzeugen im Inland, 0,3 km mit Spezialbahnen und 0,2 km mit öffentlichen Schiffen zurückgelegt.

11.2.2 Betriebsvoraussetzungen

Damit Personen und Güter transportiert werden können, bedarf es bestimmter Betriebsvoraussetzungen. Dazu gehören:

- feste Anlagen,
- bewegliche Einrichtungen,
- Einsatz von Vorleistungen (z. B. Energie),
- personelle Voraussetzungen.

Feste Anlagen

Feste Anlagen des Verkehrs sind die Verkehrswege sowie die mit den Verkehrswegen verbundenen Einrichtungen

11.1 Introduction

Dans les pages qui suivent, le terme de transports est pris dans le sens de transport de personnes, transport de marchandises et transmission d'informations nécessitant l'utilisation de certains dispositifs techniques ou supposant une certaine organisation. Les déplacements des piétons ne sont donc pas compris dans cette définition; il n'en est question qu'en marge, dans le chapitre «Les transports dans la vie quotidienne». Le point 11.2 est consacré au transport de personnes et de marchandises; la transmission d'informations est présentée sous 11.3.

11.2 Le transport de personnes et le transport de marchandises

11.2.1 En quelques mots

Les transports peuvent être classés selon trois critères, à savoir:

- l'objet transporté (transport de personnes ou de marchandises)
 - le responsable du transport (transports publics ou trafic privé)
 - le moyen de transport (rail, route, eau, air ou conduites).
- Le présent chapitre se fonde sur la statistique suisse des transports, qui décrit les transports sous l'angle de l'économie nationale. Cette statistique examine quatre aspects des transports, à savoir:
- les conditions d'exploitation (routes, voies ferrées, véhicules, etc.)
 - l'offre de transport (ensemble des services offerts pour déplacer des voyageurs et des marchandises)
 - la demande de transport (partie de l'offre de transport qui est effectivement utilisée)
 - la statistique financière (charges et produits du rail et de la route, subventions des pouvoirs publics, etc.).

Depuis 1950, les transports en Suisse ont connu un développement prodigieux: le nombre des moyens de transport s'est accru, quel que soit le mode de transport considéré: le parc des voitures de tourisme par exemple s'est multiplié par un facteur 20.

Depuis 1960, le nombre de voyageurs transportés a progressé de 22% pour le trafic ferroviaire, de 80% pour les transports routiers publics et de 442% pour le trafic routier privé.

Toujours depuis 1960, le nombre de kilomètres parcourus a augmenté de 59% pour les chemins de fer et de 410% pour le trafic routier privé.

En 1989, 82,9% des kilomètres parcourus en Suisse ont été effectués en véhicules à moteur privés, 11,1% en train, 4,0% en véhicules à moteur publics, 1,5% en avion de ligne (vols intérieurs), 0,3% en chemins de fer spéciaux et 0,2% en bateaux affectés aux transports en commun.

11.2.2 Les conditions d'exploitation

Le transport de voyageurs et de marchandises suppose que certaines conditions soient remplies; il faut ainsi:

- des installations fixes
- des installations mobiles
- une consommation intermédiaire (p. ex. consommation d'énergie)
- du personnel.

Les installations fixes

Dans le domaine des transports, on entend par installations fixes les voies de communication et l'infrastructure

Jahr Année	Streckenlänge in Kilometern Longueur du réseau en kilomètres					
	Schiene ¹ Rail ¹	Strasse Route	Wasser Eau	Luft ² Air ²	Rohrleitungen Conduites	
					Öl Oléoducs	Gas Gazoducs
1950	5 131	...	...	30 083	—	—
1960	5 099	55 934	...	131 523	—	—
1965	5 054	52 889	...	135 998	60	—
1970	4 991	60 139	...	215 586	222	388
1975	4 977	62 144	...	249 212	239	957
1980	4 982	66 544	...	273 544	239	1 146
1981	4 976	68 718	...	272 921	239	1 146
1982	4 979	70 749	...	303 797	239	1 150
1983	4 984	70 848	...	314 762	239	1 268
1984	5 010	70 926	...	317 113	239	1 268
1985	5 017	...	...	343 661	239	1 334
1986	5 016	...	1 239	336 575	239	1 482
1987	5 020	...	1 208	327 022	239	1 482
1988	5 020	...	1 208	310 729	239	1 519
1989	5 021	...	1 208	331 779	239	1 541

1 Eigentumslänge
2 Linien schweizerischer Unternehmen

1 Longueur du réseau appartenant aux chemins de fer
2 Lignes de compagnies suisses

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

(Haltestellen, Parkplätze, Flugplätze, Schiffsanlegestellen usw.). Tabelle 11.1 ermöglicht einen Vergleich der Streckennetze der verschiedenen Verkehrsträger. Mit Ausnahme des Luftverkehrs werden nur die innerhalb der Schweizer Grenzen liegenden Strecken schweizerischer Unternehmungen berücksichtigt.

Das Eisenbahnnetz hat sich seit 1950 streckenmässig kaum verändert; der Ausbau der bestehenden Linien stand im Vordergrund.

Das mit Abstand längste Netz innerhalb der Schweiz ist das Strassennetz, das vor allem dem Individualverkehr dient. Es ist heute etwa 14 mal grösser als das Schienennetz.

Der Wasserverkehr unter schweizerischer Flagge findet auf den Schweizer Seen und Flüssen (vorwiegend Personenverkehr), dem Rhein (fast ausschliesslich Güterverkehr) sowie auf der Hochsee (Güterverkehr) statt.

Im nationalen Luftverkehr ist es erst in den achtziger Jahren mit der Entstehung der Crossair zu einer nennenswerten Entwicklung des Liniennetzes gekommen. Das von der Schweiz ausgehende, grösstenteils durch die Swissair beflogene internationale Liniennetz nahm bis 1985 ständig zu. Vermehrte Direktflüge hatten in den darauffolgenden Jahren zu einer Abnahme geführt.

Rohrleitungen dienen dem Transport von flüssigen bzw. gasförmigen Energieträgern. Ölleitungen wurden in den sechziger Jahren gebaut, Gasfernleitungen erst um das Jahr 1970. Während das Netz von Ölleitungen konstant bleibt, nimmt das Netz von Gasleitungen seither ständig zu.

Bewegliche Einrichtungen

Im Personenverkehr hat sich die Zahl der Eisenbahnwagen seit 1950 kaum verändert; Wert wurde auf die Erneuerung des Rollmaterials gelegt. Der private Strassenverkehr stellt die grösste Anzahl der Beförderungsmittel und erlebte im Zusammenhang mit dem wachsenden Wohlstand einen enormen Aufschwung. Seit 1950 stieg der Personenwagenbestand um das 20fache, die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um das 1,4fache.

Die Tabelle 11.3 stellt für das Jahr 1990 den Personenwagenbestand sowie die Fahrzeugdichte, gegliedert nach Kantonen, dar. Im Durchschnitt kommen in der Schweiz auf 1000 Einwohner 440 Personenwagen. Die grösste Dichte besteht dabei in den Kantonen Tessin, Genf und Zug, die geringste in Basel-Stadt (Angaben zur Personen-

qui y est rattachée (stations, parkings, aéroports ou embarcadères).

Le tableau 11.1 permet de comparer les réseaux formés par les divers modes de transport. Ces réseaux sont tous limités aux tronçons situés sur le territoire suisse et appartenant à des entreprises suisses, sauf dans le cas des transports aériens.

La longueur du réseau ferroviaire n'a guère changé depuis 1950, car les chemins de fer ont mis l'accent sur le développement des lignes existantes. C'est le réseau routier, qui est utilisé avant tout pour les transports individuels, qui bat tous les records de longueur en Suisse, puisqu'il est environ 14 fois plus long que le réseau ferroviaire.

La navigation sous pavillon suisse a pour cadre les lacs et les cours d'eau de notre pays (essentiellement transport de passagers), le Rhin (presque exclusivement transport de marchandises), ainsi que la haute mer (transport de marchandises). Le trafic aérien national n'a commencé à se développer véritablement que dans les années quatre-vingt, à la faveur de la création de la compagnie Crossair. Sur le plan international, le réseau desservi à partir de la Suisse (en majeure partie par Swissair) s'est étendu sans discontinuer jusqu'en 1985. Cet essor a cependant été freiné ces dernières années par la multiplication des vols directs.

Le transport des agents énergétiques liquides ou gazeux se fait au moyen de conduites; les oléoducs ont été construits dans les années soixante, les gazoducs vers 1970. Le réseau des premiers est resté à peu près inchangé, tandis que l'autre devient de plus en plus dense.

Les installations mobiles

Dans le domaine des transports de personnes, les chemins de fer n'ont guère augmenté le nombre de leurs voitures depuis 1950, donnant la priorité au renouvellement du matériel roulant. Les véhicules à moteur privés constituent l'essentiel des moyens de transport en Suisse; le bien-être matériel aidant, le parc de voitures de tourisme a connu un essor fulgurant: depuis 1950, ces véhicules sont devenus 20 fois plus nombreux, alors que la population a été multipliée par 1,4 seulement.

Le tableau 11.3 présente, pour chaque canton, le parc de voitures de tourisme en 1990, ainsi que le rapport entre le nombre de véhicules et le nombre d'habitants.

Il ressort ainsi qu'en moyenne suisse, il y a 440 voitures de tourisme pour 1000 habitants. C'est dans les cantons du

T 11.2 Beförderungsmittel des PersonenverkehrsLes moyens de transport de personnes

Jahr Année	Schiene Rail	Strasse Route						Luft Air	
	Personen- wagen Voitures de voyageurs	öffentlicher Transport ¹ Transports publics ¹		privater Transport ² Transports privés ²				Luftfahrzeuge Aviation	
		Trambahnen ³ Tramways ³	Busverkehr ⁴ Bus ⁴	Personen- wagen, Kleinbusse Voitures de tourisme, minibus	Autocars Autocars	Motorräder, Motor- fahrräder Motocycles, Motocyclettes	Fahrräder Bicyclettes	gewerbs- mässige Zulassung ⁵ commerciale ⁵	private Zulassung ⁵ privée ⁵
1950	4 704	1 732	1 408	146 998	...	75 975	1 796 055	...	...
1960	4 675	1 404	2 499	509 279	...	291 326	1 786 092	256	261
1965	4 623	1 143	2 733	919 110	...	482 117	...	266	474
1970	4 705	1 025	3 363	1 383 204	...	663 612	1 299 728	334	718
1975	4 703	941	3 753	1 799 856	1 215	748 440	1 601 264	381	917
1980	4 854	972	4 102	2 252 690	1 796	808 813	1 955 763	441	1 233
1981	4 901	957	4 135	2 400 283	1 913	840 025	2 065 198	443	1 303
1982	4 990	944	4 242	2 479 092	2 116	834 500	2 119 173	467	1 345
1983	4 989	944	4 296	2 526 191	2 142	861 800	2 184 979	473	1 366
1984	4 998	940	4 337	2 557 399	2 031	846 693	2 285 322	490	1 346
1985	5 022	923	4 403	2 622 286	2 043	862 149	2 386 710	507	1 341
1986	4 919	939	4 347	2 683 955	2 218	853 199	2 450 362	540	1 384
1987	4 950	927	4 434	2 737 817	2 266	853 195	2 545 794	578	1 403
1988	4 934	928	4 672	2 764 666 ⁶	2 273	...	2 646 413	618	1 422
1989	5 032	925	4 680	2 905 185	2 538	813 545	2 815 642	662	1 430

1 Inkl. Überlandlinien des Nahverkehrs

2 Inkl. Fahrzeuge des Bundes (Verwaltung und PTT)

3 Trambahnen, Trieb- und Anhängewagen

4 Trolley-, Autobusse (inkl. Anhängewagen) des städtischen Nahverkehrs, der konzessionierten Automobilunternehmungen und der Reisepost

5 Ohne Segelflugzeuge, Motorsegler und Ballone

6 Unvollständig erfasst

1 Y compris les lignes régionales des services urbains

2 Y compris les véhicules de la Confédération (Administration et PTT)

3 Tramways, véhicules moteurs et remorques

4 Trolleybus, autobus (remorques comprises) des transports urbains et des entreprises concessionnaires et cars postaux

5 Planeurs, motoplaneurs et aérostats non compris

6 Recensement incomplet

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.3 Personenwagen nach Kanton, 1990Le parc de voitures de tourisme par canton, en 1990

	Personen- wagen ¹ <i>Voitures de tourisme¹</i>	Personen- wagen/ 1000 Ein- wohner ² <i>Voitures de tourisme pour 1000 habitants²</i>	Benzinmotor <i>Moteur à explosion</i>			Diesel <i>Moteur Diesel</i>	Übrige <i>Autres</i>	
			Total	davon mit Katalysator <i>dont avec catalyseur</i>				
				absolut <i>en nombre absolu</i>	%			
Zürich	512 434	443	500 950	228 159	46	10 055	1 429	Zurich
Bern	383 063	403	373 816	141 428	38	8 734	513	Berne
Luzern	127 626	398	124 565	50 510	41	2 955	106	Lucerne
Uri	13 218	389	12 803	4 432	35	414	1	Uri
Schwyz	50 854	459	49 702	18 420	37	1 117	35	Schwytz
Obwalden	11 961	408	11 568	4 055	35	384	9	Obwald
Nidwalden	15 197	462	14 783	6 116	41	405	9	Nidwald
Glarus	15 226	402	14 755	6 447	44	453	18	Glaris
Zug	40 106	470	39 231	19 357	49	783	92	Zoug
Fribourg	95 099	456	92 792	30 669	33	2 260	47	Fribourg
Solothurn	100 180	443	98 187	37 762	38	1 909	84	Soleure
Basel-Stadt	63 832	332	62 031	25 169	41	1 680	121	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	98 425	426	96 162	42 586	44	1 985	278	Bâle-Campagne
Schaffhausen	30 716	427	29 765	11 379	38	919	32	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	21 356	412	20 887	8 822	42	451	18	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	5 234	379	5 060	1 853	37	170	4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	165 989	394	161 736	73 401	45	4 127	126	Saint-Gall
Graubünden	73 190	406	70 816	30 039	42	2 287	87	Grisons
Aargau	227 791	458	222 224	92 639	42	5 206	361	Argovie
Thurgau	90 874	443	88 643	33 758	38	2 084	147	Thurgovie
Ticino	149 082	515	140 856	54 607	39	8 196	30	Tessin
Vaud	275 486	469	266 422	103 191	39	9 019	45	Vaud
Valais	118 424	465	113 895	36 537	32	4 427	102	Valais
Neuchâtel	75 350	467	72 900	26 265	36	2 423	27	Neuchâtel
Genève	189 652	499	183 907	59 420	32	5 733	12	Genève
Jura	28 960	440	28 130	9 276	33	820	10	Jura
Bund	14 204	...	14 054	4 240	30	141	9	Confédération
Schweiz	2 993 529	440	2 910 640	1 160 537	40	79 137	3 752	Suisse

1 PW Bestand 1990

2 Mittlere Wohnbevölkerung 1990 (Provisorische Zahlen vom 5. 2. 91)

1 Parc de voitures de tourisme en 1990

2 Par rapport à la population résidente moyenne de 1990 (chiffres provisoires calculés le 5.2.91)

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports



T 11.4 Beförderungsmittel des Güterverkehrs

Les moyens de transport de marchandises

Jahr Année	Schiene Rail		Strasse ¹ Route ¹				Wasser Eau			Luft Air
	Gepäck- und Postwagen <i>Fourgons et wagons postaux</i>	Güterwagen <i>Wagons de marchandises</i>	Lieferwagen ² <i>Voitures de livraison²</i>	Lastwagen inkl. Sattelschlepper ³ <i>Camions y compris les tracteurs à sellette³</i>	Übrige ⁴ <i>Autres⁴</i>	Total ⁵ <i>Total⁵</i>	Seen ⁶ <i>Lacs⁶</i>	Rhein ⁷ <i>Rhin⁷</i>	Hochsee ⁸ <i>Flotte maritime⁸</i>	Frachtflugzeuge <i>Avions de fret</i>
1950	1 221	23 903	16 005	20 467	...	39 486	...	...	...	...
1960	1 310	31 385	21 397	33 753	...	61 374	...	...	26	4
1965	1 374	34 729	29 455	54 559	...	137 783	...	...	31	2
1970	1 353	35 031	23 894	81 831	...	135 290	...	439	31	8
1975	1 359	36 088	93 396	46 017	30 300	169 713	247	464	25	10
1980	1 278	33 570	119 999	49 403	137 685	307 087	183	439	30	5
1981	1 266	33 305	120 734	47 112	151 238	319 084	257	471	31	3
1982	1 259	33 064	130 176	48 137	156 631	334 944	272	456	33	2
1983	1 249	33 107	141 536	48 384	165 332	355 252	250	442	32	2
1984	1 231	32 150	144 726	47 982	164 078	356 786	250	400	34	1
1985	1 229	32 127	152 072	48 465	175 161	375 698	223	377	27	1
1986	1 237	29 746	158 679	48 335	183 689	390 703	220	337	32	1
1987	1 249	28 927	167 467	50 283	189 984	407 734	229	304	28	2
1988	1 243	28 759	174 807	52 114	191 411	418 332	249	271	23	2
1989	1 260	28 745	191 282	57 110	202 779	451 171	241	242	20	3

1 1971, 1975 und 1988 wurden die Definitionen der Fahrzeugkategorien teilweise geändert. Die Zeitreihen sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden.

2 Bis 1970 mit weniger als 1000 kg Nutzlast, ab 1971 mit Gesamtgewicht bis 3500 kg

3 Bis 1970 mit 1000 und mehr kg Nutzlast, ab 1971 mit Gesamtgewicht über 3500 kg

4 Gewerbliche Traktoren und Motorkarren, ab 1978 inkl. landwirtschaftliche Traktoren und bis 1970 inkl. Sattelschlepper

5 Ab 1978 inkl. landwirtschaftliche Traktoren

6 Lastschiffe, Schlepper usw.

7 Gütertransportschiffe

8 Küsten- und Überseeschiffe

1 En 1971, en 1975 et en 1988, les définitions des catégories de véhicules ont été partiellement modifiées. Il faut donc interpréter ces séries chronologiques avec prudence.

2 Avec moins de 1000 kg de charge utile jusqu'en 1970, avec un poids total de 3500 kg au maximum à partir de 1971

3 Avec 1000 kg ou plus de charge utile jusqu'en 1970, avec un poids total de plus de 3500 kg à partir de 1971

4 Tracteurs et chariots à moteur industriels, y compris les tracteurs agricoles (à partir de 1978) et les tracteurs à sellette (jusqu'en 1970)

5 A partir de 1978, les tracteurs agricoles sont compris

6 Chalands, remorqueurs, etc.

7 Bateaux pour le transport de marchandises

8 Caboteurs et navires de haute mer

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

wagendichte je Haushalt sowie zur Fahrraddichte finden sich in Kapitel 8.2.5). Von den 3 Millionen Personenwagen werden 97% mit einem Benzinmotor angetrieben, die anderen Wagen überwiegend mit Diesel. Fast zwei Fünftel der Autos sind mit einem Katalysator ausgerüstet.

Im Gütertransport (siehe Tabelle 11.4) hat der Schienenverkehr an Bedeutung verloren. Der Wagenbestand war im Zeitraum von 1975 bis 1985 rückläufig, nimmt nun aber wieder zu. Die steigende Zahl der Lieferwagen illustriert den Wachstumstrend des Strassenverkehrs. Die Zahl der Lieferwagen verdoppelte sich seit 1975, die Anzahl Lastwagen hat um 24% zugenommen.

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch des Verkehrssektors wird definiert als die gesamte Endenergiemenge, die das Verkehrswesen für den Transport von Personen und Gütern verbraucht. Der Energieverbrauch für Herstellung und Unterhalt von Fahrzeugen und der verkehrlichen Infrastruktur ist dabei nicht berücksichtigt. 1989 entfallen 31% des Endenergieverbrauchs auf die Verbrauchergruppe Verkehr/Transport (vergleiche Kapitel 8). Dies ist doppelt soviel wie noch 1950. Den grössten Anteil am Energieverbrauch hat dabei der Strassenverkehr. Seit 1960 hat sich hier der Verbrauch vervierfacht. Der Endverbrauch im Verkehrswesen setzt sich zu 96% aus Erdölprodukten und zu 4% aus Elektrizität zusammen.

Personelle Voraussetzungen

Daten über personelle Voraussetzungen sind nur für den öffentlichen Verkehr vorhanden. Wie Grafik 11.1 verdeutlicht, machte 1960 der Personalbestand der Eisenbahnen noch etwa drei Viertel des Personals des Verkehrswesens aus, heute nur noch etwas mehr als die Hälfte. Im gleichen Zeitraum verdreifachte sich der Personalbestand im Luftverkehr schweizerischer Linienverkehrsunternehmen und bildet etwa ein Viertel des gesamten Personalbestandes.

Tessin, de Genève et de Zoug que la densité de véhicules est la plus forte; elle est la plus faible à Bâle-Ville (le chapitre 8.2.5 indique le nombre moyen de voitures de tourisme par ménage et la densité de bicyclettes). Des 3 millions de voitures de tourisme, 97% sont munies d'un moteur à explosion, la plupart des autres d'un moteur Diesel; près de deux cinquièmes des voitures sont équipées d'un catalyseur.

Le tableau 11.4 permet d'affirmer que le rail tient une place de plus en plus modeste dans le domaine du transport de marchandises, tandis que la route gagne en importance. En effet, le nombre de wagons a diminué entre 1975 et 1985; précisons toutefois qu'il augmente depuis lors. Le fait que le nombre de voitures de livraison a doublé depuis 1975 et que celui des camions a augmenté de 24% illustre la progression du trafic routier.

La consommation d'énergie

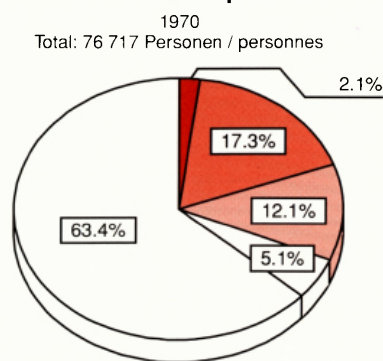
La consommation d'énergie des transports équivaut à la quantité totale d'énergie finale dont on a besoin pour déplacer des voyageurs et des marchandises. Cette grandeur ne comprend pas l'énergie nécessaire pour produire et pour entretenir les véhicules et l'infrastructure des transports.

Sur l'ensemble de la consommation finale d'énergie enregistrée en 1989, 31% – soit exactement deux fois plus qu'en 1950 (voir le chapitre 8) – sont imputables aux transports et communications. Au sein de cette catégorie de consommateurs, c'est le trafic routier qui est le plus vorace: sa consommation d'énergie a quadruplé depuis 1960. Les agents énergétiques utilisés par les transports sont des dérivés du pétrole (à raison de 96%) et l'électricité (4%).

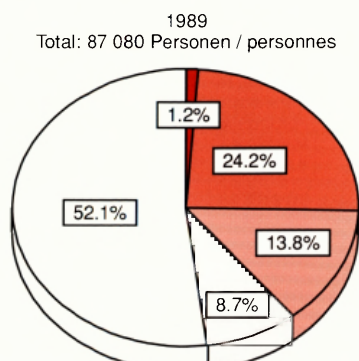
Le personnel des transports

Les seules données disponibles dans ce domaine concernent les transports publics.

G11.1 Personal des Verkehrswesens Personnel des entreprises de transport



Bundesamt für Statistik



Office fédéral de la statistique

- Wasserverkehr
Trafic sur voie navigable
- Luftverkehr
Trafic aérien
- Öffentlicher Strassenverkehr
Trafic routier public
- Zahnrad-, Standseil- und Luftseilbahnen
Chemins de fer à crémaillères, funiculaires, téléphériques
- Eisenbahnen
Chemin de fer

Der Ausbau der Tourismusindustrie (Seilbahnen) führte zur Steigerung der Beschäftigten bei den Spezialbahnen.

11.2.3 Das Verkehrsangebot

«Verkehrsangebot» ist ein wirtschaftlicher Begriff. In der Verkehrstatistik wird von Betriebsleistung gesprochen. Als Betriebsleistung bezeichnet man die Summe der von Verkehrsproduzenten hergestellten Dienstleistungen. Für den Personenverkehr wird die Dienstleistung oder das Angebot in Platzkilometern angegeben, im Güterverkehr hat man die Bezeichnung Kapazitätstonnenkilometer. Platzkilometer bzw. Tonnenkilometer errechnen wir als Anzahl Plätze bzw. Ladekapazität mal gefahrene Kilometer. Ist die Anzahl der Plätze eines Fahrzeuges unbekannt, beschränkt man sich auf Wagen- oder Fahrzeugkilometer. Im Schienenverkehr hat sich das Personenverkehrsange-

Il ressort du graphique 11.2 qu'en 1960, près de trois quarts de l'effectif du personnel des transports travaillaient pour le rail; aujourd'hui, les collaborateurs des chemins de fer ne représentent qu'un peu plus de la moitié de cet effectif global. Au cours de la même période, l'effectif du personnel employé par les compagnies suisses d'aviation civile a triplé, pour atteindre près du quart de l'effectif global. On constate enfin que les effectifs occupés par les chemins de fer spéciaux ont été renforcés pour répondre au développement de l'industrie du tourisme (téléphériques).

11.2.3 L'offre de transport (prestations d'exploitation)

Là où les économistes parlent d'offre de transport, les responsables de la statistique des transports emploient «prestations d'exploitation». Ces termes désignent l'en-

T 11.5 Das Angebot im Personenverkehr

L'offre de transport de personnes

Jahr Année	Schiene ¹ Rail ¹		Strasse Route				Wasser Eau	Luft Air	
			öffentlicher Verkehr Transports publics		privater Verkehr Transports privés		öffentlich Transports publics	Internationaler Linienverkehr schweiz. Unternehmungen Trafic international de ligne desservi par des compagnies suisses	
	in Mio. Wagen-km en millions de voitures-km	in Mio. Platz-km en millions de places-km	in Mio. Wagen-km ² en millions de véhicules-km ²	in Mio. Platz-km en millions de places-km	in Mio. Fahrzeug-km en millions de voitures-km	in Mio. Fahrzeug-km en millions de voitures-km	in Mio. Schiffs-km en millions de bateaux-km	in Mio. Flug-km en millions d'avions-km	in Mio. Platz-km en millions de places-km
1960	445,1	23 811	...	1 918 ³	8 973	42	1,67	30,5	...
1965	455,5	26 910	96,7	3 931	...	...	1,76	...	...
1970	469,4	30 034	125,7	4 063	23 387	61	1,89	72,2	8 017,6
1975	508,0	32 639	146,0	5 107	27 744	53	1,86	80,4	13 467,0
1980	540,0	34 224	163,7	5 839	32 071	79	1,88	96,5	17 032,3
1981	545,5	34 600	186,4	5 962	...	...	1,87	96,6	17 378,0
1982	593,2	37 787	196,4	6 388	...	...	1,86	99,3	18 222,1
1983	619,5	40 268	203,1	6 618	...	...	1,80	99,7	18 806,1
1984	613,8	39 503	203,4	6 702	36 246	86	1,75	99,8	18 903,5
1985	616,1	39 503	205,3	6 746	37 174	87	1,82	101,5	19 230,9
1986	623,6	39 901	210,6	7 053	38 022	94	1,83	108,3	20 439,1
1987	675,1	42 684	220,4	7 393	38 745	98	1,82	112,0	21 280,5
1988	708,7	46 444	227,7	7 817	...	...	1,89	119,5	22 231,3
1989	724,1	47 807	237,1	8 228	...	...	1,88	128,4	23 323,4

1 Nur Eisenbahnen (SBB und konzessionierte Bahnen)

2 Wo möglich nur Triebfahrzeuge, ab 1981 Triebfahrzeuge und Anhänger

3 Nur kombinierte Betriebe des städtischen Nahverkehrs (Tram, Trolley- und Autobusse)

1 Seulement les chemins de fer (CFF et entreprises concessionnaires)

2 Jusqu'en 1980 remorques non comprises (véhicules moteurs unique-ment) là où la distinction était possible. Depuis 1981, véhicules moteurs et remorques.

3 Seulement les services urbains pour le trafic local (tramways, trolleybus, autobus)

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.6 Das Angebot im Güterverkehr

L'offre de transport de marchandises

Jahr Année	Schiene ¹ Rail ¹		Strasse Route		Wasser Eau	Luft Air		Rohrleitungen Conduites
	Wagen-km aller Güterwagen in Mio. Wagons-km fournis par l'ensemble des wagons de marchandises, en millions	Mittleres Ladegewicht eines Güterwagens in t Charge moyenne d'un wagon de mar- chandises, en tonnes	Lieferwagen ² Mio. Fahr- zeug-km Voitures de livraison ² , en millions de véhicules-km	Lastwagen und Sattelschlepper Mio. Fahr- zeug-km Camions et tracteurs à sellette, en millions de véhicules-km	Rheinschiffahrt ³ Bergverkehr in Mio. t Rhin ³ trafic d'amont, en millions de t	Inland, Mio. Tonnen-km Vols intérieurs, en millions de tonnes-km	International ⁴ , Mio. Tonnen-km Trafic inter- national ⁴ , en millions de tonnes-km	Ölleitungen: Jährliche bewil- ligte Kapazität in Mio. t Oléoducs: capacité annuelle autorisée, en millions de tonnes
1950	548,6	14,9	228	317	5,8	...	...	—
1960	700,9	19,0	552	846	9,9	...	...	—
1965	910,5	21,8	...	...	12,2	...	...	3,0
1970	868,3	24,9	1 362	1 629	11,6	37	1 098	15,7
1975	645,6	27,5	1 422	1 729	11,4	46	1 853	17,5
1980	687,4	30,1	1 867	1 901	11,7	57	2 439	18,2
1981	666,4	30,4	...	...	10,9	59	2 491	18,2
1982	612,5	30,9	...	...	9,4	58	2 608	18,2
1983	582,8	30,9	...	...	10,8	60	2 725	18,2
1984	588,5	31,4	2 309	1 947	11,5	62	2 853	18,2
1985	567,9	31,5	...	...	11,7	62	2 915	18,2
1986	579,0	32,0	...	...	13,0	65	3 133	18,5
1987	574,3	33,4	...	...	11,3	65	3 278	18,5
1988	582,3	33,9	...	...	11,6	69	3 490	18,5
1989	607,9	34,4	...	...	13,3	72	3 639	18,5

1 SBB und konzessionierte Bahnen
2 Inkl. leichte Sattelschlepper
3 Tragfähigkeit der Schiffe
4 Güter und Passagiere, schweizerische Unternehmungen

1 CFF et chemins de fer concessionnaires
2 Y compris les tracteurs à sellette légers
3 Tonnage des bateaux
4 Passagers et marchandises transportés par des compagnies suisses

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

bot, gemessen an der Anzahl der Wagenkilometer, seit 1960 um 63% erhöht (siehe Tabelle 11.5). Besonders die Dichte des Zugverkehrs hat seit der Einführung des Taktfahrplanes 1982 zugenommen. Betrachtet man die Platzkilometer, so hat sich das Angebot im gleichen Zeitraum verdoppelt. Auch das Angebot an öffentlichen Strassenverkehrsmitteln wurde kontinuierlich ausgebaut. Es hat in den letzten 20 Jahren noch stärker zugenommen als das des Schienenverkehrs. Die Angaben über Fahrzeugkilometer des privaten Strassenverkehrs hat der Dienst für Gesamtverkehrsfragen mit Modellberechnungen erarbeitet. Das Güterverkehrsangebot ist noch ungenügend erfasst. Im Schienenverkehr dient die Angabe des mittleren Ladegewichts eines Güterwagens zusammen mit der Zahl der Wagenkilometer als Angabe für das Angebot. Der Gütertransport auf der Strasse wird durch private Unternehmungen durchgeführt (siehe Tabelle 11.6).

11.2.4 Verkehrsnachfrage

Die Verkehrsnachfrage steht im Zentrum des Interesses. Dem Verkehrsangebot der verschiedenen Verkehrsmittel stellt man die tatsächliche Nachfrage gegenüber. Die Verkehrsnachfrage wird auch als Verkehrsleistung bezeichnet. Sie zeigt die Ausnützung der angebotenen Leistung. Das Ausmass der Verkehrsnachfrage gibt Auskunft über die von Haushaltungen, Unternehmen und der öffentlichen Hand beanspruchten Transportleistungen. Die Verkehrsleistung misst man in Personen- bzw. in Tonnenkilometern. Fehlen die Angaben, dienen die Verkehrsmengen, die Anzahl Personen bzw. Tonnen, als Indikatoren zur Ermittlung

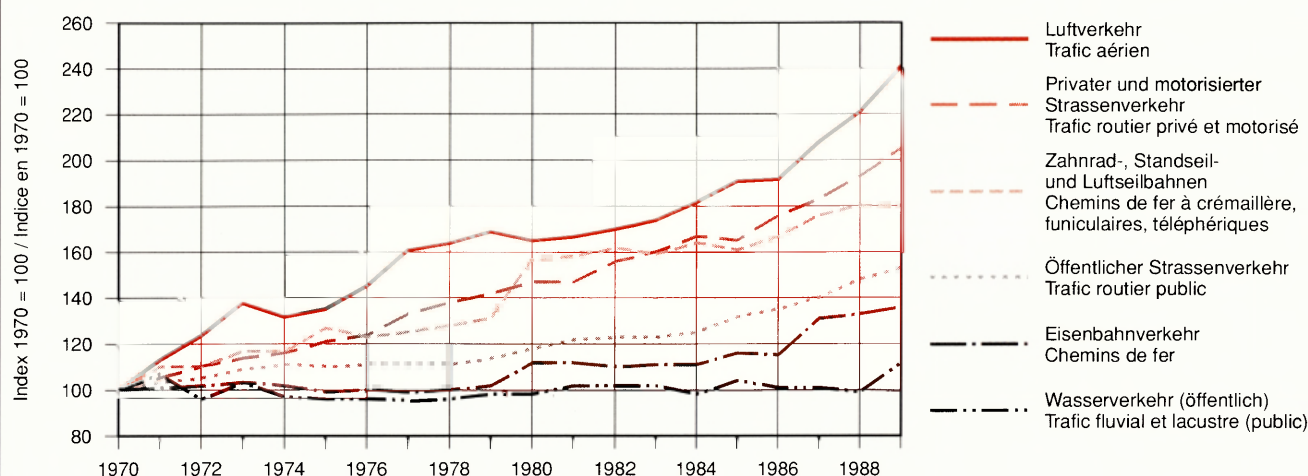
semble des services produits en vue de déplacer des personnes ou des marchandises. Dans le cas du transport de voyageurs, l'ensemble de ces services est chiffré en places-kilomètres (nombre de places multiplié par le nombre de kilomètres parcourus); pour le transport de marchandises, on indique l'offre en tonnes-kilomètres (capacité de charge multipliée par le nombre de kilomètres parcourus). Lorsque l'on ignore le nombre de places d'un véhicule donné, on exprime l'offre en voitures-kilomètres ou en véhicules-kilomètres. L'offre de transport ferroviaire de voyageurs, chiffrée en voitures-kilomètres, a progressé de 63% depuis 1960 (voir le tableau 11.5). C'est surtout la densité du trafic qui a augmenté depuis l'introduction de l'horaire cadencé, en 1982. Quant à l'offre en places-kilomètres, elle a doublé pendant cette période. De même, l'offre des transports routiers publics n'a cessé de s'amplifier: au cours des vingt dernières années, elle a même progressé plus vite que l'offre du rail. Les données en véhicules-kilomètres relatives au trafic routier privé ont été élaborées par le Service d'étude des transports. L'offre de transport de marchandises n'a, jusqu'à présent, pas fait l'objet de relevés complets. Pour le rail, on calcule l'offre sur la base de la charge moyenne d'un wagon et du nombre de wagons-kilomètres. Pour la route, on sait seulement que le transport des marchandises est assuré par des entreprises privées (voir le tableau 11.6).

11.2.4 La demande de transport

L'accueil que les consommateurs réservent à l'offre des divers moyens de transport, c'est-à-dire la demande de transport, révèle l'usage qui est effectivement fait des services offerts. La demande de transport montre dans quelle mesure les ménages, les entreprises et les pouvoirs publics font appel à des services de transport. Cette grandeur s'exprime en personnes-kilomètres ou en tonnes-kilomètres. A défaut d'informations précises à ce sujet, le nombre de transports et le nombre de personnes ou de tonnes transportées permettent de déterminer les prestations de transport. On calcule la longueur moyenne de



G11.2 Entwicklung der Personenverkehrsnachfrage (Personenkilometer) Evolution de la demande de transport de personnes (voyageurs-kilomètres)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

der Verkehrsleistung. Die Verkehrsmenge informiert zusammen mit der Verkehrsleistung über die mittlere Transportdistanz.

Betrachtet man die Anzahl der beförderten Personen sowie die geleisteten Personenkilometer, so entfällt auf den privaten Strassenverkehr ein Anteil von rund vier Fünfteln (siehe Tabellen 11.7 und 11.8). Während bei den beförderten Personen der öffentliche Strassenverkehr an zweiter Stelle folgt, ist es bei den geleisteten Personenkilometern die Eisenbahn.

Im Güterverkehr wurden 1989 86% der beförderten Tonnen auf der Strasse transportiert, nur 10% auf der Schiene. Bei den geleisteten Tonnenkilometern macht der Transport auf der Strasse gut die Hälfte aus, wogegen 40% auf die Eisenbahn entfallen (siehe Tabellen 11.9 und 11.10).

Im Zusammenhang mit dem europäischen Binnenmarkt ist der Güterverkehr durch die Alpen von grossem Interesse.

chaque trajet en se fondant sur le nombre de transports effectués et les prestations de transport.

Le trafic routier privé assure environ quatre cinquièmes des transports de voyageurs, aussi bien pour ce qui est du nombre de personnes transportées que de la quantité de personnes-kilomètres fournis (voir les tableaux 11.7 et 11.8). Si l'on prend pour seul critère le nombre de personnes véhiculées, les transports routiers publics se classent deuxième à ce palmarès; si l'on ne retient que les personnes-kilomètres, ce rang revient aux chemins de fer. Sur 100 tonnes de marchandises transportées en 1989, 86 ont été déplacées sur la route, contre 10 sur le rail. Mais cette répartition est différente lorsque l'on s'attache aux tonnes-kilomètres fournis: une bonne moitié des marchandises ont emprunté la route, contre 40% qui ont été véhiculées en train (voir les tableaux 11.9 et 11.10).

Dans la perspective du grand marché de 1992, le transport

T 11.7 Die Nachfrage im Personenverkehr (beförderte Personen)

La demande de transport de personnes (personnes transportées)

Jahr Année	In Millionen En millions						
	Schiene Rail		Strasse Route		Wasser ^{1 3} Eau ^{1 3}	Luft ¹ Air ¹	Total
	Eisenbahnen Chemins de fer	Spezialbahnen Chemins de fer spéciaux	Öffentlicher Verkehr Transports publics	Privater Verkehr ^{1 2} Transports privés ^{1 2}			
1960	310,7	42,0	604,3	1 236,2	9,6	1,8	2 205
1970	322,2	79,7	762,5	3 441,0	10,5	6,4	4 622
1975	303,4	104,2	810,4	4 278,5	10,1	8,5	5 515
1980	313,5	129,6	835,6	5 092,4	10,4	10,7	6 392
1981	317,5	130,7	854,4	5 115,0	10,8	11,0	6 439
1982	315,6	135,3	864,6	5 358,5	10,7	11,1	6 696
1983	314,0	132,6	854,3	5 511,1	10,7	11,4	6 834
1984	315,9	138,0	871,6	5 700,8	10,3	12,0	7 049
1985	327,2	133,0	920,8	5 628,6	10,9	12,6	7 033
1986	332,4	141,5	945,5	5 946,7	10,7	12,8	7 390
1987	366,8	147,5	994,6	6 123,9	10,6	14,0	7 657
1988	374,0	146,4	1 047,4	6 389,3	10,7	14,9	7 983
1989	377,9	143,5	1 087,5	6 700,0	11,8	16,3	8 337

1 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt.

2 Ohne Fahrradverkehr

3 Öffentlicher Wasserverkehr auf Schweizer Seen und Flüssen

1 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'Office fédéral de la statistique.

2 Sans le trafic cycliste

3 Trafic public sur les lacs et les fleuves suisses

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

Der Dienst für Gesamtverkehrsfragen gibt jährlich eine Güterverkehrsstatistik heraus, die den Alpenbogen von Modane, Frankreich, bis zum Brenner in Österreich berücksichtigt. Die Daten für den Strassen- und Bahnverkehr beinhalten Inland-, Transit-, Import- sowie Exportverkehr. Gemäss dieser Statistik betrug die Zahl der den Alpenbogen passierenden Lastwagen von mehr als 3,5 Tonnen Gesamtgewicht 1989 2,9 Mio., das Gewicht der transportierten Güter 41 Mio. Tonnen; das entspricht einer Zunahme gegenüber 1981 von 66% bzw. 74%. Nimmt man nur die Übergänge der Schweiz, so ergeben sich für 1989 699 000 Fahrzeuge und 4 Mio. Tonnen; das sind 124% bzw. 129% mehr als 1981.

transalpin de marchandises revêt un intérêt tout particulier. Le Service d'étude des transports publie donc chaque année une statistique du transport de marchandises à travers le segment alpin limité par Modane (France) et le Brenner (Autriche). Ces données, relatives au rail et à la route, portent sur le trafic intérieur, sur le trafic de transit, ainsi que sur le trafic d'importation et d'exportation. En 1989, les 2,9 millions de camions de plus de 3,5 t qui ont franchi ce segment alpin ont déplacé des marchandises pesant au total 41 millions de tonnes; par rapport à 1981, le nombre de poids lourds a donc progressé de 66%, et le tonnage transporté de 74%. Pour les seuls cols et tunnels situés dans les Alpes suisses, on a dénombré en 1989

T 11.8 Die Nachfrage im Personenverkehr (geleistete Personenkilometer)

La demande de transport de personnes (en personnes-kilomètres)

Jahr Année	In Millionen En millions						
	Schiene Rail		Strasse Route		Wasser ^{1 3} Eau ^{1 3}	Luft ¹ Air ¹	Total Total
	Eisenbahnen Chemins de fer	Spezialbahnen Chemins de fer spéciaux	Öffentlicher Verkehr Transports publics	Privater Verkehr ^{1 2} Transports privés ^{1 2}			
1960	7 973	38,1 ⁴	2 018,5 ⁵	18 589	151,8	214,3	28 985
1970	9 338	166,1	3 005,2	46 174	184,5	719,3	59 587
1975	9 223	210,0	3 319,3	56 019	177,1	972,0	69 920
1980	10 505	260,0	3 551,1	67 709	181,4	1 184,4	83 391
1981	10 449	261,8	3 654,6	67 863	188,1	1 201,8	83 618
1982	10 310	269,1	3 702,5	71 875	187,6	1 220,7	87 565
1983	10 340	264,0	3 688,5	73 681	187,8	1 247,6	89 409
1984	10 394	272,8	3 747,9	77 111	180,0	1 308,3	93 014
1985	10 800	266,6	3 969,3	75 958	191,3	1 374,1	92 559
1986	10 738	277,2	4 067,0	81 225	186,8	1 380,4	97 874
1987	12 203	292,2	4 220,3	84 388	185,5	1 496,6	102 786
1988	12 391	298,6	4 448,4	89 163	183,0	1 589,7	108 074
1989	12 673	298,4	4 595,3	94 780	206,2	1 732,2	114 285

1 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Werte ab 1986 durch das Bundesamt für Statistik weitergeführt.
2 Ohne Fahrradverkehr
3 Öffentlicher Wasserverkehr auf Schweizer Seen und Flüssen
4 Ohne Zahnradbahnen
5 Ohne konzessionierte Automobilunternehmungen

1 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse», Zurich 1986. Cet ouvrage a été publié en langue allemande. Les valeurs à partir de 1986 ont été estimées par l'Office fédéral de la statistique.
2 Sans le trafic cycliste
3 Trafic public sur les lacs et les fleuves suisses
4 Non compris les chemins de fer à crémaillère
5 Non compris les entreprises d'automobiles concessionnaires

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.9 Nachfrage im Güterverkehr (beförderte Tonnen)

La demande de transport de marchandises (en tonnes)

Jahr Année	In 1000 En milliers		Wasser Eau	Luft Air	Rohrleitungen Conduites	Total Total
	Schiene Rail	Strasse ¹ Route ¹				
1960 ²	...	108 770	7 620	...	—	...
1970	47 333	261 280	9 322	22,4	12 818	330 775
1975	36 230	238 520	8 316	23,2	13 623	296 712
1980	47 748	321 510	9 023	30,0	12 668	390 979
1981	47 226	324 530	8 539	31,9	12 261	392 588
1982	42 768	313 700	7 374	31,0	12 249	376 122
1983	42 259	320 920	8 165	34,8	13 046	384 425
1984	44 172	339 310	8 774	39,8	13 049	405 345
1985	45 223	362 020	8 102	40,6	12 837	428 223
1986	46 223	379 630	9 028	36,7	13 315	448 233
1987	45 655	393 860	8 208	37,8	13 329	461 090
1988	48 493	422 710	8 454	38,5	12 510	492 206
1989	51 069	449 640 ³	8 846	39,4	12 008	521 602

1 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich 1986. Werte ab 1975 durch das Bundesamt für Statistik neu geschätzt.
2 Nach einer früheren Schätzungsmethode berechnet
3 Provisorisch

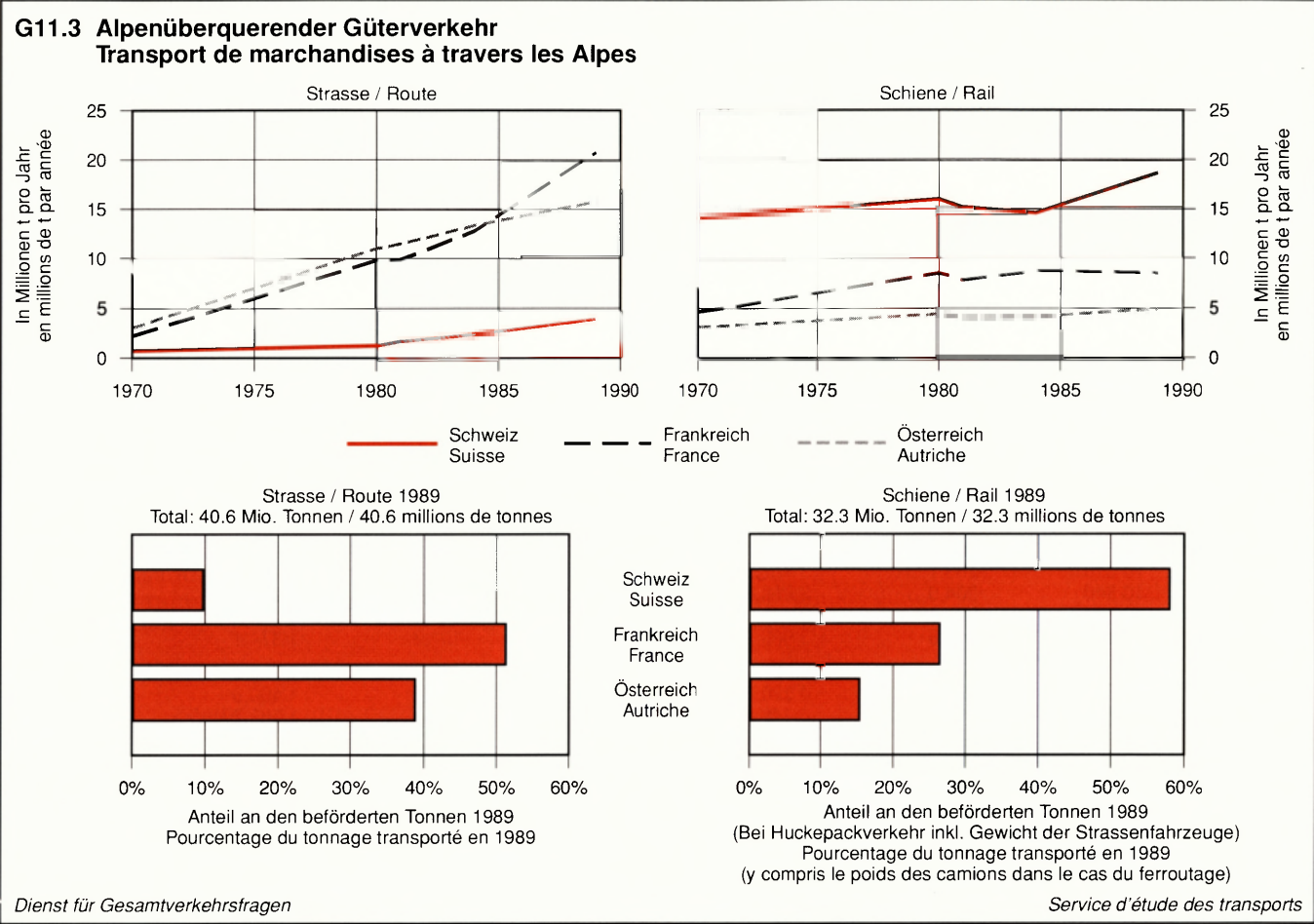
1 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse jusqu'en 2010. Trafic marchandises. Résumé.» Cet ouvrage, publié en langue allemande, a paru en français sous forme résumée, publications EMT 2/88. Les valeurs relatives aux années 1975 et suivantes ont été réestimées par l'Office fédéral de la statistique.
2 Calculé d'après une ancienne méthode
3 Chiffre provisoire

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

Im Bahnverkehr wurden 1989 Güter im Gesamtgewicht von 32 Mio. Tonnen durch die Alpen transportiert; das sind 19% mehr als 1981 (nach zwischenzeitlichem Rückgang). Für die Schweiz liegt die entsprechende Zunahme bei 24%. Insgesamt ist der Anteil der schweizerischen Übergänge am gesamten Güterverkehr durch die Alpen bei der Bahn

699 000 véhicules et 4 millions de tonnes; par rapport à 1981, le nombre de poids lourds a donc augmenté de 124%, et le tonnage véhiculé de 129%. Quant aux chemins de fer, ils ont fait traverser les Alpes à 32 millions de tonnes de marchandises en 1989: c'est dire qu'après avoir baissé passagèrement, le tonnage transpor-



T 11.10 Nachfrage im Güterverkehr
(geleistete Tonnenkilometer)

La demande de transport de marchandises
(en tonnes-kilomètres)

Jahr Année	In Millionen En millions					
	Schiene ¹ Rail ¹	Strasse ² Route ²	Wasser Eau	Luft Air	Rohrleitungen Conduites	Total
1960 ³	4 315	2 152	29,1	...	...	...
1970	7 001	4 963	49,2	4,1	1 197	13 214
1975	5 478	4 965	48,9	4,8	1 251	11 748
1980	7 799	7 356	57,5	6,2	1 113	16 332
1981	7 520	7 535	52,7	6,6	1 112	16 226
1982	6 873	7 423	49,5	6,6	1 113	15 465
1983	6 760	7 764	53,9	7,4	1 189	15 774
1984	7 277	8 339	54,8	8,6	1 206	16 885
1985	7 434	9 027	50,3	8,7	1 161	17 681
1986	7 337	9 636	51,5	7,8	1 195	18 227
1987	7 184	10 221	46,9	8,1	1 227	18 687
1988	7 938	11 084	51,5	8,3	1 148	20 230
1989	8 627	11 941 ⁴	53,1	8,5	1 111	21 744

1 Eisenbahnen und Zahnradbahnen
2 Quelle: «Perspektiven des schweizerischen Verkehrswesens», Zürich
1986. Werte ab 1975 durch das Bundesamt für Statistik neu geschätzt.
3 Nach einer früheren Schätzungsmethode berechnet
4 Provisorisch

1 Chemins de fer et chemins de fer à crémaillère
2 Source: «Perspectives d'évolution des transports en Suisse jusqu'en
2010. Trafic marchandises. Résumé.» Cet ouvrage, publié en langue
allemande, a paru en français sous forme résumée, publications EMT
2/88. Les valeurs relatives aux années 1975 et suivantes ont été réesti-
mées par l'Office fédéral de la statistique.
3 Calculé d'après une ancienne méthode
4 Chiffre provisoire



bedeutend höher als bei der Strasse; er beträgt für das Jahr 1989 58% (bezogen auf das Gewicht der transportierten Güter und – beim Huckepackverkehr – der beförderten Strassenfahrzeuge); bei der Strasse sind es rund 10% (siehe Grafik 11.3).

11.2.5 Verkehrsverhalten (Mikrozensus)

Die folgenden – provisorischen – Ergebnisse entstammen dem Mikrozensus, der 1989 zur Ermittlung des Verkehrsverhaltens der Schweizer Bevölkerung durchgeführt wurde. Die repräsentative Erhebung erfasste insgesamt 20 437 Haushalte bzw. 42 262 Personen (Mindestalter 10 Jahre). Pro Tag nehmen 82,4% der befragten Personen am Verkehr teil. Unter der Woche sind es 84,1%, am Samstag 81,1% und am Sonntag 74,4%. Eine überdurchschnittliche Verkehrsteilnahme zeigen Männer zwischen 25 und 64 Jahren (90,2%) und Vollerwerbstätige (91,2%). Verhältnismässig gering ist dagegen die Teilnahme der Rentner(innen) (63,0%). Unterschiede gibt es auch bezüglich der Landesteile: Die deutsche Schweiz (inklusive rätoromanische Schweiz) zeigt mit 83,4% einen höheren Anteil als die französische oder die italienische Schweiz (80,0 bzw. 77,5%). Am Verkehr teilnehmen heisst einen Weg von A nach B zu einem bestimmten Zweck – z. B. Erwerbstätigkeit, Einkaufen oder auch nur zum Spazieren – zurücklegen. Eine Person legt pro Tag durchschnittlich 3,5 Wege zurück (der Rückweg von B nach A wird dabei separat gerechnet). Im Mittel dauert ein Weg 21 Minuten; seine Länge beträgt 12,5 km. Eine Person legt also im Durchschnitt täglich rund 44 km zurück und ist 74 Minuten unterwegs; am Sonntag sind es – bei der geringeren Anzahl von Wegen – deutlich mehr: 60 km bzw. 87 Minuten (siehe Tabelle 11.11).

té dépasse de 19% celui de 1981. Pour la Suisse, on a enregistré une augmentation de 24%. Par rapport à l'ensemble des transports transalpins, le volume des marchandises transporté à travers les Alpes suisses en train est proportionnellement plus élevé (58% du tonnage déplacé en 1989, feroutage compris) que celui qui est acheminé par camion (10%, voir le graphique 11.3).

11.2.5 Les transports dans la vie quotidienne (microrecensement)

Dans les lignes qui suivent, nous présentons les résultats provisoires d'un microrecensement réalisé en 1989 auprès d'un échantillon représentatif de la population suisse. Cette enquête sur les transports dans la vie quotidienne a été menée auprès de 20 437 ménages, soit un total de 42 262 personnes (âgées d'au moins 10 ans). 82,4% des personnes interrogées effectuent un ou plusieurs déplacements par jour. Cette proportion s'élève à 84,1% en semaine, à 81,1% le samedi et à 74,4% le dimanche. Les hommes âgés de 25 à 64 ans (90,2%) et les personnes travaillant à plein temps (91,2%) sont en moyenne plus nombreux à se déplacer. La proportion de retraités est par contre plus faible (63,0%). On observe également des différences d'une région linguistique à l'autre: la proportion est de 83,4% en Suisse alémanique (y compris la Suisse rhéto-romane), contre 80,0% en Suisse romande et 77,5% en Suisse italienne. Faire un déplacement, c'est se rendre du point A au point B pour un motif particulier (aller travailler ou faire des achats, par exemple), ou sortir faire un tour sans but précis. En Suisse, chaque habitant effectue en moyenne 3,5 déplacements par jour (le retour de B à A constitue un

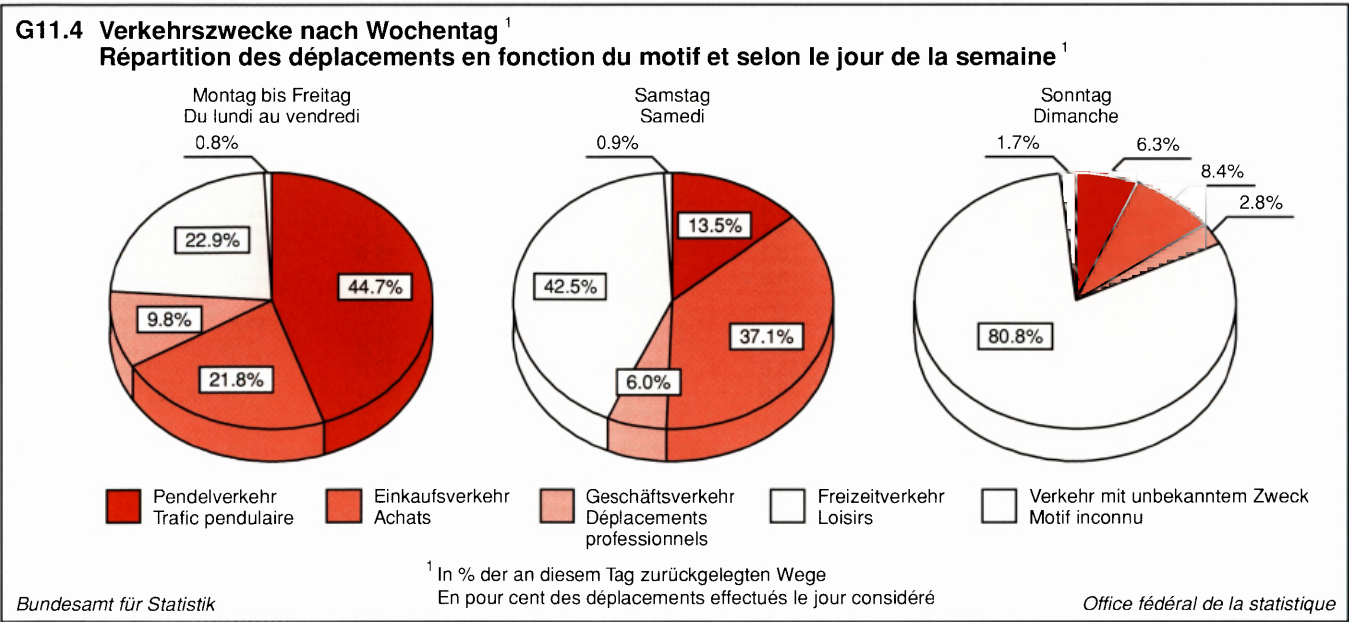
T 11.11 Durchschnittliche tägliche Verkehrsintensität nach Wochentag, 1989

Wochentag	Anzahl Wege <i>Nombre de déplacements</i>	Distanz pro Weg in km <i>Distance parcourue par déplacement en km</i>	Dauer pro Weg in Minuten <i>Durée du déplacement en minutes</i>	Distanz pro Tag in km <i>Distance parcourue par jour en km</i>	Dauer pro Tag in Minuten <i>Durée des déplacements quotidiens en minutes</i>	Jour de la semaine
Montag bis Freitag	3,58	11,2	20,0	40,1	71,6	Du lundi au vendredi
Samstag	3,48	13,6	22,0	47,4	76,4	Samedi
Sonntag	2,86	20,7	30,5	59,7	87,2	Dimanche
Alle Wochentage	3,49	12,5	21,3	43,4	74,3	Tous les jours de la semaine confondus

Taux moyen de déplacements quotidiens, selon le jour de la semaine, en 1989

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus

Office fédéral de la statistique, Microrecensements



Es lassen sich vier Verkehrszwecke unterscheiden: Pendeln (Erwerbstätigkeit, Ausbildung), Einkaufen, Geschäftliches, Freizeit. Grafik 11.4 zeigt, wie häufig die verschiedenen Zwecke an den verschiedenen Wochentagen sind. Beliebtestes Verkehrsmittel ist eindeutig das Auto: rund die Hälfte der Wege wird mit ihm zurückgelegt. Nimmt man als Basis die zurückgelegten Kilometer, so liegt der Autoanteil gar bei 57% (siehe Grafik 11.5). Tabelle 11.12 zeigt, dass die Präferenz für das Auto bei allen Verkehrszwecken deutlich ist.

Bemerkenswert ist der niedrige durchschnittliche Besetzungsgrad der Personenwagen: er beträgt 1,63 Personen an Werktagen und 2,22 am Wochenende; beim Pendelverkehr an Werktagen liegt er mit 1,36 besonders tief (siehe Tabelle 11.15).

Zu Fahrzeugbesitz und Fahrleistung liegen neben Daten des Mikrozensus 1989 auch vergleichbare des Mikro-

neuen déplacement). Un déplacement dure en moyenne 21 minutes et couvre une distance de 12,5 km. Chaque individu parcourt donc au total 44 km en moyenne par jour et consacre 74 minutes de son temps à se déplacer. Ces valeurs sont nettement plus élevées le dimanche (60 km, 87 min), bien que la population effectue moins de déplacements qu'en semaine (voir le tableau 11.11).

On distingue quatre types de déplacement en fonction du motif: trafic pendulaire (travail, école), achats, déplacements professionnels, loisirs. Le graphique 11.4 montre la répartition des déplacements en fonction du motif et selon le jour de la semaine.

La voiture est de toute évidence le moyen de transport de prédilection: près de la moitié des déplacements se font en voiture. Si l'on considère le nombre de kilomètre parcourus, la supériorité de ce moyen de locomotion est encore plus évidente (57%, voir le graphique 11.5). Il ressort

T 11.12 Verkehrsmittel nach Verkehrszweck (Mo-So): In Prozent der täglich zurückgelegten Wege, 1989 (provisorische Ergebnisse)

Pourcentage moyen de déplacements effectués en 1989 (du lundi au dimanche), selon le moyen de transport et le motif du déplacement (résultats provisoires)

Verkehrsmittel ¹	In % der im Durchschnitt täglich insgesamt zurückgelegten Wege En % des déplacements effectués en moyenne par jour						Moyen de transport ¹
	Pendelverkehr Trafic pendulaire	Einkaufs- verkehr Achats	Geschäfts- verkehr Déplacements professionnels	Freizeit- verkehr Loisirs	unbekannter Zweck Motif inconnu	Total	
Zu Fuss	6,6	6,3	0,9	7,7	0,3	21,8	A pied
Velo	4,0	2,0	0,3	2,9	0,0	9,2	A vélo
Mofa	1,7	0,3	0,3	0,9	0,0	3,2	A vélomoteur
Auto (inkl. Motorrad)	16,6	10,6	6,3	15,8	0,6	49,9	En auto/à moto
OEPNV ²	3,4	2,0	0,3	2,0	0,0	7,7	TPL ²
OEPFV ³	1,4	0,3	0,3	0,9	0,0	2,9	Autres TP ³
Kombinationen ⁴	1,4	0,3	0,0	0,9	0,0	2,6	Plusieurs ⁴
Unbekannte Mittel	0,9	0,6	0,6	0,9	0,0	2,9	Autre(s)
Total	36,1	22,3	8,9	31,8	0,9	100,0	Total

1 Wege, die mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurückgelegt worden sind (z. B. mit Auto und Bahn), werden ausschliesslich unter der Kategorie «Kombinationen» berücksichtigt.

2 Öffentlicher Personennahverkehr (Bus, Tram)

3 Öffentlicher Personenfernverkehr (Bahn, Postauto)

4 Kombinationen zwischen den einzelnen Verkehrsmitteln

1 Les déplacements pour lesquels plusieurs moyens de transport ont été utilisés (p. ex. voiture et train) sont mentionnés uniquement sous la rubrique «plusieurs».

2 Moyens de transports publics locaux (bus, tram)

3 Autres moyens de transports publics (train, car postal)

4 Utilisation de deux moyens de transport ou plus

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus

Office fédéral de la statistique, Microrecensements

T 11.13 Verkehrsmittel nach Verkehrszweck (Mo-So): Durchschnittliche Distanz pro Weg, 1989 (provisorische Ergebnisse)

Distance parcourue en moyenne par déplacement en 1989 (du lundi au dimanche), selon le moyen de transport et le motif du déplacement (résultats provisoires)

Verkehrsmittel ¹	Distanz pro Weg in km Distance en km						Moyen de transport ¹
	Pendelverkehr Trafic pendulaire	Einkaufs- verkehr Achats	Geschäfts- verkehr Déplacements professionnels	Freizeit- verkehr Loisirs	unbekannter Zweck Motif inconnu	Total	
Zu Fuss	1,0	0,8	3,1	1,5	1,6	1,2	A pied
Velo	2,2	2,4	13,4	3,9	1,6	3,1	A vélo
Mofa	4,2	6,3	3,1	3,7	1,6	4,3	A vélomoteur
Auto (inkl. Motorrad)	11,5	10,1	20,3	22,2	24,0	15,8	En auto/à moto
OEPNV ²	6,7	3,8	6,8	8,3	5,5	6,3	TPL ²
OEPFV ³	20,4	18,0	62,3	78,5	17,0	39,4	Autres TP ³
Kombinationen:							Plusieurs:
Velo/Mofa + OEV ⁴	20,0	16,0	53,7	29,0	–	21,9	Vélo/vélomoteur + TP ⁴
Auto + OEV ⁴	42,5	35,9	138,6	129,9	34,7	78,6	Auto + TP ⁴
OEPNV ² + OEPFV ³	42,9	41,7	78,5	90,1	25,3	59,4	TP locaux ² + autres ³
Total	9,0	6,6	22,3	17,9	14,8	12,5	Total

1 Wege, die mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurückgelegt worden sind (z. B. mit Auto und Bahn), werden ausschliesslich unter der Kategorie «Kombinationen» berücksichtigt.

2 Öffentlicher Personennahverkehr (Bus, Tram)

3 Öffentlicher Personenfernverkehr (Bahn, Postauto)

4 Öffentlicher Personenverkehr

1 Les déplacements pour lesquels plusieurs moyens de transport ont été utilisés (p. ex. voiture et train) sont mentionnés uniquement sous la rubrique «plusieurs».

2 Moyens de transports publics locaux (bus, tram)

3 Autres moyens de transports publics (train, car postal)

4 Transports publics

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus

Office fédéral de la statistique, Microrecensements



**T 11.14 Verkehrsmittel nach Verkehrszweck (Mo-So):
Durchschnittliche Dauer pro Weg,
1989 (provisorische Ergebnisse)**

**Durée moyenne de chaque déplacement en 1989
(du lundi au dimanche), selon le moyen de transport
et le motif du déplacement (résultats provisoires)**

Verkehrsmittel ¹	Dauer pro Weg in Minuten <i>Durée en minutes</i>						Moyen de transport ¹
	Pendelverkehr <i>Trafic pendulaire</i>	Einkaufsverkehr <i>Achats</i>	Geschäftsverkehr <i>Déplacements professionnels</i>	Freizeitverkehr <i>Loisirs</i>	unbekannter Zweck <i>Motif inconnu</i>	Total	
Zu Fuss	11,9	13,9	15,1	22,0	21,2	16,3	A pied
Velo	10,3	8,6	9,0	17,3	7,5	12,1	A vélo
Mofa	11,4	9,1	9,4	11,0	6,2	10,8	A vélomoteur
Auto (inkl. Motorrad)	16,1	14,8	24,3	26,0	26,2	20,1	En auto/à moto
OEPNV ²	24,2	20,2	26,3	30,9	25,3	25,0	TPL ²
OEPFV ³	37,1	34,2	79,0	93,4	39,8	55,4	Autres TP ³
Kombinationen:							Plusieurs:
Velo/Mofa + OEV ⁴	39,6	40,2	66,1	56,9	–	42,9	Vélo/vélomoteur + TP ⁴
Auto + OEV ⁴	58,3	43,2	133,4	140,4	84,7	89,8	Auto + TP ⁴
OEPNV ² + OEPFV ³	56,8	54,9	113,9	99,3	53,1	72,5	TP locaux ² + autres ³
Total	17,6	15,3	26,1	28,5	24,9	21,3	Total

- 1 Wege, die mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurückgelegt worden sind (z. B. mit Auto und Bahn), werden ausschliesslich unter der Kategorie «Kombinationen» berücksichtigt.
2 Öffentlicher Personennahverkehr (Bus, Tram)
3 Öffentlicher Personenfernverkehr (Bahn, Postauto)
4 Öffentlicher Personenverkehr

- 1 Les déplacements pour lesquels plusieurs moyens de transport ont été utilisés (p. ex. voiture et train) sont mentionnés uniquement sous la rubrique «plusieurs».
2 Moyens de transports publics locaux (bus, tram)
3 Autres moyens de transports publics (train, car postal)
4 Transports publics

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus

Office fédéral de la statistique, Microrecensements

**T 11.15 Besetzungsgrad der Personenwagen
nach Fahrzweck und Wochentag, 1989**

**Taux d'occupation des voitures de tourisme en 1989,
selon le motif du déplacement et le jour de la semaine**

	Montag bis Freitag <i>Du lundi au vendredi</i>	Samstag/Sonntag <i>Samedi/dimanche</i>	
Pendelverkehr	1,36	1,43	Trafic pendulaire
Einkaufsverkehr	1,84	2,05	Achats
Geschäftsverkehr	1,37	1,53	Déplacements professionnels
Freizeitverkehr	2,13	2,47	Loisirs
Total	1,63	2,22	Total

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus

Office fédéral de la statistique, Microrecensements

zensus 1984 vor. 74,7% der Haushalte verfügen 1989 über mindestens einen Personenwagen; 1984 waren es erst 68,5%. Die Anzahl Wagen pro 1000 Haushalte ist von 886 auf 1013 gestiegen. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Zunahme des Mehrfachbesitzes zurückzuführen: Der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Wagen ist von 16,9% auf 22,0% gestiegen; die Haushalte mit nur einem Wagen dagegen haben wesentlich weniger zugenommen (von 51,6% auf 52,7%).

Mit dem Erstwagen wurden 1988 (gemäss Mikrozensus 1989) 15 435 km, mit dem Zweitwagen 8880 km und mit dem Drittwagen 6193 km zurückgelegt. Die entsprechenden Werte für 1983 (Mikrozensus 1984) lauten 15 410 km, 8860 km und 7090 km.

In bezug auf die Personenwagendichte bestehen deutliche regionale Unterschiede: So entfallen in der deutschen Schweiz auf 1000 Haushalte nur 982 Automobile, während es in der französischen und italienischen Schweiz mit 1076 bzw. 1176 deutlich mehr sind.

Von besonderem Einfluss scheint aber – wie die Grafik 11.6 zeigt – die Ortsgrösse zu sein: Je grösser die Orte, um so geringer die Zahl der Wagen pro Haushalt. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch das folgende Ergebnis: Über keinen eigenen Parkplatz verfügen 19% der Haushalte mit eigenem Personenwagen, in Orten mit mehr als 50 000 Einwohnern sind es sogar 36%.

1989 wurden auf 1000 Haushalte 101 Motorräder gezählt. Dieser Wert liegt in der deutschen und französischen Schweiz mit 99 bzw. 100 wesentlich niedriger als in der Südschweiz mit 127 Motorrädern pro 1000 Haushalte.

Bei den Motorfahrzeugen ergibt sich eine Dichte von 209 je 1000 Haushalte (beim Mikrozensus 1984 waren es noch

du tableau 11.12 que la voiture est utilisée de préférence à un autre moyen de transport, quel que soit le motif du déplacement. On note que le taux d'occupation des voitures de tourisme est particulièrement faible: de 1,63 personne les jours ouvrables, il passe à 2,22 le week-end; il est particulièrement bas (1,36), les jours ouvrables, dans le cas du trafic pendulaire (voir le tableau 11.14).

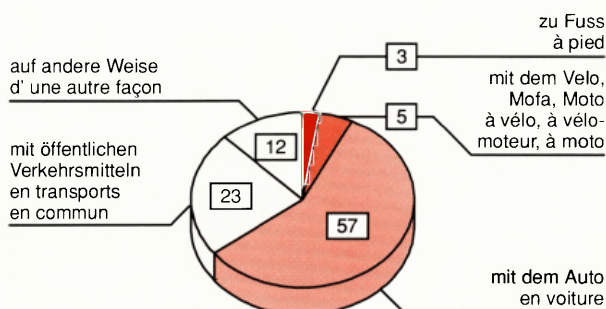
En ce qui concerne le taux de motorisation et le nombre de kilomètres parcourus en voiture, on peut comparer les résultats du microrecensement de 1989 avec ceux du microrecensement de 1984. En 1989, 74,7% des ménages disposaient d'une voiture au moins, alors qu'ils n'étaient que 68,5% en 1984. Le nombre de voitures pour mille ménages est passé de 886 à 1013. Cette évolution est due principalement au fait que la multipossession est devenue plus fréquente. C'est ainsi que la part des ménages possédant au moins deux voitures a progressé de 16,9% à 22,0%. La proportion des ménages ne possédant qu'une voiture a par contre nettement moins augmenté (de 51,6% à 52,7%).

D'après le microrecensement de 1989, le nombre de kilomètres parcourus en 1988 s'est élevé à 15 435 avec la première voiture (contre 15 410 en 1983, microrecensement de 1984), à 8880 avec la deuxième (8860) et à 6193 avec la troisième (7090).

Le taux de motorisation varie beaucoup selon les régions: si l'on ne compte que 982 voitures pour mille ménages en Suisse alémanique, on en dénombre en revanche 1076 en Suisse romande et 1176 en Suisse italienne. Ce taux de motorisation semble être directement lié, comme le graphique 11.6 le met en évidence, à la grandeur de la localité: il y a en effet d'autant moins de véhicules par ménage que la localité où il vit est grande. Il est également intéres-

G11.5 Verkehrsmittelbenützung 1989 Moyens de transport utilisés, en 1989

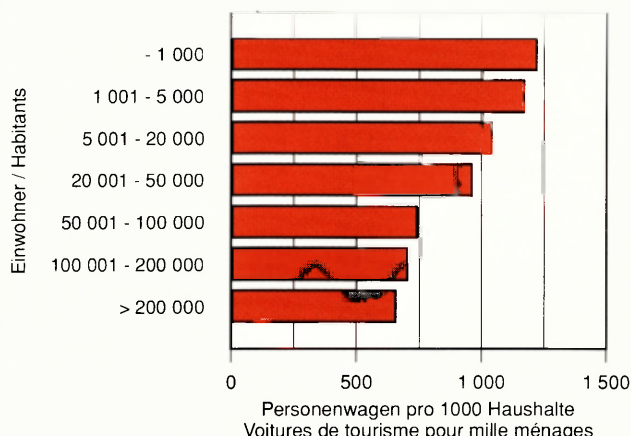
Von 100 Kilometern werden zurückgelegt:
Kilomètres parcourus en pour cent:



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G11.6 Personenwagenbestand nach Ortsgrösse 1989 Densité du parc des voitures de tourisme selon la grandeur des localités, en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

240). Für die Deutschschweiz ergibt sich mit 217 Mofas ein deutlich höherer Wert als für die französische und italienische Schweiz (189 bzw. 183 Mofas pro 1000 Haushalte). Bei den Fahrrädern schliesslich wurde eine Dichte von 1335 je 1000 Haushalte ermittelt (1984 waren es erst 1093; die Zunahme resultiert vor allem aus häufigerem Mehrfachbesitz). Die Unterschiede zwischen den Landesteilen sind dabei besonders eindrücklich: Die deutsche Schweiz weist mit 1559 Fahrrädern pro 1000 Haushalte einen rund doppelt so hohen Dichtewert auf wie die französische und die italienische Schweiz (768 bzw. 708 Velos pro 1000 Haushalte).

sant de remarquer dans ce contexte que 19% des ménages possédant une voiture n'ont ni garage ni place de parc à disposition; dans les localités de plus de 50 000 habitants, ce taux passe même à 36%.

En 1989, on a recensé 101 motos pour mille ménages. Cette proportion est sensiblement plus faible en Suisse alémanique (99 motos pour mille ménages) et en Suisse romande (100) qu'en Suisse italienne (127). Quant aux vélomoteurs, on en a dénombré 209 pour mille ménages (contre 240 lors du microrecensement de 1984). A noter qu'il y a plus de vélomoteurs en Suisse alémanique (217 pour mille ménages) qu'en Suisse romande (189) et en Suisse italienne (183).

Le nombre de vélos, enfin, est passé de 1093 à 1335 pour mille ménages entre 1984 et 1989; cette augmentation provient essentiellement du fait qu'il est de plus en plus fréquent qu'un ménage possède plusieurs vélos. Les disparités régionales sont encore plus marquées que dans le cas des autres véhicules: on dénombre près de deux fois plus de vélos pour mille ménages en Suisse alémanique (1559) qu'en Suisse romande (768) ou en Suisse italienne (708).

11.2.6 Strassen- und Eisenbahnrechnung

Verkehrsanlagen und -einrichtungen, das Personal zur Bereitstellung des Verkehrsangebots und der Energieverbrauch verursachen Kosten; die Verkehrsnachfrage führt zu Erträgen. Aufwand und Ertrag, miteinander verrechnet, ergeben die Erfolgsrechnung und den Deckungsgrad.

Allerdings sind die finanziellen Angaben der verschiedenen Verkehrsunternehmungen wegen ihrer unterschiedlichen Rechnungslegung nur beschränkt miteinander vergleichbar. Zudem können soziale Kosten und Nutzen der Verkehrsträger noch nicht finanziell ausgewiesen werden; somit sind die volkswirtschaftlichen Kosten des Verkehrs noch nicht vollständig erfasst.

Strassenverkehr und Schienenverkehr stehen in verschiedenen Teilmärkten in einer Wettbewerbsbeziehung (im Personen- und im Güterverkehr). Daher werden die beiden Verkehrsträger oft miteinander verglichen und die Eigenwirtschaftlichkeitsgrade einander direkt gegenübergestellt. Ein solcher Vergleich ist jedoch nicht haltbar: Die Strassenrechnung ist eine reine Wegekostenrechnung. In ihr sind nur die Kosten enthalten, die die öffentliche Hand für die Bereitstellung der Infrastruktur (also Strassen, deren Betrieb und Unterhalt) aufwendet, nicht aber die Kosten für die Fahrzeuge und die Verkehrsleistung (die von den Benützern selbst getragen werden). Im Gegensatz

11.2.6 Le compte routier et le compte ferroviaire

L'offre de prestations de transports suppose l'utilisation d'installations fixes ou mobiles, l'engagement de personnel et une consommation d'énergie, ce qui ne va pas sans occasionner des dépenses. En revanche, la demande de transport est génératrice de recettes.

Dès lors que l'on peut chiffrer les recettes et les dépenses, on peut établir le compte d'exploitation et calculer le taux de couverture. Mais il est difficile de comparer les résultats des entreprises de transport, car leur comptabilité diffère. De plus, on n'est pas encore en mesure de chiffrer les avantages et les coûts sociaux des modes de transport. Il n'est par conséquent pas possible d'évaluer la totalité des coûts des transports du point de vue de l'économie nationale.

La route et le rail se faisant concurrence sur certains marchés (transport de voyageurs, transport de marchandises), d'aucuns établissent – à tort – une comparaison directe entre ces deux modes de transport. Or, il faut le souligner, le compte routier porte uniquement sur l'infrastructure routière et comptabilise seulement les dépenses que les pouvoirs publics consacrent à la construction et à l'entretien des voies de communication, à l'exclusion des coûts d'exploitation (achat et entretien de véhicules, carburant), qui sont à la charge des usagers de la route. Le compte

T 11.16 Aufwand, Ertrag und Erfolg des öffentlichen Verkehrs nach Verkehrsträgern, 1989¹

Dépenses, recettes et résultats des transports publics par mode de transport, en 1989¹

Verkehrsträger	Aufwand in Mio. Franken <i>Dépenses en millions de francs</i>	Ertrag in Mio. Franken <i>Recettes en millions de francs</i>	Erfolg in Mio. Franken <i>Résultats en millions de francs</i>	Mode de transport
Eisenbahnen ²	5 928,5	5 755,5	-173,1	Chemins de fer ²
Öffentlicher Strassenverkehr ²	1 447,7	972,1	-472,8	Trafic routier public ²
Wasser	73,1	71,1	- 2,1	Eau
Luft ³	4 628,0	4 739,0	+111,0	Air ³
Rohrleitungen	17,7	18,4	+ 0,8	Conduites

1 Total Ertrag (inkl. Nebenertrag) und total Aufwand

2 Inklusive gemeinwirtschaftliche Abteilungen und Leistungen des Bundes für die Infrastrukturerfolgsrechnung der SBB

3 Swissair und Crossair

1 Recettes totales (recettes accessoires comprises) et dépenses totales

2 Y compris les indemnités des prestations en faveur de l'économie générale et les prestations de la Confédération pour l'infrastructure

3 Swissair et Crossair

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.17 Strassenrechnung: Strassenkosten und Eigenwirtschaftlichkeitsgrade in der Kapitalrechnung

Compte routier: coûts de l'infrastructure routière et degré d'équilibre financier dans le compte de capital

Jahr <i>Année</i>	Kosten ¹ in Millionen Franken <i>Coûts¹ en millions de francs</i>				Dem Motorfahrzeugverkehr zurechenbar <i>Imputables au trafic motorisé</i>		Verzinsung der Aufwand- und Ertragsüberschüsse ² in Mio. Fr. <i>Intérêts des excédents de dépenses ou de recettes², en millions de francs</i>	Zurechenbare Kosten Total in Mio. Fr. <i>Total des coûts imputables, en millions de francs</i>	Anrechenbare Einnahmen in Mio. Fr. <i>Recettes à porter en compte en millions de francs</i>	Eigenwirtschaftlichkeitsgrade <i>Degré d'équilibre financier</i>
	Nationalstrassen <i>Routes nationales</i>	Kantonsstrassen <i>Routes cantonales</i>	Gemeindestrassen <i>Routes communales</i>	Total		in Millionen Franken <i>en millions de francs</i>				
					%					%
1981	1 511	1 434	1 521	4 466	86,5	3 865	+ 176	3 689	3 366	91,2
1982	1 582	1 473	1 578	4 633	86,6	4 012	+ 150	3 862	3 417	88,5
1983	1 625	1 520	1 607	4 752	86,7	4 118	+ 124	3 994	3 563	89,2
1984	1 680	1 568	1 655	4 903	86,7	4 249	+ 99	4 150	3 678	88,6
1985	1 739	1 615	1 766	5 120	86,5	4 428	+ 80	4 348	3 982	91,6
1986	1 779	1 633	1 864 ³	5 276	86,3	4 553	+ 66	4 487	4 213	93,9
1987	1 815	1 643	1 863 ³	5 321	86,4	4 597	+ 52	4 545	4 266	93,9
1988	1 856	1 663	1 945 ³	5 464	86,3	4 715	+ 44	4 671	4 518	96,7

1 Die Kosten setzen sich aus Abschreibungen, kalkulatorischen Zinsen und laufenden Ausgaben für den betrieblichen Unterhalt zusammen.

2 + = Zinsen kumulierter Ertragsüberschüsse
- = Zinsen kumulierter Aufwandüberschüsse

3 Die Aufwendungen für die Gemeindestrassen wurden hochgerechnet.

1 Les coûts se composent des amortissements, des intérêts comptables et des dépenses courantes d'exploitation.

2 + = Intérêts des excédents de recettes cumulés
- = Intérêts des excédents de dépenses cumulés

3 Les coûts des routes communales ont été extrapolés.

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.18 Strassenrechnung: Strassenausgaben und Deckungsgrade in der Ausgabenrechnung

Compte routier: dépenses consacrées aux routes et degré de couverture dans le compte de dépenses

Jahr <i>Année</i>	Kosten ¹ in Millionen Franken <i>Frais¹ en millions de francs</i>				Dem Motorfahrzeugverkehr zurechenbar <i>Imputables au trafic motorisé</i>		Verzinsung Ausgabenüberschüsse ¹ in Mio. Fr. <i>Intérêts des excédents de dépenses¹, en millions de francs</i>	Zurechenbare Ausgaben inkl. Verzinsung in Mio. Fr. <i>Dépenses imputables, avec les intérêts, en millions de francs</i>	Anrechenbare Einnahmen in Mio. Fr. <i>Recettes à porter en compte, en millions de francs</i>	Deckungsgrade <i>Degré de couverture</i>
	Nationalstrassen <i>Routes nationales</i>	Kantonsstrassen <i>Routes cantonales</i>	Gemeindestrassen <i>Routes communales</i>	Total		in Millionen Franken <i>en millions de francs</i>				
					%					%
1981	1 454	1 271	1 427	4 152	86,6	3 597	-1 157	4 754	3 366	70,8
1982	1 449	1 306	1 509	4 264	86,3	3 681	-1 211	4 892	3 417	69,8
1983	1 460	1 345	1 514	4 319	86,4	3 729	-1 236	4 965	3 563	71,8
1984	1 387	1 358	1 500	4 245	86,2	3 659	-1 272	4 931	3 678	74,6
1985	1 322	1 324	1 493	4 139	86,0	3 558	-1 289	4 847	3 982	82,2
1986	1 245	1 369	1 619 ²	4 233	85,3	3 611	-1 295	4 906	4 213	85,9
1987	1 272	1 427	1 634 ²	4 333	85,4	3 700	-1 302	5 002	4 266	85,3
1988	1 398	1 470	1 782 ²	4 650	85,7	3 968	-1 281	5 249	4 518	86,1

1 + = Zinsen kumulierter Ertragsüberschüsse
- = Zinsen kumulierter Aufwandüberschüsse

2 Die Aufwendungen für die Gemeindestrassen wurden hochgerechnet.

1 + = Intérêts des excédents de recettes cumulés

- = Intérêts des excédents de dépenses cumulés

2 Les coûts des routes communales ont été extrapolés.

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports

dazu ist die Eisenbahnrechnung eine Globalrechnung. Sie umfasst sowohl die Wegekosten (Bau und Unterhalt der Infrastruktur) als auch die Betriebskosten (Fahrzeuge, Personalkosten, Energie usw.). Verschieden sind zudem die Methoden, durch die jeweils die Anfangswerte der Infrastruktur bestimmt werden, wie auch die Arten der Abschreibung.

Im folgenden wird die Strassenrechnung in Form einer Kapitalrechnung (siehe Tabelle 11.17) und einer Ausgabenrechnung (siehe Tabelle 11.18) dargestellt. Auf Kostenseite der Kapitalrechnung werden berücksichtigt die jährlichen Abschreibungen auf den Investitionen, die kalkulatorischen Zinsen auf dem Restwert (einschliesslich der Saldi der Vorjahre) sowie die effektiven Ausgaben für Unterhalt und Betrieb. Aus der Gegenüberstellung mit den anrechenbaren Einnahmen ergibt sich der Eigenwirtschaftlichkeitsgrad. In der Ausgabenrechnung wird der Deckungsgrad ausgewiesen.

Seit 1985 werden nach neuer Methode nun auch die Schwerverkehrsabgabe, die Autobahnvignette und Teile der Warenumsatzsteuer (WUST) der Einnahmenseite zugerechnet. Ausserdem wird für jede einzelne Fahrzeugkategorie des Personen- und Güterverkehrs ein Eigenwirtschaftlichkeitsgrad (Kapitalrechnung) und ein Deckungsgrad (Ausgabenrechnung) berechnet.

1988 wurde ein Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 96,7% und ein Deckungsgrad von 86,1% erreicht.

ferroviaire, lui, renseigne sur les coûts globaux, c'est-à-dire qu'il inclut aussi bien les coûts de l'infrastructure (coûts de construction et d'entretien des voies de chemin de fer et des installations fixes, de la signalisation, de la réglementation du trafic, etc.) que les coûts d'exploitation (les véhicules, les frais de personnel, la consommation d'énergie, etc.). Qui plus est, ces deux comptes se distinguent par la manière de déterminer la valeur initiale de l'infrastructure et par le mode d'amortissement.

Le compte routier est présenté ci-après sous la forme d'un compte de capital (voir le tableau 11.17) et sous la forme d'un compte de dépenses (voir le tableau 11.18). Au titre des charges, on trouve les amortissements annuels des investissements, les intérêts comptables sur la valeur résiduelle et sur le solde des années précédentes, ainsi que les frais effectifs d'entretien et d'exploitation. On détermine le degré d'équilibre financier en comparant tous ces éléments aux recettes imputables. Quant au compte de dépenses, il permet de calculer le taux de couverture.

La nouvelle méthode de calcul qui est employée depuis l'exercice 1985 permet de prendre en compte la taxe sur les poids lourds, la vignette autoroutière et certaines parties de l'impôt sur le chiffre d'affaires (ICHA). On calcule en outre, pour chaque catégorie de véhicules servant à déplacer des voyageurs ou des marchandises, le degré d'équilibre financier (compte de capital) et le taux de couverture (compte de dépenses).

T 11.19 Eisenbahnrechnung mit Abgeltung
gemeinwirtschaftlicher Leistungen

Compte ferroviaire présentant l'indemnisation
des prestations en faveur de l'économie générale

Jahr Année	Gesamt- aufwand in Mio. Fr. Charges totales, en millions de francs	Abgeltungsdaten Données relatives à l'indemnisation			Nicht kumuliert Non cumulé		Kumuliert Cumulé			
		kalkulierter Abgeltungs- betrag in Mio. Fr. Indemnités calculées, en millions de francs	Tarif- annäherung in Mio. Fr. Rappro- chement tarifaire, en millions de francs	Brutto- erträge in Mio. Fr. Produits bruts, en millions de francs	Saldo in Mio. Fr. Solde, en millions de francs	Eigenwirt- schaftlich- keit Degré d'équilibre financier %	Saldo-Zins in Mio. Fr. Intérêts sur solde, en millions de francs	Saldo inkl. Saldo-Zins in Mio. Fr. Solde, avec les intérêts, en millions de francs	kummu- lierter Saldo in Mio. Fr. Solde cumulé, en millions de francs	Eigenwirt- schaftlich- keitsgrad Degré d'équilibre financier %
Schweizerische Bundesbahnen										
Chemins de fer fédéraux suisses										
1977	3 061,4	195,0 ²	—	2 341,1	−720,3	76,5	+ 35,7	−684,6	+ 1,9	77,6
1978	3 055,4	250,0 ²	—	2 400,8	−654,6	78,6	+ 0,1	−654,5	− 652,6	78,6
1979	3 129,8	250,0 ²	—	2 473,4	−656,4	79,0	− 32,0	−688,4	−1 341,0	78,2
1980	3 301,3	269,0 ²	—	2 675,5	−625,8	81,0	− 67,1	−692,9	−2 033,9	79,4
1981	3 489,9	269,0 ²	—	2 696,4	−793,5	77,3	−101,7	−895,2	−2 929,1	75,1
1982	3 741,6	610,0 ²	—	3 112,6	−629,0	83,2	−121,6	−750,6	−3 679,7	80,6
1982 ¹	4 060,1	610,0 ²	—	3 441,7	−618,4	84,8	−121,6	−740,0	−3 669,1	82,3
1983 ¹	4 163,3	618,0 ²	—	3 611,6	−551,7	86,7	−148,6	−700,3	−4 369,4	83,8
1984 ¹	4 158,4	659,0 ²	—	3 734,2	−424,2	89,8	−179,1	−603,3	−4 972,7	86,1
1985 ¹	4 271,4	679,0 ²	—	3 870,2	−401,2	90,6	−198,9	−600,1	−5 572,8	86,6
1986 ¹	4 380,4	662,0 ²	—	3 903,6	−476,8	89,1	−222,9	−699,7	−6 272,5	84,8
1987 ^{1 3}	4 688,1	510,0 ²	—	4 591,4	− 96,7	97,9	−250,9	−347,6	−6 620,1	93,0
1988 ^{1 3}	4 875,9	547,9 ²	—	4 798,1	− 77,8	98,4	−264,8	−342,6	−6 962,7	93,3
Konzessionierte Bahnen										
Chemins de fer concessionnaires										
1977	645,6	31,2	57,4	480,5	−165,1	74,4	− 52,4	−217,5	−1 170,5	68,8
1978	652,5	32,9	58,9	481,9	−170,6	73,9	− 64,4	−235,0	−1 405,5	67,2
1979	679,7	32,9	58,9	501,2	−178,5	73,7	− 75,9	−254,4	−1 659,9	66,3
1980	719,7	34,5	62,1	534,4	−185,3	74,3	− 89,6	−274,9	−1 934,8	66,0
1981	763,0	32,1	62,4	556,6	−206,4	72,9	−104,5	−310,9	−2 245,7	64,2
1982	831,8	35,5	73,1	585,6	−246,2	70,4	−119,0	−365,2	−2 610,9	61,6
1983	880,8	35,9	68,6	610,2	−270,6	69,3	−130,5	−401,1	−3 012,0	60,3
1984	914,6	43,9	67,5	640,1	−274,5	70,0	−150,6	−425,1	−3 437,1	60,1
1985	952,7	44,5	80,3	666,0	−286,7	69,9	−168,4	−455,1	−3 892,2	59,4
1986	1 000,2	48,4	90,1	700,5	−299,7	70,0	−190,7	−490,4	−4 382,6	58,8
1987	1 027,5	48,1	89,3	721,7	−305,8	70,2	−206,0	−511,8	−4 894,4	58,5
1988	1 082,2	54,3	100,4	752,6	−329,6	69,5	−220,2	−549,8	−5 444,2	57,8

1 Nach neuer Struktur der SBB-Rechnung ermittelt und daher mit den Daten vor 1982 nicht direkt vergleichbar.

2 Effektiv ausgerichtet

3 Inklusive Leistungen des Bundes an die Infrastrukturerfolgsrechnung

1 Chiffres établis en fonction de la nouvelle structure du compte des CFF, donc pas directement comparables avec les données d'avant 1982

2 Effectivement versées

3 Avec les prestations de la Confédération pour l'infrastructure

Bei den Personenwagen bestand eine Unterdeckung von rund 121 Millionen in der Kapitalrechnung bzw. 511 Millionen Franken in der Ausgabenrechnung. Auch bei den schweren Fahrzeugen (ohne öffentlichen Verkehr) musste eine Unterdeckung von 19 Mio. Franken (bzw. 143 Mio. Franken) festgestellt werden. Die Kategorie des öffentlichen Strassenverkehrs weist, verglichen mit dem relativ geringen Fahrzeugbestand, mit rund 43 Mio. Franken eine hohe Unterdeckung in der Kapitalrechnung aus. Allerdings wirkt sich hier für die Rechnung ungünstig aus, dass diese Kategorie weitgehend vom Treibstoffzoll befreit ist. Die Eisenbahnrechnung (siehe Tabelle 11.19) umfasst Bundesbahnen und konzessionierte Bahnen (ohne Zahnrad-, Standseil-, Luftseil- und Strassenbahnen). Das Bundesamt für Statistik führt eine Eisenbahnrechnung in vier Versionen (mit oder ohne Abgeltungen für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen in Kombination mit oder ohne Kumulierung vergangener jährlicher Rechnungssaldi aus Erträgen und Gesamtaufwand). Für die SBB ergibt sich im Jahre 1988 ein Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 93,3% und bei den konzessionierten Bahnen von 57,8% (Rechnung mit Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen und Kumulierung der Saldi). Dem Leistungsauftrag 1987 des Bundes an die SBB entsprechend, weisen die Bundesbahnen neben der Gesamtunternehmenserfolgsrechnung auch noch eine Infrastrukturerfolgsrechnung aus. Seitens des Bundesamtes für Statistik sind derzeit Bestrebungen im Gange, eine solche Differenzierung auch bei den konzessionierten Bahnen vorzunehmen.

Globalement, le degré d'équilibre financier s'est chiffré en 1988 à 96,7%, tandis que le taux de couverture a atteint 86,1%. Pour la catégorie des voitures de tourisme, le découvert s'est chiffré à près de 121 millions de francs au compte de capital et à quelque 511 millions au compte de dépenses. De même, le compte de dépenses des poids lourds (transports en commun non compris) accuse un découvert de 19 millions de francs au compte de capital et de 143 millions au compte de dépenses. Les transports publics routiers affichent un découvert de 50,4 millions, ce qui représente une somme élevée, d'autant plus que le parc de véhicules est relativement modeste. Il faut dire que cette catégorie est largement exonérée des droits de douane sur les carburants. Le compte ferroviaire (voir le tableau 11.19) englobe les chemins de fer fédéraux (CFF) et les chemins de fer concessionnaires (à l'exclusion des chemins de fer à crémaillère, des funiculaires, des téléphériques et des tramways). Précisons encore que l'Office fédéral de la statistique établit quatre versions du compte ferroviaire (avec ou sans l'indemnisation des prestations en faveur de l'économie générale et avec ou sans le cumul des soldes résultant des recettes et des dépenses totales des exercices précédents). En 1988, les CFF ont atteint un degré d'équilibre financier de 93,3%, les chemins de fer concessionnaires sont parvenus à 57,8% (en tenant compte de l'indemnisation des prestations en faveur de l'économie générale et en cumulant les soldes). Conformément au mandat de prestations que la Confédération a confié en 1987 aux CFF, ces derniers établissent un compte de résultats d'infrastructure en plus du compte de résultats d'entreprise. L'Office fédéral de la statistique s'efforce à présent d'opérer la même distinction pour les chemins de fer concessionnaires.

T 11.20 Beiträge der öffentlichen Hand zugunsten des öffentlichen Verkehrs¹

Subventions des pouvoirs publics en faveur des transports publics¹

Jahr Année	Bundesbeiträge, in Millionen Franken <i>Subventions de la Confédération, en millions de francs</i>							Kantonsbeiträge, in Millionen Franken <i>Subventions des cantons, en millions de francs</i>			
	Gemeinwirtschaftliche Leistungen <i>Prestations en faveur de l'économie générale</i>	Fehl-betrags-deckung ² <i>Couverture du déficit²</i>	Technische Verbesserungen <i>Améliorations techniques</i>	Umstellung des Betriebes <i>Adoption d'un autre mode de transport</i>	Natur-schäden <i>Dommages causés par les forces naturelles</i>	Tarif-annäherung <i>Rapprochement tarifaire</i>	Investitions-beiträge ⁴ <i>Contributions aux investissements⁴</i>	Fehl-betrags-deckung <i>Couverture du déficit</i>	techn. Verbesserungen <i>Améliorations techniques</i>	Umstellung des Betriebes <i>Adoption d'un autre mode de transport</i>	Total ³
1960	...	...	...	...	0,15	...	...	...	...	...	...
1965	...	...	...	...	—	...	...	...	...	...	...
1970	...	...	26,9	0,86	—	47,35	...	14,94	20,45	0,47	...
1975	192,9	...	37,7	—	2,39	68,01	...	62,05	25,92	—	388,97
1980	308,7	675,6	29,3	—	—	78,00	...	83,88	23,09	—	1 198,57
1981	305,9	844,4	26,2	0,34	0,36	74,95	...	100,14	49,88	0,13	1 402,30
1982	650,6	601,0	126,0	—	0,35	89,40	...	122,88	38,46	—	1 628,69
1983	659,3	545,4	197,0	—	—	83,28	...	134,69	312,76	—	1 932,43
1984	709,5	419,1	111,6	—	—	82,00	...	135,30	118,81	—	1 576,31
1985	729,9	403,6	57,0	—	—	96,50	91,0	144,90	49,30	—	1 572,20
1986	717,6	483,4	55,4	—	—	108,00	97,0	144,14	55,49	—	1 661,03
1987	565,5	709,6	34,4	1,35	—	108,00 ⁵	94,3	154,73	44,03	0,38	1 712,31
1988	610,6	891,8	271,2	1,58	46,00	119,00 ⁵	40,9	169,40	217,71	0,88	2 369,07
1989	622,5	998,3	121,1	—	—	118,00 ⁵	28,7	175,55	198,55	—	2 262,70

1 Auch die Gemeinden entrichten Beiträge zugunsten des öffentlichen Verkehrs. Eine neue Methode zur Erfassung sämtlicher Beiträge an die einzelnen Verkehrsmittel wird beim BFS gegenwärtig ausgearbeitet.
2 Z. T. ohne Fehl-betrags-deckung (vgl. Spalte 2)
3 Inkl. Leistungen für Infrastrukturerfolgsrechnung der SBB
4 Bei Sonderfinanzierung nach Art. 23 BV
5 Nach Bundesbeschluss vom 26. 2. 1986 ohne Tarifierleichterungen; 1987: 86,0 Mio. Fr.; 1988: 76,2 Mio. Fr.; 1989: 79,0 Mio. Fr.

1 Les communes versent elles aussi des subventions en faveur des transports publics. L'OFS est en train d'élaborer une nouvelle méthode permettant d'enregistrer l'ensemble des subventions versées à chacun des moyens de transport.
2 En partie sans la couverture du déficit (cf. la colonne 2)
3 Y compris les prestations pour le compte de résultats de l'infrastructure des CFF
4 Pour les financements spéciaux selon l'art. 23 Cst. féd.
5 Sans réductions tarifaires, en application de l'arrêté fédéral du 26. 2. 1986; en 1987: 86,0 millions de francs; 1988: 76,2 millions de francs; 1989: 79,0 millions de francs.

11.2.7 Beiträge der öffentlichen Hand
zugunsten des öffentlichen Verkehrs

Für die Leistungen öffentlicher Verkehrsunternehmen, die nach betriebswirtschaftlichen (privatwirtschaftlichen) Kriterien nicht erbracht würden, aus übergeordneten Gesichtspunkten aber erwünscht sind, zahlt der Bund Abgeltungen. Gemeinwirtschaftliche Leistungen werden durch politischen Entscheid als solche definiert. Kantone und Eidgenossenschaft unterstützen den regionalen öffentlichen Verkehr aufgrund der Bestimmungen des Eisenbahngesetzes. Bis heute entschädigte der Bund vor allem die Eisenbahnen für die von ihnen erbrachten gemeinwirtschaftlichen Leistungen. Die Abgeltungen zugunsten der Zahnrad- und Standseilbahnen, der Schifffahrtsunternehmen sowie des öffentlichen Strassenverkehrs haben gesamthaft geringe Bedeutung. Seit 1984 sind sie allerdings deutlich gestiegen.

11.2.8 Unfälle im Verkehr

Je nach Verkehrsträger wird «Unfall» unterschiedlich definiert.
Unfälle im privaten Strassenverkehr: Erfasst werden alle

T 11.21 Unfälle und verunfallte Personen nach den
am Unfall beteiligten Verkehrsträgern, 1989

Verkehrsträger	Unfälle <i>Accidents</i>	Verletzte <i>Personnes blessées</i>	Getötete <i>Personnes tuées</i>	Moyen de transport
Eisenbahn	407	122	77	Chemins de fer
Spezialbahnen	15	14	2	Chemins de fer spéciaux
Öffentlicher Strassenverkehr ¹	544	348	21	Trafic routier public ¹
Privater Strassenverkehr	76 743	30 032	924	Trafic routier privé
Flugverkehr	94	13	32	Aviation

1 Ohne PTT

11.2.7 Subventions des pouvoirs publics
en faveur des transports publics

La Confédération subventionne les entreprises de transport publics dont les prestations ne se justifieraient pas du point de vue de l'économie privée, mais qui répondent à un intérêt général. Ces prestations de service public sont définies en tant que telles par décision politique. Les cantons et la Confédération apportent une aide aux transports publics régionaux, en application des dispositions de la loi fédérale sur les chemins de fer. Jusqu'à présent, la Confédération subventionnait surtout les chemins de fer, en raison des prestations qu'ils fournissent en faveur de l'économie générale. L'aide octroyée aux chemins de fer à crémaillère, aux funiculaires, aux compagnies de navigation et aux entreprises publiques de transport routier restait par contre assez modeste. Depuis 1984, toutefois, elle a nettement augmenté.

11.2.8 Les accidents de la circulation

Il faut savoir que la notion désignée par le terme d'accident change en fonction du mode de transport. Ainsi: Dans la circulation routière privée, on relève tous les acci-

Accidents et personnes accidentées en 1989,
d'après les moyens de transport impliqués

1 Sans les PTT

Office fédéral de la statistique, Transports

T 11.22 Strassenverkehrsunfälle und Unfallfolgen
nach Kantonen, 1990

Accidents de la circulation routière
et suites des accidents, par canton, en 1990

	Unfälle <i>Accidents</i>	Verunfallte Personen <i>Victimes</i>				Sachschaden in 1000 Fr. <i>Dégâts matériels, en milliers de francs</i>	
		Total		davon Fussgänger <i>dont piétons</i>			
		verletzt <i>blessés</i>	getötet <i>tués</i>	verletzt <i>blessés</i>	getötet <i>tués</i>		
Total							
Zürich	15 567	3 865	101	562	17	99 399	Zurich
Bern	9 392	3 848	135	346	29	69 451	Berne
Luzern	3 268	1 413	45	136	8	23 095	Lucerne
Uri	418	216	6	12	0	5 946	Uri
Schwyz	1 475	603	25	48	4	15 110	Schwytz
Obwalden	420	158	12	10	2	3 401	Obwald
Nidwalden	394	126	5	11	3	3 128	Nidwald
Glarus	369	154	5	9	1	2 889	Glaris
Zug	1 052	377	8	34	1	8 135	Zoug
Fribourg	2 036	793	56	61	5	17 138	Fribourg
Solothurn	1 574	805	21	90	5	13 464	Soleure
Basel-Stadt	2 917	738	7	185	3	14 296	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 798	684	13	76	3	15 414	Bâle-Campagne
Schaffhausen	542	205	5	29	1	2 949	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	426	157	3	23	2	3 367	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	82	34	4	1	1	504	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	3 875	1 493	59	168	7	27 918	Saint-Gall
Graubünden	3 028	1 124	42	87	2	23 405	Grisons
Aargau	4 435	1 751	73	164	10	37 997	Argovie
Thurgau	1 722	732	39	72	6	14 499	Thurgovie
Ticino	4 231	2 314	39	171	10	26 148	Tessin
Vaud	9 299	4 032	105	341	18	70 555	Vaud
Valais	3 223	1 091	52	90	6	23 923	Valais
Neuchâtel	2 673	581	33	87	7	18 151	Neuchâtel
Genève	4 624	1 576	42	254	17	28 104	Genève
Jura	596	373	19	21	4	5 854	Jura
Schweiz	79 436	29 243	954	3 088	172	574 240	Suisse

Bundesamt für Statistik, Verkehr

Office fédéral de la statistique, Transports



Unfälle auf öffentlichen Strassen und Plätzen mit einem Sachschaden von mindestens Fr. 500.– (bis 1975: Fr. 200.–) oder wenn durch Fahrzeuge Personen verletzt oder getötet werden.

Unfälle im Eisenbahnverkehr und öffentlichen Strassenverkehr: Erfasst werden alle Unfälle mit Verletzten oder mindestens Fr. 5000.– Sachschaden (bis 1962: Fr. 2000.–). Als verletzt werden diejenigen Personen ausgewiesen, welche mindestens 14 Tage arbeitsunfähig sind.

Unfälle bei Stand- und Luftseilbahnen: Erfasst werden alle Unfälle (ohne Betriebsstörungen). Die Definition der Verletzten ist gleich der des öffentlichen Verkehrs. Die Zahlen enthalten auch das Personal.

Unfälle im Flugverkehr: Gezählt werden alle Unfälle von in der Schweiz immatrikulierten gewerbs- und nichtgewerbsmässig fliegenden zivilen Luftfahrzeugen. Ferner werden auch alle ausländischen Luftfahrzeuge berücksichtigt, die auf schweizerischem Gebiet verunfallen.

Tabelle 11.21 ermöglicht einen Vergleich der Anzahl Unfälle und verunfallten Personen bei den einzelnen Verkehrsträgern. Sind verschiedene Verkehrsträger am Unfall beteiligt, können bei Unfällen, Verletzten und Getöteten Mehrfachzählungen vorkommen.

Tabelle 11.22 weist die Strassenverkehrsunfälle, Verletzten und Getöteten nach Kantonen für das Jahr 1990 aus. Gegenüber 1989 nahmen die Verkehrsunfälle um 3,5% zu und beliefen sich auf total 79 436. Die Zahl der Verletzten nahm um 3,0% ab und betrug 29 243 Personen. Die Zahl der Todesopfer hingegen hat – erstmals seit 1986 – zugenommen und zwar um 3,1% gegenüber 1989. Insgesamt wurden 954 Personen im Strassenverkehr getötet.

11.3 Der PTT-Verkehr

Die PTT-Betriebe besorgen den Postdienst sowie den Telefon-, Telegraf- und den übrigen elektronischen Fernmeldeverkehr. Sie sind ausserdem mit der Planung, dem Bau, dem Betrieb und dem Unterhalt der Sendeeinrichtungen von Radio und Fernsehen beauftragt, sie erteilen die Empfangsberechtigung und besorgen den Gebühreneinzug, der grösstenteils der für die Programmgestaltung verantwortlichen Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) übergeben wird.

1990 beschäftigten die PTT-Betriebe, als eines der grössten Unternehmen der Schweiz, 63 654 Personen (1970: 47 433). Die Dienstleistungen der PTT erfolgten über 3830 Poststellen (1970: 4100), 940 Telefonzentralen (1970: 961) und 1910 Radio- und Fernsehsender und -umsetzer (1970: 481). Die Nachfrage nach PTT-Dienstleistungen stieg auch 1990.

Die adressierte Briefpost nahm gegenüber 1989 um 4,9% zu, die Sendungen ohne Adresse nahmen um 1,8% ab. Die Verkehrsleistung der Paketpost blieb konstant. Die Zunahme im Postzahlungsverkehr lag bei 3,9%, wobei in diesem Bereich die Überweisungen mit 7,9% die grösste Steigerung erbrachten.

Noch ausgeprägter war das Wachstum bei den Fernmeldediensten. So haben z. B. die Telefonferngespräche um 5,5%, der Telefonverkehr mit dem Ausland um 16,2%

dents survenus sur la voie publique et au cours desquels des personnes sont blessées ou tuées par un véhicule, de même que les accidents qui causent des dégâts matériels évalués à plus de 500 francs (jusqu'en 1975, la limite était fixée à 200 francs).

Dans le trafic ferroviaire ou dans les transports routiers publics, on enregistre tous les accidents qui ont fait des blessés ou causé des dégâts matériels d'un montant de 5000 francs au moins (jusqu'en 1962, la limite était fixée à 2000 francs). Précisons que seules les personnes déclarées incapables de travailler pendant deux semaines au moins sont considérées comme blessées.

Dans le trafic des funiculaires et des téléphériques, on prend note de tous les accidents, mais on ne tient pas compte des interruptions de service. La définition des blessés s'applique aussi ici, et vaut tant pour les usagers que pour le personnel.

Dans la navigation aérienne, on compte tous les accidents impliquant des avions immatriculés en Suisse et appartenant à la flotte civile, ainsi que les accidents survenus en Suisse et impliquant des avions de nationalité étrangère. Le tableau 11.21 permet, pour chaque mode de transport, de comparer le nombre d'accidents et le nombre de personnes accidentées. A noter cependant que les comptages multiples ne sont pas exclus dans les cas où plusieurs modes de transport sont impliqués dans un seul et même accident.

Le tableau 11.22 présente les accidents de la circulation routière survenus dans chacun des cantons suisses en 1990. Le nombre d'accidents (79 436) a augmenté de 3,5% par rapport à 1989, tandis que le nombre de personnes accidentées (29 243) a diminué de 3,0%. Pour la première fois depuis 1986, le nombre des personnes tuées s'est accru (de 3,1% par rapport à 1989). Au cours de l'année sous revue, les accidents de la route ont causé la mort de 954 individus au total.

11.3 Les services des PTT

L'entreprise des PTT assure le service postal et celui des télécommunications (téléphone, télégraphe, etc.). Elle est en outre chargée de planifier, de construire, d'exploiter et d'entretenir les installations d'émission de la radio et de la télévision. Elle octroie les concessions de réception et perçoit des taxes dont la majeure partie va à la Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR).

En 1990, 63 654 personnes (contre 47 433 en 1970) faisaient partie du personnel des PTT, qui est ainsi l'une des plus grosses entreprises du pays. 3830 bureaux de poste (1970: 4100), 940 centraux téléphoniques (1970: 961) et 1910 émetteurs et réémetteurs de radio et de télévision (1970: 481) ont permis aux PTT de fournir ses prestations. La demande de ces prestations a continué de progresser en 1990.

Le nombre des envois munis d'une adresse a augmenté de 4,9% par rapport à 1989; celui des envois sans adresse, par contre, a baissé de 1,8%. L'envoi de colis s'est maintenu au niveau de 1989. Pour les services financiers de la poste, la croissance a atteint environ 3,9%; elle a surtout porté sur les virements, lesquels se sont accrus de 7,9%.

Le service des télécommunications a enregistré une croissance encore plus marquée, due essentiellement à la forte progression du volume des communications téléphoniques interurbaines (+5,5%) et des communications inter-

T 11.23 Personalbestand und Betriebseinrichtungen der PTT

	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1989	1990	
Personalbestand	36 911	44 130	47 433	50 791	51 592	56 991	62 203	63 654	Effectif du personnel
Poststellen	4 064	4 064	4 100	3 972	3 917	3 880	3 835	3 830	Bureaux de poste
Telefonzentralen	938	948	961	1 002	1 021	941	946	940	Centraux téléphoniques
Sender und Umsetzer	89	168	481	879	1 343	1 602	1 818	1 910	Emetteurs et réémetteurs

Generaldirektion PTT, Sektion Statistik

Effectif du personnel et installations d'exploitation des PTT

Direction générale des PTT, Section de la statistique

zugenommen. Die Zahl der Telefonanschlüsse ist um 4,2% gestiegen. Sie beträgt 3,9 Millionen; das sind rund 57 Anschlüsse auf 100 Einwohner. Seit der Inbetriebnahme des Natel C herrscht eine rege Nachfrage. Die Zahl der Anschlüsse ist 1990 gegenüber dem Vorjahr um 63% gestiegen. Die Zahl der über Publifax fernkopierte A4-Seiten erhöhte sich um 130 000 auf 1 188 000. Die Zahl der von den PTT vermieteten Telefax-Geräte stieg gegenüber 1989 um 25%. Gegenwärtig liegt der Bestand an Fernkopierern (inkl. jener, die durch den privaten Handel abgesetzt wurden) bei rund 98 000 Geräten. Das Aufkommen von Telefax wirkt sich auf den Telex entsprechend aus: Der Verkehr nahm um 18,3% ab, die Zahl der Telexabonnenten verringerte sich um 17,9%.

nationalen (+16,2%). Quant au nombre de raccordements téléphoniques, il a augmenté de 4,2%, pour totaliser 3,9 millions d'unités, soit environ 57 pour 100 habitants. Dès la mise sur le marché du Natel C, la demande n'a pas faibli: en 1990, le nombre de raccordements a augmenté de 63% par rapport à l'année précédente. Par ailleurs, 1 188 000 pages A4 ont été télécopiées au moyen du publifax, soit 130 000 de plus qu'en 1989. Le nombre des appareils téléfax loués par les PTT a progressé de 25% par rapport à 1989. A l'heure actuelle, on compte quelque 98 000 télécopieurs en service (ceux qui ont été mis sur le marché par les entreprises privées compris). Il va sans dire que le télex pâtit de la progression du téléfax: les communications par télex ont chuté de 18,3% et le nombre d'abonnés s'est réduit de 17,9%.

T 11.24 Verkehrsleistungen der PTT

Prestations des PTT

	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1989	1990	
Postdienste									Poste
Reisende, in Mio.	25,8	33,6	42,0	53,4	63,0	69,8	81,2	84,7	Voyageurs (cars postaux), en millions
Adressierte Briefpost, in Mio.	1 295	1 537	1 756	1 821	2 067	2 458	2 861	2 998	Envois portant une adresse, en millions
Sendungen ohne Adresse, in Mio.	368	439	257	227	487	620	803	789	Envois sans adresse, en millions
Zeitungen, in Mio.	785	904	1 013	1 042	1 138	1 165	1 200	1 200	Journaux, en millions
Pakete, in Mio.	98	126	128	132	150	186	224	224	Colis, en millions
Postzahlungsverkehr									Services financiers
Aufträge, in Mio.	299	362	432	476	561	485	529	550	Chèques postaux, ordres, en millions
Umsatz, in Mia. Franken	201	334	507	851	1 233	1 614	2 014	2 290	Mouvements de fonds, en milliards de francs
Kontoinhaber, in 1000	295	341	421	594	939	1 137	1 254	1 299	Titulaires de comptes, en milliers
Fernmeldedienste									Télécommunications
Telefon									Téléphone
Hauptanschlüsse, in 1000	1 091	1 466	1 945	2 462	2 839	3 277	3 785	3 943	Raccordements principaux, en milliers
Natel-Anschlüsse, in 1000	—	—	—	—	4	9	83	134	Raccordements Natel, en milliers
Ortsgespräche, in Mio.	636	797	988	1 080	1 209	1 408	1 606	1 663	Communications locales, en millions
Ferngespräche, in Mio. Taxminuten	1 649	2 525	3 210	3 658	4 592	5 895	7 824	8 256	Communications interurbaines, en millions de min. taxées
Auslandgespräche, in Mio. Taxminuten	75	151	287	506	885	1 361	2 084	2 380	Communications internationales, en millions de min. taxées
Teleinformatik									Téléinformatique
Telefax (PTT Geräte)	—	—	—	—	182	1 632	19 151	23 953	Téléfax (appareils des PTT)
Telexabonnenten, in 1000	2,9	6,7	12,6	22,4	30,7	39,0	29,6	24,3	Abonnés du télex, en milliers
Telexverkehr, in Mio. Taxminuten	21,0	41,6	79,9	123,3	172,6	239,9	162,8	133,0	Trafic télex, en millions de min. taxées
Mietleitungs-Anschlüsse	—	—	—	2 239	9 089	26 956	50 303	58 349	Raccordements sur des circuits loués
Radio-Empfangs-konzessionen, in 1000	1 445	1 654	1 847	2 070	2 253	2 467	2 629	2 670	Concessions d'installations radio-réceptrices, en milliers
Fernseh-Empfangs-konzessionen, in 1000	129	621	1 270	1 754	1 980	2 186	2 385	2 435	Concessions d'installations réceptrices de télévision, en milliers

Generaldirektion PTT, Sektion Statistik

Direction générale des PTT, Section de la statistique

11.4 Weiterführende Informationen

11.4.1 Literatur, Quellen

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Der öffentliche Verkehr 1989. Amtliche Statistik der Schweiz, Nr. 319, Bern 1991.

Schweizerische Verkehrsstatisik 1989. Amtliche Statistik der Schweiz, Nr. 342, Bern 1991.

Motorfahrzeugbestand in der Schweiz 1990. Amtliche Statistik der Schweiz, Nr. 314, Bern 1991.

Andere Literatur:

Bundesamt für Energiewirtschaft, Schweizerisches Nationalkomitee der Weltenergiekonferenz: Schweizerische Gesamtenergiestatistik 1989, Bern 1990.

Dienst für Gesamtverkehrsfragen: Transalpiner Güterverkehr 1989. Überblick über die Entwicklung seit der Eröffnung des Gotthard-Strassentunnels 1980, GVF-Bericht 2/91, Bern 1991.

Statistisches Jahrbuch PTT, Bern 1991

11.4.2 Auskünfte

Verkehrsstatisik:

Gerda Suter, 031/61 86 55,
Bundesamt für Statistik, Bern

Öffentlicher Verkehr:

René Lenzinger, 031/61 86 16,
Bundesamt für Statistik, Bern

Motorfahrzeugbestand:

Albin Raemy, 031/61 86 20,
Bundesamt für Statistik, Bern

Strassenrechnung:

Martin Schweizer, 031/61 88 93
Bundesamt für Statistik, Bern

Eisenbahnrechnung:

Louis Fluri, 031/61 88 91
Bundesamt für Statistik, Bern

Strassenverkehrsunfälle:

Verena Meyer, 031/61 87 75
Bundesamt für Statistik, Bern

PTT:

Sektion Statistik, 031/62 21 53
Generaldirektion PTT, Bern

11.4 Complément d'information

11.4.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Les transports publics en 1989, Statistique officielle de la Suisse, N° 319, Berne 1991.

Statistique suisse des transports, 1989, Statistique officielle de la Suisse, N° 342, Berne 1991.

Parc des véhicules à moteur en Suisse, 1990, Statistique officielle de la Suisse, N° 314, Berne 1991.

Autres publications:

Office fédéral de l'énergie / Comité national suisse de la Conférence mondiale de l'énergie: Statistique globale suisse de l'énergie, Berne 1990.

Service d'étude des transports: Transports de marchandises à travers les Alpes en 1989. Aperçu de l'évolution depuis l'ouverture du tunnel routier du Saint-Gothard en 1980. Rapport SET 2/91, Berne 1991.

Annuaire statistique des PTT, Berne 1991.

11.4.2 Renseignements

Statistique des transports:

Gerda Suter, 031/61 86 55
Office fédéral de la statistique, Berne

Transports publics:

René Lenzinger, 031/61 86 16
Office fédéral de la statistique, Berne

Parc des véhicules à moteur:

Albin Raemy, 031/61 86 20
Office fédéral de la statistique, Berne

Compte routier:

Martin Schweizer, 031/61 88 93
Office fédéral de la statistique, Berne

Compte ferroviaire:

Louis Fluri, 031/61 88 91
Office fédéral de la statistique, Berne

Accidents de la circulation routière:

Verena Meyer, 031/61 87 75
Office fédéral de la statistique, Berne

PTT:

Section de la statistique, 031/62 21 53
Direction générale des PTT, Berne

Inhaltsverzeichnis

12 Geldmenge, Finanzmärkte und Banken

Seite

240	Geld-, Devisen- und Kapitalmarkt
240	Geldmengenaggregate
240	Geld- und Devisenmarkt
243	Kapitalmarkt
244	Banken und Finanzgesellschaften: Bilanz- und Treuhandgeschäfte
250	Weiterführende Informationen
250	Literatur, Quellen
250	Auskünfte

Tabellen

240	Entwicklung der Notenbankgeldmenge
241	Entwicklung der Geldmengenaggregate M1, M2 und M3
241	Devisenmarkt – Devisenkurse in der Schweiz (Geld)
242	Aussenwert des Schweizerfrankens
243	Rendite eidgenössischer Obligationen und durchschnittliche Verzinsung
243	Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen
244	Kapitalexportbewilligungen nach Finanzinstrumenten und Ländergruppen
245	Bilanzpositionen: Entwicklung der Aktiven und Passiven aller Banken und Finanzgesellschaften nach Inland und Ausland
245	Bilanzsummenanteile der Aktiven aller Banken und Finanzgesellschaften
246	Bilanzsummenanteile der Passiven aller Banken und Finanzgesellschaften
246	Beanspruchte Kleinkredite nach Kredithöhe und -gebern
247	Anzahl der beanspruchten Kleinkredite nach Kredithöhe und -gebern
247	Spartätigkeit und Hypothekaranlagen
248	Treuhandgeschäfte aller Banken und Finanzgesellschaften (in den Bankbilanzen nicht verbucht)
248	Gewinn- und Verlustrechnungen aller Banken und Finanzgesellschaften
248	Schweizerische Nationalbank, Entwicklung der wichtigsten Bilanzpositionen
249	Bankenstruktur: Anzahl Banken und Finanzgesellschaften sowie deren Niederlassungen

Grafiken

242	Index der Fremdwährungskurse ausgewählter Länder
-----	--

Sommaire

12 Masse monétaire, marchés financiers et banques

Page

240	Marché monétaire, marché des changes et marché des capitaux
240	Agrégats monétaires
240	Marchés monétaire et des changes
243	Marché des capitaux
244	Banques et sociétés financières: évolution des bilans et des affaires fiduciaires
250	Complément d'information
250	Bibliographie
250	Renseignements

Tableaux

240	Evolution de la monnaie de banque centrale
241	Evolution des masses monétaires M1, M2 et M3
241	Marché des devises – cours des devises en Suisse (demande)
242	Valeurs extérieures du franc suisse
243	Rendement des obligations de la Confédération et taux d'intérêts moyens
243	Prélèvement sur le marché des capitaux par les émissions
244	Autorisations d'exporter des capitaux, par catégories et groupes de pays
245	Postes du bilan: évolution de l'actif et du passif, ventilés en comptes suisses et en comptes étrangers, de l'ensemble des banques et sociétés financières
245	Parts des postes de l'actif au total des bilans de l'ensemble des banques et sociétés financières
246	Parts des postes du passif au total des bilans de l'ensemble des banques et sociétés financières
246	Prêts personnels en cours, par état des prêts et créancier
247	Nombre des prêts personnels en cours, par état des prêts et créancier
247	Epargne et placements hypothécaires
248	Opérations fiduciaires (ne figurant pas dans les bilans) de toutes les banques et sociétés financières
248	Toutes les banques et sociétés financières: compte de profits et pertes
248	Banque nationale suisse, évolution des principaux postes du bilan
249	Structure du secteur bancaire: nombre de banques et de sociétés financières, ainsi que de succursales

Graphiques

242	Indice du cours de change du franc suisse vis-à-vis des monnaies d'importants pays
-----	--

12.1 Geld-, Devisen- und Kapitalmarkt

12.1.1 Geldmengenaggregate

Die saisonbereinigte Notenbankgeldmenge, das Zielaggregat der Schweizerischen Nationalbank (SNB), lag im vierten Quartal 1990 2,6 Prozent unter dem Wert des entsprechenden Vorjahresquartals 1989. Damit wurde das Ziel der SNB, die Notenbankgeldmenge mit einer Rate von 2 Prozent wachsen zu lassen, deutlich unterschritten. Die Giroguthaben bewegten sich während des ganzen Jahres um 3 Mia. Franken; im Jahre 1989 betrugen sie im Durchschnitt 3,5 Mia. Franken. Das tiefere Niveau widerspiegelt hauptsächlich die Verschärfung der Geldpolitik, welche die Nationalbank um die Jahreswende 1989/90 vornahm. Der Notenumlauf – die andere Komponente der Notenbankgeldmenge – ging im Jahresdurchschnitt 1990 gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent zurück. Die Abnahme ist auf gestiegene Zinssätze zurückzuführen, welche zu Umlagerungen von Bargeldbeständen zu zinstragenden Aktiven führten. Das Geldmengenaggregat M1 verminderte sich um 5 Prozent, während die Geldmenge M2 um 13,5 Prozent und M3 um 2,5 Prozent anstiegen. Die starke Zunahme von M2 ist die Folge der anhaltend hohen Verzinsung von kurzfristigen Anlagen. Sie hatte zur Folge, dass sich die Kreditoren auf Zeit, welche Bestandteil von M2 sind, zu Lasten der Sichteinlagen und der Spargelder mit gut 30 Prozent sehr stark erhöhten.

12.1.2 Geld- und Devisenmarkt

Als Folge des restriktiven geldpolitischen Kurses nahmen die Geldmarktsätze im Jahre 1990 verglichen mit dem Vorjahr weiter zu. So erhöhte sich etwa der Zinssatz für Dreimonatsdepots am Euromarkt im Jahresdurchschnitt von 7,0 Prozent auf 8,8 Prozent. Die Zinssätze für Terminein-

12.1 Marché monétaire,
marché des changes et marché des capitaux

12.1.1 Agrégats monétaires

Au quatrième trimestre de 1990, la monnaie centrale désaisonnalisée était inférieure de 2,6% à son niveau des trois derniers mois de 1989. Elle a ainsi évolué bien au-dessous de la progression de 2% que la Banque nationale suisse (BNS) avait choisie comme objectif. Les avoirs en comptes de virements ont oscillé autour de 3 milliards de francs pendant toute l'année, alors que leur moyenne, en 1989, avait été 3,5 milliards. Ce bas niveau reflète essentiellement le resserrement des rênes monétaires à la fin de 1989 et au début de 1990. Les billets en circulation – l'autre composante de la monnaie centrale – ont diminué de 2,1% en moyenne annuelle. Leur repli est dû à la hausse des taux d'intérêt, qui a incité à réduire les stocks de numéraire pour effectuer des placements rémunérés. La masse monétaire M1 a fléchi de 5%, tandis que M2 a augmenté de 13,5%, et M3 de 2,5%. Le fort accroissement de M2 s'explique par le niveau élevé des rémunérations offertes sur les dépôts à court terme. Les créanciers à terme, qui entrent dans la composition de M2, se sont accrus de plus de 30%, au détriment des dépôts à vue et des fonds d'épargne.

12.1.2 Marchés monétaire et des changes

En 1990, les rémunérations ont continué à augmenter, sur le marché monétaire, du fait de la politique monétaire restrictive de la BNS. Sur le marché des euro-francs, le taux des dépôts à trois mois a passé, en moyenne annuelle, de 7% en 1989 à 8,8% l'année suivante. Les grandes banques ont adapté les taux qu'elles servent sur les dépôts à terme fixe à l'évolution observée sur le marché des euro-francs.

T 12.1 Entwicklung der Notenbankgeldmenge
in Mio. Franken

Evolution de la monnaie de banque centrale,
en millions de francs

Jahr (Durchschnitt aus Monatswerten) <i>Année (Moyenne des valeurs mensuelles)</i>	Notenbankgeldmenge <i>Monnaie de banque centrale</i>				Saisonbereinigte Notenbankgeldmenge <i>Monnaie de banque centrale dessaisonnée</i>
	Total	Entstehung <i>Formation</i>	Verwendung <i>Utilisation</i>		
		davon Währungsreserven¹ <i>dont réserves monétaires¹</i>	davon Girorechnungen inländischer Banken und Finanzgesellschaften <i>dont comptes de virements des banques et sociétés financières en Suisse</i>	davon Notenumlauf <i>dont billets en circulation</i>	
1980	29 082	23 508	7 342	21 740	29 082
1981	28 654	22 823	6 742	21 912	28 654
1982	29 166	25 653	7 102	22 064	29 166
1983	30 323	28 974	7 549	22 774	30 323
1984	31 089	30 110	7 826	23 263	31 089
1985	31 716	34 736	8 090	23 626	31 716
1986	32 248	33 263	8 297	23 951	32 248
1987	33 432	32 034	8 647	24 785	33 432
1988	31 486	31 385	5 667	25 819	31 486
1989	29 925	32 871	3 487	26 438	29 925
1990	28 898	36 565	3 018	25 880	28 898

1 Goldbestand, Devisen und Sonderziehungsrechte der SNB abzüglich Guthaben ausländischer Banken und Swaps zwischen den Banken und der Schweizerischen Nationalbank

1 Encaisse-or, devises et droits de tirages spéciaux détenus par la BNS, déduction faite des avoirs de banques étrangères et des swaps conclus entre les banques et la Banque nationale suisse

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse



lagen bei den Grossbanken folgten dieser Entwicklung; die Vergütung auf dreimonatigen Kundendepots bei den Grossbanken stieg auf durchschnittlich 8,3 Prozent (Vorjahr: 6,4 Prozent). Auch die Rendite neu begebener eidgenössischer Geldmarkt-Buchforderungen nahm etwa im selben Ausmass zu. Die SNB belies ihren offiziellen Diskontsatz unverändert auf 6 Prozent. Der mit einem Aufschlag an die Entwicklung des Tagesgeldsatzes gekoppelte Lombardsatz erhöhte sich dagegen von durchschnittlich 7,8 Prozent im Vorjahr auf 10,7 Prozent im Jahre 1990. Im Laufe des Jahres 1990 erholte sich der Schweizerfranken, nachdem er im Jahre 1989 eher zur Schwäche neigte. Der exportgewichtete nominelle Wechselkursindex lag im Durchschnitt 6 Prozent höher als im Jahr 1989. Real, das heisst, bereinigt um die Preisbewegungen in den einzelnen Ländern, betrug die Zunahme 5,8 Prozent. Die Höherbewertung fiel mit 24 Prozent gegen-

Elles ont porté, en moyenne annuelle, de 6,4% à 8,3% le taux des dépôts à trois mois. Le rendement des créances comptables émises à court terme sur la Confédération a lui aussi augmenté dans une proportion analogue. Le taux officiel de l'escompte est resté inchangé à 6%. Par contre, le taux des avances sur nantissement, que la BNS maintient constamment au-dessus de la rémunération de l'argent au jour le jour, a passé, en moyenne annuelle, de 7,8% en 1989 à 10,7% en 1990.

Sur les marchés des changes, le franc suisse s'est redressé, après avoir plutôt faibli en 1989. Son indice pondéré par les exportations dépassait, en termes nominaux, de 6% en moyenne le niveau observé en 1989. En termes réels, c'est-à-dire après correction des écarts entre les taux d'inflation en Suisse et à l'étranger, l'indice a augmenté de 5,8%. La revalorisation du franc a atteint 24% face au yen japonais, 18% vis-à-vis du dollar des Etats-Unis et 8% par

T 12.2 Entwicklung der Geldmengenaggregate M1, M2 und M3³ in Mio. Franken⁴

Evolution des masses monétaires M1, M2 et M3³, en millions de francs⁴

Jahres-durchschnitt <i>Moyenne annuelle</i>	Bargeldumlauf <i>Numéraire en circulation</i>	Sichteinlagen ¹ <i>Dépôts à vue¹</i>	Geldmenge M1 <i>Masse monétaire M1</i>	Quasi-Geld ² <i>Quasi-monnaie²</i>	Geldmenge M2 <i>Masse monétaire M2</i>	Spareinlagen <i>Dépôts d'épargne</i>	Geldmenge M3 <i>Masse monétaire M3</i>
1980	20 520	34 602	55 122	37 256	92 378	107 112	199 490
1981	20 573	32 800	53 372	49 364	102 736	104 197	206 933
1982	20 776	34 633	55 408	49 223	104 631	106 816	211 448
1983	21 399	38 047	59 446	39 805	99 251	126 824	226 075
1984	21 896	39 101	60 997	43 779	104 776	135 359	240 135
1985	22 120	41 089	63 210	55 971	119 181	140 419	259 599
1986	22 394	43 961	66 354	59 814	126 168	150 979	277 146
1987	22 991	48 360	71 351	67 151	138 502	164 890	303 392
1988	24 141	57 339	81 480	67 616	149 097	183 992	333 089
1989	24 675	51 946	76 621	102 681	179 303	174 303	353 605
1990	24 165	48 610	72 775	130 161	202 936	159 669	362 604

1 Ohne Edelmetalle

2 Inländische Termineinlagen in Schweizerfranken

3 Geldmenge M1 = Bargeldumlauf plus inländische Sichteinlagen in SFr. von privaten Nichtbanken bei Banken und PTT; M2 = M1 plus inländische Termineinlagen in SFr.; M3 = M2 plus Spareinlagen

4 Bis 1984 ohne Fürstentum Liechtenstein

1 Sans les métaux précieux

2 Dépôts à terme détenus en francs suisses des résidents

3 M1 soit le numéraire en circulation et les dépôts à vue en francs suisses détenus dans les banques et en comptes de chèques postaux par des résidents du secteur privé non bancaire; M2, qui englobe M1 et les dépôts à terme détenus en francs suisses par des résidents; M3, à savoir M2 et les dépôts d'épargne.

4 Jusqu'à 1984 sans la Principauté de Liechtenstein

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.3 Devisenmarkt – Devisenkurse in der Schweiz (Geld¹)

Marché des changes – cours des devises en Suisse (demande¹)

Jahresmittel <i>Moyenne annuelle</i>	USA	Japan <i>Japon</i>	BR Deutschland <i>Rép. féd. d'Allemagne</i>	Italien <i>Italie</i>	Grossbritannien <i>Grande-Bretagne</i>	Frankreich <i>France</i>	ECU ²	SZR ³ <i>DTS³</i>
	\$ 1	Yen 100	DM 100	Lire 100	1	F 100	1	1
1980	1,674	0,743	92,140	0,196	3,895	39,616	2,328	2,180
1981	1,964	0,891	86,834	0,173	3,965	36,175	2,182	2,313
1982	2,032	0,815	83,581	0,150	3,544	30,864	1,982	2,240
1983	2,099	0,884	82,222	0,138	3,181	27,578	1,868	2,244
1984	2,348	0,988	82,533	0,134	3,128	26,874	1,851	2,405
1985	2,452	1,028	83,331	0,128	3,153	27,299	1,856	2,485
1986	1,796	1,067	82,712	0,120	2,633	25,898	1,764	2,104
1987	1,490	1,031	82,888	0,115	2,438	24,779	1,718	1,926
1988	1,464	1,141	83,272	0,112	2,601	24,544	1,728	1,965
1989	1,636	1,186	86,939	0,119	2,676	25,621	1,800	2,095
1990	1,388	0,960	85,820	0,116	2,468	25,470	1,762	1,882

1 Ankaufskurs der Banken

2 Die Kommission errechnet über die um 14.30 Uhr an den massgeblichen Börsenplätzen der EG-Länder ermittelten Marktkurse für den US-Dollar zuerst den US-Dollar-Gegenwert der ECU. Unter Zugrundelegung des US-Dollar-Wertes und der von den einzelnen Zentralbanken mitgeteilten US-Dollar-Kurse von 14.30 Uhr wird danach der ECU-Wert in jeder EG-Währung errechnet

3 Mittelkurs. Der in Schweizerfranken ausgedrückte Gegenwert eines Sonderziehungsrechts (SZR) bestimmt sich nach dem Mittelkurs des US-Dollars auf dem Devisenmarkt von Zürich und dem vom Internationalen Währungsfonds errechneten Kurs des Dollars zu den SZR

1 Cours d'achat s'appliquant aux banques

2 La Commission calcule d'abord la contre-valeur en dollars de l'ECU sur la base des cours du dollar notés à 14 h 30 sur les marchés des changes des pays de la CE. En se fondant sur cette contre-valeur en dollars ainsi que sur ces cours du dollar communiqués par les banques centrales de chaque Etat membre, elle établit ensuite la contre-valeur de l'ECU en chacune des monnaies des pays de la CE

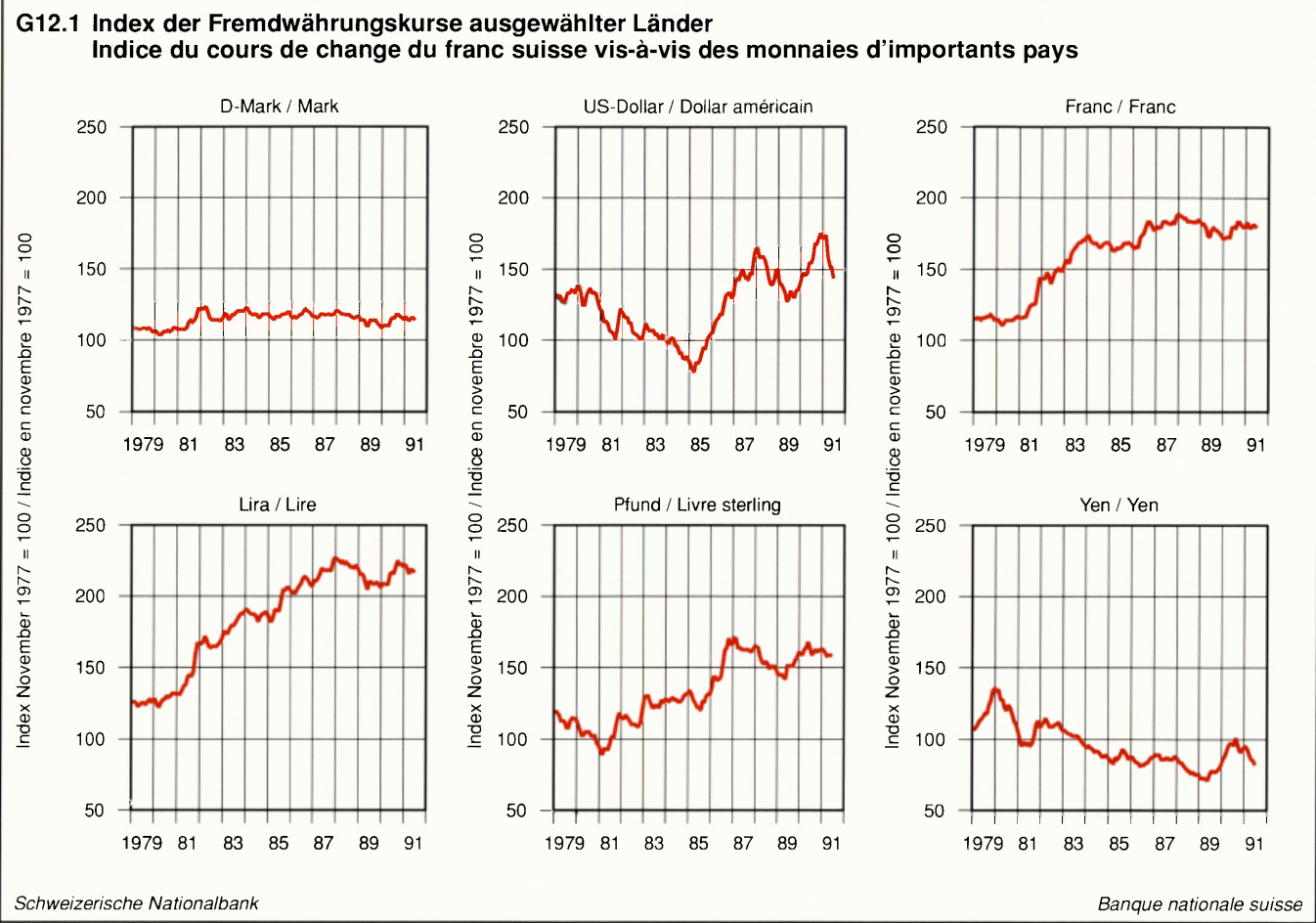
3 Cours moyen. La contre-valeur en francs suisses d'un droit de tirage spécial (DTS) est déterminée d'après le cours moyen du dollar des Etats-Unis sur le marché des changes de Zurich et le cours en dollars du DTS, calculé par le Fonds monétaire international

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

über dem japanischen Yen am stärksten aus. Es folgten der US-Dollar mit 18 und das britische Pfund mit 8 Prozent. Hingegen machte der Aufwertungseffekt gegenüber der D-Mark lediglich 1 Prozent aus. Auch bei den übrigen Währungen des Europäischen Währungssystems waren die Veränderungen vergleichsweise gering.

rapport à la livre sterling. Elle n'a été que de 1% face au mark allemand. Les variations vis-à-vis des autres monnaies participant au mécanisme de change du Système monétaire européen sont restées elles aussi très faibles.



T 12.5 Rendite eidgenössischer Obligationen und durchschnittliche Verzinsung¹ in Prozent

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Eidgenössische Obligationen ² <i>Obligations de la Confédération²</i>	Spareinlagen <i>Dépôts d'épargne</i>	Depositen und Einlagehefte <i>Livrets et carnets de dépôts</i>
1980	4,73	2,97	2,84
1981	5,39	3,71	3,64
1982	4,22	4,20	4,03
1983	4,53	3,72	3,60
1984	4,77	3,74	3,62
1985	4,70	3,78	3,65
1986	4,24	3,77	3,64
1987	4,04	3,60	3,37
1988	4,01	3,25	2,94
1989	5,13	4,12	3,38
1990	6,40	5,31	3,86

- 1 Kantonalbanken, Grossbanken, Regionalbanken und Sparkassen, Darlehens- und Raiffeisenkassen, übrige Banken
2 Berechnet auf Grund der Fälligkeit, ab 1985 nach Kündbarkeit

Rendement des obligations de la Confédération et taux d'intérêt moyens¹, en pour cent

Kassenobligationen und Kassenscheine <i>Obligations et bons de caisse</i>	Obligationen- anleihen <i>Emprunts obligataires</i>	Pfandbrief- darlehen <i>Emprunts par lettres de gage</i>	Hypothekar- anlagen <i>Placements hypothécaires</i>
4,68	4,75	4,92	4,53
5,13	4,98	5,06	5,58
5,26	5,01	5,06	6,02
5,22	4,89	4,95	5,52
5,17	4,86	4,84	5,51
5,13	4,78	4,77	5,51
5,04	4,71	4,74	5,43
4,91	4,68	4,69	5,23
4,76	4,67	4,67	5,02
4,98	4,78	4,76	5,74
5,64	5,17	5,00	6,59

- 1 Banques cantonales, Grandes banques, Banques régionales et caisses d'épargne, Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen, Autres banques
2 Calculé sur la base de l'échéance; depuis 1985, établi en tenant compte des clauses de dénonciation

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.6 Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen in Mia. Franken

Jahr <i>Année</i>	Schweizer Anleihen <i>Emprunts de débiteurs suisses</i>		Schweizer Aktien <i>Actions suisses</i>		Total schweizer Wertpapiere <i>Total des titres suisses</i>		Ausländische Anleihen ² <i>Emprunts de débiteurs étrangers²</i>	Total brutto <i>Total brut</i>
	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>	Brutto <i>Brut</i>	Netto ¹ <i>Net¹</i>		
1985	11,2	6,4	2,3	2,1	13,5	8,5	37,0	50,5
1986	11,1	5,2	6,1	5,7	17,2	10,9	42,5	59,7
1987	11,7	7,0	5,2	5,0	16,9	12,0	36,0	52,9
1988	13,8	5,8	2,2	1,9	16,0	7,7	40,0	56,0
1989	14,2	6,4	5,2	5,0	19,4	11,4	31,3	50,7
1990	17,1	11,2	3,4	2,9	20,5	14,1	32,2	52,7

- 1 Emissionswert ./.. Konversionen ./.. Rückzahlungen
2 Inkl. Notes (keine Nettowerte verfügbar)

- 1 Valeur d'émission ./.. conversions ./.. remboursements
2 Y compris les notes (des données nettes ne sont pas disponibles)

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

12.1.3 Kapitalmarkt

Der markante Anstieg der Geldmarktsätze wirkte sich auf die Kapitalmarkttrenditen aus. Die Rendite eidgenössischer Obligationen stieg von 5,75 Prozent Anfang Januar auf 6,7 Prozent am Jahresende. Die inverse Zinsstruktur war besonders in der ersten Jahreshälfte sehr ausgeprägt. Im Jahresdurchschnitt lagen die Renditen eidgenössischer Obligationen um rund 2,5 Prozentpunkte unter dem Zinssatz für Dreimonatsdepots am Eurofrankenmarkt. Die durchschnittlichen Zinssätze auf neu ausgegebenen Kassenobligationen der Grossbanken betrugen 1990 im Mittel rund 7 Prozent, verglichen mit 5,4 Prozent im Vorjahr. Zunahmen waren auch bei den Hypothekensätzen bzw. den Zinsen für Spareinlagen zu verzeichnen. Im Jahre 1990 wurden in der Schweiz Anleihen im Werte von 49,3 Mia. Franken emittiert. Das entspricht einem Wachstum von 8,4 Prozent. Der grösste Teil der Emissionstätigkeit entfiel mit einem Anteil von 65 Prozent auf Anleihen mit Schuldner im Ausland. Die Emissionstätigkeit dieser Schuldnerkategorie stieg im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Prozent. Das Volumen von Anleihen für Schuldner im Inland erhöhte sich um 21 Prozent auf 17,1 Mia. Franken; damit wurde ein historischer Höchststand erreicht.

12.1.3 Marché des capitaux

La hausse sensible des rémunérations à court terme a entraîné dans son sillage les rendements offerts sur le marché des capitaux. Le rendement moyen des emprunts fédéraux a passé de 5,75% au début de janvier à 6,7% à la fin de l'année. La structure des taux d'intérêt est restée fortement inverse, en particulier au premier semestre. En moyenne annuelle, le rendement des obligations fédérales était inférieur d'environ 2,5 points à la rémunération des dépôts à trois mois sur le marché des euro-francs. D'une année à l'autre, les grandes banques ont porté, en moyenne, de 5,4% à environ 7% les rémunérations de leurs nouveaux bons de caisse. Les taux des hypothèques et des dépôts d'épargne ont été eux aussi relevés. Les émissions d'emprunts obligataires sur le marché suisse des capitaux ont atteint 49,3 milliards de francs en 1990. Par rapport à l'année précédente, leur volume a progressé de 8,4%. Les emprunts lancés pour le compte de débiteurs étrangers ont augmenté de 2,9%. Leur part au total des émissions s'est élevée à 65%. Quant aux émissions de débiteurs suisses, elles se sont accrues de 21% pour atteindre le montant record de 17,1 milliards de francs.

T 12.7 Kapitalexportbewilligungen nach Finanzinstrumenten und Ländergruppen

Autorisations d'exporter des capitaux, par catégories et groupes de pays

	1988	1989	1990	
Finanzinstrumente in Mio. Franken				Catégories en millions de francs
Anleihen ¹	40 029,2	31 281,0	32 173,7	Emprunts ¹
Straights ²	26 149,2	9 280,7	20 926,8	Emprunts classiques («straights») ²
Wandelanleihen	11 170,0	17 726,3	8 827,0	Emprunts convertibles
Optionsanleihen	2 710,0	4 274,0	2 419,8	Emprunts à option
Kredite	10 858,6	10 671,9	11 460,9	Crédits
Total	50 887,8	41 952,9	43 634,6	Total
Ländergruppen in Prozent				Groupes de pays en pour cent
Europäische Gemeinschaft	35,4	22,5	31,6	Communauté européenne
Europäische Freihandelszone	10,6	4,8	6,8	Association européenne de libre-échange
Übriges Westeuropa	0,3	0,6	1,1	Autres pays de l'Europe occidentale
Vereinigte Staaten, Kanada	11,2	6,9	17,6	Etat-Unis, Canada
Japan	30,5	49,5	29,7	Japon
Australien, Neuseeland	2,5	0,6	0,2	Australie, Nouvelle Zélande
Osteuropa	2,9	7,7	2,1	Europe de l'Est
Karibische Zone	2,8	4,3	6,4	Zone des Caraïbes
Lateinamerika	0,3	0,4	1,2	Amérique latine
Mittlerer Osten	0,5	0,2	0,6	Moyen-Orient
Afrika ³	1,2	1,7	1,2	Afrique ³
Asien, Ozeanien	1,9	0,8	1,4	Asie, Océanie
Total	100,0	100,0	100,0	Total
davon Entwicklungsorganisationen ⁴	3,2	4,6	5,6	dont: organisations de développement ⁴

1 Inklusive Fremd- und Doppelwährungsanleihen

2 Inklusive Ausgabe, Übernahme und Plazierung von Aktien

3 Ohne Libyen und Ägypten (enthalten in Mittlerer Osten)

4 Weltbank (IBRD), Interamerikanische Entwicklungsbank, Afrikanische Entwicklungsbank, Asiatische Entwicklungsbank

1 Y compris les emprunts en monnaies étrangères et les emprunts à deux monnaies

2 Y compris les émissions, les reprises et les placements d'actions

3 Sans la Libye et l'Egypte (incluses dans le Moyen-Orient)

4 Banque mondiale (BIRD), Banque interaméricaine de développement, Banque africaine de développement, Banque asiatique de développement

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

12.2 Banken und Finanzgesellschaften: Bilanz- und Treuhandgeschäfte

12.2.1 Das bilanzwirksame Geschäft

Die *Bilanzsumme* aller dem schweizerischen Bankengesetz unterstellten 625 (1989: 631) Banken und bankähnlichen Finanzgesellschaften nahm im Jahre 1990 gegenüber dem Vorjahr um 4,4 Prozent (1989: 7,1 Prozent) zu und erreichte einen Stand von 1082 Mia. Franken.

Die *Bankendebitoren* lagen Ende 1990 um 3,9 Prozent und die Bankendebitoren auf Sicht um 17,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Bankendebitoren auf Zeit nahmen um 2,6 Prozent ab. Dieser Rückgang ist auf die Fremdwährungspositionen zurückzuführen und widerspiegelt vor allem die Kursabschwächung des Dollars. Das Geschäft in Schweizerfranken konnte dagegen leicht gesteigert werden. Die Verpflichtungen der Banken gegenüber anderen Banken (Bankenkreditoren) dehnten sich um 2,8 Prozent oder um 6,4 Mia. Franken aus. Die geborgten Mittel in Schweizerfranken stammten in erster Linie aus dem Ausland. Wie bereits im Vorjahr überstiegen die Verpflichtungen gegenüber anderen Banken die Guthaben. Es war in der Vergangenheit in Phasen einer restriktiven Geldpolitik immer eine Verminderung des Guthabenüberschusses zu beobachten. Die Entwicklung der beiden letzten Jahre ist jedoch eher ungewöhnlich.

Die *Kredite an Nichtbanken* nahmen gegenüber dem Vorjahr um 7,5 Prozent oder 48,6 Mia. Franken zu. Im Inlandgeschäft wuchsen die Hypothekarkredite mit 8,3 Prozent im gleichen Ausmasse wie die kommerziellen Kredite. Die verschlechterte Finanzlage der Kantone und Gemeinden widerspiegelte sich in einer Kreditausweitung der Banken an die öffentliche Hand um 16,8 Prozent. Diese Zunahme entspricht einem Volumen von 2,4 Mia. Franken; es ist aber verglichen mit dem Privatsektor eher gering. Im Aus-

12.2 Banques et sociétés financières: évolution des bilans et des affaires fiduciaires

12.2.1 Opérations figurant dans les bilans

La *somme des bilans* des 625 (1989: 631) établissements – banques et sociétés financières à caractère bancaire – soumis à la loi fédérale sur les banques a progressé de 4,4%, en 1990, pour s'inscrire à 1082 milliards de francs. En 1989, elle s'était accrue de 7,1%.

Les *avoirs en banque* ont diminué de 3,9% en 1990. Les avoirs en banque à vue ont reculé de 17,3%, et ceux qui sont à terme, de 2,6%. Ce repli est dû aux positions en monnaies étrangères. Il a découlé essentiellement de la baisse du cours du dollar. Les opérations en francs suisses ont en revanche enregistré une légère progression. Les engagements en banque – à savoir les fonds recueillis dans d'autres banques – ont augmenté de 2,8% ou de 6,4 milliards de francs; les fonds empruntés en francs suisses provenaient avant tout de l'étranger. Les engagements en banque dépassaient, à la fin de 1990 comme un an auparavant, les avoirs en banque. Dans le passé, l'excédent des avoirs en banque a marqué un repli dans toutes les phases pendant lesquelles la politique monétaire était restrictive. L'évolution observée ces deux dernières années a toutefois surpris par son ampleur.

Les *crédits* accordés au secteur non bancaire ont augmenté de 7,5% ou de 48,6 milliards de francs. Dans les opérations avec des résidents, les prêts hypothécaires ont progressé de 8,3%, soit au même rythme que les crédits commerciaux. Les prêts à des collectivités de droit public se sont accrus de 16,8%, à cause de la détérioration de la situation financière des cantons et des communes. En francs, leur accroissement a été de 2,4 milliards, ce qui est peu par rapport à l'expansion des crédits au secteur privé. Du côté des opérations avec des non-résidents, on notera

landgeschäft erzielten die Banken eine kräftige Steigerung bei den festen Vorschüssen und Darlehen in fremden Währungen, während bei den übrigen Krediten ein Rückgang zu verzeichnen war.

Die hohen Zinssätze und die inverse Zinsstruktur hinterliessen bei den *Kundengeldern* deutliche Spuren. Die Sichteinlagen nahmen mit 4,3 Prozent noch stärker als im vorangegangenen Jahr ab, als sie um 3 Prozent zurückgingen. Auch der Bestand an Spareinlagen verminderte sich gegenüber dem Vorjahr wiederum deutlich, wobei sich der Rückgang allerdings gegen das Jahresende hin verlangsamte. Die Kreditoren auf Zeit erhöhten sich dagegen wie schon im Vorjahr kräftig.

Die *Auslandguthaben* aller meldenden Institute stiegen im Jahre 1990 um insgesamt 7 Mia. Franken oder 1,8 Prozent auf 389 Mia. Franken. Die Auslandsverpflichtungen nahmen gleichzeitig um 4,3 Prozent zu, so dass die Nettoguthaben der Banken um 6 Mia. Franken auf 6,7 Mia. schrumpften.

une progression vigoureuse des avances et prêts à terme fixe que les banques ont accordés en monnaies étrangères et un recul des autres crédits.

Les taux d'intérêt élevés et la structure inverse des rémunérations ont influé sur l'évolution des *fonds du public*. Les dépôts à vue ont fléchi de 4,3%, contre 3% en 1989. Les dépôts d'épargne ont eux aussi diminué nettement, mais leur repli a marqué un ralentissement vers la fin de l'année. En revanche, les créanciers à terme se sont accrus vigoureusement, comme l'année précédente.

Les *avoirs à l'étranger* de tous les établissements déclarants ont progressé, en 1990, de 7 milliards ou de 1,8% pour s'établir à 389 milliards de francs. Les engagements envers l'étranger ayant augmenté de 4,3%, les avoirs nets à l'étranger ont diminué de 6 milliards pour s'inscrire à 67 milliards de francs.

T 12.8 Bilanzpositionen: Entwicklung der Aktiven und Passiven aller Banken und Finanzgesellschaften nach Inland und Ausland

Postes du bilan: évolution de l'actif et du passif, ventilés en comptes suisses et en comptes étrangers, de l'ensemble des banques et sociétés financières

Jahresende Fin d'année	Aktiven in Mio. Franken Actif en millions de francs		Passiven in Mio. Franken Passif en millions de francs		Bilanzsumme in Mio. Franken Total du bilan en millions de francs	Aktiven in % der Bilanzsumme Actif en % du bilan		Passiven in % der Bilanzsumme Passif en % du bilan	
	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger		Inland En Suisse	Ausland A l'étranger	Inland En Suisse	Ausland A l'étranger
1980	306 695	182 545	347 350	141 890	489 240	62,7	37,3	71,0	29,0
1981	356 017	203 866	387 179	172 704	559 883	63,6	36,4	69,2	30,8
1982	382 059	229 437	416 190	195 306	611 496	62,5	37,5	68,1	31,9
1983	406 174	250 454	445 758	210 870	656 628	61,9	38,1	67,9	32,1
1984	433 839	289 005	492 505	230 339	722 844	60,0	40,0	68,1	31,9
1985	469 060	308 687	539 130	238 617	777 747	60,3	39,7	69,3	30,7
1986	510 472	337 299	588 089	259 682	847 771	60,2	39,8	69,4	30,6
1987	552 548	349 700	641 831	260 418	902 248	61,2	38,8	71,1	28,9
1988	591 700	375 880	678 470	289 110	967 580	61,2	38,8	70,1	29,9
1989	654 306	382 177	727 396	309 087	1 036 483	63,1	36,9	70,2	29,8
1990	692 518	389 130	759 267	322 382	1 081 649	64,0	36,0	70,2	29,8

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.9 Bilanzsummenanteile der Aktiven aller Banken und Finanzgesellschaften in Prozent

Parts des postes de l'actif au total des bilans de l'ensemble des banques et sociétés financières, en pour cent

Jahresende Fin d'année	Kassa, Giro und Post-check Caisse, comptes de virements et de chèques postaux	Banken-debitoren ² Avoirs en banque ²	Wechsel und Geldmarktpapiere Effets de change et papiers monétaires	Kredite an Nicht-banken ² Crédits au secteur non bancaire ²	davon: kommerziell ^{2 3} dont: cré-dits com-merciaux ^{2 3}	davon: öffentl. rechtl. ⁴ dont: de droit public ⁴	davon: Hypo-theken ⁵ dettas hypothé-caires ⁵	Wert-schriften ⁶ Titres ⁶	Edel-metalle ^{1 7} Métaux précieux ^{1 7}	Übrige Aktiven ² Autres actifs ²	Bilanz-summe Total du bilan
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1980	3,9	22,8	3,3	57,9	24,3	4,9	28,7	7,8	0,9	3,4	100,0
1981 ¹	3,3	22,5	3,7	55,2	22,9	4,5	27,8	7,0	5,2	3,1	100,0
1982	3,2	23,7	3,5	53,6	22,0	4,2	27,4	6,8	6,0	3,2	100,0
1983	3,2	23,3	4,0	52,9	21,4	3,9	27,6	7,5	6,0	3,1	100,0
1984	3,1	24,3	4,2	53,3	22,4	3,6	27,2	6,8	5,1	3,2	100,0
1985	3,2	24,9	4,2	53,3	22,4	3,3	27,6	7,4	4,1	2,9	100,0
1986	3,1	26,2	3,9	52,3	21,6	2,8	27,9	8,0	3,6	2,9	100,0
1987	3,1	25,5	3,5	53,6	21,7	2,6	29,4	7,9	3,2	3,1	100,0
1988	1,3	25,5	2,5	57,1	23,7	2,4	31,0	7,7	2,7	3,2	100,0
1989	1,3	21,6	2,7	61,0	25,7	2,4	32,9	7,6	2,2	3,6	100,0
1990	1,2	19,9	3,3	63,0	26,3	2,4	34,2	7,2	1,5	4,0	100,0

1 1981: Aufnahme der Edelmetallkonti in die Bilanz

2 Ohne Edelmetalle

3 Debitorenkredite, ohne die festen Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung

4 Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften

5 Hypothekaranlagen sowie feste Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung

6 Einschliesslich dauernde Beteiligungen

7 Alle Edelmetallaktiven (Konti und Bestände)

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans

2 Sans les métaux précieux

3 Comptes courants débiteurs, sans les avances et prêts à terme fixe, garantis par hypothèque

4 Prêts à des collectivités de droit public

5 Placements hypothécaires, y compris les avances et prêts à terme fixe garantis par hypothèque

6 Y compris les participations permanentes

7 Stocks, ainsi que les avoirs résultant des comptes-métal

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

**T 12.10 Bilanzsummenanteile der Passiven
aller Banken und Finanzgesellschaften
in Prozent**

**Parts des postes du passif au total des bilans
de l'ensemble des banques et sociétés financières,
en pour cent**

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Banken- kreditoren ² <i>Engage- ments en banque²</i>	Publi- kums- gelder ² <i>Fonds du public²</i>	davon: Kreditoren auf Sicht ² <i>dont: créanciers à vue²</i>	davon: Kreditoren auf Zeit ² <i>dont: créanciers à terme²</i>	davon: Spar- einlagen dont: dépôts d'épargne	davon: Depositen- gelder dont: livrets et carnets de dépôts	davon: Kassen- obliga- tionen dont: obligations de caisse	Geldauf- nahme ³ <i>Emprunts³</i>	Kapital und Reserven <i>Capital et réserves</i>	Edel- metall ^{1 4} <i>Métaux précieux^{1 4}</i>	Übrige Passiven <i>Autres passifs</i>	Bilanz- summe <i>Total du bilan</i>
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1980	23,2	60,2	10,0	16,9	18,5	5,2	9,6	4,6	6,7	...	5,3	100,0
1981 ¹	22,5	56,4	7,8	19,2	15,3	4,4	9,8	4,9	6,4	4,5	5,3	100,0
1982	19,8	58,4	8,7	18,7	15,7	5,2	10,1	5,2	6,2	5,1	5,3	100,0
1983	19,4	58,7	8,3	19,1	16,2	5,6	9,5	5,2	6,1	5,3	5,3	100,0
1984	18,7	59,7	8,5	21,2	15,2	5,4	9,4	5,1	6,0	4,6	5,9	100,0
1985	20,6	58,1	8,3	20,0	14,6	5,5	9,8	5,4	6,2	3,6	6,1	100,0
1986	22,6	56,4	7,9	18,8	14,2	5,5	9,8	5,6	6,4	3,1	5,9	100,0
1987	22,3	56,6	8,4	17,8	14,5	6,0	9,9	5,7	6,6	2,9	5,9	100,0
1988	21,7	57,3	7,5	19,5	14,7	5,8	9,8	5,9	6,5	2,5	6,1	100,0
1989	21,7	57,2	6,8	23,1	13,1	4,4	9,9	6,0	6,6	2,2	6,3	100,0
1990	21,4	57,5	6,3	24,9	12,0	4,0	10,4	6,4	6,7	1,7	6,3	100,0

1 1981: Aufnahme der Edelmetallkonti in die Bilanz

2 Ohne Edelmetallkonti

3 Obligationen-Anleihen und Pfandbriefdarlehen

4 Alle Edelmetallpassiven (Konti)

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans

2 Sans les comptes-métal

3 Emprunts obligataires et emprunts auprès des centrales d'émission de lettres de gage

4 Tous les engagements résultant des comptes-métal

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

**T 12.11 Beanspruchte Kleinkredite¹
nach Kredithöhe und -geber in Mio. Franken**

**Prêts personnels¹, selon le montant utilisé
et le genre de créancier, en millions de francs**

Staffelung in Franken und Positionen <i>Répartition en francs et par postes</i>	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
– 5 000	442,7	435,0	420,6	420,0	421,6	423,1	425,7	398,0	408,2
5 001–10 000	743,4	669,9	662,7	695,1	696,8	723,9	747,6	704,1	717,0
10 001–15 000	651,4	667,4	680,9	745,2	768,7	796,6	841,1	810,8	849,7
15 001–20 000	537,7	588,5	608,1	671,8	713,5	774,3	824,4	848,7	904,3
20 001–25 000	418,2	443,0	469,7	542,4	609,2	681,6	737,5	737,2	815,4
25 001–30 000	–	287,4	332,0	458,3	467,7	551,1	623,3	679,2	744,2
30 001–35 000	–	–	–	–	251,2	422,0	446,5	497,1	554,6
35 001–40 000	–	–	–	–	248,8	292,1	367,4	420,2	532,6
40 001–45 000	–	–	–	–	127,4	188,6	242,6	310,5	343,0
45 001–50 000	–	–	–	–	93,6	151,4	196,7	256,2	331,9
50 001–55 000	–	–	–	–	60,1	94,5	128,6	165,7	229,6
55 001–60 000	–	–	–	–	38,9	112,4	331,3	509,8	690,8
Total	2 793,4	3 091,2	3 174,0	3 532,8	4 497,6	5 211,6	5 912,7	6 337,5	7 121,2

Davon bei Instituten
für Kleinkredite in %

Dont pourcentage des établissements
spécialisés dans le prêt personnel

71,8	71,1	69,4	63,8	64,4	64,8	64,1	63,5	64,9
------	------	------	------	------	------	------	------	------

1 Kleinkredite sind Teilzahlungsdarlehen von höchstens Fr. 60 000.– (1978–1982: Fr. 25 000.–; 1983–1985: Fr. 30 000.–), deren Kosten um mehr als zwei Prozent über dem für Blankokredite üblicherweise vereinbarten Nettosatz liegen, an Privatpersonen gewährt werden und mit Einschluss des Zinses in regelmässigen Raten abzuzahlen sind

1 Les prêts personnels sont des prêts à remboursement échelonné, d'un montant maximum de fr. 60 000.– (1978–1982: fr. 25 000.–; 1983–1985: fr. 30 000.–) dont le coût est d'au moins 2 pour cent supérieur au taux net habituellement fixé pour les crédits en blanc; ils sont accordés à des personnes physiques et doivent être remboursés par tranches régulières incluant les intérêts

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.12 Anzahl der beanspruchten Kleinkredite¹ nach Kredithöhe und -geber

Nombre de prêts personnels¹, selon le montant utilisé et le genre de créancier

Staffelung in Franken und Positionen <i>Répartition en francs et par postes</i>	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
– 5 000	203 137	195 961	188 382	188 976	194 100	196 764	191 372	181 158	177 620
5 001–10 000	100 232	91 817	90 674	94 588	95 816	100 156	101 432	101 365	101 267
10 001–15 000	53 109	54 240	55 301	60 104	62 182	64 837	68 131	69 948	71 970
15 001–20 000	31 111	33 945	35 039	38 614	41 480	45 153	47 633	52 461	54 903
20 001–25 000	18 129	19 864	21 014	24 206	27 402	30 747	33 257	35 380	38 548
25 001–30 000	–	10 473	12 150	16 537	17 276	20 407	23 173	26 827	29 395
30 001–35 000	–	–	–	–	7 764	12 879	14 230	16 703	18 648
35 001–40 000	–	–	–	–	6 752	7 949	10 265	12 546	15 845
40 001–45 000	–	–	–	–	3 020	4 450	6 108	8 105	9 078
45 001–50 000	–	–	–	–	1 981	3 228	4 477	6 176	7 968
50 001–55 000	–	–	–	–	1 138	1 783	2 476	3 662	5 106
55 001–60 000	–	–	–	–	673	1 791	6 613	10 191	14 037
Total	405 718	406 300	402 560	423 025	459 584	490 144	509 437	524 522	544 385

Davon bei Instituten
für Kleinkredite in %

Dont pourcentage des établissements
spécialisés dans le prêt personnel

68,6 67,7 66,2 62,8 62,8 62,5 62,6 62,0 64,0

1 Kleinkredite sind Teilzahlungsdarlehen von höchstens Fr. 60 000.– (1978–1982: Fr. 25 000.–; 1983–1985: Fr. 30 000.–), deren Kosten um mehr als zwei Prozent über dem für Blankokredite üblicherweise vereinbarten Nettosatz liegen, an Privatpersonen gewährt werden und mit Einschluss des Zinses in regelmässigen Raten abzuzahlen sind

1 Les prêts personnels sont des prêts à remboursement échelonné, d'un montant maximum de fr. 60 000.– (1978–1982: fr. 25 000.–; 1983–1985: fr. 30 000.–) dont le coût est d'au moins 2 pour cent supérieur au taux net habituellement fixé pour les crédits en blanc; ils sont accordés à des personnes physiques et doivent être remboursés par tranches régulières incluant les intérêts

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.13 Spartätigkeit und Hypothekaranlagen in Mia. Franken

Epargne et placements hypothécaires, en milliards de francs

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Spartätigkeit <i>Epargne</i>					Hypothekaranlagen <i>Placements hypothécaires</i>					
	Spar- einlagen ¹ <i>Dépôts d'épargne¹</i>	Depositen und Ein- lagehefte ¹ <i>Livrets et carnets de dépôts¹</i>	Kassen- obligationen und Kassen- scheine ¹ <i>Obligations et bons de caisse¹</i>	Obligatio- nen- anleihen ¹ <i>Emprunts obligataires¹</i>	Pfandbrief- darlehen ¹ <i>Emprunts par lettres de gage¹</i>	Banken ² <i>Banques²</i>	Versiche- rungen ³ <i>Assu- rances³</i>	Pensions- kassen ⁴ <i>Caisses de pensions⁴</i>	Öffentliche Hand ⁵ <i>Collecti- vités publiques⁵</i>	Natürliche Personen und Gesell- schaften ⁶ <i>Personnes physiques et morales⁶</i>	Total
1980	90,3	25,3	46,7	14,4	8,2	139,2	10,3	8,5	1,2	5,0	164,2
1981	85,7	24,1	54,4	18,3	9,0	154,6	11,0	9,3	1,2	5,2	181,3
1982	95,9	31,6	61,4	21,3	10,1	166,8	12,1	10,1	1,2	5,3	195,5
1983	106,6	36,7	61,8	23,1	11,7	179,6	13,0	10,8	1,1	5,3	209,8
1984	109,9	39,0	67,5	25,1	11,8	194,8	14,1	11,1	1,0	5,3	226,3
1985	113,7	42,4	75,7	28,8	12,7	212,7	15,3	11,8	1,0	5,4	246,4
1986	120,4	46,7	83,2	33,1	14,0	234,4	16,6	13,2	1,0	5,5	270,7
1987	131,0	53,4	88,9	36,1	15,4	261,8	18,0	14,4	0,9	5,5	300,6
1988	142,2	55,5	94,4	39,8	16,9	294,1	19,5	13,6	0,9	5,6	333,7
1989	135,3	45,3	102,5	42,9	18,8	334,0	21,4	14,9	0,9	5,6	376,8
1990	129,3	43,3	112,7	47,8	21,0	363,7	24,3	16,4	1,0	5,8	411,2

1 Passiven der Banken (Kantonalbanken, Grossbanken, Regionalbanken und Sparkassen, Darlehens- und Raiffeisenkassen, übrige Banken)

2 Inländische Hypothekaranlagen einschliesslich der festen Vorschüsse und Darlehen gegen hypothekarische Deckung

3 Private Versicherungsgesellschaften sowie Krankenkassen

4 Pensionskassen privaten und öffentlichen Rechts

5 Überwiegend Grundpfandkredite der SUVA, Luzern

6 Schätzung der Schweizerischen Bankgesellschaft

1 Passif des banques (Banques cantonales, Grandes banques, Banques régionales et caisses d'épargne, Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen, Autres banques)

2 Placements hypothécaires en Suisse, y compris les avances et prêts à terme fixe garantis par hypothèque

3 Sociétés d'assurances privées et caisses-maladie

4 Caisses de pensions de droit public et privé

5 En majeure partie, crédits fonciers de la CNA, Lucerne

6 Estimation de l'Union de Banques Suisses

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

12.2.2 Das nicht bilanzwirksame Geschäft

Beim *Treuhandgeschäft* war im Jahre 1990 eine Zunahme um 6,3 Prozent auf 318 Mia. Franken zu verzeichnen. Damit verlangsamte sich das Wachstum im Vergleich zum Vorjahr deutlich; 1989 betrug die Zuwachsrate 32 Prozent. Dennoch stieg die Bedeutung des Treuhandgeschäftes auch im Jahre 1990 weiter an; das Volumen entspricht nun 30% der Bilanzsumme aller Banken und Finanzgesellschaften. Bei der Währungszusammensetzung gab es Verschiebungen zugunsten der auf Schweizerfranken lautenden

12.2.2 Opérations hors bilan

A la fin de 1990, les *opérations fiduciaires* atteignaient 318 milliards de francs. Elles ont enregistré une expansion de 6,3%, contre 32% en 1989. Leur essor s'est nettement ralenti d'une année à l'autre, mais leur importance relative a continué à croître; en effet, leur total a passé à près de 30% de la somme des bilans de toutes les banques et sociétés financières. La répartition de ces opérations selon la monnaie montre que la part libellée en francs a augmenté. Les fonds fiduciaires provenaient avant tout des pays

T 12.14 Treuhandgeschäfte aller Banken und Finanzgesellschaften (in den Bankbilanzen nicht verbucht) in Mio. Franken

Opérations fiduciaires (ne figurant pas dans les bilans) de toutes les banques et sociétés financières, en millions de francs

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Bilanzsumme ¹ <i>Total du bilan¹</i>	Total der Treuhand- geschäfte <i>Total des opérations fiduciaires</i>	Treuhandguthaben <i>Avoirs à titre fiduciaire</i>		Treuhandverbindlichkeiten <i>Engagements à titre fiduciaire</i>	
			Inland <i>En Suisse</i>	Ausland <i>A l'étranger</i>	Inland <i>En Suisse</i>	Ausland <i>A l'étranger</i>
1983	656 628	182 802	2 474	180 328	18 530	164 272
1984	722 844	231 990	2 959	229 031	36 586	195 404
1985	777 747	214 974	2 420	212 554	38 805	176 169
1986	847 771	187 307	2 302	185 005	37 023	150 284
1987	902 248	188 022	2 820	185 202	39 739	148 283
1988	967 580	226 471	2 461	224 010	49 163	177 307
1989	1 036 483	299 170	2 370	296 800	71 461	227 709
1990	1 081 649	317 992	3 388	314 604	77 233	240 759

1 Ab 1981 einschliesslich Edelmetallkonti

1 A partir de 1981, les positions en comptes-métal figurent dans les bilans

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.15 Gewinn- und Verlustrechnungen aller Banken und Finanzgesellschaften in 1000 Franken

Comptes de profits et pertes de toutes les banques et sociétés financières, en milliers de francs

Jahr <i>Année</i>	Bruttogewinn <i>Bénéfice brut</i>	Ausgewählte Einnahmenpositionen <i>Recettes</i>					Ausgewählte Ausgabenpositionen <i>Dépenses principales</i>			Reingewinn¹ <i>Bénéfice net¹</i>
		Zinsen, Saldo <i>Intérêts, solde</i>	Ertrag der Wechsel- und Geldmarktpapiere <i>Produit des effets de change et des papiers monétaires</i>	Kommissionen (Saldo) <i>Commissions (solde)</i>	Ertrag aus Handel mit Devisen und Edelmetallen <i>Produit des opérations sur devises et métaux précieux</i>	Wertschriften-ertrag <i>Produit des titres</i>	Verwaltungskosten <i>Frais d'administration</i>		Verluste, Abschreibungen und Rückstellungen <i>Pertes, amortissements et provisions</i>	
							Total	Bankbehörden und Personal <i>Organes de la banque et personnel</i>		
1983	16 646 333	3 894 709	1 988 147	5 460 918	1 665 233	2 560 155	9 021 947	5 627 237	3 089 300	3 193 979
1984	18 148 966	3 733 801	2 618 915	6 156 817	1 643 398	2 927 890	9 790 326	6 045 250	3 343 115	3 593 668
1985	20 989 655	4 804 862	2 414 824	7 449 814	2 027 630	3 125 366	10 978 056	6 670 046	4 032 284	4 279 263
1986	23 358 830	5 287 478	2 161 054	8 651 251	2 355 894	3 600 109	12 394 600	7 464 776	4 388 383	4 768 920
1987	24 883 867	5 323 499	2 125 748	9 448 829	2 510 009	3 659 048	13 706 944	8 236 739	4 724 226	4 650 066
1988	25 546 703	6 369 934	2 022 425	8 571 782	2 583 010	4 182 704	14 720 546	8 898 589	4 398 942	4 750 671
1989	29 728 762	6 602 819	2 371 484	10 200 466	2 941 270	4 718 222	16 366 189	9 823 674	5 586 626	5 988 181
1990	29 334 494	7 099 178	2 957 614	9 492 555	2 941 279	3 218 529	17 321 341	10 362 563	6 065 848	4 447 246

1 Ohne Saldovortrag vom Vorjahr

1 Sans le report de l'année précédente

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.16 Schweizerische Nationalbank, Entwicklung der wichtigsten Bilanzpositionen in Mio. Franken

Banque nationale suisse, évolution des principaux postes du bilan, en millions de francs

Jahresende <i>Fin d'année</i>	Bilanzsumme <i>Total du bilan</i>	Aktiven <i>Actif</i>			Passiven <i>Passif</i>		
		davon <i>dont</i>			davon <i>dont</i>		
		Kassa Giro Postcheck ¹ <i>Caisse, comptes de virements et de chèques postaux¹</i>	Wechsel und Geldmarktpapiere ² <i>Effets de change et papiers monétaires²</i>	Wertschriften <i>Titres</i>	Notenumlauf <i>Billets en circulation</i>	Bankenkreditoren auf Sicht ³ <i>Engagements en banque à vue³</i>	Eigene Mittel <i>Fonds propres</i>
1980	44 319	11 974	29 853	1 212	24 106	15 915	2 523
1981	44 585	12 078	28 502	1 018	23 357	13 375	4 968
1982	49 374	12 111	34 067	1 268	24 477	14 845	7 113
1983	51 869	12 113	35 383	1 563	24 759	14 355	9 165
1984	58 749	12 095	41 648	1 774	26 489	14 358	11 402
1985	58 547	12 104	40 979	1 911	25 862	14 233	14 059
1986	56 980	12 106	39 010	2 045	27 019	14 999	13 648
1987	57 716	12 124	39 760	2 191	27 342	17 208	11 527
1988	53 930	12 137	38 111	2 421	28 979	6 859	15 447
1989	56 291	12 131	40 374	2 574	29 168	5 067	19 331
1990	53 731	12 097	38 034	2 814	29 641	4 655	17 849

1 Goldbestand, Kassa und Postcheckguthaben

2 Devisen, Inlandportefeuille, Sonderziehungsrechte

3 Giroguthaben

1 Encaisse-or, caisse et comptes de chèques postaux

2 Devises, portefeuille d'effets sur la Suisse, droits de tirage spéciaux

3 Comptes de virements

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

T 12.17 Bankenstruktur: Anzahl Banken und Finanzgesellschaften sowie deren Niederlassungen
Structure du secteur bancaire: nombre de banques et de sociétés financières, ainsi que de succursales

Gruppe	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Catégorie
Banken und Finanzgesellschaften										Banques et sociétés financières
Kantonalbanken	29	29	29	29	29	29	29	29	29	Banques cantonales
Grossbanken	5	5	5	5	5	5	5	5	4	Grandes banques
Regionalbanken und Sparkassen	218	217	217	216	215	214	213	210	204	Banques régionales et caisses d'épargne
Darlehens- und Raiffeisenkassen ²	2	2	2	2	2	2	2	2	2	Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen ²
Übrige Banken	181	178	186	189	197	202	205	209	218	Autres banques
Handelsbanken	26	24	22	24	27	27	26	25	25	Banques commerciales
Börsenbanken	41	41	42	45	46	49	48	51	51	Banques boursières
Kleinkreditinstitute	16	14	14	12	11	11	11	11	11	Banques de prêt personnel
Andere Banken	3	3	4	4	4	4	4	4	5	Autres banques
Ausländisch beherrschte Banken	95	96	104	104	109	111	116	118	126	Banques en mains étrangères
Finanzgesellschaften	95	100	103	112	119	130	133	137	130	Sociétés financières
Schweizerisch beherrschte Finanzgesellschaften	33	31	31	31	29	31	31	27	27	Sociétés financières en mains suisses
Ausländisch beherrschte Finanzgesellschaften	62	69	72	81	90	99	102	110	103	Sociétés financières en mains étrangères
Filialen										Succursales de banques étrangères
ausländischer Banken	17	17	15	16	16	17	17	17	16	
Privatbankiers	25	25	24	24	24	23	22	22	22	Banquiers privés
Total	572	573	581	593	607	622	626	631	625	Total
Niederlassungen ¹										Succursales ¹
Kantonalbanken	749	741	659	687	709	722	741	755	768	Banques cantonales
Grossbanken	800	811	821	853	876	889	901	933	969	Grandes banques
Regionalbanken und Sparkassen	640	653	616	617	640	658	672	664	654	Banques régionales et caisses d'épargne
Darlehens- und Raiffeisenkassen ²	1 226	1 227	1 232	1 137	1 243	1 242	1 241	1 229	1 213	Caisses de crédit mutuel et caisses Raiffeisen ²
Übrige Banken	423	426	459	465	480	494	527	549	587	Autres banques
Handelsbanken	118	117	118	128	138	137	147	144	164	Banques commerciales
Börsenbanken	51	52	55	55	55	60	56	66	68	Banques boursières
Kleinkreditinstitute	62	60	72	70	69	72	80	87	90	Banques de prêt personnel
Andere Banken	3	3	4	4	4	4	4	4	5	Autres banques
Ausländisch beherrschte Banken	189	194	210	208	214	221	240	248	260	Banques en mains étrangères
Finanzgesellschaften	98	106	112	122	131	142	144	148	138	Sociétés financières
Schweizerisch beherrschte Finanzgesellschaften	34	32	33	31	29	31	31	27	27	Sociétés financières en mains suisses
Ausländisch beherrschte Finanzgesellschaften	64	74	79	91	102	111	113	121	111	Sociétés financières en mains étrangères
Filialen										Succursales de banques étrangères
ausländischer Banken	30	29	27	31	31	30	33	32	32	
Privatbankiers	27	27	25	26	25	25	27	26	26	Banquiers privés
Total	3 993	4 020	3 951	4 038	4 135	4 202	4 286	4 336	4 387	Total
davon im Inland	3 921	3 945	3 874	3 957	4 055	4 117	4 199	4 245	4 297	dont en Suisse
davon im Ausland	72	75	77	81	80	85	87	91	90	dont à l'étranger

1 Sitze sowie Zweiganstalten bzw. Filialen, Agenturen und Depositenkassen, ohne Einnehmereien, einschliesslich den Niederlassungen schweizerischer Banken im Ausland; ab 1984 nur noch Zweiganstalten mit mindestens einer vollamtlich angestellten Person
2 Zwei Verbände mit 1229 angeschlossenen Kassen per Ende 1989

1 Sièges, succursales, agences et caisses de dépôts (y compris les succursales des banques suisses à l'étranger), sans les bureaux de recettes; depuis 1984, uniquement les succursales où travaille au moins une personne à plein temps
2 Fin 1989, deux groupements comptant 1229 caisses affiliées

Schweizerische Nationalbank

Banque nationale suisse

Geschäfte. Die Treuhandgelder stammten in erster Linie aus den Industrieländern. Rund ein Viertel aller treuhänderischen Einlagen kam aus der Schweiz. Weitere bedeutende Gläubiger waren die karibische Zone sowie die erdölproduzierenden Staaten des Mittleren Ostens. Angelegt wurden die Treuhandgelder zum überwiegenden Teil in den europäischen Industrieländern, insbesondere im Vereinigten Königreich, in Luxemburg, Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Nebst dem Treuhandgeschäft werden auch Informationen über die Eventualverpflichtungen und schwebenden Geschäfte der Banken, die ebenfalls nicht bilanzwirksame Geschäfte darstellen, eingeholt. Die Forderungen und Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und in Edelmetallen nahmen um 29 bzw. 2 Prozent auf 12 bzw. 16,8 Mia. Franken ab. Das Volumen an Aval, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven erhöhte sich dagegen gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf 97,2 Mia. Franken.

industrialisés; un quart environ était d'origine suisse. La zone des Caraïbes et les pays producteurs de pétrole du Moyen-Orient figuraient également parmi les créanciers importants. Ces fonds étaient placés en majeure partie dans les pays industrialisés européens, en particulier au Royaume-Uni, au Luxembourg, en Belgique, aux Pays-Bas et en France.

Des données sont également recueillies sur les engagements conditionnels et les opérations en cours, soit sur des affaires qui, comme les opérations fiduciaires, n'entrent pas dans les bilans. Les créances résultant d'opérations fermes, à terme, sur titres et métaux précieux ont diminué de 29% pour s'inscrire à 12 milliards de francs; les engagements dans ce même domaine ont fléchi de 2%, passant à 16,8 milliards de francs. En revanche, le poste «Engagements par aval, cautionnements et garanties et engagements résultant d'accréditifs» a augmenté de 2% pour atteindre 97,2 milliards de francs.

12.2.3 Gewinn- und Beschäftigungsentwicklung

Der Bruttogewinn aller Banken und Finanzgesellschaften veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr kaum. Der Reingewinn lag dagegen deutlich unter dem Vorjahresstand. Die Zahl der Beschäftigten aller Banken und Finanzgesellschaften nahm 1990 um 1598 Personen oder 1,3 Prozent auf 127 626 Personen zu. Ein ähnlich schwacher absoluter Zuwachs wurde letztmals im Jahr 1984 beobachtet. Der Anteil weiblicher Mitarbeiter belief sich, wie bereits im Vorjahr, auf 41 Prozent. 7909 Personen (1988: 7778) waren bei Niederlassungen und Vertretungen im Ausland beschäftigt. Davon entfielen 6070 Personen auf die Grossbanken.

12.2.4 Änderungen in den gesetzlichen Grundlagen

Ab 1. Januar 1990 wurden die sogenannten Emissionshäuser und Finanzintermediäre, die in grossem Umfang das Interbankgeschäft betreiben, voll dem Bankengesetz unterstellt. Dies erfolgte aufgrund einer Ergänzung in der Bankenverordnung, die den Bankenbegriff umschreibt. Die neu zu unterstellenden Institute mussten sich bis Mitte 1990 bei der Eidgenössischen Bankenkommission melden und haben bis Ende 1992 Zeit, die Bewilligungsvoraussetzungen des Bankengesetzes zu erfüllen. Als Folge dieser Änderungen wurden im Jahre 1990 vier bankähnliche Finanzgesellschaften in Banken umgewandelt. Vier Finanzgesellschaften verzichteten auf eine weitere Tätigkeit in der Schweiz. Es fusionierten ein Institut und eine Bank. Ende 1990 wurde ein neues Rundschreiben der Eidgenössischen Bankenkommission über die «Bildung und Auflösung von stillen Reserven» in Kraft gesetzt. Dies wirkte sich auf die von den Banken veröffentlichten Gewinn- und Verlustrechnungen aus.

12.3 Weiterführende Informationen

12.3.1 Literatur, Quellen

Geschäftsberichte Schweizerische Nationalbank Zürich. Monatsberichte.
Geld, Währung und Konjunktur, Quartalshefte.
Das schweizerische Bankwesen. Jährlich.

12.3.2 Auskünfte

Schweizerische Nationalbank
Ressort Statistik
Börsenstrasse 15, 8001 Zürich
01/221 37 50

12.2.3 Evolution du bénéfice et de l'emploi

Le bénéfice brut de toutes les banques et sociétés financières n'a guère varié d'une année à l'autre. Le bénéfice net a cependant marqué un recul sensible. En 1990, l'effectif du personnel de toutes les banques et sociétés financières a augmenté de 1598 unités, ou de 1,3%, pour s'établir à 127 626. En unités, une progression aussi faible n'avait plus été observée depuis 1984. La part du personnel féminin est restée inchangée à 41%. Dans les comptoirs à l'étranger, l'effectif du personnel a passé de 7778 à la fin de 1989 à 7909 un an plus tard. Sur ce total, 6070 personnes travaillaient pour les grandes banques.

12.2.4 Modifications apportées aux fondements légaux

Une modification de l'ordonnance sur les banques – introduction d'une définition de l'activité bancaire – est entrée en vigueur le 1^{er} janvier 1990. Depuis, les maisons d'émission ainsi que les intermédiaires financiers qui sont fortement engagés dans les activités interbancaires sont soumis intégralement à la loi sur les banques. Les établissements concernés ont dû s'annoncer à la Commission fédérale des banques jusqu'au milieu de 1990. Ils ont jusqu'à fin 1992 pour remplir les conditions d'autorisation de la loi sur les banques. Du fait de cette modification, quatre sociétés financières à caractère bancaire ont été transformées en banques, en 1990. Quatre autres sociétés financières à caractère bancaire ont renoncé à poursuivre leur activité en Suisse, et un établissement et une banque ont fusionné.

La Commission fédérale des banques a émis une nouvelle circulaire sur la constitution et la dissolution de réserves latentes. Cette circulaire a influé sur les comptes de profits et pertes publiés par les banques à la fin de 1990.

12.3 Complément d'information

12.3.1 Bibliographie

Rapports de gestion de la Banque nationale, Zurich.
Bulletins mensuels.
Monnaie et conjoncture (bulletin trimestriel).
Les banques suisses (publication annuelle).

12.3.2 Renseignements:

Banque nationale suisse
Direction de la statistique
Börsenstrasse 15, 8001 Zurich
01/221 37 50

Inhaltsverzeichnis

13 Versicherungen

Seite	
252	Einleitung
252	Sozialversicherungen
267	Privatversicherungen
270	Übrige Versicherungen
272	Weiterführende Informationen
272	Literatur, Quellen
272	Auskünfte
Tabellen	
253	Gesamteinnahmen und -ausgaben der Sozialversicherungen
255	Beitragssätze der Sozialversicherungen
256	Gesamteinnahmen der Sozialversicherungen
256	Gesamtausgaben der Sozialversicherungen
260	Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)
261	Invalidenversicherung (IV)
262	Ergänzungsleistungen
263	Berufliche Vorsorge
263	Krankenversicherung
264	Unfallversicherung
265	Arbeitslosenversicherung
265	Erwerbsersatzordnung
266	Kantonale Familienausgleichskassen, bundesrechtliche Familienzulagen: Finanzen
267	Prämieneinnahmen der Privatversicherungen
268	Gesamte Prämieneinnahmen der privaten Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland)
268	Gesamte ausbezahlte Versicherungsleistungen der privaten Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland)
268	Prämieneinnahmen der privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizer Geschäft
269	Versicherungsleistungen der privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizer Geschäft
269	Versicherungstechnische Rückstellungen der privaten Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft)
269	Kapitalanlagen der privaten Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft)
270	Deckungskapital der Lebensversicherung (Schweizer Geschäft)
270	Öffentlichrechtliche Gebäudeversicherung
271	Militärversicherung

Grafiken

254	Soziallastquote und Sozialleistungsquote
254	Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherungen
257	Anteile der Bundes- und Kantonsbeiträge an den AHV-Ausgaben
258	Entwicklung des AHV-Finanzhaushaltes
258	Krankenpflegekosten und Krankenpflegeprämien je Versicherten
259	Zunahme der mittleren Krankenpflegekosten im Vergleich zur Lohn- und Preisentwicklung
262	Kapitalanlage der Pensionskassen nach Anlagearten
266	Familienzulagen in den Kantonen
267	Prämieneinnahmen der Privatversicherungen im In- und Ausland

Sommaire

13 Assurances

Page	
252	Introduction
252	Assurances sociales
267	Assurances privées
270	Autres assurances
272	Complément d'information
272	Bibliographie, sources
272	Renseignements
Tableaux	
253	Montant total des recettes et des dépenses des assurances sociales
255	Taux des cotisations versées aux assurances sociales
256	Total des recettes des assurances sociales
256	Total des dépenses des assurances sociales
260	Assurance vieillesse et survivants (AVS)
261	Assurance-invalidité (AI)
262	Prestations complémentaires
263	Prévoyance professionnelle
263	Assurance-maladie
264	Assurance-accidents
265	Assurance-chômage
265	Allocations pour perte de gain
266	Financement des caisses cantonales de compensation pour allocations familiales et des allocations familiales selon le droit fédéral
267	Primes encaissées par les assurances privées
268	Primes encaissées par les assurances privées pour l'ensemble de leurs affaires (suisses et étrangères)
268	Prestations des assurances privées pour l'ensemble de leurs affaires (suisses et étrangères)
268	Primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées
269	Prestations versées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées
269	Réserves techniques des assurances privées (ensemble des affaires)
269	Placements de capitaux des assurances privées (ensemble des affaires)
270	Réserves mathématiques des assurances sur la vie (affaires suisses)
270	Assurances immobilières de droit public
271	Assurance militaire

Graphiques

254	Taux de la charge sociale et taux des prestations sociales
254	Recettes et dépenses des assurances sociales
257	Pourcentage des dépenses de l'AVS assumé par la Confédération et par les cantons
258	Evolution des finances de l'AVS
258	Frais médico-pharmaceutiques et primes pour soins médico-pharmaceutiques, par assuré
259	Augmentation des frais médico-pharmaceutiques comparée à l'évolution des prix et des salaires
262	Capitaux placés par les caisses de pensions, par type de placement
266	Allocations familiales selon les cantons
267	Primes encaissées par les assurances privées en Suisse et à l'étranger

13.1 Einleitung

Die wirtschaftliche Absicherung von Einzelpersonen und Familien wird in der Schweiz zum grösseren Teil von der Sozialversicherung geleistet, zum kleineren Teil von der Privatversicherung. Obwohl die Sozialversicherungen viele versicherungsfremde Elemente aufweisen (beispielsweise verschiedene Umverteilungsmechanismen zwischen hohen und niedrigen Einkommen), figurieren sie aus praktischen Gründen unter dem Titel «Versicherungen».

In diesem Kapitel werden zuerst alle der Aufsicht des Bundes unterstellten Sozialversicherungen sowie die Familienzulagen dargestellt. Der Aufsichtsbereich des Bundesamtes für Privatversicherungswesen wird im Abschnitt 13.3 behandelt. Die kantonalen öffentlichrechtlichen Gebäudeversicherungen und die Militärversicherung stehen unter dem Titel «13.4 Übrige Versicherungen».

13.2 Sozialversicherungen

Sozialversicherungen sind gesetzgeberische Massnahmen des Staates, die zum Ziel haben, Teile der Bevölkerung oder das ganze Volk in wirtschaftlich und sozial entscheidenden Lagen des Lebens, wie Krankheit, Unfall, Invalidität, Familienlasten, Arbeitslosigkeit, Alter oder Tod des Ernährers oder der Ernährerin zu schützen.¹

Typische Merkmale der Sozialversicherungen sind

- Obligatorium für die Gesamtheit oder Teile der Bevölkerung,
- gesetzlich vorgeschriebene Mindestleistungen,
- Finanzierung vorwiegend durch Beiträge der «Versicherten», aber
- vielfach Beiträge der öffentlichen Hand,
- öffentlichrechtliche Regelung, Obergericht des Staates,
- Elemente der Umverteilung zugunsten wirtschaftlich Schwacher.

Die verschiedenen Zweige der Schweizer Sozialversicherung sind in Tabelle 13.1 aufgeführt.

Abgesehen von der Arbeitslosenversicherung (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) und dem grössten Teil der Familienzulagen (Kantone) stehen alle Sozialversicherungen unter der Aufsicht des Bundesamtes für Sozialversicherung.

Im Abschnitt 13.2 sind folgende Einschränkungen zu berücksichtigen:

- Gegenwärtig findet nur alle fünf Jahre eine Vollerhebung über den bedeutendsten Zweig der Sozialversicherung in der Schweiz, die Berufliche Vorsorge, statt. Zuletzt hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine solche Erhebung für das Jahr 1987 durchgeführt. Bei den Zahlen für 1988 handelt es sich um eine geschätzte Fortschreibung der Zahlen von 1987. Für das Jahr 1989 liegt eine noch unvollständige Hochrechnung vor. Entsprechend weisen die Tabellen 13.1, 13.3, 13.4 und 13.8 Lücken auf.
- Private Krankenversicherungen werden im Abschnitt 13.3 behandelt.
- Der nicht von der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) getragene Teil der obligatorischen Unfallversicherung wird frühestens für das Jahr 1991 ausgewiesen werden können.

13.1 Introduction

En Suisse, ce sont les assurances de droit public (assurances sociales) qui assurent la sécurité économique des individus et des familles, le reste des risques étant couvert par des assurances de droit privé. Quand bien même les assurances sociales présentent de nombreux éléments qui n'ont rien à voir avec les assurances (c'est-à-dire en particulier divers mécanismes de redistribution entre les revenus élevés et les revenus modestes), elles sont rangées dans le présent chapitre pour plus de commodité.

Les pages qui viennent présentent tout d'abord l'ensemble des assurances sociales placées sous la surveillance de la Confédération, puis les allocations familiales (point 13.2); le point 13.3 est consacré aux assurances placées sous la surveillance de l'Office fédéral des assurances privées. Enfin, le point 13.4, intitulé «autres assurances», est consacré aux assurances immobilières cantonales de droit public et à l'assurance militaire.

13.2 Assurances sociales

Les assurances sociales sont des mesures législatives prises par l'Etat dans le but d'aider financièrement tout ou partie de la population dans des certaines situations difficiles pour des motifs soit économiques, soit sociaux (maladie, accident, invalidité, charges de famille, chômage, vieillesse ou décès de la personne qui subvenait à l'entretien du bénéficiaire).¹

Les assurances sociales se distinguent par:

- leur caractère obligatoire pour tout ou partie de la population,
- l'existence de prestations minimales fixées par la loi,
- le fait que la majeure partie de leur financement est assumé par les «preneurs d'assurance», ce qui n'exclut pas:
- les subventions des pouvoirs publics dans de nombreux cas,
- leur statut d'institution de droit public et la haute surveillance de l'Etat,
- des mécanismes de redistribution en faveur des personnes défavorisées sur le plan économique.

Les différentes branches de l'assurance sociale sont énumérées dans le tableau 13.1.

A l'exception de l'assurance-chômage (chapeauté par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail) et de la majeure partie des allocations familiales (gérées par les cantons), toutes les assurances sociales sont placées sous la surveillance de l'Office fédéral des assurances sociales.

Quelques restrictions s'imposent pour l'ensemble du point 13.2:

- Les enquêtes exhaustives sur la prévoyance professionnelle, le secteur-phare des assurances sociales en Suisse, n'ont lieu que tous les cinq ans. Comme la première enquête exhaustive réalisée à ce jour porte sur 1987, les chiffres relatifs à 1988 sont des estimations extrapolées à partir de ceux de 1987. Enfin, on ne dispose que d'une estimation encore incomplète pour 1989. D'où certaines lacunes dans les tableaux 13.1, 13.3, 13.4 et 13.8.
- Les assurances-maladie privées sont évoquées sous 13.3.
- La partie de l'assurance-accidents qui ne relève pas de

¹ sinngemäss nach Saxer, 1977, S. 17.

¹ cf. Saxer, op. cit., 1977, p. 17

**T 13.1 Gesamteinnahmen und -ausgaben
der Sozialversicherungen in der Schweiz 1989**

**Montant total des recettes et des dépenses
des assurances sociales en Suisse, en 1989**

	Zweige der Sozialversicherung ¹ Branches de l'assurance sociale ¹										Total	
	AHV AVS	EL zur AHV PC à l'AVS	IV AI	EL zur IV PC à l'AI	BV ² PP ²	KV AM	UV ³ AA ³	EO APG	ALV AC	FZ ⁴ AF ⁴		
Einnahmen in Mio. Franken												Recettes en millions de francs
Total	18 676	977	4 007	267	...	11 306	2 880	972	977	904	...	Total
Beiträge Versicherte und Arbeitgeber ⁵	14 733	—	2 154	—	...	9 376	2 330	880	875	777	...	Cotisations des assurés et des employeurs ⁵
Subventionen insgesamt davon: Subventionen des Bundes	3 392	977	1 875	267	—	1 572	—	—	—	95	8 178	Subventions dont: subventions de la Confédération
Zinsen	2 714	232	1 406	61	—	1 003	—	—	—	63	5 479	Intérêts
Übrige Einnahmen	550	—	—22	—	...	252	494	91	93	32	...	Autres recettes
	—	—	—	—	—	107	56	—	8	—	171	
Einnahmen in %												Recettes en %
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	...	Total
Beiträge Versicherte und Arbeitgeber	79	—	54	—	...	83	81	91	90	86	...	Cotisations des assurés et des employeurs
Subventionen	18	100	47	100	—	14	—	—	—	11	...	Subventions
Zinsen und Übrige	3	—	—1	—	...	3	19	9	10	4	...	Intérêts et autres recettes
Ausgaben in Mio. Franken												Dépenses en millions de francs
Total	16 961	977	3 728	267	...	11 160	2 885	892	442	861	...	Total
Sozialleistungen ⁶	16 914	977	3 710	267	...	9 749	2 003	890	366	840	...	Prestations versées ⁶
Verwaltungskosten	47	...	19	...	...	832	202	2	41	21	...	Frais d'administration
Rückstellungen	—	—	—	—	...	183	537	—	—	—	...	Provisions
Übrige Ausgaben	—	—	—	—	...	396	144	—	36	—	...	Autres dépenses
Saldo oder Finanzkapitalbildung	1 715	—	278	—	...	146	526	80	534	43	...	Solde ou constitution du capital financier
Reserven/Deckungskapital Ende Jahr	16 130	—	—272	—	...	2 900	9 970	2 483	2 640	...	...	Réserves/ capital de couverture
Beiträge der öffentlichen Hand in % der Ausgaben	20	100	50	100	—	14	—	—	—	11	...	Subventions des pouvoirs publics, en % des dépenses

1 Abkürzungen:
AHV Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung
IV Eidgenössische Invalidenversicherung
EL Ergänzungsleistungen zur AHV und IV
BV Berufliche Vorsorge
KV Krankenversicherung
UV Unfallversicherung
EO Erwerbsersatzordnung
ALV Arbeitslosenversicherung
FZ Familienzulagen (eidgenössische und kantonale Regelungen)

2 Für die BV stehen keine aktuellen Daten zur Verfügung: die letzte Erhebung des BFS betraf das Jahr 1987.

3 Nur SUVA

4 Ohne kantonal geregelte Familienzulagen

5 Inkl. Einnahmen aus Regress (= Ansprüche gegen haftpflichtige Dritte)

6 AHV und IV: Inkl. Pauschalbeiträge an gemeinnützige Institutionen

1 Abréviations:
AVS Assurance fédérale vieillesse et survivants
AI Assurance fédérale invalidité
PC Prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI
PP Prévoyance professionnelle
AM Assurance-maladie
AA Assurance-accidents
APG Allocations pour perte de gain
AC Assurance-chômage
AF Allocations familiales

2 La dernière enquête de l'OFS portant sur 1987, il n'existe pas de données actuelles sur la PP.

3 CNA seulement

4 Sans les allocations familiales relevant du droit cantonal

5 Actions récursoires (= recours contre des tiers responsables) comprises

6 AVS et AI: contributions forfaitaires versées à des institutions d'utilité publique incluses

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

– Eine schweizerische Familienzulagenstatistik besteht nicht. Die aggregierten Daten für die Tabellen 13.1, 13.3, 13.4 und 13.13 sind geschätzt aufgrund von Angaben aus der Nationalen Buchhaltung des Bundesamtes für Statistik (BFS). Eine Übersicht in der «Zeitschrift für die Ausgleichskassen» (ZAK) des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) orientiert jährlich im Januarheft über die kantonalrechtlichen Ansätze der Familienzulagen (siehe z. B. ZAK 1991/1, S. 9 ff.).

Grafik 13.1 illustriert das Gewicht der Sozialversicherungen innerhalb der Volkswirtschaft. Die Soziallastquote misst das Verhältnis zwischen den Beiträgen und Vermögenseinnahmen zugunsten der Sozialversicherungen einerseits und der Summe aller inländischen Wirtschaftsleistungen andererseits. Diese Quote veranschaulicht die Belastung der Volkswirtschaft durch die Sozialversicherungseinnahmen. Die Sozialleistungsquote zeigt, welcher Teil der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung mittels der Sozialleistungen erworben werden kann. Sie steht daher

la CNA ne pourra être décrite pour les années antérieures à 1991.

– Les allocations familiales ne font l'objet d'aucune statistique nationale. Les données agrégées qu'illustrent les tableaux 13.1, 13.3, 13.4 et 13.13 ont été estimées sur la base des Comptes nationaux établis par l'Office fédéral de la statistique. L'Office fédéral des assurances sociales publie chaque année, dans le numéro de janvier de sa «Revue à l'intention des caisses de compensation» (RCC), les taux fixés par les législations cantonales en matière d'allocations familiales (voir p. ex. RCC 1991/1, p. 9 sqq.).

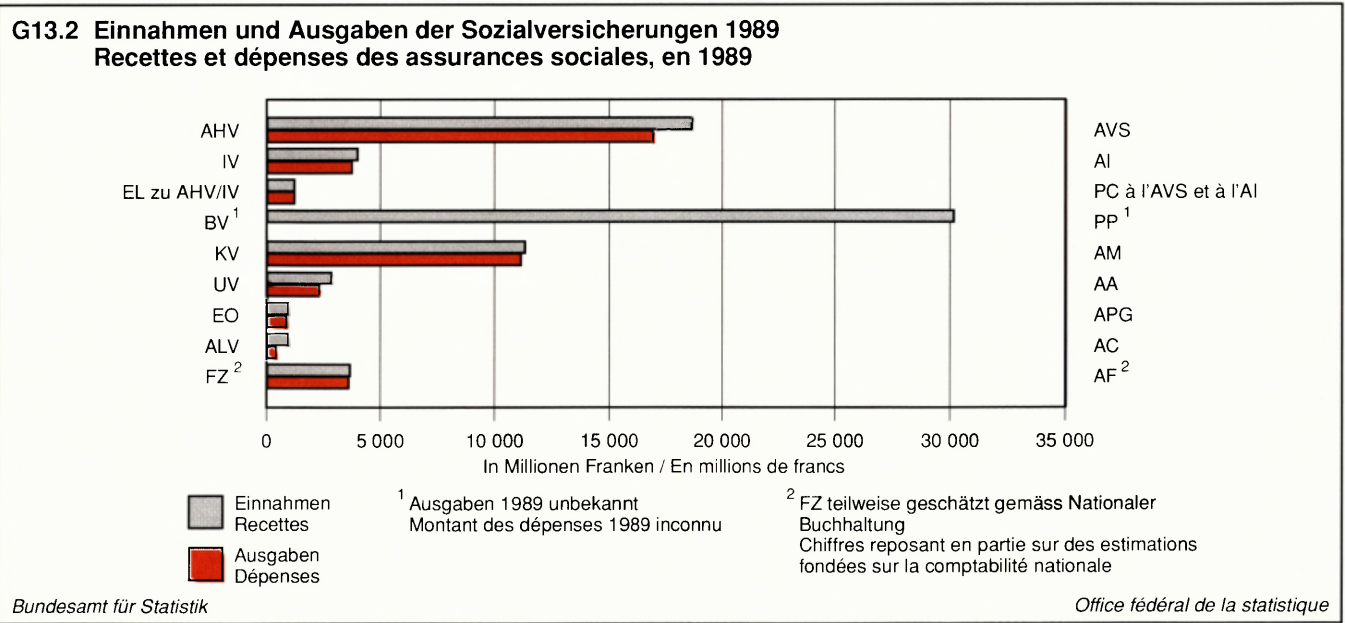
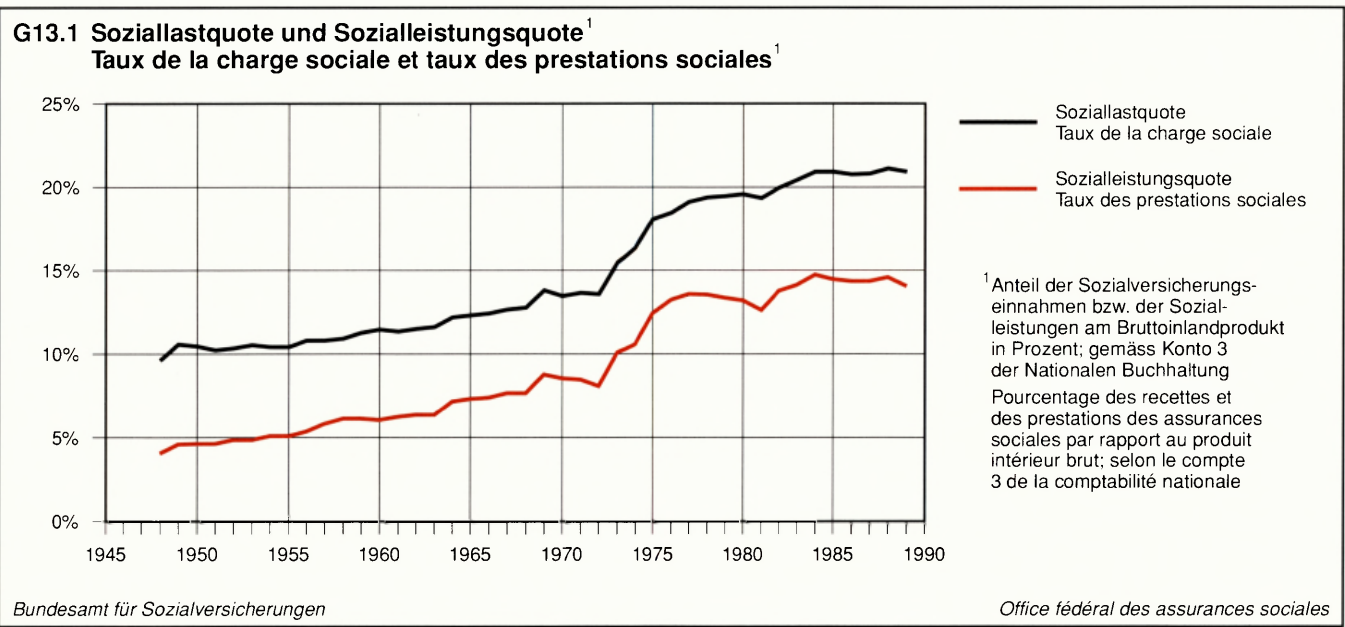
Le graphique 13.1 visualise l'importance des assurances sociales au sein de l'économie. Le taux de la charge sociale est le rapport entre le revenu national d'une part et, d'autre part, les contributions versées aux assurances sociales et les recettes provenant de la fortune de ces dernières. Ce taux révèle la part de ressources économiques qui est consacrée aux assurances sociales. Quant au taux

auch für die durch Sozialleistungen begründete Kaufkraft der Sozialleistungsempfänger. Die grösste Ausweitung erfuhr die beiden Quoten anfangs der siebziger Jahre, als u. a. die AHV stark ausgebaut wurde. Aus der Differenz zwischen den beiden Quoten geht das relative Ausmass der Kapitalbildung durch Sozialversicherungseinrichtungen (inkl. Verwaltungsaufwand) hervor. (Allerdings gibt die Pensionskassenstatistik keine präzisen Angaben über die Kapitalbildung der Beruflichen Vorsorge; sie wird zudem gegenwärtig nicht jährlich fortgeschrieben).

Aus Grafik 13.2 geht die finanzielle Bedeutung der einzelnen Sozialversicherungszeige hervor. Gemessen an den Gesamteinnahmen stand 1989 die Berufliche Vorsorge (geschätzt!) vor der AHV und der Krankenversicherung an erster Stelle. Gemessen an den Gesamtausgaben hat jedoch immer noch die umlagefinanzierte AHV am meisten Gewicht (beim Umlageverfahren sind die laufenden Einnahmen und Ausgaben etwa gleich hoch; ein Schwankungsfonds dient dem Rechnungsausgleich). An der Finanzkapitalbildung sind hauptsächlich die nach dem Kapitaldeckungsverfahren finanzierte Berufliche Vorsorge und die teilweise deckungsfinanzierte Unfallversicherung be-

des prestations sociales, il montre le pouvoir d'achat de l'ensemble des bénéficiaires, c'est-à-dire le pourcentage de la valeur ajoutée qui peut être acquis au moyen de prestations sociales. Ces deux taux ont connu leur plus fort accroissement au début des années septante, au moment notamment où l'AVS a amélioré ses prestations de manière sensible. La différence entre ces deux taux exprime l'importance relative de la formation de capital par les institutions d'assurance sociale (compte tenu de leurs frais administratifs). (Précisons toutefois que la statistique des caisses de pensions ne donne pas de renseignements précis sur la formation du capital de la prévoyance professionnelle; cette statistique n'est d'ailleurs pas extrapolée d'année en année.)

Le graphique 13.2 met en évidence l'importance financière de chacune des branches de l'assurance sociale. Si l'on considère le total des recettes encaissées en 1989, les estimations concernant la prévoyance professionnelle placent celle-ci en tête, devant l'AVS et l'assurance-maladie. Mais sous l'angle du total des dépenses, c'est l'AVS, qui est basée sur la répartition, qui se taille la part du lion. (Le système de la répartition des dépenses, il est peut-être



T 13.2 Beitragssätze der Sozialversicherungen 1991¹

Taux des cotisations versées aux assurances sociales en 1991¹

Sozial- versicherungs- zweig ²	in Prozent des Erwerbseinkommens <i>en pour cent du revenu du travail</i>				Beiträge der Nichterwerbstätigen, in Franken pro Jahr <i>Cotisations des assurés sans activité lucrative, en francs, par année</i>		Branche <i>de l'assurance sociale²</i>
	Beiträge zugunsten der Arbeitnehmer ³ <i>Cotisations versées en faveur des salariés³</i>			Beiträge der Selbständig- erwerbenden <i>Cotisations versées par les indépendants</i>	Minimum	Maximum	
	Arbeitnehmer <i>Salariés</i>	Arbeitgeber <i>Employeurs</i>	Total				
AHV ⁴	4,2	4,2	8,4	4,2–7,8	269	8 400	AVS ⁴
IV ⁴	0,6	0,6	1,2	0,646–1,2	39	1 200	AI ⁴
EO ⁴	0,25	0,25	0,5	0,269–0,5	16	500	APG ⁴
ALV ⁵	0,2	0,2	0,4	—	—	—	AC ⁵
BU ^{5 6}	—	0,04–7,56 ⁶	0,04–7,56 ⁶	⁹	—	—	AP ^{5 6}
NBU ^{5 7}	0,89/0,80 ⁷	—	0,89/0,80 ⁷	⁹	—	—	ANP ^{5 7}
BV ⁸	...	...	7,0–18,0 ⁸	⁹	—	—	PP ⁸

1 Über die Entwicklung der Beitragssätze seit 1948 orientiert die Tabelle 13.2 im Statistischen Jahrbuch 1989.

2 Abkürzungen:

BU Berufsunfallversicherung

NBU Nichtberufsunfallversicherung

Übrige Abkürzungen siehe T 13.1, Anmerkung 1

3 Alle aufgeführten Sozialversicherungszweige sind für Arbeitnehmer obligatorisch.

4 Bei Erwerbstätigen im Rentenalter: Freigrenze bis zu einem jährlichen Einkommen von 14 400 Franken

5 Maximal versicherter Verdienst = 97 200 Franken

6 Nettoprämie je nach Branchenrisiko

7 Männer bzw. Frauen; Sonderregelung für Teilzeitbeschäftigte

8 Beiträge in % des koordinierten, d.h. versicherten Lohnes (= Erwerbseinkommen bis maximal 57 600 Franken minus 19 200 Franken); Beiträge durch Vorsorgeeinrichtung festgelegt

9 Selbständigerwerbende können der freiwilligen Versicherung beitreten.

1 Le tableau 13.2 de l'Annuaire statistique de 1989 indique l'évolution des cotisations depuis 1948.

2 Abréviations:

AP Accidents professionnels

ANP Accidents non professionnels

Les autres abréviations sont explicitées au bas du T 13.1.

3 Toutes les branches d'assurance indiquées ici sont obligatoires pour les salariés.

4 Franchise annuelle de 14 400 francs pour les rentiers AVS qui exercent encore une activité lucrative

5 Limite supérieure du gain assuré = 97 200 francs

6 Taux de prime nette pour salariés selon le risque de la branche dont il est question

7 0,89 pour les hommes et 0,80 pour les femmes. Réglementation spéciale pour les personnes travaillant à temps partiel.

8 Cotisations en % du salaire coordonné, c'est-à-dire du salaire assuré (soit revenu du travail jusqu'à concurrence de 57 600 francs moins 19 200 francs). Cotisations fixées par les institutions de prévoyance professionnelle.

9 Les indépendants ont la possibilité de s'affilier à l'assurance facultative.

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

teiltigt (beim Kapitaldeckungsverfahren wird Finanzkapital gebildet, das später zur Deckung der fälligen Renten dienen soll). Bei den übrigen Zweigen erfolgt die Bildung von Finanzkapital durch jährlich stark schwankende Finanzierungsüberschüsse. Diese Überschüsse dienen als Ausgleichsreserven für spätere Perioden.

Dank der Erhöhung des IV-Beitragssatzes von 1,0 auf 1,2% ab 1. 1. 1988 konnte das seit 1973 bestehende strukturelle Defizit der IV eliminiert werden. Ende 1990 wies die IV erstmals seit 1972 wieder einen positiven Saldo des Kapitalkontos aus. Die Beitragssätze der Berufsunfallversicherung variieren gemäss den sehr unterschiedlichen Risiken: Am unteren Ende des Spektrums stehen gegenwärtig die Bankangestellten, am oberen Ende die Berufssportler.

Die Leistungsansätze und die laufenden Renten der AHV und IV werden gemäss dem Mischindex der wirtschaftlichen Entwicklung angepasst (der Mischindex ist das arithmetische Mittel von Lohn- und Preisindex). Die Anpassung erfolgt im Zweijahresrhythmus – letztmals auf den 1. 1. 1990. Aufgrund der hohen 1990er Teuerungsraten wurde 1991 jedoch eine ausserordentliche einmalige Teuerungszulage von 6,25% der Jahresrente ausbezahlt (je zur Hälfte in den Monaten April und August). Die nächste ordentliche Rentenerhöhung erfolgt gemäss bisherigem Rhythmus auf den 1. 1. 1992.

Im Laufe des Jahres 1990 war bei einer Jahresteuierung von mehr als 6% klar geworden, dass die seit der 9. Revision bestehende Schwelle von 8% für die einjährige Anpassung herabgesetzt werden soll. Damit künftig nicht wieder mit ausserordentlichen Massnahmen auf einen starken Teuerungsschub reagiert werden muss, hat der Bundesrat dem Parlament vorgeschlagen, die Renten der AHV/IV schon bei einer Teuerung von 4% in eigener Kompetenz anzupassen.

Aus Anlass des 700jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft beschlossen Bundesrat und Parlament, allen Bezüchern und Bezügerinnen von Ergänzungsleistungen im September eine einmalige Zulage von 700 Franken auszurichten.

utile de le préciser, consiste à gérer des recettes courantes d'un montant à peu près égal à celui des dépenses courantes; l'équilibre des comptes est assuré par un fonds de péréquation.) Ce sont principalement la prévoyance professionnelle, qui est financée selon le système de la capitalisation, et l'assurance-accidents, qui ne l'est qu'en partie, qui procèdent à la constitution de capitaux. (Le système de la capitalisation consiste à former un capital destiné à couvrir les dépenses occasionnées par le paiement des rentes.) Les autres branches constituent leur capital à la faveur d'excédents de financement, lesquels varient fort d'une année à l'autre. Ces excédents sont utilisés par la suite au titre de réserves de compensation.

L'augmentation, le 1. 1. 1988, du taux de cotisation à l'AI (qui a passé de 1% à 1,2%) a permis de résorber le déficit structurel qui affectait cette assurance sociale depuis 1973. A la fin de 1990, l'AI a retrouvé un solde positif pour la première fois depuis 1972. Les cotisations versées à l'assurance contre les accidents professionnels varient fortement au gré des risques à couvrir. Ainsi, celles du personnel des banques sont les plus basses, tandis que celles des sportifs professionnels battent tous les records. Le taux des rentes AVS et AI en cours est adapté à l'évolution économique selon l'indice mixte (qui équivaut à la moyenne arithmétique entre l'indice des salaires et l'indice des prix). La dernière de ces adaptations bisannuelles a pris effet le 1. 1. 1990. Pour remédier au taux d'inflation élevé de 1990, on a fixé une allocation unique extraordinaire (6,25% de la rente annuelle) versée en deux tranches (en avril et en août). La prochaine indexation ordinaire des rentes est prévue pour le 1. 1. 1992.

L'année 1990, qui a vu grimper l'inflation à plus de 6%, a montré que le seuil permettant de décider des indexations annuelles (8% depuis la 9^e révision de l'AVS) avait été placé trop haut. Afin d'éviter d'agir au moyen de mesures extraordinaires, le Conseil fédéral a proposé au Parlement d'abaisser à 4% le taux limite d'inflation au-delà duquel il a la compétence d'indexer les rentes AVS/AI.

Pour célébrer les 700 ans de la Confédération, le Conseil

1990 unterbreitete der Bundesrat dem Parlament die Bot-schaft zur 10. AHV-Revision. Sie beinhaltet u. a.:

- Massnahmen zur Gleichstellung von Mann und Frau, z. B. die Beitragsbefreiung von nichterwerbstätigen ver-heirateten Frauen und Männern, die grundsätzlich hälft-ige, getrennte Auszahlung der Ehepaarrente.
- Betreuungspflichtige Witwer sollen Anspruch auf eine Hinterlassenenrente haben.
- Altersrenten können von Männern ab dem 62. Altersjahr vorzeitig bezogen werden – allerdings um den Preis einer dauernden Kürzung um 6,8% pro Vorbezugsjahr.
- Schaffung einer Entschädigung bei Hilflosigkeit mittlere Grades für pflegebedürftige Altersrentner.
- Die Rentenformel soll zugunsten der Bezüger von nied-rigen Löhnen verändert werden.

Gegenwärtig steht die 10. AHV-Revision in der parlamen-tarischen Beratung.

Das Gesetz über die obligatorische berufliche Vorsorge (BVG) muss gemäss Bundesverfassung (Artikel 11 Ab-satz 2 der Übergangsbestimmungen) spätestens auf An-fang 1995 erstmals revidiert werden. 1991 wurden zwei Vernehmlassungsverfahren durchgeführt: durch das EJPD über den Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über die Frei-zügigkeit in der beruflichen Vorsorge, durch das EDI über die Revision der Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge. Wie werden die Leistungen der be-ruflichen Vorsorge vor der Inflation geschützt? Dies richtet sich nach dem Reglement der einzelnen Vorsorgeeinrich-tung. Für die Renten gemäss den Minimalvorschriften des

fédéral et les Chambres ont décidé de verser à tous les bénéficiaires de prestations complémentaires une alloca-tion supplémentaire unique d'un montant de 700 francs.

En 1990, le Conseil fédéral a présenté au Parlement son Message concernant la dixième révision de l'AVS. Ce texte prévoit notamment:

- des mesures visant à réaliser l'égalité des droits entre hommes et femmes, telles que la dispense de cotisation pour toutes les personnes mariées et sans activité lucra-tive, ou le principe du versement séparé, à chacun des membres d'un couple, de la moitié de la rente de couple,
- l'introduction du principe d'une rente de veuf pour les hommes qui ont des enfants à charge,
- la possibilité pour les hommes de bénéficier d'une rente anticipée de vieillesse dès l'âge de 62 ans (moyennant un abattement de 6,8% par année entre 62 et 65 ans),
- la création d'une indemnité pour les retraités légère-ment démunis et ayant besoin de soins, sans oublier
- une modification de la formule des rentes permettant d'améliorer le sort des assurés à revenu modeste.

Le Parlement est en train de délibérer sur ce projet de ré-vision.

Conformément à la Constitution fédérale (art. 11, al. 2 des dispositions transitoires), la première révision de la loi fédérale sur la prévoyance professionnelle (LPP) doit avoir lieu au plus tard au début de 1995. Deux procédures de consultation ont été mises en œuvre en 1991: le DFJP a dirigé les travaux relatifs à l'avant-projet d'une loi fédérale

T 13.3 Gesamteinnahmen der Sozialversicherungen

Jahr ¹ Année ¹	In Mio. Franken En millions de francs					Anteile der Finanzquellen in Prozent Pourcentage de fonds fournis par chacune des sources de financement			
	Beiträge der Versicherten ² Cotisations des assurés ²	Beiträge der öffentlichen Hand Subventions des pouvoirs publics		Zinsen Intérêts	Übrige Einnahmen Autres recettes	Total	Versicherte Assurés	Öffentliche Hand Pouvoirs publics	Zinsen und Übriges Intérêts, etc.
		Total	davon Bund dont subv. de la Confédération						
1983	32 751	5 689	4 067	6 337	46	44 823	73,1	12,7	14,2
1984	34 166	6 317	4 509	6 749	65	47 297	72,2	13,4	14,4
1985	36 667	6 530	4 583	7 306	52	50 555	72,5	12,9	14,6
1986	...	...	...	...	...	...	...	...	...
1987	45 446	7 411	5 041	8 109	80	61 045	74,4	12,1	13,4
1988	48 862	7 881	5 335	9 090	157	65 990	74,0	11,9	14,0
1989	...	8 178	5 479	...	171	...	...	...	...

1 Für die berufliche Vorsorge (BV) stehen keine aktuellen Daten zur Verfügung. Die letzte Erhebung des BFS betraf das Jahr 1987.

Die Angaben bis 1985 sowie für 1988 sind hochgerechnet.
2 Inkl. Regress (Regress = Ansprüche gegen haftpflichtige Dritte)

1 La dernière enquête de l'OFS portant sur 1987, il n'existe pas de données actuelles sur la PP. Pour les années 1983 à 1985 et pour 1988, les chiffres concernant la PP sont des extrapolations ou des estimations.

2 Actions récursoires (= recours contre des tiers responsables) comprises

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

T 13.4 Gesamtausgaben der Sozialversicherungen

Jahr ¹ Année ¹	In Mio. Franken En millions de francs				Total	Beiträge der öffent-lichen Hand, in % der Ausgaben Subventions des pouvoirs publics, en pour cent des dépenses
	Sozialleistungen ² Prestations ²	Verwaltungskosten Frais administratifs	Übrige Ausgaben Autres dépenses	Rückstellungen Réserves		
1983	29 837	797	408	427	31 469	18,1
1984	32 650	821	534	576	34 580	18,3
1985	33 963	861	579	708	36 110	18,1
1986	...	...	...	...	...	...
1987	38 600	973	4 002	621	44 196	16,8
1988	41 593	1 041	4 467	626	47 726	15,6
1989	...	...	...	...	...	...

1 Für die berufliche Vorsorge (BV) stehen keine aktuellen Daten zur Verfügung. Die letzte Erhebung des BFS betraf das Jahr 1987.

Die Angaben bis 1985 sowie für 1988 sind geschätzt.

2 Inkl. Pauschalbeiträge an Institutionen (AHV/IV)

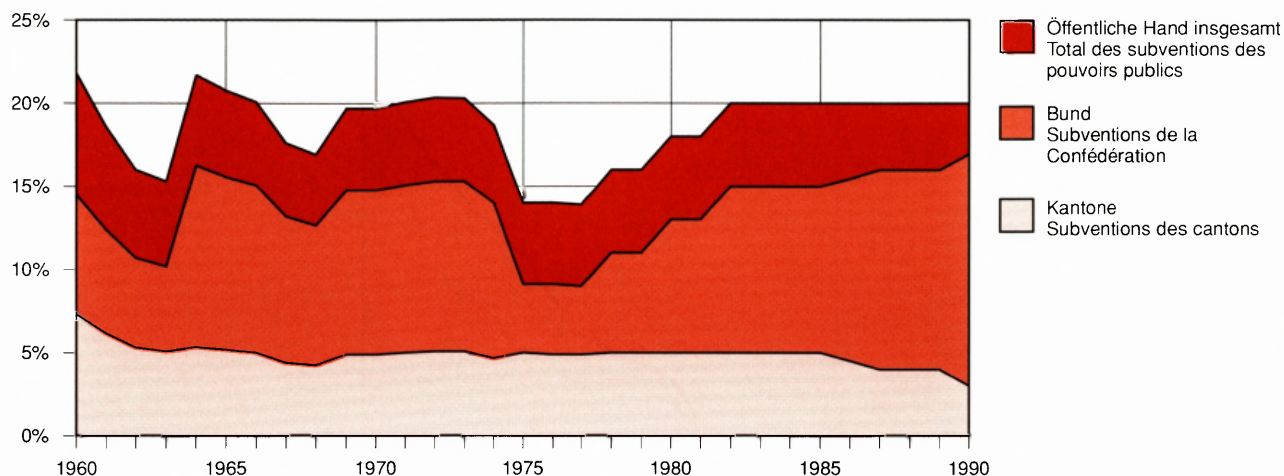
1 La dernière enquête de l'OFS portant sur 1987, il n'existe pas de données actuelles sur la PP. Pour les années 1983 à 1985 et pour 1988, les chiffres concernant la PP sont des extrapolations ou des estimations.

2 Subventions forfaitaires comprises (AVS/AI)

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

G13.3 Anteile der Bundes- und Kantonsbeiträge an den AHV-Ausgaben 1960 - 1990
Pourcentage des dépenses de l'AVS assumé par la Confédération et par les cantons entre 1960 et 1990



Bundesamt für Sozialversicherung

Office fédéral des assurances sociales

BVG hingegen bestehen diesbezüglich gesetzliche Vorschriften. Danach sind die Altersrenten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Vorsorgeeinrichtung, die Hinterlassenen- und Invalidenrenten dagegen gemäss Anordnung des Bundesrates an die Preisentwicklung anzupassen. Dies erfolgt erstmals nach einer Laufzeit von drei Jahren auf den Beginn des folgenden Kalenderjahres. Die nachfolgenden Anpassungen erfolgen in der Regel im Zweijahresrhythmus zur gleichen Zeit wie bei der Unfallversicherung. Seit 1985 laufende Renten wurden so per 1. 1. 1989 um 4,3% und per 1. 1. 1990 um 3,4% erhöht; Renten, welche neu seit 1986 resp. 1987 laufen, wurden hingegen erst einmal erhöht, nämlich per 1. 1. 1990 um 7,2% resp. per 1. 1. 1991 um 11,9%.

In der Krankenversicherung wird weiterhin nach einer akzeptablen Lösung gesucht. Mit einer auf Ende 1995 befristeten Verordnungsänderung vom 20. 12. 1989 ermöglichte der Bundesrat versuchsweise den Einsatz von besonderen Versicherungsformen (Gesundheitsplan HMO und Bonusversicherung). Bis 1995 sollen der Einfluss dieser Versicherungsformen auf das Verhalten der Versicherten und der Leistungserbringer sowie auf die finanzielle Entwicklung der beteiligten Krankenkassen wissenschaftlich untersucht werden. Ausserdem sollen die Auswirkungen der wählbaren Jahresfranchise evaluiert werden.

Der Bund hat ab 1. 1. 1990 die Subventionen an die Krankenkassen auf 1,3 Milliarden Franken jährlich erhöht. Zudem werden die Bundesbeiträge nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch nach Alter abgestuft, d. h., für jüngere Versicherte wird ein geringerer, für ältere ein höherer Pro-Kopf-Beitrag ausgerichtet. Damit soll die Solidarität zwischen den Versicherten der beiden Geschlechter und der verschiedenen Altersgruppen verstärkt werden. Die Massnahme ist auf 5 Jahre befristet.

Die kantonal geregelten Familienzulagen (siehe Grafik 13.7) wurden bis Mitte 1991 gegenüber 1990 in 14 Kantonen heraufgesetzt. Die Kinderzulagen liegen zwischen 100 und 230 Franken. Der Höchstsatz wird im Kanton Zug ab dem dritten Kind ausbezahlt, die niedrigste Kinderzulage kennt immer noch der Kanton Zürich mit einheitlich 100 Franken je Kind. Zwölf Kantone gewähren Ausbildungszulagen zwischen 135 und 288 Franken. Geburtszulagen von 500 bis 1200 Franken kennen elf Kantone.

Obwohl die Beiträge der Versicherten stets mehr als zwei Drittel der AHV-Einnahmen ausmachen, spielen Bund und Kantone – wie Grafik 13.3 zeigt – eine wichtige Rolle bei der Finanzierung. Gemessen an den Ausgaben sank der Bundesanteil in den 70er Jahren infolge Kürzung vorübergehend auf unter 10%. Seit 1982 liegt er wieder bei minde-

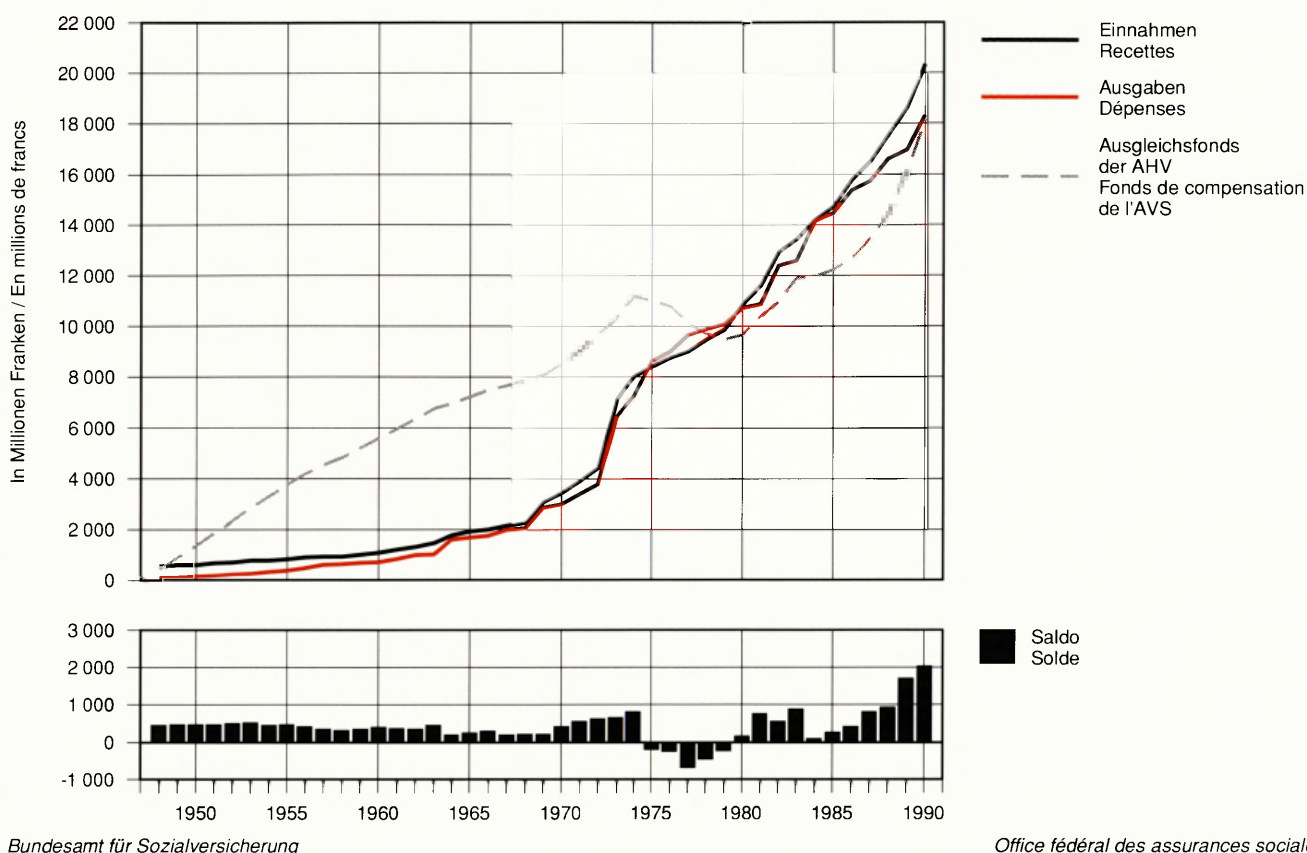
sur le libre-passage en matière de prévoyance professionnelle, tandis que le DFI a supervisé la révision des dispositions concernant l'accès à la propriété du logement au moyen de la prévoyance professionnelle.

Comment les prestations de la prévoyance professionnelle sont-elles protégées des effets de l'inflation? Chaque institution de prévoyance applique son règlement propre; pour les rentes soumises aux dispositions concernant le minimum LPP, il existe des dispositions légales aux termes desquelles ces rentes doivent être adaptées en fonction des possibilités financières de chaque caisse de pension; pour les rentes de survivants et les rentes d'invalidité, l'indexation à l'évolution des prix est soumise à un ordre du Conseil fédéral. Une telle adaptation peut avoir lieu au plus tôt après trois ans et prend effet au début de l'année civile suivante. Les indexations ultérieures ont lieu tous les deux ans, au même moment que celles de l'assurance-accidents. Ainsi, les rentes versées depuis 1985 ont été augmentées de 4,3% à compter du 1. 1. 1989 et de 3,4% à compter du 1. 1. 1990; les rentes versées depuis 1986 et depuis 1987, elles, ont connu leur première majoration le 1. 1. 1990, respectivement de 7,2% et de 11,9%.

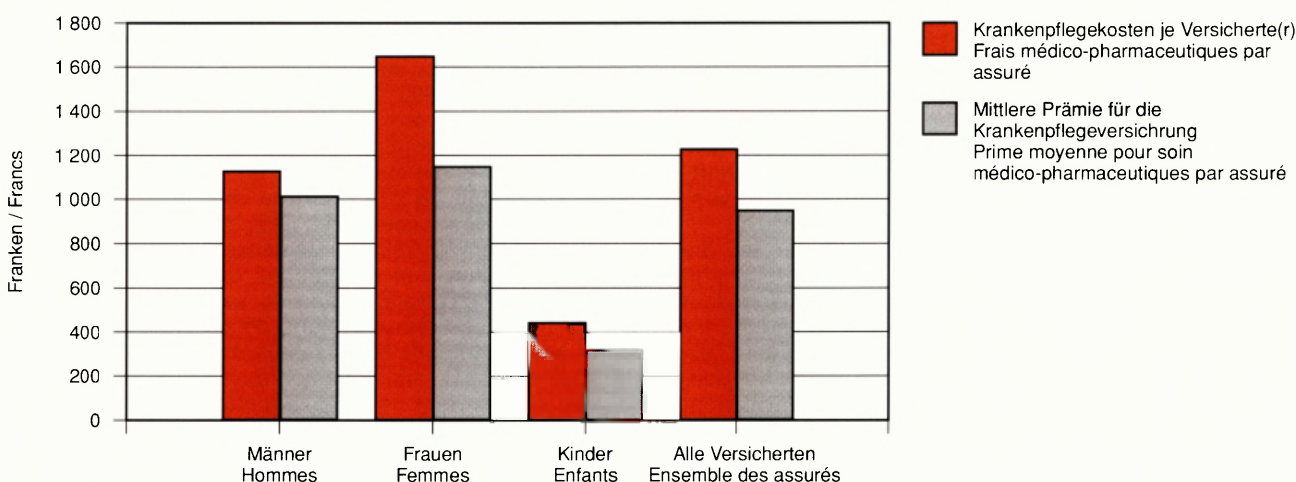
L'assurance-maladie est toujours à la recherche d'une solution admissible. Le 20 décembre 1989, le Conseil fédéral a modifié l'ordonnance V sur l'assurance-maladie. Applicable du 1^{er} janvier 1990 au 31 décembre 1995, cette modification permet aux assurances de tester des formes particulières d'assurance (plan de santé HMO, assurance avec bonus). Les répercussions de ce type d'assurances sur le comportement des assurés et des prestataires de services médicaux, ainsi que sur la situation financière des caisses-maladie font l'objet d'une étude scientifique allant de la période actuelle jusqu'en 1995. Par ailleurs, il est prévu d'évaluer les retombées de la franchise annuelle choisie par l'assuré. La Confédération a porté ses subventions aux caisses-maladie à 1,3 milliards de francs à partir du 1^{er} janvier 1990. Il faut savoir en outre que ces contributions fédérales sont allouées en fonction du sexe et de l'âge des assurés (la contribution pro capita s'élève à mesure que les assurés vieillissent). Cette mesure, qui s'appliquera pendant cinq ans, vise à renforcer la solidarité entre les assurés et les assurées et entre les personnes âgées et celles qui le sont moins.

Les allocations familiales, qui relèvent du droit cantonal, ont été majorées dans 14 cantons en 1991 (voir le graphique 13.7). Enfin, les allocations pour enfants sont comprises entre 100 et 230 francs; les plus généreuses sont versées – à partir du troisième enfant – dans le canton de Zoug, et c'est toujours à Zurich que le montant est le plus

G13.4 Entwicklung des AHV-Finanzhaushaltes Evolution des finances de l'AVS



G13.5 Krankenpflegekosten und Krankenpflegeprämien je Versicherte(n) 1989 Frais médico-pharmaceutiques et primes pour soins médico-pharmaceutiques, par assuré, en 1989



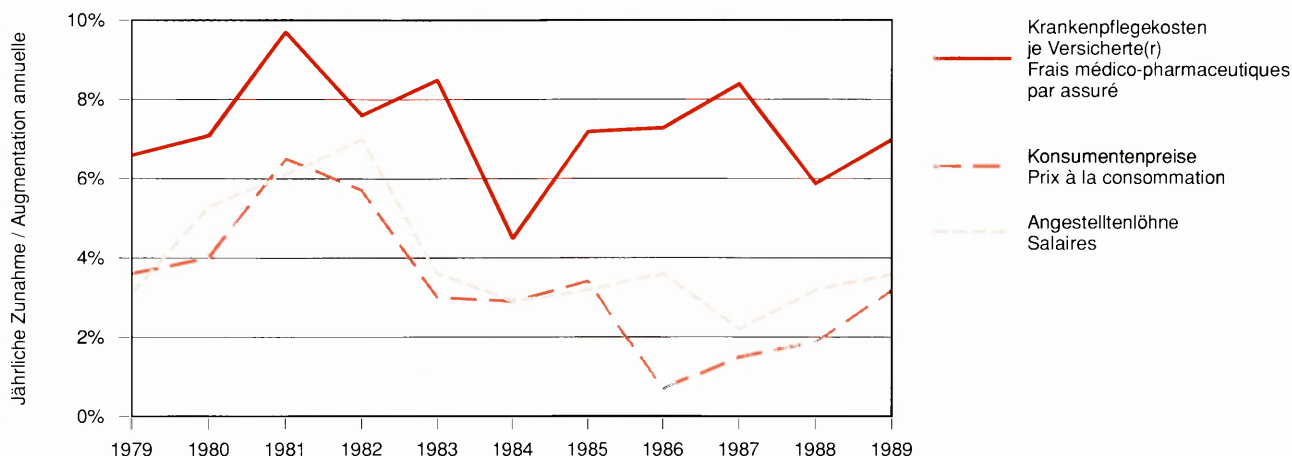
stens 15%. Ab 1985 haben sich im Rahmen der Aufgaben-neuverteilung die Finanzierungsanteile von Bund und Kantonen gegenläufig verändert. Damit liegt der von der öffentlichen Hand geleistete Ausgabenanteil seit 1982 bei den vorgesehenen 20%.

Grafik 13.4 stellt die Entwicklung des AHV-Finanzhaushaltes dar. In den ersten 26 Jahren ihres Bestehens verzeichnete die AHV ein starkes Wachstum des Kapitalfonds. Anfänglich wuchs der AHV-Fonds gar um Beträge, welche

bas (100 francs/enfant). Douze cantons offrent des allocations à la formation (135 à 288 francs/enfant), tandis que les allocations de naissance (500 à 1200 francs) sont d'usage dans onze cantons.

La structure des recettes de l'AVS ressort du graphique 13.3. Depuis sa création, l'AVS est financée pour plus des deux tiers par les cotisations des assurés; les subventions de la Confédération, elles, représentent au moins 15% des dépenses depuis 1982, après avoir connu une réduction à

G13.6 Zunahme der mittleren Krankenpflegekosten im Vergleich zur Lohn- und Preisentwicklung Augmentation des frais médico-pharmaceutiques comparée à l'évolution des prix et des salaires



Bundesamt für Sozialversicherung

Office fédéral des assurances sociales

grösser waren als die gesamten damaligen Ausgaben (d. h., es wurde mehr gespart als ausgegeben). Während der Fonds in den sechziger Jahren noch ein Vielfaches der Jahresausgaben ausmachte, ist er seit 1977 kleiner als eine Jahresausgabe. Dank einem Rekordüberschuss von 2 Milliarden Franken erreichte der Fonds 1990 wieder beinahe die vom AHV-Gesetz verlangte Höhe von «in der Regel» einer Jahresausgabe.

Aus Grafik 13.6 ergibt sich, dass die mittleren Krankenpflegebeiträge die mittleren Krankenpflegekosten nicht decken (die mittleren Krankenpflegekosten beziehen sich nur auf die von den Krankenkassen bezahlten Kosten der Krankenpflege; die von der öffentlichen Hand über die Subventionierung der Spitäler getragenen Kosten sind nicht enthalten). Die Differenz ist für die Frauen deutlich grösser als für Männer und Kinder. Sie wird ausgeglichen durch Beiträge des Bundes, der Kantone und Gemeinden, den Zinsertrag auf der gesetzlichen Reserve sowie die Kostenbeteiligung der Versicherten.

10% au cours des années septante. Depuis 1985, la nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons, les parts relatives de ces deux échelons de l'Etat au financement de l'AVS ont évolué en sens contraire. La part des dépenses financée par les pouvoirs publics est ainsi restée à 20% depuis 1982, comme prévu.

Le graphique 13.4 présente l'évolution des finances de l'AVS: au fil des 26 ans qui ont suivi sa création, les capitaux de l'AVS ont connu une progression marquée. Pendant la phase initiale, le Fonds de compensation de l'AVS a capitalisé des montants supérieurs à la somme de ses dépenses. Dans les années soixante, le Fonds était nettement plus élevé que les dépenses annuelles de l'AVS, mais depuis 1977, il est tombé au-dessous des dépenses annuelles de l'AVS. En 1990, grâce à ses excédents inégaux (2 milliards de francs), le Fonds a presque atteint le montant prévu par la loi fédérale sur l'AVS, soit l'équivalent des dépenses annuelles de l'AVS.

Le graphique 13.6 montre qu'en matière d'assurance-maladie, les cotisations moyennes des assurés ne suffisent pas à couvrir les coûts moyens des soins médico-pharmaceutiques. (Ces coûts moyens sont calculés sur la seule base des frais médicaux remboursés par les caisses maladie; c'est dire que l'on ne tient pas compte des coûts supportés par les pouvoirs publics sous forme de subventions aux hôpitaux). Ce sont des subventions de la Confédération, des cantons et des communes, les intérêts produits par la réserve légale et la participation aux frais par les assurés qui permettent d'éponger cette différence. Notons enfin que cette différence est nettement plus importante pour les femmes que pour les hommes et pour les enfants.

**T 13.5 Alters- und Hinterlassenenversicherung
(AHV): Betriebsrechnung, Rentensumme
und Rentenbezüger**

**Assurance vieillesse et survivants (AVS):
Compte d'exploitation, montant total des rentes,
bénéficiaires de rentes**

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Betriebsrechnung, in Millionen Franken							Compte d'exploitation, en millions de francs
Einnahmen, Total	14 746,0	15 801,0	16 513,1	17 562,5	18 675,6	20 354,9	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	11 388,3	12 266,6	12 887,6	13 756,9	14 721,0	16 029,3	Cotisations des assurés
Beiträge des Bundes	2 169,6	2 383,0	2 513,6	2 661,0	2 713,8	3 115,7	Subventions de la Confédération
Beiträge der Kantone	723,2	691,8	628,4	665,2	678,4	549,8	Subventions des cantons
Zinsen ¹	464,9	459,6	483,5	479,4	562,4	660,1	Intérêts ¹
Ausgaben, Total	14 463,9	15 374,1	15 709,8	16 631,1	16 961,0	18 327,7	Dépenses, total
Leistungen	14 412,5	15 324,5	15 654,6	16 579,0	16 907,6	18 269,4	Prestations
Verwaltungskosten ²	51,4	49,6	55,2	52,1	53,4	58,3	Frais administratifs ²
Rechnungssaldo	282,1	426,9	803,3	931,4	1 714,6	2 027,2	Solde
Stand des Kapitals Ende Jahr	12 253,6	12 680,6	13 483,9	14 415,3	16 129,9	18 157,1	Etat du compte de capital au 31 décembre
Kapitalreserve (Ausgleichsfonds); in % der Ausgaben	84,7	82,5	85,8	86,7	95,1	99,1	Réserve de capital (fonds de compensation); en % des dépenses
Rentensumme³, in 1000 Franken							Sommes versées sous forme de rente³, en milliers de francs
Total	1 161 326	1 233 593	1 255 655	1 328 950	1 349 255	1 456 019	Total
Altersrenten	1 055 135	1 124 380	1 148 303	1 219 323	1 242 357	1 344 197	Rentes de vieillesse
Einfache Altersrenten Männer	165 055	174 195	176 603	185 734	187 067	200 240	Rentes simples, hommes
Einfache Altersrenten Frauen	467 388	497 221	506 259	537 282	546 766	591 086	Rentes simples, femmes
Ehepaarrenten	422 692	452 964	465 441	496 307	508 524	552 871	Rentes pour couple
Zusatzrenten	22 071	22 744	22 403	22 582	21 677	22 644	Rentes complémentaires
Zusatzrenten für Ehefrauen	15 628	16 106	15 877	16 063	15 495	16 412	Rentes complémentaires pour épouses
Einfache Kinderrenten	6 289	6 471	6 367	6 361	6 015	6 066	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	154	167	159	158	167	166	Rentes doubles pour enfants
Hinterlassenenrenten	84 120	86 469	84 949	87 045	85 221	89 178	Rentes de survivants
Witwenrenten	62 021	64 362	63 887	66 044	65 261	68 928	Rentes de veuves
Einfache Waisenrenten	21 270	21 294	20 286	20 265	19 284	19 595	Rentes d'orphelins simples
Vollwaisenrenten	829	813	776	736	676	655	Rentes d'orphelins doubles
Rentenbezüger^{3,4}							Bénéficiaires de rentes^{3,4}
Total	1 061 487	1 077 514	1 093 155	1 108 264	1 122 176	1 134 089	Total
Altersrenten	864 045	882 096	900 353	918 741	937 049	951 957	Rentes de vieillesse
Einfache Altersrenten Männer	155 710	157 998	160 687	162 791	164 454	165 617	Rentes simples, hommes
Einfache Altersrenten Frauen	469 190	477 997	486 296	495 808	505 180	512 909	Rentes simples, femmes
Ehepaarrenten	239 145	246 101	253 370	260 142	267 415	273 431	Rentes pour couple
Zusatzrenten	63 222	63 170	62 869	61 535	59 693	59 209	Rentes complémentaires
Zusatzrenten für Ehefrauen	47 751	47 767	47 596	46 733	45 528	45 606	Rentes complémentaires pour épouses
Einfache Kinderrenten	15 226	15 147	15 026	14 564	13 916	13 376	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	245	256	247	238	249	227	Rentes doubles pour enfants
Hinterlassenenrenten	134 220	132 248	129 933	127 988	125 434	122 923	Rentes de survivants
Witwenrenten	75 081	75 230	75 188	75 202	74 910	74 651	Rentes de veuves
Einfache Waisenrenten	57 675	55 604	53 388	51 525	49 358	47 211	Rentes d'orphelins simples
Vollwaisenrenten	1 464	1 414	1 357	1 261	1 166	1 061	Rentes d'orphelins doubles

1 Seit 1980 inkl. Regress (Regress = Zahlungen von haftpflichtigen Dritten)

2 Inkl. Durchführungskosten, jedoch ohne Durchführungskosten der Ausgleichskassen

3 Monatsergebnisse im März

4 Ehepaare als eine Bezugseinheit gezählt

1 Depuis 1980, les actions récursoires (= recours contre des tiers responsables) sont comprises

2 Frais de gestion compris, mais sans les frais de gestion des caisses de compensation

3 Résultats mensuels de mars

4 Un couple compte comme un seul bénéficiaire

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

**T 13.6 Invalidenversicherung (IV): Betriebsrechnung,
Rentenbezüger, Rentensummen**
**Assurance-invalidité (AI): compte d'exploitation,
montant total des rentes bénéficiaires de rentes**

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Betriebsrechnung, in Millionen Franken							Compte d'exploitation, en millions de francs
Einnahmen, Total	2 878,2	3 095,3	3 232,7	3 792,2	4 028,6	4 411,7	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	1 366,1	1 471,3	1 545,7	1 973,6	2 118,4	2 306,6	Cotisations des assurés
Beiträge des Bundes	1 119,8	1 202,3	1 243,3	1 340,1	1 406,3	1 549,9	Subventions de le Confédération
Beiträge der Kantone	373,3	400,7	414,4	446,7	468,8	516,6	Subventions des Cantons
Regress netto ¹	19,0	21,0	29,3	31,8	35,1	38,5	Recettes nettes provenant d'actions récursoires ¹
Ausgaben, Total	2 986,0	3 206,0	3 315,6	3 573,6	3 750,1	4 133,2	Dépenses, total
Geldleistungen	1 935,0	2 066,2	2 107,5	2 280,7	2 363,3	2 606,5	Prestations en espèces
Renten	1 821,4	1 941,6	1 968,5	2 104,7	2 163,3	2 375,9	Rentes
Taggelder	68,0	75,6	88,1	115,0	138,3	164,0	Indemnités journalières
Hilflosenentschädigung + Übriges ²	45,6	49,0	50,9	61,0	61,7	66,6	Allocations pour impotents + autres prestations ²
Individuelle Massnahmen	504,6	513,9	549,9	583,7	614,7	702,2	Prestations individuelles
Medizinisch	173,9	172,4	184,0	193,1	209,7	241,7	médicales
Beruflich	79,7	89,1	97,3	105,0	114,5	134,5	Prestations professionnelles
Sonderschulung ³	167,9	166,3	171,9	173,7	177,4	195,6	Ecole spéciale ³
Übrige ⁴	83,1	86,1	96,7	101,9	113,0	130,4	Autres prestations ⁴
Beiträge an Institutionen	434,6	505,6	524,8	586,6	634,5	684,0	Subventions aux institutions
Zinsen	24,8	28,7	32,1	28,8	21,8	13,2	Intérêts
Durchführungskosten	70,2	75,0	82,0	87,9	97,2	108,5	Frais de gestion
Verwaltungskosten	16,8	16,6	19,4	15,9	18,6	18,9	Frais d'administration
Kapitalreserve	-107,8	-110,7	82,9	218,6	278,5	278,5	Réserve en capital
Stand des Kapitals							Etat du compte de capital
Ende Jahr	-576,1	-686,7	-769,5	-551,0	-272,5	6,0	au 31 décembre
Rentensumme⁵, in 1000 Franken							Sommes versées sous forme de rente⁵, en milliers de francs
Total	136 900	143 771	145 854	154 426	158 769	172 937	Total
Invalidenrenten	113 547	119 218	121 372	128 934	133 032	145 330	Rentes d'invalidité
Einfache Renten	97 707	102 523	104 666	111 374	114 745	125 357	Rentes simples
Männer	62 690	65 190	66 393	70 528	72 483	78 815	Hommes
Frauen	35 017	37 333	38 273	40 846	42 262	46 542	Femmes
Ehepaarrenten	15 840	16 695	16 706	17 560	18 287	19 973	Rentes pour couple
Zusatzrenten	23 353	24 553	24 482	25 492	25 737	27 607	Rentes complémentaires
für Ehefrauen	9 912	10 484	10 559	11 123	11 296	12 177	Pour épouses
Einfache Kinderrenten	12 086	12 693	12 535	12 971	12 977	13 813	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	1 355	1 376	1 388	1 398	1 464	1 617	Rentes doubles pour enfants
Rentenbezüger^{5 6}							Bénéficiaires de rentes^{5 6}
Total	224 595	229 366	232 029	236 014	242 224	246 715	Total
Invalidenrenten	134 754	138 354	141 110	144 460	149 394	153 159	Rentes d'invalidité
Einfache Renten	124 926	128 225	130 881	134 056	138 530	141 989	Rentes simples
Männer	76 782	78 913	80 433	82 330	84 837	86 612	Hommes
Frauen	48 144	49 312	50 448	51 726	53 693	55 377	Femmes
Ehepaarrenten	9 828	10 129	10 229	10 404	10 864	11 170	Rentes pour couple
Zusatzrenten	89 841	91 012	90 919	91 554	92 830	93 556	Rentes complémentaires
für Ehefrauen	42 884	43 988	44 444	45 262	46 260	47 017	Pour épouses
Einfache Kinderrenten	44 482	44 611	44 053	43 920	44 069	43 985	Rentes simples pour enfants
Doppelte Kinderrenten	2 475	2 413	2 422	2 372	2 501	2 554	Rentes doubles pour enfants

1 d. h. Zahlungen von haftpflichtigen Dritten

2 Inkl. Fürsorgeleistungen an Schweizer im Ausland,
Rückerstattungen netto

3 Sonderschulung inkl. Ausgaben für hilflose Minderjährige

4 Hilfsmittel, Reisekosten, Rückerstattungen netto

5 Monatsergebnisse im März

6 Ehepaare als eine Bezugseinheit gezählt

1 C'est-à-dire suite à des recours contre des tiers responsables

2 Rubrique comprenant les allocations de secours versées aux Suisses
de l'étranger et les prestations à restituer nettes

3 Ecole spéciale, sans oublier les frais pour mineurs impotents

4 Moyens auxiliaires, frais de voyage, prestations à restituer nettes

5 Résultats mensuels de mars

6 Un couple compte comme un seul bénéficiaire

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

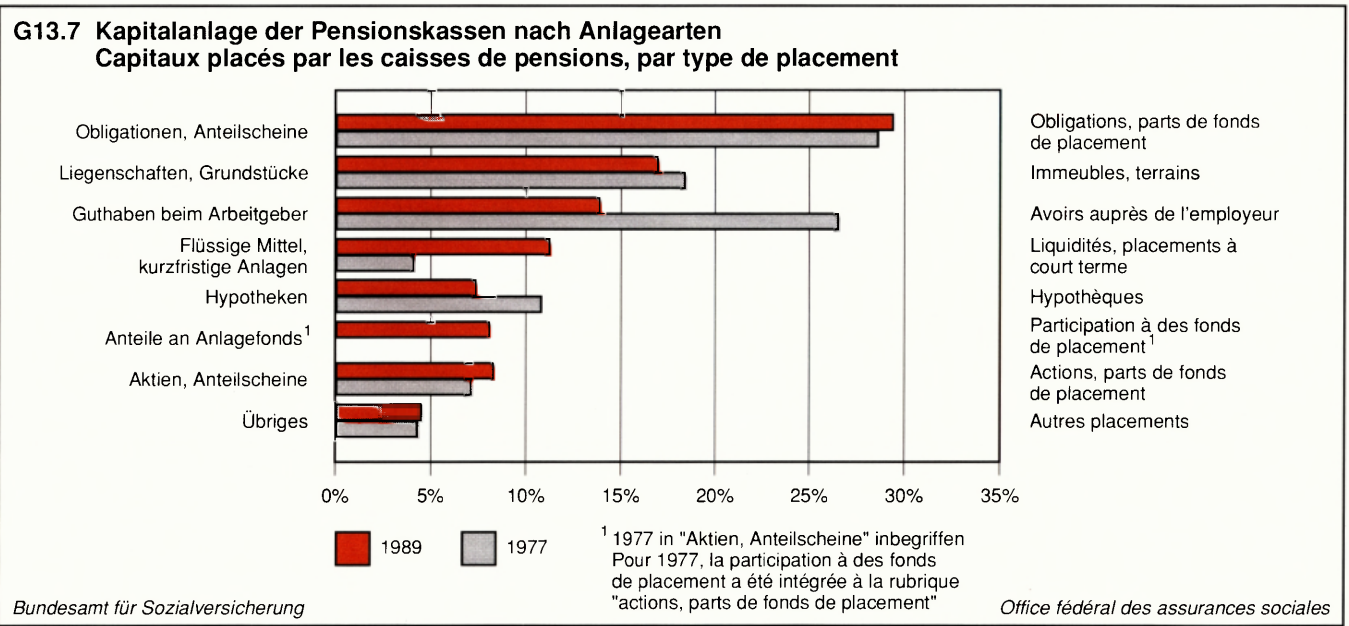
T 13.7 Ergänzungsleistungen (EL):
Finanzierung, Bezüger und Leistungen

Prestations complémentaires (PC):
financement, bénéficiaires et prestations

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Finanzierung, in Millionen Franken							Financement, en millions de francs
Ergänzungsleistungen, Total	702,1	777,8	1 057,6	1 153,0	1 243,4	1 433,6	Prestations complémentaires total
Bund	363,5	186,5	249,3	273,2	293,2	328,5	Confédération
Kantone	338,6	591,3	808,3	879,8	950,2	1 105,1	Cantons
Ergänzungsleistungen zur AHV	569,7	627,7	842,8	914,2	976,7	1 124,4	Prestations complémentaires à l'AVS
Bund	295,8	151,3	199,5	217,8	232,4	259,9	Confédération
Kantone	273,9	476,4	643,3	696,4	744,3	864,5	Cantons
Ergänzungsleistungen zur IV	132,4	150,1	214,8	238,8	266,8	309,3	Prestations complémentaires à l'AI
Bund	67,7	35,2	49,8	55,4	60,8	68,7	Confédération
Kantone	64,7	114,9	165,0	183,4	205,9	240,6	Cantons
Bezüger (per 31. 12.)							Bénéficiaires (effectif au 31. 12.)
Total	128 283	132 331	140 897	140 729	146 210	151 379	Total
Altersrentner	101 536	104 339	111 594	111 056	115 042	118 286	Rentes de vieillesse
Hinterlassenenrentner	3 171	3 088	2 788	2 485	2 363	2 398	Rentes de survivants
Invalidenrentner	23 576	24 904	26 515	27 188	28 805	30 695	Rentes d'invalidité
Leistungen, in 1000 Franken							Prestations, en milliers de francs
Total	702 145	777 769	1 057 636	1 152 999	1 243 426	1 433 637	Total
zur AHV	569 744	627 712	842 771	914 177	976 667	1 124 361	à l'AVS
zur IV	132 401	150 057	214 865	238 822	266 759	309 276	à l'AI

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Sections de la statistique



**T 13.8 Berufliche Vorsorge (BV):
Finanzen, Versicherte, Bezüger¹**

**Prévoyance professionnelle:
finances, assurés, bénéficiaires¹**

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988 ⁴	1989 ¹	
Einnahmen, in Mio. Franken									Recettes, en millions de francs
Total	15 928	17 167	17 149	...	...	25 075	26 400	...	Total
Beiträge Arbeitnehmer ²	4 185	4 318	4 282	...	...	8 253	8 800	...	Cotisations des salariés ²
Beiträge Arbeitgeber	6 931	7 582	7 212	...	...	10 003	10 600	...	Cotisations des employeurs
Kapitalertrag	4 812	5 267	5 655	...	...	6 819	7 000	...	Produit du capital
Leistungen, in Mio. Franken									Prestations, en millions de francs
Total	5 663	6 156	6 862	...	...	10 029	11 100	...	Total
Renten	3 557	3 897	4 213	...	...	5 503	6 200	...	sous forme de rentes
Kapitalauszahlungen	555	610	680	...	...	948	1 100	...	sous forme de capital
Abfindungen ³	1 551	1 649	1 969	...	...	3 578	3 800	...	sous forme d'indemnités forfaitaires ³
Kapital, in Mio. Franken	97 016	106 626	113 931	...	...	167 683	177 300	...	Capital, en millions de francs
Aktivmitglieder, in 1000	1 834	1 926	1 959	...	...	3 266	3 350	...	Membres actifs, en milliers
Rentenbezüger, in 1000	350	365	376	...	...	420	450	...	Bénéficiaires de rentes, en milliers

1 Die Werte für 1982 bis 1984 sind aufgrund von Teilerhebungen hochgerechnet; für 1985 und 1986 liegen keine Zahlen vor; für 1987 wurde erstmals seit 1978 wieder eine Vollerhebung durchgeführt. Aktuelle Daten stehen nicht zur Verfügung.
2 Inkl. mitgebrachte Freizügigkeitsleistungen
3 Freizügigkeitsleistungen, Barauszahlungen bei vorzeitigem Austritt
4 Schätzung BSV; Basis Vollerhebung 1987 und Nationale Buchhaltung des BFS.

1 Les chiffres figurant pour 1980 à 1984 sont des extrapolations obtenues sur la base d'enquêtes partielles. Les chiffres pour 1985 et 1986 font défaut; la première enquête exhaustive réalisée depuis 1978 porte sur l'exercice 1987. Il n'existe pas de données actuelles.
2 Prestations de libre-passage incluses
3 Prestations de libre passage, paiements lors de sortie prématurée
4 Estimation de l'OFAS fondée sur l'enquête exhaustive de 1987 et sur les Comptes nationaux calculés par l'OFS.

Bundesamt für Statistik, Pensionskassenstatistik

Office fédéral de la statistique, statistique des caisses de pensions

T 13.9 Krankenversicherung: Finanzen, Versicherte, mittlere Beiträge und Kosten

Assurance-maladie: finances, assurés, cotisations et coûts moyens

	1985	1986	1987	1988	1989	
Finanzaushalt der anerkannten Krankenkassen, in Mio. Franken						Finances des caisses-maladie reconnues, en millions de francs
Einnahmen, Total	8 925	9 349	9 812	10 391	11 306	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	6 764	7 022	7 377	7 769	8 542	Cotisations des assurés
Kostenbeteiligung der Versicherten	521	561	666	764	813	Particip. par les assurés aux frais
Beiträge des Bundes	902	960	976	997	1 003	Subventions de la Confédération
Beiträge der Kantone und Gemeinden	455	474	489	522	568	Subventions des cantons et des communes
Zinsen	167	205	217	226	252	Intérêts
Übrige ¹	116	127	88	113	128	Autres recettes ¹
Ausgaben, Total	8 416	9 018	9 624	10 326	11 160	Dépenses, total
Krankengeldversicherung	599	630	649	683	727	Indemnités journalières
Krankenpflegeversicherung	6 027	6 529	7 157	7 673	8 327	Soins médico-pharmaceutiques
Leistungen bei Mutterschaft ²	253	268	296	326	357	Prestations de maternité ²
Rückstellungen	265	244	184	181	183	Provisions
Rückversicherungsprämien + Übriges ³	694	715	664	732	734	Primes de réassurance et autres dépenses ³
Verwaltungskosten	578	632	672	730	832	Frais administratifs
Reserven am Jahresende	2 484	2 715	2 850	2 900	3 038	Réserves en fin d'exercice
Mittlerer Beitrag für die Krankenpflegeversicherung, in Franken⁴						Cotisation moyenne à l'assurance des frais médico-pharmaceutiques, en francs⁴
Männer	820	845	884	936	1 013	Hommes
Frauen	936	978	1 004	1 069	1 150	Femmes
Kinder	306	291	293	295	319	Enfants
Alle Versicherten	774	801	830	880	949	Ensemble des assurés
Krankenpflegekosten je Versicherter, in Franken						Coûts des soins médico-pharmaceutiques par assuré, en francs
Männer	862	921	1 000	1 054	1 129	Hommes
Frauen	1 258	1 349	1 450	1 541	1 652	Femmes
Kinder	345	369	411	427	442	Enfants
Alle Versicherten je Fall ⁵	934	1 002	1 086	1 150	1 229	Ensemble des assurés par cas ⁵
Heilanstaltskosten, in Franken						Frais hospitaliers, en francs
je Einweisung	3 126	3 239	3 413	3 696	3 537	par hospitalisation
je Aufenthaltstag	137	151	157	167	169	par jour d'hospitalisation

Fortsetzung nächste Seite

Suite au verso

T 13.9 Krankenversicherung: Finanzen, Versicherte, mittlere Beiträge und Kosten
Fortsetzung

Assurance-maladie: finances, assurés, cotisations et coûts moyens
Suite

	1985	1986	1987	1988	1989	
Anzahl Kassen (Krankenpflege und Krankengeld)	449	432	385	370	269	Nombre de caisses (soins médico-pharmaceutiques et coûts des soins)
Anzahl Versicherte je 100 Einwohner ⁶	6 453 517	6 514 603	6 590 780	6 674 553	6 772 464	Nombre d'assurés sur 100 habitants ⁶
Erkrankte je 100 Versicherte ⁷	98,0	98,3	98,7	99,3	99,8	Malades sur 100 assurés ⁷
Spitaleinweisungen je 100 Versicherte	78,5	80,5	79,0	80,8	79,4	Hospitalisations pour 100 assurés
je 100 Erkrankungsfälle ⁵	744 408	781 977	826 546	832 256	928 649	pour 100 cas de maladie ⁵
	11,5	12,0	12,5	12,5	13,7	
	6,0	6,1	6,3	6,3	6,7	

- 1 Beiträge von Arbeitgebern, rückerstattete Versicherungsleistungen, sonstige Erträge
- 2 Krankenpflege und -geld
- 3 Krankenpflege Invalider, Kosten der Tuberkulose, andere Versicherungsarten, Vorbeugung und sonstiger Aufwand
- 4 Teilerhebung. Krankenpflegeversicherung = Grundversicherung inkl. obligatorische Spitaltaggeldversicherung; ohne Kostenbeteiligung und Subventionen der öffentlichen Hand
- 5 Ein Fall entspricht in der Regel einem Krankenschein
- 6 Ohne Versicherte im Ausland
- 7 Teilerhebung

- 1 Cotisations des employeurs, prestations restituées, autres produits
- 2 Soins médico-pharmaceutiques et indemnités journalières
- 3 Soins médico-pharmaceutiques aux invalides, coût de la tuberculose, autres types d'assurance, prévention et autres charges
- 4 Enquête partielle. Assurance des frais médico-pharmaceutiques = assurance de base comprenant l'assurance obligatoire d'une indemnité journalière en cas d'hospitalisation; sans participation aux frais ni subventions des pouvoirs publics
- 5 En général, chaque feuille de maladie est comptée comme un cas
- 6 A l'exclusion des assurés résidant à l'étranger
- 7 Enquête partielle

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

T 13.10 Unfallversicherung (UV)¹

Assurance-accidents (AA)¹

	1985	1986	1987	1988	
Versicherer ²	173	167	165	166	Assureurs ²
Versicherte Betriebe	296 250	307 082	321 206	335 335	Entreprises assurées
Versicherte Lohnsumme in Mio. Franken	113 497	121 741	130 840	136 214	Masse salariale assurée, en millions de francs
Versicherte Arbeitnehmer in Mio. (Schätzung)	3,0	3,2	3,3	3,3	Nombre d'employés assurés (estimation en millions)
Anerkannte Unfälle und Berufskrankheiten	716 791	734 492	752 920	760 074	Accidents et maladies professionnels reconnus
Berufs-unfallversicherung BU	325 362	338 038	346 264	346 030	Assurance contre les accidents professionnels AP
Nichtberufs-unfallversicherung NBU	391 429	396 454	406 656	414 044	Assurance contre les accidents non professionnels ANP
Anerkannte Todesfälle ³	1 259	1 212	1 329	1 158	Cas reconnus de décès ³
BU	317	299	345	324	AP
NBU	942	913	984	834	ANP
Anerkannte Invaliditätsfälle ⁴	3 565	4 040	4 462	4 795	Cas reconnus d'invalidité ⁴
BU	1 759	2 017	2 148	2 286	AP
NBU	1 806	2 023	2 314	2 509	ANP
Heil- und Pflegekosten in Mio. Franken ⁵	427	486	543	589	Frais de traitement, en millions de francs ⁵
BU	143	169	186	191	AP
NBU	284	317	357	398	ANP
Taggeldausschüttungen in Mio. Franken ⁵	742	833	922	984	Indemnités journalières, en millions de francs ⁵
BU	299	348	385	397	AP
NBU	443	485	537	587	ANP
Invalidenrenten in Mio. Franken ⁶	267	281	296	313	Rentes d'invalidité, en millions de francs ⁶
BU	152	159	167	175	AP
NBU	115	122	129	138	ANP
Hinterlassenenrenten in Mio. Franken ⁶	155	160	166	173	Rentes de survivants, en millions de francs ⁶
BU	57	58	60	62	AP
NBU	98	102	106	111	ANP

- 1 Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG) in Kraft seit 1. 1. 1984. Die Tabelle beinhaltet nur Zahlen der obligatorischen Versicherung der Arbeitnehmer in der Schweiz (ohne freiwillige Versicherung der Selbstständigerwerbenden).
- 2 Bei den UVG-Versicherern handelt es sich um die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA), private Versicherungseinrichtungen, anerkannte Krankenkassen, die öffentlichen Unfallversicherungskassen sowie eine Ersatzkasse.
- 3 Im jeweiligen Jahr anerkannte Todesfälle infolge von Unfällen und Berufskrankheiten aus dem gleichen Jahr und aus Vorjahren.
- 4 Im jeweiligen Jahr anerkannte Invaliditätsfälle infolge von Unfällen und Berufskrankheiten aus dem gleichen Jahr und aus Vorjahren.
- 5 Im jeweiligen Jahr angefallene Kosten von anerkannten Unfällen und Berufskrankheiten aus dem gleichen Jahr und aus Vorjahren.
- 6 Im jeweiligen Jahr ausbezahlte Leistungen für Renten infolge von anerkannten Unfällen und Berufskrankheiten aus dem gleichen Jahr und aus Vorjahren.

- 1 La loi fédérale sur l'assurance-accidents (LAA) est entrée en vigueur le 1. 1. 1984. Ce tableau ne présente que les chiffres relatifs à l'assurance obligatoire des salariés occupés en Suisse (à l'exclusion de l'assurance facultative des personnes exerçant une activité lucrative indépendante).
- 2 L'assurance accidents est gérée par la Caisse nationale suisse d'assurance en cas d'accidents (CNA), par des assurances privées, des caisses-maladie reconnues, les caisses publiques d'assurance-accidents ou par une caisse supplétive.
- 3 Cas de décès reconnus au cours de l'année sous revue, décès causés par des accidents ou des maladies professionnelles survenus au cours de la même année ou avant.
- 4 Cas d'invalidité reconnus au cours de l'année sous revue, l'invalidité découlant d'un accident ou d'une maladie professionnelle survenus au cours de la même année ou avant.
- 5 Coûts assumés durant l'année sous revue sous la forme de prestations pour accidents ou maladies professionnelles reconnus et survenus au cours de la même année ou avant.
- 6 Prestations versées au cours de l'année sous revue au titre des rentes accordées suite à des accidents ou des maladies professionnelles reconnus et survenus au cours de la même année ou avant.

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung, Luzern

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents, Lucerne

**T 13.11 Arbeitslosenversicherung (ALV):
Betriebsrechnung**
**Assurance-chômage (AC):
compte d'exploitation**

Betriebsrechnung in 1000 Franken	1986	1987	1988	1989	1990	Compte d'exploitation, en milliers de francs
Einnahmen, Total	782 006	841 187	906 442	975 939	786 338	Recettes, total
Beiträge	723 881	774 523	826 366	874 602	648 395	Cotisations
Zinsen	53 536	60 955	71 624	93 168	126 456	Intérêts
Rückforderungen von Insolvenzentschädigungen	4 446	4 553	6 214	6 979	10 647	Restitution d'indemnités en cas d'insolvabilité
Übrige	143	1 156	2 238	1 190	841	Autres recettes
Ausgaben, Total	616 940	635 641	549 932	441 790	502 420	Dépenses, total
Arbeitslosenentschädigungen	385 143	375 705	350 354	280 862	307 982	Indemnités de chômage
Schlechtwetter- entschädigungen	85 384	91 063	36 430	24 688	28 021	Indemnités pour cause d'intempéries
Kurzarbeits- entschädigungen	22 275	43 927	35 515	8 802	15 889	Indemnités en cas de réduction de l'horaire de travail
Insolvenzentschädigungen	4 425	4 546	6 218	7 062	10 647	Indemnités en cas d'insolvabilité
Präventivmassnahmen	16 992	17 220	16 711	14 902	16 779	Mesures préventives
AHV/IV/EO-Beiträge	42 776	39 027	36 387	29 343	31 653	Cotisations AVS/AI/APG
Verwaltungskostenentschädigungen an die AL-Kassen	29 702	29 690	30 495	29 712	30 756	Frais administratifs des caisses AC
Übrige	30 243	34 463	37 822	46 419	60 693	Autres dépenses
Einnahmenüberschuss Ausgleichsfonds, am Jahresende	165 066	205 546	356 510	534 149	283 919	Excédent des recettes Fonds de compensation, à la fin de l'année
	1 543 582	1 749 103	2 105 600	2 639 747	2 923 665	

Abweichungen gegenüber dem Statistischen Jahrbuch 1991 sind das Ergebnis verschiedener Saldierungen, welche die Grössenordnung der bedeutenden Haushaltsposten aber nicht berühren.

Les écarts observés par rapport à l'Annuaire statistique de 1991 découlent de différents arrêts de compte qui ne modifient cependant pas l'ordre de grandeur des principaux postes.

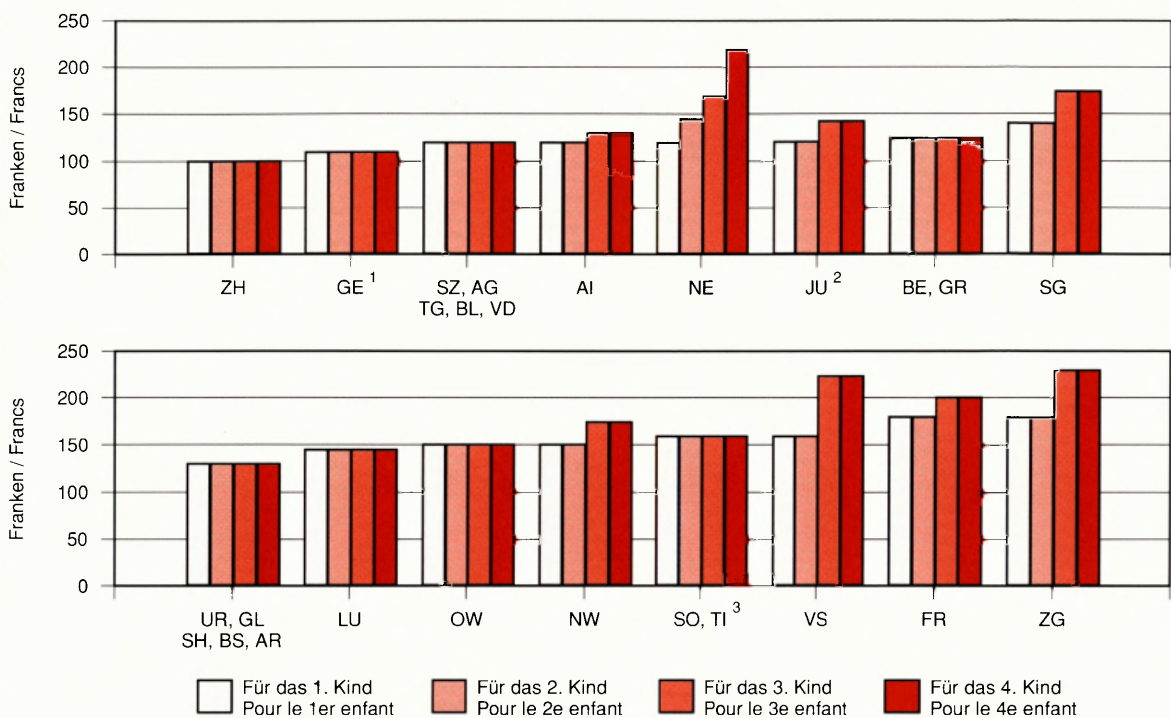
**T 13.12 Erwerbsersatzordnung (EO):
Betriebsrechnung**
**Allocations pour perte de gain (APG):
compte d'exploitation**

Betriebsrechnung in 1000 Franken	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Compte d'exploitation, en milliers de francs
Einnahmen, Total	882 462	951 239	1 005 726	909 174	971 626	1 059 694	Recettes, total
Beiträge	816 600	879 627	924 463	825 753	880 308	958 108	Cotisations
Ertrag des Ausgleichsfonds	65 862	71 612	81 263	83 421	91 319	101 586	Intérêts du fonds de compensation
Ausgaben, Total	711 042	701 567	715 832	848 828	891 568	885 107	Dépenses, total
Entschädigungen	709 636	700 180	714 314	847 316	890 056	883 650	Indemnités
Verwaltungskosten	1 406	1 387	1 518	1 512	1 513	1 456	Frais administratifs
Einnahmenüberschuss Ausgleichsfonds, am Jahresende	171 420	249 672	289 895	60 346	80 058	174 587	Excédent des recettes Fonds de compensation, à la fin de l'année
	1 802 883	2 052 554	2 342 449	2 402 795	2 482 853	2 657 440	

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

G13.8 Familienzulagen in den Kantonen 1991 Allocations familiales selon les cantons, en 1991



¹ Über 10jährige 135.- Fr.
135.- fr. pour les enfants
de dix ans révolus

² 142.- Fr. bei drei oder mehr Kindern
142.- fr. par enfant, à partir du 3e enfant

³ SO gerundet von 155.- Fr., TI von 161.- Fr.
SO: 155.- fr. par enfant; TI: 161.- fr. par enfant

Bundesamt für Sozialversicherung

Office fédéral des assurances sociales

T 13.13 Kantonale Familienausgleichskassen, bundesrechtliche Familienzulagen (FZ)¹: Finanzen

Financement des caisses cantonales de compensation pour allocations familiales et des allocations familiales selon le droit fédéral¹

Finanzen in Mio. Franken	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ³	Financement, en millions de francs
Kantonale Familienausgleichskassen							Caisses cantonales de compensation pour allocations familiales
Einnahmen, Total	610,0	643,0	689,1	743,0	797,3	874,5	Recettes, total
Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber	587,0	617,0	660,9	713,3	764,8	837,4	Cotisations des assurés et des employeurs
Zinsen	21,1	26,0	28,2	29,7	32,5	37,1	Intérêts
Ausgaben, Total	562,0	590,4	645,8	698,9	755,8	830,8	Dépenses, total
Sozialleistungen	547,7	575,9	630,2	681,9	737,2	810,9	Prestations
Verwaltungskosten	14,3	14,5	15,6	17,0	18,6	19,9	Frais administratifs
Bundesrechtliche Familienzulagen²							Allocations familiales selon le droit fédéral²
Einnahmen, Total	93,8	98,0	98,8	106,2	105,4	111,7	Recettes, total
Beiträge der Versicherten	9,2	9,0	9,8	10,1	10,4	11,5	Cotisations des assurés
Subventionen des Bundes	56,4	59,3	59,3	64,0	63,3	66,8	Subventions de la Confédération
Subventionen der Kantone	28,2	29,7	29,7	32,0	31,6	33,4	Subventions des cantons
Ausgaben, Total	93,8	98,1	98,7	106,2	105,4	111,7	Dépenses, total
Sozialleistungen	91,9	96,0	96,6	104,0	103,2	109,5	Prestations
Verwaltungskosten	1,9	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2	Frais administratifs

1 Die Gesamtsumme der Familienzulagen lässt sich gegenwärtig nicht genau beziffern: Die nach Bundesrecht ausgerichteten Familienzulagen und die von den kantonalen Familienausgleichskassen veranlassten Leistungen machen schätzungsweise lediglich ein Viertel aller Familienzulagen aus. Die übrigen Leistungen werden von privaten und verbandlichen Ausgleichskassen ausgerichtet. Sie wurden bis heute nicht erfasst.

2 Für landwirtschaftliche Arbeitnehmer, Kleinbauern, selbständige Äpler und Berufsfischer

3 Für die kantonalen Familienausgleichskassen sind die Angaben provisorisch.

1 Nous ne possédons pas de chiffres précis quant au montant total des allocations familiales: la somme de celles qui sont versées en vertu de la législation fédérale et des prestations des caisses cantonales de compensation pour allocations familiales est estimée à un quart seulement des allocations familiales. Les autres allocations familiales, qui n'ont fait l'objet d'aucun relevé à ce jour, sont versées par des caisses privées ou professionnelles et interprofessionnelles.

2 Allocations familiales aux travailleurs agricoles, aux petits paysans, aux exploitants d'alpages indépendants et aux pêcheurs professionnels

3 Les données concernant les caisses cantonales de compensation pour allocations familiales sont provisoires.

Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux
Office fédéral des assurances sociales, Section de la statistique

13.3 Privatversicherungen

Ende 1989 unterstanden 129 Versicherungs- und Rückversicherungseinrichtungen der Aufsicht des Bundes, nämlich 91 schweizerische und 24 ausländische Direktversicherer sowie 14 schweizerische Rückversicherer. Bei den direkt arbeitenden Versicherungseinrichtungen handelt es sich um 26 Lebensversicherer und 89 Unfall- und Schadenversicherer (davon 24 ausländische).

Die Prämieinnahmen im Gesamtgeschäft aller schweizerischen Versicherungseinrichtungen setzen sich für 1989 wie folgt zusammen (siehe Tabelle 13.14):

Von den Gesamtprämieinnahmen von rund 49,4 Milliarden Franken sind schätzungsweise 23,3 Milliarden Franken auf das direkte und indirekte Auslandsgeschäft entfallen, wozu die Rückversicherung 7,1 Milliarden Franken, das Unfall- und Schadenversicherungsgeschäft 11,6 Milliarden Franken und die Lebensversicherung 4,6 Milliarden Franken beigetragen haben.

Den Gesamtprämieinnahmen von rund 49,4 Milliarden Franken stehen 30,0 Milliarden Franken an Versicherungsleistungen und Überschussanteilen gegenüber. Daneben hatten die Versicherer und Rückversicherer die Erhöhung der technischen Rückstellungen (Deckungskapitalien, Rückstellungen für noch nicht erledigte Schäden) im Umfang von 14,6 Milliarden Franken vorzunehmen und die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (Verwaltungskosten, Entschädigungen für Neuabschlüsse u. a.) von 12,5 Milliarden Franken zu tragen. Aus Kapitalanlagen flossen ihnen 9,4 Milliarden Franken zu.

Im direkten Schweizer Geschäft haben die beaufsichtigten Versicherungseinrichtungen 1989 eine Prämieinnahme von 24,4 Milliarden Franken erzielt. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 1540 Millionen Franken.

Im direkten schweizerischen Lebensversicherungsgeschäft betrugen die eingenommenen Prämien rund 14,0 Milliarden Franken; verglichen mit dem Jahr 1988 ergibt

13.3 Assurances privées

Les institutions d'assurance et de réassurance placées sous la surveillance fédérale des assurances à la fin de 1989 étaient au nombre de 129, à savoir 91 assureurs directs suisses, 24 assureurs directs étrangers et 14 réassureurs suisses. Le groupe des institutions d'assurance directe compte 26 entreprises d'assurance sur la vie et 89 assureurs contre les accidents et les dommages (dont 24 étrangers).

Le tableau 13.14 montre la composition des primes encaissées en 1989 par les assureurs suisses:

Les primes encaissées représentent un montant total de 49,4 milliards de francs dont, selon les estimations, 23,3 milliards sont revenus aux assureurs et réassureurs étrangers, soit, dans le détail: 7,1 milliards pour les réassurances, 11,6 milliards pour les assurances-accidents et assurances de dommages, plus 4,6 milliards pour les assurances sur la vie.

Si elles ont encaissé près de 49,4 milliards de francs, les institutions d'assurance et de réassurance en ont dépensé 30,0 milliards en prestations et en participations au bénéfice; elles ont en outre dû augmenter leurs réserves techniques (réserves mathématiques, réserves pour sinistres restant à régler, ce qui leur a coûté globalement 14,6 milliards de francs) et faire face à leurs charges d'exploitation (soit 12,5 milliards pour frais d'administration, commissions, etc.). Enfin, les placements de capitaux leur ont rapporté 9,4 milliards de francs.

En 1989, les institutions suisses d'assurance directe soumises à la surveillance de la Confédération ont encaissé 24,4 milliards de primes, soit 1540 millions de francs de plus qu'au cours de l'année précédente.

Les institutions suisses d'assurance directe sur la vie ont encaissé 14,0 milliards de francs en 1989, ce qui représente une progression de 5,9% par rapport à 1988, contre 16,1% entre 1987 et 1988.

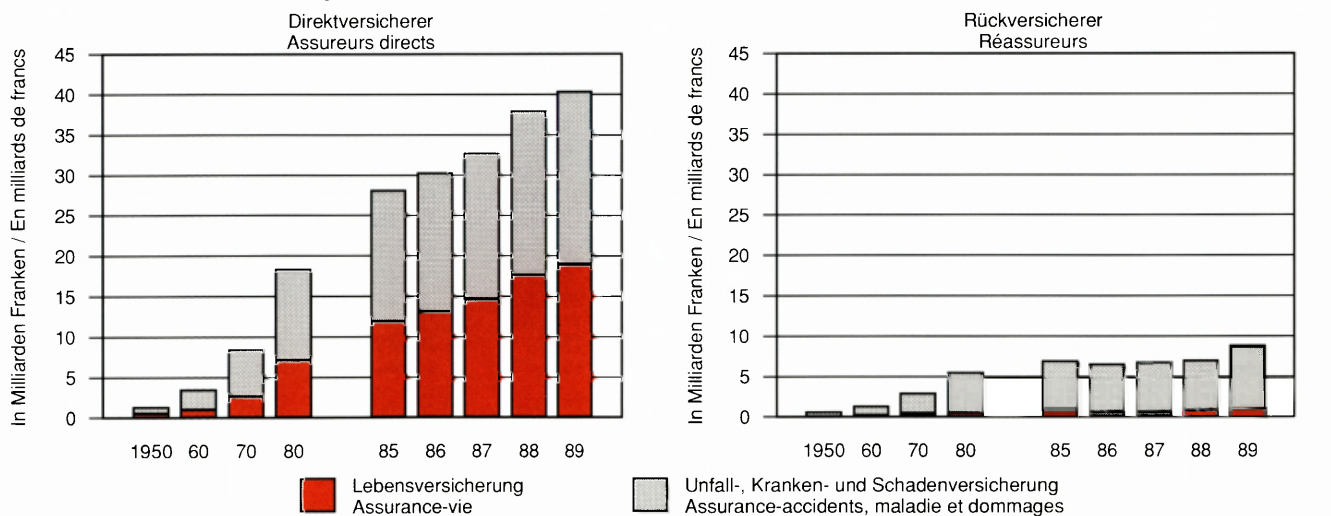
T 13.14 Prämieinnahmen der Privatversicherungen 1989

Selbstabgeschlossene Versicherungen	Mio. Fr.	Assurances directes
Lebensversicherungseinrichtungen	19 105	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	22 374	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Rückversicherungseinrichtungen	7 892	Institutions de réassurance
Gesamtgeschäft	49 371	Ensemble des affaires

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

**G13.9 Prämieinnahmen der Privatversicherungen im In- und Ausland
Primes encaissées par les assurances privées en Suisse et à l'étranger**



Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

sich eine Zunahme um 5,9% gegenüber 16,1% von 1987 auf 1988.

Die direkte schweizerische Unfall-, Kranken- und Schadenversicherung verzeichnete für das Jahr 1989 ein Prämienaufkommen von rund 10,5 Milliarden Franken, 8,2% mehr als im Vorjahr. Die Zunahme von 1987 auf 1988 hatte 7,0% betragen. Alle Versicherungszweige ausser der Diebstahlversicherung haben zur Erweiterung des Geschäftsumfanges beigetragen. Der Schadenaufwand (ausbezahlte

Les institutions suisses d'assurance directe contre les accidents, contre la maladie et contre les dommages ont perçu en 1989 quelque 10,5 milliards de francs de primes, soit 8,2% de plus que l'année précédente. L'augmentation entre 1987 et 1988 était de 7,0%. Les dépenses qu'impliquent les prestations (paiements effectués et augmentation des réserves pour sinistres à régler) se sont chiffrées à 6,6 milliards de francs, ce qui correspond à 62,9% des recettes provenant des primes.

T 13.15 Gesamte Prämieinnahmen der beaufsichtigten privaten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland) in 1000 Franken

Versicherungszweig	1985	1986	1987	1988	1989	Branche d'assurance
Direkt arbeitende Versicherungseinrichtungen	28 160 526	30 313 369	32 943 022	38 134 610	41 478 733	Institutions d'assurance directe
Leben	12 037 633	13 176 613	14 701 666	17 880 396	18 967 621	Vie
Unfall	2 569 696	2 599 350	2 630 357	3 013 178	3 318 368	Accidents
Haftpflicht	4 839 250	5 377 447	5 884 401	6 731 461	7 498 196	Responsabilité civile
Feuer	2 870 012	2 963 264	3 232 203	3 669 178	3 839 823	Incendie
Transport	879 025	898 003	898 937	1 016 122	1 108 447	Transport
Übrige Zweige	4 964 910	5 298 692	5 595 458	5 824 275	6 746 278	Autres branches
Rückversicherungseinrichtungen	7 075 887	6 659 803	6 881 049	7 248 657	7 892 258	Institutions de réassurance
Total	35 236 413	36 973 172	39 824 071	45 383 267	49 370 991	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.16 Gesamte ausbezahlte Versicherungsleistungen der beaufsichtigten privaten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (im In- und Ausland) in 1000 Franken

Prestations des assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération pour l'ensemble de leurs affaires (suisses et étrangères), en milliers de francs

Versicherungseinrichtung	1985	1986	1987	1988	1989	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	7 955 275	7 887 668	8 956 124	10 315 893	11 451 470	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	9 724 835	10 113 323	10 510 098	11 912 413	13 185 648	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Total	17 680 110	18 000 991	19 466 222	22 228 306	24 637 118	Total
Rückversicherungseinrichtungen	4 424 502	4 158 919	3 983 749	4 997 643	5 384 362	Institutions de réassurance
Gesamttotal	22 104 612	22 159 910	23 449 971	27 225 949	30 021 480	Total général

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.17 Prämieinnahmen der beaufsichtigten privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizergeschäft in 1000 Franken

Primes encaissées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération, en milliers de francs

Versicherungszweig	1985	1986	1987	1988	1989	Branche d'assurance
Leben	9 009 433	9 877 142	11 344 217	13 172 786	13 953 708	Vie
Unfall	1 422 566	1 493 547	1 584 285	1 653 619	1 752 437	Accidents
davon UVG	767 676	846 096	924 687	982 932	1 071 706	dont LAA
Haftpflicht	1 909 902	2 170 825	2 362 733	2 569 077	2 855 050	Responsabilité civile
Feuer	853 918	877 318	919 192	966 876	1 016 130	Incendie
Transport	234 565	235 006	238 779	249 747	278 952	Transport
Fahrzeugkasko	1 056 201	1 139 336	1 248 250	1 354 535	1 473 546	Corps de véhicules
Hagel	48 366	52 597	52 300	56 340	57 419	Grêle
Tier	4 320	4 286	4 288	4 453	4 710	Animaux
Diebstahl	516 466	550 553	575 947	577 001	566 182	Vol
Glas	149 684	159 345	168 449	173 608	176 352	Bris de glaces
Wasserschaden	308 138	334 074	359 242	382 885	414 216	Dégâts des eaux
Kautions, Kredit	37 409	38 311	37 866	42 912	48 408	Cautionnement, crédit
Maschinen	197 902	214 687	226 867	260 066	280 623	Machines
Rechtsschutz	94 054	102 373	110 128	118 383	128 259	Protection juridique
Krankheit	948 921	1 034 267	1 101 532	1 177 817	1 287 803	Maladie
Übrige Zweige	96 220	106 148	119 792	131 377	137 441	Autres branches
Total	16 888 065	18 389 815	20 453 867	22 891 482	24 431 236	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

Schäden und Erhöhung der Rückstellungen für noch nicht erledigte Schäden) betrug 6,6 Milliarden Franken, das sind 62,9% der Prämien.
Die Angaben zur Unfallversicherung in diesem Abschnitt umfassen unter anderem die teilweise von den Privatversicherern betriebene, obligatorische Arbeitnehmer-Unfallversicherung nach UVG.

Toutes les branches d'assurance, à l'exception des assurances contre le vol, ont ainsi contribué à l'augmentation du volume des affaires de l'ensemble des assureurs. Les données présentées ici au sujet de l'assurance-accidents comprennent notamment la part de l'assurance-accidents que la LAA impose aux salariés, part qui est exploitée en partie par des assureurs de droit privé.

T 13.18 Versicherungsleistungen der beaufsichtigten privaten Versicherungseinrichtungen im direkten Schweizergeschäft¹ in 1000 Franken

Prestations versées en Suisse dans l'assurance directe par les assurances privées soumises à la surveillance de la Confédération¹, en milliers de francs

Versicherungszweig	1985	1986	1987	1988	1989	Branche d'assurance
Leben	2 396 805	2 653 885	2 944 471	3 248 182	3 712 809	Vie
Unfall	799 712	823 542	861 252	905 870	961 264	Accidents
davon UVG	361 786	435 059	490 031	539 835	596 487	dont LAA
Haftpflicht	1 211 806	1 291 926	1 445 812	1 547 874	1 597 394	Responsabilité civile
Feuer	360 220	419 566	526 339	526 109	455 319	Incendie
Transport	108 429	118 760	132 344	131 345	148 512	Transport
Fahrzeugkasko	619 545	822 218	765 567	742 623	811 417	Corps de véhicules
Hagel	26 327	46 404	20 937	42 059	29 475	Grêle
Tier	3 099	2 823	2 770	2 860	3 192	Animaux
Diebstahl	267 165	250 223	258 337	257 559	265 863	Vol
Glas	57 877	59 819	65 371	64 442	67 507	Bris de glaces
Wasserschaden	282 338	256 012	263 381	244 454	236 792	Dégâts des eaux
Kautions, Kredit	14 449	15 105	13 490	11 786	43 520	Cautionnement, crédit
Maschinen	105 317	115 717	128 633	125 883	145 768	Machines
Rechtsschutz	37 497	41 370	45 267	49 510	54 673	Protection juridique
Krankheit	631 981	701 503	778 585	873 430	949 042	Maladie
Übrige Zweige	51 478	50 415	56 761	59 194	60 109	Autres branches
Total	6 974 045	7 669 288	8 309 317	8 833 180	9 542 656	Total

1 Ohne Zuweisung an die technischen Reserven

1 Sans les attributions aux réserves techniques

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.19 Versicherungstechnische Rückstellungen für eigene Rechnung der privaten beaufsichtigten schweizerischen Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft) in 1000 Franken

Réserves techniques pour compte propre des assurances privées suisses soumises à la surveillance de la Confédération (ensemble des affaires), en milliers de francs

Versicherungseinrichtung	1985	1986	1987	1988	1989	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	61 670 951	68 143 362	76 052 941	86 723 441	98 317 682	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	24 548 781	25 728 577	27 216 225	31 555 681	34 812 495	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Rückversicherungseinrichtungen	10 577 487	10 485 293	10 625 990	12 318 409	13 762 506	Institutions de réassurance
Total	96 797 219	104 357 232	113 895 156	130 597 531	146 892 683	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.20 Kapitalanlagen der beaufsichtigten schweizerischen privaten Versicherungseinrichtungen (Gesamtgeschäft) in 1000 Franken

Placements de capitaux des assurances privées suisses soumises à la surveillance de la Confédération (ensemble des affaires), en milliers de francs

Versicherungseinrichtung	1985	1986	1987	1988	1989	Institution d'assurance
Lebensversicherungseinrichtungen	66 987 622	74 197 732	82 781 009	94 650 478	106 678 753	Institutions d'assurance sur la vie
Unfall- und Schadenversicherungseinrichtungen	28 738 683	31 017 416	33 619 982	38 798 342	43 186 711	Institutions d'assurance contre les accidents et les dommages
Rückversicherungseinrichtungen	8 901 285	9 402 000	9 893 129	10 771 228	11 249 159	Institutions de réassurance
Total	104 627 590	114 617 148	126 294 120	144 220 048	161 114 623	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.21 Deckungskapital der Lebensversicherung (Schweizergeschäft) in 1000 Franken

Réserves mathématiques des assurances sur la vie (affaires suisses), en milliers de francs

Versicherungszweig	1985	1986	1987	1988	1989	Branche d'assurance
Einzelkapitalversicherung	17 383 674	18 799 492	21 044 232	23 648 041	25 935 525	Assurance individuelle de capitaux
Einzelrentenversicherung	3 637 069	3 955 362	4 566 303	5 140 181	5 602 725	Assurance individuelle de rentes
Kollektivversicherung	26 508 273	29 869 498	33 547 861	37 534 933	42 250 602	Assurance collective
Prämienübertrag	824 590	880 743	969 473	1 046 782	1 140 364	Correction de primes
Fremdwährungspolice	...	...	...	11 616	16 105	Assurances conclues en monnaies étrangères
Total	48 353 606	53 505 095	60 127 869	67 381 563	74 945 321	Total

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Office fédéral des assurances privées

T 13.22 Öffentlich-rechtliche Gebäudeversicherung¹

Assurances immobilières de droit public¹

	1986	1987	1988	1989	1990	
Versicherte Gebäude, in 1000	1 742	1 770	1 791	1 812	1 830	Immeubles assurés, en milliers
Versichertes Mobiliar (Zahl der Policen), in 1000	316	322	329	335	344	Biens mobiliers assurés (nombre des polices), en milliers
Versicherungskapital Ende Jahr, in Mio. Fr.	897 080	938 136	988 180	1 087 632	1 165 962	Capital assuré en fin d'année, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	857 447	896 528	944 338	1 041 381	1 116 845	Assurance des bâtiments, en millions de francs
Mobiliarversicherung, in Mio. Fr.	39 633	41 608	43 842	46 251	49 117	Assurance mobilière, en millions de francs
Gesamte Einnahmen, in Mio. Fr.	743	777	812	885	935	Total des recettes, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	717	749	782	854	904	Assurance des bâtiments, en millions de francs
Prämien netto ² , in Mio. Fr.	566	595	611	658	672	Montant net ² des primes, en millions de francs
Zinsen und übrige Einnahmen ³ , in Mio. Fr.	151	154	171	196	232	Intérêts et autres recettes ³ , en millions de francs
Mobiliarversicherung Prämien netto ² , in Mio. Fr.	26	28	30	31	31	Assurance mobilière Montant net ² des primes, en millions de francs
Gesamte Versicherungsleistungen, in Mio. Fr.	442	426	445	429	632	Total des prestations versées, en millions de francs
Gebäudeversicherung, in Mio. Fr.	427	406	431	410	611	Assurance immobilière, en millions de francs
Feuerschäden, in Mio. Fr.	194	196	236	241	260	Indemnités incendie, en millions de francs
Elementarschäden, in Mio. Fr.	129	98	68	35	192	Indemnités éléments naturels, en millions de francs
Schadenverhütung und -bekämpfung ³ , in Mio. Fr.	104	112	127	134	159	Prévention et lutte contre les dommages ³ , en millions de francs
Mobiliarversicherung, in Mio. Fr.	15	20	14	19	21	Assurance mobilière, en millions de francs

1 19 Kantonale Gebäudeversicherungen (ZH, BE, LU, NW, GL, ZG, FR, SO, BS, BL, SH, AR, SG, GR, AG, TG, VD, NE, JU). Drei (NW, GL, VD) betreiben auch die Mobiliarversicherung

2 Ohne eidgenössische Stempelsteuer

3 Ohne Feuerlöschbeiträge der Privatversicherer

1 Dix-neuf cantons (ZH, BE, LU, NW, GL, ZG, FR, SO, BS, BL, SH, AR, SG, GR, AG, TG, VD, NE et JU) ont une assurance immobilière de droit public. Trois (NW, GL, VD) opèrent également dans l'assurance des biens mobiliers

2 Sans le droit de timbre fédéral

3 Sans les subsides pour le service des incendies versés par les compagnies privées

Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen, Bern

Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie, Berne

13.4 Übrige Versicherungen

13.4.1 Feuerversicherungen

Ansätze für eine Feuerversicherung von Gebäuden gab es in der Schweiz bereits in früheren Jahrhunderten. Als Folge der verheerenden Dorf- und Stadtbrände wurde 1803 im Kanton Aargau die erste öffentlichrechtliche Gebäudeversicherung gegründet. Zu dieser Zeit gab es in der Schweiz noch keine privaten Versicherungsgesellschaften. Bis 1813 folgten 14 andere Kantone in kurzen Abständen dem Beispiel des Kantons Aargau. Einige weitere kantonale Gebäudeversicherungen wurden noch im letzten Jahrhundert gegründet.

Heute bestehen in 19 Kantonen öffentlichrechtliche Gebäudeversicherungen. In den übrigen sieben Kantonen (AI, GE, OW, SZ, TI, UR, VS) werden Gebäude bei privaten Versicherungsgesellschaften versichert. Feuerschäden am

13.4 Autres assurances

13.4.1 Assurances-incendie

L'idée de créer en Suisse une assurance immobilière contre l'incendie est déjà vieille de plusieurs siècles. Il a pourtant fallu attendre 1803 pour qu'elle soit traduite dans les faits. C'est dans le canton d'Argovie que la première assurance immobilière de droit public a vu le jour, plusieurs villages et villes y ayant été la proie des flammes. A cette époque, l'assurance privée était encore inconnue en Suisse, et en l'espace d'une décennie, 14 autres cantons ont suivi l'exemple de l'Argovie. D'autres établissements cantonaux d'assurance immobilière ont encore été fondés au cours du XIX^e siècle.

Ainsi, 19 cantons se sont dotés d'une assurance immobilière de droit public. Dans les sept cantons restants (AI, GE, OW, SZ, TI, UR et VS), les bâtiments font l'objet d'un

Mobiliar werden in drei Kantonen (GL, NW, VD) von kantonalen Versicherungen gedeckt. In den übrigen Kantonen wird dieses Geschäft durch die Privatassekuranz getätigt. Die Feuerversicherung ist kombiniert mit der Elementarschadenversicherung (Sturm, Hagel, Überschwemmung, Erdbeben, Schneedruck, Lawinen). Die Betriebsunterbruchversicherung liegt ausschliesslich in der Hand privater Gesellschaften.

Die öffentlichrechtlichen Gebäudeversicherungen sind in der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) zusammengeschlossen. Der Schweizerische Sachversicherungsverband (SSV) ist die Dachorganisation der privaten Sachversicherer.

Die Feuerversicherung ist eng verflochten mit brandschutztechnischen Problemen. Deshalb ist in den Kantonen mit einer kantonalen Gebäudeversicherung die Feuerpolizei organisatorisch – mit einer Ausnahme – der kantonalen Gebäudeversicherung angegliedert. Die wichtigsten Aufgaben der Feuerpolizei sind der vorbeugende bauliche Brandschutz und die periodische Kontrolle von Gebäuden. Die Feuerpolizei ist dafür verantwortlich, dass bei Neu- und Umbauten von Gebäuden angemessene Vorkehrungen für den Brandfall getroffen werden. Einerseits müssen Brandschutzauflagen einen ausreichenden Personenschutz gewährleisten, andererseits sollen sie finanziell und ökologisch tragbar bleiben. Obwohl der Brandschutz eine kantonale Angelegenheit ist, sind die Vorschriften weitgehend vereinheitlicht.

Bei Brandfällen in der Schweiz sind jährlich zwischen 20 und 50 Todesopfer zu beklagen. Gesamthaft werden etwa 25% der Brandfälle fahrlässig verursacht.

13.4.2 Militärversicherung

Die Militärversicherung hat bei der Entstehung der Sozialversicherung in der Schweiz eine wichtige Rolle gespielt. An ihren Leistungen wurden jene der Sozialversicherung lange gemessen. Auch heute noch deckt die Militärversicherung die Haftpflicht des Bundes bei Gesundheitsschäden von Wehr- und Zivildienstleistenden. Sie wird vollumfänglich aus allgemeinen Mitteln des Bundesbudgets finanziert.

T 13.23 Militärversicherung (MV):
Finanzhaushalt und Behandlungsfälle

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Ausgaben, in Mio. Franken							Dépenses, en millions de francs
Total	215,3	224,8	233,9	231,8	229,5	241,0	Total
Barleistungen und Behandlungskosten	72,4	76,3	75,5	82,8	88,8	92,3	Prestations en espèces et coût des traitements
Invaliden- und Hinterlassenenrenten	130,7	136,2	146,0	136,1	127,1	134,2	Rentes d'invalidité et de survivants
Verwaltungskosten	12,2	12,3	12,4	12,9	13,6	14,5	Frais administratifs
Behandlungsfälle in 1000	40,6	40,9	45,4	44,4	42,9	42,2	Nombre d'affections, en milliers

Bundesamt für Militärversicherung

contrat d'assurance privée. Dans trois cantons du premier groupe (GL, NW, VD), les dommages causés par le feu à des biens mobiliers sont couverts par l'assurance cantonale. Tous les autres cantons recourent à des assurances privées; l'assurance-incendie couvre également les dommages causés par les tempêtes, par la grêle, par les inondations, par les glissements de terrain, par la pression de la neige et par les avalanches. Quant à l'assurance en cas d'interruption d'exploitation, elle est gérée exclusivement par des assureurs privés.

Les assurances immobilières de droit public forment ensemble l'Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie (AEAI). L'Association suisse des assureurs de choses (ASAC) est l'organisation faîtière des institutions privées d'assurance de choses.

L'assurance-incendie ayant partie liée avec les problèmes techniques de la prévention-incendie, les cantons dotés d'une institution cantonale d'assurance immobilière ont (tous sauf un) couplé la Police du feu et l'assurance immobilière cantonale. La Police du feu a pour tâches principales de prévenir les incendies d'immeubles et de contrôler périodiquement les bâtiments. Il lui incombe en outre de s'assurer que la construction et la transformation d'immeubles soient accompagnées de mesures propres à prévenir les incendies. Les obligations en matière de prévention-incendie doivent non seulement garantir une protection suffisante des personnes, mais aussi éviter de grever trop lourdement le budget et de nuire à l'environnement. La prévention des incendies fait l'objet de prescriptions unifiées dans une très large mesure; elle n'en relève pas moins de la compétence des cantons.

Chaque année, 20 à 50 personnes perdent la vie dans un incendie. Il convient de noter enfin que près d'un incendie sur quatre est provoqué par négligence.

13.4.2 Assurance militaire

L'assurance militaire a tenu un rôle de premier plan au moment de la création des assurances sociales en Suisse. Ses prestations ont d'ailleurs été longtemps l'aune à laquelle on mesurait celles des autres assurances sociales. Aujourd'hui encore, l'assurance militaire couvre la responsabilité civile de la Confédération lorsque des personnes sont atteintes dans leur santé au cours du service militaire ou du service à la protection civile. L'assurance militaire est financée entièrement par les deniers publics.

Assurance militaire (AM):
financement et affections couvertes

13.5 Complément d'information

13.5 Weiterführende Informationen

13.5.1 Literatur, Quellen

Bundesamt für Sozialversicherung (BSV): AHV/IV/EO. Jahresberichte.
BSV: Die AHV- und IV-Renten im Lichte der Statistik. Zweijährlich.
BSV: Statistik über die Krankenversicherung. Jährlich.
BSV: Zeitschrift für Ausgleichskassen ZAK. Monatlich.

Bundesamt für Statistik: Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz, Schweizerische Pensionskassenstatistik 1987. Bern 1990.

13.5.1 Bibliographie, sources

Office fédéral des assurances sociales (OFAS): AVS/AI/APG. Rapports annuels.
OFAS: Les rentes AVS et AI sous l'angle de la statistique. Parution bisannuelle.
OFAS: Statistique de l'assurance-maladie. Parution annuelle.
OFAS: Revue pour les caisses de compensation de l'AVS, RCC, Genève. Parution mensuelle.

Bundesamt für Statistik: Der Einfluss der demographischen Entwicklung auf die Finanzierung der AHV. Bern 1990.

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1989. In: «Die Volkswirtschaft», November 1990.

Bundesamt für Militärversicherung: Aufgaben und Leistungen der Militärversicherung. In: MV-Schriftenreihe Nr. 4, 1986.

Zentrale Ausgleichsstelle und Schweizerische Ausgleichskasse (AHV/IV): Jahresrechnungen.

Bundesamt für Privatversicherungswesen: Die privaten Versicherungseinrichtungen in der Schweiz. Jährlich.

Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen: Geschäftsberichte. Jährlich, Bern.

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung (SSUV): Unfallstatistik UVG. Jährlich, Bern.

Erb H.: Grundzüge des Versicherungswesens. Leitfäden für das Versicherungswesen NF Band 1, Zürich 1982 (4. Auflage).

Saxer A.: Die soziale Sicherheit in der Schweiz. 1977.

13.5.2 Auskünfte

Sozialversicherungen:

Stefan Müller, 031/61 90 23

Bundesamt für Sozialversicherung

AHV, IV, EO:

Nicolas Eschmann, 031/61 91 88

Bundesamt für Sozialversicherung

Krankenversicherung:

Willi Rutishauser, 031/61 90 82

Bundesamt für Sozialversicherung

Pensionskassen:

Jürg Fuhrer, 031/61 86 80

Bundesamt für Statistik

Familienausgleichskassen:

Josette Marguerat, 031/61 87 53

Bundesamt für Statistik

Arbeitslosenversicherung:

Rosmarie Kammermann, 031/61 29 20

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Militärversicherung:

Otto Leuenberger, 031/61 79 29

Bundesamt für Militärversicherung

Privatversicherungen:

Arthur Vogt, 031/61 79 17

Bundesamt für Privatversicherungswesen

Unfallversicherung:

Hansrudolf Weingartner, 041/21 56 16

SUVA Luzern

Feuerversicherung:

Hansueli Kuhn, 031/22 32 46

Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen, Bern

Office fédéral de la statistique: Institutions de prévoyance en Suisse, Statistique suisse des caisses de pensions 1987. Berne 1990.

Office fédéral de la statistique: L'influence de l'évolution démographique sur le financement de l'AVS. Berne 1990.

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail: L'assurance-chômage en 1989. «Vie économique», novembre 1990.

Office fédéral de l'assurance militaire: Tâches et prestations de l'Assurance militaire. Publications de l'AM N° 4, 1986.

Centrale de compensation et Caisse suisse de compensation (AVS/AI): Comptes annuels.

Office fédéral des assurances privées: Les institutions d'assurance privées en Suisse. Parution annuelle.

Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie: Rapports de gestion. Parution annuelle, Berne.

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents: Statistique des accidents. Parution annuelle, Lucerne.

Erb H.: Notions élémentaires de l'assurance. Manuels d'Assurance, 1988 (3^e édition).

Saxer A.: Die soziale Sicherheit in der Schweiz. 1977.

13.5.2 Renseignements

Assurances sociales:

Stefan Müller, 031/61 90 23

Office fédéral des assurances sociales

AVS/AI/APG:

Nicolas Eschmann, 031/61 91 88

Office fédéral des assurances sociales

Assurance-maladie:

Willi Rutishauser, 031/61 90 82

Office fédéral des assurances sociales

Caisses de pensions:

Jürg Fuhrer, 031/61 86 80

Office fédéral de la statistique

Caisses de compensation pour allocations familiales:

Josette Marguerat, 031/61 87 53

Office fédéral de la statistique

Assurance-chômage:

Rosmarie Kammermann, 031/61 29 20

Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail

Assurance militaire:

Otto Leuenberger, 031/61 79 29

Office fédéral de l'assurance militaire

Assurances privées:

Arthur Vogt, 031/61 79 17

Office fédéral des assurances privées

Assurance en cas d'accidents:

Hansrudolf Weingartner, 041/21 56 16

CNA, Lucerne

Assurances contre l'incendie:

Hansueli Kuhn, 031/22 32 46

Association des établissements cantonaux d'assurance contre l'incendie, Berne

Inhaltsverzeichnis

14 Gesundheit

Sommaire

14 Santé

Seite	
274	Einleitung
275	Methodische Hinweise
298	Weiterführende Informationen
	Tabellen
278	Säuglingssterblichkeit nach Kanton
280	Sterbefälle und Sterbeziffern, Männer
281	Sterbefälle und Sterbeziffern, Frauen
282	Potentiell verlorene Lebensjahre
283	Neuerkrankungen an ausgewählten Infektionskrankheiten
284	Berufskrankheiten nach Geschlecht
284	Berufs- und Nichtberufsunfälle
285	Arbeitsabsenzen des Personals der Bundesverwaltung
285	Krankheiten und Unfälle des Personals der Bundesverwaltung
286	Häufigkeit einiger chronischer Krankheiten
286	Häufigkeit von Behinderungen
287	Bezüger von Invalidenversicherungsrenten nach Invaliditätsgrad, Funktionsausfall und Geschlecht
288	Bezüger von Hilflosenentschädigungen der Invalidenversicherung nach Grad der Hilflosigkeit, Funktionsausfall und Geschlecht
289	Bezüger von Invalidenversicherungsrenten nach Invaliditätsgrad, Gebrechen und Geschlecht
290	Bezüger von Hilflosenentschädigungen der Invalidenversicherung nach Grad der Hilflosigkeit, Gebrechen und Geschlecht
291	Stationäre, sozialmedizinische Institutionen: Bettendichte; Personalbestände pro Bett; Personalbestände nach Beruf
292	Bestand der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken
294	Gesundheitsberufe: Diplomierungen
294	Krankenhäuser: Betten und Bettendichte
294	Inanspruchnahme von Institutionen des Gesundheitswesens
296	Entwicklung der Krankenpflegekosten nach Leistungskomponenten der Krankenkassen
296	Entwicklung der Pflegekosten der Unfallversicherung
296	Konsum von Sach- und Dienstleistungen im Gesundheitswesen
297	Ausgaben der Invalidenversicherung
	Grafiken
278	Lebenserwartung in Jahren
278	Säuglings- und perinatale Sterblichkeit
279	Sterblichkeitsdefinitionen vor und bei der Geburt und im ersten Lebensjahr
279	Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht
279	Altersverteilung der Todesfälle
279	Die häufigsten Todesursachen
283	AIDS: Kumulierte Inzidenzraten in Europa
285	Subjektiver Gesundheitszustand
293	Entwicklung des Bestandes ausgewählter Gesundheitsberufe
295	Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungserbringer
295	Kosten des Gesundheitswesens nach Zahler (direkte Finanzierung)
295	Kosten des Gesundheitswesens nach Finanzierungsträger
297	Vergütete Krankenpflegekosten

Page	
274	Introduction
275	Remarques méthodologiques
298	Complément d'information
	Tableaux
278	Mortalité infantile par canton
280	Nombre de décès et taux de mortalité, hommes
281	Nombre de décès et taux de mortalité, femmes
282	Années potentielles de vie perdues
283	Cas nouveaux des principales maladies infectieuses
284	Maladies professionnelles selon le sexe
284	Accidents professionnels et non professionnels
285	Absences du personnel de l'administration fédérale
285	Maladies et accidents du personnel de l'administration fédérale
286	Prévalence de certaines maladies chroniques
286	Prévalence des handicaps
287	Effectif des rentiers de l'assurance-invalidité selon le degré d'invalidité, les atteintes fonctionnelles et le sexe
288	Bénéficiaires d'allocations pour impotents de l'AI selon le degré d'impotence, les atteintes fonctionnelles et le sexe
289	Effectif des rentiers de l'assurance-invalidité selon le degré d'invalidité, les causes d'invalidité et le sexe
290	Bénéficiaires d'allocations pour impotents de l'AI selon le degré d'impotence, la cause d'invalidité et le sexe
291	Etablissements de santé non hospitaliers: densité des lits; effectifs du personnel, par lit; effectifs du personnel, par profession
292	Effectif des médecins, des dentistes et des pharmacies
294	Professions de la santé: diplômes délivrés
294	Etablissements hospitaliers: lits et densité des lits
294	Recours aux soins médicaux ou hospitaliers
296	Evolution des frais des soins médico-pharmaceutiques des caisses-maladie, par type de prestations
296	Evolution des coûts des prestations de soins de l'assurance-accidents
296	Consommation de biens et services de santé
297	Dépenses de l'assurance-invalidité
	Graphiques
278	Espérance de vie en années
278	Mortalité infantile et mortalité périnatale
279	Définitions de la mortalité avant et durant la naissance et pendant la première année de vie
279	Taux de mortalité selon l'âge et selon le sexe
279	Répartition des décès, par groupe d'âges
279	Les principales causes de décès
283	SIDA: taux d'incidence cumulés dans les pays européens
285	Etat de santé subjectif
293	Evolution de l'effectif des principales professions de la santé
295	Coûts de la santé selon les prestataires de services
295	Coûts de la santé selon les payeurs (financement direct)
295	Coûts de la santé selon les agents de financement
297	Frais des soins médico-pharmaceutiques

14.1 Einleitung

Der Bereich Gesundheit beinhaltet einerseits Statistiken über den Gesundheitszustand der Bevölkerung sowie über krankheitsverursachende Umwelteinflüsse und Lebensgewohnheiten, andererseits Angaben über Einrichtungen, personelle und finanzielle Mittel sowie Leistungen des Gesundheitswesens. Obwohl in der Schweiz ein umfassendes statistisches Informationssystem fehlt, gibt es eine Reihe von Statistiken, die wichtige Beiträge zu diesem Themenbereich liefern können.

Der Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung lässt sich mit verschiedenen Statistiken beschreiben und ermöglicht deshalb je nach Datenquelle eine unterschiedliche Beurteilung. Die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes ergibt ein erfreuliches Bild. So bezeichneten 87% der Männer und 82% der Frauen anlässlich einer Repräsentativbefragung 1981/82 ihren Gesundheitszustand als gut oder ausgezeichnet; bei einer vergleichbaren Untersuchung im Jahre 1989 machten 91% der Männer und 85% der Frauen entsprechende Angaben (siehe Grafik 14.8).

Die Statistik der Todesfälle, die in der Schweiz seit 1876 geführt wird, illustriert die Entwicklung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung über längere Zeitabschnitte. Gemessen an der Sterblichkeit oder der Lebenserwartung, einem positiven Mass der Sterblichkeit, hat sich der Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung während der letzten 100 Jahre ausserordentlich stark verbessert. Die Lebenserwartung bei Geburt hat seit 1878 bei den Männern um 33 und bei den Frauen um 38 Jahre zugenommen (Grafik 14.1) und gehört nun zu den höchsten Europas. Dafür war vor allem der Rückgang der Sterblichkeit der Säuglinge und der Kleinkinder verantwortlich (Grafik 14.4). Die Säuglingssterblichkeit hat sich während der letzten 100 Jahre sehr stark vermindert (Grafik 14.2); obwohl die Schweiz heute zu den Ländern mit der geringsten Säuglingssterblichkeit zählt, sind auf Grund der interkantonalen Unterschiede weitere Verbesserungen zu erwarten. In höherem Alter war die Abnahme der Sterblichkeit seit 1878 geringer (Grafik 14.4). Zudem war während der letzten Jahrzehnte die Abnahme der Sterblichkeit bei den Frauen grösser als bei den Männern, so dass die Unterschiede der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern zugenommen haben (Grafik 14.1). Diese Entwicklung lässt sich auf häufigere frühzeitige Todesfälle, d. h. vor dem 70. Lebensjahr, bei den Männern infolge von Unfällen und Gewalteinwirkungen, Lungenkrebs und alkoholischer Leberzirrhose zurückführen.

Krankheiten der Kreislauforgane und Krebs gehören nach wie vor zu den häufigsten Krankheiten. Sie betreffen 70% der Todesfälle bei Männern und 74% bei Frauen (Grafik 14.6). Die infektiösen Krankheiten, die um die Jahrhundertwende zu den wichtigsten und häufigsten Erkrankungen zählten, verursachen heute weniger als 1% der Todesfälle und etwa 2% aller Spitalbehandlungen. Ihr Auftreten ist vielfach jahreszeitlich gehäuft, beispielsweise Grippe und Hirnhautentzündungen im Winter, Magen-Darm-Infektionen im Sommer. Im internationalen Vergleich sind die Infektionskrankheiten in der Schweiz relativ selten, ausgenommen AIDS. Die Häufigkeit von AIDS-Erkrankungen in der Schweiz gehört derzeit zu den höchsten Europas (Grafik 14.7). Übermässiger Konsum von Alkohol und Tabakprodukten sind in der Schweiz für zahlreiche chronische Krankheiten und frühzeitige Todesfälle verantwortlich. Die Drogenabhängigkeit, über deren Ausmass keine gesicher-

14.1 Introduction

Les statistiques du présent domaine comprennent d'abord des données sur l'état de santé de la population, ainsi que sur l'environnement et les modes de vie qui sont susceptibles de causer des atteintes à la santé. D'autre part, elles sont consacrées à la saisie quantitative des équipements, des ressources en personnel et des moyens financiers, ainsi que des prestations sanitaires sous forme de dépenses dans le domaine de la santé. Jusqu'à l'heure actuelle, la Suisse ne dispose pas d'un système complet d'information statistique. En revanche, il existe une série de statistiques qui peuvent être considérées comme des contributions importantes au domaine de la santé.

Plusieurs statistiques portant sur l'état de santé de la population, on se fait une idée différente de celui-ci suivant la source consultée. Ce que les Suisses eux-mêmes pensent de leur état de santé est réjouissant: lors d'une enquête représentative réalisée en 1981/82, 87% des hommes et 82% des femmes ont déclaré être en bonne, voire en excellente santé. Lors d'une enquête comparable faite en 1989, 91% des hommes et 85% des femmes ont qualifié leur état de santé en ces termes (graphique 14.8). La statistique des décès, établie en Suisse depuis 1876, illustre l'évolution de l'état de santé de la population dans le temps. En se fondant sur la mortalité ou sur l'espérance de vie (qui est l'aspect positif de la mortalité), on constate que l'état de santé des Suisses s'est amélioré dans une mesure extraordinaire au cours des cent dernières années. Depuis 1878, l'espérance de vie à la naissance a en effet augmenté, dans notre pays, de 33 ans chez les hommes et de 38 ans chez les femmes (graphique 14.1); elle figure actuellement parmi les plus élevées d'Europe. Cette progression s'explique principalement par la régression de la mortalité infantile et juvénile (graphique 14.4). Pendant les cent dernières années, la proportion d'enfants décédés pendant leur première année a énormément diminué (graphique 14.2). Bien que la Suisse soit aujourd'hui dans le groupe des pays qui présentent le taux de mortalité infantile le plus faible, les différences intercantionales laissent présager d'autres progrès. La mortalité des personnes plus âgées a diminué moins rapidement, depuis 1878 (graphique 14.4). Précisons en outre que la régression de la mortalité a été plus forte chez les femmes que chez les hommes, au cours des dernières décennies. De ce fait, l'écart qui existe entre les sexes en matière d'espérance de vie a augmenté (graphique 14.1). Cette évolution est due au fait que plus d'hommes que de femmes meurent avant l'âge de 70 ans d'accidents, de traumatismes, de tumeurs malignes des poumons et de cirrhoses du foie alcooliques.

Les troubles circulatoires et le cancer comptent toujours parmi les maladies les plus fréquentes. Ils sont à l'origine de 70% des décès chez les hommes et de 74% chez les femmes (graphique 14.6). Les maladies infectieuses, très répandues et importantes au début de ce siècle encore, causent moins de 1% des décès aujourd'hui; elles correspondent à environ 2% des traitements hospitaliers. Leur apparition est souvent liée à la saison. Ainsi, la grippe et la méningite sont plus fréquentes en hiver, les infections gastro-intestinales en été. Une comparaison internationale révèle que les maladies infectieuses sont relativement rares en Suisse. Le SIDA fait toutefois exception, avec un taux de morbidité qui figure parmi les plus élevés d'Europe actuellement (graphique 14.7). L'abus des boissons alcooliques et du tabac entraînent, en Suisse, un grand nombre

ten Daten vorliegen, ist das vorherrschende Gesundheitsproblem der jungen Erwachsenen.

Behinderungen mit Einschränkungen der Erwerbstätigkeit betreffen etwa 3% der aktiven Wohnbevölkerung. Davon haben 72% zur vollständigen Erwerbsunfähigkeit geführt. Allerdings sind mehr Menschen (ca. 15% der 20- bis 74-jährigen) im Alltags- oder Berufsleben als Folge von Krankheiten oder Unfällen behindert, besonders betrifft dies leichtere Grade von Seh- und Hörbehinderungen (Tabelle 14.11).

Die Dienstleistungen des schweizerischen Gesundheitswesens werden häufig beansprucht. Pro Einwohner und Jahr ergeben sich etwa 7 Arztkonsultationen und etwa 0,2 Spitaleinweisungen.

Die Bestände aller Gesundheitsberufe haben seit 1970 zugenommen. Bei den Ärzten und Physiotherapeuten ist diese Zunahme beträchtlich, während sie bei den Zahnärzten relativ gering ist (Grafik 14.9).

Die Kosten des Gesundheitswesens betrugen im Jahre 1988 rund 21,9 Milliarden Franken. Seit 1985 sind sie um 20% gestiegen. Über 50% der Ausgaben betreffen die stationäre und 19% die ambulante ärztliche Behandlung (Grafik 14.11).

14.2 Methodische Hinweise

Geburten, Todesfälle und Todesursachen aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung sind die Grundlage für folgende statistische Berechnungen:

- **Lebenserwartung:**
durchschnittliche Anzahl der Jahre, die ein Individuum unter Annahme der gegenwärtigen Sterblichkeit zu leben erwarten kann.
- **Perinatale und Säuglingssterblichkeit:**
Sterblichkeit bei Geburt und im ersten Lebensjahr bezogen auf die Anzahl der Geburten. Weitere Begriffe, die in diesem Zusammenhang benützt werden, sind in Grafik 14.3 zu finden.
- **Todesursachenstatistik:**
als Todesursache gilt das für den Tod massgebende Grundleiden nach der internationalen Klassifikation der Krankheiten und Todesursachen (8. Revision). Die Sterbeziffern beziehen sich auf 100 000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung.
- **Potentiell verlorene Lebensjahre:**
geschätzte Anzahl der verlorenen Lebensjahre vor dem 70. Altersjahr von Personen, die zwischen dem 1. und dem 70. Geburtstag starben. Dies ist ein nützlicher Indikator der frühzeitigen Sterblichkeit.

Über die Häufigkeit von Krankheiten und Invaliditätsfällen existieren verschiedene Datenquellen:

- **Statistik der meldepflichtigen Krankheiten des Menschen:**
neue Fälle bestimmter übertragbarer Krankheiten, die gesetzlich meldepflichtig sind und den Kantonsärzten gemeldet wurden.
- **Statistik der Unfallversicherung (UVG):**
gemeldete Berufs- und Nichtberufsunfälle und neue Fälle anerkannter Berufskrankheiten der durch das Unfallversicherungsgesetz (UVG) Versicherten.
- **Arbeitsunfähigkeit:**
krankheits- und unfallbedingte Arbeitsabsenzen des Personals der Bundesverwaltung, der SBB und der PTT-Betriebe.
- **Statistik der Invalidenversicherung:**
Art der Gebrechen und Funktionsausfälle der Bezüger von Renten und/oder Hilflosenentschädigungen der Invalidenversicherung mit Wohnsitz in der Schweiz.

de maladies chroniques et de décès prématurés. La toxicomanie, sur l'ampleur de laquelle nous ne possédons pas de données fiables, est le problème de santé le plus grave des jeunes adultes.

Quelque 3% de la population active souffrent d'une infirmité qui a des répercussions sur le plan professionnel. 72% de ces personnes sont totalement incapables de gagner leur vie. Relevons, dans ce contexte, qu'une proportion supérieure d'habitants (environ 15% des personnes âgées de 20 à 74 ans) sont handicapés, dans leur travail et dans leur vie quotidienne, par des troubles moins graves – notamment de la vue et de l'audition – causés par des maladies ou des accidents (tableau 14.11).

En matière de prestations médicales, la demande est forte: en Suisse, on enregistre environ sept consultations et 0,2 hospitalisations par habitant et par année.

Depuis 1970, les effectifs de toutes les professions de la santé ont augmenté. L'accroissement est considérable dans le cas des médecins et des physiothérapeutes, mais relativement modeste dans le cas des dentistes (graphique 14.9).

En 1988, quelque 21,9 milliards de francs ont été dépensés pour la santé. Ces dépenses ont augmenté de 20% depuis 1985. Plus de 50% du total sont consacrés aux soins hospitaliers et 19% aux traitements ambulatoires (graphique 14.11).

14.2 Remarques méthodologiques

Les informations sur les naissances, les décès et les causes de décès sont tirées de la statistique du mouvement de la population. Elles permettent de calculer les indicateurs suivants:

- **Espérance de vie:**
nombre moyen d'années qu'un individu peut s'attendre à atteindre, compte tenu de la mortalité actuelle.
- **Mortalité infantile et mortalité périnatale:**
mortalité lors de la naissance et pendant la première année de vie par rapport au nombre des naissances. Le graphique 14.3 fournit d'autres termes utilisés dans ce contexte.
- **Statistique des causes de décès:**
on considère comme cause de décès la maladie principalement responsable de la mort d'une personne; on l'indique conformément à la Classification internationale des maladies et des causes de décès (8^e révision). Les indices de mortalité se rapportent à une population résidente moyenne de 100 000 personnes.
- **Années de vie potentiellement perdues:**
nombre estimé des années de vie perdues avant le soixante-dixième anniversaire pour les personnes qui sont décédées entre la première année et la soixante-dixième année révolue. Il s'agit là d'un indicateur pertinent de la mortalité précoce.

Concernant la fréquence des maladies et des cas d'invalidité, il existe diverses sources d'informations:

- **Statistique des maladies soumises à déclaration:**
cas nouveaux de certaines maladies transmissibles de l'homme, soumises à déclaration. Ces cas doivent être communiqués aux médecins cantonaux.
- **Statistique de l'assurance-accidents (LAA):**
cas déclarés d'accidents professionnels et non professionnels et cas nouveaux de maladies professionnelles reconnues, chez les personnes assurées en vertu de la loi sur l'assurance-accidents (LAA).
- **Incapacité de travail:**
absences du personnel de l'administration fédérale, des CFF et des entreprises PTT qui sont causées par des maladies et des accidents.
- **Statistique de l'assurance-invalidité:**
genre d'infirmité et atteintes fonctionnelles des rentiers de l'assurance-invalidité et/ou des personnes qui sont

Daten über den subjektiven Gesundheitszustand und die Lebensgewohnheiten sind aus repräsentativen Bevölkerungsbefragungen erhältlich. Die Auswahl der hier dargestellten Daten bezieht sich auf die Einschätzung des Gesundheitszustandes, die Häufigkeit chronischer Krankheiten und der Behinderungen sowie die Inanspruchnahme von Arzt und Spital. Folgende Erhebungen wurden berücksichtigt: SOMIPOPS aus dem Nationalen Forschungsprogramm 8 (Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit im Schweizerischen Gesundheitswesen) sowie die Gesundheitsbefragung des interkantonalen Gesundheitsindikatorsprojekts (IGIP).

Für die Statistiken über die Gesundheitsberufe wurden verschiedene Quellen berücksichtigt:

- **Ärzte:**
Der Bestand der Ärzte basiert auf der «Statistik der Mitglieder der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH)». Seit 1984 umfasst diese Statistik nicht den Gesamtbestand der in der Schweiz lebenden und arbeitenden Ärzte, doch wird der Mitgliederbestand der Verbindung auf annähernd 90% aller in der Schweiz lebenden Ärzte geschätzt. Die Angaben für die Jahre vor 1984 beziehen sich hingegen auf den Gesamtbestand.
- **Zahnärzte:**
Die Angaben betreffen einerseits die Zahnärzte mit eigener Praxis, die auf Grund der Publikation im Schweiz. Medizinischen Jahrbuch ermittelt werden, und andererseits den Gesamtbestand der in der Schweiz lebenden Zahnärzte, wie er in den eidgenössischen Volkszählungen ermittelt wird.
- **Apotheken:**
Bestand der Apotheken, ausgenommen Spitalapotheken, gemäss der Publikation im Schweiz. Medizinischen Jahrbuch.
- **Physiotherapeuten:**
Die Angaben beziehen sich einerseits auf die praktizierenden Physiotherapeuten, die von den Krankenkassen zur selbständigen Berufsausübung anerkannt sind, und andererseits auf den Gesamtbestand der Physiotherapeuten (inklusive Ergotherapeuten), basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählungen.
- **Diplomierungen:**
Die Daten stammen aus der Statistik der schweizerischen Medizinalprüfungen sowie aus den Statistiken des Schweizerischen Roten Kreuzes (Krankenpflegeberufe).

Die Angaben über die Spitäler wurden der Betriebsstatistik und der Jahresrechnung der Krankenhäuser sowie dem Jahresbericht der Vereinigung schweizerischer Privatkliniken entnommen.

Die Daten über den Nichtspitalbereich, also über die sog. stationären sozialmedizinischen Institutionen (wie Alters- und Pflegeheime, Heime für Invalide, Drogenabhängige, Alkoholranke usw.), entstammen einer Erhebung aus dem Jahre 1989.

Zu den im Gesundheitswesen anfallenden Kosten gibt es verschiedene Quellen:

Die Entwicklung der einzelnen Leistungskomponenten der Heilkosten wird für die anerkannten Krankenkassen gemäss der Statistik über die Krankenversicherung und für die Unfallversicherung gemäss der Statistik UVG (Bundesgesetz über die Unfallversicherung) dargestellt.

Die «Statistik der Kosten des Gesundheitswesens» schätzt den Bruttoproduktionswert aus Erzeugung oder Verkauf von Sach- und Dienstleistungen, die der Erhaltung oder Wiederherstellung der menschlichen Gesundheit dienen. Nicht enthalten sind einerseits die Kosten für Forschung und Ausbildung und andererseits die Kapitalleistungen (Taggelder, Renten usw.). Bei der Finanzierung wird unterschieden zwischen der direkten Finanzierung (den bezahlenden Institutionen) und der Finanzierung nach Herkunft der Mittel (d. h. danach, wer die Kosten schliesslich trägt).

au bénéfice des allocations pour impotents et qui ont leur domicile en Suisse.

Nous possédons des données sur l'état de santé subjectif, ainsi que sur les modes et styles de vie de la population, obtenues lors d'enquêtes représentatives. La sélection présentée ci-après se rapporte à l'appréciation de l'état de santé, à la prévalence des maladies chroniques et des infirmités, ainsi qu'au recours aux soins médicaux et à l'hospitalisation. Nous avons pris en considération les enquêtes suivantes: SOMIPOPS du programme national de recherche 8 (L'économie et l'efficacité du système de la santé suisse) et l'enquête sur la santé du Projet intercantonal sur les indicateurs de santé (PROMES).

Les statistiques sur les professions de la santé se fondent sur des sources diverses:

- **Médecins:**
l'effectif des médecins est fourni par la «statistique des membres de la Fédération des médecins suisses (FMH)». Depuis 1984, cette statistique ne comprend plus l'effectif total des médecins qui vivent en Suisse et y exercent leur activité, mais on estime à 90% l'affiliation des médecins à la FMH. Les indications concernant la période antérieure à 1984 se rapportent à l'effectif total.
- **Dentistes:**
les indications fournies concernent d'une part le nombre des dentistes ayant un cabinet privé, calculé sur la base des publications dans l'Annuaire médical suisse, et d'autre part l'effectif total des dentistes qui vivent en Suisse, saisi lors des recensements fédéraux de la population.
- **Pharmacies:**
le nombre des pharmacies est tiré de l'Annuaire médical suisse; il ne comprend pas les pharmacies d'hôpital.
- **Physiothérapeutes:**
les chiffres se réfèrent d'une part aux physiothérapeutes autorisés à pratiquer à titre indépendant, à la charge de l'assurance-maladie, d'autre part à l'effectif total des physiothérapeutes (ergothérapeutes inclus) établi lors des recensements fédéraux de la population.
- **Diplômes délivrés:**
les données sont tirées de la statistique des examens de médecine et des statistiques de la Croix-Rouge suisse (personnel soignant).

Les informations relatives aux établissements hospitaliers proviennent des statistiques administratives et des comptes annuels des hôpitaux, ainsi que du rapport annuel de l'Association suisse des cliniques privées.

Les données relatives aux établissements de santé non hospitaliers (maisons pour personnes âgées, homes médicalisés, établissements destinés aux invalides, aux toxicomanes, aux alcooliques, etc.) proviennent d'un relevé fait en 1989.

En ce qui concerne le coût de la santé, il existe plusieurs sources de données:

L'évolution des frais des soins médico-pharmaceutiques est ventilée selon le genre de prestations; en ce qui concerne les caisses-maladie reconnues, les résultats sont extraits de la statistique de l'assurance-maladie; en ce qui concerne l'assurance-accidents, ils proviennent de la statistique relative à la LAA (loi fédérale sur l'assurance-accidents).

La «statistique du coût de la santé» estime la valeur brute de la production et de la vente de biens et de services servant à maintenir ou à rétablir la santé de la population. On ne prend en considération ni le coût de la recherche et du développement ni les prestations financières (indemnités journalières, rentes, etc.). En matière de financement, on fait la distinction entre le financement direct (les institutions qui paient) et le financement selon la provenance des fonds (soit la personne ou la collectivité qui assume les charges en fin de compte).

Begriffe:

Sterbeziffer (auch Sterberate genannt):

Es handelt sich um einen Verhältnisausdruck, bei dem die Zeitperiode ein notwendiges Charakteristikum darstellt. Im Zähler wird die Anzahl der Todesfälle und im Nenner die Bevölkerung dargestellt, aus welcher die Todesfälle stammen können. Das Zeitintervall beträgt normalerweise ein Kalenderjahr. Sterbeziffern können mit denjenigen anderer Orte oder Zeitperioden nur verglichen werden, wenn die Altersstrukturen der zu vergleichenden Bevölkerungsgruppen nicht stark voneinander abweichen. Wenn dies nicht der Fall ist, sind altersstandardisierte Sterbeziffern für Vergleiche der Sterblichkeit verschiedener Bevölkerungen zu benutzen. Dieselben Überlegungen gelten sinngemäss auch für Erkrankungsziffern resp. -raten. Für die Altersstandardisierung stehen zwei Methoden zur Verfügung, nämlich die direkte und die indirekte Standardisierung.

Standardisierter Mortalitätsquotient (SMR):

Der SMR ist ein relatives, altersstandardisiertes Sterblichkeitsmass (indirekte Methode). Er setzt die Anzahl beobachteter Todesfälle in Beziehung zur Anzahl erwarteter Todesfälle. Letztere werden berechnet, indem die altersspezifischen Sterbeziffern der Standardbevölkerung auf die untersuchte Bevölkerung bezogen werden. Den Quotienten gibt man üblicherweise in Prozent an. Standardisierte Mortalitätsquotienten der Kantone für einige Todesursachen findet man im Statistischen Jahrbuch 1989.

Weitere statistische Angaben, die in Zusammenhang mit der Gesundheit stehen, sind in folgenden Bereichen des vorliegenden Jahrbuchs zu finden:

- 1 Bevölkerung: Bevölkerungsstruktur
- 2 Raum, Landschaft und Umwelt: Umweltbedingungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft: Nahrungsmittelversorgung
- 11 Verkehr: Strassenverkehrsunfälle
- 13 Versicherung: Struktur und Leistungen der Kranken- und Sozialversicherungen
- 15 Bildung und Wissenschaft: Schüler und Studenten
- 19 Rechtspflege: Drogenmissbrauch

Définitions

Taux de mortalité:

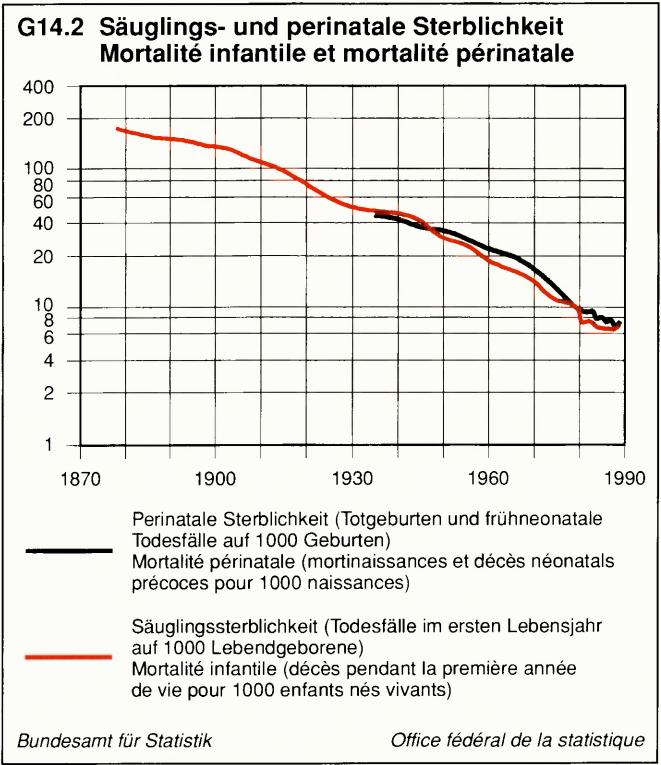
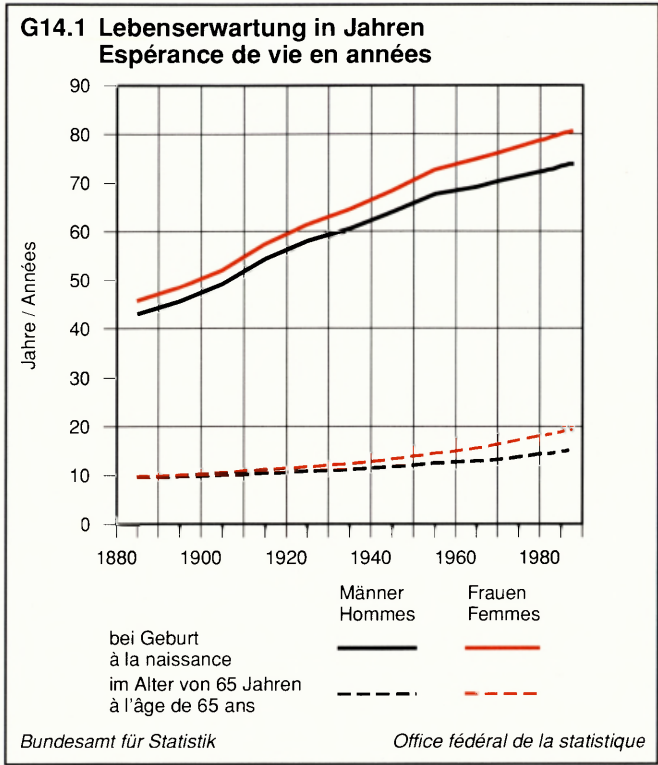
Ce taux exprime un rapport entre deux grandeurs dans lequel le temps est un facteur indispensable. Le numérateur est donné par le nombre de décès et le dénominateur est la population à laquelle les décès sont imputables. La période considérée est normalement l'année civile. Les taux de mortalité ne peuvent être comparés avec ceux d'autres lieux et périodes que si les sous-populations comparées ont une structure d'âge similaire. Il faut utiliser des indices de mortalité standardisés selon l'âge lors de comparaisons de populations de structure différente. On suivra le même raisonnement en ce qui concerne les indices ou les taux de morbidité. Deux méthodes peuvent être appliquées à la standardisation selon l'âge: la standardisation directe et la standardisation indirecte.

Indice de mortalité standardisé (IMS):

Le quotient IMS est calculé selon la méthode de la standardisation indirecte. Il exprime le rapport entre le nombre des décès observés et le nombre des décès attendus. On calcule ces derniers en rapportant les indices de mortalité par âge de la population-standard à la population examinée. Le quotient est habituellement indiqué en pour cent. L'Annuaire statistique de 1989 fournit les indices de mortalité standardisés cantonaux pour un certain nombre de causes de décès.

D'autres informations statistiques qui ont un rapport avec la santé se trouvent dans les domaines suivants du présent Annuaire:

- 1 Population: structure de la population
- 2 Espace, paysage, environnement: conditions ambiantes
- 7 Agriculture et sylviculture: approvisionnement en denrées alimentaires
- 11 Transports et communications: accidents de la circulation routière
- 13 Assurances: structure et prestations de l'assurance-maladie et des assurances sociales
- 15 Education et science: élèves et étudiants
- 19 Droit et justice: toxicomanie



T 14.1 Säuglingssterblichkeit nach Kanton, 1989

Mortalité infantile par canton, en 1989

	Totgeburtenziffer (pro 1000 Geburten) <i>Mortalité (pour 1000 naissances)</i>	Frühneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Le- bendgeburten) <i>Mortalité néonatale précoce (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Perinatale Sterb- lichkeit (pro 1000 Geburten) <i>Mortalité périnatale (pour 1000 naissances)</i>	Spätneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Le- bendgeburten) <i>Mortalité néonatale tardive (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Postneonatale Sterblichkeit (pro 1000 Le- bendgeburten) <i>Mortalité postnéonatale (pour 1000 naissances vivantes)</i>	Säuglingssterb- lichkeit (pro 1000 Lebend- geburten) <i>Mortalité infantile (pour 1000 naissances vivantes)</i>	
Zürich	3,6	2,9	6,5	0,4	2,7	6,0	Zürich
Bern	4,9	3,9	8,7	1,2	2,6	7,7	Berne
Luzern	3,3	3,3	6,6	0,7	2,1	6,1	Lucerne
Uri	8,9	11,3	20,1	2,3	0,0	13,5	Uri
Schwyz	2,0	6,0	8,0	0,0	2,7	8,6	Schwyz
Obwalden	0,0	0,0	0,0	0,0	2,4	2,4	Obwald
Nidwalden	4,3	4,3	8,5	4,3	0,0	8,6	Nidwald
Glarus	6,0	10,0	15,9	2,0	4,0	16,0	Glaris
Zug	5,4	3,6	8,9	0,9	1,8	6,3	Zoug
Freiburg	5,8	5,4	11,2	1,1	2,9	9,4	Fribourg
Solothurn	5,2	6,7	11,8	0,0	4,1	10,7	Soleure
Basel-Stadt	5,2	8,1	13,3	0,6	3,5	12,1	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	4,6	4,6	9,2	0,4	2,3	7,3	Bâle-Campagne
Schaffhausen	3,4	1,2	4,6	0,0	1,2	2,3	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	6,9	2,8	9,7	4,2	4,2	11,2	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	0,0	0,0	0,0	0,0	9,0	9,0	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	5,4	3,0	8,4	0,5	4,1	7,6	Saint-Gall
Graubünden	4,8	1,8	6,6	0,0	3,5	5,3	Grisons
Aargau	3,9	3,4	7,3	0,8	2,6	6,8	Argovie
Thurgau	2,8	1,7	4,5	1,0	3,8	6,5	Thurgovie
Tessin	2,7	4,3	7,0	0,8	3,1	8,1	Tessin
Waadt	3,9	3,2	7,1	0,6	4,0	7,8	Vaud
Wallis	3,3	4,0	7,3	2,4	2,4	8,8	Valais
Neuenburg	3,2	2,7	5,9	0,5	2,7	5,9	Neuchâtel
Genf	3,0	3,5	6,5	0,7	2,1	6,3	Genève
Jura	2,4	0,0	2,4	1,2	2,4	3,7	Jura
Schweiz	4,1	3,6	7,7	0,8	2,9	7,3	Suisse

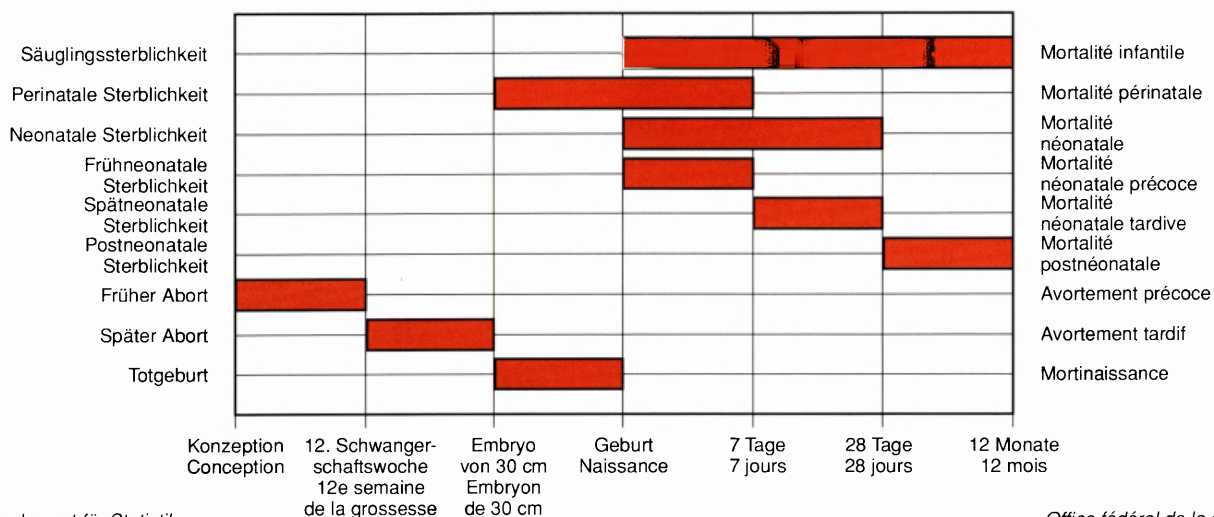
1 Zur Definition der verschiedenen Arten der Säuglingssterblichkeit siehe G 14.3

1 Définition des types de mortalité infantile: voir G 14.3

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

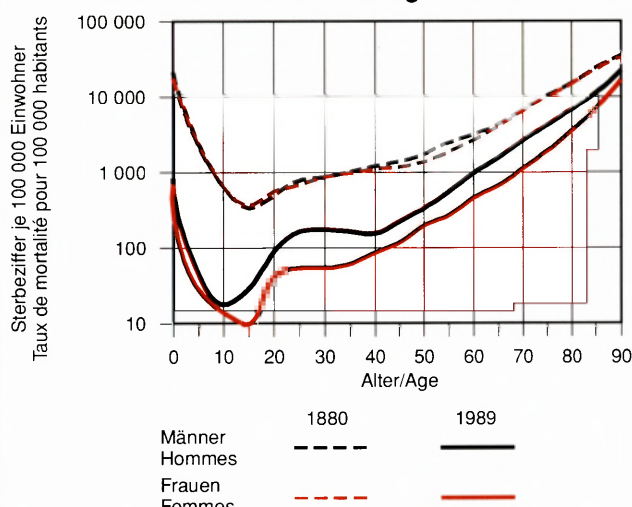
G14.3 Sterblichkeitsdefinitionen vor und bei der Geburt und im ersten Lebensjahr Définitions de la mortalité avant et durant la naissance et pendant la première année de vie



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

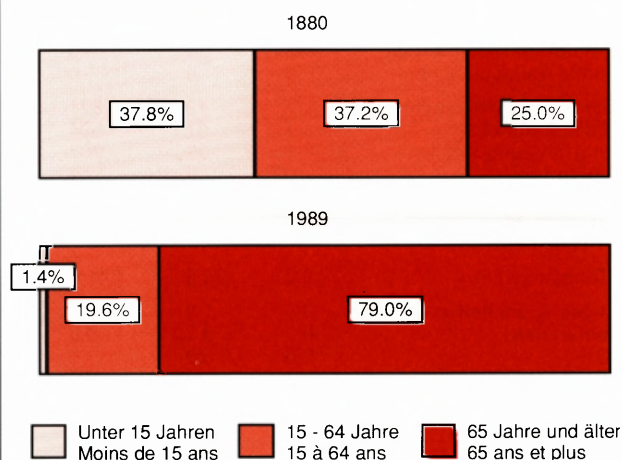
G14.4 Sterbeziffern nach Alter und Geschlecht Taux de mortalité selon l'âge et selon le sexe



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

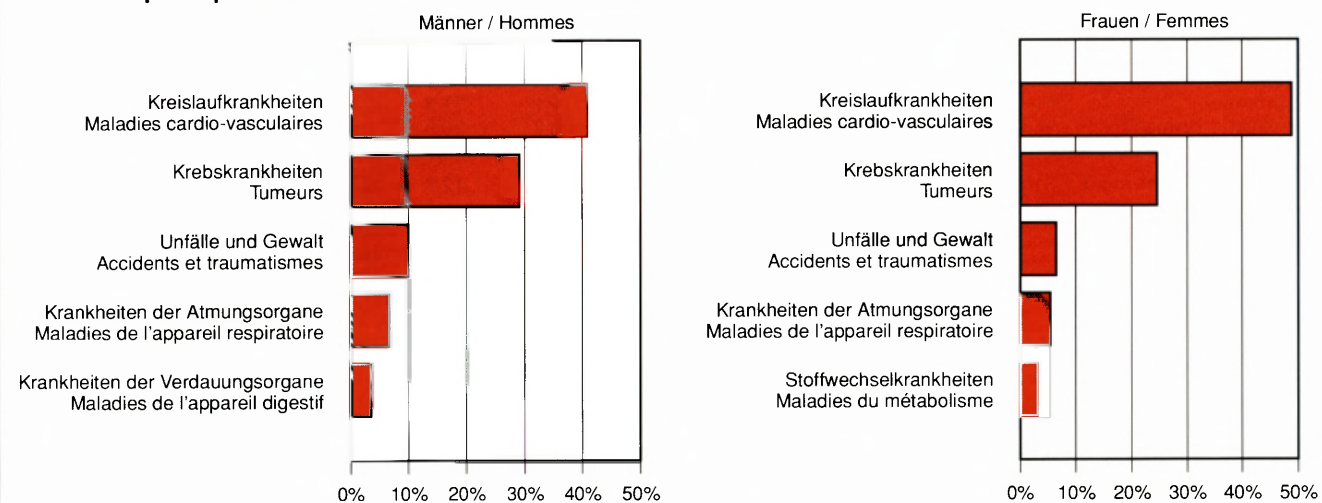
G14.5 Altersverteilung der Todesfälle Répartition des décès par groupe d'âges



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G14.6 Die häufigsten Todesursachen bei Männern und Frauen in der Schweiz 1989 Les principales causes de décès des hommes et des femmes en Suisse, en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 14.2 Sterbefälle und Sterbeziffern wichtiger Todesursachen, nach Alter, Männer, 1989

Nombre de décès et taux de mortalité selon les principales causes de décès et l'âge, hommes, en 1989

	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)					Total ²	
	0 ¹	1–14	15–29	30–64	65+		
Anzahl Sterbefälle							Nombre de décès
Alle Todesursachen	334	159	1 073	6 978	22 805	31 349	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	23	10	64	209	133	439	Maladies infectieuses
Tuberkulose	0	0	0	18	41	59	Tuberculose
AIDS	0	0	53	165	5	223	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	1	21	55	2 367	6 809	9 253	Tumeurs, toutes formes
Magen	0	0	2	142	425	569	Estomac
Dickdarm	0	1	0	118	538	657	Gros intestin
Lunge	0	0	1	750	1 470	2 221	Poumons
Brust	0	0	0	1	14	15	Sein
Prostata	0	0	0	69	1 310	1 379	Prostate
Diabetes mellitus	0	0	1	86	414	501	Diabète sucré
Kreislaufsystem	8	6	30	2 030	10 507	12 581	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	5	6	21	1 714	7 640	9 386	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	0	0	5	1 159	4 413	5 577	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	0	0	5	194	2 071	2 270	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	0	0	2	34	158	194	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	5	6	12	265	1 991	2 279	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	1	0	1	12	90	104	Grippe
Pneumonie	2	1	5	64	671	743	Pneumonie
Chronische Bronchitis	0	0	2	95	797	894	Bronchite chronique
Asthma	0	0	3	44	115	162	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	0	0	0	244	169	413	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	0	2	0	29	242	273	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	113	14	8	2	0	137	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	103	0	0	0	0	103	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	7	72	821	1 192	1 008	3 100	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	7	67	504	555	745	1 878	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	1	28	307	224	157	717	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	0	3	246	564	250	1 063	Suicides
Sterbeziffer (pro 100 000 Personen)							Taux de mortalité (pour 100 000 personnes)
Alle Todesursachen	8,0	29,6	141,5	458,9	5 917,8	923,8	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	0,6	1,9	8,4	13,7	34,5	13,0	Maladies infectieuses
Tuberkulose	0,0	0,0	0,0	1,2	10,6	1,8	Tuberculose
AIDS	0,0	0,0	7,0	10,9	1,3	6,3	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	0,0	3,9	7,3	155,7	1 766,9	271,8	Tumeurs, toutes formes
Magen	0,0	0,0	0,3	9,3	110,3	16,4	Estomac
Dickdarm	0,0	0,2	0,0	7,8	139,6	19,2	Gros intestin
Lunge	0,0	0,0	0,1	49,3	381,5	66,1	Poumons
Brust	0,0	0,0	0,0	0,1	3,6	0,4	Sein
Prostata	0,0	0,0	0,0	4,5	339,9	39,4	Prostate
Diabetes mellitus	0,0	0,0	0,1	5,7	107,4	14,4	Diabète sucré
Kreislaufsystem	0,2	1,1	4,0	133,5	2 726,5	369,8	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	0,1	1,1	2,8	112,7	1 982,5	276,8	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	0,0	0,0	0,7	76,2	1 145,2	162,6	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	0,0	0,0	0,7	12,8	537,4	65,7	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	0,0	0,0	0,3	2,2	41,0	5,6	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	0,1	1,1	1,6	17,4	516,7	66,3	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	0,0	0,0	0,1	0,8	23,4	3,1	Grippe
Pneumonie	0,1	0,2	0,7	4,2	174,1	21,9	Pneumonie
Chronische Bronchitis	0,0	0,0	0,3	6,2	206,8	25,5	Bronchite chronique
Asthma	0,0	0,0	0,4	2,9	29,8	4,8	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	0,0	0,0	0,0	16,0	43,9	12,7	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	0,0	0,4	0,0	1,9	62,8	8,1	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	2,7	2,6	1,1	0,1	0,0	5,3	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	0,2	13,4	108,3	78,4	261,6	90,7	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	0,2	12,5	66,5	36,5	193,3	55,3	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	0,0	5,2	40,5	14,7	40,7	20,6	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	0,0	0,6	32,4	37,1	64,9	31,0	Suicides

1 Sterbeziffer pro 1000 Lebendgeburten

2 Sterbeziffern altersstandardisiert (pro 100 000 Einwohner), direkte Methode, europäische Standardbevölkerung

1 Taux de mortalité pour 1000 enfants nés vivants

2 Taux de mortalité standardisé selon l'âge (pour 100 000 habitants), méthode directe, population standard de l'Europe

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.3 Sterbefälle und Sterbeziffern wichtiger Todesursachen, nach Alter, Frauen, 1989

Nombre de décès et taux de mortalité selon les principales causes de décès et l'âge, femmes, en 1989

	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)					Total ²	
	0 ¹	1–14	15–29	30–64	65+		
Anzahl Sterbefälle							Nombre de décès
Alle Todesursachen	262	86	372	3 536	25 277	29 533	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	14	5	31	56	148	254	Maladies infectieuses
Tuberkulose	0	0	0	6	20	26	Tuberculose
AIDS	1	1	27	25	2	56	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	1	14	43	1 807	5 455	7 320	Tumeurs, toutes formes
Magen	0	0	0	69	281	350	Estomac
Dickdarm	0	0	1	106	572	679	Gros intestin
Lunge	0	0	0	176	261	37	Poumons
Brust	0	0	1	553	1 018	1 572	Sein
Gebärmutterhals	0	0	0	78	111	189	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	0	1	2	62	724	789	Diabète sucré
Kreislaufsystem	8	1	21	623	13 771	14 424	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	8	1	9	432	9 376	9 826	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	0	0	1	237	4 151	4 389	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	0	0	8	140	3 338	3 486	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	0	0	2	24	293	319	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	6	3	6	95	1 538	1 648	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	0	0	1	7	162	170	Grippe
Pneumonie	6	1	2	30	815	854	Pneumonie
Chronische Bronchitis	0	0	0	22	248	270	Bronchite chronique
Asthma	0	0	1	20	113	134	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	0	0	1	86	43	130	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	0	1	2	25	286	314	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	92	9	2	3	0	106	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	79	0	0	0	0	79	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	3	34	206	466	1 257	1 966	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	2	30	102	173	1 117	1 424	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	0	13	58	77	74	222	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	0	1	62	261	126	450	Suicides
Sterbeziffer (pro 100 000 Personen)							Taux de mortalité (pour 100 000 personnes)
Alle Todesursachen	6,6	16,7	50,4	230,9	4 352,2	518,6	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	0,4	1,0	4,2	3,7	25,5	5,5	Maladies infectieuses
Tuberkulose	0,0	0,0	0,0	0,4	3,4	0,4	Tuberculose
AIDS	0,0	0,2	3,7	1,6	0,3	1,6	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	0,0	2,7	5,8	118,0	939,2	148,4	Tumeurs, toutes formes
Magen	0,0	0,0	0,0	4,5	48,4	6,5	Estomac
Dickdarm	0,0	0,0	0,1	6,9	98,5	12,4	Gros intestin
Lunge	0,0	0,0	0,0	11,5	44,9	10,2	Poumons
Brust	0,0	0,0	0,1	36,1	175,3	34,5	Sein
Gebärmutterhals	0,0	0,0	0,0	5,1	19,1	4,4	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	0,0	0,2	0,3	4,0	124,7	13,1	Diabète sucré
Kreislaufsystem	0,2	0,2	2,8	40,7	2 371,1	222,5	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	0,2	0,2	1,2	28,2	1 614,3	152,5	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	0,0	0,0	0,1	15,5	714,7	70,1	Cardiopathies ischémiques
Hirngefäßkrankheiten	0,0	0,0	1,1	9,1	574,7	52,6	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	0,0	0,0	0,3	1,6	50,4	5,4	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	0,2	0,6	0,8	6,2	264,8	26,4	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	0,0	0,0	0,1	0,5	27,9	2,6	Grippe
Pneumonie	0,2	0,2	0,3	2,0	140,3	13,0	Pneumonie
Chronische Bronchitis	0,0	0,0	0,0	1,4	42,7	4,6	Bronchite chronique
Asthma	0,0	0,0	0,1	1,3	19,5	2,6	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	0,0	0,0	0,1	5,6	7,4	3,6	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	0,0	0,2	0,3	1,6	49,2	5,2	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	2,3	1,8	0,3	0,2	0,0	4,3	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	0,1	6,6	27,9	30,4	216,4	40,4	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	0,1	5,8	13,8	11,3	192,3	25,8	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	0,0	2,5	7,9	5,0	12,7	5,8	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	0,0	0,2	8,4	17,0	21,7	12,0	Suicides

1 Sterbeziffer pro 1000 Lebendgeburten

2 Sterbeziffern altersstandardisiert (pro 100 000 Einwohner), direkte Methode, europäische Standardbevölkerung

1 Taux de mortalité pour 1000 enfants nés vivants

2 Taux de mortalité standardisé selon l'âge (pour 100 000 habitants), méthode directe, population standard de l'Europe

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

**T 14.4 Potentiell verlorene Lebensjahre
nach Geschlecht, 1975 und 1989**

**Années potentielles de vie perdues, selon le sexe,
en 1975 et en 1989**

	1975			1989			
	PVL ¹	%	Rang ²	PVL ¹	%	Rang ²	
Männer							Hommes
Alle Todesursachen	197 016	100,0	—	182 858	100,0	—	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	3 123	1,6	—	9 144	5,0	—	Maladies infectieuses
Tuberkulose	920	0,5	16	350	0,2	18	Tuberculose
AIDS	0	0,0	20	7 060	3,9	5	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	44 736	22,7	—	40 273	22,0	—	Tumeurs, toutes formes
Magen	3 268	1,7	8	2 320	1,3	8	Estomac
Dickdarm	1 753	0,9	10	1 788	1,0	9	Gros intestin
Lunge	11 718	5,9	4	10 710	5,5	4	Poumons
Brust	48	0,0	19	35	0,0	20	Sein
Prostata	983	0,5	14	970	0,5	14	Prostate
Diabetes mellitus	1 593	0,8	11	1 438	0,8	10	Diabète sucré
Kreislaufsystem	43 530	22,1	—	33 598	18,4	—	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	34 790	17,7	2	28 033	15,3	2	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	23 180	11,8	—	17 960	9,8	—	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	5 735	2,9	5	3 480	1,9	7	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	565	0,3	18	605	0,3	16	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	7 269	3,7	—	5 098	2,8	—	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	722	0,4	17	250	0,1	19	Grippe
Pneumonie	2 388	1,2	9	1 427	0,8	11	Pneumonie
Chronische Bronchitis	1 445	0,7	12	1 380	0,8	12	Bronchite chronique
Asthma	960	0,5	15	925	0,5	15	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	4 273	2,2	6	4 090	2,2	6	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	1 085	0,6	13	525	0,3	17	Organes urinaires
Kongenitale Missbildungen	3 653	1,9	7	1 361	0,7	13	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	0	0,0	20	0	0,0	21	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	72 880	37,0	—	71 320	39,0	—	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	46 273	23,5	1	40 838	22,3	1	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	26 006	13,2	—	21 992	12,0	—	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	24 840	12,6	3	25 125	13,7	3	Suicides
Frauen							Femmes
Alle Todesursachen	100 310	100,0	—	84 972	100,0	—	Toutes les causes de décès
Infektiöse Krankheiten	1 971	2,0	—	2 969	3,5	—	Maladies infectieuses
Tuberkulose	373	0,4	19	78	0,1	21	Tuberculose
AIDS	0	0,0	21	2 012	2,4	7	SIDA
Krebskrankheiten insgesamt	34 067	34,0	—	32 603	38,4	—	Tumeurs, toutes formes
Magen	1 510	1,5	9	1 003	1,2	12	Estomac
Dickdarm	1 510	1,5	9	1 553	1,8	10	Gros intestin
Lunge	1 510	1,5	9	2 743	3,2	6	Poumons
Brust	9 363	9,3	3	9 570	11,3	2	Sein
Gebärmutterhals	2 313	2,3	6	1 643	1,9	8	Col de l'utérus
Diabetes mellitus	1 680	1,7	8	1 150	1,4	11	Diabète sucré
Kreislaufsystem	17 934	17,9	—	11 285	13,3	—	Appareil circulatoire
Herzkrankheiten insgesamt	11 527	11,5	2	7 305	8,6	4	Cardiopathies, toutes formes
Ischämische Herzkrankheiten	4 775	4,8	—	3 648	4,3	—	Cardiopathies ischémiques
Hirngefässkrankheiten	4 420	4,4	5	2 853	3,4	5	Maladies cérébro-vasculaires
Lungenembolie	598	0,6	16	563	0,7	15	Embolie, infarctus pulmonaire
Atmungsorgane insgesamt	4 054	4,0	—	2 099	2,5	—	Appareil respiratoire, toutes formes
Grippe	635	0,6	15	188	0,2	19	Grippe
Pneumonie	1 364	1,4	13	762	0,9	13	Pneumonie
Chronische Bronchitis	303	0,3	20	340	0,4	18	Bronchite chronique
Asthma	528	0,5	17	355	0,4	17	Asthme
Alkoholische Leberzirrhose	1 445	1,4	12	1 643	1,9	8	Cirrhose du foie alcoolique
Harnorgane	1 228	1,2	14	547	0,6	16	Organes urinaires
Schwangerschaft, Geburt	400	0,4	18	93	0,1	20	Grossesse, accouchement
Kongenitale Missbildungen	2 266	2,3	7	757	0,9	14	Anomalies congénitales
Perinatale Todesursachen	0	0,0	21	0	0,0	22	Causes de mortalité périnatale
Unfälle und Gewalteinwirkungen	24 948	24,9	—	22 493	26,5	—	Accidents et traumatismes
Unfälle insgesamt	15 094	15,0	1	10 514	12,4	1	Accidents, toutes formes
Motorfahrzeugunfälle	10 037	10,0	—	5 492	6,5	—	Accidents de véhicule à moteur
Selbsttötung	8 875	8,8	4	9 038	10,6	3	Suicides

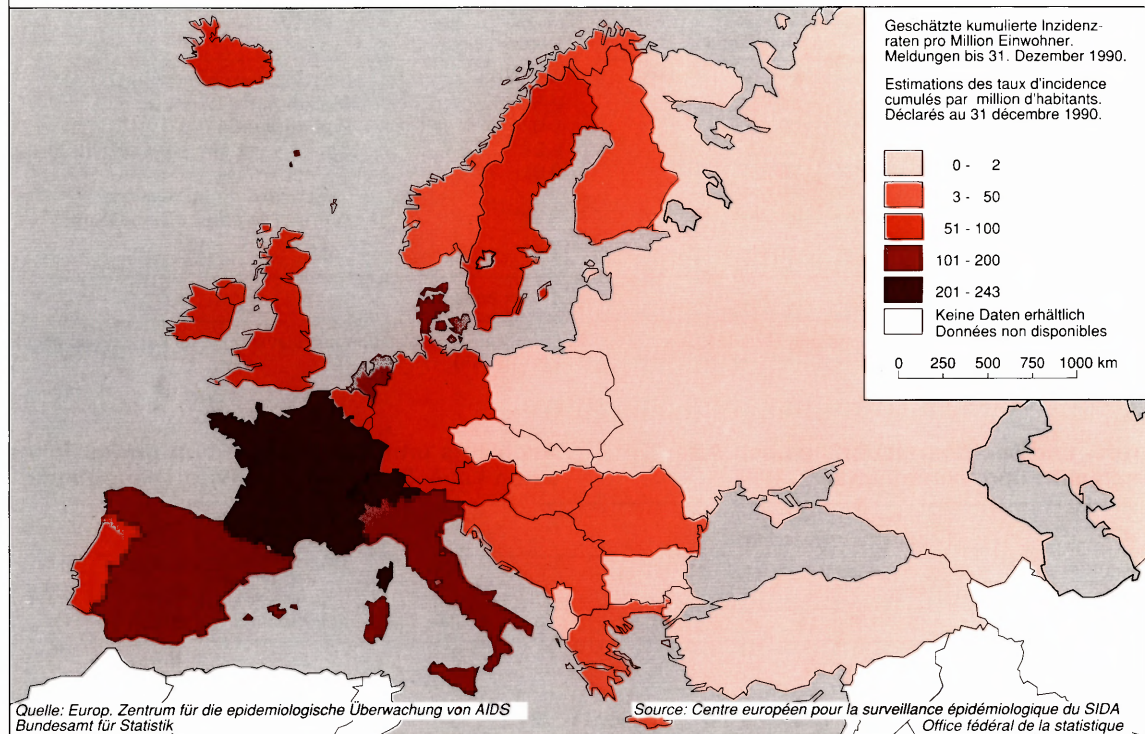
1 Potentiell verlorene Lebensjahre zwischen 1. und 70. Lebensjahr

2 Nur für sich ausschliessende Todesursachen-Gruppen

1 Années potentielles de vie perdues entre la première et la 70^e année de vie

2 Uniquement pour les groupes de causes de décès s'excluant mutuellement

G14.7 AIDS: kumulierte Inzidenzraten in Europa 1990
SIDA: taux d'incidence cumulés dans les pays européens, en 1990



T 14.5 Neuerkrankungen an ausgewählten Infektionskrankheiten, nach Kanton¹, 1989

Cas nouveaux des principales maladies infectieuses, par canton¹, en 1989

	Akute gastro-intestinale Infektionen ² <i>Infections gastro-intestinales aiguës²</i>		Typhus und Paratyphus <i>Fièvre typhoïde et paratyphoïde</i>		Infektiöse Leberkrankheiten <i>Hépatites infectieuses</i>		Meningokokkeninfektionen <i>Méningococcies</i>		Tuberkulose <i>Tuberculose</i>		AIDS <i>SIDA</i>		
	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	Fälle <i>Cas</i>	Rate ³ <i>Taux³</i>	
Zürich	1 415	123,8	10	0,9	80	7,0	19	1,7	165	14,4	119	10,4	Zurich
Bern	1 313	140,4	3	0,3	65	7,0	14	1,5	142	15,2	40	4,3	Berne
Luzern	545	174,0	2	0,6	9	2,9	5	1,6	48	15,3	4	1,3	Lucerne
Uri	40	119,3	—	—	3	8,9	—	—	5	14,9	1	3,0	Uri
Schwyz	131	122,2	—	—	12	11,2	3	2,8	23	21,4	4	3,7	Schwytz
Obwalden	81	288,1	—	—	3	10,7	2	7,1	2	7,1	—	—	Obwald
Nidwalden	48	150,8	—	—	0	—	—	—	3	9,4	—	—	Nidwald
Glarus	37	99,7	—	—	0	—	—	—	7	18,9	2	5,4	Glaris
Zug	155	185,2	—	—	7	8,4	1	1,2	10	11,9	5	6,0	Zoug
Freiburg	324	160,2	3	1,5	5	2,5	6	3,0	42	20,8	11	5,4	Fribourg
Solothurn	213	95,7	—	—	8	3,6	4	1,8	13	5,8	8	3,6	Soleure
Basel-Stadt	412	216,2	6	3,1	30	15,7	3	1,6	26	13,6	24	12,6	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	419	183,3	2	0,9	19	8,3	4	1,7	32	14,0	13	5,7	Bâle-Campagne
Schaffhausen	50	70,8	2	2,8	2	2,8	—	—	9	12,7	—	—	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	30	59,3	—	—	3	5,5	1	2,0	4	7,9	—	—	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	5	37,3	—	—	—	—	—	—	3	22,4	1	7,5	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	294	71,2	1	0,2	27	6,5	16	3,9	53	12,8	11	2,7	Saint-Gall
Graubünden	283	168,0	1	0,6	10	5,9	3	1,8	25	14,8	6	3,6	Grisons
Aargau	620	127,2	2	0,4	37	7,6	7	1,4	44	9,0	16	3,3	Argovie
Thurgau	160	80,0	3	1,5	12	6,0	1	0,5	38	19,0	6	3,0	Thurgovie
Tessin	492	174,6	3	1,1	13	4,6	3	1,1	42	14,9	20	7,1	Tessin
Waadt	952	167,4	5	0,9	22	3,9	6	1,1	150	26,4	47	8,3	Vaud
Wallis	551	228,3	5	2,1	9	3,7	5	2,1	66	27,3	10	4,1	Valais
Neuenburg	209	132,3	3	1,9	16	10,1	2	1,3	19	12,0	11	7,0	Neuchâtel
Genf	649	174,4	6	1,6	37	9,9	4	1,1	85	22,8	76	20,4	Genève
Jura	76	117,3	2	3,1	1	1,5	5	7,7	7	10,8	4	6,2	Jura
Nicht aufgeteilt	827	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	Non répartis
Schweiz	10 331	155,4	59	0,9	430	6,5	114	1,7	1 063	16,0	445	6,7	Suisse

1 Von den Kantonen bis und mit 28. 2. 1990 gemeldete Erkrankungsfälle

2 Inklusive bakterielle Lebensmittelvergiftungen

3 Rohe Rate, pro 100 000 Einwohner

1 Cas de maladies déclarés par les cantons, jusqu'au 28. 2. 1990 inclus

2 Y compris les toxi-infections alimentaires

3 Taux brut, pour 100 000 habitants

Bundesamt für Gesundheitswesen, Medizinische Epidemiologie

Office fédéral de la santé publique, Epidémiologie médicale

**T 14.6 Berufskrankheiten nach Geschlecht,
Neuerkrankungsziffern¹
pro 10 000 Vollbeschäftigte, 1988**

**Maladies professionnelles selon le sexe,
taux d'incidence¹ pour 10 000 personnes
occupées à plein temps, en 1988**

	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	
Chronische Vergiftungen	1,50	0,63	Intoxications chroniques
Hautkrankheiten	4,91	3,59	Maladies de la peau
Staublungen	0,16	0,02	Pneumoconioses
Berufsbedingte Krebskrankheiten	0,07	0,01	Cancers causés par l'activité professionnelle
Pleura-Krebse	0,06	0,01	Cancers de la plèvre
Harnblasen-Krebse	0,01	—	Cancers de la vessie
Andere Berufskrankheiten	11,26	7,98	Autres maladies professionnelles
Total	17,91	12,22	Total

1 Rohe Ziffern

1 Taux bruts

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV)

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents
LAA (SSAA)

**T 14.7 Berufs- und Nichtberufsunfälle nach Alter,
Geschlecht und Wirtschaftsart, 1988**

**Accidents professionnels et non professionnels
selon l'âge, le sexe et l'activité économique, en 1988**

	Berufsunfälle <i>Accidents professionnels</i>							Nichtberufs- unfälle <i>Accidents non profes- sionnels</i> Total	
	Altersgruppen <i>Groupes d'âges</i>								
	–19	20–29	30–39	40–49	50–59	60–64	Total		
Männer									Hommes
Landwirtschaft, Forstwirtschaft	1 628	4 159	2 184	1 066	769	339	10 145	4 104	Agriculture, entreprises forestières
Steinbrüche, Gruben	22	377	397	316	218	62	1 392	658	Carrières, mines
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	14 334	38 957	26 767	20 443	12 728	3 918	117 147	113 469	Industrie, arts et métiers
Baugewerbe	5 093	24 340	20 196	12 252	7 034	1 562	70 477	31 314	Bâtiment et travaux du génie civil
Energiewirtschaft, Umweltschutz	300	552	648	629	474	169	2 772	3 451	Economie énergétique, protection de l'environnement
Handel, Banken, Versicherungen	1 218	5 505	4 414	3 646	2 501	813	18 097	43 869	Commerce, banques, assurances
Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Gastgewerbe	2 580	1 459	6 787	4 086	2 924	1 038	27 874	30 853	Transports, communications, hôtels, restaurants
Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, Kultur, Freizeit	2 000	10 599	7 847	5 979	3 802	1 301	31 528	54 853	Administrations, instruction, santé publique, culture, loisirs
Reinigung, Reparaturgewerbe, andere Dienstleistungen	3 082	6 916	3 177	1 981	1 071	306	16 533	16 742	Nettoyage, réparations, autres services
Total	30 257	101 864	72 417	50 398	31 521	9 508	295 965	299 313	Total
Frauen									Femmes
Landwirtschaft, Forstwirtschaft	303	459	128	89	72	31	1 082	877	Agriculture, entreprises forestières
Steinbrüche, Gruben	1	7	3	–	3	–	14	48	Carrières, mines
Industrie, verarbeitendes Gewerbe	1 732	4 781	2 905	2 821	2 159	425	14 823	29 305	Industrie, arts et métiers
Baugewerbe	131	233	86	86	87	19	642	1 678	Bâtiment et travaux du génie civil
Energiewirtschaft, Umweltschutz	11	10	12	11	20	1	65	280	Economie énergétique, protection de l'environnement
Handel, Banken, Versicherungen	1 640	3 291	1 515	1 978	1 723	401	10 548	32 064	Commerce, banques, assurances
Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Gastgewerbe	1 112	3 548	1 584	1 068	734	216	8 262	13 121	Transports, communications, hôtels, restaurants
Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, Kultur, Freizeit	1 180	4 375	2 724	2 331	1 850	454	12 914	38 336	Administrations, instruction, santé publique, culture, loisirs
Reinigung, Reparaturgewerbe, andere Dienstleistungen	539	863	551	527	437	131	3 048	7 396	Nettoyage, réparations, autres services
Total	6 649	17 567	9 508	8 911	7 085	1 632	51 398	123 105	Total

Sammelstelle für die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV)

Service de centralisation des statistiques de l'assurance-accidents
LAA (SSAA)

T 14.8 Arbeitsabsenzen des Personals
der Bundesverwaltung

Absences du personnel
de l'administration fédérale

Jahr Année	Absenzen in Tagen pro beschäftigter Person Absences en jours par personne occupée								
	Zentralverwaltung Administration centrale			PTT-Betriebe Entreprise des PTT			Bundesbahnen Chemins de fer fédéraux		
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total
1985	9,94	13,32	10,57	11,9	13,5	12,21	18,33	11,87	18,02
1986	9,30	11,86	9,78	11,8	13,4	12,18	18,06	13,65	17,85
1987	8,75	12,90	9,56	12,3	14,6	12,83	17,73	11,45	17,38
1988	9,55	12,44	10,13	11,9	13,4	12,24	17,26	10,78	16,84
1989	9,03	13,89	9,96	11,6	13,8	12,00	16,87	11,29	16,47

Ärztlicher Dienst der allgemeinen Bundesverwaltung

Service médical de l'administration générale de la Confédération

T 14.9 Krankheiten und Unfälle
des Personals der Bundesverwaltung, 1989

Maladies et accidents
du personnel de l'administration fédérale, en 1989

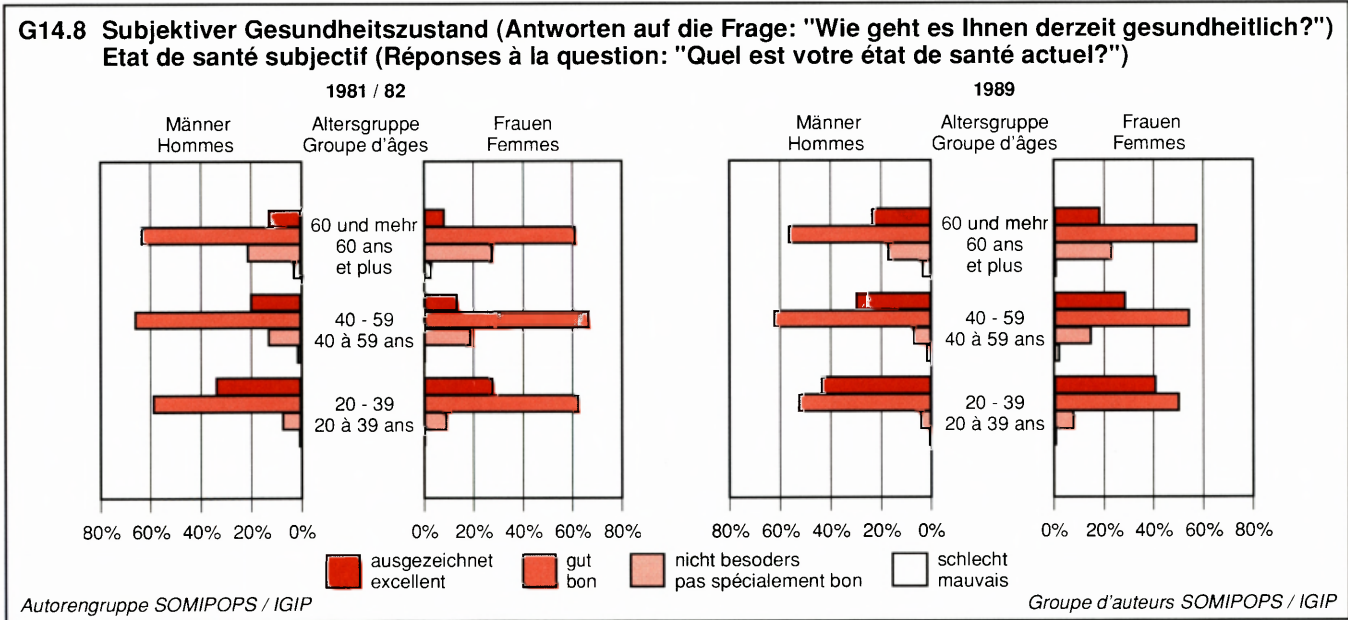
	Fälle auf 100 Beschäftigte <i>Cas de maladie pour 100 personnes occupées</i>						
	Zentralverwaltung <i>Administration centrale</i>			Bundesbahnen <i>Chemins de fer fédéraux</i>			
	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Total	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Total	
Krankheiten der Psyche und des Nervensystems	1,02	2,87	1,37	1,40	1,63	1,41	Troubles psychiques et du système nerveux
Grippe	0,89	2,01	1,11	2,08	2,09	2,08	Grippe
Krankheiten der Atmungsorgane	4,60	10,38	5,71	7,30	8,74	7,40	Maladies des organes respiratoires
Krebskrankheiten	0,48	1,26	0,63	0,50	0,74	0,51	Tumeurs
Krankheiten des Kreislaufsystems	1,26	1,34	1,27	1,54	0,85	1,49	Maladies de l'appareil circulatoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	1,59	2,70	1,80	2,43	2,42	2,43	Maladies de l'appareil digestif
Krankheiten der Bewegungsorgane	4,21	6,85	4,72	8,09	3,55	7,77	Maladies de l'appareil ostéo-musculaire
Alle Krankheiten	19,30	42,02	23,66	34,31	33,19	34,23	Maladies en tout
Unfälle	8,57	6,57	8,18	30,42	12,64	29,43	Accidents
Kurzabsenzen ¹	77,45	141,03	89,66	65,45	127,36	69,84	Absences de courte durée ¹

1 Absenzen bis 3 Tage, ohne Arztzeugnis

1 Absences jusqu'à 3 jours, sans certificat médical

Ärztlicher Dienst der allgemeinen Bundesverwaltung

Service médical de l'administration générale de la Confédération



T 14.10 Häufigkeit einiger chronischer Krankheiten nach Alter und Kanton, in Prozent der Wohnbevölkerung, 1989

Prévalence de certaines maladies chroniques selon l'âge et par canton, en pour cent de la population, en 1989

	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)				Total	
	20–34	35–49	50–64	65–74		
Diabetes mellitus						Diabète sucré
Zürich	0,1	4,0	2,5	6,9	2,2	Zurich
Bern	1,2	3,5	3,2	4,9	3,0	Berne
Tessin	0,1	2,2	12,2	11,0	4,9	Tessin
Waadt	2,4	3,0	1,6	6,6	2,8	Vaud
Genf	1,9	0,7	1,5	4,0	1,8	Genève
Hoher Blutdruck						Hypertension artérielle
Zürich	1,5	8,2	20,0	33,1	15,9	Zurich
Bern	2,4	8,1	31,0	37,6	16,2	Berne
Tessin	3,8	10,0	28,0	24,9	14,5	Tessin
Waadt	4,7	13,1	14,2	37,5	13,6	Vaud
Genf	2,0	10,4	26,1	31,7	13,2	Genève
Rheumatismus						Rhumatisme
Zürich	2,7	17,0	28,5	34,8	11,0	Zurich
Bern	2,4	9,6	30,2	29,6	14,1	Berne
Tessin	4,2	11,3	28,6	35,6	16,2	Tessin
Waadt	3,5	8,8	20,0	31,4	12,0	Vaud
Genf	0,1	9,1	23,6	19,7	10,1	Genève
Depression, Nervenzusammenbruch						Dépression, effondrement nerveux
Zürich	2,9	7,9	4,9	6,9	5,8	Zurich
Bern	4,7	3,4	13,3	9,5	7,0	Berne
Tessin	7,5	13,9	12,7	7,4	11,0	Tessin
Waadt	12,3	9,7	8,6	7,2	9,9	Vaud
Genf	4,9	11,1	6,1	12,0	7,8	Genève

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.11 Häufigkeit von Behinderungen nach Alter und Geschlecht, in Prozent der Wohnbevölkerung, 1989

Prévalence des handicaps selon l'âge et le sexe, en pour cent de la population, en 1989

	Altersgruppe (Jahre) Groupe d'âges (années)								Total		
	20–34		35–49		50–64		65–74				
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Männer Hommes	Frauen Femmes	Männer Hommes	Frauen Femmes	Männer Hommes	Frauen Femmes	Männer Hommes	Frauen Femmes	
Behindert ¹											Personnes handicapées ¹
leicht	8,0	4,0	8,9	12,3	22,5	17,7	30,9	28,2	14,0	12,9	légèrement
schwer	1,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,3	0,5	0,2	0,5	0,1	gravement
Davon:											Type de handicap
Behinderung in											et étendue:
bezug auf selbstän-											Degré de difficulté
diges Aufstehen											à se lever sans aide
leichter Grad	0,0	0,5	0,0	2,2	0,8	1,9	1,2	0,2	0,3	1,3	faible
mittlerer Grad	0,0	0,0	0,1	0,8	0,0	1,0	0,0	0,0	0,1	0,5	moyen
Behinderung											Degré de difficulté
n bezug auf											à s'habiller et
selbständiges An-											à manger
ziehen und Essen											sans aide
leichter Grad	0,2	0,6	0,1	1,9	2,8	3,0	1,8	3,3	0,9	1,9	faible
mittlerer Grad	0,0	0,0	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	moyen
schwerer Grad	1,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,3	0,0	0,0	0,4	0,1	élevé
Behinderung											Degré de difficulté
n bezug auf Hören											à voir
und Sehen											et à entendre
leichter Grad	7,9	3,4	8,6	9,7	20,0	15,3	18,4	24,9	13,0	10,9	faible
mittlerer Grad	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,8	0,5	0,9	0,2	0,3	moyen
schwerer Grad	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,5	0,2	0,1	0,1	élevé

1 Bei den unter diesem Begriff angegebenen Prozentwerten sind alle körperlichen Behinderungsformen berücksichtigt; die drei in der Tabelle einzeln aufgeführten Formen sind die zahlenmässig wichtigsten.

1 Les pourcentages indiqués ici portent sur tous les types de handicap physique; les trois autres rubriques figurant dans cette colonne renseignent sur les trois plus fréquents d'entre eux.

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

**T 14.12 Bezüger¹ von Invalidenversicherungsrenten
nach Invaliditätsgrad, Funktionsausfall
und Geschlecht, 1989**

**Effectif des rentiers¹ de l'assurance-invalidité
selon le degré d'invalidité,
les atteintes fonctionnelles et le sexe en 1989**

	Total	Invaliditätsgrad <i>Degré d'invalidité</i>			
		40–49% ²	50–66%	67–100%	
Männer					Hommes
Paraplegie und Tetraplegie	550	5	122	423	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	7 498	281	2 943	4 274	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	10 144	429	4 268	5 447	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	16 335	293	4 429	11 613	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	1 305	36	316	953	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	330	6	130	194	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	248	7	41	200	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	728	14	120	594	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	5 888	63	667	5 158	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	4 346	51	620	3 675	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger Art	5 572	38	582	4 952	combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	5 987	95	1 543	4 349	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger und körperlicher Art	9 860	64	1 208	8 588	combinées d'ordre psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	4 567	92	1 503	2 972	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	1 765	5	152	1 608	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	75 123	1 479	18 644	55 000	Total
Frauen					Femmes
Paraplegie und Tetraplegie	280	5	61	214	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	3 728	182	1 643	1 903	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	6 181	373	3 109	2 699	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	10 681	330	3 702	6 649	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	1 128	39	397	692	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	171	11	51	109	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	135	2	25	108	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	376	5	89	282	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	5 295	65	728	4 502	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	3 740	56	844	2 840	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger Art	4 941	50	941	3 950	combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	4 265	121	1 357	2 787	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger und körperlicher Art	8 022	109	1 565	6 348	combinées d'ordre psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	1 455	60	551	844	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	1 519	7	131	1 381	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	51 917	1 415	15 194	35 308	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen

2 Inklusive Härtefälle mit IV-Grad zwischen 34 und 39% (Besitzstandgarantie aufgrund von Leistungsansprüchen, die vor 1988 erworben wurden)

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse

2 Y compris les cas pénibles d'invalidité compris entre 34 et 39% (garantie des droits acquis avant 1988)

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

**T 14.13 Bezüger¹ von Hilflosenentschädigungen
der Invalidenversicherung,
nach Grad der Hilflosigkeit,
Funktionsausfall und Geschlecht, 1989**

**Bénéficiaires¹ d'allocations
pour impotents de l'AI selon le degré d'impotence,
les atteintes fonctionnelles et le sexe,
en 1989**

	Total	Hilflosigkeitsgrad <i>Degré d'impotence</i>			
		Leicht <i>Faible</i>	Mittel <i>Moyen</i>	Schwer <i>Grave</i>	
Männer					Hommes
Paraplegie und Tetraplegie	273	78	88	107	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	431	173	150	108	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	281	122	103	56	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	1 127	349	388	390	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	966	917	27	22	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	18	9	4	5	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	26	16	7	3	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	186	52	70	64	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	1 403	472	631	300	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	167	74	68	25	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger Art	285	107	119	59	combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	687	203	254	230	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre
geistiger und körperlicher Art	2 037	474	827	736	psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	103	53	28	22	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	264	69	97	98	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	8 254	3 168	2 861	2 225	Total
Frauen					Femmes
Paraplegie und Tetraplegie	159	62	52	45	Paraplégie et tétraplégie
Funktionsausfälle der Beine und der Füsse	466	192	173	101	Atteintes fonctionnelles des extrémités inférieures
Übrige Ausfälle					Autres atteintes fonctionnelles
der Bewegungsorgane	302	165	93	44	du système ostéo-musculaire
Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes	1 211	450	394	367	Atteintes de l'état général
Einschränkung der Sehfähigkeit	879	838	23	18	Faiblesses de la vue
Einschränkung der Hörfähigkeit	17	11	2	4	Atteintes de l'ouïe
Sprachstörungen	13	6	7	0	Troubles du langage
Motorische Störungen					Troubles moteurs
bei organischen Hirnveränderungen	141	42	63	36	par lésion organique du cerveau
Geistesschwäche	1 175	404	491	280	Débilité mentale
Verhaltensstörungen	142	55	58	29	Troubles du comportement
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger Art	247	89	103	55	combinées d'ordre psychique
Mehrfache Ausfälle körperlicher Art	894	335	293	266	Atteintes fonctionnelles combinées d'ordre physique
Mehrfache Ausfälle					Atteintes fonctionnelles
geistiger und körperlicher Art	1 815	423	643	749	combinées d'ordre psychique et physique
Übrige Funktionsausfälle	87	60	20	7	Autres atteintes fonctionnelles
Keine Funktionsausfälle	266	61	91	114	Aucune atteinte fonctionnelle
Total	7 814	3 193	2 506	2 115	Total
1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen				1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse	
Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik				Office fédéral des assurances sociales, Section statistique	

**T 14.14 Bezüger¹ von Invalidenversicherungsrenten
nach Invaliditätsgrad, Gebrechen
und Geschlecht, 1989**

**Effectif des rentiers¹ de l'assurance-invalidité
selon le degré d'invalidité,
les causes d'invalidité et le sexe en 1989**

	Total	Invaliditätsgrad Degré d'invalidité			
		40–49% ²	50–66%	67–100%	
Männer					Hommes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	241	0	61	180	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	132	1	7	124	Hydrocéphalie
Epilepsie	1 041	14	118	909	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	1 835	21	212	1 602	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	5 748	52	654	5 042	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	390	10	45	335	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	213	6	46	161	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	135	1	23	111	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	1 156	1	9	1 146	Mongolisme
Übrige Missbildungen	987	8	88	891	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	973	15	312	646	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	2 079	25	492	1 562	Cancers
Diabetes mellitus	760	7	178	575	Diabète sucré
Schizophrenie	4 563	17	375	4 171	Schizophrénie
Depression	870	11	143	716	Affections dépressives
Alkoholismus	1 511	14	169	1 328	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	8 396	102	1 437	6 857	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	5 265	58	849	4 358	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système nerveux
des Nervensystems	1 907	21	402	1 484	causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	1 498	38	424	1 036	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	8 471	124	2 720	5 627	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	2 597	61	729	1 807	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	1 076	17	342	717	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	4 196	149	1 591	2 456	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	10 403	355	4 032	6 016	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	6 880	333	2 797	3 750	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	1 800	18	389	1 393	Autres maladies
Total	75 123	1 479	18 644	55 000	Total
Frauen					Femmes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	322	15	125	182	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	82	0	3	79	Hydrocéphalie
Epilepsie	1 050	11	140	899	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	1 589	14	182	1 393	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	5 192	47	716	4 429	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	259	3	32	224	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	232	9	65	158	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	176	1	35	140	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	1 059	2	8	1 049	Mongolisme
Übrige Missbildungen	949	11	88	850	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	1 000	30	437	533	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	1 877	55	678	1 144	Cancers
Diabetes mellitus	426	15	135	276	Diabète sucré
Schizophrenie	3 705	31	549	3 125	Schizophrénie
Depression	1 077	22	331	724	Affections dépressives
Alkoholismus	351	6	49	296	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	8 292	165	2 185	5 942	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	4 572	82	1 052	3 438	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système
des Nervensystems	631	14	174	443	nerveux causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	1 139	49	409	681	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	2 711	86	1 093	1 532	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	976	37	372	567	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	716	25	264	427	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	1 643	90	756	797	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	7 814	429	3 752	3 633	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	2 271	123	1 051	1 097	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	1 806	43	513	1 250	Autres maladies
Total	51 917	1 415	15 194	35 308	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen

2 Inklusive Härtefälle mit IV-Grad zwischen 34 und 39% (Besitzstandgarantie aufgrund von Leistungsansprüchen, die vor 1988 erworben wurden)

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse

2 Y compris les cas pénibles d'invalidité compris entre 34 et 39% (garantie des droits acquis avant 1988)

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

**T 14.15 Bezüger¹ von Hilflosenentschädigungen
der Invalidenversicherung, nach Grad der
Hilflosigkeit, Gebrechen und Geschlecht, 1989**

**Bénéficiaires¹ d'allocations pour impotents de l'AI
selon le degré d'impotence,
les causes d'invalidité et le sexe en 1989**

	Total	Hilflosigkeitsgrad Degré d'impotence			
		Leicht Faible	Mittel Moyen	Schwer Grave	
Männer					Hommes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	113	18	45	50	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	70	14	27	29	Hydrocéphalie
Epilepsie	336	76	147	113	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	1 023	204	369	450	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	1 432	446	653	333	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	98	27	50	21	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	224	203	11	10	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	65	43	15	7	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	555	201	264	90	Mongolisme
Übrige Missbildungen	209	57	71	81	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	131	49	49	33	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	100	32	38	30	Cancers
Diabetes mellitus	109	79	18	12	Diabète sucré
Schizophrenie	135	63	47	25	Schizophrénie
Depression	15	3	5	7	Affections dépressives
Alkoholismus	40	18	9	13	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	258	93	94	71	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	1 267	312	485	470	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système
des Nervensystems	374	107	124	143	nerveux causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	729	694	19	16	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	170	46	74	50	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	35	16	11	8	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	13	7	4	2	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	63	47	9	7	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	224	99	81	44	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte					Affections ostéo-musculaires
Leiden der Bewegungsorgane	315	135	99	81	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	151	79	43	29	Autres maladies
Total	8 254	3 168	2 861	2 225	Total
Frauen					Femmes
Angeborene Leiden					Infirmités congénitales
Missbildungen der Bewegungsorgane	87	26	36	25	Malformations du système ostéo-musculaire
Hydrocephalus	51	8	19	24	Hydrocéphalie
Epilepsie	313	76	111	126	Epilepsie
Übrige Missbildungen des Nervensystems	916	183	305	428	Autres malformations du système nerveux
Oligophrenie	1 221	358	523	340	Oligophrénie
Übrige angeborene psych. Krankheiten	63	21	27	15	Autres maladies mentales congénitales
Missbildungen der Sinnesorgane	187	169	8	10	Malformations des organes des sens
Angeborene Stoffwechselstörungen	69	39	15	15	Troubles congénitaux du métabolisme
Mongolismus	493	181	219	93	Mongolisme
Übrige Missbildungen	220	53	67	100	Autres malformations
Erworbene Leiden					Affections acquises
Infektionskrankheiten	170	74	60	36	Maladies infectieuses
Krebskrankheiten	113	44	41	28	Cancers
Diabetes mellitus	96	81	9	6	Diabète sucré
Schizophrenie	126	51	45	30	Schizophrénie
Depression	15	7	4	4	Affections dépressives
Alkoholismus	17	10	5	2	Alcoolisme
Übrige psychische Krankheiten	280	104	101	75	Autres maladies psychiques
Krankheiten des Nervensystems	1 552	495	515	542	Maladies du système nerveux
Unfallbedingte Leiden					Affections du système
des Nervensystems	159	64	39	56	nerveux causées par des accidents
Krankheiten der Sinnesorgane	695	663	20	12	Maladies des organes des sens
Herz-Kreislauf-Krankheiten	214	94	83	37	Maladies cardio-vasculaires
Krankheiten der Atmungsorgane	30	24	5	1	Maladies de l'appareil respiratoire
Krankheiten der Verdauungsorgane	12	7	5	0	Maladies de l'appareil digestif
Arthrosen	59	37	18	4	Arthroses
Übrige Krankheiten der Bewegungsorgane	353	174	132	47	Autres maladies du système ostéo-musculaire
Unfallbedingte Leiden					Affections ostéo-musculaires
der Bewegungsorgane	156	82	46	28	causées par des accidents
Übrige Krankheiten	147	68	48	31	Autres maladies
Total	7 814	3 193	2 506	2 115	Total

1 Nur in der Schweiz wohnhafte Personen

1 Uniquement personnes domiciliées en Suisse

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

**T 14.16 Stationäre, sozialmedizinische Institutionen:
Bettendichte¹ nach Betriebstyp und Kanton,
Ende 1988**

**Etablissements de santé non hospitaliers:
Densité des lits¹ par type d'établissements
et par canton, fin 1988**

	Alters- heime <i>Maisons pour personnes âgées</i>	Pflege- heime <i>Homes médici- calisés</i>	Alters- und Pflege- heime <i>Etabl. médico- sociaux</i>	Alters- und Pflegeheime mit anderen Abteilungen <i>Etabl. médico- sociaux comprenant d'autres divisions</i>	Institu- tionen für Invalide <i>Institutions pour inva- lides</i>	Erholungs- und Kurheime <i>Etabl. de convales- cence et de cure</i>	Heime für Drogen- abhängige und Alkohol- kranke <i>Etabl. pour toxi- comanes et alcooliques</i>	Heime für Behand- lung psy- cho-sozia- ler Fälle <i>Etabl. pour traite- ments psycho- sociaux</i>	Total	
Zürich	30	116	482	253	236	—	80	23	1 220	Zurich
Bern	28	81	361	236	283	11	94	11	1 105	Berne
Luzern	19	28	631	161	235	66	25	41	1 206	Lucerne
Uri	148	—	343	—	320	—	—	—	811	Uri
Schwyz	36	96	789	—	126	111	45	—	1 202	Schwytz
Obwalden	—	—	274	899	84	193	—	—	1 450	Obwald
Nidwalden	—	—	100	528	166	—	—	—	794	Nidwald
Glarus	—	—	1 414	289	88	—	—	—	1 791	Glaris
Zug	128	—	306	67	432	147	149	25	1 254	Zoug
Freiburg	109	412	292	—	511	17	36	6	1 384	Fribourg
Solothurn	12	62	168	445	445	14	20	—	1 167	Soleure
Basel-Stadt	36	41	361	476	400	5	69	—	1 410	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	—	—	271	505	185	—	203	18	1 182	Bâle-Campagne
Schaffhausen	48	—	588	627	409	—	518	—	2 190	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	605	340	548	99	682	124	761	—	3 159	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	654	—	—	—	230	—	—	—	884	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	99	122	613	42	269	39	167	9	1 360	Saint-Gall
Graubünden	56	46	362	168	280	256	105	—	1 272	Grisons
Aargau	11	64	277	299	239	6	141	14	1 051	Argovie
Thurgau	41	179	340	144	500	111	263	7	1 585	Thurgovie
Tessin	116	220	319	305	309	292	8	—	1 569	Tessin
Vaud	37	320	172	262	298	61	92	—	1 242	Vaud
Wallis	40	69	318	172	407	297	109	—	1 412	Valais
Neuenburg	105	330	520	50	343	18	401	—	1 767	Neuchâtel
Genf	71	350	89	170	214	13	68	—	976	Genève
Jura	—	127	519	—	330	—	—	—	976	Jura
Schweiz	50	139	376	232	294	54	108	12	1 265	Suisse

1 Betten bzw. Plätze auf 100 000 Einwohner (mittlere Wohnbevölkerung)

1 Lits ou places pour 100 000 habitants (population résidente moyenne)

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

**T 14.17 Stationäre, sozialmedizinische Institutionen:
Personalbestand pro Bett¹ nach Betriebstyp
und Kanton, Ende 1988**

**Etablissements de santé non hospitaliers:
Effectif du personnel par lit¹ selon le type
d'établissements, par canton, fin 1988**

	Alters- heime <i>Maisons pour personnes âgées</i>	Pflege- heime <i>Homes médici- calisés</i>	Alters- und Pflege- heime <i>Etabl. médico- sociaux</i>	Alters- und Pflege- heime mit anderen Abtei- lungen <i>Etabl. médico- sociaux com- prenant d'autres divisions</i>	Institu- tionen für Invalide <i>Institutions pour inva- lides</i>	Erholungs- und Kurheime <i>Etabl. de convales- cence et de cure</i>	Heime für Drogen- abh. und Alkohol- kranke <i>Etabl. pour toxico- manes et alcoo- liques</i>	Heime für Behand- lung psy- cho- sozialer Fälle <i>Etabl. pour traite- ments psycho- sociaux</i>	Total	
Zürich	0,29	0,60	0,35	0,48	0,56	—	0,70	0,42	0,46	Zurich
Bern	0,41	0,59	0,45	0,39	0,63	0,25	0,76	0,68	0,52	Berne
Luzern	0,22	0,37	0,37	0,37	0,54	0,24	0,32	0,74	0,40	Lucerne
Uri	0,27	—	0,38	—	0,14	—	—	—	0,27	Uri
Schwyz	0,37	0,68	0,39	—	0,56	0,19	0,25	—	0,41	Schwytz
Obwalden	—	—	0,33	0,86	0,67	0,23	—	—	0,67	Obwald
Nidwalden	—	—	0,24	0,68	0,10	—	—	—	0,51	Nidwald
Glarus	—	—	0,32	0,15	0,39	—	—	—	0,30	Glaris
Zug	0,15	—	0,24	0,24	0,42	0,17	0,94	0,62	0,38	Zoug
Freiburg	0,27	0,72	0,34	—	0,50	0,21	0,75	0,67	0,52	Fribourg
Solothurn	0,24	0,68	0,42	0,55	0,34	0,16	0,23	—	0,45	Soleure
Basel-Stadt	0,25	0,32	0,41	0,22	1,22	0,30	0,44	0,71	0,58	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	—	—	0,49	0,40	0,78	—	0,72	1,01	0,54	Bâle-Campagne
Schaffhausen	0,24	—	0,36	0,22	0,35	—	0,64	—	0,38	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	0,16	0,50	0,30	0,32	0,55	0,67	0,70	—	0,46	Appenzell Rh.-Ext.

**T 14.17 Stationäre, sozialmedizinische Institutionen:
Personalbestand pro Bett¹ nach Betriebstyp
und Kanton, Ende 1988**
Fortsetzung

**Etablissements de santé non hospitaliers:
Effectif du personnel par lit¹ selon le type
d'établissements, par canton, fin 1988**
Suite

	Alters- heime <i>Maisons pour personnes âgées</i>	Pflege- heime <i>Homes médica- lisés</i>	Alters- und Pflege- heime <i>Etabl. médico- sociaux</i>	Alters- und Pflege- heime mit anderen Abtei- lungen <i>Etabl. médico- sociaux com- prenant d'autres divisions</i>	Institu- tionen für Invalide <i>Institutions pour invalides</i>	Erholungs- und Kurheime <i>Etabl. de convales- cence et de cure</i>	Heime für Drogen- abh. und Alkohol- kranke <i>Etabl. pour toxico- manes et alcoo- liques</i>	Heime für Behand- lung psycho- sozialer Fälle <i>Etabl. pour traite- ments psycho- sociaux</i>	Total	
Appenzell I.-Rh.	0,18	—	—	—	0,32	—	—	—	0,22	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	0,22	0,53	0,34	0,22	0,48	0,55	0,71	0,87	0,43	Saint-Gall
Graubünden	0,16	0,53	0,48	0,33	0,47	0,29	0,93	—	0,44	Grisons
Aargau	0,21	0,48	0,36	0,39	0,52	0,07	0,76	0,64	0,47	Argovie
Thurgau	0,19	0,56	0,36	0,28	0,45	0,16	0,69	0,45	0,44	Thurgovie
Tessin	0,31	0,66	0,45	0,41	0,72	0,46	0,63	—	0,52	Tessin
Vaud	0,41	0,71	0,57	0,91	0,70	0,41	0,48	—	0,69	Vaud
Wallis	0,32	0,36	0,42	0,35	0,50	0,16	0,88	—	0,41	Valais
Neuenburg	0,21	0,71	0,55	0,42	0,41	0,24	0,71	—	0,56	Neuchâtel
Genf	0,48	0,84	0,45	0,63	0,89	0,16	0,48	—	0,72	Genève
Jura	—	0,66	0,44	—	0,63	—	—	—	0,54	Jura
Schweiz	0,28	0,66	0,40	0,46	0,59	0,31	0,70	0,63	0,50	Suisse

1 Vollzeit-Äquivalente pro Bett bzw. Platz

1 Equivalents-plein temps par lit ou place

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

**T 14.18 Stationäre, sozialmedizinische Institutionen:
Personalbestände nach Beruf und Betriebstyp,
Ende 1988**

**Etablissements de santé non hospitaliers:
Effectifs du personnel par professions et par type
d'établissements, fin 1988**

	Pflegepersonal <i>Personnel soignant</i>	Sozial- und Betreuungspersonal <i>Professions sociales</i>	Therapiepersonal <i>Personnel thérapeutique</i>	
Altersheime	264	211	23	Maisons pour personnes âgées
Pflegeheime	4 777	190	180	Homes médicalisés
Alters- und Pflegeheime	6 649	769	243	Etablissements médico-sociaux
Alters- und Pflegeheime mit anderen Abteilungen	5 016	403	311	Etablissements médico-sociaux comprenant aussi d'autres divisions
Institutionen für Invalide	1 915	7 043	1 363	Institutions pour invalides
Erholungsheime	254	65	67	Etablissements de convalescence
Heime für Drogenabhängige und Alkoholranke	2 688	585	438	Etablissements pour toxicomanes et alcooliques
Institutionen für die Behandlung psychosozialer Fälle	35	389	20	Etablissements pour traitements psycho-sociaux
Total	21 598	9 655	2 645	Total

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

**T 14.19 Bestand und Dichte der Ärzte, Zahnärzte
und Apotheken nach Kanton, 1989**

**Effectif et densité des médecins, des dentistes
et des pharmacies, par canton, en 1989**

	Ärzte ¹ <i>Médecins¹</i>		Zahnärzte ³ <i>Dentistes³</i>	Apotheken ⁴ <i>Pharmacies⁴</i>	Bestand auf 100 000 Einwohner ⁵ <i>Effectif pour 100 000 habitants⁵</i>			
	Mit Praxis- tätigkeit <i>Travaillant dans un cabinet privé</i>	Davon Allgemein- praktiker ² <i>dont généralistes²</i>			Ärzte <i>Médecins</i>	Zahnärzte <i>Dentistes</i>	Apotheken <i>Pharmacies</i>	
Zürich	1 968	717	645	211	170,7	56,0	18,3	Zurich
Bern	1 450	498	476	162	153,8	50,5	17,2	Berne
Luzern	394	168	142	33	124,6	44,9	10,4	Lucerne
Uri	33	22	11	3	97,1	32,4	8,8	Uri
Schwyz	98	55	40	5	90,2	36,8	4,6	Schwytz
Obwalden	25	17	11	2	86,8	38,2	6,9	Obwald
Nidwalden	31	18	12	2	96,0	37,2	6,2	Nidwald
Glarus	48	29	13	4	127,3	31,8	10,6	Glaris
Zug	112	45	43	13	132,2	50,8	15,3	Zoug
Freiburg	258	93	83	65	126,5	40,7	31,9	Fribourg
Solothurn	305	148	94	23	136,3	42,0	10,3	Soleure
Basel-Stadt	523	90	147	66	272,0	76,4	34,3	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	325	145	98	31	141,4	42,6	13,5	Bâle-Campagne

T 14.19 Bestand und Dichte der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken nach Kanton, 1989
Fortsetzung

Effectif et densité des médecins, des dentistes et des pharmacies, par canton, en 1989
Suite

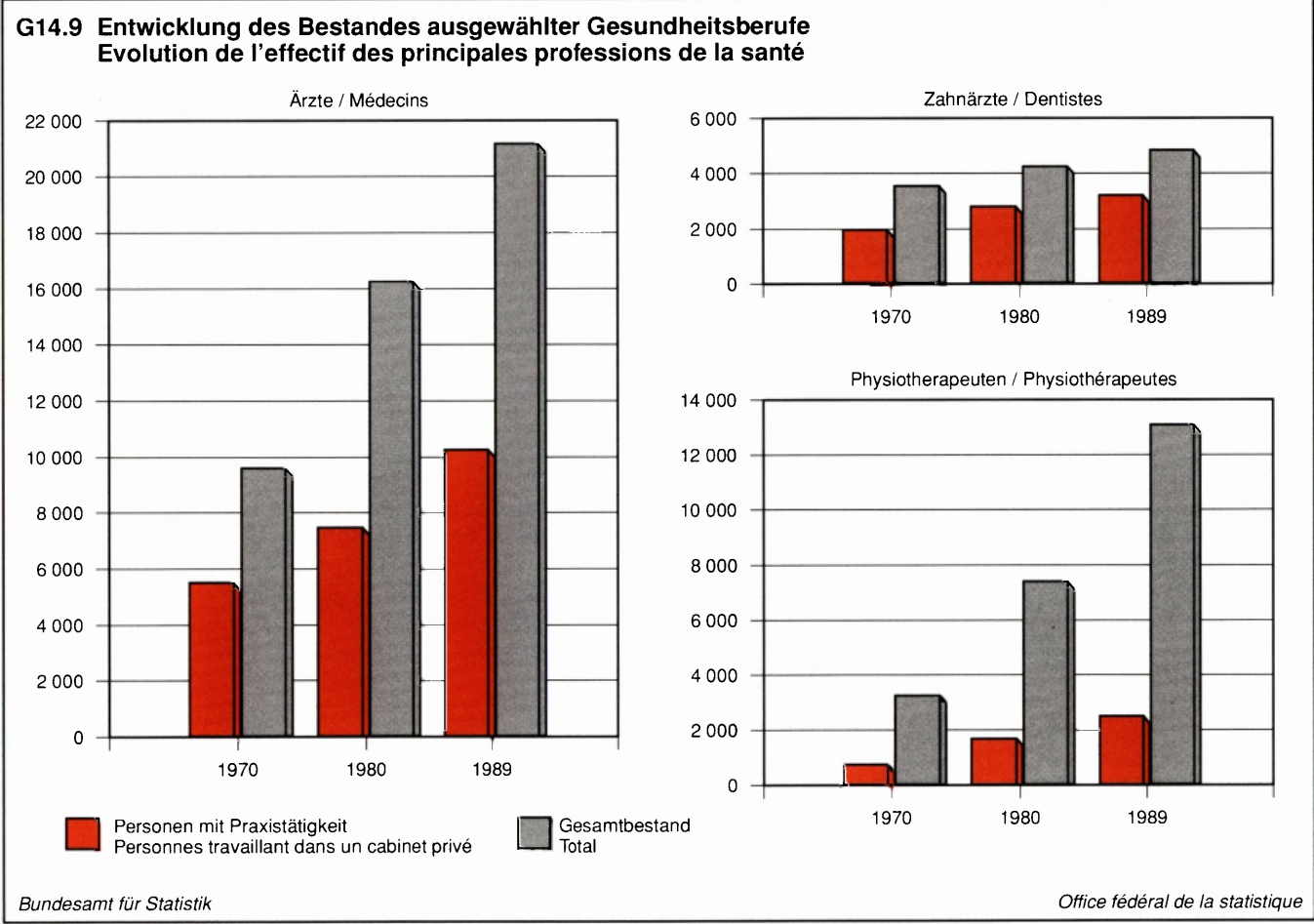
	Ärzte ¹ Médecins ¹		Zahnärzte ³ Dentistes ³	Apotheken ⁴ Pharmacies ⁴	Bestand auf 100 000 Einwohner ⁵ Effectif pour 100 000 habitants ⁵			
	Mit Praxis- tätigkeit Travaillant dans un cabinet privé	Davon Allgemein- praktiker ² dont généralistes ²			Ärzte Médecins	Zahnärzte Dentistes	Apotheken Pharmacies	
Schaffhausen	105	48	33	13	205,1	46,3	18,3	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	58	29	7	4	113,3	13,7	7,8	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	10	5	5	1	73,5	36,8	7,4	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	508	231	148	49	121,9	35,5	11,8	Saint-Gall
Graubünden	252	124	71	34	142,3	40,1	19,2	Grisons
Aargau	527	245	191	94	107,6	39,0	19,2	Argovie
Thurgau	201	104	55	18	99,6	27,3	8,9	Thurgovie
Tessin	399	163	137	151	139,3	47,8	52,7	Tessin
Vaud	1 067	406	338	215	185,1	58,7	37,3	Vaud
Wallis	355	145	91	95	142,3	36,5	38,1	Valais
Neuenburg	264	96	74	50	165,5	46,4	31,3	Neuchâtel
Genf	876	151	248	145	232,3	65,8	38,5	Genève
Jura	86	41	17	21	131,5	26,0	32,1	Jura
Schweiz	10 278	3 833	3 230	1 510	152,9	48,0	22,5	Suisse

1 Gemäss Mitglieder-Statistik der Verbindung der Schweizer Ärzte.
Einschliesslich Spitalärzte mit Privatpraxis.
Bestand Jahresende.
2 Einschliesslich Ärzte ohne FMH-Titel
3 Schweiz. Medizinisches Jahrbuch, Zahnärzte mit eigener Praxis,
Bestand Jahresende
4 Schweiz. Medizinisches Jahrbuch, ohne Spitalapotheken
5 Mittlere Wohnbevölkerung 1989

1 Selon la statistique des membres de la Fédération des médecins suisses. L'effectif inclut les médecins d'hôpitaux ayant une clientèle privée. Situation à la fin de l'année.
2 Y compris médecins sans titre FMH
3 Annuaire médical suisse, dentistes avec ayant un cabinet privé, situation à la fin de l'année
4 Annuaire médical suisse, sans les pharmacies d'hôpital
5 Population résidente moyenne en 1989

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé



T 14.20 Gesundheitsberufe: Diplomierungen seit 1970

Professions de la santé: diplômes délivrés depuis 1970

Jahr Année	Ärzte Médecins	Zahnärzte Dentistes	Krankenpflege Soins infirmiers				
			Allgemeine Généraux	Psychiatrische Psychiatriques	Kinder Pédiatrie	Praktische Assistance	Hebammen Sages-femmes
1970	500	76	...	...	...	...	...
1975	794	150	...	...	...	...	...
1980	851	130	1 145	408	270	1 080	8
1985	900	129	1 274	373	286	984	78
1986	871	136	1 328	382	271	989	96
1987	894	143	1 356	420	281	979	90
1988	849	142	1 312	369	267	888	93
1989	731	128	1 327	298	253	936	75

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.21 Krankenhäuser: Betten und Bettendichte, nach Kanton, 1989

Etablissements hospitaliers: lits et densité des lits, par canton, en 1989

	Betten Lits		Betten auf 100 000 Einwohner Lits pour 100 000 habitants		
	Akutspitäler Soins généraux	Psychiatrische Kliniken Cliniques psychiatriques	Akutspitäler Soins généraux	Psychiatrische Kliniken Cliniques psychiatriques	
Zürich	7 532	2 855	653,4	247,7	Zurich
Bern	6 637	1 657	704,0	175,8	Berne
Luzern	1 540	441	487,0	139,5	Lucerne
Uri	211	—	620,6	—	Uri
Schwyz	402	—	370,2	—	Schwytz
Obwalden	204	—	708,3	—	Obwald
Nidwalden	143	—	442,7	—	Nidwald
Glarus	214	—	567,6	—	Glaris
Zug	671	235	792,2	277,4	Zoug
Freiburg	1 385	350	679,3	171,7	Fribourg
Solothurn	1 249	390	558,1	174,3	Soleure
Basel-Stadt	2 095	507	1 089,4	263,7	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	1 099	432	478,2	188,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	421	244	591,3	342,7	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	499	285	974,6	556,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	131	—	963,2	—	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	2 475	891	594,1	213,9	Saint-Gall
Graubünden	1 533	383	865,6	216,3	Grisons
Aargau	2 868	725	585,8	148,1	Argovie
Thurgau	850	854	421,2	423,2	Thurgovie
Tessin	2 394	451	835,6	157,4	Tessin
Vaud	3 950	978	685,4	169,7	Vaud
Wallis	1 899	192	761,1	77,0	Valais
Neuenburg	1 133	685	710,3	429,5	Neuchâtel
Genf	2 136	361	586,4	95,7	Genève
Jura	669	—	1 022,9	—	Jura
Schweiz	44 340	12 916	659,5	192,1	Suisse

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.22 Inanspruchnahme von Institutionen des Gesundheitswesens nach Geschlecht und Kanton, 1989

Recours aux soins médicaux ou hospitaliers, selon le sexe et par canton, en 1989

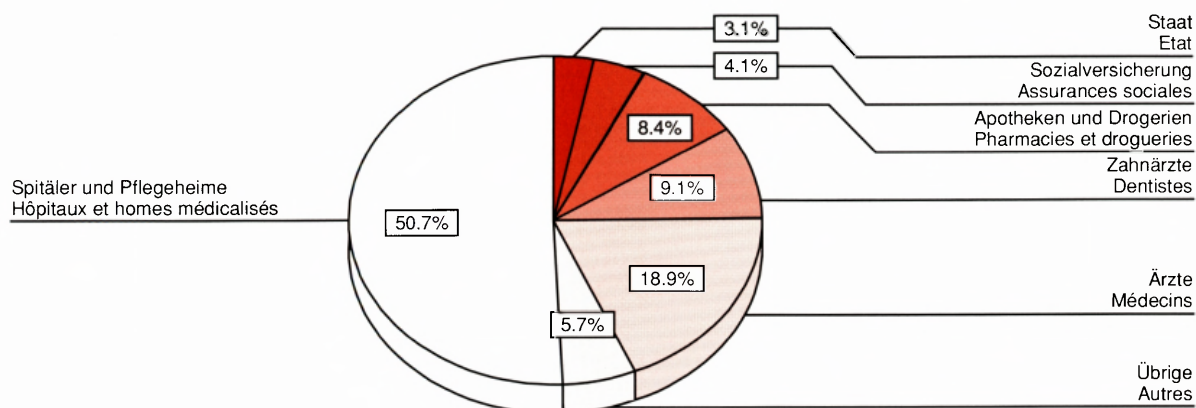
	Prozentanteil der Person mit mindestens einem Besuch resp. Aufenthalt während der letzten zwölf Monate <i>Pourcentage de personnes qui sont allées à la consultation ou à l'hôpital au moins une fois au cours des douze derniers mois</i>						
	Männer <i>Hommes</i>			Frauen <i>Femmes</i>			
	Arztbesuch Vorsorge <i>Consultation préventive</i>	Arztbesuch Krankheit <i>Consultation pour maladie</i>	Spitalaufenthalt <i>Séjour à l'hôpital</i>	Arztbesuch Vorsorge <i>Consultation préventive</i>	Arztbesuch Krankheit <i>Consultation pour maladie</i>	Spitalaufenthalt <i>Séjour à l'hôpital</i>	
Zürich	34,4	52,0	7,2	56,8	52,5	16,5	Zurich
Bern	32,8	44,6	9,0	57,2	56,7	14,5	Berne
Tessin	50,8	44,9	15,2	65,6	46,1	12,9	Tessin
Vaud	42,6	51,5	9,5	68,9	56,5	16,0	Vaud
Genf	54,6	47,5	8,5	70,0	52,3	10,1	Genève
Durchschnitt	43,0	48,1	9,8	63,7	52,8	14,0	Moyenne

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

G14.11 Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungserbringer, 1988 Coûts de la santé selon les prestataires de services, en 1988

Total: 21 623.9 Mio. Fr. / millions de francs

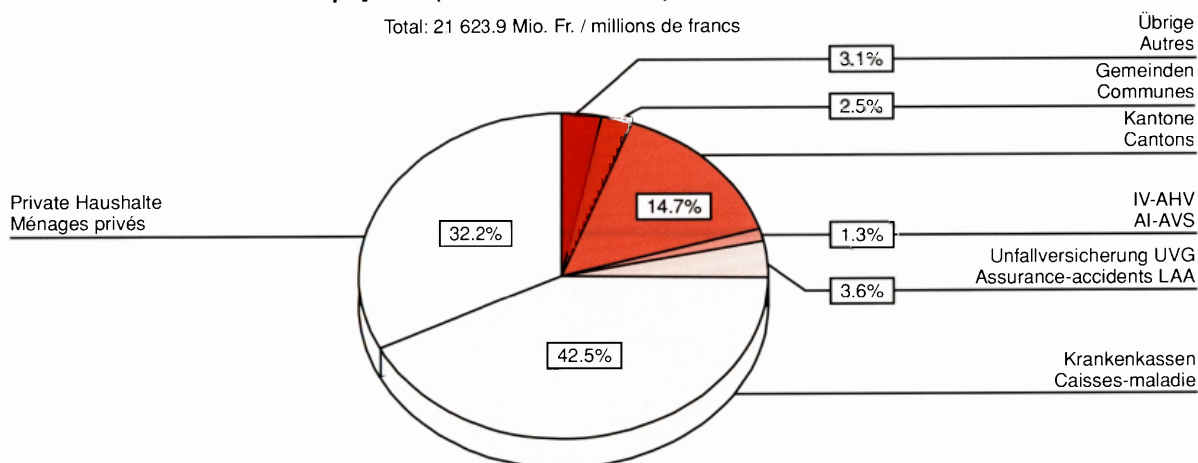


Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G14.12 Kosten des Gesundheitswesens nach Zahler (direkte Finanzierung), 1988 Coûts de la santé selon les payeurs (financement direct), en 1988

Total: 21 623.9 Mio. Fr. / millions de francs

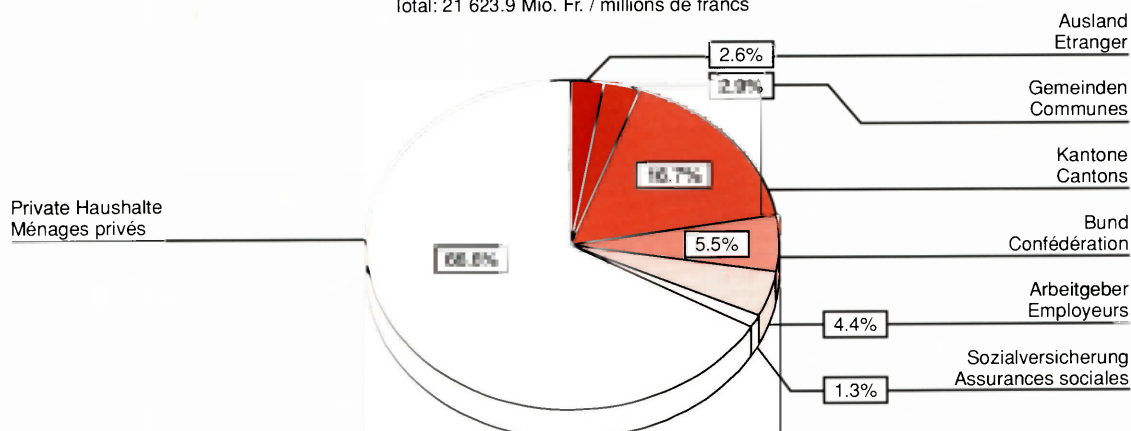


Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G14.13 Kosten des Gesundheitswesens nach Finanzierungsträger, 1988 Coûts de la santé selon les agents de financement, en 1988

Total: 21 623.9 Mio. Fr. / millions de francs



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 14.23 Entwicklung der Krankenpflegekosten nach Leistungskomponenten der anerkannten Krankenkassen, in Mio. Franken

Evolution des frais des soins médico-pharmaceutiques des caisses-maladie reconnues, par type de prestations, en millions de francs

Jahr Année	Anzahl Versicherte Nombre d'assurés	Kosten Total Frais, total	Kosten nach Leistungskomponenten Frais par type de prestations			
			Ärztliche Behandlung ¹ Soins médicaux ¹	Arzneimittel ² Médicaments ²	Heilanstaltskosten ³ Frais hospitaliers ³	Übrige ⁴ Autres ⁴
1970	5 603 263	1 110,3	517,2	286,0	292,8	14,4
1971	5 732 252	1 305,8	609,9	328,8	351,0	16,2
1972	5 868 657	1 483,2	683,1	359,7	422,6	17,7
1973	5 987 857	1 757,2	802,1	402,6	531,6	20,8
1974	6 066 165	2 114,6	981,1	461,4	644,7	27,3
1975	6 057 210	2 509,2	1 143,0	528,6	804,4	33,2
1976	6 027 653	2 668,4	1 160,0	555,1	919,2	34,2
1977	6 041 206	2 813,1	1 205,4	575,5	997,1	35,1
1978	6 088 290	3 420,9	1 431,7	717,3	1 218,6	53,4
1979	6 144 808	3 682,6	1 520,5	767,8	1 333,6	60,7
1980	6 206 832	3 987,4	1 629,7	818,9	1 465,2	73,6
1981	6 283 653	4 431,8	1 818,8	899,1	1 629,3	84,7
1982	6 344 114	4 820,9	1 999,1	951,6	1 795,1	75,1
1983	6 380 457	5 257,1	2 161,9	1 029,6	1 975,9	89,8
1984	6 408 942	5 521,0	2 251,7	1 085,2	2 102,2	81,9
1985	6 453 517	6 025,7	2 434,9	1 175,4	2 327,2	88,2
1986	6 514 603	6 527,9	2 643,1	1 257,5	2 533,1	94,2
1987	6 590 780	7 157,0	2 871,7	1 359,3	2 821,1	104,8
1988	6 674 553	7 672,7	3 053,1	1 425,9	3 076,0	117,7
1989	6 772 464	8 326,6	3 326,9	1 536,1	3 284,4	179,2

1 Einschiesslich die von einem Arzt angeordneten Heilanwendungen und Behandlungen durch Chiropraktoren

2 Bezüge aus Apotheken (auf ärztliche Verordnung) und Abgabe durch Ärzte (Selbstdispensation)

3 Einschiesslich Leistungen aus Zusatzversicherungen

4 Einschiesslich die statutarischen Leistungen der Zahnpflegeversicherung

1 Y compris les traitements prescrits par un médecin et les traitements effectués par des chiropraticiens

2 Fournis par des pharmacies (sur ordonnance médicale) et remis par des médecins (propharmacie)

3 Y compris les prestations des assurances complémentaires

4 Y compris les prestations statutaires de l'assurance des frais dentaires

Allfällige Unterschiede zwischen Gesamtsumme und addierten Einzelwerten sind auf Rundungsziffern zurückzuführen

Les différences éventuelles entre les valeurs totales et l'addition des valeurs individuelles sont dues au fait que celles-ci ont été arrondies

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

T 14.24 Entwicklung der Pflegekosten der Unfallversicherung (UVG)¹, nach Leistungserbringern, in Mio. Franken

Evolution des coûts des prestations de soins de l'assurance-accidents (LAA)¹, par agent de production de biens et services, en millions de francs

Jahr Année	Total	Leistungserbringer Agent de production de biens et services				
		Krankenhäuser Hôpitaux	Ärzte ² Médecins ²	Zahnärzte ³ Dentistes ³	Apotheken Pharmacies	Übrige Autres
1985	504,6	267,4	171,6	20,2	15,1	30,3
1986	542,0	287,2	184,3	21,7	16,3	32,5
1987	589,0	306,2	194,4	23,6	17,7	47,1
1988	636,1	337,1	235,4	25,4	15,9	22,3
1989	671,9	349,4	255,3	26,9	16,8	23,5

1 Bundesgesetz über die Unfallversicherung (UVG)

2 Inklusive Leistungen der Physiotherapeuten

3 Inklusive Leistungen der Zahntechniker

1 Loi fédérale sur l'assurance-accidents (LAA)

2 Y compris les prestations des physiothérapeutes

3 Y compris les prestations des prothésistes dentaires

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

Office fédéral de la statistique, Santé

T 14.25 Konsum von Sach- und Dienstleistungen im Gesundheitswesen

Consommation de biens et services de santé

Jahr Année	Haushalte Ménages		Staat ¹ Etat ¹		Ausland ² Etranger ²		Total	
	In Mio. Franken En millions de francs	%	In Mio. Franken En millions de francs	%	In Mio. Franken En millions de francs	%	In Mio. Franken En millions de francs	%
1985	13 498,1	74,3	4 630,4	25,5	26,4	0,1	18 154,9	100,0
1986	14 643,0	74,9	4 874,5	24,9	26,9	0,1	19 544,4	100,0
1987	15 555,1	75,3	5 074,6	24,6	27,3	0,1	20 657,0	100,0
1988	16 410,6	75,0	5 431,9	24,8	27,8	0,1	21 870,3	100,0

1 Nettofinanzierung des Bundes, der Kantone und der Gemeinden für das Gesundheitswesen (Krankenhäuser, Krankenversicherung und Allgemeines)

2 Schätzung der Ausgaben von im Ausland Wohnhaften für Spitalbehandlungen in der Schweiz

1 Financement net de la Confédération, des cantons et des communes pour la santé (hôpitaux, assurance-maladie et services généraux)

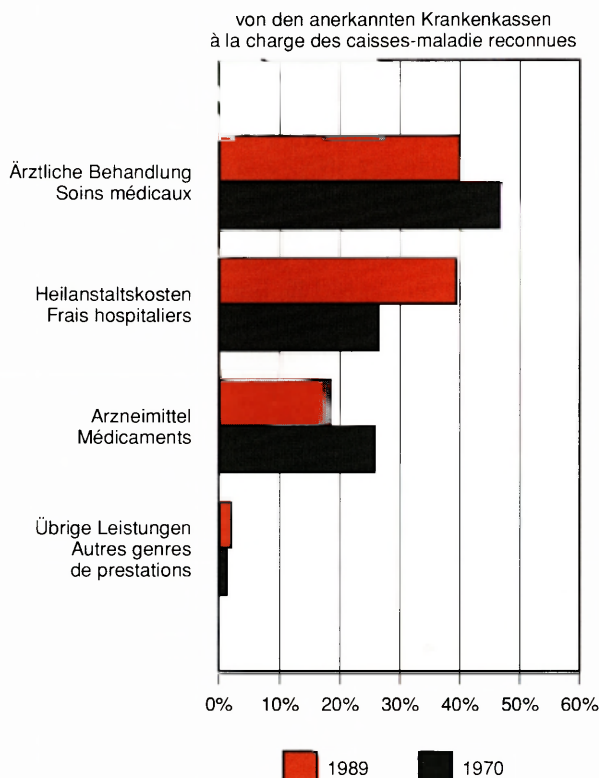
2 Estimation des dépenses de personnes résidant à l'étranger pour des traitements hospitaliers en Suisse

Bundesamt für Statistik, Gesundheit

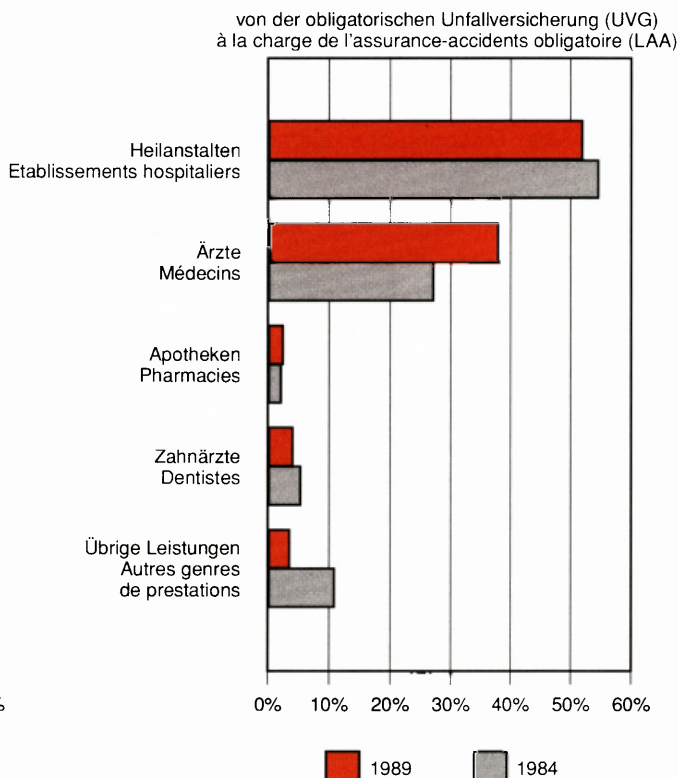
Office fédéral de la statistique, Santé



G14.10 Vergütete Krankenpflegekosten Frais des soins médico-pharmaceutiques



Bundesamt für Statistik, Sammelstelle für
die Statistik der Unfallversicherung UVG (SSUV)



Office fédéral de la statistique, Service de centralisation
des statistiques de l'assurance-accidents LAA (SSAA)

T 14.26 Ausgaben der Invalidenversicherung (IV), in Mio. Franken

Dépenses de l'Assurance-invalidité (AI), en millions de francs

Jahr Année	Renten Rentes	Taggelder Indemnités journalières	Hilflosenent- schädigungen Allocations pour impotents	Individuelle Sachleistungen Mesures individuelles en nature	Beiträge an Institutionen Subventions aux institutions	Durchführungs- kosten Frais de gestion	Verwaltungs- kosten Frais d'administration	Sämtliche Ausgaben ¹ Total des dépenses ¹
1970	331,4	22,0	11,5	157,8	51,4	14,4	4,2	592,7
1971	375,8	25,1	12,9	178,6	67,4	16,9	4,7	681,4
1972	413,1	26,6	14,0	195,1	84,5	19,2	5,7	758,2
1973	711,4	28,3	20,7	258,5	131,8	22,7	7,0	1 180,4
1974	817,1	33,4	22,6	316,1	174,6	25,8	9,0	1 398,6
1975	1 000,7	37,7	26,3	319,1	197,0	29,6	11,4	1 621,8
1976	1 086,4	39,1	27,1	371,9	231,1	29,6	12,9	1 798,1
1977	1 217,9	37,8	28,9	346,3	243,2	31,8	13,5	1 919,4
1978	1 272,6	37,4	29,5	336,4	224,0	36,8	13,4	1 950,1
1979	1 287,2	35,7	30,8	340,3	260,9	42,1	12,9	2 009,9
1980	1 369,0	36,6	34,7	347,0	287,9	46,0	13,5	2 134,7
1981	1 369,9	37,8	35,9	375,4	286,5	49,4	18,1	2 173,0
1982	1 535,0	44,2	43,1	406,9	344,8	54,4	16,3	2 444,7
1983	1 568,3	49,5	45,6	417,0	366,7	59,2	17,7	2 524,0
1984	1 777,4	57,5	53,2	480,5	401,0	65,5	16,4	2 851,5
1985	1 811,1	68,0	55,9	504,6	434,6	70,2	16,8	2 961,2
1986	1 929,0	75,6	61,5	513,9	505,6	75,0	16,6	3 177,2
1987	1 955,0	88,1	64,4	549,9	524,8	82,0	19,4	3 283,5
1988	2 096,1	115,0	69,6	573,8	586,6	87,9	15,9	3 544,8
1989	2 151,5	138,3	73,5	614,7	634,5	97,2	18,6	3 728,3

¹ Die Differenz zur Betriebsrechnung der IV ist hauptsächlich bedingt durch Nichtberücksichtigung der Zinsleistungen zugunsten des AHV-Fonds.

¹ La différence par rapport à la comptabilité d'exploitation de l'AI provient notamment du fait que les intérêts versés au fonds AVS ne sont pas pris en considération.

Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Statistik

Office fédéral des assurances sociales, Section statistique

14.3 Weiterführende Informationen

14.3.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Inventar der kantonalen Daten über die Gesundheitsberufe 1988/1989. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 283, Bern 1990.

Ergebnisse einer Erhebung über die stationären sozialmedizinischen Institutionen. INFO à la carte, Bern 1990.

Totgeburten und Säuglingssterblichkeit in der Schweiz 1982–1985. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 259, Bern 1989.

Krebssterblichkeit in der Schweiz 1950–1984. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 165, Bern 1988.

Bestand der Beschäftigten im Gesundheitswesen. Eine Analyse der Daten aus der Betriebszählung 1985. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 144, Bern 1987.

Geographische Verteilung wichtiger Todesursachen in der Schweiz 1969/1972 und 1979/1982. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 151, Bern 1987.

Andere Literatur:

Bundesamt für Gesundheitswesen: Bulletin des Bundesamtes für Gesundheitswesen 1/88 bis 12/89.

Bundesamt für Sozialversicherung: Statistik über die Krankenversicherung 1988. Bern 1990.

Bundesamt für Sozialversicherung: Invaliditätsstatistik 1987. Bern 1987.

Schweizerisches Medizinisches Jahrbuch 1989. Basel 1989.

14.3.2 Auskünfte

Gesundheitsstatistik, Gesundheitsberufe, Sterblichkeit, Todesursachen:

Erwin Wüest, 031/61 87 23

Bundesamt für Statistik

Meldepflichtige Krankheiten, Epidemiologie:

Informationsdienst, 031/61 95 05 / 96 39

Bundesamt für Gesundheitswesen

Alters- und Invalidenversicherung (Kosten, Leistungen):

Nicolas Eschmann, 031/61 91 88

Krankenversicherung (Kosten, Leistungen):

Herbert Känzig, 031/61 91 48

Bundesamt für Sozialversicherung

14.3 Complément d'information

14.3.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Inventaire des données cantonales sur les professions de la santé 1988/1989. Statistique officielle de la Suisse N° 283, Berne 1990.

Résultats d'un relevé portant sur les établissements de santé non hospitaliers. INFO à la carte, Berne 1990.

Mortinatalité et mortalité infantile en Suisse 1982–1985. Statistique officielle de la Suisse N° 259, Berne 1989.

La mortalité par cancer en Suisse 1950–1984. Statistique officielle de la Suisse N° 165, Berne 1988.

Effectif des personnes occupées dans le secteur de la santé. Une analyse des données du recensement des entreprises de 1985. Statistique officielle de la Suisse N° 144, Berne 1987.

Répartition géographique des principales causes de décès en Suisse 1969/1972 et 1979/1982. Statistique officielle de la Suisse N° 151, Berne 1987.

Autres publications:

Office fédéral de la santé publique: Bulletin de l'Office fédéral de la santé publique 1/88–12/89.

Office fédéral des assurances sociales: Statistique de l'assurance-maladie 1988, Berne 1990.

Office fédéral des assurances sociales: Statistique de l'invalidité 1987, Berne 1987.

Annuaire médical suisse 1989, Bâle 1989.

14.3.2 Renseignements

Statistiques sanitaires, professions médicales et paramédicales, mortalité, causes de décès:

Erwin Wüest, 031/61 87 23

Office fédéral de la statistique

Maladies soumises à déclaration, épidémiologie:

Service d'information, 031/61 95 05 / 96 39

Office fédéral de la santé publique

Assurance-vieillesse, survivants et invalidité (coûts, prestations):

Nicolas Eschmann, 031/61 91 88

Assurance-maladie (coûts, prestations):

Herbert Känzig, 031/61 91 48

Office fédéral des assurances sociales

Inhaltsverzeichnis

15 Bildung und Wissenschaft

Seite	
300	Bildung
315	Wissenschaft und Technologie
319	Weiterführende Informationen
319	Literatur
320	Auskünfte
	Tabellen
309	Schüler/innen und Studierende nach Schulstufen
310	Ausgaben der öffentlichen Hand für Unterricht
310	Obligatorische Schule: Schüler/innen und Klassengrößen nach Kantonen
311	Berufsschüler/innen
312	Studierende an Hochschulen
312	Studierende an höheren Fachschulen
313	Beschulungsquoten der 16- bis 26jährigen
313	Ausgewählte Abschlüsse
314	Hochschulabschlüsse: Lizentiate/Diplome und Dokorate
317	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung
317	Personeller Einsatz für F+E in der Schweiz
318	Aufwendungen der Privatwirtschaft für F+E nach Wirtschaftszweigen
	Grafiken
301	Das Bildungswesen in der Schweiz
302	Ausländische Schülerinnen und Schüler nach Herkunftsland, obligatorische Schule
303	Schulklassen der obligatorischen Schule: Ausländische und fremdsprachige Kinder
304	Schulklassen der obligatorischen Schule: Kulturelle Zusammensetzung nach Kantonen
306	Hochschulabschlüsse: Regionale Unterschiede
308	Hochschulabschlüsse: Studiendauer nach Fachbereichen
308	Hochschulabschlüsse: Studiendauer nach Hochschulen
308	Hochschulabschlüsse: Studiendauer nach Sprachregion
316	Forschung und Entwicklung in der Schweiz

Sommaire

15 Education et science

Page	
300	Education
315	Science et technologie
319	Complément d'information
319	Bibliographie
320	Renseignements
	Tableaux
309	Elèves et étudiants selon les degrés d'enseignement
310	Dépenses publiques pour l'enseignement
310	Scolarité obligatoire: nombre d'élèves et taille des classes selon les cantons
311	Elèves de la formation professionnelle
312	Etudiants des hautes écoles
312	Etudiants des écoles professionnelles supérieures
313	Taux de scolarisation de la population âgée de 16 à 26 ans
313	Quelques titres délivrés
314	Examens finals: licences/diplômes et doctorats
317	Dépenses pour la recherche et le développement
317	Personnel affecté à la R-D en Suisse
318	Dépenses des entreprises privées pour la R-D selon les branches
	Graphiques
301	Le système éducatif en Suisse
302	Elèves étrangers selon le pays d'origine, scolarité obligatoire
303	Classes de la scolarité obligatoire: enfants étrangers et enfants de langue étrangère
304	Classes de la scolarité obligatoire: composition culturelle selon les cantons
306	Examens finals des hautes écoles: disparités régionales
308	Examens finals des hautes écoles: durée des études selon le domaine d'études
308	Examens finals des hautes écoles: durée des études selon la haute école
308	Examens finals des hautes écoles: durée des études selon la région linguistique
316	Recherche et développement en Suisse

15.1 Bildung

15.1.1 Einleitung

Kürzlich unterzogen Experten der OECD die schweizerische Bildungspolitik erstmals einem Examen, das in den anderen Mitgliedsländern zum Teil bereits mehrmals durchgeführt worden ist. Sie stellten bei allen Handelnden eine stark entwickelte «Ethik der Schule» (éthique de l'école) fest, fanden lobende Worte für die Qualität des Bildungsangebotes und für das leistungsfähige Zusammenspiel der politischen und administrativen Instanzen – und konnten ihr Erstaunen darüber nicht verhehlen, dass, zumindest auf nationaler Ebene, zu wichtigen bildungspolitischen Fragen statistische Analysen und prospektive Studien fehlen. Die Behörden in der Schweiz teilen im Prinzip diese Diagnose; Verbesserungen sind eingeleitet.

Trotz grosser Lücken sind dennoch aufschlussreiche Daten verfügbar. Namentlich die umfassende Statistik der Schüler(innen) aller Ausbildungsstufen, das Hochschulinformationssystem, die Zahlenreihen zu Examen und Diplomen oder die Statistik der öffentlichen Ausgaben ergeben – verknüpft mit anderen Statistiken – aussagekräftige Indikatoren und Schätzungen zur Struktur und Entwicklung des Bildungssystems.

Im Tabellenteil am Schluss finden sich wiederum die aktuellsten Strukturdaten, mit kurzer Erläuterung im Abschnitt 15.1.5. Der vorausgehende Textteil beginnt mit einem Blick auf die Besonderheiten des Bildungswesens in der Schweiz (Abschnitt 15.1.2). Danach werden Ergebnisse aus zwei kürzlich abgeschlossenen Untersuchungen zu den Themen «Ausländische Kinder im Schulsystem bzw. die kulturelle Zusammensetzung von Schulklassen» sowie «Hochschulabschlüsse/Studiendauer» präsentiert.

15.1.2 Zum Bildungswesen in der Schweiz

Das Schema der Grafik 15.1 stellt die institutionalisierte Ausbildung (enseignement formel) in reduzierter Form dar; vereinfacht sind vor allem die vielfältigen Strukturen und Verläufe auf der Sekundar- und Tertiärstufe. Daneben besteht ein grosses und wachsendes Angebot an Kursen zur allgemeinen und beruflichen Fort- und Weiterbildung; diese werden oft von und in den Betrieben durchgeführt. Praktisch alle Kinder besuchen vor der Primarschule den Kindergarten; zwei Drittel gar während zweier Jahre. Es folgen die neun obligatorischen Schuljahre; ein zehntes, freiwilliges, wird da und dort angeboten. Danach stehen den Jugendlichen die Schulen der Sekundarstufe II offen: Maturitätsschulen wirken als «Zubringer» für die Hochschulen, Berufsschulen vermitteln zusammen mit den Betrieben die berufliche Grundausbildung, Diplommittelschulen bereiten auf bestimmte Berufsausbildungen vor. Auf der Tertiärstufe haben sich neben den Hochschulen verschiedene Formen der Höheren Berufsbildung entwickelt. (Die Höheren Fachschulen sind den Fachhochschulen in anderen Ländern ähnlich.) Lehrkräfte werden je nach Kanton auf der Sekundarstufe II oder auf der Tertiärstufe ausgebildet.

Föderalismus: In der Schweiz liegt die Schulhoheit grundsätzlich bei den 26 Kantonen. Auf Bundesebene beschäftigen sich mehrere Ämter und andere Organe mit Bildungs- und Wissenschaftsfragen; ein eidgenössisches Erziehungsdepartement oder ein Unterrichtsministerium kennt die Schweiz hingegen nicht. So sind, bedingt durch die Unterschiede in den politischen, wirtschaftlichen und kul-

15.1 Education

15.1.1 Introduction

Pour la première fois, des experts de l'OCDE se sont penchés sur la politique de la Suisse en matière d'éducation, tout comme ils le font régulièrement pour d'autres pays membres de l'OCDE. Ils ont remarqué le sens aigu de l'éthique scolaire de toutes les parties prenantes, ont loué la qualité des formations proposées et l'efficacité de la collaboration des instances politiques et administratives – mais n'ont pu cacher leur étonnement devant le manque d'analyses statistiques et d'études prospectives sur des questions essentielles de la politique de l'éducation, du moins au niveau national. Les autorités suisses partagent cet avis: des améliorations ont été introduites.

Malgré ces graves lacunes, nous disposons de données significatives: grâce à la statistique très complète des élèves inscrits à tous les niveaux de la formation, au Système d'information universitaire suisse, aux séries de données sur les examens et les diplômes ou à la statistique des dépenses publiques, qui – associées à d'autres statistiques – sont autant d'indicateurs et d'estimations sur la structure et l'évolution du système éducatif.

Les tableaux regroupés en fin de chapitre présentent les données les plus récentes sur la structure du système éducatif, précédées d'une brève explication au point 15.1.5. Les textes initiaux donnent un aperçu des particularités du système éducatif suisse (point 15.1.2). Sont ensuite résumés les résultats de deux études terminées récemment sur les «Enfants et jeunes étrangers dans le système de formation en Suisse» et les «Examens finals des hautes écoles».

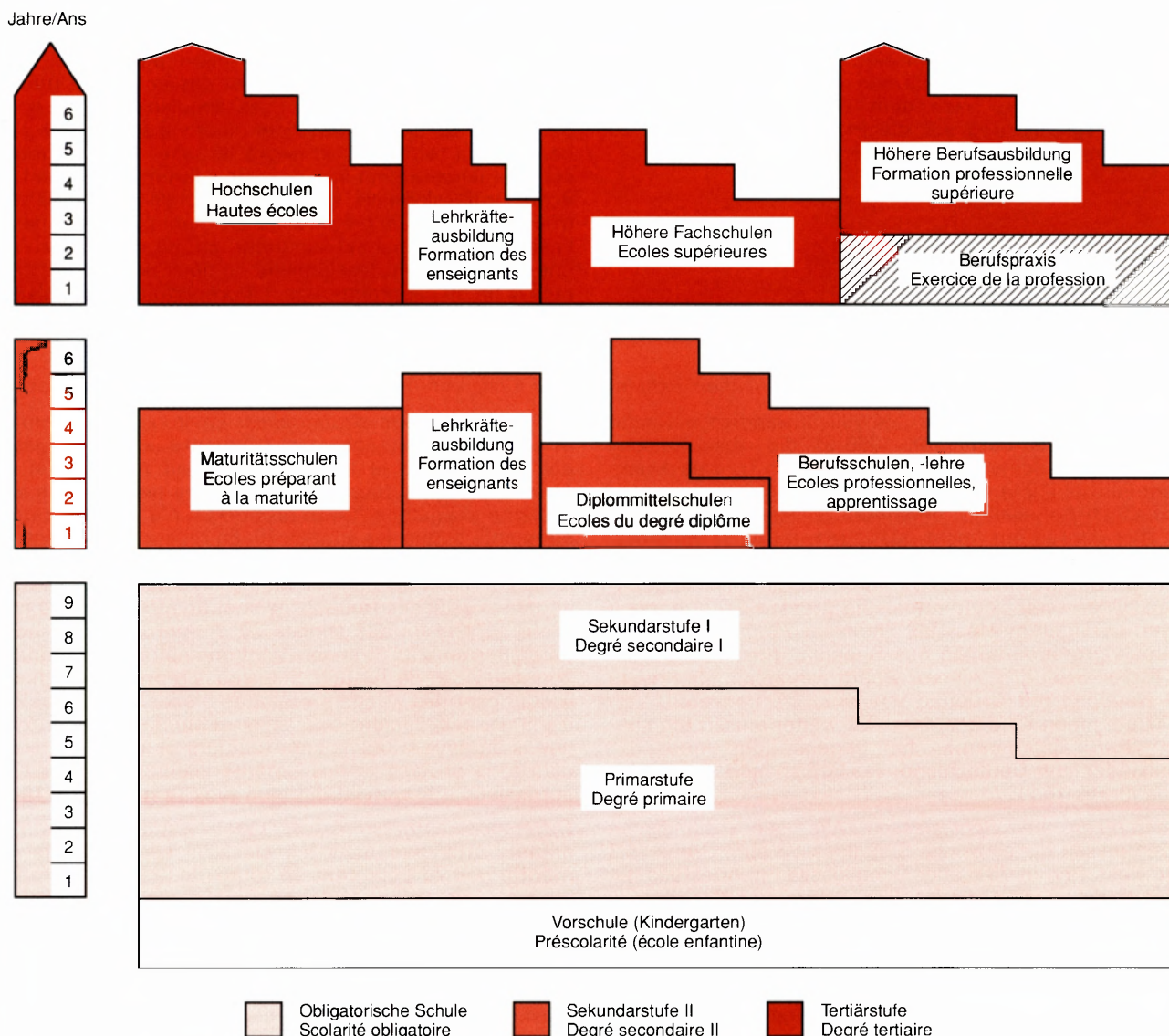
15.1.2 Le système éducatif suisse

Le schéma du graphique 15.1 présente les formations institutionnalisées sous une forme simplifiée, simplification qui porte avant tout sur les nombreuses structures et filières existant aux degrés secondaire et tertiaire. Ce schéma n'est pas représentatif de la variété sans cesse croissante des cours en tous genres qui sont offerts – souvent par et dans les entreprises – en matière de culture générale, de formation professionnelle et de formation continue.

Pratiquement tous les enfants vont au jardin d'enfant avant de commencer l'école primaire. Les deux tiers d'entre eux y passent même deux années. Après leur scolarité obligatoire, soit après neuf ans d'enseignement (parfois dix, mais cette dernière année est facultative), les adolescents ont la possibilité de fréquenter une école du degré secondaire II. Ils ont le choix entre les écoles préparant à la maturité, laquelle donne accès aux universités, les écoles professionnelles, qui dispensent la formation de base en matière professionnelle conjointement avec les entreprises, et les écoles du degré diplôme, qui préparent à certaines formations professionnelles (voir le graphique 15.1). Au degré tertiaire, on a peu à peu créé, en plus de l'université, diverses formes de formation professionnelle supérieure. Les enseignants sont formés soit dans un établissement du degré secondaire II, soit dans une institution du degré tertiaire: cela dépend des cantons.

Structure fédéraliste: Il existe plusieurs offices et autres organes chargés des questions ayant trait à la formation et à la science au plan national, mais la Suisse n'a ni Département fédéral de l'instruction publique, ni Ministère de

G15.1 Das Bildungswesen in der Schweiz (Stand 1991, vereinfachte Darstellung) Le système éducatif en Suisse (état en 1991, représentation simplifiée)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

turellen Verhältnissen, 26 verschiedene Schulstrukturen entstanden. Die Vielfalt zeigt sich vor allem in der obligatorischen Schule: Je nach Kanton dauert die Primarstufe 4, 5 oder 6 Jahre, gibt es auf der Sekundarstufe I zwei, drei oder vier leistungsmässig getrennte Schultypen, oder schwankt die gesamte Unterrichtszeit während neun Jahren zwischen 7200 und 9000 Stunden pro Schüler(in) (für Einzelheiten siehe Kapitel 15.3 Weiterführende Informationen). – Homogener sind die Strukturen der nachobligatorischen Ausbildungen: Es liegt in der Kompetenz des Bundes, für die Berufsbildung Gesetze zu erlassen. Er setzt auch die Bedingungen für den Zugang an die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen und zum Medizinstudium fest und bewirkt dadurch eine starke Angleichung der kantonalen Lehrpläne für die Maturitätsschulen.

Berufsausbildung: Rund sieben von zehn Jugendlichen durchlaufen nach der obligatorischen Schule eine Berufsausbildung, die meisten als Lehrlinge. Die Berufslehre setzt sich aus der praktischen Ausbildung im Betrieb und einer theoretischen in der Berufsschule zusammen (duales, mit Einführungskurs trials System). Sie dauert zwei, drei oder vier Jahre. Reglementiert sind über 400 Lehrberufe. Neben der Lehre stehen den Jugendlichen Vollzeit-

l'Education nationale. Comme chacun des 26 cantons suisses est souverain en matière de formation scolaire, il y a 26 systèmes scolaires façonnés au gré des particularités politiques, économiques et culturelles de chaque canton. La diversité est très marquée au niveau de l'école obligatoire, tant il est vrai que l'enseignement primaire peut durer 4, 5 ou 6 ans, que le degré secondaire I connaît 2, 3 ou 4 types d'écoles plus ou moins exigeantes, et que le total d'heures d'enseignement dont un élève bénéficie au fil des neuf ans d'école obligatoire est compris entre 7200 et 9000 (voir 15.3 pour plus de détails). Les formations post-obligatoires présentent davantage d'homogénéité, notamment parce que la Confédération promulgue des lois relatives à la formation professionnelle et fixe les conditions d'admission aux deux écoles polytechniques fédérales et aux études de médecine; ce faisant, la Confédération obtient une harmonisation des programmes cantonaux des écoles préparant à la maturité.

Formation professionnelle: Environ sept adolescents sur dix acquièrent une formation professionnelle après avoir quitté l'école obligatoire; le plus souvent, ils font un apprentissage. Celui-ci combine la formation pratique au sein de l'entreprise et l'enseignement théorique dispensé

schulen und Lehrwerkstätten offen. – Nach der beruflichen Grundausbildung gehen vier Fünftel ins Erwerbsleben, etwa ein Fünftel setzt die Ausbildung auf der Tertiärstufe fort. Wer sich weiterbildet, besucht entweder vollzeitlich eine Höhere Fachschule, die normalerweise drei Jahre dauert, oder bereitet sich auf eine Höhere Fach- oder Berufsprüfung vor, wofür zusätzlich eine mindestens zweijährige Berufspraxis nach dem Lehrabschluss verlangt wird. Die Vorbereitung auf die Prüfungen dauert bis zu sechs Jahren und erfolgt meist berufsbegleitend.

15.1.3 Ausländische Kinder in der obligatorischen Schule

Einige Strukturdaten: Rund 134 000 ausländische Kinder und Jugendliche besuchten 1990/91 die obligatorische Schule in der Schweiz (siehe Tabelle 15.3), was knapp einem Fünftel (19%) aller Schüler(innen) in den neun obligatorischen Schuljahren entspricht. Dieser Anteil ist seit den 70er Jahren nur leicht gestiegen. Deutlich verändert hat sich dagegen die herkunftsmässige Zusammensetzung: Die italienischstämmigen Kinder und Jugendlichen bilden zwar noch immer die grösste Gruppe, doch in weit geringerem Mass als Ende der 70er Jahre. Heute kommen grosse Gruppen aus Spanien, Jugoslawien und der Türkei. Statt drei wie vor einem Jahrzehnt, sind heute fünf Nationen mit Gruppen von über 5% vertreten. Vermehrt stammen Kinder zudem aus weiter entfernten Ländern. Stark abgenommen hat dagegen der Anteil der Schulkinder aus Deutschland, Frankreich und Österreich (siehe Grafik 15.2).

Unterschiede nach Schulklassen: Wie viele ausländische Kinder weisen die einzelnen Schulklassen auf? Grafik 15.3 zeigt, dass sich in 76% aller Schulklassen mindestens ein ausländisches Kind befindet. Fast jede fünfte Schulklasse hat einen Ausländeranteil von mehr als 30% (das sind in der Regel sechs oder mehr Kinder).

In den meisten Schulklassen mit hohen Anteilen an ausländischen Schüler(innen) wird das normale Lehrprogramm unterrichtet. In nur knapp einem Prozent der Schulklassen sind ausschliesslich ausländische Kinder ein-

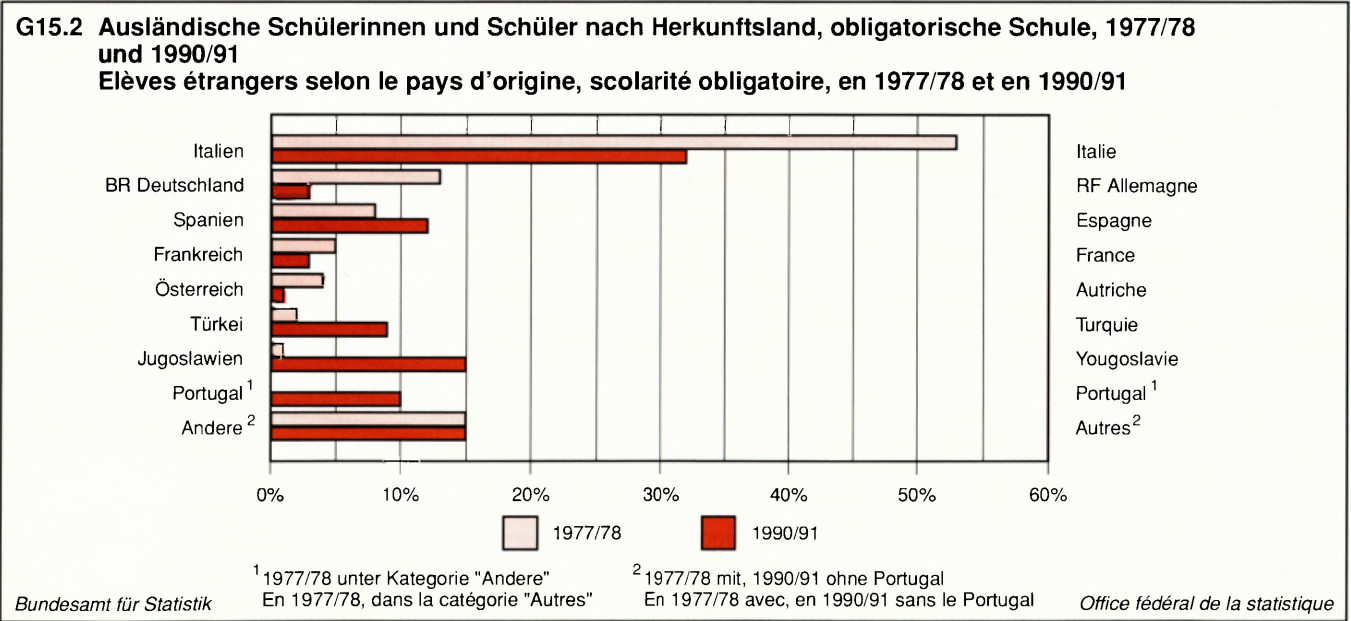
par une école professionnelle (système dual, voire système à trois volets si les deux volets susmentionnés sont précédés d'un cours d'introduction). La durée de l'apprentissage varie entre deux et quatre ans. Plus de 400 professions font l'objet d'un règlement officiel. Notons que l'apprentissage n'est pas la seule filière possible: il existe aussi des écoles à plein temps et des écoles de métiers. Une fois leur formation de base acquise, près de quatre personnes sur cinq commencent leur vie active. Une seule continue sa formation au degré tertiaire. Cette formation complémentaire peut être acquise soit en fréquentant une école professionnelle supérieure à plein temps pendant trois ans, soit en préparant l'examen professionnel ou l'examen professionnel supérieur, ce qui suppose en plus une expérience professionnelle de deux ans au moins depuis la fin de l'apprentissage. La préparation à de tels examens dure parfois six ans; elle est le plus souvent accomplie parallèlement à une activité professionnelle.

15.1.3 Les enfants étrangers dans la scolarité obligatoire

Quelques données structurelles: Environ 134 000 enfants et adolescents étrangers ont fréquenté l'école obligatoire en 1990/91 (voir le tableau 15.3), soit presque un cinquième (19%) de tous les effectifs des neuf années de la scolarité obligatoire. Cette proportion n'a que légèrement augmenté depuis les années 70. En revanche, l'origine des élèves étrangers s'est modifiée radicalement avec le temps: si les enfants et les adolescents italiens constituent encore le gros des troupes, ils sont beaucoup moins nombreux qu'à la fin des années 70. Aujourd'hui, une bonne partie des enfants étrangers sont originaires d'Espagne, de Yougoslavie et de Turquie. Si les pays représentant plus de 5 pour cent des effectifs scolaires n'étaient pas plus de 3 il y a dix ans, ils sont cinq aujourd'hui. Les enfants originaires de pays lointains sont toujours plus nombreux. Par contre, la proportion des enfants allemands, français et autrichiens a fortement diminué (voir le graphique 15.2).

Différences entre les classes: Quelle est la proportion des enfants étrangers dans les classes? Le graphique 15.3 montre que 76 pour cent de toutes les classes comptent au moins un enfant étranger. Près d'une classe sur cinq compte plus de 30 pour cent d'élèves étrangers (soit généralement six enfants ou plus).

La plupart des classes comptant un grand nombre d'enfants étrangers suivent le programme d'enseignement normal. A peine un petit pour cent des classes ne regroupe que des enfants étrangers et seul un tiers de ce pourcent



geschrieben, und nur gerade ein Drittel davon sind sogenannte Eingliederungsklassen für ausländische Schülerinnen und Schüler.

Der Anteil der *fremdsprachigen Kinder* in den einzelnen Schulklassen ist, wie aus der Grafik 15.3 hervorgeht, deutlich kleiner als jener der Ausländer.

Berücksichtigt man Herkunftsland und Muttersprache zugleich, so ergibt sich: Rund 26% der Schulklassen haben einen Anteil von ausländischen oder fremdsprachigen Kindern, der mindestens ein Drittel beträgt. Sie sind als kulturell sehr heterogen zu bezeichnen (siehe Grafik 5.4).

Von den einheimischen Kindern besucht nur etwa ein Fünftel eine kulturell sehr heterogene Klasse. Bei den ausländischen oder fremdsprachigen Kindern macht dieser Anteil fast zwei Drittel aus. Das heisst, diese Kinder verbringen ihren Schulalltag häufig gar nicht in einem ausgesprochen schweizerischen Milieu. (Und umgekehrt haben die einheimischen Kinder relativ selten die Möglichkeit, im Schulalltag mit jungen Menschen aus anderen Ländern oder mit anderer Muttersprache in Kontakt zu kommen.)

Unterschiede nach Schultyp: Die Selektion beim Übergang auf die Sekundarstufe I bewirkt eine deutliche Konzentration der ausländischen und der fremdsprachigen

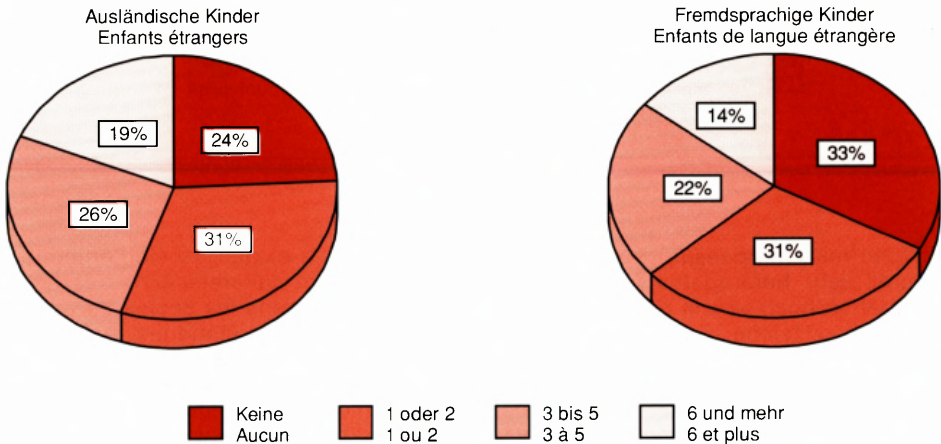
sont des classes destinées à l'intégration des élèves étrangers.

La proportion des *enfants de langue étrangère* dans les différentes classes est nettement inférieure (voir le graphique 15.3) à celle des enfants étrangers.

Si l'on considère globalement pays d'origine et langue maternelle, on obtient le résultat suivant: environ 26 pour cent des classes comptent au moins un tiers d'enfants étrangers ou de langue étrangère. Ces classes sont considérées comme culturellement très hétérogènes (voir le graphique 15.4). Seul un cinquième des enfants suisses fréquentent une de ces classes très hétérogènes. Chez les enfants étrangers ou de langue maternelle étrangère, la proportion atteint presque les deux tiers. En d'autres termes, ces enfants passent leur temps dans un milieu qui n'est pas très suisse. (Et inversement, les enfants suisses ont relativement peu la possibilité d'entrer en contact avec des enfants étrangers ou de langue maternelle étrangère dans leur vie scolaire quotidienne.)

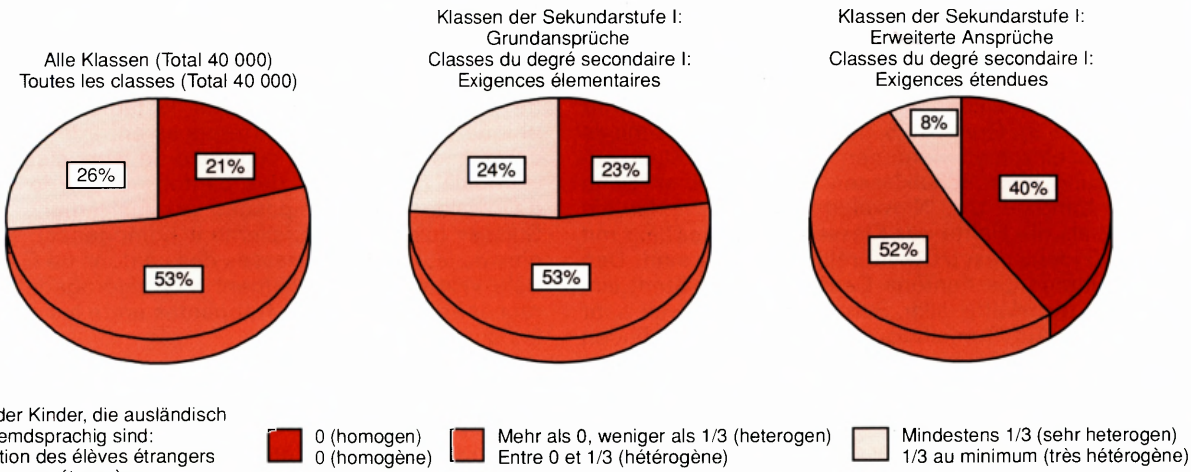
Différences entre les types d'école: La sélection qui s'opère à l'entrée dans le degré secondaire I provoque une forte concentration des enfants étrangers ou de langue maternelle étrangère dans les écoles au programme d'en-

G15.3 Schulklassen der obligatorischen Schule 1987/88: ausländische und fremdsprachige Kinder
Classes de la scolarité obligatoire, en 1987/88: enfants étrangers et enfants de langue étrangère



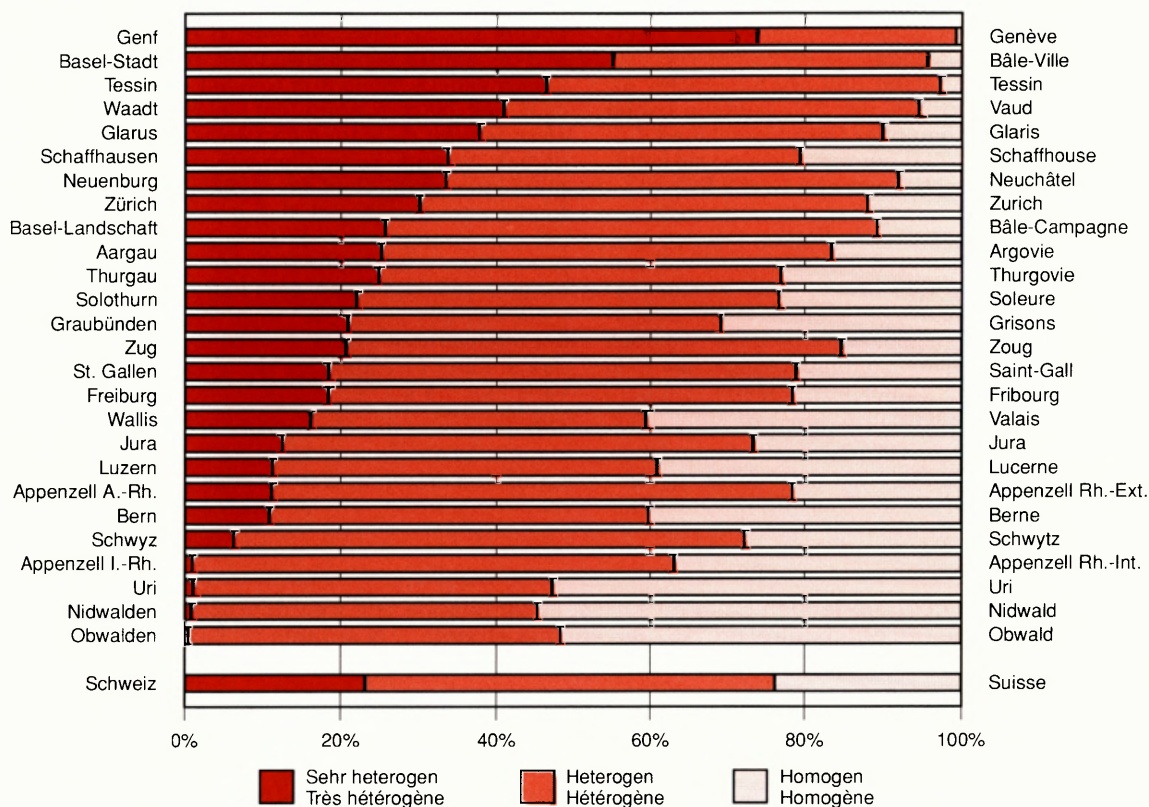
Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

G15.4 Schulklassen der obligatorischen Schule 1987/88: kulturelle Zusammensetzung nach Schultyp
Classes de la scolarité obligatoire, en 1987/88: composition culturelle selon le type d'enseignement



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

G15.5 Schulklassen der obligatorischen Schule 1987/88: Kulturelle Zusammensetzung nach Kantonen **Classes de la scolarité obligatoire, en 1987/88: composition culturelle selon les cantons**



Bundesamt für Statistik

Definition siehe G15.4 / Définition: voir G15.4

Office fédéral de la statistique

Kinder in den Schultypen mit Grundansprüchen. Hier beträgt der Anteil kulturell sehr heterogener Schulklassen 24%; er ist damit dreimal so hoch wie in den Schultypen mit erweiterten Ansprüchen (siehe Grafik 15.4). Noch deutlich höher liegt er mit 45% bei den Sonderklassen. Man kann also sagen: Die Probleme der kulturellen Integration und Auseinandersetzung stellen sich vor allem in jenen Teilen des Schulsystems, in denen sich die schwächeren Schülerinnen und Schüler befinden. Die Realisierung bildungspolitischer Ziele – Ausländerpädagogik, interkulturelle Erziehung – wird damit fraglich: Wie soll interkulturelle Erziehung möglich sein, wenn die Ausländer in der Überzahl oder die Schweizer unter sich sind?

Die regionalen Unterschiede sind beträchtlich: Die westliche Schweiz und das Tessin sowie die eher städtischen (oder stark industrialisierten) Kantone weisen deutlich höhere Anteile an ausländischen Schulkindern auf als beispielsweise die ländlichen Kantone der Deutschschweiz (siehe Tabelle 15.3). Grafik 15.5 illustriert die Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen in der kulturellen Zusammensetzung ihrer Schulklassen. Auf der einen Seite stehen die Kantone Uri, Nidwalden und Obwalden, in denen mehr als die Hälfte der Klassen ausschliesslich mit Schweizer Kindern besetzt (kulturell homogen) sind. Den Gegenpol nehmen die Kantone Genf und Basel-Stadt ein, wo mehr als die Hälfte aller Schulklassen kulturell sehr heterogen sind. Auf Gemeinde- und Quartierebene finden sich noch deutlich stärkere Unterschiede.

15.1.4 Hochschulabschlüsse

Die «klassischen» Hochschulabschlüsse bilden den weitest aus grössten Anteil der absolvierten Hochschulexamen: Von den rund 12 000 Zertifikaten, die für das Jahr 1989 ausgewiesen werden, sind gut 60 Prozent Lizentiate und

seignement à exigences élémentaires. 24 pour cent des classes y sont culturellement très hétérogènes, soit trois fois plus que dans les écoles au programme d'enseignement à exigences étendues (voir le graphique 15.4). Le chiffre est de 45 pour cent pour les classes spéciales. On peut donc en conclure que les problèmes soulevés par l'intégration et la confrontation des cultures se posent surtout dans les parties du système scolaire qui regroupent les élèves les plus faibles.

Comment pourront donc être réalisés les objectifs de la politique de l'éducation – pédagogie adaptée aux étrangers, éducation interculturelle? Peut-on parler d'éducation interculturelle quand les étrangers sont majoritaires ou que les Suisses restent entre eux?

Les différences d'ordre régional sont considérables: La Suisse romande et le Tessin ainsi que les cantons plus citadins (ou plus industrialisés) comptent beaucoup plus d'enfants étrangers que, par exemple, les cantons ruraux de la Suisse alémanique (voir le tableau 15.3). Le graphique 15.5 illustre les différences entre les cantons concernant la composition culturelle de leurs classes. Plus de la moitié des classes des cantons d'Uri, de Nidwald et d'Obwald sont composées exclusivement de petits Suisses (classes culturellement homogènes). A l'opposé, plus de la moitié des classes des cantons de Genève et de Bâle-Ville sont culturellement très hétérogènes. Les différences sont encore plus frappantes entre les communes et les quartiers.

15.1.4 Les diplômes universitaires

Les diplômes universitaires «classiques» constituent la majorité des titres obtenus au niveau de l'enseignement supérieur: sur les quelque 12 000 certificats délivrés en 1989, plus de 60 pour cent étaient des licences ou des diplômes, 15 pour cent des doctorats. Les 25 pour cent

Diplome, weitere 15 Prozent Doktorate. Die restlichen 25 Prozent verteilen sich auf Nachdiplome, sogenannte nicht-akademische Abschlüsse sowie auf berufsorientierte Abschlüsse, die ein Hochschulstudium voraussetzen, jedoch nicht durch die Hochschulen selber, sondern durch eidgenössische, kantonale, regionale oder berufsständische Prüfungsinstanzen erteilt werden.

Lizentiate und Diplome: Lizentiate und Diplome stellen seit Jahren den häufigsten Abschlusstypus dar. 1989 wurden an schweizerischen Hochschulen rund 7500 Lizentiate und Diplome verliehen (siehe Tabelle 15.9). 1980 waren es knapp 5400 gewesen. Dies entspricht einem Zuwachs von 39 Prozent.

Fächerwahl: Die Entwicklung der Abschlusszahlen in den einzelnen Fächern weicht zum Teil stark von der Gesamtentwicklung ab. Die Boom-Disziplin der 80er Jahre sind eindeutig die Wirtschaftswissenschaften: Die Zahl der jährlich abschliessenden Wirtschaftswissenschaftler(innen) hat sich im vergangenen Jahrzehnt mehr als verdoppelt. Ebenfalls stark überdurchschnittlich wuchs die Zahl der Abschlüsse in den exakten und den historischen Wissenschaften sowie in der Theologie. Bei den exakten Wissenschaften geht der Zuwachs hauptsächlich auf das Konto der Informatik. In diesem Fach stieg die Zahl der Abschlüsse von einigen wenigen im Jahre 1980 auf annähernd 200 im Jahre 1989. Der geringste Zuwachs ist im Fachbereich Medizin zu verzeichnen, wo die Zahl der Abschlüsse in den 80er Jahren praktisch stagnierte. Das hochschulpolitische Postulat der 70er Jahre, die Zahl der humanmedizinischen Abschlüsse zu stabilisieren, konnte also offensichtlich im vergangenen Jahrzehnt eingelöst werden. Deutlich unter dem Gesamtzuwachs von 39 Prozent liegt auch der Zuwachs der Abschlüsse der Rechts- und Ingenieurwissenschaften.

Abbruchquote: Nur knapp zwei von drei Studienanfängern (-innen) schliessen ihr Studium auch ab, Frauen deutlich seltener als Männer. Während die Studienabbruchquote bei den Männern etwas über 30 Prozent beträgt, liegt sie bei den Frauen über 40 Prozent. Auch nach Studienfächern unterschieden variieren die Abschluss- bzw. Abbruchquoten beträchtlich: während etwa in den geisteswissenschaftlichen Fächern weniger als 40 Prozent der Studienanfänger(innen) abschliessen, sind es in der Medizin und den Ingenieurwissenschaften 70 Prozent und mehr. Nach Hochschulen unterschieden liegen die Abschlussquoten zwischen rund 50 (Neuenburg, Lausanne und Freiburg) und 80 Prozent (ETH Zürich).

Regionale Unterschiede: Das Schweizerische Hochschulinformationssystem (SHIS) fasst Daten der sieben kantonalen Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg und Zürich, der Hochschule St. Gallen, der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen Lausanne und Zürich, der Theologischen Fakultät Luzern sowie der Pädagogischen Hochschule St. Gallen zusammen. Die erfassten Institutionen unterscheiden sich zum Teil stark bezüglich Grösse, Lehrangebot, Studienaufbau und -organisation, Trägerschaft und Einzugsgebiet, um nur einige Faktoren zu nennen.

Besonders prägnant sind die Unterschiede zwischen deutsch- und französischsprachigen Hochschulen. Die folgenden Indikatoren mögen dies illustrieren:

Maturitätsquoten: Im Jahre 1989 hatten gesamtschweizerisch von 100 Neunzehnjährigen etwa 13 ein Maturitätszeugnis und damit die Zutrittsberechtigung zur Hochschule; in der französischsprachigen Schweiz waren es deutlich mehr (rund 20; Deutschschweiz 11). Die Strukturunterschiede zwischen deutscher und französischer Schweiz manifestieren sich also schon vor den Toren der Hochschule.

Quote der Erstabschlüsse: Ein zweiter Indikator misst die Anzahl Hochschulabsolventen(-innen) an der 27jährigen ständigen Wohnbevölkerung. Gemäss dieser Berechnung hatten 1989 gesamtschweizerisch rund 6 von 100 27jähri-

restants sont des diplômés postgradués, des certificats non académiques et des certificats à orientation professionnelle qui exigent des études supérieures, mais sont délivrés par des instances fédérales, cantonales, régionales ou professionnelles.

Licences et diplômes: Les licences et les diplômes sont, depuis quelques années, les certificats de fin d'études supérieures les plus répandus. En 1980, les universités suisses ont délivré à peine 5400 licences et diplômes. En 1989, le chiffre atteignait quelque 7500 titres (voir le tableau 15.9), soit 39 pour cent de hausse.

Orientation: Dans les différents domaines d'études, l'évolution du nombre des certificats délivrés s'écarte parfois beaucoup de la tendance générale. Les sciences économiques ont, sans conteste, connu un véritable boom dans les années 80: le nombre des économistes formés chaque année par l'enseignement supérieur a plus que doublé au cours des dix dernières années. Le nombre des diplômes délivrés dans les domaines des sciences exactes, de l'histoire et de la théologie a également connu une hausse supérieure à la moyenne. En ce qui concerne les sciences exactes, il faut mettre la progression au crédit de l'informatique, domaine dans lequel le nombre des diplômes est passé d'une poignée dans les années 80 à près de 200 en 1989. C'est la médecine qui enregistre la hausse la plus faible: le nombre des diplômes délivrés durant les années 80 a pratiquement stagné. La politique universitaire des années 70, qui visait à stabiliser le nombre des diplômes de médecine, a donc porté ses fruits au cours des dix dernières années. L'augmentation du nombre des diplômes de droit et de sciences techniques est elle aussi nettement inférieure à la hausse générale de 39 pour cent.

Taux d'échec: A peine deux tiers des étudiants commençant des études supérieures les finissent, et les femmes encore moins que les hommes. Si le taux d'échec est à peine supérieur à 30 pour cent chez les hommes, il dépasse les 40 pour cent chez les femmes. Les taux d'échec varient considérablement d'un domaine d'étude à l'autre: moins de 40 pour cent des étudiants en sciences humaines terminent leurs études, mais ils sont plus de 70 pour cent en médecine et en sciences techniques. Selon les universités, les taux d'échec s'échelonnent entre 50 pour cent (Neuchâtel, Lausanne et Fribourg) et 80 pour cent (EPF de Zurich).

Différences d'ordre régional: Le Système d'information universitaire suisse (SIUS) contient des données sur les sept universités cantonales de Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Lausanne, Neuchâtel et Zurich, sur l'Ecole des hautes études de St-Gall, sur les deux Ecoles polytechniques fédérales de Lausanne et de Zurich, sur la Faculté de théologie de Lucerne et sur la Haute école pédagogique de St-Gall. Ces institutions se distinguent, parfois beaucoup, les unes des autres de par leur taille, leurs programmes, l'organisation des études qu'elles proposent, l'organe qui en est responsable et la zone qu'elles desservent, pour ne citer que quelques facteurs.

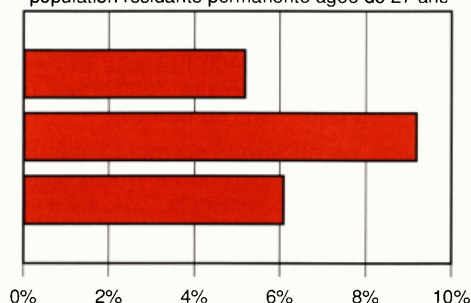
Les différences sont particulièrement marquées entre les universités allemandes et francophones, comme l'illustrent les indicateurs suivants:

Maturités: En 1989, 13 adolescents âgés de 19 ans sur 100 avaient leur maturité et disposaient, de ce fait, d'un passeport pour l'Université. Le nombre était nettement supérieur en Suisse romande (environ 20, 11 en Suisse allemande). Ainsi, les différences d'ordre structurel entre la Suisse allemande et la Suisse romande se manifestent d'ores et déjà aux portes de l'Université.

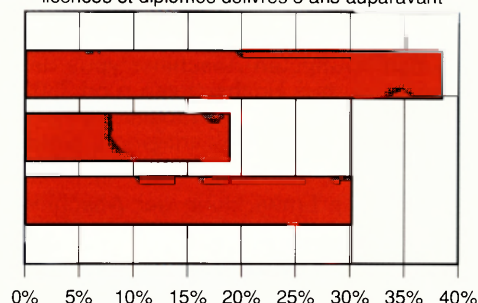
Premiers titres universitaires: La proportion des diplômés dans la population résidente permanente âgée de 27 ans constitue un deuxième indicateur. En 1989, environ 6 personnes âgées de 27 ans sur 100 avaient obtenu un premier titre universitaire (licence ou diplôme) (voir le graphique 15.6). En Suisse romande, la proportion est de 9 sur 100, soit nettement supérieure à la moyenne suisse, tandis

G15.6 Hochschulabschlüsse: Regionale Unterschiede 1989 Examens finals des hautes écoles: disparités régionales, en 1989

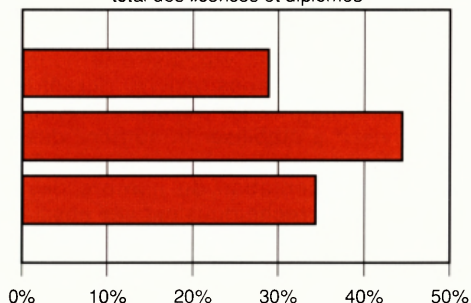
Anteil Lizentiate und Diplome an der 27-jährigen ständigen Wohnbevölkerung
Rapport entre les licences et diplômes et la population résidente permanente âgée de 27 ans



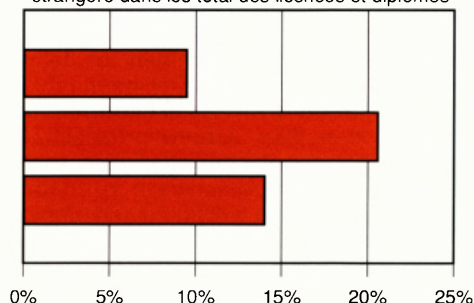
Anteil Doktorate an der Zahl der drei Jahre zuvor erworbenen Lizentiate und Diplome
Rapport entre les doctorats et le nombre de licences et diplômes délivrés 3 ans auparavant



Frauenanteil bezogen auf die Gesamtzahl der Lizentiate und Diplome
Proportion des femmes dans le total des licences et diplômes



Ausländer/innenanteil bezogen auf die Gesamtzahl der Lizentiate und Diplome
Proportion des personnes de nationalité étrangère dans le total des licences et diplômes



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

gen einen ersten Hochschulabschluss (Lizentiat oder Diplom) erworben (siehe Grafik 15.6). Von der gesamtschweizerischen Quote weicht diejenige in der französischsprachigen Schweiz mit 9 von 100 stark nach oben ab, während diejenige der deutschen Schweiz mit rund 5 von 100 unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt bleibt.

Doktorate: Ein weiterer Indikator vergleicht die 1989 verliehenen Doktorate mit den 1986 ausgestellten Lizentiats und Diplomen, unter der groben Annahme, dass ein Doktoratsstudium durchschnittlich drei Jahre dauert. Aufgrund dieser Berechnung kommen gesamtschweizerisch auf 100 Lizentiate und Diplome rund 30 Doktorhüte (siehe Grafik 15.6). Im Gegensatz zu den beiden anderen Indikatoren sehen wir hier eine Umkehrung des Musters: westlich der Saane kommen auf 100 Erstabschlüsse lediglich halb so viele Doktorate wie in der Deutschschweiz.

Frauenanteile: Die sprachregionalen Strukturunterschiede schlagen sich auch geschlechtsspezifisch nieder. Der gesamtschweizerische Frauenanteil von 34 Prozent bei den Lizentiats und Diplomen (siehe Grafik 15.6) zerfällt in einen Anteil von weniger als 30 Prozent an den deutschschweizerischen und in einen Anteil von annähernd 45 Prozent an den Hochschulen der Romandie.

Nationalität: Die französischsprachigen Hochschulen scheinen bei den Ausländern(-innen) in deutlich höherer Gunst zu stehen als die alemannischen (siehe Grafik 15.6). Auf 100 Erstabsolventen(-innen) kommen an Westschweizer Hochschulen mit 21 mehr als doppelt so viele Ausländer(innen) als an den deutschschweizerischen mit 9. Frappant ist in diesem Zusammenhang die Situation an den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH). Aufgrund der Tatsache, dass der Betrieb der ETH auf Bundesebene geregelt ist, könnte man annehmen, dass

qu'elle n'est que de 5 sur 100 en Suisse alémanique, soit inférieure à la moyenne suisse.

Doctorats: Les doctorats délivrés en 1989, comparés aux licences et diplômes délivrés en 1986, sont un autre indicateur dans l'hypothèse où un doctorat se prépare en trois ans. On obtient 100 licences et diplômes contre 30 doctorats à l'échelle de la Suisse (voir le graphique 15.6). Le portrait régional est à l'opposé de celui que donnent les deux autres indicateurs: à l'ouest de la Sarine, on obtient moitié moins de doctorats pour 100 premiers titres universitaires qu'en Suisse alémanique.

Proportion de femmes: Les différences d'ordre structurel entre les régions linguistiques se reflètent également dans la proportion des personnes des deux sexes. A l'échelle de la Suisse, les femmes constituent 34 pour cent des effectifs au niveau de la licence ou du diplôme (voir le graphique 15.6). La proportion tombe à moins de 30 pour cent en Suisse alémanique et culmine à 45 pour cent dans les universités romandes.

Nationalité: Les universités francophones semblent avoir beaucoup plus la faveur des étrangers que leurs homologues alémaniques (voir graphique 15.6). Sur 100 titulaires d'un premier titre universitaire, 21 sont des étrangers dans les universités romandes, plus de deux fois plus que dans les universités alémaniques, où ils ne sont que 9. La situation des deux Ecoles polytechniques fédérales (EPF) est particulièrement intéressante. Ces écoles étant gérées au niveau fédéral, on pourrait penser que les différences d'ordre structurel entre les régions y sont moins marquées que dans les universités cantonales. Loin s'en faut: si la proportion des étrangers est de 10 pour cent à l'EPF de Zurich, elle atteint 27 pour cent – soit le triple – à l'EPF de Lausanne.

sich Strukturunterschiede zwischen Deutschschweiz und Romandie – im Gegensatz zu den kantonalen Universitäten – an den ETH weniger stark niederschlagen. Ein Blick auf den Ausländer(innen)anteil der beiden ETH widerlegt allerdings diese Annahme: er liegt bei 10 Prozent an der ETH Zürich, bei 27 Prozent – also fast dreimal höher – an der ETH Lausanne.

Abschlussalter: Zum Zeitpunkt des Lizentiats oder des Diploms sind die Absolventen(-innen) gesamtschweizerisch im Durchschnitt fast 27 Jahre alt. Auch bezüglich des Abschlussalters bestehen erhebliche Unterschiede zwischen der Deutschschweiz und der Romandie. Die Absolventen(-innen) der französischsprachigen Hochschulen sind im Durchschnitt rund 2 Jahre jünger als diejenigen der Deutschschweizer Hochschulen. Der Unterschied besteht zu einem Hälfte schon im Zeitpunkt des Studienbeginns, zur anderen erklärt er sich durch die kürzere Studienzeit (siehe unten). Die Maturanden(-innen) in der Romandie sind im Durchschnitt rund ein halbes Jahr jünger als die in der deutschen Schweiz; dazu kommt, dass der Anteil jener, die ihr Hochschulstudium innert Jahresfrist nach Erwerb des Maturitätszeugnisses aufnehmen (die sogenannte Sofortübertrittsquote), in der Westschweiz deutlich höher ist als in der Deutschschweiz. Der Altersunterschied beträgt bei Studienbeginn also rund ein Jahr.

Studiendauer: Im gesamtschweizerischen Durchschnitt benötigten die Absolventen(-innen) des Jahres 1989 rund 12 Semester bis zu ihrem Lizentiat oder Diplom. Wie die Grafiken 15.7 und 15.8 zeigen, bestehen jedoch je nach Fachbereich und Hochschule grosse Unterschiede bezüglich der Anteile der ausgeprägten Kurz- bzw. Langzeitstudenten(-innen).

Grafik 15.9 illustriert nun, wo das zweite Jahr des Altersunterschiedes zwischen Absolventen(-innen) deutsch- und französischsprachiger Hochschulen zu finden ist. Der Anteil derjenigen, die ihr Lizentiat oder Diplom innert maximal acht Gesamtstudiensemestern erwerben, ist an den Hochschulen der Deutschschweiz sehr gering (ca. 7%). An den französischsprachigen Hochschulen liegt er hingegen bei rund einem Drittel. Die durchschnittliche Studiendauer liegt an den deutschsprachigen Hochschulen rund zwei Semester höher als an den französischsprachigen.

Vergleichbarkeitsprobleme: Wie kommt es zu diesen eklatanten Unterschieden? Zur Beantwortung dieser Frage muss man sich vergegenwärtigen, dass die vorliegenden Statistiken vielfach strukturell und inhaltlich Unterschiedliches – mithin Äpfel mit Birnen – vergleichen. Wohl ist ein Lizentiat oder ein Diplom formell ein einigermaßen standardisierter Abschluss, der den Inhaber oder die Inhaberin als «Hochschulabsolventen(-in)» ausweist und zum Tragen akademischer Titel wie lic. phil., lic. rer. pol. oder dipl. Ing. ETH berechtigt. Mit Ausnahme der ETH und der medizinischen Abschlüsse gibt es jedoch keine gesamtschweizerischen Richtlinien über Anforderungen und Voraussetzungen (z. B. Prüfungsverordnung), die für den Erwerb eines Hochschulabschlusses notwendig sind. Diese werden vielmehr auf Instituts-, Fakultäts- oder Hochschulebene festgelegt. Dementsprechend vielfältig sind die institutionellen Rahmenbedingungen, welche die Studiendauer beeinflussen. Regelstudiendauer, Studienorganisation, Inhalt und Dichte der Curricula, Prüfungsreglemente usw. sind von Fach zu Fach, von Hochschule zu Hochschule verschieden.

Zu den Unterschieden der institutionellen Rahmenbedingungen gesellen sich noch die Unterschiede der individuellen Studienorganisation und -gestaltung. Eine Person, die sich an der Hochschule möglichst funktionell berufsbzw. karriererelevante Kenntnisse aneignen will, wird ihr Studium anders gestalten als eine, die eher humanistischen Bildungsidealen nachstrebt. Wer sein Studium vollumfänglich selber finanzieren und einer entsprechenden Erwerbstätigkeit nachgehen muss, organisiert sich anders als jemand, dessen Studienzeit materiell gesichert ist. Die Daten des Schweizerischen Hochschulinformationssy-

Age à la fin des études: Au moment où ils passent leur licence ou leur diplôme, les étudiants suisses ont en moyenne près de 27 ans. Mais, là aussi, les différences sont notables entre la Suisse alémanique et la Suisse romande. Les étudiants des universités francophones terminent leurs études en moyenne 2 ans avant leurs homologues alémaniques. L'écart est dû, pour moitié, à l'âge auquel les étudiants entrent à l'Université, pour l'autre à la plus courte durée des études (voir ci-dessous). Les bacheliers romands ont en moyenne six mois de moins que les bacheliers alémaniques. S'ajoute à cela que la proportion des étudiants qui commencent leurs études universitaires dans l'année suivant l'obtention de leur maturité est nettement plus élevée en Suisse romande qu'en Suisse alémanique. L'écart, au début des études, atteint donc environ un an.

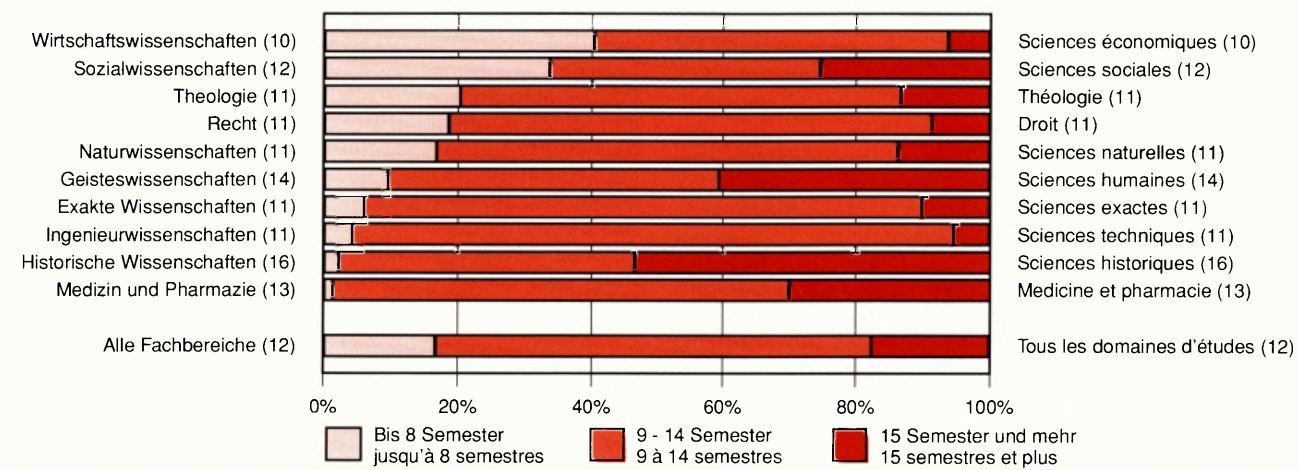
Durée des études: A l'échelle de la Suisse, les étudiants ayant terminé leurs études en 1989 ont mis en moyenne 12 semestres pour obtenir leur licence ou leur diplôme. Les graphiques 15.7 et 15.8 montrent toutefois qu'il existe des différences considérables entre la proportion des études courtes et celle des études longues selon les domaines d'études et les universités.

Le graphique 15.9 explique la deuxième année d'écart entre les étudiants alémaniques et les étudiants romands. La proportion des étudiants préparant leur licence ou leur diplôme en huit semestres d'études au maximum est infime dans les universités alémaniques (env. 7%). Elle atteint un tiers des effectifs dans les universités romandes. La durée moyenne des études est plus élevée d'environ deux ans dans les universités de langue allemande que dans les universités francophones.

Problèmes de comparabilité: A quoi sont dues ces différences? Pour répondre à cette question, il faut se rappeler que ces statistiques comparent des données très hétérogènes – des pommes et des poires. Certes, la licence ou le diplôme sont formellement des titres universitaires plus ou moins standardisés, qui permettent de désigner leur titulaire d'universitaire et l'autorisent à porter le titre de licencié en philosophie, en sciences économiques ou d'ingénieur diplômé de l'EPF. Mais, abstraction faite des EPF et des études de médecine, il n'existe aucune directive à l'échelle de la Suisse fixant les exigences à remplir pour pouvoir acquérir ces diplômes et leurs conditions d'obtention (p. ex. ordonnance sur les examens). Ces dernières sont arrêtées par les instituts, les facultés ou les universités. En conséquence, la durée et l'organisation des études, le contenu et la densité du programme, le règlement des examens, etc. varient d'un domaine d'études à l'autre, d'une université à l'autre.

Aux différences d'ordre institutionnel viennent s'ajouter les différences existant dans l'organisation individuelle des études. Une personne désireuse d'acquérir à l'université des connaissances aussi fonctionnelles et professionnelles que possible configurera ses études autrement qu'une personne ayant un idéal d'éducation plus humaniste. Une personne finançant elle-même toutes ses études en travaillant ne s'organisera pas de la même manière qu'une personne dont les études sont assurées sur toute leur durée. Les données livrées par le Système d'information universitaire (SIUS) ne fournissent aucun renseignement sur ces facteurs. Et pourtant, on ne saurait évaluer en profondeur la problématique complexe de la durée des études sans en tenir compte.

G15.7 Hochschulabschlüsse: Studiendauer¹ nach Fachbereichen 1989
Examens finals des hautes écoles: durée des études¹ selon le domaine d'études, en 1989



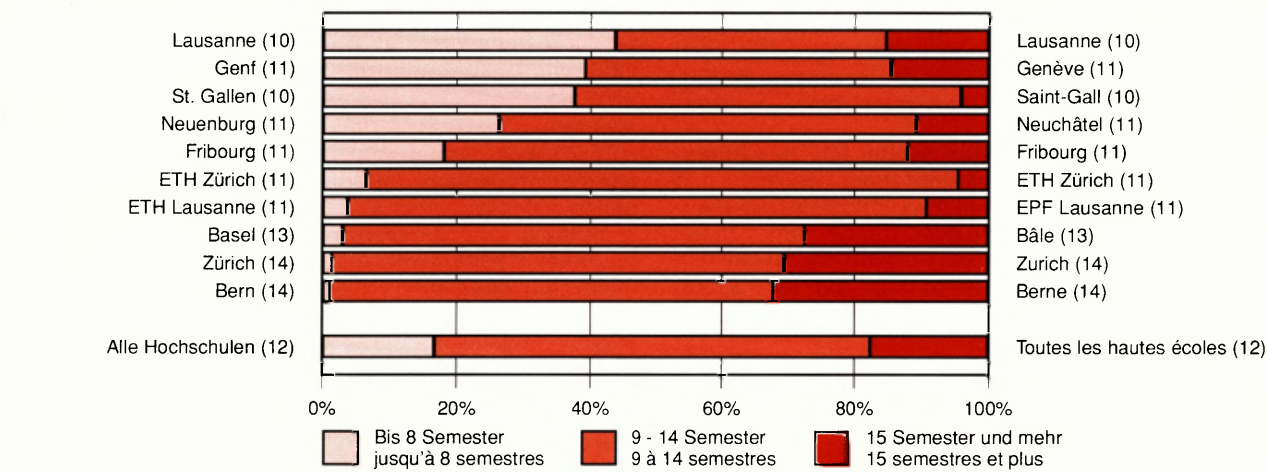
¹ Dauer von der Erstimmatrikulation bis zum Lizentiat oder Diplom; Durchschnitt in Klammern

Durée des études, de la 1re immatriculation jusqu'à la licence ou au diplôme; moyenne entre parenthèses

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G15.8 Hochschulabschlüsse: Studiendauer¹ nach Hochschulen 1989
Examens finals des hautes écoles: durée des études¹ selon la haute école, en 1989



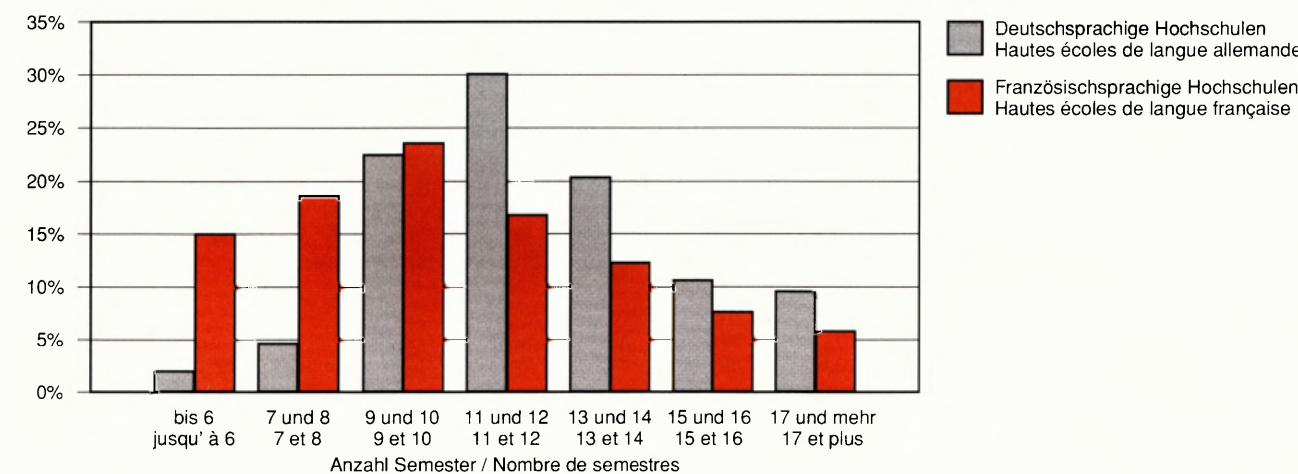
¹ Dauer von der Erstimmatrikulation bis zum Lizentiat oder Diplom; Durchschnitt in Klammern

Durée des études, de la 1re immatriculation jusqu'à la licence ou au diplôme; moyenne entre parenthèses

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G15.9 Hochschulabschlüsse: Studiendauer¹ nach Sprachregion 1989
Examens finals des hautes écoles: durée des études¹ selon la région linguistique, en 1989



¹ Dauer von der Erstimmatrikulation bis zum Lizentiat oder Diplom

Durée des études, de la 1re immatriculation jusqu'à la licence ou au diplôme

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

stems (SHIS) vermögen über diese Aspekte der Studien-dauerfrage keine Auskunft zu geben. Eine umfassende Evaluation des Problemkomplexes Studiendauer müsste aber gerade auch diese Faktoren mit einbeziehen.

15.1.5 Erläuterungen zu den Tabellen

Die Statistik der Schüler(innen) und Studierenden erfasst alle Personen, die nach einem Programm unterrichtet werden, das sich über mindestens ein Schuljahr erstreckt. Ein Programm setzt sich aus mehreren Fächern oder Kursen zusammen und folgt einem bestimmten Ausbildungsziel. Vollzeit- und Teilzeitausbildungen sind einbezogen. Erfasst sind alle Schulen mit Standort in der Schweiz, öffentliche und private. Die Zählung erfolgt am Schulort. – Die Schulstufe (Primar-, Sekundar-, Tertiärstufe) ist eine mehr-jährige Etappe des Normallehrplanes. Schultypen sind Ausbildungen gleicher inhaltlicher Zielsetzung auf einer Schulstufe (siehe Grafik 15.1). Die vielen kantonalen Schultypen sind für die Jahrbuchtabellen nach dem schweizerischen Klassifikationsschema zusammengefasst worden. Statistiken in kantonalen Terminologie sind bei den kantonalen Stellen oder beim Bundesamt für Statistik erhältlich.

15.1.5 Explications relatives aux tableaux

La statistique des élèves et des étudiants porte sur toutes les personnes qui suivent un programme durant au moins une année scolaire ou académique. Un programme est un ensemble de disciplines dont l'étude a un objectif spécifique. Le relevé, qui est effectué dans chaque école, englobe toutes les formations, qu'elles soient dispensées à plein temps ou à temps partiel, et toutes les écoles situées sur le territoire helvétique, qu'elles soient publiques ou privées. Le degré d'enseignement (primaire, secondaire, tertiaire) est une étape pluriannuelle du programme d'enseignement normal. Le terme de «type d'enseignement» désigne un ensemble d'écoles d'un degré donné dont l'objectif de formation est le même (voir le graphique 15.1). Dans les tableaux du présent Annuaire, les divers types d'enseignement des cantons ont été représentés selon le système de classification suisse. Les services cantonaux et l'Office fédéral de la statistique tiennent à votre disposition des statistiques commentées dans la terminologie propre à chaque canton.

T 15.1 Schüler/innen und Studierende nach Schulstufen 1990/91

Elèves et étudiants selon les degrés d'enseignement, en 1990/91

	Schüler/innen, Studierende <i>Elèves, étudiants</i>				Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
	Total	davon <i>dont</i>				
		Frauen <i>femmes</i> %	Ausländer/ innen <i>étrangers</i> %	In Privatschule <i>fréquentant une école privée</i> %		
Vorschule	139 798	48,8	19,6	5,3	2,2	Préscolarité
Obligatorische Schule	711 907	48,6	18,8	3,3	1,4	Scolarité obligatoire
Primarstufe	404 154	49,0	17,8	2,4	2,6	Degré primaire
Sekundarstufe I	271 589	49,4	17,8	4,9	−0,6	Degré secondaire I
Sonderschule	36 164	38,2	37,6	1,5	3,3	Ecole à programme d'enseignement spécial
Sekundarstufe II	295 807	45,2	15,0	6,7	−2,8	Degré secondaire II
Maturitätsschule	54 311	48,0	13,7	9,8	2,5	Ecole préparant à la maturité
Schule für Lehrkräfte	8 119	79,0	2,5	2,1	6,0	Ecole Normale
Diplommittelschule	6 681	76,8	15,8	11,3	3,8	Ecole du degré diplôme
Andere allgemein- bildende Schulen	5 377	60,4	22,3	26,8	−5,3	Autres écoles de formation générale
Berufsausbildung	218 780	42,0	15,4	5,5	−4,4	Formation professionnelle
Anlehre	2 539	39,0	27,1	2,2	−1,7	Formation élémentaire
Tertiärstufe	137 492	34,7	16,5	7,4	3,6	Degré tertiaire
Hochschule	85 940	38,8	19,0	...	3,2	Université, haute école
Höhere Fachschule ¹	15 348	14,5	9,3	0,4	4,6	Ecole professionnelle supérieure ¹
Technikerschule	4 568	3,1	11,8	17,8	10,3	Ecole technique, Technicum
Vorbereitung auf Höhere Fachprüfung						Préparation à l'examen professionnel supérieur
Berufsprüfung ²	15 738	22,7	9,9	22,6	8,7	ou à l'examen professionnel ²
Übrige	15 908	52,5	17,7	35,9	−1,9	Autres types d'enseignement
Unbestimmt	6 740	51,2	91,4	92,3	6,1	Indéfini
Total	1 291 754	46,4	18,1	5,2	0,7	Total

1 Höhere Technische Lehranstalt (HTL), Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV), Höhere Hauswirtschaftliche Fachschule (HHF), Höhere Fachschule für Gestaltung (HFG), Höhere Fachschule für Soziale Arbeit (SASSA) oder Sozialpädagogik (SAH)
2 Veranstaltungen der Berufsverbände oder Berufsschulen

1 Ecole d'ingénieurs (ETS), Ecole supérieur de cadres pour l'économie et l'administration (ESCEA), Ecole supérieure d'économie familiale (ESEF), Ecole supérieure d'arts appliqués (ESAA), Ecole supérieure de service social (CSESS) ou d'éducateurs spécialisés (CSEES).
2 Organisée par les associations professionnelles ou les écoles professionnelles

T 15.2 Ausgaben der öffentlichen Hand für Unterricht 1989

Dépenses publiques pour l'enseignement en 1989

Schulstufe ¹	Ausgaben in Millionen Franken <i>Dépenses en millions de francs</i>					Type d'enseignement ¹
	Total		Träger <i>Institution</i>			
	absolut <i>en nombre</i>	%	Bund <i>Confédération</i>	Kantone <i>Cantons</i>	Gemeinden <i>Communes</i>	
Volksschulen	7 740,8	53,2	37,1	3 218,8	4 485,0	Ecoles publiques
Berufliches Bildungswesen	2 110,7	14,5	382,2	1 352,0	376,4	Formation professionnelle
Mittelschulen	1 821,0	12,5	65,7	1 676,3	79,1	Ecoles moyennes
Hochschulen	2 584,2	17,7	1 230,7	1 351,0	2,6	Etablissements universitaires
Nicht aufteilbare Aufgaben	303,0	2,1	25,3	240,3	37,4	Tâches ne pouvant être ventilées
Total	14 559,8	100,0	1 741,0	7 838,4	4 980,4	Total
Davon Besoldungen nur der Lehrkräfte	9 592,0 7 828,7	65,9 53,8				Dont rémunérations rémunérations d'enseignements uniquement

1 Abgrenzungen und Begriffe weichen von andern Bildungsstatistiken ab

1 Délimitation et terminologie différant de celles des autres statistiques de la formation

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

T 15.3 Obligatorische Schule: Schülerzahlen und Klassengrößen nach Kantonen 1990/91

Scolarité obligatoire: nombre d'élèves et taille des classes selon les cantons, en 1990/91

EDK-Region¹ Kanton	Schüler/innen <i>Elèves</i>				Klassengrösse (Schüler/innen je Klasse) <i>Taille des classes (Nombre d'élèves par classe)</i>		<i>Région CDIP¹</i> Canton
	Total	davon <i>dont</i>			Primarstufe <i>Degré primaire</i>	Sekundarstufe <i>Degré secondaire</i>	
		Fremd- sprachige² <i>de langue étrangère²</i>	Ausländer/ innen Etrangers	In Schulen mit besonde- rem Lehrplan <i>Programme d'enseigne- ment spécial</i>			
		%	%	%			
Westschweiz und Tessin	197 869	20,9	25,6	3,9	18,2	18,5	Suisse romande et Tessin
Freiburg	23 282	17,6	13,3	3,6	18,4	19,0	Fribourg
Tessin	26 206	13,0	25,6	1,5	17,9	19,9	Tessin
Waadt	58 692	21,4	26,8	4,7	19,2	17,6	Vaud
Wallis	29 256	10,7	14,1	3,8	17,9	19,6	Valais
Neuenburg	16 151	18,3	25,3	5,1	17,2	18,9	Neuchâtel
Genf	36 610	40,2	43,7	4,2	18,7	17,6	Genève
Jura	7 672	7,1	10,7	2,3	15,3	19,7	Jura
Innerschweiz	70 092	9,5	11,1	5,3	19,7	17,6	Suisse centrale
Luzern	36 019	10,4	11,8	5,5	20,0	18,3	Lucerne
Uri	4 193	5,2	6,3	3,9	18,0	15,5	Uri
Schwyz	13 300	8,7	11,1	3,8	19,5	18,9	Schwytz
Obwalden	3 685	3,9	5,0	5,2	20,9	17,1	Obwald
Nidwalden	3 773	3,3	4,1	5,2	18,3	15,9	Nidwald
Zug	9 122	13,9	15,7	7,6	19,5	15,4	Zoug
Nordwestschweiz	220 761	15,2	15,3	5,5	18,7	18,5	Suisse occidentale
Bern	100 753	11,7	9,8	4,0	17,5	19,0	Berne
Solothurn	24 377	14,8	16,8	7,2	19,6	16,3	Soleure
Basel-Stadt	15 000	34,7	34,5	11,6	20,2	18,8	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	23 460	17,4	18,2	6,0	19,4	19,5	Bâle-Campagne
Aargau	57 171	15,8	18,1	5,7	20,6	18,4	Argovie
Ostschweiz	223 185	16,3	18,7	5,6	19,7	16,3	Suisse orientale
Zürich	109 783	18,9	21,3	5,5	19,5	16,0	Zurich
Glarus	4 446	19,5	23,2	4,7	20,0	14,9	Glaris
Schaffhausen	7 545	15,3	21,1	7,3	21,0	16,1	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	5 742	8,7	11,9	4,0	21,3	16,6	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	1 785	5,5	8,2	3,5	20,1	15,7	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	50 390	12,7	16,9	7,1	20,3	17,6	Sant-Gall
Graubünden	18 501	15,7	7,7	4,0	17,0	14,2	Grisons
Thurgau	24 993	14,5	19,4	4,8	21,4	17,4	Thurgovie
Total	711 907	16,6	18,8	5,1	19,0	17,8	Total

1 EDK = Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

2 Die Muttersprache der Schüler/innen stimmt mit der Unterrichtssprache nicht überein

1 CDIP = Conférences suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique

2 C'est-à-dire que la langue maternelle des élèves ne correspond pas à la langue d'enseignement

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

T 15.4 Berufsschüler/innen 1990/91
(Berufliche Grundausbildung, Sekundarstufe II)

Elèves de la formation professionnelle, en 1990/91
(formation professionnelle de base, degré secondaire II)

	Berufsschüler/innen <i>Elèves de la formation professionnelle</i>				Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i> %	
	Total	Davon <i>Dont</i>				
		Frauen <i>femmes</i> %	Ausländer/innen <i>étrangers</i> %	In Privatschule <i>dans une école privée</i> %		
Ausbildungsjahr (Klasse)						Année de programme
1.	76 728	48,2	17,3	10,9	– 7,5	1ère
2.	65 597	46,1	15,4	3,6	– 2,9	2ème
3.	54 309	38,7	13,1	1,1	– 2,8	3ème
4.	19 255	10,4	11,9	0,3	1,2	4ème
Unbestimmt	2 891	54,9	27,3	17,9	–19,2	Indéterminée
Ausbildungsdauer						Durée de la formation
1 Jahr	11 368	60,9	14,0	47,6	– 6,0	1 an
2 Jahre	23 863	76,8	18,8	12,2	– 7,4	2 ans
3 Jahre	102 204	54,2	15,3	2,5	– 4,8	3 ans
4 Jahre	78 554	12,2	14,1	0,7	– 2,7	4 ans
Unbestimmt	2 891	54,9	27,3	17,9	– 6,0	Indéterminée
Ausbildungsform						Mode d'enseignement
Berufslehre	187 994	39,6	14,6	0,5	– 4,5	Apprentissage
Vollzeit-Berufsschule	25 860	58,9	19,2	27,7	– 4,6	Ecole professionnelle à plein temps
Teilzeit-Berufsschule	4 971	43,0	23,4	76,6	– 2,6	Ecole professionnelle à temps partiel
Berufsart						Genre de profession
Landwirtschaft	4 972	5,2	0,7	–	–10,7	Agriculture
Landwirtschaftliche Spezialberufe	75	10,7	1,3	–	–25,7	Exploitations agricoles spécialisées
Gartenbau	4 071	60,9	3,5	–	– 3,3	Horticulture
Tierzucht, -haltung	167	89,8	3,0	–	– 1,8	Elevage et production animale
Forstwirtschaft	912	0,2	1,8	–	5,1	Sylviculture
Nahrungsmittel, Getränke	4 270	32,4	7,5	–	–13,6	Produits alimentaires et boissons
Textilherstellung	126	64,3	24,6	–	–17,1	Fabrication et finissage des textiles
Textilverarbeitung	1 922	80,6	16,6	0,3	– 6,5	Mise en œuvre des textiles
Holz und Kork	9 099	3,1	5,0	–	– 7,1	Bois et liège
Papierindustrie	81	19,8	23,5	–	– 5,8	Fabrication et mise en œuvre du papier
Graphisches Gewerbe	4 008	44,5	11,5	–	2,6	Arts graphiques
Gerberei, Lederwaren	173	36,4	20,8	–	–21,7	Fabrication et mise en œuvre du cuir
Chemische Industrie	404	2,5	24,5	–	– 1,2	Industrie chimique
Kunststoff-, Kautschuk-industrie	168	5,4	10,1	–	5,0	Matières synthétiques et caoutchouc
Erde, Steine, Glas	545	47,7	9,9	–	– 5,9	Terre, pierres, verre
Metall-, Maschinenindustrie	46 686	0,7	18,4	0,2	– 2,9	Industrie métallurgique et industrie des machines
Uhren	381	8,7	29,4	–	11,1	Industrie horlogère
Bijouterie	442	55,7	15,2	–	– 1,6	Bijouterie
Baugewerbe	4 965	0,4	14,2	0,3	– 7,9	Bâtiment
Malerei	3 240	16,9	24,4	–	–11,2	Peinture
Übrige						Ouvriers/ouvrières du secteur de la production non classés sous d'autres rubriques
Produktionsarbeiter/innen	588	43,4	20,1	–	– 7,8	Dessinateur, professions techniques
Zeichner/innen, Techn. Berufe	17 746	24,2	15,4	–	1,9	Bureau
Büro	60 039	63,3	16,3	13,0	– 2,9	Vente
Verkauf	14 319	78,5	16,8	–	–11,8	Transport
Verkehr	2 106	32,7	6,4	5,4	5,7	Transmission des nouvelles
Nachrichtenverkehr	2 847	52,2	11,5	–	–12,8	Hôtellerie, restauration, économie domestique
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	7 082	60,5	8,4	0,1	–17,2	Nettoyage
Reinigung	223	13,1	3,6	–	–11,2	Soins corporels
Körperpflege	4 974	95,1	31,6	4,0	– 8,4	Sûreté et maintien de l'ordre
Sicherheits-, Ordnungspflege	478	12,3	0,2	–	7,9	Soins médicaux
Heilbehandlung	15 009	91,8	11,9	18,5	4,5	Professions artistiques et apparentées
Kunstleben	4 961	56,8	21,6	10,9	– 2,4	Ministère pastoral, assistance sociale
Seelsorge, Fürsorge	609	98,9	7,4	63,2	0,5	Autres professions
Übrige	1 148	5,1	69,8	6,6	–30,0	
Total	218 780	42,0	15,4	5,5	– 4,4	Total

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

T 15.5 Studierende an Hochschulen 1990/91
Etudiants des hautes écoles, en 1990/91

	Studierende an Hochschulen <i>Etudiants des hautes écoles</i>				Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
	Total	Davon <i>Dont</i>				
		Frauen <i>femmes</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	In Nach- diplomstudien <i>en phase d'études postdiplôme</i>		
		%	%	%		
Fachbereich						Domaine d'études
Geistes- und Sozialwissenschaften	51 467	45,6	19,7	14,8	4,6	Sciences humaines et sociales
Theologie	1 880	33,6	31,6	17,9	−2,2	Théologie
Philosophie, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	9 572	63,7	24,8	12,4	3,1	Philosophie, langues, littérature et cultures
Historische Wissenschaften	5 522	50,8	11,6	13,9	5,7	Sciences historiques
Sozialwissenschaften und Sport	9 598	60,8	17,8	15,8	10,4	Sciences sociales et Sport
Wirtschaftswissenschaften	13 043	23,3	24,6	12,4	3,0	Sciences économiques
Recht	10 046	40,0	11,0	17,6	4,2	Droit
Nicht zuteilbar	1 806	58,6	28,7	24,4	2,0	Non répartissables
Exakte und Naturwissenschaften	14 558	25,1	22,1	28,6	2,6	Sciences exactes et naturelles
Exakte Wissenschaften	4 941	12,0	23,2	19,8	1,0	Sciences exactes
Naturwissenschaften	8 187	31,9	21,6	35,6	5,7	Sciences naturelles
Nicht zuteilbar	1 430	31,3	21,4	19,3	−8,1	Non répartissables
Medizin (inkl. Pharmazie)	10 177	45,8	10,3	22,7	−2,0	Médecine (Pharmacie incluse)
Ingenieurwissenschaften (inkl. Architektur und Planung)	9 738	16,1	19,2	13,1	2,6	Sciences techniques (architecture et aménagement inclus)
Hochschule						Haute école
Basel	6 807	39,9	15,6	17,8	0,7	Bâle
Bern	9 746	37,7	6,4	8,0	2,5	Berne
Freiburg	6 327	42,3	24,3	12,5	8,8	Fribourg
Genf	12 574	52,9	36,8	19,7	4,5	Genève
Lausanne Universität	7 374	48,9	24,4	18,5	6,2	Lausanne Université
Lausanne EPF	3 764	15,9	30,2	13,9	7,7	Lausanne EPF
Luzern (Theol. Fakultät)	210	30,0	17,6	25,7	5,5	Lucerne (fac. de théologie)
Neuenburg	2 693	45,9	23,0	14,6	7,2	Neuchâtel
St. Gallen HSG	3 914	18,8	27,4	20,7	−1,0	Saint-Gall HSG
St. Gallen PHS	176	37,5	3,4	0,0	2,9	Saint-Gall PHS
Zürich Uni	21 178	43,9	9,9	23,2	2,4	Zurich Université
Zürich ETH	11 177	18,3	15,0	18,5	−0,2	Zurich EPF
Total	85 940	38,8	19,0	17,9	3,2	Total

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

**T 15.6 Studierende an höheren Fachschulen 1990/91
(ausseruniversitäre Tertiärstufe)**
**Etudiants des écoles professionnelles supérieures,
en 1990/91 (degré tertiaire non universitaire)**

	Total	Davon <i>Dont</i>			Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i>	
		Frauen <i>femmes</i>	Ausländer/ innen <i>étrangers</i>	In Teilzeit- schulen fréquentant des écoles à temps partiel		
		%	%	%	%	
Ingenieurschule HTL	11 169	3,6	10,3	28,5	4,2	Ecole d'ingénieurs (ETS)
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV	1 861	18,4	4,6	10,1	10,8	Ecole supérieure pour cadres de l'économie et de l'administration (ESCEA)
Höhere Hauswirtschaftliche Fachschule HHF	143	100,0	0,7	—	-10,1	Ecole supérieure d'économie familiale (ESEF)
Höhere Schule für Gestaltung HFG	291	49,5	14,8	—	- 3,3	Ecole supérieure d'arts appliqués (ESAA)
Höhere Fachschule für Soziale Arbeit oder Sozialpädagogik (SASSA/SAH)	1 884	63,0	7,9	50,7	4,4	Ecole supérieure de service social ou d'éducateurs spécialisés (CSESS/CSEES)
Total	15 348	14,5	9,3	28,2	4,6	Total

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle

**T 15.7 Beschulungsquoten¹ der 16–26jährigen
1980/81 und 1990/91 (%)**

**Taux de scolarisation¹ de la population
âgée de 16 à 26 ans, en 1980/81 et en 1990/91 (%)**

	Jahr Année	Alter Age												
		16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26		
Männer														Hommes
Sekundarstufe II	80/81	60,8	83,1	78,6	55,8	21,8	7,3	3,7	2,8	2,2	1,7	1,4	Degré secondaire II	
	90/91	63,5	85,3	81,6	58,9	24,6	9,3	5,2	3,8	2,7	2,6	1,7		
Maturitätsschule	80/81	10,3	13,2	12,5	9,9	3,9	1,3	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	Ecole préparant	
	90/91	13,0	15,1	13,8	10,3	3,9	1,2	0,5	0,3	0,3	0,2	0,1	à la maturité	
Berufsausbildung	80/81	47,7	67,2	64,2	44,5	16,9	5,6	3,0	2,3	1,9	1,4	1,1	Formation	
	90/91	47,2	67,6	66,2	47,4	20,0	7,6	4,5	3,3	2,3	2,3	1,4	professionnelle	
Übrige	80/81	2,9	2,7	1,9	1,4	0,9	0,4	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	Autres filières	
	90/91	3,3	2,7	1,6	1,2	0,7	0,5	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1		
Tertiärstufe														Degré tertiaire
	80/81	0,1	0,3	1,0	4,3	9,5	13,6	15,8	15,7	14,1	11,0	8,5		
	90/91	0,3	0,4	1,2	4,4	10,1	15,1	17,4	18,4	17,9	14,9	12,1		
Hochschule	80/81	—	0,0	0,6	3,4	7,2	9,6	10,6	10,2	9,4	7,7	6,0	Université, haute école	
	90/91	—	0,0	0,7	3,2	7,5	10,4	10,8	10,6	9,9	8,0	6,5		
Höhere Fachschule	80/81	0,1	0,2	0,3	0,5	1,5	2,8	3,5	3,4	2,5	1,5	1,1	Ecole professionnelle	
	90/91	0,3	0,3	0,4	0,7	1,6	2,8	3,4	3,7	3,2	2,2	1,5	supérieure	
Technikerschule TS	80/81	—	—	0,0	0,1	0,1	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3	0,2	Ecole technique ET,	
	90/91	—	—	0,0	0,1	0,4	0,6	0,9	1,0	1,1	1,0	0,7	Technicum	
Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung ²	80/81	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	Préparation à l'examen	
	90/91	—	0,0	0,0	0,1	0,2	0,6	1,3	2,0	2,4	2,4	2,2	prof. supérieur ou à	
Übrige	80/81	—	0,0	0,1	0,2	0,7	0,9	1,3	1,6	1,5	1,3	0,9	l'examen prof. ²	
	90/91	0,0	0,0	0,1	0,2	0,5	0,7	1,0	1,1	1,3	1,2	1,1	Autres filières	
Frauen														Femmes
Sekundarstufe II	80/81	49,2	65,6	58,0	36,2	17,7	8,1	3,7	2,2	1,5	1,1	0,8	Degré secondaire II	
	90/91	59,1	78,4	68,7	42,0	19,2	9,6	5,3	3,3	2,4	2,2	1,2		
Maturitätsschule	80/81	10,0	11,0	9,6	6,6	2,0	0,6	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	Ecole préparant	
	90/91	14,5	15,3	13,1	8,6	2,8	0,6	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	à la maturité	
Berufsausbildung	80/81	31,2	45,8	41,3	24,6	12,6	6,3	3,1	1,9	1,2	0,9	0,6	Formation	
	90/91	36,2	54,5	49,3	29,5	13,9	7,7	4,5	2,7	2,0	1,9	1,0	professionnelle	
Übrige	80/81	8,0	8,7	7,1	5,1	3,2	1,2	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	Autres filières	
	90/91	8,4	8,7	6,3	4,0	2,5	1,3	0,6	0,3	0,2	0,1	0,1		
Tertiärstufe														Degré tertiaire
	80/81	0,0	0,1	0,8	3,7	6,3	7,0	6,3	5,3	4,7	3,7	2,8		
	90/91	0,0	0,1	1,2	4,7	9,2	10,3	10,2	9,1	7,5	6,4	5,2		
Hochschule	80/81	—	0,1	0,6	2,8	4,8	5,3	4,9	4,3	3,7	2,9	2,2	Université, haute école	
	90/91	—	0,0	0,8	3,5	6,8	7,2	7,1	6,3	5,3	4,5	3,7	Ecole professionnelle	
Höhere Fachschule	80/81	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,3	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	supérieure	
	90/91	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	Ecole technique ET,	
Technikerschule TS	80/81	—	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Technicum	
	90/91	—	—	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Vorbereitung auf höhere Fach- oder auf Berufsprüfung ²	80/81	—	—	—	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	Préparation à l'examen	
	90/91	—	—	0,1	0,2	0,4	0,6	0,7	0,8	0,7	0,6	0,5	prof. supérieur ou à	
Übrige	80/81	0,0	0,0	0,2	0,8	1,3	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,5	l'examen prof. ²	
	90/91	—	0,0	0,3	0,9	1,7	2,1	1,9	1,5	1,1	1,0	0,8	Autres filières	

1 Anteil der Schüler/innen und Studierenden an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung.

2 Quote in Wirklichkeit höher, da Alter mehrheitlich unbekannt.

1 Proportion d'élèves et étudiants dans la population résidente du même âge.

2 Le taux est en réalité plus élevé vu que l'âge est le plus souvent inconnu.

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung,
Bevölkerungsentwicklung

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle,
Evolution de la population

T 15.8 Ausgewählte Abschlüsse 1990

Quelques titres délivrés en 1990

Schulstufe Bezeichnung	Total		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr Variation par rapport à l'année précédente %	Degré d'enseignement Dénomination
	Ausweise, Diplome titres, diplômes	davon an Frauen dont délivrés à des femmes %		
Sekundarstufe II				Degré secondaire II
Maturitätszeugnis ¹	12 090	48,6	4,4	Maturité ¹
Eidg. anerkannt	11 009	46,9	4,0	fédérale
Kant. anerkannt	1 081	65,3	9,4	cantonale
Patent für Primar-Lehrkräfte	1 551	72,0	1,2	Brevet d'enseignement primaire
Fähigkeitszeugnis ²	58 640	42,2	–6,0	Certificat fédéral de capacité ²
Diplom Handelsmittelschule BBG	3 319	66,6	4,8	Diplôme d'une école supérieure de commerce
Diplom/Fähigkeitsausweis SRK ³	3 455	91,5	0,6	Diplôme/Certificat délivré par la Croix-Rouge suisse ³
Ausweis nach Anlehre	1 541	40,6	0,6	Certificat de formation élémentaire professionnelle

T 15.8 Ausgewählte Abschlüsse 1990
Fortsetzung

Quelques titres délivrés en 1990
Suite

Schulstufe Bezeichnung	Total		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr <i>Variation par rapport à l'année précédente</i> %	<i>Degré d'enseignement</i> <i>Dénomination</i>
	Ausweise, Diplome titres, diplômes	davon an Frauen <i>dont délivrés à des femmes</i> %		
Tertiärstufe universitär				Degré tertiaire universitaire
Abschlusssexamen ohne akademischen Grad ⁴	971	58,2	-14,7	Diplôme sans grade académique ⁴
Lizentiate und Diplome ⁵	7 787	32,9	2,8	Licences et diplômes ⁵
Weitere berufsorientierte Abschlüsse ⁶	990	29,8	3,2	Autres examens final de la formation professionnelle ⁶
Nachdiplomabschlüsse	451	44,1	1,8	Diplômes postgradués
Doktorate	2 139	23,0	9,1	Doctorats
Tertiärstufe ausser-universitär				Degré tertiaire non universitaire
Diplom HTL ⁷	3 107	2,9	14,4	Diplôme ETS ⁷
davon Nachdiplom	678	2,5	42,4	dont diplôme postgradué
Diplom HWV ⁸	443	13,3	18,4	Diplôme ESCEA ⁸
Anderes Diplom HFS ⁹	651	62,8	8,1	Autre diplôme EPS ⁹
Diplom TSH ¹⁰	1 367	2,9	18,7	Diplôme ET ¹⁰
(Meister-)Diplom nach höherer Fachprüfung ¹¹	3 115	9,7	16,2	Maîtrise/diplôme après l'examen professionnel supérieur ¹¹
Eidg. Fachausweis nach Berufsprüfung ¹¹	4 005	21,5	23,4	Brevet fédéral après l'examen professionnel ¹¹

BBG = Bundesgesetz über die Berufsbildung

LFPr = Loi sur la formation professionnelle

1 Verschiedene Kantone stellten auf Herbstschulbeginn um. Dies hatte zur Folge, dass eine Reihe von Maturitätszeugnisse erst anfangs des darauffolgenden Jahres verliehen wurden.

1 Dans certains cantons, le passage au début de l'année scolaire en automne à entraîné un déplacement des sessions d'examens de maturité au début de l'année suivante.

2 nach Lehrabschlussprüfung

2 Attestant la réussite de l'examen de fin d'apprentissage

3 SRK = Schweiz. Rotes Kreuz (für Berufe der Heilbehandlung)

3 Professions relatives aux soins médicaux

4 Z.B. Français moderne, Lehramt der Sekundarstufe I

4 P.ex. français moderne, enseignement secondaire du degré inférieur

5 Inkl. Eidg. Medizinalprüfung

5 Y compris les examens fédéraux de médecine

6 Theologie, Lehramt der Sekundarstufe II, Advokat/innen und Notar/innen

6 Théologie, enseignement secondaire du degré supérieur, avocats, notaires

7 HTL = Höhere Technische Lehranstalt = Höhere Fachschule nach BBG

7 ETS = Ecole technique supérieure = Ecole professionnelle supérieure selon la LFPr

8 HWV = Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule = Höhere Fachschule nach BBG

8 ESCEA = Ecole supérieure pour cadres de l'économie et de l'administration = Ecole professionnelle supérieure selon la LFPr

9 HFS = Höhere Fachschule nach BBG (HFG, HHF, SAH, SASSA)

9 EPS = Ecole professionnelle supérieure selon la LFPr (ESAA, ESEF, CSEES, CSESS)

10 TS = Technikerschule nach BBG

10 ET = Technicum, Ecole technique selon la LFPr

11 Diplom oder Fachausweis nach BBG

11 Diplôme ou brevet selon la LFPr

Bundesamt für Statistik, Schul- und Berufsbildung, Hochschulen und Wissenschaft
Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit
Schweiz. Rotes Kreuz

Office fédéral de la statistique, Formation scolaire et professionnelle, Hautes écoles et science
Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail
Croix-Rouge suisse

T 15.9 Hochschulabschlüsse 1989:
Lizentiate/Diplome und Doktorate
nach Fachbereich, Geschlecht und Nationalität

Examens finals, en 1989:
Licences/diplômes et doctorats
selon le domaine d'études, le sexe et la nationalité

Fachbereiche	Lizentiate/Diplome <i>Licences/diplôme</i>			Doktorate <i>Doctorats</i>			Domaine d'études
	Total	davon Frauen in % <i>dont femmes en %</i>	davon Ausländer/innen in % <i>dont de nationalité étrangère en %</i>	Total	davon Frauen in % <i>dont femmes en %</i>	davon Ausländer/innen in % <i>dont de nationalité étrangère en %</i>	
Theologie	137	27,7	24,1	22	13,6	50,0	Théologie
Philosophie, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	602	64,8	17,1	66	27,3	16,7	Philosophie, langues, littérature et cultures
Historische Wissenschaften	310	47,1	10,6	59	23,7	6,8	Sciences historiques
Sozialwissenschaften	660	62,6	18,5	76	42,1	23,7	Sciences sociales
Wirtschaftswissenschaften	1 327	22,2	22,7	114	5,3	31,6	Sciences économiques
Recht	923	38,6	4,9	140	11,4	1,4	Droit
Geistes- und Sozialwissenschaften NZ ¹	17	82,4	17,6	—	—	—	Sciences humaines et sociales NR ¹
Exakte Wissenschaften	525	11,2	21,1	139	7,2	28,1	Sciences exactes
Naturwissenschaften	727	30,7	12,7	329	19,5	24,9	Sciences naturelles
Exakte und Naturwissenschaften NZ ¹	41	17,1	9,8	42	9,5	23,8	Sciences exactes et naturelles NR ¹
Medizin	1 155	43,3	4,9	849	31,0	7,7	Médecine
Ingenieurwissenschaften	1 082	12,6	14,0	125	5,6	32,0	Sciences techniques
Total	7 506	34,3	14,1	1 961	22,3	16,2	Total

1 NZ = nicht zuteilbar

1 NR = non répartisable

Bundesamt für Statistik, Hochschulen und Wissenschaft

Office fédéral de la statistique, Hautes écoles et science

15.2 Wissenschaft und Technologie

15.2.1 Wichtiges in Kürze

9 Milliarden Franken betrugen 1989 die Bruttoinlandaufwendungen für Forschung und Entwicklung (F+E). Dies entspricht 3,1% des Bruttoinlandsproduktes. Damit gehört die Schweiz, zusammen mit den USA, Japan, der BRD und Schweden, zu den OECD-Staaten mit dem höchsten Anteil der F+E-Aufwendungen am Bruttoinlandsprodukt.

Die Privatwirtschaft hat 1989 zusätzlich 5,3 Milliarden Franken für F+E im Ausland aufgewendet. Seit 1983 hat sie ihre F+E-Anstrengungen bedeutend stärker im Ausland als im Inland gesteigert.

Drei Viertel der F+E-Aufwendungen im Inland werden durch die Privatwirtschaft finanziert (6,7 Milliarden Franken), ein Viertel durch öffentliche Mittel des Bundes (1,6 Milliarden) und der Kantone (0,5 Milliarden). Der Rest (0,2 Milliarden) stammt aus verschiedenen Quellen im Inland, die in der Kategorie «Private Organisationen ohne Erwerbszweck» zusammengefasst werden.

51 000 Personenjahre wurden 1989 in der Schweiz für Forschung und Entwicklung aufgewendet.

15.2.2 Einleitung

Wettbewerbsfähigkeit, technologischer Wandel und Wirtschaftswachstum sind Begriffe, welche die politischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte in der Schweiz stark geprägt haben. Es wird allgemein angenommen, dass zwischen wirtschaftlichem Wachstum und technologischem Fortschritt ein direkter Zusammenhang besteht. Will man wirtschaftliches Wachstum, lautet die Überlegung, so muss man für ein hohes wissenschaftliches Niveau der Hochschulen und Forschungsstätten sorgen. Dann ist der technologische Fortschritt gesichert, und die schweizerische Wirtschaft bleibt wettbewerbsfähig.

Ob und in welchem Ausmass diese Zusammenhänge tatsächlich bestehen, ist seit Jahren Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Von der Statistik wird erwartet, dass sie die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten möglichst genau misst und wirklichkeitsnahe abbildet.

Nun ist der Forschungs- und Entwicklungsprozess in Wirklichkeit alles andere als einfach. Es handelt sich um ein komplexes Gebilde, das sich nicht ohne weiteres sauber und klar abgrenzen und erfassen lässt. Die Statistik ist bisher nicht in der Lage, Forschung und Entwicklung als Gesamtheit zu erfassen, sondern beschränkt sich auf das Erfassen der Aufwandseite. Die Statistik misst bisher nur das, was an Finanzen und Arbeitszeit zu Forschungs- und Entwicklungszwecken verbraucht wird (Input). Die Resultate des Forschungs- und Entwicklungsprozesses (Output) hingegen kann sie mangels geeigneter Methoden noch nicht erfassen.

15.2.3 Begriffe

Zur Messung der wissenschaftlichen und technologischen Tätigkeiten hat die OECD für ihre Mitgliedländer verbindliche Richtlinien erlassen (Frascati-Handbuch). Die OECD definiert Forschung als «systematische, schöpferische, wissenschaftliche Arbeit mit dem Zweck der Erweiterung des Kenntnisstandes (eingeschlossen Erkenntnisse über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft), sei es in rein theoretischer Absicht, oder sei es im Hinblick auf die Lösung praktischer Probleme». Entwicklung ist gemäss OECD «systematische, auf vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen aufbauende Arbeit mit dem Ziel, zu neuen oder wesentlich verbesserten Materialien, Produkten, Verfahren, Systemen oder Dienstleistungen zu gelangen».

Theoretisch mag damit geklärt sein, was unter F+E zu verstehen ist. In der Praxis bieten Abgrenzung und Messung einige Probleme. In Wirklichkeit ist es nämlich selten so, dass eine Institution, eine Abteilung oder eine Einzelperson sich ausschliesslich Forschung und Entwicklung

15.2 Science et technologie

15.2.1 L'essentiel en bref

En 1989, la recherche-développement (R-D) a absorbé 9 milliards de francs, soit 3,1 pour cent du produit intérieur brut (PIB) de la Suisse. A l'instar des Etats-Unis, du Japon, de la RFA et de la Suède, la Suisse est donc l'un des pays membres de l'OCDE où le pourcentage du PIB consacré à la R-D est le plus élevé.

En 1989, les entreprises privées ont en outre dépensé 5,3 milliards de francs pour la R-D réalisée hors de nos frontières. On remarquera que depuis 1983, la progression de leurs dépenses en R-D est nettement plus forte pour la R-D réalisée à l'étranger.

Les trois quarts des sommes affectées à la R-D réalisée en Suisse proviennent de l'économie privée (6,7 milliards de francs). Le reste est payé avec les deniers publics (la Confédération fournit 1,6 milliard de francs et les cantons 0,5 milliard) et par différentes sources nationales regroupées dans la catégorie «Institutions privées sans but lucratif» (0,2 milliards).

51 000 équivalents plein temps ont été consacrés à la R-D en Suisse en 1989.

15.2.2 Introduction

Compétitivité, mutations technologiques et croissance économique sont les notions-pivot des discussions qui ont agité les milieux politiques suisses au cours de ces dernières années. Nombreux sont ceux qui admettent l'existence d'un lien direct entre la croissance économique et les progrès technologiques. Selon leur raisonnement, un niveau scientifique élevé dans les universités et dans les instituts de recherche est le préalable de la croissance économique et du progrès technologique. Si celui-ci est assuré, l'économie suisse est apte à supporter la concurrence. Depuis de nombreuses années, des controverses entre scientifiques sont alimentées par la question de savoir si ces liens sont réels et si oui, dans quelle mesure le niveau de la croissance économique dépend de celui de la recherche. La tâche des statistiques se borne à mesurer et à représenter aussi exactement que possible les activités dans le domaine de la recherche et du développement.

Le processus de R-D étant extraordinairement complexe, il est difficile de délimiter des rubriques et d'enregistrer des données précises et univoques. Et comme la statistique n'est pas encore en mesure d'étudier la R-D dans sa globalité, elle s'en tient à l'enregistrement des dépenses faites en la matière. Jusqu'ici, la statistique n'a mesuré que les ressources financières et le temps de travail consacrés à la recherche et au développement (input). Faute de méthodes appropriées, les résultats de la R-D (output) ne peuvent pas encore être traités par des statistiques.

15.2.3 Quelques définitions

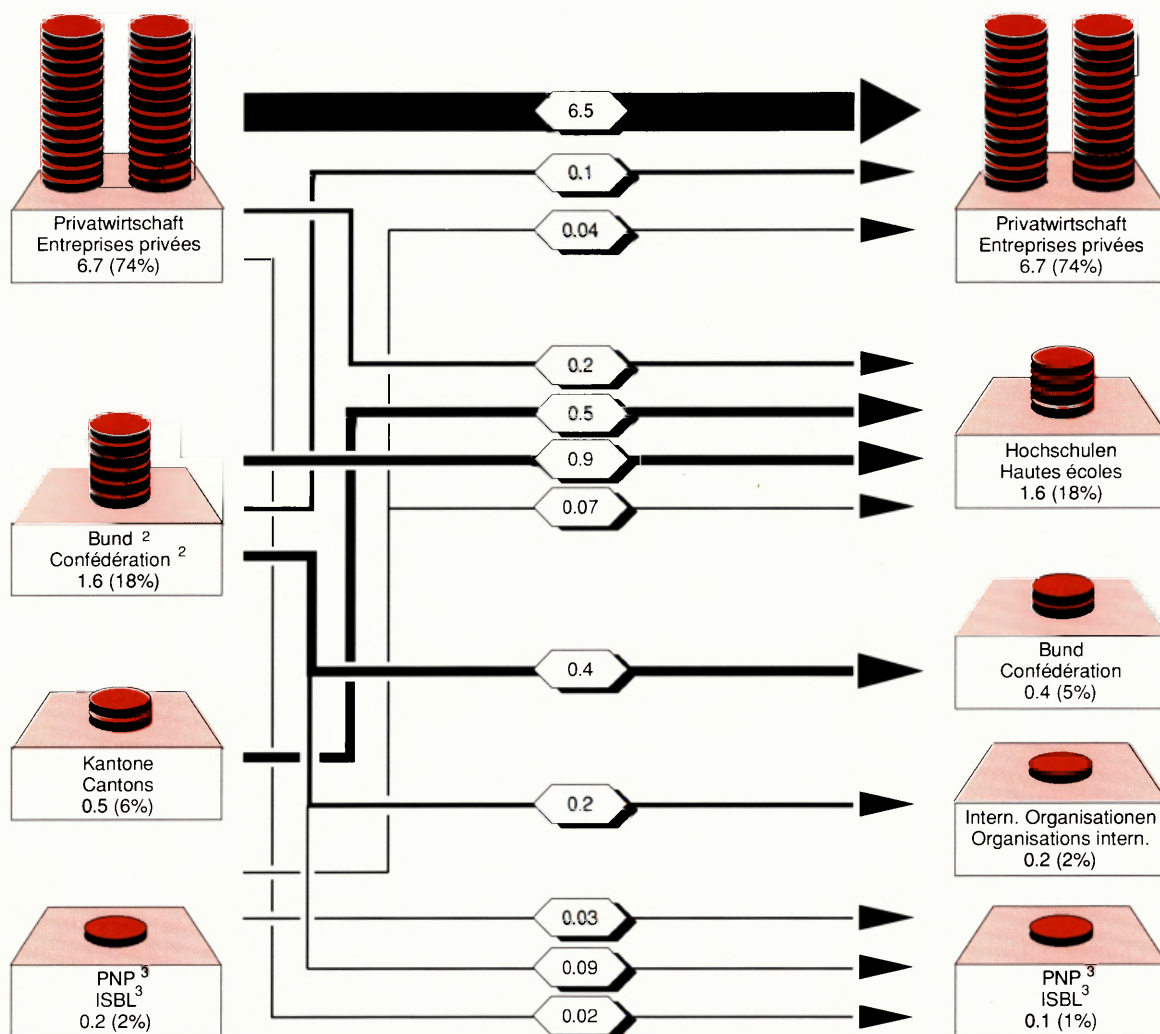
Les directives énoncées par l'OCDE au sujet de la R-D dans le «Manuel de Frascati» permettent de mesurer l'activité scientifique et technologique dans les pays membres de cette organisation. Selon l'OCDE, la recherche est un travail systématique, scientifique et créatif dont l'objectif est l'extension des connaissances (dans tous les domaines, y compris l'anthropologie, l'étude des civilisations et la sociologie), soit dans un esprit purement théorique, soit pour résoudre des problèmes concrets. Quant au développement, il est défini comme un travail systématique, fondé sur des découvertes scientifiques et des expériences pratiques, dont l'objectif est la création ou l'amélioration substantielle de matériaux, de produits, de procédés, de systèmes ou de prestations de services.

Mais ces définitions ne sont satisfaisantes qu'en théorie. Dans la pratique, la délimitation et la mesure de la R-D ne sont pas sans poser des problèmes. En effet, il est rare qu'une institution, une division ou une personne puisse se consacrer exclusivement à la recherche et au développement. Le plus souvent, la R-D ne représente qu'une partie

G 15.10 Forschung und Entwicklung in der Schweiz in Milliarden Franken 1989¹
Recherche et développement en Suisse en 1989, en milliards de francs¹

Finanzierung / Financement

Durchführung / Exécution



¹ Das Total beträgt 9 Mia. Franken und enthält keine Aufwendungen der Privatwirtschaft für im Ausland getätigte Forschung und Entwicklung (5.2 Mia.)
 Le montant total (9 milliards de francs, soit 100%) ne comprend pas les dépenses de l'économie privée pour la R-D réalisée à l'étranger (soit 5.2 milliards de francs)

² Einschliesslich Schweizerischer Nationalfonds und Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie Hochschulförderung und ETH-Budgets
 Y compris le Fonds national suisse et la Commission pour l'encouragement de la recherche scientifique ainsi que l'Aide aux universités et le budget des EPF

³ Private Organisationen ohne Erwerbszweck
 Institutions privées à but non lucratif

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

widmen kann. In den meisten Fällen bildet F+E nur einen Teil eines umfassenderen Tätigkeitsfeldes. Die Bestimmung des F+E-Anteils an der gesamten Tätigkeit beruht damit auf mehr oder weniger groben Schätzungen. Die Richtlinien der OECD unterscheiden zwischen verschiedenen Sektoren. Zum Sektor «Privatwirtschaft» gehören die privaten Unternehmungen und Betriebe, im Sektor «Staat» werden Bund, Kantone und Gemeinden zusammengefasst. Der Sektor «Hochschulen» umfasst die Universitäten, Hochschulen und Höheren Technischen Lehranstalten. Dem Sektor «Private Organisationen ohne Erwerbszweck» werden die Stiftungen, Vereine, Gesellschaften und Fonds zugeordnet. Und schliesslich wird ein Sektor «Ausland» unterschieden. Statistisch wird F+E in der Schweiz derzeit mit zwei Erhebungen (Privatwirtschaft, Bund) und einer Schätzung (Hochschulen) abgedeckt. Alle anderen F+E-Tätigkeiten (Kantone, Gemeinden, Höhere Technische Lehranstalten, Private Organisationen ohne Erwerbszweck, Ausland) wer-

d'un champ d'activité bien plus étendu. C'est pour cette raison que la détermination de la part de travail consacrée à la R-D repose sur des estimations plus ou moins fiables. Les directives de l'OCDE distinguent cinq secteurs, à savoir l'économie privée (entreprises et établissements privés), le secteur public (la Confédération, les cantons et les communes), les hautes écoles (universités, hautes écoles et écoles techniques supérieures), les organisations privées sans but lucratif (fonds, fondations, sociétés et associations) et le secteur étranger. A l'heure actuelle, les statistiques dressées en Suisse en matière de R-D se limitent à deux enquêtes (sur les entreprises et sur la Confédération) et une estimation (sur les hautes écoles). Les activités de R-D réalisées par les autres secteurs énumérés ci-dessus ne figurent dans les statistiques que dans la mesure où ces secteurs sont mentionnés en tant que source de financement ou en tant que bénéficiaires lors des transferts de capitaux étudiés dans le cadre des deux enquêtes statistiques précitées. On peut

den nur insofern erfasst, als sie in den genannten zwei Erhebungen (Privatwirtschaft und Bund) als Quelle oder Empfänger von F+E-Transferzahlungen erscheinen. Allerdings ist anzunehmen, dass der wesentliche Teil der Aufwendungen erfasst wird.

15.2.4 Ergebnisse

Finanzierung: Von den 9 Milliarden Franken F+E-Aufwendungen in der Schweiz finanziert der Sektor Privatwirtschaft mit 6,7 Milliarden Franken den weitaus grössten Teil (siehe Grafik 15.10, linke Seite). Die Finanzflüsse zwischen den einzelnen Sektoren sind ungleichgewichtig. Der Sektor Privatwirtschaft finanziert sich zu 96% selber und vergibt nur 4% seiner Aufwendungen an andere Sektoren. Der Bund finanziert mit 0,4 Milliarden die eigene F+E, mit weiteren 0,9 Milliarden die Hochschulforschung, mit 0,1 Milliarden die «Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck» und ist mit 0,2 Milliarden an der Forschung internationaler Organisationen und Programme beteiligt.

toutefois supposer que ce système permet de prendre en compte la plus grande partie des dépenses en R-D.

15.2.4 Résultats

Financement:

En Suisse, l'économie privée est de loin le plus généreux bailleur de fonds de la R-D, puisqu'elle fournit 6,7 milliards de francs sur un total de 9 milliards (voir le graphique 15.10). Les flux de capitaux entre les divers secteurs sont inégaux: les entreprises privées financent elles-mêmes 96 pour cent de leurs activités en R-D et ne versent que 4 pour cent de leurs dépenses en la matière à d'autres secteurs. La Confédération, elle, consacre 0,4 milliard de francs à ses propres activités de R-D; elle verse de plus 0,9 milliard de francs aux hautes écoles, 0,1 milliard aux institutions privées sans but lucratif, ainsi que 0,2 milliard à des organisations internationales et à des programmes internationaux.

Quant aux cantons, si l'on en croit les estimations faites

T 15.10 Aufwendungen für Forschung und Entwicklung Dépenses pour la recherche et le développement

	In Millionen Franken En millions de francs			Reale Veränderung 1986–89 ¹ Variation réelle 1986–89 ¹ %	Durchschnittliche reale Veränderung pro Jahr 1986–89 ² Variation réelle moyenne par année 1986–89 ² %	
	1983	1986	1989			
Im Inland total in % des BIP	6 030 2,9	7 218 2,9	9 002 3,1	13,8 ...	4,4 ...	En Suisse, total en % du PIB
Öffentliche Hand	1 330	1 676	2 085	13,5	4,3	Pouvoirs publics
Bund ³	...	1 221	1 585	18,3	5,8	Confédération ³
Kantone ⁴	...	425	470	0,9	0,3	Cantons ⁴
Hochschulen ⁵	...	30	30	–	–	Hautes écoles ⁵
Privatwirtschaft im Inland	4 700	5 542	6 707	10,4	3,4	Entreprises privées (Suisse)
Private Organisationen ohne Erwerbszweck	...	...	210	...	...	Institutions privées sans but lucratif
Privatwirtschaft im Ausland	2 300	3 100	5 263	54,8	15,7	Entreprises privées (étranger)

1 BIP-Deflator 1986–1989 = 0,912

2 3. Wurzel aus Veränderung 1986–1989

3 Einschliesslich Rüstungsbetriebe und autonome Institutionen SUVA, SRG, SNB

4 Nur Hochschulbeiträge (Anteil für Forschung und Entwicklung)

5 Eigenmittel gemäss Hochschulfinanzstatistik der Eidgenössischen Finanzverwaltung (Anteil für Forschung und Entwicklung)

1 Déflateur du PIB pour la période 1986–1989 = 0,912

2 Racine cubique de la variation enregistrée entre 1986 et 1989

3 Y compris les usines d'armement et les institutions autonomes (CNA, SSR, BNS)

4 Subventions versées aux universités seulement (part consacrée à la R-D)

5 Fonds propres, selon la statistique des finances des hautes écoles établie par l'Administration fédérale des finances (part consacrée à la R-D)

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 15.11 Personeller Einsatz für F+E in der Schweiz 1989 (in Personenjahren)¹ Personnel affecté à la R-D en Suisse en 1989 (équivalents plein temps)¹

Art der Ausbildung	Privatwirtschaft Economie privée	Hochschulen ² Hautes écoles ²	Bund ³ Confédération ³	Total	Type de formation
Hochschulabsolventen	9 400	6 300	600	16 300	Diplômés universitaires
Ingenieure HTL/ Absolventen HWV	8 900	100	300	9 300	Ingénieurs ETS et diplômés ESCEA
Technisches und administratives Fachpersonal sowie übriges Personal	21 000	3 300 ⁴	1 100	25 400	Personnel administratif technique et autre
Total	39 300	9 700	2 000	51 000	Total

1 Ein Personenjahr entspricht einer Person mit Vollzeiterwerb, die während eines Jahres zu 100% in Forschung und Entwicklung tätig ist.

2 Einschliesslich Annexanstalten der ETH; Personal der Universitätskliniken nur, sofern es über die Medizinischen Fakultäten angestellt und/oder von den Hochschulen statistisch erfasst wurde.

3 Einschliesslich Regiebetriebe des Bundes sowie SRG, SUVA und SNB

4 Aus Drittmitteln (ohne SNF) besoldetes Personal

1 Un équivalent plein temps correspond à une personne occupée à plein temps et travaillant, une année durant, à 100% dans le domaine de la R-D

2 Y compris les établissements annexes des EPF et le personnel des cliniques universitaires, dans la mesure où il est employé par la Faculté de médecine et/ou pris en compte dans la statistique universitaire.

3 Y compris les régies de la Confédération, la SSR, la CNA et la BNS

4 Personnel payé par des sources extérieures de financement (autres que FNS)

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 15.12 Aufwendungen der schweizerischen Privatwirtschaft für F+E nach Wirtschaftszweigen 1989

Dépenses des entreprises privée pour la R-D selon les branches, en 1989

Wirtschaftszweig	F+E-Aufwand ¹ in der Schweiz in Millionen Franken <i>Dépenses R-D'en Suisse, en millions de francs</i>	F+E-Aufwand im Ausland ² in Millionen Franken <i>Dépenses R-D à l'Etranger², en millions de francs</i>	F+E-Personal in der Schweiz in Personenjahren <i>Personnel R-D Suisse, en équiva- lents plein-temps</i>	Branche
Maschinen, Metall	1 870	260	11 400	Machines, métallurgie
Elektronik	1 460	1 890	9 500	Electrotechnique
Chemie	2 460	2 420	12 800	Chimie
Uhren	140	—	800	Horlogerie
Textil, Bekleidung	40	0	400	Textile, habillement
Nahrungsmittel	240	340	1 500	Alimentation
Papier, Kunststoffe	80	0	500	Papier, matières plastique
Baugewerbe	50	0	300	Bâtiment et génie civil
Technische Dienstleistungen	170	10	1 000	Services techniques
Private Forschungslabors	220	340	1 100	Laboratoire de recherche privés
Total	6 730	5 260	39 300	Total

- Finanzierung von F+E, einschliesslich Ausgaben zum Erwerb von Lizenzen und Patenten
- Aufwendungen der schweizerischen Unternehmungen für F+E in ausländischen Forschungsstätten und Betrieben

- Financement de la R-D, y compris les dépenses nécessaires au dépôt de brevets
- Dépenses des entreprises suisses en faveur d'établissements de recherche étrangers

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Die Kantone, die als Geldgeber nur über die Schätzung im Hochschulektor erfasst sind, finanzieren die Hochschulen mit 0,5 Milliarden.

Durchführung: Auf der rechten Seite in Grafik 15.10 ist sichtbar, wo die F+E-Mittel verbraucht werden. Am weit-aus aktivsten ist der Sektor Privatwirtschaft, der 74% der gesamten F+E-Aufwendungen im Inland verbraucht. Quantitativ weit weniger wichtig sind offensichtlich die Hochschulen, wo nur 18% der gesamten inländischen F+E-Mittel verbraucht werden.

Die Schweiz gehört im internationalen Vergleich mit einem Anteil der F+E-Aufwendungen von 3,1% am Bruttoinlands-produkt zur Gruppe der forschungsaktivsten OECD-Staa-ten. Zusammen mit den USA, Japan, der BRD und Schwe-den befindet sie sich in der Spitzengruppe. Diese hohe F+E-Intensität bedeutet nun aber nicht, dass die Schweiz auch absolut zu den Grossen gehört. Die BRD gab 1989 beispielsweise eine etwa fünfmal höhere Summe für F+E aus als die Schweiz und Japan etwa zehnmal mehr.

Personal: Die Arbeitszeit der in F+E beschäftigten Perso-nen in der Schweiz betrug 1989 etwa 51 000 Personen-jahre. Drei Viertel dieser Arbeitszeit wurden im Sektor Privatwirtschaft geleistet, ein Fünftel in den Hochschulen (einschliesslich Annexanstalten der ETH) und der relativ kleine Rest von 4% beim Bund (einschliesslich Rüstungs-betriebe und autonome Institutionen wie SBB, PTT, Schweizerische Nationalbank, SUVA und SRG).

Wie steht es um die Ausbildungsqualifikation der Forsche-rinnen und Forscher in der Schweiz? Ungefähr ein Drittel der gesamten F+E-Arbeitszeit wurde 1989 von Hochschul-absolventinnen und -absolventen geleistet. Auf Ingenieure HTL sowie Absolventen HWV entfielen rund 18% der ge-samten Arbeitszeit. Forscherinnen und Forscher mit akade-mischen, HTL- oder HWV-Abschlüssen bilden in der Schweiz also rund die Hälfte des gesamten F+E-Perso-nals. Die andere Hälfte besteht aus technischen und admini-strativen Fachkräften, Hilfspersonal sowie aus weiteren Personen, deren Ausbildungsqualifikationen nicht ermittelt werden konnten. Von tausend Erwerbstätigen in der Schweiz sind (umgerechnet in Personenjahre) 14 in For-schung und Entwicklung tätig.

dans le domaine des hautes écoles, ils versent une contri-bution de 0,5 milliard aux hautes écoles.

Exécution:

Les secteurs qui utilisent les fonds consacrés à la R-D ap-paraissent à droite du graphique 15.10. Ce sont les entre-prises privées qui se taillent la part du lion (74%) des dé-penses en R-D réalisées en Suisse, tandis que les hautes écoles ne s'arrogent que 18 pour cent de ces dépenses. Comparée à d'autres pays, la Suisse, qui consacre 3,1 pour cent de son PIB à la R-D, fait partie des pays de l'OCDE où l'on fait le plus de recherche. A l'instar des Etats-Unis, du Japon, de la RFA et de la Suède, la Suisse fait partie du peloton de tête. Mais attention: ce fort pourcentage ne signifie pas que la Suisse soit classée parmi les premiers lorsque l'on considère les nombres absolus. La RFA, par exemple, a dépensé en 1989 à peu près cinq fois plus que la Suisse, et le Japon dix fois plus.

Personnel:

L'activité déployée en 1989 dans le domaine de la R-D en Suisse correspond à près de 51 000 équivalents plein temps pendant une année complète. Les trois quarts de ce temps de travail ont été effectués par les entreprises pri-vées, un cinquième par les hautes écoles (y compris les établissements annexes des EPF) et le solde assez mo-deste de 4 pour cent par la Confédération (y compris les entreprises d'armement, les entreprises autonomes telles que les CFF et les PTT, la Banque nationale suisse, la CNA et la SSR).

D'aucuns s'intéresseront sans doute à la qualification des chercheurs travaillant en Suisse. En 1989, environ un tiers du travail de R-D a été réalisé par des personnes titulaires d'un diplôme universitaire. Les ingénieurs ETS, ainsi que les diplômés ESCEA, ont fourni 18 pour cent du travail. Les chercheurs titulaires d'un titre académique, d'un diplôme ETS ou ESCEA constituent à eux seuls près de la moitié du personnel de R-D. L'autre moitié est composée de perso-nels technique et administratif, d'auxiliaires et de per-sonnes dont les qualifications n'ont pas été communi-quées. Sur 1000 personnes actives (en équivalents plein temps), 14 travaillent dans la R-D.

15.3 Weiterführende Informationen

15.3.1 Literatur

Veröffentlichungen des BFS

Zum Thema Bildung (Kapitel 15.1):

The Swiss Educational Mosaic: A Study in Diversity. Bern 1991.

Schüler, Schülerinnen und Studierende 1990/91. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 344. Bern 1991.

Berufsausbildung 1990/91. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 343. Bern 1991.

Hochschulabschlüsse 1989. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 326. Bern 1991.

Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft im Bildungssystem der Schweiz. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 318. Bern 1991.

Der Weiterbildungsbereich. Entwicklung, Strukturen, Forschungsstand. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 292. Bern 1990.

Zum Thema Forschung und Entwicklung (Kapitel 15.2):

Forschung und Entwicklung in der Schweiz 1989: Finanzen und Personal. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 345. Bern 1991.

Balthasar Andreas: Drittmittel für die Forschung im Hochschulbereich. Untersuchung am Beispiel der Universität Bern und der ETH Zürich. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Statistik. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 306. Bern 1991.

Latzel Günther, Andermatt Christoph, Gebert Alfred J., Walther Rudolf: Die Bedeutung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in den Forschungs- und Entwicklungsstrukturen der Schweiz. Untersuchung im Auftrag des Bundesamtes für Statistik. Amtliche Statistik der Schweiz Nr. 294. Bern 1990.

Andere Literatur

Zum Thema Bildung (Kapitel 15.1):

CESDOC: Im Jahr 2000: Wie viele Schüler? Genf 1990 (Prognosen der Bestände im Kindergarten, der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II).

Egger Eugen: Das Schulwesen in der Schweiz. Hrsg. von der Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Bern 1984. (Übersetzt in mehrere Sprachen.)

Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (Hrsg.): Bildung in der Schweiz von morgen. Eine Literaturanalyse. Bern 1988 (Dossier 9A).

Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (Hrsg.): Bildungspolitik in der Schweiz. Bericht der OECD. Bern 1990 (Studien und Berichte 5). (Deutsche Übersetzung von: OCDE, Examen des politiques nationales d'éducation. Suisse. Rapport des examinateurs. Paris 1990.)

Schweiz. Wissenschaftsrat: Hochschulplatz Schweiz. Horizont 1995. Perspektiven der Hochschulentwicklung für die Planungsperiode 1992–1995. Bern 1989.

Wettstein Emil et al.: Die Berufsbildung in der Schweiz. Eine Einführung. Hrsg. von der Deutschschweiz. Berufsbildungsämter-Konferenz DBK. Luzern 1985.

Zum Thema Forschung und Entwicklung (Kapitel 15.2):

Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Eidg. Volkswirtschaftsdepartement): Tätigkeitsbericht 1988/1989. Beitragsperiode vom 1. April 1988 bis zum 31. März 1990, Bern 1990.

OECD: «Frascati-Handbuch» 1980. Die Messung wissenschaftlicher und technischer Tätigkeiten. Allgemeine Richtlinien für statistische Übersichten in Forschung und

15.3 Complément d'information

15.3.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique

Concernant l'éducation (chapitre 15.1):

Système de formation en Suisse. Eléments d'une mosaïque. Berne, 1991.

Elèves et étudiants, 1990/1991. Statistique officielle de la Suisse, N° 344. Berne, 1991.

La formation professionnelle, 1990/91. Statistique officielle de la Suisse, N° 343. Berne, 1991.

Examens finals des hautes écoles, 1989. Statistique officielle de la Suisse, N° 326. Berne, 1991.

Enfants et jeunes d'origine étrangère dans le système de formation en Suisse. Statistique officielle de la Suisse, N° 318. Berne, 1991.

Le domaine du perfectionnement professionnel. Evolution, structures, recherche. Statistique officielle de la Suisse, N° 292. Berne, 1990.

Concernant la recherche et le développement (chapitre 15.2):

Recherche et développement en Suisse, 1989. Finances et personnel. Statistique officielle de la Suisse, N° 345. Berne, 1991.

Balthasar, Andreas: Sources extérieures de financement de la recherche universitaire.

Enquête-pilote sur l'Université de Berne et sur l'Ecole polytechnique fédérale l'EPF de Zurich. Etude effectuée sur mandat de l'Office fédéral de la statistique. Statistique officielle de la Suisse, N° 306. Berne, 1991.

Latzel, Günther; Andermatt, Christoph; Gebert, Alfred J.; Walther, Rudolf: Bedeutung der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in den Forschungs- und Entwicklungsstrukturen der Schweiz. Etude effectuée sur mandat de l'Office fédéral de la statistique et publiée en allemand seulement. Statistique officielle de la Suisse, N° 294. Berne, 1990.

Autres publications

Concernant l'éducation (chapitre 15.1):

L'éducation dans la Suisse de demain. Une analyse de la littérature, publiée par la conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP). Berne 1988 (Dossier 9A).

Message concernant les mesures spéciales en faveur de la formation continue au niveau professionnel et universitaire ainsi que de la promotion des nouvelles techniques de fabrication intégrée par ordinateur (CIM), du 28. 6. 89.

CESDOC. L'an 2000: Combien d'élèves? Genève 1990 (Prévisions des effectifs du degré préscolaire, de la scolarité obligatoire et du degré secondaire II).

Egger, Eugen: L'enseignement en Suisse. Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (éd.). Berne, 1984 (traduit en plusieurs langues).

Wettstein, Emil et al.: La formation professionnelle en Suisse. Berne, Conférence des offices cantonaux de formation professionnelle de Suisse alémanique, de Suisse romande et du Tessin (éd.). Lucerne, 1985.

Concernant la recherche et le développement (chapitre 15.2):

Commission pour l'encouragement de la recherche scientifique (Département fédéral de l'économie publique): Rapport d'activité 1988/89. Période du 1^{er} avril 1988 au 31 mars 1990. Berne, 1990.

Fonds national suisse de la recherche scientifique: 38^e rapport annuel, période du 1^{er} janvier au 31 décembre 1989. Berne, 1990.

experimenteller Entwicklung. Bundesminister für Forschung und Technologie (Hrsg.). Bonn 1982.

Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein (Vorort): Forschung und Entwicklung in der schweizerischen Privatwirtschaft 1989. Bericht zur siebenten Erhebung des Vororts in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik. Zürich 1991.

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung: 38. Jahresbericht 1. Januar bis 31. Dezember 1989. Bern 1990.

15.3.2 Auskünfte

Schul- und Berufsbildung:
Paul Amacher, 031/61 88 46
Josef Imwinkelried, 031/61 87 16
Bundesamt für Statistik

Weiterbildung, Lehrkräfte:
Anna Borkowsky, 031/61 88 21
Bundesamt für Statistik

Hochschulen:
Philippe Gaillard, 031/61 86 97
Bundesamt für Statistik

Hochschulforschung:
Marianne Ulmi, 031/61 87 17
Bundesamt für Statistik

F+E Bund:
Franz Martin, 031/61 86 24
Bundesamt für Statistik

F+E Privatwirtschaft:
Claude Vaucher, 031/61 86 24
Bundesamt für Statistik

OCDE: Manuel de Frascati, 1980. La mesure des activités scientifiques et techniques. Méthode-type proposée pour les enquêtes sur la recherche et le développement expérimental. Paris, 1981.

Vorort de l'Union suisse du commerce et de l'industrie: La recherche et le développement dans l'économie privée en Suisse en 1989. Rapport sur la septième enquête du Vorort en collaboration avec l'Office fédéral de la statistique. Zurich, 1991.

15.3.2 Renseignements

Formation scolaire et professionnelle:
Paul Amacher, 031/61 88 46
Joseph Imwinkelried, 031/61 87 16
Office fédéral de la statistique

Formation continue:
Anna Borkowsky, 031/61 88 21
Office fédéral de la statistique

Hautes écoles:
Philippe Gaillard, 031/61 86 97
Office fédéral de la statistique

R-D dans l'enseignement supérieur:
Marianne Ulmi, 031/61 87 17
Office fédéral de la statistique

R-D à la Confédération:
Franz Martin, 031/61 86 24
Office fédéral de la statistique

R-D dans l'économie privée:
Claude Vaucher, 031/61 86 24
Office fédéral de la statistique

Inhaltsverzeichnis

16 Kultur, Lebensbedingungen und Sport

Seite	
322	Einleitung
322	Sprachen
324	Konfessionen
325	Kulturelle Aktivitäten, kulturelle Einrichtungen, Medien
336	Vereine
338	Weiterführende Informationen
338	Literatur, Quellen
338	Auskünfte

Tabellen

323	Wohnbevölkerung nach Muttersprache und Nationalität
324	Wohnbevölkerung nach Konfession
324	Anteil der Personen, die zur Kirche gehen oder an anderen religiösen Aktivitäten ausser Haus teilnehmen, nach Altersgruppen
326	Freizeitaktivitäten nach Häufigkeiten
328	Fernsehnutzung nach Sprachregion
329	Radiosendungen nach Art und Dauer
329	Radionutzung nach Sprachregion
331	Schweizer Zeitungen nach Erscheinungsweise und Sprache
331	Entwicklung der Auflage der drei zurzeit grössten Tageszeitungen in den verschiedenen Sprachregionen
332	In der Schweiz herausgegebene und im Buchhandel erschienene Bücher nach Gattung und Sprache
333	Die grössten Bibliotheken der Schweiz
334	Filmproduktion nach Herkunft und Gattung
335	Theateraufführungen in ausgewählten Theatern
335	Theaterbesuch in ausgewählten Theatern
337	Vereinsmitglieder schweizerischer Nationalität
337	Vereinsmitglieder schweizerischer Nationalität nach Regionen und Geschlecht

Grafiken

325	Freizeitaktivitäten: Benützung der Medien
327	Freizeitaktivitäten: Besuch von kulturellen Veranstaltungen
328	Fernsehsendungen nach Art und Sendeanteil
332	In der Schweiz herausgegebene und im Buchhandel erschienene Bücher nach Gattungen
333	Entwicklung der Kinoplätze und Fernsehkonzessionen

Sommaire

16 Culture, conditions de vie et sport

Page	
322	Introduction
322	Langues
324	Appartenance religieuse
325	Activités et équipements culturels, médias
336	Sociétés
338	Complément d'information
338	Bibliographie, sources
338	Renseignements

Tableaux

323	Population résidante selon la langue maternelle et la nationalité
324	Population résidante selon les confessions
324	Pourcentage de personnes allant à l'Eglise ou à une autre activité religieuse hors de chez elles, par groupe d'âges
326	Les loisirs, par fréquence
328	Temps consacré à la télévision, par région linguistique
329	Emissions de radio, par genre et durée
329	Temps consacré à la radio, par région linguistique
331	Journaux suisses par fréquence de parution et par langue
331	Evolution du tirage des trois quotidiens les plus répandus de chacune des régions linguistiques
332	Livres édités en Suisse et parus en librairie selon le genre d'ouvrages et la langue
333	Les principales bibliothèques suisses
334	Films produits, par origine et par genre de film
335	Représentations théâtrales, dans quelques théâtres
335	La fréquentation de quelques théâtres
337	Membres de sociétés de nationalité suisse
337	Membres de sociétés de nationalité suisse, par région et par sexe

Graphiques

325	Loisirs: pratique des médias
327	Sorties à des fins culturelles
328	Programmes de télévision, par genre et par temps d'antenne
332	Livres édités en Suisse et parus en librairie, par genre d'ouvrages
333	Evolution du nombre des places de cinéma et des concessions de télévision

16.1 Einleitung

Das vorliegende Kapitel ist in vier Abschnitte unterteilt: Der erste handelt von den Landessprachen, der zweite von den Konfessionen, der dritte von kulturellen Aktivitäten und Einrichtungen sowie von den Medien; der vierte schliesslich gibt Auskunft über den Stellenwert der Vereine in der Bevölkerung. In allen vier Abschnitten (vor allem aber im ersten und vierten) werden Ergebnisse des Mikrozensus 1988 vorgestellt. Diese vom Bundesamt für Statistik durchgeführte repräsentative Umfrage bei rund 49 300 Personen ab 15 Jahren war dem Thema Kulturverhalten gewidmet.

16.2 Sprachen

Ein typisches Merkmal der Schweiz ist ihre Mehrsprachigkeit mit vier in der Bundesverfassung verankerten Landessprachen: Nach den Ergebnissen der Eidgenössischen Volkszählung von 1980 bezeichneten 73,5% der Einwohner schweizerischer Nationalität Deutsch, 20,1% Französisch, 4,5% Italienisch, 0,9% Rätoromanisch und 1% eine andere Sprache als Sprache, in der sie denken und die sie am besten beherrschen (siehe Tabelle 16.1).

Die Einwanderung von Ausländern und Ausländerinnen hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Zunahme der Sprachenvielfalt in der Schweiz geführt. In der gesamten Wohnbevölkerung (Schweizer[innen] und Ausländer[innen]) erhöhte sich der Bevölkerungsanteil, der nicht zu den vier nationalen Sprachgemeinschaften gehört, von 0,7% im Jahre 1950 auf 6,0% im Jahre 1980. Die Einwanderung bewirkte auch eine Verschiebung der Anteile der Landessprachen. So stieg insbesondere der Bevölkerungsanteil italienischer Zunge in der gesamten Wohnbevölkerung, von 5,9% im Jahre 1950 auf 11,9% im Jahre 1970. Nachher war er jedoch wieder leicht rückläufig (1980: 9,8%).

Wesentliche Aspekte der Sprachenfrage bleiben unberücksichtigt, wenn – wie in der Volkszählung von 1980 – nur nach der Sprache gefragt wird, in der die Befragten denken und die sie am besten beherrschen. Wie der Mikrozensus 1988 zeigen konnte, sind beispielsweise rund 13% der Bevölkerung schweizerischer Nationalität mehrsprachig aufgewachsen. Dabei hat vor allem die Bevölkerungsgruppe, die gegenwärtig Rätoromanisch am besten beherrscht, in ihrer Kindheit (Vorschulzeit) mindestens eine weitere Sprache gelernt. Der Anteil beträgt 26%. Bei der italienischen Sprachgruppe sind 18%, bei der französischen 14% und bei der deutschen schliesslich 12% der Personen mehrsprachig aufgewachsen.

Die in der Vorschulzeit gelernte und die gegenwärtig am besten beherrschte Sprache sind nicht immer identisch (sog. Sprachwechsel), und zwar als Folge von Umzügen in andere Sprachgebiete oder weil die Eltern nicht immer die Sprache der Wohnregion am besten beherrschen. Aus den Befragungsergebnissen des Mikrozensus 1988 geht hervor, dass dies für rund 4% der Bevölkerung schweizerischer Nationalität zutrifft (mehrsprachig aufgewachsene Personen sind dabei nicht berücksichtigt).

Dabei bestehen zwischen den vier Landessprachen wesentliche Unterschiede: Von den Personen, die in ihrer Kindheit entweder nur Deutsch oder nur Französisch gelernt haben, gaben 2% bzw. 3% an, zum Zeitpunkt der Befragung eine andere Sprache besser zu beherrschen. Von den Personen, die nur Italienisch gelernt haben, liegt die entsprechende Quote mit 12% deutlich höher. Dies ist

16.1 Introduction

Le présent chapitre comprend quatre sections. La première est consacrée aux langues nationales, la deuxième à l'appartenance religieuse, la troisième aux activités et équipements culturels et aux médias; la quatrième, enfin, analyse le rôle que jouent les sociétés pour la population. Les quatre sections (en particulier la première et la quatrième) présentent des résultats du microrecensement de 1988. Cette enquête représentative par sondage, réalisée par l'Office fédéral de la statistique auprès de quelque 49 300 personnes âgées d'au moins 15 ans, avait pour sujet «Loisirs et culture en Suisse».

16.2 Langues

Le plurilinguisme est une des caractéristiques fondamentales de la Suisse: la coexistence de quatre langues nationales est ancrée dans la Constitution. Lors du recensement fédéral de la population de 1980, 73,5% des ressortissants suisses ont indiqué comme langue dans laquelle ils pensent et qu'ils savent le mieux l'allemand, 20,1% le français, 4,5% l'italien, 0,9% le romanche et 1% une autre langue (voir le tableau 16.1).

Au cours des dernières décennies, cette multiplicité des langues s'est intensifiée en raison de la diversité des migrants. La proportion des personnes de la population résidente (composée de Suisses et d'étrangers) qui ne font pas partie d'une des quatre communautés linguistiques nationales s'est accrue, passant de 0,7% en 1950 à 6,0% en 1980. Autre effet de l'immigration, les parts respectives des langues nationales se sont modifiées. Le pourcentage d'italophones, en particulier, a progressé: il était de 5,9% en 1950 et il a atteint 11,9% en 1970. Par la suite, il a diminué quelque peu (1980: 9,8%).

En demandant aux gens quelle est la langue dans laquelle ils pensent et qu'ils savent le mieux (comme on l'a fait lors du recensement de la population de 1980), on laisse de côté des aspects essentiels de la question linguistique. Le microrecensement de 1988 a montré en effet qu'environ 13% des ressortissants suisses étaient plurilingues depuis l'enfance. Notamment ceux qui ont indiqué le romanche, en réponse à la question précitée, sont nombreux à avoir appris au moins une autre langue avant d'entrer à l'école (26%). Les italophones comprennent 18% de plurilingues, les francophones 14% et les germanophones 12%.

La langue apprise pendant la petite enfance n'est pas forcément celle que l'on sait le mieux par la suite. Une personne peut «changer de langue» après un déménagement dans une autre région linguistique, par exemple, ou parce que ses parents ont quelque difficulté à s'exprimer dans la langue parlée à l'endroit qu'ils habitent. Il ressort des résultats du microrecensement de 1988 qu'environ 4% des ressortissants suisses se trouvent dans cette situation (sans compter ceux qui ont toujours été plurilingues).

Dans ce contexte aussi, on constate des différences de taille entre les langues nationales. 2% des personnes qui n'ont appris que l'allemand, pendant leurs jeunes années, et 3% de celles qui n'ont appris que le français ont indiqué, lors du microrecensement, qu'elles savaient mieux une autre langue. La proportion correspondante d'italophones est même de 12%. Si ce pourcentage est plus élevé, c'est sans doute parce que les enfants des immigrants italiens, dont la langue maternelle est évidemment l'italien, ont adopté, une fois naturalisés, l'allemand ou le français, suivant la région où ils vivent. Cette remarque s'applique

T 16.1 Wohnbevölkerung nach Muttersprache und Nationalität, 1910–1980

Population résidante selon la langue maternelle et la nationalité, de 1910 à 1980

	Wohnbevölkerung <i>Population résidante</i>	Deutsch <i>Allemand</i> %	Französisch <i>Français</i> %	Italienisch <i>Italien</i> %	Rätoromanisch <i>Romanche</i> %	Andere Sprachen <i>Autres langues</i> %
Schweizer Suisses						
1910	3 201 282	72,7	22,1	3,9	1,2	0,1
1920	3 477 935	73,0	21,7	4,0	1,2	0,1
1930	3 710 878	73,7	21,0	4,0	1,2	0,1
1941	4 042 149	73,9	20,9	3,9	1,1	0,2
1950	4 429 546	74,1	20,6	4,0	1,1	0,2
1960	4 844 322	74,4	20,2	4,1	1,0	0,3
1970	5 189 707	74,5	20,1	4,0	1,0	0,4
1980	5 420 986	73,5	20,1	4,5	0,9	1,0
Ausländer Etrangers						
1910	552 011	48,6	15,3	32,1	0,2	3,8
1920	402 385	52,3	17,6	25,0	0,2	4,9
1930	355 522	53,2	14,7	26,3	0,2	5,6
1941	223 554	49,1	18,1	27,7	0,4	4,7
1950	285 446	40,1	15,7	36,2	0,3	7,7
1960	584 739	27,5	7,8	54,1	0,1	10,5
1970	1 080 076	19,1	8,2	49,7	0,1	22,9
1980	944 974	16,3	8,9	40,3	0,1	34,4
Total						
1910	3 753 293	69,1	21,1	8,1	1,1	0,6
1920	3 880 320	70,9	21,3	6,1	1,1	0,6
1930	4 066 400	71,9	20,4	6,0	1,1	0,6
1941	4 265 703	72,6	20,7	5,2	1,1	0,4
1950	4 714 992	72,1	20,3	5,9	1,0	0,7
1960	5 429 061	69,3	18,9	9,5	0,9	1,4
1970	6 269 783	64,9	18,1	11,9	0,8	4,3
1980	6 365 960	65,0	18,4	9,8	0,8	6,0

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de la population

wohl darauf zurückzuführen, dass die zweite Generation eingewanderter Italiener in ihrer Kindheit zwar noch Italienisch gelernt hat, heute aber, nach der Einbürgerung, beherrschen diese Personen Deutsch oder Französisch am besten, also die Sprache ihrer Wohnregion. Ähnliches gilt für ausgewanderte Personen aus dem italienischen Sprachgebiet der Schweiz. Vor allem deren Kinder dürften wohl die Sprache ihrer (neuen) Wohnregion angenommen haben.

Von den Personen schliesslich, die in ihrer Kindheit die rätoromanische Sprache gelernt haben, beherrschen 41% gegenwärtig eine andere Sprache am besten. Dieser Wert beruht zwar auf einer relativ kleinen Gruppe von Befragten; er deutet aber darauf hin, dass die Rätoromanen oft gezwungen sind, aus ihrem Sprachgebiet auszuwandern, in der «Diaspora» ihre ursprünglich gelernte Sprache «verlernen» und die Sprache der neuen Wohnregion übernehmen.

In jeder Sprachregion leben Personen, die in ihrer Kindheit eine andere Sprache gelernt haben. (Wenn nur die Bevölkerung schweizerischer Nationalität berücksichtigt wird, handelt es sich hauptsächlich um zugewanderte Personen aus anderen Sprachregionen der Schweiz, um zurückgekehrte Auslandschweizer[innen] und um Kinder fremdsprachiger Eltern.) Wie gross ist die Tendenz dieser Personen, sich sprachlich an die Region anzupassen?

Wieder fallen einige Unterschiede zwischen den Sprachgruppen auf: In der deutschen Schweiz haben 5% der Personen schweizerischer Nationalität in ihrer Vorschulzeit nicht Deutsch gelernt. Davon beherrschen 41% zum Zeitpunkt der Befragung das Deutsche am besten. In der französischen Schweiz war für 16% Französisch eine Fremdsprache. Davon sind 43% «Sprachwechsler». In der italienischen Schweiz liegen die entsprechenden Anteile bei 19% bzw. 30%. (Der relativ niedrige Anteil von 30% «Sprachwechslern» ist darauf zurückzuführen, dass viele deutschsprachige Personen nach der Pensionierung ins

aussi, par analogie, aux personnes qui ont quitté la Suisse italienne. Selon toute vraisemblance, la langue parlée à leur nouveau domicile est devenue celle de leurs enfants (et peut-être la leur).

Parmi les personnes, enfin, qui ont appris le romanche pendant leur enfance, 41% savent mieux une autre langue à présent. Ce pourcentage a été établi, il est vrai, à partir d'un nombre relativement petit de cas; il montre néanmoins que les Romanches se voient souvent obligés de quitter leur région linguistique. Résultat de cette «diaspora»: ils «perdent» leur langue pour acquérir celle de la région où ils s'installent.

Des gens ayant appris, dans leur enfance, une langue autre que celle qu'ils parlent, on en trouve dans toutes les régions linguistiques. Si ce sont des ressortissants suisses, il s'agit en général de personnes venues d'une autre région linguistique ou rentrées au pays après avoir vécu à l'étranger, ou encore d'enfants de parents parlant une langue étrangère. Dans quelle mesure ces personnes se mettent-elles à parler la langue de la région où elles ont élu domicile?

Là encore, certaines différences entre les régions linguistiques sont frappantes. 5% des Suisses résidant en Suisse alémanique n'avaient pas appris l'allemand avant leur scolarité. Or, 41% d'entre eux ont déclaré, lors du microrecensement, que l'allemand était la langue qu'ils savaient le mieux. En Suisse romande, 16% de la population de nationalité suisse n'étaient pas de langue maternelle française. Ce groupe comprenait 43% de gens qui avaient changé de langue. Les pourcentages correspondants de la Suisse italienne sont de 19% et de 30%. (La proportion relativement basse de personnes ayant changé de langue s'explique par le fait que de nombreux germanophones déménagent au Tessin une fois retraités). Il semble que le degré d'adaptation linguistique soit particulièrement faible dans la zone où l'on parle romanche: dans les résultats du microrecensement de 1988, on ne trouve pas une seule personne

Tessin ziehen). Es scheint, dass Fremdsprachige sich in der rätoromanischen Schweiz am wenigsten sprachlich assimilieren: In den Ergebnissen des Mikrozensus 1988 wurde keine einzige Person festgestellt, die ihre Sprache gewechselt hat. (Allerdings wurden nur sehr wenige Personen in diesem Sprachgebiet befragt.) Dieses Ergebnis hängt damit zusammen, dass das rätoromanische Sprachgebiet am wenigsten homogen und recht klein ist, die Rätoromanen selber sehr gut Deutsch sprechen und deshalb der Assimilationsdruck relativ gering ist.

16.3 Konfessionen

Das zahlenmässige Verhältnis zwischen den beiden konfessionellen Hauptströmungen in der Schweiz hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert. Zu Beginn des Jahrhunderts waren 57,8% der Wohnbevölkerung der Schweiz protestantisch und 41,6% katholisch (Christkatholiken eingeschlossen; diese werden erst seit 1930 separat gezählt). Seit 1930 sinkt der Anteil der Protestanten zugunsten der Katholiken und derer, die einer anderen oder keiner Religion angehören. 1980 machten die Katholiken (exklusive Christkatholiken) 47,6% und die Protestanten 44,3% der Wohnbevölkerung aus. Betrachtet man ausschliesslich die Schweizer, so bilden allerdings die Protestanten immer noch die Mehrheit; sie machen 50,4% aus, die Katholiken 43,6% (siehe Tabelle 16.2); 1910 lagen die entsprechenden Werte bei 61,4% bzw. 37,8%. Bei der ausländischen Wohnbevölkerung ist die grosse Mehrheit katholisch (70,4%, exklusive Christkatholiken). Der Anteil der Protestanten (sie machten 1980 knapp 10% aus) hat seit 1930 zugunsten der Katholiken abgenommen, was vor allem auf die Einwanderung aus den katholischen Ländern Südeuropas zurückzuführen ist. Zwischen 1970 und 1980 ist allerdings eine relative Abnahme der ausländischen Katholiken feststellbar, was hauptsächlich Folge der vermehrten Einwanderung aus islamischen Ländern ist.

ayant adopté cette langue. (Il faut préciser toutefois qu'on n'a interrogé qu'un petit nombre d'habitants de la région en question.) Plusieurs facteurs peuvent avoir contribué à cette situation: la zone où l'on parle romanche est la région linguistique la moins homogène; elle est très petite; les Romanches parlent très bien l'allemand, il n'est donc pas impérieux de s'assimiler.

16.3 Appartenance religieuse

Le rapport entre les deux principales confessions chrétiennes représentées en Suisse s'est modifié au cours des dernières décennies. Ainsi, au début de ce siècle, 57,8% de la population résidente était protestante et 41,6% catholique. Ce chiffre comprend les catholiques-chrétiens, qui ne sont dénombrés séparément que depuis 1930. Depuis 1930, la proportion des protestants diminue en faveur des catholiques et des personnes ayant une autre appartenance religieuse ou sans appartenance aucune. En 1980, on comptait 47,6% de catholiques romains et 44,3% de protestants. Si l'on considère uniquement la population de nationalité suisse, les protestants constituent encore la majorité: 50,4% contre 43,6% pour les catholiques romains (voir le tableau 16.2); en 1910, le rapport était de 61,4% à 37,8%. Parmi la population résidente de nationalité étrangère, les catholiques dominent nettement (70,4%, catholiques-chrétiens non compris). La proportion de protestants (à peine 10% en 1980) s'est réduite depuis 1930 en faveur des catholiques, par suite, principalement, de l'immigration en provenance des pays catholiques de l'Europe méridionale. De 1970 à 1980, toutefois, l'importance relative des catholiques de nationalité étrangère a aussi fléchi, l'immigration en provenance des pays islamiques ayant progressé. L'appartenance religieuse d'une personne n'implique pas nécessairement que celle-ci soit pratiquante. Les résultats

T 16.2 Wohnbevölkerung nach Konfession 1980

Population résidente selon les confessions, en 1980

	Absolut <i>En nombres absolus</i>	Total %	Schweizer <i>Suisses</i> %	Ausländer <i>Etrangers</i> %	
Protestantisch	2 822 266	44,3	50,4	9,8	Protestants
Römisch-katholisch	3 030 069	47,6	43,6	70,4	Catholiques romains
Christlich-katholisch	16 571	0,3	0,3	0,1	Catholiques-chrétiens
Ostkirchlich-orthodox	37 203	0,6	0,1	3,4	Orthodoxes
Andere christliche Gemeinschaften	62 415	1,0	0,9	1,1	Autres communautés chrétiennes
Israelitisch	18 330	0,3	0,2	0,6	Israélites
Mohammedanisch	56 625	0,9	0,1	5,7	Islamiques
Andere Religionen	11 833	0,2	0,1	0,9	Autres religions
Zu keiner religiösen Gruppe gehörig	241 551	3,8	3,4	6,2	N'appartenant à aucun groupe religieux
Ohne Angabe	69 097	1,0	0,9	1,8	Sans indication
Total	6 365 960	100	100	100	Total

Bundesamt für Statistik, Volkszählung

Office fédéral de la statistique, recensement de la population

T 16.3 Anteil der Personen, die zur Kirche gehen oder an anderen religiösen Aktivitäten ausser Haus teilnehmen, nach Altersgruppen, 1988

Pourcentage de personnes allant à l'Eglise ou à une autre activité religieuse hors de chez elles, par groupes d'âges, en 1988

Häufigkeit der religiösen Aktivität	Katholiken <i>Catholiques</i>	Protestanten <i>Protestants</i>	Andere <i>Autres</i>	Régularité de l'activité religieuse
Wenigstens einmal pro Woche	26	8	37	1 fois par semaine ou plus
Wenigstens einmal pro Monat	9	7	5	Au moins 1 fois par mois
Mehrere Male pro Jahr	11	11	8	Plusieurs fois par année
Seltener oder nie	54	74	51	Rarement ou jamais
Total	100	100	100	Total

Total der befragten Personen: 49 272

Total des personnes interrogées: 49 272

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 1988

Office fédéral de la statistique, microrecensement de 1988



Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion bedeutet nicht notwendigerweise entsprechende Praxis: Die Ergebnisse des Mikrozensus 1988 zeigen, dass 17% der Bevölkerung mindestens einmal wöchentlich zur Kirche gehen (bzw. ähnliche religiöse Aktivitäten ausüben). Bemerkenswert ist dabei der Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten: Die Katholiken machen zu 26% entsprechende Angaben, die Protestanten nur zu 8% – ein Ergebnis, welches das unterschiedliche Verständnis religiöser Praxis widerspiegelt: Die Protestanten sind in ihrer Praxis weniger auf kirchliche Institutionen und Veranstaltungen ausgerichtet als die Katholiken (siehe Tabelle 16.3).

16.4 Kulturelle Aktivitäten, kulturelle Einrichtungen, Medien

16.4.1 Freizeit, Medien, Kultur

In den modernen westlichen Industriegesellschaften hat die Bedeutung von Freizeit und Freizeitindustrie in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen.

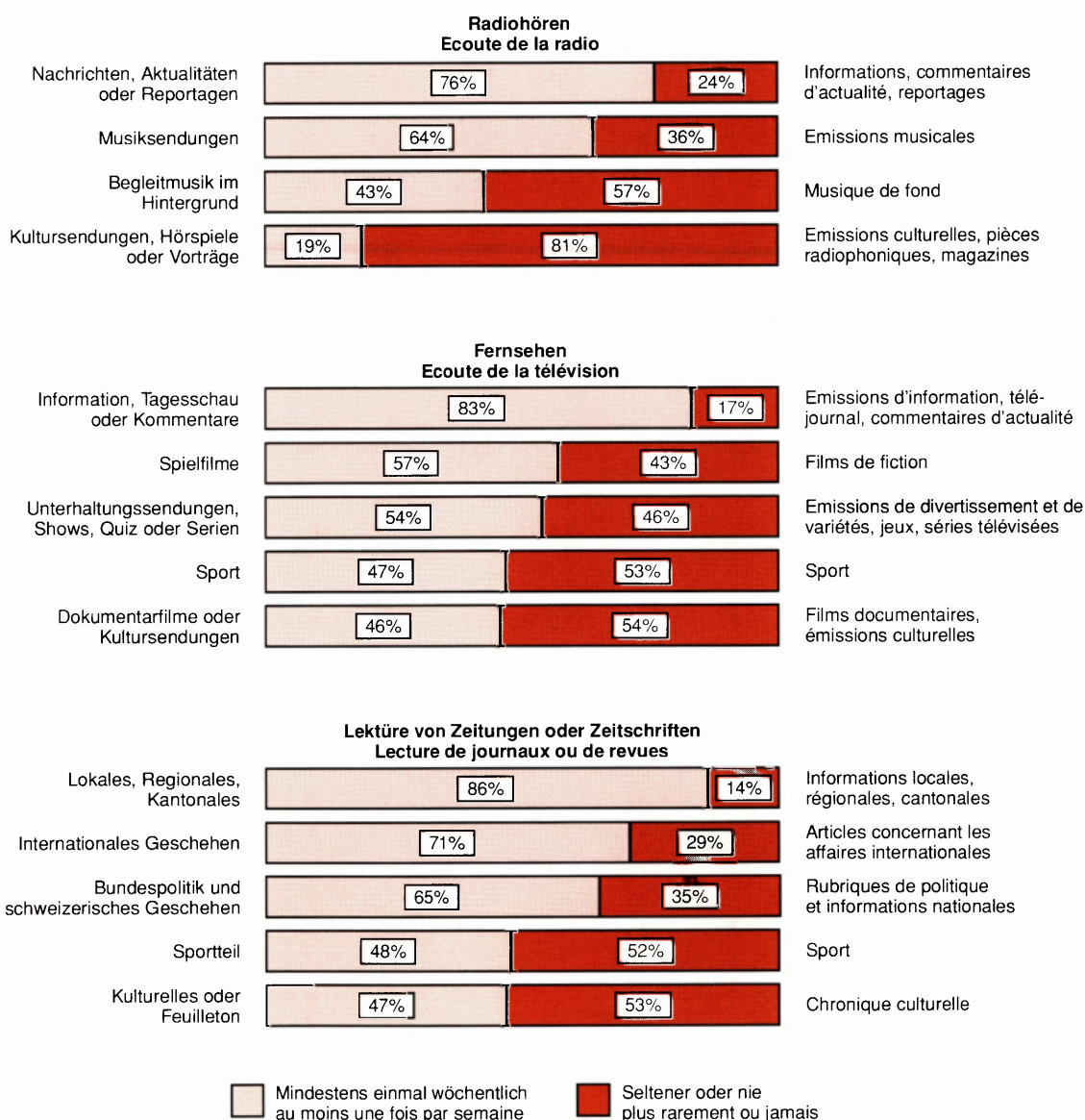
du microrecensement de 1988 montrent que seulement 17% de la population résidente se rendent à l'église ou participent à une activité religieuse similaire au moins une fois par semaine. Mais ce taux varie beaucoup selon qu'il s'agit des catholiques ou des protestants: si 26% des premiers disent pratiquer, il n'en va de même que pour 8% des seconds. Il faut toutefois préciser que cet écart reflète aussi une approche différente de la pratique religieuse, les protestants l'orientant moins vers les institutions de l'Eglise que les catholiques (voir le tableau 16.3).

16.4 Activités et équipements culturels, médias

16.4.1 Loisirs, médias, culture

Au cours des dernières décennies, le temps libre et l'industrie des loisirs ont pris une importance croissante dans les sociétés modernes des pays industrialisés d'Occident.

G16.1 Freizeitaktivitäten: Benützung der Medien 1988 Loisirs: Pratique des médias, en 1988



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 16.4 Freizeitaktivitäten nach Häufigkeiten, 1988

Les loisirs par fréquence, en 1988

	In Prozent En pour cent							
	fast täglich <i>presque tous les jours</i>	mindestens einmal in der Woche oder am Wochen- ende <i>au moins une fois par semaine ou en fin de semaine</i>	minde- stens ein- mal im Monat <i>au moins une fois par mois</i>	mehrmals jährlich <i>plusieurs fois par an</i>	seltener oder nie <i>plus rarement ou jamais</i>	keine Antwort <i>pas de réponse</i>	Total ¹	
Zuhause								A la maison
Zerstreuung (Fernsehen, Radio, Lektüre)	71,4	17,9	1,9	²	2,1	6,8	100	Distractions (écouter la radio, regarder la TV, lire)
Ausruhen (entspannen, nichts tun)	25,1	35,1	7,9	²	11,9	20,1	100	Repos (se détendre, se délasser, ne rien faire)
Kontakte (mit Freunden und Bekannten)	11,5	38,7	24,8	²	7,4	17,7	100	Relations humaines (passer du temps avec des amis et des connaissances)
Hobbys	30,8	22,6	13,5	²	16,1	16,9	100	Hobbies
Schallplatten hören (Compactdiscs oder Tonbänder)	31,3	21,4	10,0	²	12,0	13,2	87,9 ³	Utilisation d'un tourne-disques, lecteur de disques compacts ou magnétophone
Ein Musikinstrument spielen	6,2	5,6	4,3	²	31,9	15,5	63,5 ³	Jouer d'un instrument de musique
Auswärts								Hors de chez soi
Kontakte (Freunde, Bekannte treffen)	11,3	39,7	20,0	10,7	6,4	12,0	100	Relations humaines (rencontrer des amis et des connaissances)
Zum Essen und Trinken ausgehen	3,1	16,0	25,6	20,9	15,0	19,4	100	Aller boire et manger
Unter den Leuten sein	7,5	22,2	16,6	13,6	17,3	22,8	100	Voir du monde, rencontrer des gens
Ins Grüne gehen (spazieren, wandern)	12,0	30,4	22,1	16,1	8,4	11,0	100	Se mettre au vert (promenades, randonnées)
Sport, Fitness	11,7	29,3	10,3	8,1	19,5	21,1	100	Sport, fitness
Kurse besuchen (z. B. Näh-, Koch- oder Bastelkurs)	⁴	3,1	1,5	5,8	59,5	30,1	100	Suivre des cours (par ex. de couture, de cuisine ou de bricolage)
Mitmachen in Vereinen, Clubs oder Gruppen	⁴	23,7	9,7	8,8	34,9	22,9	100	Participer aux activités de sociétés, de clubs, de groupes
Ausflüge oder Reisen	⁴	6,7	16,2	48,4	14,1	14,6	100	Faire des voyages ou des excursions
Weiterbildung	⁴	19,5	11,0	15,2	27,9	26,4	100	Elargir ses connaissances
Kirchgang oder andere religiöse Aktivität	⁴	16,9	7,6	10,3	44,1	21,1	100	Aller à l'église ou participer à des activités religieuses
Besuch politischer Veranstal- tungen und Versammlungen	⁴	1,4	2,9	7,9	59,8	28,0	100	Se rendre à des assemblées ou des manifestations politiques
Besuch von klassischen Kultur- veranstaltungen, z. B. Oper, Schauspiel, Konzert oder Kunstaussstellung	⁴	2,2	8,3	21,8	45,1	22,6	100	Assister à des spectacles de culture classique par ex. un opéra, une pièce de théâtre, un concert ou une exposition d'art
Teilnahme an Kultur- veranstaltungen, z. B. Jazz- oder Rockkonzert, Theaterfestival oder Kabarett	⁴	1,2	4,8	18,9	48,8	26,2	100	Assister à des événements culturels, par ex. un concert de jazz ou de rock, un festival de théâtre ou un spectacle de cabaret
An Kulturveranstaltungen dabei sein, z. B. Volksmusiktreffen, Volkstheaterrückführung	⁴	0,8	1,6	13,0	57,5	27,1	100	Participer à des manifestations culturelles, par ex. un festival de musique populaire, ou une repré- sentation de théâtre populaire
Sich unterhalten, z. B. in Disco, Kino, Dancing, Unterhaltungslokal	⁴	6,8	11,4	15,8	40,2	25,8	100	Se divertir, par ex. au cinéma, à la discothèque, au dancing, dans une boîte de nuit
An Dorf-, Quartier- oder Vereinsfesten dabei sein	⁴	2,0	3,4	29,8	42,7	22,1	100	Participer à des fêtes de village, de quartier ou de sociétés
Besuch von grossen Veranstaltungen, z. B. Sportanlass, Fussballmatch oder grosses Fest	⁴	5,3	8,0	18,3	44,1	24,3	100	Se rendre à de grandes manifestations, par ex. une rencontre sportive importante, un match de football, une grande fête
Sich selbst kulturell betätigen, z. B. in einem Chor, in einer Musikgruppe, in einem Orchester, beim Theater spielen	⁴	8,8	1,3	1,8	58,5	29,6	100	Accomplir soi-même une activité culturelle, par ex. dans un chœur, dans un ensemble instrumental, dans un orchestre, dans une troupe de théâtre

1 49 272 Personen

2 Entsprechende Antwortmöglichkeit nicht vorgesehen

3 Die Differenz zu 100% entspricht dem Anteil der Personen, die kein entsprechendes Instrument besitzen

4 Die Kategorien «fast täglich» und «mindestens einmal in der Woche ...» wurden addiert

1 49 272 personnes

2 Cette réponse n'a pas été prévue

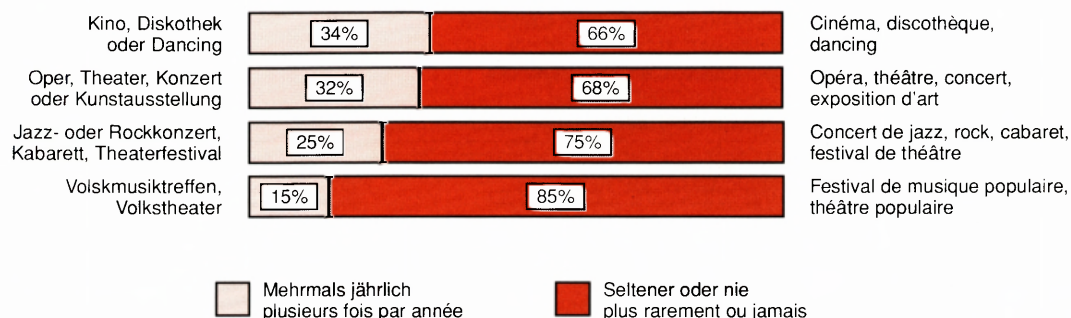
3 La différence par rapport à 100% correspond aux personnes qui ne possèdent pas l'instrument en question

4 Les réponses «presque tous les jours» et «au moins une fois par semaine ...» ont été additionnées

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 1988

Office fédéral de la statistique, microrecensement de 1988

G16.2 Freizeitaktivitäten: Besuch von kulturellen Veranstaltungen 1988 Sorties à des fins culturelles, en 1988



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Wie gestaltet die Bevölkerung der Schweiz ihre Freizeit? Welchen Stellenwert haben dabei kulturelle Aktivitäten? Die Freizeit wird – wie die Ergebnisse des Mikrozensus 1988 zeigen (siehe Tabelle 16.4) – vor allem zu Hause verbracht. Weitaus am beliebtesten ist dabei die Zerstreuung mit Hilfe elektronischer oder gedruckter Medien (Fernsehen, Radio und Lektüre). Einen relativ hohen Stellenwert haben auch das Musikhören (mittels Plattenspieler, Tonband usw.), die Pflege von Hobbies, das eher passive Erleben (Nichtstun, Ausruhen).

Auswärtige Aktivitäten sind deutlich seltener. Darunter sind Treffen mit Freunden, Bekannten am wichtigsten; auch das Ins-Grüne-Gehen und Sport/Bewegung/Fitness haben recht grosse Bedeutung.

Betrachtet man ausschliesslich die kulturellen Aktivitäten, so wird auch hier das Angebot der elektronischen Medien am häufigsten genutzt; der Besuch von kulturellen Veranstaltungen ausser Haus ist dagegen wesentlich seltener (siehe Grafiken 16.1 und 16.2).

16.4.2 Fernsehen

Gut 2,4 Millionen Schweizer Haushalte besitzen eine Fernsehkonzeption (siehe Tabelle 11.23).

Pro Tag sieht der Schweizer Einwohner durchschnittlich eineinhalb bis zwei Stunden fern (an Werktagen sind es weniger als zwei Stunden, am Wochenende deutlich mehr). Zwischen den Sprachregionen bestehen einige nicht uninteressante Unterschiede (siehe Tabelle 16.5): Der deutschsprachige Schweizer sieht seltener fern als der französisch- und der italienischsprachige. Auch in der Programmgestaltung unterscheiden sich die Landesteile (siehe Grafik 16.3).

Im Fernsehkonsum aller Sprachregionen relativ hoch ist der Stellenwert ausländischer Sender. Gesamthaft gesehen ist ihr Anteil am Konsum in allen Sprachregionen deutlich höher als jener der SRG. Betrachtet man die einzelnen Sender, so ist allerdings die SRG nach wie vor der wichtigste im ganzen Lande.

Das lokale Fernsehen hat in der Schweiz geringe Bedeutung. Das liegt wesentlich daran, dass es keine Werbung machen und kein Sponsoring akzeptieren darf; es ist grossenteils auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Das Schweizer Fernsehen ist gekennzeichnet durch einen bemerkenswert niedrigen Anteil an Werbung in seinen Programmen: die verkaufte Werbezeit betrug für 1990 150 Minuten pro Woche (Spitzenreiter im europäischen Vergleich sind diesbezüglich Grossbritannien mit über 1500 Minuten – und Italien mit über 7000).

Comment la population de notre pays meuble-t-elle ses loisirs? Quelle place accorde-t-elle aux activités culturelles?

Le tableau 16.4, fondé sur les résultats du microrecensement de 1988, met en évidence le caractère plutôt casanier des loisirs. L'utilisation des médias (télévision, radio, presse) est l'activité de loin la plus populaire. Ecouter de la musique (sur disques, cassettes, etc.), s'adonner à un hobby, se détendre de manière plutôt passive (repos, «dolce far niente») figurent également parmi les activités cotées. Les sorties sont nettement moins fréquentes que les loisirs domestiques. On sort surtout pour voir des amis ou des connaissances. Beaucoup aiment en outre se mettre au vert, s'adonner à un sport et entretenir leur forme physique.

Si l'on ne prend en considération que les activités culturelles, on constate que l'utilisation des médias électroniques demeure le passe-temps préféré. Les sorties à des fins culturelles, elles, sont plutôt espacées (voir les graphiques 16.1 et 16.2).

16.4.2 Télévision

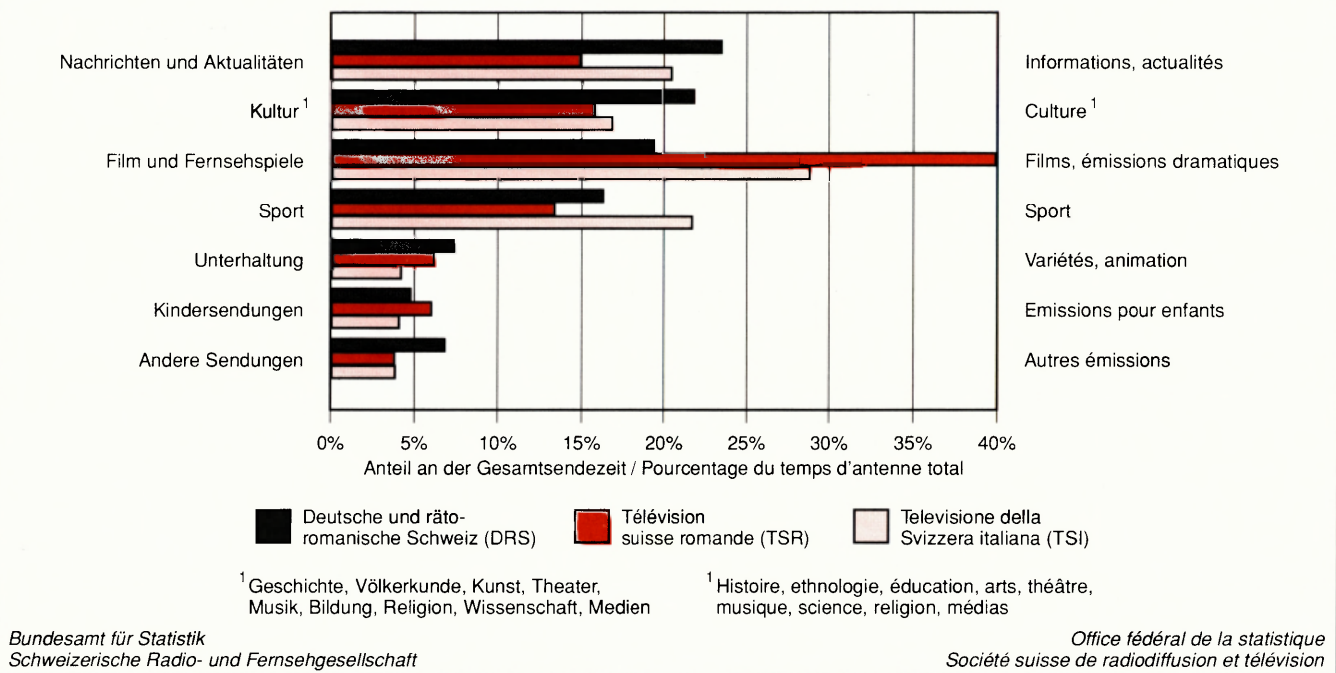
Plus de 2,4 millions de ménages suisses ont une concession de télévision (voir le tableau 11.23). Les habitants regardent la télévision pendant une heure et demie à deux heures par jour en moyenne (moins de 2 heures en semaine, nettement plus le week-end). Entre les régions linguistiques, il existe des différences qui ne manquent pas d'intérêt (voir le tableau 16.5). Les Suisses de langue allemande consacrent moins de temps à la télévision que ceux de langue française ou italienne. La composition des programmes varie aussi suivant les régions (voir le graphique 16.3).

Dans toutes les régions linguistiques, les chaînes étrangères jouissent d'une popularité indéniable. Cependant, lorsque l'on considère les chaînes de télévision isolément, la SSR reste l'émetteur favori dans l'ensemble du pays. Quant aux télévisions locales, elles jouent un rôle mineur en Suisse, notamment parce qu'il leur est interdit de faire de la publicité ou d'accepter le soutien de sponsors. C'est dire que ces télévisions dépendent dans une large mesure du bénévolat.

La télévision suisse se caractérise par la part remarquablement petite que la publicité occupe dans ses programmes. En 1990, les spots publicitaires y représentaient en effet 150 minutes d'antenne par semaine. Ce total est beaucoup plus élevé dans d'autres pays européens, notamment en Grande-Bretagne (où il est supérieur à 1500 minutes) et en Italie (où il dépasse 7000).

G16.3 Fernsehsendungen nach Art und Sendeanteil, 1990

Programmes de télévision par genre et par temps d'antenne, en 1990



T 16.5 Fernsehnutzung nach Sprachregion¹

Temps consacré à la télévision, par région linguistique¹

Sprachregion	Tagesdurchschnitt in Minuten, pro Einwohner Moyenne en minutes, par jour et par habitant						Région linguistique
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Deutsche Schweiz							Suisse alémanique
DRS	46	46	43	40	38	37	DRS
TSR	3	3	3	3	3	2	TSR
TSI	2	2	1	2	2	2	TSI
Total SRG	51	51	47	45	43	42	Total SSR
Ausländische Sender	71	69	61	60	64	64	Emetteurs étrangers
Total	122	120	108	105	108	111	Total
Französische Schweiz							Suisse romande
TSR	45	45	44	39	39	41	TSR
DRS	5	6	5	5	4	3	DRS
TSI	3	4	2	3	3	2	TSI
Total SRG	53	55	51	47	46	48	Total SSR
Ausländische Sender	75	75	78	77	79	78	Emetteurs étrangers
Total	128	130	129	124	125	130	Total
Italienische Schweiz							Suisse italienne
TSI	39	37	35	33	31	34	TSI
DRS	6	7	5	5	5	4	DRS
TSR	6	6	4	4	3	3	TSR
Total SRG	51	50	44	42	39	42	Total SSR
Ausländische Sender	98	93	89	81	83	82	Emetteurs étrangers
Total	149	143	133	123	122	131	Total

1 Die Benützung des Fernsehens wird mittels eines elektronischen Telecontrol-Messgerätes erhoben. Die Daten berücksichtigen insgesamt 1185 Haushaltungen mit den darin lebenden Personen (inkl. Kinder von mindestens 3 Jahren).

Abkürzungen

SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision
DRS: Deutsche und rätoromanische Schweiz
TSR: Télévision suisse romande
TSI: Televisione della Svizzera italiana

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)
Forschungsdienst

1 Un panel représentatif a été constitué. 1185 ménages sont ainsi équipés d'un appareil de mesure, Telecontrol. La collecte des données porte sur l'ensemble des personnes de 3 ans au moins vivant dans un ménage muni d'un tel appareil.

Abréviations

SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision
DRS: Deutsche und rätoromanische Schweiz
TSR: Télévision suisse romande
TSI: Televisione della Svizzera italiana

Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR)
Service de la recherche

16.4.3 Radio

Im Jahr 1990 hat die Zahl der Haushalte mit Radiokonze-
sion in der Schweiz 2,7 Millionen erreicht (siehe Tabelle
11.23). Gemäss den Medienstudien, in welchen die SRG
(Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft) jährlich
Hörerinnen und Hörer (die über 15 Jahre alt sind) befragt,
verfügen gut 97% der Schweizer Bevölkerung über einen
Radioempfänger.
Das Radio nimmt einen beachtlichen Platz innerhalb der
täglichen Beschäftigungen der Schweizer Bevölkerung
ein: Im Durchschnitt hört der Schweizer Einwohner zwei
bis drei Stunden Radio pro Tag (werktags). Dabei treten
auch einige interessante Unterschiede zwischen den ver-
schiedenen Sprachregionen hervor: Wie Tabelle 16.7 zeigt,
macht beispielsweise der Deutschschweizer entschieden
mehr Gebrauch von diesem Medium als der Einwohner
des französischen Sprachgebietes.
Nun kann mit dem Begriff «Radiohören» natürlich sehr
Verschiedenes bezeichnet werden: das Spektrum reicht
hier vom konzentrierten Zuhören ausgesuchter Sendungen

16.4.3 Radio

En 1990, le nombre des ménages possédant une conces-
sion de radio a atteint 2,7 millions (voir le tableau 11.23). Il
ressort des études sur les médias faites par la SSR (Socié-
té suisse de radiodiffusion et télévision), en l'occurrence
du sondage réalisé chaque année auprès des auditeurs et
des auditrices de plus de 15 ans, que 97% de la population
au moins possèdent un poste récepteur.
La radio occupe une place importante dans la vie quoti-
dienne de la population de notre pays. Les habitants
l'écoutent en effet deux à trois heures par jour en
moyenne (en semaine). Entre les régions linguistiques, on
observe, à ce propos, des différences intéressantes. Il res-
sort du tableau 16.7 par exemple que les Suisses aléma-
niques apprécient ce média nettement plus que les Ro-
mands.
Evidemment l'expression «écouter la radio» peut signifier
des choses fort diverses, de l'écoute concentrée d'émis-
sions choisies à l'utilisation de programmes comme fond
musical. Devant répondre à une gamme de goûts et de

T 16.6 Radiosendungen 1990, nach Art und Dauer¹

	1. Programm 1er programme		2. Programm 2e programme		3. Programm 3e programme		
	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	Stunden Heures	%	
Nachrichten, Aktualitäten	1 430	6,4	912	3,4	1 141	4,3	Nouvelles, actualités
Magazine	2 250	10,0	929	3,5	483	1,9	Magazines d'information
Sport	687	3,0	—	—	—	—	Sport
Kultur, Hörspiele	636	2,8	5 021	19,1	—	—	Culture, pièces radiophoniques
Ernste Musik	69	0,4	17 289	65,8	85	0,3	Musique sérieuse
Leichte Musik und Folklore	11 146	49,5	545	2,1	15 245	58,0	Musique légère et folklorique
Gezielte Sendungen ²	626	2,8	592	2,3	—	—	Emissions ciblées ²
Animation, Zerstreuung	5 115	22,7	522	2,0	9 201	35,0	Divertissement/animation
Andere (Religion inbegriffen)	537	2,4	470	1,8	125	0,5	Autres (religion comprise)
Total	22 496	100,0	26 280	100,0	26 280	100,0	Total

1 Die Regionaljournale und die rätoromanischen Sendungen
für Graubünden sind nicht eingeschlossen (DRS 1, 2948 Stunden)
2 Sendungen für ausländische Arbeitnehmer, Kinder, Rätoromanen, usw.

Emissions de radio en 1990, par genre et durée¹

1 Non compris le journal régional et les émissions en romanche
pour les Grisons (DRS 1, 2948 heures)
2 Emissions pour les ouvriers étrangers, les enfants, les Romanches, etc.

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)

Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR)

T 16.7 Radionutzung nach Sprachregion¹

	Tagesdurchschnitt für Werktage ² , in Minuten, pro Einwohner Moyenne en minutes, par jour ouvrable ² et par habitant						
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
Deutsche Schweiz							Suisse alémanique
SRG	108	120	121	121	120	111	SSR
Lokalradios	39	35	42	44	45	52	Radios locales
Ausländische Sender	12	18	18	19	22	24	Emetteurs étrangers
Total	159	172	181	183	187	186	Total
Französische Schweiz							Suisse romande
SRG	76	74	73	70	78	72	SSR
Lokalradios	10	11	14	13	13	15	Radios locales romandes
Ausländische Sender	19	18	19	16	16	38	Emetteurs étrangers
Total	128	123	132	123	137	125	Total
Italienische Schweiz							Suisse italienne
SRG	90	84	90	99	110	132	SSR
Lokalradios	—	2	4	7	10	14	Radios locales
Ausländische Sender	31	25	22	16	19	25	Emetteurs étrangers
Total	121	111	116	122	139	171	Total

1 In ihren Medienstudien befragt die SRG regelmässig die Radiohörer.
Erfasst werden jährlich 18 200 Personen, die mindestens 15jährig sind.
2 Montag bis Freitag

Abkürzungen
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision

1 Dans le cadre de ses études sur les médias, la SSR interroge
régulièrement les auditeurs de la radio. L'enquête porte chaque année
sur 18 200 personnes âgées de 15 ans et plus.
2 Lundi à vendredi

Abbréviations
SRG: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
SSR: Société suisse de radiodiffusion et télévision

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)
Forschungsdienst

Société suisse de radiodiffusion et télévision (SSR)
Service de la recherche



bis zum Konsumieren eines akustischen Hintergrunds. In dieser Beziehung haben sich die drei Programme der SRG auf verschiedene Weise spezialisiert: Das 1. Programm setzt deutliche Akzente auf Nachrichten und Informations-sendungen, Unterhaltung und Unterhaltungsmusik, das zweite auf Kulturelles und «ernste» Musik, während im dritten, das sich hauptsächlich an junge Hörer wendet, der Schwerpunkt unverkennbar auf «leichter» Musik (Rock, Pop usw.) liegt (siehe Tabelle 16.6).

Nebst all diesen Unterschieden sticht aber bei allen Sendern die überragende Bedeutung der Musik heraus: Im Durchschnitt der SRG-Programme sind rund drei Fünftel der Sendezeit mit Musik belegt (im ersten Programm die Hälfte, im zweiten rund zwei Drittel und im dritten knapp drei Fünftel; siehe Tabelle 16.6).

Sehr ausgeprägt ist der Musikanteil vor allem auch bei den Lokalradios. Im Gegensatz zum privaten Fernsehen haben sich die privaten, lokalen Radiosender seit ihren Anfängen 1982 (Verordnung vom 7. Juni 1982 über lokale Rundfunkversuche, RVO) um ein Vielfaches vermehrt; im März 1991 sind es 43 Sender.

Eng bezogen auf das regionale Alltagsgeschehen, stellen die Lokalradios vor allem ein Medium zur Unterhaltung und Begleitung durch den Alltag dar. Dies spiegelt sich in der Zusammensetzung ihrer Programme: 70% ihrer Sendezeit besteht aus Musik, der Rest teilt sich auf in Unterhaltung, Information und Aktualitäten, thematische Sendungen, Werbung und Veranstaltungskalender.

Dem Unterschied zwischen dem Radio der SRG und den lokalen Sendern entspricht auch das Konsumverhalten ihrer Hörer: 70% der SRG-Hörer geben an, sich bewusst Informations- und Nachrichtensendungen anzuhören, während dies bei den Lokalradios lediglich für 50% der Fall ist.¹

Obschon sich die lokalen Sender einen festen Platz in der Schweizer Radiolandschaft haben sichern können, ist ihre Bedeutung verglichen mit der SRG nach wie vor zweitrangig, wenn man die Hörerminuten betrachtet (siehe Tabelle 16.7); zu beachten ist hier allerdings die beschränkte Reichweite der Lokalsender (max. 30 km).

16.4.4 Presse

Die Zahl der in der Schweiz produzierten Zeitungen² beläuft sich auf 258 (siehe Tabelle 16.8). 107 sind Tageszeitungen. Davon wurden 1990 pro Tag durchschnittlich 2,7 Millionen Exemplare verkauft. Das sind 408 auf 1000 Einwohner. 12 Tageszeitungen haben eine Auflage von mehr als 50 000 Exemplaren und 5 von mehr als 100 000. Tabelle 16.9 zeigt die auflagestärksten Tageszeitungen in den drei Sprachregionen.

In der Schweiz kann man die Presselandschaft zwar als vielfältig bezeichnen. Ökonomische Zwänge und die Konkurrenz neuer Kommunikationstechnologien haben aber in den vergangenen Jahrzehnten zu vermehrter Konzentration bzw. zu einer Abnahme der Zahl der unabhängigen Organe geführt: Von den 107 Tageszeitungen sind 20 regionale Ausgaben anderer Zeitungen oder sogenannte Kopfblätter, und 30 sind vertraglich zu technischer und redaktioneller Zusammenarbeit verpflichtet.

Von grosser Bedeutung ist die Tagespresse auch für die Werbebranche: Die Ausgaben für Werbung in den Zeitungen und Zeitschriften beliefen sich 1989 auf fast 2,4 Milliarden Franken; das sind 47% der gesamten Werbeausgaben in der Schweiz (netto, d. h. ohne Ausgaben für Konzeption und Realisation). Zum Vergleich: 368 Millionen wurden für Plakate, 203 Millionen für TV-Spots, 54 Millio-

besoins, la SSR propose trois programmes distincts. Le premier met l'accent sur les nouvelles, les émissions informatives, le divertissement et la musique légère. Le deuxième fait la part belle à la culture et à la musique classique. Le troisième s'adresse surtout aux jeunes; la musique moderne (rock, pop etc.) y domine largement (voir le tableau 16.6).

Malgré leurs différences, ces programmes ont un point commun: ils accordent une place très importante à la musique. Celle-ci représente en moyenne trois cinquièmes du temps d'antenne de la SSR (soit la moitié du premier programme, deux tiers du deuxième et trois cinquièmes du troisième; voir le tableau 16.6).

La partie musicale constitue aussi le gros du programme des radios locales. Contrairement aux chaînes de télévision privées, celles-ci se sont multipliées depuis leurs débuts, en 1982 (ordonnance du 7 juin 1982 sur les essais locaux de radiodiffusion, OER). En mars 1991, on en comptait 43.

Adaptées au contexte régional et proches du quotidien, les radios locales sont avant tout un média de compagnie et de divertissement. Ceci se reflète dans la composition de leurs programmes: la musique représente 70% de leur temps d'antenne; le divertissement, les magazines d'information, les émissions à thème, les annonces et le calendrier des manifestations se partagent le reste.

Vu les différences énoncées ci-dessus, l'auditeur type de la SSR se distingue de celui des radios locales: 70% des auditeurs de la SSR écoutent intentionnellement les émissions d'informations et les nouvelles, ce qui n'est le cas que pour 50% de ceux des radios locales.¹

Bien que les radios locales aient réussi à s'implanter en Suisse, elles jouent un rôle de second plan, comparative-ment à la SSR, en ce qui concerne la durée d'écoute (voir le tableau 16.7). Il faut rappeler dans ce contexte que les radios locales ne peuvent être écoutées que dans un rayon de 30 km au maximum.

16.4.4 Presse

258 journaux² paraissent en Suisse (voir le tableau 16.8), dont 107 quotidiens. Le tableau 16.9 indique, pour chacune des régions linguistiques, les trois quotidiens dont les tirages sont les plus élevés. En 1990, la diffusion totale des quotidiens a atteint 2,7 millions d'exemplaires par jour, soit 408 pour 1000 habitants. 12 quotidiens tiraient à plus de 50 000 exemplaires et 5 à plus de 100 000.

La Suisse se distingue par une grande diversité de titres. Mais là encore, les contraintes économiques et la concurrence des nouvelles technologies de communication ont entraîné, au cours des dernières décennies, un mouvement de concentration qui se traduit par la diminution du nombre de journaux indépendants. Ainsi, sur 107 quotidiens vendus au public, une vingtaine sont en fait des éditions régionales d'autres journaux et une trentaine sont liés par des contrats de collaboration rédactionnelle ou technique.

La presse est aussi un important support publicitaire. Les annonces dans les journaux et dans les périodiques représentaient, en 1989, un montant d'environ 2,4 milliards de francs, soit 47% du total des investissements publicitaires (montant net, c'est-à-dire sans les frais de conception et de réalisation). Mentionnons, à titre de comparaison, que 368 millions de francs ont été dépensés pour la publicité par voie d'affiche, 203 millions pour des spots télévisés, 54 millions pour la publicité dans les radios locales et 29 millions pour la publicité au cinéma.³

1 Ulrich Saxer: Lokalradios in der Schweiz; Schlussbericht über die Ergebnisse der nationalen Begleitforschung zu den lokalen Rundfunkversuchen 1983–1988; Bern 1989

2 Gemeint sind Presseorgane, die universelle Informationen enthalten, Lesern aus allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind, mindestens einmal wöchentlich erscheinen und deren Auslieferung gegen Bezahlung erfolgt (Gratisanzeiger sind also ausgeschlossen).

1 Les radios locales en Suisse, Rapport final concernant l'étude des essais locaux de radiodiffusion 1983–1988, Séminaire pour la science des médias, Université de Zurich. Zurich, 1989

2 Il s'agit de journaux payants contenant des informations d'intérêt général et destinés au grand public, qui paraissent au moins une fois par semaine (les journaux gratuits sont donc exclus).

3 Sans frais de conception et de réalisation. Source: Fondation statistique suisse en publicité / ADVICO Young & Rubicam, Zurich

T 16.8 Schweizer Zeitungen¹ nach Erscheinungsweise und Sprache, 1990

Erscheinungsweise	Total	Sprache Langue					Fréquence de parution
		Deutsch Allemand	Französisch Français	Italienisch Italien	Romanisch Romanche	mehrsprachig plurilingues	
Tageszeitungen Mind. 5 mal pro Woche	107	83	19	5	—	—	Quotidiens Au moins 5 fois par semaine
Übrige Zeitungen 2 bis 4 mal pro Woche	76	56	16	2	2	—	Non-quotidiens 2 à 4 fois par semaine
1 mal pro Woche	75	31	33	8	2	1	1 fois par semaine
Total	258	170	68	15	4	12	Total

1 Gemeint sind Presseorgane, die universelle Informationen enthalten, Lesern aus allen Bevölkerungsschichten zugänglich sind, mindestens einmal wöchentlich erscheinen und deren Auslieferung gegen Bezahlung erfolgt (Gratisanzeiger sind also ausgeschlossen).

1 Il s'agit de journaux payants contenant des informations d'intérêt général et destinés au grand public, qui paraissent au moins une fois par semaine (les journaux gratuits sont donc exclus).

Bundesamt für Statistik
H. Schulthess-Eberle, «Impressum – Schweizerisches Medienhandbuch». Katalog der Schweizer Presse. Herausgegeben vom Verband schweizerischer Werbegesellschaften VSW im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger SZV und der Union Romande de Journaux URJ.

Office fédéral de la statistique
H. Schulthess-Eberle, «Impressum – Manuel suisse des médias». Catalogue de la presse suisse. Edité par l'Association d'Agences Suisses de Publicité AASP d'entente avec l'Association Suisse des Editeurs de Journaux et Périodiques ASEJ ainsi que l'Union Romande de Journaux URJ.

T 16.9 Entwicklung der Auflage¹ der drei zurzeit grössten Tageszeitungen in den verschiedenen Sprachregionen

	1930	1939	1950	1970	1989	1990
Blick	—	—	—	210 170	368 590	364 700
Tages-Anzeiger	92 800	90 000	126 000	205 000	261 113	261 369
Neue Zürcher Zeitung	47 500	67 000	69 550	92 116	149 520	151 470
24 Heures	48 146	...	74 315	87 065	96 851	96 131
La Suisse	24 000	29 200	38 879	60 800	70 032	63 004
La Tribune de Genève	45 500	47 134	56 869	62 917	60 480	61 572
Corriere del Ticino	...	6 379	9 484	17 800	34 821	35 225
Giornale del Popolo	5 500	7 000	10 160	17 500 ²	20 703	22 085
Il Dovere	5 172	5 654	8 253	12 851	18 370	19 460

1 Nach dem Modell der AG für Werbemittelforschung (WEMF) beglaubigte Auflage
2 Schätzung

1 Il s'agit du tirage contrôlé, qui est établi sur la base du modèle de calcul de la S. A. Recherches et études de moyens publicitaires (REMP)
2 Estimation

Bundesamt für Statistik
AG für Werbemittelforschung (WEMF)

Office fédéral de la statistique
Recherches et études de moyens publicitaires S. A. (REMP)

nen für die Werbung in Lokalradios und 29 Millionen für diejenige in den Kinos ausgegeben.³ Die Schweiz zählt zu den grössten Zeitungs- und Zeitschriftenimporteuren der Welt. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug im Jahre 1990 383 Millionen Franken, jener der Ausfuhr dagegen nur 96 Millionen. Die Schweiz importiert Zeitungen und Zeitschriften hauptsächlich aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Grossbritannien, den Vereinigten Staaten. Der Export geht vor allem nach der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Grossbritannien und Österreich. Die in der Schweiz im Jahre 1989 am häufigsten verkauften ausländischen Tageszeitungen (mehr als zwei Millionen Exemplare, ohne Einbezug der Abonnemente) waren die «Bildzeitung» (Deutschland), die «Gazzetta dello Sport» (Italien) und der «Hürriyet» (Türkei). Der Verkauf folgender Tageszeitungen belief sich auf ein bis zwei Millionen Exemplare: «Corriere della Sera» (Italien) und «International Herald Tribune» (in englischer Sprache geschrieben, aber in Frankreich herausgegeben). Zwischen 500 000 und einer Million Exemplaren lagen: «Le Monde» (Frankreich), «La Repubblica» (Italien) und «El País» (Spanien). Alle anderen ausländischen Tageszeitungen erreichten einen Absatz von weniger als 500 000 Exemplaren jährlich.⁴

La Suisse figure parmi les plus grands importateurs de journaux et de périodiques du monde. En 1990, la valeur totale de ces importations a atteint 383 millions de francs, celle des exportations 96 millions seulement. La Suisse achète des journaux principalement à la République fédérale d'Allemagne, à la France, à l'Italie, à la Grande-Bretagne et aux Etats-Unis. Elle en exporte surtout en Allemagne, en France, en Italie, en Grande-Bretagne et en Autriche.

En 1989, les quotidiens étrangers les plus vendus en Suisse (plus de deux millions d'exemplaires, abonnements non compris) ont été la «Bildzeitung» (RFA), la «Gazzetta dello Sport» (Italie) et le «Hürriyet» (Turquie). Pour les quotidiens énumérés ci-après, le nombre des exemplaires vendus était compris entre un et deux millions: le «Corriere della Sera» (Italie) et l'«International Herald Tribune» (en langue anglaise, mais publié en France). Il se situait entre 500 000 et un million en ce qui concerne «Le Monde», «La Repubblica» (Italie) et «El País» (Espagne). Tous les autres quotidiens étrangers se sont vendus à moins de 500 000 exemplaires.⁴

3 Ohne Kosten der Konzeption und Realisation; Quelle: Stiftung Werbe-statistik Schweiz / ADVICO Young & Rubicam, Werbeagentur BSW, Zürich

4 Laut Daten, die von den Vertriebshäusern Naville SA, Kiosk AG, Schmidt-Agence AG und Melisa SA zur Verfügung gestellt wurden

4 Chiffres établis sur la base des données fournies par les entreprises de distribution Naville S. A., Kiosk AG, Schmidt-Agence AG et Melisa S. A.

16.4.5 Bücher, Bibliotheken

Die Buchproduktion wies im Jahre 1990 ein Rekordtotal von 9781 Titeln auf (1989: 9319). Tabelle 16.10 zeigt die Anteile der einzelnen Landessprachen. Auffallend ist, dass 15% in anderen Sprachen erscheinen. Die Hälfte (50%) stammt von Schweizer Autoren. Grafik 16.4 illustriert die Entwicklung der Buchproduktion seit 1980 innerhalb der wichtigsten Sachgebiete. Insgesamt 1372 (14%) der produzierten Titel sind Übersetzungen, 924 ins Deutsche, 315 ins Französische, 39 ins Italienische, 6 ins Romanische und 88 in andere Sprachen. Die hauptsächlichlichen Originalsprachen waren Deutsch, Englisch und Französisch.⁵

5 Quelle: Landesbibliothek

16.4.5 Livres et bibliothèques

En 1990, la production de livres avait atteint le chiffre sans précédent de 9781 titres (1989: 9319). Le tableau 16.10 présente la production de livres dans les différentes langues nationales. La part des livres édités en langues étrangères est frappante: 15%. Les œuvres d'auteurs suisses représentent la moitié de la production (50%). Le graphique 16.4 illustre l'évolution de la production de livres depuis 1980 dans les principaux domaines. 1372 des titres édités (14%) sont des traductions: 924 en allemand, 315 en français, 39 en italien, 6 en romanche et 88 en d'autres langues. L'allemand, l'anglais et le français sont les principales langues sources.⁵

5 Source: Bibliothèque Nationale

T 16.10 In der Schweiz herausgegebene und im Buchhandel erschienene Bücher nach Gattung und Sprache, 1990¹

Livres édités en Suisse et parus en librairie selon le genre d'ouvrages et la langue, en 1990¹

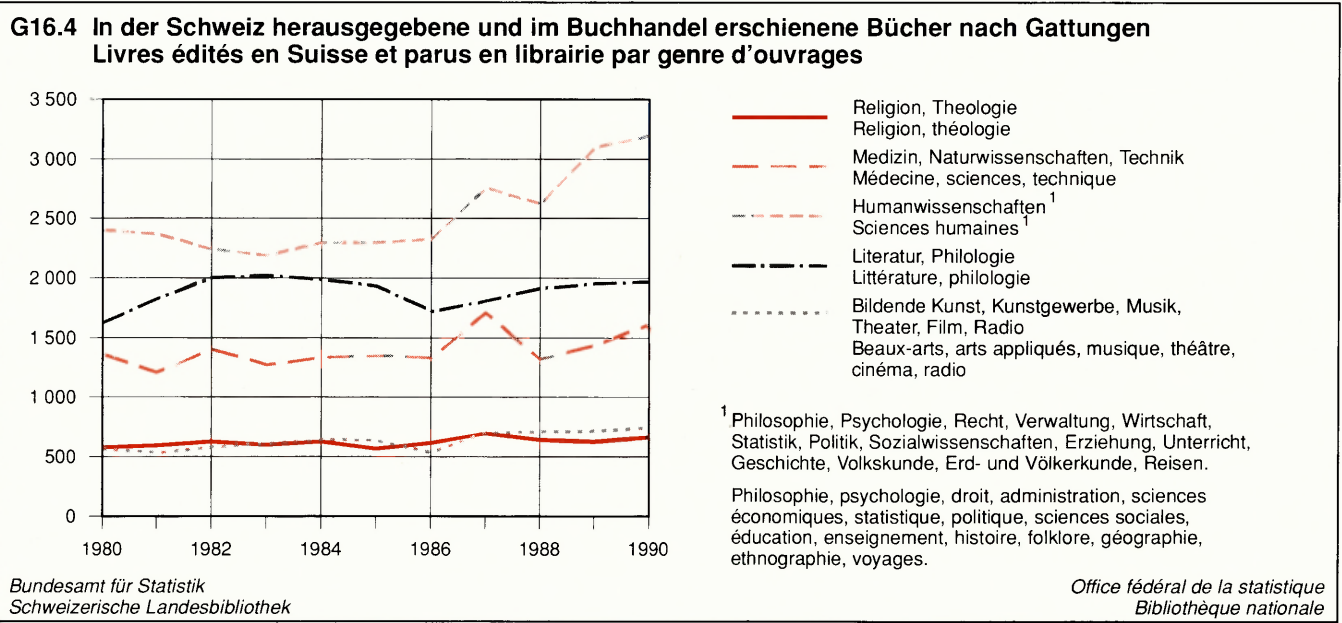
	Deutsch Allemand	Französisch Français	Italienisch Italian	Räto- romanisch Romanche	Englisch Anglais	Andere Autres	Total	
Religion, Theologie	429	171	6	1	55	5	667	Religion, théologie
Humanwissenschaften ²	2 110	697	61	3	256	73	3 200	Sciences humaines ²
Medizin, Naturwissenschaften, Technik	751	284	24	—	505	47	1 611	Médecine, sciences, technique
Literatur, Philologie	1 239	548	44	11	105	22	1 969	Littérature, philologie
Bildende Kunst, Kunstgewerbe, Musik, Theater, Film, Radio	460	181	23	3	33	48	748	Beaux-arts, arts appliqués, musique, théâtre, cinéma, radio
Musica practica (Notenmaterial)	199	79	3	2	1	129	413	Musica practica (partitions)
Jugendbücher	333	101	17	26	55	1	533	Livres pour les jeunes
Freizeit und Sport	61	22	2	—	2	3	90	Loisirs et sports
Schulbücher	136	36	3	9	2	2	186	Livres scolaires
Karten, Atlanten	45	23	—	—	1	104	173	Cartes, atlas
Übrige	120	55	5	1	5	5	191	Autres
Total	5 883	2 197	188	56	1 020	437	9 781	Total
In Prozent	60	23	2	1	10	4	100	Pourcentage

1 Auch Neudrucke sind berücksichtigt; die Jahrbücher hingegen werden nur beim ersten Erscheinen gezählt.
2 Unter diesem Begriff sind folgende Sachgebiete zusammengefasst: Philosophie, Psychologie; Recht, Verwaltung; Wirtschaft, Statistik; Politik; Sozialwissenschaften; Erziehung, Unterricht; Geschichte, Volkskunde; Erd- und Völkerkunde, Reisen.

1 Y compris les rééditions; les annuaires ne sont comptés que s'il s'agit de la première parution.
2 Philosophie, psychologie; droit, administration; sciences économiques, statistique; éducation, enseignement; histoire, folklore; géographie, ethnographie, voyages.

Bundesamt für Statistik
Schweizerische Landesbibliothek

Office fédéral de la statistique
Bibliothèque nationale suisse



Bibliotheken <i>Bibliothèques</i>	Bestand ¹ <i>Collections¹</i>	Jährlicher Zuwachs <i>Acquisitions</i>	Eingetragene Leser <i>Lecteurs inscrits</i>	Ausleihe ² <i>Prêt²</i>
Landesbibliothek / Bibliothèque Nationale	2 867 621	56 206	7 094	95 878
Universitätsbibliothek Basel	2 774 842	46 202	15 861	191 327
Stadt- und Universitätsbibliothek Bern	1 666 615	23 050	20 374	167 958
Bibliothèque cantonale et universitaire Fribourg	1 680 248	29 465	9 250	88 630
Bibliothèque publique et universitaire Genève	1 841 635	23 667	8 873	92 855
Bibliothèques de l'Université Genève	1 374 548	68 675	...	...
Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne	1 499 350	37 978	12 878	234 446
Bibliothek der Eidg. technischen Hochschule Zürich	4 306 509	159 718	37 000	398 826
Zentralbibliothek Zürich	3 008 400	96 591	55 600	413 339

1 Bücher, Zeitschriften, Manuskripte, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente

2 Zahl der verliehenen Werke und der ersatzweise erstellten Kopien (nach Zahl der Bände, aus denen kopiert wurde); inkl. Bild- und Tondokumente; inkl. Ausleihe an andere Bibliotheken.

1 Livres, périodiques, manuscrits, microcopies, documents iconographiques, enregistrements sonores

2 Nombre des volumes prêtés et des copies de remplacement, comptées d'après le nombre de volumes envoyées à la copie; y compris les documents audio-visuels et iconographiques; y compris les prêts à d'autres bibliothèques.

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Ungefähr 70% der Titel auf dem schweizerischen Markt kommen aus Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und Italien. Laut Eidg. Zollverwaltung betrug im Jahre 1990 der Gesamtwert der Einfuhren (Broschüren inbegriffen) 496 Millionen Franken und jener der Ausfuhren 201 Millionen Franken. Seit 1978 hat der Wert der Einfuhren laufend zugenommen; bei den Ausfuhren ist – nach einem Rückgang in den Jahren 1981 bis 1988 – seit 1989 ein Anstieg festzustellen.

In unserem Land gibt es über 6000 Bibliotheken. Die grössten (Bestände an Druckschriften von über einer Million Bänden) sind in Tabelle 16.11 aufgeführt; es handelt sich grossenteils um Universitätsbibliotheken (die aber meistens zugleich Kantons- oder Stadtbibliotheken sind). Eine besondere Stellung nimmt die Landesbibliothek ein: Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit den sogenannten «Helvetica», d. h., sie sammelt, erschliesst und stellt bereit – alte und neue, in allen Sprachen geschriebene Bücher und vervielfältigte Dokumente über die Schweiz und ihre Bewohner, – Werke von Schweizer Autoren in Originalen und Übersetzungen, – die Buchproduktion in der Schweiz.

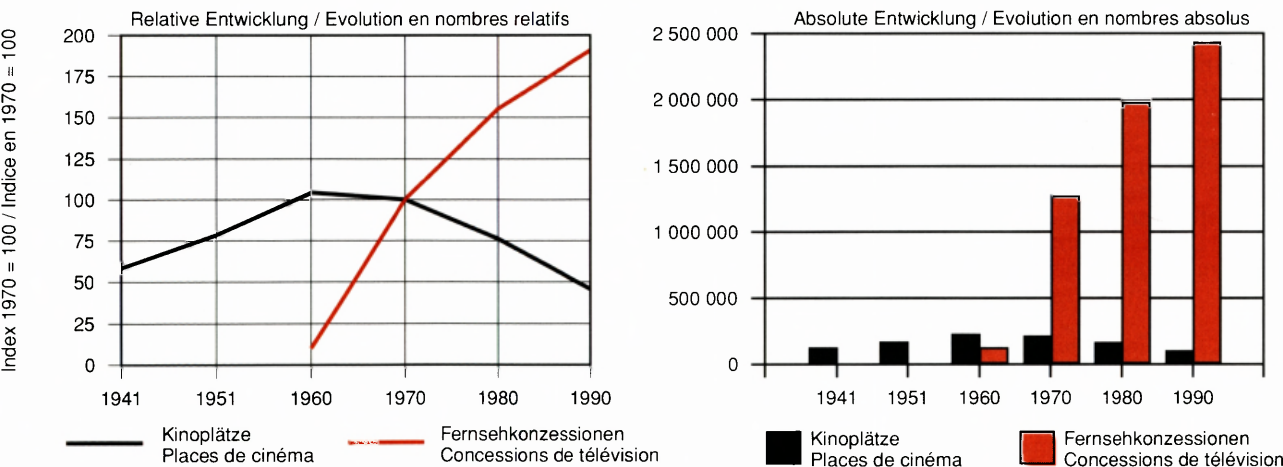
Près de 70% des titres disponibles sur le marché suisse proviennent de France, de la République fédérale d'Allemagne et d'Italie. L'Administration fédérale des douanes a chiffré pour 1990 la valeur totale des importations dans ce domaine (brochures comprises) à 496 millions de francs et celle des exportations à 201 millions. Depuis 1978, la valeur des importations n'a cessé de croître. Celle des exportations s'accroît depuis 1989, après avoir diminué de 1981 à 1988.

En Suisse, il existe plus de 6000 bibliothèques. Les collections les plus importantes (comprenant plus d'un million de volumes) figurent sur le tableau 16.11. Il s'agit, dans la plupart des cas, de bibliothèques universitaires (qui sont en général aussi des bibliothèques cantonales ou municipales).

La Bibliothèque nationale occupe une place à part au sein du réseau bibliothécaire. Elle s'occupe principalement des «Helvetica». En d'autres termes, elle collectionne, conserve et met à la disposition du public

- des ouvrages anciens ou modernes et des imprimés, dans toutes les langues, qui ont trait à la Suisse et à ses habitants;
- les œuvres des auteurs suisses, en langue originale et en traduction;
- les livres publiés en Suisse.

G16.5 Entwicklung der Kinoplätze und Fernsehkonzessionen
Evolution du nombre des places de cinéma et des concessions de télévision



Bundesamt für Statistik
Ciné Blitz / Generaldirektion PTT

Office fédéral de la statistique
Ciné Blitz / Direction générale des PTT

T 16.12 Filmproduktion 1990, nach Herkunft und Gattung

Films produits en 1990, par origine et par genre de film

	Spielfilm <i>Fiction</i>	Trickfilm <i>Animation</i>	Dokumentarfilm <i>Documentaire</i>	Total	
Nationale Produktion					Production nationale
Kurzfilme	17	9	8	34	Courts métrages
Lange Filme ¹	8	—	11	19	Longs métrages ¹
Koproduktion ²					Coproduction ²
Lange Filme ¹	11	—	1	12	Longs métrages ¹
Total	36	9	20	65	Total

1 Mindestens 60 Min. Dauer

1 60 min. de durée minimum

2 Filme, die die Schweiz gemeinsam mit anderen Ländern produziert hat

2 Films que la Suisse a produits avec d'autres pays

Schweiz. Filmzentrum
(auf der Basis des Kataloges der Solothurner Filmtage)

Centre suisse du cinéma
(sur la base du catalogue des Journées cinématographiques de Soleure)

16.4.6 Kino

Seit zwei Jahrzehnten sinkt die Zahl der Kinos ständig; in den letzten zehn Jahren sind in der Schweiz die Kinositzeplätze um rund 40% und die Besucher um ungefähr 25% zurückgegangen.⁶ 1989 boten in unserem Land 395 Kinos insgesamt 99 882 Plätze an. Die beiden mächtigen Konkurrenten Fernsehen und Video erlauben es, Filme zu sehen, ohne die eigenen vier Wände verlassen zu müssen (siehe Grafik 16.5). Damit hat der Kinobesuch einen neuen Stellenwert erhalten: Er wird eher bestimmt vom Bedürfnis nach Ausgang, nach dem gesellschaftlichen Anlass und der grossen Leinwand.

Im Jahre 1990 betrug die Anzahl der in der Schweiz gezeigten kommerziellen Filme 1852, wovon 7% (124) schweizerischer Herkunft waren. 50% stammten aus den Vereinigten Staaten, 13% aus Frankreich, 10% aus Westdeutschland und 5% aus Italien. Die Dominanz des amerikanischen Films betrifft nicht allein die Schweiz. Gegenwärtig beherrschen die USA 50–60% des Marktes in allen westeuropäischen Ländern. Man findet diese Dominanz auch, wenn man die 50 erfolgreichsten Filme von 1990 nach ihrer Herkunft untersucht: insgesamt 39 – und auf den Rängen 1–19 alle – sind amerikanischen Ursprungs. Die Gesamtzahl der Besuche betrug 14 Millionen (1990; 1989: 15 Millionen); davon entfallen 76% allein auf die amerikanischen Filme, 3% auf Schweizer Filme. Unter den 100 erfolgreichsten Filmen sind vier schweizerischer Herkunft (davon zwei Koproduktionen): «Leo Sonnyboy» (2545 Aufführungen, 100 126 Eintritte), «Voyage vers l'espoir»⁷ (2001 Aufführungen, 76 826 Eintritte), «Der Berg» (1432 Aufführungen, 54 162 Eintritte) und «Nouvelle Vague»⁷ (688 Aufführungen, 23 015 Eintritte).⁸ 1990 wurden in der Schweiz 34 kurze (bis 60minütige) und 19 lange Filme produziert (siehe Tabelle 16.12).

16.4.7 Theater

Das Schweizer Theater – sowohl das professionelle wie das Laientheater – existiert in allen vier Sprachregionen. Im Jahre 1990 hat die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur 132 Theater oder unabhängige Truppen in der deutschen Schweiz gezählt, 74 in der welschen Schweiz und 9 im Tessin. Gut ein Drittel davon befindet sich in den grossen städtischen Agglomerationen.

Das Berufstheater ist in erster Linie eine städtische Angelegenheit. Das ist nicht erstaunlich, da die peripheren Regionen nicht die Bedingungen zu einem regelmässigen kulturellen Leben bieten (Infrastruktur, genügend Zuschauer).

Die professionellen Theater lassen sich in vier Gruppen unterteilen:

16.4.6 Cinéma

Depuis une vingtaine d'années, le total des cinémas diminue régulièrement. Au cours de la dernière décennie, le nombre des fauteuils a baissé d'environ 40% et celui des spectateurs de quelque 25%.⁶ En 1990, la Suisse comptait 395 salles et 99 882 places de cinéma. Grâce à la télévision et aux vidéocassettes, chacun peut maintenant regarder des films sans sortir de chez lui (voir le graphique 16.5). En raison de cette concurrence, le rôle du cinéma a changé. De nos jours, on va surtout au cinéma parce qu'on a envie de sortir, pour être en société et pour regarder un film sur grand écran.

En 1990, 1852 films ont été projetés dans les salles commerciales, dont 124 (7%) œuvres suisses. 50% des films venaient des Etats-Unis, 13% de France, 10% de la République fédérale d'Allemagne et 5% d'Italie. La domination du cinéma américain n'est pas spécifique à la Suisse. Actuellement les USA tiennent 50 à 60% du marché dans tous les pays de l'Europe occidentale. On retrouve cette domination lorsqu'on classe d'après l'origine les 50 films qui ont eu le plus de succès en 1990; 39 d'entre eux sont des films américains, notamment les 19 premiers.

Le total des entrées a atteint 14 millions (1990; 1989: 15 millions). 76% des spectateurs sont allés voir des films américains, 3% des films suisses. Parmi les cent films qui ont eu le plus de succès, il y a quatre productions suisses, dont deux coproductions: «Leo Sonnyboy» (2545 séances, 100 126 entrées), «Voyage vers l'espoir» (2001 séances, 76 826 entrées), «Der Berg» (1432 séances, 54 162 entrées), «Nouvelle Vague» (688 séances, 23 015 entrées).⁸

En 1990, 34 courts métrages et 19 longs métrages ont été produits dans notre pays (voir le tableau 16.12).

16.4.7 Théâtre

Professionnel ou amateur, le théâtre suisse existe dans les quatre régions linguistiques. En 1990, les théâtres et troupes indépendantes recensés par la Société suisse du théâtre étaient 132 en Suisse alémanique, 74 en Suisse romande et 9 au Tessin. Un bon tiers d'entre eux se trouvait dans les grandes agglomérations urbaines.

Le théâtre professionnel est un phénomène avant tout urbain. Ce n'est guère étonnant, car les régions périphériques n'offrent pas les conditions indispensables à une vie culturelle régulière (infrastructure, nombre suffisant de spectateurs).

L'appellation de théâtres professionnels recouvre quatre catégories:

6 Ciné-bulletin Nr. 171/172, Dezember 1989–Januar 1990

7 «Voyage vers l'espoir» ist eine Koproduktion Schweiz/Italien/Bundesrepublik Deutschland/Türkei. «Nouvelle vague» ist eine Koproduktion Frankreich/Schweiz.

8 Quelle: Schweizerischer Kino-Verband/SUISA

6 Ciné-bulletin n° 171/172, décembre 1989 jusqu'à janvier 1990

7 «Voyage vers l'espoir» est une coproduction CH/I/RFA/Turquie; «Nouvelle Vague» est une coproduction franco-suisse.

8 Statistique des films – Association cinématographique suisse/SUISA

- die regelmässig subventionierten Theater, d. h. die grossen Betriebe, die in der Regel ihre eigene Truppe und ihr eigenes Repertoire besitzen;
- subventionierte Theater ohne eigene Truppe bzw. Produktionen;
- die unabhängigen Theater und Truppen, die gelegentliche Unterstützung von der öffentlichen Hand erhalten und die im allgemeinen ein kleines Ensemble besitzen; in dieser Kategorie figurieren vorwiegend die Kleintheater, die Kinder- und Jugendtheater sowie die Marionettentheater;
- die nichtsubventionierten Theater und Truppen wie z. B. Einpersonentheater oder Wanderbühnen.

Die grossen professionellen Theater spielen eine wichtige Rolle im kulturellen Leben der Städte. Ihr vielfältiges

- les théâtres subventionnés régulièrement, c'est-à-dire les grands établissements, qui possèdent en général leur propre troupe et leur propre répertoire;
- les théâtres subventionnés sans troupe et productions propres;
- les troupes et troupes indépendantes auxquels les pouvoirs publics accordent parfois des subsides et qui ont en général une petite troupe de comédiens, catégorie comprenant notamment les théâtres de poche, les théâtres pour l'enfance et la jeunesse et les théâtres de marionnettes;
- les troupes et théâtres non subventionnés (spectacles à un personnage, théâtre itinérant, etc.).

Les grands théâtres professionnels jouent un rôle important dans la vie culturelle des cités. Fort variés, leurs pro-

T 16.13 Theateraufführungen in ausgewählten Theatern¹, Spielzeit 1989/1990

Représentations théâtrales, dans quelques théâtres¹, Saison 1989/1990

	Oper <i>Opéra</i>	Operette, Musical <i>Opérette, Comédie musicale</i>	Schauspiel <i>Pièces de théâtre</i>	Ballett <i>Ballet</i>	Gastspiel ² <i>Accueil²</i>	Total
Theater Basel						
Komödie	—	—	181	—	31	212
Stadttheater	76	—	134	70	75	355
Kurtheater Baden	5	1	28	6	—	40
Stadttheater Bern	80	31	149	39	26	325
Atelier Theater, Bern	—	—	212	—	—	212
Städtebundtheater Biel/Solothurn	—	—	212	—	70	282
Musiktheater Biel/Solothurn	58	46	—	—	2	106
Grand Théâtre de Genève	51	11	6	18	—	86
Comédie de Genève	—	—	64	—	25	89
Théâtre Am stram gram	—	—	96	—	76	172
Théâtre de Carouge (Genève)	—	—	151	—	36	187
Théâtre Au bord de l'eau (Lausanne) ³	—	—	140	—	—	140
Théâtre Municipal de Lausanne	21	6	62	14	—	103
Stadttheater Schaffhausen	7	20	43	7	—	77
Opernhaus Zürich	182	—	20	55	8	265
Schauspielhaus Zürich	—	—	460	—	47	507
Stadttheater St. Gallen	79	60	19	9	27	194
Stadttheater Luzern	64	46	82	41	7	240
Theater am Stadtgarten, Winterthur	28	22	68	12	—	130

1 Regelmässig subventionierte Berufstheater
2 Aufführungen durch auswärtige Truppen
3 Ehemals «Théâtre de Vidy»

1 Théâtres professionnels institutionnalisés, subventionnés régulièrement
2 Représentations données par des troupes de l'extérieur
3 Nouveau nom du Théâtre de Vidy

Schweizerischer Bühnenverband

Union des Théâtres suisses

T 16.14 Theaterbesuch in ausgewählten Theatern¹, Spielzeit 1989/1990

La fréquentation théâtrale dans quelques théâtres¹, Saison 1989/1990

	Oper <i>Opéra</i>	Operette, Musical <i>Opérette, Comédie musicale</i>	Schauspiel <i>Pièce de théâtre</i>	Ballett <i>Ballet</i>	Total
Theater Basel					
Komödie	—	—	76 256	—	76 256
Stadttheater	61 650	—	46 103	59 955	167 708
Kurtheater Baden	2 434	594	11 694	3 417	18 139
Stadttheater Bern	40 226	19 059	52 138	12 793	124 216
Atelier Theater, Bern	—	—	33 399	—	33 399
Musiktheater Biel/Solothurn	14 029	10 212	—	—	24 241
Städtebundtheater Biel/Solothurn	—	—	42 167	—	42 167
Grand Théâtre de Genève	61 508	14 002	900	17 673	94 083
Comédie de Genève	—	—	33 405	—	33 405
Théâtre Am stram gram	—	—	51 647	—	51 647
Théâtre de Carouge (Genève)	—	—	70 000	—	70 000
Théâtre Au bord de l'eau (Lausanne) ²	—	—	36 880	—	36 880
Théâtre Municipal de Lausanne	18 000	6 000	47 000	15 000	86 000
Stadttheater Schaffhausen	3 854	12 394	26 074	2 779	45 101
Opernhaus Zürich	145 878	—	16 186	43 427	205 491
Schauspielhaus Zürich	—	—	179 756	—	179 756
Stadttheater St. Gallen	50 635	42 597	58 359	3 743	155 334
Stadttheater Luzern	27 355	19 843	34 454	15 589	97 241
Theater am Stadtgarten, Winterthur	17 702	14 605	33 867	5 993	72 167

1 Regelmässig subventionierte Berufstheater
2 Ehemals «Théâtre de Vidy»

1 Théâtres professionnels institutionnalisés, subventionnés régulièrement
2 Nouveau nom du Théâtre de Vidy

Schweizerischer Bühnenverband

Union des Théâtres suisses

Repertoire umfasst Schauspiele, Opern, Operetten, Ballette und sogar Konzerte. Selbstverständlich sind die grossen Theater teure Institutionen. Andererseits haben sie auch eine belebende Wirkung auf die Wirtschaft der Stadt. Im Falle des Grand Théâtre in Genf z. B. wird geschätzt, dass aus jedem Franken Nettosubvention Fr. 2.15 des kantonalen Volkseinkommens resultieren.⁹

Tabellen 16.13 und 16.14 geben Auskunft über Zahl der Aufführungen und Besucherzahlen in der Saison 1989/90 in den grossen Betrieben.

Was das Theater im Fernsehen betrifft, so ergeben sich für die Zeit zwischen September 1989 und Juni 1990 folgende Zahlen: insgesamt wurden 34 Theateraufführungen gezeigt, davon 18 durch das Fernsehen der italienischen Schweiz (12 durch DRS und 4 durch TSR). Die Zuschauerzahl betrug insgesamt 527 000 Personen.

Es gibt in der Schweiz 73 Berufsverbände und Organisationen, die sich für die Förderung des Theaters einsetzen und die beruflichen, künstlerischen, finanziellen und juristischen Interessen ihrer Mitglieder verteidigen. Weiter gibt es sieben Dokumentationszentren und zehn spezialisierte Verlagshäuser.

16.5 Vereine

Für viele bilden Vereine einen Schwerpunkt in ihrer Freizeit. Vereine sind kulturvermittelnde Institutionen, in denen Traditionen, religiöse Riten, aber auch Bildung, Wissen, Fertigkeiten und gesellschaftliche Werte weitergegeben werden. Vereine bieten oft eine Möglichkeit, die Freizeit zusammen mit anderen aktiv zu gestalten oder auf gesellschaftliche Probleme zu reagieren und Einfluss auszuüben. Vereine haben eine bunte Palette von Erscheinungsformen mit unterschiedlichen Zielen und Zwecken. So gibt es wirtschaftliche Interessenorganisationen, die als Vereine organisiert sind, politische Parteien, Berufsorganisationen, wohltätige Organisationen, religiöse Vereine, Sportvereine usw. (siehe Tabelle 16.15).

In der Schweiz haben Vereine eine lange Tradition. Im 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche Schützen-, Turn-, Gesangs-, Wohltätigkeits- und Studentenvereine mit deutlichen politischen und patriotischen Akzenten. Manche von ihnen spielen noch heute eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben oder in der Freizeitgestaltung.

Gemäss dem Mikrozensus 1988 sind sechs von zehn Personen in der Schweiz (58,8%) Mitglied mindestens eines Vereins; 41,6% bezeichnen sich als Aktivmitglieder (siehe Tabelle 16.16).

Zwischen den einzelnen Sprachregionen bestehen deutliche Unterschiede. Eine besonders hohe Mitgliederquote weist die deutsche und die rätoromanische Schweiz auf (61,5%). In der französischen bzw. italienischen Schweiz sind 52,1% bzw. 44,7% aller Befragten in Vereinen organisiert. Frauen sind im allgemeinen weniger in Vereinen vertreten als Männer, Jugendliche und jüngere Erwachsene weniger als die 40–64jährigen (Details über den Einfluss soziodemographischer Merkmale auf die Vereinszugehörigkeit siehe Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1991, S. 337).

Der Schwerpunkt vereinsgebundener Aktivitäten liegt eher in ländlichen Regionen. Hier hat das Vereinsleben nach wie vor eine zentrale gesellschaftlich-kulturelle Bedeutung. Fast zwei Drittel (62,6%) der Bewohner ländlicher Gebiete sind Vereinsmitglieder. In Städten besteht ein weit grösseres Freizeitangebot anderer Art, das in Konkurrenz zu den herkömmlichen Vereinen steht. Die Quote von 53,2% Vereinsmitgliedern in den Grossstädten und Agglomerationen ist allerdings immer noch recht beträchtlich. Von einem eigentlichen Stadt-Land-Gegensatz kann also kaum gesprochen werden.

grammes s'étendent du théâtre proprement dit à l'opéra, en passant par l'opérette, le ballet et même les concerts. Evidemment, toutes ces activités coûtent cher, mais leur impact sur l'économie de la ville est considérable. Ainsi, on estime que chaque franc de subvention nette accordé au Grand Théâtre de Genève génère 2 fr. 15 du revenu cantonal.⁹

Les tableaux 16.13 et 16.14 indiquent, pour la saison 1989/90, le nombre de représentations et de spectateurs de la première catégorie de théâtres définis ci-dessus.

En ce qui concerne le théâtre à la télévision, on peut citer les chiffres suivants pour la période allant de septembre 1989 à juin 1990: 34 émissions ont été présentées, dont la moitié (18) par la Télévision suisse italienne (DRS: 12; TSR: 4). 527 000 personnes ont regardé ces émissions.

La Suisse ne compte pas moins de 73 organisations et associations professionnelles chargées de la promotion du théâtre, ainsi que de la défense des intérêts professionnels, artistiques, financiers et juridiques de leurs membres. Il existe par ailleurs sept centres de documentation et dix maisons d'édition spécialisées en la matière.

16.5 Sociétés

De nombreuses personnes sont membres de sociétés auxquelles elles consacrent une bonne partie de leurs loisirs. Véritables supports culturels, les sociétés permettent de perpétuer des traditions, des rites, et de transmettre des connaissances, des procédés et des valeurs sociales. Beaucoup d'entre elles offrent en outre la possibilité d'exercer une activité commune ou de réagir à des problèmes de notre société et d'exercer une certaine influence.

Il existe une vaste gamme de sociétés; leurs buts et objectifs sont fort divers. Citons, à titre d'exemples, les communautés d'intérêts économiques organisées sous forme de sociétés, les partis politiques, les associations professionnelles, les associations de bienfaisance, les communautés religieuses, les clubs de sport (voir le tableau 16.15).

En Suisse, l'existence de sociétés est dans la tradition. Le 19^e siècle a vu naître de nombreuses sociétés de tir, de gymnastique, de chant, de bienfaisance ou d'étudiants dont l'orientation politique ou patriotique était évidente. Certaines d'entre elles continuent à jouer un rôle important dans la vie sociale ou en matière de loisirs.

Il ressort des résultats du microrecensement de 1988 que six personnes sur dix (58,8%) sont membres d'une société, voire de plusieurs, et que 41,6% se disent membres actifs (voir le tableau 16.14).

Entre les régions linguistiques, il existe des différences évidentes. La Suisse alémanique et les Grisons se caractérisent par un pourcentage particulièrement élevé de membres de sociétés (61,5%). Cette proportion est de 52,1% en Suisse romande et de 44,7% en Suisse italienne. D'une manière générale, les femmes sont moins nombreuses que les hommes à faire partie de sociétés. Les adolescents et les jeunes adultes sont sous-représentés, comparativement aux personnes de 40 à 60 ans. (L'Annuaire statistique de la Suisse de 1991 commente, à la page 337, l'influence de caractères socio-démographiques sur l'affiliation à une société).

C'est à la campagne que les sociétés déploient l'activité la plus intense. Dans les régions rurales, elles ont en effet conservé un rôle social et culturel central. Près de deux tiers (62,6%) des personnes habitant la campagne sont membres de sociétés. Les villes proposent de nombreuses autres possibilités de meubler ses loisirs, qui rivalisent avec les sociétés traditionnelles. Précisons que le taux des grandes villes et des agglomérations est néanmoins assez élevé (53,2%). On ne saurait donc parler d'une opposition ville/campagne dans ce contexte.

⁹ François Abbé-Décarroux, Le rôle économique du Grand Théâtre de Genève, Université de Genève, 1989

⁹ François Abbé-Décarroux, Le rôle économique du Grand Théâtre de Genève, Université de Genève, 1989

**T 16.15 Vereinsmitglieder¹
schweizerischer Nationalität 1988**

**Membres de sociétés¹
de nationalité suisse**

	Vereins- mitglieder <i>Membres de sociétés</i> %	Aktiv- mitglieder <i>Membres actifs</i> %	
Turnverein	13,1	8,9	Société de gymnastique
Sportclub (Fussball, Handball, Tennis u. a.)	17,0	11,8	Club sportif (football, handball, tennis ou autre)
Wander- oder Alpenclub	5,0	2,9	Club de randonnées pédestres ou d'alpinisme
Chor- oder Orchesterverein, Theaterverein oder Bildungs-, Kulturverein	5,5	3,5	Orchestre ou chœur, troupe de théâtre, association culturelle ou de formation
Heimat-, Denkmal-, Museums- oder Sprachpflegeverein	1,8	0,6	Société patronique, association d'entretien des monuments, de soutien à un musée ou de patoisans
Folk-, Jazz- oder ähnlicher Musikclub	1,4	0,8	Club de jazz, de musique folk ou assimilable
Gruppierung für avantgardistische Kunst oder alternative Kultur	0,8	0,4	Association pour la culture alternative ou l'art d'avant-garde
Blasmusik- oder Sängerverein	6,9	4,3	Fanfare ou société de chant
Schützen-, Feuerwehr- oder Militärverein	9,9	6,3	Société de tir, pompiers ou société militaire
Schwinger-, Jodler-, Trachten-, Volkstanz-, Hornusser- oder ähnlicher Verein	2,8	1,6	Société de lutte, de musique folklorique, de costumes, de danse populaire ou similaire
Fasnachts- oder Guggenmusikverein	3,5	2,6	Société de carnaval
Tier- oder Pflanzenpflegeverein	4,7	1,6	Société d'amis des animaux ou des plantes
Hobbyverein (Briefmarken-, Modellbau-, Foto- oder ähnlicher Verein)	2,6	1,6	Philatélistes, modélistes, photographes amateurs ou autres association de loisirs
Natur- oder Umweltschutzvereinigung	5,6	1,7	Association pour la protection de la nature et de l'environnement
Verein für Ausländer oder Emigranten	0,7	0,3	Association d'étrangers ou d'émigrants
Menschenrechts- oder Dritteltweltvereinigung	1,9	0,9	Association de défense des droits de l'homme ou association tiers-mondiste
Karitativer oder sozialer Verein (Hilfe an ältere, kranke oder benachteiligte Menschen)	5,0	2,8	Association caritative, sociale (d'aide aux personnes âgées, aux malades, aux défavorisés)
Quartier-, Anwohner-, Selbsthilfeverein oder Bürgerinitiative	3,4	1,4	Association de quartier, d'habitants (groupe de locataires, garderie autogérée)
Politische Partei oder Vereinigung	7,3	3,6	Parti ou association politique
Berufsverband, Arbeitnehmer- oder Arbeitgeberorganisation	8,3	3,1	Association professionnelle, syndicat ou association patronale
Jugendverein oder Jugendgruppe	3,1	2,1	Association ou groupe de jeunes
Frauen- oder Mütterverein	6,0	2,9	Société féminine, association de mères de famille
Religiöser oder kirchlicher Verein	6,8	4,5	Association ou communauté religieuse

Anzahl der befragten Personen: 42 271

Nombre de personnes interrogées: 42 271

1 Mehrfachnennungen möglich

1 Plusieurs réponses possibles

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 1988

Office fédéral de la statistique, microrecensement de 1988

**T 16.16 Vereinsmitglieder schweizerischer Nationalität
nach Regionen und Geschlecht 1988**

**Membres de sociétés de nationalité suisse,
par région et par sexe, en 1988**

Region	Vereinsmitglieder <i>Membres de sociétés</i>			Aktivmitglieder <i>Membres actifs</i>			Région
	Total %	Männer <i>Hommes</i> %	Frauen <i>Femmes</i> %	Total %	Männer <i>Hommes</i> %	Frauen <i>Femmes</i> %	
Deutsche + rätoromanische Schweiz	61,5	68,3	55,1	46,0	52,9	39,5	Suisse alémanique et Grisons
Französische Schweiz	52,1	61,6	43,4	28,0	35,8	20,9	Suisse romande
Italienische Schweiz	44,7	52,9	37,9	31,5	37,0	26,9	Suisse italienne
Schweiz	58,8	66,3	51,8	41,6	48,7	34,9	Suisse

Anzahl der befragten Personen: 42 271

Nombre de personnes interrogées: 42 271

Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 1988

Office fédéral de la statistique, microrecensement de 1988

16.6 Weiterführende Informationen

16.6.1 Literatur, Quellen

Publikationen des Bundesamtes für Statistik:

Kulturausgaben der öffentlichen Hand 1981. Bern 1983.

Zeitverwendung in der Schweiz 1979/80. Bern 1981.

Schweizerische Bibliotheken 1989. Bern 1991.

Turn- und Sportanlagen in der Schweiz 1986. Bern 1989.

Aushebung 1987 (Schulische und berufliche Ausbildung sowie körperliche Leistungsfähigkeit von Stellungspflichtigen und MFD-Anwärterinnen). Bern 1989.

Andere Literatur:

SRG Forschungsdienst: Jahresbericht des Forschungsdienstes 1990. Bern 1991.

Ulrich Saxer: Lokalradios in der Schweiz. Schlussbericht über die Ergebnisse der nationalen Begleitforschung zu den lokalen Rundfunkversuchen 1983–1988. Bern 1989.

Ernst Bollinger: La presse suisse – les faits et les opinions. Lausanne 1986.

Centre Suisse de l'Institut international du théâtre: 15 Thesen zu einer schweizerischen Theaterpolitik – Über Situation und Zukunft des Theaters in der Schweiz. Bern 1985.

Cultur prospectiv: Die helvetische Kulturlandschaft im Test. Zürich 1990.

Stiftung Werbestatistik Schweiz: Werbeaufwand Schweiz 1988/89. Zürich 1990.

16.6.2 Auskünfte

Sprachen, Konfessionen, Freizeit:

Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen
031/61 98 24

Bundesamt für Statistik

Kultur, Medien:

Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen

Carla Amez-Droz, 031/61 86 57

Bundesamt für Statistik

Sport:

Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen

Bernhard Bissegger, 031/61 86 67

Bundesamt für Statistik

Film, Sprachen:

031/61 92 66

Bundesamt für Kultur

Radio, Fernsehen:

031/43 94 31

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
Forschungsdienst

16.6 Complément d'information

16.6.1 Bibliographie, sources

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Dépenses publiques en faveur de la culture, 1981. Berne 1983.

Emploi du temps en Suisse, 1979/80. Berne 1981.

Bibliothèques suisses, 1989. Berne 1991.

Installations de gymnastique et de sport en Suisse, 1986. Berne 1989.

Recrutement, 1987 (La formation scolaire et professionnelle et les aptitudes physiques des conscrits et des candidates au SFA). Berne 1989.

Autres publications:

SSR Service de la recherche: Rapport 1990. Berne 1991.

Ulrich Saxer: Les radios locales en Suisse – Rapport final concernant l'étude des essais locaux de radiodiffusion 1983–1988. Groupe de travail pour l'étude de la phase d'essai OER, Séminaire pour la science des médias, Université de Zurich, Zurich 1989.

Ernst Bollinger: La presse suisse – les faits et les opinions. Lausanne 1986.

Centre suisse de l'Institut international du théâtre (IIT): 15 thèses pour une politique suisse du théâtre – sur la situation actuelle et l'avenir du théâtre en Suisse. Berne 1985.

Cultur prospectiv: Die helvetische Kulturlandschaft im Test. Zurich 1990.

Fondation statistique suisse en publicité: Investissements publicitaires Suisse 1988/89. Zurich 1990

16.6.2 Renseignements

Langues, confessions, loisirs:

Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie

031/61 98 24

Office fédéral de la statistique

Culture, médias:

Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie

Carla Amez-Droz, 031/61 86 57

Office fédéral de la statistique

Sport:

Section de la culture, de la politique
et des conditions de vie

Bernhard Bissegger, 031/61 86 67

Office fédéral de la statistique

Films, langues:

031/61 92 66

Office fédéral de la culture

Radio, télévision:

Société suisse de radiodiffusion et télévision

Service de la recherche

031/43 94 31

Seite	
340	Einleitung
340	Der Bundesrat
341	Der Nationalrat und der Ständerat
342	Die Frauen und die Politik
347	Stimm- und Wahlrechtsalter 18
348	Eidgenössische Volksabstimmungen
352	Geschichtliches zu den eidgenössischen Volksabstimmungen
352	Volksinitiativen
354	Fakultative und obligatorische Referenden
355	Stimmbeteiligung
356	Weiterführende Informationen
356	Literatur
356	Auskünfte
	 Tabellen
340	Parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates
342	Sitzverteilung im National- und Ständerat, nach Parteien und Geschlecht
343	Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in Kantons- und Gemeindeangelegenheiten
344	Gewählte Frauen im National- und Ständerat, nach Partei
344	Frauen in den kantonalen Regierungen nach Partei und Kanton
345	Frauen in den kantonalen Parlamenten
346	Frauenvertretung in den Parlamenten der Europarat- und OECD-Staaten
349	Ergebnisse der eidgenössischen Volksabstimmungen, nach Kanton
350	Empfehlungen der Parteien und wichtigsten Verbände bei den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen
352	Eingereichte Volksinitiativen
353	Ergebnisse von Volksinitiativen und Gegenentwürfen der Bundesversammlung
354	Ergebnisse fakultativer und obligatorischer Referenden
	 Grafiken
341	Wähleranteile bei den Nationalratswahlen
345	Frauenanteile in den kantonalen Parlamenten
347	Frauenvertretungen in den Parlamenten der Europarat- und OECD-Staaten
348	Stimm- und Wahlrechtsalter in den Kantonen
353	Thematische Verteilung der eingereichten Volksinitiativen
355	Durchschnittliche Stimmbeteiligung bei eidgenössischen Volksabstimmungen

Page	
340	Introduction
340	Le Conseil fédéral
341	Le Conseil national et le Conseil des Etats
342	Les femmes et la politique
347	Le droit de vote et d'éligibilité à 18 ans
348	Votations fédérales
352	Petit historique des votations populaires fédérales
352	Initiatives populaires
354	Référendums facultatifs et référendums obligatoires
355	Le taux de participation
356	Complément d'information
356	Bibliographie
356	Renseignements
	 Tableaux
340	Représentation des partis au sein du Conseil fédéral
342	Répartition des sièges au Conseil national et au Conseil des Etats, par parti et par sexe
343	Introduction du suffrage féminin en matière cantonale et communale
344	Femmes élues au Conseil national et au Conseil des Etats, par parti
344	Femmes au sein des gouvernements cantonaux, par parti et par canton
345	Députées au sein des parlements cantonaux
346	Evolution du pourcentage de femmes siégeant dans les parlements des pays membres du Conseil de l'Europe et de l'OCDE
349	Résultats des votations populaires fédérales, par canton
350	Recommandations des partis et des principales associations pour les votations fédérales
352	Initiatives populaires déposées
353	Résultats des votations sur des initiatives populaires et sur des contre-projets adoptés par l'Assemblée fédérale
354	Résultats des votations sur des référendums facultatifs et sur des référendums obligatoires
	 Graphiques
341	Répartition des suffrages lors des élections au Conseil national
345	Proportion de femmes dans les parlements cantonaux
347	Représentation des femmes dans les parlements des pays membres du Conseil de l'Europe et de l'OCDE
348	Age donnant droit à l'exercice des droits civiques, par canton
353	Classification des initiatives populaires déposées, par domaine
355	Taux moyen de participation aux votations fédérales

17.1 Einleitung

Der folgende Text bezieht sich hauptsächlich auf die nationale Politik der Schweiz. Neben Wahl- und Abstimmungsergebnissen enthält er zwei Schwerpunkte: die Entwicklung der politischen Repräsentation der Frauen auf internationaler, eidgenössischer und kantonaler Ebene sowie Geschichtliches zur Volksinitiative, die vor hundert Jahren als Volksrecht eingeführt wurde.

Das Bundesamt für Statistik führt Statistiken zu den Nationalratswahlen und eidgenössischen Abstimmungen. Für die Nationalratswahlen sind die Ergebnisse ab 1919, dem Jahr der Einführung des Proporzsystems, greifbar; die Resultate der letzten 20 Jahre liegen auf Gemeinde- und kantonalem Niveau auf Gemeindeebene seit 1848, auf Gemeindeebene seit 1981 verfügbar.

17.2 Der Bundesrat

Nach Art. 95 BV ist der siebenköpfige Bundesrat «die oberste vollziehende und leitende Behörde der Eidgenossenschaft»; seine Aufgabe besteht zum einen im Leiten der Bundesverwaltung, zum anderen in der Regierungstätigkeit. In der Leitung der Bundesverwaltung untersteht jedem Mitglied der Regierung ein Departement. Die Regierungstätigkeit erledigt der Bundesrat als Gesamtheit, d. h. er fällt alle wichtigen politischen Entscheidungen kollektiv und nach dem Mehrheitsprinzip. Die Schweiz kennt weder einen verantwortlichen Ministerpräsidenten noch verantwortliche Fachminister (der Bundespräsident ist als solcher nicht Staatsoberhaupt, sondern hat weitgehend repräsentative Funktionen).

Der Bundesrat wird nach der Gesamterneuerung des Nationalrates von der Bundesversammlung jeweils auf vier Jahre gewählt; innerhalb dieser Zeit kann er nicht zum Rücktritt gezwungen werden – es gibt kein parlamentarisches Misstrauensvotum.

Zur Wahl in den Bundesrat kann grundsätzlich jede stimmberechtigte Schweizerin bzw. jeder stimmberechtigte Schweizer weltlichen Standes vorgeschlagen werden. Gemäss Bundesverfassung darf pro Kanton nicht mehr als ein Bundesrat gewählt werden. Ausserdem bestehen verschiedene ungeschriebene Regelungen, welche die verschiedenen Sprachgruppen, gewisse Kantone und die Parteien berücksichtigen.

Die Übereinkunft, dass mindestens zwei Bundesräte aus

17.1 Introduction

Ce chapitre est consacré essentiellement à la vie politique en Suisse. Il présente les résultats des votations et des élections et met l'accent sur deux autres aspects importants: d'une part, la représentation des femmes aux niveaux international, fédéral et cantonal et, d'autre part, l'évolution de l'initiative populaire, droit politique dont on fête le centenaire.

L'Office fédéral de la statistique produit des statistiques sur les élections au Conseil national et sur les votations fédérales. Les données sur les élections au Conseil national remontent à 1919, année de l'introduction du système proportionnel; pour les vingt dernières années, elles sont disponibles à l'échelon communal et sur support informatique. Les résultats des votations fédérales sont disponibles depuis 1848 au niveau cantonal et depuis 1981 au niveau communal.

17.2 Le Conseil fédéral

L'article 95 de la Constitution fédérale précise que le Conseil fédéral, qui se compose de sept membres, exerce «l'autorité directoriale et exécutive supérieure de la Confédération». Il a pour tâche de diriger l'administration fédérale d'une part, de gouverner d'autre part. Il dirige l'administration fédérale en ce sens que chaque conseiller fédéral est en même temps chef d'un département de l'administration. Le Conseil fédéral gouverne de manière collégiale, c'est-à-dire que les conseillers fédéraux prennent toutes les décisions importantes ensemble, à la majorité des voix. La Suisse n'a ni premier ministre, qui serait responsable du gouvernement devant le Parlement, ni ministres du cabinet. Le Président de la Confédération n'est pas en tant que tel chef de l'Etat; il exerce surtout une fonction de représentation.

Le Conseil fédéral est nommé pour quatre ans par l'Assemblée fédérale, après chaque élection renouvelant le Conseil national. Durant cette période, il ne peut pas être contraint à démissionner, le vote de confiance au Parlement n'existant pas.

Est éligible comme membre du Conseil fédéral tout citoyen suisse (homme ou femme) laïque et ayant le droit de voter. En vertu de la Constitution fédérale, il ne peut pas y avoir plus d'un membre du Conseil fédéral par canton. Des règles non écrites prévoient, par ailleurs, la représentation des diverses régions linguistiques, de certains cantons et des principaux partis politiques. Le principe se-

T 17.1 Parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates, 1848–1990

Représentation des partis au sein du Conseil fédéral entre 1848 et 1990

Partei ¹ Parti ¹	Période Période							
	bis jusqu'en 1891	1891–1919	1919–1929	1929–1943	1943–1953	1953–1954	1954–1959	seit depuis 1959
FDP/PRD	7	6	5	4	3	4	3	2
CVP/PDC	–	1	2	2	2	2	3	2
SVP/UDC	–	–	–	1	1	1	1	1
SPS/PSS	–	–	–	–	1	–	–	2

1 Abkürzungen siehe Tabelle 17.2

1 Le tableau 17.2 explicite les abréviations

Bundesamt für Statistik
Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique
Chancellerie fédérale



dem romanischen (französischen, italienischen, rätoromanischen) Sprachraum stammen sollen, wurde seit der Gründung des Bundesstaates fast ausnahmslos eingehalten. Gegenwärtig hat die Westschweiz zwei und der Tessin einen Vertreter im Bundesrat. Tendenziell am Abbröckeln ist die Regelung, wonach den bevölkerungsreichsten Kantonen Zürich, Bern und Waadt je ein Sitz im Bundesrat zusteht (gegenwärtig ist z. B. der Kanton Zürich nicht im Bundesrat vertreten). Die dritte Übereinkunft betrifft die parteipolitische Zusammensetzung des Bundesrates und hat sich im Verlauf der letzten hundert Jahre herausgebildet; seit 1959 besteht die sogenannte Zauberformel «2 FDP – 2 CVP – 2 SP – 1 SVP» (siehe Tabelle 17.1). Die Kombination all dieser Bestimmungen kann die Beweglichkeit bei der Bestellung des Bundesrates stark einschränken. Keine Regelung besteht zur Vertretung der Geschlechter in der Landesregierung; mit Ausnahme der Jahre 1984–89 ist der Bundesrat bislang ausschliesslich ein Männergremium gewesen.

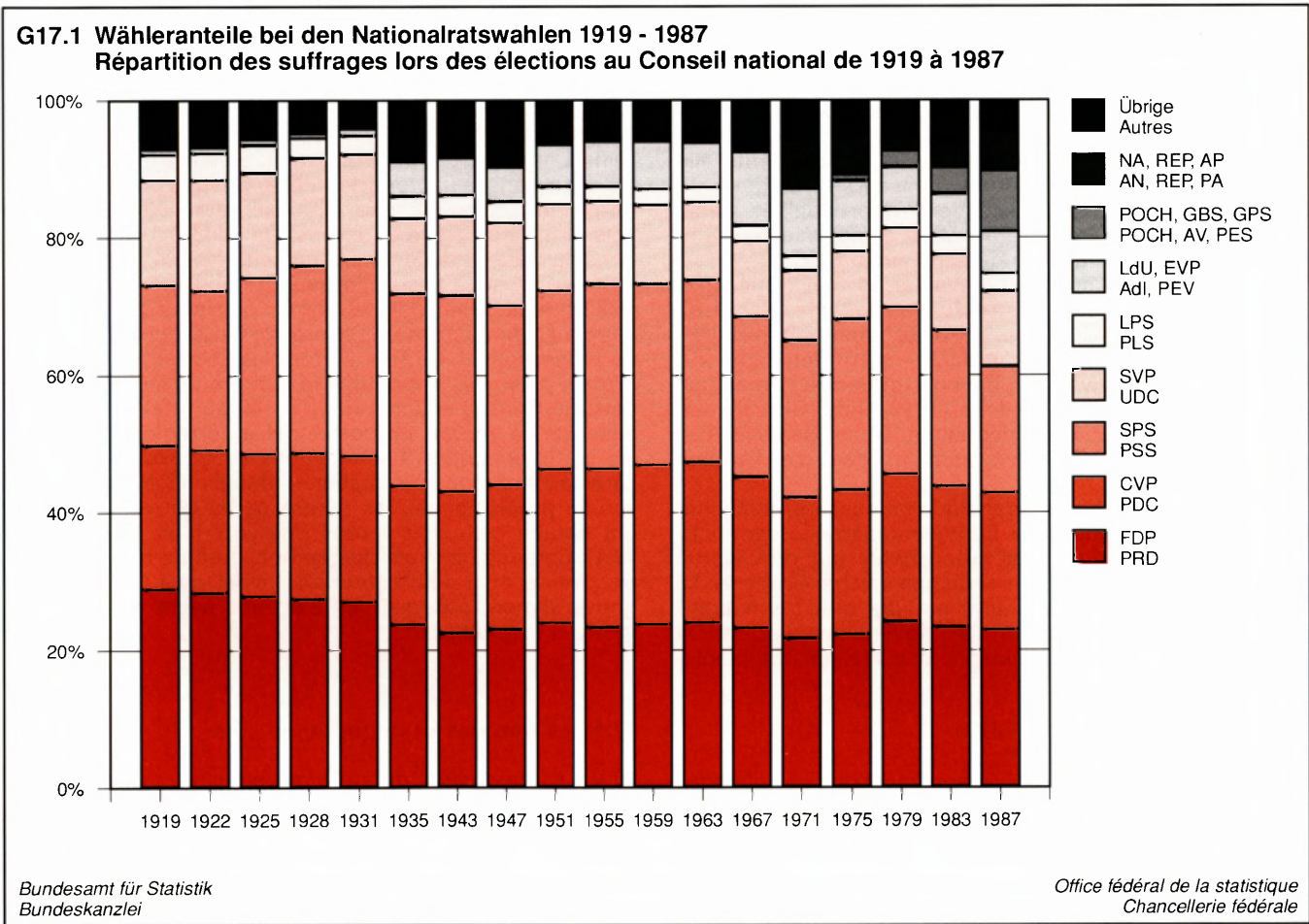
17.3 Der Nationalrat und der Ständerat

In der Schweiz gilt – nach dem Vorbild der USA – das sogenannte Zweikammersystem. Der Nationalrat repräsentiert das Volk; im Ständerat ist jeder Kanton mit zwei Mitgliedern (Halbkantone mit je einem) vertreten. Die beiden Räte tagen jeweils gleichzeitig, aber getrennt; zur «vereinigten Bundesversammlung» treten sie nur für Wahlen und ausserordentliche Geschäfte zusammen. Die Wahl in den Ständerat untersteht kantonalem Recht und erfolgt somit nicht einheitlich; allerdings sind die Unterschiede relativ unbedeutend (so etwa bestellen alle Kantone – ausgenommen der Jura – ihre Räte nach dem Majorz). Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Im Ständerat sind die bürgerlichen und die konservativen Parteien über-

lon lequell il doit y avoir au moins deux conseillers fédéraux de langue latine (français, italien ou romanche) a presque toujours été observé depuis la fondation de la Confédération; à l'heure actuelle, il y a deux Romands et un Tessinois à l'exécutif fédéral. Par contre, la règle qui veut que les cantons les plus peuplés – Zurich, Berne et Vaud – aient chacun un représentant au Conseil fédéral n'est plus si scrupuleusement appliquée (c'est ainsi que le canton de Zurich n'est pas représenté actuellement). Quant aux partis politiques, le principe de leur représentation s'est développé au cours des cent dernières années: depuis 1959, la célèbre «formule magique» (2 PRD, 2 PDC, 2 PSS et 1 UDC) est en vigueur (voir le tableau 17.1). L'ensemble de ces règles peut naturellement beaucoup restreindre les possibilités de choix d'un conseiller fédéral. Il n'y a rien de prévu, par contre, en ce qui concerne la représentation de chaque sexe; à l'exception des années 1984 à 1989, le Conseil fédéral est toujours resté un gouvernement composé exclusivement d'hommes.

17.3 Le Conseil national et le Conseil des Etats

Dans le système bicaméral suisse, conçu à l'image de celui des Etats-Unis, le Conseil national est le représentant du peuple et le Conseil des Etats celui des cantons. Chaque canton a droit à deux sièges au Conseil des Etats, chaque demi-canton à un. Les deux Chambres siègent en même temps, mais délibèrent séparément; l'Assemblée fédérale, Chambres réunies, ne se rassemble que pour procéder à des élections et pour traiter de questions extraordinaires. Les conseillers aux Etats sont élus selon des modalités propres à chaque canton, lesquelles diffèrent relativement peu (c'est ainsi que tous les cantons, excepté celui du Jura, élisent leurs députés à la majorité). Leur mandat dure quatre ans. Les partis bourgeois et les partis



T 17.2 Sitzverteilung im National- und Ständerat 1987 und 1991, nach Parteien und Geschlecht

Répartition des sièges au Conseil national et au Conseil des Etats en 1987 et en 1991, par parti et par sexe

Partei ¹	Nationalrat <i>Conseil national</i>				Ständerat <i>Conseil des Etats</i>				Parti ¹
	1987		1991		1987		1991		
	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	Männer <i>Hommes</i>	Frauen <i>Femmes</i>	
FDP	47	4	39	5	14	—	...	...	PRD
CVP	37	5	31	4	17	2	...	...	PDC
SPS	29	12	30	12	3	2	...	...	PSS
SVP	24	1	22	3	4	—	...	...	UDC
LPS	9	—	9	1	3	—	...	...	PLS
LdU	6	2	4	1	—	1	...	...	AdI
EVP	3	—	3	—	—	—	...	...	PEV
GPS/POCH/GBS ²	8	5	6	9	—	—	...	...	PES/POCH/AV ²
PdA	1	—	2	—	—	—	...	...	PST
NA/REP	3	—	5	—	—	—	...	...	AN/REP
AP	2	—	8	—	—	—	...	...	PA
Übrige	2	—	6	—	—	—	...	...	Autres
Total	171	29	165	35	41	5	...	...	Total

1 Abkürzungen:

FDP	Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz
CVP	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
SPS	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
SVP	Schweizerische Volkspartei
LPS	Libérale Partei der Schweiz
LdU	Landesring der Unabhängigen
EVP	Evangelische Volkspartei
GPS/POCH/GBS	Grüne Partei der Schweiz/Progressive Organisationen der Schweiz/Grünes Bündnis der Schweiz (inklusive einiger unabhängiger grün-alternativer Listen)
PdA	Partei der Arbeit der Schweiz
NA/REP	Nationale Aktion für Volk und Heimat/Republikaner; ab 1990, SD: Schweizer Demokraten
AP	Auto-Partei
Übrige	übrige Parteien

2 Nationalrat 1987: POCH/GBS 2 Sitze (2 Frauen) und GPS 6 Sitze (3 Frauen).
Nationalrat 1991: GPS 14 Sitze (8 Frauen) und FrAP («Frauen macht Politik!») 1 Sitz (1 Frau).

1 Abréviations

PRD	Parti radical-démocratique suisse
PDC	Parti démocrate-chrétien suisse
PSS	Parti socialiste suisse
UDC	Union démocratique du centre
PLS	Parti libéral suisse
AdI	Alliance des Indépendants
PEV	Parti évangélique populaire suisse
PES/POCH/AV	Parti écologiste suisse/Organisations progressistes suisses/Alliance verte (y compris quelques listes écologistes indépendantes)
PST	Parti suisse du travail
AN/REP	Action nationale pour le peuple et la patrie/Parti républicain suisse; dès 1990, DS: Démocrates suisses
PA	Parti suisse des automobilistes
Autres	autres partis

2 Aux élections du Conseil national de 1987, les POCH/AV ont obtenu 2 sièges (2 femmes élues) et le PES 6 sièges (3 femmes).
Aux élections du Conseil national de 1991, le PES a obtenu 14 sièges (8 femmes) et le FrAP («Frauen macht Politik!») 1 siège (1 femme).

Bundesamt für Statistik, Wahlstatistik
Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique, Statistique des élections
Chancellerie fédérale

proportional vertreten; die kleine Kammer musste sich deshalb schon öfter den Vorwurf gefallen lassen, «Bremskammer» zu sein.

Laut Bundesverfassung werden die 200 Nationalräte alle vier Jahre direkt vom Volk in die grosse Kammer gewählt, und zwar nach dem Grundsatz der Proportionalität. Dabei bildet jeder Kanton (bzw. Halbkanton) einen Wahlkreis und hat somit Anspruch auf mindestens einen Sitz.

Von 1848 bis 1919 hatten die Wahlen in den Nationalrat nach dem Majorzsystem stattgefunden, welches der «freisinnigen Grossfamilie» ihre absolute Mehrheit sicherte. 1918 – nach wiederholtem Anlauf – stimmten Volk und Stände der Proporzwahl zu; davon profitierten namentlich die Sozialdemokraten, welche 1919 ihre Sitzzahl im Nationalrat auf über 40 verdoppelten. Durch den Wechsel vom Majorz- zum Proporzsystem wurden die Parteien stark aufgewertet.

Die Wahlen in den Nationalrat sind von ausserordentlicher Stabilität: Die heutigen vier Bundesratsparteien vermochten seit der Einführung der Proporzwahl gut drei Viertel aller Stimmen auf sich zu vereinigen (siehe Grafik 17.1). Diese Stabilität ist weitgehend auf die direktdemokratischen Institutionen und auf das Kollegialitätssystem im Bundesrat zurückzuführen, welche den Wahlen ihre plebiszitäre Bedeutung nehmen.

17.4 Die Frauen und die Politik

17.4.1 Die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts

Vor zwanzig Jahren, am 7. Februar 1971, erhielten die Schweizer Frauen das Stimm- und Wahlrecht auf der eidgenössischen Ebene. 34% der Stimmenden, 5 Kantone und 3 Halbkantone sprachen sich dagegen aus (1959, bei der ersten Abstimmung zu dieser Frage, hatten noch 67% der

conservateurs sont surreprésentés au Conseil des Etats, ce qui a souvent valu à ce dernier d'être taxé d'immobilisme. Conformément à la Constitution fédérale, les 200 conseillers nationaux sont directement élus par le peuple tous les quatre ans, à la proportionnelle. Chaque canton (ou demi-canton) constitue une circonscription électorale et a ainsi droit à un siège au moins. De 1848 à 1919, les élections au Conseil national ont eu lieu selon le système majoritaire, ce qui a assuré la majorité absolue à la «grande famille radicale». En 1918, après plusieurs tentatives, le peuple et les cantons ont approuvé l'introduction du scrutin proportionnel. Ce sont surtout les socialistes qui en ont profité, puisqu'ils ont doublé le nombre de leurs représentants au Conseil national (plus de 40 au total en 1919). Le passage au scrutin proportionnel a fortement revalorisé les partis politiques. Les élections au Conseil national se caractérisent par leur stabilité: depuis l'introduction du scrutin proportionnel, les quatre partis gouvernementaux ont obtenu bien trois quarts des voix (voir le graphique 17.1). Cette stabilité est due en bonne partie à la démocratie directe et à ses institutions, ainsi qu'au système de gouvernement collégial, les élections ayant davantage la valeur d'un plébiscite.

17.4 Les femmes et la politique

17.4.1 L'introduction du suffrage féminin

Il y a vingt ans, plus précisément le 7 février 1971, les Suissesses ont obtenu le droit de vote et l'éligibilité sur le plan fédéral. 34% des votants et 5 cantons et 3 demi-cantons s'étaient déclarés opposés à l'introduction du suffrage féminin. Rappelons qu'en 1959, lors de la première vota-

T 17.3 Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts in Kantons- und Gemeindeangelegenheiten

Introduction du suffrage féminin en matière cantonale et communale

Kanton Canton	Datum ¹ Date ¹	Kanton Canton	Datum ¹ Date ¹
Vaud	1. 2. 1959	Glarus	2. 5. 1971
Neuchâtel	27. 9. 1959	Solothurn	6. 6. 1971 (2. 3. 1980)
Genève	6. 3. 1960	Bern	12. 12. 1971
Basel-Stadt	26. 6. 1966	Thurgau	12. 12. 1971
Basel-Landschaft	23. 6. 1968 (27. 9. 1970)	St. Gallen	23. 1. 1972
Ticino	19. 10. 1969	Graubünden	5. 3. 1972 (27. 2. 1983)
Valais	12. 4. 1970	Schwyz	5. 3. 1972
Luzern	25. 10. 1970	Uri	5. 3. 1972
Zürich	15. 11. 1970	Nidwalden	30. 4. 1972 (26. 4. 1970)
Aargau	7. 2. 1971	Obwalden	24. 9. 1972 (19. 5. 1968)
Fribourg	7. 2. 1971 ²	Jura	20. 3. 1977 ³
Schaffhausen	7. 2. 1971	Appenzell A.-Rh.	30. 4. 1989 (30. 4. 1972)
Zug	7. 2. 1971	Appenzell I.-Rh.	27. 11. 1990

1 In Klammern das Datum der Einführung des Frauenstimmrechts für Gemeindeangelegenheiten (wo es nicht mit jenem für Kantonsangelegenheiten übereinstimmt).

2 16. 11. 1969: Ermächtigung zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts in Angelegenheiten des Kantons und der Gemeinden. Positive Abstimmung, jedoch ohne rechtliche Wirkung (Grundsatzentscheid).

3 Am 20. 3. 1977 nahmen die Stimmberechtigten des Kantons Jura eine Kantonsverfassung an, die das integrale Frauenstimmrecht vorsieht. In der Volksabstimmung vom 24. 9. 1978 wurde daraufhin von Volk und Ständen der Kanton Jura gegründet. Die jurassischen Frauen hatten indessen bereits als Bürgerinnen des Kantons Bern am 12. 12. 1971 das integrale Stimmrecht erhalten.

1 Le jour figurant entre parenthèses, correspond à la date de l'introduction du suffrage féminin au niveau communal dans les cantons où elle n'a pas eu lieu en même temps qu'au plan cantonal.

2 16. 11. 1969: autorisation d'introduire le droit de vote et d'éligibilité en matière cantonale et communale. Votation ayant donné un résultat positif, mais restée sans effet juridique (décision de principe).

3 Le 20. 3. 1977, les électeurs du Canton du Jura ont adopté une nouvelle constitution prévoyant le droit de vote et d'éligibilité en matière communale et cantonale. Le Canton du Jura a été créé par la votation populaire du 24. 9. 1978. A noter que les Jurassiennes avaient déjà obtenu, en tant que citoyennes du Canton de Berne, le droit de vote et d'éligibilité en matière cantonale et communale le 12. 12. 1971.

Bundeskanzlei
Kantonskanzleien
Bundesamt für Statistik

Chancellerie fédérale
Chancelleries cantonales
Office fédéral de la statistique

Stimmenden, 16 Kantone und 6 Halbkantone, abgelehnt). Gemäss Bundesverfassung gilt für Abstimmungen und Wahlen der Kantone und Gemeinden das kantonale Recht (BV Art. 74, Abs. 4). Das Frauenstimm- und -wahlrecht ist deshalb in den Kantonen und Gemeinden nicht zur gleichen Zeit eingeführt worden wie auf eidgenössischer Ebene. Bis Ende November 1990 bestanden unterschiedliche Verhältnisse auf allen drei Ebenen (siehe Tabelle 17.3); seither ist das Frauenstimmrecht in sämtlichen Kantonen anerkannt.

Einige Kantone hatten den Frauen die politischen Rechte bereits vor dem Februar 1971 zugestanden, nämlich Waadt, Neuenburg, Genf, Basel-Stadt und -Land, Tessin, Wallis, Luzern und Zürich.

Ungefähr gleichzeitig mit der Einführung auf eidgenössischer Ebene folgten Bern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau. In Appenzell Ausser- und Innerrhoden ist das Frauenstimmrecht erst vor kurzem eingeführt worden, nämlich 1989 bzw. 1990. Über Appenzell Innerrhoden entschied schliesslich das Bundesgericht am 27.11.1990, nachdem Bürgerinnen des Halbkantons mehrere Rekurse eingereicht hatten; es berief sich dabei auf die Priorität des Prinzips der Gleichheit zwischen Mann und Frau (BV Art. 4, Abs. 21) vor der kantonalen Gesetzesautonomie.

17.4.2 Die Frauenvertretung in Exekutive und Legislative auf eidgenössischer, kantonomer und internationaler Ebene

In den 20 Jahren seit 1971 ist bisher eine einzige Frau zur Bundesrätin gewählt worden; sie hatte dieses Amt inne zwischen 1984 und 1989.

In sechs Kantonsregierungen hat es bislang weibliche Mitglieder gegeben; die erste Frau hielt 1983 in Zürich Einzug (siehe Tabelle 17.5).

Im Nationalrat hat der Frauenanteil seit 1971 zwar ständig zugenommen; doch ist er noch weit entfernt von demjenigen der Männer. Nach den Wahlen 1971 betrug er 5%, 1987 14,5%.

Aus redaktionellen Gründen ist es unmöglich, die Ergebnisse der Nationalratswahlen vom Oktober 1991 hier zu

tion sur ce sujet, 67% des votants et 16 cantons et 6 demicantons s'étaient prononcés contre l'introduction de ce droit.

La Constitution fédérale prévoit que le droit cantonal demeure réservé pour les votations et élections cantonales et communales (Cst., art. 74, al. 4). En raison de cette disposition, les citoyennes de certains cantons ont dû attendre la fin de novembre 1990 pour obtenir le droit de vote et l'éligibilité aux trois échelons de l'Etat (fédéral, cantonal et communal) (voir le tableau 17.3). Le suffrage féminin est désormais en vigueur dans l'ensemble de la Suisse. Un certain nombre de cantons avaient déjà accordé les droits politiques aux femmes avant le mois de février 1971, à savoir: Vaud, Neuchâtel, Genève, Bâle-Ville et Bâle-Campagne, Tessin, Valais, Lucerne et Zurich. Dans un deuxième groupe de cantons, le suffrage féminin a été introduit au plan cantonal à peu près au même moment qu'au plan fédéral: Berne, Uri, Schwyz, Obwald, Nidwald, Glaris, Zoug, Fribourg, Soleure, Schaffhouse, Saint-Gall, Grisons, Argovie et Thurgovie. Enfin, c'est seulement en 1989 et en 1990 qu'Appenzell Rhodes-Extérieures et Appenzell Rhodes-Intérieures ont accordé les droits politiques aux femmes sur le plan cantonal. Il faut signaler que c'est le Tribunal fédéral qui a imposé le suffrage féminin à Appenzell Rhodes-Intérieures par sa décision du 27 novembre 1990, suite à plusieurs recours déposés par des citoyennes de ce demi-canton. Le Tribunal fédéral a ainsi reconnu la primauté du principe de l'égalité entre hommes et femmes (Cst. art. 4, al. 2), sur celui de l'autonomie cantonale en matière de droit de vote et d'éligibilité pour les affaires cantonales et communales.

17.4.2 La représentation des femmes dans les exécutifs et dans les législatifs fédéraux, cantonaux et internationaux

Depuis 20 ans que les femmes sont éligibles au niveau fédéral, une seule a été élue au sein de l'exécutif fédéral. La première conseillère fédérale a occupé ce poste de 1984 à 1989.

A l'échelon cantonal, six exécutifs ont déjà accueilli des femmes en leur sein; Zurich a ouvert les feux en 1983 (voir le tableau 17.5).

T 17.4 Gewählte Frauen im National- und Ständerat 1971–1991, nach Partei

Femmes élues au Conseil national et au Conseil des Etats entre 1971 et 1991, par parti

Partei ¹	Jahr ² Année ²												Parti ¹
	1971 ³		1975		1979		1983		1987		April 1991 ⁴ Avril 1991 ⁴		
	N ⁵ CN ⁵	St ⁶ CE ⁶	N CN	St CE	N CN	St CE	N CN	St CE	N CN	St CE	N CN	St CE	
FDP	3	1	4	—	8	—	4	—	4	—	6	—	PRD
CVP	3	—	5	—	4	—	3	1	5	2	6	2	PDC
SPS	3	—	5	—	8	2	10	1	12	2	12	2	PSS
SVP	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	UDC
LdU	—	—	—	—	—	—	2	—	2	1	1	1	AdI
LPS	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	PLS
PdA	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	PST
POCH	—	—	—	—	1	—	2	—	2	—	1	—	POCH
GPS	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	PES
Übrige	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	Autres
Total	10	1	15	—	21	3	22	3	29	5	32	5	Total
Frauenanteil in %	5	2,2	7,5	—	10,5	6,5	11	6,5	14,5	10,9	16	10,9	Pourcentage de femmes

1 Abkürzungen siehe Tabelle 17.2

2 In den Kantonen GL, GR, NW, OW und ZG finden die Ständeratswahlen ein Jahr vor den Nationalratswahlen statt.

3 In gewissen Kantonen haben die Frauen das Stimm- und Wahlrecht vor 1971 auf Kantonsebene erhalten. Vor diesem Datum ist keine Frau in den Ständerat gewählt worden.

4 Zur Situation im Oktober 1991 siehe Tabelle 17.2

5 Nationalrat

6 Ständerat

1 Voir le tableau 17.2 pour les abréviations

2 Dans les cantons de GL, de GR, de NW, de OW et de ZG les élections du Conseil des Etats ont lieu une année avant celles du Conseil national.

3 Dans certains cantons, les femmes ont obtenu le droit de vote et d'éligibilité sur le plan cantonal avant 1971. Aucune femme n'a toutefois été élue au Conseil des Etats avant cette date.

4 La situation en octobre 1991 figure dans le tableau 17.2

5 Conseil national

6 Conseil des Etats

Bundesamt für Statistik
Parlamentsdienste

Office fédéral de la statistique
Service du parlement

T 17.5 Frauen in den kantonalen Regierungen nach Partei und Kanton

Femmes au sein des gouvernements cantonaux, par parti et par canton

	Jahr ¹ Année ¹			
	1983	1987	Ende März 1991 Fin mars 1991	
Zürich	1 SPS/PSS	1 SPS/PSS	1 SPS/PSS	Zurich
Bern	–	1 GPS/PES	–	Berne
Luzern	–	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	Lucerne
Schwyz	–	–	1 CVP/PDC	Schwytz
Freiburg	–	1 CVP/PDC	1 CVP/PDC	Fribourg
Solothurn	–	–	1 FDP/PRD	Soleure

In den anderen Kantonen waren bis jetzt noch keine Frauen Regierungsmitglieder

Dans les autres cantons, il n'y a pas encore eu de femmes au sein du gouvernement

1 Vor 1983 ist keine Frau gewählt worden. Die aufgeführten Jahre stimmen nicht bei allen Kantonen mit den Wahljahren überein. In diesen Fällen beziehen sich die Angaben auf die letzten Wahlen. Änderungen während der Legislaturperiode sind nicht berücksichtigt.

1 Aucune femme n'a été élue avant 1983. Les années considérées ici ne correspondent pas dans tous les cantons aux années d'élections. Là où les unes ne correspondent pas aux autres, les données se réfèrent aux résultats des dernières élections. Ne sont pas considérés les changements intervenus au cours d'une législature.

Kantonskanzleien

Chancelleries cantonales

kommentieren (siehe Tabelle 17.2). Immerhin lässt sich bemerken, dass der Anteil der Frauen durch die personellen Veränderungen im Laufe der letzten Legislaturperiode (genauer: bis April 1991) auf 16% gestiegen ist.

Auch im Ständerat ist der Frauenanteil seit 1971 stetig gewachsen – allerdings weniger stark als im Nationalrat (1971: 2,2%, 1987 wie im April 1991: 10,9%; siehe Tabelle 17.4).

In den kantonalen Parlamenten ist der Frauenanteil ebenfalls relativ niedrig; 1971 betrug er 3,1%, 1975 5,6%, 1979 8,1%, 1983 9,9%, 1987 11,8% und im Mai 1991 schliesslich 15% (siehe Tabelle 17.6). Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Kantonen starke Unterschiede (siehe Grafik 17.2); die Anteile schwanken zwischen 0% und 32%. Deutlich über dem schweizerischen Mittel stehen die Kantone Genf (32%), Basel-Land (27,4%) und Basel-Stadt (26,9%), während Glarus, Appenzell Innerrhoden und Schwyz klar darunter liegen.

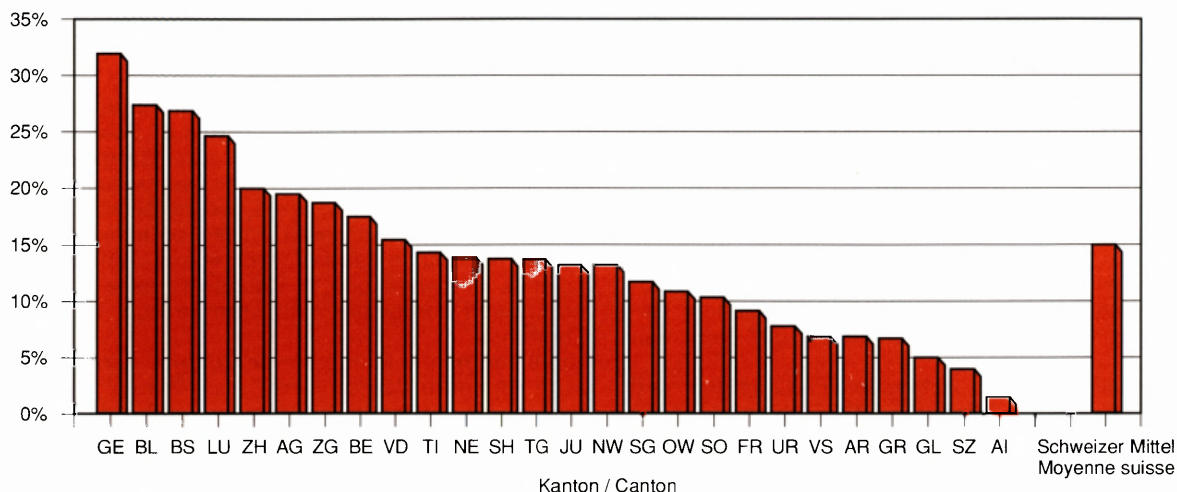
La part de femmes siégeant dans la Chambre basse du Parlement fédéral ne cesse de grandir depuis 1971, mais elle est loin d'atteindre celle des hommes. Après les élections de 1971, il y avait 5% de femmes sur l'ensemble des députés; en 1987, leur part était de 14,5%.

Les délais rédactionnels ne nous permettent pas de commenter les résultats des élections du Conseil national d'octobre 1991 (voir le tableau 17.2). On remarquera cependant que les changements de personnes intervenus durant la législature 1987–1991 ont porté la part des députées à 16% en avril 1991.

De même, la proportion des femmes au Conseil des Etats s'est continuellement accrue depuis 1971, mais plus faiblement qu'au Conseil national (elles représentaient 2,2% des membres en 1971, puis 10,9% en 1987, comme en avril 1991; voir le tableau 17.4).

Les femmes ne sont guère mieux représentées au sein des parlements cantonaux: elles occupaient 3,1% des sièges

G17.2 Frauenanteile in den kantonalen Parlamenten (Stand Mai 1991)
Proportion de femmes dans les parlements cantonaux (situation en mai 1991)



Schweizerischer Verband für Frauenrechte

Association suisse pour les droits de la femme

T 17.6 Frauen in den kantonalen Parlamenten 1971–1991¹

Députées au sein des parlements cantonaux entre 1971 et 1991¹

Kantone Cantons	Jahr Année			1971 ²			1975 ²			1979 ²			1983 ²			1987 ²			Stand Mai 1991 Etat mai 1991		
	F ³	M ⁴	% F	F	M	% F	F	M	% F	F	M	% F	F	M	% F	F	M	% F	F	M	% F
ZH	5	175	2,8	8	172	4,4	16	164	8,9	26	154	14,4	36	144	20,0	36	144	20,0			
BE	—	200	—	8	192	4,0	16	184	8,0	23	177	11,5	30	170	15,0	35	165	17,5			
LU	8	162	4,7	11	159	6,5	18	152	10,6	28	142	16,5	28	142	16,5	42	128	24,7			
UR	—	61	—	1	63	1,6	1	63	1,6	1	63	1,6	2	62	3,1	5	59	7,8			
SZ	—	100	—	5	95	5,0	6	94	6,0	6	94	6,0	5	95	5,0	4	96	4,0			
OW	—	51	—	1	50	2,0	1	50	2,0	3	49	5,8	4	48	7,7	6	49	10,9			
NW	—	60	—	1	59	1,7	1	59	1,7	3	57	5,0	3	57	5,0	8	52	13,3			
GL	—	80	—	2	78	2,5	3	77	3,8	4	76	5,0	3	77	3,8	4	76	5,0			
ZG	—	80	—	1	79	1,3	5	75	6,3	5	75	6,3	7	73	8,8	15	65	18,8			
FR	9	121	6,9	9	121	6,9	12	118	9,2	13	117	10,0	13	117	10,0	12	118	9,2			
SO	—	144	—	0	144	0,0	6	138	4,2	7	137	4,9	14	130	9,7	15	129	10,4			
BS	14	116	10,8	21	109	16,2	22	108	16,9	21	109	16,2	32	98	24,6	35	95	26,9			
BL	4	76	5,0	13	67	16,3	14	66	17,5	12	72	14,3	16	68	19,1	23	61	27,4			
SH	—	80	—	3	77	3,8	4	76	5,0	6	74	7,5	11	69	13,8	11	69	13,8			
AR	—	61	—	—	61	—	—	61	—	—	58	—	—	58	—	4	54	6,9			
AI	—	63	—	—	63	—	—	63	—	—	61	—	—	61	—	1	60	1,6			
SG	—	180	—	13	167	7,2	14	166	7,8	17	163	9,4	20	160	11,1	21	159	11,7			
GR	—	120	—	3	117	2,5	2	118	1,7	4	116	3,3	5	115	4,2	8	112	6,7			
AG	—	200	—	15	185	7,5	20	180	10,0	27	173	13,5	30	170	15,0	39	161	19,5			
TG	—	130	—	1	129	0,8	3	127	2,3	7	123	5,4	13	117	10,0	18	112	13,8			
TI	11	79	12,2	11	79	12,2	12	78	13,3	10	80	11,1	13	77	14,4	13	77	14,4			
VD	21	179	10,5	15	185	7,5	25	175	12,5	25	175	12,5	21	179	10,5	31	169	15,5			
VS	—	130	—	7	123	5,4	6	124	4,6	7	123	5,4	6	124	4,6	9	121	6,9			
NE	9	106	7,8	7	108	6,1	9	106	7,8	14	101	12,2	10	105	8,7	16	99	13,9			
GE	13	87	13,0	13	87	13,0	23	77	23,0	23	77	23,0	28	72	28,0	32	68	32,0			
JU	...	60	...	...	60	...	4	56	6,7	5	55	8,3	5	55	8,3	8	52	13,3			
Total	94	2 901	3,1	169	2 829	5,6	243	2 755	8,1	297	2 701	9,9	355	2 643	11,8	451	2 550	15,0			

1 In einigen Kantonen waren die Frauen schon vor 1971 in den Parlamenten vertreten. Für unsere Darstellung aber haben wir nur die Jahre 1971–1991 berücksichtigt.

2 Veränderungen während der Legislatur wurden nicht berücksichtigt. Wo die Wahlen vor dem angegebenen Datum stattfanden, wurden die effektiven Wahlergebnisse eingetragen.

3 Frauen

4 Männer

1 Bien que dans certains cantons les femmes étaient représentées dans les parlements avant 1971, nous avons considéré uniquement la période 1971–1991.

2 Les changements intervenus au cours d'une législature ne sont pas pris en considération. Dans les cantons où les élections ont eu lieu avant les années sous revue, ce sont les résultats effectifs de l'élection, qui sont indiqués.

3 Femmes

4 Hommes

Kantonskanzleien
 Schweizerischer Verband für Frauenrechte

Chancelleries cantonales
 Association suisse pour les droits de la femme

Um die Zahl der Frauen in unserer Volkskammer zu erhöhen, wurde im Januar 1991 eine Eidgenössische Volksinitiative «Nationalrat 2000» unterbreitet, die vom «Schweizerischen Verband für Frauenrechte» und anderen Frauenrechtsvereinigungen getragen wurde. Sie verlangt, dass die Anzahl der Frauen im Nationalrat gleich gross wie die der Männer sei.

Eine parlamentarische Initiative vom Januar 1991 fordert für die Ständekammer, dass sämtliche Kantone mit 2 Sitzen einen der beiden durch eine Frau zu besetzen haben. Eine weitere Volksinitiative mit dem Ziel, die Repräsentation der Frauen in politischen Organen allgemein zu erhöhen, wurde von der Partei der Arbeit im September 1990 unter dem Titel «Frauen und Männer» lanciert. Sie möchte festlegen, dass in den Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden mit mindestens fünf Mitgliedern keines der beiden Geschlechter zu mehr als 60% vertreten sein dürfe.

Auch in den ausländischen nationalen Parlamenten sind die Frauen deutlich in der Minderheit. Die Zahlen in Tabelle 17.7 zeigen die Entwicklung seit 1970. In keinem Europarat- oder OECD-Land gibt es in den gesetzgebenden Organen zwischen Frauen und Männern ein Gleichgewicht, obwohl einzelne unter ihnen das Frauenstimm- und -wahlrecht seit über 60 Jahren kennen. Die Parlamente sind im Grunde immer noch «Männerparlamente». Frühe Impulse für die Beteiligung der Frauen an der Legislative gingen vor allem von den skandinavischen Ländern aus. Bereits in den fünfziger Jahren betrug die Quote in Schweden 10,2%. Die nordischen Staaten (Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Island) gehören heute, zusammen mit Holland, zur Spitzengruppe mit einem Frauenanteil von 20% und mehr. Die Schweiz bewegt sich mit einer Quote von 13,8% (1987) auf dem gleichen Niveau wie ihre Nachbarländer Bundesrepublik Deutschland und Österreich und steht innerhalb der Europarat- sowie der OECD-Länder an zwölfter Stelle (siehe Grafik 17.3).

en 1971, 5,6% en 1975, 8,1% en 1979, 9,9% en 1983, 11,8% en 1987 et 15% en mai 1991 (voir le tableau 17.6). Il faut dire que la situation varie parfois fort d'un canton à l'autre (voir le graphique 17.2), puisque la proportion de femmes est comprise entre 0% et 32%. Ainsi, ce pourcentage dépasse de loin la moyenne suisse dans les cantons de Genève (32%), Bâle-Campagne (27,4%) et Bâle-Ville (26,9%), alors qu'il est nettement inférieur dans ceux de Glaris, Appenzell Rhodes-Intérieures et Schwytz.

Dans le but d'accroître le nombre de femmes élues dans la Chambre du peuple, une initiative populaire fédérale, «Conseil national 2000», a été présentée en janvier 1991. Soutenue par l'Association suisse pour les droits de la femme et par d'autres associations féministes, cette initiative demande que la Chambre basse du parlement fédéral soit composée d'un nombre égal de femmes et d'hommes.

Afin d'augmenter le nombre de femmes parmi les députés de la Chambre des cantons, une initiative parlementaire déposée en janvier 1991 demande que les cantons qui ont droit à deux sièges élisent un représentant de chaque sexe.

Enfin, une autre initiative populaire fédérale vise à renforcer la représentation des femmes au sein des organes politiques. Il s'agit de l'initiative «Femmes et hommes» lancée par le Parti suisse du travail au mois de septembre 1990 et voulant interdire que les autorités fédérales, cantonales et communales composées de cinq personnes ou plus comprennent plus de 60 pour cent de membres du même sexe.

Au sein des parlements nationaux d'autres pays, les femmes sont partout nettement minoritaires. Le tableau 17.7 présente l'évolution de la représentation des femmes depuis 1970. Dans aucun des pays membres du Conseil de l'Europe ou de l'OCDE, les deux sexes ne sont numériquement égaux au sein des organes législatifs, quand bien même certains de ces pays ont accordé aux femmes le

T 17.7 Frauenvertretung in den Parlamenten¹ der Europarat- und OECD-Staaten, 1970–1990, in Prozent

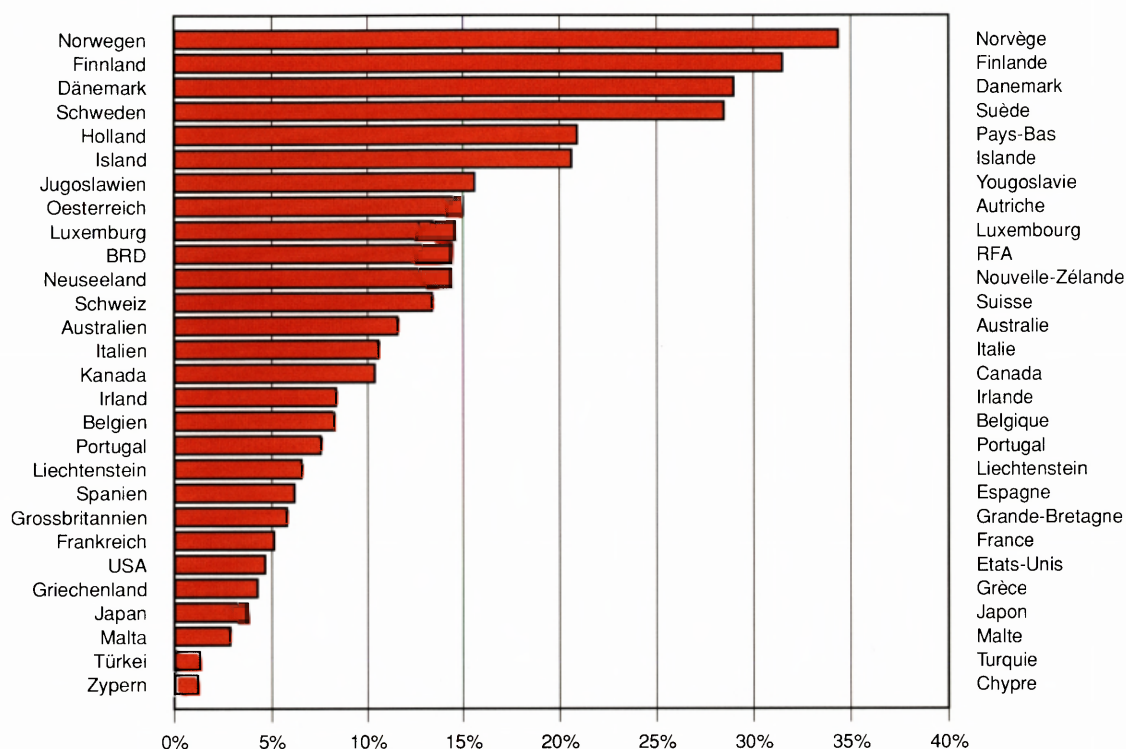
Evolution du pourcentage de femmes siégeant dans les parlements¹ des pays membres du Conseil de l'Europe et de l'OCDE, entre 1970 et 1990

	1970	1975	1980	1985	1987	30.6.90	
Australien	2,2	3,1	6,3	9,8	11,6	...	Australie
Belgien	2,1	6,6	8,9	9,6	8,3	8,3	Belgique
BRD	6,2	5,5	8,3	9,2	14,4	14,4	RFA
Dänemark	10,6	15,6	23,4	26,2	29,0	30,7	Danemark
Grossbritannien	4,1	4,2	3,0	4,7	5,8	6,2	Grande-Bretagne
Finnland	16,5	23,0	26,0	30,5	31,5	31,5	Finlande
Frankreich	1,7	1,9	3,1	4,6	5,1	4,7	France
Griechenland	0,6	2,0	3,3	4,3	4,3	5,3	Grèce
Holland	7,1	8,0	13,8	17,3	20,9	24,0	Pays-Bas
Irland	3,4	3,9	5,8	8,4	8,4	8,0	Irlande
Island	1,6	5,0	5,0	15,0	20,6	20,6	Islande
Italien	2,9	3,2	6,6	6,5	10,6	10,6	Italie
Japan	2,9	3,4	3,4	3,4	3,8	...	Japon
Jugoslawien	...	13,6	17,5	17,5	15,6	15,6	Yougoslavie
Kanada	1,9	4,3	6,7	10,4	10,4	...	Canada
Liechtenstein	*	*	*	*	6,6	4,0	Liechtenstein
Luxemburg	3,6	5,1	13,5	14,6	14,6	13,3	Luxembourg
Malta	4,0	3,6	3,1	3,1	2,9	2,9	Malte
Neuseeland	4,7	4,6	4,3	12,6	14,4	...	Nouvelle-Zélande
Norwegen	9,3	15,5	23,8	34,4	34,4	35,8	Norvège
Österreich	4,8	7,6	9,8	10,9	15,0	14,6	Autriche
Portugal	3,0	8,0	6,8	6,4	7,6	7,6	Portugal
Schweden	14,0	21,4	26,4	30,9	28,5	38,1	Suède
Schweiz	*	6,1	9,8	10,2	13,8	13,8	Suisse
Spanien	...	...	4,8	5,4	6,2	12,5	Espagne
Türkei	1,3	1,3	0,9	3,0	1,3	1,3	Turquie
USA	2,1	3,0	3,4	4,5	4,7	...	Etats-Unis
Zypern	0,0	0,0	0,0	1,2	1,2	1,8	Chypre

* = Kein Wahlrecht
1 Es wurden immer beide Kammern berücksichtigt

* = Les femmes n'ont pas le droit de vote
1 Dans les deux Chambres

G17.3 Frauenvertretungen in den Parlamenten der Europarat- und OECD-Staaten¹, 1987
Représentation des femmes dans les parlements¹ des pays membres du Conseil de l'Europe
et de l'OCDE, en 1987



¹ Es wurden immer beide Kammern berücksichtigt.
 Ont été prises en considération les deux Chambres.

Interparlamentarische Union (IPU), Genf

Union interparlementaire, Genève

droit de vote et l'éligibilité voici plus de soixante ans. C'est dire que la plupart des parlements sont encore et toujours des «parlements masculins». Les pionniers en matière de participation des femmes aux organes législatifs sont les pays scandinaves. En effet, dans les années 1950 déjà, on a dénombré 10,2% de femmes au sein du parlement suédois. Les Etats nordiques (Suède, Norvège, Finlande, Danemark et Islande) et les Pays-Bas sont aujourd'hui à la pointe du progrès, puisque la proportion de femmes siégeant au parlement national y est de 20% ou plus. Quant à la Suisse, elle se classait, avec 13,8% de femmes en 1987, douzième des pays membres de l'un ou l'autre des organismes cités; sa situation était comparable à celle de la RFA et de l'Autriche (voir le graphique 17.3).

17.5 Stimm- und Wahlrechtsalter 18

Das Stimm- und Wahlrechtsalter 18 auf eidgenössischer Ebene wurde in unserem Land durch die Volksabstimmung vom 3. März 1991 beschlossen; 72,7% der Stimmberechtigten und alle Kantone sprachen sich dafür aus. Vor gut zehn Jahren (1979) war derselbe Vorschlag noch verworfen worden.

Am 3. Juni 1991 gilt das Stimm- und Wahlrecht 18 auch in 23 Kantonen sowie in deren Gemeinden. Graubünden überlässt dies fakultativ den Gemeinden (siehe Grafik 17.4).

Die Gewährung des Stimm- und Wahlrechts an 18-Jährige passt allerdings nicht so recht zum Mündigkeitsalter von 20 Jahren: Es erscheint widersprüchlich, dass eine Person in Belangen des Erwachsenenlebens mitentscheiden soll, der man zugleich die Entscheidungsfähigkeit über die Belange ihres eigenen Lebens abspricht. So wird gegenwärtig die Möglichkeit diskutiert, das Mündigkeitsalter ebenfalls auf 18 herabzusetzen.

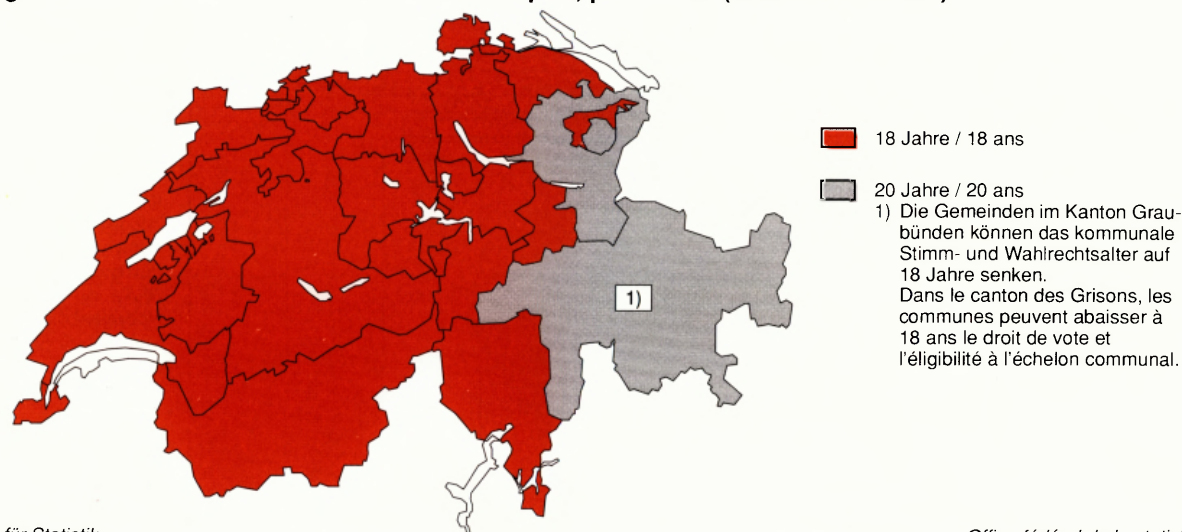
17.5 Le droit de vote et l'éligibilité à 18 ans

Le droit de vote et l'éligibilité à 18 ans a été introduit dans notre pays, au niveau fédéral, après la votation populaire du 3 mars 1991 par 72,7% des votants et par l'ensemble des cantons. Rappelons qu'il y a une dizaine d'années, cette même proposition n'avait pas trouvé grâce devant les électeurs.

Depuis le 3 juin 1991, 23 cantons connaissent le droit de vote et l'éligibilité à 18 ans, droits qu'ils ont également introduits au niveau communal. A noter que les Grisons permettent aux communes de l'appliquer à titre facultatif (voir le graphique 17.4).

Toutefois, l'octroi du droit de vote et de l'éligibilité aux jeunes de 18 ans ne s'est pas accompagné d'une modification de l'âge où un individu atteint la majorité. Or, il semble paradoxal qu'une personne puisse se prononcer sur des questions propres à influencer la vie des adultes alors qu'elle ne peut prendre de décisions qui concernent sa vie d'individu. C'est pourquoi on discute actuellement de la possibilité de fixer la majorité à 18 ans.

G17.4 Stimm- und Wahlrechtsalter in den Kantonen (Stand 3.6.91)
Age donnant droit à l'exercice des droits civiques, par canton (situation le 3.6.91)



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

17.6 Die eidgenössischen Volksabstimmungen im September 1990 und im ersten Semester 1991

Eidgenössische Urnengänge können, je nach Anzahl der zur Abstimmung gelangenden Vorlagen, bis zu viermal im Jahr stattfinden. Eine Ausnahme bilden die Wahljahre, in denen nur drei Termine vorgesehen sind. Pro Urnengang werden dem Volk in der Regel eine bis vier Vorlagen unterbreitet; in eher seltenen Fällen mussten die Stimmbürger an Abstimmungswochenenden sogar fünf oder sechs Vorlagen beurteilen.

Zur Abstimmung gelangen jeweils Volksinitiativen und fakultative bzw. obligatorische Referenden (zur Erläuterung dieser Begriffe siehe Abschnitt 17.7).

Im Herbst 1990 und während des ersten Semesters 1991 wurden den Stimmbürgern in drei Urnengängen 8 Vorlagen unterbreitet (siehe Tabellen 17.8. und 17.9). Die Ergebnisse der Abstimmung vom 1. April 1990 sind in der letztjährigen Ausgabe des Jahrbuchs publiziert worden.

Abstimmung vom 23. September 1990

- Volksinitiative, eingereicht von einem Komitee aus verschiedenen Anti-Kernkraftbewegungen, grünen Parteien und Umweltverbänden, den linken Parteien und dem Landesring:
«Für den Ausstieg aus der Atomenergie»;
- Volksinitiative, eingereicht von einem Komitee aus verschiedenen Anti-Kernkraftbewegungen:
«Stopp dem Atomkraftwerkbau (Moratorium)»;
- Obligatorisches Referendum:
«Bundesbeschluss über den Energieartikel in der Bundesverfassung» vom 6. Oktober 1989;
- Fakultatives Referendum, lanciert vom Verkehrs-Club der Schweiz (VCS):
«Bundesgesetz über den Strassenverkehr (Strassenverkehrsgesetz)», Änderung vom 6. Oktober 1989.

Abstimmung vom 3. März 1991

- Obligatorisches Referendum:
«Bundesbeschluss über die Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters auf 18 Jahre» vom 5. Oktober 1990;
- Volksinitiative, eingereicht vom Landesring der Unabhängigen:
«Zur Förderung des öffentlichen Verkehrs».

Abstimmung vom 2. Juni 1991

- Obligatorisches Referendum:
«Bundesbeschluss vom 14. Dezember 1990 über die Neuordnung der Bundesfinanzen»;

17.6 Votations fédérales de septembre 1990 et du premier semestre 1991

Suivant le nombre d'objets devant être soumis à une consultation populaire au niveau fédéral, les électeurs peuvent être invités à se rendre aux urnes jusqu'à quatre fois dans la même année. Le nombre de votations est limité à trois pendant les années d'élections à l'Assemblée fédérale. Les citoyens sont en général appelés à trancher une ou plusieurs questions (quatre au maximum). Il arrive même, mais assez rarement, qu'ils doivent se prononcer sur cinq ou six projets lors d'une seule et même votation.

Font l'objet de votations les initiatives populaires, les référendums facultatifs et les référendums obligatoires (voir la définition de ces termes au paragraphe 17.7).

En automne 1990 et pendant le premier semestre de 1991, trois votations ont permis aux électeurs de se prononcer sur huit objets (voir les tableaux 17.8 et 17.9). Les résultats de la votation du 1^{er} avril 1990 ont été publiés dans l'édition 1991 de l'Annuaire.

Votation du 23 septembre 1990

- Initiative populaire déposée par un comité réunissant divers mouvements antinucléaires, les partis et associations écologistes, les partis de gauche et l'Alliance des Indépendants:
«Pour un abandon progressif de l'énergie atomique»;
- Initiative populaire déposée par un comité rassemblant divers mouvements antinucléaires:
«Halte à la construction de centrales nucléaires (moratoire)»;
- Référendum obligatoire:
«Arrêté fédéral relatif à un article constitutionnel sur l'énergie» du 6 octobre 1989;
- Référendum facultatif lancé par l'Association suisse des transports (AST):
«Loi fédérale sur la circulation routière (LCR)», modification du 6 octobre 1989.

Votation du 3 mars 1991

- Référendum obligatoire:
«Arrêté fédéral abaissant à 18 ans l'âge requis pour l'exercice du droit de vote et d'éligibilité» du 5 octobre 1990;
- Initiative populaire déposée par l'Alliance des Indépendants:
«Pour l'encouragement des transports publics».

Votation du 2 juin 1991

- Référendum obligatoire:

**T 17.8 Ergebnisse der eidgenössischen
Volksabstimmung vom 23. September 1990
nach Kanton (Ja-Stimmen in Prozent)**

**Résultats des votations populaires fédérales
du 23 septembre 1990, par canton
(pourcentage de «oui»)**

	Initiative Ausstieg aus der Atomenergie <i>Initiative pour un abandon de l'énergie atomique</i>	Initiative Stopp dem Atomkraftwerkbau <i>Initiative pour un moratoire nucléaire</i>	Energieartikel in der Verfassung <i>Article constitutionnel sur l'énergie</i>	Strassenverkehrsgesetz <i>Loi sur la circulation routière</i>	
ZH	45,0	52,7	70,3	45,1	ZH
BE	48,4	56,7	74,0	51,4	BE
LU	48,2	56,8	70,8	50,5	LU
UR	50,5	57,5	75,7	45,8	UR
SZ	43,1	50,2	57,7	44,8	SZ
OW	47,6	55,6	62,2	53,7	OW
NW	46,6	53,1	74,4	53,4	NW
GL	47,3	55,9	70,1	45,4	GL
ZG	43,8	52,8	67,1	49,4	ZG
FR	47,5	53,7	74,2	64,8	FR
SO	42,6	52,5	69,2	50,1	SO
BS	63,4	71,0	83,0	42,9	BS
BL	53,6	63,7	77,3	49,5	BL
SH	44,8	54,8	65,1	49,2	SH
AR	44,0	52,7	69,3	52,8	AR
AI	34,2	43,2	69,4	56,9	AI
SG	43,0	52,9	71,2	53,3	SG
GR	49,9	56,2	70,4	48,5	GR
AG	32,3	39,2	64,8	55,2	AG
TG	37,6	46,2	65,4	55,7	TG
TI	54,3	58,4	78,8	51,6	TI
VD	50,9	54,3	66,8	70,6	VD
VS	39,8	44,1	55,3	65,8	VS
NE	54,6	58,0	73,0	68,4	NE
GE	65,0	69,2	81,1	62,7	GE
JU	59,6	65,4	77,0	60,5	JU
CH	47,1	54,5	71,1	52,8	CH

Bundesamt für Statistik, Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique, Chancellerie fédérale

**T 17.9 Ergebnisse der eidgenössischen Volks-
abstimmungen vom 3. März und 2. Juni 1991
nach Kanton (Ja-Stimmen in Prozent)**

**Résultats des votations populaires fédérales
du 3 mars et du 2 juin 1991, par canton
(pourcentage de «oui»)**

	3. März 1991 <i>3 mars 1991</i>		2. Juni 1991 <i>2 juin 1991</i>		
	Stimm- und Wahlrechtsalter 18 <i>Droit de vote et d'éligibilité à l'âge de 18 ans</i>	Initiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs <i>Initiative pour l'encouragement des transports publics</i>	Neuordnung der Bundesfinanzen <i>Nouveau régime des finances fédérales</i>	Militärstrafgesetz <i>Code pénal militaire</i>	
ZH	70,7	43,6	55,1	58,3	ZH
BE	73,3	38,6	49,2	55,2	BE
LU	76,7	34,1	47,7	61,9	LU
UR	70,6	55,7	46,6	59,8	UR
SZ	79,9	28,4	34,8	54,5	SZ
OW	74,5	24,5	35,8	59,6	OW
NW	76,6	26,5	41,7	60,7	NW
GL	80,9	37,9	45,9	56,9	GL
ZG	79,3	38,2	44,7	57,7	ZG
FR	67,6	30,8	41,3	55,1	FR
SO	68,7	38,1	44,6	57,2	SO
BS	76,2	50,8	55,8	55,8	BS
BL	77,6	39,2	48,4	55,7	BL
SH	70,0	40,0	45,7	55,2	SH
AR	71,4	35,0	44,6	58,9	AR
AI	63,7	22,1	48,0	63,5	AI
SG	71,0	36,4	49,6	62,1	SG
GR	73,8	37,1	50,1	60,5	GR
AG	67,2	34,2	40,1	55,6	AG
TG	68,2	34,6	44,4	63,5	TG
TI	70,9	36,5	48,5	53,8	TI
VD	80,6	30,2	36,0	50,9	VD
VS	70,5	20,7	23,8	36,9	VS
NE	76,1	29,9	33,1	38,5	NE
GE	79,7	37,1	25,7	46,8	GE
JU	83,3	26,8	41,3	42,9	JU
CH	72,7	37,1	45,6	55,7	CH

Bundesamt für Statistik, Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique, Chancellerie fédérale

- Fakultatives Referendum, ergriffen von zwei Komitees; einem der linken Seite (unterstützt von der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» und dem Schweizerischen Friedensrat) und einem der rechten Seite (Ligue vaudoise und Schweizerzeit):
«Militärstrafgesetz (MStG)», Änderung vom 5. Oktober 1990.

Drei von den vier Abstimmungsvorlagen vom 23. September 1990 betrafen die Energiepolitik; zwei davon waren Antiatominitiativen. Die erste der beiden Initiativen, die radikalere, wurde verworfen, die zweite angenommen. Die erste hatte verlangt, dass keine weitere Atomkraftanlage in Betrieb genommen wird und die bestehenden Anlagen ausser Betrieb gesetzt werden. Die zweite verbot für die folgenden zehn Jahre den Bau, die Inbetriebnahme oder den Betrieb neuer Anlagen zur Produktion von Atomenergie.

Gegen die erste Initiative wandten sich 52,9% der Stimmen, 14 Kantone und 4 Halbkantone; zugunsten der zweiten sprachen sich 54,5% der Stimmen aus, 17 Kantone und 5 Halbkantone.

Die dritte Vorlage, der Energieartikel, dessen Aufnahme in die Bundesverfassung von Volk und Ständen gutgeheissen wurde, hatte zum Ziel, dem Bund die Führung einer konsequenteren, rationelleren und umweltgerechteren Energiepolitik zu ermöglichen. Sie wurde von 71,1% der Stimmen angenommen und einhellig von sämtlichen Kantonen und Halbkantonen.

«Arrêté fédéral du 14 décembre 1990 sur le nouveau régime des finances fédérales»;

- Référendum facultatif lancé par deux comités: le premier, de gauche, soutenu par le Groupe pour une Suisse sans armée et le Conseil des associations pour la paix, le second, de droite, formé par la Ligue vaudoise et la «Schweizerzeit»:

«Code pénal militaire (CPM)», modification du 5 octobre 1990.

Trois des quatre objets en votation le week-end du 23 septembre 1990 concernaient la politique énergétique, deux d'entre eux étant des initiatives antiatomiques. La première de ces initiatives, la plus radicale, a été rejetée, tandis que la deuxième était acceptée. La première demandait qu'aucune installation nouvelle productrice d'énergie atomique ne fût mise en exploitation et que les installations existantes fussent désaffectées; la deuxième demandait l'interdiction, pendant dix ans, de construire, de mettre en service ou d'exploiter de nouvelles installations destinées à la production d'énergie atomique. La première initiative a rencontré l'opposition de 52,9% des votants et de 14 cantons et 4 demi-cantons. La deuxième initiative, en revanche, a rassemblé en sa faveur 54,5% des votants et 17 cantons et 5 demi-cantons. Le troisième objet, l'article sur l'énergie, que le peuple et les cantons ont décidé d'introduire dans la Constitution fédérale, visait à permettre à la Confédération de mener une politique énergétique plus cohérente, rationnelle et compatible avec les

T 17.10 Empfehlungen der Parteien und wichtigsten Verbände bei den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 23. September 1990

Recommandations des partis et des principales associations pour les votations fédérales du 23 septembre 1990

Abstimmung vom 23. September 1990 Votation du 23 septembre 1990					
	Initiative Ausstieg aus der Atomenergie <i>Initiative pour un abandon de l'énergie atomique</i>	Initiative Stopp dem Atomkraftwerkbau <i>Initiative pour un moratoire nucléaire</i>	Energieartikel in der Verfassung <i>Article constitutionnel sur l'énergie</i>	Strassenverkehrsgesetz <i>Loi sur la circulation routière</i>	
Partei ¹					Parti ¹
FDP	nein/non	nein/non	ja/oui	ja/oui	PRD
CVP	nein/non	nein/non	ja/oui	ja/oui	PDC
SPS	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	PSS
SVP	nein/non	nein/non	*	ja/oui	UDC
LdU	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	AdI
LPS	nein/non	nein/non	nein/non	ja/oui	PLS
EVP	nein/non	ja/oui	ja/oui	nein/non	PEV
SD	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	DS
PdA	**	**	**	**	PST
POCH/GBS	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	POCH/AV
GPS	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	PES
AP	nein/non	nein/non	nein/non	ja/oui	PA
Verband ²					Association ²
Vorort	**	**	**	**	Vorort
ZSA	**	**	nein/non	ja/oui	UC
SGV	nein/non	nein/non	nein/non	ja/oui	USAM
SBV	nein/non	nein/non	ja/oui	ja/oui	USP
SGB	ja/oui	ja/oui	ja/oui	**	USS
CNG	ja/oui	ja/oui	ja/oui	**	CSC
VSA	**	**	ja/oui	**	FSE
Ja in %	47,1	54,5	71,1	52,8	Pourcentage de «oui»
Zeichenerklärung: * = Stimmfreigabe ** = Ohne Parole			Explication des signes: * = Liberté de vote ** = Sans mot d'ordre		

1 Erklärung der Abkürzungen siehe Tabelle 17.2
2 Abkürzungen
Vorort Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins
ZSA Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen
SGV Schweizerischer Gewerbeverband
SBV Schweizerischer Bauernverband
SGB Schweizerischer Gewerkschaftsbund
CNG Christlichnationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz
VSA Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände

1 Le tableau 17.2 explicite les abréviations
2 Abréviations
Vorort Vorort de l'Union suisse du commerce et de l'industrie
UC Union centrale des associations patronales suisses
USAM Union suisse des arts et métiers
USP Union suisse des paysans
USS Union syndicale suisse
CSC Confédération des syndicats chrétiens de la Suisse
FSE Fédération des sociétés suisses d'employés



T 17.11 Empfehlungen der Parteien und wichtigsten Verbände bei den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 3. März und 2. Juni 1991

Recommandations des partis et des principales associations pour les votations fédérales du 3 mars et du 2 juin 1991

	Abstimmung vom <i>Votation du</i>				
	3. März 1991 <i>3 mars 1991</i>		2. Juni 1991 <i>2 juin 1991</i>		
	Stimm- und Wahlrechtsalter 18 <i>Droit de vote et d'éligibilité à l'âge de 18 ans</i>	Initiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs <i>Initiative pour l'encouragement des transports publics</i>	Neuordnung der Bundesfinanzen <i>Nouveau régime des finances fédérales</i>	Militärstrafgesetz <i>Code pénal militaire</i>	
Partei ¹					Parti ¹
FDP	ja/oui	nein/non	ja/oui	ja/oui	PRD
CVP	ja/oui	nein/non	ja/oui	ja/oui	PDC
SPS	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	PSS
SVP	ja/oui	nein/non	ja/oui	ja/oui	UDC
LdU	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	AdI
LPS	ja/oui	nein/non	nein/non	ja/oui	PLS
EVP	ja/oui	ja/oui	ja/oui	ja/oui	PEV
SD	ja/oui	ja/oui	nein/non	nein/non	DS
PdA	**	**	nein/non	nein/non	PST
POCH/GBS	ja/oui	ja/oui	nein/non	nein/non	POCH/AV
GPS	ja/oui	ja/oui	nein/non	nein/non	PES
AP	ja/oui	nein/non	nein/non	nein/non	PA
Verband ²					Association ²
Vorort	**	nein/non	nein/non	**	Vorort
ZSA	**	nein/non	nein/non	**	UC
SGV	**	nein/non	nein/non	**	USAM
SBV	**	**	ja/oui	**	USP
SGB	ja/oui	ja/oui	ja/oui	nein/non	USS
CNG	ja/oui	ja/oui	ja/oui	**	CSC
VSA	ja/oui	ja/oui	ja/oui	ja/oui	FSE
Ja in %	72,7	37,1	45,6	55,7	Pourcentage de «oui»

Zeichenerklärung:
* = Stimmfreigabe
** = Ohne Parole

Explication des signes:
* = Liberté de vote
** = Sans mot d'ordre

1 Erklärung der Abkürzungen siehe Tabelle T 17.2
2 Erklärung der Abkürzungen siehe Tabelle T 17.10

1 Le tableau T 17.2 explicite les abréviations
2 Le tableau T 17.10 explicite les abréviations

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Schliesslich wurde die Revision des Strassenverkehrsgesetzes von 52,8% der Abstimmenden angenommen; sie erhöht die maximale Breite von Strassenfahrzeugen von 2,3 m auf 2,5 m (siehe Tabelle 17.8). Die Stimmbeteiligung an diesem Abstimmungswochenende betrug 40,4%.

Mit der Abstimmung vom 3. März 1991 wurde die Verfassungsrevision gutgeheissen, welche die Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters auf 18 Jahre auf Bundesebene ermöglichte (siehe Absatz 17.5).

Zugleich wurde die Volksinitiative «Zur Förderung des öffentlichen Verkehrs» abgelehnt. Diese hatte das Ziel verfolgt, die Förderung des öffentlichen Verkehrs durch den Bund verfassungsmässig zu garantieren, so wie die Verlagerung des Transit-Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene; zur Finanzierung sollten gewisse Beiträge aus den Treibstoffabgaben verwendet werden dürfen. Die Vorlage wurde von 62,9% der Stimmen abgelehnt; von den Kantonen waren es lediglich Uri und Basel-Stadt, welche nicht verwarfen (siehe Tabelle 17.9).

Die Stimmbeteiligung betrug 31,1%.

Zur Abstimmung vom 2. Juni 1991 können hier aus redaktionellen Gründen noch keine Kommentare abgegeben werden; die Ergebnisse finden sich in Tabelle 17.9.

Im Kartenanhang werden die Resultate einiger Abstimmungen des Jahres 1990 nach Gemeinden dargestellt.

Die Empfehlungen der Parteien und der massgebenden Verbände zu den Abstimmungen sind aus den Tabellen 17.10 und 17.11 zu ersehen. Hier ist zu bedenken, dass die Haltung der einzelnen kantonalen Sektionen nicht stets mit den Empfehlungen der obersten Parteigremien auf nationaler Ebene übereinstimmt.

exigences de la protection de l'environnement. Cet objet a été accepté par 71,1% des votants et à l'unanimité par tous les cantons et demi-cantons. Enfin, le peuple, en acceptant par 52,8% des voix la révision de la loi sur la circulation routière, a permis de faire passer la largeur maximale d'un véhicule de 2,3 m à 2,5 m (voir le tableau 17.8). Le taux de participation lors de la votation en question a atteint 40,4%.

La votation du 3 mars 1991 a abouti à l'acceptation de la révision de la constitution, qui avait pour objet d'abaisser à 18 ans l'âge requis pour pouvoir voter et être élu au plan fédéral (voir le paragraphe 17.5) et au rejet de l'initiative populaire «Pour l'encouragement des transports publics». Celle-ci, qui visait à inscrire dans la constitution la promotion des transports publics par la Confédération, à obtenir que le transit des marchandises se fasse avant tout par le rail et à affecter au financement des transports publics une part des droits perçus sur les carburants, a été refusée par 62,9 % des votants; Uri et Bâle-Ville sont les deux seuls cantons à l'avoir acceptée (voir le tableau 17.9). La participation à cette votation a été de 31,1%.

Quant à la votation du 2 juin 1991, les délais rédactionnels ne nous permettent pas d'en commenter les résultats, présentés dans le tableau 17.9.

Les cartes de la Suisse publiées dans l'appendice visualisent les résultats par commune de quelques votations de 1990.

Les recommandations des partis et des principales associations pour ces votations sont présentées dans les tableaux 17.10 et 17.11. Il convient de souligner que les mots d'ordre donnés par les sections cantonales des partis s'écartent parfois de la recommandation du parti à l'échelon national.

17.7 Geschichtliches zu den eidgenössischen Volksabstimmungen

17.7.1 Volksinitiative

Die Volksinitiative ist ein politisches Recht der Bürgerschaft, das dieser erlaubt, Verfassungsänderungen vorzuschlagen. Wenn 100 000 Unterschriften von Stimmberechtigten vorliegen, ist die Initiative zustande gekommen. Sie tritt in Kraft, wenn Volk und Stände dem Änderungsvorschlag zustimmen. Das Parlament kann gleichzeitig einen Gegenentwurf zur Abstimmung bringen.

Die Institution der Volksinitiative ist 100 Jahre alt. Sie wurde 1891 eingeführt. Seitdem sind für 186 Initiativen Unterschriften gesammelt und bei der Bundeskanzlei eingereicht worden. Drei kamen nicht zustande, weil sie nach Überprüfung die notwendige Anzahl Unterschriften nicht erreichten. Nicht über jedes zustandegekommene Volksbegehren wird jedoch abgestimmt. Hauptgrund dafür ist der Rückzug der Initiative durch die Initianten: 47 der 183 Initiativen wurden ohne Ausarbeitung eines Gegenentwurfs zurückgezogen. Zwei wurden für ungültig erklärt und weitere drei abgeschrieben. Ende März 1991 waren noch 14 Begehren hängig (siehe Tabelle 17.12).

Am 25. September 1977 wurde in einer von Volk und Ständen akzeptierten Verfassungsänderung (obligatorisches Referendum) die Zahl der Unterschriften, die zur Einreichung einer Initiative nötig sind, von 50 000 auf 100 000 erhöht. Trotz dieser Verdoppelung hat die Zahl der eingereichten Initiativen nicht abgenommen. Im Gegenteil, in den 80er Jahren haben die Schweizerinnen und Schweizer so viele Initiativen unterschrieben wie noch nie (siehe Tabelle 17.12). Grafik 17.5 zeigt, mit welchen Themen sich die Initiativen in den letzten 50 Jahren auseinandergesetzt haben.

17.7 Petit historique des votations populaires fédérales

17.7.1 Initiatives populaires

Parmi les droits politiques des citoyens suisses figure celui de proposer des modifications de la Constitution par la voie d'initiatives populaires. On dit qu'une initiative a abouti si ses auteurs ont pu recueillir les signatures de 100 000 électeurs. L'amendement constitutionnel qu'elle demande entre en vigueur si le peuple et les cantons acceptent la proposition qui leur est faite. Le Parlement peut soumettre au peuple un contre-projet en même temps que l'initiative.

L'institution de l'initiative est centenaire, puisqu'elle a été créée en 1891. Depuis lors, on a collecté des signatures pour 186 initiatives, qui ont été déposées à la Chancellerie fédérale. Trois d'entre elles n'ont pas abouti, parce que le contrôle a révélé qu'elles n'avaient pas recueilli le nombre requis de signatures. Mais il faut savoir que toutes les initiatives qui aboutissent ne font pas l'objet d'une votation, et ce, le plus souvent, parce que les auteurs de l'initiative retirent leur projet. Ainsi, 47 des 183 initiatives citées ont été retirées sans que soit préparé un contre-projet. Deux ont été déclarées non valables et trois autres ont été classées. Au 31 mars 1991, 14 initiatives étaient en suspens (voir le tableau 17.12).

Le 25 septembre 1977, une modification constitutionnelle acceptée par le peuple et les cantons a eu pour conséquence de faire passer de 50 000 à 100 000 le nombre de signatures nécessaires pour déposer une initiative. Mais cela n'a pas suffi à endiguer le flot des initiatives, au contraire: les Suisses et les Suissesses n'ont jamais signé autant d'initiatives fédérales qu'au cours de la décennie qui vient de s'achever (voir le tableau 17.12). Le graphique

T 17.12 Eingereichte Volksinitiativen seit 1891 (Stand Ende März 1991)

Initiatives populaires déposées depuis 1891 (situation à fin mars 1991)

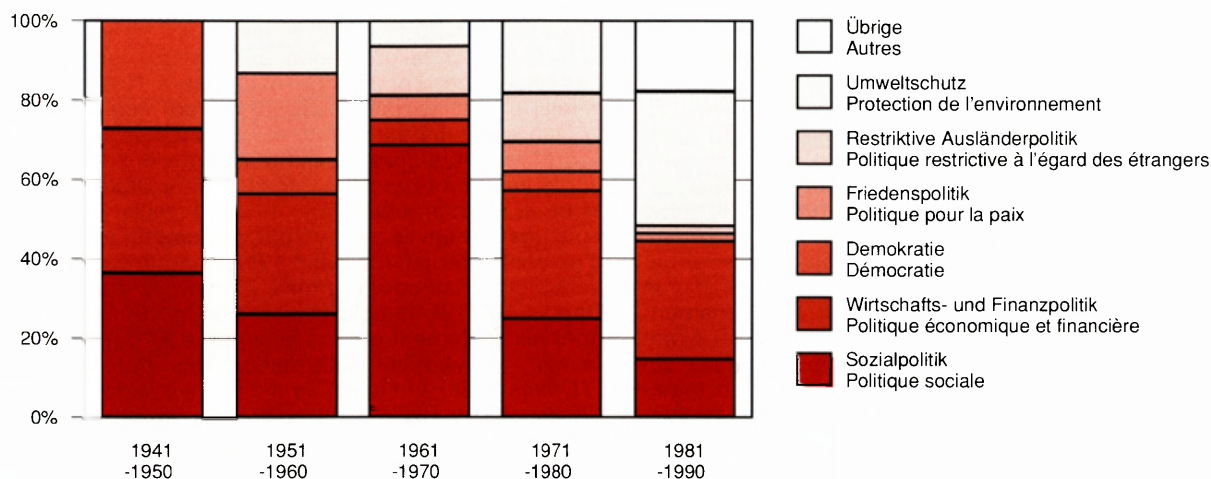
Periode ¹ <i>Période¹</i>	Initiativen <i>Initiatives</i>							
	eingereichte <i>déposées</i>	nicht zustande gekommene <i>n'ayant pas abouti</i>	zustande gekommene <i>ayant abouti</i>	zurückgezogen <i>retirées</i>		ungültig erklärt <i>déclarées non valables</i>	hängig <i>en suspens</i>	abgeschrieben <i>classées</i>
				zugunsten eines Gegen- entwurfes <i>au profit d'un contre-projet</i>	aus anderen Gründen <i>pour d'autres motifs</i>			
(1880) ²	(1)	—	(1)	—	—	—	—	—
1891–1900	6	1	5	—	—	—	—	—
1901–1910	4	—	4	1	—	—	—	—
1911–1920	8	—	8/9 ³	—	—	—	—	—
1921–1930	9	1	8	1	—	—	—	—
1931–1940	21	—	21	2	10	—	—	1 ⁴
1941–1950	11	—	11	1	2	—	—	—
1951–1960	23	—	23	2	11	1	—	—
1961–1970	16	—	16	—	8	—	—	1 ⁵
1971–1980	40	—	40	4	7	1	—	1 ⁵
1981–1990	48	1	47	2	9	—	14	—
Total	186	3	183/184 ³	13	47	2	14	3

1 Jahr der Einreichung
2 Das Institut der Partialrevisionsinitiative wurde erst 1891 eingeführt. Die im Jahre 1880 eingereichte Volksinitiative für ein Banknotenmonopol wurde formell als Totalrevisionsinitiative behandelt; sie ist im Total dieser Übersicht nicht enthalten.
3 Eine Initiative gestartet und zustandegekommen (Überfremdungsinitiative 1920), aber von der Bundesversammlung wegen Verletzung der Einheit der Materie zweigeteilt und als zwei getrennte Initiativen zur Abstimmung gebracht; beide verworfen.
4 Die Pressefreiheitsinitiative wurde durch Art. 90 Abs. 3 des Bundesgesetzes über die politischen Rechte abgeschrieben.
5 Die Schulkoordinationsinitiative und die Münchensteiner Zivildienstinitiative wurden als allgemeine Anregungen von den Eidgenössischen Räten angenommen, doch lehnten Volk und Stände die entsprechend ausgearbeiteten Verfassungsänderungen ab.

1 Année où l'initiative a été déposée
2 La possibilité d'une révision partielle de la Constitution fédérale (Cst.) n'a été créée qu'en 1891. L'initiative populaire déposée en 1880 pour le monopole des billets de banque a été considérée, quant à sa forme, comme une initiative portant révision totale de la Cst.; cette initiative n'apparaît pas dans le total du présent tableau.
3 L'initiative concernant «la question des étrangers» a abouti. Cependant, le projet ne respectant pas l'unité de matière, l'Assemblée fédérale l'a scindé en deux. Les deux initiatives distinctes ont été rejetées.
4 L'initiative concernant la garantie de la liberté de la presse a été classée (cf. art. 90, al. 3 de la loi fédérale sur les droits politiques).
5 L'initiative sur la coordination scolaire et l'initiative de Münchenstein sur la création d'un service civil, deux propositions conçues en termes généraux, ont été acceptées par le Conseil fédéral et les Chambres fédérales, mais les projets d'amendements constitutionnels qu'elles ont inspiré ont été rejetés par le peuple et par les cantons.



G17.5 Thematische Verteilung der eingereichten Volksinitiativen 1941-1990 Classification des initiatives populaires déposées entre 1941 et 1990 par domaine



Wissenschaftliches Institut für Direkte Demokratie, Zürich

T 17.13 Ergebnisse von Volksinitiativen und Gegenentwürfen der Bundesversammlung

Résultats des votations sur des initiatives populaires et sur des contre-projets adoptés par l'Assemblée fédérale

Periode ¹ Période ¹	Volksinitiative Initiative populaire		mit Gegenentwurf avec contre-projet				
	Ohne Gegenentwurf sans contre-projet						
	Volksinitiative angenommen Initiative popula- ire acceptée	Volksinitiative verworfen Initiative popula- ire rejetée	Volksinitiative angenommen Initiative popula- ire acceptée	Volksinitiative verworfen Initiative populaire rejetée		Volksinitiative zurückgezogen Initiative populaire retirée	
			Gegenentwurf verworfen Contre-projet rejeté	Gegenentwurf angenommen Contre-projet accepté	Gegenentwurf verworfen Contre-projet rejeté	Gegenentwurf angenommen Contre-projet accepté	Gegenentwurf verworfen Contre-projet rejeté
(1880) ²	—	(1)	—	—	—	—	—
1891–1900	1	4	—	—	—	—	—
1901–1910	1	2	—	—	—	1	—
1911–1920	1	1	1	—	—	—	—
1921–1930	2	10	—	1	—	—	—
1931–1940	—	5	—	1	—	2	—
1941–1950	1	6	—	—	—	1	1
1951–1960	—	7	—	1	1	1	1
1961–1970	—	7	—	—	—	—	—
1971–1980	—	16	—	3	3	1	—
1981–1990	2	25	1	—	1	5	—
1991–31.3.1991	—	1	—	—	—	—	—
Total	8	84	2	6	5	11	2

1 Jahr der Abstimmung
2 Siehe Fussnote 2, Tabelle T 17.12

1 Année où l'initiative a été votée
2 Cf. note 2, tableau T 17.12

Bundesamt für Statistik
Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique
Chancellerie fédérale

1990 sind fünf Initiativen eingereicht worden. Im Februar wurde die Initiative «für eine umweltgerechte, leistungsfähige bäuerliche Landwirtschaft», lanciert vom Schweizerischen Bauernverband, mit rund 270 000 Unterschriften der Bundeskanzlei übergeben. Im Mai haben die linken Parteien der Kantone Uri, Graubünden, Tessin und Wallis sowie der Verkehrs-Club der Schweiz und die Umweltorganisationen die Initiative «zum Schutz des Alpengebietes vor dem Transitverkehr» deponiert. Im Oktober wurden zwei Initiativen hinterlegt: jene «für einen arbeitsfreien Bundesfeiertag («1.-August-Initiative)» von den Schweizer Demokraten (ehemals Nationale Aktion) und die Initiative «zur Abschaffung der Tierversuche» von der internationalen Liga «Ärzte für die Abschaffung der Tierversuche», der Schweizerischen Gemeinschaft gegen Tierversuche und von der Schweizerischen Vereinigung zur Abschaf-

17.5 trace l'évolution des questions abordées par les auteurs des initiatives au long des 50 dernières années. Cinq initiatives ont été déposées en 1990. Au mois de février, l'initiative populaire «pour une agriculture paysanne compétitive et respectueuse de l'environnement» lancée par l'Union suisse des paysans a été déposée à la Chancellerie fédérale, pourvue de 270 000 signatures. Au mois de mai, les partis de gauche des cantons d'Uri, des Grisons, du Tessin et du Valais ainsi que l'Association suisse des transports et les associations écologistes ont déposé l'initiative «pour la protection des régions alpines contre le trafic de transit». En octobre, deux initiatives ont été déposées: celle «pour un jour de la fête nationale férié (Initiative «1^{er} août)» de l'ancienne Action nationale, aujourd'hui «Démocrates suisses», et l'initiative «pour l'abolition des expériences sur animaux» de la Ligue inter-

fung der Tierversuche. Im Dezember schliesslich wurde die Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» eingereicht; die Initianten waren die Aktionsgruppe zur Rettung von Neuchlen-Anschwilen ARNA, die Sozialdemokratische Partei der Schweiz, die Grüne Partei der Schweiz, der Landesring der Unabhängigen und das Grüne Bündnis.

Nur in seltenen Fällen werden Initiativen jedoch von Volk und Ständen angenommen (siehe Tabelle 17.13). Sehr hoch war die Hürde für Initiativen, die mit einem Gegenvorschlag vorgelegt wurden, da das doppelte Ja (bei der Initiative und beim Gegenvorschlag) bis 1987 nicht gültig war.

Seit 1891 hat das Schweizervolk über 105 Initiativen abgestimmt. Nur 10 sind angenommen worden. Zwei davon widerstanden sogar den Gegenentwürfen des Parlamentes: das «Verbot der Errichtung von Spielbanken» am 21. März 1920 und die «Preisüberwachungsinitiative» am 28. November 1982. 13 der zustandegekommenen Initiativen wurden zugunsten eines Gegenentwurfes zurückgezogen. Von den Gegenentwürfen, die zur Abstimmung gelangt sind, waren 17 erfolgreich, 9 wurden abgelehnt. Bei den angenommenen Gegenentwürfen konnten die Initianten also indirekt eine Verfassungsänderung auslösen.

17.7.2 Fakultative und obligatorische Referenden

Alle vom Parlament beschlossenen Abänderungen der Bundesverfassung und dringlichen Bundesbeschlüsse ohne Verfassungsgrundlage unterstehen dem obligatorischen Referendum. Das heisst: Volk und Stände müssen ihnen zustimmen, damit sie in Kraft treten. Der Beitritt zu Organisationen für kollektive Sicherheit oder zu supranationalen Gemeinschaften untersteht ebenfalls der Abstimmung durch Volk und Stände.

Bundesgesetze, allgemein verbindliche und dringliche Bundesbeschlüsse mit Verfassungsgrundlage sowie Staatsverträge von grosser Tragweite unterstehen dem fakultativen Referendum. Verlangen 50 000 Stimmberechtigte mit ihrer Unterschrift innert einer Frist von 90 Tagen nach Verabschiedung durch das Parlament und Publikation der Vorlage im Bundesblatt eine Abstimmung, muss die Vorlage dem Volk unterbreitet werden. Bei fakultativen Referenden entscheidet nur das Volksmehr über Annahme oder Verwerfung.

Die nicht selten gehörte Behauptung, Vorlagen des Ge-

ationale des médecins pour l'abolition de la vivisection, de la Communauté antivivisectionniste suisse et de l'Association suisse pour l'abolition de la vivisection. En décembre, enfin, ce fut le tour de l'initiative «40 places d'armes, ça suffit! – L'armée doit aussi se soumettre à la législation sur la protection de l'environnement» lancée par le Groupe d'opposition pacifique à Neuchlen-Anschwilen, le Parti socialiste suisse, le Parti écologiste suisse, l'Alliance des Indépendants et l'Alliance verte.

Toutefois, rares sont les initiatives qui ont été acceptées par le peuple et par les cantons (voir le tableau 17.13). En effet, la votation était souvent un obstacle insurmontable pour les initiatives que le gouvernement avait assorties d'un contre-projet, car avant 1987, le double oui (oui à l'initiative et oui au contre-projet) n'était pas admis.

Depuis 1891, le peuple suisse a voté sur 105 initiatives, dont dix seulement ont été acceptées. Et deux de ces dernières – l'initiative «Interdiction des maisons de jeu» (21 mars 1920) et l'initiative «sur la surveillance des prix» (28 novembre 1982) – ont convaincu les votants bien que le Parlement ait présenté un contre-projet. Treize des initiatives ayant abouti ont été retirées au profit d'un contre-projet. Parmi les contre-projets soumis au verdict des urnes, 17 ont été approuvés et 9 rejetés. On peut donc dire qu'à dix-sept reprises, une initiative populaire a, de manière indirecte, provoqué une modification de la Constitution.

17.7.2 Référendums facultatifs et référendums obligatoires

Toutes les modifications de la Constitution fédérale décidées par le Parlement et tous les arrêtés fédéraux urgents qui n'ont pas de base constitutionnelle sont soumis au référendum obligatoire. En d'autres termes, les textes de cette nature n'entrent en vigueur que si le peuple et les cantons les ont approuvés. L'adhésion à des organisations de sécurité collective ou à des communautés supranationales est également soumise au vote du peuple et des cantons. Les lois fédérales, les arrêtés fédéraux de portée générale, les arrêtés fédéraux urgents dotés d'une base constitutionnelle et, enfin, les traités internationaux de grande importance sont soumis au référendum facultatif. Si, dans les 90 jours qui suivent l'adoption d'un tel texte par le Parlement et sa publication dans la Feuille fédérale, 50 000 citoyens apposent leur signature sur un document demandant une votation, cet objet doit être soumis au

T 17.14 Ergebnisse fakultativer und obligatorischer Referenden

Résultats des votations sur des référendums facultatifs et sur des référendums obligatoires

Periode ¹ Période ¹	Fakultative Referenden Référendums facultatifs			Obligatorische Referenden Référendums obligatoires		
	Total	angenommen acceptés	verworfen rejetés	Total	angenommen acceptés	verworfen rejetés
1848–1860	—	—	—	1	1	—
1861–1870	—	—	—	9	1	8
1871–1880	8	3	5	3	2	1
1881–1890	8	2	6	4	3	1
1891–1900	10	3	7	9	6	3
1901–1910	4	3	1	4	3	1
1911–1920	3	2	1	8	8	—
1921–1930	5	1	4	9 ²	7	2
1931–1940	9	2	7	5	5	—
1941–1950	7	4	3	5	3	2
1951–1960	11	4	7	18	12	6
1961–1970	8	4	4	14	12	2
1971–1980	18	11	7	40 ²	32	8
1981–1990	12	6	6	18	13	5
1991–31.3.1991	—	—	—	1	1	—
Total	103	45	58	148	109	39

1 Jahr der Abstimmung

2 Davon ein Plebiszit; Plebiszit = eine Vorlage, die von der Bundesversammlung Volk und Ständen unterbreitet wird, obwohl verfassungsrechtlich eine Abstimmung nicht vorgesehen ist.

1 Année de la votation

2 Dont un plébiscite. Plébiscite: procédure dans laquelle l'Assemblée fédérale soumet au peuple et aux cantons un projet pour lequel la Constitution ne prévoit pas de votation.

Bundesamt für Statistik, Bundeskanzlei

Office fédéral de la statistique, Chancellerie fédérale

setzgebers würden vom Volk (und, bei obligatorischen Referenden, von den Ständen) in zunehmendem Masse abgelehnt, hält einer näheren Betrachtung nicht stand. Der Anteil der vom Volk (und von den Ständen) angenommenen Vorlagen liegt in den letzten 40 Jahren über dem der vorangegangenen 100 Jahre. Im Lauf der letzten vierzig Jahre wurden 25 der 49 fakultativen Referendumsvorlagen angenommen; in der vorangehenden Periode waren es bloss 20 von 54 Vorlagen gewesen.

Noch bessere Chancen, von Volk und Ständen angenommen zu werden, haben Vorlagen des obligatorischen Referendums. Seit 1848 wurden insgesamt 109 Vorlagen angenommen und 39 verworfen. Betrachten wir den Zeitraum von 1848 bis 1950, beträgt das Verhältnis 39 zu 18, von 1951 bis März 1991 schliesslich 70 zu 21 (siehe Tabelle 17.14).

17.7.3 Stimmbeteiligung

Ein wichtiges politisches Recht des Bürgers in einer halbdirekten Demokratie stellt die Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen dar. In unserem Land wird deshalb vom Grad dieser Beteiligung besonders aufmerksam Notiz genommen. Erfahrungsgemäss variiert die Stimmbeteiligung je nach Vorlage. Je heftiger der Abstimmungskampf geführt wird und je stärker die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von einer Vorlage in ihren Interessen und Gefühlen tangiert werden, desto grösser ist jeweils die Stimmbeteiligung.

Zwischen 1848 und 1991 (Ende März) haben an 222 Abstimmungstagen eidgenössische Volksabstimmungen (Initiativen, obligatorische und fakultative Referenden) über insgesamt 370 Vorlagen stattgefunden. In den Jahren von 1881 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges variierte die durchschnittliche Stimmbeteiligung zwischen 62,5% und 44,5% (siehe Grafik 17.6). In der Zwischenkriegszeit lag sie – von wenigen Ausnahmen abgesehen – stets über 60% und erreichte im Jahre 1934 mit 74,6% den höchsten Durchschnittswert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Stimmbeteiligung konstant und deutlich zurückgegangen. Seit den siebziger Jahren scheint sie sich jedoch langsam zu stabilisieren. Überdurchschnittlich hoch waren die Beteiligungsquoten bei den beiden Überfremdungsinitiativen von 1970 und 1974 (74,1% bzw. 70,3%). In den 80er Jahren wurde die 50%-Marke nur an vier Abstimmungswochenenden überschritten: Am 26. Februar 1984 mit 52,8% (fakultative Referenden: «Erhebung einer Schwerverkehrsabgabe», «Autobahnvignette»; Volksinitiative «Für einen echten Zivildienst»), am 16. März 1986 mit 50,7% (obligatorisches

peuple. Dans le cas du référendum facultatif, il suffit, pour que l'objet soit approuvé, que la majorité du peuple l'ait approuvé.

D'aucuns prétendent que les projets de loi seraient de plus en plus nombreux à être refusés par le peuple (et par les cantons lors des référendums obligatoires). Mais cette assertion ne résiste pas à une étude plus attentive. En effet, la proportion de projets acceptés par le peuple (et par les cantons) entre 1951 et fin mars 1991 est supérieure à celle qui a été observée entre 1848 et 1950. Au cours des quarante dernières années, 25 des 49 projets qui ont fait l'objet d'un référendum facultatif ont été acceptés, alors qu'au cours de la période précédente, seuls 20 des 54 projets avaient été adoptés.

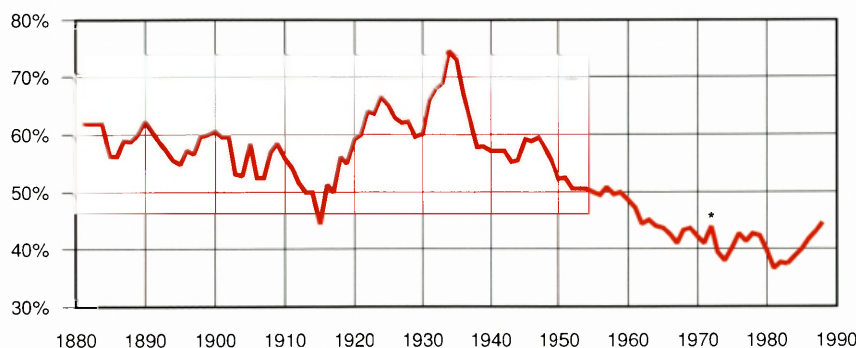
Les projets soumis au référendum obligatoire, eux, ont encore davantage de chances d'entrer en vigueur. Nous en voulons pour preuve que depuis 1848, 109 projets ont été acceptés, alors que 39 seulement ont été rejetés. Plus précisément, 18 des projets soumis au référendum obligatoire jusqu'en 1950 ont été refusés, alors que 39 ont été acceptés; entre 1951 et mars 1991, 21 ont été refusés, tandis que 70 ont été acceptés (voir le tableau 17.14).

17.7.3 Le taux de participation

Dans une démocratie semi-directe, l'un des plus importants parmi les droits politiques est celui de participer à des élections et à des votations. C'est la raison pour laquelle le taux de participation à ces consultations populaires est l'objet d'une attention si soutenue en Suisse. L'expérience a montré que ce taux variait en fonction des thèmes abordés; plus la campagne qui précède la votation est animée et plus les électeurs se sentent touchés dans leurs intérêts et dans leurs convictions, plus la participation sera forte.

Entre 1848 et fin mars 1991, il y a eu 222 votations fédérales (sur des initiatives, sur des référendums facultatifs et sur des référendums obligatoires); les votants se sont exprimés sur 370 objets au total. Entre 1881 et 1918, le taux de participation a oscillé, en moyenne annuelle, entre 44,5% et 62,5% (voir le graphique 17.6). Dans l'entre-deux-guerres, il a toujours, à de très rares exceptions près, dépassé 60%, atteignant même un sommet à 74,6% en 1934. Depuis la fin de la Seconde Guerre mondiale, le taux de participation connaît une baisse sensible et constante, mais il semble se stabiliser depuis les années soixante-dix. Il a toutefois été supérieur à la moyenne lors des votations sur les deux initiatives concernant l'immigration (74,1% en 1970 et 70,3% en 1974). Dans la dernière décennie, la barre des 50% n'a été franchie que quatre fois: le 26 février 1984 avec 52,8% («Perception d'une redevance sur le trafic des poids lourds» et «Redevance pour l'utilisation des routes nationales», deux référendums facultatifs, et l'initiative populaire «pour un authentique service civil fondé sur la preuve par l'acte»), le 16 mars 1986 avec 50,7% (référendum obligatoire sur «l'adhésion de la Suisse à l'ONU»), le

G17.6 Durchschnittliche Stimmbeteiligung bei eidgenössischen Volksabstimmungen
Taux moyen de participation aux votations fédérales



* Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts im Jahr 1971. Le droit de vote et l'éligibilité des femmes a été introduit en 1971.

Die durchschnittliche Stimmbeteiligung für ein Jahr ist hier definiert als Mittelwert aller Abstimmungen des jeweiligen Jahres sowie der zwei zurückliegenden und der zwei nachfolgenden Jahre. Le taux moyen de participation d'une année donnée est défini ici comme la moyenne des taux enregistrés aux votations de l'année considérée, des deux années précédentes et des deux années suivantes.

Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

Referendum: «Beitritt der Schweiz zur UNO»), am 4. Dezember 1988 mit 52,8% (Volksinitiativen: «Für die Begrenzung der Einwanderung», «Zur Herabsetzung der Arbeitszeit» und «Stadt-Land-Initiative») und am 26. November 1989 mit 69,2% (Volksinitiativen: «Pro Tempo 130/100» und «Für eine Schweiz ohne Armee»).

17.8 Weiterführende Informationen

17.8.1 Literatur

Aubert Jean-François: Exposé des institutions politiques de la Suisse à partir de quelques affaires controversées. Editions Payot. Lausanne 1983.

Bundesamt für Statistik: Nationalratswahlen 1987. 1989.

Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Universität Bern (Hrsg.): Schweizerische Politik im Jahre ... Erscheint jährlich.

Handbuch Politisches System der Schweiz. 4 Bände. Bern und Stuttgart 1983, 1984, 1986; 4. Band in Vorbereitung.

Huber Alfred: Staatskunde-Lexikon. 3. Auflage. Luzern 1988.

Junker Beat, Fenner Martin: Bürger, Staat und Politik in der Schweiz. Basel 1990.

Nef Rolf: Eine statistische Analyse der Abstimmungen auf der Basis von 2920 Gemeinden. Periodische Publikation.

Ruckstuhl Lotti: Frauen sprengen Fesseln, Hindernislauf zum Frauenstimmrecht in der Schweiz. Bonstetten 1986.

Schweizerische Bundeskanzlei: Referendumsvorlagen, dringliche Bundesbeschlüsse, Volksinitiativen, Volksabstimmungen.

Schweizerische Gesellschaft für praktische Sozialforschung in Zürich, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitätsinstituten der deutschen und französischen Schweiz: Analysen der eidgenössischen Abstimmungen (sog. VOX-Analysen).

Schweiz. Vereinigung für politische Wissenschaft: Schweizerisches Jahrbuch für Politische Wissenschaft. Bern, jährlich.

Wili Hans-Urs: Kollektive Mitwirkungsrechte von Gliedstaaten in der Schweiz und im Ausland. Geschichtlicher Werdegang, Rechtsvergleichung, Zukunftsperspektiven. Eine institutsbezogene Studie. Abhandlungen zum schweizerischen Recht, Heft 519. Bern 1988.

17.8.2 Auskünfte

Politische Statistik:

Werner Seitz, 031/61 84 55

Patrizia Casarotti, 031/61 84 55

Bundesamt für Statistik

Systematische Sammlung des Bundesrechts, Bundesblatt:

Hans-Urs Wili, 031/61 37 49

Henry Sickert, 031/61 37 43

Schweizerische Bundeskanzlei

Parlamentsdokumentation:

Dokumentationsdienst der Bundesversammlung

Auskunft, 031/61 97 44

4 décembre 1988 avec 52,8% (initiatives populaires «pour la limitation de l'immigration», «pour la réduction de la durée du travail» et «ville-campagne contre la spéculation foncière») et le 26 novembre 1989 avec 69,2% (initiatives populaires «pro vitesse 130/100» et «pour une Suisse sans armée et pour une politique globale de paix»).

17.8 Complément d'information

17.8.1 Bibliographie

Année politique suisse, Forschungszentrum für schweizerische Politik, Universität de Berne (publication annuelle).

Association suisse de science politique: Annuaire suisse de science politique. Berne, publication annuelle.

Aubert Jean-François: Exposé des institutions politiques de la Suisse à partir de quelques affaires controversées. Editions Payot. Lausanne, 1983.

Chancellerie fédérale: Lois et arrêtés fédéraux soumis au référendum, arrêtés urgents, initiatives populaires, votations.

Huber Alfred: Staatskunde Lexikon. 3^e édition. Lucerne, 1987.

Junker Beat, Fenner Martin: Bürger, Staat und Politik in der Schweiz. Bâle, 1990.

Manuel Système politique de la Suisse. Berne et Stuttgart, 1983, 1984, 1986; le 4^e volume est en préparation.

Nef Rolf: Statistische Analysen der Abstimmungen auf der Basis von 2920 Gemeinden (publication périodique).

Office fédéral de la statistique: Les élections au Conseil national de 1987. 1989.

Ruckstuhl Lotti: Vers la majorité politique. Histoire du suffrage féminin en Suisse. Association suisse pour les droits de la femme et Interfeminas, Bonstetten, 1990.

Société suisse de recherches sociales pratiques (Zurich), en collaboration avec plusieurs instituts universitaires de Suisse romande et de Suisse alémanique: Analyse des votations fédérales (analyses «VOX»).

Wili Hans-Urs: Kollektive Mitwirkungsrechte von Gliedstaaten in der Schweiz und im Ausland. Geschichtlicher Werdegang, Rechtsvergleichung, Zukunftsperspektiven. Eine institutsbezogene Studie. Abhandlungen zum schweizerischen Recht, Heft 519. Berne, 1988 (en langue allemande).

17.8.2 Renseignements

Statistique politique:

Werner Seitz, 031/61 84 55

Patrizia Casarotti, 031/61 84 55

Office fédéral de la statistique

Recueil systématique du droit fédéral, Feuille fédérale:

Hans-Urs Wili, 031/61 37 49

Henry Sickert, 031/61 37 43

Chancellerie fédérale

Documentation relative au Parlement:

Service de documentation de l'Assemblée fédérale

Renseignements, 031/61 97 44

Inhaltsverzeichnis

18 Öffentliche Finanzen

Seite	
358	Einleitung
360	Erläuterungen zu den Tabellen
375	Weiterführende Informationen
375	Literatur, Quellen
375	Auskünfte
	Tabellen
362	Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden
363	Schulden von Bund, Kantonen und Gemeinden
364	Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden
365	Steuerbelastung, Indizes
365	Steuerbelastung, Entwicklung des Gesamtindex
366	Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, nach Funktionen
367	Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden nach der volkswirtschaftlichen Gliederung
368	Einnahmen des Bundes
369	Ausgaben des Bundes nach Funktionen
369	Ausgaben des Bundes nach der volkswirtschaftlichen Gliederung
370	Bundesbeiträge nach Hauptsachgruppen
371	Einnahmen der Kantone
371	Kantonsanteile an Bundeseinnahmen
372	Ausgaben der Kantone nach Funktionen
372	Ausgaben der Kantone nach der volkswirtschaftlichen Gliederung
373	Einnahmen der Gemeinden
373	Ausgaben der Gemeinden nach Funktionen
375	Ausgaben der Gemeinden nach der volkswirtschaftlichen Gliederung
	Grafiken
359	Finanzausgleichszahlungen, real
362	Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte im Vergleich zum Bruttosozialprodukt
362	Überschüsse bzw. Defizite der öffentlichen Haushalte
363	Öffentliche Schulden in Prozent des Bruttosozialproduktes
363	Verteilung der Schulden auf Bund, Kantone und Gemeinden
364	Gliederung der Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden
364	Verhältnis zwischen direkten und indirekten Steuern
366	Funktionale Gliederung der Ausgaben der öffentlichen Haushalte
367	Laufende Ausgaben und Investitionsausgaben der öffentlichen Haushalte
367	Volkswirtschaftliche Gliederung der Ausgaben der öffentlichen Haushalte
368	Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden
370	Verteilung der Bundesbeiträge nach Hauptsachgruppen in Prozent des Totals
370	Entwicklung der Bundesbeiträge nach ausgewählten Hauptsachgruppen

Sommaire

18 Finances publiques

Page	
358	Introduction
360	Commentaire des tableaux
375	Complément d'information
375	Bibliographie
375	Renseignements
	Tableaux
362	Clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes
363	Dettes de la Confédération, des cantons et des communes
364	Recettes de la Confédération, des cantons et des communes
365	Charge fiscale, indices
365	Charge fiscale, évolution de l'indice global
366	Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes, par fonction
367	Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes, d'après la classification économique
368	Recettes de la Confédération
369	Dépenses de la Confédération, par fonction
369	Dépenses de la Confédération, d'après la classification économique
370	Subventions fédérales selon les groupes spécifiques principaux
371	Recettes des cantons
371	Part des cantons aux recettes fédérales
372	Dépenses des cantons, par fonction
372	Dépenses des cantons, d'après la classification économique
373	Recettes des communes
373	Dépenses des communes, par fonction
375	Dépenses des communes, d'après la classification économique
	Graphiques
359	Transferts réels opérés au titre de la péréquation financière
362	Recettes et dépenses des collectivités publiques, par rapport au produit national brut
362	Excédents ou déficits des comptes des collectivités publiques
363	Dettes de la Confédération, des cantons et des communes, en pourcentage du produit national brut
363	Répartition des dettes entre la Confédération, les cantons et les communes
364	Répartition des recettes de la Confédération, des cantons et des communes
364	Rapport entre les impôts directs et les impôts indirects
366	Répartition fonctionnelle des dépenses des collectivités publiques
367	Dépenses courantes et dépenses d'investissement des collectivités publiques
367	Classification économique des dépenses des collectivités publiques
368	Clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes
370	Répartition des subventions fédérales en pour cent du total
370	Evolution des subventions fédérales selon les principaux groupes spécifiques

18.1 Einleitung

Unter «öffentlichen Finanzen» versteht man allgemein die Gesamtheit der Einnahmen, Ausgaben und Bilanzen der Verwaltungen, Anstalten und Betriebe des Bundes, der Kantone und Gemeinden. Im vorliegenden Kapitel wird der Begriff allerdings etwas enger gefasst: nicht berücksichtigt sind hier die Rechnungen der rechnermässig selbständigen öffentlichen Anstalten und Betriebe sowie jene der öffentlichen Sozialversicherungen.

In der letzten Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs wurden an dieser Stelle einige Ausführungen zum schweizerischen Finanzföderalismus gemacht (siehe Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1991, Seite 358 f.). Dabei wurde auch die Frage nach der Wirksamkeit des bundesstaatlichen Finanzausgleichs angesprochen und auf die erstmals erschienene Finanzausgleichsbilanz hingewiesen. Diese zeitigt in der Tat einige interessante Ergebnisse: Für sich betrachtet ergibt die Bilanz der Finanzausgleichszahlungen ein durchaus positives Bild:

- Der Finanzausgleich konnte in den letzten 20 Jahren in nominellen wie auch in realen Werten stark ausgebaut werden: Wie die Grafik 1 zeigt, werden heute für den Finanzausgleich teuerungsbereinigt zweieinhalbmal mehr Mittel bereitgestellt als 1970.
- Zudem hat sich in dieser Zeitspanne der Zusammenhang zwischen den Finanzausgleichsmassnahmen und der Finanzkraft der einzelnen Kantone merklich verbessert. Heute gilt: je finanzstärker die Kantone sind, um so mehr haben sie zum Finanzausgleich beizusteuern, und je finanzschwächer, um so grösser die Unterstützung.

Bei einer umfassenden Betrachtungsweise muss dieses günstige Bild indessen deutlich relativiert werden. Zwei Feststellungen:

- Trotz einem erheblichen realen Ausbau des Finanzausgleichs in den letzten zwei Jahrzehnten haben sich die Unterschiede in der Finanzlage der einzelnen Kantone deutlich vergrössert: die finanzstarken Kantone sind noch stärker geworden, die schwächeren noch schwächer. Hauptursache dieser Entwicklung ist das reale Wirtschaftswachstum, welches bei den bestehenden Wirtschaftsstrukturen zu einer Vergrösserung der Unterschiede führt.
- Eine weitere Ursache ist die Entwicklung der gesamten Transferleistungen zwischen Bund und Kantonen. Während die finanzkraftabhängigen Zahlungen eine erwünschte Umverteilung der Mittel zugunsten der finanzschwächeren Kantone bewirken, fällt die Verteilung aus den finanzkraftunabhängigen Transferzahlungen in zunehmendem Masse zugunsten der finanzstarken Kantone aus. Dies fällt um so stärker ins Gewicht, als die von der Finanzkraft unabhängigen Transfers die Finanzausgleichszahlungen um ein Mehrfaches übertreffen. Der Finanzausgleich in seiner heutigen Form reicht deshalb nicht mehr aus, eine genügend starke Umverteilung zugunsten der finanzschwächeren Kantone herbeizuführen.

Die Unterschiede zwischen den Kantonen werden sich, wie umfangreiche Modellrechnungen zeigen, in den 90er Jahren noch weiter verschärfen – falls keine zusätzlichen Finanzausgleichsmassnahmen getroffen werden.

Wie weiter beim bundesstaatlichen Finanzausgleich?

Reformen im Finanzausgleich sind mit spürbaren Auswirkungen auf die einzelnen öffentlichen Haushalte verbunden und tangieren damit heikle finanzpolitische Interessen. Sie müssen deshalb mit Bedacht und unter Einschluss

18.1 Introduction

Le terme de «finances publiques» désigne en général l'ensemble des recettes et des dépenses et des actifs et des passifs des administrations, des entreprises et des établissements de la Confédération, des cantons et des communes. Dans le présent chapitre, nous avons cependant donné à ce terme un sens plus étroit, qui exclut les comptes des entreprises et établissements de droit public, mais à comptabilité autonome, de même que les comptes des assurances sociales relevant du droit public.

La dernière édition de l'Annuaire statistique commençait son chapitre 18 par quelques réflexions sur le fédéralisme qui caractérise la Suisse jusque dans le domaine financier (voir Annuaire statistique de la Suisse 1991, pages 358 et suiv.). Elle abordait notamment la question de la péréquation financière de l'Etat fédéral et mentionnait son premier bilan global, qui présente des aspects intéressants:

Considéré en soi, le bilan des transferts financiers est largement positif:

- La péréquation financière a pris beaucoup d'ampleur au cours des 20 dernières années, tant en termes nominaux qu'en termes réels. Les fonds dont elle dispose aujourd'hui sont deux fois et demie plus élevés, en termes réels, qu'en 1970 (graphique 1).
- Dans le même intervalle de temps, le rapport entre les mesures de péréquation financière et la capacité financière des cantons s'est considérablement amélioré. Aujourd'hui, plus les cantons sont «riches», plus leur contribution à la péréquation financière est élevée, et plus ils sont «pauvres», plus l'aide qu'ils reçoivent est importante.

Considéré de plus près, le bilan mérite d'être relativisé. Deux constatations:

- Si le développement de la péréquation financière, en termes réels, a été considérable au cours des deux dernières décennies, les différences existant entre les cantons se sont sensiblement accrues. Les cantons «riches» sont devenus plus riches encore, les cantons «pauvres» plus pauvres. La principale cause de cette évolution est la croissance économique réelle, qui, dans les conditions structurelles actuelles, ne peut qu'agrandir les écarts.
- L'augmentation des inégalités s'explique aussi par l'évolution de l'ensemble des transferts entre Confédération et cantons. Si les versements liés à la capacité financière entraînent la redistribution souhaitée en faveur des cantons «pauvres», la répartition des versements non liés à la capacité financière favorise toujours plus les cantons «riches». Ce phénomène est d'autant plus grave que les transferts non liés à la capacité financière sont de loin supérieurs aux versements effectués au titre de la péréquation financière. En conséquence, la péréquation financière, telle qu'elle se présente aujourd'hui, ne permet plus une redistribution suffisante en faveur des cantons les plus pauvres.

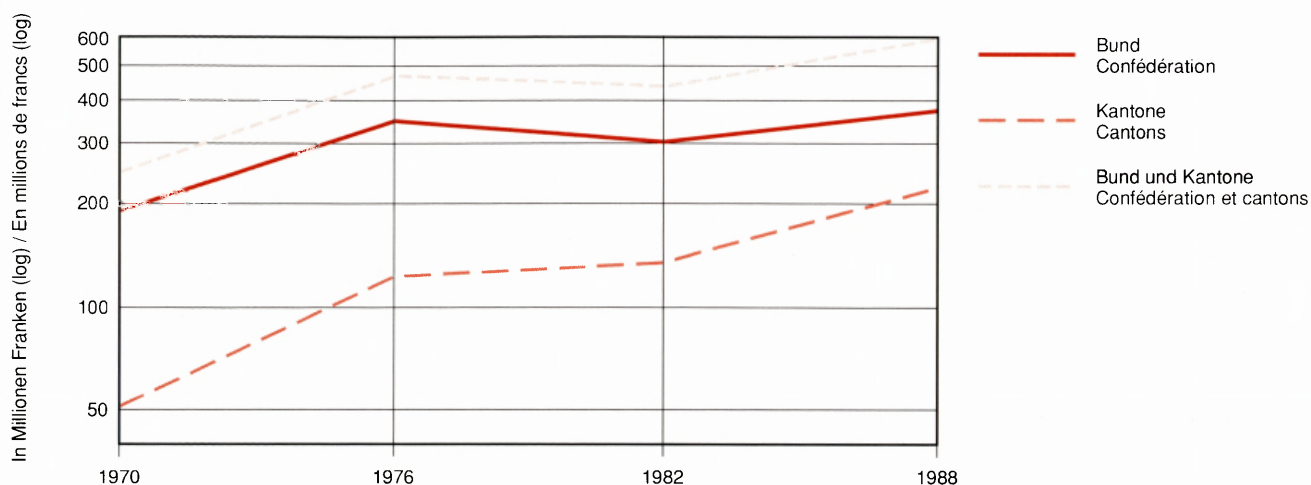
Les différences entre les cantons sont appelées à s'aggraver dans les années 90. C'est du moins ce que laissent entrevoir les calculs, si aucune mesure supplémentaire n'est prise.

Quel est donc l'avenir de la péréquation financière de l'Etat fédéral?

Toute réforme de la péréquation financière aura des répercussions sensibles sur les budgets publics et s'achoppa donc aux intérêts politico-financiers. Aucune ne saurait par conséquent être entreprise sans que toutes les parties

G18.1 Finanzausgleichszahlungen, real, 1970 - 1988

Transferts réels opérés au titre de la péréquation financière, de 1970 à 1988



Eidg. Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

aller Betroffenen in Angriff genommen werden. Tiefgreifendere Änderungen dürften wohl nur in Zeiten gesunder öffentlicher Finanzen realisiert werden können.

Im Rahmen des bestehenden Finanzausgleichssystems würden Korrekturen beim Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer klar die stärksten Umverteilungseffekte in der «richtigen Richtung» versprechen. Die wirkungsvollste Massnahme wäre dabei eine schrittweise Reduktion der Steueraufkommensquote von derzeit 17‰ zugunsten der Finanzausgleichsquote.

Nach Ausschöpfung der Möglichkeiten beim Finanzausgleich mittels der direkten Bundessteuer wäre längerfristig der Übergang zu einem neuen Finanzausgleichssystem zu prüfen, das primär den Kriterien «einfach», «zielorientiert», «steuerbar» und «effizient» zu genügen hätte und in seinen Grundzügen wie folgt skizziert werden kann:

Im neuen System würde auf die Finanzkraftabstufung einzelner Transferzahlungen verzichtet. Ausgangspunkt des Finanzausgleichs bildeten die kantonalen Saldi der gesamten Transferleistungen zwischen Bund und Kantonen. Ein für den Finanzausgleich vorgegebener, vom Bund und den finanzstärkeren Kantonen bereitzustellender Gesamtbetrag würde dann so auf die einzelnen Kantone verteilt, dass die neu resultierenden kantonalen Transfersaldi möglichst gut mit ihrer jeweiligen Finanzkraft übereinstimmen. Die Finanzkraft wäre dabei neu als Verhältnisszahl zwischen dem Finanzierungspotential eines Kantons und seinen Ausgabenlasten zu definieren.

Dieses neue Finanzausgleichssystem, das in seinen Einzelheiten noch konkretisiert werden müsste, wäre mit zahlreichen Vorteilen verbunden:

- Die Finanzausgleichszahlungen wären grundsätzlich ungebunden, an keine spezifischen Verwendungszwecke geknüpft. Dies dürfte tendenziell einer haushälterischen Mittelverwendung förderlich sein.
- Der bundesstaatliche Finanzausgleich würde an Transparenz und Übersichtlichkeit gewinnen. Für jeden Kanton ergäbe sich ein gesamthafter Finanzausgleichsbeitrag; für die finanzstärkeren Kantone als «Schuld» und für die finanzschwächeren als «Guthaben».
- Der Finanzausgleich könnte mittels klarer Zielvorgaben gesteuert werden.
- Der Finanzausgleich wäre nicht länger das – eher zufällige – Ergebnis einer Vielzahl von Einzelmassnahmen, sondern könnte direkt und optimal auf die unterschiedliche Finanzkraft der Kantone abgestimmt werden. Dies wäre mit einem erheblichen Effizienzgewinn verbunden.
- Durch den Verzicht auf die Finanzkraftabstufung einzelner Transferzahlungen könnten zahlreiche Rechtserlasse sowie deren Vollzug wesentlich vereinfacht werden.

concernées y soient associées. Quant aux changements plus radicaux, ils devront attendre des temps de finances publiques plus saines.

Dans le système actuel de péréquation financière, corriger la participation des cantons à l'impôt fédéral direct aurait sans nul doute les meilleurs effets dans la direction voulue. La mesure de redistribution la plus efficace consisterait à réduire par étapes la quote-part distribuée selon le rendement de l'impôt, actuellement de 17‰, en faveur de celle destinée à la péréquation.

A long terme, une fois épuisées toutes les possibilités de péréquation financière par le biais de l'impôt fédéral direct, il serait bon de tester un nouveau système de péréquation financière, remplissant les quatre critères suivants: «simple», «ciblé», «maniable» et «efficace».

Ce nouveau système se présenterait comme suit:

Il renoncerait à l'échelonnement d'après la capacité financière pour les transferts. La péréquation financière serait basée sur les soldes cantonaux de l'ensemble des transferts entre Confédération et cantons. Un montant global, prédéterminé, résultant des contributions de la Confédération et des cantons «riches», serait réparti entre les cantons de manière à ce que les soldes cantonaux en résultant concordent le plus possible avec la capacité financière des cantons. Cette puissance financière serait redéfinie comme le rapport entre le potentiel financier d'un canton et ses charges.

Ce nouveau système de péréquation financière, qui devrait être précisé dans ses détails, présenterait les avantages suivants:

- Les versements seraient en principe libres, c'est-à-dire qu'ils ne seraient pas liés à une affectation spécifique, encourageant une utilisation parcimonieuse des moyens.
- La péréquation financière gagnerait en transparence et en simplicité. Chaque canton se verrait attribuer un montant global de péréquation financière: les cantons «riches» à titre «débiteur», les cantons «pauvres» à titre «créditeur».
- La péréquation financière pourrait être gérée selon des objectifs clairs.
- Elle ne serait plus le résultat – plutôt hasardeux – d'une multitude de mesures ponctuelles, mais pourrait être ajustée directement et de manière optimale à la capacité financière des cantons. Elle gagnerait ainsi en efficacité.
- Le fait de renoncer à l'échelonnement des transferts selon la capacité financière des cantons permettrait de simplifier considérablement une multitude de dispositions légales ainsi que leur application.

Erfasste Institutionen

Wie in der Einleitung erwähnt, sind die rechtlich selbständigen öffentlichen Anstalten und Betriebe sowie die öffentlichen Sozialversicherungen nicht berücksichtigt. Beim Bund sind – neben den Regiebetrieben und der Eidg. Versicherungskasse – die Eidg. Alkoholverwaltung und die Münzstätte ausgeklammert; nicht einbezogen ist auch das Bundesamt für Rüstungsbetriebe, doch ist dessen Finanzhaushalt durch die Käufe des Militärdepartements weitgehend erfasst.

Bei den Kantonen sind zusätzlich zu den Verwaltungseinheiten die öffentlichen Spitäler berücksichtigt.

Auf kommunaler Stufe erfasst die Finanzstatistik die Verwaltungsrechnungen aller Gemeinden, die mehr als 4000 Einwohner zählen, sowie die Rechnungen der öffentlichen Spitäler, Alters- und Pflegeheime und eines Teils der Zweckverbände. Die Ergebnisse der Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern müssen von der Eidg. Finanzverwaltung teilweise geschätzt werden, weil nicht sämtliche Verwaltungsrechnungen greifbar sind.

Kassaprinzip

Die gegenwärtige Finanzstatistik ist im wesentlichen eine Einnahmen-Ausgaben-Statistik. Es werden grundsätzlich nur die kassenwirksamen Vorgänge festgehalten. Buchmässige Vorgänge wie die Abschreibungen und die Arbeitgeberbeiträge des Bundes an die Eidg. Versicherungskasse u. a. m. werden nicht berücksichtigt.

Datenquellen

Die Rohzahlen entstammen dem öffentlichen Rechnungswesen, das von der Eidg. Finanzverwaltung für die Zwecke der Finanzstatistik verarbeitet wird. In den hier vorgelegten Tabellen und Grafiken wurden fehlende Angaben, soweit möglich und erforderlich, aufgrund von Daten aus der Nationalen Buchhaltung und Ad-hoc-Schätzungen ergänzt.

Aktualität

Die statistisch verarbeiteten Rechnungen der Gemeinden sind erst fünfzehn Monate nach Jahresabschluss verfügbar. Aus diesem Grunde kann das abgelaufene Rechnungsjahr 1990 in den Tabellen über den Haushalt der Gemeinden nicht berücksichtigt werden.

Unterschiede zu anderen Statistiken

Neben der Finanzstatistik erfasst auch die Nationale Buchhaltung (siehe Kapitel 4) die öffentlichen Haushalte. Zwischen den beiden Zahlensystemen bestehen vier wesentliche Unterschiede:

- Einzelne Begriffe (z. B. Steuern, Subventionen) werden in der Finanzstatistik anders gebraucht als in der Nationalen Buchhaltung.
- Der Sektor «Staat» der Nationalen Buchhaltung deckt sich nicht ganz mit dem institutionellen Inhalt der «öffentlichen Haushalte» der gegenwärtigen Finanzstatistik (z. B. gehört in der Nationalen Buchhaltung die Alkoholverwaltung zum Staat).
- Die Nationale Buchhaltung berücksichtigt auch nicht-kassenwirksame Vorgänge (z. B. Abschreibungen).
- Die Nationale Buchhaltung der Schweiz ist noch nicht so ausgebaut, dass alle den Staat betreffenden Konti erstellt werden können. Das ausgewiesene Einkommenskonto erfasst ausschliesslich die laufenden Einnahmen und Ausgaben. Transaktionen mit Investitionscharakter erscheinen in diesem Konto – anders als bei der Finanzstatistik – grundsätzlich nicht.

Doppelzählungen

Die enge finanzielle Verbindung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden verursacht eine Vielzahl von gegenseitigen Übertragungen.

Auf der Stufe der konsolidierten Rechnungen (Bund, Kantone und Gemeinden zusammen) werden zur Vermeidung von Doppelzählungen diese gegenseitigen finanziellen Flüsse ausgeschieden. Bei der separaten Betrachtung jeder einzelnen Staatsebene müssen sie jedoch in die

Portée de la statistique des finances publiques

Comme nous l'avons souligné dans l'introduction, nous ne tenons pas compte dans cette statistique financière des entreprises et établissements indépendants de droit public, ni des assurances sociales publiques.

A l'échelon fédéral, sont donc exclues, outre les entreprises en régie et la Caisse fédérale d'assurance, la Régie fédérale des alcools et la Monnaie fédérale; bien que l'Office fédéral de la production d'armements soit également exclu de la statistique, ses finances y sont en grande partie incluses avec les achats du Département militaire.

A l'échelon cantonal, la statistique porte sur les hôpitaux publics, en plus des unités administratives.

A l'échelon communal, la statistique englobe les comptes administratifs de toutes les communes de plus de 4000 habitants, les comptes des hôpitaux, des homes pour personnes âgées et des foyers médicalisés relevant du droit public, ainsi qu'une partie de ceux des syndicats intercommunaux. Les comptes administratifs des communes de moins de 4000 habitants ne sont que partiellement disponibles, raison pour laquelle l'Administration fédérale des finances doit les compléter par une estimation.

Principe de caisse

La statistique des finances publiques, telle qu'elle se présente à l'heure actuelle, est, dans ses grandes lignes, une statistique des recettes et des dépenses. Autrement dit, seules les recettes et les dépenses effectives sont enregistrées: les opérations purement comptables telles que les amortissements et les contributions de l'employeur versées par la Confédération à la Caisse fédérale d'assurance ne sont par conséquent pas comptabilisées.

Sources de données

L'Administration fédérale des finances élabore la statistique des finances publiques à partir des chiffres bruts de la comptabilité publique. Les tableaux et les graphiques publiés ci-après ont été complétés, chaque fois que cela était possible et nécessaire, par des données de la comptabilité nationale et par des estimations ad hoc.

Actualité des données

Le traitement statistique des comptes des communes requiert une quinzaine de mois. C'est pour cette raison que les chiffres de l'exercice 1990 n'apparaissent pas dans les tableaux présentant les finances des communes.

Différences par rapport à d'autres statistiques

La comptabilité nationale (voir chapitre 4) traite aussi des finances de l'Etat. Quatre différences importantes distinguent celle-ci de la statistique des finances publiques:

- certains termes (p. ex., les impôts, les subventions) sont utilisés dans un sens différent;
- le secteur appelé «Etat» dans la comptabilité nationale ne recouvre pas exactement ce qu'on désigne par «collectivités publiques» dans la statistique des finances publiques telle qu'elle est dressée de nos jours (la Régie fédérale des alcools fait, p. ex., partie de l'Etat dans la comptabilité nationale);
- la comptabilité nationale prend aussi en considération les opérations purement comptables (p. ex., les amortissements);
- la comptabilité nationale de la Suisse n'est pas encore assez détaillée pour qu'on puisse établir tous les comptes concernant l'Etat. Ainsi, on n'inscrit au compte des revenus que les recettes et les dépenses courantes. Les transactions ayant un caractère d'investissement n'y apparaissent pas, à la différence de ce qui se fait dans la statistique des finances publiques.

Doubles imputations

Les organes de l'Etat étant liés par des liens financiers très étroits, il en résulte de nombreux transferts entre eux.

Afin d'éviter les doubles imputations, on ne prend pas en considération ces flux financiers internes en établissant les comptes consolidés (synthèse des comptes de la Confé-

Rechnung einbezogen werden, da sonst ein unvollständiges Bild der Staatstätigkeit resultierte. Das Vorkommen von gegenseitigen Übertragungen ist der Grund, warum bei mehreren Posten die Aufsummierung der drei Staatsebenen zu höheren Beträgen führt, als die konsolidierten Zahlen ausweisen.

Gliederung

Einnahmen und Ausgaben werden in den Tabellen im wesentlichen gegliedert nach Kategorien, wie sie zurzeit in der Finanzstatistik üblich sind; allerdings wurden gewisse Zusammenziehungen vorgenommen:

Einnahmen

1. Steuern:

a) Steuern auf Einkommen und Vermögen: Direkte Bundessteuer, Verrechnungssteuer, Eidg. Stempelabgaben, Militärpflichtersatz, kantonale und kommunale Einkommens- und Vermögenssteuern, Ertrags- und Kapitalsteuern, Liegenschaftssteuern, Vermögensgewinnsteuer, Handänderungssteuer.

b) Belastung des Verbrauchs / Aufwandsteuern: Warenumsatzsteuer, Tabaksteuer, übrige spezielle Verbrauchsabgaben, Einfuhrzölle, Treibstoffzölle, Zollzuschläge auf Treibstoffen, Verkehrsabgaben, Motorfahrzeugsteuern, übrige Verbrauchssteuern.

2. Übrige Einnahmen:

Monopole / Regalien / Patente, (Vermögens-)Erträge, Anteile an Einnahmen und Beiträge anderer öffentlicher Haushalte, Entgelte, Veräusserung von Finanzvermögen.

Funktionale Gliederung der Ausgaben

- Allgemeine Verwaltung: Behörden, allgemeine Verwaltung, spezielle Dienste des Bundes (Bundesamt für Landestopographie, Meteorologische Anstalt, Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe, Münzstätte);
- Rechtspflege, Polizei und Feuerwehr bilden eine einzige Funktion;
- Umweltschutz und Raumordnung: Umweltschutz, Raumplanung / Regionale Entwicklungspolitik, Gewässerkorrekturen und Lawinenverbauungen;
- Volkswirtschaft: Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Tourismus, Industrie, Gewerbe, Handel;
- Finanzausgaben: Finanzausgaben und Anlagen des Finanzvermögens.

Volkswirtschaftliche Gliederung der Ausgaben

- Personalausgaben: Besoldungen und Sozialleistungen;
- «Käufe von Gütern und Diensten» entsprechen der Kategorie «übriger Konsum» in der Finanzstatistik;
- die «Übertragungen an Dritte» beinhalten auch die «Übertragungen an eigene Betriebe und Anstalten und an öffentliche Betriebe».

dération, des cantons et des communes). Toutefois, lorsqu'on n'examine qu'un seul de ces trois niveaux, il faut tenir compte de ces flux financiers pour donner une image complète de l'activité de l'Etat. L'existence de ces transferts explique pourquoi, dans le cas des rubriques où des transferts sont effectués, le cumul des trois échelons (Confédération, cantons, communes), aboutit à des montants supérieurs à ceux des comptes consolidés.

Classification

La classification des recettes et des dépenses dans les tableaux repose en grande partie sur les catégories utilisées actuellement dans la statistique des finances publiques. Nous avons toutefois procédé à certains regroupements.

Recettes

1. Impôts

a) Impôts sur le revenu et sur la fortune: impôt fédéral direct, impôt anticipé, droits de timbre fédéral, taxe d'exemption du service militaire, impôts cantonaux et communaux sur le revenu et sur la fortune, impôts sur le rendement et sur le capital, impôts sur les immeubles, impôts sur le produit de la fortune, impôts sur les mutations.

b) Imposition de la consommation / Impôts sur la dépense: impôt sur le chiffre d'affaires, impôt sur le tabac, autres redevances spéciales sur la consommation, droits d'entrée, droits sur les carburants, droits supplémentaires sur les carburants, redevances sur le trafic, impôts sur les véhicules à moteur, autres impôts sur la consommation.

2. Autres recettes

Monopoles, régales, patentes, rendement (de la fortune), parts aux recettes d'autres collectivités publiques, taxes et émoluments, aliénation d'éléments de la fortune financière.

Classification fonctionnelle des dépenses

- Administration générale: autorités, administration générale, services spéciaux de la Confédération (Office fédéral de la topographie, Institut suisse de météorologie, Laboratoire fédéral d'essai des matériaux et Institut de recherches pour l'industrie, le génie civil et les arts et métiers, Monnaie fédérale).
- Justice, police et service du feu forment une seule fonction.
- Protection de l'environnement et aménagement du territoire: protection de l'environnement, aménagement du territoire / politique régionale de développement, correction des cours d'eau et protection contre les avalanches.
- Economie publique: agriculture et alimentation, sylviculture, chasse, pêche, tourisme, industrie, artisanat, commerce.
- Dépenses du service financier: dépenses du service financier et placements afférents à la fortune financière.

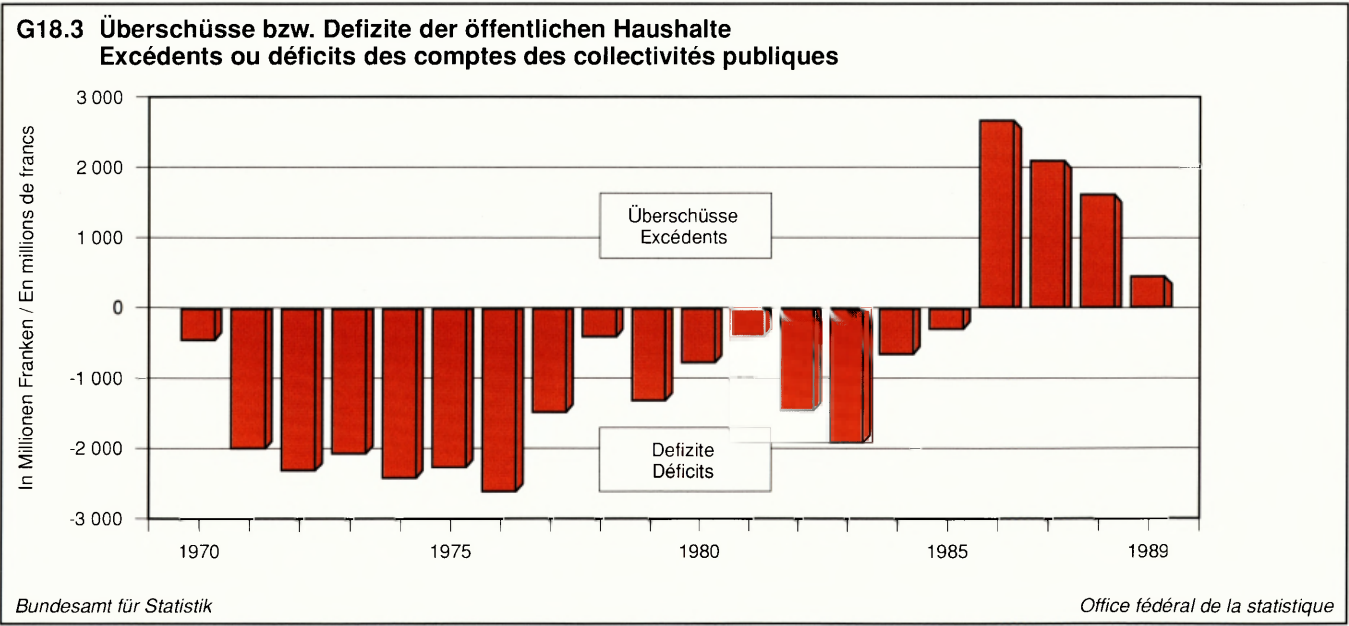
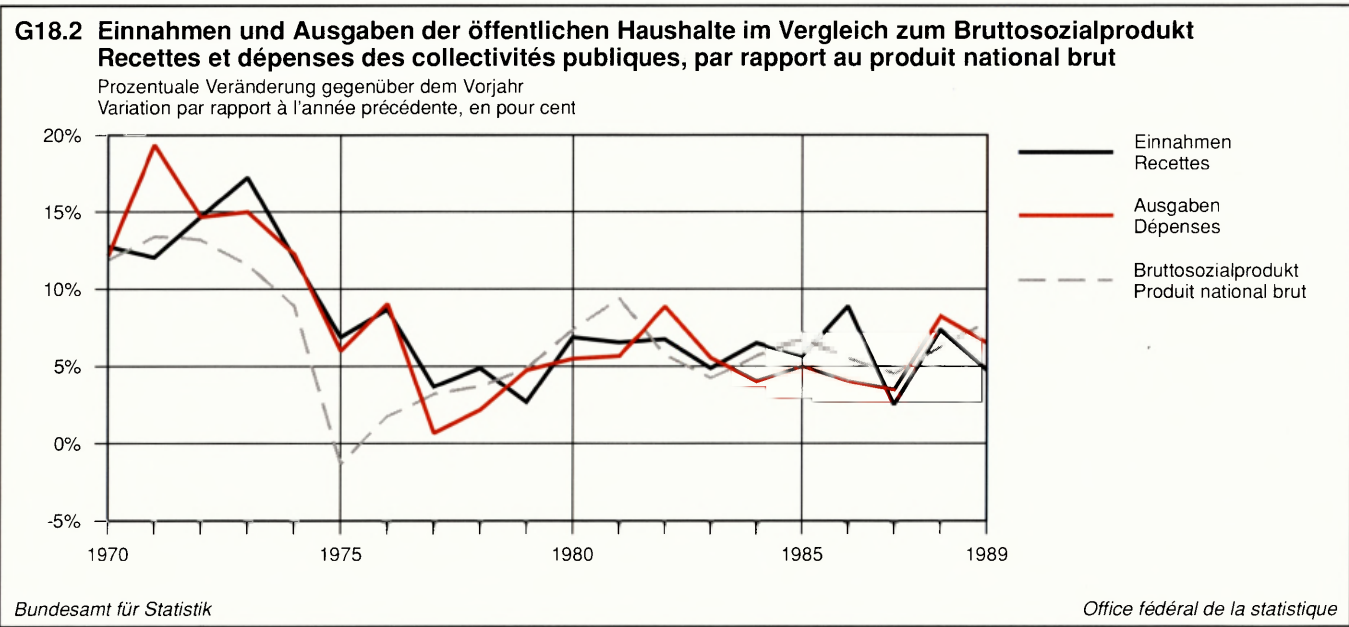
Classification économique des dépenses

- Frais de personnel: rémunérations et prestations sociales.
- Les «achats de biens et de services» correspondent à la catégorie «autre consommation» selon la classification de la statistique des finances publiques.
- Les «transferts à des tiers» comprennent aussi les «transferts aux propres entreprises et établissements et aux entreprises publiques».

	In Millionen Franken En millions de francs						
	1950	1960	1970	1980	1988	1989	
Bund							Confédération
Einnahmen	1 987	3 334	8 044	16 461	27 881	28 334	Recettes
Ausgaben	1 650	2 619	7 834	17 532	26 633	27 449	Dépenses
Saldo	337	715	210	-1 071	1 248	885	Solde
Kantone							Cantons
Einnahmen	1 492	2 768	9 287	21 763	35 274	37 436	Recettes
Ausgaben	1 488	2 796	9 533	21 926	34 828	37 619	Dépenses
Saldo	4	-28	-246	- 163	446	-183	Solde
Gemeinden							Communes
Einnahmen	1 232	2 214	6 412	16 934	25 958	27 615	Recettes
Ausgaben	1 244	2 043	6 840	16 476	26 031	27 863	Dépenses
Saldo	-12	171	-428	458	-73	-248	Solde
Total ohne Doppelzählungen							Total sans les doubles imputations
Einnahmen	4 226	7 356	19 840	46 464	74 888	78 482	Recettes
Ausgaben	3 897	6 478	20 285	47 240	73 267	78 028	Dépenses
Saldo	329	878	-445	- 776	1 621	454	Solde

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

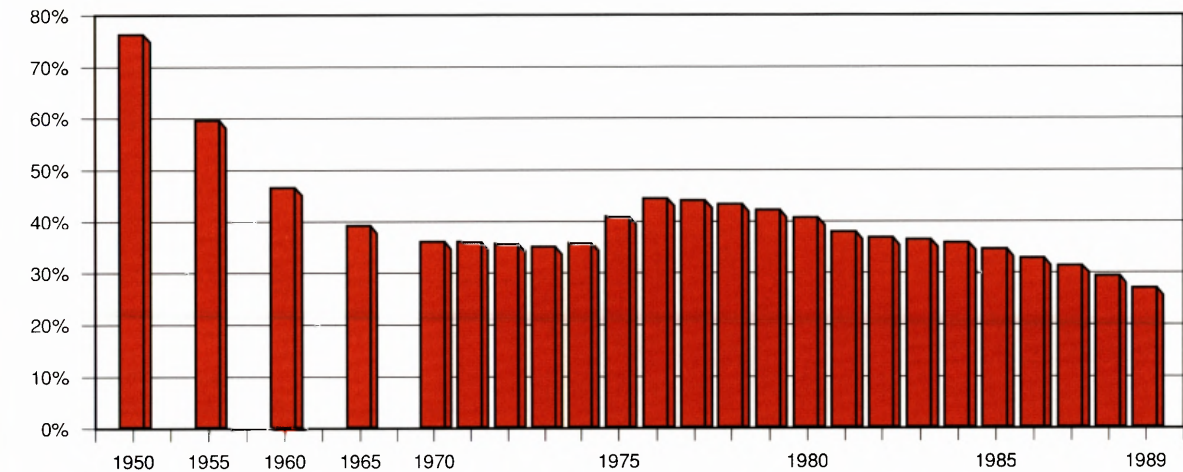


T 18.2 Schulden von Bund, Kantonen und Gemeinden

Dettes de la Confédération, des cantons et des communes

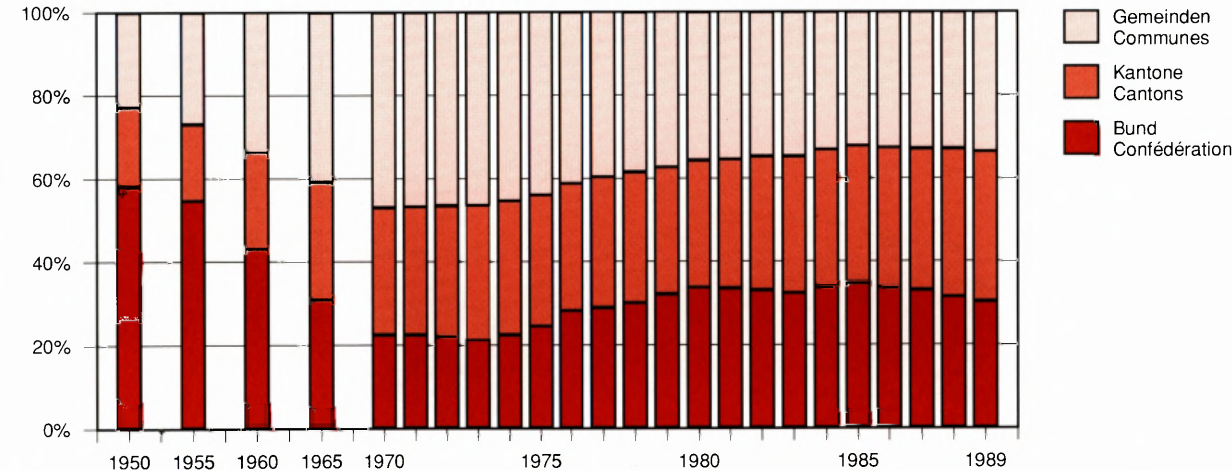
	1950	1960	1970	1980	1988	1989	
In Millionen Franken							En millions de francs
Bund	8 865	7 730	7 570	24 395	26 073	25 101	Confédération
Kantone	2 915	4 170	10 465	22 215	29 723	30 062	Cantons
Gemeinden	3 500	6 000	16 000	26 000	27 500	28 000	Communes
Total	15 280	17 900	34 035	72 610	83 296	83 163	Total
Pro Einwohner, in Franken:							Par habitant, en francs:
Zu laufenden Preisen	3 255	3 338	5 431	11 372	12 486	12 370	aux prix courants
Zu Preisen von 1982 ¹	9 716	8 648	10 039	13 056	11 168	10 719	aux prix de 1982 ¹
In % des Bruttosozialproduktes	76,4	46,8	36,2	40,9	29,5	27,2	En % du produit national brut
1 Nominalwerte mit dem Konsumentenpreisindex deflationiert				1 Valeurs nominales déflatées avec l'indice des prix à la consommation			
Eidgenössische Finanzverwaltung Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung				Administration fédérale des finances Office fédéral de la statistique, Comptes nationaux			

G18.4 Öffentliche Schulden in Prozent des Bruttosozialproduktes
Dettes de la Confédération, des cantons et des communes, en pour cent du produit national brut



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

G18.5 Verteilung der Schulden auf Bund, Kantone und Gemeinden
Répartition des dettes entre la Confédération, les cantons et les communes



Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique

T 18.3 Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden¹

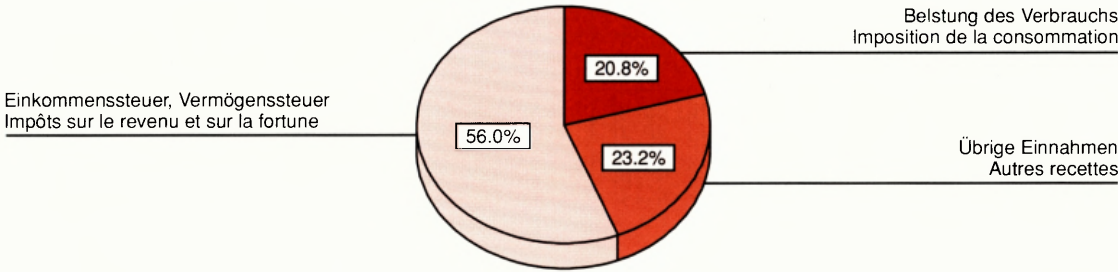
Recettes de la Confédération, des cantons et des communes¹

	1950	1960	1970	1980	1988	1989	
In Millionen Franken							En millions de francs
Steuern	3 094	5 700	15 884	35 009	57 849	60 287	Impôts
Steuern von Einkommen und Vermögen	1 993	3 520	10 430	24 964	42 237	43 929	Impôts sur le revenu et la fortune
Belastung des Verbrauchs	1 101	2 180	5 454	10 045	15 612	16 357	Imposition de la consommation
Warenumsatzsteuer	445	664	1 688	4 772	8 523	9 226	Impôt sur le chiffre d'affaires
Spezielle Verbrauchsabgaben	95	267	914	1 209	1 627	1 475	Impositions spéciales
Importabgaben	478	1 061	2 364	3 171	3 961	4 096	Droits de douane
Übrige	83	188	488	893	1 501	1 560	Autres
Übrige Einnahmen	1 131	1 656	3 956	11 455	17 037	18 196	Autres recettes
Monopole, Regalien, Patente	105	158	233	700	697	677	Monopoles, régales, patentes
Erträge	301	459	1 178	2 275	3 570	3 944	Rendements
Entgelte	667	1 008	2 455	8 117	12 397	13 280	Dédommagements
Veräusserung von Finanzvermögen	58	31	90	363	373	295	Aliénation d'éléments de la fortune
Total	4 225	7 356	19 840	46 464	74 886	78 482	Total
Pro Einwohner, in Franken	900	1 372	3 166	7 277	11 226	11 674	Par habitant, en francs
1 Ohne Doppelzählungen und Kirchensteuern				1 Montants comptés à double et impôts paroissiaux non compris dans le total			

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

G18.6 Gliederung der Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden 1989
Répartition des recettes de la Confédération, des cantons et des communes, en 1989

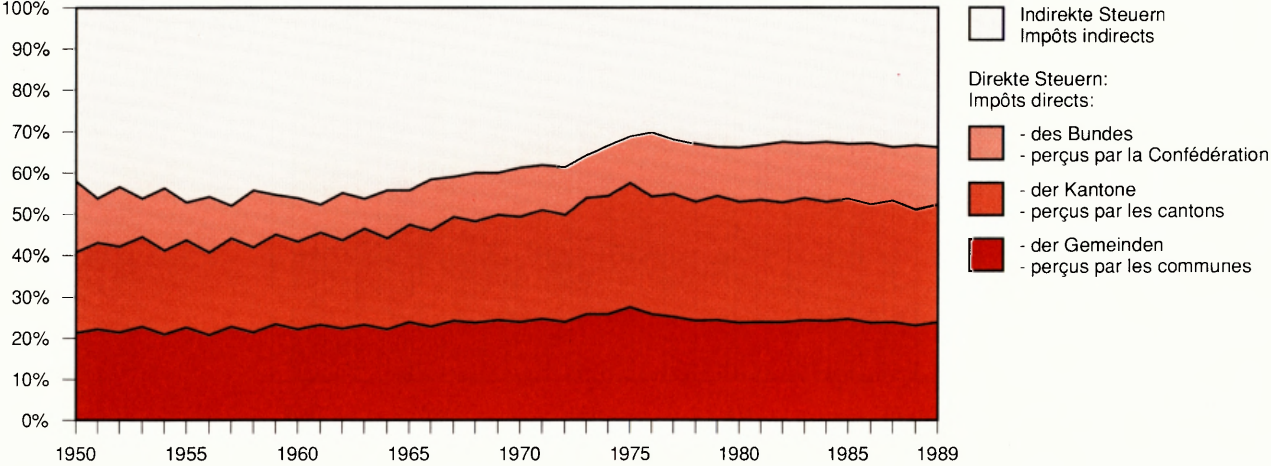


Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G18.7 Verhältnis zwischen direkten und indirekten Steuern
Rapport entre les impôts directs et les impôts indirects

Prozentanteil an den Steuereinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden
Pourcentage des impôts perçus respectivement par la Confédération, par les cantons et par les communes



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 18.4 Steuerbelastung, Indizes 1990¹
Charge fiscale, indices pour 1990¹

Kanton	Totalindex der Einkommens- und Vermögensbelastung der natürlichen Personen <i>Indice total de la charge grevant le revenu et la fortune des personnes physiques</i>	Totalindex der Rein- gewinn- und Kapitalbelastung der Aktiengesellschaften <i>Indice total de la charge grevant le bénéfice net et le capital des sociétés anonymes</i>	Totalindex der Motor- fahrzeugsteuern <i>Indice total des impôts sur les véhicules à moteur</i>	Gesamtindex der Steuerbelastung <i>Indice global de la charge fiscale</i>	Rang	Canton
Zürich	78,6	104,1	109,0	84,8	23	Zurich
Bern	115,3	94,3	121,9	113,8	10	Berne
Luzern	126,3	106,6	83,3	122,9	5	Lucerne
Uri	127,9	118,1	87,8	125,5	3	Uri
Schwyz	75,9	89,1	90,3	78,4	25	Schwytz
Obwalden	117,9	96,3	84,7	114,0	9	Obwald
Nidwalden	81,0	88,5	81,4	82,2	24	Nidwald
Glarus	121,1	134,3	96,3	122,1	6	Glaris
Zug	54,8	56,8	95,3	56,9	26	Zoug
Freiburg	119,9	99,7	99,6	117,0	7	Fribourg
Solothurn	108,6	103,9	101,6	107,8	13	Soleure
Basel-Stadt	99,5	112,7	82,8	102,6	15	Bâle-Ville
Basel-Land	95,8	115,6	141,0	100,0	19	Bâle-Campagne
Schaffhausen	102,8	98,3	71,9	101,2	17	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	94,2	104,3	101,9	95,7	20	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	118,5	106,4	99,1	116,1	8	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	85,9	100,0	122,8	90,0	21	Saint-Gall
Graubünden	92,4	144,6	108,8	104,4	14	Grisons
Aargau	98,1	118,3	85,0	100,7	18	Argovie
Thurgau	85,4	95,6	79,8	86,3	22	Thurgovie
Tessin	94,8	126,5	100,6	102,5	16	Tessin
Waadt	110,1	103,3	104,7	109,0	11	Vaud
Wallis	150,5	112,8	61,4	143,0	1	Valais
Neuenburg	121,2	144,2	99,1	123,4	4	Neuchâtel
Genf	108,7	108,0	66,9	108,0	12	Genève
Jura	140,0	99,7	105,8	135,1	2	Jura
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0		Suisse

1 Unter Berücksichtigung teuerungsbedingter Veränderungen des Einkommens

1 Compte tenu des modifications du revenu causées par le renchérissement

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

**T 18.5 Steuerbelastung,
Entwicklung des Gesamtindexes¹**
**Charge fiscale,
évolution de l'indice global¹**

Kanton	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Canton
Zürich	82,1	82,0	83,1	81,6	84,3	84,8	Zurich
Bern	121,9	121,3	119,2	118,0	113,5	113,8	Berne
Luzern	114,2	113,9	116,9	117,9	124,6	122,9	Lucerne
Uri	125,7	124,0	154,0	158,8	125,8	125,5	Uri
Schwyz	82,9	81,0	84,8	84,6	77,2	78,4	Schwytz
Obwalden	108,1	108,3	113,9	114,2	113,2	114,0	Obwald
Nidwalden	84,4	84,2	78,3	78,6	82,3	82,2	Nidwald
Glarus	107,0	104,3	111,2	112,5	116,8	122,1	Glaris
Zug	68,0	66,4	57,5	57,9	58,4	56,9	Zoug
Freiburg	116,6	116,2	117,5	119,9	117,0	117,0	Fribourg
Solothurn	93,2	102,2	110,1	117,0	101,7	107,8	Soleure
Basel-Stadt	109,6	112,4	102,7	105,8	108,9	102,6	Bâle-Ville
Basel-Land	96,3	95,3	95,0	96,6	100,5	100,0	Bâle-Campagne
Schaffhausen	93,7	93,7	97,8	99,4	101,5	101,2	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	95,2	92,4	89,5	91,4	95,4	95,7	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	103,4	103,3	111,1	108,9	115,6	116,1	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	91,8	90,2	87,3	86,6	90,0	90,0	Saint-Gall
Graubünden	109,6	110,2	96,5	98,4	104,0	104,4	Grisons
Aargau	94,4	93,6	104,3	106,3	100,4	100,7	Argovie
Thurgau	91,7	91,4	81,2	81,3	86,4	86,3	Thurgovie
Tessin	92,8	92,6	99,4	101,0	101,1	102,5	Tessin
Waadt	121,9	121,5	109,2	111,0	110,2	109,0	Vaud
Wallis	115,9	115,8	123,9	126,3	135,1	143,0	Valais
Neuenburg	130,7	132,4	136,0	136,3	134,9	123,4	Neuchâtel
Genf	111,6	110,9	113,6	105,4	104,2	108,0	Genève
Jura	131,0	130,8	142,2	145,6	134,5	135,1	Jura
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	Suisse

1 Unter Berücksichtigung teuerungsbedingter Veränderungen des Einkommens

1 Compte tenu des modifications du revenu causées par le renchérissement

Eidgenössische Steuerverwaltung

Administration fédérale des contributions

T 18.6 Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden, nach Funktionen¹

Dépenses de la Confédération, des cantons et des communes, par fonction¹

	In Millionen Franken En millions de francs						
	1950	1960	1970	1980	1988	1989	
Allgemeine Verwaltung ²	393	533	1 540	3 119	4 951	5 244	Administration générale ²
Justiz, Polizei, Feuerwehr	215	403	998	2 523	4 136	4 447	Justice, police, police du feu
Beziehungen zum Ausland	41	82	317	687	1 793	1 618	Relations avec l'étranger
Landesverteidigung	580	1 002	2 220	3 827	5 469	5 759	Défense nationale
Bildung und Forschung	631	1 159	3 756	9 300	14 489	15 328	Enseignement et formation
davon: Volks- und Mittelschulen, berufliches Bildungswesen	...	...	2 822	7 066	11 019	11 673	dont: degré primaire et secondaire, formation professionnelle
Kultur, Freizeit, Kirche	75	144	615	1 477	2 633	2 874	Culture, loisirs, culte
Gesundheitswesen	269	528	1 630	5 281	8 656	9 671	Santé
davon: Krankenanstalten	...	...	...	4 856	8 022	8 970	dont: établissements hospitaliers
Soziale Wohlfahrt	602	776	2 553	6 689	11 353	11 992	Prévoyance sociale
davon: Sozialversicherungen	...	...	1 737	4 901	8 153	8 591	dont: assurances sociales
Umwelt und Raumordnung	48	80	863	2 278	3 625	3 597	Protection et aménagement de l'environnement
Verkehr und Energie	364	745	3 019	5 801	7 810	8 813	Trafic et énergie
Volkswirtschaft	196	497	1 136	2 681	4 296	4 702	Economie publique
davon: Landwirtschaft	153	416	954	1 926	2 875	3 090	dont: agriculture
Finanzausgaben	483	529	1 638	3 577	4 056	3 983	Dépenses du service financier
Total	3 897	6 478	20 285	47 240	73 267	78 028	Total

1 Nach Abzug der Doppelzählungen

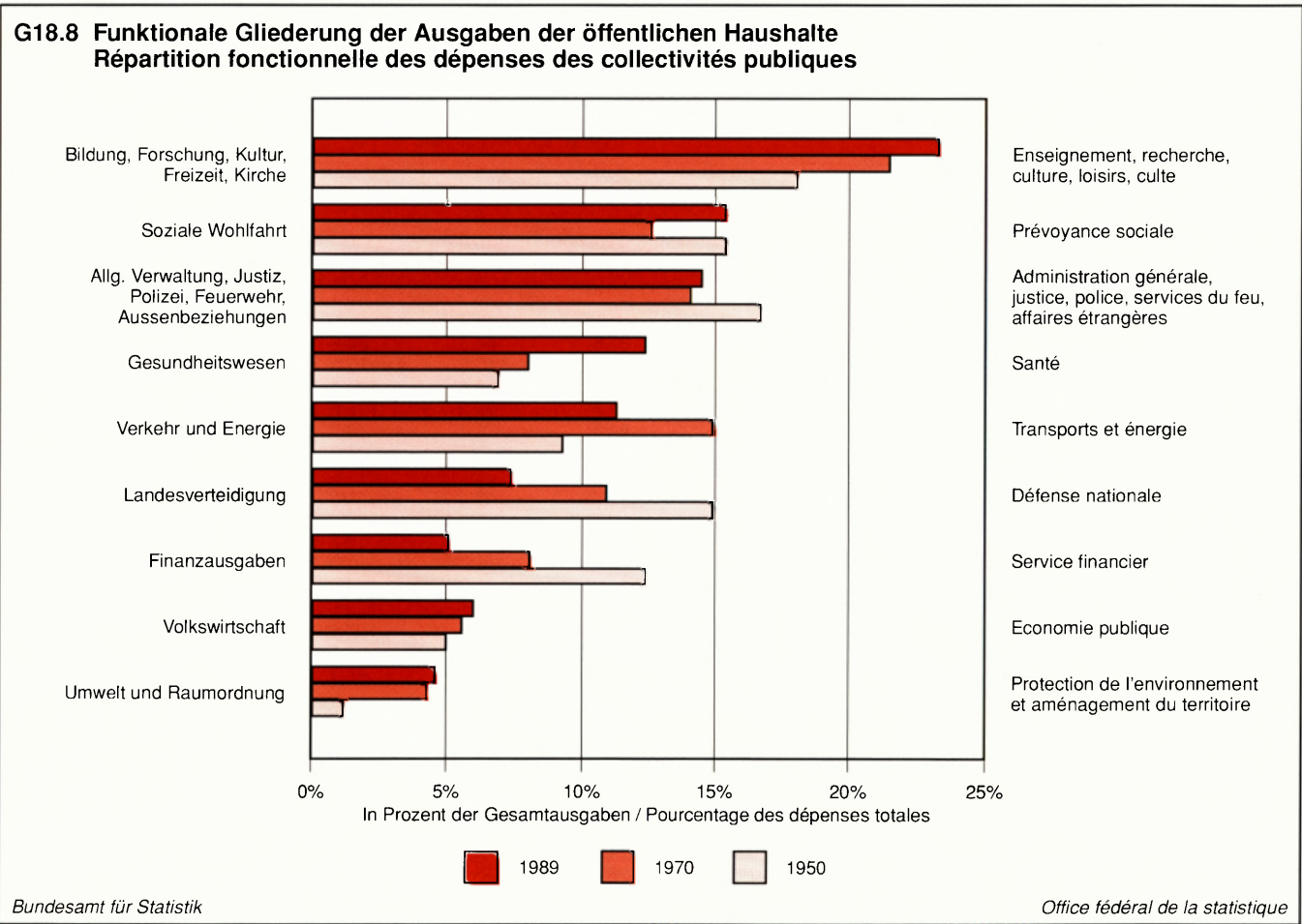
2 Spezielle Dienste des Bundes (Landestopographie, EMPA, Meteorologische Zentralanstalt, Münzstätte) inbegriffen

1 Après déduction des montants comptés à double

2 Services spéciaux de la Confédération (Office fédéral de topographie, Laboratoire fédéral d'essai des matériaux, Institut suisse de météorologie, Monnaie fédérale) compris

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances



T 18.7 Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden
nach der volkswirtschaftlichen Gliederung

Dépenses de la Confédération, des cantons
et des communes d'après la classification économique

	In Millionen Franken En millions de francs					1989 %	
	1960 ¹	1970	1980	1988	1989		
Personalausgaben	2 085	5 483	16 220	25 606	27 314	35,0	Dépenses de personnel
Käufe von Gütern und Diensten	1 753	4 168	8 944	14 292	15 542	19,9	Achats de biens et services
Passivzinsen	498	1 219	2 893	3 324	3 349	4,3	Intérêts passifs
Investitionen	911	4 589	6 452	8 852	9 652	12,4	Investissements
Übertragungen an Dritte ²	1 223	4 499	12 557	19 752	21 379	27,4	Transferts à des tiers ²
davon an öffentliche Betriebe	...	735	4 089	6 827	7 146	...	dont aux entreprises et établissements publics
Darlehen, Beteiligungen	8	327	174	1 441	792	1,0	Prêts et participations
Total	6 478	20 285	47 240	73 267	78 028	100,0	Total
davon:							dont:
Laufende Ausgaben	...	...	39 595	61 678	66 045	84,6	dépenses courantes
Investitionsausgaben ³	...	...	7 645	11 588	11 983	15,4	dépenses d'investissement ³

1 die Angaben für 1960 wurden durch Daten aus der Nationalen Buchhaltung ergänzt.

2 Investitionsbeiträge inbegriffen

3 Investitionsausgaben: Investitionen + Kapitalübertragungen an Dritte und öffentliche Haushalte + Darlehen und Beteiligungen

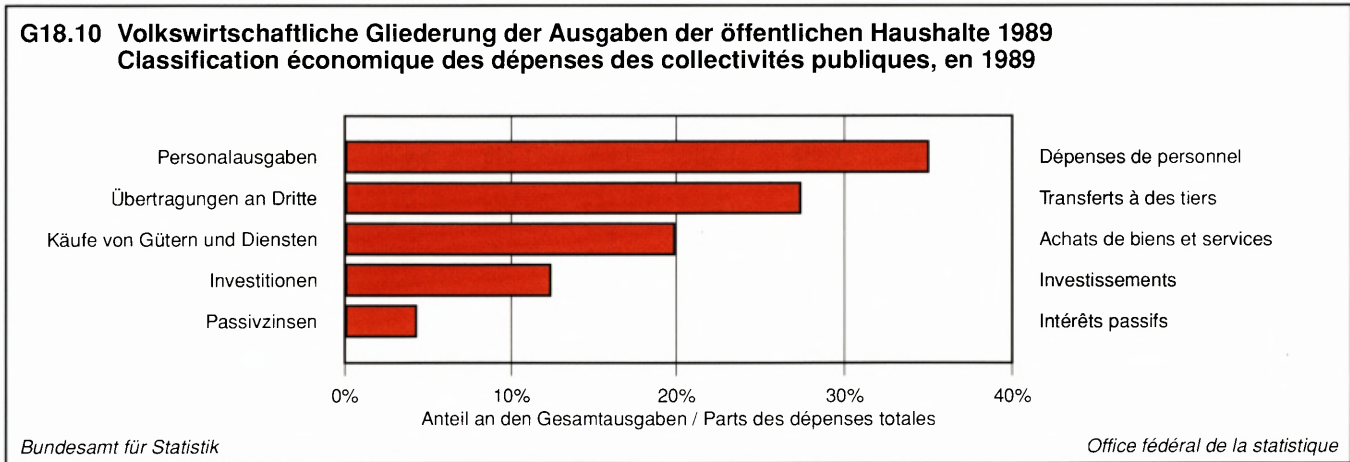
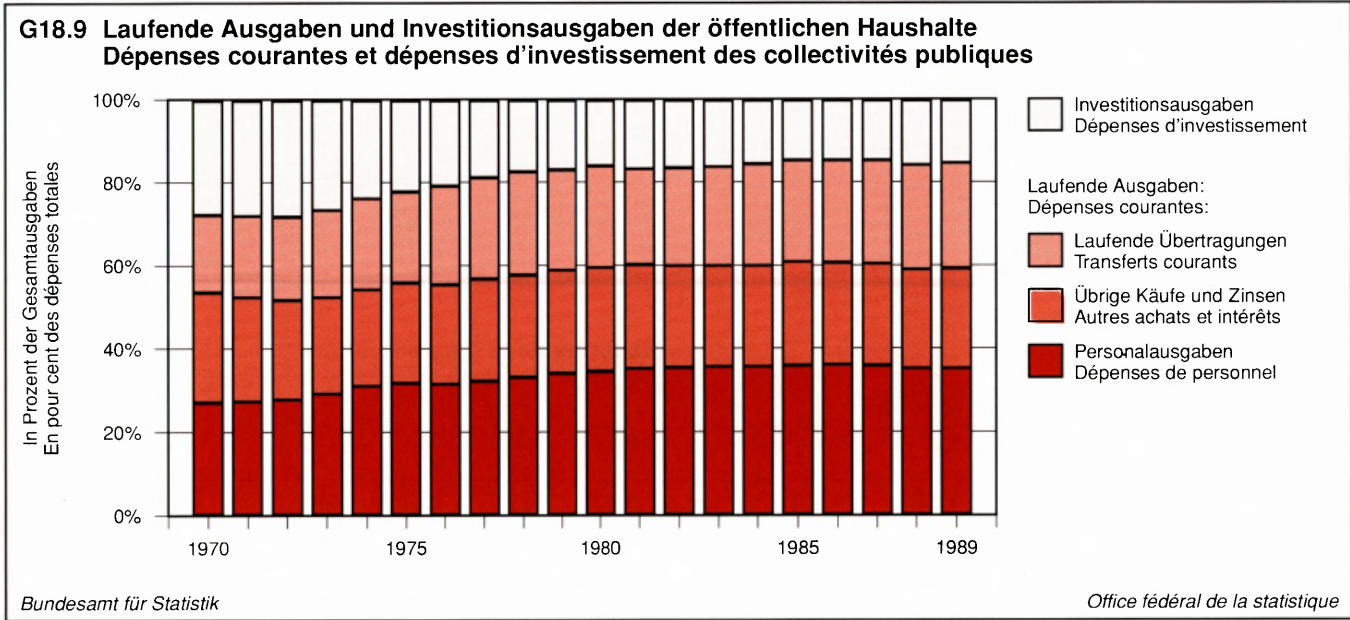
1 Les données de 1960 ont été complétées par des données tirées de la comptabilité nationale.

2 Contributions aux investissements comprises

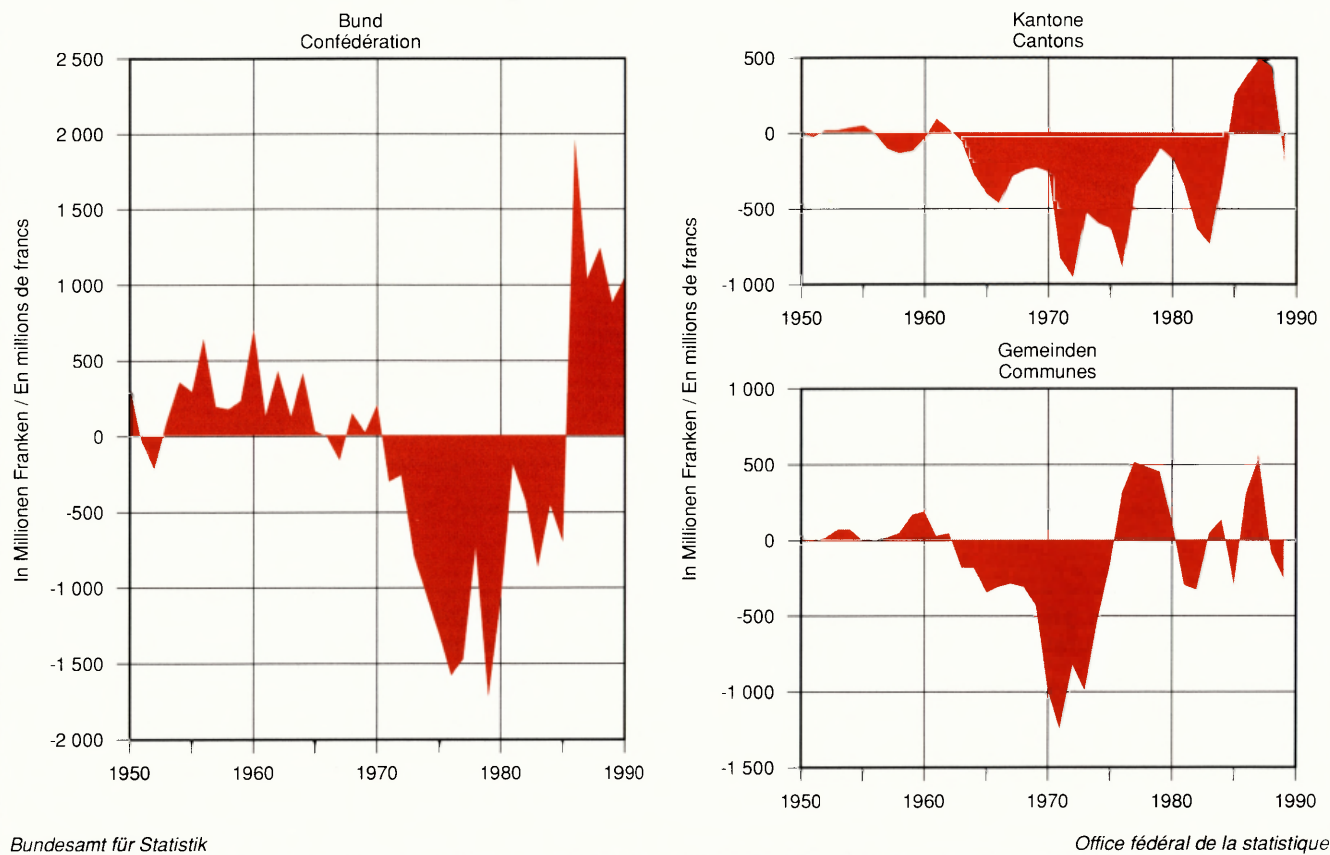
3 Dépenses d'investissement: investissements + transferts en capital aux tiers et aux collectivités publiques + prêts et participations

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances



G18.11 Rechnungsabschlüsse (Saldi) von Bund, Kantonen und Gemeinden
Clôture des comptes de la Confédération, des cantons et des communes



T 18.8 Einnahmen des Bundes

Recettes de la Confédération

	In Millionen Franken En millions de francs						1990 %	
	1960	1970	1980	1985	1989	1990		
Steuern	2 806	7 241	14 619	20 558	26 287	28 947	92,9	Impôts
Steuern vom Einkommen und Vermögen	814	2 275	5 468	8 571	11 176	12 980	41,7	Impôts sur le revenu et la fortune
Direkte Bundessteuer	449	1 175	3 420	4 754	5 986	6 710	21,6	Impôt fédéral direct
Verrechnungssteuer	188	740	1 249	1 822	2 667	4 044	13,0	Impôt anticipé
Stempelabgaben	174	308	696	1 874	2 379	2 091	6,7	Droits de timbre
Militärpflichtersatz	3	52	103	121	144	135	0,4	Taxe d'exemption du service militaire
Belastung des Verbrauchs	1 992	4 966	9 151	11 987	15 111	15 967	51,2	Imposition de la consommation
Warenumsatzsteuer	664	1 688	4 772	6 777	9 226	9 871	31,7	Impôt sur le chiffre d'affaires
Tabaksteuer	126	625	633	838	869	988	3,2	Impôt sur le tabac
Einfuhrzölle	667	1 117	923	911	1 113	1 163	3,7	Droits d'entrée
Treibstoffzölle	313	739	955	1 086	1 283	1 322	4,2	Droits sur les carburants
Zollzuschlag auf Treibstoffen	—	470	1 263	1 416	1 660	1 745	5,6	Droits supplémentaires sur les carburants
Übrige	222	327	605	959	960	878	2,8	Autres
Übrige Einnahmen	528	803	1 842	1 627	2 047	2 219	7,1	Autres recettes
Monopole	98	130	526	401	371	...	...	Monopoles
Erträge	149	234	476	481	743	...	...	Rendements
Entgelte	246	346	694	666	878	...	...	Dédommagements
Anteile von Kantonseinnahmen	...	2	3	4	4	...	...	Parts aux recettes des cantons
Beiträge der Kantone	5	16	40	17	20	...	...	Contributions des cantons
Übrige	30	75	103	58	31	...	...	Autres
Total	3 334	8 044	16 461	22 185	28 334	31 166	100,0	Total

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.9 Ausgaben des Bundes nach Funktionen
Dépenses de la Confédération par fonction

	In Millionen Franken En millions de francs						1990 %	
	1960	1970	1980	1985	1989	1990		
Allgemeine Verwaltung ¹	135	422	564	752	953	1 054	3,5	Administration générale ¹
Justiz und Polizei	52	72	169	223	285	308	1,0	Justice et police
Beziehungen zum Ausland	82	317	687	1 122	1 613	1 915	6,4	Relations avec l'étranger
Landesverteidigung	969	2 014	3 533	5 043	5 223	5 731	19,0	Défense nationale
Bildung und Forschung	113	659	1 511	1 863	2 499	2 748	9,1	Enseignement et formation
Kultur, Freizeit	15	42	110	162	215	242	0,8	Culture, loisirs
Gesundheitswesen	12	24	36	40	57	68	0,2	Santé
Soziale Wohlfahrt	326	1 322	3 581	4 889	5 773	6 420	21,3	Prévoyance sociale
davon: Sozialversicherungen	304	1 253	3 510	4 810	5 685	6 322	...	dont: assurances sociales
Umwelt								Protection et aménagement
und Raumordnung	11	77	333	276	241	270	0,9	du territoire
Verkehr und Energie	160	1 257	2 722	3 474	4 524	4 654	15,5	Traffic et énergie
davon: Verkehr	157	1 252	2 709	3 454	4 142	4 625	...	dont: traffic
Volkswirtschaft	368	819	1 897	2 318	3 063	3 180	10,6	Economie publique
davon: Landwirtschaft	346	778	1 573	2 007	2 566	2 591	...	dont: agriculture
Finanzausgaben	375	809	2 389	2 719	3 003	3 518	11,7	Dépenses du service financier
Total	2 619	7 834	17 532	22 881	27 449	30 108	100,0	Total

1 Spezielle Dienste (Landestopographie, EMPA, Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt, Münzstätte) inbegriffen

1 Services spéciaux (Office fédéral de topographie, Laboratoire fédéral d'essai des matériaux, Institut suisse de météorologie, Monnaie fédérale) compris

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

**T 18.10 Ausgaben des Bundes
nach der volkswirtschaftlichen Gliederung**
**Dépenses de la Confédération
d'après la classification économique**

	In Millionen Franken En millions de francs						1990 %	
	1960	1970	1980	1985	1989	1990		
Personalausgaben	362	863	1 935	2 546	2 917	3 205	10,6	Dépenses de personnel
Käufe von Gütern und Diensten	794	1 673	2 921	4 352	5 058	5 294	17,6	Achats de biens et services
Passivzinsen	219	258	881	1 047	875	1 020	3,4	Intérêts passifs
Investitionen	94	357	308	402	592	619	2,1	Investissements
Übertragungen an Dritte ¹	674	1 951	6 564	8 178	10 262	11 340	37,7	Transferts à des tiers ¹
davon:								dont aux entreprises
an öffentliche Betriebe	115	672	3 086	4 332	5 488	6 168	...	et établissements publics
Übertragungen								Transferts
an öffentliche Haushalte	468	2 476	4 821	5 947	7 294	8 220	27,3	aux collectivités publiques
Darlehen und Beteiligungen	8	256	102	409	451	410	1,3	Prêts et participations
Total	2 619	7 834	17 532	22 881	27 449	30 108	100,0	Total
davon:								dont:
Laufende Ausgaben	2 413	5 966	15 162	20 106	24 143	26 588	88,3	dépenses courantes
Investitionsausgaben ²	206	1 868	2 370	2 775	3 306	3 520	11,7	dépenses d'investissement ²

1 Investitionsbeiträge inbegriffen

1 Contributions aux investissements comprises

2 Investitionsausgaben: Investitionen + Kapitalübertragungen an Dritte und öffentliche Haushalte + Darlehen und Beteiligungen

2 Dépenses d'investissement: investissements + transferts en capital aux tiers et aux collectivités publiques + prêts et participation

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.11 Bundesbeiträge nach Hauptsachgruppen

Subventions fédérales selon les groupes spécifiques principaux

	In Millionen Franken En millions de francs						1990 %	
	1960	1970	1980	1985	1989	1990		
Verkehr	137	342	1 503	1 960	2 632	2 797	32,7	Transports et communications
Industrie, Gewerbe, Handel	8	18	310	67	106	127	1,5	Industrie, artisanat, commerce
Landwirtschaft und Ernährung	295	700	1 455	1 807	2 255	2 350	27,5	Agriculture et alimentation
Forstwirtschaft, Verbauungen	21	53	80	128	258	344	4,0	Sylviculture et ouvrages de protection
Umweltschutz	1	38	196	180	160	174	2,0	Environnement
Gesundheit, Krankenversicherung	75	356	896	882	996	990	11,6	Hygiène publique, caisses-maladie
Sozialpolitik, Wohnungsbau	32	18	57	56	66	73	0,8	Politique sociale et construction de logements
Zivilschutz	4	89	122	116	150	140	1,6	Protection civile
Kultur	5	18	42	56	129	146	1,7	Culture
Unterricht und Forschung	73	276	793	933	1 177	1 263	14,8	Enseignement et recherche
Rechtspflege, Politik	2	27	49	56	69	67	0,8	Justice et politique
Raumplanung, Regionale Entwicklung	...	1	70	26	57	66	0,8	Aménagement du territoire et développement régional
Übriges ¹	6	8	18	14	16	16	0,2	Autres ¹
Total	659	1 944	5 591	6 281	8 071	8 553	100,0	Total

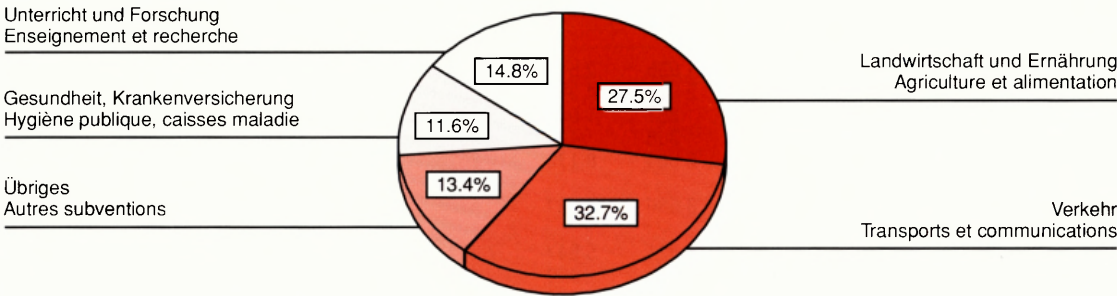
1 «Ausserdienstliche Ausbildung, Turnen und Sport» inbegriffen

1 «Formation militaire hors service, gymnastique et sports» compris

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

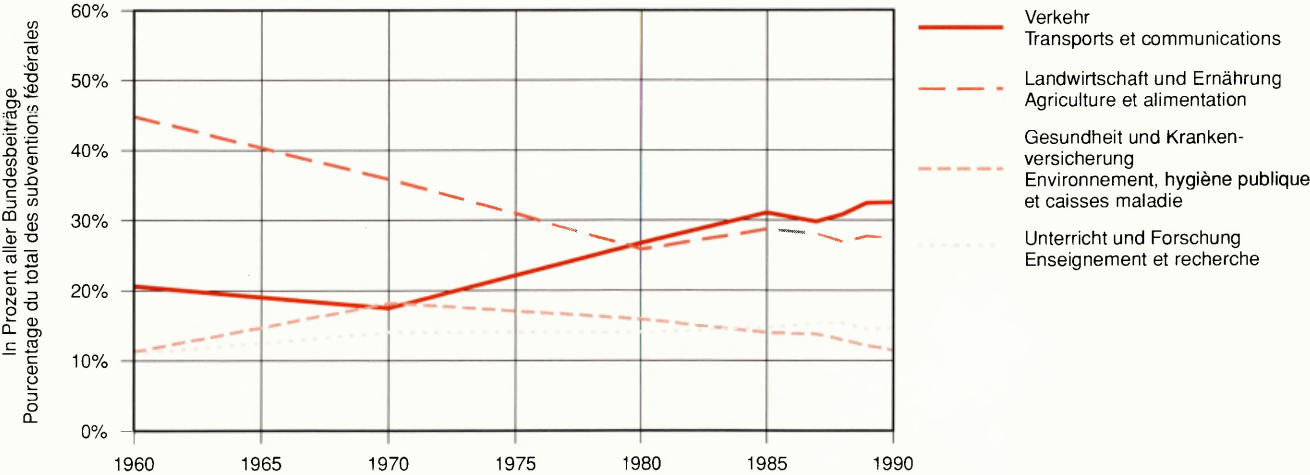
G18.12 Verteilung der Bundesbeiträge nach Hauptsachgruppen in Prozent des Totals 1990
Répartition des subventions fédérales en pour cent du total en 1990



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

G18.13 Entwicklung der Bundesbeiträge nach ausgewählten Hauptsachgruppen
Evolution des subventions fédérales selon les principaux groupes spécifiques



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

T 18.12 Einnahmen der Kantone

Recettes des cantons

	In Millionen Franken En millions de francs						1989 %	
	1960	1970	1980	1985	1988	1989		
Steuern	1 547	4 917	11 759	16 246	18 927	20 003	53,4	Impôts
Steuern vom Einkommen und Vermögen	1 376	4 455	10 898	15 196	17 791	18 824	50,3	Impôts sur le revenu et la fortune
Natürliche Personen ¹	926	3 094	8 243	11 313	12 412	13 105	35,0	Personnes physiques ¹
Juristische Personen ²	248	863	1 665	2 314	2 855	3 011	8,0	Personnes morales ²
Übrige ³	202	498	990	1 569	2 524	2 708	7,3	Autres ³
Aufwandsteuern	171	462	861	1 050	1 136	1 179	3,1	Impôts sur la dépense
Motorfahrzeugsteuern	135	395	752	956	1 060	1 095	2,9	Impôts sur les véhicules
Übrige	36	67	109	94	76	84	0,2	Autres
Übrige Einnahmen	1 221	4 370	10 004	13 174	16 347	17 433	46,6	Autres recettes
Regalien und Patente	59	103	174	208	295	306	0,8	Régales et patentes
Erträge	152	378	769	1 093	1 354	1 501	4,0	Rendements
Entgelte	431	1 153	3 098	4 191	4 459	5 382	14,4	Dédommagements
Anteile an Bundeseinnahmen	152	529	1 408	1 633	2 205	2 169	5,8	Parts aux recettes fédérales
Beiträge der öffentlichen Hand	427	2 192	4 493	5 992	7 423	7 980	21,3	Contributions des collectivités publiques
Übrige	1	15	62	57	111	95	0,3	Autres
Total	2 768	9 287	21 763	29 420	35 274	37 436	100,0	Total

1 Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen

2 Ertrags- und Kapitalsteuern

3 Liegenschafts-, Vermögensgewinn-, Erbschafts-, Handänderungs- und Feuerwehrsteuern

1 Impôts sur le revenu et la fortune des personnes physiques

2 Impôts sur le rendement et le capital

3 Impôts sur les immeubles, les gains de fortune, les successions, les mutations, le service du feu

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.13 Kantonsanteile an Bundeseinnahmen 1990

Parts des cantons aux recettes fédérales, en 1990

	In Millionen Franken En millions de francs				
	Direkte Bundessteuer Impôt fédéral direct	Verrechnungssteuer Impôt anticipé	Militärpflichtersatz Taxe militaire	Total	
Zürich	370,5	35,5	5,5	411,5	Zurich
Bern	281,6	76,3	3,3	361,2	Berne
Luzern	94,7	28,0	0,9	123,6	Lucerne
Uri	15,3	8,1	0,1	23,5	Uri
Schwyz	37,0	6,3	0,4	43,7	Schwytz
Obwalden	10,7	4,0	0,1	14,8	Obwald
Nidwalden	13,5	1,3	0,1	14,9	Nidwald
Glarus	13,2	1,6	0,1	14,9	Glaris
Zug	81,7	2,4	0,3	84,4	Zoug
Fribourg	76,3	20,3	0,9	97,5	Fribourg
Solothurn	55,7	11,9	1,0	68,6	Soleure
Basel-Stadt	78,2	6,4	0,8	85,4	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	63,8	6,9	0,9	71,6	Bâle-Campagne
Schaffhausen	16,3	2,2	0,2	18,7	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	16,1	4,2	0,2	20,5	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	4,5	1,9	0,1	6,5	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	107,9	19,2	1,2	128,3	Saint-Gall
Graubünden	55,0	15,6	0,7	71,3	Grisons
Aargau	127,9	16,3	2,3	146,5	Argovie
Thurgau	37,4	7,3	0,6	45,3	Thurgovie
Tessin	94,4	18,9	0,9	114,2	Tessin
Vaud	185,1	23,3	2,4	210,8	Vaud
Wallis	85,0	38,3	1,0	124,3	Valais
Neuenburg	58,7	21,6	0,7	81,0	Neuchâtel
Genf	143,5	11,0	1,9	156,4	Genève
Jura	24,0	13,4	0,3	37,7	Jura
Schweiz	2 148,0	402,2	26,9	2 577,1	Suisse

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.14 Ausgaben der Kantone nach Funktionen
Dépenses des cantons par fonction

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>					1989 %	
	1960	1970	1980	1988	1989		
Allgemeine Verwaltung	183	535	1 149	1 736	1 895	5,0	Administration générale
Justiz, Polizei, Feuerwehr	253	624	1 721	2 881	3 068	8,2	Justice, police, police du feu
Landesverteidigung	76	263	398	481	505	1,3	Défense nationale
Bildung und Forschung	631	1 978	5 949	9 570	10 142	27,0	Enseignement et formation
Kultur, Freizeit, Kirche	61	214	489	787	895	2,4	Culture, loisirs, culte
Gesundheitswesen	391	1 348	3 739	5 871	6 477	17,2	Santé
davon: Krankenanstalten	352	1 245	3 504	...	6 109	...	dont: établissements hospitaliers
Soziale Wohlfahrt	277	909	2 358	4 213	4 638	12,3	Prévoyance sociale
Umwelt							Protection de l'environnement
und Raumordnung	53	311	728	751	833	2,2	et aménagement du territoire
Verkehr und Energie	510	2 138	2 977	3 979	4 351	11,6	Trafic et énergie
davon: Strassen	449	2 000	2 622	...	3 220	...	dont: routes
Volkswirtschaft	171	502	962	2 201	2 385	6,3	Economie publique
davon: Landwirtschaft	124	396	717	...	1 472	...	dont: agriculture
Finanzausgaben ¹	190	711	1 456	2 358	2 429	6,5	Dépenses du service financier ¹
Total	2 796	9 533	21 926	34 828	37 618	100,0	Total

1 Anlagen des Finanzvermögens inbegriffen

1 Placements afférents à la fortune financière compris

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

**T 18.15 Ausgaben der Kantone
nach der volkswirtschaftlichen Gliederung**
**Dépenses des cantons
d'après la classification économique**

	In Millionen Franken <i>En millions de francs</i>					1989 %	
	1960	1970	1980	1988	1989		
Personalausgaben	1 011	2 585	8 388	13 556	14 506	38,6	Dépenses de personnel
Käufe von Gütern und Diensten	459	1 260	2 588	4 215	4 530	12,0	Achats de biens et services
Passivzinsen	120	383	904	1 124	1 137	3,0	Intérêts passifs
Investitionen	472	2 237	2 907	3 484	3 874	10,3	Investissements
Übertragungen an Dritte ¹	449	1 853	4 242	7 372	8,292	22,0	Transferts à des tiers ¹
davon							dont aux entreprises
an öffentliche Betriebe	...	42	870	...	1 477	...	et établissements publics
Übertragungen							Transferts
an öffentliche Haushalte	285	1 162	2 863	4 813	4 985	13,3	aux collectivités publiques
Darlehen und Beteiligungen	...	53	34	265	296	0,8	Prêts et participations
Total	2 796	9 533	21 926	34 828	37 620	100,0	Total
davon:							dont:
laufende Ausgaben	...	6 403	17 583	29 048	31 256	83,1	dépenses courantes
Investitionsausgaben ²	...	3 130	4 343	5 780	6 364	16,9	dépenses d'investissement ²

1 Investitionsbeiträge inbegriffen

1 Contributions aux investissements comprises

2 Investitionsausgaben: Investitionen + Kapitalübertragungen an Dritte und öffentliche Haushalte + Darlehen und Beteiligungen

2 Dépenses d'investissement: investissements + transferts en capital aux tiers et aux collectivités publiques + prêts et participations

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.16 Einnahmen der Gemeinden
Recettes des communes

	In Millionen Franken En millions de francs					1989 %	
	1960	1970	1980	1988	1989		
Steuern	1 348	3 725	8 631	12 965	13 997	50,7	Impôts
Steuern vom Einkommen und Vermögen	1 331	3 700	8 599	12 901	13 930	50,5	Impôts sur le revenu et la fortune
Natürliche Personen ¹	...	2 674	6 787	9 808	10 548	38,2	Personnes physiques ¹
Juristische Personen ²	...	643	1 097	1 694	1 767	6,4	Personnes morales ²
Übrige ³	...	383	715	1 399	1 615	5,9	Autres ³
Aufwandsteuern	17	25	32	64	67	0,2	Impôts sur la dépense
Übrige Einnahmen	866	2 687	8 303	12 993	13 619	49,3	Autres recettes
Erträge	158	566	1 030	1 570	1 701	6,2	Rendements
Entgelte	331	989	4 335	6 624	7 019	25,4	Dédommagements
Anteile an Kantonseinnahmen	35	110	210	606	619	2,2	Parts aux recettes cantonales
Beiträge der öffentlichen Hand	342	1 022	2 530	3 968	4 112	14,9	Contributions des collectivités publiques
Übrige	...	...	198	225	168	0,6	Autres
Total	2 214	6 412	16 934	25 958	27 616	100,0	Total

1 Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen

2 Ertrags- und Kapitalsteuern

3 Liegenschafts-, Vermögensgewinn-, Erbschafts-, Handänderungs- und Feuerwehsteuern

1 Impôts sur le revenu et la fortune des personnes physiques

2 Impôts sur le rendement et le capital

3 Impôts sur les immeubles, les gains de fortune, les successions, les mutations et le service du feu

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérales des finances

T 18.17 Ausgaben der Gemeinden nach Funktionen
Dépenses des communes par fonction

	In Millionen Franken En millions de francs					1989 %	
	1960	1970	1980	1988	1989		
Allgemeine Verwaltung	231	625	1 498	2 410	2 530	9,1	Administration générale
Justiz, Polizei, Feuerwehr	105	345	716	1 212	1 245	4,5	Justice, police, police du feu
Landesverteidigung	18	150	278	483	527	1,9	Défense nationale
Bildung und Forschung	585	1 723	3 868	5 719	6 049	21,7	Enseignement et formation
Kultur, Freizeit, Kirche	69	366	911	1 715	1 834	6,6	Culture, loisirs, culte
Gesundheitswesen	161	362	2 123	3 926	4 287	15,4	Santé
davon: Krankenanstalten	...	...	1 948	3 662	3 992	...	dont: établissements hospitaliers
Soziale Wohlfahrt	258	639	1 432	2 819	2 979	10,7	Prévoyance sociale
Umwelt und Raumordnung	39	695	1 824	2 766	3 061	11,0	Protection et aménagement du territoire
Verkehr und Energie	308	880	1 758	2 295	2 427	8,7	Trafic et énergie
davon: Strassen	...	828	1 513	1 901	1 965	...	dont: routes
Volkswirtschaft	43	123	387	838	958	3,4	Economie publique
Finanzausgaben ¹	226	932	1 681	1 848	1 966	7,0	Dépenses du service financier ¹
davon: Passivzinsen	159	578	1 108	1 254	1 337	...	dont: intérêts passifs
Total	2 043	6 840	16 476	26 031	27 863	100,0	Total

1 Anlagen des Finanzvermögens inbegriffen

1 Placements afférents à la fortune financière compris

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

T 18.18 Ausgaben der Gemeinden nach der volkswirtschaftlichen Gliederung

Dépenses des communes d'après la classification économique

	In Millionen Franken En millions de francs					1989 %	
	1960	1970	1980	1988	1989		
Personalausgaben	712	2 036	5 897	9 288	9 891	35,5	Dépenses de personnel
Käufe von Gütern und Diensten	...	1 224	3 435	5 662	5 953	21,5	Achats de biens et services
Passivzinsen	159	578	1 108	1 254	1 337	4,8	Intérêts passifs
Investitionen	345	1 995	3 237	4 792	5 186	18,6	Investissements
Übertragungen an Dritte ¹	...	708	1 576	2 608	2 928	10,5	Transferts à des tiers ¹
davon							dont aux entreprises et établissements publics
an öffentliche Betriebe	...	22	133	152	181	...	
Übertragungen	...	296	1 184	2 379	2 522	9,0	Transferts
an öffentliche Haushalte							aux collectivités publiques
Darlehen und Beteiligungen	...	3	38	48	46	0,1	Prêts et participations
Total	2 043	6 840	16 475	26 031	27 863	100,0	Total
davon:							dont:
laufende Ausgaben	...	...	12 975	20 856	22 205	79,7	dépenses courantes
Investitionsausgaben ²	...	...	3 500	5 175	5 658	20,3	dépenses d'investissement ²

1 Investitionsbeiträge inbegriffen

2 Investitionsausgaben: Investitionen plus Kapitalübertragungen an Dritte und öffentliche Haushalte + Darlehen und Beteiligungen

1 Contributions aux investissements compris

2 Dépenses d'investissement: investissements + transferts en capital aux tiers et aux collectivités publiques + prêts et participations

Eidgenössische Finanzverwaltung

Administration fédérale des finances

18.3 Weiterführende Informationen

18.3.1 Weiterführende Literatur, Quellen

Eidg. Finanzverwaltung (Bearb.), Bundesamt für Statistik (Hrsg.): Öffentliche Finanzen der Schweiz. Jährlich, Bern.

Eidg. Steuerverwaltung: Fiskaleinnahmen des Bundes. Jährlich, Bern.

Eidg. Finanzverwaltung: Kantonsfinanzen, Auszug aus den Staatsrechnungen der Kantone. Jährlich, Bern.

Eidg. Finanzverwaltung: Ausgaben und Einnahmen der Kantone. Jährlich, Bern.

Eidg. Finanzverwaltung: Finanzausgleichsbilanz. Bern 1990.

Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung: Staatsrechnung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Jährlich, Bern.

Eidg. Steuerverwaltung (Bearb.), Eidg. Statistisches Amt (Hrsg.): Die Finanzen von Bund, Kantonen und Gemeinden, 1938–1971. Bern 1974.

Eidg. Steuerverwaltung (Bearb.), Eidg. Statistisches Amt (Hrsg.): Finanzhaushalte der Kantone 1930–1971. Bern 1973.

Bundesamt für Statistik: Die Nationale Buchhaltung der Schweiz. Bern. Ab 1984 jährliche separate Publikation, vorher jeweils in «Die Volkswirtschaft», Septembernummer, Hrsg. Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Bern.

E. Buscher, A. Jans, A. Lienin: Finanzstatistik. In: P. Bohley, A. Jans (Hrsg.): Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik der Schweiz. Bern, 1990. S. 197–248.

18.3.2 Auskünfte

Öffentliche Finanzen:

Pius Brügger, 031/61 60 77

Eidg. Finanzverwaltung

Steuerbelastung:

Rinaldo Signoroni, 031/61 73 82

Eidg. Steuerverwaltung

Öffentliche Gemeinwesen in der Nationalen Buchhaltung:

Angelo Zanetta, 031/61 79 99

Bundesamt für Statistik

18.3 Complément d'information

18.3.1 Bibliographie

Administration fédérale des finances (rédaction), Office fédéral de la statistique (publication): Finances publiques en Suisse. Publication annuelle, Berne.

Administration fédérale des contributions: Fiskaleinnahmen des Bundes (n'existe qu'en langue allemande). Publication annuelle, Berne.

Administration fédérale des finances: Finances des cantons, extrait des comptes des cantons. Publication annuelle, Berne.

Administration fédérale des finances: Dépenses et recettes des cantons. Publication annuelle, Berne.

Administration fédérale des finances: Bilan global de péréquation financière. Berne 1990.

Message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale: Compte d'Etat de la Confédération suisse. Publication annuelle, Berne.

Administration fédérale des contributions (rédaction), Bureau fédéral de statistique (publication): Les finances de la Confédération, des cantons et des communes, 1938–1971. Berne 1974.

Administration fédérale des contributions (rédaction), Bureau fédéral de statistique (publication): Finances des cantons, 1930–1971. Berne 1973.

Office fédéral de la statistique: Comptes nationaux de la Suisse. Berne. Il s'agit d'une publication distincte depuis 1984; avant cette date, les Comptes nationaux paraissaient dans le numéro de septembre de «La Vie économique», une publication du Département fédéral de l'économie publique, Berne.

18.3.2 Renseignements

Finances publiques:

Pius Brügger, 031/61 60 77

Administration fédérale des finances

Charge fiscale:

Rinaldo Signoroni, 031/61 73 82

Administration fédérale des contributions

Collectivités publiques dans les Comptes nationaux:

Angelo Zanetta, 031/61 79 99

Office fédéral de la statistique

Seite	
376	Einführung
377	Das System der Strafrechtspflege
378	Die Ermittlungstätigkeit der Polizei
380	Die Gerichte
385	Der Strafvollzug
388	Die Untersuchungshaft
389	Internationale Vergleiche
389	Weiterführende Informationen
389	Literatur
390	Auskünfte
	Tabellen
379	Polizeilich ermittelte Straftaten und -täter nach ausgewählten Straftaten des Strafgesetzbuches
380	Verurteilungen nach ausgewählten Straftaten
381	Verurteilungen nach Urteilstanton und Gesetz
382	Wegen Gewaltstraftaten Verurteilte, nach Deliktgruppe
382	Wegen Gewaltstraftaten Verurteilte, nach Alter
384	Verurteilungen nach Urteilstanton und Sanktionsart
386	Einweisungen, mittlerer Bestand, Aufenthaltstage in Strafanstalten und Bezirksgefängnissen
387	Entlassungen nach Art des Vollzugsregimes
388	Der Anteil der Untersuchungshaft an den Verurteilungen nach den Hauptgesetzen
	Grafiken
377	Das System der Strafrechtspflege
379	Verzeigungen nach ausgewählten Delikten
383	Freiheitsstrafen und Strafdauer nach den wichtigsten Gesetzen
385	Untersuchungshaft und unbedingte Freiheitsstrafen in den einzelnen Kantonen
386	Entlassungen nach effektiver Strafdauer
387	Aufenthaltstage in den Strafanstalten und in den Bezirksgefängnissen
389	Inhaftierungsquote in europäischen Ländern

Page	
376	Introduction
377	Le système de la justice pénale
378	Les investigations de la police
380	Les tribunaux
385	L'exécution des peines
388	La détention préventive
389	Comparaisons sur le plan international
389	Complément d'information
389	Bibliographie
390	Renseignements
	Tableaux
379	Infractions dénoncées à la police et auteurs identifiés, ventilés selon un choix d'infractions prévues par le Code pénal
380	Les condamnations prononcées, classées selon un choix d'infractions
381	Nombre de condamnations selon le canton de jugement et la loi
382	Nombre de personnes condamnées pour des actes de violence, par type d'infractions
382	Nombre de personnes condamnées pour des actes de violence, par âge
384	Condamnations prononcées, d'après le canton et d'après le genre de sanction
386	Incarcérations, effectif moyen, journées de détention dans les établissements destinés à l'exécution des peines et mesures et dans les prisons de district
387	Répartition des élargissements, d'après le régime de détention
388	Condamnations d'après les lois principales et la part de la préventive
	Graphiques
377	Le système de la justice pénale
379	Les dénonciations, ventilées selon un choix d'infractions
383	Durée des peines privatives de liberté, d'après les principales dispositions pénales
385	La détention préventive et les peines, privatives de liberté sans sursis, par canton
386	Répartition des élargissements survenus, selon la durée effective de la peine
387	Journées de détention dans les pénitenciers et dans les prisons de district
389	Taux d'incarcération dans les pays européens

19.1 Einführung

19.1.1 Gesellschaft und Rechtspflege

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem Teil der Rechtspflege, der das Strafrecht und dessen Anwendung zum Gegenstand hat. Diese Einschränkung erfolgt nicht aus der Auffassung heraus, dass die anderen Rechtsbereiche keine statistische und gesellschaftliche Bedeutung hätten.

Die Rechtspflege als Ganzes ist mit sämtlichen Aspekten gesellschaftlichen Lebens intensiv verwoben. So z. B. im Wirtschaftsleben, dessen grundlegende Vorgänge den Bestimmungen des Obligationenrechts unterstehen. Auch der Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen ist durch rechtlich verankerte Grundsätze geregelt (z. B. die Familiengründung und -auflösung oder die Pflichten und Rechte des Bürgers gegenüber dem Staat). Das gesellschaftliche Zusammenleben, die soziale Ordnung, ruht allerdings nicht nur auf einem formellen System im Sinne von gesetzlichen Bestimmungen. Es gibt auch informelle (meist gruppenspezifische) Normen, die durch ihre Selbstverständlichkeit einen mehr oder weniger geregelten Ablauf des alltäglichen Lebens gewährleisten.

Wenn nun in diesem Beitrag von Verhaltensweisen die Rede ist, die unter das Strafrecht fallen, so sollte der Leser sich bewusst sein, dass der Bereich des Strafrechts das Ergebnis eines gesellschaftlich bedingten Definitionsprozesses ist: Kriminalität ist das, was von den sozialen Kontrollinstanzen als Kriminalität definiert wird.

19.1.2 Strafrecht: Aufgaben, Kompetenzen

Das Strafrecht hat die Aufgabe, wichtige Lebensgüter wie z. B. Leib und Leben, Vermögen, sexuelle Selbstbestimmung, Ehre zu schützen. Welche Güter rechtlichen Schutz genießen, bestimmt das hauptsächlich auf Bundesebene geregelte materielle Strafrecht. Nach welchen Regeln Rechtsbrüche zu verfolgen sind, richtet sich grösstenteils nach kantonrechtlichen Bestimmungen über das Polizeiwesen und das Strafverfahren. Der Strafvollzug schliesslich ist nur in Form von Rahmenbestimmungen auf eidgenössischer Ebene geregelt; den Kantonen kommt es zu, diesen Rahmen rechtlich und faktisch (z. B. Errichtung und Betrieb von Anstalten) auszufüllen. Der Bund hat die Oberaufsicht über die Einhaltung der eidgenössischen Strafgesetzgebung.

Die wichtigste Quelle des schweizerischen Strafrechts ist das 1942 in Kraft getretene Strafgesetzbuch (StGB): hier werden u. a. die Grundsätze staatlichen Strafens, die Voraussetzungen der Strafbarkeit und die einzelnen Strafen und Massnahmen definiert. Ferner wird im StGB der eigentliche Katalog der strafbaren Handlungen und der jeweiligen Strafrahmen aufgestellt. Neben dem Strafgesetzbuch gibt es eine Vielzahl anderer Rechtsquellen mit strafrechtlich relevanten Bestimmungen; sie finden sich in der sogenannten Nebenstrafgesetzgebung des Bundes. Erwähnt seien etwa die Strafbestimmungen des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr (SVG), das Betäubungsmittelgesetz (BetmG), das Gesetz über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern (ANAG). Die Beurteilung militärischer Delikte untersteht dem Militärstrafgesetz (MStG).

19.1 Introduction

19.1.1 Société et justice

Le présent chapitre traite exclusivement du droit pénal et de son application. Que l'on ne s'y trompe pas: l'auteur de ces lignes ne considère pas les autres domaines du droit comme dépourvus d'intérêt statistique ou sociologique.

Le droit est intimement lié à tous les aspects de la vie en société. Ainsi, pour ne citer que ces exemples, le droit des obligations régit les processus fondamentaux de l'économie tels que l'achat et la vente, la conclusion d'un contrat de travail, la création d'une entreprise. De même, les relations interpersonnelles telles que la fondation d'une famille ou sa dissolution, ainsi que les droits et devoirs du citoyen face à l'Etat sont soumis à des principes fixés juridiquement.

La vie en société et l'ordre social ne reposent toutefois pas seulement sur un système de normes présentées sous forme de lois. Outre les dispositions légales en vigueur, des normes informelles (le plus souvent propres à un groupe d'individus) assurent le déroulement de la vie quotidienne dudit groupe social.

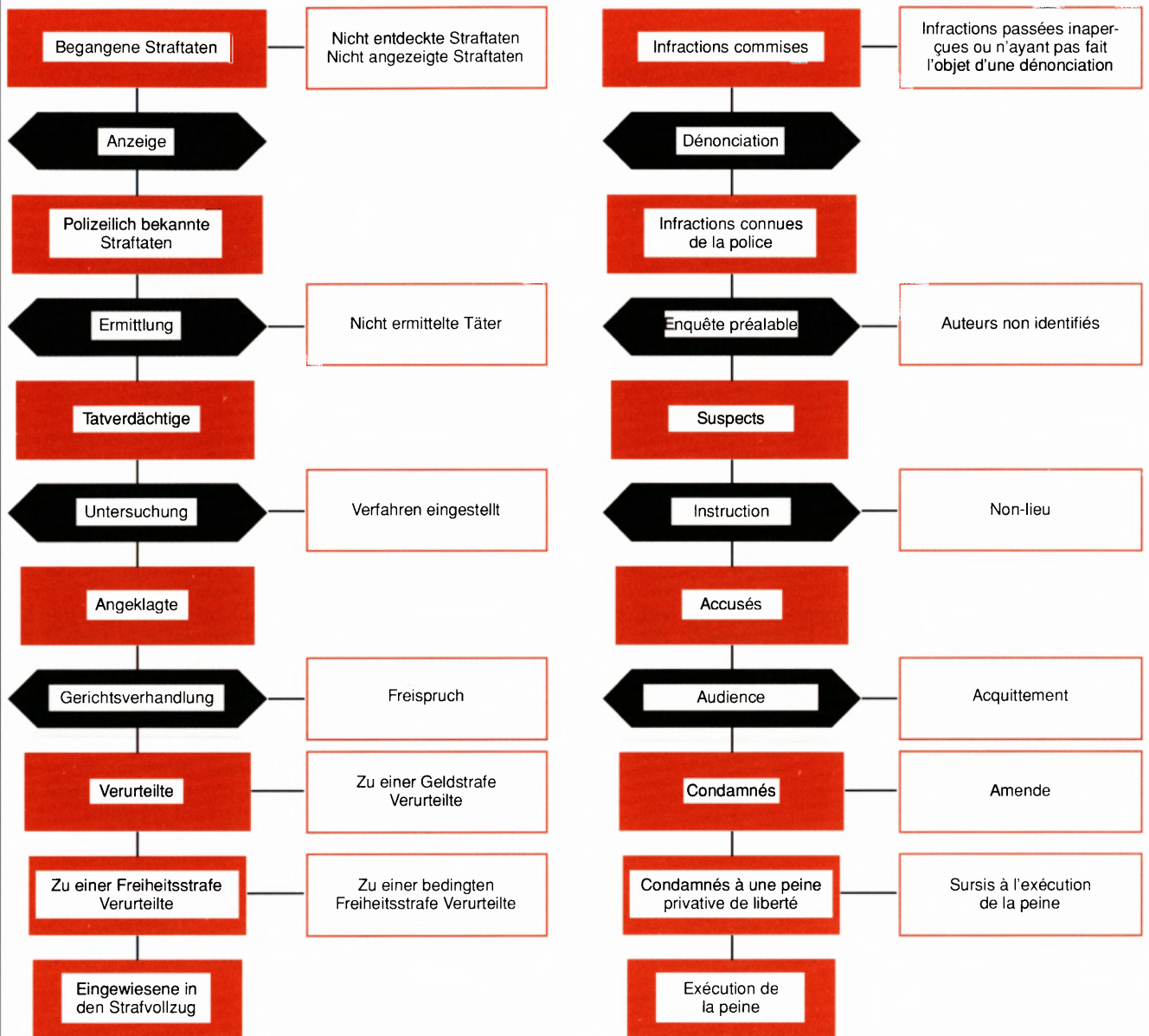
Lorsque ce texte évoque des comportements sanctionnés par le droit pénal, il importe de ne pas oublier que le domaine d'intervention du droit pénal est défini par la société elle-même: il s'ensuit que le terme de criminalité ne désigne que ce qui est perçu et défini comme tel par les institutions du contrôle social.

19.1.2 Le droit pénal, ses tâches et ses compétences

Le droit pénal a pour tâche de protéger les biens juridiques de l'individu tels que la vie et l'intégrité corporelle, le patrimoine, la liberté sexuelle et l'honneur. Les biens juridiques protégés par la loi sont énumérés dans la législation pénale fédérale, tandis que la poursuite des infractions est régie par les dispositions cantonales sur la police et sur la procédure pénale. En ce qui concerne l'exécution des peines, il incombe aux cantons de prendre les dispositions nécessaires tant au plan juridique qu'au plan de la mise en œuvre (création et exploitation d'établissements pénitentiaires p. ex.), car le droit fédéral ne contient que des règles générales en la matière. En revanche, la Confédération veille à l'application de la législation fédérale dans le domaine pénal.

La source principale du droit pénal est le Code pénal suisse (CP), qui est entré en vigueur en 1942. On y trouve notamment les principes en vertu desquels l'Etat punit certains actes, les conditions sans lesquelles un acte n'est pas punissable, ainsi que la définition des diverses peines et mesures. Le CP dresse aussi le catalogue des actes punissables et précise la durée et la nature de la peine dont est passible celui qui les commet. Le droit pénal suisse ne découle pas tout entier du CP. Certaines dispositions pénales figurent dans ce qu'on appelle le droit pénal accessoire, c'est-à-dire par exemple les dispositions pénales de la loi fédérale sur la circulation routière (LCR), de la loi fédérale sur les stupéfiants (LStup) et de la loi fédérale sur le séjour et l'établissement des étrangers (LSEE). Quant aux délits et aux crimes militaires, ils doivent être jugés selon le Code pénal militaire (CPM).

G19.1 Das System der Strafrechtspflege Le système de la justice pénale



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

19.2 Das System der Strafrechtspflege

19.2.1 Die Struktur

Da die Anwendung des Strafrechts weitgehend in der Kompetenz der Kantone liegt, gibt es in unserem Land nicht ein einheitliches System der Strafrechtspflege, sondern 26 verschiedene. Trotz der zum Teil beträchtlichen Unterschiede lassen sich aber gemeinsame Strukturen erkennen. Diese sollen hier kurz dargestellt werden (siehe Grafik 19.1).

Der Eintritt in das System der Strafrechtspflege erfolgt durch die Aufdeckung und Verzeigung einer Straftat an die zuständige Behörde, beispielsweise an die Polizei. Dies hängt hauptsächlich von der Sichtbarkeit der Straftat, von der Anzeigebereitschaft des Opfers bzw. der Bevölkerung und von der Effizienz der polizeilichen Ermittlungstätigkeit (Stichwort: Aufklärungsquote) ab. Gelangt die Straftat zur Kenntnis der Polizei, so ist diese gehalten, sie auch zu ver-

19.2 Le système de la justice pénale

19.2.1 La structure des institutions pénales

Comme l'application du droit pénal relève pour une large part de la compétence des cantons, la Suisse n'a pas un système unitaire en matière de justice pénale, mais vingt-six. En dépit de cette diversité, il est possible de dégager des lignes de force; le schéma qui suit (voir le graphique 19.1) représente les structures communes à tous les cantons.

Il ne suffit pas de commettre une infraction pour entrer dans le système de justice pénale: il faut encore que l'infraction soit découverte et fasse l'objet d'une dénonciation auprès de l'autorité compétente (la police p. ex.). Tout cela dépend avant tout de la «visibilité» de l'infraction commise, de la propension de la victime ou de la population à porter plainte, et bien sûr de l'efficacité des investigations de la police, en un mot de la proportion d'enquêtes qui dé-

folgen und entsprechende Ermittlungen einzuleiten. Die Untersuchungsbehörde hat sodann die rechtlichen Elemente der Straftat abzuklären und über eine allfällige Untersuchungshaft zu entscheiden. Werden die bestehenden Verdachtsmomente erhärtet, erfolgt die Anklageerhebung durch den Staatsanwalt. Andernfalls wird die Untersuchung eingestellt.

Es ist dann Sache der Gerichte, zu prüfen, ob die Anklage gerechtfertigt ist, eigene Abklärungen vorzunehmen, im Hauptverfahren zu entscheiden, ob der Angeklagte schuldig ist, und bei erwiesener Schuld eine vom Gesetz vorgesehene Sanktion zu verhängen. Vom ausgesprochenen Urteil schliesslich hängt es ab, ob der Verurteilte die letzte Stufe im System der Strafrechtspflege – die Strafanstalt – erreicht.

19.2.2 Der Zustand der Kriminalstatistik

Eine vollständige statistische Beschreibung des strafrechtlichen Geschehens setzt voraus, dass sämtliche Vorgänge innerhalb und zwischen den einzelnen Stufen im System der Strafrechtspflege erfasst würden. Für jede Institution müssten die eingegangenen, die ausgeschiedenen oder zurückgewiesenen Fälle wie auch die Art der Erledigung bzw. Weiterleitung an die nächsthöhere Instanz ermittelt werden.

Der heutige Zustand der Kriminalstatistik in der Schweiz genügt diesen Ansprüchen nur zum Teil. Die wichtigsten Indikatoren zur Beschreibung der Strafjustiz lassen sich nur für die StGB-Straftaten gesamtschweizerisch bestimmen, teilweise aufgrund von Schätzungen. Statistisch noch völlig unerforscht bleiben die Übergänge von den polizeilichen Ermittlungen zur eigentlichen Strafuntersuchung, wie auch der Weg von der Untersuchung zur Anklageerhebung. Unbekannt ist schliesslich die Art der Erledigung durch die Gerichte, mit Ausnahme der Verurteilungen. Dieser Umstand ist um so bedauerlicher, als gerade in diesen Phasen der Straferledigung wichtige Selektionsmechanismen wirksam sind.

19.3 Die Ermittlungstätigkeit der Polizei

19.3.1 Statistische Quellen

Seit 1982 sind statistische Angaben über die von den kantonalen und kommunalen Polizeidienststellen registrierten Straftaten und -täter verfügbar. Die Bundesanwaltschaft gibt eine polizeiliche Kriminalstatistik heraus, in der gesamtschweizerische Daten über Zuwiderhandlungen gegen ausgewählte Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zusammengestellt sind. Ebenfalls von der Bundesanwaltschaft werden seit 1971 die Verzeigungen aufgrund des Betäubungsmittelgesetzes statistisch erfasst.

Keine gesamtschweizerischen Angaben gibt es dagegen über die polizeilich registrierten Verkehrsdelikte. Einzig vom Bundesamt für Polizeiwesen besteht eine Statistik der Führerscheinentzüge.

19.3.2 Straftaten, ermittelte Täter

Aus der Tabelle 19.1 kann entnommen werden, dass im Jahr 1989 313 200 Straftaten und 54 200 Tatverdächtige von der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst wurden. Aufgrund einzelner kantonalen Statistiken, welche sämtliche Delikte im Sinne des Strafgesetzbuchs berücksichtigen, wird geschätzt, dass diese Zahlen rund zwei Drittel aller Zuwiderhandlungen gegen das Strafgesetzbuch darstellen, die der Polizei bekanntgeworden und von ihr als strafrechtlich relevant betrachtet worden sind.

Hinzu kommen rund 18 800 Verzeigungen wegen Drogen-

bouchent sur la désignation d'un coupable. Ainsi, lorsqu'une infraction vient à la connaissance de la police, celle-ci est tenue de poursuivre l'auteur de l'infraction et d'ouvrir l'enquête. L'affaire est ensuite transmise à l'autorité chargée de l'instruction, laquelle déterminera les éléments juridiques de l'infraction et se prononcera sur l'opportunité et sur la durée de la détention préventive. Si les indices de culpabilité peuvent être étayés par des preuves, le procureur décide de la mise en accusation.

Dans le cas contraire, l'instruction aboutit à un non-lieu. A partir de ce moment, il incombe aux tribunaux de statuer sur la mise en accusation, puis de rendre leur verdict au terme des débats.

Si l'accusé est reconnu coupable, il s'agit encore de fixer la peine conformément à la loi. Suivant le prononcé du jugement, le condamné aboutit au dernier niveau du système de justice pénale, à savoir l'une ou l'autre des institutions affectées à l'exécution des peines.

19.2.2 L'état actuel de la statistique de la criminalité

La description statistique complète du fonctionnement de la justice pénale suppose que tous les processus possibles aux divers niveaux du système de justice pénale soient accessibles. Il serait donc nécessaire, pour chaque institution de dresser la liste des cas à traiter, des cas éliminés ou refusés par l'instance concernée, sans oublier la façon de statuer sur une cause ou de la transmettre à l'instance supérieure.

Telle qu'elle est réalisée aujourd'hui, la statistique suisse de la criminalité ne répond que partiellement à ces exigences. Ce n'est que pour les infractions prévues par le Code pénal que les principaux indicateurs nécessaires à la description de la justice pénale peuvent être déterminés pour la Suisse dans son ensemble, et ce, souvent sur la base d'estimations. Le passage de l'enquête préliminaire faite par la police à l'instruction pénale proprement dite et les étapes qui mènent de l'instruction à la mise en accusation: ces domaines restent à découvrir sous l'angle de la statistique. De même, la manière dont les tribunaux traitent les affaires dont ils ont à connaître n'est pas étudiée. Ces lacunes de la statistique sont d'autant plus fâcheuses qu'il s'agit précisément des étapes des poursuites pénales où entrent en jeu d'importants mécanismes de sélection. En revanche, les condamnations font l'objet d'une statistique.

19.3 Les investigations de la police

19.3.1 Sources statistiques

Nous disposons depuis 1982 d'informations statistiques enregistrées par les services de police des cantons et des communes sur les infractions commises et sur leurs auteurs présumés. Le Ministère public de la Confédération dresse une statistique policière de la criminalité réunissant des données agrégées à l'échelle nationale sur les violations de certaines dispositions du Code pénal; depuis 1971, il établit par ailleurs une statistique des dénonciations pour contravention à la LStup.

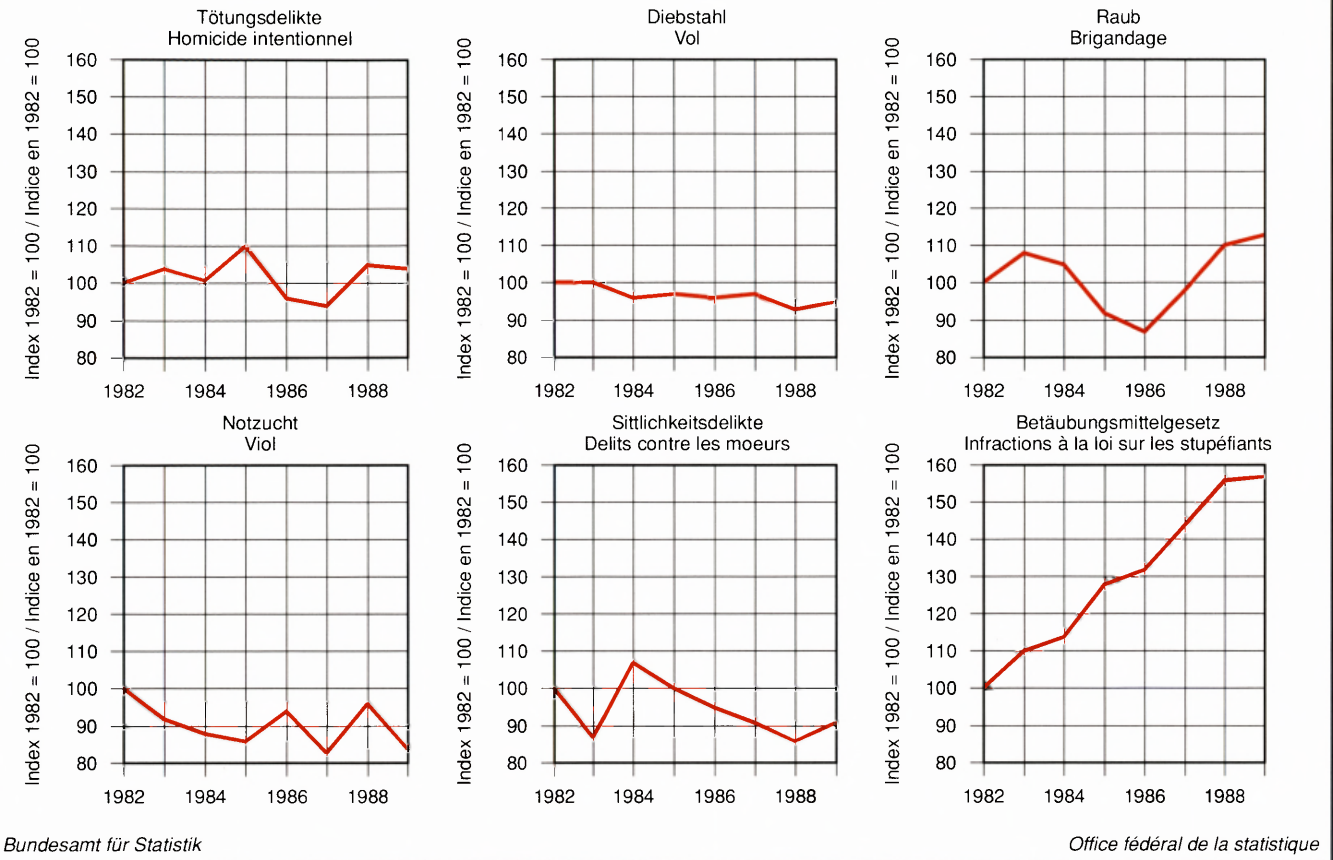
Pour ce qui est des violations des règles de la circulation, nous ne disposons pas de données pour l'ensemble du pays; il existe en revanche une statistique des retraits de permis de conduire, qui est dressée par l'Office fédéral de la police.

19.3.2 Infractions commises et identification des auteurs

Le tableau 19.1 résume la statistique policière de la criminalité, qui fait état de 313 200 infractions et de 54 200 suspects pour l'année 1989. D'après des estimations fondées sur quelques statistiques cantonales prenant en compte toutes les infractions décrites dans le CP, ces chiffres correspondent à près de deux tiers de celles des dites infractions qui sont parvenues à la connaissance de la police et qui ont été jugées importantes du point de vue pénal.

Il convient d'ajouter à ces chiffres environ 18 800 dénon-

G19.2 Verzeigungen nach ausgewählten Delikten
Les dénonciations, ventilées selon un choix d'infractions



T 19.1 Polizeilich ermittelte Straftaten und -täter
nach ausgewählten Straftaten
des Strafgesetzbuches, 1989

Infractions dénoncées à la police et auteurs
identifiés en 1989, ventilés selon un choix
d'infractions prévues par le Code pénal

Straftat	Artikel Article	Ermittelte Straftaten Débits dénoncés	Ermittelte Täter Auteurs identifiés	davon Frauen dont femmes	Infraction
Vorsätzliche Tötung	111–116	148	146	16	Homicide intentionnel
Körperverletzung	122–123	3 462	3 158	290	Lésions corporelles
Misshandlung und Vernachlässigung eines Kindes	134	29	36	18	Mauvais traitement et négligence envers les enfants
Diebstahl (ohne Fahrzeugdiebstahl)	137	187 132	30 872	6 472	Vol (sans le vol de véhicules)
davon					dont
Einbruchdiebstahl		65 926	8 301	525	cambriolages
Entreissdiebstahl		1 677	274	20	vol à l'arraché
Fahrzeugdiebstahl					Vol de véhicules
(inkl. Entwendung zum Gebrauch)	1	99 812	4 817	240	(vol d'usage compris)
Raub	139	1 671	919	76	Brigandage
Veruntreuung	140	2 846	2 126	492	Abus de confiance
Betrug	148	10 925	7 862	1 090	Escroquerie
Erpressung	156	109	102	10	Extorsion et chantage
Drohungen	180	1 742	1 209	77	Menaces
Nötigung	181	356	304	22	Contrainte
Freiheitsberaubung und Entführung	183	91	110	11	Séquestration et enlèvement
Geiselnahme	185	2	3	0	Prise d'otage
Nutzucht	187	357	236	—	Viol
Unzuchtsdelikte	188–194, 203	2 835	1 480	20	Autres délits contre les mœurs
Brandstiftung	221	1 320	352	27	Incendie intentionnel
Strafbare Vorbereitungshandlung	260bis	19	84	4	Actes préparatoires délictueux
Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte	285	353	400	25	Violence ou menace contre les autorités et les fonctionnaires
Total		313 209	54 216	8 890	Total

1 SVG Art. 94

1 Art. 94 LCR

Schweizerische Bundesanwaltschaft, Polizeiliche Kriminalstatistik

Ministère public de la Confédération, Statistique policière de la criminalité

delikten (Betäubungsmittelgesetz). Mehrheitlich handelte es sich hier um den Drogenkonsum allein (70%), bei fast einem Drittel ging es um Handel (nur Handel oder verbunden mit Konsum).

19.3.3 Die Entwicklung seit 1982

Insgesamt zeigt die polizeiliche Kriminalstatistik ein äusserst stabiles Bild der Kriminalität. Eindeutige Trends lassen sich dabei kaum erkennen, weder für die Gesamtheit der Straftaten noch für einzelne Deliktgruppen (siehe Grafik 19.2). Eine Ausnahme bilden die Zuwiderhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz; hier hält die zunehmende Tendenz seit Anfang der 70er Jahre ununterbrochen an.

19.4 Die Gerichte

19.4.1 Statistische Quellen

Die folgenden Ausführungen stützen sich ausschliesslich auf die Statistik der Strafurteile. Diese erfasst nur jene strafrechtlichen Verurteilungen, welche in das Zentralstrafregister eingetragen werden (nach der Verordnung vom 21. Dezember 1973). Nicht ins Zentralstrafregister eingetragen und demnach in der Statistik der Strafurteile nicht berücksichtigt werden:

- 1. gegen Kinder und Jugendliche verfügte Massnahmen und Disziplinarstrafen,
- 2. Übertretungen mit Bussen bis zu 500 Franken,
- 3. militärstrafrechtliche Disziplinarstrafen,
- 4. Bussen für Zuwiderhandlungen gegen fiskalische Bundesgesetze und
- 5. Ordnungs- und Disziplinarstrafen.

19.4.2 Verurteilungen

Im Jahr 1989 wurden annähernd 67 100 Strafurteile gefällt (und ins Zentralstrafregister eingetragen). Betroffen waren 62 000 Personen; ein Teil von ihnen ist demnach innert

ciations pour cause de contravention à la LStup. La majeure partie (70%) des dénonciations étaient motivées par la consommation de stupéfiants; le tiers restant était dû au trafic (seul ou doublé de consommation).

19.3.3 L'évolution depuis 1982

Dans l'ensemble, la statistique policière de la criminalité présente une image extrêmement stable de la criminalité en Suisse. Il n'est guère possible d'en déduire une tendance claire ni pour la totalité des infractions, ni pour l'un ou l'autre type d'infractions (voir le graphique 19.2). Signalements cependant une exception: les infractions à la LStup, dont le nombre n'a cessé de croître depuis le début des années soixante-dix.

19.4 Les tribunaux

19.4.1 Sources statistiques

L'exposé qui suit se fonde uniquement sur la statistique des condamnations, laquelle recense les condamnations pénales inscrites au Casier judiciaire central (conformément à l'ordonnance du 21 décembre 1973). Sont exclues de ce recensement:

- 1 les mesures et les peines disciplinaires infligées à des enfants et à des adolescents,
- 2 les contraventions passibles d'une amende d'un montant inférieur à Frs. 500.–,
- 3 les punitions disciplinaires ordonnées en application du droit pénal militaire,
- 4 les amendes prononcées pour punir les violations des lois fédérales sur les impôts,
- 5 les amendes réglementaires et les punitions disciplinaires.

19.4.2 Les condamnations

En 1989, près de 67 000 condamnations pénales ont été prononcées et inscrites au Casier judiciaire central. Ces

T 19.2 Verurteilungen nach ausgewählten Straftaten, 1989¹

Les condamnations prononcées en 1989, classées selon un choix d'infractions¹

Straftat	Anzahl Urteile Nombre de condamnations	Infractions commises
Verletzen der Verkehrsregeln (Art. 90 SVG)	20 880	Violation des règles de la circulation (art. 90 LCR)
Fahren in angetrunkenem Zustand (Art. 91 SVG)	16 278	Conduite en état d'ébriété (art. 91 LCR)
Entwendung eines Motorfahrzeugs zum Gebrauch (Art. 94 SVG)	1 732	Vol d'usage (véhicule à moteur) (art. 94 LCR)
Konsum von Drogen (Art. 19a BetmG)	2 459	Consommation de stupéfiants (art. 19a LStup)
Handel und Konsum von Drogen (Art. 19 und 19a BetmG)	3 241	Trafic et consommation de stupéfiants (art. 19 et 19a LStup)
Handel mit Drogen (Art. 19 BetmG)	853	Trafic de stupéfiants (art. 19 LStup)
Diebstahl (Art. 137 StGB)	8 257	Vol simple (art. 137 CP)
Veruntreuung (Art. 140 StGB)	940	Abus de confiance (art. 140 CP)
Betrug (Art. 148 StGB)	1 816	Escroquerie (art. 148 CP)
Unterschlagung (Art. 141 StGB)	52	Détournement d'une chose mobilière (art. 141 CP)
Raub (Art. 139 StGB)	382	Brigandage (art. 139 CP)
Notzucht (Art. 187 StGB)	66	Viol (art. 187 CP)
Unzucht mit Kindern (Art. 191 StGB)	298	Attentat à la pudeur des enfants (art. 191 CP)
Einfache Körperverletzung (Art. 123 StGB)	828	Lésions corporelles simples (art. 123 CP)
Fahrlässige Körperverletzung (Art. 125 StGB)	773	Lésions corporelles par négligence (art. 125 CP)
Fahrlässige Tötung (Art. 117 StGB)	312	Homicide par négligence (art. 117 CP)
Totschlag (Art. 111 StGB)	37	Meurtre (art. 111 CP)
Schwere Körperverletzung (Art. 122 StGB)	33	Lésions corporelles graves (art. 122 CP)
Mord (Art. 112 StGB)	15	Assassinat (art. 112 CP)
Brandstiftung (Art. 221 StGB)	79	Incendie intentionnel (art. 221 CP)
Dienstverweigerung (ohne Dienstverweigerung aus Gewissensgründen) (Art. 81 MstG)	417	Refus de servir (sans les cas d'objection de conscience) (art. 81 CPM)

1 Anzahl Urteile die sich auf den betreffenden Artikel stützen. Das gleiche Urteil kann also hier mehrmals, unter verschiedenen Kategorien, gezählt werden.

1 C'est-à-dire le nombre de jugements dans lesquels ces infractions sont citées. Il est donc possible qu'un seul et même jugement soit compté plusieurs fois ici (sous plusieurs catégories).



T 19.3 Verurteilungen nach Urteilkanton und Gesetz, 1989¹

Nombre de condamnations selon le canton de jugement et la loi en 1989¹

Urteilkanton	Strafgesetzbuch <i>Code pénal</i>		Strassen- Verkehrsgesetz <i>Loi sur la circulation routière</i>		Betäubungsmittel- gesetz <i>Loi sur les stupéfiants</i>		Gesetz über den Aufenthalt der Ausländer <i>Loi sur le séjour des étrangers</i>		Andere Bundesgesetze <i>Autres lois fédérales</i>		Canton qui a rendu le jugement
	absolut <i>en nombre</i>	% ²	absolut <i>en nombre</i>	% ²	absolut <i>en nombre</i>	% ²	absolut <i>en nombre</i>	% ²	absolut <i>en nombre</i>	% ²	
Zürich	4 144	36	5 981	51	1 677	14	823	7	1 994	17	Zurich
Bern	2 996	35	5 031	58	956	11	333	4	1 354	16	Berne
Luzern	1 049	39	1 336	50	172	6	106	4	510	19	Lucerne
Uri	92	22	281	68	7	2	5	1	135	33	Uri
Schwyz	231	33	407	58	19	3	15	2	126	18	Schwytz
Obwalden	57	30	120	62	2	1	4	2	21	11	Obwald
Nidwalden	102	26	280	72	10	3	8	2	102	26	Nidwald
Glarus	66	23	204	71	6	2	10	3	38	13	Glaris
Zug	137	22	386	61	17	3	36	6	129	20	Zoug
Freiburg	516	30	769	45	68	4	298	18	295	17	Fribourg
Solothurn	478	31	932	61	129	8	25	2	375	25	Soleure
Basel-Stadt	732	35	700	34	206	10	462	22	219	11	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	373	35	577	55	140	13	50	5	188	18	Bâle-Campagne
Schaffhausen	259	32	379	46	54	7	124	15	162	20	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	134	40	168	50	42	12	23	7	50	15	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	23	29	47	60	5	6	0	0	16	21	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	1 217	28	1 753	41	311	7	1 179	27	595	14	Saint-Gall
Graubünden	546	31	860	49	138	8	182	10	279	16	Grisons
Aargau	1 915	28	3 026	44	515	8	1 796	26	858	13	Argovie
Thurgau	482	31	923	59	113	7	138	9	281	18	Thurgovie
Tessin	904	33	1 379	50	381	14	240	9	250	9	Tessin
Vaud	1 782	27	4 464	68	794	12	171	3	398	6	Vaud
Wallis	646	36	1 016	56	218	12	5	0	130	7	Valais
Neuenburg	608	39	768	49	207	13	33	2	276	18	Neuchâtel
Genf	1 150	27	2 449	58	332	8	166	4	504	12	Genève
Jura	200	33	347	58	35	6	36	6	63	10	Jura
Andere Gerichte ³	7	0	21	1	2	0	—	—	1 871	100	Autres tribunaux ³
Total	20 846	31	34 604	52	6 556	10	6 268	9	11 219	17	Toute la Suisse

1 Anzahl Urteile, die (auch) das betreffende Gesetz erwähnen

2 Da ein Urteil mehrere Straftaten sanktionieren kann, ist die Summe grösser als 100%

3 Bundesgericht, Militärgerichte

1 Nombre de jugements qui mentionnent (aussi) la loi en question

2 Etant donné qu'un jugement peut sanctionner plusieurs délits, la somme dépasse 100%

3 Tribunal fédéral, tribunaux militaires

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

Jahresfrist mehr als einmal verurteilt worden. Bezogen auf die strafmündige Wohnbevölkerung der Schweiz ergibt sich eine Jahresrate von 10 Verurteilten pro 1000 Einwohner (ohne die nicht in der Schweiz wohnhaften Ausländer und Ausländerinnen). Ausführungen über die soziodemographischen Merkmale der verurteilten Personen sind im Kapitel 19.7. im Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1990 zu finden.

19.4.3 Die sanktionierten Verbrechen und Vergehen

Die Kriminalität in der Schweiz ist zahlenmässig hauptsächlich von zwei Deliktgruppen bestimmt: von den Verkehrsdelikten einerseits und von der Vermögenskriminalität andererseits. Diese beiden Kategorien zusammen machen rund drei Viertel (73%) der verurteilten Straftaten aus (siehe Tabelle 19.2).

Im Anteil der einzelnen Straftatbestände an der Gesamtzahl der Verurteilungen bestehen zwischen den Kantonen aber auch wesentliche, in der Zeit stabile Unterschiede (siehe Tabelle 19.3). Inwieweit diese auf Unterschiede in der Kriminalitätsstruktur bzw. in der Gerichtspraxis zurückzuführen sind, lässt sich aufgrund der Zahlen nicht ausmachen.

19.4.4 Gewaltdelikte

1989 gab es insgesamt 2123 Urteile, denen ein Gewaltdelikt (evtl. in Verbindung mit anderen Straftaten) zugrunde lag. Das sind rund 3% der ins Zentralstrafregister eingetragenen Straftaten. Die überwiegende Zahl betrifft –

sentences ont frappé 62 000 personnes: certains individus ont donc été condamnés à plusieurs reprises au cours de l'année sous revue. Si l'on déduit de la population résidante pénalement majeure le nombre d'étrangers domiciliés à l'étranger, le taux annuel de condamnations pénales est de 10 pour 1000 habitants. L'édition 1990 du présent Annuaire (point 19.7) donne davantage de renseignements sur les caractères socio-démographiques des personnes condamnées.

19.4.3 Les crimes et les délits sanctionnés par le droit pénal

Les deux types d'infractions qui dominent le paysage de la criminalité en Suisse, puisqu'ils motivent à eux seuls près de deux tiers (73%) des condamnations pénales, sont d'une part les actes commis au mépris de la loi sur la circulation routière (LCR) et, d'autre part, les infractions contre le patrimoine.

Le tableau 19.3 montre qu'il existe des différences notables entre les cantons quant à la part relative des diverses infractions dans l'ensemble des condamnations, et que ces différences sont plutôt stables (voir le tableau 19.2). Dans quelle mesure ces différences sont-elles imputables à la structure de la criminalité ou à la pratique jurisprudentielle? Les données présentées ici ne permettent pas de le déterminer.

19.4.4 Les infractions comprenant des actes de violence

En 1989, on a dénombré 2123 jugements sanctionnant des

wie Tabelle 19.4 zeigt – Körperverletzung (hauptsächlich «einfache Körperverletzung», «Raufhandel» und «Tätlichkeiten»). Für die Gewaltdelikte gilt in noch höherem Ausmass als für die Kriminalität insgesamt: Sie werden überwiegend von Männern verübt. Von den wegen Gewaltdelikten Verurteilten sind 94% Männer und nur 6% Frauen; für die Kriminalität insgesamt liegen die entsprechenden Anteile bei 87% bzw. 13%.

infractions comprenant des actes de violence (parfois en concours avec d'autres infractions), ce qui représente en gros 3% des infractions inscrites au Casier judiciaire central. Comme il ressort du tableau 19.4, la majorité de ces infractions étaient des lésions corporelles (principalement ce qu'on appelle «lésions corporelles simples», «rixes» et «voies de fait»). Il apparaît que les infractions comprenant des actes de violence sont commis par des hommes dans une propor-

T 19.4 Wegen Gewaltstraftaten Verurteilte¹, nach Deliktgruppe, 1989

Nombre de personnes condamnées en 1989 pour des actes de violence¹, par type d'infractions

Deliktart (Hauptstraftat)	Absolut <i>En nombre</i>	In % aller wegen Gewaltstraftaten Verurteilten <i>Sur 100 personnes condamnées pour des actes de violence</i>	In % aller Verurteilten <i>Sur 100 condamnés</i>	Pro 100 000 strafmündige Einwohner <i>Sur 100 000 habitants pénalement majeurs</i>	Genre de délit (infraction principale)
Urteile wegen Gewaltstraftaten	2 145	100,0	3,2	40,2	Condamnations pour des actes de violence
Vorsätzliche Tötung (Art. 112, 111, 113, 116 StGB)	58	2,7	0,1	1,1	Homicide intentionnel (art. 111, 112, 113 et 116 CP)
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (Art. 187, 188 StGB)	91	4,2	0,1	1,7	Infractions contre la liberté sexuelle (art. 187, 188 CP)
Erpressung (Art. 156 StGB)	33	1,5	0,0	0,6	Extorsion et chantage (art. 156 CP)
Vorsätzliche Körperverletzung (Art. 122, 134, 129, 123, 133, 126 StGB)	1 247	58,1	1,9	23,4	Lésions corporelles intentionnelles (art. 122, 123, 126, 129, 133 et 134 CP)
Freiheitsberaubung (Art. 184, 185, 183 StGB)	52	2,4	0,1	1,0	Enlèvement (art. 183, 184, 185 CP)
Raub (Art. 139 StGB)	335	15,6	0,5	6,3	Brigandage (art. 139 CP)
Nötigung und Bedrohung (Art. 181, 180 StGB)	329	15,3	0,5	6,2	Contrainte et menaces (art. 180 et 181 CP)
Urteile wegen anderer Delikte	64 925		96,8	1 216,6	Condamnations pour d'autres infractions
Alle Urteile	67 068		100,0	1 256,8	Total des condamnations
davon Urteile nach StGB	20 846		31,8	390,6	dont condamnations en application du CP

1 Nur Personen, die über 18 Jahre alt sind

1 Seules sont prises en compte les personnes âgées de 18 ans au moins

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales

T 19.5 Wegen Gewaltstraftaten Verurteilte, nach Alter, 1989

Nombre de personnes condamnées en 1989 pour des actes de violence, par âge

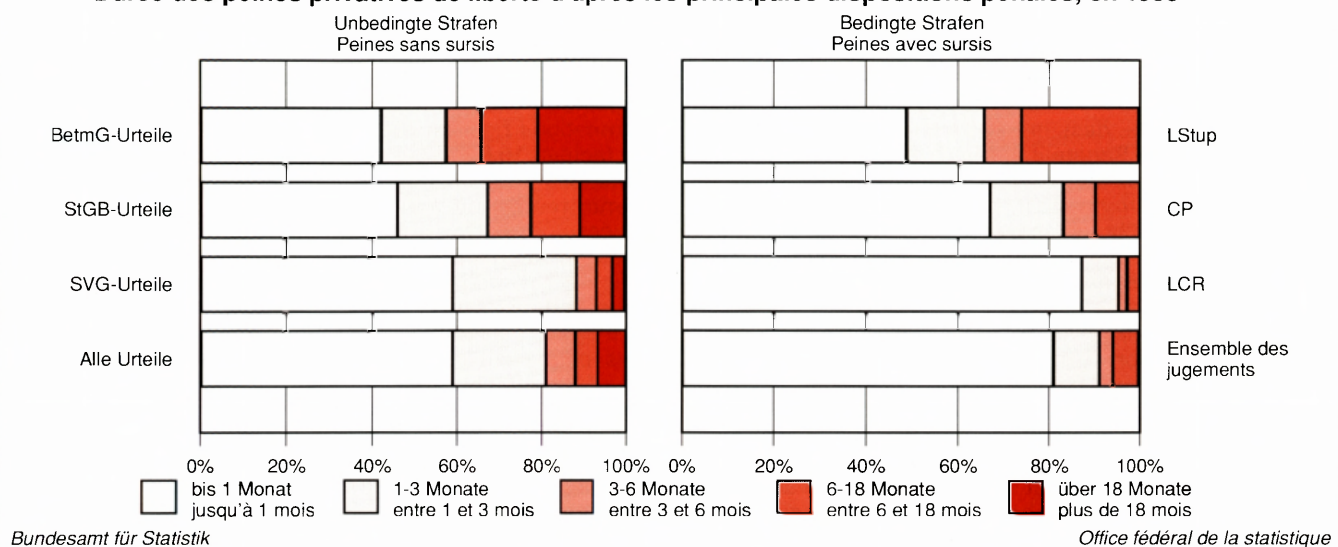
Altersgruppe	Absolut <i>En nombre</i>	In % aller Verurteilten <i>Sur 100 personnes condamnées</i>	In % aller Verurteilten der Altersgruppe <i>Sur 100 personnes condamnées du même groupe d'âges</i>	Pro 100 000 Einwohner der altersgleichen Bevölkerung <i>Sur 100 000 habitants du même âge</i>	Groupe d'âges
Gewaltdelikte					Infractions comprenant des actes de violence
18–20 Jahre	221	10,4	3,5	76,7	18–20 ans
21–24 Jahre	464	21,9	3,7	106,4	21–24 ans
25–29 Jahre	461	21,8	3,5	82,3	25–29 ans
30–39 Jahre	551	26,0	3,5	53,2	30–39 ans
40 Jahre und mehr	426	20,1	2,9	15,7	40 ans et plus
Total	2 123	100,0	3,4	40,0	Total
Alle Delikte					Ensemble des infractions
18–20 Jahre	6 343	10,2	100,0	2 200,1	18–20 ans
21–24 Jahre	12 654	20,3	100,0	2 901,4	21–24 ans
25–29 Jahre	13 059	21,0	100,0	2 329,9	25–29 ans
30–39 Jahre	15 543	25,0	100,0	1 499,9	30–39 ans
40 Jahre und mehr	14 641	23,5	100,0	485,4	40 ans et plus
Total	62 245	100,0	100,0	1 166,4	Total

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales



G19.3 Freiheitsstrafen und Strafdauer nach den wichtigsten Gesetzen, 1989 Durée des peines privatives de liberté d'après les principales dispositions pénales, en 1989



Die Altersverteilung der wegen Gewalkriminalität Verurteilten hingegen ist weitgehend dieselbe wie bei allen registrierten Verurteilten (siehe Tabelle 19.5).

19.4.5 Die Sanktionen

Laut StGB stehen dem Richter folgende Sanktionierungsarten zur Verfügung:

1. die Freiheitsstrafe (Zuchthaus, Gefängnis, Haft),
2. die sichernden Massnahmen (für Gewohnheitsverbrecher, geistig Abnorme, Trunk- und Rauschgiftsüchtige),
3. die Geldstrafe.

Die Freiheitsstrafe nimmt in der Sanktionspraxis der Schweizer Gerichte eine dominierende Stellung ein: sie erfolgt auf rund zwei Drittel der jährlich im Zentralstrafregister aufgeführten Verurteilungen. Bezieht man allerdings auch die nicht eintragungspflichtigen Geldstrafen mit ein, so ist die Busse die weitaus häufigste Strafe.

Nicht jede Freiheitsstrafe führt zum Freiheitsentzug: 71% der 1989 registrierten Freiheitsstrafen wurden bedingt ausgesprochen. Der bedingte Strafvollzug wurde bei fast allen (93%) der Verurteilten gewährt, die die formellen Bedingungen dazu erfüllten (Strafmass nicht über 18 Monate, keine Vorstrafen wegen vorsätzlicher Vergehen oder Verbrechen). Nur wenige Urteile (rund 10%) mussten wegen erneuter Delinquenz oder Nichtbeachtung der Weisungen während der Probezeit widerrufen werden.

Bei den verhängten Freiheitsstrafen überwiegen eindeutig die kurzen Strafen; in 88% aller Fälle betragen sie drei Monate oder weniger. Freiheitsstrafen von einem Jahr und mehr machten nur 4% aus. Bei 81% der bedingten und bei 59% der unbedingten Freiheitsstrafen lag die Dauer unter 30 Tagen (siehe Grafik 19.3).

Im Vergleich zur Gesamtheit der registrierten Strafurteile ist die Bedeutung der sichernden Massnahmen (Art. 42, 43, 44 und 100^{bis} des StGB) zahlenmässig gering: Im Jahr 1989 wurden in nur 808 Fällen (1% aller Urteile) Massnahmen verfügt.

Wie sich die verschiedenen Arten von Strafmassnahmen in den verschiedenen Kantonen verteilen, zeigt Tabelle 19.6.

tion encore plus importante que celle que l'on observe pour l'ensemble de la criminalité. En effet, les hommes représentent 94% des personnes condamnées pour des infractions comprenant des actes de violence, contre 6% de femmes. Cette proportion tombe à 87% contre 13% si l'on envisage la criminalité dans son ensemble.

Si l'on considère par contre la répartition des personnes condamnées par classe d'âges, on s'aperçoit qu'il n'existe guère de différence entre la criminalité comprenant des actes de violence et l'ensemble des infractions enregistrées (voir le tableau 19.5).

19.4.5 Les sanctions

Le Code pénal propose au juge chargé de sanctionner les infractions une panoplie de peines et de mesures, à savoir:

- 1 les peines privatives de liberté (réclusion, emprisonnement, arrêts),
- 2 les mesures de sûreté (à prendre à l'encontre des délinquants d'habitude, des délinquants anormaux, des alcooliques et des toxicomanes) et l'éducation au travail pour jeunes adultes,
- 3 l'amende.

La majorité des sentences prononcées par les tribunaux suisses aboutissent à des peines privatives de liberté, puisque ce type de sanction représente près des deux tiers des condamnations répertoriées au Casier judiciaire central. Toutefois, si l'on tenait compte aussi des amendes ne devant pas figurer au Casier judiciaire, ce serait l'amende qui se taillerait la part du lion parmi les peines prévues au Code pénal.

Il faut savoir aussi que «peine privative de liberté» n'implique pas toujours «détention», tant il est vrai que sur cent peines de ce type recensées pour 1989, 71 ont été prononcées avec sursis. Parmi les condamnés qui satisfaisaient aux conditions formelles requises pour obtenir un sursis à l'exécution de la peine (durée de la peine inférieure ou égale à 18 mois, absence de condamnation préalable suite à des crimes ou des délits commis intentionnellement), presque tous (93%) ont bénéficié de cette sanction alléguée. Seule une petite partie des jugements (10%) a dû être révoquée au cours du délai d'épreuve en raison de nouvelles infractions ou de la violation des directives.

Les peines de courte durée viennent clairement en tête des peines privatives de liberté prononcées en Suisse: dans 88% des cas, la durée de la peine ne dépassait pas trois mois. La durée de la peine n'était égale ou supérieure à un an que dans 4% des cas. 81% des peines privatives de

Zum Teil bestehen beträchtliche Unterschiede: Während die unbedingten Freiheitsstrafen in Kantonen wie Waadt oder Basel-Stadt um die 25% ausmachen, liegt ihr Anteil in kleineren, ländlichen Kantonen (wie z. B. Appenzell I.-Rh., Uri und Glarus) zwischen 5% und 6%.

Neben Unterschieden der Kriminalitätsstruktur bieten sich zur Erklärung dieses Sachverhalts zwei Hypothesen an. Denkbar ist erstens, dass in Kantonen mit hohem Urbanisierungsgrad viele Bagatellfälle bereits auf der Ebene der Untersuchungsbehörden bzw. der Staatsanwaltschaft erledigt werden, während sie in kleineren, ländlichen Kantonen bis vors Gericht gelangen. Dadurch würde bei den urbanen Kantonen der Anteil der schwereren Fälle (und mit ihnen die strenger Strafen) im Verhältnis überwiegen.

Zweitens wäre denkbar, dass der Anteil von unbedingten Freiheitsstrafen dort grösser ist, wo auch die Untersuchungshaft häufiger praktiziert wird. Das könnte bedeuten, dass die Praxis der Untersuchungsbehörden in der vermehrten Verurteilung zur unbedingten Freiheitsstrafe – gewissermassen im Sinne einer «Legitimierung» – mit zur Auswirkung käme. In der Tat besteht eine statistisch signifikante (aber nicht sehr hohe) Korrelation zwischen dem Anteil der unbedingten Freiheitsstrafen und der Häufigkeit der Untersuchungshaft (siehe dazu auch Grafik 19.4). Sie kann allerdings auch anders interpretiert werden: Z. B. wäre es möglich, dass der Anteil sowohl der unbedingten Freiheitsstrafe als auch der U-Haft von der Schwere der Straftat abhängig ist.

liberté avec sursis et 59% de celles qui avaient été prononcées sans sursis durent moins de 30 jours (voir le graphique 19.3).

En 1989, les tribunaux ont ordonné des mesures de sûreté (art. 42, 43, 44 et 100^{bis} CP) dans seulement 808 (soit 1%) des cas enregistrés. C'est dire que ce type de sanctions constitue l'exception par rapport à l'ensemble des condamnations figurant au Casier judiciaire.

Le tableau 19.6 indique la fréquence relative des diverses sanctions pour chaque canton (pour ce qui est des jugements rendus en application du Code pénal). Les différences sont parfois très marquées: ainsi, les peines privatives de liberté prononcées sans sursis correspondent à près de 25% des peines prononcées dans les cantons de Vaud et de Bâle-Ville, alors qu'elles représentent entre 5% et 6% des condamnations prononcées dans des cantons plus petits et ruraux (tels Appenzell Rhodes-Intérieures, Uri et Glaris). Outre les différences qui tiennent à la structure de la criminalité, on peut envisager deux hypothèses pour expliquer ces faits.

On peut penser tout d'abord que dans les cantons fortement urbanisés, de nombreux délits sans gravité sont liquidés au niveau des autorités d'instruction ou du Ministère public, alors que dans les cantons plus petits et ruraux, même des bagatelles finissent devant les tribunaux. Par conséquent, la proportion des infractions graves dans l'ensemble des affaires jugées serait plus importante dans les cantons urbains.

On peut penser ensuite que la part des condamnations à des peines privatives de liberté sans sursis est plus grande là où l'on use plus régulièrement de la détention préventive. Cela pourrait signifier que la pratique des autorités d'instruction a pour effet une augmentation des condamnations à des peines privatives de liberté sans sursis, lesquelles viseraient en un certain sens à légitimer des décisions prises avant le jugement. Certes, il existe une rela-

T 19.6 Verurteilungen nach Urteilskanton und Sanktionsart, 1989

Condamnations prononcées en 1989, d'après le canton et d'après le genre de sanction

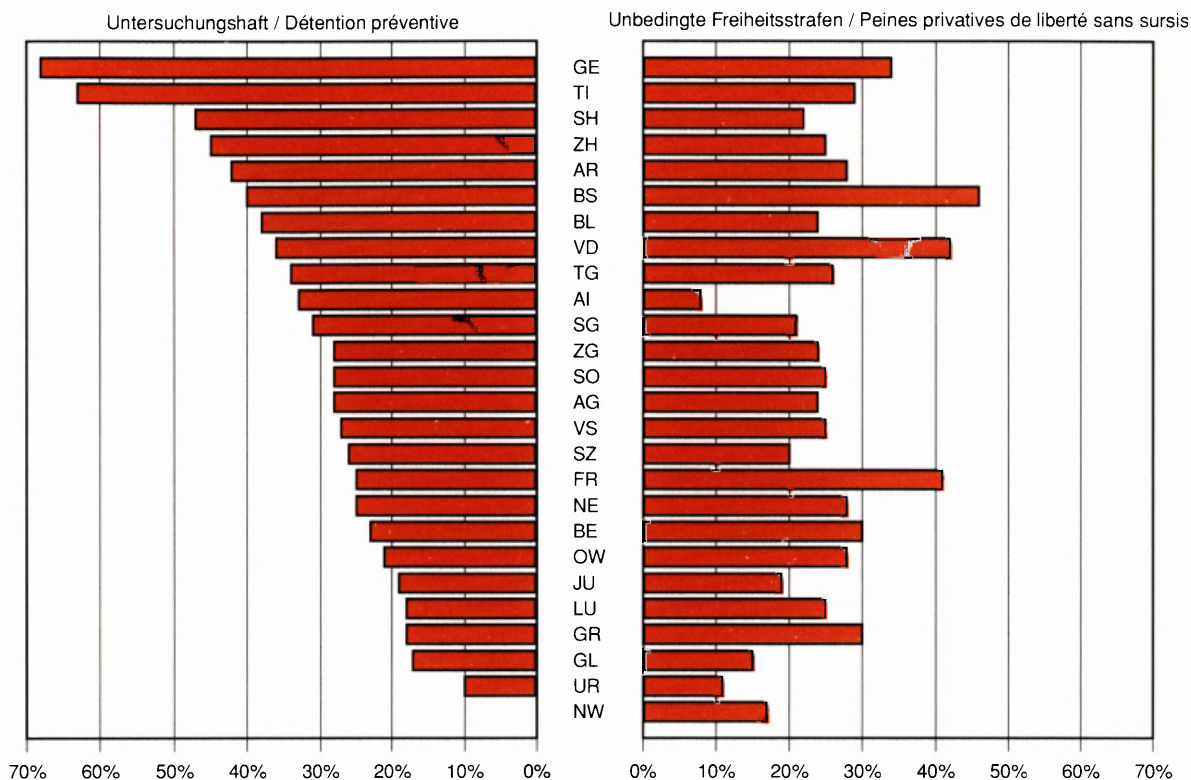
Urteilskanton	Unbedingte Freiheitsstrafe <i>Peine sans sursis</i>		Bedingte Freiheitsstrafe <i>Peine avec sursis</i>		Massnahme <i>Mesure</i>		Busse <i>Amende</i>		Total	Canton qui a rendu le jugement
	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%		
Zürich	1 852	16	4 786	41	301	2	4 732	41	11 671	Zurich
Bern	1 680	19	3 297	38	122	1	3 541	41	8 640	Berne
Luzern	327	12	1 142	43	23	1	1 164	44	2 656	Lucerne
Uri	19	5	135	33	2	0	256	62	412	Uri
Schwyz	108	15	208	30	2	0	380	54	698	Schwytz
Obwalden	16	8	54	28	0	0	123	64	193	Obwald
Nidwalden	43	11	124	32	3	1	221	56	391	Nidwald
Glarus	17	6	121	42	0	0	149	52	287	Glaris
Zug	76	12	262	41	2	0	293	46	633	Zoug
Freiburg	394	23	706	42	1	0	594	35	1 695	Fribourg
Solothurn	263	17	619	41	24	2	614	40	1 520	Soleure
Basel-Stadt	527	25	1 009	48	34	2	508	24	2 078	Bâle-Ville
Basel-Landschaft	145	14	534	50	25	2	353	33	1 057	Bâle-Campagne
Schaffhausen	135	16	510	62	1	0	174	21	820	Schaffhouse
Appenzell A.-Rh.	80	24	143	42	10	3	106	31	339	Appenzell Rh.-Ext.
Appenzell I.-Rh.	4	5	34	44	0	0	40	51	78	Appenzell Rh.-Int.
St. Gallen	555	13	2 028	47	40	1	1 665	39	4 288	Saint-Gall
Graubünden	301	17	814	46	31	2	624	35	1 770	Grisons
Aargau	817	12	3 591	52	56	1	2 364	35	6 828	Argovie
Thurgau	286	18	760	49	22	1	486	31	1 554	Thurgovie
Tessin	505	18	1 180	43	5	0	1 062	39	2 752	Tessin
Waadt	1 692	26	3 056	46	48	1	1 815	27	6 611	Vaud
Wallis	413	23	1 019	56	15	1	363	20	1 810	Valais
Neuenburg	337	21	796	50	24	2	417	26	1 574	Neuchâtel
Genf	917	22	1 317	31	4	0	1 995	47	4 233	Genève
Jura	64	11	265	44	6	1	268	44	603	Jura
Andere Gerichte	660	35	1 183	63	7	0	28	94	1 878	Autres tribunaux
Total	12 233	18	29 693	44	808	1	24 335	36	67 069	Total

Bundesamt für Statistik,
Schweizerische Strafurteilsstatistik

Office fédéral de la statistique,
Statistique suisse des condamnations pénales



G19.4 Untersuchungshaft und unbedingte Freiheitsstrafen in den einzelnen Kantonen, 1989 La détention préventive et les peines privatives de liberté sans sursis, par canton, en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

tion statistique significative (mais non étroite) entre la proportion des condamnations à des peines privatives de liberté sans sursis et la fréquence de la prison préventive (voir aussi le graphique 19.4). Une autre interprétation est néanmoins possible, selon laquelle c'est de la gravité des infractions que dépendent tant la proportion des condamnations à des peines privatives de liberté sans sursis que les décisions d'emprisonnement préventif.

19.5 Der Strafvollzug

19.5.1 Statistische Quellen

Die schweizerische Strafvollzugsstatistik erfasst seit 1982 sämtliche strafrechtlich verurteilten Personen, die in eine Anstalt des Straf- und Massnahmenvollzugs für Erwachsene eingewiesen werden. Nicht berücksichtigt sind die Häftlinge in Untersuchungs- und Sicherheitshaft, die administrativ Eingewiesenen (fürsorgerischer Freiheitsentzug nach ZGB) und die Polizeiarrestanten. Ebenfalls von der Statistik ausgeschlossen sind Personen, welche in Einrichtungen des Jugendmassnahmenvollzugs eingewiesen werden oder in Anstalten, die nicht zum Justizbereich im engeren Sinne gehören (aber Strafgefangene aufnehmen, wie z. B. Therapieheime, psychiatrische Kliniken).

19.5.2 Einrichtungen

In der Schweiz gibt es rund 160 Anstalten des Straf- oder Massnahmenvollzugs. Die meisten dienen als lokale Einrichtungen (z. B. Amts- oder Bezirksgefängnisse) zum Vollzug kurzer Strafen bis zu sechs Monaten (und für die Untersuchungshaft). Für längere Strafen und Massnahmen stehen 27 Strafanstalten zur Verfügung.

Die Kapazität der einzelnen Anstalten ist sehr unterschiedlich: Die kleinsten Bezirksgefängnisse können nur einige wenige Insassen aufnehmen, die grösste Strafanstalt der

19.5 L'exécution des peines

19.5.1 Sources statistiques

Depuis 1982, la statistique pénitentiaire suisse recense les adultes condamnés en vertu du droit pénal à être incarcérés dans un établissement pour l'exécution des peines et des mesures. Sont exclues de cette statistique les personnes se trouvant en détention préventive, celles qui font l'objet d'un internement administratif (privation de liberté à des fins d'assistance), celles qui ont été condamnées aux arrêts par la police, ainsi que celles qui se trouvent dans un établissement pour les mineurs ou dans un établissement qui, sans faire partie du système judiciaire stricto sensu, reçoit des détenus (clinique psychiatrique ou centre thérapeutique).

19.5.2 Institutions

La Suisse compte près de 160 établissements affectés à l'exécution des peines et des mesures. La majorité d'entre eux, il convient de le noter, font office d'institution locale (prison de district p. ex.) où sont exécutées la détention préventive et les peines de courte durée (jusqu'à six mois). L'exécution des peines et des mesures plus longues se déroule dans 27 pénitenciers. La capacité d'accueil varie fortement d'un établissement à l'autre: les petites prisons de district ne peuvent loger que quelques détenus, alors

Schweiz, Regensdorf, verfügt über mehr als 300 Plätze. Insgesamt weisen die Einrichtungen des Straf- und Massnahmenvollzuges eine Kapazität von rund 5900 Plätzen auf, davon 2800 in den Strafanstalten und 3100 in den Bezirks- und Untersuchungsgefängnissen.

19.5.3 Insassenbewegungen und -bestände

Im Jahre 1989 wurden 11 700 Einweisungen in die Anstalten des Straf- und Massnahmenvollzuges registriert, davon rund 75% in Bezirksgefängnisse. Betroffen waren 11 000 Personen, überwiegend ledige Männer der jüngeren Altersklassen. Der mittlere Bestand betrug 3600 Insassen; 2400 waren in den Strafanstalten, 1200 in den Bezirksgefängnissen untergebracht (siehe Tabelle 19.7). Insgesamt wurden rund 1 276 000 Aufenthalts- oder Verpflegungstage registriert, gut zwei Drittel davon (861 000) in den Strafanstalten (die übrigen in den Bezirksgefängnissen).

19.5.4 Vollzugs- und Entlassungsbedingungen

81% der vollzogenen Freiheitsstrafen wiesen eine effektive Dauer von drei Monaten und weniger auf (siehe Grafik 19.5). Lediglich 8% der aus dem Vollzug Entlassenen hatten mehr als ein Jahr in den Vollzugsinstitutionen verbracht. Von den Insassen, welche die Bedingungen zur Gewährung der bedingten Entlassung erfüllten (zwei Drittel der Strafe, mindestens aber drei Monate verbüsst), sind 82% vorzeitig entlassen worden.

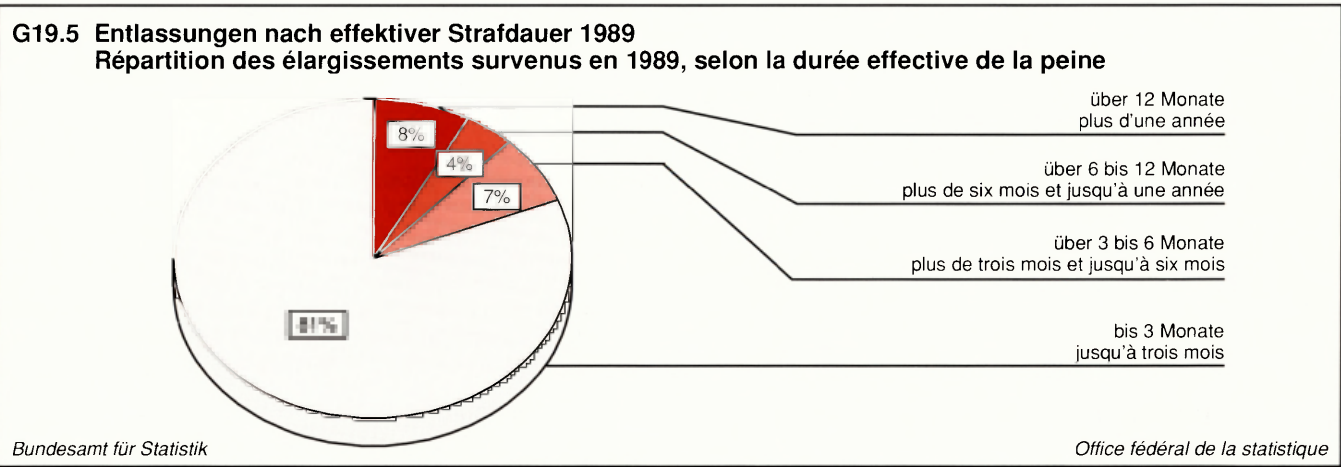
que le plus grand pénitencier de Suisse, sis à Regensdorf, en reçoit plus de 300. L'ensemble des établissements affectés à l'exécution des peines et des mesures offre au total 5900 places, soit 2800 dans les pénitenciers et 3100 dans les prisons de districts et les prisons préventives.

19.5.3 Mouvements et effectif des détenus

En 1989, les établissements destinés à l'exécution des peines et des mesures ont enregistré 11 700 incarcérations, dont quelque 75% dans des prisons de district. 11 000 personnes – des hommes jeunes et célibataires pour la plupart – ont été frappées par cette privation de liberté. On a dénombré 2400 détenus par pénitencier et 1200 par prison de district, ce qui donne un effectif moyen de 3600 détenus par établissement (voir le tableau 19.7). Au cours de l'année sous revue, on a dénombré un total de 1 276 000 journées de détention, dont deux bons tiers (861 000) dans des pénitenciers, les autres peines étant exécutées dans des prisons de district.

19.5.4 Conditions d'exécution des peines et conditions d'élargissement

81% des peines exécutées en 1989 ont duré trois mois au plus (voir le graphique 19.5). Seuls 8% des élargissements ont eu lieu au terme d'une période dépassant un an. Parmi les détenus qui remplissaient les conditions requises pour l'octroi d'une libération conditionnelle (avoir purgé les deux tiers de sa peine, ou au moins trois mois), 82% ont bénéficié d'un élargissement anticipé.



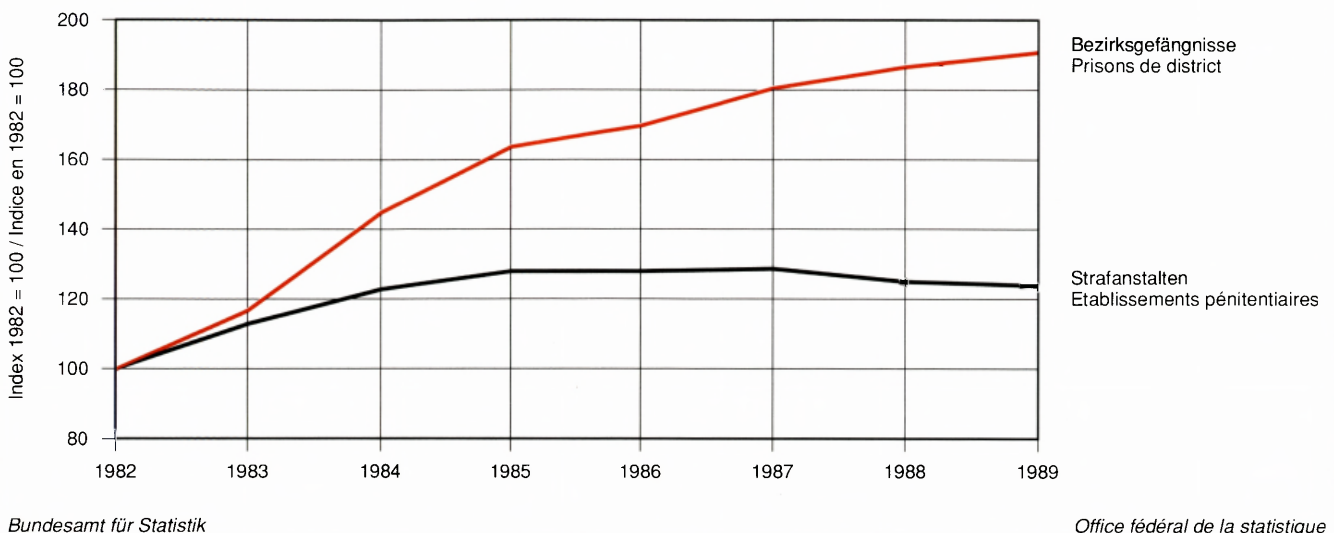
T 19.7 Einweisungen, mittlerer Bestand, Aufenthaltstage in Strafanstalten und Bezirksgefängnissen

Incarcérations, effectif moyen, journées de détention dans les établissements destinés à l'exécution des peines et mesures et dans les prisons de district

	In Tausend Nombre en milliers								
	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	
Strafanstalten									Etablissements pénitentiaires
Einweisungen	2,8	2,9	2,9	2,7	2,6	2,9	2,9	2,9	Incarcérations
Mittlerer Bestand	1,9	2,1	2,3	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	Effectif moyen
Aufenthaltstage	695,5	785,4	852,6	887,8	891,0	903,0	873,0	861,0	Journées de détention
Bezirksgefängnisse									Prisons de district
Einweisungen	6,3	7,0	7,2	7,8	7,8	8,0	8,3	8,6	Incarcérations
Mittlerer Bestand	0,6	0,7	0,9	1,0	1,0	1,2	1,2	1,2	Effectif moyen
Aufenthaltstage	217,0	253,0	314,9	355,2	370,0	405,3	411,6	415,3	Journées de détention



G19.6 Aufenthaltstage in den Strafanstalten und in den Bezirksgefängnissen Journées de détention dans les pénitenciers et dans les prisons de district



T 19.8 Entlassungen nach der Art des Vollzugsregimes

Répartition des élargissements d'après le régime de détention

Jahr Année	Halbgefangenschaft <i>Semi-détention</i>		Normalvollzug <i>Détention communautaire</i>		Andere Vollzugsarten <i>Autres régimes</i>		Total
	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	absolut en nombre	%	
1982	2 361	28	5 615	68	328	4	8 304
1983	2 595	28	6 247	68	372	4	9 214
1984	2 983	31	6 383	66	341	3	9 707
1985	3 384	33	6 551	64	327	3	10 262
1986	3 464	34	6 375	63	292	3	10 131
1987	4 114	39	6 126	58	291	3	10 531
1988	4 756	42	6 119	55	320	3	11 195
1989	4 859	44	5 956	53	361	3	11 176

Bundesamt für Statistik, Schweizerische Strafvollzugsstatistik

Office fédéral de la statistique, Statistique pénitentiaire suisse

19.5.5 Die Halbgefangenschaft

In den letzten Jahren nahmen die Aufenthaltstage in den Bezirksgefängnissen zu, in den Strafanstalten dagegen gingen sie leicht zurück (siehe Grafik 19.6). Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auf die zunehmende Bedeutung von Alternativen zum normalen Strafvollzug – insbesondere der Halbgefangenschaft – zurückzuführen. Die Halbgefangenschaft ermöglicht es den Insassen, sich tagsüber ihrer bisherigen Arbeit (oder Ausbildung) zu widmen; sie verbringen nur die Ruhe- und Freizeit im Gefängnis. Diese Form des Strafvollzugs kommt nur für Personen in Frage, die zu einer Freiheitsstrafe von höchstens sechs Monaten verurteilt sind (die Kantone können aber einschränkende Bestimmungen erlassen; siehe Art. 1 der Verordnung 3 zum Strafgesetzbuch vom 16. Dezember 1985). Die Halbgefangenschaft wird von Jahr zu Jahr wichtiger: Rund 44% (insgesamt 4859 Personen) haben 1989 ihre Strafe in dieser Form verbüsst; 1982 waren es erst 28% (2361) gewesen (siehe Tabelle 19.8). Berücksichtigt man ausschliesslich die Strafen, für die Halbgefangenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, so wurde 1989 sogar mehr als der Hälfte (54%) diese Form des Vollzugs gewährt.

19.5.5 La semi-détention

Ces dernières années, le nombre de jours de détention a augmenté dans les prisons de districts, alors qu'il a un peu fléchi dans les pénitenciers (voir le graphique 19.6). Cette tendance s'explique notamment par l'importance croissante qu'ont pris de nouveaux modes d'exécution de la peine, c'est-à-dire en particulier la semi-détention. La semi-détention permet au prisonnier de poursuivre durant la journée son activité professionnelle (ou sa formation) antérieure; il ne passe en prison que ses loisirs et ses heures de repos. Néanmoins, seules les peines privatives de liberté ne dépassant pas six mois peuvent être exécutées sous cette forme; les cantons peuvent de plus édicter des règles restrictives (voir art. 1 de l'ordonnance 3 du 16 décembre 1985 relative au Code pénal suisse). D'année en année, la semi-détention devient plus courante: en 1989, près de 44% (soit 4859 personnes) ont purgé leur peine de cette façon, contre 28% seulement (2361) en 1982 (voir le tableau 19.8). Si l'on ne considère que les peines pour lesquelles la semi-détention était possible en application des dispositions légales, on constate même qu'en 1989, plus de la moitié des cas (54%) ont connu cette forme d'exécution.

19.6 Die Untersuchungshaft

19.6.1 Statistische Quellen

Die Angaben über die Untersuchungshaft (U-Haft) sind der Statistik der Strafurteile entnommen (siehe hierzu 19.4.1). Diese gibt Auskunft nur über die U-Haft, die im Strafmass angerechnet wurde. Die Anrechnung erfolgt laut Art. 69 StGB immer dann, wenn «der Täter die Untersuchungshaft nicht durch sein Verhalten nach der Tat herbeigeführt oder verlängert hat».

Die Angaben über weitere Aspekte der U-Haft stammen aus einer Erhebung, die zum ersten Mal im Jahr 1988 bei allen Untersuchungs- und Bezirksgefängnissen durchgeführt wurde.

19.6.2 U-Haft-Quote und U-Haft-Dauer

Die Anordnung der Untersuchungshaft ist Sache der Strafverfolgungsbehörden. Der Richter kann die Inhaftierung des Tatverdächtigen verfügen, wenn Flucht-, Wiederholungs- und/oder Verdunkelungsgefahr angenommen werden muss. Die Untersuchungshaft wird bei der Verbüsung einer Freiheitsstrafe meistens angerechnet.

Unter den 62 000 Personen, die im Jahre 1989 verurteilt worden sind, sassen 14% in Untersuchungshaft, die Hälfte davon sieben Tage oder weniger. U-Haft-Quote und -Dauer variieren stark je nach Art der begangenen Straftat. Die Verhängung einer U-Haft ist um so wahrscheinlicher, je schwerwiegender die begangenen Straftaten erscheinen. Die U-Haft wird besonders häufig verfügt bei Betäubungsmittel- (47%) und StGB-Delikten (27%), jedoch viel seltener bei Zuwiderhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (5%). Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch in bezug auf die Dauer der U-Haft (siehe Tabelle 19.9).

19.6.3 Bestände

Es gibt in der Schweiz rund 130 Einrichtungen, die U-Häftlinge aufnehmen. Während des Jahres 1989 wurden 20 400 U-Haft-Eintritte verzeichnet, mit einem Total von 475 700 Verpflegungstagen. Am Stichtag 17. 3. 1989 waren rund 1450 Personen in Untersuchungshaft. 83% von ihnen befanden sich in nur 34 der 167 Gefängnisse und Anstalten der Schweiz. Nahezu die Hälfte der U-Häftlinge sassen in den sechs grössten Gefängnissen (Bezirksgefängnis Zürich, Champ-Dollon in Genf, Regionalgefängnis Bern, Bois-Mermet in Lausanne, Pénitencier de Sion, und Lohnhof in Basel).

19.6 La détention préventive

19.6.1 Sources statistiques

Les données concernant la préventive sont tirées de la statistique des condamnations pénales (voir 19.4.1); elles portent sur la durée de la détention préventive qui est déduite de la peine prononcée. Conformément à l'art. 69 CPS, cette déduction est faite «dans la mesure où le condamné n'aura pas, par sa conduite après l'infraction, provoqué lui-même sa détention préventive ou la prolongation de celle-ci». Les données sur d'autres aspects de la préventive ont été collectées lors d'une enquête menée pour la première fois en 1988 auprès des prisons préventives et des prisons de district.

19.6.2 La proportion de détentions préventives et la durée de cette mesure de sécurité

C'est aux autorités de poursuite qu'il incombe de prononcer la détention préventive. Il s'agit là d'une incarcération du suspect décidée par le juge s'il y a danger de fuite, risque d'altération des preuves et/ou danger de récidive. La durée de la détention préventive est le plus souvent imputée à la peine privative de liberté.

Parmi les 62 000 personnes qui ont fait l'objet d'une condamnation en 1989, 14% ont fait de la préventive. Pour la moitié d'entre elles, cette détention était de sept jours au plus. L'infraction commise a une incidence profonde et sur la décision de soumettre l'inculpé à une détention préventive, et sur la durée de celle-ci. Ainsi, la préventive est d'autant plus probable que les infractions commises sont plus graves. Les violations de la LStup et du CPS conduisent très souvent leurs auteurs en détention préventive (dans respectivement 47% et 27% des cas), à la différence des infractions à la LCR (5%). Les tendances sont à peu près semblables pour ce qui est de la durée de la préventive (voir le tableau 19.9).

19.6.3 Les effectifs

En 1989, les quelque 130 institutions qui accueillent des détenus en préventive ont compté au total 20 400 entrées et 475 700 journées de détention.

Le 17. 3. 1989, on a dénombré environ 1450 personnes en détention préventive. La plupart d'entre elles (83%) étaient regroupées dans 34 des 167 prisons et pénitenciers; près de la moitié de ces détenus étaient enfermés dans l'une ou l'autre des six plus grandes prisons du pays, à savoir la prison du district de Zurich, Champ-Dollon près de Genève, la prison régionale de Berne, Bois-Mermet à Lausanne, le pénitencier de Sion et le Lohnhof à Bâle.

T 19.9 Der Anteil der Untersuchungshaft an den Verurteilungen nach den Hauptgesetzen 1989

Condamnations d'après les lois principales et la part de la préventive en 1989

Gesetz ¹	Verurteilungen insgesamt Nombre total de condamnations	Davon mit U-Haft Dont après préventive		Mittlere Dauer der U-Haft (in Tagen) Durée moyenne de la préventive (en jours)		Loi ¹
		absolut en nombre	%	Arithmetisches Mittel Moyenne arithmétique	Medianwert ² Médiane ²	
Strafgesetzbuch	20 846	5 708	27	53	11	Code pénal
Strassenverkehrsgesetz	34 604	1 828	5	51	8	Loi sur la circulation routière
Betäubungsmittelgesetz	6 556	3 067	47	65	15	Loi sur les stupéfiants
Gesetz über den Aufenthalt der Ausländer	6 268	1 793	29	19	4	Loi sur le séjour des étrangers
Militärstrafgesetz	1 915	88	5	34	2	Code pénal militaire

1 Anzahl Urteile die das betreffende Gesetz erwähnen. Da ein Urteil mehrere Straftaten sanktionieren kann sind hier Mehrfachnennungen möglich.

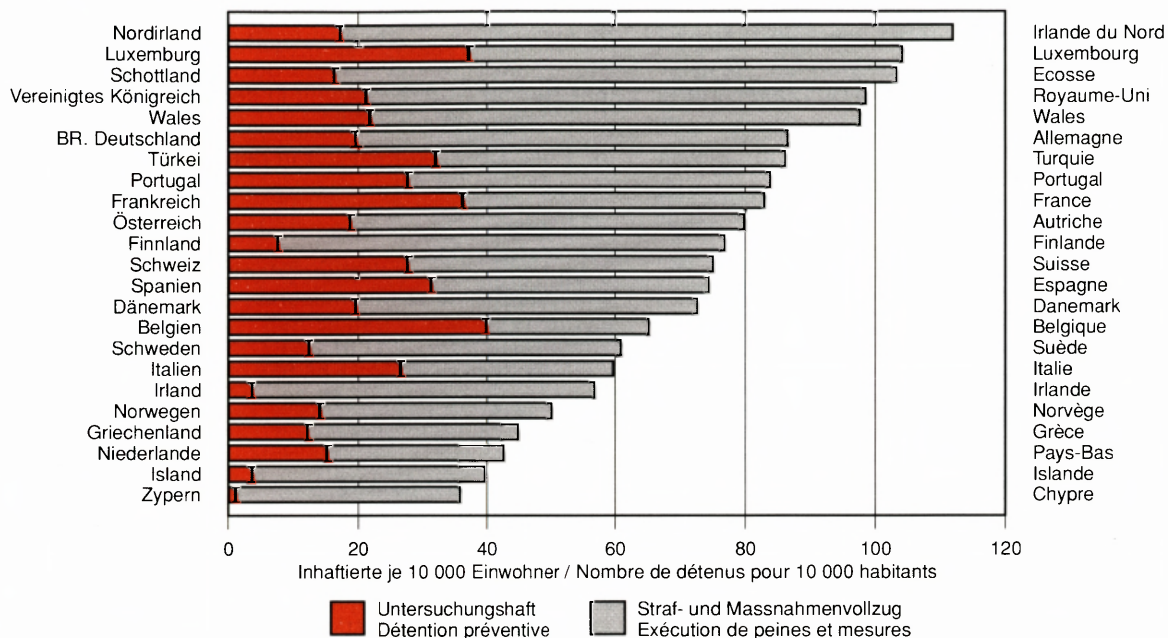
2 Der Medianwert ist diejenige Zahl, welche die kumulative Häufigkeitsverteilung so teilt, dass die eine Hälfte der Werte unter und die andere über dieser Zahl liegen.

1 Nombre de jugements dans lesquels la loi en question est citée. Il est donc possible qu'un seul et même jugement soit compté plusieurs fois ici.

2 La médiane est la valeur qui divise la distribution cumulative en deux parts égales. Par conséquent, 50% se situent au-dessus et 50% se situent au-dessous de la médiane.



G19.7 Inhaftierungsquote in europäischen Ländern 1989 Taux d'incarcération dans les pays européens en 1989



Bundesamt für Statistik

Office fédéral de la statistique

19.7 Internationale Vergleiche

Seit 1982 gibt der Europarat eine vergleichende Tabelle zu den Häftlingsbeständen in den Mitgliedstaaten heraus. Die Schweiz nimmt hier eine mittlere Position ein (siehe Grafik 19.7).

Allerdings sind internationale Vergleiche im Bereich der Strafrechtsanwendung mit Vorsicht zu interpretieren.

19.8 Weiterführende Informationen

19.8.1 Literatur

Veröffentlichungen des Bundesamtes für Statistik:

Bibliographie zur schweizerischen Kriminalstatistik, Bern 1985.

Die Untersuchungshaft. Kriminalstatistik Nr. 7, Bern 1988.

Strafurteile 1987. Kriminalstatistik Nr. 8, Bern, 1988.

Strafvollzug 1989. Kriminalstatistik Nr. 9, Bern 1990.

Zwanzig Jahre Drogen und Strafrecht. Kriminalstatistik Nr. 10, Bern 1991.

Andere Literatur:

S. Bauhofer: Entwicklungstendenzen des Strafvollzuges an Frauen. Kriminalstatistische Trendanalyse. In: Kriminologisches Bulletin, Nr. 1/2, 1990, S. 31–70.

C. Besozzi: Amtliche Datensammlungen in der Strafrechtspflege. Die Situation in der Schweiz. In: J. M. Jehle (Hrsg.): Datensammlungen und Akten in der Strafrechtspflege. Nutzbarkeit für Kriminologie und Kriminalpolitik, Wiesbaden 1989.

Bundesanwaltschaft: Polizeiliche Kriminalstatistik 1990, Bern 1991.

Bundesanwaltschaft: Schweiz. Betäubungsmittelstatistik 1990, Bern 1991.

M. Kilias: Précis de criminologie, Bern 1991.

19.7 Comparaisons sur le plan international

Le Conseil de l'Europe publie depuis 1982 un tableau permettant de comparer les effectifs des établissements pénitentiaires dans les Etats membres. La Suisse y occupe une position moyenne (voir le graphique 19.7).

Les comparaisons internationales en matière d'application du droit pénal, il convient de le souligner, doivent être interprétées avec prudence.

19.8 Complément d'information

19.8.1 Bibliographie

Publications de l'Office fédéral de la statistique:

Bibliographie suisse de la criminalité. Berne 1985.

La détention préventive. Statistique de la criminalité N° 7, Berne 1988.

Les condamnations pénales prononcées en 1987. Statistique de la criminalité N° 8, Berne 1988.

Exécution des peines 1989. Statistique de la criminalité N° 9, Berne 1990.

Drogue et droit pénal: bilan des vingt dernières années. Statistique de la criminalité N° 10, Berne 1991.

Autres publications:

S. Bauhofer: Entwicklungstendenzen des Strafvollzuges an Frauen. Kriminalstatistische Trendanalyse. Dans: Kriminologisches Bulletin, N° 1/2, 1990, p. 31–70.

C. Besozzi: Amtliche Datensammlungen in der Strafrechtspflege. Die Situation in der Schweiz. Dans: J.-M. Jehle (Ed.): Datensammlungen und Akten in der Strafrechtspflege. Nutzbarkeit für Kriminologie und Kriminalpolitik, Wiesbaden 1989.

M. Kilias: Précis de criminologie, Berne 1991.

Ministère public de la Confédération: Statistique policière de la criminalité en 1990, Berne 1991.

Ministère public de la Confédération: Statistique suisse des stupéfiants 1990, Berne 1991.

Polizeikommando des Kantons Zürich, KRISTA: Kriminalstatistik des Kantons Zürich 1990, Zürich 1991.

Polizeikommando des Kantons Aargau, KRISTA: Kriminalstatistik des Kantons Aargau 1988–1989, Aarau 1990.

C. Schwarzenegger: Opfermerkmale, Kriminalitätsbelastung und Anzeigeverhalten im Kanton Zürich. Resultate der Zürcher Opferbefragung in der Schweiz. Zeitschrift für Strafrecht, 1991, 108, Heft 1.

R. Storz: Gewaltkriminalität in der Schweiz. In: Bewährungshilfe, 1991, Nr. 1.

19.8.2 Auskünfte

Allgemeine kriminalstatistische Informationen (Strafurteile, Strafvollzug, Untersuchungshaft, Jugendstrafurteile):

Stefan Bauhofer, 031/61 87 67

Claudio Besozzi, 031/61 88 55

Simone Rônez, 031/61 88 78

Bundesamt für Statistik

Polizei, Betäubungsmittel:

Irene Marti, 031/61 45 29

Bundesanwaltschaft, Zentralpolizeibüro

Straf- und Massnahmenvollzug:

Priska Schürmann, 031/61 41 71

Bundesamt für Justiz

Strafrecht, allgemeiner Teil; Strafvollzugsrecht:

Andrea Bächtold, 031/61 41 09

Bundesamt für Justiz

Strafrecht, besonderer Teil:

André Riedo, 031/61 41 03

Bundesamt für Justiz

Police cantonale de Zurich: KRISTA, Kriminalstatistik des Kantons Zürich 1990, Zurich 1991.

Police cantonale d'Argovie: KRISTA, Kriminalstatistik des Kantons Aargau 1988–1989, Aarau 1990.

C. Schwarzenegger: Opfermerkmale, Kriminalitätsbelastung und Anzeigeverhalten im Kanton Zürich. Resultate der Zürcher Opferbefragung in der Schweiz. Zeitschrift für Strafrecht, 1991, 108, N° 1.

R. Storz: Gewaltkriminalität in der Schweiz. Dans: Bewährungshilfe, 1991, N° 1.

19.8.2 Renseignements

Informations générales (condamnations pénales, exécution des peines et des mesures, détention préventive, jugements pénaux des mineurs):

Stefan Bauhofer, 031/ 61 87 67

Claudio Besozzi, 031/ 61 88 55

Simone Rônez, 031/ 61 88 78

Office fédéral de la statistique

Police, stupéfiants:

Irene Marti, 031/ 61 45 29

Ministère public de la Confédération,

Bureau central de la police

Exécution des peines et des mesures:

Priska Schürmann, 031/ 61 41 71

Office fédéral de la justice

Droit pénal, dispositions générales; exécution des peines:

Andrea Bächtold, 031/ 61 41 09

Office fédéral de la justice

Droit pénal, dispositions spéciales:

André Riedo, 031/ 61 41 03

Office fédéral de la justice

Abfall 70–71
 Adoptionen 37, 40, 47
 AIDS 280–283
 Aktiengesellschaften 81, 95
 Alters- und Pflegeheime 291–292
 Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV)
 253–258, 260
 Anerkennungen der Vaterschaft 37, 40
 Anlageinvestitionen 106–108, 112
 Apotheken 292–293
 Arbeitsabsenzen des Bundespersonals 285
 Arbeitsangebot 78
 Arbeitskräfteerhebung 79
 Arbeitslose 79, 83–84, 88–89
 Arbeitslosenquoten 89
 Arbeitslosenversicherung 253–256, 265
 Arbeitsstreitigkeiten, kollektive 81, 95
 Arbeitszeit 80
 Arealstatistik 52, 58–59
 Ärzte 292–293
 Ausfuhr 143, 145–147
 Ausländer
 – Alter 48
 – Aufenthaltskategorie 48
 – Asylgesuche 48
 – Geschlecht 48
 – Nationalität 48–49
 Aussenhandel 140–147
 Aussenwert des Schweizerfrankens 242
 Autocars 220

 Bankbilanzen 245–246
 Banken 244–249
 Bankenstruktur 249
 Bauhauptgewerbe
 – Auftragseingänge 137–138
 – Auftragsvorräte 138
 – Umsätze 139–140
 Baukosten 186–187
 Baumarten im Schweizer Wald 169
 Bautätigkeit 187–189
 Bauvorhaben 188
 Beherbergungsstätten 202
 Behinderungen 286
 Berufliche Vorsorge 253–256, 263
 Berufsausbildung 311
 Berufskrankheiten 284
 Beschäftigungsaussichten 85
 Beschäftigungsindex 82–83, 90–91
 Beschäftigungsstatistik 80, 82–83, 90–91
 Beschulungsquoten 313
 Betreibungen 93
 Betriebszählung 80
 Bevölkerung
 – Alter, Altersgruppen 20, 22–24, 30–31, 34–38, 45, 47
 – Bevölkerungsbewegung, natürliche 32–40
 – Bevölkerungsdichte 26
 – Bevölkerungsentwicklung 19, 21, 25, 49
 – Nettoerproduktionsziffer 36
 – Staatsangehörigkeit (siehe auch Ausländer) 20–21,
 24, 26–27, 34–37, 48–49
 – Stand der Wohnbevölkerung 26–31
 – Weltbevölkerung 14–17
 – Wohnbevölkerung, mittlere 18–20, 27
 – Wohnbevölkerung, ständige 18, 20–25, 27, 48–49
 – Zivilstand 24, 25, 28, 31, 34, 38, 45
 Bibliotheken 333

Absences du personnel de l'administration fédérale 285
 Accidents
 – de la circulation routière 234
 – mortels 279–282
 – non professionnels 284
 – professionnels 284
 Actes de violence 381–382
 Activités culturelles, voir loisirs et culture
 Adoptions 37, 40, 47
 Agrégats monétaires 241
 Agriculture
 – conditions de propriété 154, 158–159
 – dépenses fédérales 167
 – exploitations 154–155, 160
 – production 160
 – rendement brut épuré 165
 – résultats comptables 166
 – revenu 165–167
 – surface utile 152, 155–156
 Air
 – émissions 64–65, 67–69
 – immissions 65–66
 Allocations familiales 253–254, 266
 Allocations pour perte de gain 253–256, 265
 Aménagement du territoire 56–57
 Animaux de rapport 158–160
 Approvisionnement en denrées alimentaires 162–164
 Assurances
 – accidents 253–256, 264
 – chômage 253–256, 265
 – contre les dommages 267–269
 – immobilière 270
 – incendie 270–271
 – invalidité (AI) 253–256, 260, 261
 – invalidité (AI), dépenses 297
 – invalidité (AI), rentiers 287–290
 – maladie 253–254, 263–264
 – militaire 271
 – privées 267–270
 – sociales 252–266
 – sur la vie 267–270
 – vieillesse et survivants (AVS) 253–258, 260
 Auberges de jeunesse 204–205
 Autocars 220
 Autorisations d'exporter des capitaux 244
 Avalanches 63
 Avions 220

 Balance des paiements 116–117
 Banque nationale 240–241, 248
 Banques 244–249
 Banques, structure 249
 Bâtiments 187–188
 Bâtiments d'habitation
 – nouvellement construits 191–192
 – permis de construire 191
 Bibliothèques 333
 Bicyclettes 220, 230
 Bilan de la viande 162
 Bilan des fourrages 163
 Bilan forestier 169
 Bilans des banques 245–246
 Bruit 73
 Budgets des ménages, voir enquête sur la consommation
 Bus 220

 Caisses de pensions, voir prévoyance professionnelle

- Bildung 300–314
 Bildungsausgaben 310
 Binnenwanderungen 46
 Bodennutzung 57–58
 Bodenqualität 69
 Bruttoinlandsprodukt 99, 104–105
 – der OECD-Länder 119
 Bruttosozialprodukt 104–108
 Bücher 326, 332
 Bundesrat 340–341
 Bürgerrechtswechsel 41–42, 47
 Busse 220
- Chronische Krankheiten 286
- Detailhandelsumsätze 147–149
 Devisenkurse 241–242
 Devisenmarkt 240–242
 Diplome 306, 313–314
- Einbürgerungen 41–42, 47
 Einfuhr 142, 144, 146–147
 Einkommen, Landwirtschaft 165–167
 Eisenbahnen 219–220, 222–226
 Eisenbahnrechnung 230, 232
 Elektrizitätserzeugung 177
 Elektrizitätsverkehr mit dem Ausland 176
- Energie
 – Endenergieverbrauch 179–183
 – Energieausfuhr 176
 – Energieeinfuhr 176–177
 – Energieausgaben 181–182
 – Energien, neue erneuerbare 179
 – Energieträger 179
 – Energieverbrauch 176, 179
 – Energieverbrauch und Wirtschaftsentwicklung 180
 – Nutzenergieverbrauch 182–183
 – Primärenergie 176–177
 – Sekundärenergie 178
 Entwicklungszusammenarbeit, internationale 117
 Erdölraffinerien, Produktion 178
 Ergänzungsleistungen 253–254, 262
 Ersparnisse 110
 Erwerbsersatzordnung 253–256, 265
 Erwerbsquote 87
 Erwerbstätige 79, 86–88
 – Ausländer 87–88
- Fahrräder 220, 230
 Familienzulagen 253–254, 266
 Familien, siehe Haushalte, private
 Fauna 69–70
 Ferienhäuser und -wohnungen 203, 205
 Fernsehen 325–326, 328, 333
 Feuerversicherungen 270–271
 Film 334
- Finanzen, öffentliche
 – Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden
 – nach funktionaler Gliederung 366, 369, 372–373
 – nach volkswirtschaftlicher Gliederung 367, 369, 372, 375
 – Bundesbeiträge (Subventionen) 370
 – Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden 364, 368, 371, 373
 – Finanzausgleich 359
 – Kantonsanteile an Bundeseinnahmen 371
 – Rechnungsabschlüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden 362, 368
 – Schulden von Bund, Kantonen und Gemeinden 363
 Finanzgesellschaften 244–249
 Firmen, Rechtsform 94
- Fischerei
 – Betriebe 170
 – Produktion 170–171
 Fischverbrauch 170
 Fläche der Kantone 26, 52
- Camions 221
 Camping, caravanning 204–205, 208
 Cancer 279–282
 Cardiopathies 279–282
 Causes de décès 279–282
 Centrales hydrauliques 177
 Centrales nucléaires 177
 Centrales thermiques 177
 Changements de nationalité 41–42, 47
 Charge fiscale 365
 Chemins de fer 219–220, 222–226
 Cheptel 157–159
 Chiffres d'affaires du commerce de détail 147–149
 Chlorofluorocarbones 68–69
 Chômage 79, 83–84, 88–89
 Chômage partiel (réductions de l'horaire de travail) 84, 90
 Cinéma 326–327, 333–334
 Climat 55–56
 Collectivités publiques, voir finances publiques
 Commerce extérieur 140–146
 Comptabilité nationale, voir comptes nationaux
 Compte de dépenses pour l'environnement 74
 Compte ferroviaire 230, 232
 Compte laitier 161
 Compte routier 230–231
 Comptes nationaux
 – compte de production 104–105
 – ménages privés 105–112
 – produit intérieur brut 99, 104–105
 – produit national brut 104–108
 – revenu national 99, 104–105, 108–109
 – valeur ajoutée 100–103
 Condamnations 380–384
 Conflits du travail 81, 95
 Conjointes survivants 38–39
 Conseil des Etats 341–342
 Conseil fédéral 340–341
 Conseil national 341–342
 Consommation 147–149
 Consommation d'eau 64
 Construction
 – activité dans la – 187–189
 – coûts de – 186–187
 – projets de – 188
 Construction, secteur principal de la –
 – chiffres d'affaires 139–140
 – entrées de commandes 137–138
 – réserves de travail 138
 Coopération internationale au développement 117
 Cours de change, indice 242
 Cours des devises 241–242
 Cours d'eau 53–54
 Coût de la protection de l'environnement 75
 Coûts des prestations des soins
 de l'assurance-accidents 296
 Crimes, délits 380–384
 Criminalité, statistique de la – 378
- Décès 32, 38, 40, 279–281
 – par âge 38
 – par état civil 25, 38
 – par sexe 38
 Déchets 70–71
 Déchets spéciaux 71–73
 Dégâts aux forêts 62–63, 70
 – causés par les tempêtes 62–63
 Degré secondaire II 309, 311, 313
 – titres délivrés 313
 Degré tertiaire 309, 311–314
 – titres délivrés 314
 Dentistes 292–293
 Détention préventive 385, 388
 Diplômes 306, 313–314
 Divorces 32–33, 35, 40
 – par sexe 32, 35
 – remariage des personnes divorcées 32–33

Fläche der Städte 26
 Fleischbilanz 162
 Flora 69–70
 Flugzeuge 220
 Fluorchlorkohlenwasserstoffe 68–69
 Flüsse 53–54
 Forschung und Entwicklung (F+E)
 – Aufwendungen der öffentlichen Hand 315–318
 – Aufwendungen der Privatwirtschaft 315–318
 – Personeller Einsatz 315, 317
 Forstwirtschaft 168–169
 Freiheitsstrafen 377, 383–385
 Freizeit und Kultur, Mikrozensus 324–327
 Fremdenverkehr, siehe Tourismus
 Fremdwährungskurse, Index 242
 Fruchtfolgeflächen 56–57
 Futtermittelbilanz 163

 Gartenbau 168
 Gebäudeversicherung 270
 Gebäude- und Wohnungszählung 194–196
 Geburten
 – Alter der Mutter 36
 – Geschlecht 36–37
 – Heimat der Geborenen 21, 36–37
 – Lebendgeborene 21, 25, 27, 32, 36, 40
 – Lebendgeborene unverheirateter Mütter 32, 36–37
 – Mehrlinge 36
 – Totgeborene 38
 Geldmarkt 240–242
 Geldmengenaggregate 241
 Geographie 52–53
 Gestorbene 32, 38, 40
 – Alter 38
 – Geschlecht 38
 – Zivilstand 25, 38
 Gesundheitsberufe
 – Bestand 292–294
 – Dichte 292–293
 – Diplomierungen 294
 Gesundheitswesen
 – Inanspruchnahme von Institutionen 294
 – Konsum von Sach- und Dienstleistungen 296
 – Kosten 294
 Gesundheitszustand, subjektiver 285
 Gewaltdelikte 381–382
 Gewässerschutz 63–64
 Gletscher 54–55
 Gruppenunterkünfte 204–205
 Güterverkehr 218, 221, 223, 225–226

 Halbgefangenschaft 387
 Haushalte, öffentliche, siehe Finanzen, öffentliche
 Haushalte, private
 – Einpersonenhaushalte 28–32
 – Familienhaushalte 28
 Haushaltsrechnungen, siehe Verbrauchserhebung
 Heiraten 32, 34, 40, 47
 – Geschlecht 34
 – Heiratsalter 34
 – Index der Heiratshäufigkeit 34
 Herzkrankheiten 279–282
 Hilfenentschädigung 288, 290
 Hochbau 187–188
 Hochschulen, Universitäten 309, 312–314
 – Abschlüsse 304–306, 308, 314
 Höhere Fachschulen 309, 312
 Holzbilanz 169
 Holznutzung 169
 Hotel- und Kurbetriebe 203, 205
 Hypothekaranlagen 247

 Indizes
 – Auftragsbestände in der Industrie
 und Auftragsvorräte im Bauhauptgewerbe 138
 – Auftragseingänge in der Industrie
 und im Bauhauptgewerbe 137

Droit de vote et d'éligibilité 347–348
 Durée des peines 383, 386–387
 Durée du travail 80

 Ecole primaire et degré secondaire I,
 voir scolarité obligatoire
 Ecoles professionnelles supérieures 309, 312
 Education 300–314
 Effet de serre 66–69
 Electricité, production 177
 Elèves
 – écoles privées 309
 – étrangers 302–304
 – part des femmes 309
 Emploi, indice de l' – 82–83, 90–91
 Emploi, statistique de l' – 80, 82–83, 90–91
 Energie
 – agents énergétiques 179
 – consommation 176, 179
 – consommation d'énergie utile 182–183
 – consommation et développement économique 180
 – consommation finale d'énergie 179–183
 – dépenses 181–182
 – électrique, commerce international – 176
 – énergies nouvelles, renouvelables 179
 – exportation 176
 – importation 176–177
 – primaire 176–177
 – secondaire 178
 Enfants mort-nés, voir naissances
 Enfants nés vivants, voir naissances
 Enquête sur la consommation 149
 Enseignement, dépenses pour l' – 310
 Environnement 63–75
 Epargne 110, 247
 Espérance de vie 39, 278
 Essences dans les forêts suisses 169
 Etablissements
 – de santé non hospitaliers 291–292
 – d'hébergement 202
 – hospitaliers 294
 – pénitentiaires 385–386
 Etat de santé subjectif 285
 Etrangers
 – âge 48
 – demandes d'asile 48
 – genre de permis 48
 – nationalité 48–49
 – par sexe 48
 Etudes, durée des – 307–308
 Etudiants 309, 312
 – étrangers 306–307
 – part des femmes 306
 – taux d'échecs 305
 Exécution des peines 385–387
 Exploitation du bois 169
 Exportations 143, 145–147

 Faillites 93
 Familles, voir ménages privés
 Faune 69–70
 Films 334
 Finances publiques
 – clôture des comptes de la Confédération,
 des cantons, des communes 362, 368
 – dépenses de la Confédération, des cantons,
 des communes
 – d'après la classification économique 367, 369, 372, 375
 – d'après la classification fonctionnelle 366, 369, 372–373
 – dettes de la Confédération, des cantons,
 des communes 363
 – parts des cantons aux recettes fédérales 371
 – péréquation financière 359
 – recettes de la Confédération, des cantons,
 des communes 364, 368, 371, 373
 – subventions fédérales 370

- Beschäftigung 90–91
- Detailhandelsumsätze 148
- Endrohertrag, Landwirtschaft 165
- Grosshandelspreise 124–128, 130, 132
- Industrielle Produktion 139
- Konsumentenpreise 124–127, 129, 131
- Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Produzentenpreise 165
- Löhne und Gehälter 92
- Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel 165
- Umsätze in der Industrie und im Bauhauptgewerbe 140
- Wohnbaukosten 125, 133
- Industrie
 - Auftragsbestände 138
 - Auftragseingänge 137–138
 - Produktion 138–139
 - Umsätze 139–140
- Infektionskrankheiten 280–281, 283
- Inflation, siehe Landesindex der Konsumentenpreise
- Inhaftierungsquote in europäischen Ländern 389
- Invalidenrentner (IV) 287–290
- Invalidenversicherung (IV) 253–256, 260, 261
- Invalidenversicherungsausgaben (IV) 297

Jugendherbergen 204, 205

Kapitalexportbewilligung 244
 Kapitalmarkt, Emissionen 243
 Kernkraftwerke 177
 Kino 326–327, 333–334
 Klassengrösse 310
 Kleinkredite 246–247
 Klima 55–56
 Konfessionen 324–325
 Konkurse 93
 Krankenhäuser 294
 Krankenpflegekosten 258–259, 269, 276, 295–297
 Krankenpflegeprämien 258
 Krankenversicherung 253–254, 263–264
 Krankheiten und Unfälle des Bundespersonals 285
 Krebs 279–282
 Kriminalstatistik 378
 Kuhmilch, Verwertung 161
 Kulturelle Aktivitäten, siehe Freizeit und Kultur
 Kulturland 153, 156–157
 Kurzarbeit 84, 90

Landwirtschaft

- Besitzverhältnisse 154, 158–159
- Betriebe 154–155, 160
- Buchhaltungsergebnisse 166
- Bundesbeiträge 167
- Einkommen 165–167
- Endrohertrag 165
- Nutzfläche 152, 155–156
- Produktion 160

Landwirtschaftliche Bevölkerung 154–157
 Lärm 73
 Lastwagen 221
 Lawinen 63
 Lebendgeborene, siehe Geburten
 Lebenserwartung 39, 278
 Lebensversicherung 267–270
 Leerwohnungszählung 196–198
 Lieferwagen 221
 Löhne und Gehälter 81–82, 92
 Lohnindex 92
 Luft

- Emissionen 64–65, 67–69
- Immissionen 65–66

Maturität 305, 309, 313
 Medien 325, 327–331
 Milchrechnung 161
 Militärversicherung 271
 Motorräder, Motorfahrträder 220, 229–230
 Muttersprache 323

Flore 69–70
 Formation de capital fixe 106–108, 112
 Formation professionnelle 311
 Frais médico-pharmaceutiques 258–259, 296–297

Génie civil 187–188
 Géographie 52–53
 Glaciers 54–55
 Grèves, voir conflits du travail

Handicaps 286
 Hautes écoles, universités 309, 312–314

- titres délivrés 304–306, 308, 314

 Hébergement collectif 204–205
 Hôpitaux, voir établissements hospitaliers
 Horticulture 168
 Hôtels et établissements de cure 203, 205

Importations 142, 144, 146–147
 Impotence, allocations 288, 290
 Impôts 364

Indices

- de la production industrielle 139
- de l'emploi 90–91
- des chiffres d'affaires dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction 140
- des chiffres d'affaires du commerce de détail 148
- des commandes en portefeuille dans l'industrie et des réserves de travail dans le secteur principal de la construction 138
- des coûts de la construction de logements 125, 133
- des entrées de commandes dans l'industrie et dans le secteur principal de la construction 137
- des prix de gros 124–128, 130, 132
- des prix des agents de la production agricole 165
- des produits agricoles, payés à la production 165
- du rendement brut épuré de l'agriculture 165
- des salaires et des traitements 92
- suisse des prix à la consommation 124–127, 129, 131

Industrie

- chiffres d'affaires 139–140
- commandes en portefeuille 138
- entrées de commandes 137–138
- production 138–139

Inflation, voir indice suisse des prix à la consommation
 Infractions commises 378–380
 Initiatives populaires 352–354
 Intempéries 60–63
 Intérêts moyens 243

Journaux, périodiques 325–326, 330–331
 Justice pénale 377–378

Lait de vaches, utilisation 161
 Langue maternelle 323
 Langues, voir également langues maternelles 322–324
 Livres 326, 332
 Logements

- démolition 193
- densité d'occupation par pièce et par logement 195
- loyers 198–199
- nouvellement construits 190–193
- résidences secondaires 194
- transformation 193

Logements occupés par leur propriétaire, taux de – 196–197
 Logements, total (approximatif) 197
 Logements vacants 196–198
 Loisirs et culture, microrecensement 324–327

Maisons et appartements de vacances 203, 205
 Maisons pour personnes âgées, homes médicalisés 291–292
 Maladies chroniques 286
 Maladies et accidents du personnel de l'administration fédérale 285

- Nachlassverfahren 93
 Nahrungsmittelversorgung 162–164
 Nationalbank 240–241, 248
 Nationale Buchhaltung,
 siehe volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
 Nationalrat 341–342
 Naturschutz (Bundesinventar) 59–60
 Notenbankgeldmenge 240
 Nutztiere 157–159
- Obligationen, Rendite 243
 Obligatorische Schule 309–310
 – Klassengrösse 310
 – Schulen mit besonderem Lehrplan 310
 Offene Stellen 80, 83–84, 88–89
- Parahotellerie 203–205, 208–210
 Pensionskassen, siehe berufliche Vorsorge
 Personal im Verkehrswesen 222
 Personenverkehr 218–220, 222, 224–225, 227–230
 Personenwagen 219–220, 230
 – Besetzungsgrad 228–229
 – Dichte 219, 229
 – Parkplätze 229
 – Zweitwagen 229
 Politik
 – Parteien 340–342, 350–351
 – Vertretung durch Frauen 342–347
 Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse 165
 Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel 165
 Preisentwicklung
 – Grosshandelspreisindex 124–128, 130, 132
 – Landesindex der Konsumentenpreise 124–127, 129, 131
 – Wohnbaukosten 125, 133
 – Wohnungsmiete 126–127, 131
 Presse, siehe Zeitungen, Zeitschriften
 Primar- und Sekundarstufe I, siehe obligatorische Schule
 Privatversicherungen 267–270
 Produktion, siehe Industrie
 PTT
 – Betriebseinrichtungen 235
 – Fernmeldedienstleistungen 236
 – Personal 235
 – Postdienstleistungen 236
 – Verkehrsleistungen 236
- Radio 325–326, 329–330
 Raumplanung 56–57
 Referenden 354–355
 Reiseverhalten 202, 204, 215
 Religion, siehe Konfessionen
 Rückversicherung 267
- Säuglingssterblichkeit 32, 38, 278
 Schadenversicherung 267–269
 Scheidungen 32–33, 35, 40
 – Geschlecht 32, 35
 – Wiederverheiratung der Geschiedenen 32–33
 Schüler
 – Ausländer 302–304
 – Frauenanteil 309
 – Privatschulen 309
 Sekundarstufe II 309, 311, 313
 – Abschlüsse 313
 Sonderabfälle 71–73
 Soziallastquote 254
 Sozialleistungsquote 254
 Sozialmedizinische Institutionen, stationäre 291–292
 Sozialversicherungen 252–266
 Spartätigkeit 247
 Spitäler, siehe Krankenhäuser
 Sprachen, siehe auch Muttersprache 323–324
 Ständerat 341–342
 Sterbefälle 279–281
 Sterbeziffern 279–281
 Steuerbelastung 365
- Maladies infectieuses 280–281, 283
 Maladies professionnelles 284
 Marché des capitaux, émissions 243
 Marché des changes 240–242
 Marché monétaire 240–242
 Mariages 32, 34, 40, 47
 – âge au mariage 34
 – indicateur conjoncturel de nuptialité 34
 – par sexe 34
 Maturités 305, 309, 313
 Médecins 292–293
 Médias 325, 327–331
 Ménages privés
 – ménages d'une personne 28–32
 – ménages familiaux 28
 Migrations 21, 25, 43–45
 Migrations internes 46
 Modes de transport 219
 Monnaie de banque centrale 240
 Mortalité infantile 32, 38, 278
 Motocycles, motocyclettes 220, 229–230
 Mouvement hôtelier, voir tourisme
- Naissances
 – accouchements multiples 36
 – âge de la mère à la naissance 36
 – enfants mort-nés 38
 – enfants nés vivants 21, 25, 27, 32, 36, 40
 – enfants nés vivants de mères non mariées 32, 36–37
 – origine de l'enfant 21, 36–37
 – par sexe 36–37
 Naturalisations 41–42, 47
- Obligations, rendement 243
 Offre de travail 78
 Opérations fiduciaires 247–248
- Parahotellerie 203–205, 208–210
 Pêche
 – exploitations 170
 – production 170–171
 Peines privatives de liberté 377, 383–385
 Personnel des entreprises de transport 222
 Perspectives d'occupation, estimation des – 85
 Pharmacies 292–293
 Placements hypothécaires 247
 Places vacantes 80, 83–84, 88–89
 Poissons, consommation 170
 Politique
 – partis 340–342, 350–351
 – représentation des femmes 342–347
 Population
 – active, enquête sur la – 79
 – active occupée 79, 86–88
 – âge, groupes d'âges 20, 22–24, 30–31, 34–38, 45, 47
 – agricole 154–157
 – densité de la population 26
 – état civil 24, 25, 28, 31, 34, 38, 45
 – état de la population 26–31
 – étrangers 87–88
 – évolution de la population 19, 21, 25, 49
 – mouvement naturel de la population 32–40
 – nationalité (voir en même temps
 sous étrangers) 20–21, 24, 26–27, 34–37, 48–49
 – population mondiale 14–17
 – population résidente moyenne 18–20, 27
 – population résidente permanente 18, 20–25, 27, 48–49
 – taux net de reproduction 36
 Poursuites 93
 Préscolarité 309
 Presse, voir journaux, périodiques
 Prestations complémentaires 253–254, 262
 Prêts personnels 246–247
 Prévoyance professionnelle 253–256, 263
 Primes pour soins médico-pharmaceutiques 258
 Prix, évolution des –

Steuern 364
 Stimmeteiligung 355–356
 Stimm- und Wahlrechtsalter 347–348
 Strafanstalten 385–386
 Strafdauer 383, 386–387
 Strafrechtspflege 377–378
 Straftaten 378–380
 Strafvollzug 385–387
 Strassenrechnung 230–231
 Strassenverkehrsunfälle 234
 Streckennetz
 – Luft 219
 – Rohrleitungen 219
 – Schiene 219
 – Strasse 219
 – Wasser 219
 Streiks, siehe Arbeitsstreitigkeiten
 Studiendauer 307–308
 Studierende 309, 312
 – Abbruchquote 305
 – Ausländer 306–307
 – Frauenanteil 306
 Sturmschäden im Wald 62–63

 Tertiärstufe 309, 311–314
 – Abschlüsse 314
 Teuerung, siehe Landesindex der Konsumentenpreise
 Theater 326–327, 334–336
 Thermische Kraftwerke 177
 Tiefbau 187–188
 Todesfälle, siehe Gestorbene
 Todesfälle, siehe Sterbefälle
 Todesursachen 279–282
 Totgeborene, siehe Geburten
 Tourismus
 – Bilanz 213–215
 – Gastbetten 205–206, 211–212
 – Übernachtungen, Logiernächte 205–212
 Tourismus, Mikrozensus 202, 204
 Trambahnen 220
 Treibhauseffekt 66–69
 Treuhandgeschäfte 247–248
 Tuberkulose 280–283

 Umwelt 63–75
 Umweltausgabenkonto 74
 Umweltschutzausgaben 75
 Unfälle
 – Berufsunfälle 284
 – Nichtberufsunfälle 284
 – tödliche Unfälle 279–282
 Unfallversicherung 253–256, 264
 Unfallversicherung, Pflegekosten 296
 Universitäten, Hochschulen 309, 312–314
 – Abschlüsse 304–306, 308, 314
 Untersuchungshaft 385, 388
 Unwetterschäden 60–63

 Verbrauch 147–149
 Verbrauchserhebung 149
 Verbrechen, Vergehen 380–384
 Vereine 336–337
 Verkehr
 – Angebot 222–223
 – Bundesbeiträge 233–234
 – Nachfrage 223–226
 – öffentlicher 218, 220–226, 228–234
 – privater 218, 220–226, 228–230
 Verkehrsträger 219
 Verkehrsverhalten, Mikrozensus 227–230
 – Verkehrsmittel 228–230
 – Verkehrszwecke 227–229
 Versicherungen, siehe entsprechende Versicherungsart
 Verurteilungen 380–384
 Verwitwungen 38–39
 Verzinsung, durchschnittliche 243

– des coûts de la construction de logements 125, 133
 – indice des prix de gros 124–128, 130, 132
 – indice des loyers 126–127, 131
 – indice suisse des prix à la consommation 124–127, 129, 131
 Procédures de concordat 93
 Production agricole, agents 165
 Production, voir industrie
 Produit intérieur brut 99, 104–105
 – des pays de l'OCDE 119
 Produit national brut 104–108
 Produits agricoles, prix 165
 Professions de la santé
 – densité 292–293
 – diplômes 294
 – effectif 292–294
 Protection de la nature (inventaires fédéraux) 59–60
 Protection de l'eau 63–64
 PTT
 – effectif du personnel 235
 – installations d'exploitation 235
 – prestations 236
 – services des télécommunications 236
 – services postaux 236
 Publicité, dépenses de – 330–331

 Qualité du sol 69

 Radio 325–326, 329–330
 Raffineries de pétrole, production 178
 Raisons sociales, d'après la forme juridique 94
 Réassurance 267
 Recensement des bâtiments et des logements 194–196
 Recensement des entreprises 80
 Recherche et développement (R-D)
 – dépenses de l'économie privée 315–318
 – dépenses des pouvoirs publics 315–318
 – personnel affecté 315, 317
 Reconnaissances de paternité 37, 40
 Référendums 354–355
 Religion 324–325
 Renchérissement, voir indice suisse
 des prix à la consommation
 Réseaux des voies de communications
 – air 219
 – conduites 219
 – eau 219
 – rail 219
 – route 219
 Revenu agricole 165–167
 Revenu national 99, 104–105, 108–109
 – des cantons 113–115

 Salaires et traitements 81–82, 92
 Santé
 – consommation de biens et services 296
 – coûts 294
 – recours aux soins médicaux ou hospitaliers 294
 Science et technologie 315–318
 Scolarité obligatoire 309–310
 – école à programme d'enseignement spécial 310
 – taille des classes 310
 Semi-détention 387
 SIDA 280–283
 Sociétés 336–337
 – anonymes 81, 95
 – financières 244–249
 Superficie, statistique de la – 52, 58–59
 Surface des cantons 26, 52
 Surface des villes 26
 Surfaces d'assolement 56–57
 Sylviculture 168–169

 Taille des classes 310
 Taux
 – de charge sociale 254

- Viehbestand 158–160
- Volksabstimmungen, eidg. 348–350
 - Abstimmungsempfehlungen 350–351
 - Stimmbeteiligung 355–356
- Volkseinkommen 99, 104–105, 108–109
 - der Kantone 113–115
- Volksinitiativen 352–354
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
 - Bruttoinlandsprodukt 99, 104–105
 - Bruttosozialprodukt 104–108
 - private Haushalte 105–112
 - Produktionskonto 104–105
 - Volkseinkommen 99, 104–105, 108–109
 - Wertschöpfung 100–103
- Vorschule 309

- Waldschäden 62–63, 70
 - Sturmschäden 62–63
- Wanderungen 21, 25, 43–45
- Wasserkraftwerke 177
- Wasserverbrauch 64
- Werbeausgaben 330–331
- Wertschöpfung 100–103
- Wissenschaft und Technologie 315–318
- Witterung 56
- Wohneigentum 196–197
- Wohngebäude
 - baubewilligte 191
 - neuerstellte 191–192
- Wohnungen
 - Abbrüche 193
 - Mietpreise 198–199
 - neuerstellte 190–193
 - Umbauten 193
 - Wohn- und Belegungsdichte 195
 - Zweitwohnungen 194
- Wohnungsbestand total (approximativ) 197

- Zahlungsbilanz 116–117
- Zahnärzte 292–293
- Zeitungen, Zeitschriften 325–326, 330–331
- Zelt-, Wohnwagenplätze 204–205, 208
 - de chômage 89
 - de mortalité 279–281
 - de participation à la vie active 87
 - de prestations sociales 254
 - de scolarisation 313
 - d'incarcération dans les pays européens 389
- Télévision 325–326, 328, 333
- Temps 56
- Terres productives 153, 156–157
- Théâtre 326–327, 334–336
- Tourisme
 - balance touristique 213–215
 - lits d'hôtes 205–206, 211–212
 - microrecensement 202, 204
 - nuitées 205–212
- Tramways 220
- Transports
 - dans la vie quotidienne, microrecensement 227–230
 - demande de – 223–226
 - de marchandises 218, 221, 223, 225–226
 - de personnes 218–220, 222, 224–225, 227–230
 - motif du déplacement 227–229
 - moyens de transport 228–230
 - offre de – 222–223
 - privés 218, 220–226, 228–230
 - publics 218, 220–226, 228–234
 - subventions 233–234
- Tuberculose 280–283

- Universités, hautes écoles 309, 312–314
 - titres délivrés 304–306, 308, 314
- Utilisation du sol 57–58

- Valeur ajoutée 100–103
- Valeurs extérieures du franc suisse 242
- Voitures de livraison 221
- Voitures de tourisme 219–220, 230
 - densité 219, 229
 - multipossession 229
 - parking 229
 - taux d'occupation 228–229
- Votations populaires fédérales 348–350
 - participation aux votations 355–356
 - recommandations pour les votations fédérales 350–351
- Voyages, comportement en matière de – 202, 204, 215

1 Bevölkerung

- 1.1 Mittlere Wohnbevölkerung nach Bezirken 1990
1.2 Bevölkerungsdichte nach Bezirken 1990

Zur Berechnung der Bevölkerungsdichte wurde die Einwohnerzahl des Bezirks nicht durch dessen Gesamt-, sondern nur durch die sogenannte produktive Fläche geteilt (siehe auch Text in der Karte). Die Werte für die Bevölkerungsdichte der Bezirke im Alpenraum mit hohen Anteilen an Fels- und Gletscherflächen werden auf diese Weise realistischer, da dort oftmals die Täler recht dicht besiedelt sind, aber nur einen kleinen Teil der Gesamtfläche einnehmen. Allerdings darf der entsprechende Farbton in der Karte dann auch nur auf der produktiven Fläche erscheinen. (Auch in den anderen Karten mit Farbflächendarstellung wurde die nichtproduktive Fläche ausgezont. Dies aus folgendem Grund: Bezirke im Alpenraum haben – wie Karte 1.1 zeigt – im Vergleich zu jenen im Mittelland und im Jura in der Regel grosse Flächen bei kleinen Einwohnerzahlen; das kann den Gesamteindruck bei Karten mit flächenhafter Themendarstellung verzerren. Dieser Effekt wird durch die Auszonung gemildert. Ausserdem zeigen die Karten ja bevölkerungs- oder wirtschaftsbezogene Sachverhalte, die sich im Gebirge tatsächlich auf die Täler konzentrieren.)

- 1.3 Ausländer nach Bezirken 1990
1.4 Ausländische Saisonarbeiter nach Bezirken 1990
1.5 Einpersonenhaushalte junger Personen nach Gemeinden 1980
1.6 Einpersonenhaushalte älterer Personen nach Gemeinden 1980

Die grössten Anteile an Einpersonenhaushalten mit jungen Personen finden sich einerseits in den grösseren Städten und deren Agglomerationsgebieten, andererseits in Ferienorten wie Zermatt, Davos, St. Moritz und Saanen/Gstaad (Arbeitskräfte im Tourismus).

Die Anteile der Einpersonenhaushalte mit älteren Personen liegen in den Grossstädten über dem Durchschnitt, sind aber in den Agglomerationsgemeinden der Grossstädte besonders niedrig. Dieser starke Kontrast zeigt sich am deutlichsten in Zürich. Hohe Anteile an alleinlebenden älteren Personen finden sich auch in den Abwanderungsgebieten des Juras und des Tessins.

7 Landwirtschaft

- 7.1 Hauptberufliche Landwirte nach Bezirken 1990
7.2 Hauptberufliche Landwirte nach Bezirken, Veränderung 1980–90

Entgegen der allgemeinen Entwicklung (gesamtschweizerisch Abnahme um 13%) erhöhte sich in Teilen des Wallis die Anzahl der hauptberuflichen Landwirte im Zeitraum von 1980 bis 1990. Dieser Sachverhalt ist möglicherweise z. T. auf unterschiedliche Methoden der beiden Landwirtschaftszählungen zurückzuführen: Während 1980 die Landwirte nach Lage ihrer Betriebsflächen dem entsprechenden Bezirk zugeordnet wurden (Standortprinzip), geschah dies 1990 nach dem Wohnortprinzip.

- 7.3 Landwirtschaftliche Betriebe und Arbeitskräfte pro Betrieb, nach Bezirken, 1990

Die Karte zeigt einerseits die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe pro Bezirk, andererseits die durchschnittliche Zahl der Arbeitskräfte in diesen Betrieben.

1 Population

- 1.1 Population résidante moyenne par district en 1990
1.2 Densité de la population par district en 1990

On a calculé la densité de la population en divisant le nombre d'habitants de chaque district non pas par la superficie totale du district mais par la superficie dite productive (voir aussi la légende de la carte correspondante). Les valeurs obtenues pour les régions alpines, occupées en grande partie par des rochers et des glaciers, sont ainsi plus proches de la réalité: les vallées sont en effet souvent très peuplées alors que leur superficie est relativement petite. Ne sont par conséquent colorées sur la carte que les surfaces productives. (On a également exclu les surfaces non productives de la superficie totale sur les autres cartes représentant la densité d'un phénomène. Les districts des régions alpines, contrairement à ceux du Plateau et du Jura (cf. carte 1.1), ont en général un nombre d'habitants au km² peu élevé, ce qui pourrait fausser la lecture de ces cartes si l'on ne faisait pas abstraction des zones improductives. Par ailleurs, les cartes représentent des phénomènes démographiques ou économiques qui, en région de montagne, se concentrent effectivement dans les vallées.)

- 1.3 Etrangers par district en 1990
1.4 Saisonniers étrangers par district en 1990
1.5 Ménages d'une personne jeune par commune en 1980
1.6 Ménages d'une personne âgée par commune en 1980

Les ménages d'une personne jeune se concentrent d'une part dans les grandes villes et les communes suburbaines, d'autre part dans les stations touristiques telles que Zermatt, Davos, Saint-Moritz et Saanen/Gstaad (personnes travaillant dans le tourisme).

La proportion de ménages d'une personne âgée est supérieure à la moyenne dans les grandes villes, mais elle est particulièrement faible dans les communes suburbaines. C'est à Zurich que ce contraste est le plus frappant. On trouve également une proportion élevée de ménages d'une personne âgée dans les régions d'émigration que sont le Jura et le Tessin.

7 Agriculture

- 7.1 Agriculteurs à titre principal par district en 1990
7.2 Agriculteurs à titre principal par district, variation 1980–90

Alors que dans l'ensemble du pays le nombre d'agriculteurs à titre principal a diminué de 13% de 1980 à 1990, il a augmenté dans certains districts du Valais. Ce phénomène est probablement lié à la méthode de recensement, modifiée d'une fois à l'autre. En 1980, la répartition des agriculteurs par district s'était faite en fonction de l'emplacement des surfaces qu'ils exploitaient; en 1990, par contre, c'était leur domicile qui était déterminant.

- 7.3 Exploitations agricoles et main-d'œuvre par exploitation, selon les districts, en 1990

Cette carte indique le nombre d'exploitations agricoles par district et le nombre moyen de personnes occupées par exploitation.

9 Bau- und Wohnungswesen

9.1 Leerwohnungsziffer nach Bezirken 1990

Bei Ermittlung der Leerwohnungsziffer gelten als leerstehende Wohnungen zum einen diejenigen, die auf dem Wohnungsmarkt zur dauernden Vermietung oder zum Verkauf angeboten werden (inkl. Einfamilienhäuser), zum anderen die leerstehenden unmöblierten Ferien- oder Zweitwohnungen, wenn sie das ganze Jahr bewohnbar sind. Der gesamtschweizerische Durchschnitt liegt bei 4,4 leerstehenden auf 1000 Wohnungen. Niedrige Leerwohnungsziffern (und somit eine angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt) zeigt die Karte beispielsweise in den Grosstadtgebieten. Relativ hohe Ziffern finden sich in einem grossen Teil der Bezirke der Kantone Waadt und Tessin.

10 Tourismus

10.1 Gastbettenbelegung nach Gemeinden, Wintersaison 1989/90

10.2 Gastbettenbelegung nach Gemeinden, Sommersaison 1990

Bei gleicher Klassierung ist Karte 10.2 im Vergleich zu Karte 10.1 farbintensiver und zeigt damit, dass die Auslastung insgesamt in der Sommersaison besser war als in der Wintersaison. Interessant ist auch, dass die regionale Verteilung von hohen und niedrigen Auslastungswerten in beiden Zeitabschnitten fast genau gleich war.

17 Politik

Die Karten 17.1 bis 17.4 zeigen Gemeindeergebnisse von vier Abstimmungen im Jahr 1990. In Gemeinden, deren Fläche rot gefärbt ist, wurde die jeweilige Vorlage mehrheitlich abgelehnt, in den Gemeinden mit grünen Flächen hat die Mehrheit der Stimmbürger die Vorlage angenommen. Je dunkler eine Schraffur ist, desto deutlicher war die Zustimmung bzw. Ablehnung in der Gemeinde.

17.1 Initiative für eine autobahnfreie Aarelandschaft zwischen Biel und Solothurn/Zuchwil, Abstimmung vom 1. 4. 1990

Diese Karte steht als Beispiel für die beiden anderen «Kleeblatt-Initiativen» («Für eine autobahnfreie Landschaft zwischen Murten und Yverdon», «Für ein autobahnfreies Knonauer Amt») sowie für die Initiative «Stopp dem Strassenbau». Die vier Abstimmungen vom 1. 4. 1990 zur Verkehrspolitik fielen alle etwa gleich aus. Die Initiativen wurden allesamt recht deutlich abgelehnt, wobei die Ablehnung in der französischen Schweiz besonders hoch ausfiel.

Zusätzlich zeigt die Karte 17.1, dass von den wenigen Gemeinden mit einem Ja-Anteil von über 50% die meisten im Bereich des geplanten Autobahntrassees liegen, vor allem in der Umgebung Solothurns.

17.2 Bundesbeschluss über den Rebbau, Abstimmung vom 1. 4. 1990

Zwar wurde der Rebbaubeschluss in den Weinbaugebieten deutlich angenommen, gesamtschweizerisch aber ergab sich eine knappe Mehrheit dagegen; das Referendum war also erfolgreich.

17.3 Initiative für einen Ausstieg aus der Atomenergie, Abstimmung vom 23. 9. 1990

17.4 Initiative «Stopp dem Atomkraftwerkbau (Moratorium)», Abstimmung vom 23. 9. 1990

Bei beiden Karten fällt auf, dass der Kanton Aargau, in dessen Gebiet mehrere Atomkraftwerke stehen, sich sehr deutlich gegen die Initiativen ausgesprochen hat.

9 Construction et logement

9.1 Taux de logements vacants par district en 1990

Sont considérés pour le calcul du taux de logements vacants les logements à louer de façon durable et les logements en vente (y compris les maisons individuelles), ainsi que les logements de vacances et les résidences secondaires non meublés et inoccupés qui sont habitables toute l'année. On compte 4,4 logements vacants pour mille en moyenne nationale. La carte montre que ce taux est inférieur dans les agglomérations (ce qui révèle une situation tendue sur le marché du logement). Il est revanche relativement élevé dans une grande partie des districts des cantons de Vaud et du Tessin.

10 Tourisme

10.1 Occupation des lits d'hôte par commune, saison d'hiver 1989/90

10.2 Occupation des lits d'hôte par commune, saison d'été 1990

La coloration de la carte 10.2 est plus intense que celle de la carte 10.1, ce qui équivaut à dire que, dans l'ensemble, le taux d'occupation a été meilleur durant la saison d'été. On constate par ailleurs que la répartition géographique des maximums et des minimums est presque identique d'une saison à l'autre.

17 Politique

Les cartes 17.1 à 17.4 visualisent les résultats de quatre votations ayant eu lieu en 1990. La couleur rouge met en évidence les communes dont la majorité des citoyens a refusé le projet, la couleur verte celles où la majorité l'a accepté. Les hachures sont d'autant plus foncées qu'il y avait une forte majorité en faveur ou contre le projet.

17.1 Initiative contre la construction d'une autoroute entre Bienne et Soleure/Zuchwil, votation du 1^{er} avril 1990

Les résultats obtenus le 1^{er} avril 1990 par les quatre initiatives sur la politique des transports étant à peu près identiques, on peut considérer que la carte 17.1 illustre aussi le score tenu par les deux autres initiatives du «trèfle» («Pour une région sans autoroute entre Morat et Yverdon», «Pour un district du Knonau sans autoroute») et par l'initiative «Halte au bétonnage». Les quatre initiatives ont partout été très nettement refusées, le pourcentage de «non» étant particulièrement élevé en Suisse romande. On constate encore, en lisant la carte 17.1, que les rares communes où la proportion de «oui» dépassait 50% se concentraient le long du tracé prévu de l'autoroute, surtout dans la région de Soleure.

17.2 Arrêté fédéral sur la viticulture, votation du 1^{er} avril 1990

Le «oui» l'a nettement emporté dans les régions viticoles, mais au niveau national il y a eu légèrement plus de «non»; l'arrêté a par conséquent été refusé.

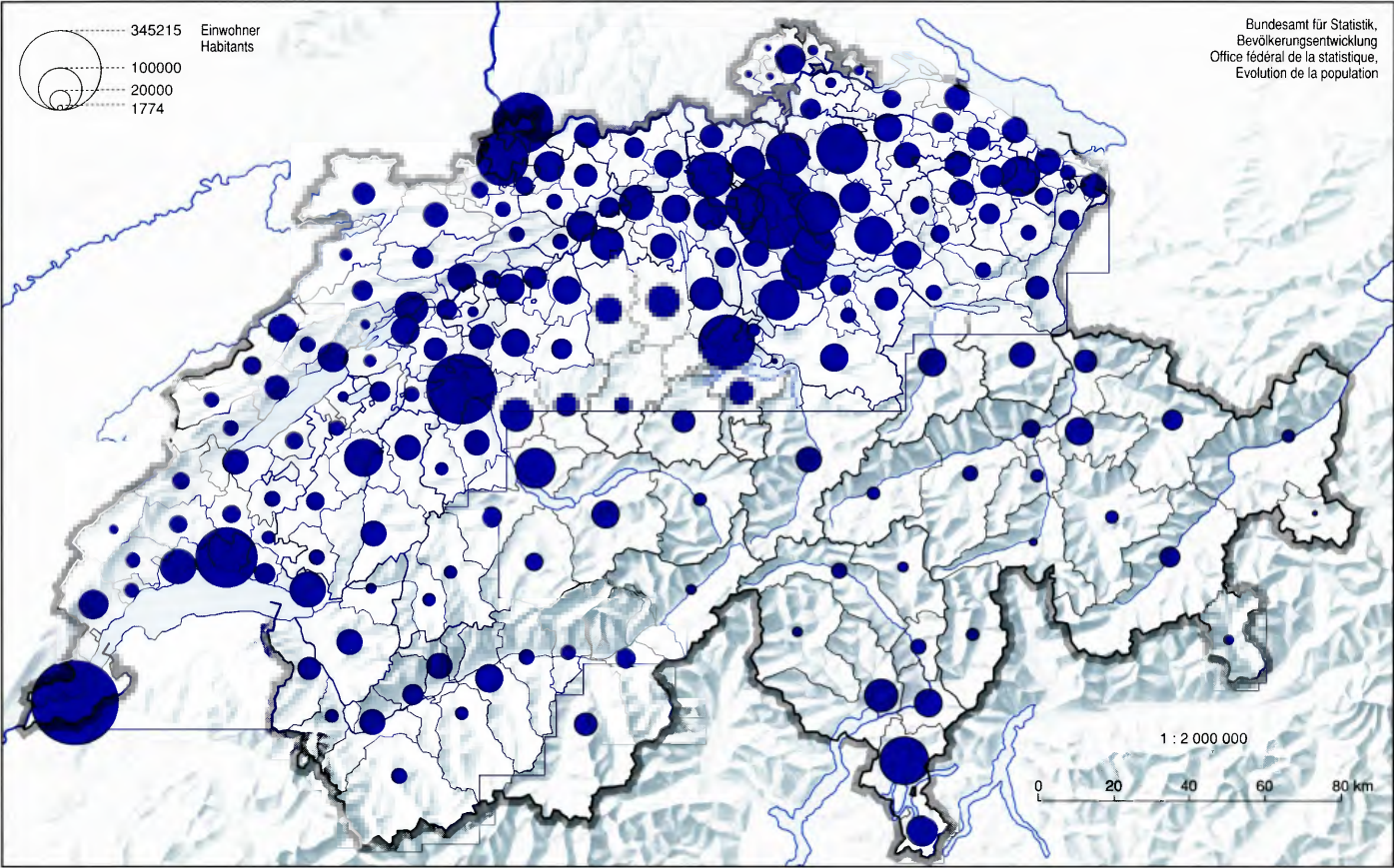
17.3 Initiative pour un abandon progressif de l'énergie atomique, votation du 23 septembre 1990

17.4 Initiative «Halte à la construction de centrales nucléaires (moratoire)», votation du 23 septembre 1990

Ces deux cartes mettent un fait en évidence: le très net rejet des deux initiatives dans le canton d'Argovie, canton où sont précisément implantées plusieurs centrales nucléaires.

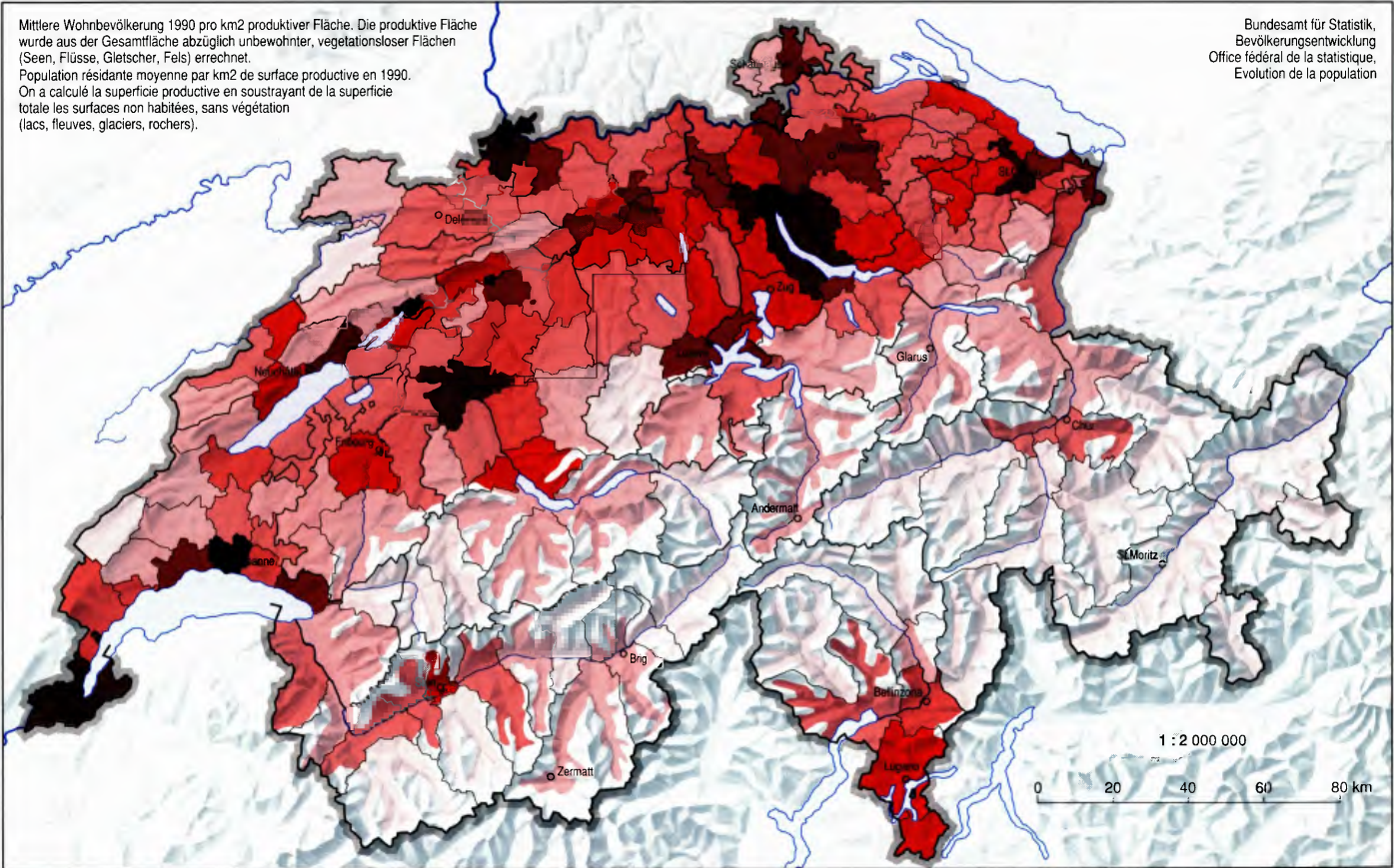
1.1 Mittlere Wohnbevölkerung nach Bezirken
Population résidente moyenne par district

1990



1.2 Bevölkerungsdichte nach Bezirken
Densité de la population par district

1990

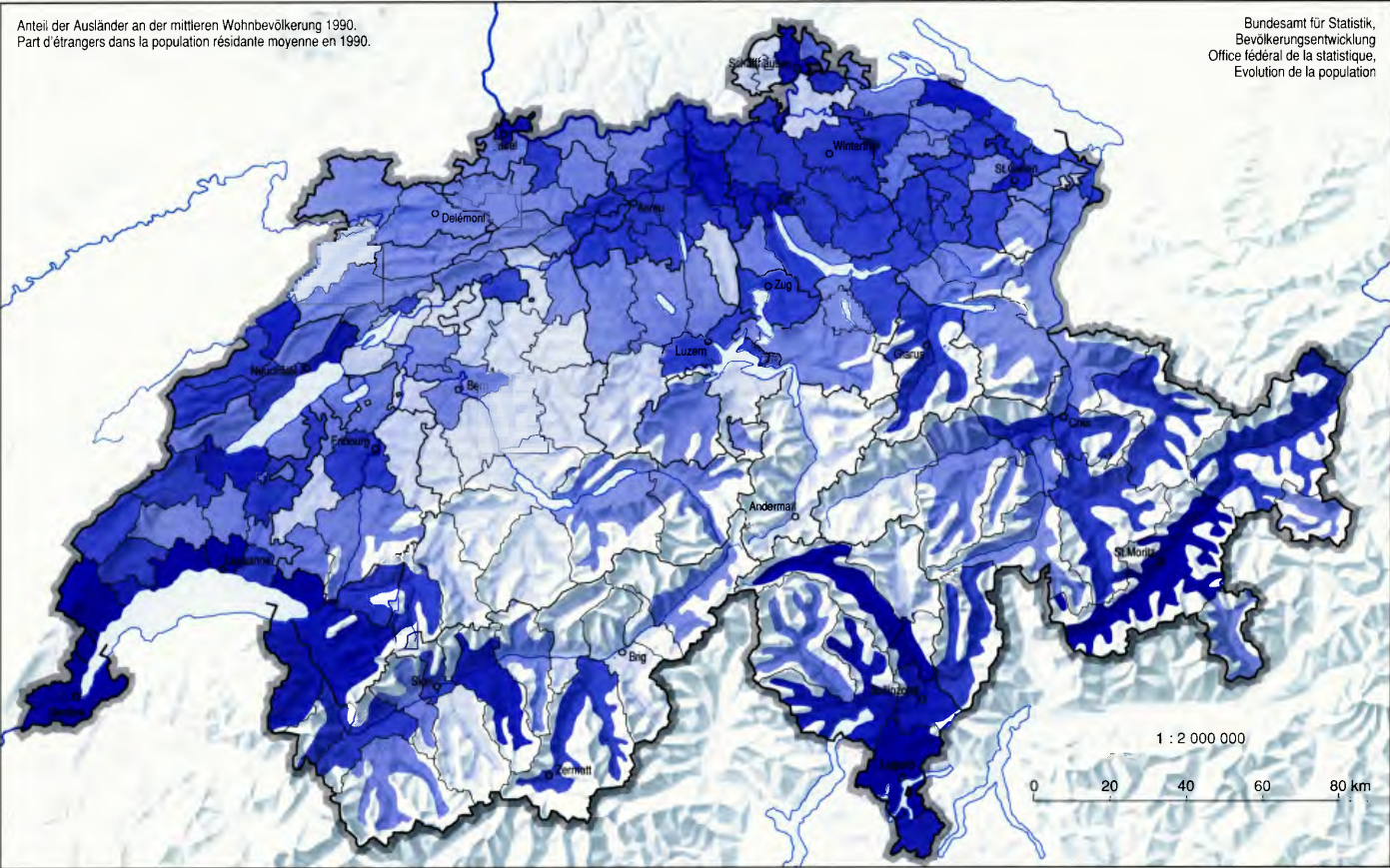


1.3 Ausländer nach Bezirken
Etrangers par district

1990

Anteil der Ausländer an der mittleren Wohnbevölkerung 1990.
Part d'étrangers dans la population résidente moyenne en 1990.

Bundesamt für Statistik,
Bevölkerungsentwicklung
Office fédéral de la statistique,
Evolution de la population

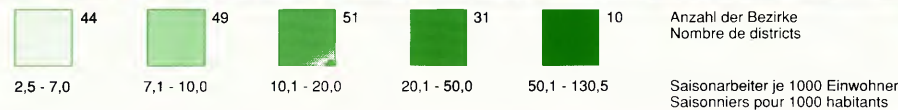
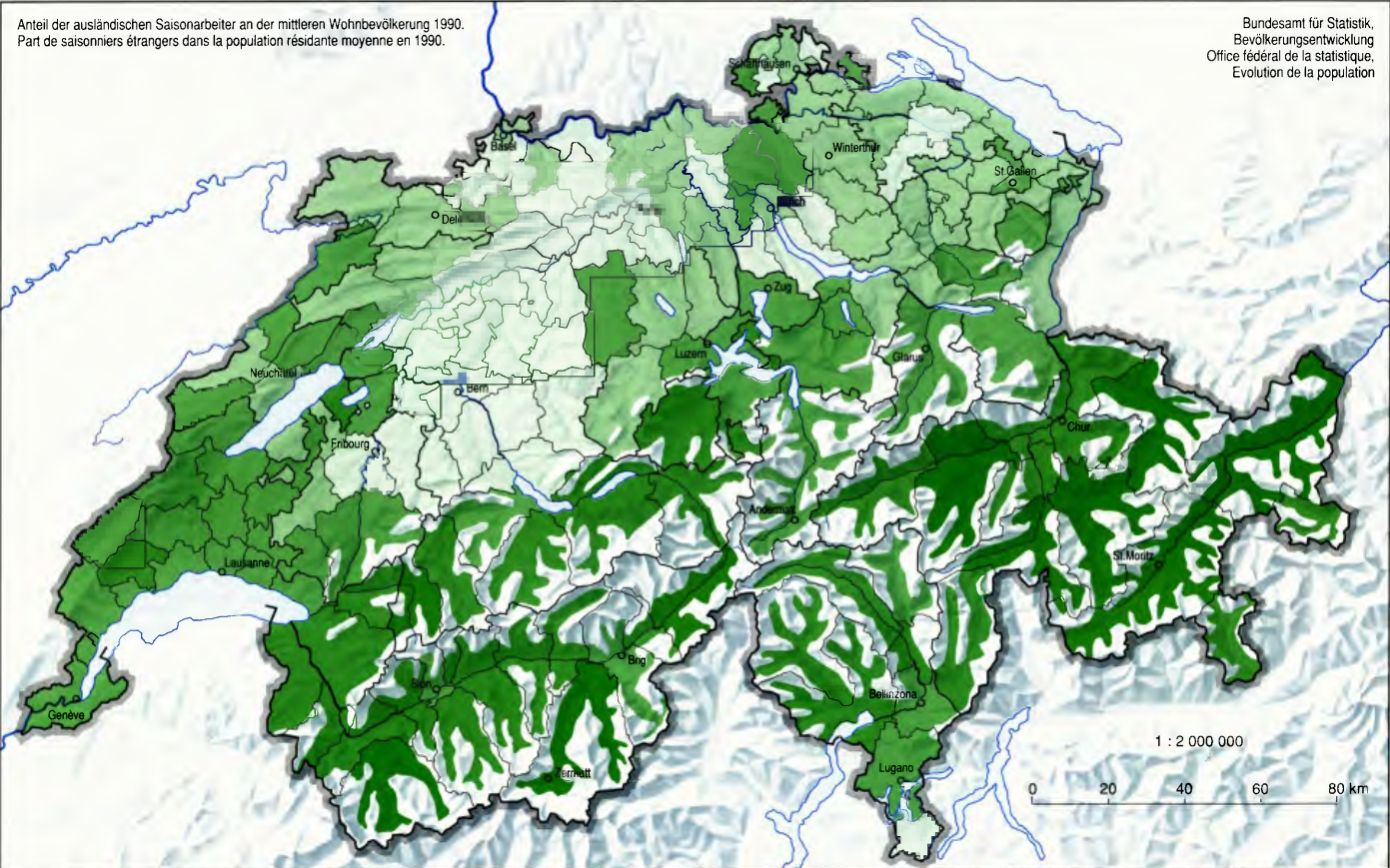


1.4 Ausländische Saisonarbeiter nach Bezirken
Saisonniers étrangers par district

1990

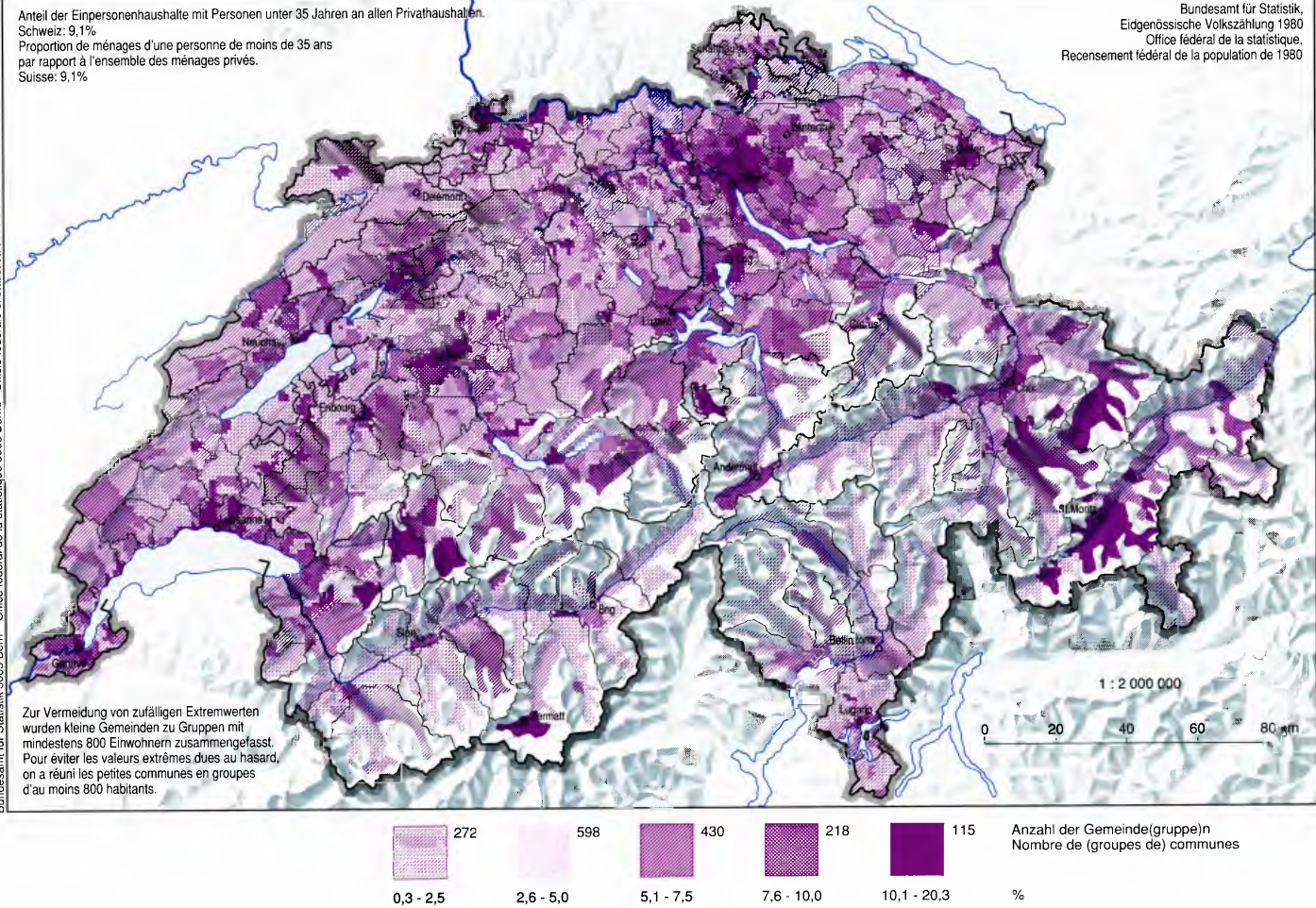
Anteil der ausländischen Saisonarbeiter an der mittleren Wohnbevölkerung 1990.
Part de saisonniers étrangers dans la population résidente moyenne en 1990.

Bundesamt für Statistik,
Bevölkerungsentwicklung
Office fédéral de la statistique,
Evolution de la population



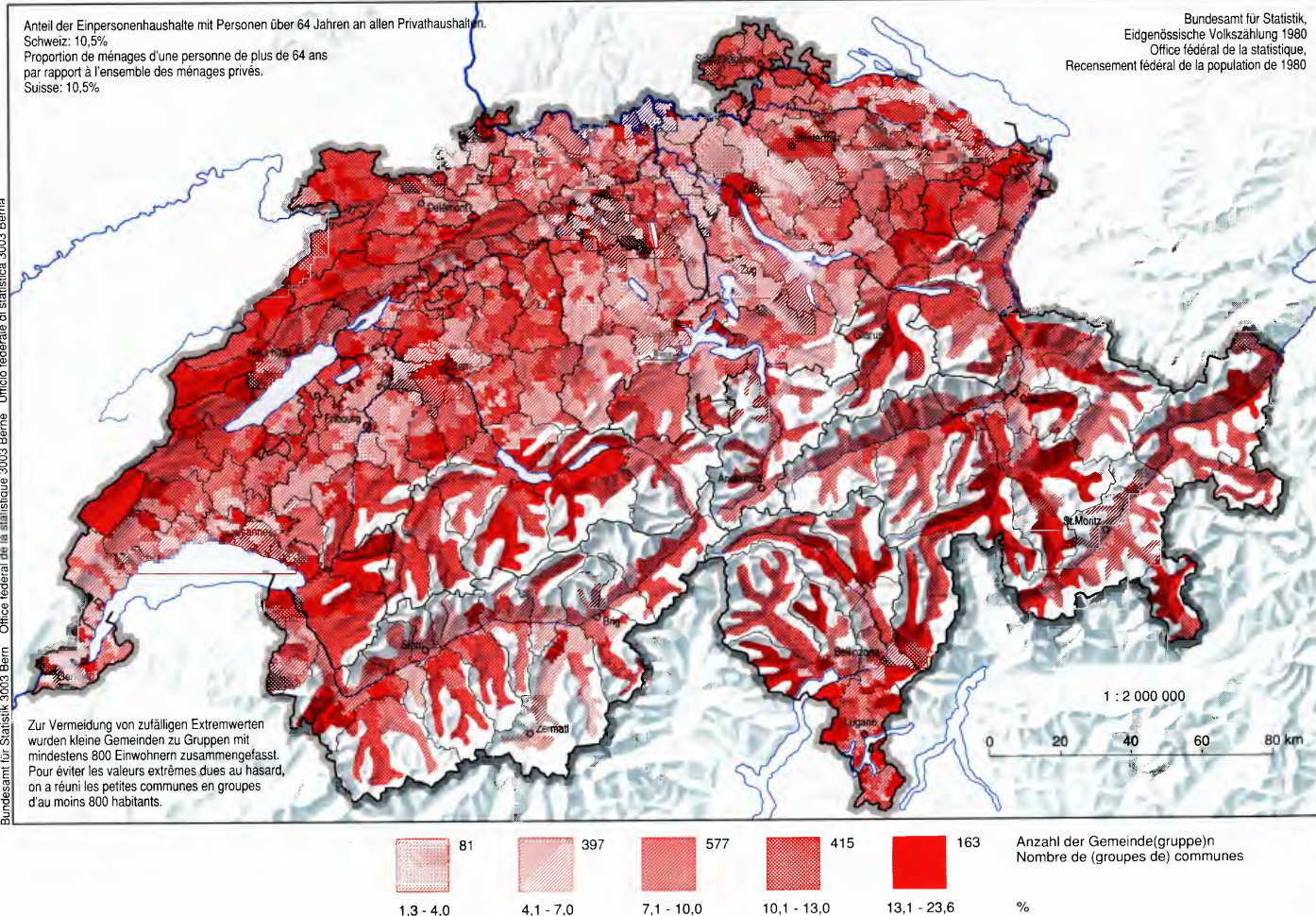
1.5 **Einpersonenhaushalte junger Personen nach Gemeinden**
Ménages d'une personne jeune par commune

1980



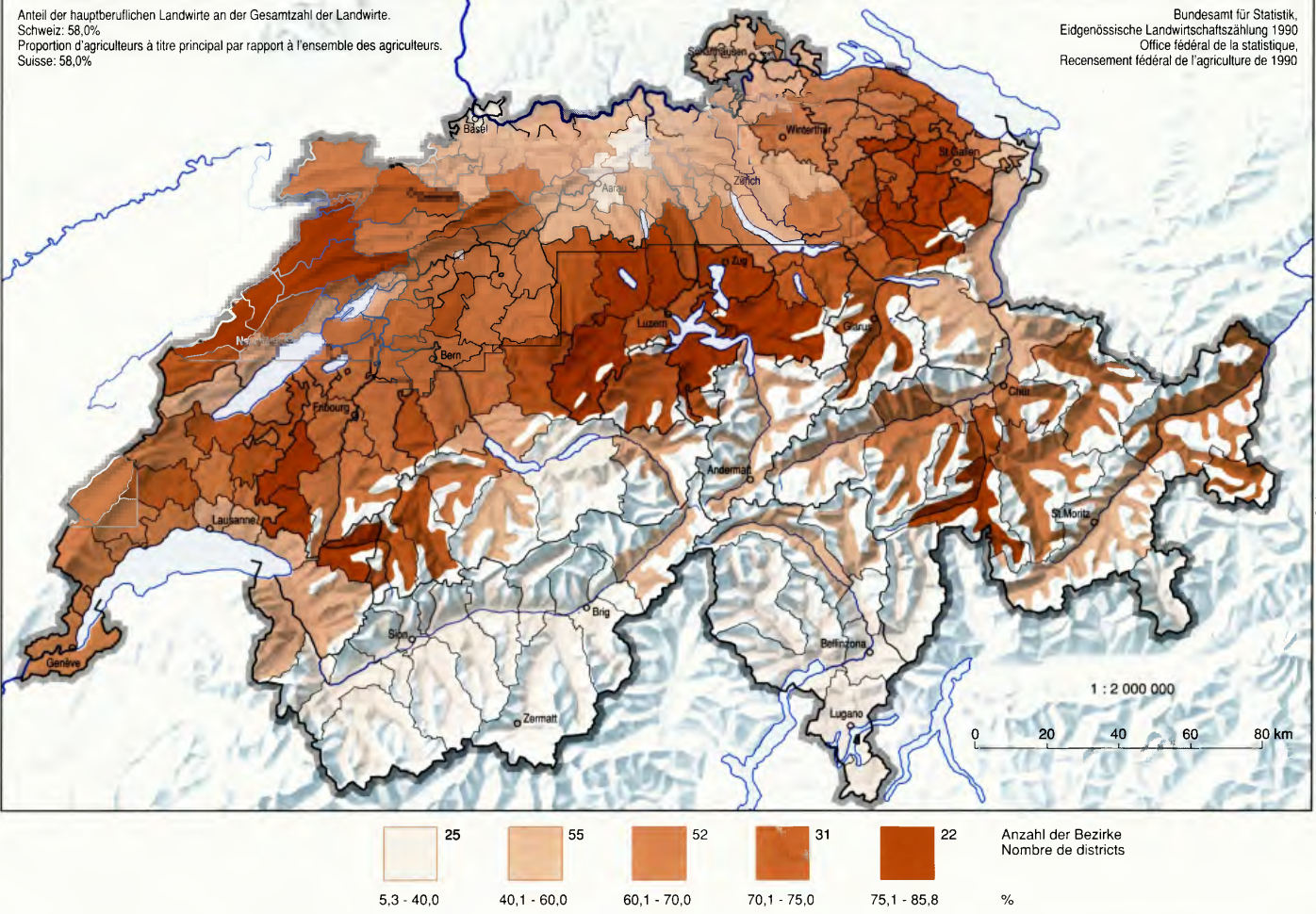
1.6 **Einpersonenhaushalte älterer Personen nach Gemeinden**
Ménages d'une personne âgée par commune

1980



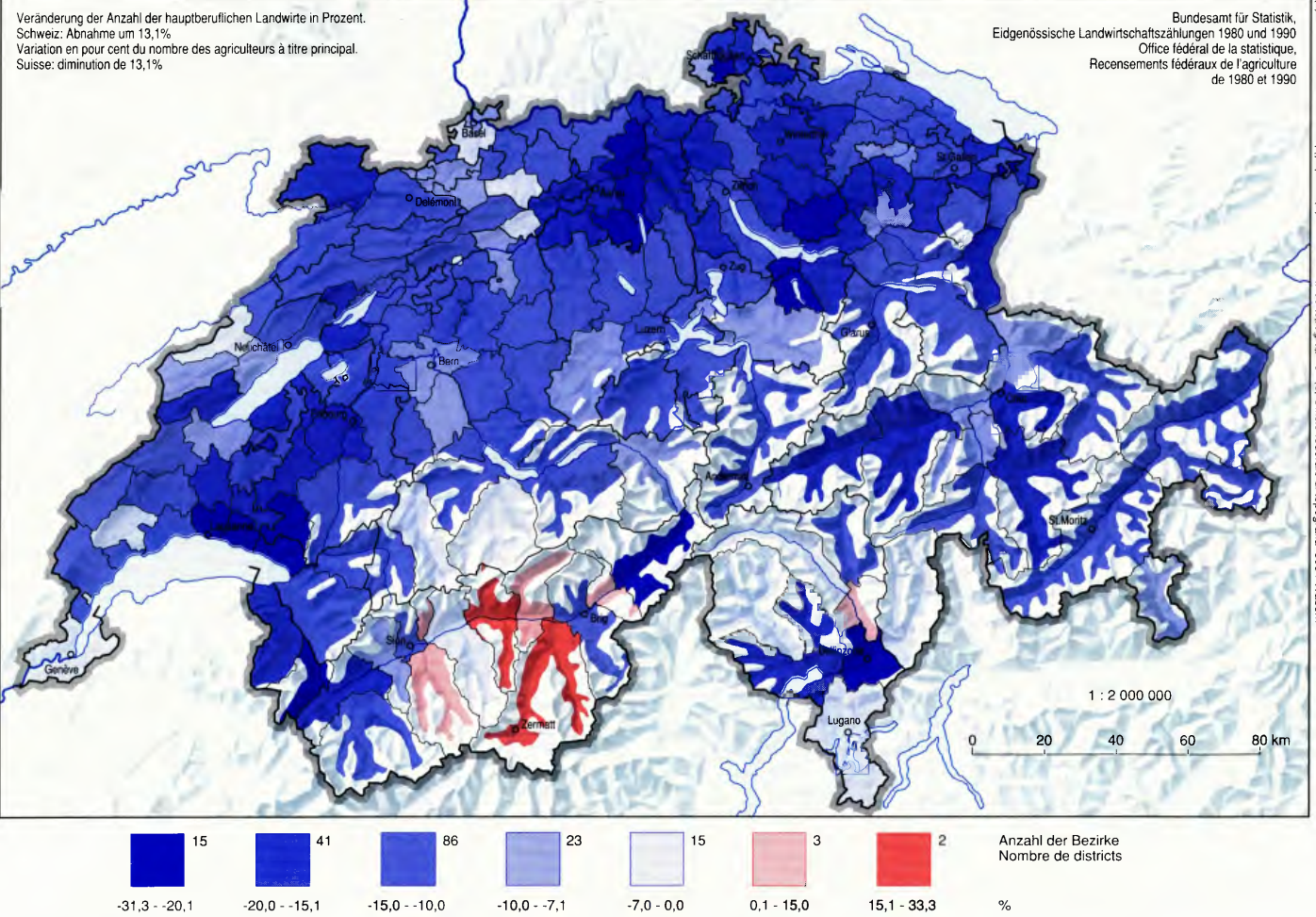
7.1 Hauptberufliche Landwirte nach Bezirken
Agriculteurs à titre principal par district

1990



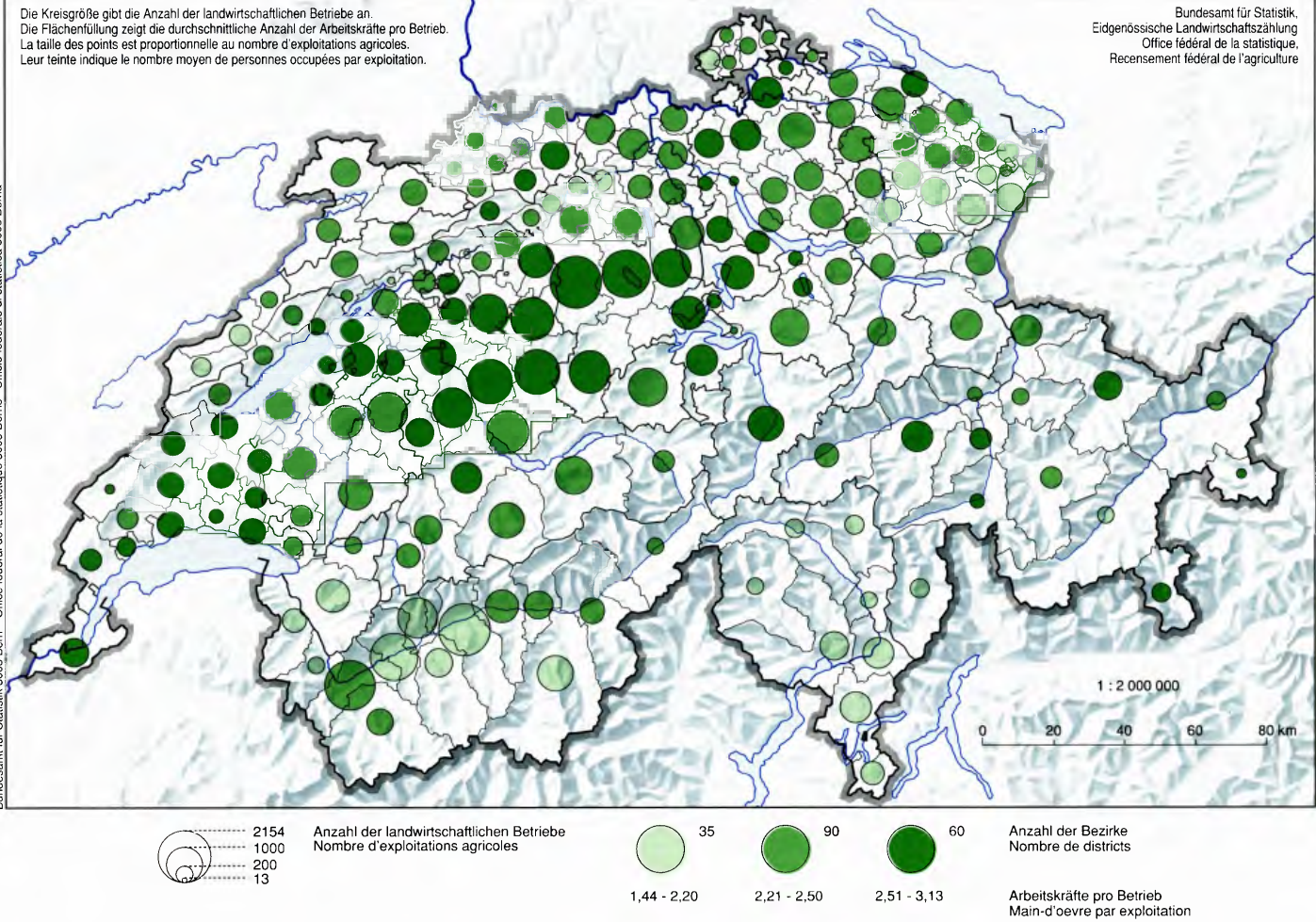
7.2 Hauptberufliche Landwirte nach Bezirken
Agriculteurs à titre principal par district

Veränderung
Variation 1980-90



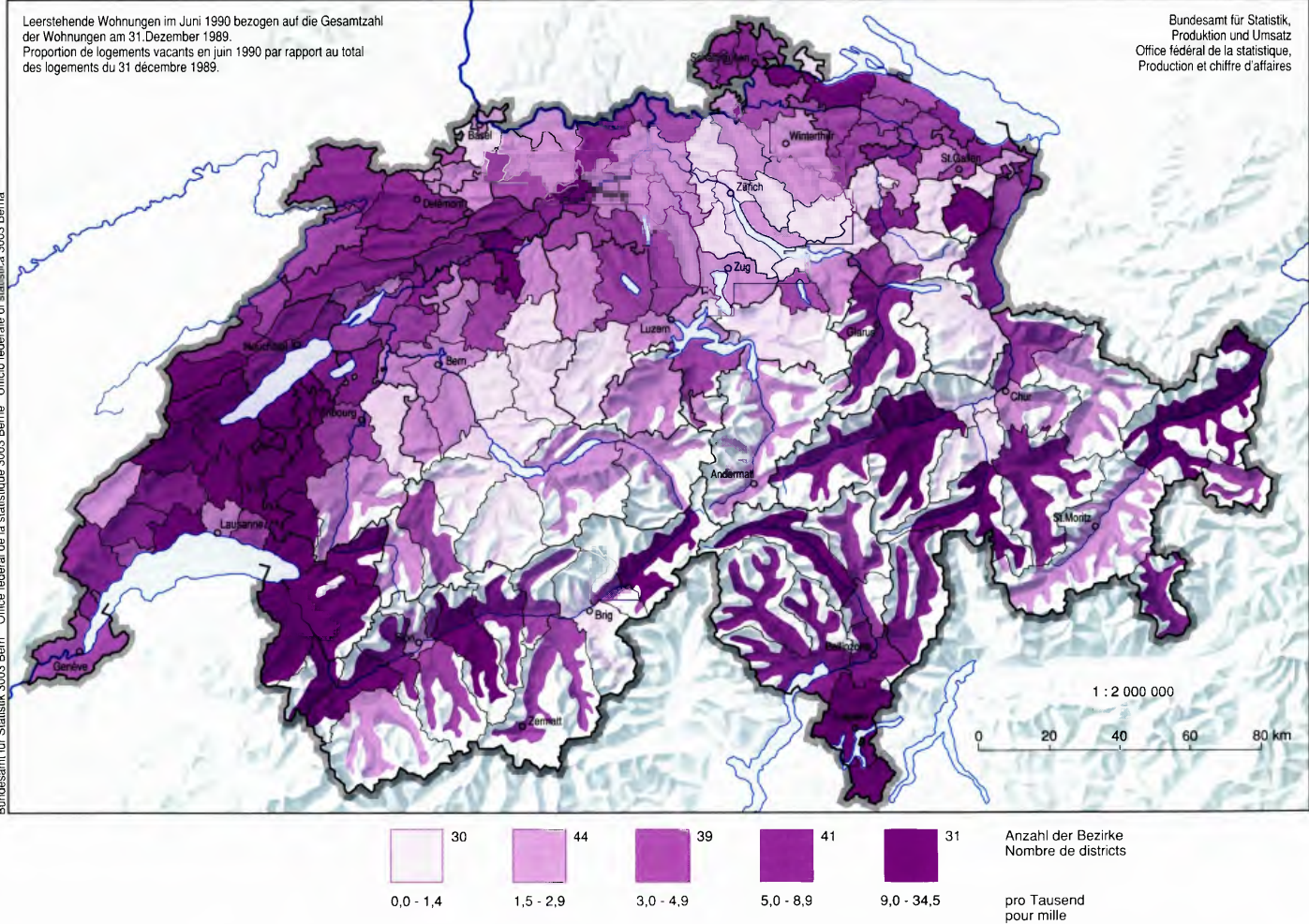
7.3 Landwirtschaftliche Betriebe und Arbeitskräfte pro Betrieb, nach Bezirken
Exploitations agricoles et main-d'oeuvre par exploitation, selon les districts

1990



9.1 Leerwohnungsziffer nach Bezirken
Taux de logements vacants, par district

1990



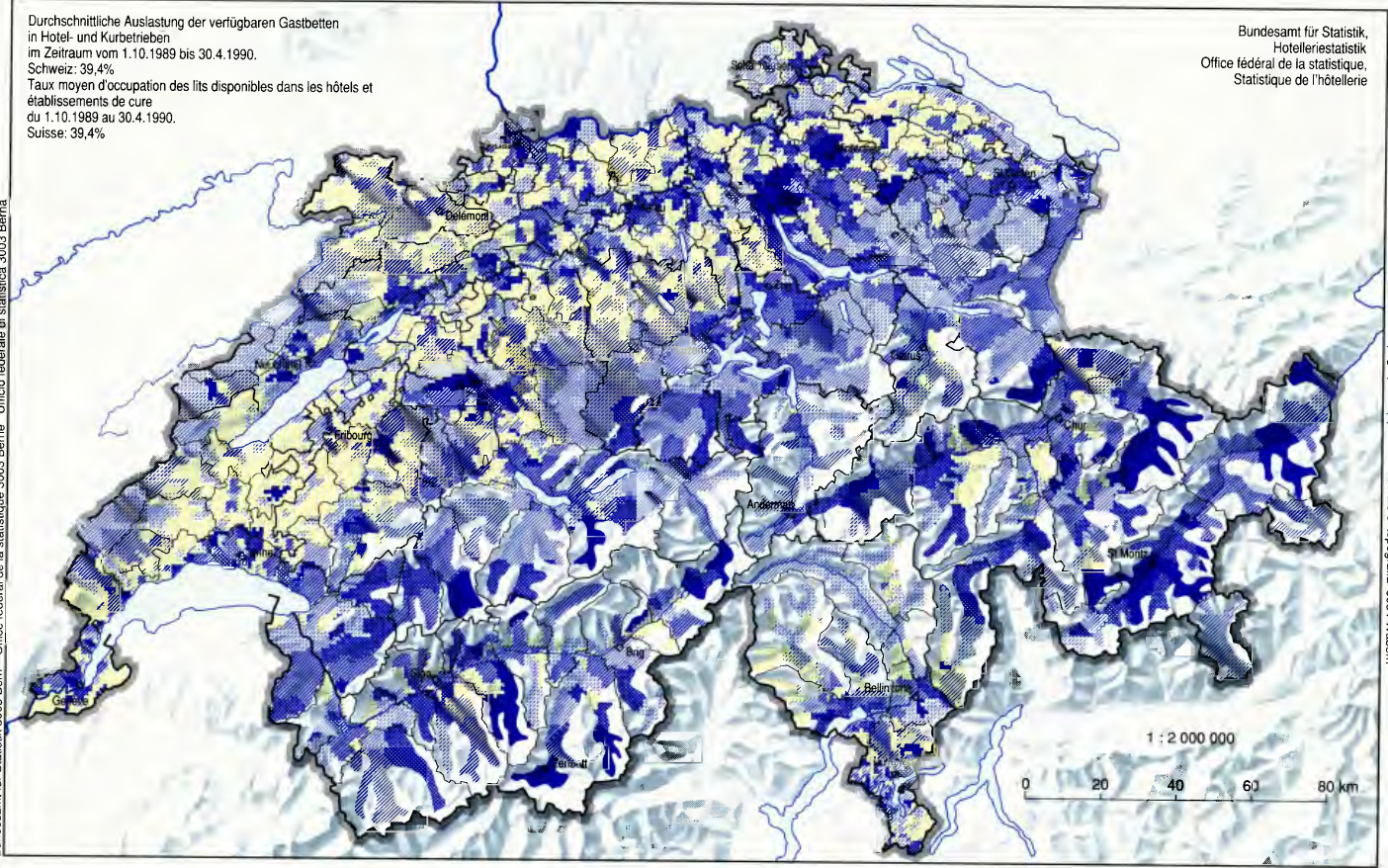
10.1 Gastbettenbelegung nach Gemeinden Occupation des lits d'hôtes, par commune

Wintersaison
Saison d'hiver **1989/90**

Durchschnittliche Auslastung der verfügbaren Gastbetten
in Hotel- und Kurbetrieben
im Zeitraum vom 1.10.1989 bis 30.4.1990.
Schweiz: 39,4%
Taux moyen d'occupation des lits disponibles dans les hôtels et
établissements de cure
du 1.10.1989 au 30.4.1990.
Suisse: 39,4%

Bundesamt für Statistik,
Hotelleriestatistik
Office fédéral de la statistique,
Statistique de l'hôtellerie

Bundesamt für Statistik 3003 Bern Office fédéral de la statistique 3003 Bern Ufficio federale di statistica 3003 Berna



Keine verfügbaren Gastbetten Pas de lits disponibles	0,0 - 10,0	10,1 - 20,0	20,1 - 35,0	35,1 - 50,0	50,1 - 100,0	%
1367	480	412	436	205	121	Anzahl der Gemeinden Nombre de communes

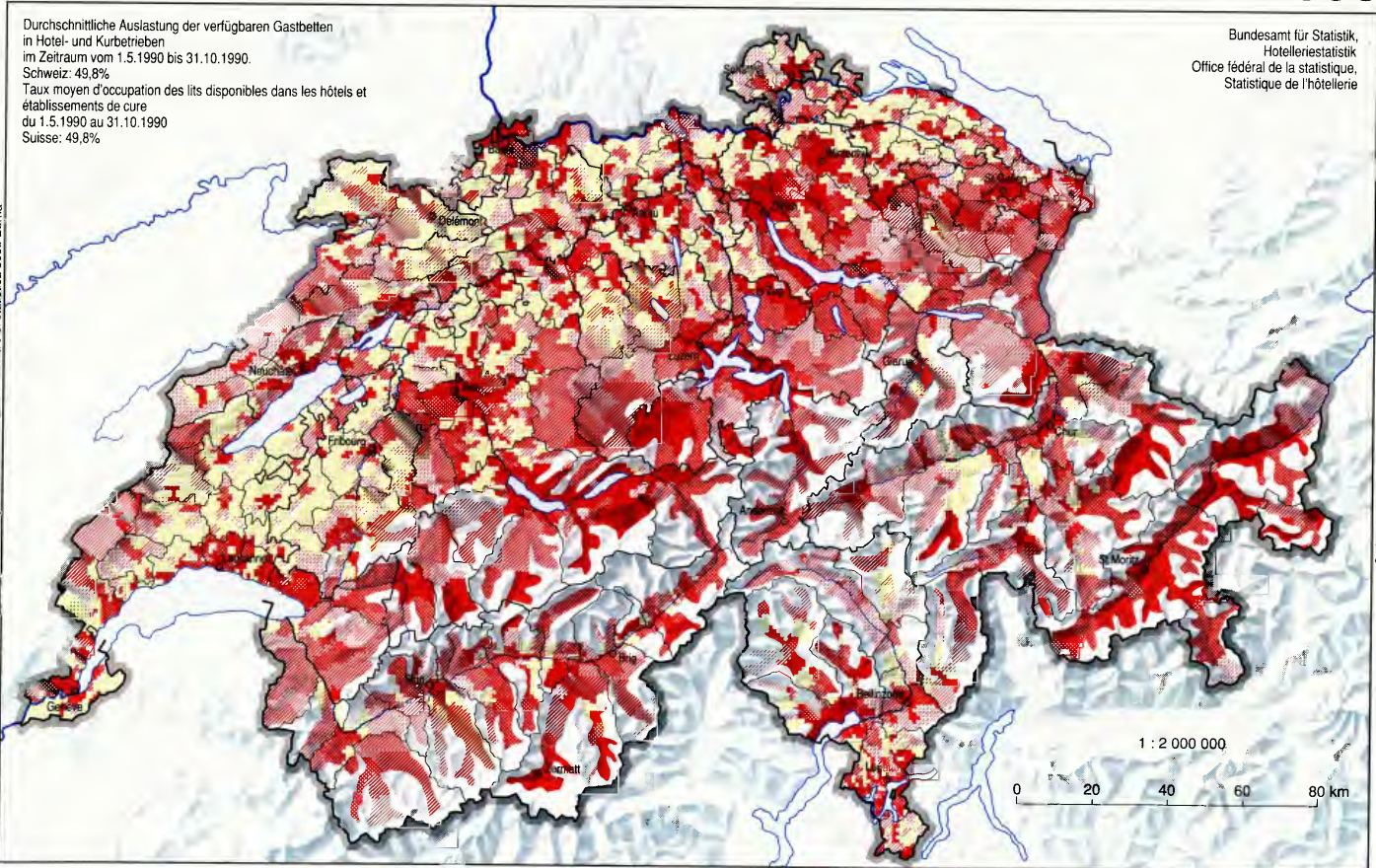
10.2 Gastbettenbelegung nach Gemeinden Occupation des lits d'hôtes, par commune

Sommersaison
Saison d'été **1990**

Durchschnittliche Auslastung der verfügbaren Gastbetten
in Hotel- und Kurbetrieben
im Zeitraum vom 1.5.1990 bis 31.10.1990.
Schweiz: 49,8%
Taux moyen d'occupation des lits disponibles dans les hôtels et
établissements de cure
du 1.5.1990 au 31.10.1990
Suisse: 49,8%

Bundesamt für Statistik,
Hotelleriestatistik
Office fédéral de la statistique,
Statistique de l'hôtellerie

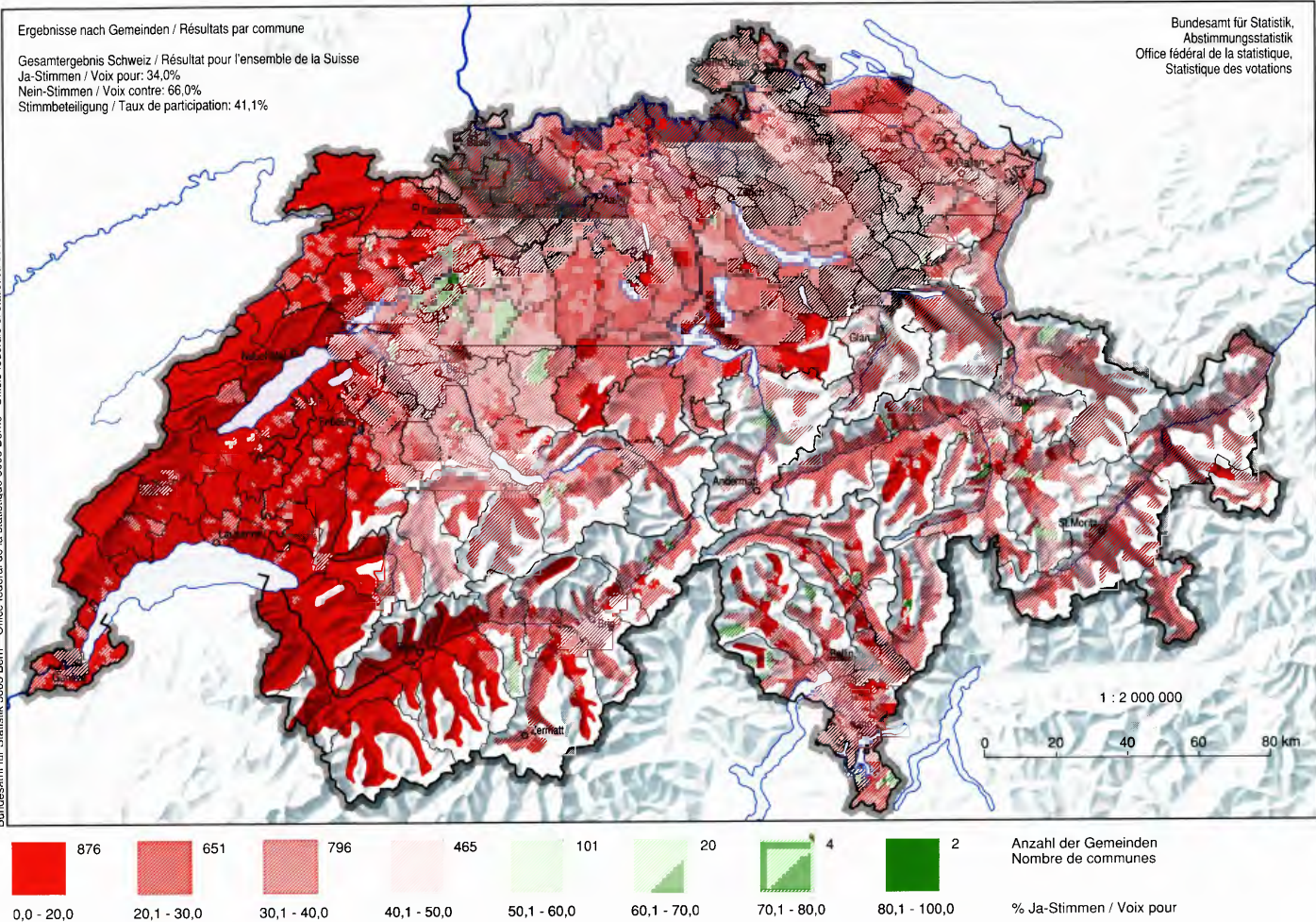
Bundesamt für Statistik 3003 Bern Office fédéral de la statistique 3003 Bern Ufficio federale di statistica 3003 Berna



Keine verfügbaren Gastbetten Pas de lits disponibles	0,0 - 10,0	10,1 - 20,0	20,1 - 35,0	35,1 - 50,0	50,1 - 100,0	%
1365	274	291	417	374	300	Anzahl der Gemeinden Nombre de communes

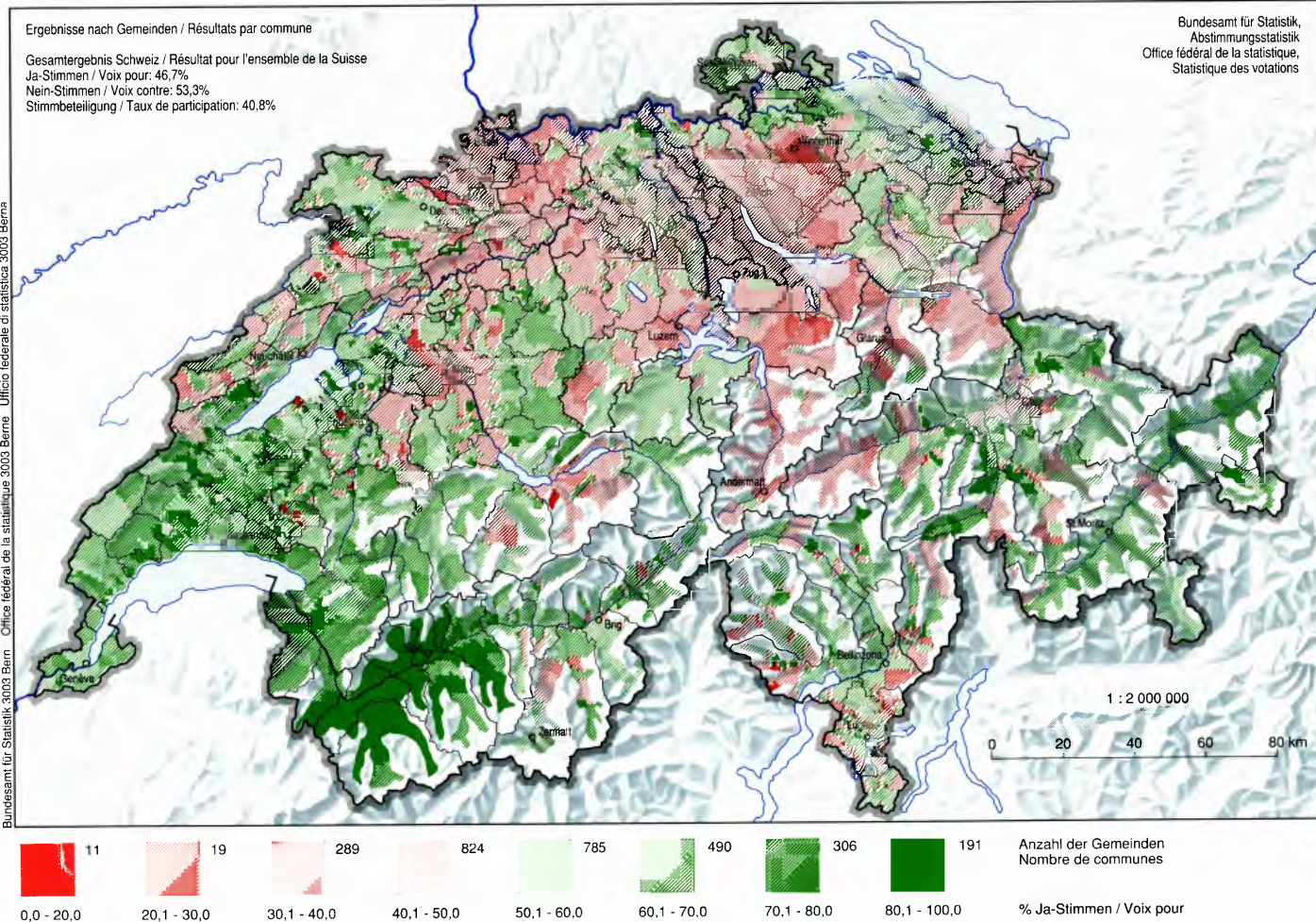
17.1 Initiative für eine autobahnfreie Aarelandschaft zwischen Biel und Solothurn/Zuchwil
Initiative contre la construction d'une autoroute entre Bienne et Soleure/Zuchwil

Abstimmung vom 1. April 1990
Votation du 1er avril 1990



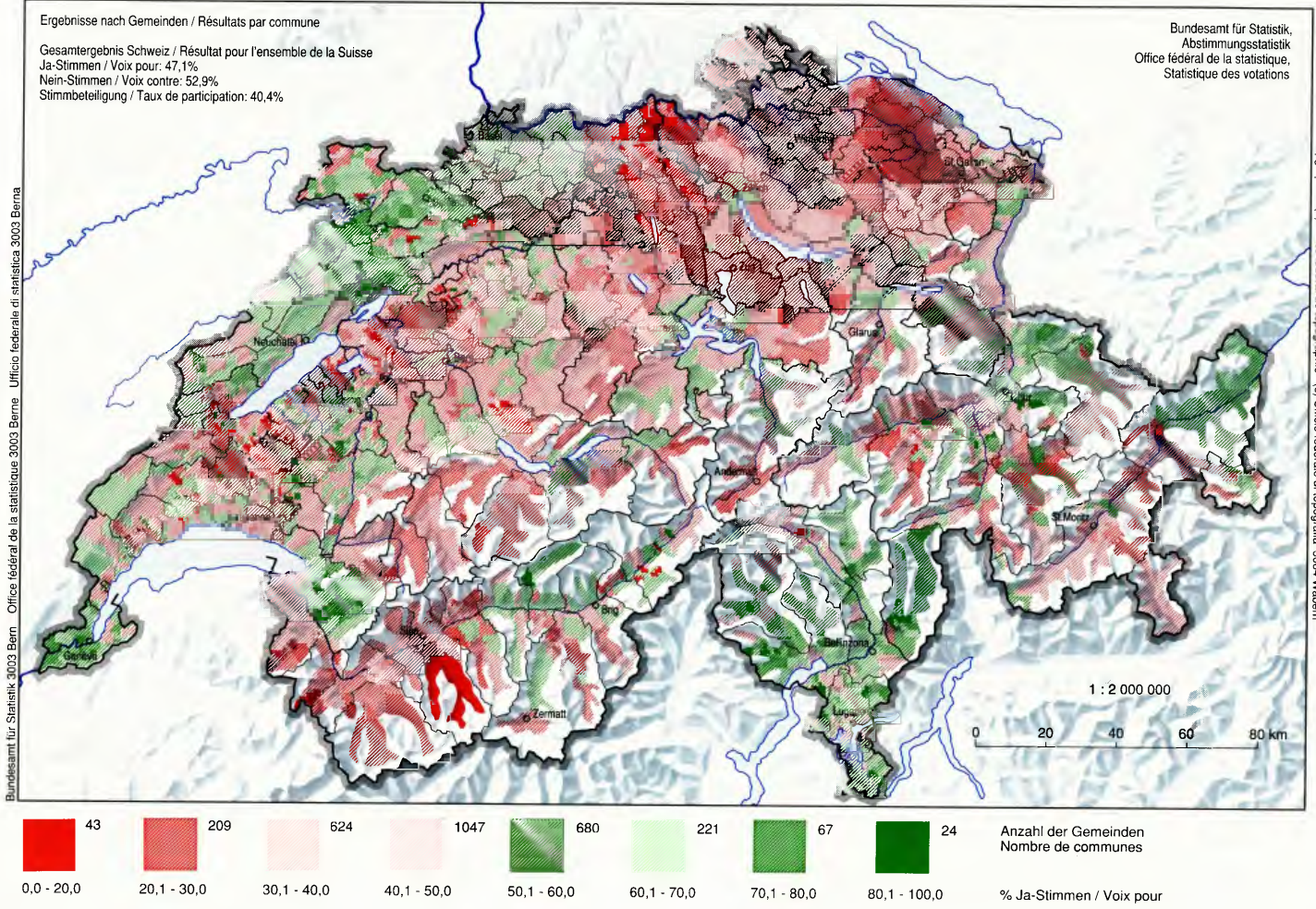
17.2 Bundesbeschluss über den Rebbaubau
Arrêté fédéral sur la viticulture

Abstimmung vom 1. April 1990
Votation du 1er avril 1990



17.3 Initiative für den Ausstieg aus der Atomenergie
Initiative pour un abandon progressif de l'énergie atomique

Abstimmung vom 23. September 1990
Votation du 23 septembre 1990



17.4 Initiative "Stopp dem Atomkraftwerkbau (Moratorium)"
Initiative "Halte à la construction de centrales nucléaires (moratoire)"

Abstimmung vom 23. September 1990
Votation du 23 septembre 1990

